TN 23? ?4

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

BEIHEFT 21

Ladislav Zgusta

Kleinasiatische Ortsnamen



HEIDELBERG 1984
CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

LADISLAV ZGUSTA

Kleinasiatische Ortsnamen



HEIDELBERG 1984
CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

Ik [illegible]

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Zgusta, Ladislav: Kleinasiatische Ortsnamen / Ladislav Zgusta.
Heidelberg: Winter, 1984.
(Beiträge zur Namenforschung: Beih.; N.F., 21)
ISBN 3-533-03513-1 kart.
ISBN 3-533-03514-X Gewebe
NE: Beiträge zur Namenforschung / Beiheft; HST

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

ISBN 3-533-03513-1 kart.
ISBN 3-533-03514-X Ln.

Alle Rechte vorbehalten. © 1984. Carl Winter Universitätsverlag, gegr. 1822, GmbH., Heidelberg
Photomechanische Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag
Imprimé en Allemagne. Printed in Germany
Satz und Druck: Memminger Zeitung, Memmingen

Uxori carissimae fortissimaeque

quae mecum omnes et vitae totius et librorum
scribendorum labores perferens

cura, amore, studio suo otium animique tranquillitatem
in mundo tumultuosissimo mihi creabat

D. D. D.

VORWORT

Vielen Freunden, Kollegen und Institutionen bin ich für ihre Hilfe und Unterstützung zu Dank verpflichtet. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die mir einige Reisen nach Wien, d.h. in die Archive der dortigen Kleinasiatischen Kommission, ermöglichte und die auch die Drucklegung dieses Buches unterstützt hat; der John Simon Guggenheim Foundation, deren Stipendium eine Bereisung der Türkei möglich machte; dem American Council of Learned Societies und dem Center for Advanced Studies der University of Illinois, die mir freie Zeit zur Verfügung stellten; dem Research Board derselben Universität, von dem die Herstellung der Landkartenskizzen und sonstige kostspielige Arbeiten unterstützt wurden; und der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die mir wieder ihre Archive mit den Scheden und mit den Inedita öffnete.

Herr Direktor D. French und Prof. A. Hall haben mit der Identifizierung türkischer Ortschaften geholfen; Prof. Hall hat mir auch von ihm gefundene, vorläufig unveröffentlichte Inschriften bekannt gemacht. Prof. D. J. Georgacas und Prof. Henry und Renée Kahane haben liebenswürdigerweise mit byzantinischen und neugriechischen Problemen geholfen. Prof. P. Hartmann hat mir sein unveröffentlichtes Manuskript von TAM V (Lydien) zur Verfügung gestellt. Herr Dr. G. Rehrenböck half ganz unermüdlich mit den Recherchen im Wiener Schedenapparat. Prof. L. Robert hat die Arbeit durch Diskussionen methodologischer Probleme gefördert. Ms. Jean Hannah hat es viel Mühe gekostet, die Landkartenskizzen zu zeichnen. Frau R. Kahane hat sogar die ungeheure Last des Mitlesens der Korrekturen auf sich genommen.

So viele andere Freunde und Kollegen haben mit einzelnen und manchmal recht wichtigen Problemen und Schwierigkeiten geholfen, daß eine vollständige prosopographia adiutorum benefactorumque meorum hier nicht gegeben werden kann. Jedem einzelnen jedoch mein herzlicher Dank!

Drei Freunden bin ich aber für ihre stete Förderung der ganzen Arbeit und für ihre Unterstützung in gewissen, teilweise etwas bewegteren Epochen meines Lebens zu allergrößtem Dank verpflichtet, und zwar aus mehr Gründen, als es möglich ist, hier im einzelnen zu erörtern, nämlich Herrn Prof. Gustav Maresch, Günter Neumann und Jürgen Untermann.

Urbana, Weihnachten 1981. *L. Z.*

INHALT

EINLEITUNG 11

Der Begriff des Ortsnamens S. 11; die Flurnamen S. 11; die Epiklesen, Ethnika, Einwohnernamen S. 12; die Belege S. 12; die Quellen S. 12; die tekmoreischen Inschriften S. 13, 24; die athenischen Tributlisten S. 14; Tituli Asiae Minoris S. 14; die numismatischen Belege S. 14; die epichorischen Inschriften S. 14; Hierokles S. 15; Notitiae episcopatuum S. 15; die Protokolle der Kirchenkonzile S. 16; die kirchlichen Dokumente S. 17; Acta sanctorum S. 17; die Chronologie der Quellen S. 18; die Aussprache des Griechischen und ihre orthographische Darstellung S. 20; die Textkritik S. 21; die Nominative S. 22; der Stammauslaut S. 22; die geographischen Probleme S. 22; die türkischen Ortsnamen S. 25; die Überschneidungen des einheimischen Sprachguts und die Hellenisierungen S. 29; die Toponyme der Keilschriftepoche S. 35; Aufgaben der weiteren Forschung S. 37.

DIE NAMEN 39

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN 665

INDEX 680

LANDKARTE KLEINASIENS . . . . . Beilage am Ende des Buches

EINLEITUNG

Das vorliegende Buch stellt sich die Aufgabe, die kleinasiatischen Ortsnamen aus den griechischen, römischen und womöglich auch byzantinischen Quellen zu sammeln, sie gegenüber anderem Sprachgut abzugrenzen, sie als Quelle für die Sprachgeschichte Kleinasiens zu bearbeiten und für die weitere Forschung vorzubereiten; es handelt sich also um die gleiche Aufgabenstellung wie in meinen KPN (Prag 1964; Neudruck Hildesheim 1984). Das vorliegende Buch (KON) stellt überhaupt in jeder Hinsicht eine Parallele zu den KPN dar.

Der Terminus *Ortsname* wird im zweifachen Sinne gebraucht. Entweder versteht man unter Ortsnamen nicht nur die Namen der Siedlungen (Wohnorte), sondern auch der Fluren, Berge, Täler, Flüsse, Meere, Inseln, Länder usw., oder man faßt den Ort als Siedlung schlechthin auf. Im vorliegenden Buch gebrauche ich den Terminus *Ortsname, Toponym*, in diesem engeren Sinne, also als Name von menschlichen Siedlungen: Städten, Dörfern und Gruppen von Häusern, wobei übrigens die Frage nach dem legalen Status eines Ortes, ob es sich also um eine Stadt oder ein Dorf o.ä. handelt, nicht aufgeworfen wird (für eine ähnliche Auffassung s. die Darlegungen bei Bach, Deutsche Namenkunde, II: Die deutschen Ortsnamen, Heidelberg 1953, S. 1.). Der so definierte Ortsname wird manchmal mit dem Terminus *Oikonym* bezeichnet; als *Anoikonyme* werden dann entsprechend diejenigen Ortsnamen (im breiteren Sinne des Wortes) bezeichnet, bei denen es sich nicht um menschliche Siedlungen handelt. (Daß man dann diesen Begriff in *Oronyme, Hydronyme, Choronyme* usw. unterteilen kann, ist für die vorliegendende Abhandlung von nur geringem Belang). Obwohl eine eindeutige Abgrenzung der Oikonyme gegenüber den Anoikonymen nicht immer möglich ist (ein Kloster kann z. B. seinen Namen dem Ort, in oder bei dem es sich befand, verdanken; eine Straße mag nach dem Ort benannt werden, zu dem sie führt), sollte der Begriff der menschlichen Siedlung keine grundsätzlichen Schwierigkeiten verursachen. Es sind also die Ortsnamen in diesem engeren Sinne des Wortes, die Oikonyme, die hier untersucht werden; trotzdem benütze ich, der alten Tradition zuliebe, den Terminus Ortsname (ON) oder Toponym.

Es ist jedoch sehr oft nicht möglich, im vorliegenden Material die Ortsnamen von den *Flurnamen* zu unterscheiden; deswegen werden hier die Flurnamen einbezogen. Man vergleiche z.B. § 85–15 ἀγρὸς Αραρα (Flurname) ἐν κώμῃ Αραροις (Ortsname). Der Begriff Flurname läßt sich verschieden auffassen, entweder ausschließlich als Name von Feldern und Wiesen oder, breiter, als Name auch aller der vielen kleineren Teile der Erdoberfläche, die mit der Tätigkeit des Menschen verbunden sind und häufig auch *Mikrotoponyme* genannt werden. Dazu gehören z.B. Gruppen von Feldsteinen, eine sumpfige Stelle in der Flur, eine Vertiefung, ein Teil des Waldes. In unseren Materialien ist es nicht immer möglich, eindeutig festzustellen, worauf sich ein Flurname bezog; erfahrungsgemäß und wie zu erwarten handelt es sich jedoch in der überwiegenden Mehrheit der Fälle um Felder und ähnliche von Menschen bearbeitete Stellen (eine ähnliche Auffassung wird auch von A. Bach, an der oben angeführten Stelle, vertreten). Die weiteste Ausdehnung des Begriffes Flurname würde auch die Namen von kleineren Bächen, Quellen, Flüssen, Hügeln einschließen. Solche Namen werden jedoch im vorliegenden Buch nicht erörtert, mit der Ausnahme einiger Mikrotoponyme wie z.B. einiger für die Schiffahrt wichtiger und deswegen in den Stadiasmen angeführter Vorgebirge. Auch die

Namen von Bergen, Gebirgen, Gewässern, Landschaften, auch solche von Göttern, Stämmen und Ländern kommen nur im Zusammenhang mit den betreffenden Ortsnamen zur Erwähnung.

Freilich sind viele Ortsnamen nicht als solche, sondern nur in ihren Ableitungen belegt. Die drei für uns wichtigsten Ableitungen sind die *Epiklesen*, *Ethnika* und *Einwohnernamen*.

Epiklesis ist der Beiname eines Gottes; für uns sind natürlich vor allem die von Ortsnamen abgeleiteten Epiklesen von Interesse; Αξιοττηνος § 23–2.

Ἀγκυρανός, Ἀκαλησσεύς, Ἀκαλήσσιος sind Beispiele sogenannter *Ethnika* (abgekürzt Ethn.), die die Herkunft bzw. die Zugehörigkeit einer Person ausdrücken. Wenn mehrere in derselben Inschrift angeführte Personen derselben Herkunft sind, kann das Ethnikon im Plural stehen, z.B. Ἀγκυρανοί. Bei einer solchen Pluralform kann es sich jedoch auch um den sogenannten *Einwohnernamen* (abgekürzt EwN) handeln, und nur der Kontext kann ergeben, um welche der beiden Funktionen es sich handelt. Falls der Ortsname selbst nicht belegt ist, ist es zudem nicht immer möglich, vom Ethnikon oder dem Einwohnernamen eindeutig auf den Nominativ des Ortsnamens zu schließen; diese Probleme werden in einem anderen Zusammenhang unten eingehend erörtert. Einwohnernamen bringen noch eine spezifische Schwierigkeit mit sich: in einem Ausdruck wie κώμη Νερολήνων (§ 893) kann man Νερολῆνοι entweder als einen Einwohnernamen auffassen, der von einem ON wie Νερόλα, Νερόλοι, Νερόλος, Νερόλον o.ä. abgeleitet ist; oder es handelt sich um den Namen eines Stammes wie etwa Ὁμοναδεις (§ 933); im Zentrum ihres Gebietes gab es ein Dorf, das eben den Namen κώμη Νερολήνων trug. In einigen Fällen liegt außerdem eine von demselben Namensstamm gebildete Epiklesis eines Gottes vor, die weitere Rückschlüsse erlaubt; manchmal hilft das jedoch auch nicht: so sind in unserem Beispiel wohl auch die [-θεοὶ Νερο]ληνοιbelegt, und doch kann die Epiklesis auch auf den Stammesnamen zurückgehen, obwohl sie in diesem Fall morphologisch etwas abnormal wäre, da eine Ableitung Νερόλα (ON) → Νερολῆνοι (Epiklesis) wahrscheinlicher ist als Νερολῆνοι (Stammesname) → Νερολῆνοι (Epiklesis). Unmöglich ist jedoch die letztere Eventualität keineswegs. In vielen Fällen ist es für unsere Zwecke von geringem Belang, ob wir eine solche zweideutige Form auf die eine oder auf die andere Weise deuten, denn es handelt sich hier um die Onomastik und nicht primär um die Realien Kleinasiens. Allerdings, wenn eine solche Form in Bithynien oder Mysien belegt ist, hat die entsprechende Entscheidung doch ihr Gewicht, obgleich sie des öfteren unmöglich ist: falls es sich nämlich um einen Stamm handelt, besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß sein Name thrakisch ist, auch wenn er keine unmittelbaren Parallelen in der thrakischen Onymie hat; bei einem Ortsnamen besteht jedoch auch die Möglichkeit, daß darin altes, einheimisches Sprachgut Bithyniens und Mysiens vorliegt. Soviel im allgemeinen; spezifische Umstände werden unter den einzelnen Namen erwogen.

Das Personennamenbuch (KPN) hatte sich die Aufgabe gestellt, so weit wie möglich alle Belege jedes Namens zusammenzustellen. Das war notwendig, da dort die geographische Verteilung der Belege von Bedeutung war. In der vorliegenden Untersuchung besteht eine solche Notwendigkeit nicht; die Belege eines Ortsnamens sollen Rückschlüsse auf seine Form oder Formen und gegebenenfalls die Lokalisierung des betreffenden Ortes ermöglichen. Beide Aufgaben werden unten eingehender erörtert; hier nur folgendes: je zahlreicher die Belege eines Ortes sind, desto sparsamer ist ihre Auswahl; die Belege eines wenig bekannten Namens hingegen werden möglichst vollständig angeführt.

Die meisten von uns benutzten Quellen sind allgemein bekannt; nur bei einigen, namentlich spätgriechischen und byzantinischen, bei denen dies nicht ohne weiteres vorauszusetzen ist, dürfte sich eine Erörtertung ihrer Eigenarten als nützlich erweisen. Dazu gehören auch einige epigraphische und numismatische Quellen.

Die klassischen Autoren und deren Ausgaben bedürfen kaum einer Erörterung; dasselbe gilt wohl auch für die Mehrzahl der epigraphischen Quellen. Wir folgen hier denselben Prinzipien der Anführung und des Zitierens wie in KPN. Nur in einem speziellen Fall weicht die Zitierungsweise hier von derjenigen der KPN ab: die sogenannten *tekmoreischen Inschriften* werden nach den Nummern der von Ruge PW 5A, 159 verfaßten Konkordanz zitiert: die Abkürzung ‚Tekm. 7' bedeutet also Nr. 7 bei Ruge. Um dem Leser die Benutzung der Rugeschen Konkordanz zu erleichtern, wird hier ihr Hauptteil wiedergegeben: die erste Kolumne enthält die Nummern Ruges, nach denen die Inschriften zitiert werden, die zweite die Nummern bei Sterrett WE, die dritte die Nummern bei Ramsay JHS 32, 1912, 151–170.

Ruge	Sterrett	Ramsay
1		1
2	366	2
3	371	3
4		4
5		5
6		6
7	384	7
8	383	8
9	382	9
10		10
11	367	11
12	369	12
13	370	13
14	372	14
15	373	15
16	374	16
17	375	17
18	376	18
19	377	19
20	378	20
21	379	21
22	380	22
23	381	23
24		24
25		25
26		26
27		27
28		28
29		29
30		30
31		31
32	= ABS 18, 1911–12, 62–67.	

Eine wichtige Quelle kleinasiatischer Ortsnamen sind die aus dem V. Jh. v. Chr. stammenden *Tributlisten des athenischen Seebundes*. Die maßgebliche Ausgabe dieser Inschriften ist die von B. D. Meritt, H. T. Wade-Gery und F. M. McGregor, The Athenian Tribute Lists, vor allem Teil I, Cambridge (Mass.) 1939. Einige der uns angehenden Ortsnamen kommen in diesen Listen nur einmal vor; üblicherweise wiederholen sich jedoch die Ortsnamen in diesen Jahresverzeichnissen, wie es bei dem Aufbau des Bundes und seiner Finanzen, die auf jährlichen Abgaben beruhten, ohnehin vorauszusetzen ist. Wenn ein Name in mehreren Inschriften erscheint, so sind oft seine Lesungen auf verschiedene Weise beschädigt; die notwendigen Ergänzungen werden durch die parallelen Lesungen gestützt und sind damit gesichert. Es hätte kaum Sinn, diesen kritischen Apparat in seiner Gänze hier zu wiederholen: die in diesen Tributlisten vorkommenden Namen werden also nach dem Register (Band I, Kap. IX The Gazetteer, S. 461ff.) zitiert, wo man die betreffenden Stellen in den einzelnen Inschriften ausfindig machen kann. Auf tatsächliche Unsicherheiten der Lesungen gehen wir jedoch selbstverständlich ein. Wir benützen auch die ‚unifizierte' Schreibweise des Registers und schreiben also Θασθαρης, nicht Θασθαρες, wofür in der späteren Orthographie Θασθαρεις zu schreiben wäre. In der Mehrheit der Fälle werden übrigens in den Tributlisten nicht die Ortsnamen selbst, sondern die von ihnen abgeleiteten Einwohnernamen angeführt. S. auch Robert, Villes de Carie dans les listes des tributs attiques, RP 62, 1936, 274ff.

Die in den *Tituli Asiae Minoris* (TAM) veröffentlichten Inschriften werden nach dem Band und den Nummern zitiert. Dazu die folgende Bemerkung. Band TAM V (Lydien) ist mir vom Herausgeber, Prof. P. Hartmann, im Manuskript zur Verfügung gestellt worden. Die von mir zitierten Nummern dieses Bandes sind also die Nummern des Manuskriptes. Deswegen ist eine Diskrepanz zwischen den hier angegebenen Nummern und den Nummern des herausgegebenen Bandes TAM V, falls sich die Anzahl der dort veröffentlichten Inschriften vergrößert, nicht ausgeschlossen.

Die *numismatischen Belege* beruhen auch auf den einschlägigen Veröffentlichungen, wobei vor allem die beispielhaften Ausgaben H. von Aulocks herangezogen wurden. Wir dürfen wohl in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die Münzlegenden, vor allem die städtischen Prägungen, üblicherweise den Einwohnernamen im Gen. Plur. wiedergeben, z.B. Νακολέων (zum ON Nakolea), Σειβλιανῶν oder Σιβλιανῶν (zum ON Siblia). Die Belege werden in Auswahl angeführt, wobei natürlich nicht so sehr die ältesten wie die ungekürzten und gut überlieferten Belege bevorzugt werden.

Auch die *epichorischen* kleinasiatischen *Inschriften* sind in derselben Art und Weise wie in den KPN bearbeitet worden, allerdings mit einer wichtigen Ausnahme. Für die epichorischen lykischen Inschriften ist in KPN die Umschrift von Kalinka (TAM I) benutzt worden; nicht daß ich sie für besser als die von Pedersen gehalten hätte, sondern lediglich deshalb, weil sie den beiden Hauptausgaben der lykischen Inschriften, TAM I und Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler (Berlin 1932) zugrunde liegt, und ich glaubte, so dem Prinzip der Vereinheitlichung besser zu dienen. Inzwischen sind jedoch mehrere wichtige neue Texte, vor allem von E. Laroche (Die Trilingue, CRAI 1974, 82ff.) und von G. Neumann (Neufunde lykischer Inschriften seit 1901, Wien 1979), veröffentlicht worden – von der reichen interpretativen Literatur ganz zu schweigen – wobei stets die Umschrift von Pedersen benutzt wird, so daß es mir notwendig erscheint, mich der heute üblichen Praxis anzuschließen. Wo also in KPN mit Kalinka *c, k* geschrieben wird, findet sich in KON *k*, χ.

Die spätgriechischen und *byzantinischen Quellen* verlangen eine Reihe erklärender Bemerkungen.

Unter dem Namen *Synekdemos* ist uns das Werk eines sonst unbekannten *Hierokles* aus dem Anfang des VI. Jahrhunderts überliefert, das als ein Handbuch für die Reichsbeamten in den Provinzen gedacht war. Es enthält mit der Einteilung in die Dioikesen und Provinzen und der Aufzählung der Metropolen und der hauptsächlichen Städte eine systematische Darstellung des byzantinischen Reiches vor der Eroberung Afrikas durch Justinian (535). Die Namen der Städte, also in der überwiegenden Mehrheit die Ortsnamen selbst, sind im Nominativ angeführt. Die Städte sind geographisch geordnet; z.B. 669,1 Provinz Lydia, 2 Metropolis Sardeis, 3ff. Philadelphia, Tripolis, Thyateira, Settai, Maionia, Iulianupolis. Trotz mehrfacher Verstöße gegen dieses Prinzip kann die Reihenfolge der Städte als ein Kriterium für ihre Lokalisierung benutzt werden.

Da der Text des Hierokles eigentlich nur aus Eigennamen besteht, die dem Kopisten Schwierigkeiten verursachen mußten, weichen die Lesungen der Ortsnamen bisweilen stark von denjenigen Lesungen ab, die uns sonst, namentlich aus den Inschriften und Münzlegenden, bekannt sind, wobei es sich mehrfach um Entstellungen handelt. Die älteren Ausgaben, etwa bis G. Parthey (Berlin 1866), haben die überlieferten Formen mit nur wenigen Emendationen beibehalten. Die moderne Ausgabe von E. Honigmann (Bruxelles 1939) neigt mehr dazu, den ursprünglichen Text herzustellen, d.h. viel stärker zu emendieren. So ist der Text des Synekdemos bei Honigmann in zwei Kolonnen angeordnet, wobei die rechte die tatsächlich überlieferten, die linke die emendierten Lesungen enthält. So z.B. 710, 1ff.:

Δαλισανδός	Δαλίσανδος
Γερμανικούπολις	Γερμανικόπολις
Εἰρηνόπολις	Εἰρηνόπολις
Φιλαδέλφεια	Φιλαδέλφια
Μελόη	Μωλώη
Ἀδρασός	Δαρασός
Σβίδη	Ζεέδη
Νεάπολις	Νέα πόλις
Λαυζαδέαι	Λαυζαδαῖε.

Was das Sachlich-Topographische angeht, sind die Emendationen Honigmanns fast immer überzeugend; ob sie jedoch immer auch sprachlich notwendig sind, ließe sich in mehreren Fällen bezweifeln. Die Lesung Ζεφύριν 704, 9 wird z.B. in Ζεφύριον emendiert; angesichts der häufigen spätgriechischen und byzantinischen Schreibungen -ις, -ιν statt -ιος, -ιον ist das jedoch kaum notwendig. Wir werden also die Emendierungen nur dort verzeichnen, wo die überlieferte Form keinen Sinn ergibt, wie z.B. Λαυζαδέαι, statt des unmöglichen Λαυζαδαῖε 710,9: die Aussprache war etwa [lavzadé:e], worauf beide Schreibungen deuten, so daß die überlieferte Form sich hinter einer abnormalen Schreibweise verbirgt. Da es sich für uns eher um sprachliche als um topographische Probleme handelt, führen wir die überlieferten Lesungen an, auch wenn es sich um bloße graphische Varianten handelt; denn eine graphische Variante mag (wenn auch nicht regelmäßig) ihren Wert als Hinweis auf die Aussprache haben.

Einen ähnlichen Zweck wie der Synekdemos des Hierokles haben die als *Notitiae episcopatuum* bezeichneten Texte, die jedoch nicht profan, sondern kirchlich sind. Es handelt sich um Verzeichnisse der Patriarchen, Metropoliten und Bischöfe in ihrer Rangordnung und Präzedenz. Es werden also entweder zuerst die Patriarchate in ihrer Rangordnung angeführt (Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia, Jerusalem), oder dieser Teil wird ausgelassen und die

Aufzählung beginnt mit den Metropolen (in ihrer Rangordnung) und den Bistümern, die den einzelnen Metropoliten (mit einigen Ausnahmen später Erzbischöfe genannt) unterstellt waren.

Die sehr alte Tradition, daß die katholischen Diözesen und Bischöfe, die Erzdiözesen und Erzbischöfe nach ihrer Residenzstadt genannt werden, hat sich bis heute gehalten und ist sogar in neue Territorien übertragen worden: es gibt einen Bischof von Peoria, nicht Mittel-Illinois, und einen Erzbischof von Goa, nicht von Südindien. Dementsprechend erscheinen die Ortsnamen in den Notitiae entweder im Nominativ (z.B. Not. 2: ἡ Καισάρεια, ἡ Ἔφεσος) oder im Genitiv und Akkusativ (z.B. Not. 3: Θρόνος πρῶτος. τῷ Καιοαρείας, Καππαδοκίας [scil. ‚sind unterstellt'] ὁ [scil. ἐπίοκοπος] Νύσσης, ὁ Καμουλιανῶν usw.; oder Not. 7, 175 ἐπαρχία Λυκαονίας, μητρόπολις τοῦ Εἰκονίου, ἔχει ὑπ' αὐτὴν πόλεις ἤτοι ἐπισκόπους ιδ', τὸν Λύστρων, τὸν Οὐασάδων, τὸν Ἀμβλάδων usw. Es handelt sich also um eine Anordnung nach Präzedenz; Rückschlüsse auf die Geographie, bzw. auf die Lokalisierung sind nur insofern möglich, als viele Erzbistümer sehr klein waren und jedes ihnen unterstellte Bistum sich wohl mehr oder weniger in der Gegend der Metropolitenresidenz befand; und selbst in größeren Erzbistümern waren die ihnen unterstellten Bistümer nicht sehr weit von einander entfernt. Für topographische Zwecke ist das sicher nicht befriedigend, für sprachlich-geographische Fragen jedoch genügend aufschlußreich. Es gibt auch Bischöfe, die zwei Städte als ihren Sitz bezeichnen, z.B. Not. 10, 262: ὁ Μοδρινῶν ἤτοι Μελῆς; Not. 10, 296 ὁ Ζαλίχου ἤτοι Λεοντουπόλεως. Wenn es sich nicht, wie im letzten Fall, um zwei Namen derselben (umbenannten) Stadt handelt, bedeutet das, daß der Bischof zwei Städte verwaltete, die deswegen unmittelbar benachbart oder wenigstens nahe beieinander liegen mußten.

Die Hauptausgabe von dreizehn solchen Notitiae stammt von G. Parthey (Hieroclis Synecdemus et Notitiae graecae episcopatuum, Berlin 1866); nach dieser Ausgabe werden diese Notitiae hier zitiert. Weitere Notitiae sind vor allem von Gelzer herausgegeben worden (Abhandlungen der königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften, I. Klasse, Band XXI, Abh. 3, S. 534ff., München 1901). Die Mehrheit der Notitiae stammt aus dem VII. bis XIV. Jahrhundert. Eine eingehendere Untersuchung über sie liegt in P. Hartmanns Einleitung zu TAM V S. 29 und bei Hans-Georg Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (Byzantinistisches Handbuch II, 1), München 1959, S. 148ff. vor.

Der Umstand, daß der Titel eines Bischofs den Namen seiner Residenzstadt enthielt, erhöht für unsere Zwecke die Bedeutung der *Protokolle der Kirchenkonzile*, da die Konzilsväter, d.h. die an den Verhandlungen des Konzils teilnehmenden kirchlichen Würdenträger, verschiedene Urkunden, vor allem die Glaubensbekenntnisse und verschiedene Entscheidungen zu unterschreiben hatten. Bei der großen Anzahl der Bistümer in Kleinasien (alle größeren und viele kleinere Städte hatten ihren eigenen Bischof) werden diese Protokolle also zu einer reichen Quelle der Toponymie. Joannes Mansi hat im Jahre 1759 in Florenz unter dem Titel Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio die Sammlung der Konzilsakten unternommen; der letzte Band dieser Sammlung ist Band 53 (Arnhem – Leipzig 1927), das erste Vatikanische Konzil von 1870 betreffend. Für unsere Zwecke sind die ökumenischen Konzile der ersten Jahrhunderte wichtig, vor allem das erste Konzil von Nicaea (325; Mansi, vol. 2; dazu noch H. Gelzer, H. Hilgenfeld, O. Cuntz, Patrum nicaenorum nomina, Lipsiae 1898, wo auch die koptische, syrische, arabische und armenische Übersetzung der Namenverzeichnisse der Konzilsväter veröffentlicht und erörtert wird); das erste Konzil von Konstantinopel (381; Mansi, vol. 3); und das zweite Konzil von Nicaea (787; Mansi, vol. 12, 13). Die moderne Sammlung der Konzilprotokolle, Acta conciliorum oecumenicorum, die von Eduard Schwartz begründet und redigiert wurde, enthält bis jetzt die Akten des Konzils von Ephesos (431; Band I, 1922ff.), von Chalcedon (451; Band II, 1932ff.) und die des zweiten Konzils von Konstantinopel (553; Band IV, 1914 und 1971).

Die Unterschriften der Konzilsväter, die an verschiedenen Stellen der Akten vorkommen, bestehen üblicherweise aus dem Namen des Bischofs und dem Namen seiner Residenz im Genitiv, so z.B. Θεωνᾶς Κυζίκου, Πατρίκιος Τυάνων, Κριτωνιανὸς Ἀφροδισιάδος Καρίας, Ἐπιφάνιος Πέργης. Die Akten (sowie die Unterschriften der Konzilsväter) sind griechisch verfaßt und dann ins Lateinische übertragen worden, wobei die lateinischen Deposita der westlichen Kirche ins Griechische übersetzt wurden. Zu dem komplizierten Mechanismus der Übersetzung der Deposita und zu dem verschiedenen Wert der lateinischen Versionen sind die wichtigen Darlegungen bei L. Wallach, Diplomatic studies in Latin and Greek documents from the Carolingian age (Ithaca–London 1977, S. 3ff.; dort auch die weiteren Literaturangaben) heranzuziehen. Dazu auch E. Chrysos, Die Bischofslisten des V. ökumenischen Konzils (553), Antiquitas, Reihe 1, Band 14, Bonn 1966, vor allem S. 36ff. (Angaben der Bischofssitze) und 145ff. (Rangordnung, Präzendenz der Bischofssitze). Die Akten des zweiten Konzils von Konstantinopel (553) sind nur in der lateinischen Übersetzung bekannt.

Weitere wichtige Sammlungen *kirchlicher Dokumente* sind von F. Miklosich* und F. Müller, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, vor allem in Band IV., V. und VI., Acta et diplomata monasteriorum et ecclesiarum Orientis (Vindobonae 1871ff.) veröffentlicht worden. Es handelt sich dabei um eine erste Ausgabe verschiedener Dokumente des byzantinischen Reiches und der Kirche; für unsere Zwecke ist vor allem die Korrespondenz des Patriarchats von Konstantinopel mit kleinasiatischen Klöstern von Bedeutung, da in ihr verschiedene Orts- und Flurnamen vorkommen.

Die Μνημεῖα ἁγιολογικὰ νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα, herausgegeben von Theophilos Ioannou (Athen 1884; Neudruck Leipzig 1973) ist ebenfalls eine Ausgabe kirchlicher Dokumente und Texte; hier kommt vor allem die Vita S. Theodori in Betracht; diese ist von A. J. Festugière, Vie de Théodore de Sykéôn (Subsidia hagiographica 48, 1970) neu herausgegeben worden.

Der Reichtum des kirchlichen Lebens in Kleinasien während der ersten nachchristlichen Jahrhunderte kommt auch in der großen Anzahl der Heiligen, die dort lebten, zum Ausdruck. Sehr zahlreich sind die meistens alten Lebensschilderungen und Legenden, die sich mit dem Wirken dieser Heiligen befassen; für unsere Zwecke sind natürlich die vielen in diesen Viten vorkommenden Ortsnamen von Belang. Einige dieser Viten sind einzeln herausgegeben worden, so z.B. die eben erwähnte Vita S. Theodori von Festugière oder H. Anrichs Hagios Nikolaos, I, II, Leipzig 1913 und 1917. Die Mehrheit dieser umfangreichen hagiographischen Literatur ist jedoch in der großartigen, *Acta Sanctorum* betitelten Sammlung enthalten. Die Sammlung, von Joannes Bollandus begründet, wird von seinen Nachfolgern, den sogenannten Bollandisten, herausgegeben. Sie ist nach dem alten (im Jahre 1969 in Nachfolge des zweiten Vatikanischen Konzils, 1962–1965, stark abgeänderten) Proprium sanctorum des römischen Kalenders angeordnet, d.h. nach den Tagen, auf die die Feste der einzelnen Heiligen fallen. Die Sammlung fängt mit dem 1. Januar an: die Viten aller Heiligen, die an diesem Tage gefeiert werden, sind unter diesem Datum gesammelt; es folgt der 2. Januar mit den Viten seiner Heiligen, dann der 3. Januar usw. Der erste Band der Sammlung enthält so die Lebensgeschichten der Heiligen, deren Kirchenfest zwischen dem 1. und 15. Januar liegt, der zweite Band diejenigen vom 16. bis zum 31. Januar usw. Mit dem Fortschritt der Arbeit wuchs jedoch der

* Franz von Miklosich (1813–1891) war ein österreichischer Gelehrter slowenischen Ursprungs. Da sein Name in einer alten, vom Ungarischen beeinflußten Orthographie erscheint, wird er allgemein falsch ausgesprochen. Die richtige Aussprache ist [míklošič], im deutschen Kontext [miklósič].

gebotene Stoff, so daß z.B. im Oktober ein Band immer nur zwei Tage enthält. Diese Sammlung zitiert man, indem man den Namen des Heiligen anführt, Vita S. ..., dann seinen Kalendertag, die Seite des betreffenden Bandes und, da es sich um Quart-Bände handelt, die jeweilige Stelle auf der Seite, die durch die gedruckten Buchstaben A, B, C, D, E eingeteilt ist. Die uns betreffenden Viten sind in der Mehrheit der Fälle in ihrer griechischen Fassung erhalten, die in der linken Spalte gedruckt ist. Die rechte Spalte enthält die lateinischen Versionen, die nicht selten eben für diese Sammlung verfaßt wurden; einige lateinische Versionen sind jedoch alt und haben einen eigenen Wert. Die Einleitungen zu den einzelnen Viten oder zu Gruppen der Viten, die sich auf einen Heiligen beziehen, enthalten vielfach Angaben und Zitate aus sonst unveröffentlichten Texten, die die Bollandisten als Herausgeber für die Exegese benutzten. Der wissenschaftliche Wert nimmt natürlich in den neueren Bänden zu; aber auch die alten Einleitungen enthalten bisweilen Wertvolles. Der erste Band der Sammlung ist 1643 in Antwerpen erschienen; der letzte Band (67) 1940 in Bruxelles. Die beiden (hoffentlich nur vorläufig) letzten Bände enthalten verschiedene Nachträge und vorbereitendes Material; der Kalender ist im Band 65 bis zum 10. November fortgeschritten.

Die griechischen Texte erscheinen in den ersten Bänden mit den üblichen humanistischen Ligaturen. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts unternahm der Verlag Palmé in Paris einen Neudruck der bis dahin erschienenen Bände, der in seiner peinlichen Genauigkeit selbst die Druckfehler der alten Ausgabe beibehält. Der Neudruck ist jedoch neu gesetzt worden, wobei die humanistischen Ligaturen unterblieben; auch der Spiegel des Neudrucks wurde etwas vergrößert, so daß sich die Seitenzahl der alten Ausgabe und des Neudruckes gewöhnlich um einige Seiten verschieben. An einigen Stellen zeigen auch die Monatstage eine verschiedene Einteilung in die Bände. Von den Oktoberbänden an verschwindet der Unterschied zwischen dem Original und dem Neudruck: Dieselbe Ausgabe wird zweimal gedruckt, das eine Mal im kleineren Format des Altdruckes, das andere Mal im größeren Format des Neudruckes; in beiden Fällen ohne die humanistischen Ligaturen. Mit dem 5.–8. November endet die Reihe der kleineren Bände des Altdruckes, und nur das größere Format des Neudruckes wird fortgesetzt. Schließlich ist in den Jahren 1965–1970 die ganze Sammlung vom Verlag Culture et civilisation in Brüssel in einer anastatischen Wiedergabe neu veröffentlicht worden. Merkwürdigerweise hat man, wohl aus kommerziellen Gründen, nicht den Neu-, sondern den Altdruck mit seinen Ligaturen kopiert. Da mit dieser neuen Veröffentlichung der Altdruck heute besser zugänglich geworden ist, werden im vorliegenden Buch die Seiten nach diesem angeführt; eine Überprüfung der Zitate ist jedoch auch im Neudruck mit Hilfe des Index topographicus am Ende eines jeden Bandes leicht möglich.

Unsere Quellen gehören somit chronologisch sehr verschiedenen Epochen an; deswegen dürfte es nützlich sein, eine wenigstens ungefähre chronologische Übersicht derselben zu bieten.

Abgesehen von den Namen der Keilschriftepoche, die schon im zweiten vorchristlichen Jahrtausend belegt sind, ist unsere älteste Quelle die Ilias, deren Zusammenfassung üblicherweise in das VIII. Jh. v. Chr. gelegt wird.

Einige lydische und lykische epichorische Inschriften gehören noch dem VI. Jahrhundert an, viele von ihnen sind jedoch erst im V. und IV. vorchristlichen Jahrhundert geschrieben worden.

Ungefähr in dieser Zeit schrieben auch einige griechische Autoren: namentlich Herodot (V. Jh.) und Xenophon (V. und IV. Jh.).

Einige alte griechische Inschriften sind im V. Jh. entstanden, so vor allem die athenischen Tributlisten.

Die nächsten wichtigen literarischen Quellen folgen nach einem Intervall von einigen Jahrhunderten: Polybios (II. Jh.), Strabon (I. Jh. v. Chr.), die Lateiner Cicero, Caesar (I. Jh. v. Chr.), Livius (um die Zeitenwende), Plinius der Ältere, Tacitus und Lucanus (I. Jh. n. Chr.). Auch der griechische Geschichtsschreiber Diodoros gehört in das I. Jh. n. Chr.

Die römische Kaiserzeit bietet sehr viele Quellen. Die Mehrheit der Inschriften und Münzen gehört in diese Zeit. Die datierbaren Inschriften und Münzen aus einer älteren Zeit werden dadurch kenntlich gemacht, daß wir sie mit dem ungefähren Datum versehen.

Einige wichtige Quellen sind im I. Jh. n. Chr. entstanden, so vor allem das geographische Werk von Ptolemaios; in dieselbe Zeit gehören die Schriften des Appian, Arrian, Dionysios Periegetes, Polyainos und die des Lateiners Florus.

Wohl im III. Jh. n. Chr. sind die Itinerarien verfaßt; ihre Bearbeitungen, die wir kennen (so vor allem das Itinerarium Antoninianum) sind jedoch erst später entstanden. Noch später ist der sog. Geographus Ravennas zu datieren; die letzte wichtige Quelle, die auf die alten Itinerarien zurückgeht, ist die Tabula Peutingeriana (XII. oder XIII. Jh.). Auch bei dem Stadiasmus maris magni handelt es sich um die byzantinische Bearbeitung eines geographischen Werkes, das im III. Jh. entstanden ist.

Im IV. Jh. n. Chr. sind die Werke Gregors von Nyssa, aber vor allem diejenigen des Gregor von Nazianzos und die Briefe des Basilios von Wichtigkeit. Auch das kirchlich geschichtliche Werk von Eusebios ist eine nützliche Quelle dieser Zeit.

Die Kirchengeschichte wird von Philostorgios (IV. und V. Jh.) und im V. Jahrhundert von Sozomenos und Sokrates fortgesetzt. In das V. Jahrhundert gehört die gelehrte Poesie des Nonnos, die viele entlegene Kenntnisse alten Quellen entnimmt.

Als Anfang der byzantinischen Epoche wird üblicherweise das Jahr 526, die Schließung der (heidnischen) philosophischen Schulen in Athen betrachtet. Kaiser Justinians Unternehmungen, die in diese Zeit fallen, finden ihre Darstellung in den Schriften des Prokop (VI. Jh.). Der Geschichtsschreiber Choiroboskos ist etwas später (VI. oder VII. Jh.), die äußerst wichtige Schrift des Hierokles fällt in die Zeit vor Justinians Eroberung von Afrika. Auch die eigentlich grammatische Schrift des Stephanos Byzantios über die Bildung der Ethnika, die für unsere Zwecke besonders wertvoll ist, ist im VI. Jahrhundert entstanden. Sein Material hat Stephanos verschiedenen älteren, klassischen Quellen entnommen.

Einige für uns wichtige Konzile sind: 325 das 1. Konzil von Nicäa; 381 das 1. Konzil von Konstantinopel; 431 Ephesos; 451 Chalcedon; 553 das 2. Konzil von Konstantinopel; 680 das 3. Konzil von Konstantinopel; 787 das 2. Konzil von Nicäa.

In diese Zeit des Aufblühens des Christentums, vielleicht teilweise schon gegen das Ende der vorbyzantinischen Zeit, aber vor allem in die byzantinische Zeit gehören die Viten der verschiedenen Heiligen, die oben erörtert worden sind. Daneben sind auch die bereits beschriebenen kirchlich administrativen Notitiae von Bedeutung; ihre Mehrheit stammt aus dem VII. bis XIV. Jahrhundert.

Die byzantinische Historiographie hat uns viele sonst unbekannte kleinasiatische Ortsnamen aufbewahrt; es handelt sich vor allem um die Werke von Theophanes (VIII. und IX. Jh.) und seine Fortsetzung, den sog. Theophanes Continuatus (X. Jh.), Genesios (X. Jh.), Michael Attaliates (XI. Jh.), Georgios Kedrenos (XI. und XII. Jh.), der Anna Komnena und des Joannes Kinnamos (XII. Jh.) und des Georgios Pachymeres (XIII. Jh.).

Dazu sind die administrativen Werke von Konstantinos Porphyrogennetos (X. Jh.) und die gelehrten Kommentare des Eustathios (XII. Jh.), die aus vielen klassischen Quellen schöpfen, heranzuziehen.

Unsere griechischen Quellen stammen also aus verschiedenen Epochen; die ersten gehören dem VIII. vorchristlichen, die letzten dem XIV. nachchristlichen Jahrhundert an. Selbstverständlich ist die griechische Sprache während dieser langen Zeit nicht unverändert geblieben. Der Nichtgräzist wird deshalb eine Übersicht der wichtigsten Lautwandel brauchbar finden. Diese Übersicht, die vor allem auf E. Schwyzer, Griechische Grammatik I, München 1939, S. 178ff., und E. H. Sturtevant, The pronunciation of Greek and Latin, 2. Aufl., Philadelphia 1940, fußt, hat den Hauptzweck, die Veränderungen der Aussprache der griechischen Buchstaben und Buchstabengruppen darzustellen. Selbstverständlich beschränken wir uns dabei vor allem auf die Normalorthographie, in der die Mehrheit der Quellen geschrieben ist und die auch der Nichtgräzist zu kennen pflegt.

Bei den Konsonanten ist vor allem die Spirantisierung zu nennen. Die Aspiraten *ph, th, kh*, geschrieben im Normalalphabet mit φ, θ, χ, sind zu den entsprechenden Spiranten (Frikativen) geworden. Die Anfänge dieser Entwicklung sind schon in vorchristlicher Zeit in einzelnen Dialekten feststellbar. Spätestens im III. Jh. n. Chr. mußte die neue Aussprache schon ganz allgemein gegolten haben. Die gelehrte Tradition hat sich jedoch bis in das IX. Jahrhundert bemüht, die aspirierte Aussprache zu bewahren.

Auch die stimmhaften Okklusiven β, δ, γ sind zu den entsprechenden Spiranten geworden. Die ersten Anfänge dieser Entwicklung sind wieder schon vorchristlich; es gibt Belege, die es wahrscheinlich machen, daß in Smyrna schon im III. oder IL Jh. v. Chr. das β den Wert des Reibelauts [w] hatte. Man kann als wahrscheinlich annehmen, daß die spirantische Aussprache dieser sog. Mediae im IV. Jh. n. Chr. weit verbreitet war; im IX. Jahrhundert ist dieser Zustand dann schon ganz zweifellos überall erreicht.

Der Buchstabe ζ, der ursprünglich den Lautwert [zd] und vielleicht auch (was fraglich bleibt) [dz] hatte, hat in Attika vom IV. Jh. v. Chr. an den Wert von [z]; mit dieser Aussprache kann man bei der Mehrheit der inschriftlichen Belege rechnen.

Was den Vokalismus betrifft, ist die wichtigste uns angehende Erscheinung der sog. Itazismus. Es handelt sich darum, daß sich mehrere durch verschiedene Buchstaben und Buchstabengruppen dargestellte Laute in [i] verwandelten. Ursprünglich hatte nur das ι den Lautwert von [i]. In Attika hatte die Buchstabengruppe ει zunächst den Lautwert des Diphthongs [ei̯] (manchmal auch [ey] geschrieben). Der geschlossene Laut [ē] konnte ursprünglich durch ε dargestellt werden: das ist noch die Schreibweise der athenischen Tributlisten (s. oben, S. 14). Als sich jedoch die Aussprache des ursprünglichen Diphthonges in [ē] verwandelte (in Attika etwa im Laufe des V. Jh. v. Chr. und später), hat man für diesen Laut, gleichgültig ob er auf das alte [ē] oder auf das [ei̯] zurückging, die Schreibweise ει eingeführt. Unmittelbar danach setzte jedoch der Lautwandel ein, der diesen Laut zu [i] hob. Für das I. Jh. v. Chr. kann man allgemein damit rechnen, daß ει als [i] ausgesprochen wurde.

Das η hatte ursprünglich den Lautwert des offenen [ɛ̄]. Etwa im II. Jh. n. Chr. stellt sich in Attika der Wandel zu [i] ein. Bis zum V. Jahrhundert hat sich die neue Aussprache beinahe allgemein verbreitet. Einige Gegenden haben aber doch die alte Aussprache bewahrt: das Neugriechische hat zwar die Aussprache [i], aber gerade der pontische Dialekt hat die Aussprache [e] in einigen phonologischen Umgebungen bis in die Neuzeit bewahrt.

Die älteste Aussprache des ου war bei einem Teil der in der Normalorthographie so geschriebenen Wörter diphthongisch, also [ou̯]. Wir müssen jedoch in unseren Quellen, ausgenommen die Ilias, die Aussprache [u] voraussetzen, die sich aus einem kurzen Übergangsstadium [ŏ] entwickelt hat.

Der Lautwert [u] wurde ursprünglich durch den Buchstaben υ wiedergegeben. Seit dem VI. und V. Jh. v. Chr. verbreitet sich vom kleinasiatischen Ionien die Aussprache [ü]. In Attika kann man sie im IV. Jahrhundert voraussetzen, und in der Koine ist sie allgemein anzunehmen. In entlegenen Gegenden wie Lykien, Kilikien, Pisidien u.a. hält sich jedoch der alte Lautwert [u] gelegentlich sehr lange, im tsakonischen Dialekt in der Peloponnes (der nicht auf die Koine, sondern auf das alte Lakonische zurückgeht) bis heute. S. dazu § 1261–2, Συάγγελα, Σουάγγελα und das Ethnikon Σφαγγελαῖος. Seit dem III. Jh. n. Chr. beginnt sich die Aussprache des υ als [i] durchzusetzen. Der Lautwandel geht jedoch sehr langsam vor sich. Im Neugriechischen wird zwar das u als [i] ausgesprochen, aber noch im X. Jahrhundert werden die zwei Buchstaben υ und ι auseinandergehalten, wenigstens in der gelehrten Tradition.

Die Buchstabengruppe οι stand ursprünglich für [oi̯]. Diese Aussprache hat sich sehr lange gehalten, in Attika z.B. wohl bis in das III. Jh. n. Chr. Später hat sich jedoch [ü] durchgesetzt (deswegen findet man Konfusionen des υ und des οι), die dann in die byzantinische und neugriechische Aussprache [i] überging.

Im strikten Sinne des Wortes bezeichnet also der Terminus Itazismus die Lautveränderungen, an deren Ende die neugriechische Aussprache von ι, ει, η, οι und υ als [i] steht. In einem breiteren Sinne des Wortes wird dazu auch der Wandel der Aussprache der Buchstabengruppe αι von [ai̯] zu [e] gerechnet, da es sich auch hier um eine Monophthongisierung und Hebung handelt. Mit der neuen Aussprache muß man in Attika im II. Jh. n. Chr. rechnen, in der byzantinischen und neugriechischen Zeit ist sie die normale Aussprache.

Die sonstigen Lautwandel, so der Verlust der phonologischen Länge, die Aussprache von ευ und αυ als [ev], [av] (seit der Kaiserzeit allgemein) u.a. sind für unsere Zwecke von geringerer Bedeutung.

Allerdings muß bei Ortsnamen mit fixierten Schriftbildern gerechnet werden. Das bedeutet: wenn wir z.B. einen ein η enthaltenden Ortsnamen erst im IV. Jh. n. Chr. belegt haben, muß man daran denken, daß sein Schriftbild schon in der Zeit hat festgelegt werden können, wo noch die alte Aussprache die übliche war. Man darf annehmen, daß solche Fälle nicht selten waren.

Jedenfalls sind solche Aussprachеveränderungen bei der handschriftlichen Überlieferung der Texte sehr in Betracht zu ziehen, bei der die ungewöhnlichen, unbekannten Namen dem Abschreiber und noch mehr dem auf Diktat kopierenden Schreiber viele Schwierigkeiten verursachen mußten. Hierbei entstandene Verwechslungen haben die häufigen graphischen Entstellungen verursacht, die einen Namen in verschiedenen schriftlichen Formen erscheinen lassen. Der kritische Apparat in den Fußnoten sowie die in den Notitiae überlieferten Formen werden zahlreiche Belege solcher Entstellungen bieten.

Es versteht sich von selbst, daß die *Textkritik* der Quellen sehr wichtig ist. Der Begriff der Textkritik ist hier jedoch in einem breiteren Sinne als gewöhnlich zu verstehen: es handelt sich nicht nur darum, die besten Lesungen in den einzelnen Autoren und sonstigen Quellen festzustellen; die eigentliche Aufgabe besteht darin, bei einer Vielfalt von überlieferten Formen eines Namens (nicht nur bei einem Autor, sondern auch bei mehreren) zu entscheiden, welche dieser Formen als Entstellungen, d.h. als bloß graphische, in der wiederholten Abschreibung der Handschriften entstandene Varianten aufzufassen sind. Um eine solche Entstellung handelt es sich z.B. bei der Lesung Διάρων Not. 13,397 statt Δοάρων, oder Σανάτρων Not. 8,459 anstatt Σαουάτρων (oder Σανάτρων!). Üblicherweise bleibt der Terminus „Entstellung" stärkeren schriftlichen Abweichungen vorbehalten; aber auch die veränderte Aussprache im späten und im byzantinischen Griechisch konnte abweichende bzw. entstellende Schreibungen verursachen, z.B. Τιμάνδου Not. 10,494 für Τυμάνδου. Bei wirklichen sprachlichen Varianten eines Namens sollte man, so weit es möglich ist, feststellen, ob eine solche Variante alt ist,

d.h. ob sie auf vorgriechische Varianten zurückgeht (so z.B. Ταρσός : Τερσός § 1303–3), oder ob sie in der griechischen Epoche entstand (so Σαγαλασσός: Ἀγαλασσός § 1141). Daß es nicht immer möglich ist, alle diese Unterscheidungen durchzuführen, liegt auf der Hand.

Zu diesen textkritischen Schwierigkeiten kommt noch eine sprachwissenschaftliche Unsicherheit: es ist bisweilen unmöglich, den *Nominativ des Ortsnamens* festzustellen, wenn nur die anderen Kasus des Ortsnamens oder nur das Ethnikon, die Epiklesis oder der Einwohnername bekannt sind. In solchen Fällen setzen wir die versuchsweise angenommene Endung des Nominativs zwischen zwei schräge Doppelstriche. So ist z.B. nur das Ethnikon Ἱορινδευς (§ 1086) bekannt, wir setzen aber als Stichwort des betreffenden Abschnittes Ἱορινδ//α// als Nominativ des Ortsnamens an. Es ist dasselbe Symbol in derselben Funktion wie die vertikalen Striche in KPN. Obwohl sich einige regelmäßige Tendenzen feststellen lassen (ein Name mit dem Suffix -σσ- hat z.B. eher die Endung -ος als -α), sind viele solche hypothetische Ansätze nur gewagt worden, um eine „zitierbare" Form zu gewinnen. Die Wahl einer solchen Endung ist jedoch manchmal mehr als nur schematisch: es gibt Fälle, in denen der Ansatz der Endung -α dem Namen ein deutlicher einheimisches Gepräge verleiht als ein Ansatz von -ος, -ον o.ä. Das sind jedoch Ausnahmen.

In zwar nicht zahlreichen aber doch auch nicht ganz seltenen Fällen (so vor allem in der Vita S. Theodori) wird die Entscheidung schwer, ob der Name im Nominativ oder im Genitiv steht. In ähnlicher Weise (so vor allem in den Itinerarien) ist es manchmal nicht klar, ob die Endung *-is* den Namen im Nominativ oder im Ablativ Plur. darstellt.

Eine weitere Unsicherheit betrifft den *Stammauslaut* von Ortsnamen, deren Form aus den entsprechenden Ethnika und Einwohnernamen auf -εατης, -ιατης, -εανος, -ιανος (aber nicht -ηνος, -ατης o.ä.) zu erschließen ist. Einige Paare von Ortsnamen auf der einen, Ethnika oder Einwohnernamen auf der anderen Seite sind nun tatsächlich belegt und Fälle wie (1) Ἀλάβανδα : Ἀλαβανδεύς, Ακρηνα : Ακρεινατης, Βάργασα : Βαργασηνοί, Γάγαι : Γαγάτης aber (2) Ἀρνέαι : Ἀρνεάτης scheinen anzudeuten, daß das -ε- oder -ι- des Ethnikons als Stammauslaut des Ortsnamens anzusetzen ist. Andererseits gibt es auch belegte Paare wie Μισυλος : Μισυλιατης, die dem direkt widersprechen und Paare wie Μιστία : Μιστεανοί und Μαλε//οι// (wohl ein ON): Μαλιευς, deren Bildung eine gewisse Willkür bzw. das Fehlen einer genauen Entsprechung zwischen dem Stammauslaut des Namens und des Ethnikons zeigt. Der Ansatz oder Nichtansatz des -ε- oder -ι- im Stammauslaut eines Ortsnamens ist also des öfteren genau so unsicher wie der Ansatz der Nominativendung. Unsicherheiten dieser Art sind besonders in § 9–1, 195, 216, 217, 292, 371, 383, 389, 402–2, 448–2, 455–7, 461–3, 487–2, 526, 527, 530, 570, 611, 625, 647–2, 685, 688–2, 708, 778, 794, 795, 799, 819, 835–1, 845, 850–1, 855, 856, 881, 891, 918, 920, 923, 937, 967, 972, 989, 1023, 1033–2, 1034–1, 1046, 1049, 1063, 1102, 1107, 1123–1, 1132, 1135, 1137, 1148–2, 1153, 1183–1, 1190, 1199, 1212–1, 1250–2, 1317, 1373, 1389 und 1392 festzustellen. Glücklicherweise sind diese Schwierigkeiten für die Namensstämme selbst, um die es sich uns hauptsächlich handelt, belanglos.

Auch die *geographischen Probleme* werden im vorliegenden Buch im großen und ganzen so behandelt wie in den KPN. Es werden also dieselben Landschaften Kleinasiens in denselben Grenzen angesetzt, wie in den KPN, und die Hinweise auf sie geschehen mit denselben Abkürzungen. Dementsprechend wird die als Beilage zu den KPN veröffentlichte Landkartenskizze ohne jede Abänderung (nur mit Ausmerzung der beiden Druckfehler Nr. 5 und 87) hier wiederholt. Mit einem Hinweis wie etwa ‚Hauptkarte, Ort 26' wird auf die in dieser Landkartenskizze durch Punkt Nr. 26 bezeichnete Stadt verwiesen.

Die Lokalisierung der Ortschaften, auf die sich die hier untersuchten Ortsnamen beziehen, ist von Bedeutung, weil sich daraus die geographische Verteilung der Namen ergibt. Gewiß verfolgt der Ortsnamenforscher andere Ziele als der Topograph: diesem geht es vor allem um die Identifizierung der Ortschaften selbst, wogegen sich der erstere vor allem um die Abgrenzung der Sprachlandschaften bemüht. In diesem Sinne sind auch die Lokalisierungsangaben zu verstehen. Wenn der alte Ort mit einem modernen Ort oder mit einer Ruine o.ä. identifiziert werden kann, findet sich eine entsprechende Angabe (mit der sich aus ihr ergebenden Lokalisierung). Wo eine solche Identifizierung nicht möglich ist, wird eine ungefähre Lokalisierung versucht. Zwei Verfahren führen zu einer solchen ungefähren Lokalisierung: entweder die exegetische Interpretation der Textstelle, in der der Name erscheint, so weit wie möglich im Zusammenhang mit anderen relevanten Stellen, oder Schlüsse aus dem Fundort der Inschrift, die den Namen enthält. Da sehr viele sonst unbekannte Namen in Inschriften vorkommen, müssen wir uns die Umstände vergegenwärtigen, die mit dem Fundort verknüpft sind. Wir fühlen uns am sichersten, wo es sich um einen Grenzstein handelt. Falls der Stein nicht von seiner ursprünglichen Stelle verschleppt worden ist, d.h. wenn er entweder *in situ* oder beinahe *in situ* gefunden wurde (so mag etwa ein Bauer in derselben Gegend ihn als Baustein benützt haben), darf man mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß sich der alte Ort in der Nähe des Fundortes befand. Andererseits kann man dem Vorkommen eines Ethnikons oder einer Epiklesis nicht mit Sicherheit entnehmen, daß der Ort in der Nähe dieses Fundortes lag, denn Menschen verändern ihren Wohnort und Kulte verbreiten sich. Trotzdem werden in einer großen Anzahl, vielleicht sogar in der Mehrheit der Fälle die durch die Ethnika und Epiklesen belegten Ortschaften in der Nähe der betreffenden Fundorte zu suchen sein; mit Ausnahmen ist aber immer wieder zu rechnen. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein nur durch ein Ethnikon belegter Ort beim Fundort der Inschrift zu suchen ist, wird um so größer, je größer die Anzahl der Belege des Ethnikons aus demselben Fundort ist. Doch die Voraussetzung ist, daß es sich dabei um verschiedene Menschen handelt, denn es ist unter normalen Umständen unwahrscheinlich, daß mehrere Einwohner aus demselben Ort in einen anderen umgesiedelt sind. Wenn ein sonst unbekannter Ort in einer Inschrift erwähnt wird, hängt es vom Kontext ab, ob wir ihn wenigstens versuchsweise im Fundort lokalisieren können; häufig ist das möglich.

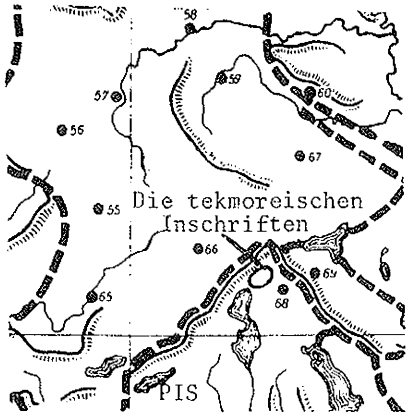
Die Fundorte der Inschriften werden angegeben, und dies, soweit es möglich ist, auf eine unkomplizierte, leicht verständliche Weise. Bei Inschriften, die aus gut bekannten und sicher lokalisierten antiken Ortschaften oder ihrer unmittelbaren Umgebung stammen, ist das leicht. Wo das aber nicht der Fall ist, erscheint üblicherweise der türkische Name des Fundortes. Die jetzt gültigen Versionen der türkischen Namen werden als „heutige Namen" bezeichnet. Viele der Namensformen, die bei den älteren Reisenden vorkommen, sind heute nicht mehr gültig. In solchen Fällen verzeichne ich vielfach die heutige Namensform (ich spreche bei dieser Gelegenheit Direktor David French und Professor Alan Hall vom Britischen Archäologischen Institut in Ankara meinen wärmsten Dank für ihre Hilfe bei der Feststellung der heutigen Namensformen aus). Einige bei den älteren Reisenden vorkommende türkische Namen sind nicht mehr eindeutig zu identifizieren; bei anderen lohnt sich eine solche Umwandlung in die heutige Form nicht, da die ältere Form entweder eingebürgert ist oder den antiken Namen fortsetzt: solche Namen werden als „zeitgenössisch" oder „modern" bezeichnet. Man kann wohl ganz allgemein bemerken, daß solche Konversionen und die Suche nach den absolut authentischen heutigen Formen kaum einen Zweck haben: die Türken (wie leider auch andere Nationen) neigen dazu, Ortsnamen abzuändern, so daß sie zweifellos die heutigen Namensformen in absehbarer Zeit wieder durch andere Namen oder Formen ersetzen werden: ich bin überzeugt, daß sich diese Voraussage als wahr erweisen wird. Zu der Liste der Beschwerden, die allgemein geäußert

werden (so etwa J. L. Robert, Toponymie, passim), füge ich noch ein Beispiel hinzu. Die Ruinen von Hattusas, der Hauptstadt des hethitischen Reiches, sind bekannterweise bei einem Dorf gefunden, das zutreffend *Boğazköy* hieß, also „Bergpaßdorf". Man spricht also ganz allgemein von den Ruinen von Boğazköy, den Funden von Boğazköy, den weiteren Ausgrabungen bei Boğazköy. Dieser Usus besteht auch jetzt noch, obgleich das Dorf 1937 in *Boğazkale*, also „Bergpaßfestung" umgenannt wurde. Die Ruinen der befestigten Stadt heißen also (und nicht nur im wissenschaftlichen Zusammenhang, sondern auch wenn man sich am Ort ein Taxi mietet) *Boğazköy* „Bergpaßdorf"; das Dorf unten heißt jedoch *Boğazkale* „Bergpaßfestung". Daß die alte Zitadelle hoch am Berg *Büyükkale* „große Festung" heißt, ist kaum noch von Bedeutung. Die türkische Nomenklatur ist unsicher und leidet an Mehrdeutigkeit. Wo sich der Fundort in der Nähe einer größeren, bekannten Stadt befindet, ziehe ich es üblicherweise vor, die Fundstelle mit Beziehung auf diese auszudrücken, also etwa „östlich von Nakolea", als allzuviel türkische Topographie zu betreiben. Der Topograph wird das bedauern, für sprachwissenschaftliche Zwecke ist das jedoch hinreichend.

Alle diese Lokalisierungsprobleme werden, wie zu hoffen ist, durch die verhältnismäßig zahlreichen Landkartenskizzen erleichtert. Mit der selbstverständlichen Ausnahme der Ortschaften, deren Lage ganz unbekannt oder nur sehr vage formuliert ist („eine Stadt in Lydien"), wird die Lage aller Ortschaften durch solche Landkartenskizzen dargestellt. Falls es sich um eine der 87 auf der Hauptkarte angegebenen Städte handelt, wird keine besondere Skizze gegeben, sondern auf die Hauptkarte verwiesen. Für alle anderen Fälle hat Ms. Jean Hannah aufgrund von Ausschnitten aus der Hauptkarte spezielle Landkartenskizzen gezeichnet, die der Lage der Ortschaften, soweit ich sie eruieren konnte, andeuten. Die Lage der mehr oder weniger sicher lokalisierten Ortschaften wird durch einen Punkt, die der ungefähr oder versuchsweise lokalisierten Ortschaften durch einen Kreis angedeutet, wobei die Größe des Kreises ungefähr dem Grade der Unsicherheit entspricht. Zusammengehörende Namensippen werden auf ein und derselben Landkarte dargestellt; dabei werden jedoch nur die Ortsnamen selbst, nicht die manchmal mit ihnen verglichenen Berg-, Fluß- oder sonstige Namen verzeichnet. Diese Landkartenskizzen werden, entsprechend dem Wunsche des Herausgebers dieser Reihe, einfach ‚Landkarten' genannt; es war jedoch nicht und konnte auch nicht meine Absicht sein, wirkliche topographische Landkarten zu bieten: das ist eine Aufgabe der Zukunft, der sich hoffentlich die Kollegen French und Hall bei der Umarbeitung der Calder-Beanschen Landkarte unterziehen werden. Ich wiederhole: die Grundlage jeder solchen Landkartenskizze ist ein Ausschnitt aus der Hauptkarte. Mit Hilfe der letzteren läßt sich die Lage des betreffenden Ausschnitts im gesamten Kleinasien leicht vergegenwärtigen. Die Ausschnitte sind so gewählt worden, daß wenigstens ein numerierter Ort zusammen mit der Landschaftenbezeichnung eine leichte Orientierung ermöglichen.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen die sogenannten *tekmoreischen Inschriften* (s. oben S. 13). Diese waren die Mitgliederverzeichnisse einer Vereinigung, die sich ξένοι τεκμόρειοι nannte. Weder die Bedeutung des Ausdruckes noch der genaue Zweck der Vereinigung sind völlig geklärt (s. darüber bei W. Ruge auf der oben S. 13 angegebenen Stelle). Es handelte sich sicherlich um eine noch heidnische Kultorganisation aus der Kaiserzeit. Die Inschriften (hauptsächlich aus dem III. Jh. n. Chr.) stammen aus der nördlichen Ecke Pisidiens, vor allem aus der Gegend des heutigen Sağirköy. Die von Gebirgszügen gegen Nordost und Nordwest geschützte Ebene ist recht fruchtbar, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch bevölkerungsreich war. Man kann infolgedessen annehmen, daß sich die große Mehrheit der in den tekmoreischen Inschriften belegten Ethnika auf sonst unbekannte Ortschaften bezieht, die in

dieser Gegend und in ihrer Nachbarschaft lagen. Es sind darunter aber auch Menschen aus Apollonia (Tekm. 16,8), Metropolis (17,8) und Synnada (Tekm. 2,20.45; 15,11; 17,6.10; 18,8.9.33; verschiedene Personen) belegt. Belege wie Misylos (§ 817) zeigen ebenfalls, daß man auch mit breiteren geographischen Zusammenhängen rechnen muß. Es läßt sich also vorläufig kaum mehr sagen, als daß die Mehrheit der Ethnika aus dieser Gegend, einige von ihnen jedoch aus anderen Landschaften sogar außerhalb Pisidiens stammen können. Die Landkarte Nr. 1 zeigt die ungefähre Lokalisierung; es wird auf sie im Text laufend verwiesen.



Karte 1

Ein wichtiges Mittel für die Lokalisierung bieten die *Identifizierungen der heutigen türkischen Ortsnamen* selber. Wenn z.B. der alte Name *Sagalassos* in der heutigen türkischen Form *Ağlasun* weiterlebt, so ist der alte Ort in der unmittelbaren Nähe des neuen zu suchen. Viele Lokalisierungen haben sich auf eine ähnliche Weise ergeben; s. die systematische Behandlung der einschlägigen Fragen mit vielen Beispielen bei J. L. Robert, Toponymie; von der älteren Literatur ist vor allem Georgacas, Asia Minor heranzuziehen.

Die Methode ist fruchtbar, hat aber auch ihre Schwächen; die schwerwiegendsten sollen hier erwähnt werden.

Einige heutige Namen mit altem Gepräge sind erst in neuerer Zeit durch altertümelnde Umbenennung entstanden. So heißt das alte *Side* auch heute *Side*; vor der Umbenennung hieß es jedoch *Eski Adalia*. *Adana* ist heute wieder *Adana*; vor der Umbenennung hieß es *Ataniya* (die Fortsetzung einer unbelegten Variante wie etwa **Adaneia*?). Während solche Fälle durch die absolute Übereinstimmung der alten und der heutigen Form verdächtig sind, dürfte das heutige *Sart* tatsächlich als Fortsetzung von *Sardeis* gelten; es handelt sich hier aber um die phonetische Schreibung der französischen Form des Namens *Sardes* [sart] (s. § 1167–1). Ähnlich ist *Efes* = franz. *Ephèse* [efes], nicht eine Fortsetzung von *Ephesos*. In manchen Fällen kann man nur Vermutungen anstellen: der alte Name *Tzamandos* ist dem neuen Flußnamen *Zamanti* ähnlich, wobei der alte Ort Tzamandos aus unabhängigen Gründen in der Gegend des neuen Zamanti su lokalisiert wird; und doch erwägt Honigmann, Ostgrenze 66 Fn. 3, die Möglichkeit, daß es sich

bei *Zamanti* um eine neue Umbenennung handelt, eine nicht so junge wie bei *Sart* und *Efes*, aber doch um eine zeitgenössische Umbenennung. Honigmanns Skepsis ist vielleicht nicht berechtigt. Das byzantinische θέμα Τσαμανδοῦ ist zwar nicht notwendig ein Gegenargument, da diese Bezeichnung zu dem alten Toponym bzw. Namensstamm (wenngleich vielleicht nicht zum alten Ort) gehören kann. Falls aber H. Grégoire (Διγενὴς Ἀκρίτας, New York 1942, S. 252: ein Hinweis von R. Kahane) mit seiner Annahme recht haben sollte, daß Τσαμαδός, eine berühmte wilde Gestalt des Akritas-Zyklus, eine Personifizierung der wilden Kraft des Sturzbaches Zamanti su ist, dann könnte das Hydronym nicht so rezent sein, wie Honigmann meint. Das alles zeigt, wie kompliziert und unerforscht auch scheinbar klare Fälle sein können.

Selbst eine scheinbar einleuchtende Übereinstimmung der alten und der neuen Form kann zu trügerischen Ergebnissen führen. Die Untersuchung von A. Hall An. St. 21, 1971, 126ff. bietet einen höchst lehrreichen Fall. J. R. S. Sterrett entdeckte 1885 in Ortakaraviran beim See Trogitis im pisidisch-lykaonischen Übergangsgebiet eine Inschrift mit der Angabe ὁ δῆμος Γοργ[ο]ρωμεων (§ 214), die aus dem zeitgenössischen Ak Kilisse (heute Akkisse) stammt. Deswegen hat er angenommen, daß die in der Nähe von Ak Kilisse sich befindenden Ruinen im Altertum einen Namen wie etwa *Gorgorome* getragen hatten; er schloß sich jedoch Kiepert an, als dieser den alten Namen im zeitgenössischen *Gulghurum* (später Kolkorum, dann Ararım, heute Gokçimen; J. L. Robert, Bulletin 1972, 485) zu erkennen glaubte, obwohl dort keine Ruinen sind. Die Übereinstimmung des alten mit dem modernen Namen ist so verblüffend, wie man es sich nur wünschen kann; trotzdem haben Halls neuere Funde zweifellos bewiesen, daß die ursprüngliche Lokalisierung Kieperts bei Akkisse doch die richtige ist. Wenn wir dieser Lokalisierung zustimmen müssen – und es gibt keine guten Argumente dagegen –, so zeigt das nur, daß selbst eine so nahe lautliche Übereinstimmung ohne Unterstützung durch andere Tatsachen keine endgültige Grundlage für eine Lokalisierung ist. Dessen ungeachtet könnte man die Frage aufwerfen, ob der moderne Name *Gulghurum* doch nicht auf den in Γοργορωμεις enthaltenen Namensstamm zurückgeht. Wenn die Gorgoromeis ein Stamm waren, so war ihr Territorium sicher nicht auf den einen Ort beschränkt; wenn es auch die Gegend von Gulghurum umfaßte, könnte man sich vorstellen, daß der Name des Stammes irgendwie im modernen Ortsnamen erhalten blieb, obwohl das Fehlen jeglicher Ruinen eine solche Annahme schwierig erscheinen läßt. Das alles sind jedoch Fragen, die mit der Lokalisierung nichts gemeinsam haben und die vorläufig nicht beantwortet werden können.

Auf eine weitere Schwierigkeit habe ich im Aufsatz ‚Ad methodum, qua nomina locorum investiganda sunt, observationes aliquot' (Festschrift Neumann, Innsbruck 1982, S. 462) hingewiesen. Es handelt sich um die Tatsache, daß keine turkologisch ausgerichtete Erörterung der diesbezüglichen sprachwissenschaftlichen Fragen vorliegt; vor allem gibt es keine Untersuchung der Lautentsprechungen zwischen den antiken und den türkischen Namensformen. Die gesamte Forschung über das Weiterleben antiker Namen in türkischen Formen rührt im Grunde von klassischen Philologen, Indogermanisten und Hethitologen her. Turkologische Arbeiten, wie z. B. das ausgezeichnete Buch von Hartwig Scheinhardt, Typen türkischer Ortsnamen (Beiträge zur Namenforschung, Beiheft 15; Heidelberg 1979), widmen sich lieber der Wortbildung als der Herkunft der türkischen Namen. Der Mangel verläßlich festgestellter, regelmäßiger Lautentsprechungen hat zur Folge, daß man im Grunde mit Anklängen und Lautähnlichkeiten operiert. Wie ich in dem erwähnten Aufsatz gezeigt habe, nimmt man z. B. an, Κοδυλησσός hieße heute *Güdelisin* und Κάνα *Gene*; das κ hätte sich demnach ins türkische *g* verändert. Wenn man aber gleichzeitig annimmt, Καμούλια lebe in *Kemer* fort und Κολόη entweder in *Keles* oder in *Kula*, so wäre derselbe Verschlußlaut stimmlos geblieben. Die Vokalentwicklung von *Güdelisin* ist einfach: *o* > *u* und durch Vokalharmonie > *ü*. *Güdelisin* ist also ohne weiteres vom Akkusativ [koδilison] (in spätgriechischer Aussprache) ableitbar. Aber *Kula* < [koloi] (spätgriechischer Itazismus)? Handelt es sich dabei um eine Vereinfachung des Auslauts, phonologisch oder morphologisch im Türkischen bedingt? Oder sollte *Kula* auf eine andere, sonst unbekannte Variante des antiken Namens zurückgehen? Falls es neben Κάνα eine sonst unbekannte Variante *Κάναι gab, ist *Gene* leicht davon abzuleiten, denn es würde auf die Aussprache [ka:ne] zurückgehen und das erste *-e-* wäre das Produkt der Vokalharmonie. Aber was ist mit *Keles* anzufangen? Könnte man eine Variante *Κολόαι voraussetzen und die türkische Form vom Dativ (ἐν) Κολόαις d. i. [kolo:es] ableiten? Bei den zwei letzten Silben ließe sich an eine Kontraktion *ö* oder *e* denken, und die Vokalharmonie hätte dann auch das erste o in *ö* oder *e* verändern können; doch zeigt das zugegebenermaßen unsichere Beispiel von *Kula*, daß wenigstens das erste o sich in *u* hätte verändern sollen, so daß eigentlich **Küles* zu erwarten wäre. Καμούλια und *Kemer*: woher kommen die Vokale, woher das *-r*?

Alle diese Beispiele, die sich leicht vermehren ließen, zeigen so große Unsicherheiten in den Lautentsprechungen und in der Ableitung der türkischen Formen, daß unsere Vergleiche der antiken und der türkischen Namensformen oft noch ziemlich impressionistisch wirken. Ich habe mich bei der Erörterung der einzelnen Namen bemüht, die phonologische Wahrscheinlichkeit der vorausgesetzten Lautveränderungen zu beurteilen, muß jedoch wiederholen, daß es das Urteil eines Nicht-Turkologen ist. Die systematische Untersuchung des ganzen Fragenkomplexes durch einen Turkologen ist eben ein dringendes Desideratum. Doch müßte eine solche Untersuchung nicht nur die einheimischen, sondern auch die echtgriechischen antiken Ortsnamen erfassen. Den ersten Schritt in dieser Richtung hat H. Scheinhardt in dem oben angeführten Werk S. 103ff. gemacht.

Manche Forscher halten es für möglich, einen alten Ortsnamen in einem türkischen, heutigen Namen auch dann aufzuspüren, wenn es sich um eine durchsichtige, anscheinend einwandfrei türkische Form handelt. Während solche Deutungen gewöhnlich nur in einzelnen Fällen, sozusagen *ad hoc*, vorgeschlagen werden, hat P. Wittek dieser Möglichkeit eine methodologische Erwägung gewidmet. Nach seinem Aufsatz ‚Von der byzantinischen zu der türkischen Toponymie' (Byzantion 10, 1935, 11ff.) hat sich seit langem – vor allem seit den Forschungen Ramsays – die Überzeugung eingebürgert (S. 51f.), daß die meisten alten Namen spurlos untergegangen seien. Und dann heißt es wörtlich (S. 52):

> Seitdem ... ist mir erst aufgegangen, welchen Anteil die Metathese an der Umbildung der alten Namen hat (scherzhaft übertrieben: man hat einen alten Namen so lange zu „schütteln", bis der neue zum Vorschein kommt), und wie weitgehend wir auch mit Veränderungen des Lautbestandes der alten Namen infolge von volksetymologischer Umdeutung zu rechnen haben.

Kein Wunder denn, daß es Wittek möglich ist, in *Boziüyük*, türkisch ‚grauer Hügel', eine volksetymologische Umbildung von griech. Πιθηκάς zu sehen. Auf Deutungen dieser Art gehe ich nur in den seltensten Fällen ein, weil sie schließlich nur vom Temperament, Wagemut und Selbstvertrauen des einzelnen Forschers abhängen. Die grundsätzliche Annehmbarkeit solcher Deutungen hängt wiederum von einer systematischen Untersuchung aller in Betracht kommenden Fälle ab.

In verhältnismäßig vielen ähnlichen Fällen ist das Ergebnis noch weniger klar. Den Ortsnamen Τερμίλη (§ 1320–4) hat Kiepert im zeitgenössischen *Tremil* wiederfinden wollen. Er verzeichnet den Ort dieses Namens auf seiner Landkarte in einer passenden Lage, am Ende der Halbinsel von Halikarnass, wo der alte Ort gesucht wird. Die modernen türkischen Landkarten 1:500000 und 1:200000 geben hier einen Ort namens *Dirmili* an. Auf den ersten Blick würde

man meinen, daß damit die Identifizierung bewiesen ist; es bleiben jedoch einige Fragen unbeantwortet. Erstens ist das Verhältnis der bei Kiepert und der in den neuen Landkarten belegten Form ungeklärt. Der Unterschied *T- : D-* ist unwesentlich; Kiepert hätte einen stimmhaften Dental hören, die Stimmhaftigkeit jedoch dem folgenden *-r-* zuschreiben können, so daß er das stimmlose *T-* schrieb. Natürlich ist das nur eine von verschiedenen (und möglichen) Erklärungen. (S. den umgekehrten Fall oben: *Gulghurum* bei Kiepert, später *Kolkorum*.) Der Unterschied *-re- : -ir-* ist ganz leicht zu verstehen: samprasāraṇa-artige Erscheinungen sind beim Hören fremder Morpheme häufig. Wie sollen wir jedoch das auslautende *-i* verstehen? Es wäre bestechend, eine Form wie *Dirmili* auf die byzantinische Aussprache [termi:li] zurückzuführen, in der die erste Silbe dann den anderen angeglichen wurde. Warum aber fehlt dieses *-i* bei Kiepert? In der heutigen Aussprache werden die auslautenden Silben türkischer Wörter nicht reduziert, und m.W. besteht kein Grund zur Annahme, daß das in der Zeit Kieperts anders war. Handelt es sich um ein Verhören? Um eine ungenaue Umschrift aus der arabischen Schrift, wo dieses *-i* unausgedrückt bleiben konnte? Es kann jedoch auch sein, daß umgekehrterweise die Kiepertsche Form in ihrer Zeit richtig war. Das amtliche Ortsverzeichnis Türkiye'de Meskün Yerler Kilavazu (Ankara 1946) führt den Namen in der Form *Dirmil* an, wobei das *-i* als ein Suffix aufzufassen ist. Es handelt sich also um eine Art Türkisierung. Das alles zeigt, daß eine systematische Untersuchung der bei den älteren Reisenden wie Waddington und Kiepert belegten Formen auch sehr wichtig wäre.

Die Schwierigkeiten mit *Dirmil(i)* enden damit jedoch nicht. Das erwähnte amtliche Ortsnamenverzeichnis führt drei verschiedene Ortschaften dieses Namens an: 1. im Vilayet von Muğla (das ist das unsere, in Karien), 2. im Vilayet von İzmir (also in Lydien), 3. im Vilayet von Burdur (also in Pisidien). Daraus ergeben sich drei verschiedene Auffassungsmöglichkeiten.

a) Man kann bei der Identität des alten und des neuen Ortes Τερμίλη = Dirmil(i) in Karien bleiben; in diesem Falle wäre der heutige Name eine Fortsetzung des alten. Die heutigen gleichlautenden Namen in Lydien und Pisidien lassen sich dann als zu demselben einheimischen Namensstamm gehörend ansehen, wobei jedoch die alten Namen und Ortschaften unbekannt sind. Eine solche Annahme wäre an sich möglich; denn es ist nicht ungewöhnlich, daß sich zu demselben Stamm gebildete Ortsnamen in verschiedenen Gegenden finden, zumal der Personenname Τερμιλας in Pisidien gut belegt ist (KPN § 1537).

b) Dagegen spricht, daß, obwohl die Gegend um Burdur und vor allem die von Smyrna verhältnismäßig gut durchforscht sind, man trotzdem dort keine alten Ortschaften gefunden hat, für die sich ein solcher alter Name voraussetzen ließe. Wenn also weder das pisidische noch das lydische *Dirmil(i)* auf ein altes **Τερμιλ-* zurückgehen, mag auch das karische *Dirmil(i)* nur zufällig an Τερμίλη erinnern.

c) Man muß auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Analyse des amtlichen Ortsverzeichnisses auf einen Irrtum zurückgeht und daß die tatsächliche Form des neuen Namens *Dirmili* ist. Vielleicht liegt eine Metathese vor, und der Name ist zu türk. *dirimli* ‚lebhaft, lebendig' zu stellen (erwogen von Dr. E. Frankle, brieflich). Man muß sich dann zunächst fragen, ob die übliche Semantik türkischer Ortsnamen eine solche Deutung zuläßt; nach dem bei H. Scheinhardt (s. oben) gebotenen Material würde man das eher in Abrede stellen. Ebenso unwahrscheinlich ist auch die Annahme einer dreimal wiederholten Metathese. Nach alledem ist also diese dritte Möglichkeit sehr wenig wahrscheinlich; aber selbst eine Ablehnung bedarf einer gründlicheren Untersuchung, wie sie heute jedoch kaum unternommen werden kann.

Der Hauptzweck dieser ganzen Erörterung ist, ich wiederhole, auf die Notwendigkeit einer eingehenden und systematischen Untersuchung aller dieser Fragen hinzuweisen.

Ebenso wichtig sind für uns auch die arabischen Quellen und das Verhältnis der in ihnen belegten Formen zu den heutigen türkischen Namen. Hild, Kappadokien 94 bringt ein gutes Beispiel. Die alte Stadt *Arabisos* (§ 85–5) heißt heute *Afşin*. Nach Hild belegen die arabischen Quellen die Zwischenformen *Arabsus, Absus* und *Afsus*, so daß die heutige Form als Fortsetzung des alten Namens gelten kann. Man müßte demnach zunächst feststellen, welche Ortschaften die Türken von den Arabern und welche sie von den Griechen kennen lernten. Das alles sind Fragen, die noch durchforscht werden müssen, und nicht nur in bezug auf die arabischen Quellen.

Das Fortleben der antiken Ortsnamen in heutigen türkischen Formen ist also ein noch offenes Gebiet. Ich bin überzeugt, daß die heutigen türkischen Namen für die Zwecke der Lokalisierung oft nützlich sind; nur sind Umsicht und Vorsicht geboten.

Das Ziel des vorliegenden Buches ist, ähnlich wie in den KPN, die einheimischen Namen zu erfassen und sie von anderem Sprachgut abzusondern. Dabei muß auch hier der *Begriff des Einheimischen* negativ definiert werden, also als das, was nicht griechisch, lateinisch, iranisch, thrakisch, keltisch usw. ist. In vielen Fällen ist diese Aufgabe einfach und die Zugehörigkeit zu dem einen oder anderen Sprachgut unzweifelhaft. In nicht wenigen Fällen ist es jedoch schwierig oder sogar unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Es handelt sich dann meistens um Namen, die sowohl einheimisch als auch griechisch sein können. Einige Beispiele mögen die typischen Möglichkeiten andeuten.

Ταρσός, der Name der bekannten kilikischen Stadt, könnte griechisch sein. Er ließe sich wohl zu griech. ταρσός ‚Flechtwerk' stellen. Man könnte annehmen, daß vielleicht der Name zur Bautätigkeit oder zum Trocknen von Handwerksprodukten beliebiger Art im heißen Klima dieser alluvialen Gegend in Beziehung steht; wahrscheinlicher wäre jedoch wohl die Annahme, daß der Ortsname noch die ursprüngliche Bedeutung der in τέρσομαι ‚austrocknen' vorhandenen Wurzel hat und also mit dem heißen Klima unmittelbar zusammenhängt. Gewiß könnte man gegen eine solche Deutung einwenden, daß es andere Ortsnamen Ταρσις und Ταρση in Mäonien (Nordostlydien) gibt (alle Belege sind § 1303 angeführt), aber auch diese Namen ließen sich wohl auf dieselbe Wurzel zurückführen. Der Name der kilikischen Stadt hat aber auch eine Variante Τερσός; würde man diese Nebenform mit der alten, in den hethitisch-luwischen Sprachen bekannten Alternanz *a:e* erklären, so wäre das wohl ein Gegenbeweis gegen die griechische Deutung. Man könnte aber auch den Stammvokal mit dem griechischen Ablautunterschied von τέρσομαι : ταρσός erklären; gewiß wäre diese griechische Deutung ziemlich schwach, es wird jedoch Schwächeres geschrieben und gedruckt. Was diesen Ortsnamen angeht, sind jedoch alle Bemühungen um eine griechische Deutung müßig: wir wissen nämlich, daß die kilikische Stadt schon in den Keilschrifttexten *Tarsa* hieß. Es erübrigt sich also, den einheimischen Charakter des Namens zu bezweifeln, und der Gleichklang mit griech. ταρσός ist nur zufällig.

Κάδοι (§ 403) könnte ein gut griechischer Name sein, der zu κάδος ‚Gefäß' gehören würde. Zur Bedeutung des Namens könnte man den Namen eines ostphrygischen Dorfes Πίθοι (§ 1067–2) heranziehen, der zu griech. πίθος ‚Fass' zu stellen ist. Ob die Namen durch die Formation der Landschaft oder eine lokale Manufaktur motiviert sind, muß dahingestellt bleiben. Die Variante Καδυοι zeigt jedoch, daß der Name einheimisch und zu demselben Stamm wie Καδυανδα und Καδυιη zu stellen ist.

Eine solche Hellenisierung ist in vielen Fällen ganz klar zu beobachten. Man vergleiche Beispiele wie Μάνταλος § 769, hellenisierte Form Μάνδαλος (zu μάνδαλος ‚Türriegel'), Μαλλος § 773, hellenisierte Form Μαλλός (zu μαλλός ‚Vließ') und viele sonstige Fälle.

Die Sachlage ist jedoch nicht immer so günstig. Einige komplizierte Fälle sollen die Schwierigkeiten zeigen.

Der Name der phrygischen Stadt Κολοσσαί (§ 557) kann selbstverständlich griechisch sein und zu κολοσσός ‚große Statue' gehören. Ob der Name etwa durch Felsenbildungen in der Umgebung oder sonstwie motiviert wurde, ist unsicher; doch ist das nicht notwendigerweise ein Einwand gegen die Deutung, da die genaue Motivierung, die „Ätiologie" bei vielen etymologisch durchsichtigen Namen unbekannt bleibt. Es gibt jedoch zwei verschiedene, in der Keilschriftepoche belegte Ortsnamen, *Huwalusiya* und *Hulassa/Hulassiya*. Da die Lage der ersteren Stadt unbekannt ist, ist eine Identifizierung mit der phrygischen Stadt unmöglich, und die Lage der anderen Stadt in der Nähe von Tyana schließt eine solche Identifizierung aus. Trotzdem lassen sich die Namen vergleichen, und das führt dann zu der Annahme, daß der phrygische Ortsname ursprünglich zu einem Stamm wie *Huwalusiya* oder *Hulassa/Hulassiya* gehörte. Κολοσσαί wäre dann daraus durch eine Art Volksetymologie hellenisiert worden. Dieses Beispiel veranschaulicht den grundsätzlichen Unterschied zwischen einer Identifizierung der Ortschaften und der Vergleichung der Namen. Eine tatsächliche Identifizierung der alten Ortschaft, bzw. einer von ihnen, mit der phrygischen Stadt wäre ein Beweis für die Annahme, daß Κολοσσαί die Fortsetzung und Hellenisierung des keilschriftlichen Namens darstelle: der Onomastiker würde sich damit die Topographie als Hilfswissenschaft zu nutzen machen. Ohne solche Identifizierung bleibt es beim Vergleich der Namen, dessen größere oder geringere Wahrscheinlichkeit vom Grade der Ähnlichkeit der zwei Namen und von der Regelmäßigkeit ihrer Lautentsprechungen abhängt. Eine hohe Wahrscheinlichkeit eines solchen Vergleiches führt zur Umkehrung der Methodologie, und wir ziehen Schlüsse aus der Ähnlichkeit der Namen auf die Identität der Ortschaften. Jedoch auch in dem Fall, daß ein solcher Rückschluß wahrscheinlich ist, bleibt doch das Verhältnis der zwei Methoden ein umgekehrtes: die Toponomastik wird zur Hilfswissenschaft der Topographie, und es soll nicht vergessen werden, daß der Wahrscheinlichkeitsgrad des Vergleiches derselbe bleibt wie vor der eigentlich nur versuchsweise unternommenen Identifizierung, da die letztere kein neues Argument beibringt.

Bei dem Namen Κολοσσαί ist die Lage insofern günstig, als die zwei keilschriftlichen Ortsnamen belegt sind; sie bestätigen die Existenz eines Namensstammes, zu dem auch die eventuelle einheimische Grundform oder Vorlage von Κολοσσαί gehören könnte. Trotzdem halte ich die Annahme, daß in Κολοσσαί ein einheimischer Name sich in hellenisiertem Gepräge fortsetzt, für etwas weniger wahrscheinlich als im Falle von Ταρσός.

Fälle wie Ἄγκυρα sind noch weniger befriedigend. Ich will nicht wiederholen, was im § 74 darüber erörtert wird, und man mag dort nachschlagen; hier kommt es darauf an zu zeigen, daß es für jede der möglichen Auffassungen Argumente und Gegenargumente gibt.

Der Grund, warum man Ἄγκυρα wenn irgend möglich als Hellenisierung eines einheimischen Namens aufzufassen versucht, liegt wohl vor allem darin, daß uns die Bedeutung des Namens, ‚Anker', überraschend vorkommt. Es gibt auch andere Ortsnamen, bei denen eine befremdende Bedeutung der einzige gewichtige Grund ist, der zur Annahme einer Hellenisierung führt. Ein gutes Beispiel eines solchen Ortsnamens bietet der Name der phrygischen Stadt Ἀκμονία, Ἀκμωνία (Hauptkarte Nr. 55). Der Name ist bei StB, Cic. pro Flacco 15 und auch sonst gut belegt und die Stadt selbst zwischen Dorylaion und Kotiaion lokalisiert. Die bei StB s. v. berichtete Sage, daß nämlich die Stadt nach einem phrygischen Heros Akmon, Sohn des Manes, benannt wurde, ist wohl – ganz wie es bei den anderen ähnlichen Erzählungen der Fall ist – als eine ätiologische Erfindung aufzufassen: eher hat der Ortsname zum eponymen Heros geführt als daß der Ortsname vom Heroennamen abgeleitet worden ist. Es gab in der griechischen Mythologie zwar noch eine andere Figur: Akmon, Sohn der Gaia und Vater des Uranos; eine Ableitung des Ortsnamens von diesem mythologischen Namen wäre jedoch ganz ungewöhnlich. Folglich muß man an das Nächstliegende denken: Der Ortsname läßt sich wohl leicht von griech. ἄκμων ‚Amboß' ableiten, aber die Bedeutung ist auffällig. Was wäre die Ätiologie eines solchen Namens? Wenn man voraussetzen könnte, daß hier ἄκμων ‚Meteorstein' bedeutet, so wäre die Namengebung verständlich: es würde sich um einen sogenannten Ereignisnamen handeln. Die Ätiologie würde man also in einem Ereignis, im Fall oder im Vorhandensein eines Meteoriten suchen. Das ist aber zweifelhaft, da ἄκμων in dieser Bedeutung nach Liddell-Scott nur einmal, bei Hesiodos, belegt ist. Andere Bedeutungen des Wortes ἄκμων ‚eine Art Adler' oder ‚eine Art Wolf' würden wohl besser passen, jedoch sind auch sie nur ganz peripheral belegt, bei Hesychios, bzw. bei Oppianos. Die bei Hesychios belegte Glosse, nach der ἄκμων im kyprischen Dialekt ‚Mörserkeule' bedeutete, paßt zwar gut zu der Bedeutung ‚Belagerungswidder', die bei Apollodoros, Poliocertica 161.4 belegt ist, eine greifbare Bedeutung des Toponyms ergibt sich daraus jedoch auch nicht. Es bleibt also bei ‚Amboß', wenigstens was das klassische Griechisch angeht.

Bei dem Namen Ἀκμονία haben wir nämlich den Vorteil, daß wir die notwendige Belehrung im Neugriechischen finden. Laut dem akademischen Historikon lexikon tês neās hellênikês I (Athen 1933), S. 527 hieß ‚Amboß' im pontischen Dialekt noch ἀγμόν', allgemein neugriechisch heißt es ἀμόνι. Von dieser Form hören wir dann: ἡ λέξις (scil. ἀμόνι) ὡς τοπωνύμιον ὑπὸ τὸν τύπον Ἀμόνι πολλαχοῦ. Der antike Name Ἀκμονία wird also auch zu diesem Appellativum gehören. Was die Bedeutung des letzteren angeht, sagt uns das akademische Wörterbuch auf der angegebenen Stelle noch: ἄκμων κυρίως τῶν σιδηρουργῶν, ἀλλὰ καὶ βαρελλοποιῶν, ὑποδηματοποιῶν, φανοποιῶν, χαλκουργῶν κτλ. κοιν. Die Bedeutung des Worts ἄκμων, neugr. ἀμόνι muß also schon seit der Antike sehr breit gewesen sein; in der Mehrheit der Fälle scheint es sich um Handwerkerinstrumente verschiedener Art zu handeln. Ob alle diese Toponyme auf dieselbe Bedeutung zurückgehen, ob sie metaphorisch etwas in der Landschaft beschreiben oder einen anderen Charakter haben, läßt sich nicht feststellen; es kann sich aber kaum um einen Zufall handeln.

Wie gesagt, haben wir bei dem Ortsnamen Ἀκμονία den Vorteil, daß uns das Neugriechische den Beweis liefert. Wie würde man erwägen, wenn das neugriechische Material nicht vorhanden wäre? Wenn man die Bedeutung ‚Amboß' als Grundlage eines Ortsnamens unannehmbar findet, bleibt noch eine andere Erklärung. Im Urgriechischen und im Indogermanischen mußte das Wort ‚Stein' bedeuten, wie der Vergleich von altind. *áśman-* ‚Stein', lit. *akmuõ* ‚Stein', altkirchensl. *kamy* ‚Stein' zeigt. Wenn man voraussetzt, daß der Ortsname Ἀκμονία nicht griechisch, sondern phrygisch ist und sich von einem unbelegten aber zu derselben Wortsippe gehörenden phrygischen Wort, das auch ‚Stein' bedeutete, ableitet, so gewinnt man eine für einen Ortsnamen angemessene Bedeutung (so zuletzt G. Neumann, Der Kleine Pauly IV, München 1972, S. 824). Zu Gunsten einer solchen Deutung spricht, daß manche phrygische Ortsnamen ein erstaunlich griechisches Gepräge haben, ohne tatsächlich als griechisch gedeutet werden zu können. Der Umstand, daß das angesetzte phrygische Wort nicht belegt ist, kann nicht als Einwand dienen, da vom Phrygischen nur einige wenige Inschriften mit einem begrenzten Wortschatz bekannt sind.

Eine solche Deutung des Namens ist gewiß bestechend. Der ganze Gedankenbau beruht aber auf der Annahme, ‚Amboß' sei keine Bedeutungsgrundlage für einen Ortsnamen. Dagegen sprechen wiederum zwei Umstände. Erstens ist der Name nicht isoliert, es gibt noch eine

Ἀκμονία (var. lec. Ἀκμωνία) in Dakien: Ptol. 3,8,10 und sonstige Autoren. Zweitens begegnet man in Kleinasien Ortsnamen wie Ἄρβιλοι (§ 87), Διάτορα (§ 260), Κέστρα (§ 482), Κίκλοι (§ 507), Πίθοι (§ 1067–2), u.a., die mit verschiedenem Grad von Wahrscheinlichkeit zu griech. ἄρβηλος ‚Schustermesser', διατορέω ‚durchbohren', κέστρα ‚Hammer', πίθος ‚Faß' gestellt werden können. Auch (Ἀπαμεία) Κιβωτός gehört zu κιβωτός ‚Schachtel'. Das sind alles Namen mit überraschenden, in Griechenland selbst unbelegten Ableitungen. Man möchte meinen, daß es sich um Namen aus dem Bereich des Handwerkes und, ganz allgemein, der menschlichen Arbeit handelt. Natürlich ist eine konkrete Ätiologie, ein konkreter Grund für jede einzelne dieser Namengebungen ausgeschlossen; die Tatsache jedoch, daß diese Namen – sollte auch die eine oder die andere der Deutungen unhaltbar sein – ein zusammenhängendes semantisches Feld darstellen, stützt die Annahme, daß es sich um griechische Namen handelt. Es gibt andere Ortsnamen, die ebenso schwierig zu interpretieren sind und die zu anderen Bedeutungsbereichen gehören, wie etwa Βουβών (§ 165), Σκύβελα (§ 1237). Die konkreten Verhältnisse werden wohl von Fall zu Fall variieren; die Annahme jedoch, daß alle diese und ähnliche Namen aus ursprünglich einheimischen Namen durch Volksetymologie, d.i. durch eine hellenisierende Anpassung an einen griechischen Ausdruck entstanden seien, würde zur Folge haben, daß man dann dasselbe bei allen griechischen Ortsnamen voraussetzen dürfte. Das wäre gefährlich, da vom ‚dürfen' zum ‚sollen' nur ein Schritt ist, und das würde das Tor ähnlich willkürlichen Deutungen öffnen, wie wir etwa im Bereich der türkischen Namen am Beispiel von *Boziüyük* < Πιτθηκάς dargelegt haben. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß Kleinasien ein griechisches Kolonialgebiet war. Die Namengebung der Kolonisten, gleichgültig in welchem Sprachbereich, fällt in vier Haupttypen: 1. Die Kolonisten übernehmen die autochthonen Ortsnamen, üblicherweise mit phonologischer und morphologischer, gelegentlich auch mit volksetymologischer Angleichung; 2. sie übertragen Ortsnamen aus ihrer alten Heimat; 3. sie wählen neue sekundäre Ortsnamen aufgrund primärer Namen, die zum Wortschatz ihrer Kultur (also z.B. sekundäre Ortsnamen nach primären Gottesnamen: *Aphrodisias*) oder allgemein der Zeit, der Politik und des öffentlichen Lebens (z.B. *Antiocheia*) gehören; 4. sie geben primäre, von ihnen geschöpfte Namen, die entweder beschreibend sind, indem sie die neue Landschaft charakterisieren oder mit ihr zusammenhängen (z.B. *Armakas* § 96–4), oder die wunschvolle Verheißung ausdrücken (m.W. in Kleinasien nicht belegt, denn Νίκαια ist primär der Name der Gattin des Lysimachos, von ihm auf die Stadt Antigoneia, früher Ankore übertragen; z.B. *Vladivostok* ‚beherrsche den Osten'), oder die mit dem Leben, der Arbeit, oder mit bestimmten Ereignissen zusammenhängen. Ortsnamen, die zum Typ (4) gehören, sind häufige Schöpfungen und fallen nicht weniger ins Auge als die zum Typ (1) gehörenden Namen. Wenn man z.B. Ortsnamenlisten aus Großbritannien und aus den Vereinigten Staaten vergleicht, so sind es nicht nur Namen wie *Oshkosh, Kalamazoo, Kankakee* (Typ 1), sondern auch Namen wie *Truth-or-Consequences, Wounded Knee, Prérie du Chien* (Typ 4), die in Amerika auffallen. Da diese Namengebung in die neuere Zeit fällt, ist die Ätiologie oft bekannt: der erste Name stammt daher, daß die Einwohner eines Städtchens im Staat New Mexico von einem Rundfunkspiel mit diesem Titel so eingenommen waren, daß sie das Städtchen danach umbenannten; der zweite Name geht darauf zurück, daß in dem betreffenden Orte in South Dakota ein hinkender Invalide lebte. Aber selbst wenn wir nicht wissen, was den französischen Entdeckern, den Voyageurs, in Wisconsin mit dem Hund zustieß, ist der Name trotzdem durchsichtig, ungeachtet der unbekannten Ätiologie. Analog glaube ich annehmen zu dürfen, daß viele (wenngleich natürlich nicht alle) Ortsnamen mit scheinbar seltsamen Bedeutungen zu diesem Typ (4) gehören und als griechisch gelten dürfen.

Im allgemeinen läßt sich also etwa folgendes sagen. Mit Ausnahme der Fälle, in denen die Umstände und Motive der Namengebung konkret bekannt sind (so hat Lysimachos die Stadt Antigoneia nach seiner Gattin Nikaia umbenannt), besteht theoretisch eigentlich bei jedem griechisch deutbaren Ortsnamen die Möglichkeit, daß es sich um die Hellenisierung einer einheimischen Grund- bzw. Vorlage, d.h. einer einheimischen Namensform handelt, und das um so mehr, wenn die Deutung irgendwie abwegig ist. Wenn es jedoch keine einheimische Vorlage für eine solche Hellenisierung gibt, sei es ein Ortsname der Keilschriftepoche, sei es ein einheimischer Personen- oder anderer Name, sei es ein hethitisches oder epichorisches Appellativum, und vor allem wenn der Name nicht isoliert ist, sondern entweder auch anderswo in der griechischen Welt vorkommt, oder, wie ungewöhnlich auch immer seine Bedeutung sein mag, semantische Parallelen hat, dann sollte man ihn als einen griechischen Namen schlechthin auffassen, es sei denn, daß auf spezifische Umstände hingewiesen werden kann; solche müssen aber von Fall zu Fall erwogen werden.

Schwierige Fragen erheben sich, wenn die Bezeichnung eines Produktes wie etwa einer Pflanze o.ä. mit einem Ortsnamen in engem Zusammenhang steht. Gewiß gibt es klare Fälle; so gibt der bei Plinius 36,141 überlieferte Bericht, γαγάτης (scil. λίθος) ‚Pechkohle, Gagat' sei vom lykischen Orts- und Flußnamen Γάγαι (§ 183) abgeleitet, keinen Anlaß zum Zweifel. Nicht alle Fälle sind jedoch so einfach. Es handelt sich dabei immer um Ausdrücke, für die keine überzeugende griechische Etymologie vorliegt.

Wir erörtern wiederum einige methodisch lehrreiche Beispiele; doch möchte ich zunächst an ein Prinzip der Onomastik erinnern: Wenn ein Wort aus einer fremden Sprache ins Griechische entlehnt worden ist, gilt der zu diesem Wort gebildete Name als griechisch. Dies ist KPN S. 14f. eingehend erörtert worden, mit zahlreichen Beispielen aus den kleinasiatischen Personennamen. Deswegen will ich das Prinzip hier nur kurz rekapitulieren, wobei ich es der Klarheit wegen mit modernem Material darstelle. Wenn ein Ort in Kanada *London* heißt, so handelt es sich um die Übertragung des englischen Ortsnamens in das neue Kolonialgebiet; daß der Name selbst keltischen Ursprungs ist, ist dabei ganz gleichgültig, da dieser Umstand den Kolonisten bei der Namengebung unbekannt war und sie nur die Hauptstadt Großbritanniens im Sinne hatten. Der Name eines Städchens im Staate Georgia, *Plains*, muß als englisch betrachtet werden, denn *plain* ‚flach; Ebene' ist im Englischen seit dem XIII. Jahrhundert belegt und ist ganz gang und gäbe; daß dieses englische Wort auf altfranz. *plain* und weiter noch auf lat. *plānum* ‚flach' zurückgeht, ist in diesem Zusammenhang wieder ganz gleichgültig.

Für die alte Namengebung ist das Prinzip ebenso gültig und wichtig. Wenn eine Stadt Ἀπολλωνία heißt, so ist das ein griechischer, vom Namen des griechischen Gottes Ἀπόλλων abgeleiteter Ortsname; die Frage, ob der Gottesname Ἀπόλλων selbst orientalischen Ursprungs ist, ist dabei wieder gleichgültig, weil das bei der Namengebung keine Rolle spielte und den Namengebern unbekannt war. Es liegt jedoch im Wesen der Sache, daß uns das vorhandene Material nicht immer eine eindeutige Entscheidung erlaubt.

Man kann zum Beispiel nicht immer ganz endgültig beweisen, wieweit das betreffende Wort im Griechischen verankert war: bei einer solchen Sachlage kann die Bildung des Namens wichtige Hinweise vermitteln. Der Süßkirschenbaum und die Kirsche selbst haben sich im Mittelmeerraum von der Gegend des Pontos aus verbreitet. Eine Stadt im Pontos, westlich von Trapezus, hieß Κερασοῦς (§ 487–3). Der Ortsname mit seinem Suffix -οῦς ist so regelmäßig von κέρασος ‚Süßkirschenbaum' abgeleitet, daß das letztere in der Zeit der Bildung des Namens schon griechisch gewesen sein dürfte. Ob es sich um ein ursprünglich einheimisches kleinasiatisches Wort oder um eine Entlehnung aus dem assyrischen *karšu* ‚Kirsche o.ä.' handelt, ist dann

für die Beurteilung des Ortsnamens ohne Belang. Dagegen gehört ein Ortsname wie Μύρινα (§ 863–2) wohl sicher zu griech. μυρσίνη, μυρρίνη ‚Myrte', das aber fremden Ursprungs ist. Μύρινα kann jedoch nicht ohne weiteres von μυρρίνη abgeleitet werden; es ist aus diesem Grund wahrscheinlich, daß der Name nicht zu dem schon griechisch gewordenen Wort gebildet ist, sondern unmittelbar auf den fremden Ausdruck zurückgeht, zu dem auch das Lehnwort gehört. Deshalb sollte er also als nicht-griechisch gelten. Es sind demnach die Bildung des Namens und die Regelmäßigkeit seiner Ableitung, die für die Unterscheidung fremden oder griechischen Ursprungs ins Gewicht fallen.

Einen ähnlichen, wohl komplizierteren Fall stellt der Name der bekannten paphlagonischen Stadt Σινώπη (heute Sinop, Hauptkarte Nr. 8) dar. Dieser Name, seit Hdt. 4, 12 oft belegt, wird kaum auf den Namen einer Amazonin zurückgehen, wie es Ps.-Scymnus 941 f. uns mitteilt: das ist wohl nur eine ätiologische, im Hinblick auf den Ortsnamen konstruierte Sage. Dagegen wird man einen Zusammenhang mit σίναπι ‚Senf' kaum in Abrede stellen können. Dieses Wort σίναπι ist jedoch nach Frisk, Griechisches Etymol. Wtb. (Heidelberg 1973) II, S. 289 (hier auch Bibliographie), ein ‚Fremdwort aus unbekannter Quelle'. Es muß ein sehr altes Fremd-, bzw. Lehnwort im Griechischen gewesen sein; denn, ähnlich wie das Wort für ‚Beil' im Indogermanischen, das so alt war, daß es die Differenzierung der palatalen Velarlaute hat mitmachen können (griech. πέλεκυς, altind. *paraśú-*), zeigt der Ortsname Σινώπη eine vokalische Alternanz, die zwar nicht gerade als Ablaut bezeichnet werden kann, aber jedenfalls bezeugt, daß die Entlehnung noch vor der Kolonisierung Paphlagoniens stattfand. (An eine hellenisierende Anpassung an σίνομαι ‚beschädigen' und ὤψ ‚Auge'-, die zu einer Bedeutung des Ortsnamens wie etwa ‚die Sicht beschädigend' oder ‚mit der Sicht beschädigend' ist sicher nicht zu denken.) Wie immer man zu den vielfachen Möglichkeiten stehen mag, weder das Wort noch der Ortsname dürfen als kleinasiatisch gelten. Wie in den Fällen von Κερασοῦς und Μύρινα ist es also auch hier die Form, das Verhältnis der zwei Formen, der des Wortes und der des Ortsnamens, entscheidend.

Noch weitere Umstände müssen in Betracht gezogen werden. Wir haben bereits das Problem des Namens Κολοσσαί erörtert. Die oben erwogene Deutungsmöglichkeit beruhte auf der Annahme, daß das Wort κολοσσός schon zu einer Zeit ins Griechische entlehnt worden war, als der Name ganz regelmäßig griechisch gebildet wurde. Die andere Möglichkeit ist die, daß der Ortsname unter dem Einfluß von κολοσσός aus einer einheimischen Vorlage hellenisiert wurde. Wenn man den Namen als einheimisch auffassen möchte (s. die § 557 angegebene Literatur), müßte man sich für eine der drei möglichen Auffassungen entscheiden: Entweder geht der Name auf dasselbe einheimische Wort wie κολοσσός zurück, und die keilschriftlich belegten Ortsnamen *Huwalusiya* oder *Hulassa/Hulassiya* bleiben fern. Gegen eine solche Auffassung spricht, daß der Vergleich der Toponyme der Keilschriftzeit mehr an Wahrscheinlichkeit und an greifbaren Tatsachen bietet als die bloße Annahme eines gemeinsamen Ursprungs von κολοσσός und Κολοσσαί aus einer unbekannten Quelle, denn wir wissen ja nicht, ob κολοσσός tatsächlich aus einer kleinasiatischen Sprache entlehnt ist. Schließlich könnte man annehmen, daß alle drei, κολοσσός, Κολοσσαί und *Huwalusiya* oder *Hulassa/Hulassiya*, auf eine gemeinsame Quelle, ein einheimisches Wort für ‚große Statue' o. ä. zurückgehen. Gegen eine solche Annahme sprechen zwei Erwägungen: Erstens, daß man dann ein entsprechendes Wort im Hethitischen erwarten würde; allerdings ist dieser Einwand nicht schwerwiegend: das Hethitische ist zwar weit besser bekannt als etwa das Phrygische, doch dürfen wir keineswegs voraussetzen, daß wir den hethitischen Wortschatz so ausgiebig kennen, daß man einem *argumentum e silentio* einen hohen Wert zuschreiben kann. Der zweite

Einwand ist gewichtiger: Kolossalstatuen sind kein wesentlicher Bestandteil der hethitischen Kultur. Die wirklich bedeutsamen Abbildungen der Götter, Könige u. ä. haben die Form von Felsenreliefs und sind üblicherweise in menschlichen oder kleineren Ausmaßen ausgeführt. Ich finde also die zweite Interpretation, die auf dem Verhältnis der zwei Ortsnamen und des Appellativums beruht, wenig wahrscheinlich.

Es gibt jedoch noch eine dritte Erklärungsmöglichkeit. Eines der beiden keilschriftlichen Toponyme, *Huwalusiya* oder *Hulassa/Hulassiya*, gleichgültig welchen und jedenfalls unbekannten Ursprungs, setzt sich im antiken Toponym Κολοσσαί fort. Der Unterschied im Anlaut ist phonologisch, durch einen Lautwandel beim Übergang von der einen in die andere Sprache, nicht durch hellenisierende Anpassung bedingt. Im Gegenteil: das griechische Appellativum κολοσσός ist selber aus dem älteren Toponym entstanden, vielleicht aufgrund einer unbekannten Ätiologie. Natürlich können selbst so feingesponnene Gedankengänge sich eines Tages doch als richtig erweisen; aber unsere Kenntnisse und die allgemeinen Umstände, wie sie geschildert sind, ermutigen uns kaum, die Koinzidenz der nötigen Faktoren zu erhoffen. Mein Standpunkt zu diesem Namen ist § 557 ausgedrückt; hier, in diesem Zusammenhang, handelt es sich um die Fragen der Methode, nicht um die Deutung des einen oder des anderen Namens. In unserem Beispiel ist es vor allem die Schwierigkeit, alle drei Bestandteile des „Rätsels", das keilschriftliche Toponym, das Fremd- bzw. Lehnwort und den antiken Ortsnamen, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und eine eindeutige Entscheidung zu erreichen.

Dagegen sind einige Fälle so einfach, daß es gerade die Abwesenheit von reicherem Material ist, die eine Entscheidung unmöglich macht. Z. B. heißt eine bekannte, wenn auch nicht große Stadt am Nordufer der nach ihr benannten Keramischen Bucht in Karien Κέραμος Str. 14, 656 u. s. A. Für das Appellativum κέραμος ‚Töpfererde' gibt es jedoch keine überzeugende griechische Etymologie; es scheint eher ein Lehnwort zu sein. Könnte das Appellativum auf dem Ortsnamen beruhen? Gab es bei der Stadt so ausgiebige Mengen der besten Töpfererde, daß der Ortsname zum Eponym des Produktes wurde? Man müßte dann annehmen, daß die karische Töpferware zuerst aus der Gegend von Keramos exportiert wurde. Ein solcher Umstand ist jedoch m. W. archäologisch nicht nachgewiesen. Ist überhaupt die rote Erde, die für Westkarien so typisch ist, zur Töpferei besonders geeignet? Ich finde keine zuverlässige Antwort auf diese Frage. Es scheint eher Attika mit dem uralten Demos Κεραμεῖς, dem eponymem Heros Κέραμος und der uralten Töpferindustrie die Stelle zu sein, wo sich das Wort aus irgendeiner vorgriechischen Quelle einbürgern konnte. Jedenfalls ist das Verhältnis des Appellativs zum Ortsnamen formal schwierig; denn, gleichgültig, welches der beiden Wörter als die Grundlage und welches als die Ableitung angesetzt wird, die Identität der zwei Formen ist auffällig: bei einer von ihnen erwarten wir ein Ableitungssuffix oder wenigstens die Spur irgendeiner Abänderung. Das alles führt zu der Annahme, daß sich im Ortsnamen Κέραμος wohl ein unbekannter Ortsname fortsetzt, der sich dem zu dieser Zeit schon griechisch gewordenen Appellativum κέραμος angepaßt hat. Noch wahrscheinlicher ist vielleicht die Annahme, daß der Name griechisch ist und eine direkte Namengebung durch das schon griechisch gewordene Wort ohne jede Ableitung darstellt, wie etwa wohl in *Ankyra* oder sicher in *Kibotos*. Offenbar läßt sich über diesen Namen nichts Sicheres sagen, und es ist wohl angezeigt, mit dem Urteil abzuwarten, bis weitere Umstände zum Vorschein kommen. (Ähnlich reserviert auch Chantraine, Dict. étym. II, Paris 1970, 516; Literatur.)

Soviel zur Auswahl der aufgenommenen Ortsnamen und zur Problematik der Entscheidung, ob sie als einheimisch aufzufassen sind. Wir weisen bei dieser Gelegenheit auch darauf hin, daß hier, wie in den KPN, weder alle unklaren oder unsicheren Formen der Itinerarien

o.ä., noch alle auffallenden Formen aus den östlichsten Teilen der heutigen Türkei gebucht werden, die sich bei Ptolemaios und anderen späten Autoren finden.

Wo es möglich war, sind *Toponyme aus der Keilschriftepoche*, also fast durchweg Ortsnamen, die in den hethitischen Texten vorkommen, mit den antiken Ortsnamen verglichen worden. Auf den Unterschied zwischen der Identifizierung von zwei Ortschaften und dem Vergleiche von zwei Ortsnamen ist schon nachdrücklich hingewiesen worden. Bei den keilschriftlichen Parallelen handelt es sich beinahe in allen Fällen um Vergleiche der Toponyme; tatsächliche Ortsidentifizierungen werden stets als solche gekennzeichnet.

Ich gehe nicht auf alle in der Literatur vorgeschlagenen Vergleiche ein, sondern wähle nur diejenigen aus, die durch die Regelmäßigkeit ihrer Lautentsprechungen Beachtung verdienen. Einige Beispiele zeigen zur Genüge, daß auch auf diesem Gebiet bisweilen die Methode nicht streng genug befolgt wird.

Ptolemaios 5,6,20 verzeichnet für das östliche Kleinasien einen Ort namens Οὐάρσαπα; diese Lesung ist von Müller in Οὐαρπάσα emendiert worden. Carmody (RHA 30, 1972, 8) vergleicht mit diesem Namen einerseits den antiken Ortsnamen *Arabissos* (§ 85–5), andererseits den keilschriftlichen Ortsnamen *Warsiya*; er identifiziert sogar die zwei ersteren Ortschaften. Es wird jedoch auf den ersten Blick klar, daß der Vergleich mit *Arabissos* nur dann möglich (obwohl immer noch ganz unsicher) wäre, wenn wir Müllers Emendation in Οὐαρπάσα annehmen, derjenige von *Warsiya* hingegen nur dann, wenn wir die Lesung der Handschriften Οὐάρσαπα beibehalten; die Vergleiche lassen sich nicht vereinbaren, da der eine den anderen ausschließt. Wichtiger ist jedoch, daß Honigmann (PW 8A, 417f.), sicher mit Recht, eine von Tomaschek stammende Emendation des Namens in Σαρσάπα annimmt; es ist eine Variante des bei Anna Comnena (s. die Belege bei Honigmann, l.l.) bezeugten Ortsnamens τὸ Σαρσάπιν. Der Ort muß sich irgendwo bei dem heutigen *Sarsap Dere* (früher *Sarsab su*) befinden, einem Nebenfluß des Sögütlü su, der selbst in den Pyramos in Kilikien mündet. Honigmann macht noch darauf aufmerksam, daß heute drei verschiedene Dörfer den Namen *Sarsap* tragen, u. zw. alle in den südöstlichsten Vilayets der Türkei, Malatya, Diyarbakir und Elâziğ. Diese auffallende Häufung der Belege im Osten zeigt uns, daß der Name eher armenisch ist.

Den Namen von *Gangra* (§ 190) will Cornelius (Geschichte S. 7) mit dem keilschriftlichen Ortsnamen *Kammala* vergleichen. Dazu bemerkt Cornelius S. 7 „sprich Kang'la", aber S. 284 Fn. 15 „sprich Kangala". Die hethitische Silbenschrift erlaubt es tatsächlich nicht immer, die Anzahl der Silben eines Wortes eindeutig festzustellen, so daß die zweisilbige Aussprache des keilschriftlichen Ortsnamens nicht ganz auszuschließen ist; man kann jedoch dem Schriftbild nicht entnehmen, daß der Name neben dem Anlaut noch einen anderen Velarlaut enthalten hatte.

Es sind nur die verhältnismäßig sicheren Vergleiche antiker und keilschriftlicher Ortsnamen, die hier erfaßt werden. Dem Zweck unserer Untersuchung entsprechend sind die keilschriftlichen Namen nicht in der den silbenschriftlichen Charakter der Keilschrift darstellenden Umschrift, sondern in ihrer vereinfachten zusammengezogenen Version angeführt; die der Silbenschrift genau entsprechenden Versionen sind bei Ertem, Dizin leicht nachzuschlagen. Um den Druck zu erleichtern, schreibe ich auch, wie viele Sprachwissenschaftler, *y* und *w*, nicht *i̯* und *u̯*, sowie *h* und *s*, nicht *ḫ* und *š*.

Der Umstand, daß im vorliegenden Buch Ortsnamen der Keilschriftepoche herangezogen und daß gegebenenfalls die keilschriftlich belegten Ortschaften mit den in den klassischen Quellen belegten Ortschaften gleichgesetzt werden, unterscheidet die KON von den KPN, wo auf solche Vergleiche nicht eingegangen wurde. Auch bei den Ortsnamen muß ich jedoch

manche Aufgaben der weiteren, teilweise von mir selbst in Angriff genommenen Forschung vorbehalten. So vor allem die innere Analyse der kleinasiatischen Toponymie: die schärfere Erfassung der phrygischen Namen, die Erfassung der ‚präfigierten' Namen (z. B. Ἀκρασός § 36–4: Νάκρασα § 870; Λοανδα § 705: Αλοανδα § 47–1; Σαλουδα § 1151: Ἄλυδδα § 49–3; Ἄδανα § 14: Λάνα § 226–1; Ἴδυμα § 364–1: Σίδυμα § 1213; Σβέδη § 1183–1: Κεσβέδιον § 493; Σίνδα § 1219–1; Ἴοινδα § 384–1: Πισίνδα § 1066–2 u. v. a.) und anderer Namenschichten oder Namentypen, die dann mit den sonstigen kleinasiatischen Personen- und sonstigen Namen zu vergleichen wären. Ebenso gehört die Zugehörigkeit typisch kleinasiatischer Suffixe wie -ασσος, -ανδα u.ä. zu solchen Namenschichten oder -gruppen zu den zukünftigen Aufgaben. Selbstverständlich hat die frühere Forschung seit Kretschmer und Kronasser sehr viel auf diesem Gebiet geleistet; noch mehr bleibt jedoch zu tun.

Eine weitere Aufgabe besteht dann in der Untersuchung der Verbreitung kleinasiatischer Namen im Mittelmeerbecken. Auch auf diesem Gebiet ist schon manches geleistet worden, und ich habe erwogen, wenigstens die evidenten Belege von den Inseln und vom griechischen Festland in dieses Lexikon einzubeziehen. Schließlich entschied ich mich dagegen: bei einer solchen Ausweitung müßte man doch auf die Fragen der vorgriechischen Sprache(n) eingehen, man müßte zu der Möglichkeit, daß es kleinasiatische Ortsnamen oder wenigstens Suffixe bis nach Hispanien gibt, Stellung nehmen usw. Das alles würde den Rahmen des vorliegenden Buches, das ohnehin schon sehr umfangreich ist, sicher sprengen. Deswegen überließ ich diese Fragen der weiteren Forschung.

Eine andere Frage ist, ob ich die Nebenüberlieferung der kleinasiatischen Ortsnamen in anderen Sprachen hätte erfassen sollen. Ich entnehme die Ortsnamen den griechischen und lateinischen Quellen sowie den epichorischen Sprachen Kleinasiens. Einige Namen sind jedoch auch in den altägyptischen und in den mitteliranischen Quellen zu finden. M. W. kommt jedoch in diesen Nebenüberlieferungen kein sicherer kleinasiatischer Name vor, der sonst unbekannt wäre; dazu haben die Schriftsysteme der beiden Sprachen Eigenarten, die dazu führen, daß die in ihnen belegten Namen viel eher der Gegenstand einer nicht immer sicheren Interpretation als Quelle irgendwelchen neuen Wissens sind; ich habe deshalb auf diese zwei Nebenüberlieferungen verzichtet. Die arabische Nebenüberlieferung ist teilweise benutzt worden, da sie des öfteren für das Überleben der alten Namen im Türkischen wichtig ist, jedoch nur insofern als das Material von Arabisten bearbeitet worden ist, was vorläufig nur bei einer nicht großen Anzahl der Quellen der Fall ist. Da ich selbst kein Arabist bin, konnte ich die wenigen Angaben nur der Sekundärliteratur entnehmen.

Genau wie in den KPN werden auch in den KON die keltischen und thrakischen Ortsnamen als solche bezeichnet. Der einzige Zweck dieser Angaben ist, diese Namen aus dem Korpus der kleinasiatischen Ortsnamen zu eliminieren. Keltische und thrakische Etymologie gehört nicht zu den Aufgaben der KON (ebensowenig wie sie zu den Aufgaben der KPN gehörte). Der bloß ausschließende Charakter der betreffenden Angaben ist wie in den KPN durch die äußere Form der bezüglichen Paragraphen angezeigt: das kleinasiatische Material wird üblicherweise in Paragraphen erörtert, in deren Überschrift der untersuchte Name steht, dem dann die Aufzählung der nach den Landschaften Kleinasiens verteilten Belege folgt; nur in allerwenigsten Fällen haben die kleinasiatisches Material erörternden Paragraphen eine diskursive Form. Dagegen haben die Paragraphen, die Griechisches, Thrakisches und Keltisches anführen, sowie auch solche, die Unrichtiges und Überholtes eliminieren, keine Überschriften und bestehen üblicherweise aus einem diskursiv gefaßten Absatz. Der unterschiedliche Charakter dieser zwei Typen von Paragraphen war in den KPN durch den für den Satz des zweiten Typs von Angaben

benutzten Kleindruck unterstrichen. In den KON dürfte aber auch ohne Kleindruck der Unterschied der zwei Paragraphenarten klar werden.

Das Manuskript des vorliegenden Buches ist 1981 abgeschlossen worden. Gleichzeitig oder später erschienene Veröffentlichungen, vor allem die die Geographie des keilschriftlichen und antiken Kleinasiens erörternden Arbeiten wie z.B. F. Hild–M. Restle, Kappadokien, Wien 1981, oder die für die kirchliche Prosopographie so wichtige Arbeit von R. Schieffer, Acta conciliorum oecumenicorum, tomus IV, volumen III: Index generalis, pars II: Index prosopographicus, fasciculi I et II, Berlin 1982, u.a. konnten in der Mehrheit der Fälle schon nicht benutzt werden.

DIE NAMEN

§ 1 Ἀαρασσός

PIS: Φησὶ δ' Ἀρτεμίδωρος τῶν Πισιδῶν πόλεις, εἶναι . . . Σίνδα, Ἀαρασσόν[1], Ταρβασσόν, Τερμησσόν Str. 12, 570.

Sonst unbelegt, Lage unbekannt.

Hirschfeld (PW 1, 4) vermutet wohl richtig, daß es sich um Ariassos § 91–3 handelt. Ebenso Jones, Cities 132, der aber meint, Ἀαρασσός sei die ältere, Ἀριασσός die jüngere Form. Das überzeugt nicht, da eine solche Entwicklung sonst unbekannt ist. Die Form Ἀαρασσός ist so isoliert in ihrem Anlaut, daß die Emendation nahe liegt. Ἀαρασσός ist also kaum als eine ältere, wirklich existente Form eines ON, sondern eher als bloße Korruptel anzusehen.

§ 2–1 Ἄβα (Neut. Pl.)

KAR: ἔστι καὶ ἄλλη Ἄβα πόλις Καρίας, ὡς Ἡρωδιανός StB s.v. Ἄβαι.

Sonst unbekannt.

LYD: -ἐν Ἄ]βοις[2] Buresch, Lyd. 122 N 62 (bei Philadelphia).

In der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 15.

Trotz mehrfacher Homophonie (vor allem die Stadt Ἄβαι in der Phokis) wird der Name einheimisch sein, da Lallnamen in Kleinasien häufig sind.

Vgl. Μέσσαβα § 804–1?

Vgl. den Namen der Landschaft Ἀβαεῖτις an der Grenze zwischen Mysien und der Phrygia Epiktetos[3]: Str. 12,576.[4] Eine Kolonie der ursprünglichen Bewohner dieser Landschaft ist ὁ δῆμος ὁ Μυσῶν Ἀββαειτῶν LBW 1001 (Kadoi, Phr.); Μυσῶν Ἀββαειτῶν Aulock 9, 3329.

§ 2–2 Αββου κώμη, Αββοκωμη

MYS: ἐξ Αββουκωμη[ς][5] (Hepding) Am 35, 1910, 422 N 12 (Pergamon).

PHR: [δή]μου Αββουκω[μη]των MAMA 1,414 (Bağlıca); Αββου κώμη (Calder) RP 46, 1912, 122 N 6 (Kadın han).

Ethn. Αββοκωμητης MAMA 5, R 14 (Sıca ed Din, Phr.).

Es wird sich um zwei Ortschaften handeln, die in der Nähe der Fundorte zu suchen sind, also südl. von Pergamon und nordwestl. von Amorion. Das Ethnikon ist westlich von Nakoleia belegt, gehört also vielleicht zum phryg. Ort. S. Ruge PW 20, 806. Karte 2.

Calder (RP zur St.) vergleicht Namen wie Ἀτυοχωρίον, Μανδρόπολις, die einen GN im

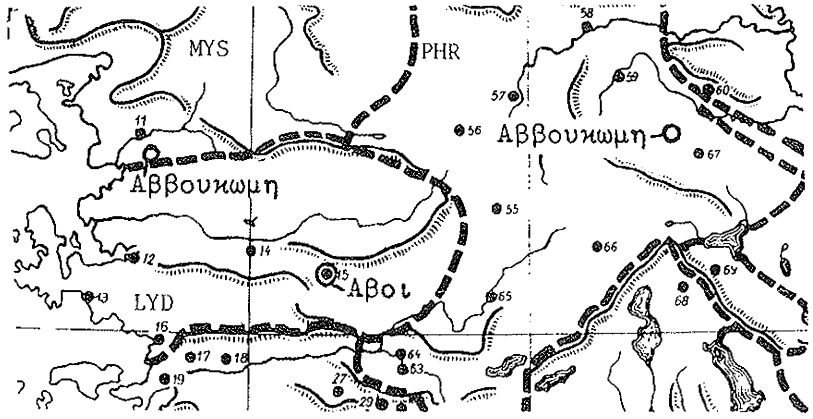
1 Var. lec. Ἀαρασόν.

2 So ergänzt von Buresch; Ramsay CB I, S. 199 ergänzt dagegen -ἐν Καλλατ]αβοις, was für die Lücke zu lang ist. Anderson JHS 18, 1898, 87 schreibt --ἐν--]λβοις und ibidem S. 342 ἐν Ὀ]λβοις (s. auch L. J. Robert, Carie 83, Fn. 3); L. J. Robert selbst (l.l.) erwägen die Möglichkeiten von -οἱ ἐν Τ]αβοις (s. Τάβαι § 1267). Unsicher.

3 Hirschfeld PW 1,21.

4 Gut konjiziert.

5 Die Teilung ἐξ Αββου κώμη[ς] (so Hepding) ist auch möglich, s. Ἀβώνου τεῖχος § 7.



Karte 2

Vorderglied haben. Doch kann auch ein PN (HN) für das Vorderglied in Betracht kommen. Vgl. auch Robert, Noms 507.[6]

§ 2–3 Der GN Ἀβώβας· ὁ Ἄδωνις ὑπὸ Περγαίων Et. M. dürfte auch zu dieser Lallnamensippe gehören. (Wertlose Etymologien bei Tümpel, PW 1,104.)

§ 2–4 Die Existenz einer karischen Stadt namens Ἀβάκαινον ist unsicher: Ἀβάκαινον, πόλις Σικελίας . . . ὡς Ἡρωδιανός . . . . λέγει δ' εἶναι πόλιν Καρικήν, ἣν εὑρεῖν οὐκ ἠδυνήθημεν StB s. v. Jedenfalls wäre dieser Name kaum kleinasiatisch.

§ 2–5 Ἄβαρνος, Ἄβαρνις, Ἀπαρνίς

MYS: Nach Xen. Hell. 2,1,29 gab es ein Vorgebirge Ἀβαρνίς bei Lampsakos: τὴν Ἀβαρνίδα τῆς Λαμψάκου ἄκραν. Ähnlich Hekataios bei StB s. v. Ἄβαρνος: Ἑκαταῖος δ'ὁ Μιλήσιος ἐν Ἀσίας περιηγήσει ἄκρην εἶναί φασιν (scil. die Ἀβαρνίς). Ephoros bei StB s. v. Ἄβαρνος berichtet über dieses Vorgebirge: Ἔφορος . . . λέγει κληθῆναι αὐτὴν (scil. ἄκραν) ἀπὸ τῆς ἐν Φωκαίδι[7] Ἀβαρνίδος ὑπὸ Φωκαέων[7] τὴν Λάμψακον κτιζόντων. StB s. v. führt dann eine ätiologische Erzählung an[8] und fügt hinzu: εὕρηται δὲ καὶ διὰ τοῦ π Ἀπαρνίς[9], ὡς

6 Zu demselben Namensstamm gehört wohl auch der Flurname λιβάδιον τῶν Ἀββάδων bei Smyrna, im Gebiet des Klosters Lembos, Miklosich – Müller, A. & D. IV 2 (und sonst öfter); wohl direkt vom ON gebildet (Bürchner PW Supp. I, 2), falls doch nicht als = ἀββάδων ‚der Äbte' zu deuten.

7 Gut emendiert aus Φωκίδι, Φωκέων der Handschriften.

8 Τοῦτο (wohl kataphorisch aufzufassen) δὲ Σοφοκλῆς ὑπομνηματίζων ἱστορεῖ τὴν Ἀφροδίτην ἄμορφον ἐν Λαμψάκῳ τεκοῦσαν τὸν Πρίαπον ἀπαρνήσασθαι καὶ τὴν χώραν Ἀπαρνίδα καλέσαι, ἢ κατὰ παραφθορὰν καὶ Ἄβαρνις καλεῖται.

9 Emendiert aus Ἀβαρνίς der Handschriften; diese Lesung ist hier sinnlos, weil das ein Exempel zu εἴρηται δὲ καὶ κατὰ τὸ π sein soll.

παρὰ Ἀρτεμιδώρῳ τῷ γεωγράφῳ. Dieselbe Stadt ist auch erwähnt in wiederholtem Kontext in der Nähe der Stadt Περκώτη bei Apoll. Arg. 1,932 und in der Form Ἀβαρνιάς Orph. Arg. 489 (metri causa).

Genaue Lage unbekannt.

Eine griechische Ableitung wäre schwierig. Obwohl Vorgebirge als maritime Objekte üblicherweise griechische Namen haben, kann dieser Name doch einheimisch sein: zu den hier erörterten Namen und zu den Namen auf Ἀρν–§ 97. Die Variante mit π wird eine wirkliche sprachliche Form sein, nicht bloß eine schriftliche Entstellung.

StB s. v. Ἄβαρνες berichtet noch folgendes: Ἄβαρνος, πόλις καὶ χώρα καὶ ἄκρα τῆς Παριανῆς. Ἡρωδιανὸς . . . φησὶν ὅτι Ἀβαρνὶς λέγεται· ἀλλὰ καὶ εἰς -ος. Die Existenz dieser Stadt ist fraglich.

§ 2–6 Abbasium

PHR: *ad Abbasium*[10] Liv. 28,15.

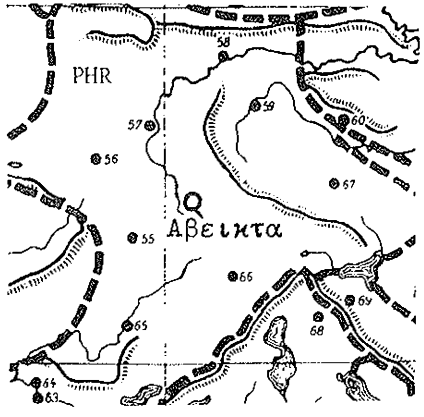
Erwähnt in der Beschreibung des Feldzuges von Cn. Manlius (189 v. Chr.) nach *Beudos vetus, Anabus, Alandri fontes,* dann nach einem Marschtag *Abbasium,* wo Rast gemacht wurde, *quia perventum erat ad Tolistobogiorum fines.* Zur Lokalisation an der phrygisch-galatischen Grenze s. Ruge PW 20,806.

S. auch zu § 4. Oder Identität mit § 54? Sicher nicht mit Forlanini SMEA 18, 1977, 222 zum keilschriftlichen ON *Alpassiya* (belegt bei Ertem, Dizin 8) zu stellen, da die Entwicklung *-lp/b- > -bb-* sonst unbekannt ist.

§ 3 Αβεικτ*ll*α*ll*

PHR: Ethn. Αβεικτηνος JHS 8, 1887, 514 (beim heutigen Alıntaş).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am oberen Tembris; s. Ruge PW Supp. 1, 2. Karte 3.



Karte 3

10 Var. lec. *Abbassum, Abassum, Abbasum, Abbasium,* und Entstellungen *Brassium, Babasum, Alcasum.* Die beste Lesung kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Aus dieser Stelle zitiert Ramsay HG 421 sein *Abbassos.*

Ob mit diesem Namen der Landschaftsname Ἀβική (in: Ὑλαία, χώρα Ποντική, Ἀβικὴ λεγομένη τουτέστιν ὑλαία. Ἀλέξανδρος ἐν τῷ περὶ Πόντου StB s.v. Ὑλαία) irgendwie zusammenhängt, läßt sich nicht entscheiden. Jedenfalls ist dieser Landschaftsname ein guter Beleg dafür, daß transparente griech. Namen Übersetzungen sein können.

§ 4 Habesos

LYK: *Antiphellos, quae quondam Habesos* Plin. 5,100[11].

Habesos ist der einheimische Name der Stadt, die griech. Antiphellos hieß. Die Stadt lag bei Phellos, s. § 963. Hauptkarte, Lokalität 39.

Man vergleiche den keilschr. ON *Apasa, Apassa* (in Arzawa, also eher im Süden als im Westen Kleinasiens): Laroche, Gedenkschr. H,3. Falls dieser Vergleich richtig ist, dürfte *Abbasium* eher hierher als zu § 2 gehören.

Der spiritus asper alterniert jedoch in einigen Fällen mit dem Guttural, z.B. Ὑδαιῆς : Κυδαιῆς § 1398–2; Ὑρωμος : Κυρωμος § 1412; hierher auch Ἀνισα : *Kaniš* § 73. Ebensogut könnte also auch *Habesos* zu Καβησσός § 398 gehören.

Umgekehrt wird im Griech. ein Guttural geschrieben, wo das Heth. das *h* hat, z.B. in Καλουα § 414–1; Κιναροα § 517–2; Κορμος § 583; Κόρνη § 584; Κουνδουρία § 606; Κύβιστρα § 639–3.

§ 5 Ἄβλατα ist der Name einer Stadt, die Ptol. 5,6,9 unter den Städten im Innern des Pontos Polemoniakos (vor Neokaisareia) verzeichnet.[12] Müller (im Komm. zur Stelle) erwägt die Möglichkeit, daß Ἄβλατα selbst eine Korruptel aus *Ἄββατα sein könnte; diese Namensform würde sich dann in der späteren Namensform derselben Stadt, Ἀππαῖται (Str. 12,548), wiederfinden. Die Konjektur ist aber durchaus nicht notwendig; die Form Ἀππα- könnte zu den anderen ON mit diesem Namensstamm gehören (§ 83) und Ἄβλατα kann ein unabhängiger Name sein, der allerdings keine Parallele in der kleinasiatischen Onymie haben würde. Deswegen ist die Existenz des Namens Ἄβλατα unsicher.

§ 6 Αβοζ//a//

PHR: Die Epiklesis Διὶ Αβοζηνω MAMA 5,216 (Nakoleia) geht wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück.

Cox und Cameron (im Komm. zur St.) vergleichen die Epiklesis Βοζηνος, s. § 154. Vgl. Robert, Noms 321, Fn. 1. Vgl. § 114 und die dort angeführten Parallelen, dazu § 113–6. Schwabl PW 10 A, 253.

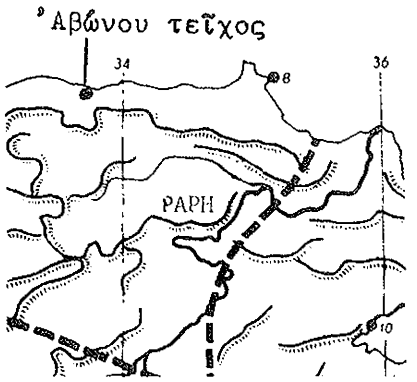
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Nakoleia. Hauptkarte, Ort 59.

§ 7 PAPH: Der Name der Stadt Ἀβώνου τεῖχος (ein πολίχνιον, das Str. 12,545 nach Karambis, Kinolis, Antikinolis an der Küste anführt), EwN. Ἀβονοτειχειτῶν Aulock 15,6795 u.a.; Abk. Ἀβωνο Aulock 15, 7794 u.a. besteht entweder aus einem GN, aus einem PN oder aus einem HN + τεῖχος.

Der heutige Name *Inebolu* geht auf den späteren Namen der Stadt, *Ionopolis*, zurück. Vgl. Wilson PECS 4. Karte 4.

11 Var. lec. *Hebesos, Abesus, Ebosos.* Weitere wertlose Kombinationen bei Müller im Kommentar zu Ptol. 5,3,2, Seite 841, Fn. 7.

12 Die var.lec. Ἄβλαβα ist offenbar *facilior*, also eine Korruptel.



Karte 4

§ 8 Αγαν//a//

KAR: Ethn. Αγανιτης HS (SB Wien 132,II) S. 4 (Mylasa).[13]

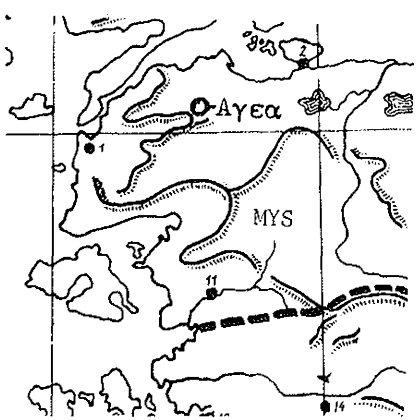
Wohl beim Fundort zu suchen, also bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 9–1 Αγε//a//

MYS: ὁ χῶρος Αγεανων LBW 1745 (am oberen Granikos).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 5.

Vielleicht handelt es sich aber nicht um einen von einem ON (etwa wie angegeben) abgeleiteten EwN, sondern um einen Stammesnamen. In diesem Fall wäre thrakischer Ursprung wahrscheinlich; doch fehlen thrakische Parallelen.



Karte 5

13 Vielleicht gehört der Name zum folgenden Namensstamm.

Vgl. den PN Αγηνος KPN § 13; diese Form kann aber auch ein Ethn. sein: wenn das wirklich der Fall ist, unterstützt das die Auffassung der Form Αγεανοι als EwN < ON.

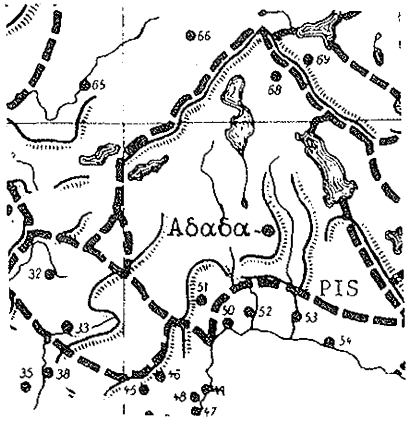
§ 9–2 Zeus hatte in Kyzikos die Epiklesis Ἄγος Bekker, Anec. Gr. I 338, 26 (die Einreihung der Glosse würde allerdings ein ν nach dem γ verlangen), und die Priesterin der Artemis in Perge hieß auch ἄγος Bekker ibid. 212,27; Hsch. s. v. Die geographische Verteilung der Belege legt eine griechische Deutung nahe, etwa zu ἀγός ‚Führer'; vgl. Schwabl PW 10 A, 258 f.

§ 10 Ἀγορησός
KAR: Ἀγορησός, πόλις Καρίας, κτίσμα Ἀργείων ἀποίκων StB.
Lage unbekannt.
Es ist nicht möglich, den Namen von gr. ἀγορά ‚Markt' abzuleiten: gr. ἀγορά + Suff. -ησσος < luw. *-aśśa* ist des Guten zu viel. Der Name kann einheimisch sein unter der Voraussetzung, daß die Gründung durch die Argiver eine ältere Siedlung fortführt. Vgl. Πρυμνησσός § 1106–1. In beiden Fällen Anpassung an ein griech. Wort.

§ 11 Die von Sundwall 43 als einheimisch aufgefaßten Namen Ἄγρη, πόλις Λυδίας StB und Ἄγραι (Gen. Ἀγρῶν Not. 10,490) sind griechisch, zu ἀγρός ‚Acker, Feld'.

§ 12 Die sonst unbekannte Stadt Ἀγρίζαμα Pt. 5,4,6 (im Gebiet der Tektosagen, Gal.) wird keltisch sein; s. die Parallelen bei Holder 1, 61 f. Aus dieser Stelle zitiert Hirschfeld PW 2, 721 die nicht existierende Form † *Argizama.*

§ 13 Ἄδαδα (Neutr. Pl.)
PIS: Ἄδαδα Ptol. 5,5,7[14] (unter den Städten Pisidiens angeführt); u.s. A.[15] EwN: Ἀδα-

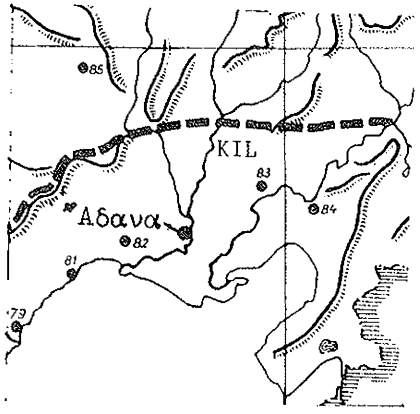


Karte 6

14 Var. lec. Ἄδδα.
15 Ἀδαδάτη Str. 12,570 und Ὀδάδα Hier. 670 sind offenbare Korruptelen.

δέων Aulock 12, 4896 (I/II); Ethn. Ἀδαδεύς Tekm. 15,46; Τιμβριαδεὺς καὶ Ἀδαδεύς Sterrett WE 420 (Karabavullu); Ἀδαδεῖς (Pl.) MAMA 4,120 A (Lysias, Phr.).
Nördlich von Selge, wohl im heutigen Karabavullu. Vgl. Bean PECS 7. Karte 6.

§ 14 Ἄδανα (Neutr. Pl.)
KIL: Ἄδανα, Κίλισσα πόλις, οὐδετέρως StB s. v.[16]; EwN: Ἀδανέων Aulock 13, 5431 (II–I).
Zwischen Taros und Mopsuestia, am Sarosm. Sicher (nach Garstang) identisch mit keilschr. *Adaniya* (Ertem, Dizin 1; Literatur), hier. luw. *Adanawa-* oder *Atan(a)wa-* (Arbeitmann Ar. Or. 49, 1981, 145 ff.; Literatur, vor allem Laroche, Syria 35, 1958). Türkisch früher *Ataniya* (Fortsetzung des Namens [sogar einer der keilschr. Form näheren Variante?]), rezent archaisiert in *Adana.* Karte 7.
Vgl. Ἀάνα § 236–1.



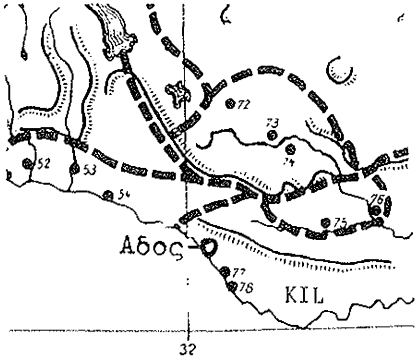
Karte 7

§ 15 Der von Sundwall, Nachträge 14 aus MA 23, 152 angeführte Name † *Adanda* kommt dort nicht vor und ist auch sonst nicht zu belegen; vgl. Robert, Noms. 110 f.

§ 16 Der Name der Festung Ἀδατθα Ptol. 5,6,25 (in der Arauene angeführt), wohl identisch mit dem Ἀδατᾶ der spätbyz. Quellen (vgl. Hild, Kapp. 138; arabische Quellen) und entstellt *Adada* Not. dig. Orientis 33,10.19 (70 Seeck) (nordöstlich von Germanikeia, beim heutigen Aksaray; Hild, Kapp. 139) ist syrisch: „neues Werk" (Georgacas, As. Mi. 132).

§ 17–1 Ἄδο//ς//
KIL: Σύαγρα, πόλις Κιλικίας, πλησίον Ἄδου καὶ Λαέρτου StB s. v. Σύαγρα[17].
Genaue Lage unbekannt. Karte 8.

16 Es folgt der kurze Bericht Ἄδανος, Γῆς καὶ Οὐρανοῦ παῖς; der HN dürfte in der ätiologischen Sage zum ON ausgedacht sein.
17 Im Kommentar zu seiner Ausgabe des Stadiasmus maris magni 205 (wo man ἀπὸ Σελινοῦντος εἰς Ναύλους liest) erwägt Müller, daß die Lesung bei StB πλησίοΝ ΑΔου aus πλησίοΝ ΝΑΔου oder



Karte 8

§ 17–2 Ἄδαι

LYD: ἀπὸ τῆς Κύμης εἰσὶν Ἄδαι Str. 13,622; falls nicht in Ἀλαί (vgl. § 37–3) zu emendieren: s. Robert EE 161.

Lage unbekannt, wohl bei Kyme.

Falls der Name existiert, eher hierher als zum gr. PN Ἀδαῖος, s. KPN zu § 15–3.

§ 17–3 Ἀδησσός

KAR: Ἀδησσός Ptol. 5,2,15.[18]

Angeführt zwischen Alinda und Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

Müller gibt der Lesung Βαδησσός den Vorzug, weil er diesen Namen mit Πήδασος § 1054–2 identifiziert. Diese Identifizierung ist aber keineswegs sicher.

Weder Ἀδησσός noch Βαδησσός sind sonst belegt, doch sind beide möglich; Ἀδησσός hat eher Parallelen in der kleinasiatischen Onymie. S. Hirschfeld PW 1, 357.

§ 17–4 Ἀδοπισσός

LYKA: Ἀδοπισσός Ptol. 5,6,15[19] (angeführt in Lykaonien).

Lage unbekannt, s. Hirschfeld PW 1, 396.

§ 17–5 Falls die Lesung nicht verderbt ist, gehört der Name *Adapera* It. Ant. 203,7, letzte Station westlich von Tavium auf der Straße nach Ankyra, Gal., zu dieser Sippe. (Die verschiedenen Identifizierungen bei Hirschfeld PW 1, 345 sind nicht überzeugend.)

Ναύλου entstanden sein könnte. Die Emendation ist wohl nur durch den Umstand motiviert, daß der Name sonst unbekannt ist. Die Holstensche Emendation Ἀδάνων im Text des Stephanus Byzantius ist noch weniger einleuchtend.

18 So liest die Mehrheit der Handschriften: Ἀδησός A, Ἀδυσσός PV, Βαδησσός die editio princeps; Βαδησσός corrupte scribi videtur pro Πήδασος, Müller zur Stelle.

19 Müller (im Kommentar zur Stelle) erwägt, ob es sich nicht um eine Korruptel für Κορομασσός § 587–1 handelt. Eine solche Annahme ist kaum notwendig.

§ 17–6 Ob der Namensstamm auch im GN Ἀδαγυούς· θεός τις παρὰ Φρυξὶν ἑρμαφρόδιτος Hsch. zu suchen ist, muß zweifelhaft bleiben. Ebenso bleibt auch die Zugehörigkeit des Bergnamens *Adoreus* (*Sangarius ex Adoreo monte per Phrygiam fluens* Liv. 38,18) fraglich, falls hier nicht *Paroreo* zu emendieren ist (so Hirschfeld PW 1,401). Wenn richtig überliefert, sind beide Namen jedenfalls einheimisch.

§ 18 Der GN Μητρὶ Ἀδιασσπουλου KP 1,176 (Kula, Lyd.) ist wohl einheimisch, gehört aber kaum zu dem in der vorangehenden Namensippe belegten Namensstamm. Trotz Ramsay CB 169 und Gruppe, Mythologie II 1534, 2 ist er kaum von einem ON abgeleitet, wie die von Keil und Premerstein (im Kommentar zur Stelle) verglichenen GN Μεὶς Τιαμου, Μεὶς Κάρου Μεὶς Φαρνάκου bezeugen. (S. Kretschmer 197: von einem PN abgeleitet.)

§ 19 Der galatische ON χωρίον Ἀδιγερμαρῶν (Nom. so mit einem EwN oder Stammesnamen in Genitiv, oder Ἀδιγερμαραί o.ä.) Vita S. Theod. 170,5 (Festugière) gehört wohl zum keltischen Sprachschatz: s. die Parallelen bei Holder 1,42 und 2013.

§ 20–1 Ἀδρασσός, Ἀνδρασσός

IS-KIL: Ἀδρασός Not. 1,850; Ἀδρασοῦ Not. 3,738; 10,796; ἐν . . . Ἀδρασσῷ Ioan. Scyl. 250,53 (Thurn); εἰς τὸν τόπον Ἀνδρασσόν Theoph. Contin. 479,21 (Bonn); Ethn. Ἀδρασσεύς HW 212 (Adrassos); EwN *Adrasenorum civitas* Schwartz-Straub, Acta conc. oecum. IV, I (1971), S. 230,35; Entst. Δαρασός Hier. 710,6.

Zwischen Klaudiopolis und Germanikopolis, s. Hirschberg PW 1, 405f.; Honigmann zu Hier. l.l. (Hısartepe); Hild, Kapp. 138: des (schwachen) Anklangs wegen beim heutigen *Andırın*.

Weil die Variante mit -v- so schwach belegt ist, glaube ich weder, daß es sich um eine alte, einheimische sprachliche Alternanz handelt, noch daß der Name zu der Sippe der Namen auf Ἀνδε- § 67 gehört, sondern daß es sich um eine spätgriechische Variante handelt. Auch glaube ich nicht, daß die Form Δαρασός eine wirkliche sprachliche Form darstellt (dann hätten wir hier ein Beispiel des Nebeneinanders von Formen mit und ohne das A-), sondern daß es sich nur um eine graphische Entstellung handelt; die Überlieferung bei Hierokles ist zu isoliert.

§ 20–2 Ἄδροττα, Ἄδρουτα (Neutr. Pl.)

LYD: οἱ κάτοικοι ἐν Ἀδρούτοις KP 3,46 (bei Philadelphia; ²I).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 15.

LYD: Ἄδροττα . . . χωρίον ἐν Λυδίᾳ παραβαλάττιον καὶ κατάκρημνον StB wird derselbe Name, wohl aber ein anderer Ort sein, wegen der Beschreibung der Lage (falls keine Verwechslung vorliegt).

§ 20–3 Der Name der mysischen Stadt Ἀδραμύττειον (StB u.a.; Ἀδραμύττιον Scyl. 98 u.a.; Ἀδραμύτιον Diod. Sic. 12,73 u.a.; Ἀτραμύττειον Hdt. 7,42 u.a.; Ἀτραμύττιον Thuk. 5,1; 8,108; Xen. An 7,8,8; Entstellungen in späten Quellen), Ἀδραμυτηνῶν Head², 520 ist thrakisch, s. Detschew 17. Zur graphischen Form s. Threatte, Attic Inscriptions 557.

Dieser Name wurde wohl auch nach Lykien übertragen: Ἀδράμυττις, νῆσος ἐν τῇ Λυκίᾳ StB.

§ 20–4 Der lydische ON Ἀδρύη (BCH 12, 1889, 207) ist trotz Sundwall 46 griechisch: wohl mit α- privativum zu δρῦς ‚Baum', also der baumlose Ort o.ä.

§ 21–1 Ἄζα, Haza (Neutr. Pl.)

KAP: Ἄζα Ptol. 5,6,10 (im Pontus Cappadocicus angeführt); *Aza*[20] Pl. 6,26; *Haza* It. Ant. 183,4[21] und 207,8;[22] *Hassis* (Abl.) TP XI 1.

In Kleinarmenien, nordwestlich von Satala, s. Ruge PW 2,2637; zuversichtlicher Miller 676.

Die Zugehörigkeit dieses Namens zu dieser Sippe ist wegen des unklaren Anlauts unsicher.

§ 21–2 Ἀζαλᾶς

BITH: τοῦ Ἀζαλᾶ ... (τόπος δὲ οὗτος σταδίους ** τῶν τειχῶν τῆς Νικαίας ἀπέχων) Anna Comn. XI, p. 108,6 (Reifferscheid).

Bei Nikaia, genaue Lage unbekannt. S. Ramsay HG 210. Hauptkarte, Ort 4.

Die geographische Lage würde eher auf einen thrakischen Namen hinweisen. S. jedoch die folgenden Namen.

§ 21–3 Ἀζάμορα (Neutr. Pl.)

KAP: πόλιν δ' οὔτε τὸ τῶν Καταόνων ἔχει πεδίον οὔθ'ἡ Μελιτηνή, φρούρια δ' ἐρυμνὰ ἐπὶ τῶν ὀρῶν, τά τε Ἀζάμορα καὶ τὸ Δάσταρκον Str. 12,537.

Lage unbekannt.

§ 21–4 Azaphyta

LYD: *Azaphyta* KP 2,18 (Thyateira; II/III).

Genaue Lage unbekannt; wohl bei Thyateira: KP 2, S. 11. Karte 106.

Der erste Teil dieses Namens gehört offenbar zu dem vorangehenden Namen. Zu dem zweiten Teil vergleiche Διδειφυτα § 264–1, Ιδειφυτα § 362, Μερνουφυτα § 802, Τιτειφυτα § 1344–4 und Νεόφυτα Ramsay SERP 337 N 16. Der letztere Name ist ganz griechisch und zeigt, daß -φυτα als ‚Pflanzung' aufzufassen ist.[23] Zur Anwendung eines griechischen Wortes im zweiten Glied der Zusammensetzung vergleiche man die Komposita mit -κώμη.

§ 21–5 Αζαρ//αλ, Εζαρ//αλ

PIS: Ethn. Αζαρευς Tekm. 9; Εζαρευς Tekm. 2,28. 4,14.

Entweder handelt es sich um zwei verschiedene Ortschaften, oder um zwei ON, die sich auf ein und denselben Ort beziehen; wenn letzteres zutrifft, zeigt der Name die Alternanz α : ε, vgl. Ἀσπενδος : Εστρεδιυς (s. § 107–1) u.a.

Im tekmoreischen Gebiet zu suchen. Ramsay HG 411 lokalisiert den Ort nur des Anklangs wegen beim heut. *Azarı* köi, östlich von Philomelion. (Falls richtig, Fortleben des Namens.)

§ 21–6 Ἀζανοί und Ἀζάνιον StB sind nur Varianten des phryg. ON Αἰζανοί § 27–2.

§ 21–7 Der Name eines Flusses in Lykien Ἄζων (Bekk. Anec. 1306) ist trotz Sundwall 57 griechisch: zu ἄζος ‚trocken' (Tischler s.v.); nach Robert EE 132 handelt es sich aber überhaupt nur um eine Verwechslung mit dem Fluß *Axon* Plin. 5,103.

20 Gut emendiert aus *Oza, Za* der Handschriften.

21 Var.lec. *Aza.*

22 Var.lec. *Hara, Haia, Aia.*

23 Der Namensstamm kann auch als ein selbständiger ON gebraucht werden, s. ὅροι Φ[υ]τεανῶν MAMA 1,439; Φυτεία Not. 3,336 u.a.

§ 21–8 Der Name einer Quelle in Bithynien Ἀξαριτία Str. 12,563 (bei Kalchedon), bei StB Ζάρητα genannt (dazu Tischler s.v.), ist so problematisch, daß man ihn nicht ohne weiteres vergleichen kann.

§ 22 Ἄξεια

MYS: Ἀξειῶται, ἔθνος τῆς Τρωάδος, ὡς Ἑλλάνικος ἐν τοῖς περὶ Λυδίαν λέγει. ἔοικε δὲ τὸ πρωτότυπον Ἄξεια εἶναι StB s.v. Ἀξειῶται.

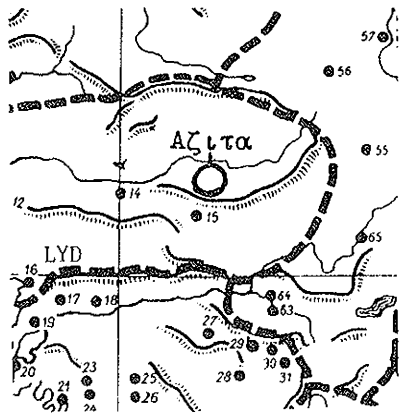
Die Form Ἄξεια kann eine bloße Konstruktion des Stephanus sein. In diesem Fall wäre hier wenigstens der Name eines Stammes belegt. Man vergleiche jedoch Ἀζειοί, Ἀζζειοί ATL (Hellespont), was ein EwN ist: damit wäre die Annahme einer Existenz der Stadt Ἄξεια gestützt.

Sollten wir es aber doch nur mit einem Stammesnamen zu tun haben, so wäre der Name wohl thrakisch (s. Detschew 7), weil wir von der Einwanderung thrakischer Stämme wissen; ON sind dagegen dauerhafter als die Namen von Bevölkerungsgruppen: falls der ON also existiert, könnte er zu einheimischen PN wie Αξιος u.a. KPN § 20 gehören.

§ 23–1 Αξιτα, Αξιττα (Neutr. Pl.)

LYD: Μεγάλη Μήτηρ Ἀναειτις Αξιτα κατέχουσα ... ἐξ Αξιτων TAM V, 317 (zwischen dem heutigen Kula und dem Fluß Hermos); ἐν Αξιττοις TAM V, 318 (ibidem).

In der Gegend des Fundortes, also in Mäonien, zu suchen. Karte 9.



Karte 9

§ 23–2 Αξιοττα (Neutr. Pl.)

LYD: Μηνὶ Ἀρτεμιδώρου Αξιοττα κατέχοντι TAM V, 525 (im heutigen Menye); Μὶς Ἀρτεμιδώρου Αξ[ιο]ττα κατέχων TAM V, 524 (ibidem).

Man vergleiche die Epiklesis Αξιοττηνος CIG 3442. 3448 u.a. (Men); Αξιοττηνη RA 1886,156 (Anaitis); Αζιοττηνος Aulock 8, 3089 (Men, Münze aus Saittai); Αξιοττηνος HP Manisa 54 N 11. 57 N 13; Herrmann, NO Lydien 18.21.40.53; KP 2,184.185; Αξιω[ττηνω]

Sardis 7,1,96; Αξιεττηνος Herrmann, NO Lydien 38; Αξιττηνος ibid. 39; Αξιτηνος KP 2,205 (alle Belege beziehen sich auf Men und stammen aus Mäonien). S. Herrmann, Festschrift Dörner I, 415ff.

Alle Belege beziehen sich wohl auf den gleichen Ort, der in Mäonien zu suchen ist. Vgl. den GN θεᾶ Ανδζι (Dat.) MAMA 6, 395; Ανδιξεος (Gen.) ibidem 399; Ανδισσιος (Gen.) ibid. 391; Ανδισση (Dat.) ibid. 398; Ανγδισι (Dat.) ibid. 392; Ανγδιση (Dat.) ibid. 393.396; Ανγδισση (Dat.) ibid. 397 (alle Belege aus Midaion, Phr.), der dieselbe Variation zeigt.

S. Τροκέττα § 1370.

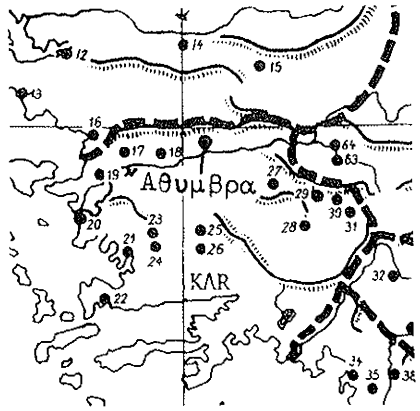
§ 24 Nach StB s.v. befand sich eine der neun Städte, die Ἀθῆναι hießen, in Karien; trotz Sundwall 56 handelt es sich nicht um kleinasiatisches Namensgut, sondern um eine Übertragung des Namens aus Griechenland (nicht notwendigerweise aus Athen: Karien war dorisch und nach StB gab es auch ein lakonisches Ἀθῆναι). S. auch § 116.

§ 25 Ἄθυμβρα

KAR: Ἄθυμβρα, πόλις Καρίας πρὸς Μαιάνδρῳ, ἥτις μετὰ ταῦτα Νύσσα ἐκλήθη StB; Ethn. Ἀθυνβριανός BCH 11, 1887, 274 (Delos; dazu Robert EE 160).

Die spätere Stadt Nyssa, falls der Bericht bei StB den Tatsachen entspricht. Karte 10.

Vgl. Θυμβραρα und die dazu gehörenden, teilweise hellenisierten Namen § 353.[24]



Karte 10

24 Strabo 14,650 hat die folgende Ätiologie: ἱστοροῦσι δὲ τρεῖς ἀδελφούς, Ἀθυμβρόν τε καὶ Ἀθύμβραδον καὶ Ὕδρηλον, ἐλθόντας ἐκ Λακεδαίμονος τὰς ἐπωνύμους ἑαυτῶν κτίσαι πόλεις ... ἐξ ἐκείνων συνοικισθῆναι τὴν Νῦσαν. Der Bericht über die Herkunft der Heroen aus Sparta ist gut charakterisiert von Jones, Cities 43: ‚An invention of civic vanity'. Man beachte auch, daß wir die zwei Städte Ἄθυμβρα und Ὕδρηλα kennen, dagegen ist *Ἀθυμβραδα, das man nach der Sage erwarten müßte, unbekannt.

§ 26 Αἴγαρα

LYD: Αἴγαρα[25] Ptol. 5,2,14.

Bei Ptol. ist die Stadt zwischen Iulia Gordos und Hypaipa angeführt. Lage unbekannt.

Falls der Name existierte (Müller erwägt eine Emendation in Αἰγαίη, s. Hirschfeld PW 1, 949), wird er wegen der Endung (namentlich wenn die proparoxytone Akzentuierung richtig und der Name ein Neutr.Plur. ist) einheimisch sein.

§ 27–1 Αιζ//α//, Αεζ//α//

PHR: EwN Αεζηνοι ἐνχώριοι MAMA 5,208 (Seyit Ğazı).

PIS: Ethn. Αιζηνος Tekm. 18,43.

Es handelt sich wohl um zwei Schreibungen desselben Namens.

Der phrygische Beleg weist wohl auf ein Dorf im Gebiet des Fundortes, also bei Nakoleia, hin. Der pisidische Beleg könnte sich auf denselben phrygischen Ort beziehen, falls der Träger des Namens umsiedelte (s. zu Ακρεινα § 36–2), was aber nicht zu beweisen ist. Vgl. zu Τουιτα § 1323–1. Hauptkarte, Ort 59.

Keiner der Belege bezieht sich wohl auf die Stadt Αἰζανοί, weil man in dem Falle Αἰζανίτης, Αἰζανῖται erwarten würde.

§ 27–2 Αἰζανοί, Ἀζανοί, Ἐξεανοί, Ἐξουάνουν

PHR: EwN Αἰζανειτῶν LBW 868. 869 u.a. (beide Belege aus Aizanoi); Αἰζανιτῶν Aulock 9,3333 (II–III); Αἰζανειτῶν Aulock 9,3332 (II–III); Ethn. Αἰζεανείτης Körte IB 26 N 44; Ethn. Αἰζανείτης Buresch S. 159; EwN: *civitati Aezanitarum*, πό[λει] Αἰζ[ανειτῶν] (Jacopi) Bollettino del Museo del Impero Romano 9, 1938, 44 (non vidi, zitiert aus den Wiener Scheden).

In den literarischen Quellen ist die monophthongische Form üblich: Ἀζανοί, Φρυγίας πόλις. Στράβων δωδεκάτῃ (12,576) „Τῆς δ' ἐπικτήτου Φρυγίας Ἀζανοί[26] τέ εἰσι καὶ Νακόλεια". οἱ πολῖται Ἀζανῖται, τὸ θηλυκὸν Ἀζανῖτις. Ἡρωδιανὸς διὰ τῆς αι ἐν πρώτῃ τῶν καθόλου λέγων „Αἰζὴν Ταντάλου παῖς, ἀφ' οὗ ἐν Φρυγίᾳ πόλις Αἰζανοί". τινὲς δὲ Ἀζάνιον[27] αὐτήν φασιν StB.

Dritte Form: Ethn. Ἐξηανείτης TAM V,13 (Maionia); EwN Ἐξεανιτῶν Aulock 9,331; [Ἐ]ξεανιτῶν Aulock 9, 3342.

Vierte Form: StB s.v. Ἀζανοί setzt fort: Ἑρμογένης δέ φησιν οὐδὲ οὕτως, ἀλλ' Ἐξουάνουν[28] αὐτὴν καλεῖσθαι· λέγεται γὰρ παρὰ τὸν τόπον ἀγροικίας εἶναι, λιμοῦ δὲ γενομένου συνελθόντες οἱ ποιμένες ἔθυον εὐβοσίαν γενέσθαι· οὐκ ἀκουόντων τῶν θεῶν Εὔφορβος τὴν οὐάνουν[29], ὅ ἐστιν ἀλώπηξ, καὶ ἔξιν, ὅ ἐστιν ἐχῖνος, θῦσαι τοῖς δαίμοσιν· εὐαρεστησάντων τῶν θεῶν εὐφορίαν γενέσθαι καὶ τὴν γῆν πολυκαρπῆσαι, τοὺς δὲ περιοίκους πυθομένους ἱερέα καὶ ἄρχοντα αὐτὸν καταστῆσαι. ἐξ αὐτοῦ δὲ κληθῆναι τὴν πόλιν Ἐξουάνουν[30], ὃ μεθερμηνευόμενον ἔστιν ἐχιναλώπηξ. ἔοικε δὲ μετηλλοιῶσθαι ἐκ τοῦ Ἐξουάνουν[31] τὸ Ἀζάνιον StB s. v. Ἀζανοί.

25 Var.lec. Αἰγάρα.

26 Die Handschriften lesen bei Strabo 12,576 Ἀξιανοί. Die Stelle wird nach der Lesung bei Hesychios emendiert.

27 In einer konjizierten Stelle.

28 Var.lec. Ἐξαυανουν, Ἐξουάγων, Ἐξαναγων, Ἐξανάγων, Ἐξανάγον; Meineke erwägt die Emendation Ἐξουάνιον: unnötig.

29 Var.lec. Οὐανοῦν, Οὐευνοῦν; Meineke erwägt die Emendation Οὐάνιον: unnötig.

30 Var.lec. Ἐξαγανοῦ; Meineke erwägt die Emendation Ἐξουάνιον: unnötig.

Ἀξανοί auch Hier. 668,8[32]; ὁ Ἀξανῶν Not. 1,354; 9,315; Entst. Ἀξαύνων Not. 8,405. Bei Ptol. 5,2,7 bieten die Handschriften Αἰξανή, Αἰξανεῖς, Αἰξανίς, Ἄξανα, Ἀξανοί.

Bekannte Stadt südwestlich von Kotiaion, beim heut. Çavdır Hisar: s. Hirschfeld PW 1, 1131f.; Robert EA 301ff. Hauptkarte, Ort 56.

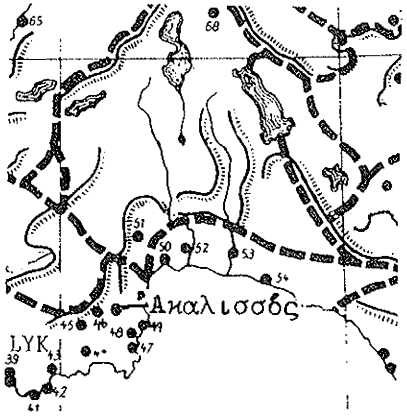
Die drei ersten Formen sind offenbar verschiedene Schreibungen desselben Namens. Auch die vierte Form dürfte eine Variante desselben Namens sein, s. die Variation von ζ und ξ bei Αζιτα § 23.

§ 28 Αἶνος ist der Name mehrerer Städte in der griechischen Welt (wohl zu αἰνός ‚schrecklich'); allein StB hat sechs Städte belegt, wozu noch weitere Verwendungen des Namens als Insel- und als Flußname kommen. Trotz Sundwall 89 ist es also nicht möglich, diesen Namen, wenn er in Karien vorkommt (ἔστι καὶ τόπος Αἶνος ἐν τῇ καταντικρὺ Ῥοδίων ἠπείρῳ StB; die Vorlage von Ath. 7,285f. kannte diesen Ort als Αἴνεια, s. Meineke zu StB), ohne weiteres als einheimisch aufzufassen: obzwar man PN wie Αινις, Αινας KPN § 24 vergleichen könnte, ist Übertragung aus Griechenland oder griechische Namengebung kaum weniger wahrscheinlich.

§ 29 Eine Stadt in Lydien hieß Ἀκαδαμίς Scyl. 98. Trotz Sundwall 47 ist der Name eher zu griechischen Namen wie PN Ἀκάδας, HN Ἀκάδημος, zu stellen.

§ 30 Ἀκαλισός, Ἀκαλισσός

LYK: ἐν Ἀκαλισσῶ TAM II, 845 (Idebessos); EwN: Ἀκαλισεῖς TAM II, 870 (Idebessos); Ἀκαλισσέω[ν] TAM II, 838 (Idebessos); Ἀκαλισέων ibidem 1192 (Phaselis); Ἀκαλισσεῦσι HK 12 N 36 (Idebessos); Ethn. Ἀκαλισεύς TAM II, 870 u.a.; Ἀκαλισσεὺς ἀπὸ Ἰδεβησσοῦ



Karte 11

31 Emendiert nach den vorangehenden Stellen aus Ξοάνου, Ἐξανάγου der Handschriften; Meineke erwägt Ἐξουανίου: nicht notwendig.

32 Emendiert in Αἰξανοί von Honigmann.

ibid. 852. Münzen: Ἀκαλισσέων Aulock 10, 4269 (III[P]). StB hat nur die Form Ἀκαλησσεύς (Ethn.), aber die Not. bieten Ἀκαλισσοῦ 8, 361 u.a.; Ἀκαλισσός Hier. 683,4.

Im Binnenland des südöstlichen Lykien, nördlich vom heutigen Kumluca. Vgl. Bean PECS 23. Karte 11.

Der erste Teil des Namens ist vielleicht mit Ἀκαρασσὸς § 32 zu vergleichen.

§ 31 In der Inschrift BCH 14, 1890, 232 N 4 (Nysa) wird der ON οἱ κατοικοῦντες τὰ ἱερὰ Ἀκάρα[κα] gelesen, was durch Ἀρχ. Δελτ. 7, 1921–22, 81f. (mit Abbildung 65) bestätigt wird (cf. SEG 4,411). Schon der Herausgeber in BCH, Radet, verglich mit Recht die von Strabo 14,649 bei Nysa erwähnte κώμη Ἀχάρακα (auch ibidem 650 ἐν Ἀχαράκοις, τῶν Ἀχαράκων). (Zur Lokalisierung Bürchner PW Supp. 1,43.) Der Name ist griechisch (zu χάραξ ‚Pfahl' und verschiedene spezielle Bedeutungen); die Schreibung von Tenues für Aspiratae ist in Lydien nicht selten.

§ 32 Ἀκαραοσός

S. PHR-LYK: Ἀκαρασσός, πόλις Λυκίας StB; ἐν τῇ Καβαλείᾳ ἐν Ἀκαράσσῳ[33] Anrich HN I,18, vgl. II 533; späte Belege bei Robert, Hell. 10,208.

Genaue Lage unbekannt.

Ob zu Ἀκαλισσός § 30?

§ 33 Ακκιλαιον

PHR: EwN Ακκιλαεων Head[2] 663 (Imhoof-Blumer, Kleinas. Münzen I,192) u.a. Münzen.

In Nordphrygien, genaue Lage unbekannt; s. Ruge PW 20,809; Aulock, Phrygien 42ff.

§ 34 Ακοκωμη oder Νακοκωμη

LYD: ἔδοξεν Ακοκωμητων oder ἔδοξε Νακοκωμητων Herrmann, Neue Inschr. 6 (Denkschriften Wien 77; = SEG 19, 710; Üçavlu).

Die zu Ακοκωμη führende Teilung hat den Vorteil, daß etliche zu demselben Namensstamm gehörende PN belegt sind, KPN § 36.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Yayaköi, bei Apollonis. Karte 12.

§ 35 Ἀκέλης

LYD: Ἀκέλης, πόλις Λυδίας[34] StB.

Lage unbekannt.

Es handelt sich wohl um einen sekundären Namen, ON < FlußN; vgl. den Flußnamen Ἀκέλης, Nebenform Ἀχέλης; dazu Tischler s.v.

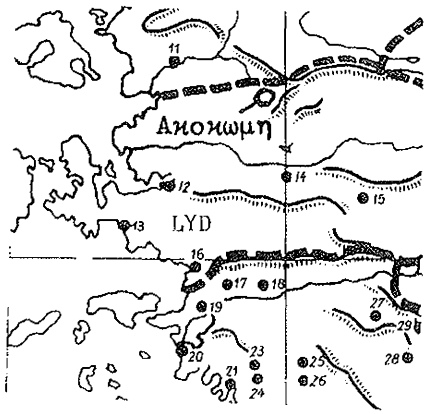
S. die PN Ακελας u.a. KPN § 29.

§ 36–1 *Ακρ//α//, Ακλ//α//*

PHR: EwN Ακλεανοι und die Epiklesis Μητρὶ Ακρεανη auf derselben Inschrift MAMA 5,7 (Dorylaion).

33 Var. lec. Ἀκαρασω, Ἀκαρασῷ, Ἀκρασω.

34 Es folgt eine Ätiologie: ἔοικε δὲ λέγεσθαι ἀπὸ Ἀκέλου τοῦ Ἡρακλέους καὶ Μαλίδος παιδός, δούλης τῆς Ὀμφάλης. Dann folgen Angaben über die mögliche Deklination Ἀκέλητα oder Ἀκέλην und entsprechend auch über die Ethnika Ἀκέλητες oder Ἀκελήσιος.



Karte 12

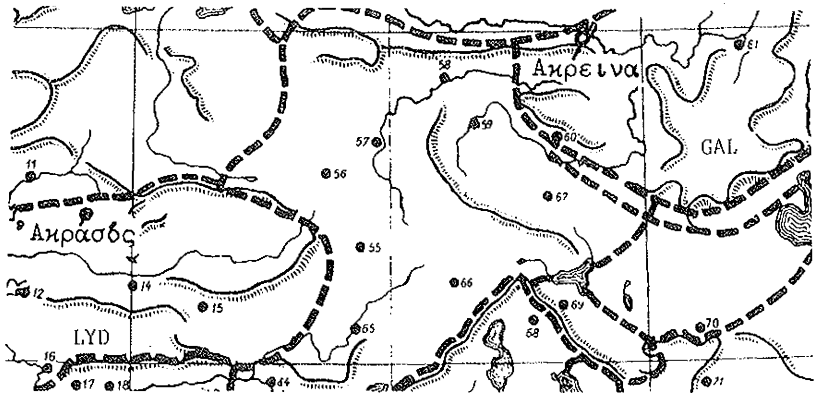
Das Lichtbild plate 15 bestätigt die Variation λ : ϱ.
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 58.

§ 36–2 Ἄκρηνα, Ἀκρεινα (Fem.)
GAL: ἔγγιστα τοῦ χωρίου Πίδρου ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τοῦ Ἀρχαγγέλου τῷ ὄντι εἰς Ἀκρηναν Vita S. Theodori 79,26 (Fest.).
Lage vielleicht durch den folgenden Fundort bestimmt (Karte 13):
Wohl zu demselben Ort gehört auch die Epiklesis Διὶ Ἀκρεινηνῶ (Anderson) JHS 19, 1899, 72 N 22[35] (zwischen dem Tembris und Sangarios, an der bithynischen Grenze).
PIS: Ethn. Ἀκρεινά[της] Tekm. 27,15.
Wohl ein anderer Ort, im tekmoreischen Gebiet.

§ 36–3 Ακρο//α//
PIS: Ethn. Ακροηνος Tekm. 17,7.
Eher ein anderer Ort als eine anomale Bildung des Ethnikons vom vorangehenden Namen.

§ 36–4 Ἀκρασός, Ἀκρασσός
LYD: Ἀκρασός Hier. 670,7; Ἀκρασοῦ Not. 1,176 u.a.; Ἀκρασσοῦ Not. 8,188; u.a.; Ethn. Ἀκρασιώτης (Radet) BCH 11, 1887, 176; EwN Ἀκρασιω[τῶν] IGR 4, 1163 (Akrasos); Ἀκρασιωτῶν Aulock 8, 2882 u.a.
Der Name wird kaum griechisch sein. Eine Ableitung von κεράννυμι, wie z.B. die ἀκρασία ἀέρος ‚schlechtes Klima' Theophr. (LdSc) führt zu keiner befriedigenden Deutung. Der Vergleich des einheimischen ON Νάκρασα § 880 ist besser.
Zur Lokalisierung s. Robert, Villes 71ff.: bei Stratonikeia am oberen Kaikos; J. L. Robert, Bull. 1970, 512. Karte 13.
S. auch Fußn. 456 zu § 880.

35 Ακρεινητω bei Ruge PW Supp. 1,45 ist Druckfehler; die Zeichnung bei Anderson zeigt klare und eindeutige Reste des N.



Karte 13

§ 36–5 Diese Namensippe hat ein griechisches Gepräge: ἄκρα ‚Gipfel, äußerstes Ende' usw. Es ist aber schwierig, die Namen durch die griechische Wortbildung zu erfassen. Sicher griechisch sind jedoch: Ἀκρόηνος Not. 10,144 u.a. (auch Entstellungen), wohl = Afyon Karahisar (Oberhummer PW Supp. 1,45), wegen der Lage der Zitadelle auf der Spitze des ungeheuer großen Felsens, und die Götterbeinamen Μητρὶ Ἀκραίαι Herrmann, NO Lydien 2 (Menye, Maionia) und Διὶ Ἀκραίωι (Jeppesen) Acta arch. 39,1964, 202f. (aus J. L. Robert, Bull. 1966, 421; Halikarnassos). S. Robert EE 160. In Ακροα § 36–3 überschneidet sich griechisches und einheimisches Sprachgut.

§ 37–1 Αλα//ος// oder Αλδ//ος//
PHR: EwN: Αλαηνοις oder Αλδηνοις (Dat. Pl.) MAMA 4, 74B (Synnada).
Welche Endung der ON hatte, ist nicht festzustellen. Falls die Lesung mit δ die richtige ist, gehört der Name nicht hierher.
Wohl beim Fundort zu suchen; Hauptkarte, Ort. 66.

§ 37–2 Hierher vielleicht auch Ἄλης, Gen. -εντος, ein Fluß bei Kolophon, Lyd. (Paus. 7,5,10 u.a.); bei Plin. 5,116 *Halesos*. Dazu wohl auch das Ἀλήσιον πεδίον Str. 13,602, Ἀλήσιον πεδίον StB (Troas; die Angabe τῆς Ἠπείρου bei StB beruht wohl auf einem Irrtum). Eine Ableitung von gr. ἅλς ‚Salz' ist zwar naheliegend, zumal StB zu Ἀλήσιον πεδίον die Bemerkung ὡς πεπηγνυμένου ἐκεῖ πολλοῦ ἁλός macht, sie ist aber doch schwierig (s. die Literatur bei Tischler s.v.); die Bemerkung bei StB ist wohl eine volksetymologische Deutung. *Halesos* scheint dagegen die ursprüngliche Form des Namens zu sein. Ganz unsicher.

§ 37–3 Der ON Ἀλαί (τῆς Κιλικίας πόλις πληθυντικῶς λεγομένη Ἀλαί StB) ist griechisch, zu ἅλς, also ἁλαί ‚Salinen'. Trotz des Spiritus wird der Name Ἀλαί in Kilikien (Stad.m.m. 157) identisch sein. (Zur Lokalisierung s. HW S. 16 und bei Ruge PW Supp. 1, 48.)

§ 37–4 Ἀλάβανδα, Ἀλάβαδα (Neutr. Pl.)[36]

KAR: Ἀλαβάνδων τῶν ἐν Καρίῃ Hdt. 7,195 u.a.; Ἀλάβανδα πόλις Καρίας, ἥ ποτε Ἀντιόχεια StB[37]; ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ (sc. Kariens) τρεῖς εἰσι πόλεις ἀξιόλογοι, Μύλασα, Στρατονίκεια, Ἀλάβανδα Str. 14,658; Ἀλάβανδα ὑπόκειται λόφοις δυσὶ συγκειμένοις οὕτως, ὥστ' ὄψιν παρέχεσθαι κανθηλίου κατεστρωμένου (einem besattelten Lastesel) Str. 14,660; EwN: Ἀλαβανδέων Aulock 7,2385 (ᵃII) u.a.; Ethn. Ἀλαβαδευς Labraunda III 1,2,37 N 37.

StB erwähnt (nach Charax), daß Alabanda von einem eponymen Gründer gegründet wurde, ἀπὸ Ἀλαβάνδου τοῦ εὐίππου, und setzt fort: Ἀλαβάνδου, ὅ ἐστι κατὰ τὴν Καρῶν φωνὴν ἱππόνικος, ἅλα γὰρ τὸν ἵππον, βάνδα δὲ τὴν νίκην καλοῦσιν.[38] Man vergleiche Ὑλλούαλα §1404–3.

Der Wechsel -νδ- : -δ- ist sprachlich, in Kleinasien oft belegt, schon in keilschriftlichen Quellen. Bei einer alten Inschrift aus Labraunda kann es sich nicht um eine Entstellung oder um eine spätgriechische Entwicklung handeln.

Im karischen Binnenland, nördlich von Mylasa und Stratonikeia; vgl. Bean PECS 28f. Karte 14.

Nach Jones, Cities 56 ist die Stadt später Εὐίππη (belegt bei StB) umbenannt worden; Εὐίππη heißt jedoch bei StB nur ein δῆμος.

Die von Garstang-Gurney 78f. vorgeschlagene Gleichsetzung mit dem keilschriftlichen ON *Waliwanda* wird mit Recht von Laroche RHA 69, 1961, 61 unter Hinweis darauf, daß die Lautentsprechungen nicht stimmen, abgelehnt. Eher könnte man den Namensstamm *Ala-* auch im (suffigierten) keilschriftlichen ON *Alassa* (belegt bei Ertem, Dizin 7), *Allassa* (belegt ibidem 8) finden.

(Forlanini SMEA 18, 1977, 224 möchte zwar mit dem Namen *Allassa* die Epiklesis Ἀλσηνός vergleichen. Die Epiklesis ist belegt z.B. in Ζεὺς Ἀλσηνός MAMA 1,435 und Ἀπόλλων Ἀλσηνός Drew-Bear GRBS 17, 1976, 250; hier sind auch alle sonstigen Belege angeführt. Man müßte jedoch annehmen, daß die zweite Silbe des keilschriftlichen Namens rein graphisch war, wozu gerade eine Schreibweise wie *Al-la-aš-ša* wenig Anlaß gibt. Ob diese Epiklesis auf einen ON zurückgeht, was von Forlanini angenommen wird, oder ob es sich um einen ursprünglichen Gottesnamen handelt, wie zwei Belege bei Drew-Bear zu zeigen scheinen: [Ἀ]λσηνῶ πατρίω μεγάλω Διί [hier ist Ἀλσηνός eher der GN als eine vorangestellte Epiklesis] und πατρίω (θεῶ) Ἀλ(σ)ηνῶ, muß erst im Zusammenhang mit einer Untersuchung der sonstigen Namen lokaler Götter erörtert werden; ebenso mag auch die Möglichkeit, daß die Epiklesis griechisch ist, zu ἄλσος ‚[heiliger] Hain', was allerdings besser zu Zeus als zu Apollo passen würde, dahingestellt bleiben.)

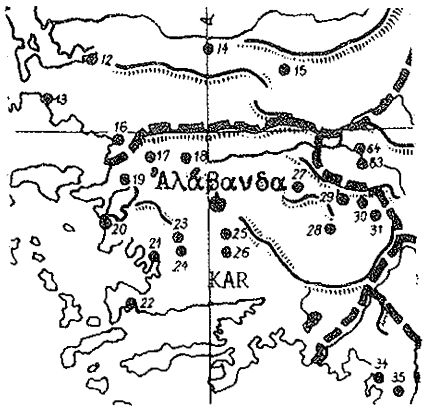
§ 38 Halala (Fem.)

KAP: *in radicibus montis Tauri in vico Halalae* Hist. Aug. 26,4 u.a.

36 Bei Strabo 14,660 u.a. als Fem.; der Unterschied ist unwesentlich.

37 StB setzt fort: ἔστι καὶ ἑτέρα πόλις Καρίας εὐτυχεστάτη usw. Die Existenz einer zweiten Stadt desselben Namens in Karien ist unwahrscheinlich, da sie ganz unbelegt wäre. Die Beschreibung εὐτυχεστάτη schließt aus, daß es sich um einen unbedeutenden, sonst unbekannten Flecken handeln würde.

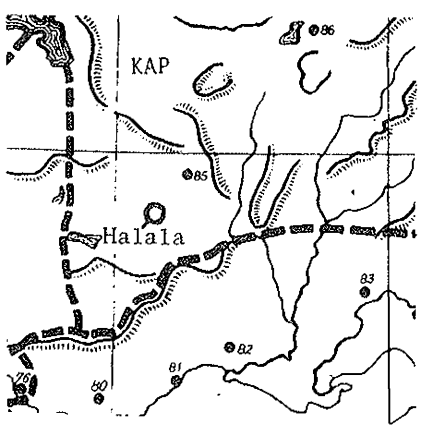
38 Zur Kritik dieses Berichtes s. Brandenstein, Glotta 24, 1936, 32 (mit weiteren Literaturangaben, namentlich von Benveniste).



Karte 14

Zur Lokalisierung beim heutigen Başmakçı (bei Niğde) und zur Identifizierung mit Faustinopolis s. Ruge PW 7, 2288; Harper PECS 326; Hild, Kapp. 52. Karte 15.

Man vergleiche den keilschr. ON *Halalana* (Lage unbekannt), belegt bei Ertem, Dizin 36. Der Vergleich ist so hübsch, daß er mein Mißtrauen erweckt. S. jedoch auch S. 185.



Karte 15

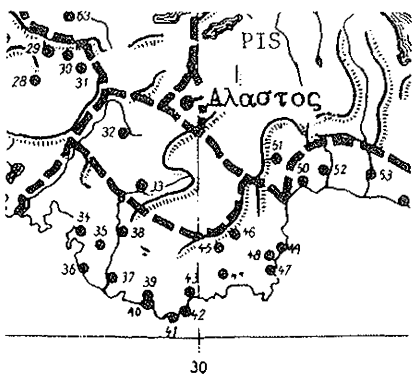
§ 39 Αλαστος, Alassus

S. PHR-PIS: τῶν περὶ Αλαστον τόπων Sterrett EJ 78 (bei Tefeni)[39]. Der Beleg *Alassenses* Plin. 5,147 (EwN, Lage unbekannt) kann sich auf dieselbe Stadt beziehen (Ruge PW Supp. 1,50)[40].

Zur Lokalisierung s. Robert, Hell. 9, 41 Fn. 5. Karte 16.

Man vergleiche die KPN § 42 angeführten Namen Αλαστα u. a. Der ON (ebensowie die PN) ist kaum griechisch, zu ἄλαστος ‚unvergeßlich'; dieses Adjektiv ist ein ionisches, poetisches Wort.

Zu *Alassus* vergleiche man den keilschr. ON *Alassa* (Lage unbekannt): Laroche, Gedenkschr. II,3. Dieser ausgezeichnete Vergleich ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn *Alassus* eine alte Form ist, nicht eine späte Entwicklung oder (was eigentlich wahrscheinlicher wäre) eine graphische Entstellung von Αλαστος. Wenn aber die Form *Alassus* wirklich bis auf eine keilschriftlich belegte Form zurückgeht, dann wird Αλαστος ein anderer Name (und Ort) sein, weil eine Entwicklung *ss* > *st* sonst unbelegt ist.



Karte 16

§ 40 *Alatis* heißt eine Phyle in Bargylia, Kar.: CIL VI, 35438 (Dessau 7197; Rom) nennt sich ein Mann *Bargylietes fyles Alatidos*. Ob der Name auf einen ON zurückgeht, bleibt unklar und ist eher unwahrscheinlich; jedenfalls kann aber der Namensstamm einheimisch sein.

§ 41 Αλγβαδησσος

PIS (?): ἐν Αλγβαδησσω SK 75 (Amlada, ²II).

Die Lage des Ortes ist ganz unbekannt. In diesem Ort hat der spätere König Attalos III einen Brief an die Stadt von Amlada geschrieben, wohl als er den Krieg gegen Pisidien führte (s. Keil zur Stelle).

39 = Ramsay CB 114; = IGR 4, 894. Sundwall 48 behauptet, daß nach einem Abklatsch auch hier 'Αλασσος zu lesen sei. Unsicher.

40 Die von Ramsay HG 173 vorgeschlagene Identifikation mit der aus den Notitiae bekannten Stadt *Alieros* ist jedoch sehr unsicher.

§ 42–1 Ἄλγιζα (Neutr. Pl.)

KAR: Bei Hierokles 660,2 wird ein Ort namens Ἄλγιζα[41], der nicht lokalisiert werden kann, in der Ἐπαρχία 'Ασίας angeführt; die Reihenfolge der besser bekannten Ortschaften in diesem Zusammenhang ist: Ephesos, Priene, Magnesia, Tralles, Nyssa, Mastaura, Hypaipa, Algiza, Palaia Polis, Kolophon, was auf nordwestliches Karien hinweist. Hierher auch 'Αλγίζων (Gen.) Mansi 13,386 D und andere Erwähnungen des Bischofs dieser Stadt im Protokoll des Konzils von Nicäa.

S. Hirschfeld PW 1, 1476 (verschiedene Entstellungen in späten Quellen; sehr vorsichtig zu benützen).

§ 42–2 Αλγιζε//α//

PIS: Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν Αλγιζεοις Tekm. 2,45; [ἐν Α]λγιζεοι[ς] Tekm. 4,6; Κιννααβορευς [οἰκῶν] ἐν Αλγιζ[ε]οις Tekm. 20,10;[42] Ethn. -Α]λγιζευς Tekm. 23.

Wegen der Anzahl der Belege ist die Annahme wahrscheinlich, daß sich der Ort wohl im tekmoreischen Gebiet befand. Folglich hat Ruge mit der Auffassung Recht, daß dieser Name von dem vorangehenden verschieden ist (PW Supp. 1,57). Vielleicht bei Synnada; Hauptkarte, Ort 66.

Man vergleiche Αλκιζω § 45; Αὔγαζα § 119; Ἄργιζα § 89–2.

§ 42–3 Αλγονι//α//, Αλγουνι//α//

PIS: ἐν Αλγονιοις Tekm. 19,6; ἐν Αλγουνιυς[43] Tekm. 18,54.

§ 43 'Αλήιον πεδίον heißt die ostkilikische Ebene, die an das Küstengebiet angrenzt: Str. 14,676. Seit Homer gab dieser Name Anlaß zu Wortspielen und -deutungen: κάπ' πεδίον τὸ 'Αλήιον οἷος ἀλᾶτο . . . πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων Hom. Il. 6,201 f.; Hdt. 6,95. Ähnlich StB s. v. Ταρσός: 'Αλέξανδρος δὲ ὁ πολυίστωρ διὰ τὸ τὸν Βελλεροφόντην ἐν τῷ 'Αληίῳ πεδίῳ πλανηθῆναι.

Der Name dürfte griechisch sein, eher zu ἀλέα ‚Wärme' als zu ἄλη ‚das Umherirren'. Die griechische Deutung ist aber nicht ganz sicher; falls sie falsch ist, kann der Name zu der folgenden Sippe gehören.

§ 44–1 'Αλιοί, 'Αλί//οι//

LYD: ἡ Αλιανων κατοικία (Callier-Reinach) REG 3, 1890, 51 f. (südlich vom heutigen Kula; Buresch, Lyd. S. 153); dazu die Epiklesis θεᾶ Αλιανη LBW 699a (Kula)[44]; Μητρὶ Αλιανῃ (Keil) Anzeiger Wien 97, 1960, 5 (Kula; = SEG 19,717).

PHR: EwN Αλιηνων Aulock 9, 3387 (zwischen Akmonia und Diocharax). Wegen dieser Münzlegende wird die Lesung 'Αδιοί Hier. 668,1 in 'Α⟨λ⟩ιοί emendiert, vielleicht mit Recht.

41 Die Handschriften lesen 'Αλγίζα, emendiert von Honigmann.

42 Sterrett hat Αλγιζοις in den Minuskeln, aber sein Majuskeltext zeigt die Lücke; [ι] wäre auch möglich. – Der aus diesen Inschriften von Sundwall 49 angeführte Name †Αλγισα beruht auf Druckfehler.

43 Späte Schreibung für -ιοις. [Α]λγουν[ιοι]ς Sterrett. Ramsay (bei Calder MAMA 7, zu 106) will die Lesung in Λαγουνια emendieren und zu Λαγεινα stellen. Ganz unnötig.

44 Nach Buresch, Lyd. 154 bezieht sich dieser Beleg auf die phrygische Stadt. So auch Reinach REG 3, 1890, 52.

Die zwei Ortschaften sind verschieden: Keil, Anzeiger l.l. 7, Fn. 5; Ruge PW 20,811 (Literatur)[45]; Herrmann TAM V, zu 258. Falls ich Drew-Bear, Phrygie 935 ff. richtig verstehe, will er drei verschiedene Ortschaften annehmen: die numismatischen Belege beziehen sich auf einen Ort bei Diokleia; die Katoikia ist beim heutigen Kırgıl, westnordwestlich von Aizanoi, zu suchen; und die Epiklesis gehört zum heutigen Kula in Lydien.

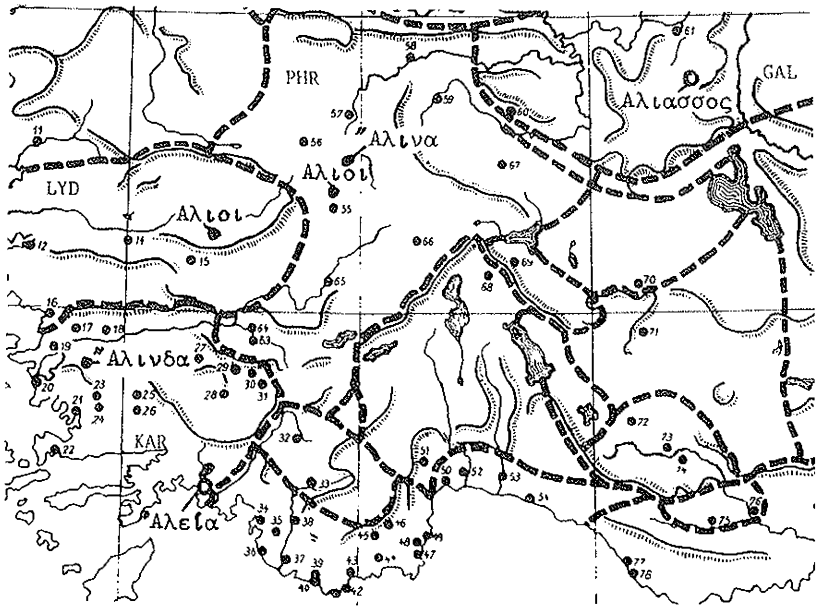
Da die Nominative der Ortsnamen unbekannt sind, können sie verschieden angesetzt werden.

Einen weiteren Beleg dieses Namens enthält eine von Drew-Bear im heutigen Kozviran, zwischen Diokleia und Appia (Phr) gefundene und jetzt im Museum von Uşak aufbewahrte Inschrift: Τρόφιμος Λαννηνος Αλιηνων βο[υλ]ευτής Phrygie 946.

Die topographische Verteilung all dieser Belege mag Schwierigkeiten verursachen; was die Toponomastik selbst angeht, ist die Existenz bzw. die mehrfache Existenz dieses Namensstammes ohne weiteres klar.

GAL: τοῦ χωρίου Ἁλίων Vita S. Theodori 150,1 (Festugière).

Es handelt sich wohl um einen dritten bzw. vierten Ort; ganz ausgeschlossen ist jedoch die Identität mit dem phrygischen Ort (oder einer der phrygischen Ortschaften) nicht. Die Spiritus haben in den späten Quellen nicht viel Wert. Karte 17.



Karte 17

45 Falsche Verteilung der Belege bei Hirschfeld PW 1,1477, s. auch 1,1493.

§ 44–2 Ἁλία (Fem.)

PO: ὁ Ἁλίας (Gen.) Not. 10,342; dass. 13,202; entst. ὁ Ἁλύας 3,221 (in allen Fällen angeführt bei Komana) u.s.sp.Q.

Lage unbekannt; Honigmann, Byzantion 10, 1935, 644.

§ 44–3 Ἁλεία

KAR: ὁ Κάννου ἤτοι Ἁλείας Not. 1,297: weil Κάννος mit Καῦνος identifiziert wird, kann es sich um eine Stadt handeln, die sich in der Nachbarschaft von Kaunos befand, im Grenzgebiet zwischen Lykien und Karien. Karte 17.

§ 44–4 Ἀλλιαν//οί//

MYS: ἐν Ἀλλιανοῖς Ael. Arist. Hier. logoi 3,1; dass. ibidem 3,3.

In der Nähe von Pergamon (ibidem 3,14 f.). Hauptkarte, Ort 11.

KAR: κλῆροι ... οὗσιν ἐν Ἀπολλωνίᾳ λεγομένοις Ἀλλιανοῖς MAMA 8,413 (Aphrodisias)[46], also Flurname auf dem Gebiet der Apollonia Salbake. Hauptkarte, Ort 30.

Alle diese Namen können nicht zu griech. ἅλς ‚Salz' gehören, obzwar sich einige wenigstens teilweise überschneiden.

Zu vergleichen ist vielleicht (auch zu den folgenden Namen) der erste Teil des Namens der Phyle Αλιβαλ[ιδ]ος[47] (Gen.) Sardis 7,1,127 (²I).

§ 44–5 Ἁλιασος, Aliassus

GAL: *Aliassum* (vielleicht Akk.) It.Hier. 575,11.

Südlich von Ankyra, auf halbem Weg zur Nordspitze des Sees Tatta, beim heutigen Afşar: Hild, Kapp. 37 f.; Hirschfeld PW 1, 1477; Anderson JHS 19, 1899, 105 f. Karte 17.

KPN § 47 ist ein Κόμων Βιάνορος Αλιασεος bzw. Κόμων Βιάνορος Αλιασεως belegt; im Unterschied von der dort vorgetragenen Ansicht neige ich jetzt zu der Auffassung, daß Αλιασευς ein Ethnikon ist. Ob gegebenenfalls dieses Ethnikon zu dem hier erörterten Ort gehört, läßt sich nicht entscheiden; wahrscheinlich ist es aber nicht.

Zu den Namen auf Αλια- im allgemeinen Lane An. St. 25, 1975, 105 Fn. 3.

§ 44–6 Ἀλιγέτης

GAL: εἰς Ἀλιγέτην Vita S. Theodori 100,17 (Fest.).

Die in der Vita S. Theodori vorkommenden ON erlauben oft keine Lokalisierung. Das Leben des hl. Theodorus spielte sich hauptsächlich im Bereich von Anastasiopolis, Ankyra und Sykeon ab; Germa und Sagaris scheinen in der Nähe gewesen zu sein: folglich ist ungefähr in diesem Bereich auch die Mehrzahl der ON zu lokalisieren. Ἀλιγέτης ist jedoch eine Ausnahme, da es in der Nähe von Pessinus zu suchen ist (Festugière zur Stelle).

Abgesehen von drei Reisen nach Jerusalem besuchte der hl. Theodorus Amorion, Dorylaion, Sozopolis; er selbst empfing Besuche z.B. aus Ephesos. Einige in der Vita erwähnten Ortschaften könnten also in Phrygien zu suchen sein.

46 Das in MAMA 8, pl. 28 veröffentlichte Lichtbild bestätigt die Lesung; so auch J. L. Robert, Bull. 1955, 200 (nach einer Mitteilung von J. M. R. Cormack). = L. J. Robert, Carie 148; Reinach REG 19, 1906, 231 ff. N 140: Δαδιανοις.

47 Die Ergänzung ist ganz sicher und hier auch unwesentlich.

§ 44–7 Ἁλικαρνασσός

KAR: Halikarnass ist sicher die bekannteste Stadt Kariens; es wäre sinnlos, viele Belege abzudrucken. EwN Ἁλικαρνάσσιοι ATL (ᵃV)[48]; Ἁλικαρνασσέων Aulock 7, 2528 u.a. Ἁλικαρνασσός ist die Normalform in der Literatur, z.B. Scyl. 99; ion. Ἁλικαρνησσός Hdt. 1,144; ohne die Gemination Ἁλικαρνασός Thuk. 8,42.

An der Küste der Bucht von Kos, heute Budrum; vgl. Bean PECS 375. Hauptkarte, Ort 22.

Ob zu Ἁλίκαρνα in Aetolien, ohne das Suffix?

Die Tatsache, daß der EwN einige Male ohne die anlautende Aspiration in den Tributlisten vorkommt, ist in diesem Zusammenhang unwesentlich, weil sie rein graphisch ist bzw. weil auch sonst die Spiritus in scheinbar freier Variation vorkommen; s. Threatte, Attic Inscriptions 495f.

§ 44–8 Ἁλίμαλα

LYK: Ἁλίμαλα, χωρίον Λυκίας StB.

Lage unbekannt. Man vergleiche den Namen der lykischen Insel Ἄλινα (bei Krya): εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι νῆσοι Κρυεών, Κάρυοις καὶ Ἄλινα StB.[49]

§ 44–9 Ἄλινα (Neutr. Pl.)

PHR: ὁ Ἀλίνων Not. 8,417; dass. 9,327.

Honigmann, Byzantion 10, 1935, 643 lokalisiert die Stadt des Anklangs wegen im zeitgenössischen Alinviran, nordöstlich von Akmonia. Insofern man den Anklangsidentifikationen Glauben schenken kann, ist die Gleichsetzung gut, da die Lautentsprechungen stimmen; das ι ist zu ı durch die türkische Vokalharmonie geworden. Karte 17.

Honigmann l.l. nimmt auch an, daß der Name der phrygischen Stadt Ἄλιοι eine Variante des vorliegenden Namens war und setzt die zwei Städte gleich; sehr unsicher, obwohl Honigmann Stellen aus späten Quellen anführt, in denen diese Stadt den Namen Ἄλεος, Ἀλέης zu haben scheint, welche Form leicht als eine Entstellung von Ἄλιοι § 44–1 begreifbar ist.

§ 44–10 Der Name *Alimne* ist unsicher. Liv. 38,14: *erant autem sub eo* (die Rede ist von Moagetes, Tyrann von Kibyra) *praeter Cibyram Sylleum et Alimne quae appellatur*. Diese Stelle wird wohl mit Recht in *et ad Limnen quae appellatur* emendiert. S. die parallele Stelle Polyb. 21,34,11.

§ 44–11 Ἄλινδα (Neutr. Pl.)

KAR: τὰ Ἄλινδα Str. 14,657 u.s.A.; Ἄλινδα (Diehl-Cousin) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); EwN Ἀλινδῆς ATL (ᵃV; stark ergänzt); Ἀλινδεῖς Magnesia 59b, lin. 26; Ἀλινδέων Head², 607 (ᵃII).

48 Zur Schreibung ἈλικαρναΤέ[ω]ν Syll.³, 45 (Halikarnass; ᵃV) s. Schwyzer, Griechische Grammatik 318.

49 Die Existenz des von Hirschfeld PW 1,1484 mit Ἁλίμαλα identifizierten Namens Ἁλίμνη ist fraglich: Die Konjektur Tillmanns ἐκράτει δὲ τῆς Κιβύρας καὶ Συλείου καὶ τῆς ἐν Λίμνῃ πόλεως Polybios 21,34,11 (so auch Ruge PW Supp. 1,60) anstatt der Lesungen der Handschriften ἀλίμνης, ἀλίνδης ist sehr wahrscheinlich. Entsprechend auch *erant autem sub eo praeter Cibyram Sylleum et ad Limnen quae appellatur* Liv. 38, 14, 10. – Ebenso wenig überzeugend ist Hirschfelds (l.l.) Vergleich von *Alychme*, schon weil man nicht sicher sein kann, ob und wo diese Stadt existierte: Ἀλύχμη, … ἐν ᾗ τιμᾶται Ἀλύχμιος Ἑρμῆς.

Westlich von Alabanda, beim heutigen Karpuzlu; Bean PECS 40f. Karte 17.

Vielleicht ist aber dieser Name doch griechisch, zu ἀλινδέομαι ‚sich wälzen (vom Pferde)', ἀλινδήθρα ‚Wälzplatz für die Pferde'; ähnlich auch Carmody, Anatolie 135. Oder nur Hellenisierung, Anpassung in der Form an einen griechischen Stamm?

§ 44–12 Ἁλίσαρνα (Fem.)

MYS: πόλεις Πέργαμον … προσέλαβε καὶ Τευθρανίαν καὶ Ἁλίσαρναν[50] Xen. Hell. 3,1,6; ἐξ Ἁλισάρνης Xen. An. 7,8,17; *Haliserne*[51] Plin. 5,126 (aufgeführt bei den mysischen Städten).

Lage unbekannt.

Ἁλίσαρνα heißt bei Str. 14,657 ein Ort auf der Insel Kos; es wird sich um den inschriftlich belegten Demos Ἁλάσαρνα handeln.

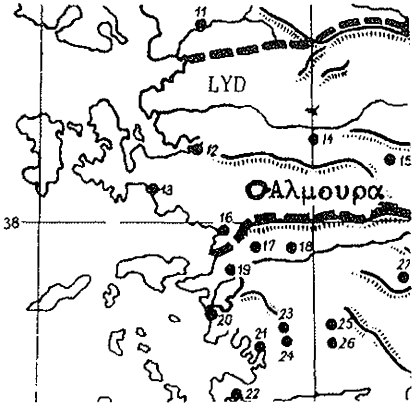
Was den ersten Teil des Namens angeht, s. die Bemerkung oben zu Ἁλικαρνασσός; zum zweiten Teil Σαρναια § 1171.

§ 45 Αλκιζω κώμη

KAR: Αλκιζω κώ(μη) Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (Tralleis).

Wohl GN, HN oder PN im Gen. + κώμη. Bei Tralleis, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 18.

S. Αλγιζεα § 42.



Karte 18

§ 46 Αλμουρ//αλ//

LYD: EwN: Αλμουρηνων κατοικία Buresch, Lyd. S. 135 (westlich vom heutigen Tire); Αλ[μο]υρ[η]νων Φρυ/[γῶ]ν κώμης (Fontrier) AM 21, 1896, 376 (ibidem); danach auch ἡ Α[λμουρηνω]ν Φρυγ[ῶν κατοικία] KP 3,142 (ibidem) ergänzt.

50 Emendiert aus der Lesung Ἁλισαρνίαν der Handschriften.

51 Var.lec. *Aliserne*, *Halisernae*, *Alysernae*.

Wohl in der Gegend des Fundortes, also im Tal des Kaystros am nördlichen Fuß der Messogis, westlich vom heutigen Tire, zu suchen. Karte 18.

Falls die Ergänzung richtig ist, kann es sich um einen phrygischen Namen handeln; notwendig ist diese Annahme aber nicht, da der Ort mit seinem Namen schon vor der phrygischen „Kolonisierung" hat existieren können. S. zu Ἄζεια § 22.

Die andere Möglichkeit ist, daß es sich nicht um einen EwN handelt (also nicht um eine Ableitung von einem ON), sondern um den Namen eines Stammes: in diesem Fall ist der Name wohl phrygisch.

§ 47–1 Αλοανδ//α//

LYK: Ethn. Αλοανδευς TAM II 526 (Pinara).

Wohl in der Gegend von Pinara zu suchen; Robert, Documents 15. Hauptkarte, Ort 35.

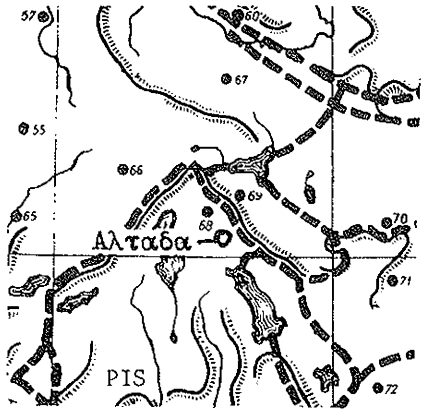
Vgl. Λοανδα § 715.

§ 47–2 Ἀλλόειρα soll der ältere Name von Attaleia in Lydien sein: Ἀττάλεια, πόλις Λυδίας, πρότερον Ἀγρόειρα ἢ Ἀλλόειρα καλουμένη StB. Der Name ist sonst unbelegt. Die Formulierung des Berichtes zeigt die Unsicherheit in den Quellen des Stephanus, d.h. das Vorhandensein verschiedener Berichte. Vielleicht handelt es sich nur um eine Entstellung des Namens Ἀγρόειρα: das Suffix -ειρα ist sonst sehr selten, sein Vorhandensein bei zwei Namen, die ganz verschieden sein sollen, ist also verdächtig.

§ 48 Αλταδ//α//

PIS: Ethn. Αλταδεως (Gen.) MAMA 8,349 (Karaağaç).

Wahrscheinlich in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom See Karalis, bei Neapolis und Anabura. Karte 19.



Karte 19

§ 49–1 Ἀλύαττα (Neutr.Pl.), Alyatti (Mask.Pl.)

BITH: Ἀλύαττα, χωρίον Βιθυνίας, ἀπὸ Ἀλυάττου κρατήσαντος τὸν τόπον StB. Ähnlicherweise erwähnt Liv. 38,18,3 *deinde ad Alyattos castra posita*; er lokalisiert sie aber in Galatien, zwischen Mandri fontes und dem Sangarios. Ob derselbe Ort gemeint ist, oder ob es sich um zwei verschiedene Ortschaften handelt, läßt sich nicht entscheiden. Lage in beiden Fällen unbekannt.

Der ON ist also sekundär, vom PN Ἀλυάττης (s. KPN § 56–3) abgeleitet.

§ 49–2 Ἀλύβη

Eine bei Homer erwähnte Stadt: τηλόθεν ἐξ Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη Il. 2,857. Zur Lokalisation gewinnt man aus dem Kontext nichts. Inwiefern die Angabe Ἀλύβη· πόλις Τρωϊκή Hsch. auf bloßer Kombination oder auf tatsächlicher Kenntnis beruht, bleibt unklar. Auch sonstige Erwähnungen sind unergiebig. Nicht notwendigerweise kontradiktorisch ist die Angabe bei StB Ἑλλάνικος δέ φησι λίμνην εἶναι Ποντικήν: falls der ON genuin ist und wirklich existierte, konnte er auch in der Hydronymie benutzt werden (Tischler s.v.). Nach Strabo 12,549 ist aber ἐκ Χαλύβης die ursprüngliche Lesung der homerischen Stelle.

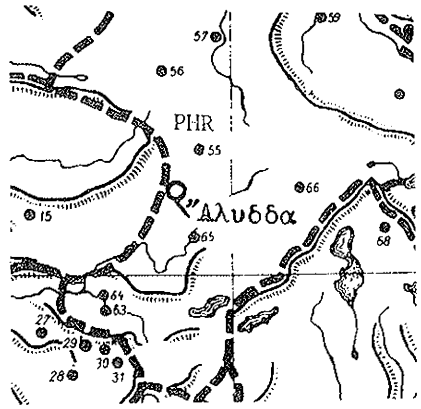
§ 49–3 Ἄλυδδα, Aludda

PHR: Ἄλυδδα Ptol. 5,2,13 (angeführt unter den binnenländischen Städten von Großmysien)[52]; *Aludda* TP (Miller 720).

Wohl zwischen Philadelphia (Lyd.) und Akmonia (Phr.) zu suchen. Karte 20.

Daß der in späten Quellen erwähnte Name Ἴλουζα (§ 370–3) mit Müller (zu Ptol.) und Ramsay HG 101 zu identifizieren wäre, erscheint mir wenig wahrscheinlich.

Zur Endung s. Αττουδα § 118, Ιουδδα § 379, Κλανουδα § 525–2, Σαλουδα § 1151.



Karte 20

52 Var.lec. Ἀλύδδα, Ἀλλύδδα, Ἀλύδα, Ἀλυδδά.

§ 50–1 Αλωλλιος

KAR: ἱερὸς τόπος Διὸς Οσογ(ω) Αλωλλιος Labraunda III, 1, 1, 53 N 8.

Die Interpretation der Stelle ist nicht sicher. Die Lesung des Steines Οσογαλλωλιος könnte auch als eine Variante des Namens des Gottes verstanden werden, die allerdings sonst unbelegt wäre. Auch wenn man die Emendation annimmt, könnte man Αλωλλιος als die Epiklesis (im Gen.) des Gottes Οσογω betrachten, die dann möglicherweise von einem ON wie Αλωλλ*//α//* abgeleitet wäre. Eine solche Epiklesis ist jedoch auch unbekannt. Somit ist es vorläufig geraten, Αλωλλιος als den Namen des ἱερὸς τόπος aufzufassen. Gleichgültig, um was für einen Namen es sich handelt, wir haben hier einen einheimischen Namensstamm belegt.

Bei oder in Labraunda. Karte 21.

S. zu Υς § 1413; Οσογω § 955.

§ 50–2 Αλωσσ*//ος//*

KAR: χώραν τῆς Ἑκάτης, τὴν οὖσαν ἐν ... Αλωσσωι (Cousin-Deschamps) BCH 11, 1887, 238 (Panamara).

Ein ON oder FlurN bei Panamara. Karte 21.



Karte 21

§ 50–3 Nach Sundwall 48 ist der ON Αλωνοι Magnesia 116 einheimisch. Es handelt sich jedoch um einen griechischen Namen, zu ἄλων ‚Tenne': Robert EE 162 Fn 1, mit Liter.

§ 51–1 Αμα*//ος//*

PIS: Ethn. Αμαην[ος] Tekm. 2,57.[53]

53 So gelesen nach der Revision von Ramsay; Sterrett WE 366,57 hat [M]αην[ος], was zu einem ON Μα*//ος//* führen würde. Ruge PW 14,1403 gibt den Formen Μαος, Μαηνος den Vorzug; äußerst unsicher.

§ 51–2 Hierher gehört vielleicht auch der FlurN oder ON bei Magnesia (Kar.) χωρίον Αμαιοι Magnesia 122 a 4, falls er nicht doch griechisch, etwa zu ἄμμος ‚Sand', ist. Im letzteren Fall, der mir wahrscheinlich zu sein scheint, ist der Name als Ἀμ(μ)αῖοι zu verstehen.

§ 51–3 Ἀμαδάσσος, Ἀμαδάσσα

PHR: δῆμος Ἀμαδάσσου[54] Hier. 678,6; Παῦλος Ἀμαδάσσης Schwartz, Acta conc. oecum. II, I, II (Berlin–Lpz. 1933), S. 151(347),37 (aus Honigmann zu Hier.); ein *episcopus Amadessenorum civitatis* nahm am 2. Konzil von Konstantinopel teil: Schwartz-Straub, Acta conc. oecum. IV, I (Berlin 1971), S. 231, 11.[55]

Bei Synnada, genaue Lage unbekannt; Hirschfeld PW 1, 1712; Ruge PW 20,810. Hauptkarte, Ort 66.

§ 51–4 Durch den Ausdruck τοῦ ἐμπορίου Ἀμαρέων Vita S. Theodori 156,84 (Festugière) ist wohl ein sonst unbekannter Hafen im Pontos gemeint. Ob der Name zu dieser Sippe gehört, bleibt unklar. Ebenso unklar ist die Beziehung zu einem Ort namens Ἄμαρα (Fem.) Cedrenus II, 154, 18 (Bonn), Ἄβαρα (Fem.) Theoph. Continuatus 267, 15 (Bonn), der sich nach Honigmann, Ostgrenze 55 auf der Straße von Sebasteia nach Melitene in Kappadokien, nach Ramsay HG 542 jedoch in (Klein-)armenien befand. Die zwei Namen dürften zu demselben Namensstamm gehören, es handelt sich jedoch wohl sicher um verschiedene Ortschaften. Die andere Möglichkeit ist, daß das Ἀ- ein ‚Präfix' ist und der Name zu dem Namensstamm *Mara* u. ä. KPN § 873 gehört.

§ 52 Ἄμανδρα (Fem.)

LYKA: Περσεὺς ... καταλαβὼν κώμην λεγομένην Ἄμανδραν, ἐποίησεν αὐτὴν πόλιν ... αὕτη μετεκλήθη ἕως νῦν Ἰκόνιον wegen des dort aufgestellten Bildes der Gorgone: Ioan. Ant. 6,18 (FHG 4,544); s. die weiteren Belege aus Malalas 36,14 und Chron. Pasch. 71, zitiert § 367.

Falls der Name ungeachtet des sagenhaften Charakters der Überlieferung doch wirklich existiert, kann er vom GN Μάνδρος (s. KPN § 857) abgeleitet sein; die andere Möglichkeit ist, ihn wie Εὔλανδρα § 316 aufzufassen, mit ανδρ- (§ 67) im zweiten Teil des Kompositums.

Falls die Überlieferung richtig ist, identisch mit Ikonion. Hauptkarte, Ort 71.

§ 53 Ἄμαξα, χωρίον Βιθυνίας StB und Ἀμαξία Stadt in Kilikien, Str. 14,669, sind trotz Sundwall 43 griechisch, zu ἅμαξα, ἄμαξα ‚Wagen'. Man vergleiche andere von Gerätenamen abgeleitete ON wie Ἄγκυρα (§ 74), zu ἄγκυρα ‚Anker'.

§ 54 Ἄμβασον

PHR: Ἄμβασον, μητρόπολις τῶν Φρυγῶν StB.

Verschiedene Identifizierungen und Lokalisierungsversuche bei Ramsay HG 139; besser Ruge PW 20,811. ‚A village of Nakoleia': Jones, Cities 69. Hauptkarte, Ort 59.

Ob identisch mit *Abbasium* § 2–6? J. L. Robert, Toponymie 24 Fn. 37.

54 Emendiert aus Ἀλαμάσσου; Honigmann akzentuiert Ἀμαδασσοῦ.

55 Die ältere Ausgabe – Mansi IX, 396 A – hat auch *Amadessenorum*. Der Index zu Schwartz-Straub hat jedoch *Amadassus* S. 266 und 277.

§ 55 Ἀμβρίουλ//α//

LYD: τῶν Ἀμβριούλων λεγομένων Miklosich-Müller, A. et D.II,96 N 390 (XIV. Jh.).

An der Grenze der Diözesen von Ephesos und Smyrna.

Eine griechische Deutung, etwa zu ἀμβρίζειν· θεραπεύειν ἐν τοῖς ἱεροῖς Hsch., wäre zu schwierig. Vgl. Βρίουλα § 172–1.

§ 56 Daß der von Sundwall 50 als einheimisch aufgefaßte lykische ON † *Amelas* tatsächlich nicht existiert, hat Robert, Villes 161 ff. gezeigt. Bei Plin. 5,101 ist anstatt *Ascandiandalis, Amelas, Noscopium* wie folgt zu teilen: *Cadianda, Melas, Melanoscopium.*

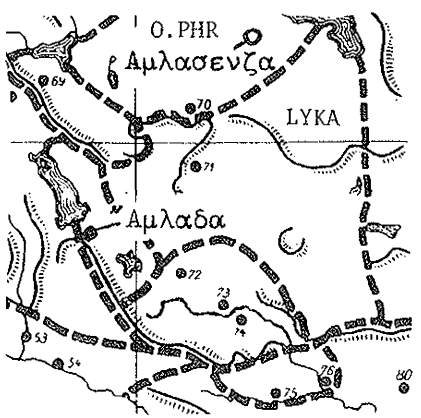
§ 57–1 Ἄμλαδα, Ἄμβλαδα (Neutr. Pl.)

PIS-LYKA: EwN Ἀμλαδέων (Gen.) SK 74 (Amlada; ªII). Sonst alle Belege mit -β-: Ethn. Ἀμβλαδεύς MAMA 8,370 (Fakılar); EwN Ἀμβλαδέ[ων] An. St. 18, 1968, 76 f. N 21; Ἀμβλαδέων Λακεδαιμονίων[56] Aulock 12,4903 (II/III) u. a.; Ἄμβλαδα nach Artemidoros eine pisidische Stadt: Str. 12, 570 u. s. A.

Die Epenthese des β zwischen μ und λ ist so natürlich, daß man die Form Ἄμλαδα als die ältere annehmen kann, obgleich wir nur einen Beleg haben.[57]

Südlich vom See Karalis. Karte 22.

Man vergleiche den zweiten Teil des ON Ρουσουμβλαδα § 1132.



Karte 22

§ 57–2 Αμλασενζ//α//

O. PHR: Die Epiklesis Μητρὶ Αμλασενζηνῃ (Ineditum von A. Hall aus Cihanbeyli) dürfte auf einen ON etwa wie angegeben zurückgehen. Der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes, also in Ostphrygien etwa 32° 57′ ö. L. und 38° 40′ n. Br. zu suchen. Karte 22.

56 Späte Traditionsfabrikation; unwesentlich für den Namen.

57 Daß das Ethnikon Ἀνπελαδηνός (Tekm. 2,51; hyperkorrekte Schreibung für -μπ-) eine hellenisierte Form des ONs bezeugen würde, ist eine ganz unsichere, von Ramsay JHS 4, 1883, 37 vorgeschlagene Hypothese. Der durch das Ethnikon bezeugte ON kann ganz von diesem Namen unabhängig sein.

§ 58–1 Daß der von Sundwall 50 als einheimisch aufgefaßte ON Ἀμμόσωροι (Magnesia 116) griechisch ist (zu ἄμμος ‚Sand'), hat Robert EE 162 gezeigt.

§ 58–2 Ähnlich wohl auch das Ethn. Ἀμμιτεανός MAMA 5,179 (zwischen Dorylaion und Nakoleia, Phr.): zu ἀμμίτης ‚eine Art Sandstein'.

§ 59 Ἀμόριον

PHR: τὰ περὶ Ἀμόριον καὶ Εὐμένειαν καὶ Σύνναδα Str. 12,576; aus Str. zitiert bei StB; Ἀμόριον[58] Ptol. 5,2,17; τῷ Ἀμορίου Not. 3,632 u. a.; Entst. Αἰώριον Hier. 697,7; EwN Ἀμοριανῶν Aulock 9, 3392.

Südwestlich von Pessinus; zur Lokalisierung s. Hirschfeld PW 1, 1876 (Literatur). Hauptkarte, Ort 67.

Man vergleiche den phryg. Frauennamen Αμροτα KPN § 58. Nach Nik. Bées, Eleuth. Enkyklop. 1, s. v. Ἀμόριον (hier auch Literatur), heißt die Stadt bei Digenes Akritas und in Volksliedern in Pontos und Kappadokien κάστρον τῆς Μαροῦς (Hinweis von R. Kahane). Falls die Identifikation richtig ist, ist es wenig wahrscheinlich, daß dieser Name auf Ἀμόριον zurückginge. Alternanzen des anlautenden α- sind zwar belegt (s. § 61–1), aber die Formen sind auch sonst doch zu verschieden. Eher κάστρον + PN.

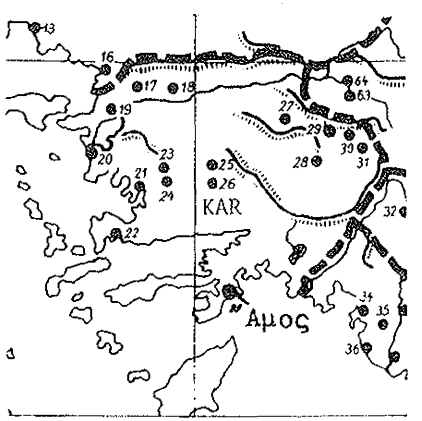
§ 60 Ἄμος

KAR: Ἄμος, πόλις Καρίας StB; EwN: Ἄμιοι ATL (ªV); Ἄμιοι, Ἀμίων Fraser-Bean, Peraea 9 ff. N 9 (Amos); Ethn. Ἄμιος ibidem 11 N 10 (Amos).

In der rhodischen Peräa bei Hisarburnu; Bean PECS 51. Karte 23.

Kaum zu griechisch ἄμμος ‚Sand': kein Beleg hat die Geminata.

Man vergleiche den Namen des Gebirges Ἀμανός, Ἀμανόν (ὄρος) Str. 12,535 u. s. A., in Kilikien an der syrischen Grenze.



Karte 23

58 Var. lec. Ἀμούριον.

§ 61–1 'Αμυζών, *Μύζων

KAR: 'Αμυζών (Cousin-Dichl) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); 'Αμυζών Str. 14,658 u.s.A.; 'Αμυζῶν Hier. 688,2; interessant sind die Notitiae: ὁ Μεί̈ζων ἤτοι 'Αλί̈ζων 10,408; ὁ Μεί̈ζων ἤτοι 'Αμυζῶν 13,258; ὁ Μήζου ἤτοι 'Αμήζονος 3,293; ὁ Μί̈ζου 8,391.

Nordwestlich von Alinda, heute Mazın kalesi; Bean, PCES 52; namentlich Robert, CRAI 1953, 403ff. Karte 24.

Bei den Formen ohne das A- in den Notitiae kann es sich nicht um Korruptelen handeln: man müßte die folgenden Formen mit dem A- als Berichtigungen auffassen, oder als Erläuterungen, und das ist in den Notitiae nicht üblich. Robert, Villes 103 verteidigt auch die Echtheit der Formen ohne das A-, weil der Name der Stadt im türk. *Mazın* (kalesi) fortgesetzt wird. Man muß also jedenfalls mit der Tatsache rechnen, daß die Formen ohne das A- tatsächlich in der Sprache existierten. J. L. Robert, Toponymie 18.

In den Notitiae verbindet das ἤτοι normalerweise Namen benachbarter Städte, die einen gemeinsamen Bischof hatten. Eine solche Interpretation würde also zu der Annahme führen, daß es bei Alinda zwei Städte gab, *Mizon* und *Amyzon*, die ein Bistum bildeten. Das wäre an sich nicht unmöglich, obgleich die erste Stadt nur hier belegt wäre. Wichtig ist aber, daß die Stadt 'Αμυζών in den byzantinischen Quellen 'Αμαζών, Μαζών (Georgacas, As. Min. 116) und Μαζόνων (Gen. Pl.; Notitiae, Robert, l.l.) heißt. Somit scheint es am wahrscheinlichsten, die Sachlage so aufzufassen, daß der ON 'Αμυζών die Nebenform Μύζων hatte, deren Korruptele die Varianten in den Notitiae sind. Später hat sich der Name in Μάζων verändert (ob dabei die Form 'Αμαζών an den mythologischen Amazonennamen angepaßt wurde, oder ob es sich um eine Lautentwicklung handelt, kann ich nicht entscheiden), und diese Form wird in dem türkischen Namen fortgesetzt. Bei dieser Interpretation muß man annehmen, daß die Notitiae die zwei Namensformen parallel anführen; das ist ein bißchen anomal, aber nicht unmöglich.

Zu den Alternanzen des anlautenden α vgl. zu 'Αταρνεύς § 114. Vor allem vgl. den ON Μυδων § 859 (bei dem allerdings eine Form mit A- nicht belegt ist); dieser Vergleich ist sicher besser als eine gezwungene griech. Deutung des Namens 'Αμυζών, etwa zu gr. ἀμύς Gen. ἀμύδος „χελώνη λιμναία", zumal schon die Alternanzen zeigen, daß es sich um einen einheimischen Namen handelt.



Karte 24

§ 61–2 Αμυνανδ*//*α*//*

KAR: EwN Αμυνανδης ATL (°V).

Vielleicht an der Küste östlich von Halikarnass; Karte 24.

§ 62–1 'Άναβος

LYK: ἐπὶ τοῦ 'Ανάβου[59] Anrich HN I,14; vgl. II,533.

Wohl ein ON oder ein FlurN; s. jedoch die andere Lesung, die die Auffassung unsicher macht.

Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,204f.

§ 62–2 'Ανάβουρα (Neutr. Pl.)

PIS: 'Ανάβουρα (Akk.) Str. 12,570 (in der Aufzählung pisidischer Städte); EwN 'Αναβουρέων Sterrett WE 317; dass. ibid. 328 (nördlich vom See Karalis); 'Αναβουρεῦσιν MAMA 8,356 (Karaağaç).

Nordwestlich vom See Karalis, beim heutigen *Enevre* (das möglicherweise den Namen fortsetzt): Hirschfeld PW 1, 2016f.; Robert, Hell 13,88f.; Georgacas, As.Min. 110. Karte 25.

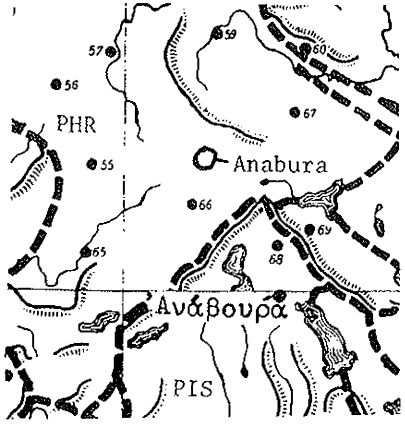
Man vergleiche die PN auf -βορις, -βορος u.ä., s. KPN Interglosse 101b, S. 549.

PHR: *ad Anabura* Liv. 38,15,15 (nach Beudos erwähnt).

Falls nicht eine Verwechslung vorliegt, handelt es sich um eine andere Stadt (nicht die pisidische), die östlich oder südöstlich vom heutigen Afyon lag; s. Ruge PW 20,812. Die Angabe ist aber isoliert und verdächtig. Karte 25.

PAM: Ethn. (Fem.) 'Αναβουρη[ν]ῆς τῆς Παμφυλίας MAMA 8,34.

Diese Inschrift bezeugt ein weiteres Anabura in Pamphylien, dessen Lage unbekannt ist; s. Robert, Hell. 13,88f.



Karte 25

59 Var.lec. ἐπὶ τοῦ ἄνω βουνοῦ; *facilius*?

§ 62–3 Ἀνάζαρβος, Ἀνάζαρβα

KIL: Ἀνάζαρβα[60], πόλις Κιλικίας. κέκληται ἀπὸ τοῦ προκειμένου ὄρους ἢ ἀπὸ Ἀνάζαρβα[61] τοῦ κτίσαντος[62] StB; ἀπὸ Ἀναζάρβου (Gough) An. St. 2, 1952, 143 N 25 (Anazarbos); dass. IGR 3,898; dass. Aulock 13,5497 u.a.; EwN: Ἀναζαρβέων IGR 1,72 (Rom); dass. (Mouterde) Syria 2, 1921, 280f. N 11 (Mopsuestia); *Anazarbeni, qui nunc Caesarea* Plin. 5,93; Ἀναζαρβέων Aulock 13,2469 u.a.

Der Bergname ist belegt, als die Stadt den Namen *Kaisareia* annahm: Καισαρέων τ. πρ. Ἀναζάρβῳ Aulock 13,5473; Καισάρεια πρὸς Ἀναζάρβῳ Ptol. 5,7,7. Nach Gough An. St. 2, 1952, 92 handelt es sich um den auffälligen Berg, der die Stadt überragt.

Abweichende Formen: Νάζαρβος Hier. 705,2; Ἀνάβαρζος Not. 1,818; Ἀνασάρβας (Fem., Gen.) Not. 5,55; u.s. A. Das Sigma der letzten Form ist nicht überraschend; es hat wohl denselben Wert wie das Zeta. Ἀνάβαρζος ist eine einfache Metathese; falls man aber die Goughsche Etymologie des Namens (s. unten) annimmt, ist das die ursprüngliche Form, aus der im Gegenteil die anderen Formen durch eine Metathese entstanden sind. Die Form Νάζαρβος ist so isoliert, daß ich es nicht wage, sie als ein Beispiel der Alternanz des anlautenden A- aufzufassen (vgl. zu Ἀμυζών § 61–1); möglich ist das aber doch.

Im östlichen Kilikien, heute *Anavarza* (Fortsetzung der metathetierten Form); J. L. Robert, Toponymie 53); Gough An St 2, 1952, 85ff. Hauptkarte, Ort 83.

Nach Gough l.l. zu iran. *nābarza* ‚unbesiegbar' (Beiname des Mithra). Man stelle jedoch zum ersten Teil des Namens die vorliegende Namensippe, zum zweiten Teil Γορδο-σερβα § 215–6, Καμουρη-σαρβον § 422–2; diese Vergleiche machen die einheimische Herkunft des Namens wahrscheinlich.

§ 63 Ἄναια (Neutr. Pl.), Ἀναία (Fem.)

KAR: τὰ Ἄναια Thuk. 4,75; Ἄναια Skyl. 98 (die Stadt hier zu Lydien gerechnet); Ἀναία, παροξυτόνως . . . ἔστι δὲ Καρίας „ἀντικρὺ Σάμοιο", κέκληται ἀπὸ Ἀναίας Ἀμαζόνος ἐκεῖ ταφείσης Ephoros ap. StB.

Also südlich von Ephesos; s. Robert, Hell. 11–12,27 Fn. 2; Anatolia 4, 1959, 21. Karte 26.

Ob zu § 62?

§ 64 Ἄναυα

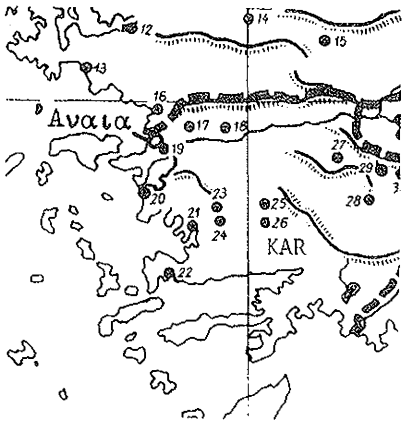
PHR: Ἄναυα δὲ καλεομένην Φρυγῶν πόλιν παραμειβόμενος καὶ λίμνην, ἐκ τῆς ἅλες γίγνονται, ἀπίκετο ἐς Κολοσσάς Hdt. 7,30.

Wohl = Σαναός, s. § 1156.

60 Emendiert aus Ἀναζαρβά der Handschriften.

61 Emendiert aus Ἀζάρβα der Handschriften.

62 S. bei Suda: Νέρβας βασιλεὺς Ῥωμαίων κατενεχθεὶς ὑπὸ σεισμοῦ Διοκαισαρείας, τῆς ἐν Κιλικίᾳ κειμένης, ἔπεμψε συγκλητικόν, ὀνόματι Ἀνάζαρβον, ὃς ἀνοικοδομήσας αὐτήν, πάλαι λεγομένην Κύϊνδαν, εἶτα Διοκαισάρειαν, ἐκ τοῦ ἰδίου ὀνόματος ἐκάλεσε Ἀνάζαρβον. Der Bericht enthält einige Verwechslungen, s. zu Κύϊνδα. S. auch Malalas 267f. (Bonn): die zerstörte Stadt ist Diokaisareia, der von Nerva entsandte Senator heißt Zárbos. Die Neugründung wird von Zarbos Nερβά benannt, aber die dankbare Bevölkerung nennt sie in εἰς τὸ αὐτοῦ ὄνομα um (also Zárbos); als der Kaiser starb, benannten sie die Stadt in Ἀνάζαρβος um, ἐπιτρέψαντες τοῖς συμβολαιογράφοις οὕτως αὐτὴν χρηματίζειν. S. auch zu § 523–1. Ähnlich auch Ammianus Marcellinus 14,24: *Anazarbus auctoris vocabulum referens*. Anazarbos ist jedoch schon vor Nerva belegt: Gough An. St. 2, 1952, 92. Ein Senator *Anazarbus* oder *Zarbus* ist sonst unbekannt; es wird sich um die Ätiologie des üblichen Typs handeln, in dem zu einem ON ein PN (oder HN) als Name des Gründers hinzugedacht wird.



Karte 26

§ 65 Αγγωρ//αλ, Ἀγκώρη

KAR: Ethn. Αγγωρεας (Akk. Pl.) (Sahin) Anadolu 17, 1973, 190 N 2 (bei Stratonikeia; ²IV).

Ein Demos von Stratonikeia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 26.

BITH: Νίκαια, πόλις Βιθυνίας . . . ἐκαλεῖτο δὲ πρότερον Ἀγκώρη StB.

Aus den Angaben bei StB folgt, daß es sich um den ältesten Namen der Stadt Nikaia handelt. Die ionische Endung geht wohl auf die von StB benutzte, aber leider nicht angeführte Quelle zurück. Der Name hat ohne weiteres existieren können und hat in dem karischen ON eine Stütze.

§ 66–1 Ανδαειτον oder Ανδα

PHR: χωρ(ίον) Ανδαειτον ὄρ(ος) Κοτάεον (Macridy-Ebersolt) BCH 46, 1922, 358 (Museum in Istanbul).

In der Umgebung von Kotiaeion, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 57.

Es handelt sich entweder um einen ON (erste im Titel angegebene Form), oder (wahrscheinlicher) um einen EwN im Gen. Plur., = Ανδαειτων, der von einem ON (etwa wie in der zweiten Form angegeben) abgeleitet ist.

§ 66–2 Andabalis

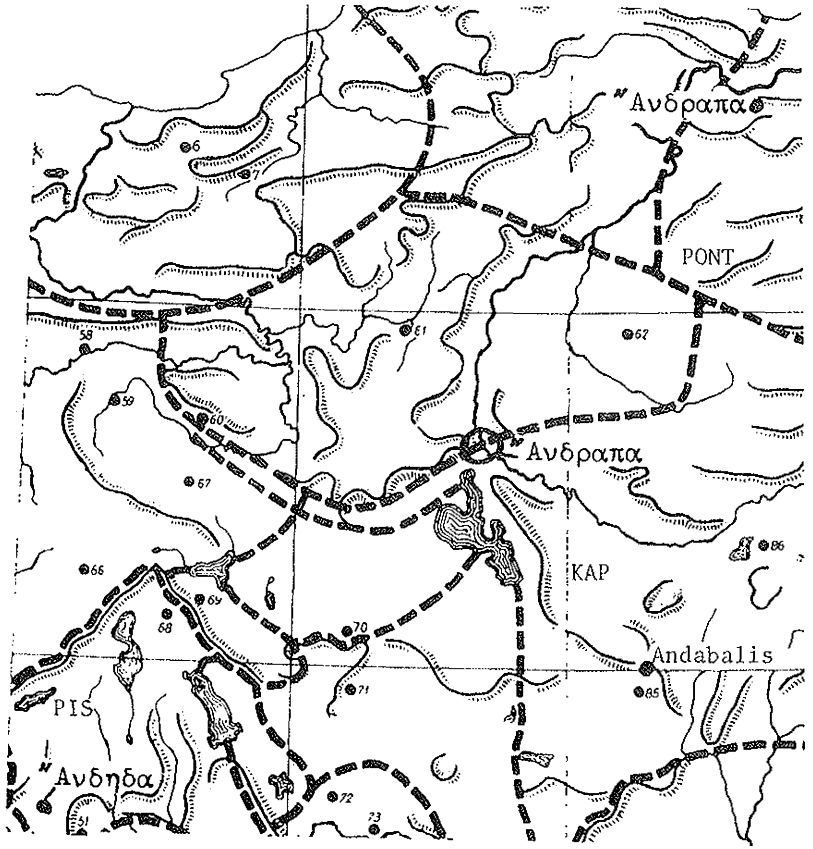
KAP: *Andabalis*, Station nordnordöstlich von Tyana, It. Ant. 145,1; Entstellungen in sonstigen späten Quellen (s. Miller 662.663 u.a.).

Bei (*Eski*) *Andaval* oder *Andavalköy* (Fortsetzung des Namens), neulich in *Aktas* umbenannt; s. Hild, Kapp. 45. Karte 27.

Man vergleiche den zweiten Teil von Σαντάβαρις § 1158–1?

§ 66–3 Ἄνδανος

In der Nachricht Βαργύλια . . . πόλις Καρίας, ἣν Ἄνδανον οἱ Κᾶρές φασιν, Ἀχιλλέως κτίσμα λέγοντες, πλησίον Ἰάσου καὶ Μύνδου StB ist eine Verwirrung spürbar, denn gerade



Karte 27

der Name Βαργύλια ist einheimisch, und die Erwähnung der Gründung durch Achilles verrät den mythologisierenden Ursprung des Berichtes. Der Name Ἄνδανος kann (trotz Sundwall 50) griechisch sein, zu ἀνδάνω ‚gefallen'; ebensogut kann der Name aber zu der hier behandelten Sippe von einheimischen Namen gehören.

§ 66–4 Der Name der Stadt in der Troas Ἄνδειρα (var. lec. Ἄνδηρα: Str. 13,610; u. s. A.) ist griechisch, = ἄνδηρα ‚Uferbänke'. StB belegt eine ähnliche Form auch für Phrygien: ἔστι καὶ Ἄνδειρα θηλυκῶς Φρυγίας; der (von Sundwall 79 als einheimisch aufgefaßte) Name einer phrygischen Stadt *Andria* (von Plin. 5,145 unter den *oppida celeberrima* in Phrygien zwischen Ancyra und Celaenae angeführt) wird (nach der richtigen Gleichsetzung von Hirschfeld PW 1,2121 f.) eine Variante dazu oder Entstellung davon sein. Über andere Möglichkeiten s. § 67–2.

Der Kult der μήτηρ Ἀνδειρηνή ist vielfach belegt: Str. 13,614; MAMA 7,106 (O. Phr.); JRS 14, 1924, 26 N 3 (Lyka); u. s. Q. Zu diesem Beinamen wird auch der ON Ἀδειρηνὴ κώμη MAMA 7,373 (Sarı Kaya) gehören: Verlust des vorkonsonantischen ν. Eine andere Epiklesis ist in θεῷ Ἀνδειρείδι JHS 22, 1902, 191 (Kyzikos) belegt.

§ 66–5 Ἄνδηδα

PIS: Ethn. Ἀνδηδεῖς (Plur.) Jh. 15, 1912, B. 273 (Andeda); EwN Ἀνδηδέων (Ramsay) AM 10,1884,337 (Andeda); dass. Aulock 12, 4907.

Nordwestlich von Termessos, Karte 27.

Falsche Gleichsetzung mit Σίνδαυνδα (= εἰς Ἀν-) Hier. 680,7 bei Hirschfeld PW 1,2121 (Literatur); Honigmann zu Hier. (Literatur); Bean PECS 55.

KAP: Die von de Boor, Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 1891, 527 N 362 veröffentlichte Notitia erwähnt auch einen Mokissos unterstellten Bischof ὁ Ἀνδίδων, angeführt nach Nazianzos, Kolonia, Parnassos, Doara, Magida. Da das pisidische Andeda in den Notitiae nicht als ein Bistum angeführt wird (s. jedoch zu Ἀρδιδα § 90–4), kann es sich nicht um die Verschleppung des pisidischen Ortes nach Kappadokien handeln. In dieser Notitia sind auch andere sonst unbekannte Bistümer angeführt (s. Μάγιδα § 744–2); somit müssen wir annehmen, daß es auch in Kappadokien eine Stadt namens Ἄνδηδα (ι wohl nur itazistisch geschrieben) gegeben habe.

§ 66–6 Ανδιαι

PIS: ἐν A[ν]δ[ι]αις Tekm. 15,32; Eth. Ανδιηνος[63] Tekm. 4,28.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 66–7 Der hier behandelte Namensstamm könnte auch in dem unsicher überlieferten Namen Ἀνδαημονοί stecken (τοῖς Ἀνδαημονοῖς Greg. Naz. ep. 249; var. lec. Ἀνδουμοκηνοῖς, Ἀνδουμοκινοῖς, Ἀνδαμουκίνοις); vielleicht lag dieser Ort aber schon in Armenien (P. Gallay im Komm. zur Stelle). Die Lage der Stadt ist jedenfalls unbekannt. Es ist auch unsicher, ob es sich um einen anomal gebildeten EwN zu einem ON Ἀνδαημών handelt, oder ob der ON selbst diese Form des Nomin. Plur. hat.

Man vergleiche auch den eventuellen Namen Ἄνδαλος § 90–2.

§ 67–1 Ἄνδραπα, Ἄνδρακα (Neutr. Pl.)

PO: Ἄνδραπα ἡ καὶ Νεοκλαυδιόπολις Ptol. 5,4,4; Ἄνδραπα Hier. 701,7; ὁ Ἀνδράπων Not. 3,176 u. a.

Mit Phazimon identifiziert, also südlich vom unteren Halys. Karte 27.

KAP: *Andrapa* It. Hier. 576; Ἄνδρακα Ptol. 5,6,11 (in der Chamamene).

Genaue Lage unbekannt; nordöstlich von der Nordspitze des Tatta-Sees, an der galatischen Grenze oder jenseits derselben. Hild, Kapp. 38. Karte 27.

Es ist unmöglich festzustellen, welche der zwei Varianten des Namens die ursprüngliche ist, und ob die spätere Variante eine bloße Entstellung ist oder doch eine sprachliche Realität darstellt. Rein zahlenmäßig genommen hat die Variante mit dem π den Vorzug, die unten angeführten Berg- und Flußnamen haben jedoch *k*. Dreßler, Sprache 14, 1968, 42 denkt an eine unterschiedliche Vertretung des Labiovelars, so daß beide Varianten ursprünglich wären.

63 'I read at first Ανδρηνος and then noted that only IH was certain, but PH was possible': Ramsay JHS 32, 1912, 162 zu 21. S. Ἀνδρηνός § 67–2.

Man vergleiche den Namen eines Berges Ανδρεκας in der Peräa von Samos (Kar.) LBW 203. 204; auch *Androcus*, Flußname in Kilikien Plin. 5,91, kann hierher gehören, mit dem Bergnamen Ἄνδροκος Stad.m.m.199, Ἀνδρικλός (var. lec. Ἀνδρυκλός, Ἀνδρικός) Str. 14,669, falls die letzteren Formen als Hellenisierungen aufgefaßt werden können; dazu Tischler s.v.

Man könnte auch den ON Ἀνδρασός Cedren. II,24 (XI. Jh.) zu dieser Sippe rechnen, der Ort scheint aber schon in Syrien zu liegen. Vgl. jedoch den folgenden Namen und vielleicht auch den PN Μνανδρασις KPN § 946.

Zu vergleichen sind wohl der ON Εὔλανδρα § 316 und der Flußname *Alander*, wohl griechisch Ἄλανδρος in *Alandri fontes* Liv. 38,15; *Alandrum flumen* Liv. 38,18 (falls allerdings nicht in *Lalandum* zu emendieren, s. § 679–1).

§ 67–2 Der Name einer Stadt im Gebiet der Trokmer (Gal.), Ἀνδρωσία (var. lec. Ἀνδροσία) Ptol. 5,4,7 bleibt unklar, dürfte jedoch einheimisch sein.

Der Name der lykischen Stadt Ἀνδριακή ist wohl von dem Namen der Insel Ἄνδρος o.ä. abgeleitet.

Der Name der phrygischen Stadt *Andria* Plin. 5,145 wird wohl richtig mit dem Namen und der Stadt Ἄνδειρα § 66–4 gleichgesetzt (Hellenisierung); sollte er aber doch unabhängig existiert haben, dann ist er entweder vom Inselnamen abgeleitet, oder hier überschneidet sich griechisches mit einheimischem Sprachgut. Das letztere wird auch bei dem Ethnikon Ἀνδρηνός Tekm. 21 der Fall sein, falls die Lesung richtig ist (Calder liest ΑΝΔΡ, Ramsay ΑΝΑΡ oder ΑΝΔΡ). Allerdings können die beiden letzteren Namen ohne weiteres griech. sein, zum Stamm ἀνδρ- ‚Mann'.

Einheimisch dürfte auch die Epiklesis Δεὶ Ανδρεα (Drew-Bear) GRBS 17, 1976, 253 N 10 (bei Akça Köy im Gebiet von Altıntaş, Phr.) sein; sie macht nicht den Eindruck, als ob sie auf einen ON zurückgehe, gegebenenfalls wäre jedoch der entsprechende Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Eine andere Inschrift mit dem Beleg Διὶ Ἀνδρεα ibidem 252 N 9 befindet sich im Museum von Kütahya, was zu dieser Lokalisierung gut paßt.

§ 68 Der von Sundwall, Nachtr. 14 als kleinasiatisch aufgefaßte Name Ἀνέμουρα (MA 23,171) ist griechisch, zu ἀνεμούριον ‚Windfahne'.

§ 69 Ἄνζης, Ἀνζίς

KAP: τὸν Ἄνζη οὕτω χῶρον καλούμενον Theoph. Cont. 127,6; ὀρεινὸν ... τόπον ... Ἄνζην οὕτω λεγόμενον ibid. 178,8; κατὰ τὸν οὕτω λεγόμενον χῶρον Ἀνζίν Cedr. II,133,10.

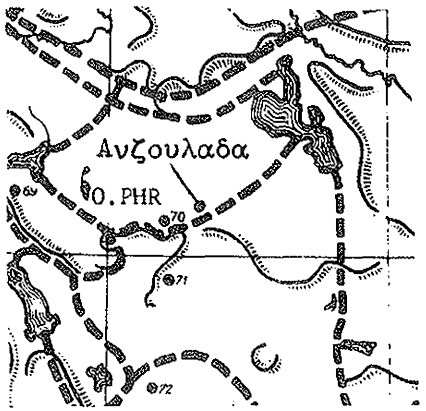
Lage unbekannt, wohl in Ostkappadokien, falls nicht in Armenien zu suchen.

Der Name paßt zu gut zu dem folgenden Namen und dürfte also kleinasiatisch sein. Gegen diese Annahme spricht aber der Umstand, daß der Name den byzantinisch-griechischen Schriftstellern Schwierigkeiten bereitet, was bei einem neulich bekannt gewordenen Namen nicht überrascht, bei einem alten einheimischen Namen, der schon seit Jahrhunderten bekannt gewesen wäre, doch weniger wahrscheinlich ist. Zwingend ist dieser Einwand jedoch nicht, weil es sich um einen den byzantinischen Autoren erst neulich bekannt gewordenen Namen aus einer entlegenen Gegend handelt; schließlich ist es ganz üblich, daß ON Varianten haben. Man vergleiche jedoch den Namen Ἀνζιτηνή, den Ptol. 5,12,8 als eine Landschaft Armeniens anführt.

§ 70 Ανζουλαδ//α//

O.PHR: EwN Ανζουλαδι(ων) MAMA 8,296 (= MAMA 1, S. XVI; Anzulada).

Nordöstlich von Laodikeia Katakekaumene. Karte 28.



Karte 28

§ 71 Aus einem Ineditum aus Mylasa (Kar.) zitiert Robert, Sinuri S. 15 γῆν τὴν ὀνομαζομένην Ανθεμι; es handelt sich also um einen Flurnamen. Zwei Erklärungen sind möglich: Entweder ist das der Name selbst, also wohl ein Neutrum Ἀνθέμι(ν), d.i. Ἀνθέμιον in der späteren Orthographie (vgl. zu solchen Schreibweisen Georgacas, Class. Philol. 43, 1948, 243–260), also ‚Blumenort'. Oder der Flurname besteht aus dem Genitiv des Namens des Inhabers (oder eines der vormaligen Inhaber). Ἀνθέμι wäre dann ein metaplastischer Genitiv zur späten Orthographie Ἀνθέμις = Ἀνθέμιος (cf. Ἀνθεμίων u.a.). Vgl. Formen wie Ζώβεις (= Ζώβιος), Gen. Ζώβει; Gen. Κόλλει u.a. in den späten Inschriften aus Olbia und Taman und deren Erörterung in meinem Aufsatz „Die Deklination der PN griech. Städte der nördl. Schwarzmeerküste", Archiv orientální 24, 1956, 412f. S. § 235 und zu § 885–1.

§ 72 Ἀνίνητον

LYD: Ἀνίνητον Hier. 659, angeführt zwischen Mastaura und Hypaipa; EwN Ἀνινησίων Aulock 8, 2893 u.a.

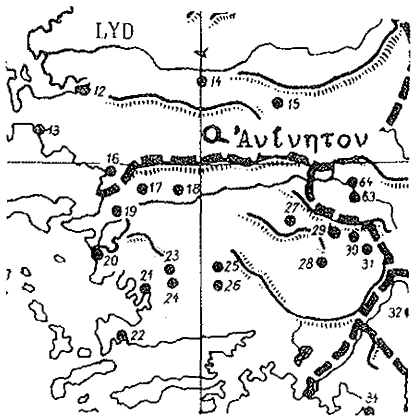
Robert, Villes 22: au-dessus de la vallée du Méandre; Robert, A travers 323. Karte 29.

§ 73 Ἄνισ//α//, Ἄνησ//α//

KAP: ἐν Ανισοις Robert, Noms 458ff. (Kültepe); ἐν Ἀνήσοις[64] Basil. ep. 1,3 (Migne PG 32, S. 76 236); EwN Ανισησῶν (Gen.) Robert l.l.

Robert (zur Stelle) setzt die Aspiration Ἄνισ//α// voraus und identifiziert die Stadt mit *Kaneš, Kaniš*, was der keilschr. Name von Kültepe war (belegt bei Ertem, Dizin 65; Literatur). Garelli,

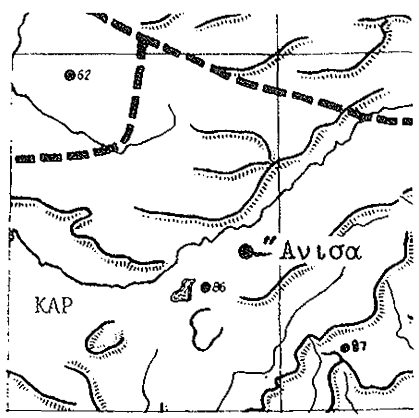
64 Var.lec. ἐν Ἀννήσοις, ἐν Ἀννίσοις.



Karte 29

Les Assyriens en Cappadoce (Bibl. arch. hist., Inst. franç. arch. Istanbul 19, 1963) lehnt diese Gleichsetzung ab; die Entwicklung eines alten Gutturallautes in den griech. spiritus asper ist jedoch gut belegt: vgl. *Habesos* § 4 (zu Καβησσός § 398) und die dort angeführten Beispiele. Der spiritus lenis bei Basilius kann entweder eine spätere Entwicklung oder eine ganz natürliche Variante sein.

Das heutige Kültepe bei Kayseri. Karte 30.



Karte 30

§ 74 Aus Sohut (im Gebiet von Synnada, Phr.) stammt die nicht restlos verständliche (Robert, Noms 43 Fn. 1: „l'inscription est en fait inexpliquée") Inschrift MAMA 1, 71 (HP), deren uns interessierender Teil Ἑρμῆς Ἀγκυρας lautet. Also ein Grenzstein, vielleicht nicht einer Ortschaft, sondern einer Domäne namens Ἀγκυρα, Gen. Ἀγκυρας. (Die Form als einen Nominativ aufzufassen [so MAMA zur Stelle] ist weniger wahrscheinlich, da das zu einer doch ungewöhnlichen syntaktischen Härte führen würde, es sei denn, es handelte sich um ein Adjektiv zu Ἑρμῆς; in dem Fall müßte man aber den Namen der Domäne anders als diese Form ansetzen, was wieder zu Ἀγκυρα o.ä. führen würde.)

Es ist ganz bestechend, diese Form als einheimisch aufzufassen (die phrygischen Namen haben manchmal ein verblüffend griechisches Gepräge) und den ON Ἄγκυρα als ihre Hellenisierung zu betrachten; ich halte jedoch eine solche Auffassung für unsicher, falls es sich tatsächlich um den Namen einer Domäne handelt. Orts- und Flurnamen können nämlich Altes bewahren, weil Ortschaften und Fluren eine Beständigkeit haben. Domänen sind jedoch weniger beständig, da ihre Ausdehnung und überhaupt Existenz vom Reichtum und Wohlergehen der aufeinander folgenden Inhaber abhängt: Ihre Namen bewahren also weniger Altes, wenn sie nicht nach einem Dorf, einer Flur oder überhaupt nach einem Mikrotoponym benannt sind. Es folgt aus dieser Darlegung, daß der Name Ἀγκυρα nur dann einheimisch sein dürfte, wenn er sich direkt oder indirekt auf ein Dorf oder eine Flur bezieht.

Bekanntermaßen heißen drei Städte in der griechischen Welt Ἄγκυρα: eine im nordwestlichen Phrygien unweit der lydischen Grenze (Str. 12,567 u.a.), eine andere in Galatien (Strabo ibidem), die dritte im Grenzgebiet zwischen Illyrien und Makedonien (Liv. 43,20,4; Polyb. 28,5). Dazu kommt noch der Name *Ankyron*, eine Vorstadt von Nikomedia, Euseb., vita Const. 4,61; Chron. Pasch. 532 (Dindorf); s. Hirschfeld PW 1,2222. Ein Vorgebirge im Bosporus heißt *Ancyraeum* bei Dion. Byzant. 54 (GGM II,69); bei einem Vorgebirge ist jedoch die Benennung nach einem Anker begreiflich.

Um die Erklärung des Namens, vor allem in bezug auf die galatische Stadt, hat sich schon die Antike bemüht. Bei Stephanos Byzantios lesen wir die Erklärung, daß die Galater den besiegten und bis zur Küste verfolgten Ägyptern des Ptolemaios dort von den Schiffen die Anker wegnahmen; und als sie dann die galatische Stadt (nebst anderen Städten) gründeten, hat sie in Erinnerung an dieses Ereignis den Namen Ankyra bekommen.

Bei Malalas, Chron. 221 (Bonn) heißt es, daß der Name Ankyra damit zusammenhängt, daß sich die Stadt in der Mitte zwischen zwei Meeren befindet; dieser Bericht ist bei Tzetzes, Chiliades I, 139 wiederholt.

Bei Pausanias 1,4,5 erfahren wir schließlich, daß das später von den Galatern besetzte Ankyra ursprünglich phrygisch und von Midas, Sohn des Gordios, gegründet worden sei; der Anker, den Midas erfunden hätte, habe sich noch zur Zeit des Pausanias im Zeustempel befunden. Offenbar hat man auf diese Weise den Namen mit der phrygischen Sage verbinden wollen.

Zweifellos handelt es sich um *ad hoc* ausgedachte Ätiologien; nur die bei Stephanos Byzantios könnte vielleicht einen Keim historischer Tatsächlichkeit erhalten, da wir von solchen Kriegen bzw. Raubzügen der Galater auch sonstige Kenntnisse haben. Der ätiologische Teil des Berichtes ist wohl jedoch auch falsch, da von einer Gründung der Stadt in der galatischen Zeit kaum die Rede sein kann.

Die Tatsache, daß *Ankyra, Ankyron* viermal belegt sind, davon einmal außerhalb Kleinasiens, führt zum folgenden Ergebnis: Es gibt eine theoretische Möglichkeit, daß der Name Ἀγκυρα einheimisch ist. Wenn das wirklich der Fall ist, dann könnte man erwägen, ob der in

Phrygien und vielleicht auch der in Galatien belegte ON nicht Hellenisierungen eines solchen einheimischen Namens sind. Das Ergebnis einer solchen Hellenisierung wäre jedoch ein formaler Zusammenfall mit einem sonst belegten griechischen ON, denn obwohl wir die Bedeutung bzw. die Symbolik der Namengebung nach einem Anker bei binnenländischen Städten nicht erfassen können, zeigt der Beleg des ONs aus Makedonien, daß das nichtsdestoweniger tatsächlich der Fall ist. Auf dem Balkan muß ja Ἄγκυρα ein griechischer Name sein. Da wir jedoch vier Belege des Namens haben, ist mir die Annahme einer solchen Hellenisierung wenig wahrscheinlich. Im Gegenteil: Ἄγκυρα kann sehr gut nichts anderes als die späte Orthographie von Ἄγκυρα sein und wir haben einen weiteren Beleg dieses Namens vor uns. Ich finde diese Auffassung wahrscheinlicher als die entgegengesetzte, daß es sich um einen einheimischen Namen handelt.

Was den Namen Ἄγκυρα angeht, gibt es noch eine andere Möglichkeit: Man könnte meinen, daß die kleinasiatischen oder wenigstens der galatische und der phrygische Beleg als Hellenisierung eines einheimischen Namens wie Αγγωρα, Αγκωρα § 65 aufzufassen sind. Eine solche Annahme ist nicht unmöglich, aber doch unsicher. Der Haupteinwand gegen sie ist wieder mit der Tatsache verbunden, daß *Ankyra, Ankyron* dreimal in Kleinasien und noch einmal in Makedonien belegt sind. Entweder müßte man annehmen, daß in Kleinasien eine in zwei oder drei verschiedenen Orten unabhängig vor sich gehende Hellenisierung zu einem identischen Ergebnis, nämlich Zusammenfall mit demselben griechischen Namen, geführt hat, oder der Prozeß hat nur in einem Fall stattgefunden, und alle sonstigen Belege sind griechisch; wenn jedoch alle sonstigen Belege griechisch sind, warum nicht auch der letzte? Zwischen Αγγωρα, Αγκωρα § 65 und dem galatischen, dem phrygischen und dem bithynischen Ort läßt sich ja kein realer Zusammenhang feststellen.

Die galatische Stadt, die heute *Ankara* heißt, führt bei älteren Reisenden den Namen *Angora*. Das ist jedoch kaum eine Stütze der Annahme, daß Ἄγκυρα eine Hellenisierung von Αγγωρα ist: im Altertum ist ein solcher Name der Stadt unbekannt, sie heißt nur Ἄγκυρα; man müßte sich also vorstellen, daß die Form Αγγωρα die ganze Antike bis zur Ankunft der Türken im Volksgebrauch überlebte, wogegen die literarischen und administrativen Quellen nur von der hellenisierten Form Gebrauch machten. Eine solche Annahme wäre unwahrscheinlich, da die Hellenisierung als eine Art Volksetymologie, also ein im lebendigen Gebrauch vor sich gehender Prozeß vorzustellen ist. In § 14 – falls die Annahme einer unbelegten, aber doch existierenden Variante richtig ist – scheinen die Tatsachen doch anders zu liegen.

Ein von C. Noordegraaf, Mnemosyne ser. 3, vol. 6, 1938, 273ff. veröffentlichter Papyrus aus Ägypten, der in das V. Jh. n. Chr. gehört und der ein Itinerar einer Reise nach Konstantinopel bietet, führt Z. 49 die galatische Stadt in der Form Ἀνκαγρα an. C. Foss, Dumbarton Oaks Papers 31, 1977, 31 Fn. 4 meint, es handele sich vielleicht um eine Schreibung, die die „popular pronunciation otherwise unattested" darstelle. Das ist theoretisch möglich, falls der Autor des Itinerars eine tatsächliche Kenntnis der lokalen Aussprache hatte. Indem jedoch in demselben Papyrus Schreibungen wie Κουρι· Κος (d.i. Κώρυκος), Μαμψυεσ[τ]ηα (d.i. Μομψουεστία), Θάρσος τῆς Κελλεκία[ς], Παδάντων (d.i. Πόδανδος, türk. *Pozantı* mit *o* in der ersten Silbe), Ἐπεφανία, Παμπιουπόλις (d.i. Πομπηου-), Χαλκιδόνη (d.i. Χαλκηδών) vorkommen, ist es auch möglich, daß die Neigung zu mehr geöffneten Vokalen (selbst solchen, die im Türkischen nicht auftauchen), die, abgesehen von allen sonstigen Abweichungen und Schreibfehlern (so z.B. ist wohl das -γ- in der Form Ἀνκαγρα aufzufassen), ganz offenbar ist, eher auf den Autor des Itinerars oder auf sein ägyptisches Milieu als auf die lokale Aussprache in den betreffenden Ortschaften zurückgeht.

E. Bosch, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum (Türk tarih kurumu yayınlarından VII. seri, No. 46, Ankara 1967), S. 382 zitiert aus Ptol. 5,4,8 in der Ausgabe Nobbes (stereotyper Neudruck Leipzig 1913) die Lesung Ἄγγαρα ἢ Ἄγκυρα μητρόπολις. Er erwägt dann, ob die Form Ἄγγαρα entweder die alte, einheimische Originalform ist, die von den Griechen in Ἄγκυρα hellenisiert worden wäre, oder eine Anmerkung des mittelalterlichen Abschreibers des Textes von Ptolemaios, die in den Text geraten ist. Allerdings handelt es sich um einen wohl in den Notizen von Bosch entstandenen Irrtum: Eine Form †Ἄγγαρα existiert nicht, die Nobbesche Ausgabe hat an der betreffenden Stelle Ἄγγυρα ἢ Ἄγκυρα μητρόπολις. Dieselbe Stelle lautet in der Ausgabe von Müller (Ptol. 5,4,6) Ἄγκυρα μητρόπολις mit der Anmerkung, daß Ἄγγυρα die Lesung vieler Handschriften ist.

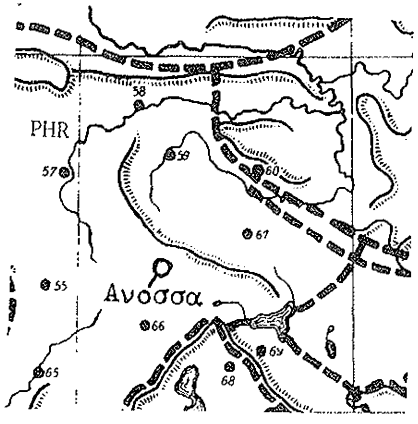
Nach Wittek, Byzantion 10, 1935, 47 sind die alten türkischen Formen des Stadtnamens (in der Umschrift aus der arabischen Schrift) *Anqira, Anqara, Engürü* (diese zwei Formen nennt Wittek ‚abgeschwächte Nebenformen') und *Engürije* (arabisiert).

Eine eingehende Untersuchung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Formen des Namens Ἄγκυρα in verschiedenen einschlägigen Sprachen wäre jedenfalls dringend notwendig.

§ 75 Anosen//a//, Ανοοην//α//, oder Anos//a//, Ανοσσ//α//

PHR: In einer griech. Inschrift (gefunden in Sulmenli bei Afyon), die auch lateinische Ausdrücke enthält und die zuletzt im SEG 16,754 veröffentlicht wurde, liest man folgende Namen: lin. 1: *Anosenis* (‚in A.'); lin. 1 und 9: das Ethn. *Anosenus*; lin. 32: EwN Ανοσσηνοι; lin. 40: EwN οἱ Ανοσσην[οι]; lin. 8: EwN *Anossenis* (Dat.).

Für den Ansatz des Nom. des ON ist der erste Beleg entscheidend: *Anosenis* lin. 1 in der Formel des Datums und der Lokalisierung wird der lokative Dat.-Abl. sein, ebenso wie *Synnadis* lin. 34; auch *Prymnesso* lin. 30; folglich ist etwa *Anos(s)ena* der Nom.; der EwN Ανοσσηνοι ist leicht anomal. Die entgegengesetzte Annahme, daß wir in Zeile 1 auch den EwN haben, der dort anstatt des ON gebraucht wurde, also *Anosenis* anstatt *Anossis, Anossae* o.ä. (Nom. *Anossa* o.ä.) halte ich auch für möglich, aber für schwieriger. S. auch § 901.



Karte 31

Zur Lokalisierung etwa in der Gegend nordöstlich von Afyon s. Zawadski REA 62, 1960, 80ff.; J. L. Robert, Bull. 1958, 469; 1961, 697; 1976, 680 (Liter.). Karte 31.

§ 76 Der von Sundwall als einheimisch aufgefaßte Name Ἄνωλος bezieht sich nach StB auf eine sonst unbelegte lydische Stadt unbekannter Lage, die nach dem Eponym Ἄνωλος, Sohn des Asios, benannt worden sein soll. Abgesehen von dem sagenhaften Charakter der Überlieferung und der Unsicherheit, ob die Stadt wirklich existierte, ist der Name wohl griechisch, zu ἀνωλέως· ἰσχυρός Hsch.

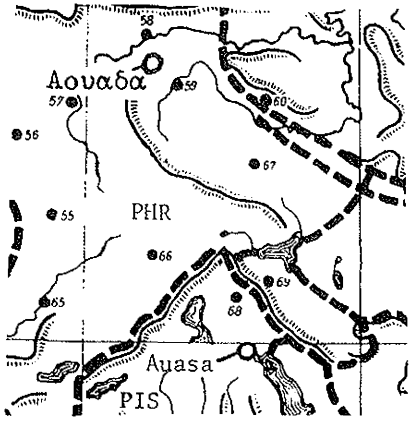
§ 77 Das Ethn. Ἀξιεύς AM 33, 1908, 401 N 24 (Pergamon) wird vom Herausgeber Jacobsthal mit Recht als zu einer Stadt Ἄξος, Ἄξον gehörend gedeutet. Diese Stadt ist in der Umgebung von Pergamon zu suchen. Man vergleiche dazu die Zusammenstellung verschiedener ähnlicher Namen bei Tischler 39f. M.E. ist die Annahme, daß es sich um eine Übertragung makedonischen Sprachguts in die Gegend von Pergamon handelt, sehr wahrscheinlich; so trotz Sundwall, Nachtr. 17: kleinasiatisch.

§ 78–1 Αουαδ//α//

PHR: Διὶ Βροντῶντι Αουαδιω MAMA 5,157 (zwischen Dorylaion und Nakoleia).

Der Beiname des Gottes dürfte auf einen ON zurückgehen. Cox und Cameron erwägen (im Kommentar zur Stelle, s. auch S. XXIII), daß der ON im modernen Namen *Avdan* erhalten blieb, was die Lokalisierung ermöglichen würde (s. Ruge PW 20,815). Die Fortsetzung des antiken im türkischen Namen kann angenommen werden, falls der alte Name Αουαδ//ον// (Neutr.) oder Αουαδ//ος// (Mask.; der türkische Name geht auf den Akk. zurück) war; jede andere Form des Namens, so z.B. Αουαδ//α//, ist für die Annahme einer solchen Fortsetzung ungünstig. Im Titel dieses Paragraphen geben wir Αουαδ//α// als den ON an, weil diese Form die meisten Parallelen in der Onymie zu haben scheint. Karte 32.

§ 78–2 Einen Pisider namens *Tarkumunâ* aus einem Ort 'WGNN belegt Grelot, Documents araméens d'Égypte, Paris 1972, N 81. Der erste Teil dieses ON dürfte zu dieser Sippe gehören.



Karte 32

§ 78–3 Auas//a//

PIS: EwN *Auasitae* (Pl.) MAMA 8,387 (Belçeğiz).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also an der nordwestlichen Spitze des Sees Karalis. Karte 32.

§ 79 Ἀπάδνας oder Ἄπαδνα

KAP: τὸ . . . Ἀπάδνας (eher Nom. als Gen.) . . . πολίχνιον Proc. de aedif. 2,4,19.

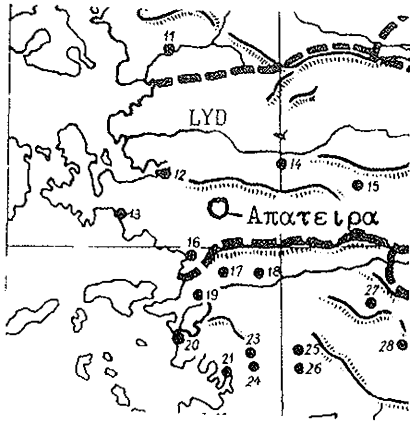
Angeführt unter den Kastellen ἀμφὶ πόλιν Ἀμιδαι. Sehr weit im Osten, Lage unbekannt.

§ 80 Απατειρα

LYD: EwN τῆς Απατειρηνων κατοικίας KP 3,116 (beim heutigen Tire).

Wohl beim Fundort zu suchen, also am nördlichen Fuße der Messogis. Karte 33.

Vgl. Θυα-τειρα § 349.[65]



Karte 33

§ 81 Ἀπέρλαι, Aprl-, Eprl-, Prl-

LYK: EwN Ἀπερλεττῶν (Gen.) TAM II,905 (Rhodiapolis); dass. Aulock 10, 4271; Ethn. Ἀπερλείτης (M.), Ἀπερλειτίδος (Fem., Gen.), Ἀπερλειτίδι (Dat.) HK 18 N 58; ON Ἀπέρλαι Ptol. 5,3,2[66]; Ἀπερλαί Hier. 684,5.

In epichorischen Münzlegenden wird der Name als *Aprll* M-N, M 111; *Apr* ibidem M 112; *Epr* ibidem M 113; *Prl* ibidem M 114 abgekürzt. Die Schwankung *a : e* ist nicht überraschend. Die Abkürzung *Prl* ist wohl kein Schreibfehler, sondern eine sprachliche Form mit Aphärese (Neumann zur Stelle; Heubeck BzN 4,1953, 123 Fn 3).

An der Südküste Lykiens, beim heutigen Sıçak Iskelesi, vormals Avasarı; Bean PECS 67f. (Literatur). Hauptkarte, Ort 41.

65 S. auch Τειρα § 1311 und die Erörterung dazu.

66 Eine sichere Konjektur; die Handschriften lesen Ἀπρέλλαι, Ἀπίραι, Ἄπιραι, Ἀπιραί, Ἀπέραι, Ἀπήει, Ἀτίραι, Ἀπέρραι.

§ 82 Ἀπηνζινσο//ς//

KAP: τὸ κτῆμα τὸ ἐν Ἀπηνζίνοῳ Greg. Naz., Exempl. test. (Migne PG 37, 393 A).

Am wahrscheinlichsten handelt es sich um einen ON; weniger wahrscheinlich um den Namen einer kleinen Landschaft oder um einen Flurnamen. Lage unbekannt.[67]

§ 83–1 τὰ Ἀπέου

GAL: ἐκ τοῦ χωρίου τὰ Ἀπέου Vita S. Theodori 151,2 (Fest.).

Es handelt sich wohl um einen ON oder um einen Flurnamen τὰ Ἀπέου, in dem Ἀπ//ης// ein PN oder HN oder GN ist. Festugières Übersetzung ‚village de Taapéos' ist kaum richtig, weil sie zu einem Namen führt, der ohne Parallelen ist, wogegen die Lesung der Handschriften durch andere Namen mit Anlaut Απ- unterstützt ist.

Lage unbekannt: s. die Bemerkung zu § 44–5.

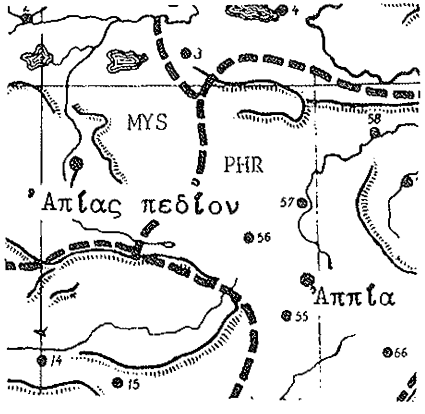
§ 83–2 Der Flurname ἐξ Απιασιωνος ἀγροῦ (Hepding) AM 35, 1910, 422 N 12 (Pergamon) geht auf einen PN Απιασιων zurück, der der Sippe der Lallnamen auf *Apa* gehört; s. KPN § 66, vor allem 66–11 und 66–15.

Bei Pergamon. Hauptkarte, Ort 11.

§ 83–3 Zu demselben Lallnamenstamm gehört auch τὸ Ἀπίας πεδίον Polyb. 5,78; τὸ καλούμενον Ἀπίας πεδίον Str. 13,616; westlich von Adramyttion, südlich von der Propontis, vgl. Robert EA 197: plaine de Balıkesir. (Karte 34.) Dieser Name geht aber kaum auf einen PN zurück, eher auf einen anderen ON; vgl. Hirschfeld PW 1,2801. Man vergleiche den folgenden Namen.

§ 83–4 Ἀππία

PHR: ἀπὸ Ἀππίας CIG 3857 e (Apia); Ἀππία Hier. 668,1; EwN Ἀππιανῶν Aulock 9, 3518. Vgl. auch τὸ Ἀπίας πεδίον oben, das vielleicht hierher gehört.



Karte 34

67 Die Form †*Aspenzinsus* auf der Kiepertschen Landkarte, Blatt C IV beruht nur auf einem Druckfehler.

Südlich von Kotiaion, türk. *Abiyeköy* (Fortsetzung des Namens), heute Pınarcıkköy; J. L. Robert, Bull. 1976, 675 (Literatur); Gibson ZPE 28, 1978, 1; Aulock, Phrygien 48 ff. Karte 34.

§ 83–5 Zum möglichen ON Αππαδα PL 27 (Kyaneai, Lyk.) KPN § 66–10, Fn. 212.

§ 83–6 Ἀποκώμη, Ἀπουκώμη

PHR: EwN [Ἀ]ποκωμητῶν GGA 1897, 407 N 49 (bei Dorylaion).

GAL: χωρίου Ἀπουκούμεως Vita S. Theodori 143,1; Ἀπουκόμεως ibidem 150,2.5.

Wahrscheinlich wird es sich um zwei Ortschaften handeln. Der phrygische Ort ist in der Gegend des Fundortes zu suchen, bei Dorylaion; Hauptkarte, Ort 58. Zum galatischen Ort s. zu Ἁλιγέτης § 44–5.

Ἀποκώμη sicher nicht = Αββοκώμη (so Ramsay, MAMA 5, l.l.); Ruge PW 20,807.

Zu der anomalen Form in der Vita S. Theod. s. § 1215–4.

§ 83–7 Αππολ//α//

PHR: δήμου Αππολην (Calder) Klio 10, 1910, 241 N 14 (bei Çoğu).

Wahrscheinlich in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Amorion. Hauptkarte, Ort 67.

Forlanini SMEA 18, 1977, 222 vergleicht den keilschriftlichen ON *Appalas* (belegt bei Garstang-Gurney 124).

§ 84 Ein ON bei Tralles (Kar.) lautet ὁ δῆμος Ἀπτυραθειτῶν (Fontrier) BCH 19, 1895, 560. Da die Lesungen Fontriers nicht zu den sichersten gehören, kann man nicht ganz sicher sein, daß der isolierte Name genau diese Form hatte. Jedenfalls macht der Name den Eindruck, daß es sich eher um verdorbenes Griechisch als um einheimisches Sprachgut (so Bürchner PW 13,2142) handelt.

§ 85–1 Αρ//α//

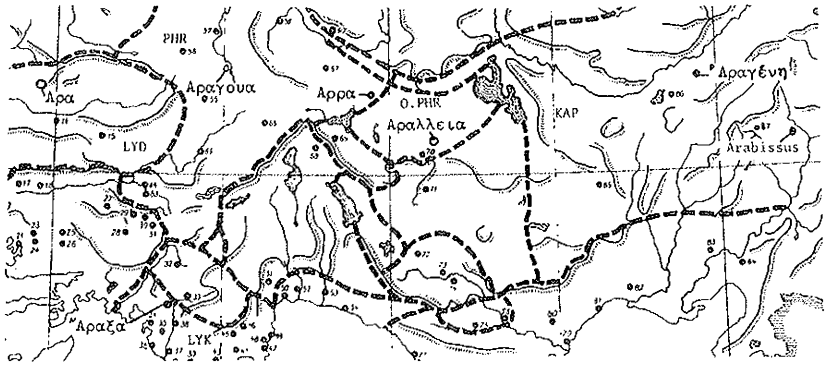
LYD: – – Ἀμ]φίμαχον ... τειμηθέντα ... ὑπὸ Αρηνων καὶ Ναγδημων ἐπὶ τῶ ... ἀποκαταστῆσαι τὰ τῶν κωμῶν CIG 3488 (Thyateira).

Die Form Αρηνοι, -εις ist wahrscheinlich der EwN zu einem ON wie Αρα, Αροι o. ä. Es kann sich nicht um den Namen eines Stammes handeln, da man in der Inschrift die ausdrückliche Bezeichnung als eine κώμη findet. Ein ON wie Αρην//α// o. ä. wäre auch möglich, dazu der EwN Αρηνεις (in diesem Fall ist der Gen. anomal gebildet).

In der Gegend des Fundortes, also bei Thyateira zu suchen, genaue Lage unbekannt. Karte 35.

Der Name kann griechisch sein, entweder zu ἄρον, Bezeichnung verschiedener Pflanzen (er konnte die Form Ἄρον, Ἄρα haben), oder zu ἄρος· ... (πέτρας) κοίλας ἐν αἷς ὕδωρ ἀθροίζεται ὄμβριον Hsch. (er konnte auch die Form Ἄρος, Ἄροι haben). Der Name kann aber ebensogut einheimisch sein, s. die folgenden Namen. Trotz dieser Überschneidung gebe ich der einheimischen Auffassung den Vorzug, eben wegen der Parallelen. Kaum zu lat. *arena* ‚Sand'.

Man vergleiche den (unsicher überlieferten) Flußnamen Ἀρός in Kilikien (StB), den allerdings Tischler s. v. als griechisch auffaßt (zu ἄρος bei Hsch.).



Karte 35

§ 85–2 Ἄραν (Neutr. Sg.)

GAL (?): καθ' ὁδοῦ . . . εἰς τὸ Ἄραν . . . εἰς τὸ Σπυνὶν τοῦ Ἄρα τὴν κορυφήν Theophanes Continuatus 375, Z. 6f. (Bonn).

Der Ort lag irgendwo am Wege von Konstantinopel in das θέμα Χαρσιανόν, was ein Teil Zentral-Kappadokiens war; vielleicht in Galatien zu suchen, Lage unbekannt. Der Lokalisierungsversuch bei Forlanini SMEA 18, 1977, 222 ist auf der von Ramsay angegebenen Form *Area* aufgebaut, die illusorisch ist; s. § 94–2. (Der andere von Forlanini vorgeschlagene Vergleich des keilschriftlichen ONs *Saspinuwa* [belegt bei Ertem, Dizin 123] mit dem Bergnamen Σπυνίν führt auch nicht weiter, erstens weil der Anklang der Formen nur schwach ist, zweitens weil die Lage des keilschriftlichen Ortes auch unbekannt ist.)

Die Flexionsform des ONs ist anomal, was jedoch in den byzantinischen Quellen nicht selten ist.

§ 85–3 Αρρ//α//

PHR: χωρίον Αρρων (Anderson) JHS 19, 1899, 293 (Kurşunlu bei Haranlar). Knapp an der phrygisch-ostphrygischen Grenze, nordöstlich vom lacus XL martyrum. Karte 35.

§ 85–4 Ἀράβυζα

GAL: Ἀράβυζα, πόλις τῆς Καυκωνίδος, ἥτις νῦν Πεσηνούς (emend. Πεσσινοῦς) ὀνομάζεται StB.

Die Lage des Ortes (falls es nicht ein anderer Name von Pessinus sein sollte) ist zweifelhaft. Hauptkarte, Ort 60.

Man vergleiche den zweiten Teil des Namens Δακί-βυζα § 230.

§ 85–5 Arabissus, Ἀράβισος

KAP: *Arabissus* TP (Miller 737); *Arabisso* (Abl.) it. Ant. 181,7 (var. lec. *Arabiso*); *Arabiso* ibid. 210,11 u.a.; Ἀράβισος Hier. 703,9; Entst. in den Notitiae und sonst; auch CIL III 6906ff.

Im östlichen Kappadokien, östlich von Komana, wohl beim heutigen Afşin; Hild, Kapp. 89; Georgacas, As. Min. 110; s. Einleitung S. 29. Karte 35.

§ 85–6 Der Name † Ἀραβένδαι, der als varia lectio bei Ptol. 5,3,3 als der Name einer lykischen Stadt angeführt wird, existiert nicht, da die anderen variae lectiones Τρεβένδαι, Τρεβένδα, Τράβενδαι besser sind; Robert, Hell. 10,206 Fn. 6.

§ 85–7 Ἀραγένη

KAP: ὁ Ἀραγένης ἤτοι Μάνδων Notitia Gelzer II, 552 N 117.

Nordöstlich von Kaisareia, beim heutigen *Ağırnaz*; s. Hild, Kapp. 100 (Literatur). Karte 35.

Der heutige Name kann den alten fortsetzen, falls man sich zu der Annahme entscheidet, daß er auf den Akk. der metathetischen Form (εἰς) Ἀγαρένας zurückgeht; unsicher.

§ 85–8 Αραγου//α//

PHR: Αραγουηνων OGIS 519 (im Tal des oberen Tembris, südlich von Kotiaion).

Entweder handelt es sich um einen EwN zu einem ON etwa wie angegeben, oder um den Namen einer Bevölkerungsgruppe, etwa eines Stammes.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; J. L. Robert, Bull. 1976, 680 (Literatur). Karte 35.

§ 85–9 Ἀραδάη, Ἀραδάση

PO: ὁ Ἀραδάσης Not. 3,225; 10,346; ὁ Ἀραδάσσης Not. 13,206.

Lage unbekannt. Angeführt zwischen Eunikos und Martyrupolis in der Erzdiözese von Neokaisareia.

§ 85–10 Ἄραζος

PO: Ἄραζος[68], πόλις πρὸς τῷ Πόντῳ ἀπὸ Ἀράζου τοῦ ἡγησαμένου StB.

Lage unbekannt.

Ob zu dieser Namensippe, etwa als erweiterte Kurzform?

§ 85–11 Αραλλει//α//

O. PHR: χω[ρ]ίου Αραλλειων MAMA 1,292 (Atlandy).

Wahrscheinlich in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordöstlich von Laodikeia Katakekaumene; Ruge PW 20, 816. Karte 35.

Zahlreiche andere Ansätze des Nominativs sind auch möglich.

§ 85–12 Αρανδα heißt eine Stadt auf der Inschrift SEG 19,874 (Ağaça Kale, heute Akçakale; III; hier die Literatur). Die Inschrift ehrt die Gründer dieser Stadt, die Satrapen Ὀρομάνης Ἀριούκου und seinen Sohn Ἀριούκης. Somit würde man einen iranischen Namen der Stadt erwarten. Eine leichte iranische Deutung läßt sich aber nicht finden. Folglich könnte der Name doch einheimisch sein, unter der Voraussetzung, daß bei der Gründung der Stadt der Name einer älteren Siedlung benützt wurde.

Hild, Kapp. 111 lokalisiert die Stadt beim Fundort, also in Akçakale nordwestlich von Melitene, und identifiziert sie mit der Stadt Arane (s. den folgenden §); das ist möglich, aber unsicher.

68 Var. lec. Ἄρακος.

§ 85–13 Ἀράνη, Aranae

KAP: Ἀράνη Ptol. 5,6,20 (in Kleinarmenien angeführt, ἐντὸς . . . καὶ παρὰ τὰς ὀρεινάς); *Aranis* (Abl.) Int. Ant. 177,2 (bei Melitene); Ἄραν Theoph. Contin. 374. Hierher auch vielleicht die Entstellung *Arangas* TP XII 2.

Lage unbekannt; Vermutungen bei Miller 682.684, der aber Arangae für einen besonderen Ort hält.

Man vergleiche den keilschr. ON *Harana* (verschiedentlich im Osten Kleinasiens lokalisiert): Garstang-Guerney bei Gonnet RHA 83, 1968, 106 (Literatur, auch zur Lokalisierung von *Aranae*).

§ 85–14 Ἀρανία, Ἀραυνία

GAL: ἐν τῷ χωρίῳ Ἀρανίας Vita S. Theodori 122,26 (Fest.); τοῦ χωρίου Ἀραυνίας ibid. 72,2.

Es ist nicht sicher, ob es sich um einen Ort mit zwei Namensformen oder um zwei verschiedene Ortschaften handelt. Falls Ἀρανία nicht eine bloße Entstellung ist, vergleiche man den vorangehenden Namen. Falls Ἀρανία richtig ist, ist unsicher, ob Ἀραυνία eine sprachliche Variante oder eine bloße Entstellung ist.

Zur Lokalisierung s. die Bemerkung zu § 44–5.

§ 85–15 Ἄραξα

LYK: Ἀραξέων (Gen. Pl., wohl EwN) TAM II, 703 (Araxa); Ἄραξα[69] Ptol. 5,3,3 (angeführt unter den binnenländischen Städten); Ἄραξα, πόλις Λυκίας StB u. s. A.

Zwischen Kadyanda und Oinoanda. Karte 35.

Neumann M–N S. 31 erwägt, ob dieser Name nicht mit der epich. lykischen Münzlegende *Arãθihe* (Gen.) M–N, M 247 zu identifizieren ist.

§ 85–16 Αραρα (Neutr. Pl.)

KAR: ἀγρ(ὸ)ς Αραρα ἐν κώ(μῃ) Αραροις Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (= BCH 4, 1880, 337 Z. 24).

Bei Tralleis, genaue Lage unbekannt. Die Identität des Flur- und des Ortsnamens ist bemerkenswert. Hauptkarte, Ort 18.

§ 85–17 Ἀράσαξα

KAP: Ἀράσαξα[70] Ptol. 5,6,23 (in der Murimene angeführt) *Arasaxa* TP X, 2.

Östlich von Kaisareia; beim heutigen Zerezek nach Hild, Kapp. 90; Jones 189.

§ 85–18 Αρασιζ//α//

PIS: Ethn. Αρασιζευς Tekm. 18,10; A[ρ]ασι[ζ]ευς Tekm. 18,4.

Im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 85–19 Ἀραυρακοι

PO: *Arauracos*[71] (Acc.[72]) It. Ant. 208,1; 216,1[73] (bei Satala auf der Straße nach Nikopolis).

Lage unbekannt; Ramsay HG 275; Hirschfeld PW 1,400.

69 Var. lec. Ἀράξα.
70 Var. lec. Ἀρασάξα.
71 Var. lec. *Asauracas, Asauracos, Asautacas.*
72 Weniger wahrscheinlich Nominativ; in diesem Fall würde die Stadt Αραυρακος heißen.
73 Var. lec. *Araurocus, Auraracos.*

Wohl derselbe Name ist auch in ὁ Ἀραβράκων Not. 3,641; dass. 10,719 enthalten. In den Notitiae gehört jedoch dieses Bistum zur kirchlichen Provinz von Kamachos in Armenien, es dürfte sich also wohl um einen anderen Ort handeln, falls man nicht eine Verschleppung oder Verwechslung im Itinerarium oder in den Notitiae annehmen will.

§ 85–20 Ἀραύρακ//α//

KAP: EwN τὴν Ἀραβρακηνῶν[74] πόλιν Const. Porph. de them. X 6 (Pertusi); Ἀραυρακινῶν πόλις Theophanes, s. Index p. 572 (de Boor).

Der ON konnte auch die Form Ἀραύρακοι o. ä. haben; weniger wahrscheinlich in dieser Zeit ist die Form Ἀραυρακηνῶν πόλις als der ON. Der Namensstamm gehört jedoch zu dieser Sippe.

In Kappadokien oder Kleinarmenien, Lage unbekannt. Es ist nicht einmal sicher, daß sich die beiden Belege auf dieselbe Stadt beziehen. Weitere Vermutungen bei Ramsay HG 275.

Über die Form Σαραυρακα s. zu Σαράβρακα § 1165–3.

Zu § 85 Zu der ganzen Sippe stelle man den Namen Ἀραυηνή[75] Ptol. 5,6,25 (ein Distrikt von Kappadokien παρὰ . . . τὸν Εὐφράτην ποταμόν[76]). Zu diesem Namen paßt der späte Name *aquas Arauenas* TP X 1/2 in Kappadokien, westlich von Mazaka (Lokalisierungsversuch bei Miller 733), wo man aber auch *(S)arauenas* emendieren kann (Hild, Kapp. 116 Fn. 12), s. zu § 1165. Unsicher.[77]

§ 86 Ἀρβάνιον

PO: Ἀρβάνιον, πόλις πρὸς τῷ Πόντῳ StB. Lage unbekannt.

S. Καρβανα § 439–4, Ταρβανα § 1297–1.

§ 87 Der Name κώμη Ἀρβίλων TAM IV,247 (Nikomedia), Ἀρβιλανῶν TAM IV,263 (ibidem), τῆ Ἀρβειλιανῶν[78] κώμη (Sideridis) Σύλλ. 28,1895/99,282 N 1 (Dakibyza, Bith.), Ἀρβειλανοῖς (EwN) TAM IV,234 (Nikomedia; vgl. TAM IV,238) wird von Detschew 21 f. (dort auch weitere Belege) als thrakisch aufgefaßt, allerdings ohne einleuchtende Parallelen. Der Name könnte griechisch sein, zu ἄρβηλος ‚Schustermesser'; die Motivation des Namens wäre aber unverständlich. S. jedoch Seite 32.

§ 88 KPN § 85–4 ist ein PN Αρβιννας und § 348–2 seine epich. lyk. Version *Erbbina* verzeichnet. Gusmani, Paideia 20,1965,334 wollte in dem epich. lyk. Namen eher einen ON sehen, und ich gab ihm Neue Beiträge S. 27 tentativ recht, weil in der Form *Erbbinezis* das *-zi-* das übliche Ethnikon-Suffix zu sein scheint. Shevoroshkin, Names 26,1978,233 betrachtet jedoch die Form *Erbbinezis* als „used instead of" **Erbbinesiz*, die dann als ein possessives Adjektiv zum PN *Erbbina* zu deuten wäre.

74 So lesen die Handschriften; Pertusi emendiert Ἀραυρακηνῶν, was sicher die tatsächliche Gültigkeit der Schreibung erfaßt.
75 Var. lec. Ἀραυήνης u. a. Entstellungen.
76 Nicht identisch mit Σαραουηνή (trotz Müller zu Ptolemaios), s. Ruge PW, 1 A, 2427.
77 *Aquas Arauenas* wird oft mit Σαρούηνα (§ 1173–2) identifiziert (s. Miller 733), was jedoch sehr unsicher ist; so z. B. Tischler s. v.: *Aquae Saravenae* oder *Sarvenae*; dazu Hild, Kapp. 82.
78 Ἀρβειλανῶν nach der Revision von Şahin, Neufunde von antiken Inschriften in Nikomedia (Izmit) und in der Umgebung der Stadt, Münster 1974, zu Nr. 33; s. auch J. L. Robert, Bull. 1974, 573.

Um möglichen Verwechslungen vorzubeugen, rekapitulieren wir den Tatbestand: Der Name *Erbbina* auf den Münzlegenden (jetzt bequem M–N, M 238 zusammengestellt) ist sicher ein PN, identisch mit Αρβιννας. Dazu jetzt noch Αρβινας ... Γεργιος (Bousquet) CRAI 1975, 142 (Letoon bei Xanthos). In einem nicht ganz klaren Kontext kommt noch vor: *Erbbinahe* TAM I 44a25 (ein Gen., wohl vom PN, weil auch von anderen Personen die Rede ist) und ganz klar [*Erb*]*bina*, Sohn von *Xeriga*, in der lykischen Version der griech. Fassung Αρβινας ... Γεργιος CRAI l.l.

Ganz dunkel ist dagegen der Kontext TAM I, 44d53: *pruksi:rbbinezis*. Es handelt sich wohl um eine Ligatur, die *pruksi* und *Erbbinezis* verbindet; dies ist die von Gusmani und Shevoroshkin verschiedentlich gedeutete Form. Beide Deutungen haben ihre Vor- und Nachteile: Gusmani operiert mit einem bekannten Suffix, muß aber voraussetzen, daß der als PN belegte Namensstamm auch zur Bildung eines sonst unbelegten ON benützt wurde (was allerdings in Kleinasien häufig der Fall ist). Shevoroshkin operiert mit einem belegten Namen, muß aber einen zweifachen Schreibfehler oder eine sonst unbelegte Schreibvariante voraussetzen. Vor allem die Stelle TAM I, 44d53 ist so dunkel (s. meine Skepsis KPN S. 166 Fn. 50), daß eine Entscheidung nicht möglich ist.

Den PN Αρβιννας, *Erbbina* hat R. Schmitt, Sprache 24, 1978, 47ff. als iranisch gedeutet: *Arb-ina*, zu **arba-* ‚klein, jung' (= aind. *arbha-*‚dass.'), wobei er in Anschluß an Robert, CRAI 1975, 328ff. zeigt, daß das Milieu des Dynasten Αρβινας/*Erbbina* kulturell ganz iranisch war und daß sein Großvater Ἄρπαγος einen iranischen Namen hatte. Diese Deutung ist sehr gut möglich, hat aber die Schwierigkeit, daß der epich. lyk. PN Ερβιγεσις KPN § 348–1 parallel zu *Erbbina* zu sein scheint, aber nicht iranisch gedeutet werden kann. Auf der anderen Seite legen Namen wie Μολεσις, Οπλεσις, Ρωνδινεσις, Ερυμνεσις, Συέννεσις eine Teilung Ερβιγ-εσις, nicht Ερβι-γεσις nahe, was wieder weg von *Erbbina* führt. Das auf der Grundlage des kulturellen Milieus aufgebaute Argument ist gut, aber das onomastische schwächer: wenn man die Zusammenstellung der Generationen bei Bousquet l.l. 142 betrachtet, sieht man, daß *Arbinas/Erbbina* (Herkunft des Namens unter Diskussion) Sohn von *Gergis/Xeriga* (kleinasiatisch), Enkel von *Harpagos/Arppakuh* (iranisch) und Nachkomme von *Kuprlli* (griechisch) war; das bezeugt eine so starke kulturelle Mischung in Lykien im V./IV. Jahrhundert, daß man dort PN jeder beliebigen Herkunft erwarten kann.

§ 89–1 Αργασ//α//

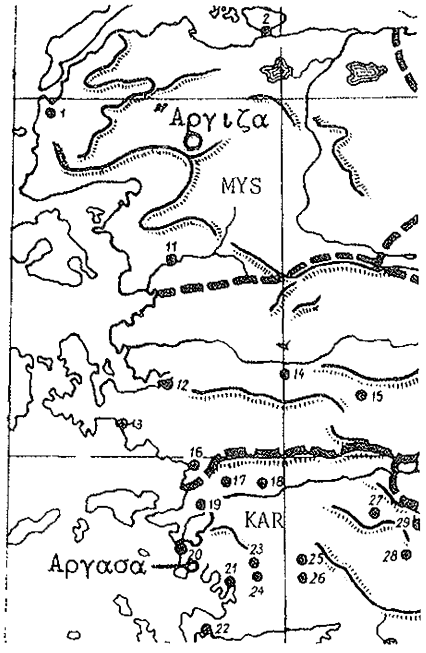
KAR: Auf einen ON geht wohl δήμου Αργασεων Didyma 227.250 u.a. zurück. Hierher wohl auch die Epiklesis Δήμητρι Αργασιδι (Robert) Gnomon 1959, 673 (Museum in Smyrna)[79].

In der Gegend von Didyma, genaue Lage unbekannt. Karte 36.

Im Kommentar zur Stelle belegt Robert einen PN Αργασια auf Chios; s. Robert, Hell. 11/12, 483f.

Man vergleiche den BergN *Harga* und den ON *Harkiya* (mit anderem Suffix). Die Namen sind belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 78, der den ersteren mit dem Bergnamen Ἀργαῖος bei Mazaka, Str. 12,538, Plin. 6,8 identifiziert. (Zu heth. *hargi-* ‚weiß'.)

79 Die ältere Lesung war wohl Δήμητρι Αρυασιδι Wiegand, Sechster vorläufiger Bericht (Abhandlungen der Akademie zu Berlin 1908), 27; s. auch Robert, Hell. 11/12, 484 und die Photographie pl. XIX 2.



Karte 36

§ 89–2 Ἄργιζα

MYS: Ἄργιζα Hier. 663,10; Entst. *Argesis* TP IX 3 (auf der Straße von Pergamon nach Kyzikos); ungefähr in derselben Lage hat Plin. den EwN *Eresi* (Nom.Pl.; var.lec. *Erezii*): vielleicht auch eine hierher gehörende Entstellung.

Nordöstlich von Adramyttion, beim heutigen Pazarköy; Hirschfeld PW 2,721; Miller 714. Karte 36.

S. Ἄλγιζα § 42.

§ 89–3 Zu dieser Namensippe dürfte auch der Name Ἀργαοῦς (Fem.), belegt im Akk. τὴν Ἀργαοῦν Cedrenus II, 154,18 (Bonn) gehören. Die Stadt wird bei Cedrenus in der Nähe von Ἄμαρα § 51–4 angeführt, ihre Lage ist jedoch unbekannt; s. § 51–4.

§ 89–4 Unklar bleibt der Name der Station *Argustana* It. Hier. 576,7, unbekannter Lage auf der Straße von Ankyra nach Tyana in Kappadokien; der Name ist sonst unbelegt und der Text des It. Hier. ist so unsicher, daß man ohne Parallelen nicht wissen kann, wie die Form des Namens tatsächlich lautete.

S. § 90–3.

§ 89–5 Der Inselname *Argennon* Plin. 5,135 (bei Mykale, Kar.) sowie der Name eines Vorgebirges Ἄργεννον Str. 14,644 (bei Erythrae) sind griechisch, zu ἀργής, ἀργός ‚hell, klar'. (So trotz Sundwall 72: einheimisch.) Vielleicht bezieht sich der Name auf ein geographisches Objekt, und die verschiedene Lokalisierung und Bezeichnung bei den zwei Autoren beruhen nur auf Verwirrung in ihren Quellen. Der moderne Name des Vorgebirges Ἄσπρο-Κάβος (Eleuth. Enkyklop. 2, s. v. Ἄργεννον; Hinweis von R. Kahane), d.h. ‚weißes Kap' bestätigt die Deutung, weil er auf dieselbe Motivierung zurückgeht. Zu wiederholter Motivierung in der Namengebung s. auch § 1224.

§ 89–6 Der Inselname *Argiae insulae* Plin. 5,133 (bei Karien) und der Inselname Ἀργαίς, νῆσος πρὸς τῇ Λυκίᾳ StB sind trotz Sundwall 72 griechisch. Wie der vorangehende Name zu ἀργής, ἀργός ‚hell, klar'.

§ 89–7 Der ON Ἄργος in Kilikien und Karien (StB) ist trotz Sundwall 72 nicht einheimisch; es handelt sich wohl um Übertragung des Namens aus Griechenland. Also ein sekundärer Name, ON < ON.

§ 89–8 Der ON Ἄργιλα, πόλις Καρίας StB ist trotz Sundwall 72 griechisch, zu ἄργιλος ‚Töpfererde'.

§ 90–1 Ardaban, Ἀρδαβαῦ

MYS: κώμη . . . ἐν τῇ κατὰ τὴν Φρυγίαν Μυσίᾳ καλουμένῃ Ἀρδαβαῦ τοὔνομα Eusebius, Hist. eccl. 5,16,6; *pagus quidam . . . in Mysia Phrygiae, qui nuncupatur Ardaban* Vita S. Claudii Apollinaris, Acta S. 7. II., p. 6 A; *pagus in Mysia juxta Phrygiam, Ardaba nomine* ibidem p. 7 E (Haplographie?).

Ramsay CB 1,373 will zwar den Text bei Eusebius in Κάρδαβα emendieren, aber die Überlieferung läßt sich durch den Hinweis auf die Stellen in den Acta und hauptsächlich auf die KPN § 86 verzeichneten Namen auf Ἀρδ- verteidigen. Die Endung in -αῦ ist zwar die lectio difficilior, sie ist mir aber doch wegen ihrer Absonderlichkeit in dieser späten Quelle suspekt. M.E. kann es sich um die Verwechslung von ν und υ in den Minuskeln handeln. Die Form *Ardaba* kann durch die Annahme einer Haplographie leicht erklärt werden, wogegen es schwierig sein dürfte, die Formen mit dem *-n* in der umgekehrten Richtung zu erklären.

Lage unbekannt.

An das nur unsicher überlieferte griechische Hapax ἄρδα ‚Schmutz' ist kaum zu denken, schon wegen des zweiten Teiles des Namens; eher kann es sich um iranisches Sprachgut handeln, vgl. Namen wie den PN Ἀρτάβανος.

§ 90–2 Ἀρδαλά, Ἄνδαλος

KAP: τὴν Ἀρδαλάν Cedren. II,214 Z. 3 (Bekker); aus dem Zusammenhang und aus der allgemeinen Lage scheint es hervorzugehen, daß es sich bei ἡ τῆς Ἀνδάλου (scil. πόρθμησις) Theoph. Contin. 279,9 (Bekker) um dieselbe Stadt handelt.

Eine Stadt (oder zwei Städte) unbekannter Lage bei Kokusos, südöstlich von Kaisareia; Ruge PW 2,610.

Zu der Form Ἄνδαλος s. die § 66 angeführten Namen. Falls es sich um dieselbe Stadt handelt, läßt sich nicht entscheiden, ob die Form mit ρ oder diejenige mit ν die ursprüngliche oder die entstellte ist. Ἄνδαλος halte ich für etwas facilius.

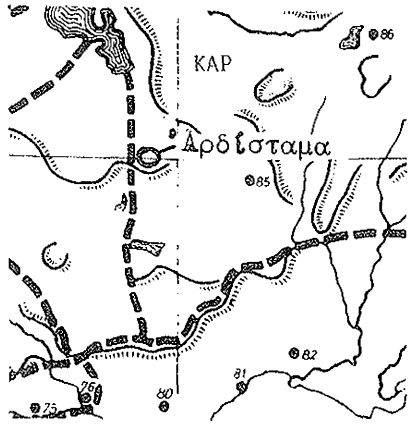
Zum Akzent s. Καρβά § 439–1; jedenfalls hat die Akzentuierung in diesen Quellen für unsere Zwecke fast keinen Wert.

§ 90–3 Ἀρδίσταμα

LYKA oder KAP: Ἀρδίσταμα[80] Ptol. 5,4,8 (angeführt unter den lykaonischen Städten).

Vielleicht ist der Name *Argustana* § 89–4 eine Entstellung dieses Namens (so Müller zu Ptol., nota 2).

Falls die Lokalisierung von Ramsay HG 344 richtig ist, zwischen Saouatra und Tyana zu suchen. Karte 37.



Karte 37

§ 90–4 Ἀρδιδ//α//

PHR: ὁ Ἀρδίδων Notitia, Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 1891, 528 N 432 (angeführt zwischen Alia und Attanassos).

Lage unbekannt.

Die Existenz der Stadt ist unsicher. Sie ist sonst unbelegt; s. jedoch die Bemerkung zu Μάγιδα § 744–2: eine andere nur aus dieser Notitia bekannte Stadt. Diese Notitia enthält aber (Nr. 362) Ἄνδιδα (§ 66–5). Es besteht der Verdacht, daß Ἄνδιδα und Ἀρδιδα zwei aus verschiedenen Quellen geschöpfte Entstellungen desselben Namens der pisidischen Stadt Ἀνδηδα sind, die während der Redaktion der Notitia an verschiedene falsche Stellen geraten sind. (S. die Bemerkungen zu Φόγλα und Ποῦγλα § 1117.) Falls diese Annahme richtig ist, existierte weder die kappadokische Stadt Andida noch die phrygische Stadt Ardida. Das alles ist leider ganz unsicher.

§ 90–5 Der Name Ἀρδύνιον, nach StB u.s.A. eine Stadt in Mysien, ist wohl thrakisch; man vergleiche *Ardicenus vicus* und das Ethn. Ἀρδιληνός bei Detschew 23.

80 Var. lec. Ἀρδιστάμα.

§ 90–6 Αρδυρ//α//

KAR: Die Epiklesis Διὶ Αρδυρει lesen wir in der Inschrift (Foucart) BCH 14, 1890, 364 N 2 (Lagina). Es wäre an sich bestechend, den Beinamen zu gr. ἄρδω ‚anfeuchten' zu stellen, als den Wasser gebenden Zeus. Allerdings wäre es schwierig, die Wortbildung des Beinamens zu erklären. Deswegen, und weil gerade diese Gegend Kariens viel Einheimisches enthält, wird es besser sein, den Beinamen auch als einheimisch zu betrachten. Es kann sich entweder um eine selbständige Bildung eines GN oder einer Epiklesis handeln oder, was ich für wahrscheinlicher halte, die Epiklesis geht auf einen ON, etwa Αρδυρα, zurück.

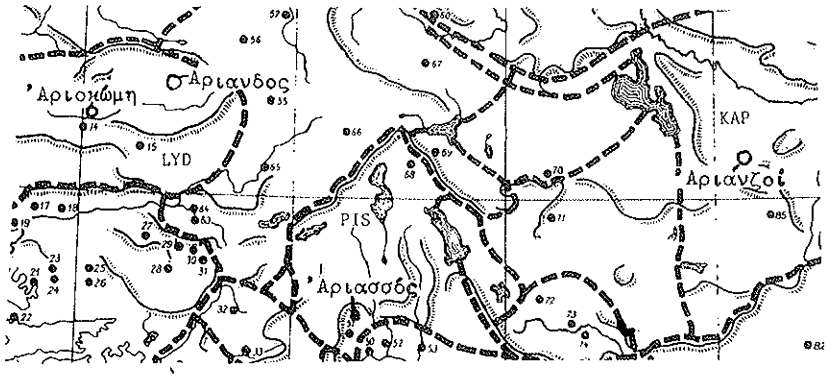
Zum Namensstamm vergleiche den keilschr. ON *Ardussa* (im Süden), allerdings mit einem anderen Suffix gebildet. Der ON *Ardussa* geht auf das heth. *ardu-* ‚ein Vogelname' zurück (Laroche, Gedenkschr. II,3): die Epiklesis kann direkt auf diese Bezeichnung zurückgehen.

Der eventuelle ON wäre in der Gegend von Lagina zu suchen. Hauptkarte, Ort 25.

§ 91–1 Αριανδος

LYD: ἐν Αριανδῳ TAM V, 148 (bei Saittai).

Nördlich von Saittai. Karte 38.



Karte 38

§ 91–2 Ἀριανζοί, *Arianzus*

KAP: ἐν Ἀριανζοῖς Greg. Naz. ep. 122; *Arianzus quidem praedium est unde ortus fuit idem ... Gregorius* Mansi IX 258; Acta S. 9. V., 374 A; *predium Arianzenum* Vita S. Gregorii Naz., Acta S., 9. V., 408 C; *in Arianzis* Acta S. 9. V., p. 374 B.

Ein Landgut bei Nazianzos, genaue Lage unbekannt; Gallay im Kommentar zu Greg. Naz. (vol. II, S. 165 zu S. 93). Karte 38.

§ 91–3 Ἀριασσός

PIS: Ἀριασσός[81] Ptol. 5,5,5 (in der Kabalia); u.s.A.; EwN Ἀριασσέων πόλεως Robert EA 378 (Ariassos); Ἀριασσεῖ[ς] (Moretti) Ann. 6/7, 1923/24, 530ff. N6 (cf. Robert EA 105); Ἀριασῆς ibidem 550N1; Ἀριασσέων Aulock 12,5001; Ἀρεασσέων Aulock 12,5005.

81 Var. lec. Ἀριασός.

Nördlich von Termessos bei Yürükbademlisi; vgl. Bean PECS 92. Karte 38.

Vgl. zu Ἀαρασσός § 1.

§ 91–4 Der Name eines Ortes am Nordfuß des bithynischen Olympos *Ariace* Plin. 5,142 ist wohl iranisch (wenn es sich nicht um einen Fehler für *Artace* handelt: s. Hirschfeld PW 2,803); cf. Ἀριάκης, König von Kappadokien, Arr. An. 3,8,5.

§ 91–5 Der Name Ἀριοκώμη Körte IB 5 N 2 (südöstlich von der Gygaia limne, Lyd.) ist nicht klar. Die Annahme, daß es sich um eine Ableitung von einem griechischen Namen wie Ἀρίων handelt, ist möglich, aber nicht leicht. Die Annahme, daß es sich um eine isolierte Anwendung des iranischen Vordergliedes zahlreicher Namenkomposita Ἀριο- handelt, ist auch nicht ganz leicht: man müßte sich vorstellen, daß es sich um ein Dorf mit einer iranischen Kolonie handeln würde. Die dritte Möglichkeit ist, daß es sich um einen einheimischen Namen handelt, der zu dieser Namensippe gehört. Diese Annahme könnte vielleicht durch den Hinweis auf die Epiklesis Διὶ Αριου (Herrmann, NO Lydien 49; Menye, Lyd.) unterstützt werden, die wohl auf einen PN zurückgeht.

In der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 38.

§ 91–6 Vielleicht gehört hierher auch der Name des Stammes *Arienei*, der nach Isidorus bei Plin. 5,127 in dem Gebiet lebte, wo Apamea gegründet wurde (Phrygien).

§ 92 Nach Homer Il. 2,782f. befindet sich die Stätte der Züchtigung des Typhon εἰν Ἀρίμοις: ... ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωέι γαῖαν ἰμάσῃ (scil. Zeus) εἰν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς. Diese Lokalisierung ist von anderen Dichtern übernommen worden, aber immer in der präpositionalen Wendung εἰν oder ἐν Ἀρίμοις bzw. Ἀρίμοισι, so daß wir den Nominativ nicht kennen[82]; er kann Ἄριμα oder Ἄριμοι sein. Obgleich der Name manchmal für einen Volksnamen (Str. 16,784) oder Bergnamen (Str. 13,627) gehalten wird, hat man bei unvoreingenommener Lektüre der homerischen Verse den Eindruck, daß es sich doch um den Namen eines Ortes oder einer Landschaft handeln muß, und so verstanden ihn die meisten alten Kommentatoren. Die Gegend oder der Ort sind verschiedentlich lokalisiert worden, in Lydien (Katakekaumene), Kilikien, Syrien und den Pithekusen: Str. 12,579; 13,626.628; 16,750.784).

Vom Sachlichen her gesehen ist die Lokalisierung in der Katakekaumene die natürlichste: die öde, vulkanisch zerstörte Landschaft mit den rezenten Ausgüssen schwarzer Lava, den zerrissenen Tälern und gebrochenen Bergen macht in der Tat einen dem homerischen Bild entsprechenden Eindruck. Somit kann man mit L. Robert annehmen, daß mit Ἄριμα wohl die Gegend der Katakekaumene gemeint war, doch bleibt es zunächst eine Vermutung.[83] Literatur bei Hirschfeld PW 2,825 (dazu auch Ruge PW 20,816) und bei Fonterose, s. Fn. 83; eingehende Untersuchung bei Robert, Villes 287ff.; Herrmann, TAM V, Einleitung zu Cap. VIII.

82 Pind. frg. 93; Nonn. Dion. 1,321; Hes. Theog. 295f.; Hsch.; Suda s.v. Die Beständigkeit des Ausdruckes, seine geringe Klarheit sowie die itazistische griechische Aussprache führen letzten Endes zu Verg. Aen. 716: *Inarime Iovis imperiis imposta Typhoeo*, lokalisiert auf den Pithekusen (Ischia).

83 J. Fonterose, Typhon among the Arimoi (The classical tradition, Festschrift H. Caplan, ed. L. Wallach, Ithaca, N.Y., 1966, 64–82) findet wichtige Parallelen zwischen der Version des Zeus – Typhon Kampfes bei Apollodor und dem hethitischen Mythus vom Kampf des Wettergottes gegen Illuiankas (S. 74). Lydien war sicher ein Gebiet, wo man solche Kontakte der Griechen mit der

§ 93 Der ON in der Troas Ἀρίσβη, seit Hom. Il. 2,836 belegt, ist trotz Sundwall 53 nicht kleinasiatisch, sondern thrakisch; s. Detschew 25 mit guten Parallelen. S. auch § 382.

§ 94–1 Αρκ*//α//*, Arcae
PIS: Ethn. Αρκηνος MAMA 4,251 (Tymandos).
Lage unbekannt, vielleicht beim Fundort zu suchen.
KAP: *Arcas* (Akk.Pl.) It.Ant. 178,1 u.a.; *episcopus Arcae* (Gen.Sg.) Acta conc. oecum. IV,1, S.5, Z.22 u.a. (s. Index); u.s.sp.A.
Westlich von der Melitene, heute Akçadağ: Hild, Kapp. 99.

§ 94–2 Ἄρκεα (Neutr.Pl.)
GAL: τόπου . . . καλουμένου Ἄρκεα[84] Vita S. Theodori 16,2 (Fest.); τόπον Ἄρκεα ibidem 56,3.
Lage unbekannt; s. die Erörterung in § 44–5. Ramsay HG 246 zitiert aus dieser Stelle die nicht existierende Form † *Area*.

§ 94–3 Αρκαστ*//α//*
PIS: Ethn. Αρκαστηνος Tekm. 2,78.
Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 94–4 τὸ χωράφιον τὸ διακείμενον τῇ θέσει τῆς Ἄρκου in der Domäne des Klosters am Lembos Miklosich–Müller, A. & D. IV,157 (XIII. Jh.) enthält nichts Einheimisches; es handelt sich um die späte Aussprache von Ἄρκτος (Bürchner PW Supp. 1,137), vgl. ἀρκοειδής, ἀρκόμορφος, ἀρκοπίθηκος im byzantinischen Griechisch.

§ 94–5 Ἀρκεύθη ist ein griechischer Name, zu ἄρκευθος ‚Wacholderbeerstrauch'. Wenn ihn Hirschfeld PW 2,1169 als den einheimischen lykaonischen Namen der Stadt Derbe bezeichnet, so handelt es sich um eine falsche Auffassung der gerade das Gegenteil meinenden Nachricht Δέρβη . . . λέγεται δ' ἴσως καὶ Δέρβεια . . . Καπίτων δὲ Δέρμην φασί. τινὲς δὲ Δέλβειαν, ὅ ἐστι τῇ τῶν Λυκαόνων φωνῇ ἄρκευθος. καὶ Ἀρκεύθη ἡ πόλις StB.

einheimischen Bevölkerung und eine Bereitschaft zur Entlehnung bei ihnen leicht voraussetzen kann, da dort die hethitischen Traditionen lange lebendig sein mußten; z.B. das epichorisch Lydische, eine neuere Entwicklung des Hethitischen oder eines diesem sehr nahen Dialekts, war dort noch im IV. Jh. v. Chr. im Gebrauch. Der Name bei Homer muß jedoch aus einer Quelle kommen, die selbstverständlich älter als die griechisch-lydischen Kontakte in Lydien ist. Fonterose selbst nimmt an, daß es sich um Ἄριμοι, den Namen eines Volkes handelt, und akzeptiert eine andere alte Gleichsetzung, nämlich mit den Aramäern (Strabo 16,784). Nach ihm hat sich die lydische Bevölkerung von Lydien bis nach Kilikien erstreckt (S. 70) und der Name Ἄριμοι ist nach Lydien übertragen worden, als dort das Aramäische die offizielle Sprache war (S. 71). Diese Annahme kann jedoch nicht richtig sein: Das Aramäische ist erst unter der persischen Herrschaft zur Amtssprache geworden, und zwar im ganzen persischen Reich, nicht nur in Lydien. Ich nehme an, die Ähnlichkeit der Namen Ἄριμοι und Ἀραμαῖοι ist ein Anklang, der die Gleichsetzung bei Strabo verursachte, auf dem man jedoch nicht weiter aufbauen kann.

84 Var.lec. Ἄρκτεα.

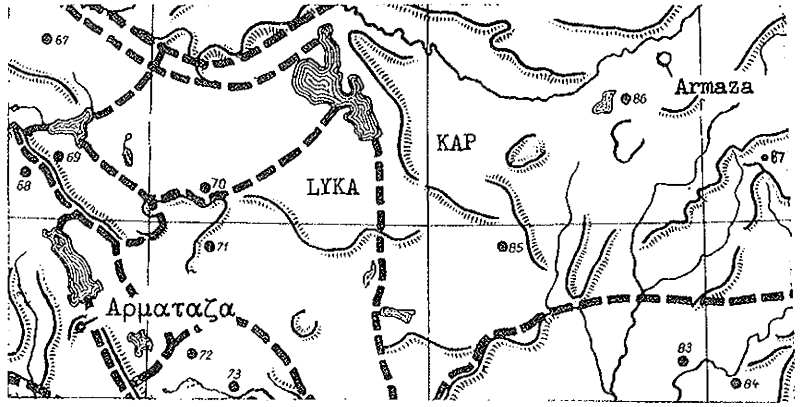
§ 95–1 Αρλαι*//α//*
KAP: -ἐν] Αρλαιοις LBW 387 (Mylasa, ²IV; SEG 13,488 [Wilhelm]).
ON oder FlurN bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.
Man vergleiche den luw.Stamm *arla-* im keilschriftlichen Bergnamen *Arlanda* (belegt bei Laroche RHA 69,1961,64; Gonnet RA 83, 1968, 104).

§ 95–2 Αρλισσος
KAR: Αρλισσος ATL (Καρικὸς φόρος; ²V); Ethn. Αρλισσεις (Pl.) Labraunda III 1,2,138 N 67 (Kontext unklar).
Lage unbekannt.
S. KPN § 95.

§ 96–1 Αρμοκοδωκα
KAR: γῆν καλουμένην Αρμοκοδωκα (Cousin-Diehl) BCH 12, 1888, 26 N 9 (Mylasa).
Ein Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 96–2 Αρματαζ*//α//*
PIS: Ethn. Αρματαζισσα (Fem.) SK 99 (Adaköy).
In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich vom See Karalis. Karte 39.

§ 96–3 *Armaza, Armaxa*
KAP: *Armaxa* It. Ant. 179,3; *Armaza* TP (Miller 730).
Nordöstlich von Mazaka am Halys. Des Anklangs wegen lokalisiert beim heutigen Gemerek: Georgacas, As.Min. 112; Hild, Kapp. 74. Diese Lokalisierung ist möglich, aber die Identität der Namen (man muß mit volksetymologischem Einfluß von türk. *gömrük* ‚Zoll' auf den türk. ON rechnen) ist sehr fraglich.
Robert, Noms 464. Karte 39.
Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, welche der zwei Formen die ursprünglichere ist. Ich gebe der Form *Armaza* den Vorzug, weil *Armaxa* an Wörter wie ἅμαξα angepaßt sein kann.



Karte 39

Daß es sich um zwei verschiedene Darstellungen desselben fremden Lautes handeln würde, ist bei diesen späten Quellen unwahrscheinlich.

Zu § 96–1,2,3: s. die PN auf Αρμα- KPN § 97.

§ 96–4 Der Flurname τό[π]ω λεγομένω πρὸς Καλλικλῆδος Ἄρμακα ABS 17, 1910–11, 229 N 8 (bei Attaleia, Pam.) und der ON τὸ Ἀρμακούριον Cedren. II, 434, Z. 8 (Lyd.) sind griechisch, zu neugriechisch ἄρμακας, ἀρμακάς ‚Steinhügel, -haufen', aus Koine ἔρμαξ ‚dass.'. Prof. Georgacas (brieflich) belegt die neugr. ON Ἄρμακας (Imbros), Ἀρμακάς (Patrais, Syros), Ἀρμακάδες (Plur.; Thrakien). S. auch Amantos, Glossika meletemata (Athen 1964) 238ff. (der den spiritus asper aus historischen Gründen schreibt).

Ἀρμακούριον ist ein Diminutiv zu ἁρμάκι, ἁρμάκι ‚Steinwand, kleines Feld' (belegt bei Miklosich-Müller, Acta & Diplomata vol. V, S. 41); parallele Diminutivbildungen sind neugr. ἁρμακούλλα (Fem.) ‚kleines Feld, von einer Steinwand umgeben' (Lakonien), das auch als Toponym Ἀρμακούλλα (Gytheion) vorkommt (Georgacas brieflich).

Der Ursprung des griechischen Wortes ἔρμαξ ‚Steinhügel' ist für die oben angeführten Toponyme gleichgültig: auch wenn das Wort fremden, zumal kleinasiatischen Ursprungs sein sollte (s. darüber bei Frisk, Griech. Etym. Wtb. s.v.), besteht kein Zweifel daran, daß diese Toponyme erst dann entstanden sind, als das Wort schon seit langem im Griechischen eingebürgert und durch Lautwandel verändert war.

§ 96–5 Das Vorgebirge am Elaitischen Busen Ἁρματοῦς Str. 13,622 wird entweder einen griechischen Namen haben, zu ἅρμα ‚Wagen', oder sehr stark hellenisiert sein. Ich würde eher an eine direkt griechische Namengebung als an Hellenisierung denken, da maritime Namen üblicherweise griechisch sind. Ein kleines Vorgebirge ist eher ein maritimes Objekt.

§ 97–1 Ἄρνα, Arñna

LYK: Ἄρνα, πόλις Λυκίας. οὕτως γὰρ ἡ Ξάνθος ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἄρνου τοῦ καταπολεμήσαντος Πρωτόγονον StB; epich. lyk. *Arñna* Neumann, N 320, 4.20; *Arñnāi* ibidem 320,6.32; *Arñnas* ibidem 303,2; 320,31; Gen. *Arñnahe*, *Arñnaha* M–N, M 240 (Münzen).

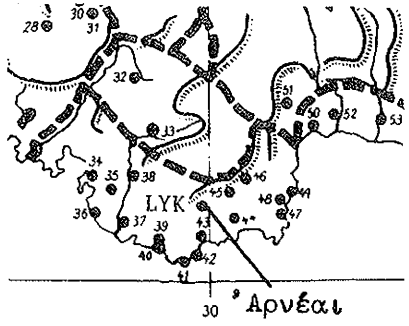
Zu der Interpretation der Formen des epichorischen Namens s. hauptsächlich Laroche CRAI 1974, 115ff. (Kommentar zur lykischen Version der griechisch-lykisch-aramäischen Trilingue, die hier herausgegeben ist, = Neumann N 320); Heubeck, Incontri linguistici 2, 1975, 77ff.

Bekannte Stadt im südwestlichen Lykien, am Ufer des Koca Çayı, bei Patara; MacDonald PECS 996. Hauptkarte, Ort 37.

§ 97–2 Ἀρνεαί, *Ἀρνέαι

LYK: Ἀρνεαί, πόλις Λυκίας μικρά StB u.s.A.; Ethn. Ἀρνεάτης TAM II, 773 (Arneai); Ἀρνεάτης ἀπὸ Κοροων (Hula) Jh. 5, 1902, 198 (Arneai); Ἀρνεᾶτιν (Fem. Akk.) TAM II,778; EwN Ἀρνεατῶν TAM II, 760c (beide Inschr. Arneai) u.a.; Ἀρνεατῶν Aulock 10,4272.

Im mittellykischen Binnenland, heute *Ernes* (aus Akk. < Ἀρνέας [arne:as]: Vokalharmonie, Kontraktion) bei Finike; Bean PECS 94; Georgacas, As. Min. 111; J. L. Robert, Toponymie 40. Karte 40.



Karte 40

§ 97–3 Ἀρνασος

KAR: Ein ON Αρνασος wird IG I, ed. min. 22,70 (Athen, ^{a}V) erwähnt: [π]ερὶ . . . Αρνασō. Es handelt sich um einen Beschluß betreffs Milet; es dürfte sich also um einen Ort in Karien bei Miletos handeln. Unsicher.

§ 97–4 Ἀρναβανδα oder Ἀρναυανδα

LYK: ἐκ τῆς κώμης Ἀρναβανδῶν (var.lec. Ἀρναυανδῶν) Anrich, Hag. Nik. I,52; ἐκ τῆς Ἀρναβανδέων κώμης (var.lec. Ἀρναυανδεύων[85]) ibid. I,16, Z.3; Ἀρναβανδέων (var.lec. Ἀρναυανδέων[85]) ibid. I,16, Z.6; ἐν Ἀρναβάνδοις τῇ κώμῃ (var.lec. Ἀρναυάνδοις[86]) ibid. I,17, cf. II,533.

Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,204 und F.2.

Vgl. den keilschr. Bergnamen *Arnuwanda* (im zentralen oder nördlichen Kleinasien): so Laroche RHA 69, 1961, 58; s. auch Gonnet RHA 83, 1968, 117f.; Neumann, Sprache 8, 1968, 208f. (‚Quellenreich': bei dem Ort ist 1.1. I,16 eine ἀρχαία πηγή belegt; s. zu Καδύανδα § 402–4; Literatur); Ertem, Dizin 175. Beide Schreibweisen gehen auf den Gleitlaut [w] zurück, diejenige mit dem Ypsilon ist jedoch die ältere.

Zu § 97 Ob Ταβαρνις, § 1277–3 zu vergleichen ist? Sicher nicht zu griechisch ἀρήν ‚Lamm'. Laroche RHA 69,1968,58.64: zu dem Namensstamm *arna-*, *arinna-*‚Quelle'.

§ 98 Im Namen der Stadt Ἅρπασα (in Karien, südöstlich von Nysa, am Fluß Harpasos; belegt Ἅρπασα, πόλις Καρίας, ἀπὸ Ἁρπάσου ποταμοῦ StB: Ἅρπασα[88] Ptol. 5,2,15) überschneidet sich griechisches und einheimisches Sprachgut. Der Fluß hat einen einwandfrei griechischen Namen: zu ἁρπάζω ‚wegraffen'[89]; s. auch den gleichnamigen Fluß in Armenien, Xen. An.

85 Weitere var.lec. sind Ἀρναβαδέων, Ἀρνανδέων, Ἀρναβανδαίων.
86 Eine weitere var.lec. ist Ἀρναβαδέων.
87 Auch entstellt Αυάδυς.
88 Var.lec. Ἀρπαοα.
89 Zu diesem Namensstamm dürfte auch der ON Ἁρπαλύκεια, πόλις Φρυγίας, κτίσμα Γορδιοτειχιτῶν StB gehören, dessen Motivierung jedoch ganz verschieden ist: zum HN Ἁρπάλυκος.

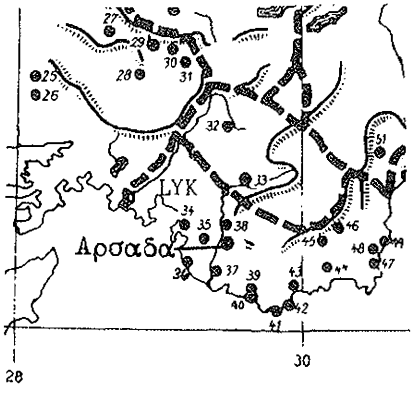
4,7,18; s. auch Pergamon 58; Tischler 60. Falls der ON vom Flußnamen abgeleitet ist, ist er auch griechisch, vielleicht den in Karien häufigen Namen auf -ασα angepaßt. Die Endung ist jedoch auffällig und der ON kann ohne weiteres einheimisch sein; man vergleiche den Stamm *harpa-* ‚kleiner Berg' im keilschriftlichen ON *Harpanda* (Laroche RHA 69, 1961, 64; Belege bei Ertem, Dizin 42). Falls diese Annahme richtig ist, ist der Flußname in Karien vollständig hellenisiert. Der ON ist im heutigen *Arpas, Arpaz, Arpazkale* fortgesetzt: J. L. Robert, Toponymie 36.

§ 99 Αρσαδ//α//

LYK: EwN Αρσαδεων (Gen.) TAM II,539 (Arsada).

Im westlykischen Binnenland, nördlich von Xanthos, heute *Arsa* (Fortsetzung des Namens); Bean PECS 96. Karte 41.

S. die PN auf Αρσα- KPN § 107.



Karte 41

§ 100–1 Αρταναδα

IS: Αρταναδα τῆς Ποταμίας Sterrett WE 73 (Artanada).

Isaurische Stadt etwa 31° 30′ ö.L. und 37° n. Br. Hauptkarte, Ort 74.

Αρτα- könnte ohne weiteres iranisch sein, der Rest des Namens widersteht jedoch einer solchen Deutung. Vielleicht zu dieser Namensippe.

§ 100–2 Αρτουβ//α//

KAR: ἐπὶ . . . Αρτουβων (Cousin-Deschamps) BCH 10, 1886, 486 N 1 (Mobolla).

Zur Lokalisierung s. die Erörterung bei Παραβλεια § 1005.

§ 100–3 Ἀρτύμνησος, Ἀρτύμνησσος

LYK: Ἀρτύμνησος, πόλις Λυκίας, ἄποικος Ξανθίων StB; EwN -Ἀρ]τυμνισσευσι[90] Robert, Documents 9 (Pinara).

90 Später Itazismus.

Bei Pinara (Robert im Kommentar zur Stelle). Hauptkarte, Ort 35.

Vgl. Τυμνησσός § 1384–5. Falls jedoch dieser Vergleich richtig ist, gehört dieser Name nicht zu der hier behandelten Namensippe.

§ 100–4 Der ON Ἀρτάκη (vor allem die Stadt bei Kyzikos, Hdt. 4,14), Ἀρταίων τεῖχος (Stadt am Rhyndakos, StB) und sonstige ähnliche Namen sind thrakisch, s. Detschew 28.

Zu Ἀρτάνης, Fluß in Bithynien, und Ἀρτυνία, See bei Kyzikos, später Ἀφνῖτις genannt (StB) s. Tischler s.v.

§ 101–1 Αρυανδ//α//

EwN Αρυανδεων (Gen.) Pappakonstantinou, Syll. trall. ep. 122 (nach der Zeichnung ist so zu lesen).

Die Lage der Stadt ist unbekannt. Die Inschrift ist aus Mylasa. Es werden Gesandte verschiedener Städte (deren Namen nur bruchstückhaft erhalten sind) genannt. Dem Namen nach könnte es sich um eine karische oder lykische Stadt handeln. Man kann aber nicht sicher sein: eine Verschreibung oder Verlesung für Ἀρύ(κ)ανδα ist leicht vorstellbar.

Sehr ähnlich ist der keilschriftliche ON *Ariyanda* (Laroche RHA 69, 1961, 63), sein Vergleich ist aber sehr schwierig, da es sich wohl um ein syrisches Toponym handelt (Laroche l.l.) und da man in der griechisch geschriebenen Form den späten Lautwert von υ, d.h. [i] annehmen müßte: unwahrscheinlich.

§ 101–2 Ἀρύκανδα

LYK: Ἀρύκανδα, πόλις Λυκίας Capito ap. StB; u.s.A.; EwN Ἀρυκανδέων TAM II,831 (Idebessos); dass. Aulock 10,4276; Ethn. Ἀρυκανδεύς TAM II,800 (Arykanda); Ἀρυκανδίδι (fem.) TAM II,794 (Arykanda).

Im ostlykischen Binnenland, nördlich von Limyra, beim heutigen *Arif* (verstümmelter erster Teil des alten Namens??), zwischen Elmalı und Finike; s. Bean PECS 98. Hauptkarte, Ort 45.

Man vergleiche auch den FlußN *Limyra cum amne in quem Arycandus influit* Plin. 5,100.

§ 101–3 Αρυμαξ//α//

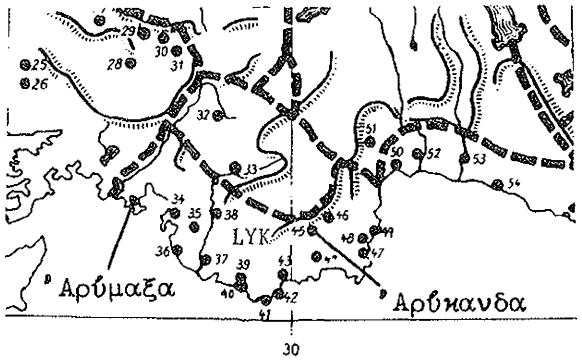
LYK: EwN ἐν τῶ Αρυμαξέων δήμω . . . Αρυμαξων TAM II,157 (Arymaxa); Λυδάτην (Ethn.) δήμου Αρυμαξων TAM II,155 (Arymaxa).

Nördlich von Lyda, auf derselben Halbinsel wie diese Stadt, sogar ein Demos derselben. Karte 42.

§ 102 Bei dem Namen *Asarinum* TP (südliches Kappadokien, bei Komana) dürfte es sich wohl um die Entstellung eines sonst unbekannten Namens handeln. Die TP enthält sehr zahlreiche Entstellungen und so, wie er überliefert ist, ist der Name ganz isoliert.

Dasselbe darf wohl auch von *Asdara* It. Ant. 215,3 bzw. *Osdara* ibidem 178.211 (Melitene) gelten. S. § 953.

§ 103–1 Unklar bleibt die Epiklesis θεῶ ἀνεικήτω Ασβαμει RA 1936 I 237 (= Kalinka Jh 28, 1933, B.61 [Parallelen]) aus Amastris, Paph. Man hat nicht den Eindruck, daß es sich um eine von einem ON abgeleitete Epiklesis handelt. Kaum zu einem Namen wie:



Karte 42

§ 103–2 Ἄσιβα (var. lec. Ἀσίβα) Ptol. 5,6,10 (im binnenländischen Pontos Kapp.), Lage unbekannt. Sonst unbelegt, deswegen unsicher.

§ 104 Der von Sundwall 55 als einheimisch aufgefaßte Name † *Ascandalis* (var. lec. zu Plin. 5,101, wo üblicherweise *Ascandiandalis* gelesen wird) existiert nicht. S. § 56 zu † *Amelas*.

§ 105 Das Ethn. Ἀσιοκωμήτης (Calder) RP 36, 1912, 72 N 45a (bei Ikonion) wird auf einen ON etwa wie Ἀσιοκώμη zurückgehen; dieser ON kann sich entweder aus dem in dieser Zeit schon ganz hellenisierten Wort Ἀσία und aus κώμη zusammensetzen, oder es handelt sich um die Hellenisierung eines Namensstammes, zu dem die Epiklesis Ζεὺς Ασεις (Münzen aus Laodikeia am Lykos in Phr., früher Diospolis genannt: Plin. 5,105; Head HN^2 679; Schwabl PW 10A,280; 15, 1444) gehören würde. Die gegenläufige Annahme, Ἄσεις sei die späte Schreibung von Ἄσιος, ist weniger wahrscheinlich: die Münzen sind zwar spät (mit rundem C), aber ich glaube nicht, daß eine solche Schreibung in Münzlegenden wiederholt auftauchen würde.

§ 106–1 Ασκαιη
PIS: Ασκαιης τῶι μεδέοντι θεῶι (in Versen) JRS 2, 1912, 93 N 22 (Calder).
Nach Levick, Roman Colonies 44, ist die Epiklesis des Meis Askaenos von diesem Namen abgeleitet, der sich auf das Heiligtum des Gottes auf der Spitze des Kara Kuyu bei Antiochia Pisidiae (Hauptkarte, Ort 68) bezieht. Der Tatbestand ist aber solcherart, daß die Epiklesis zwar bisweilen als kongruierendes Beiwort konstruiert ist (z.B. Μηνὶ Ασκαηνω JHS 4, 1883, 417 N 31; MAMA 8,436; Ασκαινω An St 17, 1967, 118 N 48), jedoch häufig auch als Genitiv (z.B. Μεὶς Ασκαηνου MAMA 8,351), was ursprünglicher zu sein scheint. Der Genitiv würde dann zu einem PN gehören, s. Μεὶς Φαρνάκου u.ä., zu § 18. Falls diese Annahme richtig ist, ist Ασκαιη entweder ein (eventuell nur poetischer?) sekundär gebildeter Name des Heiligtums, oder die Form gehört zu diesem Namensstamm, ohne von dem PN abgeleitet zu sein. Also: entweder ON > Epiklesis (Levick) oder PN > Epiklesis > ON, oder PN > ON.
Auf jeden Fall ist hier ein Namensstamm belegt, der wohl zum folgenden Namen gehört.

§ 106–2 Ασκαρ//α//
PIS: Ethn. Ασκαρηνος Tekm. 2,30.60.
Wohl in dem tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 107–1 Ἄσπενδος, Ἄσφενδος, Εστρεδ//ος//
PAM: Bis in die Mitte des III. Jh. v. Chr. findet sich auf den Münzen aus Aspendos das Ethn. Εστρεδιυς, Εστρεδιυ, auch Εστρεδηυ, Εστρεδιυ geschrieben und verschiedentlich abgekürzt; s. die Belege bei Brixhe, Le dialecte grec de Pamphylie (Paris 1976), S. 194ff. Dieses Ethnikon geht auf einen ON Εστρεδυς zurück, der außerhalb des pamph. Dialektes die Form Εστρεδος haben würde (Brixhe l.l. 193).
In den sonstigen griechischen Quellen heißt die Stadt Ἄσπενδος Xen. Hell. 4,8,30; Str. 14,667 u.v.s.A.; Ἄσπενδος ATL (^{3}V); EwN Ἀσπενδίων Aulock 11,4596.
Dazu die abweichende Form des Ethn. Ἀσφέν[διος] IG XII 3,250 (Anaphe; ergänzt von Robert, Noms 382ff.).
Am rechten Ufer des Eurymedon, 60 Stadien vom Meer entfernt (Strabo); vgl. Brixhe l.l. 191 (Literatur). Hauptkarte, Ort 53.
Nach Brixhe l.l. 80 geht der Name auf eine Form wie *astwad-* < *asitawad-* zurück. Gute phonologische Erwägungen: *e*–*a* ist die übliche kleinasiatische Alternanz; das π ist Produkt der Labialisierung unter Verlust des gerundeten ϝ. Das φ ist jedoch besser erklärt bei Robert, Noms l.l.: es handelt sich um die spätgriechische Aspiration, wie Πύγελα : Φύγελα, Σπόγγος : Σφόγγος, Σπυρίς : Σφυρίς, Σπόνδυλος : Σφόνδυλος. Reiche Literatur bei Brixhe und Robert l.l.

§ 107–2 Die Namen der Station *Aspasi, Aspas* (Miller 660) und der Stadt *Aspona* It. Ant. 143,4; Ἄσπουνα Socr. Hist. eccl. 7,36 u.s.A. (lokalisiert südöstlich von Ankyra: Hild, Kapp. 38) sind keltisch, s. die zahlreichen Parallelen wie *Aspaluca* bei Holder I, 247f.

§ 108–1 Ασσαιορ//α//
PHR: Ασσαιορηνοι (Habicht) JRS 65, 1975, 65 Z. 29 (Ephesos).
Es handelt sich entweder um einen EwN, der auf einen ON (etwa wie angegeben) zurückgeht, oder um einen Stammesnamen.
Erwähnt neben Eumenia, also wohl in dieser Gegend zu suchen. Hauptkarte, Ort 65.

§ 108–2 Asseris
IS-KIL: *ex civitate Coropisso vico Asseridi* CIL X,8261 (Tarracina).
Offensichtlich in der Gegend von Koropissos zu suchen. In diesem *vicus Asseris* lebte der Stamm der *Gnig//i//*, wie uns der Anfang der Inschrift belehrt: *D. M. Valeriae Frontinae nat. Gnigissae ex civitate* etc. Diese Interpretation ist wohl besser als die Annahme, *Gnigissa* sei der ursprüngliche Name der Frau.

§ 108–3 Ἀσσησός
KAR: ἐν τῇ Ἀσσησῷ Hdt. 1,22; StB u.s.A.
Es handelt sich um einen Ort im Gebiet von Miletos mit dem Tempel Ἀθηναίης ἐπίκλησιν Ἀσσησίης Hdt. 1,19. Hauptkarte, Ort 20.
Bestechend ist der Vergleich des keilschriftlichen ON *Hessassa* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 89); man müßte aber die an sich gut bekannte kleinasiatische Alternanz

a : *e* zweimal in demselben Namen, und dazu noch in entgegengesetzter Richtung, wirken lassen, was unwahrscheinlich ist.

§ 108–4 Der Name Ἄσσος (Ἀσσός), Stadt an der Südküste der Troas (Robinson PECS 104 ff.; τὰ περὶ Ἄσσον καὶ Ἀδραμύττιον Str. 13,581; ἐν Ἄσσῳ Xen. Ag. 2,26; u.s.A.; epigraphische Belege bei R. Merkelbach, Die Inschriften von Assos, Bonn 1976; dazu J. L. Robert, Bull. 1976, 575; Ἀοσός, πόλις Λυδίας πλησίον Ἀτάρνης . . . δευτέρα πόλις Αἰσλίδος κατὰ Ἑλλήσποντον ἢ Κεκρόπειαν StB: es handelt sich wohl um dieselbe mysische Stadt: Verwirrung in den Quellen) ist trotz Sundwall 57 nicht sicher kleinasiatisch. Falls er zu dieser Sippe gehört, dann überschneidet sich in seiner Form verschiedenartiges Sprachgut. Z.B. wäre es bestechend, den Namen als thrakisch zu erklären, s. den Namen der mygdonischen Stadt Ἄσαρα (u.a. Formen) Detschew 31; zu beachten ist allerdings die Existenz gleichnamiger Städte im Epiros und in der Phokis: Übertragung aus Griechenland? Man beachte jedoch, daß nach Strabo 13,610 die Umgebung von Assos von den Lelegern bewohnt war, so daß der ON von dieser älteren Bevölkerung hätte übernommen werden können. Auch die Form des EwNs in den Tributlisten Ἅσιοι ATL 2 N 5.27 und Ἔσσιοι ATL 2 N 1 IV 8 weist auf kleinasiatischen Ursprung hin; s. zu Πύγαλα, Πύγελα § 1112; s. jedoch auch Fn. 232 zu § 449–2.

§ 109 Die Epiklesis Ἀρτέμιδι Αστελεανη (Michon) REA 8,1906,184 (Akmonia, Phr.) ist von Robert, Hell. 10,120f. richtig mit dem Flußnamen Ἀστελῆς (bei Synaus, Ankyra, Nordost-Lydien; belegt von Ramsay HG 131) in Verbindung gebracht worden. (Zum Flußnamen s. Tischler s.v.: einheimisch.)

Es könnte dazu auch der ON Ἀστελέβη, πόλις Λυδίας StB gehören; der genuine Charakter der Überlieferung und die Existenz der Stadt werden aber in Zweifel gezogen (s. die Literatur bei Bürchner PW 2, 1780).

§ 110 Der ON [οἰκῶν] ἐν Ἀστιβία Tekm. 4,16 wird (trotz Sundwall 55) griechisch sein, zu ἀστιβής ‚unbetreten'. S. zu Σατιπρειζα § 1179.

§ 111 Den Beinamen des in Astra (Is.) mehrfach belegten Ζεὺς Ἀστρηνός (z.B. [Hereward] JHS 78, 1958, 74 N 69; Bean-Mitford, RC II,124.132; Sterrett WE 67.69 [+ JHS 78, 1958, 73f., vgl. J. L. Robert, Bull. 1959, 454] u.a.; auch Διὸς Ἀστληνοῦ SK 282; mit einem einheimischen Namen des Gottes Σταλλω Ἀστρηνῶ [Hereward] JHS l.l. 75 N 70) faßt Sundwall 282 als einheimisch auf. Die Epiklesis gehört aber zum ON Ἄστρα, den man in Abwesenheit jeder sonstigen Erklärungsmöglichkeit zu griech. ἄστρον ‚Stern' stellen kann. Ein Gedanke, daß es sich bei Ἄστρα um die Hellenisierung eines einheimischen ONs handelt, der zu dem primären GN Σταλλος gehören würde (vgl. das Verhältnis des ONs Ἀσιοκώμη § 105 zum GN Ασεις), wäre m.E. doch zu gewagt. Auch ein ON wie Σταλλα § 1255a ist kaum ähnlich genug, um als eine Vorlage zur Hellenisierung aufgefaßt werden zu können. S. auch § 1222 und Schwabl PW 10 A, 288; 15, 1445.

§ 112 Den in Mysien mehrfach belegten ON Ἄστυρα (z.B. Ἄστυρα Τρωϊκά ATL; dazu auch der EwN Ἀστυρηνοὶ Μυσοί ATL und die Landschaft Ἀστυρηνή Pergamon 245) faßt Sundwall 56 als einheimisch auf; ich finde aber keinen Grund, warum der Name nicht zu griechisch ἄστυρον ‚Städtchen' gehören sollte; so auch Carmody, Anatolie 203.

§ 113–1 Ατα

BITH: Das Bruchstück eines Ethnikons Αταειτ. Dörner, Bithynion 158 (aus Bithynion oder Umgebung) belegt einen Namensstamm, der zu der vorliegenden Sippe gehört. Die genaue Form des Namens kann aber nicht ermittelt werden.[91]

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Bithynion. Hauptkarte, Ort 7.

§ 113–2 Ἄτταια

MYS: [ἀ]πὸ Κάννων ἤτοι Ἀτταὶας[92] μέχρι Ἀδραμυττίου GGM I, 564,15 Entst. Ἄττεα Str. 13,607 (eine Stadt in der mytilenischen Peräa in Richtung zum Kaikos).[93]

Die Existenz des Namens und der Stadt ist unsicher; vgl. Robert, Villes 172ff. Karte 43.

§ 113–3 Ἄτταος

MYS: Ἄ(τ)ταος[94] Hier. 663,3; EwN Ἀτταιτῶν Aulock 4,1068.1069 u.a.; Ἀτταειτῶν ibid. 1073 u.a.; Ἀτται[τῶν][95] Pergamon 245. Hierher gehört wohl auch der EwN Ἀττεατῶν Imhoof-Blumer 19.

Lage unbekannt; s. jedoch den folgenden Namen.

§ 113–4 Ἄττηα

MYS: Ἄττηας (Gen.) Robert, Villes 400 (bei Hadrianu therai).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; zur Identifizierung mit dem vorangehenden Namen s. Robert zur Stelle. Karte 43.

§ 113–5 Ἀττάλυδα, Ατλυd-

LYD: Ἀττάλυδα, πόλις Λυδίας, κτισθεῖσα ὑπὸ Ἄττυος καὶ μετὰ θάνατον αὐτοῦ ὑπὸ Λύδου τοῦ παιδὸς αὐτοῦ StB; epich. lyd. Ethn. *Ατλudmaí* IF 69, 1964, 130ff. Z. 6, dazu Neumann, Athenaeum 47, 1969, 223 (Teira).

Der epichorische Beleg bestätigt die Existenz der Stadt; Lage unbekannt.

§ 113–6 Ἀτταναασσός, Ταναασός

PHR: ὁ Ἀτταναασσοῦ Not. 1, 368 u.a.; ὁ Ἀτανασοῦ Not. 9, 329; ὁ Ταναασοῦ Not. 13, 279; ὁ Τανάσου Not. de Boor, Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 528 N 433.

Honigmann, Byzantion 10, 1935, 646f. lokalisiert die Stadt beim heutigen *Tanaştepe*, südlich von Eumeneia. S. auch Ruge PW 2, 2181; Robert, Hell. 11–12, 429 Fn. 6; Villes 431 Fn. 3; Georgacas, As. Min. 120. Karte 43.

Die moderne Form *Tanaştepe* zeigt, daß die Form Ταναασός keine Entstellung ist, sondern ein sprachliches Faktum darstellt. Ob jedoch diese Variation auch alt ist, wie man etwa bei Ἄταρνα : Τάρνα § 114 voraussetzen darf, mag dahingestellt bleiben; es kann sich hier um eine ganz späte Erscheinung handeln.

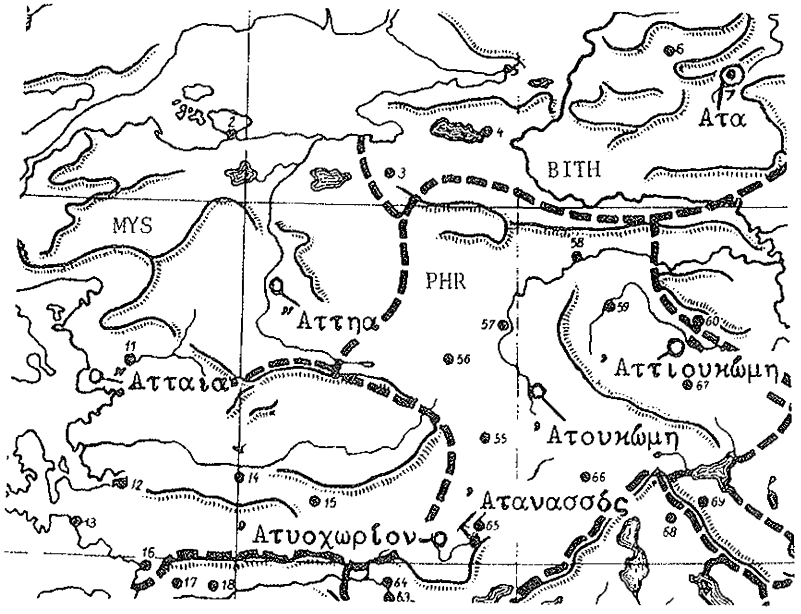
91 Ein weiterer Beleg des Vordergliedes *ata-* findet sich in Δ[ι]ὸς Αταβυρι[ο]υ (Chaviaras) Ἐφ. Ἀρχ. 1911, 52 N 17 (Loryma, Kar.). Die Epiklesis ist vom Namen des höchsten Berges auf Rhodos abgeleitet.

92 Diese Lesung der Handschriften wird in Αἰγαίας oder Ἀτταλείας emendiert; s. Robert, Villes 173f.

93 Die Tabula Peutingeriana gibt in derselben Gegend *Attalia* an, was zu verschiedenen kreuz und quer laufenden, unannehmbaren Emendationen Anlaß gibt; dazu Robert l.l. (reiche Literaturangaben).

94 Emendiert aus der Lesung Ἄπταος der Handschriften von Robert, Villes 192.

95 Das ι ist in den Majuskeln zu sehen; s. Robert, Villes 172ff. und 377ff.



Karte 43

§ 113–7 Ein ON Ατταπιν//α// wäre in Phrygien in dem Fall bezeugt, wenn es sich in der Inschrift [Ζ]ηλᾶς Τειμέου Τειμέου καὶ Ἀλέξανδρος Ατταπινις λατύποι JRS 15, 1924, 174 N 167 (Kotiaion) um ein Ethnikon und nicht um den Vatersnamen handeln würde.[96]

§ 113–8 Ατταβοκαοι οἱ ... συνμύσται (Körte) AM 25, 1900, 437 N 63 (Pessinus, Gal.) ist kein ON, sondern die Bezeichnung eines Kollegiums. Obzwar sie eher dem keltischen Sprachbereich angehört, zeigt sie wohl im Vorderglied den zu dieser Lallnamensippe gehörenden GN *Attas*.

§ 113–9 Ἀτταγαῖν//α//
GAL: ἐν Ἀτταγαίνοις Basil. v. Caes. ep. 278.[97]
Lage unbekannt.
Eine Ableitung von gr. ἀτταγήν, ἀτταγᾶς ‚ein Wiesenvogel' ist nicht leicht, aber wohl doch möglich. Vgl. jedoch den in demselben Brief erwähnten Ort Κορσάγαινα § 590–1, der dasselbe Hinterglied hat und dabei kleinasiatisch ist; somit kann man auch in *Attagaina* eher einheimisches Sprachgut suchen.

96 S. die Erörterungen der Stelle KPN S. 109, Fn. 456.
97 Migne PG 32, 1016.

§ 113–10 Ἀττιουκώμη
PHR: ὅρος Ἀττιουκώμης MAMA 7, 305 (Orkistos).
Sicher in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 43.

§ 113–11 Ἀτουκώμη
PHR: Ἀτουκώμη (Ramsay) JHS 8, 1887, 513 (südlich von Kotiaion im Tal des Tembrogios).
In der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 43.
Ramsay (im Kommentar zur Stelle) erwägt eine Emendation; die Zugehörigkeit des Vordergliedes des Namens zu dieser Sippe scheint aber die Lesung zu unterstützen.

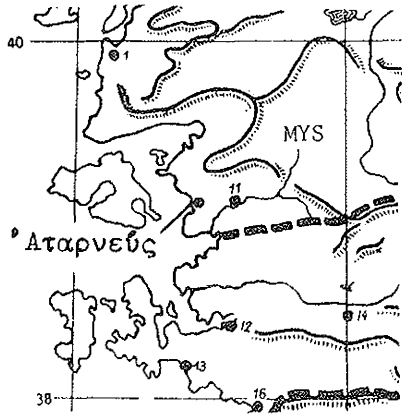
§ 113–12 Ἀτυοχωρίον
PHR: Ethn. Ἀτυοχωρείτης (Ramsay) JHS 4, 1883, 383 N 5 (Bahadınlar).
Irgendwo in der Hyrgalischen Ebene: Robert, Villes 129ff., der den Namen auch in byzantinischen Entstellungen erkennt. Karte 43.

Zu § 113: Bei einer Lallnamensippe ist es kein Wunder, daß sie sich mit anderem Sprachgut überschneidet. Die Belege aus Mysien und Bithynien können auch thrakisch sein; s. die Beispiele bei Detschew 8.

§ 114 Ἀταρνεύς, Ἄταρνα, Τάρνα
MYS: Eine Landschaft gegenüber Lesbos hieß Ἀταρνεύς Hdt. 6,28 u.a.; Paus. 4,35,10; u.s.A., oder Ἀταρνεῖτις[98] Hdt. 6,29; der befestigte Hauptort dieser Landschaft hieß auch Ἀταρνεύς : Ἀταρνέα ... χωρίον ἰσχυρόν Xen. Hell. 3,2,11; χωρίον Ἀταρνέα καλούμενον Diod. 13,65,4; περὶ Ἀταρνέα καὶ Ἄσσον Str. 13,610, vgl. 14,680; πόλις Ἀταρνεύς Scyl. 98[99]; in anderen Belegen heißt die Stadt Ἄταρνα, πόλις μεταξὺ Μυσίας καὶ Λυδίας πλησίον Λέσβου StB; oder sie hieß auch Τάρνα, denn StB s.v. Ἀπαισός berichtet, dieser Name habe auch die Form Παισός ... ὡς ἂρ' Ἄταρνα πόλις καὶ Τάρνα.
Gegenüber Lesbos; Lokalisierung bei Hirschfeld PW 2, 1897. Karte 44.
Eine griechische Ableitung des Namens ist nicht möglich. Die Glosse ἀτάρνη· βρόχος Hsch. (also ‚Netz') ist wohl tatsächlich in ἀρτάνη zu emendieren. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre und wenn die metathetierte Form ἀτάρνη tatsächlich existieren würde, wäre der Vergleich des Namens Τάρνη § 1301 viel besser: es gab ja neben Ἄταρνα auch Τάρνα, was den einheimischen Charakter des Namens bestätigt. Der Bericht darüber bei StB scheint zuverlässig zu sein, wegen des Zusammenhangs mit dem parallelen Ἀπαισός : Παισός.[100] Vgl. Ἀμυζών : *Μύζων § 61–1; Αβοζα § 6: Βοζα § 154.

§ 115 Ἀτενία Not. 8,476 = Ἀτενόα Not. 9,379, eine Stadt in Pisidien. Hier. 672,6 hat Ἀτμενία (wohl Entstellung). Zu den Lokalisierungsversuchen s. Honigmann zu Hier. l.l. und

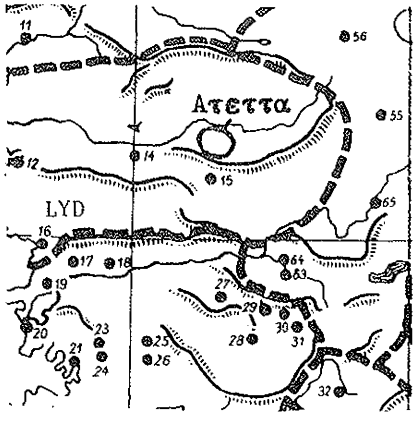
98 Im Gen. ἐν τῇ Μαληνῇ τῆς Ἀταρνείτιδος var.lec. Ἀταρνίδος, Ἀρτανίδος.
99 Ein τόπος ἐπὶ θαλάττῃ Ἀταρνεὺς ὑπὸ τῇ Πιτάνῃ, κατὰ τὴν καλουμένην νῆσον Ἐλεοῦσσαν ist erwähnt bei Str. 13,614. Ich kann nicht entscheiden, ob es sich um dieselbe Stadt (nur etwas falsch lokalisiert) oder um einen anderen Ort handelt.
100 Aber der GN Αταρκνατεις (belegt im Akk. Αταρκνατε[ιν] Buresch, Lyd. 117; = Μουσ. 1886, 77 N φξε') ist eher mit Buresch (im Kommentar zur Stelle) als eine Variante des Namens der semitischen Dea Syra *Atargatis* zu deuten, als mit Sundwall, Nachträge 16 als kleinasiatisch aufzufassen.



Karte 44

Jones 137. In jeder Hinsicht unsicher und unklar. Falls richtig gelesen, aus dem Griechischen nicht deutbar; vergleiche Τενα oder Τενια § 1317.

§ 116 Wenn der ON Ἀθῆναι bei StB auch in Karien belegt ist, handelt es sich trotz Sundwall 56 sicher nicht um die Hellenisierung eines einheimischen Namens, sondern um Übertragung aus Griechenland. Diese Auffassung ist wohl ungeachtet des dorischen Charakters Kariens richtig: es scheint selbst in Lakonien eine Stadt Ἀθήνη oder Ἀνθήνη gegeben zu haben, s. Paus. 2,38,6; StB. Jedoch kann es sich bei der Nachricht über die karische Stadt Ἀθῆναι bei StB um eine Verwechslung mit Εὐθῆναί handeln (Bürchner PW 2,2022). S. auch § 24.



Karte 45

§ 117 Ατεττ//α//

LYD: οἱ κατοικοῦντες ἐν Ατεττοις Herrmann-Polatkan, Manisa 3 (Menye).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien. Karte 45.

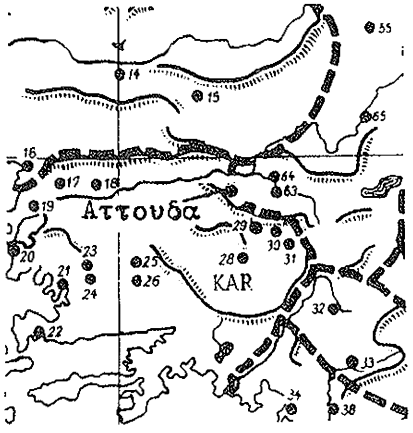
Kaum identisch mit Αξιοττα § 23–2. Ob zu § 113? S. zu Τροκέττα § 1370.

§118 Αττουδ//α//

PHR: ἐν Αττουδοις Sardis 7,1,1 Z 7.10 (ᵃIII); EwN: Αττουδεων MAMA 6,83; dasselbe (ergänzt) ibidem 72 (Attuda); Αττουδεων Aulock 7,2495.

Westlich von Laodikeia am Salb., an der karischen Grenze, beim heutigen Hisarköy; s. J. L. Robert, Toponymie 57 (eingehende Geschichte der Namensformen in der byzantinischen und türkischen Zeit). Karte 46.

Ob zu § 113? S. zu Ἄλυδδα § 49–3.



Karte 46

§ 119 Αὐγαζ//α//

KAR: Ausschließlich in den Notitiae wird ein Bischof ὁ Αὐγάζων 3,38; 1,120; 7,109 u. v. a. angeführt, etwa zwischen Dios Hieron und Kolophon.

Manche Forscher nehmen an, daß es sich um das karische Αλγιζεα § 42–2 handelt (vorsichtig Hirschfeld PW 1,2476); die Identifizierung wird aber neuerdings abgelehnt: s. Honigmann zu Hier. (der jedoch Αὔγαζα mit Εὐάζα Hier. 659,13 identifiziert) und Jones 79 (Algizea und Augaza sind zwei verschiedene Ortschaften). Unsicher.

Lage unbekannt.

§ 120 Αὐλοκρ//α//, Αὐροκλ//α//

PHR: Die Notitiae belegen für Phrygien, wohl in der Gegend von Apamea Kibotos, ein Städtchen namens Αὔλοκρα, Αὔροκλα u. ä.: ὁ Αὐρόκλων 7,174 u. a.; Ἀβρόκλων 1,393. Bei Hier. 678,5 δήμου Αὐράκλεια (von Honigmann in Αὐρόκλα emendiert). Dasselbe Städtchen

ist auch in den Konzilsakten angeführt: Αὐροκλέων Mansi VI 760C, in der lat. Version *Aurocrorum* (mit entstellenden var. lec.); Αὐλόκρων Mansi VI 949 B, in der lat.Version *Aulocrorum*; Αὐροκλῶν Mansi VI 1089B, in der lat. Version *Aurocrorum*.

In derselben Gegend ist ein Tal namens *Aulocrene* lokalisiert worden: Plin. 5,106 *Aulocrene* (var. lec. *Aulotrenes, Aulotreses, Aulocreses*; s. Fn. 105) *ita vocatur convallis, X m.p. ab Apamea Phrygiam petentibus* (zur Lokalisierung s. Ruge PW 2,2422[101]); *amnis Maeander, ortus in lacu et monte Aulocrene* (var. lec. *Aulotrene*) Plin. 5,113; *regionem Aulocrenen* (var. lec. *Aulotrenen*) Plin. 16,240; Solin. 40,8 wiederholt nach Plinius *ab Apamea decem milibus passuum separata Aulocrene* (var. lec. *Alocrene*); Mart. Cap. 6,685 ... *Aulocrene vocitatur, unde Maeander amnis exoritur*; Strabos Beschreibung des Ortes lautet (12,578): ὑπέρκειται δὲ καὶ λίμνη φύουσα κάλαμον τὸν εἰς τὰς γλώττας τῶν αὐλῶν ἐπιτήδειον; kein Name wird erwähnt.[102]

Schließlich kennt Liv. 38,15,12 bei Apamea die *Rhotrinos fontes* (Akk.).

Das Material macht den Eindruck eines Durcheinanders, die Entwirrung ist schwierig.

(1) Seit Ramsay CB 481 nimmt man die Emendation *Rhocrinos fontes* (Akk.) bei Livius an, wodurch der Zusammenhang mit Αὐλοκρήνη hergestellt wird.[103] Tischler (127) postuliert deswegen eine Namensform Ροκρινος. Das ist aber unwahrscheinlich; ich würde eher an eine Korruptel in der handschriftlichen Überlieferung denken (ähnlich Ramsay CB 481 Fn. 3). Damit erweist sich auch die emendierte Form *Rhocrini fontes* als eine Entstellung von Αὐλοκρήνη, Αὐροκρήνη o.ä., nicht als sprachliches Faktum.

(2) Ramsay l.l. betrachtet den ON, dessen Grundform er als Αὐροκρά ansetzt, als einheimisch und Αὐλοκρήνη als dessen Hellenisierung, motiviert durch das für die Flöten notwendige Rohr auf dem See (Strabo). Ihm folgt Tischler (39), der aber mit Kretschmer, Einleitung 202 geneigt ist, in Αὐλο- das häufige Element der thrakischen Onymie (Detschew 35ff.) zu sehen. Der Name Αὐλοκρήνη kann in der Tat nicht ganz griechisch sein, da die Bedeutung ‚Flötenquelle' sich als das Produkt einer eine Ätiologie suchenden Überlegung, nicht einer unmittelbaren Namengebung erweist.[104]

(3) Diese Interpretation ist möglich, hat aber eine Schwierigkeit: Üblicherweise wird ein Ort nach einem Hydronym benannt, nicht umgekehrt; dazu kommt, daß die Quelle den älteren Autoren bekannt ist, der Ort dagegen ist erst byzantinisch. Aber von der Form *Aulokrene* ist eine Form wie *Aulokra* nicht ableitbar; auch konnte die Sprachentwicklung die letztere Form nicht zustande bringen: es müßte sich also bei allen Formen des ONs um rein graphische

101 Der Titel bzw. das Stichwort des Rugeschen Aufsatzes heißt Αὐλοῦ κρήνη, also ‚Quelle der Flöte'; Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache 202, hat Αὔλου κρήνη, wo Αὖλος als thrakischer PN aufgefaßt wird; weitere Autoren folgen ihm. Diese Form ist jedoch nicht belegt, mit Ausnahme einer Lesung in Solinus (s. unten), die jedoch auch bei ihm univerbiert ist; es handelt sich um eine Interpretation der vorauszusetzenden griechischen Vorlage in den Quellen des Plinius. Die Überlieferung weist jedoch eher auf eine Form Αὐλοκρήνη hin.

102 Kein Name auch bei Max. Tyr. 8,8 (Dueb.) = 2,8 (Hobein), nur eine Beschreibung der Quelle des Mäander.

103 S. auch die variae lectiones mit *-t-* anstatt *-c-* bei Plinius (ähnlich Ramsay l.l., Fn. 3); ein häufiger Diktatfehler.

104 Selbst wenn es die Form Αὐλοῦ κρήνη gäbe, würde dieses Argument nicht seine Gültigkeit verlieren. Eine Form Αὔλου κρήνη anzusetzen und in ihrem ersten Element einen PN zu suchen – gleichgültig, welche sprachliche Zugehörigkeit man ihm zuschreiben würde –, ist sehr gewagt, da die Überlieferung dafür ebensowenig eine Stütze bietet wie für den Ansatz Αὐλοῦ κρήνη. Aber selbst wenn eine Form Αὔλου κρήνη existiert hätte, würde von einer solchen Form kein Weg zum ON Αὔλοκρα führen.

Entstellungen handeln, die die wahre, dem Hydronym ähnlichere Form des ONs nicht erkennen lassen; eine solche Annahme ist aber unwahrscheinlich.

(4) Diese Schwierigkeit läßt sich wohl nur durch die Annahme umgehen, daß sich in der Gegend eine fremde Bevölkerungsgruppe ansiedelte, die den Ort gründete, ihm den Namen gab und die Quellen mit demselben oder einem sehr ähnlichen Namen benannte. Der Ort war klein und seine Bevölkerung unbedeutend und ohne Beziehung zur Außenwelt, so daß er bis in die byzantinische Zeit unbekannt blieb. Die Quelle aber, weil sie mit dem wichtigen Mäander verbunden war, ist bekannt geworden, ihr Name wurde hellenisiert und eine Ätiologie erfunden.[105] Das alles würde voraussetzen, daß der ganze ON, nicht nur ein Teil davon, zu der Sprache der fremden Gruppe gehörte. Eine solche eingewanderte fremde Gruppe muß man sich wohl am ehesten als thrakisch vorstellen. Aufgrund dieser Überlegungen würde ich meinen, daß der ON zu den thrak. PN *Aulutra, Aurotra,* Αυλουτραις (Detschew 38) gehört.

(5) Detschew.38 meint, daß in *Aulu-* und *Auro-* verschiedene Namensstämme vorliegen. Bei den Formen des ON handelt es sich aber sicherlich um Varianten desselben Namens, teilweise sprachliche Varianten, teilweise Entstellungen in der handschriftlichen Überlieferung. Das *-k-* statt des *-t-* im ON verstehe ich als das Ergebnis einer hellenisierenden Tendenz: wie die Form Αὐράκλεια zeigt, wurde der Name zum griech. Namenstamm -κλῆς, -κλεια gezogen. Der Umstand, daß die verschiedenen Formen wie *Aurokla* zu der zweiten Deklination gehören, ist dabei unwesentlich: es gibt griechische PN wie Θόκλος, Θράσυκλος (Bechtel HP 244), die der hier angesetzten teilweise hellenisierten Form des ONs näher stehen als die üblichen Namen auf -κλῆς.

(6) Damit meine ich aber nicht, daß das *-r-* in einer Form wie Αὐλόκρων oder das *-t-* in *Aulotrene* notwendigerweise altes Sprachgut bewahren; bei Αὐλόκρων u.ä. handelt es sich höchstwahrscheinlich, in *Aulotrene* sicher um späte Formen, denn *Aulotrene* setzt zuerst die Hellenisierung in *Aulokrene* voraus, da sonst die Bildung unverständlich wäre.

(7) Zusammenfassend: es gab zwei thrakische Namen, deren Endungen uns entgehen: ON *Aulotra-*, Hydronym *Aulotra-*. Der Name der Quelle ist relativ früh in *Aulokrene* hellenisiert worden, das selbst zu *Aulotrene* entstellt wurde. Der ON ist erst spät zu *Aulokloi, Aulokla* hellenisiert worden, was dann mit Assimilationen und Dissimilationen (teilweise sprachlicher Natur, teilweise durch die Überlieferung bedingt) zu dem Reichtum der Varianten mit *l* und *r* in der zweiten und dritten Silbe führte.

(8) Sicher nicht, trotz Cornelius, Geschichte 182, zum keilschriftlichen ON *Aura* (Belegt bei Ertem, Dizin 22).

§ 121 Der Name πόσιμα (*aquae*) τὰ λεγόμενα Ἄψοδα Vita S. Theodori 146,39 (Fest.) in Galatien ist wohl keltisch, s. *Apsi-acus, Apsoles* Holder I, 167.

§ 122–1 Βαβα

PHR: Ethn. Βαβαειτης MAMA 5,216 (bei Nakoleia).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 59.

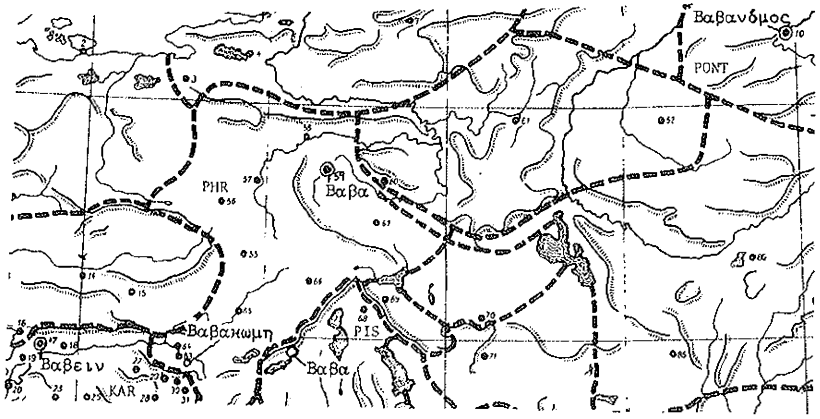
105 Die Quelle ist in die griechische Mythologie eingegangen: *Ubi* (scil. *Marsyas*) *certavit tibiarum cantu cum Apolline, Aulocrene est* Plin. 5,106. (Das Wort *est*, d.i. *(e)s(t)*, ist emendiert aus den Lesungen *Aulocrenes, Aulotrenes, Aulocresess* der Handschriften.)

§ 122–2 Βαβ//α//

PIS: Ethn. Βαβηνος[106] Sterrett WE 600 (Kılınçköy).

Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom See Askania. Karte 47.

Dieser Name kann mit den vorangehenden identisch sein, falls der Nominativ so anzusetzen ist.



Karte 47

§ 122–3 Βαβειν

KAR: ἀγρῶν Βαβειν Magnesia 122 d.

Ein Flurname bei Magnesia. Hauptkarte, Ort 17.

§ 122–4 Βαβακωμη

PHR: ἐμ Βαβακωμηι (Wörrle) Chiron 5, 1975, 59ff. (westlich vom heutigen Denizli, ᵃIII; aus J. L. Robert, Bull. 1976, 553).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Hierapolis, zwischen Laodikeia und Kolossai. Karte 47.

GN, HN oder PN im Vorderglied.

§ 122–5 Βαβανόμος

PO: μέχρι τοῦ Βαβανόμου Str. 12,561.

In der Gegend von Amasia, Lage unbekannt; Ruge PW 2,2653. Hauptkarte, Ort 10.

Das zweite Glied ist griechisch (νομός ‚Weideplatz') oder hellenisiert.

Zu § 122: S. die Lallnamensippe *baba* KPN § 133.

106 Ramsay CB 334 N 154 las hier Βαρηνος. Die Sterrettschen Lesungen sind jedoch in der Mehrheit der Fälle besser als die Ramsayschen.

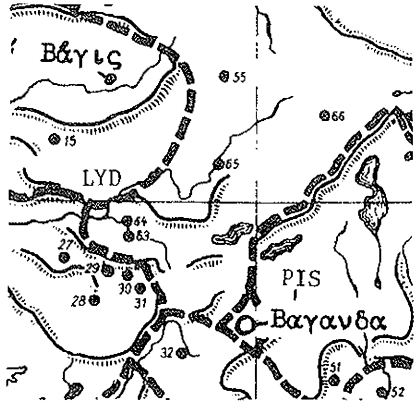
§ 123–1 Βάγις

LYD: Βάγις Hier. 671; EwN Βαγηνοί TAM V,29; Βαγηνῶν CIG 2449 + KP 2, S. 125; Βαγην(ῶν) KP 2,231; Βαγηνῶν Aulock 8,2914; 17,8217 u.a.[107]; Ethn. Βαγηνή (Fem.) KP 2,232. In den Notitiae 9,908; 3,112 u.a.

Am oberen Hermos, beim heut. Mıdıklı und Karakuyu; Herrmann TAM V, cap. 4. Karte 48.

§ 123–2 Βαγανδ//α//

S. PHR-PIS: Ethn. Βαγανδευς Sterrett EJ 59,14 (Ormeleis). Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 48.



Karte 48

§ 123–3 Fern bleibt der Name der kappadokischen Landschaft Βαγαδανία Str. 12,539: iranisch.

Zu § 123: Es ist wohl nicht der phrygische GN βαγαῖος· ... Ζεὺς Φρύγιος Hsch. nur des Anklanges wegen zu vergleichen.[108] Das Suffix -νδ- ist nicht typisch für phrygische Namen.

§ 124 Im ON Βαξίς (Ptol. 5,6,17, in Kappadokien nach Tyana angeführt) würde ich eher iranisches als mit Sundwall 176 kleinasiatisches Sprachgut suchen, obgleich das formal Nächste, *bāzu-* ‚Arm' semantisch nicht paßt. Die Existenz der Stadt ist unsicher.[109]

107 Münzen mit der Legende Βαγεις, zitiert von Bürchner PW 2,2767 (s. auch Cronert, Hermes 37,154,2, dazu Ruge PW Supp. 1,237 u.s.A.) ‚existieren unseres Wissens nicht': So richtig Keil und von Premerstein KP 2, S. 124f.

108 Der Vergleich ist ganz ausgeschlossen, falls wir mit R. Schmitt, Sprache 9, 1963, 38ff. den Text in βαλαῖος (wegen der alphabetischen Folge) emendieren und dann mit Διὶ Βαληω § 129 vergleichen.

109 Βάξις steht bei Ptolemaios nach Τύανα. Müller (im Kommentar zur Stelle) vermutet, daß Τύανα Βαξις aus Τύανα (Ἀνδά)βαλις entstanden sein könnte, weil die Tabula Peutingeriana und das

§ 125 Ähnlicherweise nehme ich an, daß der ON Βαῖβαι, πολίχνιον τῆς Καρίας StB trotz Sundwall 58 griechisch ist: zu einem nicht genau bekannten, onomatopoetischen Vogel- (oder Tier-?) namen wie βαῖβυξ ‚Pelikan'.

§ 126 Ebenso ist der Name Βαιός (in τόπω Βαιῶ SEG 6,673, bei Attaleia, Pam.) griechisch, zu βαιός ‚klein'. S. auch Fn. 177.

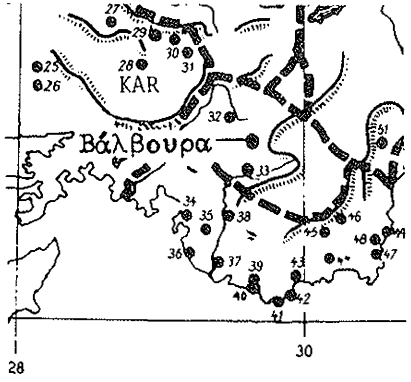
§ 127 Der Einwohner- oder Stammesname Βαιτηνοι TAM IV, 16.17 (hier zweimal), Βα(ι)τηνων (Gen.) ibidem 88 (Nikomedia und Umgebung) hat keine Parallelen in der thrakischen, einheimischen oder griechischen Onymie. Die Geographie legt thrakische Herkunft nahe; unklar.

§ 128 Βάλβουρα (Neutr. Pl.)

S. PHR-LYK: Βάλβουρα Str. 13,631; Βάλβουρα, οὐδετέρως, πόλις Λυκίας[110] StB; u. s. A.; EwN Βαλβουρέων TAM II, 905 (Rhodiapolis); dass. (ergänzt) BSA 51, 1956, 156 N 59 (Bean, Milyas); dass. Aulock 10,4282.

Stadt im südwestlichen Grenzgebiet zwischen Süd-Phrygien und Lykien, beim heutigen Çölkayığı; vgl. Bean PECS 139. Karte 49.

Vgl. Βαρβουλα § 134–3 und Βανβουλα § 131.



Karte 49

§ 129 Das Fragment des EwN Βαλια ... των κωμηταί Dörner, Bithynien 75 (Bithynion) erlaubt keine sichere Vergleichung. Wegen der Provenienz und wegen der möglichen Parallelen bei Detschew 41 kann man jedoch annehmen, daß der Name thrakisch ist.

Die Epiklesis Διὶ Βαληω (Forster) AM 19, 1894, 373 N 5 (Bithynien) dürfte zu demselben Stamm gehören, gleichgültig ob sie von einem ON abgeleitet ist oder nicht. S. Cumont PW Supp. 1,239.

Itinerarium Antoninianum hier *Andavalis* angeben. Die Vermutung ist ungewöhnlich geistreich, aber unsicher.

110 Eine wertlose Ätiologie ist Fn. 128 zu Βουβών angeführt.

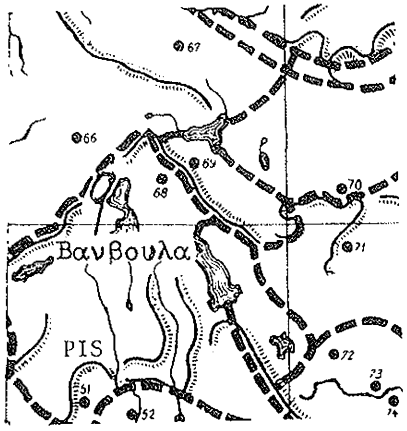
§ 130 Der ON Βαλγατία (Vita S. Theodori 4,2 [Fest.] τοῦ χωρίου Βαλγατίας, var. lec. Γαλβατίας; wohl in Galatien[111]) ist keltisch, s. die Parallelen *Valgas* Holder III,92, *Balgiacus* u. a. ibidem I,336.

§ 131 Βανβουλ*ι*/*α*

PIS: Ethn. Βανβουληνης (Fem., Gen.) Sterrett WE 564 (Tymandos).

Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, genaue Lage unbekannt. Karte 50.

Ein ON wie *Banbula* scheint eine ähnliche Struktur wie *Balbura* zu haben. S. den PN Βανβουλος KPN § 144.



Karte 50

§ 132 Βαραδενδρομιανων φυλῖται TAM IV,100 (bei Nikodemia, Bith.): thrakisch? Bei Detschew 42 ist aber der Stamm *bara* nur als das zweite Glied in den Zusammensetzungen belegt. Eine gute griechische Ableitung gibt es jedoch auch nicht.

§ 133 Βάρατα, Βάρατθα (Neutr. Pl.)

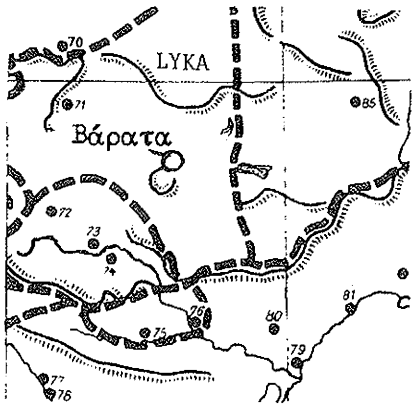
LYKA: Βάρατθα Ptol. 5,6,15 (unter den Städten Lykaoniens angeführt); EwN Βαρατέων Aulock 12,5382; Βαρατή Hier. 675,10; ὁ Βαράτων Not. 3,336; 10,478; 13,328; Entst. Βαρέτων 7,182 u. a.; *Barathe* TP X 2[112].

Lage nordwestlich von Derbe vermutet; Miller 728. Zuversichtlicher Hild, Kapp. 62. S. auch Aulock, Lykaonien 33f. Karte 51.

Müller (zu Ptol.) erwägt, daß die ursprüngliche Form des Namens Βάραθρα (zu griech. βάραθρον ‚Abgrund') war; das ist möglich, weil man in der handschriftlichen Tradition der späten Quellen (Ptolemäus eingeschlossen) mit Entstellungen der ursprünglichen Form rech-

111 In diesem Orte lebte der Vater von Maria, Mutter des hl. Theodorus. Über diese Maria hören wir, daß sie in Galatien lebte und daß sie ihren Vater in Βαλγατία besuchte. Das bedeutet jedoch nicht, daß Βαλγατία außerhalb von Galatien liegen mußte.

nen kann, und da die Münzlegende bei Aulock spät ist (III^{p}), kann man auch in diesem Fall eine Entstellung in Erwägung ziehen. Wahrscheinlich ist aber eine solche Auffassung nicht, weil man kaum voraussetzen kann, daß der Name so viele Male und immer auf dieselbe Weise entstellt worden wäre. Man müßte eher annehmen, daß sich der Name tatsächlich in der Sprache veränderte, wofür aber Parallelen fehlen. S. jedoch die Beschreibung eines sich an der vermuteten Stelle befindlichen Kraters bei Hild, Kapp. 62.



Karte 51

§ 134–1 Βάρβη

PIS: ὁ Βάρβης Not. 3,405; 1,454 u.a.; Entst. Βέρβη Hier. 680,6.

Die Reihenfolge der Aufzählung der Städte (nach Ariassos, Pogla, Isinda) führt uns ins südwestliche Pisidien. Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Honigmann zu Hierokles.

Honigmann l.l. hält an der Form Βέρβη als der richtigen fest; wohl mit Unrecht, s. den Namen Βαρβουλα § 134–3. Honigmanns Gleichsetzung mit Οὐέρβη § 972 ist deswegen wohl auch falsch.

§ 134–2 Theoretisch könnte hierher auch der Name eines sonst unbekannten Ortes Βάβρας, πολίχνιον Αἰολίδος, ἐγγὺς Χίου StB gehören, als eine metathetierte Form. Allerdings hat der Name den Gen. Βάβραντος, und das Ethnikon lautet Βαβράντιος (StB): diese Flexion bezeugt eher einen griechischen Namen. In dieselbe Richtung weist auch die Nebenform des Namens Βαβράντιον, τόπος περὶ Χίον . . . ἔοικε δ' ὑποκοριστικὸν τοῦ Βάβρας StB. Stephanus setzt jedoch seinen Bericht über Βάβρας fort: εὕρηται καὶ ἰσοουλλάβως ἡ κλίσις usw. Die parisyllabische Flexion bedeutet, daß der Gen. auch Βάβρου war; man könnte also die Flexion in -αντος als ein Zeichen der fortschreitenden Hellenisierung verstehen. Eine griechische Deutung des Namens ist schwierig, aber nicht unmöglich. Zu βαβράζω ‚zirpen (Zikaden)' hat es vielleicht ein *βάβρας ‚Zikade' geben können, das die Grundlage für die Namengebung war.

112 Die Schreibung *-th-* in der Tabula Peutingeriana hat in diesem Zusammenhang keinen Wert.

§ 134–3 Βαρβουλ*//α//*

PIS: Ethn. Διοσκουρίδη Εξαβου Πισίδη Βαρβουλευ (Vok.) Mendel I, 102.

Lage unbekannt.

Nach Robert, Noms 109 handelt es sich um eine metathetierte Form, die sich auf die Stadt Βάλβουρα § 128 bezieht; möglich, aber nicht sicher.

Man vergleiche den PN Βαρβολλας KPN § 148.

§ 134–4 Ob man den Namen Βαρβάνισσα Ptol. 5,6,9 (var.lec. Σαρβάνισσα) hierher stellen könnte? Der Name ist allerdings sonst unbekannt (die Emendationen und Identifikationsversuche von Müller, im Kommentar zu Ptolemäus sind jedoch zu kühn) und schon deswegen unsicher. Auch die *varia lectio* hat eine Parallele im Ethn. Σαρβαλαειτης § 1166.

S. zu *Barta* § 141.

§ 134–5 Ein Flurname bei Magnesia, Karien, hieß χω(ρίον) Βαρβυλλώ, χω(ρίον) Βαρβύλλας Magnesia 122e. Es wird sich eher um einen griechischen Namen handeln, zu βάρβιλος ‚wilder Pfirsichbaum'. Oder doch zu § 135–2?

§ 135–1 Βάργασα, Πάργασα

KAR: εἶτα μετὰ Κνίδον Κέραμος καὶ Βάργασα πολίχνια ὑπὲρ θαλάττης. Εἶθ' Ἁλικαρνασσός Str. 14,656 u.s.A.; EwN Παργασῆς ATL (*V); Βαργασην[οί] (Hatzfeld) BCH 51, 1927, 68 N 7 (Olymos); Βαργασηνῶν Aulock 7, 2500 u.a.[113]

KAR: Βάργαζα Ptol. 5,2,15[114] (genannt unter den Städten des nördlichen Kariens, im Binnenland, nicht an der Küste).

Es wird sich um zwei Städte handeln. Βάργασα = Πάργασα ist sicher an der Küste zwischen Keramos und Halikarnass zu lokalisieren; die andere Stadt wohl im Tale des Harpasos: s. Robert, Carie 336 Fn. 1; Robert, A travers 362ff.; Bean PECS 143. Karte 52.

Da die Namen auf -ασα besonders in Karien häufig sind, kann man annehmen, daß der Name der zweiten Stadt bei Ptolemäus entstellt ist und ursprünglich auch Βάργασα war.

S. zu Δάρανδος, Τάραντος § 241.

§ 135–2 Βαργύλια (Neutr.Pl.), Βαρβύλιον

KAR: Βαργύλια, οὐδετέρως[115], πόλις Καρίας, ἣν Ἄνδανον οἱ Κᾶρές φασιν[116]; . . . πλησίον Ἰάσου καὶ Μύνδου StB; Βαργυλία[117] (Fem.) Ptol. 5,2,7 (Καρίας κατὰ τὸ Μυρτῷον πέλαγος); [B]αργύλια (Diehl-Cousin) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); EwN Βαργυλιῆς ATL

113 StB berichtet die folgende Ätiologie: Βάργασα, πόλις Καρίας, ἀπὸ Βαργάσου τοῦ υἱοῦ Βάργης καὶ Ἡρακλέους, ὃν ἐδίωξε Λάμος ὁ Ὀμφάλης καὶ Ἡρακλέους, ὡς Ἀπολλώνιος Καρικῶν τετάρτῳ. Das Nebeneinander der Namen Βάργη (Mutter) und Βάργασος (Sohn) ist jedenfalls interessant; eine eingehende Untersuchung der mythologischen Namen wird auch die Frage entscheiden müssen, ob es sich um etwas Altes (man vergleiche das luwische Possessivsuffix *-aššа*) handeln kann.

114 Var.lec. Βαργάζα.

115 D. h. Neutrum.

116 Dazu § 66–3. Es folgt eine Ätiologie, die auf eine andere Gründungssage zurückgeht, mit einem zum ON wie üblich konstruierten HN: ὠνομάσθη δὲ ἀπὸ Βαργύλου, ὃς πληγεὶς ὑπὸ Πηγάσου τελευτᾷ, Βελλεροφόντης δ' ἀναθεὶς ἐπὶ τῷ ἑταίρῳ πόλιν ἔκτισε Βαργύλια.

117 Var.lec. Βαργύλια, Γοργύλια. Der Wechsel der Akzentuierung ist wohl mit dem Wechsel des grammatischen Genus verbunden.



Karte 52

(ᵃV); Βαργυλιητῶν Aulock 7,2515 u.a.; Βαργυλλέων Münsterberg S. 115; *Bargylos* Mela 1,17; *Bargyla* Plin. 5,107.

Die späten Quellen haben die Form Βαρβυλίου Not. 3,296,8,393 u.a.; Βαρβύλου 1,341 (aber Βαργουλίου 13,260); Βαρβυλίαν (Akk.) Stad.m.m. 286, Βαρβυλίων ibid. 288.[118]

Zwischen Iasos und Halikarnass an der Nordküste der Halbinsel beim heutigen *Varvil*; vgl. Bean PECS 143. Karte 52.

Bei der Form mit -β- handelt es sich nicht um eine Entstellung, sondern um eine wirkliche Veränderung des Namens in der Sprache: s. den heutigen Namen *Varvil*. Cf. Robert, Noms. 110; J. L. Robert, Toponymie 19. S. auch § 134–5.

§ 136 Βαρδακώμη

O.PHR: Ethn. Βαρδακομητοῦ MAMA 1,260 (Laodikeia Katakekaumene).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 70.

Vielleicht handelt es sich jedoch nicht um einen kleinasiatischen, sondern um einen späten, byzantinischen Namen wie z.B. Bardas Phokas, Kaiser im X. Jahrhundert.

§ 137 Βάρεττα (Neutr.Pl.)

LYD: Βάρεττα Hier. 660,5 (erwähnt ungefähr vor Kolophon); ὁ Βαρέττων Not. 1,111 (zwischen Metropolis und Magnesia); dass. 9,8; Βαρέτων 7,101 u.a.; Βερέτων 3,30 (ungefähr zwischen Metropolis und Pergamon); entstellt ὁ Καρέτων Not. 10,165; 13,28.

Genaue Lage unbekannt; Honigmann zu Hierokles.

Zur Endung s. Τροκεττα § 1370.

118 So die Handschriften; die übliche Emendation beider Stellen ist Βαργύλια, Βαργύλιον. Der Wechsel im Numerus und wohl auch im Genus in zwei so zusammenhängenden Stellen zeigt, daß die Namensform oft variierte.

§ 138 Der ON Βᾶρις, Name verschiedener Städte und Ortschaften in Pisidien, Mysien u.a., ist trotz Sundwall 59 griechisch, zu βᾶρις, wohl mit der Bedeutung ‚Festung, befestigtes Gut': Robert EE 166, Noms 14; s. auch Hell. 11–12,353 Fn. 4.5.

S. auch Σασαβαρις § 1176–1; Σανταβαρις § 1158–1.

§ 139 Die Inschrift MAMA 7,301 lautet: Γιτονία Βαροίκων (Amorion, Phrygien). Wohl griechisch παροίκων.

§ 140 Βαρουκλ//οι//

PIS: Ethn. Βαρουκλιανος Tekm. 16,7.

Im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 141 Barta oder Bartae

PO: *Bartae* TP X 3 (wohl Gen.).

Angeführt bei Neokaisareia; Lage unbekannt. Vermutungen bei Miller 669; Ruge PW 3,34.

Müller (zu Ptol. 5,6,9) will die Lesung Βαρβάνισσα in Βαρτάνισσα oder Βαρθάνισσα emendieren und hierher stellen; sehr kühn. S. § 134–4.

§ 142 Bei dem Namen ὁ χῶρος ὁ Βαστεανων LBW 1745 (oberes Granikostal, Mysien) wird es sich um thrakisches Sprachgut handeln; s. den PN Βαστας, Βαοτος bei Detschew 45.

§ 143 Ein Flurname bei Priene (Karien) lautet τῆς Βατινητίδος χώρας OGIS 13 (Samos) = τὸ Βατίνητον IBM 403. Trotz Sundwall 60 ist der Name wohl griechisch, zu βάτιον, βάτινον, Bezeichnung verschiedener Beeren.[119]

§ 144–1 Βατ//α//, Βατ//α//

PIS: Ethn. Βαττεανος Tekm. 20,7; dass. Tekm. 27,11.

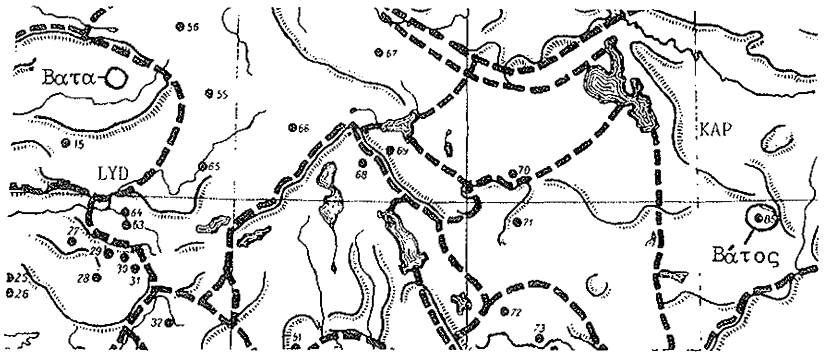
Man könnte den ON, vor allem wenn der Nom. etwa Βάττοι anzusetzen wäre, zu griech. βάττος ‚Stotterer, Plapperer' stellen, als ein Beispiel der nicht seltenen mokierenden Namengebung. Man vergleiche etwa den PN in ὁ τόπος Βλακός Priene 313,717 (Sitz im Theater), den Robert, Noms 152 Fn. 1 mit Recht durch βλάξ· μωρός erklärt hat. Die Auffassung, daß es sich um einen einheimischen Namen handelt, wird jedoch gestützt durch den folgenden Namen Βάτος und durch die Epiklesis Διὶ Βατηνω TAM V, 77 (Saittai, Lyd.), die auf einen ON zurückgehen wird.

Es wird sich um verschiedene Ortschaften handeln, deren Lage ganz ungewiß ist. Falls der Ζεὺς Βατηνος eine lokale Gottheit war, sollte Βατ//α// in der Gegend von Saittai zu suchen sein. Der andere Ort dürfte sich im tekmoreischen Gebiet befunden haben. Karte 53.

§144–2 Βάτος

KAP: ἀπὸ πόλεως Τυανέων μέχρι χώρου τινὸς ἐπιχωρίως καλουμένου Βάτου Martyrium S. Oresti, Acta S. 10.XI., p. 398 F; Ὀρέστης ὁ ἐν τῇ Βάτῳ zitiert aus dem Synaxarium Eccl. Constantinopol. p. 210 in den Acta S. 10.XI., p. 391 F.

119 Weniger klar ist der sonst unbekannte Name sagenhaften Charakters τόπου τινὸς . . ., ὃν τοὺς μέν ἀνθρώπους Βατίειαν ὀνομάζειν, τοὺς δὲ θεοὺς Σῆμα Μυρίνης Dio Chrys. Or. 11,22 (ältere Lesung Βάττειαν), bzw. τόπον . . ., ὃν οἱ Τρῶες ἐκάλουν Βατίειαν. Hom. Il. 2,811 (paraphrasiert).



Karte 53

In der Gegend von Tyana, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 85.

Das Wort ἐπιχωρίως hat selbstverständlich nicht die heutige terminologische Bedeutung, sondern meint etwa ‚lokal üblich'. Eine griechische Ableitung des Namens (zu βάτης?, βάθος?) ist schwierig; somit kann der ON eher hierher und zu PN wie Βατέας, Βάττα KPN § 156 gehören. Jedenfalls Überschneidung mit griech. βάτος ‚Pflanzenart'.

§ 145 Βέλτη

PHR: Βέλτη· χωρίον Φρυγιακόν Hsch.

Sonst unbekannt, deswegen unsicher. Lage unbekannt. Ob eine Entstellung von Πέλται?

§ 146 Die phrygische Epiklesis Ζεὺς Βεννιος wird kaum auf einen ON zurückgehen; s. Schwabl PW 10 A, 288. Dazu Şahin, Festschrift Dörner II,771ff.

Die Interpretation des Ausdruckes πατρὶς ἐμὴ Βεννευεκη (Petrie ap.) Ramsay SERP 127 N 9 (Yazılıkaya) ist unsicher; s. Schwabl l.l. (Literatur; die hier genannten Arbeiten führen weitere Bibliographie an). Keltisch nach Weisgerber, Natalicium Geffcken (Hdb. 1931), 157.

§ 147 Bei Sundwall 175 wird die Existenz eines ON Βερραβλωιον aufgrund von LBW 425 (Mylasa, Kar.) angenommen. Die Stelle lautet: – – ΑΛ – Ο – ΤΟΥΒΕΡΡΑ |ΒΛΩ|ΟΥ καὶ ὁ ποταμός. Am Ende der Zeile ist eine Lücke sichtbar. Ein Abklatsch in den Wiener Scheden zeigt auf der vierten Stelle einen Buchstaben, der entweder ein beschädigtes P oder ein kleineres Θ ist; am Anfang der zweiten Zeile kann man nach ΒΛ nichts sehen.

Es wird sich eher um einen PN handeln, s. Ρωνδβερρας KPN § 1339–2, Ταρκυνδβερρας § 1512–14; also etwa τοῦ Βερρα ... | βλ[ωι]ου. 9 (Nom. Βερρας).

In der Toponymie ist jedoch der Stamm auch belegt, s. Κεναβορια § 476–2, Κιννάβορα § 519–2.

§ 148 Die Βέρυτις, Τρωϊκὴ πόλις StB gehört wohl nicht hierher, sondern eher zu thrakischen Namen wie Βέροια, Βερόη u.a. bei Detschew 53.

§ 149–1 Βεῦδος

PHR: Παλαιὸν Βεῦδος[120] Ptol. 5,4,4; *Beudos, quod vetus appellant* Liv. 38,15,14; EwN Παλαιοβευδηνῶν Head² 682; u.s.A.

Bei Synnada (Livius l.l.) zu suchen; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 3,375; 20,821; Aulock, Phrygien 84ff. (Literatur). Hauptkarte, Ort 66.

§ 149–2 Βευδου Οἶκος

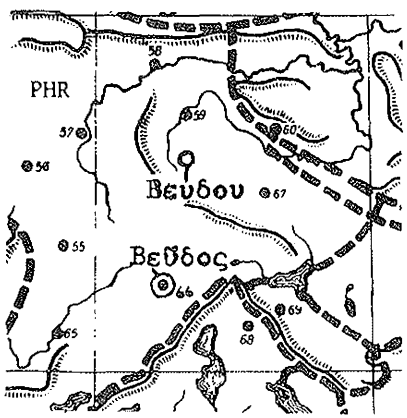
PHR: Ethn. Βευδουσοικεινου (Gen.) Hasluck, Phr. 300 N 14 (Yazılıkaya).

Das Ethnikon geht auf einen ON etwa wie angegeben zurück, oder auf Βευδου Ὄικος = *vicus* (so im Komm. zu MAMA 6,399: dieselbe Inschrift).

In der Gegend des Fundortes zu suchen; wohl ein anderer Ort als Beudos vetus. Karte 54.

Der Name hat die Struktur GN, HN oder PN + οἶκος oder *vicus*. Zu vergleichen ist die Glosse βεῦδος ... ἄγαλμα EtM: es kann sich um eine phrygische Glosse handeln, und das ἄγαλμα konnte das Bild einer Gottheit sein. Unsicher.

S. zu Βούδεια § 166.



Karte 54

§ 150 Ein Frauenkloster in Galatien hieß Βηήια (Vita S. Theodori 45,7 [Fest.] ἐν τῷ γυναικείῳ μοναστηρίῳ ... τῷ ἐπιλεγομένῳ Βηήια[121]). Der Name ist unklar, namentlich was die tatsächliche Bedeutung der seltsamen Schreibweise angeht. Ich vermute jedoch, daß es sich um einen keltischen Namen handelt; vgl. *Vei-briga, Veiata, Veica* u.a. Holder III,138. S. jedoch auch die Erörterung zu Πήιον § 1055.

120 Var. lec. Φεῦδος; es handelt sich eher um eine Entstellung in der handschriftlichen Überlieferung als um eine genuine Variante bzw. eine sprachliche Realität.

121 Var. lec. Βικία; diese Lesung ist *facilior*.

§ 151–1 Βήρισα, Verisa (Neutr. Pl.)

KAP: ἐν Βηρίσοις[122] Basilius ep. 86; *Verisa* It. Ant. 205,4; 214,3.

Lage unbekannt; Vermutungen bei Miller 674. Auch wenn es sich um zwei verschiedene Ortschaften handeln sollte, wäre ihr Name doch identisch.

Das B der griech. Quelle wird von Anfang an den Wert von [w] gehabt haben; falls diese Annahme richtig ist, könnte der Name zu denjenigen auf Οὐε-, Οὐη- § 974 gehören.

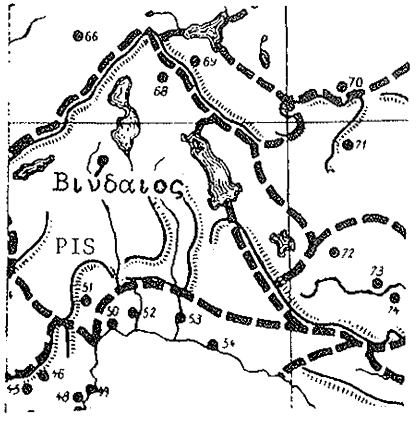
§ 151–2 Der EwN Βηρύοιοι ὑπὸ τῇ Ἴδῃ ATL (Hellesp.; ³V) gehört entweder zum ON Βέρυτις § 148, oder es handelt sich um einen ON, der ebenso wie Βήριθρος, πόλις Τρωϊκή StB zu thrakischen Namen wie Βηριμαρος, Βηριπαρος Detschew 56 f. gehört.

§ 152 Βινδαῖος

PIS: ὁ τοῦ Βινδαίου Not. 3,388; 9,395 u.a.; Βινδέου 1,435.

In den Notitiae wird der Ort bei Pappa und Parlais angeführt. Robert, Hell. 10,240 Fn. 3 lokalisiert ihn aufgrund der Annahme, daß der türkische Name den antiken fortsetzt, beim heutigen *Findos*, auf der Ebene von Isparta auf der Straße nach Eğirdir; falls die Annahme der Fortsetzung des Namens, wie wahrscheinlich, richtig ist, zeigt der türkische Name, daß die antike Form Βινδαιος, nicht Βινδαιον war, da er auf den Nom. Sing. oder den Akk. Pl. zurückgeht; s. auch Robert, Hell. 11–12, 253 Fn. 4; Ramsay CB I, 326. Karte 55.

S. Βιδάνη § 1183–2.



Karte 55

§ 153 Βοαλ//α//

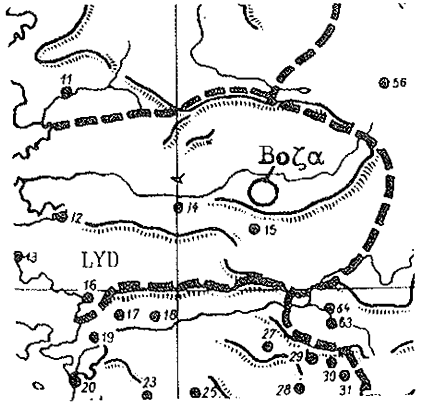
PIS: Ethn. Βοαλιανος Tekm. 9.

§ 154–1 In einer aus Maionien stammenden Inschrift liest man die Epiklesis Ἀπόλλωνι θεῷ Βοζηνω Robert, Hell. 3,61 N 8. Trotz der Einwände von Cumont PW 3,800 ist es möglich,

122 Var. lec. Βηρίσσοις.

daß die Epiklesis auf einen ON zurückgeht, Βοζα, Βοζοι o.ä., obwohl sie als ein Attribut zu θεός konstruiert ist. S. Robert, Hell. 10,99; Noms 321 Fn. 1; Herrmann TAM V, 238 (neue Ausgabe mit Liter. und Kommentar). Karte 56.

S. Αβοζα § 6.



Karte 56

§ 154–2 Das χωρίον Βουζαίων (Nominativ so, oder Βούζαια o.ä.) in Galatien (Vita S. Theodori 43,1 [Fest.]) hat wohl einen keltischen Namen; s. die zahlreichen Namen auf *Busi-*, *Busso-* bei Holder I,644.

§ 155 Βοίνασα

PO: Βοίναοα Ptol. 5,6,8.

Südöstlich von Amisus, nördlich von Amasia: Ruge PW 3,633. Karte 57.

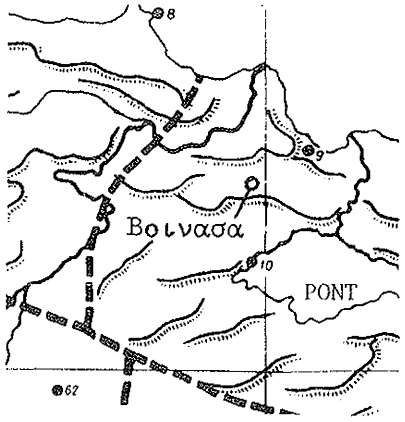
Theoretisch könnte es sich um eine späte Schreibweise handeln, die *Winasa* darstellt, was zu Οὐήνασα § 974 gut passen würde.

§ 156 Der ON Βόλβαι, πόλις Καρίας StB (dazu auch der EwN Βολβαιῆς ATL) ist trotz Sundwall 62 nicht kleinasiatisch, sondern griechisch, zu βολβός, Bezeichnung verschiedener Pflanzen.

§ 157 Bei dem sonst unbekannten Namen einer Station bei Ankyra (Gal.) *Bolecasgus*[123] It. Ant. 203,4 (Lage unbekannt; Vermutungen bei Miller 672) würde ich eine Emendation in *Bolecasus* erwägen. Diese Form würde eine gesprochene Form *Wolekasos* darstellen; man vergleiche die keltischen Namen auf *Voli-* Holder III,442 und *Cassus, Ves-casso, Ves-gassis* Holder I,834.

§ 158 Der Flurname γῆς τῆς Βολλι. εων (Cousin-Diehl) BCH 12, 1888, 26 N 9 (Mylasa, Kar.) bleibt unklar; es ist nicht einmal sicher, ob er einen EwN enthält. (S. Laumonnier BCH 58,

123 Var. lec. *Bolegalgus, Bolegasgus, Bolegassius, Bolelasgus.*



Karte 57

1934, 324ff., der eher an eine *syngeneia* denkt, allerdings mit nicht ganz überzeugenden Argumenten.) Sundwall, Nachtr. 17 ergänzt Βολλι[σ]εων und vergleicht den Namen der Stadt Βόλισσος auf Chios, Thuk. 8,24; StB; u.s.A. (StB führt die Stadt irrtümlicherweise auf dem Festland an, deswegen Sundwall: „lyd. Platz".) Das alles ist sehr unsicher.

Fern davon bleibt wohl die ἡ τοῦ Βολίου (καλουμένη) μονή[124] Vita S. Constantini, Acta S. 10.XI., p. 644 D und 646 F in Bithynien (Lage unbekannt). Thrakische Parallelen fehlen, aber verschiedene griechische Deutungen sind möglich; s. Robert, Noms 33 zum ON Βόλους auf Astypalaea.[125]

§ 159–1 Βόνιτα (Fem.)

PHR: Βόνιτα, Βόνηταν (Akk.), Βονήτης (Gen.; u.a. Formen) hieß nach der Vita Theodori Studitae X (Migne PG 99, 83 u.a.) ein Ort in Phrygien, in der Nähe von lacus Sannaus (Acituzgöl). Dazu auch die Epiklesis Διὶ Βονιτηνῳ OGIS 531 (zwischen Safaranboli und Kastamonu, Paph.); Schwabl PW 10A, 290.

Bei Acituzgöl; Robert, Villes 343ff. (Literatur). Karte 58.

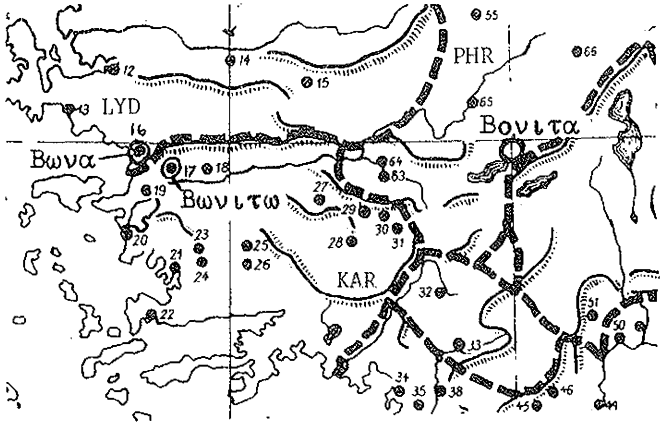
§ 159–2 Βωνιτω

KAR: χωρίον Βωνιτω Magnesia 122e.

Bei Magnesia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 17.

124 Der Name macht den Eindruck, daß er von einem PN Βολι//ος// abgeleitet ist, ‚das Kloster (genannt) des Bolios'; s. jedoch § 1224: Ein Berg heißt entweder ὁ νῦν λεγόμενος Κουζινᾶς oder τὸ ὄρος τοῦ Κουζινᾶ.

125 Auch das von Sundwall 62 für einheimisch gehaltene ‚Demotikon' Βουλίδας (IG XII 1) ist griechisch: Robert EE 167 (zu βουλή ‚Rat').



Karte 58

§ 159–3 Βων//α//

LYD: EwN: τῆ ... Βωνειτων κατοικία (Haussoullier) REA 5, 1903, 10 (östlich von Ephesus)[126]; dass. (ergänzt) KP 3,143 (östlich von Ephesus); Βωνειται Ephesos IV,1, Marienkirche N 4,11 (s. Robert EA 102 Fn. 7).

Östlich von Ephesos zu suchen, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 16.

S. Robert, Villes 345; ibidem 355 lehnt Robert mit Recht den Erklärungsversuch Haussoulliers (zur Stelle; s. auch Keil und von Premerstein KP 3 zur Stelle) ab, der den Namen von griech. βουνός ‚Hügel' ableiten will.

Die Form des ON ist unsicher; vielleicht handelt es sich um einen Stamm Βωνειται.

§ 159–4 Vielleicht gehört hierher auch der Name Βόνυσσα, var. lec. Βόνισσα, lat. *Bonyssa*: ein Kloster in Paphlagonien, vielleicht in der Gegend von Amastris, belegt in der Vita S. Georgii, Acta S. 24.IV., 272 C. Aus den Briefen des Gregorius von Naz. wissen wir, daß einige Klöster in Kappadokien einheimische Namen hatten. Vielleicht kann man also etwas ähnliches auch für Paphlagonien voraussetzen.

Oder doch zu dem keltischen PN *Bonussa* Holder I, 488, trotz der geographischen Lage?

§ 160 Βορειτ//α//

LYD: Die Epiklesis der Artemis Βορειτηνη auf einer von der Θυατειρηνῶν καὶ Σμυρναίων ὁμόνοια herausgegebenen Münze BMC Lydien 321 geht wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück.

§ 161 Βορισσός

KAP: ἐν Βορισσῷ (κώμη δὲ τῆς δευτέρας Καππαδοκίας τὸ χωρίον) Philostorg. Hist. eccl. 9,9.

Lage unbekannt.

126 Diese Teilung ist besser als Μουβωνειτων (Jordanides-Fontrier) REA 4, 1902, 259 N 2, da sie durch die Parallelen gestützt ist.

§ 162–1 Der Name Βόρυζα, πόλις Ποντική StB, vergleiche Βόρυζα Περσικὴ πόλις, ὡς Ἑκαταῖος περιηγήσει Εὐρώπης „μετὰ δὲ Βόρυζα πόλις Περσέων, μετὰ δὲ Θυνιάς" Herodianus dict. solit. p. 31,25 (Meineke zu StB) ist iranisch, zu aw. *bərəzant-* ‚hoch' und zu Namen wie *Burz*, Βόρζος bei Justi 73.

§ 162–2 Den Namen πόλεως Βορζου Ramsay CB II,605 N 489 (Westphrygien) könnte man durch dieselbe Etymologie erklären, falls allerdings nicht in Βρούζου § 174 zu emendieren ist. (Ähnlich Ramsay l.l.) Unsicher.

§ 163 Βοτανιάτης MAMA 4,93 ist trotz Sundwall, Nachtr. 17 kein einheimisches „Demotikon", sondern, wie Robert, Noms 141f. erkannt hat, die Bezeichnung des Berufes: ‚médecin par les plantes'.

§ 164 (Βοτιάειον), Βοτίειον

PHR: Βοτιάειον, πόλις Φρυγίας ἔχουσα λίμνην Ἄτταιαν λεγομένην, τρέφουσαν ἅλας. τὸ ἐθνικὸν Βοτιαεύς ὡς Δορυλαεύς[127] StB.

Der Salzsee ist vielleicht der See Tatta; vgl. Cramer bei Ruge PW 2,2155.

Die Endung -ειον ist die spätere Vereinfachung der ursprünglicheren Endung -ιαειον.

§ 165 Βουβών ist der Name einer Stadt im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet (τὴν Βουβῶνα Str. 13,631; Βουβών, πόλις Λυκίας StB[128]; *Bubon* Plin. 5,101; u.s.A.; EwN Βουβων[έ]ω[ν] TAM II,905; Entst. ὁ Βώβου Not. 3,256; Βόβου 8,352 u.a.; Ethn. *Bobonensis* Mansi VII,406C, Konzil von Chalcedon; Lokalisierung bei Ruge PW 3,933).

Der Name kann ohne weiteres griechisch sein, wahrscheinlich nicht zu Wörtern wie βούβαλος ‚Büffel, Antilope', sondern direkt zu gr. βουβών ‚Schamgegend' gehörig. Spottende und scherzhafte Namen mit ähnlichen Bedeutungen sind vielfach bekannt. Gelegentlich wird so ein Name als unangenehm empfunden; so berichtet z.B. StB über die Insel Πορδοσελήνη bei Lesbos: τινὲς δὲ ἐκκλίνοντες τὸ δύσφημον τοῦ ὀνόματος Πορσελήνην ἐκάλεσαν.[129] Das Übliche aber ist, daß ihre Bedeutung beim Gebrauch ebensowenig gegenwärtig ist, wie bei anderen Namen: wer denkt bei Frankfurt an eine Furt, bei Reichenberg an einen reichen Berg oder reiche Bergwerke etc. Im deutschen Sprachbereich gibt es z.B. *Furzlei* bei Caub a.Rh. (Bach, Deutsche Namenkunde II,2, S. 544), *Schijthoek* in Rosendaal (ibidem 545), *Hinterzarten* im Schwarzwald (ibidem 545).

Das Nächstliegende also ist, den ON unmittelbar zu βουβών zu stellen. Selbstverständlich läßt sich nicht ausschließen, daß völlige Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens vorliegt. Man könnte sogar an einen Namen wie (ohne das Suffix) Βυβασσός § 177 (in der alten Aussprache) denken. Es liegen aber keine spezifischen Fakten vor, auf die sich eine solche nur auf allgemeinen Erwägungen aufbauende Vermutung stützen könnte.

S. Πύγελα § 1112, Σκύβελα § 1237.

127 Die Handschriften haben Βοτίειον; Βοτιάειον ist Emendation von Meineke. In der unmittelbar folgenden Angabe des Ethnikons lesen einige Handschriften nicht Βοτιεύς, sondern Βοτιαεύς, was die Richtigkeit der Emendation stützt.

128 Es folgt eine ätiologische Erzählung: Βουβὼν γὰρ καὶ Βάλβουρα πόλεις Λυκίας ἀπὸ Βαλβούρου καὶ Βουβῶνος· οὗτοι δὲ ἦσταν πόλεις ἔκτισαν ὁμωνύμους.

129 Durch Münzlegenden bestätigt: alte Münzen haben Πορδοσιλ(ηνειτῶν), Münzen von Antoninus Pius bis Septimius Severus Πορσελην(ειτῶν), Πωροσελην(ειτων); J. L. Robert, Hell. 6,68 und Fn. 3.

§ 166 Βούδεια

PHR: Βούδειαν Nonn. 13,512; Βούδεια, ... πόλις Φρυγίας StB.

Sonst unbekannt.

Falls die Stadt existierte, dürfte ihr Name zu Βεῦδος § 149 gehören; Ruge PW 3,988. Oder doch eher zu Βούδειον Hom. Il. 16,572, eine Stadt in Thessalien (auch StB u.s.A.)?

§ 167 Βουρι//ον//

PHR: Die Epiklesis Διὶ Βουριηνῳ MAMA 1,429 (Amorion) dürfte auf einen ON etwa wie angegeben zurückgehen. Der Ort wäre vielleicht in der Gegend des Fundortes, also bei Amorion zu suchen. Hauptkarte, Ort 67.

§ 168 Βούσμαδις

IS: Βούσμαδις, Ἰσαυρικὴ πόλις StB.[130]

Die Lage der Stadt ist unbekannt; Ruge PW 3,1077 (Literatur).

Der Name ist sonst unbelegt, und seine Form kann entstellt sein; s. jedoch KPN § 188 und § 1447. Nach Ramsay HG 369 = Μουσβάνδα (§ 851): kaum richtig.

§ 169 Die Epiklesis Διὸς Βουσσουριγ(ι)ου (Anderson) JHS 30, 1910, 164 N 1; Διὶ Βουσσουριγιω ibidem N 2 (beide Inschriften bei Kalecik, Gal.) ist keltisch, zu den häufigen Namen auf *Bussu* Holder I, 644f. und *rig* ‚König' Holder II,1186f. gehörig. Die Epiklesis wird wahrscheinlich nicht auf einen ON zurückgehen.

§ 170 Bei Plin. 5,126 lesen wir: *ad eam* (scil. Pergamenam iurisdictionem) *conveniunt ... Bregmeni.* Der Name ist isoliert, ohne Parallele. Robert, Villes 408f. erkennt richtig, daß man *Germeni* emendieren könnte, daß jedoch die Emendation ganz unsicher wäre. Es gibt eigentlich keinen Grund, warum man den überlieferten Namen verwerfen sollte.

Der Name macht den Eindruck, daß es sich um einen Stamm handelt, nicht um einen EwN; zu dem *conventus* von Pergamon gehörten auch andere Stämme, die Plinius in diesem Passus erwähnt (s. Jones 84f.). Falls es sich um einen Stammesnamen handelt, erwarten wir in dieser Gegend eher thrakisches als kleinasiatisches Sprachgut.

§ 171–1 Βρίανα

PHR: Βρίανα Hier. 667,7; EwN Βριανῶν Head², 668. Leider ganz unsicher ist die Ergänzung des Ethnikons [Βρι]ανοῦ (Anderson) JHS 17, 1897, 416 N 18.

Wohl zwischen Sebaste und Eumenia, beim heutigen Burgaz; s. Ruge PW 3, 833 mit Literatur, vor allem Anderson zu JHS l.l.; Aulock, Phrygien 50ff. Kartenskizze 59.

Bestechend ist der Vergleich des thrakischen Wortes für die Stadt τῆς δὲ πόλεως βρίας καλουμένης θρᾳκιστί Str. 7,319; βρία γὰρ τὴν πόλιν φασὶ Θρᾷκες StB, das auch in Namen vieler thrakischer Städte vorkommt (z.B. Μασκιοβρια, Μεσημβρία, Σηλυμβρία u.a., Detschew 87).

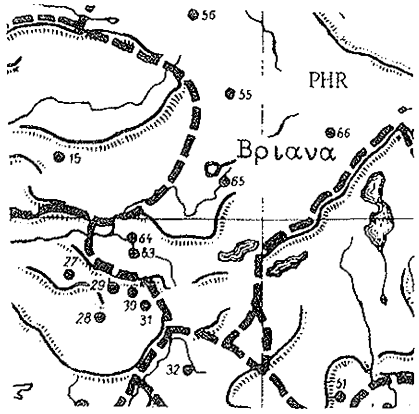
Man vergleiche jedoch den folgenden Namen.

§ 171–2 Βριανία

GAL: τοῦ χωρίου Βριανείας Vita S. Theodori 48,7 (Fest.); ἀπὸ Βριανίας ibidem 113,2.

Lage unbekannt. Die Stadt hat sich bei Mysien oder Phrygien befinden können, so daß man

130 Var. lec. Βούμαδις; die Lesung mit -σμ- ist doch ein bißchen *difficilior*.



Karte 59

thrakische Herkunft des Namens nicht ausschließen kann; es kann sich sogar um die phrygische Stadt selbst handeln.

Man vergleiche den folgenden Namen.

§ 172–1 Βρίουλα

KAR: EwN Βριουλειτων Aulock 8,2933; Βρίουλα[131] Str. 14,650; Πρίουλλα Hier. 659,7; u.a. Entst. in späten Quellen.[132]

Am Mäander, zwischen Nysa und Hierapolis; vielleicht identisch mit spätbyz. Βουρλά, s. Georgacas, As. Min. 121. Karte 60.

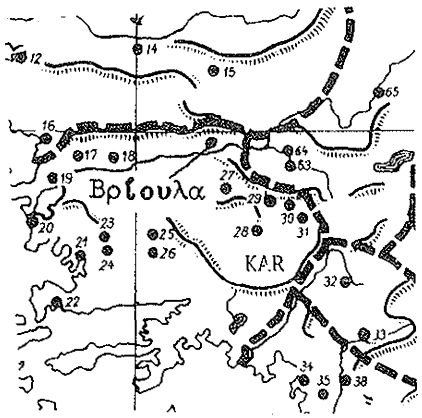
S. Ἀμβρίουλα § 55.

§ 172–2 Der mittelalterliche Name Βριόκαστρο, Βρυόκαστρο (auf den Inseln, in Attika u.a., s. die Megalē hellenikē enkyklopaideia, vol. 7 [Athen 1928], 786) gehört nicht hierher, sondern zu βρύον „θαλάσσιον φῦκος" (viele Dialektformen) und κάστρον : Κουκουλές, Λεξικογραφικὸν Ἀρχεῖον 6, 1923, 318ff. (Georgacas brieflich).

Auch bei den Namen Βρίουλα und Ἀμβρίουλα bin ich nicht sicher, daß sie kleinasiatisch sind; es kann sich um spätes Griechisch handeln, obzwar eine leichte griechische Deutung nicht vorhanden ist. Auf der anderen Seite erinnert das Nebeneinander der Formen Βρίουλα und Ἀμβρίουλα an Paare wie Πακτύης : Σαμπακτυης KPN § 1193 und 1364–2. Es kann sich auch um eine starke Hellenisierung handeln.

131 Die Handschriften haben Βοιοῦλα.

132 Ich nehme nicht an, daß eine so späte und vielfach verderbte Quelle wie Hierokles eine echte sprachliche Variante in dem stimmlosen Anlaut bewahren würde. In Fällen wie Βαργασα : Παργασα glaube ich annehmen zu dürfen, daß es sich um solche echten Varianten handelt, hier jedoch ist die Auffassung wahrscheinlicher, daß es sich um eine in der handschriftlichen Überlieferung entstandene Entstellung handelt.



Karte 60

Vielleicht gehören § 171 und 172–1 zusammen, falls es sich um einheimische Namen handelt.

§ 173 Βριδας

KAR: γῆν τὴν ἐν Βριδαντι Syll.[3], 169 (Iasos; [3]V).

Ein ON oder ein FlurN bei Iasos, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 21.

Die Deklination dieses Namens ist bei einheimischen Namen ungewöhnlich; eine leichte griechische Ableitung gibt es jedoch nicht. An eine nasallose Variante von βρινδεῖν· θυμοῦσθαι, ἐρεθίζειν Hsch. zu denken wäre zu gezwungen. Es handelt sich wohl um eine starke Hellenisierung.

§ 174 Der Name der phrygischen Stadt Βροῦζος (vor allem BCH 6, 1882, 514 N 1; Aulock 9, 3522 u.a. Münzen; Entstellungen Hier. 677,2 Βροῦξος; Ptol. 5,2,7 Δροῦζος u.a. sp. A.) wird wohl thrakisch oder mit thrakischem Sprachgut eng verwandt sein; vgl. Βρύζος Detschew 92. Dazu auch der GN θεᾶ Βρυζι Herrmann, NO Lydien 47; θεᾶ Βρυζι ἀγνῆ Ἀδυτη[ν]ῆ ibidem S. 53 ad N 47; [θεᾶ ἁγνῆ] Βρυζη Ἀδυτηνῆ ibidem S. 52 ad N 47 (alle Inschriften aus Maionien).

§ 175 Der Name einer Stadt an der bithynischen Küste des Bosporos Βρύας (ἐν τῷ Βρύαντι Zon. 15,26 u.s. A.) ist griechisch, zu βρύω ‚hervorsprossen'; s. die PN Βρύων, Βρύας KPN § 196–3 und ihre Erörterung nach den Landschaften; ebenso auch den bithynischen Fluß *Bryazon* Plin. 5,148 (s. Tischler s.v.). Der ON ist so spät, daß man ihn auch mit dem oben § 172–2 angeführten βρύον ‚θαλάσσιον φῦκος' verbinden könnte; das paßt aber weniger zu den PN und dem Hydronym.

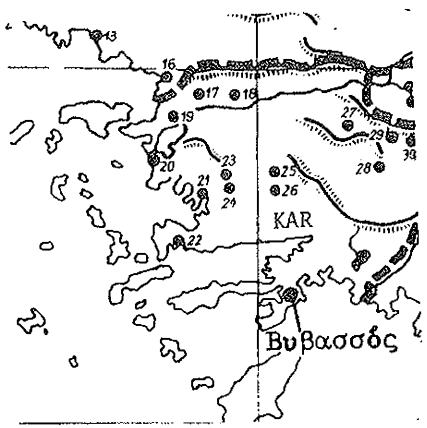
§ 176 Der Name der Stadt Βρύλλιον StB (an der Propontis) ist trotz Sundwall 186 thrakisch; s. Detschew 93.

§ 177 Βυβασσός, Βύβαστος, Βουβασσός, Βουβαστός

KAR: Βυβασσός[133], πόλις Καρίας (folgt eine ätiologische Erzählung), τὸ ἐθνικὸν Βυβάσσιος. Ἔφορος δὲ Βύβαστόν φησι καὶ Βυβάστιον StB; s. dazu StB s.v. Ὑγασσός, πόλις Καρίας, ὡς Βουβασσός[134] ... Ὑγάσσιος ὡς Βουβάσσιος; ἐν Βουβαστῷ τῆς Χερρονήσου Diod. 5,62,4; *Bubassus* Plin. 5,104; Βυβασσός Parthen. 3; Χερσονήσου τῆς Βυβασσίης[135] Hdt. 1,174 (bei der Stadt); *regio Bubassus*[136] Plin. 5,104; Ethn. Βυβάσσιος IG XII 1,262.263 u.a. (Rhodos); dass. Frazer-Bean, Rhod. Peraea 24 N 15; EwN Βυβασσί[οις] Bean ap. J. L. Robert, Bull. 1967, 567.

In der rhodischen Peräa, nordwestlich von Amos, beim heutigen Hisarönü; vgl. Bean PECS 176. Karte 61.

S. Κυβασσός § 636. Zum Nebeneinander -σσ-: -στ- s. Οὐήτισσον, Οὐέτιστον § 975.



Karte 61

§ 178 Der EwN oder Stammesname [κ]ωμητῶν oder [ἡ κ]ώμη τῶν ... (so J. L. Robert, Bull. 1974, 579) ... Βυζαπενανων TAM IV, 72 (Yağcılar, nordwestlich von Nikomedia, Bith.) ist unklar. Der erste Teil des Namens hat eine thrakische Parallele im HN Βύζης (so schon J. L. Robert l.l.), aber auch in Δακι-βυζα § 220. Zum zweiten Teil s. Μορζαπενανοι § 827–3 und die Erörterung dort.

§ 179 Die Epiklesis des Zeus Βωζιος Head[2], 676 (Hierapolis, Phr.) macht nicht den Eindruck, daß sie auf einen ON zurückgeht.

133 Var. lec. Βύβασσος.
134 Var. lec. Βούβασσος.
135 Emendiert aus der Lesung Βυβλεσίης der Handschriften. In den Majuskeln ist die Konjektur sehr leicht: ΒΥΒΑΣΣΙΗΣ für ΒΥΒΛΕΣΙΗΣ.
136 Var. lec. *Bubasus*.

§ 180 Unklar bleibt der Name χω(ρίον) Βωπαιων Magnesia 122e, wohl eine Flur oder ein Ort bei Magnesia (Kar.). Der Name macht einen griechischen Eindruck (R. Kahane denkt an βόωψ, neugriech. βῶπα ‚mit großen Augen'), läßt sich aber nicht deuten.

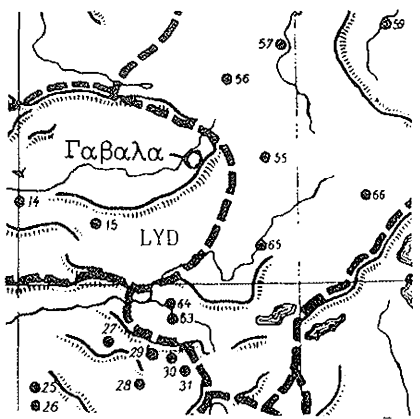
§ 181 Βωρανδ//α//

KAR: Ethn. Βωρανδευς Münsterberg S. 120.190 (Münzen von Stratonikeia).

Wohl ein Städtchen bei Stratonikeia; Robert EA 564ff. Hauptkarte, Ort 26.

§ 182 Γαβαλ//α//

LYD: Die Epiklesis θεοῖς Γαβαληνοις (Reinach) REG 20, 1907, 85 (Temenothyrai; aus Cousin, Kyros le Jeune en Asie Mineure [1904], 432) ist wohl von einem ON etwa wie angegeben abgeleitet. Der Ort wird in der Gegend des Fundortes zu suchen sein. Karte 62. Γαβαλᾶ ist jedoch auch als ein moderner Name auf Euböa belegt; der Name einer bekannten Familie in Konstantinopel im XII. Jh. Γαβαλᾶς (T. Ch. Kandeloros, Eleuth. Enkykl. 3, 664) könnte von einem der ON abgeleitet sein, also PN ⟨ ON.



Karte 62

§ 183 Γάγαι

LYK: Γάγαι, πόλις Λυκίας Et. Mag.[137]; ἐπί Γάγας TAM II, 1148 (Olympos); EwN Γαγατῶν TAM II,905 (Rhodiapolis); Ethn. Γαγάτην LBW 1338 (Gagai). Varianten bzw. Entstellungen Γαγαία πόλις Skyl. 100; Γάγα Hier. 683,3 u.s.sp.A.

An der Südküste Ostlykiens, südwestlich von Olympos; Bean PECS 342. Hauptkarte, Ort 47.

137 Es folgen einige besonders bizarre Ätiologien: Die Rhodier sollen die Lykier im dorischen Dialekt angeredet haben, indem sie ‚γᾶ, γᾶ' schrien; oder es soll auf Hilfe- bzw. Warnungsrufe bei einem Seeabenteuer ‚γᾶ, γᾶ' zurückgehen.

Man vergleiche auch *Gagates lapis nomen habet loci et amnis Gagis Lyciae* Plin. 36,141, also wohl FlN Γαγης: dazu Tischer s.v.

§ 184 Γάζηνα

PHR: Γάζηνα Ptol. 5,2,17.

Die Lage der Stadt ist unbekannt; bei Ptolemäus ist sie in Großphrygien, nach Kibyra, Themisonion, Sala u.a. angeführt; zu verschiedenen Identifizierungsversuchen s. Ruge PW 7,891; 20,829.

Der Name kann zu keilschriftlichen ON wie *Gazzana* und weiter *Gazzappa, Gazzaulassa* (belegt bei Ertem, Dizin; Weiteres bei Laroche, Gedenkschr. II,4) gehören. Oder doch zu iran. *gaza-* ‚Schatz'?

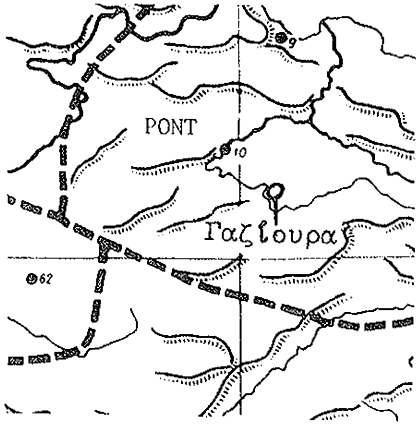
Es ist unklar, ob der ON Γανζα § 193 hierher gehört.

§ 185 Γαζίουρα (Neutr. Pl.)

PO: τὰ Γαζίουρα, παλαιὸν βασίλειον, νῦν δ' ἔρημον Str. 12,547; s. auch Dio Cass. 36,12; EwN Γαζιουρῶν Aulock 15,6755 u.a.

Nach der Beschreibung bei Strabo am Iris, dort, wo er sich nach Norden wendet; üblicherweise beim heutigen Turhal lokalisiert; Ruge PW 7,891. Karte 63.

Man vergleiche den keilschriftlichen Namen *Gazziura* (Lage unbekannt): so Laroche RHA 69, 1961, 82 (Literatur; dazu Ünal, Hattušili III, Teil I [Heidelberg 1974], 196); Ertem, Dizin 31f. Zu heth. *gazzi-* ‚eine Art Gefäß': Laroche l.l; Rosenkranz BzN 1, 1966, 127.



Karte 63

§ 186 Die Epiklesis Διὶ Γαινι[ζω] oder [ω] (Dörner) Anzeiger Wien, 1949, 11225 (Antikendepot in Kastamonu, Bith.; aus Schwabl PW 10A,294 und 324 Z.42: Literatur) dürfte auf einen ON zurückgehen, etwa Γαινια, Γαινα, -οι o.ä.

§ 187 Γαλλήσιον heißt bei Str. 14,642 ein Berg bei Ephesos, in der Richtung gegen Kolophon. Nur einmal als eine Stadt erwähnt: Γαλλήσιον, πόλις Ἐφέσου StB (aus Parthenios zitiert) s.v. Belege aus späten Quellen sind Acta S. vol. 64, Novembris tomus III, p. 502 Fn. 1 zusammengestellt. Dazu auch die Epiklesis Μήτηρ [ἡ] Γαλ[λησ]ία KP 3,154 (bei Metropolis, Lyd.). Die Anführung als Stadt kann auf einem Irrtum beruhen; ganz notwendig ist aber diese Annahme nicht: es konnte am oder beim Berg eine Siedlung gegeben haben.

Es ist nicht möglich, den Namen griechisch zu erklären. Er kann vielleicht zu dem im keilschriftlichen Namen einer Quelle *Galisa* (belegt aus KBo II 8122 bei Forlanini SMEA 18, 1977, 221) anwesenden Namensstamm gehören.

§ 188 Unklar bleibt der Name eines Ortes zwischen Sinope und Halys (Paphl.) Γάλωρον (var. lec. Γάλωλον, Κάλωρον) Ptol. 5,4,2.

§ 189 Γαμμαοῦσα

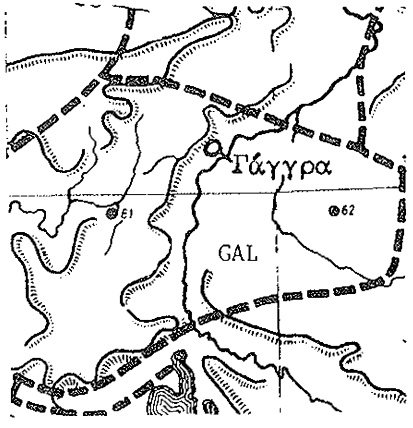
PHR: Γαμμαοῦσα Ptol. 5,2,17.[138]

Lage unbekannt; bei Ptolemäus unter den Städten Großphrygiens angeführt. S. Ruge PW 7,692f.

Vielleicht handelt es sich um eine Entstellung des Namens Γδανμαυα § 201–1.

§ 190 Γάγγρα

GAL: Γάγγρα, πόλις <Παφλαγονίας> ... θηλυκῶς ... Γάγγραν StB; *Gangre*[139] Plin. 6,6; Γάγγρα Hier. 695,5; ἐν Γάγγραις Sozom. 3,14,35; dass. 4,24,9; Γάγγραν Const. Porph. de them. VII,30; τῇ Γάγγρᾳ Not. 10,315 u.a.; leicht entst. *Gangaris* (Abl. Pl.) TP IX 4; ὁ Γάγγρων Not. 1,22 u.a.; τὰ Γάγγρα Str. 12,562; ἐν Γάγγροις OGIS 532.



Karte 64

138 Var. lec. Ταμμαοῦσα, Γαμβουα; †Γάμβονα bei Ruge PW 7,692 ist wohl ein Druckfehler.
139 Emendiert aus verschiedenen Entstellungen der Handschriften.

Nordöstlich von Ankyra, beim heutigen Çankırı gesucht; s. Ruge PW 7,707. Karte 64. (Daß Ptolemaios die Stadt in Paphlagonien, nicht Galatien, lokalisiert, ist ganz unwesentlich und hängt nur mit der unterschiedlichen Abgrenzung der Provinzen zu verschiedenen Zeiten zusammen.) Nach Wittek, Byzantion 10, 1925, 39 ist der Name in der türk. Form *Kangrı* fortgeführt worden, die später durch Volksetymologische Umdeutung in *Çankırı* (‚mit zerbrochenen Glocken') verändert worden ist. Die Deutung ist unsicher, schon weil ich nicht weiß, ob die türkische Form *Kangrı* tatsächlich belegt ist. Reserve auch bei J. L. Robert, Toponymie 37. Zuversichtlicher Robert, A travers 204. Der von Forlanini SMEA 18, 1977, 221 vorgeschlagene Vergleich des keilschriftlichen Namens einer Landschaft *Kathariya* (Belege bei Ertem, Dizin 73) flößt kaum Zuversicht ein.

§ 191 Die Angabe Γάνδειρον· ὄνομα τόπου Suda erlaubt keine weiteren Erwägungen. Die Annahme Bürchners (PW 7,701), daß es sich um einen phrygischen Ort unbekannter Lage handelt, ist eine mögliche, aber unsichere Vermutung. Auch sein Vergleich des Namens Ἄνδειρα § 66–4 ist unrichtig, weil dieser Name griechisch ist. Falls der Name überhaupt nach Kleinasien gehört, könnte man ihn zu dem folgenden Namen stellen.

§ 192 Γάνδεια

LYD (?): ὁ Γανδείας Not. 10,240; Entst. ὁ Γαυδίας ἤτοι Τρακούλεων Not. 13,101.

Angeführt zwischen Bagis und Blaundos, genaue Lage unbekannt. S. § 1360.

Eher zum folgenden Namen als zu griech. γανδάω· λάμπω Hsch., obgleich diese Erklärung nicht unmöglich ist.

§ 193 Γανζα

PIS: Ethn. Γανζαηνος Tekm. 2,47.

Ramsay HG 412 lokalisiert diesen Ort wegen des Anklangs im heutigen *Gondani*, westlich von Antiochia Pisidiae. Die Identifizierung ist jedoch sehr unwahrscheinlich: man müßte eine Nebenform des ON **Ganda* annehmen; aber auch eine solche Annahme würde nicht befriedigen, weil bei solchem Nebeneinander üblicherweise die Formen mit z im Türkischen ihre Fortsetzung finden, vgl. Πόδανδος : *Pozantı* § 990. Viel eher gehört der Name zum keilschriftlichen ON *Ganzana* (belegt bei Ertem, Dizin 30), ohne das Suffix.

§ 194 Der ON Γάργαρα (u.a. Endungen), Stadt in Mysien (Plassart BCH 45, 1921,8; Str. 13,610; u.s.A.), auch Gebirge und Berg bei Troja (Hom. Il. 8,48 u.a.; u.s.A.) kann kleinasiatisch sein; man könnte den Namen Γεργακώμη § 202–1 vergleichen. Vielleicht handelt es sich aber doch um einen griechischen Namen, der onomatopoetisch von den Geräuschen der Berge und der Gewässer abgeleitet ist, zu γαργαρίζω ‚gurgeln'. Überschneidung von griechischem und einheimischem Sprachgut.

§ 195 Γαρδιβ//α//, Γαρδυβ//α//

PIS: Ethn. Γαρδιβτανος Tekm. 2,25; Γαρδυβτανος Tekm. 9.

Das Schwanken zwischen ι und υ beruht wohl auf der späten Aussprache des griech. υ.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 196 Der ON Γάριος an der Küste Paphlagoniens (ἀπὸ Γαρίου τόπου Per. p. Eux. 19) ist griechisch, zu γάρος ‚eine Fischart'.

§ 197 *Garmias* TP IX 5 ist eine Station auf der Straße von Ankyra nach Tyana in Gal. oder Kapp.

Miller 661 lokalisiert sie an der nördlichen Spitze des Sees Tatta; unsicher, s. Ruge PW 7,768.

Nach Ramsay HG 322 handelt es sich bei *Garmias* um eine Entstellung des galatischen ON Γέρμα: möglich, aber unsicher. Aber ganz abgesehen von dieser Identifizierung ist der Name *Garmias* selbst (falls richtig überliefert) keltisch, s. den Namen *Garmo* Holder I, 1984.

§ 198 Der ON im östlichen Kappadokien Γαρνάκη Ptol. 5,6,23 (in der Murimene angeführt) ist iranisch, zum PN *Garnik*, belegt bei Justi s.v.

§ 199 Unklar bleibt der Name Γαρσάουρα Str. 14,663[140], ein Städtchen in Kappadokien an der Grenze Lykaoniens, heute Aksaray. Dazu die Landschaft Γαρσαυρῖτις Str. 12,534 (viele Lesungen); *Gassauritis* Plin. 6,9 u.s.A. Der Name gehört sicher zu dem PN Γαρσύηρις Polyb. 5,57ff., ein kleinasiatischer Feldherr, und wohl auch zum PN Πρεῖμαν τὴν καὶ Γαρσην (Harper) An.St. 17, 1967, 193 (Ortaköy nördlich von Aksaray, Gegend von Archelais in Kapp.; s. J. L. Robert, Bull. 1968, 358). Man ist geneigt, aw. *gairi-* ‚Berg' und *saoro* ‚Schwert, Klinge' zu vergleichen. (Γαρση wäre dann eine Kurzform mit verstümmeltem zweiten Teil der Zusammensetzung.) Die Bedeutung einer so angenommenen Zusammensetzung ist schwierig, aber die geographische Lage ist für eine iranische Erklärung günstig. Laroche RHA 69, 1961, 82 vergleicht den keilschriftlichen ON *Kursaura*, was gut möglich ist, obgleich die Lautentsprechung nicht ganz exakt ist.

Der Ort ist höchstwahrscheinlich mit dem späten Κολώνεια und Ἀρχελαΐς identisch. Der byzantinische Name Ἄξαρα. Τάξαρα (<τὰ Ἄξαρα) ist eher Wiedergabe des türkischen Namens (‚Weißes Schloß'; Ramsay HG 285) als Wiederbelebung des alten Namens Γαρσάουρα (so Hild, Kapp. 41). Wenig wahrscheinlich finde ich auch die Annahme von Wittek, Byzantion 10, 1935, 48, daß eine vorausgesetzte, durch Metathese aus *Garsaura* entstandene Form **Argsaura* die Grundlage der türkischen Form des Stadtnamens (in der Umschrift aus der arabischen Schrift) *Aqṣara* wäre, wobei die heutige Namensform *Aksaray, Akseray* ‚weißes Schloß' deren volksetymologische Umdeutung wäre.

§ 200 Der EwN oder Stammesname Γαυριανοί TAM IV,16 (zweimal), 17 (zweimal; Nikomedia, Bith.) bleibt unklar, weil er ganz isoliert ist. Es gibt weder thrakische noch kleinasiatische Parallelen; griech. γαῦρος ‚freudig, stolz' ist für einen ON nicht passend. Fern bleibt der kappadokische ON Γαύρατνα (var.lec. Γαύβαινα, Γαίταινα) Ptol. 5,6,12 (in der Sargaurasene angeführt), der iranisch sein wird.

§ 201–1 Γδανμαα, Γδαμμαυα

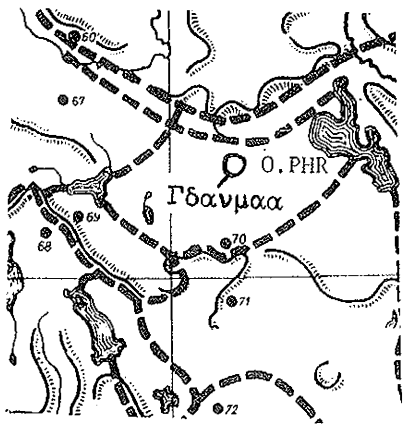
O.PHR: χωρίου Γδανμαας MAMA 1,33 (Çeşmeli Zebir); χω(ρίου) Γδαμμαυας MAMA 7,589 (Çerkes Atlandi).

140 Εἰς Γαρσάουρα, πολίχνιον τῆς Καππαδοκίας ἐπὶ τῶν ὅρων αὐτῆς ἱδρυμένον; bei Strabo 12,537 ἔστι δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ὀρων τῶν Αυκαονικῶν τὰ Γαρσαύιρα κωμόπολις ist die Stelle aus den Lesungen τὰ γὰρ σαύειρα, τὰ γὰρ σαύαρα der Handschriften emendiert. Der Name der Strategie Γαρσαυρῖτις Str. 12,534 hat die var.lec. Γασαυρῖτις, Γανσαυρῖτις, Γαυσαυρῖτις, Σαυρῖτις, Ἰσαυρῖτις, Ἰσαρῖτις; Ptol. 5,6,13 στρατηγίας Γαρσαυηρίτιδος; Plin. 6,9 *Phrygiae Gassauritis*.

Es handelt sich wohl um denselben Ort, der in den literarischen Quellen eine teilweise entstellte Form hat: Ἐκδαυμαυα[141] Ptol. 5,4,8; *Ekdana* TP; Γλαύαμα Hier. 676,5; u.s.A.

Wahrscheinlich zwischen dem See Tatta und dem lacus XL martyrum. Karte 65.

Zum Namen s. Heubeck, Praegraeca (Erlangen 1961), 76 (Literatur); Masson, Florilegium epigraphicum (Mélanges Laroche), 245ff.



Karte 65

§ 201–2 Ein ähnlicher Name ist in Thrakien belegt: χωρίου Γδαμέου ὄρων τῆς Ἀδριανουπολιτῶν πόλεως Bull. Soc. Hist. Bulgare 19–20, 1944, 30 N 23 (aus Robert, Villes[2], 361 und Fn. 6).

Vorläufig ist es unmöglich, zu entscheiden, ob es sich um einen zufälligen Anklang handelt, oder ob ein Zusammenhang zwischen den Namen besteht.

§ 202–1 Γεργακωμη

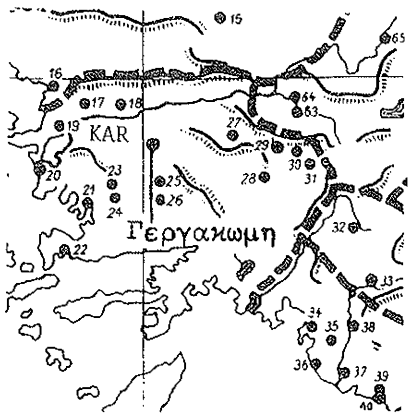
KAR: Im heutigen Gâvurdamları oder Gâvurpazarı (am Marsyas, östlich von Alabanda) finden sich ungewöhnliche einwortige Inschriften in großer, ungelenker Schrift, meistens auf Steinblöcken, Felsen, Statuen u.ä. Diese Stelle wurde von Cousin (BCH 24, 1900, 28ff.), Laumonnier (BCH 58, 1934, 304ff.) und Bean (An. St. 19, 1969, 179ff.) besucht und beschrieben. Die Inschriften bestehen aus den Wörtern Γεργα (wiederholt), einmal in lateinischer Schrift *GERGA*, Γεργας, Γεργακωμη.

Γεργακωμη ist offensichtlich der Name des Ortes. Im ersten Teil dieser Zusammensetzung wird man zunächst einen GN oder jedenfalls ein Kultwort suchen, denn einer Person wäre nicht auf diese Art und Weise Ehre erwiesen worden. Γεργα wird vielleicht nicht als Gen. zu Γεργας aufzufassen sein, sondern eher als der dem griechischen Nominativ nicht angepaßte Name. Das

141 Var. lec. Ἐκδουμούα, Ἐκδαμοῦα, Ἐκδαύμανα. Ich nehme an, daß im Anlaut des Namens die bei Ptolemaios bewahrte Form eine reale sprachliche Variante, den prothetischen Vokal zeigt. Dagegen kann das erste -υ- nur eine schriftliche Korruptel des -ν- (in den Minuskeln) sein.

stimmt gut zu der Beobachtung Beans, daß die Form Γεργα auf der Statue des vermutlichen Gottes inskribiert ist.

S. Bean PECS 349. Karte 66. Weitere Literatur und verschiedene Deutungsversuche bei Harper, Festschrift Dörner I, 386ff.



Karte 66

§ 202–2 Γέργις, Γέργιθος, Γέργιθα, Γέργινα

MYS: Γέργις, πόλις Τροίας ... κλίνεται (wird dekliniert) Γέργιθος ... λέγεται καὶ ἡ Γέργιθος StB; τὴν Γέργιθα Xen. Hell. 3,1,19.21 u.a.; *Gergitha* (Nom.) Plin. 5,122; πόλις Γέργιθα Str. 13,589; Γεργίθου (Gen.) Plut. Phoc. 18,7.

Eine Stadt bei Lampsakos, die in der Zeit Strabos schon nicht mehr existierte; Bürchner PW 7,1248. Nach Strabo l.l. wurde diese Stadt von der lydischen Stadt Gergithes gegründet.[142] Über die Form Γέργινα s. unten.

§ 202–3 Γεργίθιον

MYS: τόπος ... Γεργίθιον Str. 13,589.

In der Lampsakene angeführt, also in der Nähe der oben angeführten Stadt Gergis.

LYD: τόπος ἐν τῇ Κυμαίᾳ Γεργίθιον πρὸς Λαρίσσῃ Str. 13,589.

Genaue Lage unbekannt.

§ 202–4 Γέργιθες (Fem. Pl.)

LYD: ἦν ... κἀκεῖ (scil. ἐν τῇ Κυμαίᾳ) πόλις πληθυντικῶς (im Plur.) καὶ θηλυκῶς (fem.) καλουμένη αἱ Γέργιθες Str. 13,589.

Genaue Lage unbekannt.

142 Der Zusammenhang bei Str. 13,589 ist: ἦν δὲ καὶ πόλις Γέργιθα, ἐκ τῶν ἐν τῇ Κυμαίᾳ Γεργίθων· ἦν γὰρ κἀκεῖ πόλις πληθυντικῶς καὶ θηλυκῶς λεγομένη αἱ Γέργιθες, ὅθενπερ ὁ Γεργίθιος ἦν Κεφάλων. Der Genitiv Γεργίθων bezieht sich auf die folgende Stadt, nicht, wie Bürchner PW 7,1249 meint, auf den Stamm der Gergithen.

Zu § 202–2 bis 4: Alle diese Namen sind vom Namen des Stammes Γέργιθες abgeleitet, der in der Troas lebte. Herodot erwähnt in der betreffenden Gegend in Mysien nur den Stamm der Gergithen: Γέργιθας τοὺς ὑπολειφθέντας τῶν ἀρχαίων Τεύκρων 5,122; Xerxes zog ἐν ἀριστερῇ μὲν ἀπέργων Ῥοίτειον πόλιν, ἐν δεξιῇ δὲ Γέργιθας Τευκρούς[143] 7,43. Die Existenz einer gleichnamigen Stadt in Lydien zeigt uns, daß ein Teil des Stammes bis dorthin gelangt ist.

Dazu paßt der Bericht bei Heracl. Pont. ap. Athen. 12, 524a, daß die untere Schicht der Bevölkerung von Milet diesen Namen hatte: τῶν δημωτῶν, οὓς ἐκεῖνοι (scil. die Reichen) Γέργιθας ἐκάλουν: es mag sich dabei um Reste des Stammes handeln, die so bis nach Karien hin bezeugt sind.

Dieser Stamm hieß auch Γέργινες; Athen. 6, 256b berichtet τῶν Γεργίνων τις ἀπόγονος ὢν τῶν Τρώων ἐκείνων, οὓς Τεῦκρος κτλ. und deswegen heißt auch die mysische Stadt Γέργινα; der Bericht fährt fort: πόλιν οἰκίσειε περὶ τὴν Τρωικὴν Ἴδην συμπαραλαβών τινας τῶν Μυσῶν, ἣ πάλαι μὲν ἀπὸ γένους Γέργινα, νῦν δὲ Γέργιθα κέκληται Athen. 6,526c. Dieser Bericht macht einen glaubhaften Eindruck, da es sich dabei nicht um reine Ätiologie handelt; die Mitteilung, daß die lokale mysische Bevölkerung an der Gründung teilnahm, ist wohl nicht wie eine Ätiologie ausgedacht, sondern wird auf alter Quelle fußen.

Die reiche Variation im Namen der Stadt und des Stammes hängt wohl damit zusammen, daß sie bald aus dem Gesichtskreis entschwanden, noch bevor sich die Namensformen stabilisiert hatten.

§ 202–5 Es wäre bestechend, zu dieser Namensippe auch den PN [Γε]ρ[γ]ις TAM I 44c + Bousquet CRAI 1975, 139 (Xanthos), Gen. Γεργιος CRAI 1975, 145 (Letoon bei Xanthos) zu stellen. Aus dem epich. lykischen Paralleltext geht aber hervor, daß die epichorische Form des Namen *Xeriga* war (s. KPN § 582), was auf andere Zusammenhänge hindeutet.

§ 203 Ein sonst unbekannter ON aus Karien heißt ἐκ Γερδίνων Magnesia 4. Es wird sich um einen griechischen Namen handeln, zu γέρδιος, γερδιός, γέρδις ‚Weber'.

§ 204–1 Γέρμα

GAL: Γέρμα κολωνία Ptol. 5,4,5 (im Gebiet der Tolistobogier angeführt); u.s.A.; *colonia Germa* CIL III, 284.285; *Germ* Aulock 14,6202 u.a.; EwN τῆς πόλεως τῶν Γερμίων Vita S. Theodori 71,2 (Fest.); 100,4.

Nördlich von Pessinus bei Karaca Paşa ören; Anderson JHS 19, 1899, 84f. Karte 67.

S. *Garmias* § 197.

§ 204–2 Γέρμη

MYS: ἱερὰ Γέρμη Ptol. 5,2,11 (unter den Städten von Kleinmysien angeführt); Γέρμαι Hier. 663,2; Γέρμης Ἱερᾶς Robert, Villes 400 (bei Hadrianutherai); τῇ Γέρμῃ Pachymeres II,425 (Bonn); u.s.A.

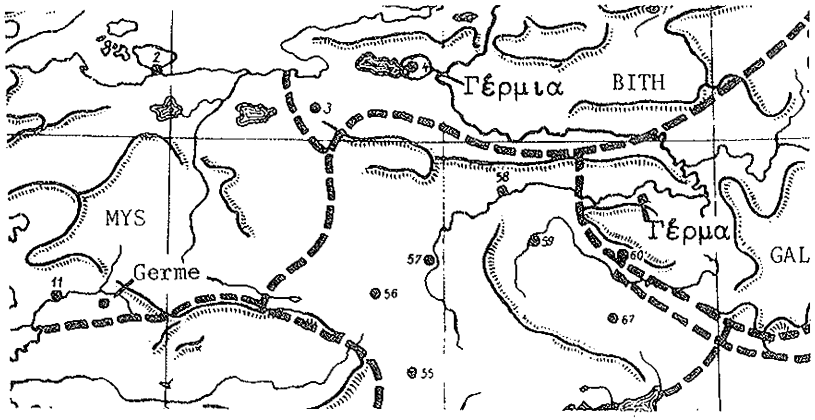
Lage unbekannt.

§ 204–3 Germe

MYS: *Germe* It. Ant. 335,4 (zwischen Pergamon und Thyateira angeführt); Entst. *Gerame* TP IX 4.

Beim heutigen Soma. Karte 67.

143 Var. lec. Γέργιθάς τε καὶ Τευκρούς.



Karte 67

§ 204–4 Γέρμι//α//

BITH: κατὰ τὰς ἀκρολοφίας τῶν Γερμίων Anna Comn. XV, S. 269,4 (Reifferscheid).

Zu dieser Zeit muß es schon eine Stadt sein, nicht der Name eines Stammes.

Bei Nikaia, Lage unbekannt; Robert, Villes 180ff., 198ff., 377ff., 408. Hauptkarte, Ort 4.

Zu § 204: Holder I,2013 faßt den Namen *Germe* als keltisch auf und hat gute Parallelen für eine solche Annahme. Bei der galatischen Stadt steht also die keltische Herkunft des Namens fest. Bei der mysischen Stadt und bei dem bithynischen Ort wäre eine solche Herkunft überraschend; in der Tat heißt eine Stadt in Thrakien *Germe*, und es gibt thrakische Namen wie Γέρματζα, Γερμίζερα Detschew 102. In Mysien und Bithynien wird der Name eher thrakischer Herkunft sein. Es handelt sich also um eine zufällige ‚Homonymie' der zwei Namen. Die lydische Stadt wird wohl auch den thrakischen Namen haben; kleinasiatische Parallelen oder griechische Deutungsmöglichkeiten gibt es jedenfalls nicht.

§ 205–1 Γεσζ//α//

PIS-O.PHR: Ethn. Γεσζεανω (m.), Γεσζεανη (fem.) (Anderson) JHS 18, 1898, 113 N 54 (Philomelion).

Wohl beim Fundort zu suchen. Hauptkarte, Ort 69.

§ 205–2 Γιζ//α//, Γισζ//α//

PIS: Ethn. Γιζηνος Tekm. 2,75; 4,34; 16,4; ergänzt 15,10; Γισζηνος Tekm. 2,19.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Die Namen sind einander so ähnlich, und die Fundorte liegen so nahe beieinander, daß die Annahme naheliegt, es handle sich um denselben Ort und Namen, unterschiedlich geschrieben (s. Anderson JHS zur Stelle). Zwingend ist die Annahme aber nicht.

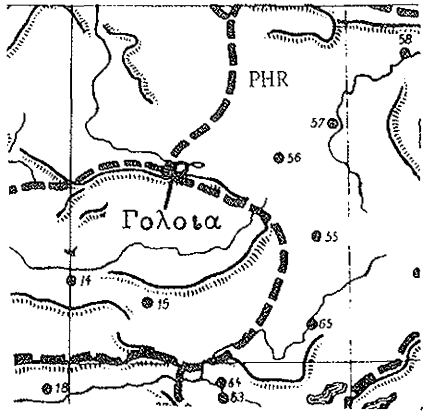
§ 206 Ganz unklar ist der Name der Stadt Γήλακα Ptol. 5,4,4 (Galatien, Lage unbekannt), der von Müller (zu Ptolemäus) mit dem Namen einer Station *Helega* TP XI (Galatien; Lokalisierungsversuch und Verzeichnis der Entstellungen in sonstigen Quellen bei Miller 645) identifiziert wird. Das ist vom geographischen Standpunkt aus möglich, aber unsicher (s. Ruge PW 7,963). Der Name *Helega* scheint übrigens eine bessere, obwohl geographisch entlegenere Parallele in *Helgas* § 295–1 zu haben. Falls dieser Vergleich richtig ist, muß Γήλακα fern bleiben.

§ 207 Γήτασα (Neutr. Pl.)
KAP: ἀπὸ Γηταοῶν ἐπὶ Νικόπολιν; ἐπὶ τὰ Γήτασα; ἐν Γητάσοις Basil. ep. 99.
Lage unbekannt.

§ 208 Obgleich der Name einer Stadt in den Bergen Kleinarmeniens Γοδάσα Ptol. 5,6,20 eine in Kleinasien häufig vorkommende Endung hat, ist seine Herkunft wohl doch iranisch; allerdings wird er mit der Station *Gunduza* (var. lec. *Gondosa*, *Gunduza* u.a.) It. Ant. 182,3 identifiziert (s. Miller 675; hier auch ein Lokalisierungsversuch), deren Namensform jedoch ganz unklar bleibt: Vielleicht ist sie entstellt.

§ 209 Γολεους
GAL: τῆς . . . πόλεως . . . Γολεουντων Vita S. Theodori 161,64 (Fest.).
Bei Germa, s. § 204–1.
Der Ansatz des Nominativs des ON ist unsicher. Die handschriftlich überlieferte Form kann an Stelle von Γολεουντιων (EwN) stehen; das würde zu der Form wie angegeben führen. Vielleicht hieß aber die Stadt Γολεουντα, Gen. Γολεουντων: weniger wahrscheinlich.

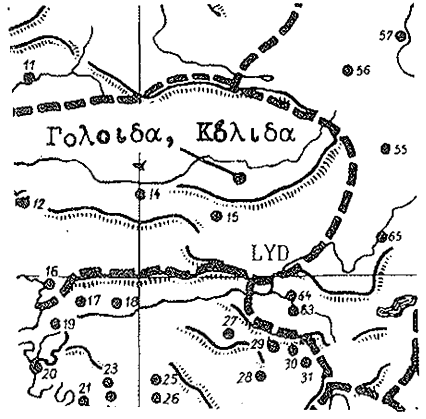
§ 210 Γολοι//α//
PHR: EwN ἡ Γολοιηνων γερουσία (Wiegand) AM 29, 1904, 318 (Bahtuh).
Wohl in der Nähe des Fundortes zu suchen, also westlich vom Simav gölü im westlichen Phrygien an der lydischen und mysischen Grenze. Karte 68.



Karte 68

Wiegand (AM zur Stelle) erwägt entweder den Nom. Γολοι (wie Κάδοι, Καδοηνῶν) oder Γολοη (wie Κολόη, Κολοηνῶν). Der EwN Καδοηνοί geht aber auf eine ältere, weniger hellenisierte Form als Κάδοι § 403–6 zurück; und statt Γολοη müßte man eher Γολοιη voraussetzen, was selbstverständlich ebenso möglich ist wie Γολοια.
Man vergleiche den thrakischen ON Γολόη Detschew 107. Also wohl thrakische Namengebung in Phrygien. Vielleicht handelt es sich überhaupt um einen Stamm und die γερουσία ist die Übertragung eines städtischen Verwaltungsterminus in primitivere Verhältnisse.

§ 211 Γολοιδ//α//, Κόλιδα
LYD: εἰς ἄστυ Γολοιδων TAM V,475 (im heutigen Ayazviran). Es handelt sich entweder um einen ON im Gen. Plur. oder um einen EwN.
In derselben Gegend erwähnen die Acta patriarch. Constant. (ed. Miklosich-Müller, A. et D. II, 88 N 381) gegen Ende des XIV. Jahrhunderts eine Stadt ἡ Κόλιδα (s. Robert, Villes 285 mit Fn. 2; Herrmann TAM V, Einleitung zum cap. 11).
Die zwei Namen, etwa Γολοιδα (Neutr. Pl.) und Κόλιδα (Fem.) werden identisch sein; das οι hat den späten Lautwert wie in der Form Χροίσανθος, belegt in derselben Inschrift TAM V,475; s. J. L. Robert, Bull. 1970, 523.
Wohl identisch mit dem heutigen *Gölde* (Fortsetzung des Namens; Vokalharmonie, dann Verlust des unbetonten *-i-*), also in Maionien; Herrmann TAM V, l.l. Karte 69.



Karte 69

§ 212 Die Epiklesis Διὶ Γονεως (Robert) REG 64, 1951, 190 N 211 (zwischen Aphrodisias und Tabai, Kar.) macht nicht den Eindruck, daß sie auf einen ON zurückgeht; s. zu Οσογω § 955, Σινυρι § 1222.

§ 213 Sundwall 112 faßt den ON Γορβεοῦς als einheimisch auf. Es handelt sich um einen Namen, der in Galatien vorkommt: πλησίον δὲ καὶ ὁ Σαγγάριος ποταμὸς ποιεῖται τὴν ῥύσιν· ἐπὶ δὲ τούτῳ τὰ παλαιὰ τῶν Φρυγῶν οἰκήματα Μίδου καὶ ἔτι πρότερον Γορδίου καὶ ἄλλων

τινῶν, οὐδ' ἴχνη σώζοντα πόλεων, ἀλλὰ κῶμα μικρῷ μείζους τῶν ἄλλων, οἷόν ἐστι τὸ Γόρδιον καὶ Γορβεοῦς[144], τὸ τοῦ Κάστορος βασίλειον τοῦ Σαωκονδάρου Str. 12,568. Da der Name in der einheimischen Onymie ohne Parallele ist, wäre es verlockend, ihn in einen spezifisch phrygischen oder thrakischen Zusammenhang zu bringen. Bei Ptol. 5,4,6 heißt jedoch der Ort wahrscheinlich Κορβεοῦντος[145], und diese Form ist in der späteren Literatur (mit Entstellungen wie *Corneunte* TP) fortgesetzt (nur It. Ant. hat *Corbeunca* 143,2, aber *Gorbeus* 205,9). Bei Const. Porph. de admin. imp. 50,95 sogar Ἀκαρκοῦς. Die Form auf Κορβ- hat gute Parallelen in der einheimischen Onymie (§ 579) und in der keltischen Onymie: Holder I, 1115 ff. Unklare Überschneidung.

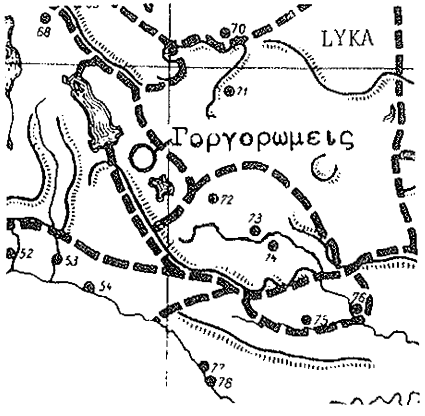
Zur Lokalisierung vgl. Hild, Kapp. 36: südlich von Ankyra beim heutigen Oğulbey. Hauptkarte, Ort. 61.

§ 214 Γοργορωμεις

PIS-LYKA: ὁ δῆμος Γοργ[ο]ρωμεων[146] (Hall) An.St. 21, 1971, 125 (Ortakaraviran; = Sterrett WE 217); τύχη Γοργορωμῳ[ν] ibidem 130 N 1 (Akkisse).

Ein Stamm, der in der Umgebung der Fundorte lebte, also an der nördlichen Küste der Trogitis; wohl ein Teil der Homonadeis: Hall zur Stelle.[147] Karte 70.

Man vergleiche Γεργα § 202–1 und die PN mit einem Namensstamm wie Ρωμναμιη KPN § 1338.



Karte 70

144 Die var. lec. Γορδεοῦς ist im Zusammenhang leicht begreiflich.

145 Falsch aufgefaßter Genitiv; var. lec. Κορβιοῦντος.

146 In diesem Aufsatz S. 155 ff. analysiert Hall die Einrichtungen der Gorgoromeis und ihr Verhältnis zur äußeren Welt. Obwohl das Material recht spärlich ist, gewinnt Hall doch interessante Einsichten in das Leben einer solchen ‚tribal community'.

147 Des Anklangs wegen hat Kiepert die *Gorgoromeis* im zeitgenössischen *Gulghurum* (*Kolkorum*, südlich von den Limnai; später *Ararum* und jetzt *Gokçimen*) gegen die ursprüngliche Ansicht von Sterrett lokalisiert. (S. die bei Hall im Kommentar zur Stelle angeführte Literatur). Die Tatsache, daß die richtige Lokalisation doch nach *Akkilisse* führt, bezeugt die Schwäche der Identifikationen durch den Anklang, denn der Anklang *Gorgoromeis–Gulghurum* ist zwar gut und möglich (sogar die Lautentsprechungen stimmen überein), aber nichtsdestoweniger irreführend. S. auch S. 26.

§ 215 Die Hauptpersonen der phrygischen Sage sind Μίδας und Γόρδιος. Von dem letzteren HN sind mehrere sekundäre Namen abgeleitet:

§ 215–1 Γορδίειον, Γόρδιον

GAL: ἐν Γορδείῳ (var. lec. Γορδίῳ) Xen. Hell. 1, 4,1; πολισμάτιον . . . Γορδίειον Polyb. 21,37,8; ἐπὶ Γορδίου Arr. An. 1,29,3; Γόρδιον Str. 12,568[148]; *Gordium* Liv. 38,18,11; *caputque quondam eius* (scil. *Phrygiae*) *Gordium*[149] Plin. 5,146.

Am Zusammenfluß des Sangarios und des Tembris, südwestlich von Ankyra beim heutigen Yassihüyük; Ruge PW 7,1590; Young PECS 360. Karte 71.

§ 215–2 Γορδίου κώμη, Γορδιοκώμη

BITH: ἐκ Γορδίου[150] κώμης, ἣν ὕστερον ἐποίησε πόλιν καὶ προσηγόρευσεν Ἰουλιόπολιν Str. 12,544; *Gordiu Come*[151], *quae Iuliopolis vocatur* Plin. 5,143.

Nördlich von Emremsultan, nordöstlich von Dorylaion; Ruge PW 10,102. Hauptkarte, Ort 58.

PIS oder PHR: Γορδι[ουκ]ώμης Tekm. 4,31; EwN Γορδιοκω(μῆται) MAMA 4, 74 B (Synnada).[152]

Lage unbekannt.

§ 215–3 Γορδίου τεῖχος

KAR: Γορδίου τεῖχος, πόλις . . . (Lacuna) StB; *Gordiutichos* Liv. 38,13,11; EwN Γορδιοτειχιτῶν Head^2,617.

Im östlichen Karien, bei Aphrodisias; Bürchner PW 7, 1593. Hauptkarte, Ort 27.

§ 215–4 Γόρδος, Γόρδοι

MYS: Γόρδου Str. 13,603.

Nach Strabo sechzig Stadien von Kale Peuke entfernt, bei den Quellen des Rhodios.

LYD: ἀπὸ Γόρδου τῆς Αυδίας Socr. Hist. eccl. 7, 36; Γόρδος Hier. 671,8; ὁ Γόρδου Not. 3,101 u.a.; ὁ Γόρδων Not. 1,168 u.a.; Entst. ὁ Γέρδων 9,87; ὁ Γάρδου 13,87; EwN Γορδηνοί JRS 65, 1975, 65, Z. 8 (Ephesos); Ἰουλιέων Γορδηνῶν Aulock 8, 2978.

Später Iulia Gordos genannt, heute *Gördiz* (Fortsetzung des Namens, ⟨Γόρδοις[go:rdis], falls der Dat. noch existierte; Vokalharmonie); vgl. Bürchner PW 7, 1594. Karte 71.

§ 215–5 Γορδουρουνία, Γορδορουνία

PHR: ὁ Γορδορουνίας Not. 10,459; ὁ Γορδουρουνιας 13,309; Entst. ὁ Γορδορινίας 3,345; Γορδορυνίας Vita S. Euthymii IX,5.

In der Phrygia Salutaris (Ramsay HG 210); Lage unbekannt.

Man vergleiche den PN Ρουνις KPN § 1332.

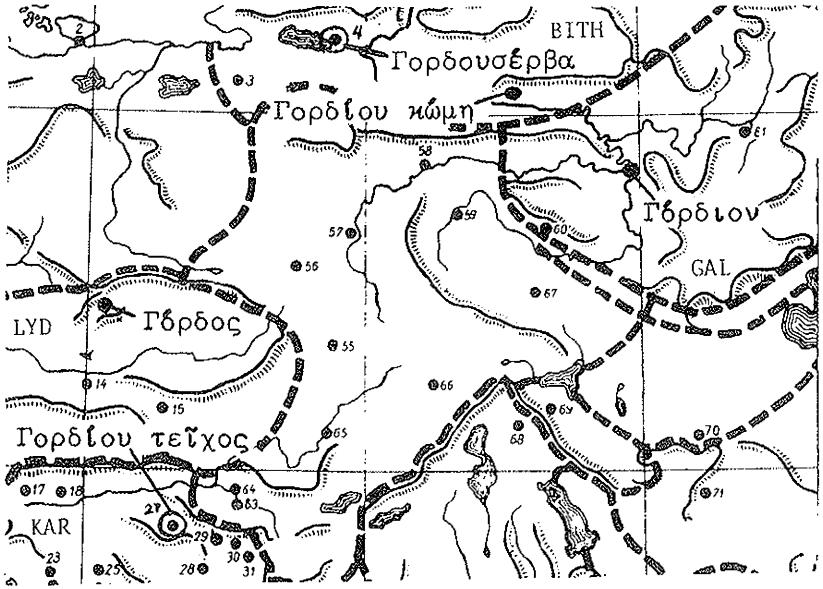
148 Der ganze Kontext ist im Artikel Γορβεοῦς § 213 angeführt worden.

149 Var. lec. *Cordium*.

150 Emendiert aus der Lesung Γόρδου der Handschriften.

151 Var. lec. *Cordiu come*, *Gordiocone*.

152 Die Herausgeber stellen diesen Beleg in diesen Zusammenhang.



Karte 71

§ 215–6 Γορδουσερβ//α//, Γορδοσερβα
BITH: ὁ Γορδουσέρβων Not. 9,124; ὁ Γορδοσέρβων 3,140; Entst. Γορδουστέρβων 8,215; Γοδοσέρβων 1,206.
In der Gegend von Nikaia, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 4.
Man vergleiche Ἀνά-ζαρβος § 62–3; Καμουρή-σαρβον § 422–2.

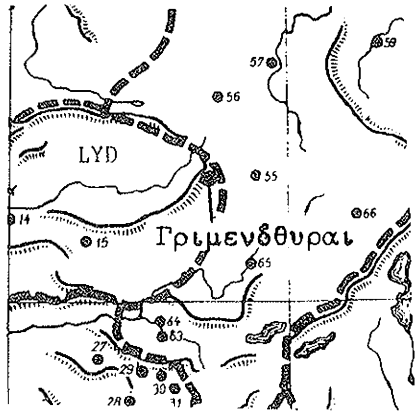
Zu § 215: Man vergleiche auch die häufigen PN wie Γόρδιος KPN § 230; Robert, Noms 526ff.; 549.[153]
Der Namensstamm kommt auch als zweiter Teil von Zusammensetzungen vor; s. *Manegordus* § 766–1. Weitere Vergleiche bei Heubeck, Praegraeca (Erlangen 1961), 60.

§ 216 Γρειν//α//
PIS: Ethn. Γρεινιατης Tekm. 26,15.
Wohl in dem tekmoreischen Gebiet zu suchen.
Der Name ist isoliert, ohne eine gute Parallele. Die Annahme jedoch, daß es sich um eine entstellende Schreibweise eines Namens wie Γρύνειον § 219 handelt, ist wohl zu gewagt.

153 Den GN Διὶ Γορδίῳ Robert, Noms 549 (Museum in Kayseri, Kapp.) sowie die PN Γόρδιος u.a., die in Kappadokien vorkommen, will allerdings Robert, Noms 526 und 548f. von dem phrygischen Bereich abtrennen; nach ihm ist der Name Gordios in Kappadokien ‚local et indigène'.

§ 217 Γρεκε//α//
PIS: Ethn. Γρεκεηνος Tekm. 16,3.
Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.
Der Name ist ganz isoliert.

§ 218 Γριμενόθυραι
LYD: EwN Γριμενοθυρέων Aulock 9,3599; Γριμενοθουρῖται Tzetzes Chil. 11,966 (Leone); Entst. Γρυμενοθουρῖται Ptol. 5,2,13.
Eine Stadt im östlichen Lydien an der phrygischen Grenze (oder sogar schon in Phrygien), westlich von Akmonia. Karte 72.
Zur Struktur des Namens vergleiche man Τημένου θύραι Paus. 1,35,7 (Λυδίας τῆς ἄνω πόλις . . . οὐ μεγάλη), wo der HN mit dem Appellativum nicht univerbiert ist. S. jedoch die Zusammenrückungen in den EwN Τημενοθυρέων, Τημενοθυρεῦσι Aulock 9,4000 u.a.; 4012 u.a.; s. auch die weiteren Belege bei Herrmann TAM V, cap. 2.
Der Name Γριμενόθυραι ist nur in der univerbierten Form belegt, wir können aber in seinem ersten Teil einen HN oder GN, weniger wahrscheinlich einen ON (vgl. jedoch Namen wie πῦλαι Κιλίκιαι u.ä.) vermuten. S. auch die Erörterung zu Ριμενιαντα § 1127.



Karte 72

§ 219 Der Name der Stadt und des Orakels bei Myrina Γρύνειον (so die Inschriften CIG 3137 ἐγ Γρυνέῳ; JHS 74, 1954, 85 N 21, cf. J. L. Robert, Bull. 1959, 401; Skyl. 98 u.s.A.), Γρύνεια (Hdt. 1,149 u.s.A.) u.a. (Varianten und Entstellungen) ist wohl von einem griech. Pflanzennamen abgeleitet, der zu Wörtern wie γρύνη· λιβανωτός, γρυνόν = σίκυς ἄγριος (s. LdSc) gehört.
Ähnlich, obgleich semantisch verschieden, Γρυλλίη, ein Flurname bei Magnesia (Magnesia 116,45.59): zu γρύλλος ‚Schwein'. Ähnlich der Flußname *Grylios* Plin. 5,122 (Aiolis), s. Tischler s.v.

§ 220 Γυτυν//α//
MYS: EwN οἱ Γυτυνων κάτοικοι Perrot, Exploration 98 N 61 (Miletopolis).
Lage unbekannt.
Der Name ist ganz isoliert. ON oder Stammesname?

§ 221 Δαβ//α//
PIS: Ethn. Δαβ[η]/νος (Robinson) TAPA 57, 1926, 229 N 61 (Antiochia Pis.).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 68.
Falls für das β die Aussprache [w] anzusetzen ist, kann man den Bergnamen im Tauros *Davara* Tac. Ann. 6,41,1 (mit Suffix) vergleichen.
Zum Bau des Namens s. Δαρα § 239–1.

§ 222–1 Δαβλεῖς, Dablae
BITH: Δαβλεῖς Ptol. 5,1,3; *Dablae* It. Ant. 574,1.
Lage unbekannt, an der Straße von Nikaia nach Ankyra; Ruge PW 4,1947; Miller 657.

§ 222–2 Δαβλι//α// oder Δαυδι//α//
GAL: ἐν τοῖς λεγομένοις Δαβλίοις (var. lec. Δαυδίοις) Vita S. Theodori 146,38 (Fest.).
Ein Bad unbekannter Lage. Falls die erste Lesung die richtige ist, könnte man erwägen, ob der Ort § 222–1 nicht mit diesem identisch ist; in dem Falle müßte man ihn in Galatien, nicht in Bithynien suchen.
Man wäre geneigt, an den phokischen ON Δαυλίς, Δαυλία zu denken, der wohl zu griech. δαυλός ‚dicht bewachsen' gehört; vorläufig überwiegen jedoch die Schriftformen mit -β-.

§ 223 Δαγάλη
PAPH: εἰς Εὐσήνην, τὴν καὶ Δαγάλην λεγομένην A. Per. P. Eux. 26.
Zwischen Amisos und der Mündung des Halys, genaue Lage unbekannt. Vermutungen bei Müller, GGM I, S. 389. S. auch § 317.

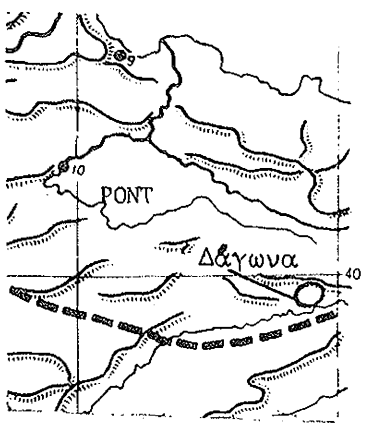
§ 224 Dagalassos
KAP: *Dagalasso* It. Ant. 182,6; 207,4[154]; 213,3.
Zwischen Arabissos und Nikopolis angeführt, genaue Lage unbekannt. Lokalisierungsversuch bei A. S. Arbanitopoulos, Eleuth. Enkykl. 4, 212.
Die Stadt namens *Magalassos, Megalassos*[155] befindet sich wohl in derselben Gegend; deswegen wird *Dagalassos* mit dieser Stadt identifiziert, s. Miller 731; Ruge PW 4, 1984. Wenn man diese Ansicht akzeptiert, verschwindet der Name *Dagalassos*, weil es sich um eine Entstellung handelt. Sicher ist diese Annahme aber nicht. Es kann sich um verschiedene Namen und verschiedene Ortschaften handeln.

§ 225 Δάγουτα
BITH: Δάγουτα[156] Ptol. 5,2,13 (angeführt unter den binnenländischen Städten Großmysiens); EwN ἡ Δαγουτηνῶν χώρα (Mendel) BCH 33, 1909, 408 N 408 (Museum in Bursa,

154 Var. lec. *Dagolasso*; sonstige Entstellungen.
155 S. § 743.
156 Var. lec. Δαγούτα, Δαγοῦτα, Δαγοῦσα, Δαγοῦνα.

Bith.). Dazu auch der Name Δαγοτθηνοί Const. Porph. de them. 25 (§ 12): auch in der Gegend von Prusa lokalisiert.
Alle Indizien führen zur Annahme, daß die Stadt in der Gegend von Prusa zu suchen ist. Die Identifizierung mit Hadriani ist jedoch ganz unsicher; s. die Literatur bei Bürchner PW 4, 1986.
Es ist ganz unsicher, ob man auch die Epiklesis Διὶ Δαγουστη (Dörner) Jh. 32, 1940, B. 114f. N 4 (Lichtbild; = MAMA 5, ad R 29) vergleichen sollte; der Stein ist zwar im Museum von Bursa aufbewahrt, stammt jedoch aus Dorylaion (Phr.).

§ 226 Δάγωνα (Neutr. Pl.)
PO: Δάγωνα[157] Ptol. 5,6,20 (in den Bergen Kleinarmeniens angeführt); Entst. *Doganis* (Abl.Pl.) TP X 5.
Zwischen Sebasteia und Nikopolis zu suchen, genaue Lage unbekannt; Miller 730. Karte 73.



Karte 73

§ 227–1 Δάδασα (Neutr. Pl.)
KAP: πρὸς Δάδασα φρούριον Cass. Dio 36,12,2; τὰ Δάδασα ibidem 3.
Nach dem Zusammenhang bei Cass. Dio in der Gegend von Gaziura (§ 185, Karte 63) zu suchen; weitere Erwägungen bei Biller-Olshausen, Festschrift Dörner I, 170.

§ 227–2 Δαδάστανα
BITH: *Dadastanam, qui locus Bithyniam distinguit et Galatas* Amm. Marc. 25,10,12; dass. ibidem 26,8,5; Δαδάστανα Socr. 3,26; ἐν Δαδαστάνοις Sozom. 6,6,1; Δαδάστανα[158] Ptol. 5,1,3; ἐν προαστείῳ Δαδαστανᾶ (Nom.) Cedrenus I,540 (Bonn); u.s.A. (darunter Entst.: It. Ant. 141, TP IX,3).
Auf der Straße von Ankyra nach Nikaia, Lage ganz unsicher; Ruge PW 4, 1078.

157 Var. lec. Δαγῶνα, Δαγώνα, Δάγονα.
158 Var. lec. Δαδαστάνα, Δαδάσταρα.

Der Name paßt gut in diese Sippe, kann aber auch spätiranisch sein: zum Lallnamenstamm *Dada-*, s. Justi 75f., und *-stān*. Also formale Überschneidung.

§ 227–3 Δαδίλεια

PIS: ὁ Μάλλου ἤτοι Δαδιλείας Not. 10,496.

Lage unbekannt; angeführt bei Tymandos und Konana, in der Nähe von Mallos.

Am Konzil von Konstantinopel nahm 879 auch ein Methodios, Bischof Δαδαλείας, lat. *Dadaliae* (Mansi XVII A, 377A) teil. Die Lage dieser Stadt läßt sich nicht erkennen. Ob es sich um dieselbe Stadt wie *Dadileia* handelt, ob die eine oder die andere Form eine Entstellung ist, läßt sich nicht entscheiden.

§ 227–4 κλῆρος ... τοῖς οὖσι ἐν Ἀπολλωνία τοῖς λεγομένοις Δαδιανοις (Reinach) REG 19,1906, 235f. Z. 14; überholte Lesung, s. § 44–4, Fn. 46.

§ 227–5 Δαδοκωμη

BITH: EwN Δαδοκωμηταις (Mendel) BCH 24, 1900, 425 N 140 (bei Klaudiopolis).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Robert EA 244 Anm., REA 42, 1940, 317 Anm. Hauptkarte, Ort 7.

§ 227–6 Δάδυβρα

PAPH: Δάδυβρα Hier. 696; Δάδυβραν Const. Porph. de them. 30 (7,20); ὁ Δαδύβρων Not. 3,194 u.a.

Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 4, 1980. Heute *Devrek* (Fortsetzung des Namens) nach Wittek, Byzantion 10, 1935, 40 und Georgacas, As. Min. 110: unsicher.

Zu § 227: Man vergleiche die Lallnamensippe *dada* KPN § 244. Es ist unsicher, ob der Name Δάδυβρα auch zu dieser Sippe gehört.

§ 228 Δαζιμών

KAP: τῷ Δαζιμῶνι Basil. ep. 212; τὸν Δαζιμῶνα ibid. 216; κατὰ τὸν Δαζημόνα Theoph. Contin. 127,3 (Bonn); Entst. τὸν λεγόμενον Δαζύμηνον Cedrenus II,133,6 (Bonn).

Lage unbekannt, in Ostkappadokien zu suchen.

Zu vergleichen ist der Name der Landschaft Δαζιμωνῖτις Str. 12,547, falls die Lesung der Handschriften Δαξιμωνίτιδος auf diese Weise zu emendieren ist, was allerdings wahrscheinlich zu sein scheint. Die Landschaft ist am Iris im Pontos, zwischen Komana und Gaziura, lokalisiert; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 4, 2235, der jedoch die Emendation nicht akzeptiert.

S. Φαζημών § 1421.

§ 229 Δακασύη

GAL: Δακασύη Ptol. 5,4,4.

Bei Ptolemäus ist die Stadt in der Nähe von Paphlagonien angeführt; Lage unbekannt.

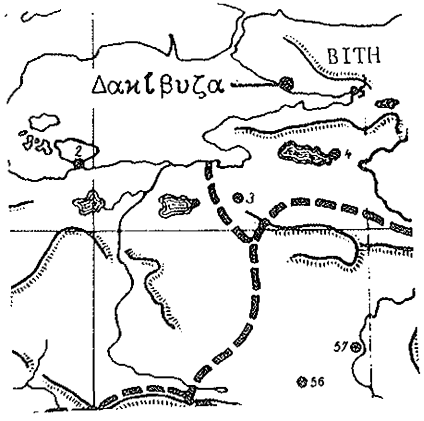
Vielleicht kann man PN wie Δακαλος KPN § 246, *Ddaqasa* KPN § 247 vergleichen. Fern bleibt aber wohl Δακίη, nach Str. 12,536 ein Heiligtum des Zeus in Kataonien (Kapp.), an einem λάκκος ἁλμυροῦ ὕδατος; § 231.

§ 230 Δακίβυζα

BITH: τῆς Δακιβύζης φρούριον Georg. Pachymeres I,192,11 (Bonn); s. auch I,307,14 und II,103,17 (Bonn); ἄχρι Δακιβύζης[159] Zonar. 13,16,3; u.s.A. (auch entstellt Δακίδιζος Socr. Hist. eccl. 4,16).

An der Straße von Kalchedon nach Nikomedia, heute *Gebze* (Fortsetzung des Namens: nach Ruge PW 4,2017 hat noch Leake, Asia Minor 4 den zeitgenössischen griechischen Namen der Stadt Κίβυζα gekannt); J. L. Robert, Toponymie 50. Karte 74.

Detschew 113 (hier auch ein Verzeichnis der Entstellungen des Namens) bucht den Namen in seinem Verzeichnis thrakischer Onymie. Er kann auch in der Tat auf die Parallelen des Namens der Daken und auf den thr. PN Βύζας u.ä. hinweisen (S. 95); auch ist es wahr, daß eine thrakische Deutung des Namens in Bithynien ganz natürlich ist. Man vergleiche jedoch den ON Ἀραβύζα § 85–4, in dem das Element Αρα- kleinasiatisch zu sein scheint, weil es hier Parallelen hat. Selbst Δακι- könnte in dem hier folgenden Namen (§ 231) eine Parallele haben. Die Βυζαπενανοι § 178 sind wohl thrakisch; aber falls bei Ptol. 5,4,8 Βυζηνοὶ καὶ μέρος τῆς Λυκαονίας zu lesen wäre (obgleich das eine var. lectio zu anderen Lesungen wie οὐβυζηνοί, οἰβιζηνοί, Ἰβιζηνοί ist; die Stelle wird üblicherweise in Ὀβιζηνοί emendiert nach *Lycaoniae partem Obizenen* Plin. 5,147), hätten wir da eine Parallele aus Lykaonien. Jedenfalls handelt es sich um die formale Überschneidung einheimischen und thrakischen Sprachguts.



Karte 74

§ 231 Strabo 12,536 (2,5) berichtet über ein Heiligtum des Zeus in Kappadokien. Die Stelle ist verderbt; die übliche Emendation führt zu einer Lesung Διὸς Δακιήου oder Δακιή(ν)ου (anstatt Διὸς Δακίη οὐ etc.). Diese Epiklesis, falls richtig emendiert, dürfte auf einen ON zurückgehen; armenische Deutung bei Schwabl PW 10 A, 296 (ganz unsicher); § 229.

159 Var. lec. Δακυβίζης.

§ 232 Δάκορα

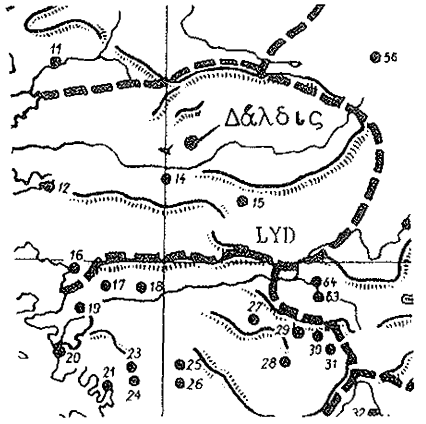
KAP: κώμη δὲ αὕτη Καππαδόκων, Δάκορα ἣν δ' ὀνομαζομένη, νόμου τῆς πρὸς τῷ Ἀργαίῳ (ein Berg) Καισαρείας Sozom. Hist. eccl. 7,17,1.

Bei Kaisareia, genaue Lage unbekannt. Die Ramsaysche Identifizierung mit Σαδάκορα § 1144–3 ist wegen der Lage möglich, aber nicht sicher; Ruge PW 4, 2017. Hauptkarte, Ort 86.

§ 233 Δάλδις

LYD: Δάλδεια[160] Ptol. 5,2,16; Δάλδις Suda; Δάλδεων (Gen. Pl.) Not. 3,116 u.a.; Δάλδης (Gen.) Not. 9,102; Entst. Δάλλης (Gen.) Not. 1,183; EwN: Δαλδιανοί (Habicht) JRS 65, 1975, 65; Δαλδιανῶν Aulock 8,2934: dass. ibid. 17,8223; [Δαλ]διανῶ[ν] KP 1,143 (bei Sardes); Ethn. Δαλδιανῶ Robert, Gladiateurs 221 N 271 (Thyateira). Hierher auch die Epiklesis des Apollo Δαλδιαῖος Artemid. 2,70 (168).

Zwischen dem heutigen Nardı und Kemer, nordöstlich von der Gygaia limne in Maionien; Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 15 (weitere Literatur und Belege). Karte 75.



Karte 75

§ 234 Δαλισανδός, Δαλίσανδα, Λαλίσανδα

IS-KIL: Δαλισανδός[161] Ptol. 5,6,22 (angeführt in Kataonien); Λαλίσανδα, πόλις Ἰσαυρική, ὡς Καπίτων . . . οἱ νῦν δὲ Δαλίσανδα ταύτην φασί StB; EwN Δαλισανδέων Aulock 12, 5383; Ethn. Δαλισανδέους (Gen.) MAMA 3,146 (Korasion, Kil.); Δαλισανδέα (Calder) RP 36, 1912, 68 N 37 (Ikonion, Lyka.).

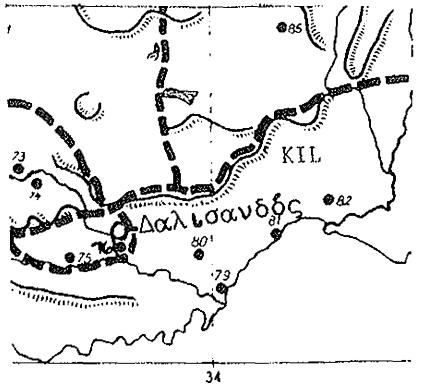
160 Die Handschriften lesen Δαδαλίς, Δαδαλεῖς, Δαιδαλεῖς, Δάκλεις; die Lesung der *editio princeps* Δάλδεια ist traditionell geworden, jedoch überzeugt Müllers Annahme (im Kommentar zur Stelle), daß die sonstigen Handschriften eher auf eine Form wie Δάλδις zurückgeführt werden können. Aus dieser Stelle zitiert Sundwall 66 die nicht existierende Form †Δαδαλα. Als eine Hellenisierung dieses Namens faßt offenbar Sundwall 66 den in Karien belegten ON Δαίδαλα Str. 14,651 u. s. A. auf, sowie auch den in Lykien belegten Bergnamen Δαίδαλα Str. 14, 664; es handelt sich jedoch um Namen, die vom HN Δαίδαλος gebildet sind, und nichts weist auf eine einheimische Vorlage hin.

161 Var. lec. Δαλίσανδος.

Die Stadt befand sich sicher in dem Gebiet, wo die Grenzen Kilikiens, Kappadokiens, Isauriens und Lykaoniens zusammenkommen, ihre genaue Lage ist aber unbekannt. Bean lokalisiert sie im heutigen Sinapiç (im alten isaurisch-kilikischen Grenzgebiet), was zu den allgemeinen Erwägungen gut paßt (zuletzt BM, RC II, S. 224f.; Literatur); diese Lokalisierung hält aber Robert, Hell. 11–12, 404; J. L. Robert, Bull. 1972, 558 für bedenklich. Einige Zeit vor seinem so vorzeitigen Ableben hat mir auch M. Gough seine schwersten Bedenken gegen die Lokalisierung in Sinapiç ausgedrückt. Aulock, Lykaonien 35f.: eher in der Gegend von Laranda zu suchen. Karte 76.

Interessant ist der Bericht bei (Kapiton bei) StB, die ältere Form sei Λαλίσανδα. Da alle numismatischen und epigraphischen Belege nur die Form Δαλι- haben, ist es möglich, daß der Bericht falsch ist oder ein Irrtum vorliegt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine genuine sprachliche Variante handelt, die auf eine alte Alternanz *d* : *l* zurückgeht.

Ganz abzulehnen ist die Ansicht von Hofer (in Roscher, Lex. 4,328), der Name Δαλισανδός, Δαλίσανδα sei aus der Bezeichnung ἐκ πόλεως . . . τῆς Δαμαλίδος τε καὶ Σάνδα τοῦ Ἡρακλέους τοῦ Ἀμφιτρύονος Basil. Seleuc., Vita S. Theclae 2,15 (Migne, P.G. 85,592) kontrahiert. „Kontraktionen" dieser Art sind unbekannt; darüber hinaus ist unklar, von welcher Stadt bei Basilius die Rede ist, und der Kontext zeigt mythologische Einflüsse. Richtig ist nur, daß im zweiten Teil des Namens *Dalisandos* der GN Σάνδων (KPN § 1370) zu suchen ist.



Karte 76

§ 235 Ein ON in Lykien heißt ἐκ τοῦ χωρίου Δαμαοεῖ (var. lec. Δαμασῆ, Δαμασσεῖ) Anrich, HN I, 34, vgl. II, 533. Trotz Sundwall, Nachtr. 18 ist der Name nicht einheimisch, sondern griechisch. Er besteht aus einem Appellativum (χωρίον) + einem PN. Dieser PN ist wohl eine Entstellung eines griechischen Namens, der zu Δάμασος gehört. Etwa Δαμάσιος > Δαμάσις, geschrieben Δαμάσεις, Gen. Δαμάσει. S. § 71.

§ 236–1 Δάνα (Neutr. Pl.)

KAP: πρὸς Δάνα[162], πόλιν οἰκουμένην Xen. An. 1,2,20.

In Kappadokien an der kilikischen Grenze, vor dem Kilikischen Tor, also nördlich von Tarsos; die Lage ist ungefähr die gleiche wie diejenige von Τύανα § 1377–1. Hauptkarte, Ort 85.

Zu der Annahme, daß es sich um eine bloße Variante des Namens Τύανα handelt, s. § 1377–1. Vielleicht ist der Name Ἄδανα § 14 zu vergleichen.

Eine Stadt im Pontus, wohl im Tale des Iris (Ruge PW 4,2084) heißt *Danae* TP X 4 (Lokalisierungsversuch bei Miller 675). Bei Ptol. 5,6,9 lesen einige Handschriften Δανάη, die Mehrheit hat jedoch Δανάτι, Δάνατι. Die Lesung der Mehrheit der Handschriften macht den Eindruck, daß es sich um eine in flüchtig geschriebenen Majuskeln entstandene Korruptel handelt. Somit kann man vielleicht doch mit dem Namen Δανάη rechnen. Es kann sich dabei um eine griechische, mythologische Namengebung handeln; es kann sich aber auch um die Hellenisierung eines einheimischen Namens wie eben Δάνα handeln. Im letzteren Falle müßte es sich jedoch selbstverständlich um zwei verschiedene Städte handeln.

§ 236–2 Δανάλα

GAL: τρίτον (scil. φρούριον τῶν Τρόκμων) ... Δανάλα Str. 12,567.

Lage unbekannt.

Holder I, 1222 führt diesen Namen in seinem keltischen Namenbuch an, wohl nur deswegen, weil er in Galatien vorkommt; eine tatsächliche keltische Parallele läßt sich nicht finden. Es ist aber keineswegs sicher, daß die Galater alle Ortschaften in Galatien neu benannt haben, im Gegenteil. Somit kann der Name einheimisch sein.

Zum Bau des Namens s. den eventuellen Namen Δαλάνα § 240.

§ 237 Der Name eines Ortes *Dandaxina*, nach It. Ant. 178,3 u.a. zwischen Kokussos und Melitene (Kapp.) ist wohl iranisch. Der erste Teil des Namens kann mit dem Namen eines Skythen Δάνδαμις Luk. Toxaris 38 verglichen werden; der zweite Teil gehört wohl zu aw. *axšaena* ‚dunkel'.

§ 238 Δαουκωμη, Δαοκωμη

PIS: ἐν Δαουκ[ωμη] Tekm. 5,4; Ethn. Δαοκωμητης Tekm. 9.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

GN oder HN im Vorderglied; PN weniger wahrscheinlich: vergleiche Ἑρμοκώμη Tekm. 5,2. Oder doch zu Σαγουδάοι § 1143–2? In diesem Falle ist unklar, ob es sich um einen GN oder HN, PN handeln kann. S. zu Σανναβοδάη § 1161.

§ 239–1 Δαρ//α//

PIS: Ethn. Δαρηνος Tekm. 26,11; Δαρην(ε)υς[163] Tekm. 2,38.

Zum Bau des Namens s. Δαβα § 221.

162 Die Mehrheit der Handschriften liest hier Δάναν. Viele Ausgaben akzeptieren die Rehdantzsche Konjektur Θόανα, s. den Bericht Τύανα ... ἐκαλεῖτο δὲ Θόανα StB und § 1377–1.

163 Sterrett las Δαρηνος, Ramsay 1882, 1886, 1905 Δαρηνους, jedes Mal mit der Anmerkung, daß anstatt des P vielleicht ein B zu lesen sei. Nach Callander ist ‚B quite likely'. Gegebenenfalls gehört der Beleg zu Δαβα § 221. S. auch Ruge PW 1A, 1570 (s.v. Sabinai).

§ 239–2 Δαρρ//α// oder Δαρβ//α//

PIS: Ethn. Δαρρηνος[164] Tekm. 26,10.

Im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Falls die Lesung ρρ die richtige ist, handelt es sich wohl um eine Variante des vorangehenden Namens. Kaum mit Bean An.St. 9, 1959, 116f. zu *Darsa* § 244 zu stellen; die Geminierung ist sehr häufig in Namensippen wie dieser.

Falls die Lesung ρβ die richtige ist, müßte man etwa Δέρβη § 253 vergleichen.

§ 239–3 Der Name Δαράναλις (belegt in Γεωργίου ἐπισκόπου Δαρανάλεως ἤτοι τῶν Καμάχων *Georgio episcopo Daranaliensi[s] sive Analiblorum* der lat. Version, Mansi XI, 613 D; derselbe ἐπίσκοπος τοῦ κλίματος Δαρανάλεως τῆς μεγάλης Ἀρμενίας *Daranysensis seu Analiblae* der lat. Version ibid. 645 E) dürfte wohl auch zu dieser Sippe gehören, obgleich der Ort schon in Großarmenien (jedoch wohl in der Nähe des Euphrates) lag. S. jedoch Δαράνισσα im mittleren Armenien Ptol. 5,12,7. Übertriebene Konjekturen bei Ramsay HG 447.

§ 240 Bei Ptol. 5,6,19 lesen die Handschriften Δάλανδα, Λάδανα und Χαδάνα, was in Δαλάνα emendiert wird. Müller (zur Stelle) denkt eher an eine Emendation in Δάρανα; da diese Stadt von Ptolemäus in Kleinarmenien, am Euphrates, angeführt wird, will er sie und den so gewonnenen Namen mit dem vorangehenden Namen und der Stadt identifizieren. Natürlich ist diese Annahme in jeder Hinsicht unsicher. Zum Bau des eventuellen Namens s. Δανάλα § 236–2. S. auch § 673.

§ 241 Δάρανδος, Τάραντος

BITH: Τάραντος, ... πόλις Βιθυνίας, ἔνθα τιμᾶται Ταραντῖος Ζεύς ... εὕρηται καὶ διὰ τοῦ δ Δάρανδος StB. s.v. Τάρας.

Lage unbekannt.

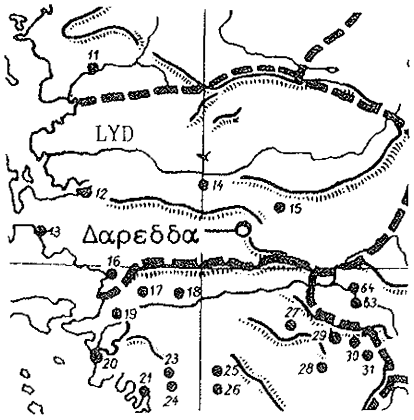
Falls die Version mit T die ursprüngliche ist, wird Detschew 490 sie wegen der dort angeführten Parallelen mit Recht als thrakisch angeführt haben, denn eine Benennung nach der süditalienischen Stadt läßt sich nicht erweisen und ist von vornherein wenig wahrscheinlich. Allerdings erweckt die Version mit Δ den Eindruck, daß sie die ursprüngliche ist, eben weil sich die Version mit T als Hellenisierung erklären läßt. Weniger wahrscheinlich scheint mir die Annahme, daß es sich um eine alte Variation in der Stimmhaftigkeit wie bei Βάργασα, Πάργασα § 135–1 handelt, ausgeschlossen ist es jedoch nicht.

KAP: Eine Stadt namens Τάραντα, Τάρας (östlich von Melitene, im heutigen *Darende* – Fortsetzung des Namens) ist bei Hild, Kapp. 102 aus sehr späten byzantinischen und arabischen Quellen belegt. Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ist wegen der späten Belege ganz unsicher.

§ 242 Δαρεδδ//α//

LYD: Die Epiklesis Διὶ Δαρεδδηνῳ KP 3,77 (südlich vom östlichen Tmolos, östlich von Koloe) wird wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurückgehen. Der Ort wäre wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 77.

164 Der vierte Buchstabe ist nur in Bruchstücken erhalten. 'Δαρρηνος and Δαρβηνος were both possible; but the following line [wo man das Ethnikon Δαρηνος findet] decides in favour of a bad P': Ramsay zur Stelle. Seine Schlußfolgerung ist keineswegs zwingend, s. die vorangehende Fußnote.



Karte 77

§ 243 Δάριδνα

PAPH: Δάριδνα, κώμη Παφλαγονίας StB (aus Alexandros).

Die Lage des Ortes ist unbekannt.

§ 244 Darsa

PIS: *Darsa proxima urbs erat* (scil. nach Kormasa, vor dem *ager Sagalassenus*) Liv. 38,15,8.

Die Entfernung zwischen Kormasa und Sagalassus ist gering, trotzdem ist es nicht gelungen, diese Stadt zu identifizieren. Deswegen meinen einige Forscher, daß ein Fehler in der Überlieferung nicht ausgeschlossen sei; in diesem Fall würde der Name (und die Stadt) nicht existieren. (S. Ruge PW 4,2217f., Literatur.) Karte 78.

Der Name selbst ist nicht verdächtig; jedenfalls ist er aber sonst nicht belegt. Ob man vielleicht PN wie Δαρνος KPN § 253 vergleichen könnte?

§ 245 Den lykischen ON Δάσεια CIG 4302[a] führt Sundwall 65 zu Unrecht unter den kleinasiatischen Namen an; er ist schon vom Herausgeber des CIG Franz (und anderen Forschern) als griechisch erkannt worden (‚dicht bewachsenes Gelände'): Robert EE 169; Noms 35.

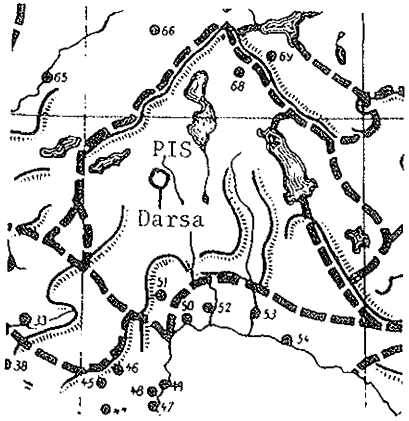
§ 246–1 Δασκοῦσα, Δάγουσα

KAP: Δασκοῦσα[165] Ptol. 5,6,19 (in Kleinarmenien angeführt); *Dascusa* Plin. 5,83; *Dascusa* It. Ant. 209,3.

Allgemein identifiziert mit Δάγουσα[166] Ptol. 5,6,21 (in der Melitene am Euphrates angeführt).

Falls diese Identifikation richtig ist, lag die Stadt am Euphrates, nördlich von Melitene, beim heutigen Ağin; Harper PECS 258; Hild, Kapp. 143; Mitford, Cappadocia 1190.

165 Var. lec. Δασκοῦσα.
166 Var. lec. Δαγοῦσα.



Karte 78

Die Identifizierung macht die sprachwissenschaftliche Untersuchung des Namens nicht leichter. Falls sie richtig ist, kann Δασκοῦσα die ursprüngliche Form (s. den folgenden Namen) und Δάγουσα eine Entstellung sein. Es kann aber auch sein, daß Δάγουσα die ursprüngliche Form ist, zu Namen wie etwa Δάγωνα § 226; Δασκοῦσα ist dann die hellenisierte oder entstellte Form. Die Identifizierung ist aber doch nicht ganz sicher: es kann sich um zwei Ortschaften handeln. In dem Falle sind die zwei Namen ganz unabhängig voneinander, der eine gehört hierher, der andere zu § 226.

§ 246–2 Δασκύλειον, Δασκύλιον

BITH: νομοῦ . . . τοῦ ἐν Δασκυλείῳ Hdt. 3,120; τὸν ἐκ Δασκυλείου ὕπαρχον Hdt. 3,126 u.a.; ἐπὶ Δασκυλείου Xen. Hell. 4,1,15 u.a.; Δασκύλιον πόλις Str. 12,575; dazu auch τῆς Δασκυλίτιδος λίμνης Str. 12,575; u.s.A.

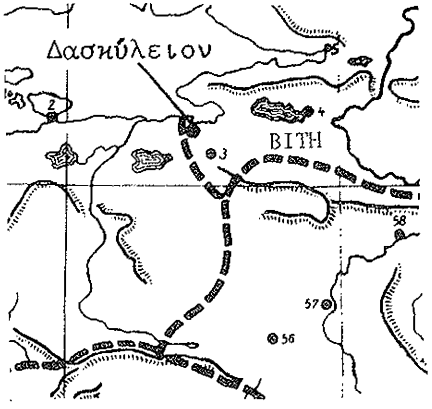
An der Küste der Propontis, an der mysischen Grenze; heute Hisartepe bei Ergili am Manyas-See (= Δασκυλῖτις, auch Δασκυλία s. StB unten); Akurgal PECS 259; anders Georgacas, As. Min. 121. Karte 79.

Nach StB gab es noch vier andere Städte dieses Namens: Δασκύλιον, πόλις Καρίας ἐπὶ τοῖς ὅροις τῆς Ἐφεσίας, ἀπὸ Δασκύλου τοῦ υἱοῦ Περιαύδου. ἔστι καὶ ἑτέρα πόλις μετὰ τὰ Τρωϊκὰ κτισθεῖσα. Τρίτη τῆς Ἰωνίας, τὸ μέγα λεγόμενον, ὡς μεῖζον τῶν ἄλλων. τετάρτη περὶ Βιθυνίαν (vgl. oben). πέμπτη τῆς Αἰολίδος καὶ Φρυγίας . . . ἔστι καὶ Δασκυλῖτις λίμνη ἡ Δασκυλία . . . Εὐδαίμων καὶ Ἀρκάδιος διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφουσι τὴν λι ουλλαβήν.

Die Lage dieser vier weiteren Städte, die sonst ganz unbekannt sind und deren Existenz deswegen unsicher ist, bleibt unbekannt.

Der Name kann griechisch sein. Tischler s.v. erklärt das Hydronym durch griech. δάσκιος ‚dichtschattig' und ὕλη ‚Wald', mit Hinweis auf Hom. Od. 5,470 ἐς δάσκιον ὕλην. Der Name ist aber mit der lydischen Sage verflochten: Δάσκυλος (vereinzelt Δασκύλης) ist entweder der Vater des Gyges bei Hdt. 1,8, oder er hat eine andere Stellung in der Genealogie bei verschiede-

nen Autoren (s. Pape-Benseler s.v.). Jedenfalls ist der HN so gut belegt, u. zw. ganz unabhängig vom ON, daß es sich um eine bloße ätiologische Erfindung, durch die man wie üblich den Namen einer Stadt durch einen dazu erfundenen Namen des angeblichen Gründers erklären würde, nicht handeln kann. Der Name kann also hellenisiert und sekundär (ON < HN) sein, im Grunde dürfte er jedoch einen einheimischen Namensstamm enthalten: zum HN vergleiche man den heth. PN *Taskuilis* bei Laroche, Noms 180.



Karte 79

§ 247 Δασμένδα

KAP: φρούριον ... Δάσμενδα[167] Str. 12,540 (in der Chamamene, im Grenzgebirge zwischen Pontos und Kappadokien). Wohl identisch mit dem Bistum ὁ Δασμένδρου Not. Gelzer II, 551 N 109, das aber bei Nyssa angeführt ist.

Wohl mit Hild, Kapp. 122 im heutigen *Semendere* (Fortsetzung des Namens: Grégoire, Byzantion 8, 1933, 87), nordöstlich von Niğde zu lokalisieren. Skeptisch Ruge PW 4,2221. Karte 80.

Dasmendron ist wohl die hellenisierte Form; *Dasmenda* aber kaum mit Carmody, Anatolie 213 zu griech. δάσμευσις ‚Teilung'.

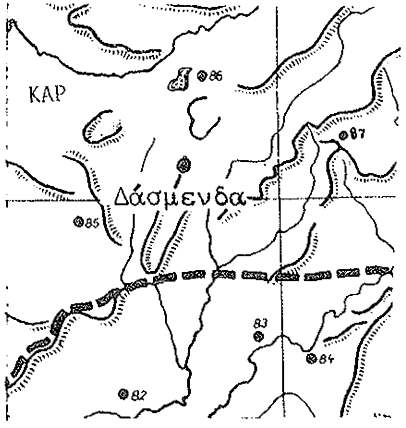
§ 248 Der Name eines Kastells Δάσταρκον am Fluß Karmalas (Kapp.) Str. 12,537 wird trotz Sundwall 65 nicht kleinasiatisch, sondern iranisch sein.

§ 249 Δεβαλικία

PHR: Δεβαλικία Hier. 677,5 (angeführt bei Lysias und Synnada).

Die Stadt ist sonst unbekannt; deswegen haben etliche Forscher die Stelle emendiert, um einen bekannten Namen zu gewinnen. Ramsay HG 143: entstellt für *Beudos Vetus*; Ramsay CB I 753: entstellt für *Sibidonda*; Jones, Cities 392 N 62: entst. für *Okoklia*; Ramsay, Soc. Basis 67

167 Var. lec. Δασμέδα, Λασμέσδα.



Karte 80

emendiert den Namen in Δεβαληνία: Dieser Name ist auch nicht bekannt, Ramsay glaubt aber, daß er in der phrygischen Glosse βαλήν ‚König' eine Stütze hat. Honigmann (zu Hierokles) identifiziert den Ort mit dem heutigen *Ballık*, des Anklangs wegen. Keine von diesen Interpretationen ist ganz überzeugend. S. Ruge PW 4,2244 und 20,823.

§ 250 Δέδμασα

KAR: Δέδμασα[168] ... πόλις Καρίας StB s.v. Κύρβασα.

Der Name ist sonst unbekannt und in der Onymie ohne Parallele; deswegen ist die Annahme, es handle sich um eine Korruptel aus Μέδμασος § 748, die ihre eigene Stelle im Text des StB gewonnen hat, nicht unmöglich. Auf der anderen Seite gibt es keinen Grund, den Namen zu verwerfen; die nächste Inschrift kann ihn zeigen.

Lage unbekannt.

§ 251 Δειαγ//α//

PHR: Ethn. Δε̣ι̣[αγ]ηνοι (Pl.) MAMA 4, 118 A (Oinan; = Ramsay CB 761 N 708: Δειαγηνοι).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Lysias. Karte 81.

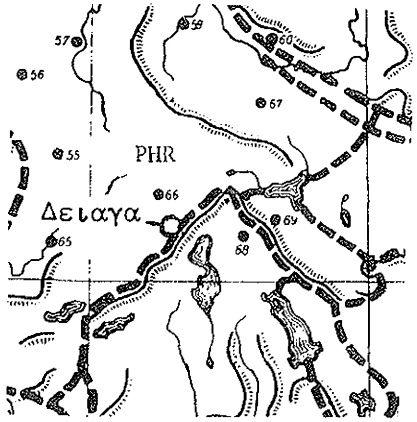
§ 252 Ddew//a//

LYK: Die epich. lykische Epiklesis *Ddewezehi* (Gen.) TAM I,65 (Timiusa) wird wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurückgehen; G. Neumann brieflich.

§ 253 Δέρβη, Δέρμη, Δέλβεια

LYKA: τῆς Ἰσαυρικῆς ἐστιν ἐν πλευραῖς ἡ Δέρβη Str. 12,569; Δέρβη, φρούριον Ἰσαυρίας καὶ λιμήν ... λέγεται δ' ἴσως καὶ Δέρβεια ... Καπίτων δὲ Δέρμην φησί. τινὲς δὲ

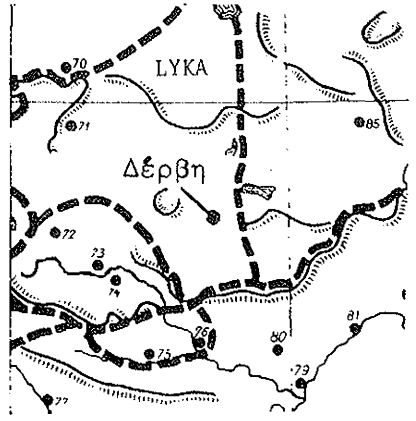
168 ‚Δέδμασα ex Μέδμασα corruptum': Meineke zur Stelle.



Karte 81

Δέλβειαν, ὅ ἐστιν τῇ τῶν Λυκαόνων φωνῇ ἄρκευθος.[169] καὶ Ἀρκεύθη ἡ πόλις StB; πόλεις τῆς Λυκαονίας Λύστραν καὶ Δέρβην Act. 14,6; Δέρβις (Gen., Itazismus) An.St. 14, 1964, 139 N 1 (Derbe; Ballance); EwN [Κλαυδιο]δερβητῶν (Ballance) An.St. 7, 1957, 147ff. (Kerti Hüyük bei Laranda); Ethn. Δερβαῖος Act. 20,4.

Stadt in Südlykaonien nordnordöstlich von Laranda; ursprünglich des Anklangs wegen im modernen Sidrova (heute Sudurağı) gesucht (Georgacas, As.Min. 119), jetzt nach einem neuen Inschriftenfund und wegen des Namens in *Devri* Şehri lokalisiert; Ballance An.St. 7, 1957, 147ff.; 11, 1964, 141ff.; J. L. Robert, Toponymie 49. Aulock, Lykaonien 38f. Karte 82.



Karte 82

169 S. § 94–5 zu Ἀρκεύθη.

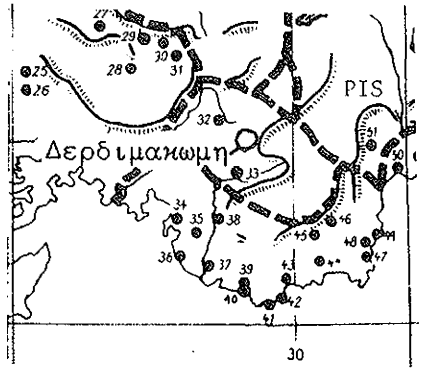
Die Formen Δέρμη und Δέλβεια sind nicht bloße Entstellungen, sondern eher wirkliche sprachliche Varianten. Die Angabe der lykaonischen Bedeutung bezieht sich nicht auf eine dieser Formen, sondern auf den fremden Namen, der die Grundlage dieser Formen ist; Δέρβη wird ihm wohl am ähnlichsten sein. Dagegen ist Δέρβαι Hier. 675,5 nur eine belanglose Variante; Not. 1, 404 u.a. wieder ὁ Δέρβης.

Zum eventuellen Namen Δαρβα s. § 239–2. S. auch Neumann, Weiterleben S. 38f.

§ 254 Δερδιμακωμη

S.PHRYG-LYK: Δερδιμακωμη ἐν τῇ Βαλβο[υρικῇ] Robert EA 282 (Oinoanda).

Ein sonst unbekannter Ort offensichtlich bei Balbura. Karte. 83.



Karte 83

§ 255 Δεχθειρ//α//

LYD: οἱ ἐγ Δεχθειρων Μακεδ[ό]νες J. L. Robert, Hell. 6, 22 N 3 (in der Hyrkanischen Ebene).

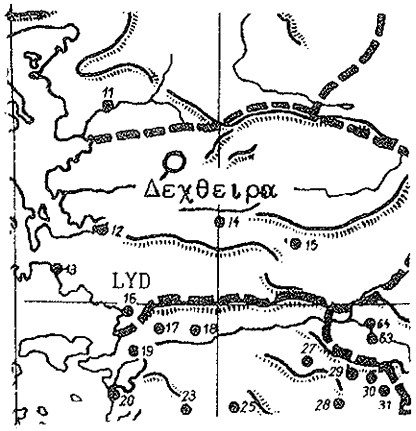
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 84.

Der Name ist nicht notwendig makedonisch, da ein bestehender Ort kolonisiert und sein Name übernommen werden konnte.

§ 256 Der Name Δηδάκανα oder Διδάκανα Ptol. 5,1,3 (im bithynischen Binnenland, südöstlich von Prusias am Hypius: Ruge PW 4, 2356) ist thrakisch, zu den häufigen Namen wie Διδας Detschew 131.

§ 257–1 Trotz Sundwall 66 ist es höchst wahrscheinlich, daß der Name Δηλία, πόλις Καρίας StB nicht kleinasiatisch, sondern griechisch ist, zu δῆλος, im ursprünglichen Sinne ‚ersichtlich, klar'.

§ 257–2 Das eventuelle Ethn. Δελιώτου (Gen.) BM, RC II 88 (Laertes, Kil.) könnte auch zu einem solchen griechischen Namen gehören; einheimische Parallelen gibt es jedenfalls nicht.



Karte 84

§ 258 Die κώμη Δησανῶν TAM IV,243 (Kandira, nördlich von Nikomedia, Bith.; = LBW 1171 mit der überholten Lesung † Αησανων) ist wohl thrakisch, zum Namensstamm Δηζας, -δηζη Detschew 128.

§ 259 Die Namen verschiedener Städte Δία (Karien; belegt bei StB, der acht andere homonyme Städte in der griechischen Welt aufzählt), Διάς (Lykien, StB), Δῖον (Pis.; StB, sechs verschiedene homonyme Städte) sind trotz Sundwall 207 selbstverständlich griech., zum GN Ζεύς, zum Adj. δῖος u.ä.

§ 260 Das Ethn. Διατορηνός Tekm. 15,49; 16,53; 17,19 (da die Belege verhältnismäßig zahlreich sind, ist der Ort wohl sicher im tekmoreischen Gebiet zu suchen) wird auf einen ON wie etwa Διάτορoι, Διάτορα zurückgehen. Zu griech. διατορέω ‚durchbohren' kann man *διάτορον als nomen instrumenti voraussetzen, oder auch *διάτορος als nomen agentis. Es handelt sich also um einen ON, der zu dem onomasiologischen Bereich des Handwerks gehört. Oder könnte man voraussetzen, daß der Name zu διάτορος ‚durchbohrt' gehört, etwa wegen solcher Felsengruppen und -konfigurationen in der Umgebung (Vorschlag von R. Kahane). In diesem Fall müßte man den Ort nicht in der fruchtbaren Ebene des tekmoreischen Gebietes, sondern in den Bergen im Nordosten und Nordwesten suchen. Die Annahme, es handle sich um die Hellenisierung eines Namens wie etwa Δειαγα § 251, ist weniger wahrscheinlich.

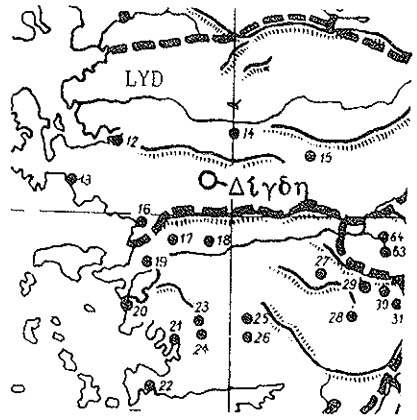
§ 261 Δίγδη

LYD: δύο χωρία, τὸ τοῦ Διοσιεροῦ . . . καὶ τὸ τῆς Δίγδης Miklosich-Müller, A. et D. I,230 (XIV. Jh.).

Bei Dioshieron, Lage unbekannt. Karte 85.

Die heutige türkische Stadt *Niğde* ist weit entfernt, in Kappadokien, ihr Name geht aber wohl doch auf einen einheimischen Namen zurück, der dem vorliegenden Namen sehr ähnlich war. Vielleicht kann man sogar aufgrund des türkischen Namens und der Struktur des vorliegenden Namens einen unbelegten ON *Νίγδη in Kappadokien postulieren. S. auch zu Νάγιδος § 873.

Bei dem ON Δίγδη handelt es sich sicher nicht um die Entstellung eines griechischen Namens oder um seine Veränderung.



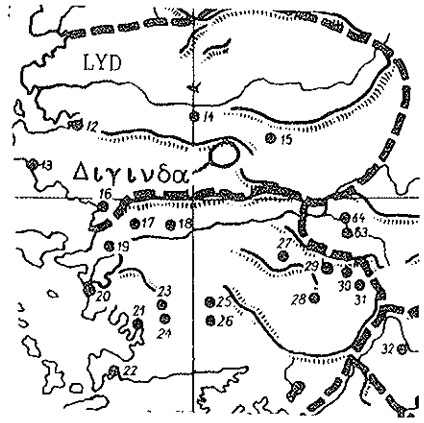
Karte 85

§ 262 Διγινδ*//α//*

LYD: Die Epiklesis Διὶ Διγινδηνῳ Buresch 125 N 63 (im Quellengebiet des Kaystros) geht wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 86.

Buresch (zur Stelle) vergleicht den vorangehenden Namen.



Karte 86

§ 263 Διδασσαι

KAR: περὶ Διδασσας Magnesia 122 g.

Ein Flurname oder ON bei Magnesia. Hauptkarte, Ort 17.

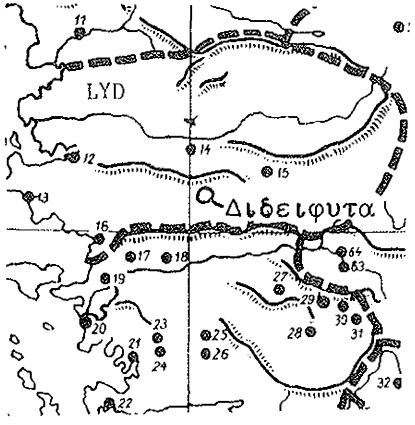
Der Name hat kein einheimisches Gepräge, aus dem Griechischen läßt er sich aber nicht deuten. Ob zu der folgenden Sippe?

§ 264–1 Διδειφυτα

LYD: Διδειφυτα KP 3,87; ἐν κώ(μῃ) Διδειφοιτοις KP 3,86 (dreimal dass.; beide Inschr. zwischen dem mittleren Tmolos und Kaystros gefunden).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 87.

-οι- ist itazistisch für -υ- geschrieben. Zum zweiten Teil des Namens vgl. zu *Azaphyta* § 21–4.



Karte 87

§ 264–2 Δίδυμα (Neutr. Pl.), Δίδυμοι

KAR: τὰ Δίδυμα oder Δίδυμοι (Paus. 7,2,6) ist der Name des Tempelbezirkes bei Milet, Str. 14,634 u. s. A. Nach Paus. 7,2,6 existierte das Heiligtum schon vor der ionischen Besiedlung: τὸ δὲ ἱερὸν τὸ ἐν Διδύμοις τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τὸ μαντεῖόν ἐστιν ἀρχαιότερον ἢ κατὰ τὴν Ἰώνων εἰσοίκησιν.

In diesem Namen überschneidet sich griechisches und einheimisches Sprachgut. Der Name könnte griechisch sein, zu δίδυμος ‚doppelt'[170]. Es ist aber wahrscheinlicher, daß es sich um einen einheimischen Namen handelt, der zu Ἴδυμα § 364–1 in demselben Verhältnis ist wie Διδειφυτα § 264–1 zu Ιδειφυτα § 362. S. Σίδυμα § 1213.

Man vergleiche den Namen dreier verschiedener Berge und Gebirge Δίνδυμα, Δίνδυμον, s. Treidler, Der kleine Pauly II,34. Die griechische Etymologie (Treidler l.l.: zu δίδυμος ‚doppelt') ist unwahrscheinlich: dasselbe Merkmal wiederholt sich kaum dreimal, zumal Str. 12,575 ausdrücklich sagt: ὄρος . . . Δίνδυμον μονοφυές.

170 Eine Ätiologie ist bei Luk. Astrol. 23 berichtet: Ἐν Διδύμοις δὲ μαντήιον τοῦ Ἀπόλλωνος, ἐμοὶ δοκέει, καὶ τοῦτο ἐκ τῶν ἠερίων Διδύμων ὀνομάζεται. Der Name ist also tatsächlich als griechisch empfunden worden.

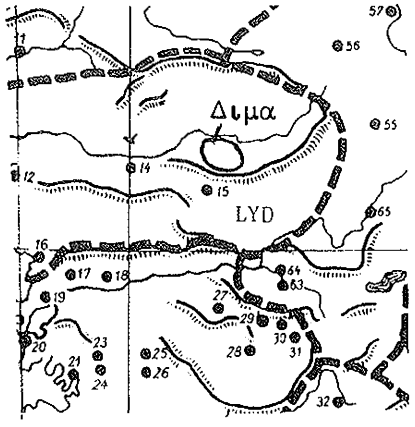
§ 264–3 *Didienses* ist ein sonst unbekannter Name bei Plin. 5,147; es handelt sich um eine verhältnismäßig verderbte Stelle, in der Städte aufgezählt werden, wobei die *Didienses* zwischen *Comenses* und *Hierorenses* angeführt werden. Der Name wird verschiedentlich emendiert; die alte Konjektur *Didyenses* paßt gut zu Δοιδύη § 269, aber die geographische Lage spricht dagegen. Weitere Vermutungen bei Ruge PW 5,406 (Ramsay: *Hydenses*). Jedenfalls ist im Bau des Namens selbst nichts, was Anlaß dazu gäbe, ihn zu verwerfen.

Zu § 264: Man vergleiche die Lallnamensippe auf *dida* KPN § 282. S. auch Fn. 347: † Διδη.

§ 265 Δι*μ/ll*α*l*

LYD: οἱ ἐν Διμοις καὶ Κερβιοις κάτοικοι TAM V,487 (beim heutigen Hamidiye).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Maionien; Hermann zur Stelle. Karte 88.



Karte 88

§ 266 Die Epiklesis Δ[ι]ὶ Διω (Ramsay) BCH 22, 1898, 237 (Dorylaion, Phr.) geht sicher nicht auf einen ON zurück: s. MAMA 7,312 (Sinanli), wo Τιος als Name im phrygischen Kontext steht; s. Schwabl PW 10 A, 300. S. auch § 1337.

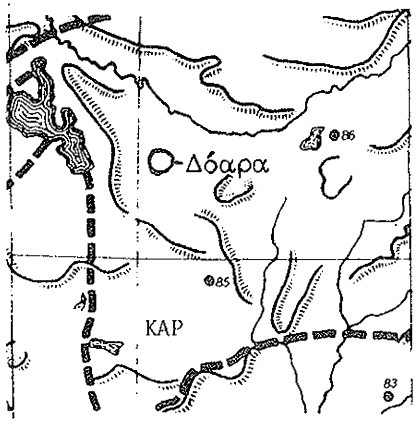
§ 267–1 Δόαρα (Neutr. Pl.)

KAP: Δόαρα Basil. ep. 231; Δοάρους . . . τῇ κώμῃ ibid. 239; Gen. Δοαρῶν Greg. Naz. or. 13 (so in verschiedenen Handschriften akzentuiert); *Doariorum oppidum* (wohl EwN) Vita S. Bas. Caes., Acta S. 14. VI., p. 398 E; u. s. A.; Ῥεγεδοάρα (i. e. ῥεγεὼν Δοάρα) Hier. 700,8; ὁ

171 Bei dem *-b-* handelt es sich eher um eine Entstellung; die alternative Annahme, daß das *-b-* eigentlich den den Hiat tilgenden Gleitlaut [w] darstellt und daß es also eine sprachliche Realität wiedergibt, ist weniger wahrscheinlich. Ausgeschlossen ist jedoch eine solche Annahme keineswegs; sollte der alte Name im heutigen türkischen Namen wirklich fortgesetzt werden, würde diese Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Δοάρων Not. 3,435 u.a.; Entst. Δωάρων 8,511 u.a.; Διάρων 13,397; *Dobara*[171] Mansi IX,258.

In der Gegend von Nazianzos, des Anklangs wegen lokalisiert bei *Dogala, Duvara*, heute *Duvarlı* von Hild, Kapp. 49; s. schon Honigmann zu Hierokles. Unsicher. Falls die Identifizierung richtig ist, Fortsetzung des Namens in der türkischen Form. Karte 89.



Karte 89

§ 267–2 Auf einer Inschrift aus Salihli in Lydien heißt es οἱ ἐγ Δοαρρηνης ἱερόδουλο[ι] (Petzl-Pleket) ZPE 34, 1979, 290 N 7. Die Lesung des dritten Buchstabens ist unsicher. Der Name macht eher den Eindruck, daß es sich um einen Landschaftsnamen als um einen Ortsnamen handelt, obwohl der Kontext wohl eher für die letztere Möglichkeit spräche. Eine Lokalisierung ist vorläufig unmöglich; vielleicht in Lydien zu suchen.

§ 268 Δοαο//α//

KAP: ἐν ὁδῶ τῆ ἀπαγούση ἐπὶ Δοασων καὶ Φαρμάκου χωρίω[ν] CIG 2827 (Aphrodisias).

Ein ON oder Flurname in der Nähe von Aphrodisias. Hauptkarte, Ort 27.

§ 269 Auf einer in der Ebene des Hermos gefundenen Inschrift liest man οἱ ἐκ Δοιδυης Μακεδόνες (Fontrier) BCH 11, 1887, 86 N 5. Keil und von Premerstein lokalisieren Doidye bei Apollonis in Lydien (KP 2, S. 116). Der Name wird zu thrakischen Namen wie Δοιδαλσος Detschew 145 gehören.

S. zu *Didienses* § 264–4.

§ 270 Δόμανα

KAP: Δόμανα Ptol. 5,6,20.

Die Stadt wird bei Ptolemäus unter den Städten im gebirgigen Binnenland Kleinarmeniens angeführt; Lage unbekannt. Lokalisierungsversuch bei Müller zu Ptolemäus.

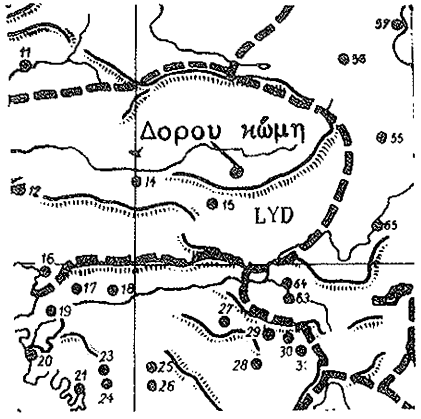
Dazu der Name der paphlagonischen Landschaft Δομανῆτις (emendiert aus Δομανῆτις der Handschriften) Str. 12,562, im Umland des Berges; s. Ruge PW 5,1294.

Zum Bau des Namens s. Κόμανα § 563–1.

§ 271–1 Δορου κώμη

LYD: Δορου κώμην KP 2,204 (Ayazviran). Auf denselben Ort wird sich auch der EwN οἱ Δορηνων [κάτοικοι] Buresch, Lyd. 77 N 38 (Maionien) beziehen.

Es wird sich um denselben Ort handeln, obgleich die Bildung des EwNs nicht ganz klar bzw. teilweise anomal ist; zur Lokalisierung des Ortes beim heutigen Ayazviran s. Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 12. Karte 90.



Karte 90

§ 271–2 Δορίειον

PHR: Δορίειον, Φρυγίας πόλις StB.

Die Lage dieser sonst nicht belegten Stadt ist unbekannt. Vielleicht existierte die Stadt nicht. Bei StB findet man nämlich auch die Angabe Δαρίειον, πόλις Φρυγίας (sonst auch unbelegt); dieser Name wird zu Namen wie Δαρεῖον (ATL), Δαρείου κώμη (BCH 9, 1885, 394ff.) gehören, die alle vom Namen des persischen Königs Δαρεῖος abgeleitet sind. Δορίειον kann eine Korruptel des Namens Δαρίειον sein, verselbständigt in der Überlieferung des StB (oder seiner Vorlagen). Ruge PW 20,825 identifiziert Δορίειον eher mit Δορύλαιον; das ist auch möglich, aber weniger wahrscheinlich. Es ist nur die Tatsache, daß der Name sonst unbelegt ist, die die Identifizierungsversuche verursacht; in der Form des Namens gibt es nichts Anstößiges.

§ 271–3 Unsicher ist der Name *Doranum*. Im It. Ant. 205,2 sind die variae lectiones *Dorano, Darano, Daorano*. Falls die erstere Lesung die richtige ist, gehört der Name wohl zu dieser Sippe; die Station selbst befand sich in Galatien, Lage unbekannt.

Zu § 271: Mit dieser Sippe vergleiche man den PN Δορατη (Dat.) Robert, CRAI 1975, 306ff. (Sardes); J. L. Robert, Bull. 1976, 624.

§ 272 Der Name der bekannten phrygischen Stadt Δορυλάειον (z.B. Str. 12,576; EwN Δορυλαέων MAMA 5,60) ist wohl griechisch, zum PN Δορύλας. Es ist jedoch merkwürdig, daß der ON mit dem für phrygische ON charakteristischen Suffix -άειον gebildet ist; vgl. Βοττάειον § 164; Κοτιάειον § 594–3. Entweder muß man sich also vorstellen, daß das in dieser Gegend häufige Suffix zur Bildung eines von einem griechischen PN (oder HN) abgeleiteten ONs benutzt worden ist, oder es handelt sich um eine starke Hellenisierung eines Namens, der ursprünglich zu § 271 gehörte. S. zu Τεμβρίειον § 1316.

§ 273 Der von Sundwall 220 als einheimisch betrachtete Name einer Stadt in Karien Δῶρος (StB) ist jedenfalls griechisch, wohl zum Namen des diese Gegend kolonisierenden Stammes.

§ 274 Der ON Δουγαία in Galatien (τοῦ χωρίου Δουγαίας Vita S. Theodori 62,4 [Fest.]) ist wohl keltisch, s. den PN *Dugiava, Duciava* (Frauenname) bei Holder I, 1365.

§ 275–1 Δουδαδ//α// oder Δουδανδ//α//
PIS: Ethn. Δουδαδηνος[172] Tekm. 21.

§ 275–2 Δούδουσα
GAL: Δούδουσα[173] Ptol. 5,4,7.
Die Stadt wird bei Ptolemäus im Gebiet der Trokmoi angeführt, genaue Lage unbekannt; Ruge PW 5, 1756.

§ 276 Eine Station bei Klaudiopolis (Bithynion, Bith.) heißt *Dusepro Solympum* TP IX 3 (nicht It. Ant.), was entweder als Δοῦοαι oder als Δούση πρὸς Ὄλυμπον gedeutet wurde; Miller 667; PW 5, 1865; der so gewonnene Name würde sehr gut in die thrakische Onymie passen, zu den thrakischen Namen auf Δουσ-, Δυσ- bei Detschew 155 (mit einer wohl falschen Deutung). Nach Mordtmann, Dörner und Robert existiert dieser Name aber nicht, weil es sich um eine Korruptel aus *Prousa* handelt; Robert, Opera min. IV,349f.; J. L. Robert, Toponymie 32.

§ 277 ἐν τῇ συγγ]ενε[ίᾳ] Δραδιζανων wird TAM IV,272 (Nikomedia, Bith.) gelesen. Es ist unsicher, sogar unwahrscheinlich, daß der Name auf einen ON zurückgeht. Gute Parallelen fehlen ebenso in der thrakischen wie in der einheimischen Onymie, die geographische Lage stützt jedoch die erstere Annahme.

§ 278 Der Name Δράται (var. lec. Δρᾶται, Δάγραι) Ptol. 5,6,17 in der Tyanitis (Kap.) könnte iranisch sein, etwa zu dem Namen *Drāδa* bei Justi 86. Vielleicht ist der Name der Station *Tracias* TP X 1/2 (Miller 663: Lokalisierungsversuch; Ruge PW 5, 1668) eine Entstellung dieses Namens. Falls diese zwei Namen überhaupt zueinander gehören, ist es aber auch möglich, daß die Form mit dem Velar die ursprüngliche war (s. die var. lec. bei Ptolemäus) und die Formen mit den Dentalen ihre Entstellungen; bei dieser Auffassung ist allerdings die iranische Etymologie unmöglich.

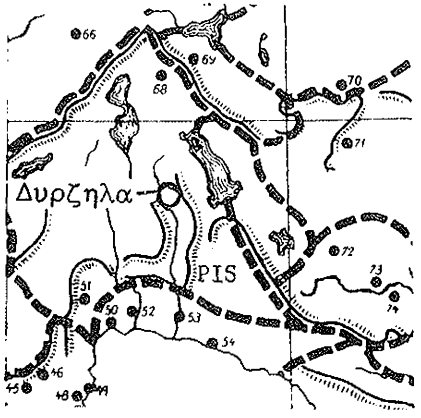
172 So Sterrett; Ramsay und Calder JHS 32, 1912, 161 lasen Δουδανδηνος.
173 Var. lec. Δουδοῦσα, Δούδουα. Müller gibt der Form Δούδουα den Vorzug.

§ 279 Den Namen der bei StB belegten lykischen Stadt Δρέπανα faßt Sundwall 213 als einen einheimischen Namen auf, wohl als Hellenisierung eines Namens wie Τρέβεννα § 1363–2. Der Name Δρέπανα, Δρεπάνη, Δρέπανον ist jedoch so viele Male in verschiedenen Gegenden der griechischen Welt belegt (u.a. Sicilien, Bithynien, Kypros, Kyrenaika) und seine Ableitung von δρέπανον, δρεπάνη ‚Sichel' so natürlich und für so viele geomorphologische Formen passend, daß man wohl einen besonderen Anlaß haben müßte, um in ihm eine Hellenisierung zu sehen.

§ 280 Δρεσία
PHR: Δρεσία, πόλις Φρυγίας StB; Δρεσίη Nonn. Dion. 13,514.
Lage unbekannt. Der Name ist in der Onymie ganz isoliert.

§ 281 Δύνδασον
KAR: Δύνδασον, πόλις Καρίας. Ἀλέξανδρος . . . „αὖθις δ' ἐπὶ Δύνδασον καὶ Κάλυνδα ὁρμῆσαι" StB.
Lage unbekannt, wohl in der Gegend von Kalynda zu suchen.

§ 282 Δύρζηλα, Ζόρζηλα (Neutr. Pl.)
PIS: Δύρζηλα Ptol. 5,5,7; die späteren Formen sind wohl assimiliert: Ζόρζιλα Hier. 674,5; ὁ Ζορζήλων Not. 8,840; Entst. Ζωζήλων 7,204; Ζαρζήλων 3, 378 u.a.
Vielleicht westlich vom See Karalis. Karte 91.



Karte 91

§ 283 Der EwN oder Stammesname Δωλανοι (Dat. Δωλανοις TAM IV, 274; dass. ibidem 283; Nikomedia, Bith.) ist thrakisch, s. den einwandfrei thrakischen PN Δωλεπορις bei Detschew 162. Hierher wohl auch die Epiklesis Θεῷ Μηνὶ Δωλανω Şahin, Nikomedia 66 (Kalburen, westlich von Nikomedia).

§ 284 Εγοισοκωμη
PHR: EwN Εγοισοκωμητα[ι] CIG 4121 (zwischen Dorylaion und Ankyra).
Nach der Abschrift von Busbeck herausgegeben; isoliert, also unsicher. Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen.

§ 285 Ἐδρασσ//αί//
LYK: ἀπὸ Ἐδρασσῶν[174] Anrich HN I,52, s. auch II,533 (s. Robert, Hell. 10,205).
Lage unbekannt.

§ 286 Die Epiklesis Διὶ Ειενκιμωι Bithynien 75 (Bithynion) kann auf einen ON zurückgehen; unsicher, wohl thrakisch.

§ 287 Nur bei Hsch. ist ein lykischer Ort Εἴνατον· τόπος Λυκίας καὶ Κρήτης belegt. Falls der Ort wirklich existierte, wird es sich um einen sekundären Namen handeln, ON < ON, d. h. um eine Übertragung des Namens aus Kreta; die kretische Stadt dieses Namens ist besser belegt und mit dem Kult der Eileithyia verbunden (StB u. s. A.).

§ 288 Ειvουδ//α//
LYD: Ethn. Ειvουδευς SEG 17, 520 (bei Smyrna).
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 12.

§ 289–1 Ειοκωμη
PHR: EwN Ειοκωμητ(α)ι Haspels, Phrygia 340 N 109 (Sögüt Yaylası, jetzt Museum in Kütahya).
Wohl in der Gegend des Fundortes, also bei Kotiaion zu suchen. Hauptkarte, Ort 57.
S. die PN wie Ειια KPN § 319, Ια § 447. Eine griechische Ableitung (etwa zu ἴον ‚Veilchen') ist weniger wahrscheinlich, aber nicht unmöglich.

§ 289–2 Beim Namen Ἰόπολις (EwN ἐν τῇ Ἰοπολιτῶν πόλει) Vita S. Theodori 13,19 (Fest.) handelt es sich um eine Variante des Namens derselben Stadt Ἡλιούπολις (in τῆς Ἡλιουπόλεως ibidem 120,7; τῆς Ἡλιουπολιτῶν πόλεως ibidem 34,1; dass. 79,25; 103,1). Es wäre unmöglich, anzunehmen, daß Ἰόπολις der einheimische Name, Ἡλιούπολις seine Hellenisierung ist: wie sollte man die Tatsache erklären, daß die erstere Form nur einmal im Text erscheint? Es handelt sich entweder um eine einfache Entstellung des Namens Ἡλιούπολις, also im Grunde um ein Verschreiben; falls aber Ramsay HG 246 recht hat, daß Ἡλιούπολις für Ἰουλιούπολις (die bekannte Stadt in Bithynien) steht, kann es sich um eine Korruptel des letzteren Namens handeln. Die Ramsaysche Interpretation wird von Festugière (zur Stelle, S. 168.178) angenommen; ich finde es aber schwierig, anzunehmen, daß derselbe Name Ἰουλιούπολις in demselben Texte in zwei verschiedenen Formen korrumpiert wurde, einmal als Ἰόπολις, in allen anderen Fällen als Ἡλιούπολις.

§ 289–3 Ganz fern bleibt auch der Name der kilikischen Stadt Ἰωτάπη Ptol. 5,7,4 u. s. A., Ἰοτάπη Hier. 709,7: „benannt nach Iotape, der Tochter des Königs Antiochos IV von Kommagene" (Ruge PW 9,2004).

174 Var. lec. Ἐδρασσῶν. Die Akzentuierung dieser Texte ist nicht zuverlässig; der Nominativ könnte also auch z. B. als Ἐδρασσοι, Ἐδρασσα angesetzt werden.

§ 290 Ειρευμενιατης, in den Ausgaben Εἰρευμενιάτης geschrieben, ist ein merkwürdiges Ethnikon in der tekmoreischen Inschrift Tekm. 2,120. Eine griechische Erklärung ist schwierig: wenn man Εἰρευμενιάτης schreibt, gewinnt man einen ON Ἰρεύμενα, was eine teilweise entstellte griechische Form sein könnte; sollte sich aber der Ort in Pisidien, im tekmoreischen Gebiet, befunden haben, ist die Annahme einer ionischen Form in jener Gegend unwahrscheinlich. Es dürfte sich um einen phrygischen Namen handeln.

§ 291 In einer Inschrift aus Tlos (Lykien) wird das Ethn. ΕΙΙΕΥΣ CIG 3,4243 gelesen, in den Minuskeln Εἰἰεύς, was kaum richtig ist. Ob etwa Ει[ρ]ευς, zu einem mit dem PN Ειρος KPN § 323 zu vergleichenden ON?

§ 292 Εκκ//α//
PIS: Ethn. Εκκεανος Tekm. 16,6.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.
Nach Ramsay handelt es sich um eine Fehlschreibung desjenigen Namens, den er als Οἰκεα (§ 918) ansetzt: aus Ruge PW 20,826; äußerst unwahrscheinlich.

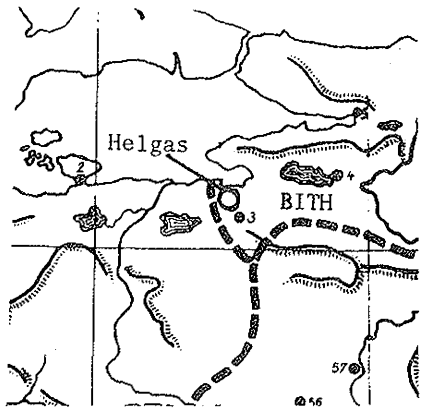
§ 293 Ελαιβαρ//α//
PAM: Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Ελαιβαριω und das Ethn. Ελαιβαριος bei Robert, Noms 402 (Stein im Museum von Antalya) gehen wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück.
Keil und Wilhelm (Jh. 18, 1915, B. 6) vermuten, daß der Stein aus Isinda (Pis.) stammt; nach Robert (zur Stelle) ist eher an die Gegend von Perge zu denken, weil dort der ähnliche Name (oder doch ein Ethnikon?) Ελαιβαβης (s. KPN § 326) belegt ist.

§ 294 Ελβησσος
S. PHR-LYK: ἀπὸ Ελβησσου Bean, N. Lycia 48 (nordwestlich vom heutigen Elmah).
Genaue Lage unbekannt; vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, also östlich von Oinoanda. Hauptkarte, Ort 33.
Der Name *Helbo*[175], Insel an der karischen Küste nach Plin. 5,131, verschwindet in der Emendation: anstatt *Didymae, Helbo, Scope* ist *Didymae, Melanoscope* zu lesen; Robert, Villes 167. Der ON ist also isoliert.

§ 295–1 Helgas
BITH: *in ora Dascylos, dein flumen Gelbes et intus Helgas oppidum, quae Germanicopolis, alio nomine Booscoete* Plin. 5,143.
Bei Daskylion, genaue Lage unbekannt; Ruge PW 7,1258, Z. 6. Karte 92.
S. zu Γήλακα § 206.

§ 295–2 Ἔλγος
LYD: Ἔλγος, πόλισμα Λυδίας[176] StB (aus Xanthos).
Sonst unbelegt; Lage unbekannt.

175 Var. lec. *Haelbo*.
176 Var. lec. Λυκίας; belanglos, weil die Stelle aus Xanthos zitiert ist.



Karte 92

§ 296 Ενελεις ist wohl der Name einer Bevölkerungsgruppe oder eines Stammes, denn in dem Ausdruck ε[ἰ]ς εὐωχίαν τῶν κατοικούντων τὴν κώμην Ενελεων (Ormerod-Robinson) ABS 17, 1910–11, 233 N 1), Z. 4 (nördlich von Attaleia, Pam.) handelt es sich kaum um einen ON. Das Dorf ist auch sonst in der Inschrift nicht mit Namen erwähnt; offenbar behandelt die Inschrift „innere" Angelegenheiten des Dorfes, s. Z. 2 θεῶ Ἀπόλλωνι τῶ ἐν τῆ κώμη.

Die Lesung μόσχας ΕΣΕΛΕΩΝ in der Inschrift ibidem N 8 bleibt unklar. In dem ganzen Kontext gibt es einige (wegen schlechter Lesung mehrfach undeutbare) Flurnamen, der ganze Zusammenhang bleibt aber unklar.[177]

§ 297 Εvv//α//

KAR: – – καὶ ἐνκτήτορες τῶν Εννητων τὸν βωμὸν ἀνέθηκαν LBW 219 (Milet).

Es handelt sich wohl um einen EwN, der auf einen in der Umgebung von Milet befindlichen Ort zurückgeht. Hauptkarte, Ort 20.

§ 298 Εορμα (Neutr. Pl.)

KAR: ἄλλην (scil. γῆν) τὴν ὀνο(μα)ζο[μέν]ην Εορμα Labraunda III 1,2,141 N 69, Z. 41.

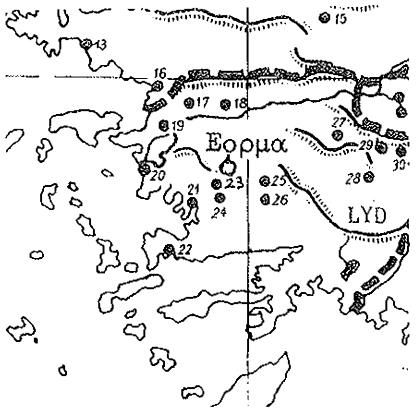
Ein Flurname bei Labraunda, genaue Lage unbekannt. Karte 93.

§ 299 Der EwN Ἐορδ(ῶν) (Gen.) MAMA 4,75 (Synnada, Phr.) ist thrakisch; er gehört wohl zum Namen des Stammes Ἐορδοί Hdt. 7,185 u.s.A.

§ 300 Επιμαμυρ//α//

PHR: Die Epiklesis Διὶ Βροντῶντι Επιμαμυρω (Macpherson) ABS 49, 1954, 11f. N 9 (bei Dorylaion) geht wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück, der in der Gegend des Fundortes zu suchen wäre. Hauptkarte, Ort 58.

177 τόπῳ Βαιῷ (zu griech. βαιός ‚klein'; so trotz Ruge PW 18, zweites Drittel, 391 s.v. Pamphylien, der den Namen ohne Akzent druckt und ihn also als einen einheimischen Namen auffaßt) καὶ χώρας ΕΝΑ.ΕΛΕΑΤ καὶ μόσχας ΕΣΕΛΕΩΝ, τόπῳ Τ.Ι.ΙΝΕΛΕΑΙΣΚΑΙΑΛΑΩΤ-- (ἐν Ἐλέαις [frühe Monophthongisierung?] καὶ ἄλλω τ[όπω--)?



Karte 93

S. J. L. Robert, Bull. 1956, 295: Verteidigung des Namens gegen die vom Herausgeber Macpherson als eine Möglichkeit erwogene Emendation Ἐπιμα(ρτ)ύρω.

§ 301 Die Lesung eines sonst unbekannten ONs in Galatien variiert in der Vita S. Theodori 26a, 1 (Fest.) zwischen τοῦ χωρίου Ἐργοβρότεως und Ἐριγοβρόγεως. Festugière gibt der ersten Variante den Vorzug. Das ist aber jedenfalls die *lectio facilior*. Ein Name wie Ἐριγοβρογ//ις// gehört wohl zu den keltischen Namen wie *Ericus* und sicher zu *Brogimarus, Brogorix* u.a., Holder I, 619ff., 1463.

§ 302–1 Ἔρεζος

KAR: Ἔρεζος Hier. 689,5.

Nach den Angaben bei Hierokles soll sich die sonst unbekannte Stadt an der lykischen Grenze befunden haben. Ramsay HG 181 identifiziert diese Stadt mit Ἔριζα. Diese Identifizierung ist ohne weiteres möglich: der Einwand Bürchners PW 7,427, daß Eriza in Phrygien (allerdings an der karischen Grenze) zu suchen sei, ist bei der Unsicherheit der geographischen Angaben bei Hierokles nicht schwerwiegend; wenigstens der Name, oder die Namensform, Ἔρεζος hat eine Stütze in dem beinahe identischen Namen einer Stadt auf Lesbos, Ἔρεσος Thuk. 3,18 u.s.A. S. Honigmann zu Hierokles (Literatur); Robert, Villes 112.

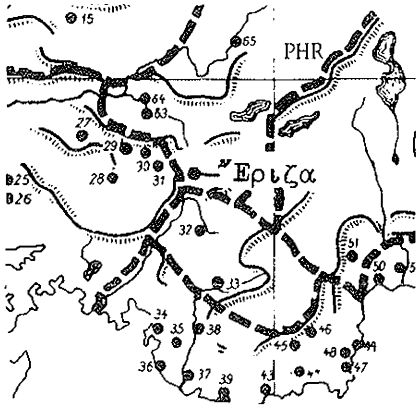
§ 302–2 Ἔριζα

PHR: *Erizam urbem* Liv. 38,14,1; EwN Ἐριζηνῶν Aulock 9,3572; Ἐριζηνοί[178] Ptol. 5,2,15 (angeführt in Karien, πρὸς τῆ Φρυγίᾳ); *Erizena regio Asiae* Plin. 10,124 bezieht sich wohl auf diesen Ort; u.s.sp.A. (Entstellungen).

In Südphrygien an der karischen Grenze; Robert, Villes 124 u. Fn. 5 lokalisiert die Stadt in der Karayük-Ebene; Aulock, Phrygien 53ff. Karte. 94.

Vgl. zu † Σιζα § 1212–4.

178 Emendiert aus der Lesung Ἐριζηλοι der Handschriften.



Karte 94

§ 303 Ἐρευάτης

LYK: Ἐρευάτης[179], πόλις Λυκίας, ἀπὸ Ἐρεύας[180] τῆς καὶ Ἐλευθερᾶς StB.

Lage unbekannt.

Der Name ist in der einheimischen Onymie ganz isoliert, so daß man Zweifel an seiner Echtheit hegen könnte. Die Angabe bei StB, und dadurch auch der Name der Stadt, wird durch heth. *arava-* ‚frei' (s. Friedrich, Heth. Wtb. s. v., mit Literatur) bestätigt; dazu auch das epich. lykische Wort *arawã* der epich. lyk.-griech.-aram. Trilingue als Wiedergabe von gr. ἀπελεύθερος: Laroche, CRAI 1974, 123.[181]

§ 304 Die Inschrift MAMA 1,392 (östlich von der Midas-Stadt, Phr.) besteht aus drei Buchstaben EPZ. Calder bemerkt dazu mit Recht: „This may be a boundary stone, Ερ̣ζ(ηνῶν)?, or a quarryman's or a mason's mark." Unsicher.

§ 305–1 Der Flurname τὰ καλούμενα Ερμαπιλος σὺν τοῖς ἐνοῦσι δένδρεσι πᾶσι Labraunda III 1,2,141 N 69, Z. 25 ist unklar; es könnte sich um Griechisches handeln (Ἑρμῆς, πῖλος, oder, mit vernachlässigter Aspiration, φίλος, letzteres weniger wahrscheinlich), aber die Möglichkeit, daß es sich um kleinasiatisches Sprachgut handelt, ist nicht ausgeschlossen. S. Crampa zur Stelle mit weiteren Angaben und Literatur.

§ 305–2 Den ON Ἑρμοκώμη (Ethn. Ἑρμοκωμή(της) Sterrett WE 375,10) faßt Sundwall 73 als kleinasiatisch auf, zweifellos weil er in ihm eine Hellenisierung eines Namens auf Αρμα-, Ερμα- KPN § 97,355 sieht. Eine solche Hellenisierung ist möglich, aber ganz unbeweisbar. Man könnte ebenso gut, oder sogar mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß dieser

179 Var. lec. Ἐρευάτις, Ἐρεβάτις.

180 Emendiert aus der Lesung Ἐρεβάστης, Εὐάστης, Ῥευάστης der Handschriften.

181 Sundwall 54 führt Ἔρευα als den Namen der Stadt an.

Namensstamm auch in dem Namen einer zur Zeit des Plinius schon verschollenen lydischen Stadt *Hermesta* Plin. 5,117 zu finden ist.

Der griechische GN ist aber wohl das Nächstliegende.

§ 306 *Erunis* (Abl. Pl.?) heißt TP IX 2 eine Station in Kilikien. Der Name bleibt unklar. Bei einem sonst unbelegten Namen ist die Möglichkeit einer Korruptel in der TP nicht auszuschließen.

§ 307 Εσαβουρειαι

PIS: ο[ἰ]κῶν [ἐ]ν Εσαβο[υ]ρειαις Tekm. 4,10.[182]

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 308 Εσουακωμη

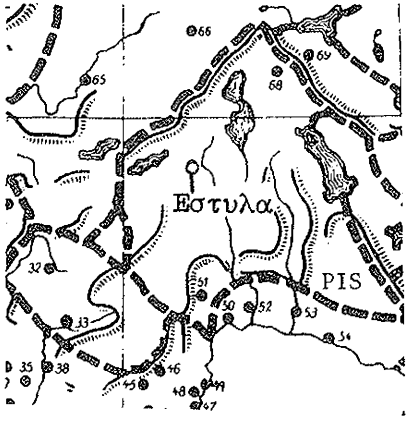
PIS: Ethn. Εσουακωμητης Tekm. 17,13.

Ramsay HG 412 will den Namen mit demjenigen der nordphrygischen Stadt Soa (§ 1239) identifizieren, aber kaum mit Recht.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 309 Εστυλ//α// oder Εστυανν//α// oder Εστυ//α//

PIS: In einer im heutigen Isbarta gefundenen Inschrift liest Rott, Denkm. 354 N 18 Εστυληνων, aber Sterrett EJ 89 ΕστυΑ||νων –EwN, Gen.). Da die zwei senkrechten Hasten bei Sterrett am ehesten Bruchstücke von H oder N sein können, ergeben sich drei mögliche Lesungen: Εστυληνων, Εστυαηνων und Εστυαγνων. Vom Epigraphischen her ist die Frage kaum zu lösen; Sterrett war ein ausgezeichneter, zuverlässiger Epigraphiker, jedoch konnte er sich in Hinsicht auf die kleine, spitzige, gebrochene Querhasta des A (die Inschrift ist spät) irren. Vom sprachlichen Standpunkt aus gesehen ist die Form Εστυληνων die leichteste, weil



Karte 95

182 'CICAB also possible': Ramsay SERP im Kommentar zur Stelle.

der EwN von einem ON wie Εστυλλ//α// ganz regelmäßig gebildet ist. Die Lesung Εστυαννων würde auf einen ON wie Εστυανν//α// zurückgehen, wobei man annehmen müßte, daß der Gen. des EwNs auf ων statt auf -εων ausging, was allerdings sehr oft der Fall ist (s. den zweiten Beleg im folgenden Paragraphen u.v.a.); entlegener wäre die Annahme, der ON sei etwa Εστυα, wobei der EwN ganz anomal mit geminiertem -νν- geschrieben wäre. Die Lesung Εστυαηνων führt zu einem ON Εστυ//α//, wobei man allerdings eine anomale Bildung des EwNs zulassen müßte, was nicht wahrscheinlich ist. Ausschließen läßt sich jedoch keine der drei Möglichkeiten.

Grégoire (Revue instr. publique belg. 51, 1909, 280f.) vergleicht Εστρεδος § 107–1; nur dann mit Recht, wenn die Sterrettsche Lesung richtig ist. In diesem Fall kann man den ON Ετσυα § 311 seinem Bau nach vergleichen, aber sicher nicht identifizieren (Grégoire l.l.: Robert, Hell. 10,239f.; J. L. Robert, Bull 1956, 321).

Der Ort selbst wird in der Gegend des Fundortes zu suchen sein. Karte 95.

§ 310 Ἔτενν//α//

PAM: EwN Ἐτεννεῖς ... οἱ τῆς Πισιδικῆς τὴν ὑπὲρ Σίδης ὀρεινὴν κατοικοῦντες Polyb. 5,73,3; Ἐτεννῶν (Gen.) Aulock 12,5021; Ἐτεννέων Aulock 12,5023 u.a.; ON (Entst.) ὁ Ἐττένης Not. 1,213 und andere Entstellungen in den Not.[183,184]

Die Stelle bei Polybios kann so verstanden werden, daß die ὀρεινή einfach das zur Stadt gehörende Gebiet war; sie kann aber auch so verstanden werden, daß die Ἐτεννεῖς ein Stamm waren, der in jenem Gebiet lebte, wobei die Stadt Ἔτεννα erst später gegründet wurde: so Jones, Cities 126, der sogar meint, daß Ἔτεννα „rather a fortified stronghold and a place of refuge of the tribe than a city" war. Wenigstens für die spätere Zeit kann das nicht zutreffen, wenn dort ein Bischofsitz war.

Die ungefähre Lage der (eventuellen) Stadt folgt aus der Angabe bei Polybios (der jedoch das Gebiet zu Pisidien rechnet). Keil (SK S. 51) hat den Ort in Gölcük Ören (nordöstlich von Side) lokalisiert, da dort die wie folgt ergänzte Inschrift SK 109 gefunden wurde: [ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Ἐτεν]νέων. Diese Lokalisierung wurde angenommen von L. Robert, Noms 421; Documents 69. Bean und Mitford lehnen sie jedoch ab (BM, RC II, S. 34), weil sie an dieser Stelle eher Ορομενδα lokalisieren wollen (s. § 948), u.zw. wegen der in Gölcük Ören gefundenen Inschrift SK 109, die zu Ehre eines Priesters des Ζεὺς Νικάτωρ ὁ ἐν Ορομενδοις aufgestellt wurde. Es wird sich bei diesem Ζεὺς Νικάτωρ ὁ ἐν Ορομενδοις tatsächlich um die lokale Gottheit handeln; wenigstens interpretieren wir so die sonstigen ähnlichen Inschriftenstellen und Ausdrücke bzw. Epiklesen. Dadurch ist die Lokalisierung von Etenna in Gölcük Ören sicherlich als unsicher erwiesen. Allerdings weiß man dann nicht, wie die Inschrift SK 109 S. 51 ergänzt werden sollte, da, wie Bean und Mitford (l.l. Fn. 42) mit Recht sagen, Kotenna § 594–2 und Erymna § 952–1 anderswo lokalisiert sind, so daß sie für unsere Inschrift nicht in Frage kommen können. Es wäre vielleicht möglich, die Sachlage so zu interpretieren, daß Etenna in Gölcük Ören zu lokalisieren ist, wobei Orokenda ein (allerdings nicht lokalisiertes) Heiligtum in der Umgebung war. (Ähnlich Keil zu SK 109.) Bean lokalisiert Etenna eher in Pisidien,

183 Also Nom. Ἔτεννα oder Ἐτέννη. Die späten Quellen pflegen so viele Variationen und Abweichungen zu haben, daß man die Gemination eher als eine rein schriftliche Erscheinung, die in der Handschriftenüberlieferung entstanden ist, als eine sprachliche Tatsache auffassen darf.

184 Bei Plin. 5,107 wird eine *Doridis in sinu ... Etene* (var. lec. *Eutene*) erwähnt. Es handelt sich um den griechischen Namen der dortigen Stadt *Euthene*, Εὐθηνή; § 314.

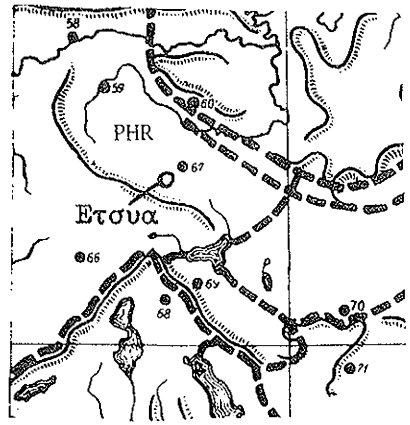
nördlich von Aspendos, beim heutigen Sirt, u.zw. deswegen, weil dort zahlreiche Münzen der Stadt Etenna gefunden worden sind: PECS 319 (Literatur). S. auch zu Κατεννεῖς § 462. Sicher nicht mit Jones, Cities 410 N 4 mit den Ὑτεννεῖς § 1417 zu identifizieren. S. auch Aulock, Pisidien II, 28ff. (Literatur). S. auch § 948.

§ 311 Ετσυ//α//

PHR: EwN Ετσυηνοι Ramsay HG 235 (Bayat).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Amorion und Dokimeion, nordwestlich von Afyon bei Emirdağ. Karte 96.

Von Grégoire falsch mit Εστυα § 309 identifiziert, s. dort.



Karte 96

§ 312 Εὐάζα

LYD: Εὐάζα Hier. 659,13.

Die Stadt ist zwischen Dioshieron und Koloe angeführt, also wohl in jener Gegend zu suchen; Lokalisierungsversuche und Literatur bei Honigmann zu Hierokles, der selbst den Namen in Αὔγαζα § 119 emendiert: nicht notwendig.

Die Ableitung des Namens von gr. εὐάζω ‚εὖα rufen' ist unmöglich; eher kann man vermuten, daß es sich um die Hellenisierung eines Namens wie Ουεζα § 970 handelt.

§ 313 τοῦ χωρίου Εὐαρζίας (var. lec. Εὐαρξίας) Vita S. Theodori 56,1 (Fest.; wohl in Gal., Lage unbekannt): es bleibt unklar, ob man in der ersten Lesung etwas Einheimisches oder in der zweiten etwas Griechisches suchen soll.

§ 314 Der ON Εὐθηναί, πόλις Καρίας StB, *Eutene* Plin. 5,107 ist trotz Sundwall 236 nicht kleinasiatisch, sondern griechisch: zu εὐθηνία ‚Gedeihen, Überfluß', εὐθηνός ‚glücklich'.

Ebensowenig einheimisch ist der Name Εὐναί, πόλις Καρίας StB (dazu auch der Flußname Εὐναῖος): zu εὐνή ‚Anker(stein)'; so Tischler s.v. trotz Sundwall 229.

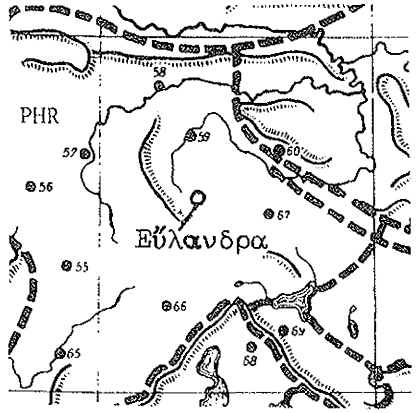
§ 315 PHR: Die Inschrift MAMA 6,398 (Midas-Stadt, Phr.) enthält die Lesung ευλαικεινεατη οἱ κατοικοῦντες εὐξάμενοι ... Μητρὶ θεᾶ Ἀνδίσῃ εὐχήν. Die Herausgeber Buckler und Calder erwägen die folgenden Möglichkeiten: Es könnte sich um eine lokale Epiklesis der Göttin handeln; oder es handelt sich um den EwN, also um die späte Schreibung für Ευλαικεινεαται; oder man darf vielleicht einen Fehler des Steinmetzen annehmen und Ἐ(ν) Λακεινεατη lesen. Die erste Interpretation läßt die Worte οἱ κατοικοῦντες ganz isoliert, ohne die erwartete Erwähnung des Ortes; die anderen zwei Interpretationen sind jedoch auch phraseologisch nicht leicht. Die zweite Interpretation führt zu einem ON wie etwa Ευλαικειν//α//, die dritte zu einem ON Λακεινεατη; ob die letztere Form mit den Herausgebern für eine entstellende Schreibung von Λαγειναιτίδι (zu Λάγεινα) zu halten wäre, mag dahingestellt bleiben. In jeder Hinsicht unsicher; der ON Ευλαικεινα scheint aber in Phrygien die wahrscheinlichste Lesung zu sein.

§ 316 Εὔλανδρα (Neutr. Pl.; Fem.)

PHR: EwN ὁ δῆμος Εὐλα[νδρέων] (Anderson) ABS 4, 1897–98, 50 N 1 (bei Afyon); ON Μεῖρος Εὐλάνδρων, Μίρος ὁ ἐπίσκοπος τῆς κατὰ Εὔλανδραν ... ἐκκλησίας (u. a. Versionen) Mansi VI, 57.1172 u. a.

Die Stadt ist vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen; Ruge PW 6,1064. Karte 97.

Eine griechische Deutung des Namens ist nicht möglich. Zum ersten Teil des Namens kann man vielleicht deren vorangehenden Namen stellen; den zweiten Teil kann man vielleicht mit Namen auf Ανδρ- § 67 vergleichen; Ἄμανδρα § 52. Kaum mit Forlanini SMEA 18, 1977, 222 als Hellenisierung des keilschriftlichen ONs *Waliwanda* oder *Uliwanda* (belegt bei Ertem, Dizin 151) aufzufassen.



Karte 97

§ 317 Εὐσήνη, Aezene, Ezene

PAPH: ἐς Εὐσήνην Arr. Per. P. E. 22; εἰς Εὐσήνην, τὴν καὶ Δαγάλην λεγομένην An. Per. P. E. 26; *Ezene* TP X 2; *Aezene* G. Rav. II,17.

Zwischen Amisos und der Mündung des Halys, genaue Lage unbekannt. Vermutungen bei Miller 645 u. Landkarte 211; Ruge PW 6, 1445 f. S. auch § 223.

Der Anlaut Εὐ- erweckt den Eindruck, daß es sich um eine Hellenisierung handelt; in dem Falle würden die TP und der G. Rav. eine ältere Form bewahren, was unwahrscheinlich ist: in diesen Quellen erwartet man eher eine Entstellung.

§ 318 Ἔφεσος, Ibśi-

LYD: Die bekannte Stadt an der lydischen Küste Ioniens, unzählige Male seit Hdt. 1,142 und Ἐφέσιοι ATL belegt. Im Bericht des StB Ἔφεσος, πόλις Ἰωνίας ... ἐκαλεῖτο δὲ Σμύρνα ἀπὸ Σμύρνης τῆς Ἀμαζόνος. ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Σάμορνα καὶ Τρηχεία καὶ Ὀρτυγία καὶ Πτελέα ... Λυσίμαχος ... Ἀρσινόην αὐτὴν ἀπὸ τῆς γυναικὸς Ἀρσινόης ὠνόμασεν sind die Namen Πτελέα und Σάμορνα interessant, s. § 1110 und 1154. Dazu noch Plin. 5,115: frühere Namen der Stadt waren *Alope* (*cum pugnatum apud Troiam est*) *Ortygia* und *Amorge*.

In den epichorisch lydischen Inschriften heißt die Stadt *Ibśi-* (belegt im Adjektiv *Ibśimsis* ‚ephesisch'; dazu Neumann, Athenaeum 47, 1969, 220ff. Das genaue Verhältnis der epichorischen zur griechischen Form ist nicht ganz klar; dazu und zur möglichen Identifizierung mit der in keilschriftlichen Texten belegten Stadt *Apasa* (belegt bei Ertem, Dizin 12), die allerdings in Arzawa, also wohl doch südlicher, lag, s. Gusmani, Lydisches Wtb. (Heidelberg 1964), 130f.

An der lydischen Küste nahe der Grenze Kariens, an der Mündung des Kayster; Literatur zur Lokalisierung usw. bei Mitsopoulou-Leon PECS 306ff. Der moderne türkische Name *Efes* setzt nicht den alten Namen fort, sondern ist entlehnt aus dem franz. *Ephèse*: so richtig Tietze bei Georgacas, As. Min. 110; s. zu Σάρδεις § 1167–1.

§ 319 Ein Bistum Ζαλίχου ἤτοι Λεοντουπόλεως ist bekannt aus Not. 1,240; ebenso Ζαλίχου ἤτοι Λεοντοπόλεως Not. 3,177 u. a.; entst. Σαλίχου Not. 13,155. Das Bistum befand sich wohl auf der Grenze von Paphlagonien und Pontos. Der Name ist wohl sekundär, abgeleitet vom Flußnamen Ζάληκος An. per. P. Eux. 24 u. a.; einmal auch Ζαλίσκος Ptol. 5,4,3. Dazu auch die Angabe Σάλτον Ζαλίχιον[185] Hier. 701,6. Es handelt sich um den heutigen Alaçam Deresi; Tischler 151; Honigmann zu Hierokles (beide mit weiteren Literaturangaben); Jones 171. Karte 98. Nach Tischler ist der Flußname griechisch, zu ζάλος ‚Strudel'. Diese Deutung dürfte richtig sein.

§ 320 Ζάμα

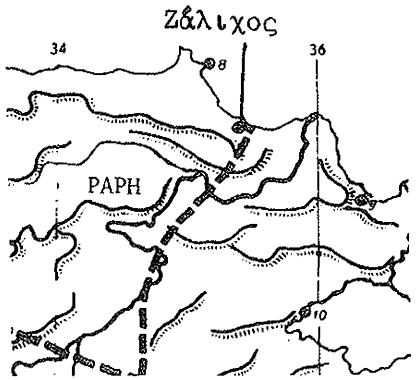
KAP: Ζάμα Ptol. 5,6,11 (angeführt in der Chamamene, bei Andraka); TP X 1: auf der Straße von Tavion nach Mazaka.

Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Miller 733: beim heutigen Karakaya, südwestlich von Tavion, westnordwestlich von Mazaka, und Treidler PW 9 A, 2307.

Zu *Sama* § 1152–1 oder Τζάμανδος § 1326?

§ 321 Der EwN oder Stammesname Ζβαληνοι TAM IV,17 (dreimal); dass. ibidem 18 (Nikomedia) ist thrakisch; s. die Parallelen bei Detschew 177f., die zwar nicht besonders gut sind, aber doch die Häufigkeit des Anlautes in der thrakischen Onymie erweisen.

185 So emendiert bei Honigmann aus der Lesung Σάλτου Ζαλίχιν der Handschriften; die Emendation ist entschieden besser als die Lesung Ζαλίχην bei Parthey.



Karte 98

§ 322–1 Zēmuri, Λίμυρα (Neutr. Pl.)

LYK: ἡ ἐκβολὴ τοῦ Λιμύρου[186] ποταμοῦ καὶ ἀνιόντι πεζῇ σταδίους εἴκοσι τὰ Λίμυρα πολίχνη Str. 14,666; Λίμυρα, πόλις Λυκίας, ἀπὸ Λιμύρου ποταμοῦ StB; πλησίον Λιμύρων StB s.v. Ποδάλεια; ὁ Λιμύρων Not. 1,285; u.s.A.; *Limyre* Ov. Met. 9,646 u.s.A.; *iuxta mare Limyra cum amne* Plin. 5,100; EwN: Λιμυρεῦσι TAM II,905 (Rhodiapolis); Λιμυρέων Aulock 10,4324; Ethn. Λιμύρισσαν (Fem.) TAM II,792 (Arykanda) u.a.

Epich. lykisch heißt die Stadt *Zēmuri* MN, M 145a; *Zēmure* MN, M 125.

Im südlichen Lykien, beim heutigen Finike; Borchhardt PECS 518. Hauptkarte, Ort 44.

Die Entwicklung der ‚griechischen' Form des Namens ist nicht klar. S. Μύρα § 864–1.

§ 322–2 Die griechische Form des ONs und der Name des Flusses werden manchmal hellenisiert: ὁ Λαμύρας Not. 13,234; Λάμυρα, πόλις Λυκίας καὶ ποταμὸς Λάμυρος StB; ähnlich Stad. m.m. 236: Stadt Λάμυρα, Fluß Λάμυρος. Diese Formen sind wohl durch die Attraktion von gr. λαμυρός ‚gefräßig' entstanden; s. Tischler 88.

Direkt griechisch ist wohl der ON Λαμυρών Per. P. Eux. 29, ein Hafen bei Herakleia (Pontos).

§ 323 Ζημρουτ//α//

LYKA: Die Epiklesis Διὶ Ζημρουτηνῳ (Anderson) JHS 19, 1899, 281 N 165 (im nördlichen Lykaonien beim See Tatta) wird wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurückgehen.[187]

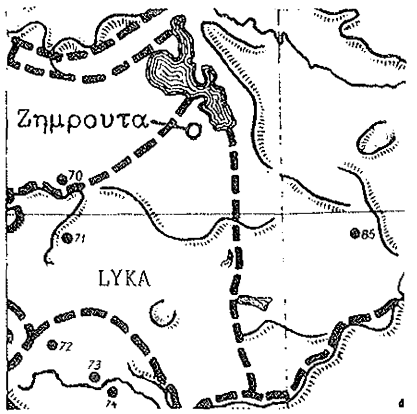
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 99.

§ 324–1 Ζιζιμμ//α//, Ζιζιμ//α//

LYKA: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis μητρὶ θεῶν Ζιζιμμηνη MAMA 1,2 (Laodikeia Katak.); μητρὶ Ζιζιμμηνη (Cronin) JHS 22, 1902, 341 N 64

186 Var. lec. Λιρύμου.

187 Die teilweise Ähnlichkeit des thrakischen GNs Ζεμδρηνος, auch Ζυμδρηνος u.a. (Detschew 195) dürfte wohl auf Zufall beruhen.



Karte 99

(Konya); dass. JRS 14, 1924, 27 N 4; AJA 31, 1927, 22ff. u.a.; *Zizim[menae]* ... [Ζι]ζιμμηνη (Ramsay), JHS 38, 1918, 170 N XIII; wohl verschrieben μητρὶ Ζιμμηνη MAMA 7, 515; ohne Gemination μητρὶ Ζιζιμηνη (Ramsay) AM 13, 1888, 237 N 9 zurück.

Die ohne die Gemination geschriebene Form ist durch den Landschaftsnamen θεοὶ Ζιζιμηνης (Gen.) gestützt, der in einer unveröffentlichten, von A. Hall im Museum von Konya gefundenen Inschrift vorkommt.

Der Ort, auf den die Epiklesis zurückgeht, wird, vor allem nach Robinson AJA 31 l.l., in *Sizma* lokalisiert, wegen der Ähnlichkeit des Namens (Fortsetzung des alten Namens im türkischen Toponym). Den Distrikt Ζιζιμηνη identifiziert Hall (brieflich) als „den durch den spitzigen, Sizma überhängenden Berg" charakterisierten Landstrich. In Sizma sind auch zwei Inschriften mit der Epiklesis gefunden worden. Falls die Identifizierung richtig ist, wie es der Fall zu sein scheint, befand sich Ζιζιμα in Lykaonien nördlich von Ikonien, an der ostphrygischen Grenze. Karte 100.

Seit Ramsay AM 13 l.l. und hauptsächlich JHS 38, 1918, 138 N IV (Literatur) wird die Ansicht beinahe allgemein vertreten, daß die Epiklesis Ζιζιμηνη eine Nebenform von Δινδυμηνή[188] ist. Positive Beweise sind jedoch nicht vorhanden; MAMA 1, 2(a) wird zwar μητρὶ Δ|...ην]η εὐχήν gelesen, aber der Herausgeber Calder bemerkt ausdrücklich „the space is too short for the restoration Δ[ινδυμην]η". Allerdings könnte man das ζ als die neuere Entwicklung des δ auffassen, wie Ναδιανδός : Ναζιανζός.

Die Schwierigkeit dieser Interpretation besteht in der Tatsache, daß die Epiklesis immer mit dem ι, nie mit dem υ geschrieben wird. Ramsay JHS 38, 1918, 138 N IV ergänzt zwar die Inschrift CIG 3994 ... μητρὸς τῆς ἀπὸ Ζιζ]|υμας καὶ Ἀπόλλωνος; die Ergänzung ist aber offenbar keineswegs sicher, im Gegenteil. Warum eigentlich nicht [Δινδ]υμας oder [Διδ]υμας,

188 Ramsay spricht von Δινδυμηνή, weil die Ableitung vom Bergnamen sachlich plausibler ist; die sprachlich einfachste Ableitung wäre die vom ON Δίδυμα § 264–3. Die Schwierigkeiten der Deutung bleiben jedoch bei beiden Ableitungen dieselben. Skeptisch bleibt z.B. Jessen PW 5,652,20ff.

wie schon Franz CIG 3994 erwog? Das υ mußte ursprünglich ein [u] darstellen.[189] Man müßte also annehmen, daß sich ein ursprüngliches [di(n)duma] in [zizima] deswegen veränderte, weil die Aussprache *d* > *z* den anderen kleinasiatischen Toponymen folgte; dagegen *u* > *i*, weil man griechisch sprach, und weil man der veränderten Aussprache aller sonstigen Fälle der mit einem υ geschriebenen Wörter folgte. Das alles sind zu feingesponnene Gedankengänge. Ich ziehe es vor, diesen Namen mit dem folgenden zu vergleichen.



Karte 100

§ 324–2 Ζιζόατρα

KAP: Ζιζόατρα[190] Ptol. 5,6,24.

Bei Ptolemäus ist die Stadt in der Laviansene beim Euphrates angeführt; genaue Lage unbekannt.

S. Καουατρα § 434, Σαουατρα § 1162. Zum ersten Teil des Namens s. den keilschriftlichen ON *Zizzapanta* (belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 72). Die morphologische Analyse des Namens ist nicht ganz eindeutig: Ζιζο-ατρα oder Ζιζ-οατρα. (Die Akzentuierung ist, wie in beinahe allen ähnlichen Fällen, ganz unwesentlich.)

§ 325 Ζιμαρα

KAP: Ζιμαρα Ptol. 5,6,19 (in der Armenia Minor angeführt); *Zimara* It. Ant. 208,5; *Zimara* TP XI 7.

Am oberen Euphrat, Lage umstritten: Ziegler PW 10 A, 447. Zuversichtlicher Miller 679.682 und Georgacas, As. Min. 121; Hild, Kapp. 148: heute Pingan; Mitford, Cappadocia 1189: bei heutigem Pingan in Armenia Minor, zwei Stunden unterhalb des gleichnamigen türkischen Dorfes am Ufer des Euphrates.

189 Der Beleg einer Variation υ : ι im 5. Jh. v. Chr. ist unsicher, da die Form mit υ durch Nachahmung eines anderen Namens entstehen konnte. S. zu Αηψίμανδος § 707.

190 Var. lec. Ζιζοάτρα, Ζώατρα, Διζώατρα.

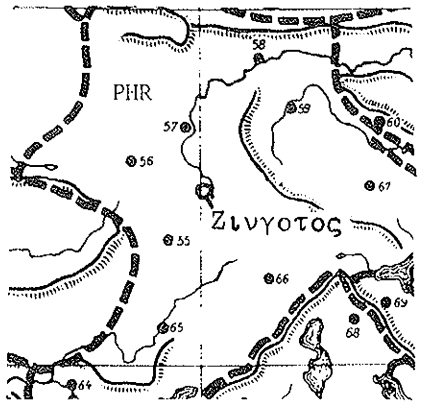
Es sind vielleicht die häufigen PN auf Μαρα- KPN § 873 zu vergleichen. Die ON Σίσμαρα Ptol. 5,7,19 und Εὐσιμάρα Ptol. 5,7,21 sind ganz unsicher. Namentlich der erstere dürfte nur eine Entstellung von Ζιμαρα sein; Honigmann PW 3 A, 368 (Literatur).

§ 326 Ζινγοτος

PHR: κώμης Ζινγοτος und μητ[ρὶ θε]ῶν Ζινγοτηνη JHS 5, 1884, 261 N 13 (Ramsay).

Der Name des Ortes steht wohl im Nomin.; falls es sich aber doch um den Gen. handelt, ist der Nom. als Ζινγους anzusetzen (weniger wahrscheinlich).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im Tal des Tembrogios, südlich von Kotiaion. Karte 101.



Karte 101

§ 327 Ζιοκωμη

LYKA: EwN Ζιοκωμητων δῆμος Ineditum von A. Hall (Museum in Konya, möglicherweise Provenienz aus Ikonien).

Gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend von Ikonion zu suchen. Hauptkarte, Ort 71.

Falls der keilschriftliche ON *Zin-lila* (Muršiliš S. 78, Z. 46 [Götze]) auf die angegebene Weise zu analysieren ist, kann man die Namen vergleichen.

§ 328 Ζορπασσός

KAP: Ζορπασσός[191] Ptol. 5,6,23.

Der Name ist bei Ptolomäus in der Murimene, zwischen Kotaina und Nyssa, angeführt, die genaue Lage des Ortes ist aber unbekannt. Des (schwachen) Anklanges wegen im modernen *Arapsun*, *Yarapson* (eventuell aus dem Akk.; heute Gülşehir) gesucht; Hild, Kapp. 79; Georgacas, As. Min. 121. Unsicher.

S. Κορπασσός § 587–1 und die sonstigen Dubletten wie Σαμψάδου, Καμψάδου κώμη § 1155; Κίδραμα § 501, Τζίδραμα § 1328; Καμανδα § 415–1, Τζαμανδός § 1326.

191 Var. lec. Ζωροπασσός, Ζορπασός.

§ 329 Ζουνβούλιος
GAL: τόπος προσαγορευόμενος Ζουνβούλιος Vita S. Theodori 26,4 (Fest.).
Lage unbekannt.
Die Vita S. Theodori ist nicht spät genug, daß man an griech. dial. ζουμπούλι = ὑάκινθος < türk. *sümbül* ‚Hyazinthe' denken könnte.

§ 330 KPN § 399 ist die Existenz eines einheimischen PNs Ηλις wahrscheinlich gemacht worden. Einen entsprechenden ON finden wir vielleicht im Ethn. Ηλιανιτου Tekm. 26.[192] Dasselbe Ethn. gewinnt man vielleicht auch durch die Ergänzung in Tekm. 7, Z. 6: [Ηλ]ιανειτης JHS 32, 1912, 158 ad 7. Der Name kann aber auch zu gr. ἥλιος oder Ἥλιος gehören (Überschneidung); ein Adj. wie ἡλιανός ist jedoch m.W. unbelegt.
Falls der Ort existierte, ist er wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 331 Der Name Ἡλουία Ptol. 5,4,4 var. lec. Ἡλούα, Ἠλουία, Ἠλούα; (in Galatien bei Paphlagonien) ist keltisch; er gehört zu dem bei Holder I, 1419ff. gut belegten Namensstamm *Elv-*. Die Angabe Ruges PW 8, 198 †*Helnia* beruht auf einem Druckfehler.

§ 332 Die Epiklesis Διὸς Θαλοινου wird auf einer Inschrift aus Stratonikeia (Kar.) gelesen: BCH 58, 1934, 351 N 39 (Laumonnier); die Lesung Οαλοινου ist nicht unmöglich, allerdings macht das Lichtbild (S. 347) die Lesung mit dem Θ etwas wahrscheinlicher. In diesem Fall könnte der Name griechisch sein, obgleich seine Ableitung schwierig wäre: ‚dieu de la végétation et spécialement de la vigne' (Laumonnier), also wohl eine entstellende Schreibweise von etwa θάλλινος, s. Chantraine, Dict. étym. s. v. θάλλω. Die Lesung mit dem O, sollte sie dennoch richtig sein, könnte zu der Annahme eines ONs führen, der zum PN Οαλος (gut belegt in Karien: KPN § 1134–2) gehören würde. Schwabl PW 10 A, 314 findet die Lesung mit O wahrscheinlicher, erwägt aber eine Emendation in Ολλοινου, das isoliert wäre.

§ 333 Θάριβα
PAPH: Θάριβα heißt nach StB ein Dorf, das sich in der Nähe von Κάνδαρα, χωρίον Παφλαγονίας befinden soll: StB s.v. Κάνδαρα.
Lage unbekannt.

§ 334 Der Beiname der Ἄρτεμις Θαρσηνικη (Tuğrul) Türk arkeoloji dergisi 8, 1959, 50 N 2 (Museum in Istanbul, aus der Gegend von Arykanda, Lyk.; zitiert aus den Wiener Scheden) kann zu griech. θάρσος ‚Mut' gehören, wie θαρσητικός; allerdings muß man eine kaum übliche Bildung mit -ηνικός voraussetzen. Falls man aber annimmt, daß die Epiklesis auf einen ON zurückgeht (vgl. etwa Ταρσός: Bean zur Stelle), wird man eher eine Form wie Θαρσ//α// als Θαρσην//οι// annehmen. Das bringt wieder die Notwendigkeit mit sich, das Suffix -ηνικος anzunehmen; bei einem Beinamen ist das aber leichter als bei einem Adjektiv, zumal bei dem letzteren ein anderes Suffix tatsächlich belegt ist.

192 Ramsay zur Stelle (JHS 32, 1912, 163 N 26): 'The reading Ἠλιανίτου seemed certain, although possibly Δ should be substituted for Λ, giving a form equivalent to Αἰζανίτου.' Die Variante mit Δ ist also keine alternative Lesung (obwohl eine solche Möglichkeit bei diesen zwei Buchstaben immer nahe liegt), sondern eher eine erklärende Emendation Ramsays. – Das Ethnikon ist überraschenderweise im Genitiv gebraucht, wogegen alle anderen im Nominativ stehen. Entweder bezieht es sich also auf den Vater, oder es handelt sich vielleicht um einen Fehler des Steinmetzen.

§ 335 Θαρυαι
KAR: εἰς τὴν ὀρεινὴν τὴν ἐν Θαρυαις (Cousin) BCH 22, 1898, 394 N 42, Z. 11 (Olymos).
Eher ein ON als ein Flurname, zweifellos bei Olymos. Hauptkarte, Ort 23.

§ 336 Θασθαρ//α//
KAR: EwN Θασθαρης ATL (Καρικὸς φόρος).
Lage unbekannt.

§ 337 *Thatesum* oder *Thatesus* heißt ein Ort in Bithynien an der Straße von Nikaia nach Ankyra: *Thateso* It. Ant. 573,8; die Lage ist unbekannt (Lokalisierungsversuch bei Miller 657). Der Name ist isoliert; in dieser Quelle muß man auch mit möglichen Entstellungen rechnen.

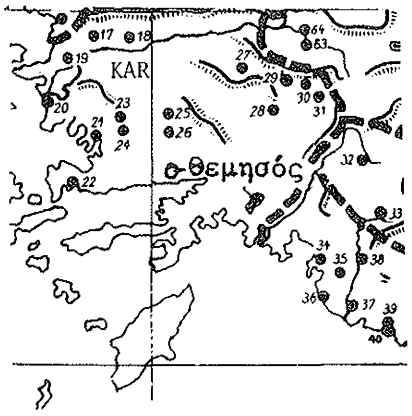
§ 338 Θεμβρίημος oder Θέμβριμος
KAR: Der Text des StB hat die folgende Lesung: Θεμβρίημος, πόλις Καρίας, ἀπὸ Θεμβρίμου. ὁ πολίτης Θεμβριμεύς.
Berkel las den ON Θέμβρι[η]μος, was logisch ist, weil üblicherweise der Name des Gründers demjenigen der Stadt zugedacht wird und weil auch das Ethnikon dazu paßt. Meineke emendiert radikaler, nämlich Θεμβρία, δῆμος ἢ πόλις usw. und dann Θέμβρου als der HN.
Die Emendation Meinekes ist bestechend, namentlich wenn man den Namen Θυμβρία § 353–3 vergleicht. (Meineke meint sogar, daß die zwei Namen und Städte identisch sein könnten, wofür es allerdings keine sonstigen Gründe als die Ähnlichkeit der Formen und die Unsicherheit der Lesung bei StB gibt.) Das Ethnikon Θεμβριμεύς ist jedoch von Θεμβρία nur schwer ableitbar; somit ist wohl die Berkelsche Emendation als die beste Lösung anzunehmen.
Lage unbekannt.

§ 339–1 Θεμησός, Θεμησσός, Θεμισσός
KAR: Θεμησσόν (Akk.) BCH 9, 1885, 446 (Lagina; Cousin-Diehl); EwN Θεμησε[ι]ς BCH 5, 1881, 189 (Lagina); Θεμησεους BCH 28, 1904, 48 N 35 (Panamara); auf dieselbe Stadt bezieht sich wohl Θεμισσός, πόλις Καρίας ἣν ἔκτισε Δάδας· ἀπὸ Θεμισσοῦ παιδός, ὃν λύκοι διεχρήσαντο StB.
Wahrscheinlich bei Keramos: Robert EA 561ff. Karte 102.

§ 339–2 Der Name der pisidischen Stadt Θεμισόνιον (StB, Str. 12,576; u.s.A.) ist trotz Sundwall 201 griechisch, abgeleitet vom PN Θεμίσων, eine Person am Hofe Antiochos II: Robert EE 180; Noms 70f.

§ 340 Θετθ//α//
PIS: Das Ethn. Θετ[θηνος] Tekm. 19 dürfte auf einen ON Θετθ//α// zurückgehen; es ist jedoch nicht ganz klar, warum Sterrett WE 377 das Θ ergänzte.

§ 341 Θήβασα (Neutr.Pl., Fem.)
LYKA: *Ipsius Lycaoniae celebrantur Thebasa in Tauro* Plin. 5,95; Θήβασαν (Akk.) Theophanes 469,20 (de Boor) u.a.; Entst. ὁ Τιβασάδων Not. 10,477 u.a.; ὁ Τιβασσάδων 3,363; Θήβα Cedrenus II, 34, Z. 2 (Bonn) u.a.
Lage unbekannt; Ruge PW 5A, 1594 (Literatur, vor allem die phantasiereichen Vorschläge Ramsays).



Karte 102

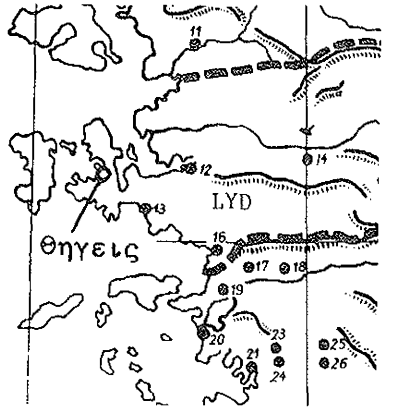
Das Suffix bezeugt wohl den einheimischen Charakter des Namens; die ursprüngliche Form ist bei Plinius belegt. Aber die in Mysien, Kataonien, Kilikien belegten ON Θήβη, Θῆβα, sind trotz Sundwall 199 nicht einheimisch, weil sie überall in der griechischen Welt belegt sind.

§ 342 Θηγ//εις//

LYD: ἀπὸ τῶν Θηγεων (Fontrier) BCH 8, 1884, 346f. (Erythrae).

Die Lesungen Fontriers gehören nicht zu den sichersten, eine Bestätigung der Lesung wäre also nützlich; die Form des Namens selbst ist isoliert, aber nicht anstößig.

Ein ON oder (weniger wahrscheinlich) Flurname bei Erythrae, falls nicht als EwN aufzufassen; in dem Fall wäre der ON etwa Θηγ//α//. Karte 103.



Karte 103

§ 343 Θίγρος

KAR: Die handschriftliche Überlieferung belegt bei Lykophron 1390 einen ON Θίγρος: (Akk.) Θίγρον ABC, Θίγγρον D, Θρίγγον E. Diese Stelle bei Lykophron ist die Quelle des Berichtes bei StB Θίβρος, πόλις [Καρίας]. Λυκόφρων „οἳ Θίβρον οἰκήσουσι Σάτνιόν τ' ὄρος" (keine var.lec.)

Lage unbekannt.

Die Annahme Holzingers (Lycophrons Alexandra S. 368f.), die Form *Thibros* sei karisch, die andere hellenisiert, ist von Robert, Hell. 10,170 mit Recht abgelehnt worden. Θίβρος ist jedenfalls ein griechischer Name, zu θιβρός, θιμβρός ‚heiß', s. auch denselben ON in Thessalien. Die Lesung bei StB kann also eine bloße *lectio facilior* sein. Es ist aber nicht ganz ausgeschlossen, daß es sich um die Lautentwicklung γ > β (vgl. Βαργύλια § 135–2) handelt, durch die sich Einheimisches mit Griechischem überschnitt. Man müßte dann annehmen, daß der Text von Lykophron noch den älteren Lautzustand bewahrt, sich die neue Form dagegen in den Text bei StB (obgleich es sich um ein Zitat aus Lykophron handelt) einschlich. Ich finde die Annahme einer bloß textuellen Korruptel bei StB wahrscheinlicher.

§ 344 Θινιχος

KAR: ἀπὸ Θινιχου πάγου Priene 37.

Ein Flurname bei Priene, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 19.

Der πᾶγος hat Θινιχος heißen können; der Name kann aber auch Θινιχου πᾶγος sein, wo dann der Gen. als ein PN, HN o.ä. aufzufassen ist.

§ 345 Θιουντ//α//

PHR: EwN Θιουντεων (Gen.) Ramsay CB 30.31 (nördlich von Hierapolis, beim Mäander); Adj. σορὸν Θιουντηνήν LBW 1683; ἡ λευκ[ὴ] Θιουν[τ]ηνη Hierapolis 113 (Marmor aus Thiunta; dazu Robert, Journal des savants 1962, 14).

In der Gegend des Fundortes der Inschriften zu suchen, also nördlich von Hierapolis. Hauptkarte, Ort 64.

§ 346 Θουθθουρβι//α//, (Θουθθουβια)

IS: EwN Θουθθουβιωτων τῆς Κλαβηνῆς; Θουθθουρβιω[ται] BM, RC II 138 (Afşar [Kayadibi]).

Das Lichtbild bestätigt beide Lesungen, mit dem ϱ und ohne dasselbe. Die Variante mit dem ϱ dürfte die ursprünglichere sein: Wenn es sich um einen rein graphischen Fehler des Steinmetzen handelt, ist die Annahme, daß er das ϱ vergessen hat, sehr naheliegend; sollte es sich aber um eine sprachliche Variante handeln, dann ist wahrscheinlich, daß ein hinteres *r* nach dem hinteren *u* schwächer klang.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also etwa 6 km südöstlich von Taşkent. Karte 104.

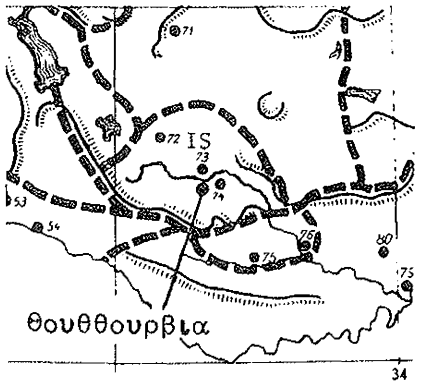
S. KPN § 433.

§ 347 Θρύανδα

LYK: Θρύανδα, πόλις Λυκίας StB.

Lage unbekannt.

Der Namensstamm könnte griechisch sein, zu θρύον,Binse, Rohr'; s. auch den ON Θρύον in der Elis. Auf der anderen Seite ist -ανδα ein häufiges und typisches Suffix in Kleinasien. Die



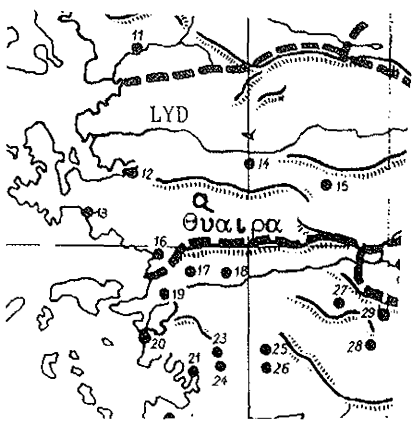
Karte 104

Annahme, daß es sich um Hellenisierung eines einheimischen Namens handelt, ist wahrscheinlicher als die Auffassung, daß ein griechisches Wort und dieses Suffix zur Bildung des ONs benutzt wurden.

§ 348 Θυαιρ//α//

LYD: EwN τῆ Θυαιρηνων κώμη (Jordanides-Fontrier) REA 4, 1902, 263 N 12 (im heutigen Falaka).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am südlichen Fuße des Tmolos; KP 3, S. 84. Karte 105.



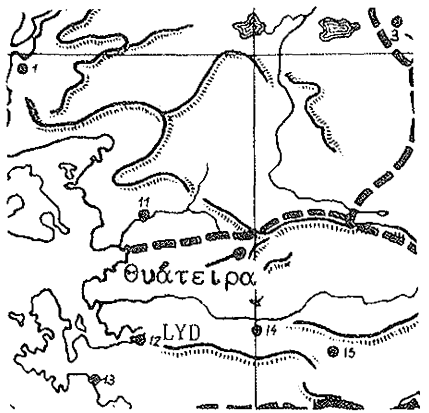
Karte 105

§ 349 Θυάτειρα (Neutr. Pl.)

LYD: ἐπὶ Θυατείρων Polyb. 16,1,7; Θυάτειρα, πόλις Λυδίας[193] StB; EwN ὁ Θυατειρηνῶν δῆμος (Clerc) BCH 10, 1886, 402 N 6 (Thyateira); τῆ Θυατειρηνῶν πόλει (Foucart) BCH 11, 1887, 99 N 22 (in der Hermos-Ebene); Θυατειρηνῶν Aulock 8,3199 (²II).

In Nordlydien, zwischen Nakrasa und Sardeis. Karte 106.

S. Απατειρα § 80.



Karte 106

§ 350 Θύβαρν//α//

LYD: ἀνὰ μέσον ἐγενήθη τῶν τε Σάρδεων καὶ Θυβάρνων[194] Diod. Sic. 14, 80, 2.

Also irgendwo bei Sardeis. Die Annahme Keils (PW 6A, 659), daß dieser Name identisch mit Θύμβραρα § 353–1 sein könnte, ist möglich, aber nicht notwendig: Die Form des Namens ist nicht anstößig, nur führt die tentative, ungefähre Lokalisierung der beiden Städte in dieselbe Gegend. Hauptkarte, Ort 14.

§ 351 Θυδονος

KAR: *Thydonos* Plin. 5,109; Θυδονος ATL (Καρικὸς φόρος).

Lage unbekannt.

§ 352–1 Θυεσσός

LYD: Θυεσσός, πόλις Λυδίας, . . . ἀπὸ Θυεσσοῦ καπήλου StB.

Wegen dieser Berichte (s. Nik. Dam. 44, 8 Jac. zu der Thyessos-Sage) kombiniert Keil (PW

193 Es folgen wertlose Ätiologien: ἡ πρότερον Πελόπεια καὶ Σεμιραμίς, ἀπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος Λυσιμάχῳ πολεμούντος, καὶ ἀκούσαντος ὅτι θυγάτηρ αὐτῷ γέγονε, τὴν πόλιν ἐκάλεσε Θυγάτειρα . . . ἐκαλεῖτο καὶ Μυσῶν ἐσχάτη. βουλομένων δὲ κτίσαι πόλιν τῶν Μυσῶν, ἀνεῖλεν ὁ θεός, οὗ ἂν ὁραθείη ἔλαφος τετοξευμένη καὶ τροχάζουσα κτίσαι, εὑρόντας δ'ὀνομάσαι διὰ τὸ θύειν καὶ τροχάζειν τὴν ἔλαφον.

194 Var. lec. Θυφάρνων.

6 A, 662; ältere Literatur), daß es sich um den älteren Namen der Stadt Hermokapeleia in Lydien handeln könnte; geistreich, aber nicht ganz sicher.

PIS: Θυεσσός, πόλις Αυδίας . . . ἔστι καὶ Πισιδίας StB.

Lage unbekannt.

§ 352–2 Θυησσο//ς//

KAR: χωρίον Θυησσον (Akk.) L. J. Robert, Carie 2, 5 (Tabai).

Ein ON bei Tabai. Nach Doublet BCH 13, 1889, 504 (angenommen im Kommentar zu Carie l. l.) identisch mit der ‚pisidischen' Stadt Θυεσσός oben; möglich, aber nicht ganz sicher.

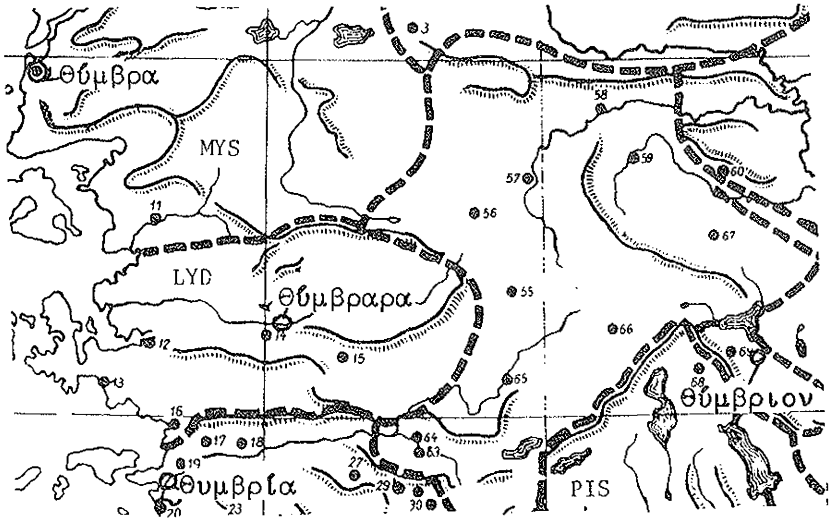
§ 353–1 Θύμβραρα (Neutr. Pl.)

LYD: εἰς Θύμβραρα[195] Xen. Cyr. 6,2,11; ἐν Θυμβράροις[196] ibidem 7,1,46.

Lage unbekannt, vielleicht nordöstlich von Sardis in der Ebene des Hermos zu suchen: Keil PW 6 A, 697 f. Karte 107.

Zur Gleichsetzung mit Θύβαρνα s. § 350. Die *var. lec.* Θύβραρα (Fußn. 195) kann auf einem einfachen Schreibfehler beruhen.

Die folgenden Namen werden in der Mehrheit der Fälle zu diesem einheimischen Namensstamm gehören, sind aber teilweise und in verschiedenem Grade hellenisiert.



Karte 107

195 Var. lec. Θυμβραία, Θυμβραϊά, Θύβραρα.

196 Var. lec. Θυμβάροις.

§ 353–2 Θύμβρα war der Name einer Stadt und (später, aber schon bei Homer belegt) einer Ebene bei Ilion (Mys.): Hom. Il. 10,430 (Θύμβρη); Str. 13,598; ATL.; s. auch Ziegler PW 6 A, 694 ff.[197] Hauptkarte, Ort 1.

§ 353–3 Θυμβρία war nach Str. 13,636 ein Ort in Karien, bei Myus am Maiandros. Karte 107.

§ 353–4 Im ostphrygisch-pisidischen Übergangsgebiet, zwischen Philomelion und Tyriaion, gab es eine Stadt Θύμβριον Xen. An. 1, 2,13. Karte 107. Man vergleiche jedoch den Namen Τυμβριάς 1383–1; man kann die Gleichsetzung der Städte erwägen.

§ 353–5 Zum Namen der Stadt in der Troas (§ 353–2) gehört auch der Name eines Zuflusses des Skamandros, Θύμβριος (auch Θύμβρις, Θύμβρος und Θυμβραῖος genannt): Str. 13,598, StB, Suda, u. s. A.; s. dazu Tischler s. v. Sekundär zu diesem Flußnamen auch der Name seiner Nymphe Θύμβρις Apollod. 1,22.

§ 353–6 Zu diesem Flußnamen gehört auch die wichtige Epiklesis des Apollo: ποταμὸς Θύμβρις, ἀφ' οὗ Ἀπόλλωνος Θυμβραίου ἱερόν . . ., λέγεται καὶ διὰ τὸ ζ Ζυμβραῖος. λέγεται καὶ Θύμβριος. Ἑλλάνικος δὲ Δύμβριός φησι διὰ τὸ δ καὶ Δυμβριεύς StB s. v. Θύμβρα.

Die Variante Θυμβραῖος ist die normale, sie ist auch bei Hsch. u. s. A. belegt. Im Text des StB ist Ζυμβραῖος sicher eine Variante der Epiklesis. Das folgende λέγεται καὶ Θύμβριος sollte sich nach seiner Stellung in der Aufzählung auch auf die Epiklesis beziehen; in dem Falle sind die folgenden Varianten Δύμβριος und Δυμβριεύς auch Epiklesen des Apollo. Falls sich aber die Worte λέγεται καὶ Θύμβριος auf den Fluß beziehen, ist Δύμβριος eine Variante des Hydronyms und Δυμβριεύς die Epiklesis.[198]

§ 353–7 Schließlich ist Θυμβραῖος auch ein PN in der Sage (Hom. Il. 11, 320; ein Trojaner) und ein HN (Sohn des Laokoon: Hyg. fab. 135 u. a.; sicher spät).

Zu § 353: Der Name Θύμβραρα ist einheimisch. Die sonstigen Namen gehören auch zu dieser Sippe; die merkwürdigen Varianten im Anlaut der Epiklesis weisen wohl auf die Schwierigkeit hin, die der Namensstamm beim Übergang in die griechische Überlieferung verursachte. Die sonstigen ON können einen Einfluß der Form von θύμβρα, eine Pflanzenbezeichnung, zeigen, wobei der Ursprung dieses Wortes selbst unklar ist (s. Frisk s. v.).

S. Ἄθυμβρα § 25; Τυμβριάς § 1383.

S. auch zu Θύβαρνα § 350.

Der *sinus Thymnias* in Karien Plin. 5,104 gehört aber kaum zu dieser Sippe.

§ 354 Θυρξ//α//

LYK: Κυανεῶν δὲ τῶν πρὸς Λυκίᾳ πλησιαίτατα χρηστήριον Ἀπόλλωνός ἐστι Θυρξέως Paus. 7,21,13.

197 Dazu Θύμβρος, ein HN in der ätiologischen Erzählung: Θύμβρα, πόλις Τρῳάδος, Δαρδάνου κτίσμα, ἀπὸ Θύμβρου φίλου αὐτοῦ StB s. v. Θύμβρα.

198 Bei Tischler s. v. *Thymbris* wird alles auf den Fluß bezogen. S. auch M. Santoro, Epitheta deorum in Asia Graeca cultorum, Milano 1973, 123 f.

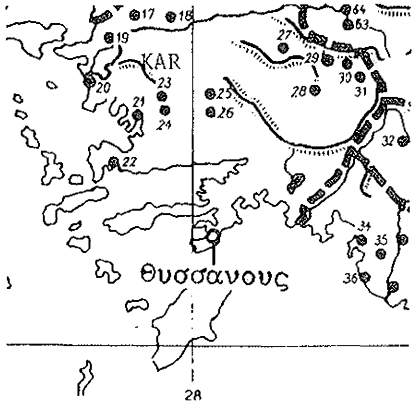
Die Epiklesis geht wohl auf einen ON zurück. Der Ort ist also in der Nähe von Kyaneai zu suchen. Hauptkarte, Ort 43. Hierher wohl ep. lyk. *turaχssali,* falls nicht zu § 1386.

§ 355 Θυσσανους

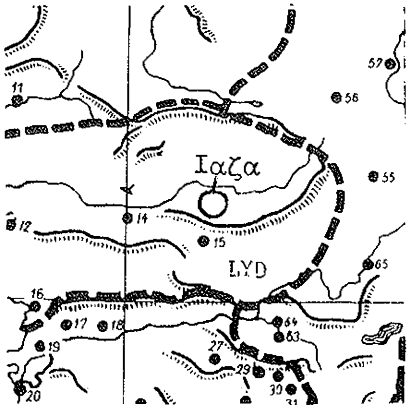
KAR: EwN Θυσσανουντιων (Chaviaras) Ἀρχ. Ἐφ. 1907, 212 (beim heutigen Saranda; s. ibid. 1911, 60f.); dazu wohl der ON *Tysanusa* Plin. 5,104 (Robert EE 178).

Wohl in der Gegend des Fundortes, also in der rhodischen Peräa, zu suchen; Bean PECS 920. Karte 108.

S. die PN wie Θυσσος KPN § 445.



Karte 108



Karte 109

§ 356 Ιαζ//αλ

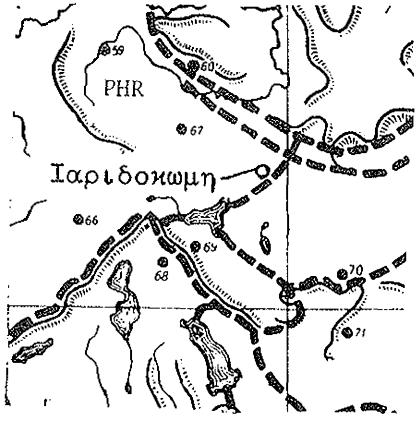
LYD: ἐν Ιαζοις TAM V, 474 (beim heutigen Ayazviran); dass. Petzl, Festschrift Dörner II, 755 (Ayazviran).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Maionien; Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 12, sec. 4. Karte 109. Nach J. L. Robert, Bull. 1979, 436 Fortsetzung des Namens im heutigen Ayazviran.

§ 357 Ιαριδοκωμη

PHR: Ethn. Ἀλέξαδος Ιαριδοκωμητης MAMA 7, 236 (Kurşunlu).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also an der ostphrygischen Grenze. Karte 110.



Karte 110

§ 358 Der Name der karischen Stadt am gleichnamigen Meerbusen Ἴασος (so Thuk. 8,28.29; [Double-Deschampes] BCH 14, 1890, 614f. N 14 [Iasos]; EwN: Ἰασῆς ATL; Ἰασέων Aulock 7,2556 u.a.; später auch Ἰασσός geschrieben: StB u.s.A.) ist mit in Griechenland, vor allem in Arkadien, belegten ON, HN und PN mehrfach homonym; er dürfte also aus Griechenland übertragen sein. Dasselbe gilt auch von dem Namen einer sonst unbekannten Stadt in Ostkappadokien Ἰασσός Ptol. 5,6,21 (in der Melitene angeführt; var. lec. Ἰασός), falls diese Stadt wirklich existierte.

Aus dem Griechischen kann man den Namen allerdings nicht deuten; jedoch auch in der einheimischen Onymie ist er isoliert. S. Laviosa PECS 401f.

§ 359 Ἴβιδος κώμη heißt ein Ort bei Sardeis; ἐξ Ἴβιδος κώμης Eichler, Anzeiger Wien 1962, 51f., Z. 54 (Ephesos; ²IV) = (Knibbe) Jh. 46, 1963, 175ff. Das B und die sonstigen Buchstaben sind auf dem Abklatsch (in den Wiener Scheden) klar zu sehen, so daß man die *lectio facilior* Ἴσιδος nur durch eine Emendation gewinnen könnte. Das Nächstliegende ist, den Namen in Zusammenhang mit dem Namen des in Ägypten verehrten Vogels ἶβις zu bringen, weil man in

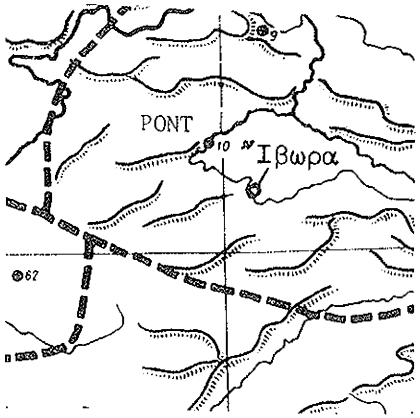
einem Zentrum wie Sardeis die Anwesenheit verschiedenen Kulturguts voraussetzen kann. Solange wir aber kein positives Zeugnis in dieser Hinsicht haben, muß man die Möglichkeit zulassen, daß es sich um eine zufällige Übereinstimmung handeln kann.

§ 360 Ἴβωρα (Neutr. Pl.)

PO: τὰ . . . Ἴβωρα Proc. hist. arc. 18,42; Ἴβωρα[199] Hier. 701,4; Ἴβωρα πόλις ἐστὶ τοῖς ὁρίοις τοῦ Πόντου κατῳκισμένη Greg. Nys. ep. 19 (Migne P. G. 46,1076); Ἰβώρων Not. 9,198 u.a.; Ἰβόρων Not. 8,289 u.a.; ὁ Ἰβόρων ἤτοι Πιμολίας Not. 3, 175 u.a.; Entst. Ἰβύρνων Not. 1,238.

Wohl südöstlich von Amaseia; zur Lokalisierung s. Ruge PW 9,816; Jones, Cities 171. Karte 111.

S. *Sibora* § 1210.



Karte 111

§ 361 Ἰδεβησσός, Ἰδβησσός

LYK: EwN Ἰδεβησσέων TAM II,828 (Idebessos) u.a.; ON Ἀκαλισσεὺς ἀπὸ Ἰδεβησσοῦ TAM II,852 (Idebessos) u.a. Belanglose Varianten sind Ἀκαλισεὺς ἀπὸ Ἰδεβησοῦ TAM II,846 (ibidem); Ἰδεβε[σ]σῶ TAM II,845 (ibidem). In derselben Inschrift TAM II,833 (ibidem) lesen wir zweimal die Variante Ἰδβησσέα (Ethn.) und Ἰδβ[ησσέων] (EwN); es wird sich also nicht um einen bloßen Schreibfehler handeln. Entstellungen Ἐδεβησσός StB; Ἐλεβεσός Hier. 683 u.s.sp.A.

Im ostlykischen Binnenland, beim heutigen Kozağacı; Bean PECS 405. Hauptkarte, Ort 46.

Es ist unsicher, ob der erste Teil dieses Namens zum folgenden Namen gehört. Die zweite Form des Namens zeigt die Reduktion des Vokals; man vergleiche z.B. epich. lyk. *Kuprlli* aus griech. Κοπρίλις, KPN Fn. 182 zu § 683, Κάνδυβα neben *Xãkbi* < **Xãñtbi* § 428; Κανυτηλιδα und Κανυτηλδα § 433. S. auch Ταριγυα und Ταργυα § 1298.

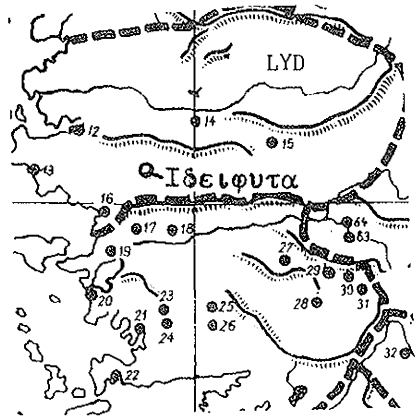
199 Var. lec. Ἰβόρα.

§ 362 Ιδειφυτ//α//

LYD: EwN Ιδειφυτηνων κατοικία Buresch, Lyd. 135 (östlich von Teira, am Nordfuß der Mesogis, beim heutigen Gireli, früher Kireli, Kürdeli).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 112.

Der erste Teil des Namens wird eher zu den PN auf Ιδα- KPN § 451 als zu griech. ἴδη ‚Waldung' gehören. Zum zweiten Teil s. die Bemerkung zu *Azaphyta* § 21–4.



Karte 112

§ 363 Ἰδριάς

KAR: Ἰδριάς, πόλις τῆς Καρίας, ἡ πρότερον Χρυσαορίς. ἀπὸ Ἰδριέω παιδὸς Καρός StB. (Nach StB s. v. Εὐρωπός hieß aber Ἰδριάς früher Εὐρωπός.)

Vgl. die Ἰδριὰς χώρη (in Phrygien an der Grenze von Karien, am Marsyas) Hdt. 5,118; den PN Ἰδριεύς KPN § 453 und den HN Ἰδριεύς ibidem. Der Namensstamm ist sicher kleinasiatisch, vgl. den PN Μωγγ-ιδρις KPN § 954–6.

Ebenso gehört der EwN Ἐδριῆς (im Καρικὸς φόρος der ATL) zu diesem Namensstamm, mit der Alternanz *e* : *i*, gleichgültig, ob er sich auf die Stadt bezieht oder ob es sich um ‚a vague term for the interior of Karia, listed by a Court and Council that knew little of the topography, and not challenged by the Karians, who did not mean to pay' (so ATL I, S. 484) handelt.

Lage der Stadt unbekannt.

§ 364–1 Ἴδυμα (Neutr. Pl.)

KAR: παρὰ Ἴδυμα ATL; EwN Ἰδυμῆς ATL; Ἰδυμίον (Gen. Pl.) Aulock 7,2559 (³V/IV); τὸ κοινὸν τὸ Ἰδυμίων BCH 10, 1885, 430 N 1; Ἴδυμα, πόλις Καρίας οὗκαὶ Ἴδυμος ποταμός . . . λέγεται καὶ Ἰδύμη ἡ πόλις StB; itazistisch geschrieben Ἠδύμη, πόλις Καρίας StB; Ἴδυμος[200] Ptol. 5,2,15.

200 Var. lec. Ἰδυμός, Ἴδημος; belanglos.

Der EwN hat einmal die Form Ἰδιμῆς ATL 2 N 8; es wird sich wohl um Verwechslung des ι und des υ, das schon [ü] oder [y] war, in einem fremden Namen handeln. S. auch Threatte, Attic Inscriptions 265.

Stadt in Südkarien am Ende des keramischen Meerbusens, in der Gegend nach Mobolla hin; erschöpfende Untersuchung der Quellen, Literatur, Lokalisierung usw. bei Robert EA 472ff.; Bean PECS 405. Karte 113.

S. Δίδυμα § 264–4.

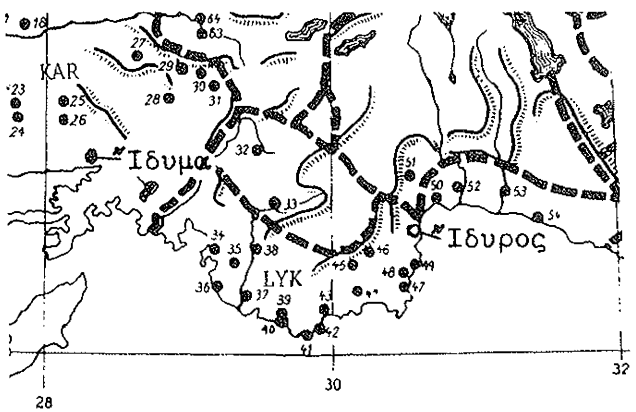
§ 364–2 Ἴδυρος, Ἰδυρίς

LYK: Ἴδυρος πόλις wird von Skyl. 100 in Lykien, zwischen Phaselis und Olbia angeführt; Ἴδυρος, πόλις καὶ ποταμὸς Παμφυλίας, Ἑκαταῖος. ἡ καὶ Ἰδυρίς StB.

Bei der Unsicherheit der Grenze zwischen Lykien und Pamphylien ist die Differenz in den Quellen nicht erstaunlich; die Angabe des Skylax hat aber einen konkreteren Charakter. Dazu stimmt auch die Angabe bei Plin. 5,131, daß *Idyris* der Name einer lykischen Insel war (falls allerdings der Name so zu lesen ist) und die Angabe Ἀνέμων θέσεις καὶ προσηγορίαι, ἐκ τῶν Ἀριστοτέλους περὶ σημείων. ἐν δὲ Ὀλβίᾳ τῇ κατὰ Μάγυδον (emendiert nach Skyl. 100 aus Μύγαλον der Handschriften) τῆς Παμφυλίας Ἰδυρεύς (emendiert aus Γαυρεύς)· πνεῖ γὰρ ἀπὸ νήσου ἣ καλεῖται Ἰδυρίς s. V. Rose, Aristoteles pseudepigraphicus (Lipsiae 1863), 247 N 232.

Genaue Lage unbekannt. Karte 113.

S. zu Ἴλαρις § 370–4.



Karte 113

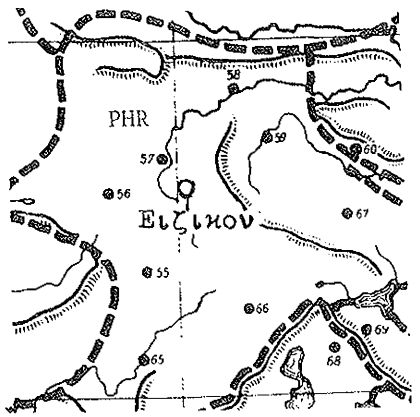
§ 365 Der Name Ἰεραμά,[201] πόλις Καρίας. τὸ ἐθνικὸν Ἰεραμεύς StB (Lage unbekannt) wird griechisch sein: der Name verhält sich wohl zu ἱερός wie ἰταμός zu ἴτης (‚verwegen', von εἶμι). Ein Vergleich des keilschriftlichen Namens *Iyaruwa(n)da* (Laroche RHA 69, 1961, 52) wäre wohl entlegener, schon weil der Ort in Syrien liegt und seine sprachliche Zugehörigkeit nicht ganz sicher ist (Laroche l.l.).

201 Var. lec. Ἱεραμαί, Ἱεραμιάν.

§ 366 Ειζικο//νιι

PHR: χωρίω Ειζικω ἐνορίας Μίρου MAMA 1, 403 (Başarı).

Wie Meiros lag also auch dieser Ort im Tal des Tembris: Calder zur Stelle; Karte 114.



Karte 114

§ 367 Ἰκόνιον

LYKA: εἰς Ἰκόνιον, τῆς Φρυγίας πόλιν ἐσχάτην Xen. An. 1,2,19; Ἰκόνιον Str. 12,568; Ἰκόνιον Ptol. 5,6,15; *Lycaonia ... urbe celeberrima Iconio* Plin. 5,95;[202] u.s.A.; Ἰκόνιον Hier. 675,1; τῷ Ἰκονίου Not. 3, 350 u.v.a.; Εἰκονίου Not. 7,30.175; Εἰκονίῳ MAMA 8,297 (Ikonion); EwN Εἰκονιέων JHS 22, 1902, 122 N 53 (Ikonion); Ἰκονιέων Imhoof-Blumer 416; *Iconiensium* ibid. 374; u. viele sonstige Quellen.

Späte Form: ἀπ]ὸ Κονίου auf einer Inschrift am Meilenstein bei Ramsay, Thousand S. 512 (bei Ikonion); δύο πόλεε, ἡ μὲν Λάρανδα λεγομένη, ἡ δὲ τὸ Κόνειον[203], πόλις μεγάλη τε οὖσα τὸ παλαιὸν καὶ εὐδαίμων Chalcocond. 243 (Bonn).[204] Man vergleiche die moderne Form des Namens, *Konya*; nach Georgacas, As. Min. 115 könnte diese griechische Form schon unter dem Einfluß der türkischen Form entstanden sein. Nach dem Bild der Inschrift bei Ramsay l.l. S. 516 kann die Schrift spät genug sein, um eine solche Annahme zu rechtfertigen.

202 5,93 wird Kilikien beschrieben: *Anazarbeni, qui nunc Caesarea, Augusta, Castabala, Epiphania, quae ante Oeniandos, Eleusa, Iconium, Seleucia supra amnem Calycadnum, Tracheotis cognomina*, etc. Die meisten Handschriften lesen zwar *Riconium*, aber das dürfte eine Entstellung sein. Für ein kilikisches *Ikonion* gibt es sonst kein Zeugnis, obwohl die Existenz einer solchen Stadt nicht ganz ausgeschlossen ist; jedenfalls ist die Annahme wahrscheinlich, daß es sich um einen Irrtum bei Plinius handelt.

203 So geteilt von Ramsay l.l. anstatt Τοκόνειον.

204 Plin. 5,145 beschreibt Phrygien: *Oppida ibi ... Ancyra, Andria, Celaenae, Colossae, Carina, Cotiaion, Ceraine, Conium, Midaium*. Entweder haben wir hier einen weiteren Beleg für die spätere Variante des Namens *Ikonion, Konion* (irrtümlich verlegt nach Phrygien), oder aber es handelt sich um einen sonst unbekannten phrygischen Ort, dessen Name wohl zu griech. κόνιον, κονία, κόνις ‚Staub, Sand' gehört; s. den ähnlichen Namen Κόννα § 574.

Das heutige Konya in Lykaonien. Die Literatur ist bequem bei Aulock, Lykaonien 51f. zusammengestellt. Hauptkarte, Ort 71.

Es gibt ätiologische Erzählungen, die den Namen mit griech. εἰκών ‚Bild' verbinden: so z.B. berichtet StB s.v., daß, nachdem die Menschen während der Flut in der Zeit von Deukalion ausgestorben waren, Prometheus und Athene εἴδωλα gemacht haben, die dann Zeus belebt hat: διὰ οὖν τὰς εἰκόνας ἐκεῖ διαγραφῆναι Ἰκόνιον κέκληται. Anders bei Cedren. I, 40, 18 (Bonn): Perseus hat die Stadt nach der Tötung der Gorgone und dem Sieg über die Lykaonen gegründet und bei ihr eine Stelle mit dem ἀπεικόνισμα der Gorgone aufgestellt, deswegen also Εἰκόνιον. (Ähnlich auch in anderen byzantinischen Quellen.) Bei Malalas 36,14 haben wir dieselbe Erzählung, nur wird die Stadt Ἰκόνιον genannt; vor der Gründung hieß der Ort κώμη λεγομένη Ἄμανδρα. Dasselbe auch im Chron. Paschale 71 (Bonn); die κώμη heißt Ἄμανδρα, die gegründete Stadt Εἰκόνιον. Im Etym. Mag. 470,45 wird diese Geschichte dahingehend abgeändert, daß Perseus mit Hilfe des Gorgonenkopfs eine unzüchtige und gefährliche Frau in Stein verwandelt: das ist die εἰκών, nach der die Stadt dann Ἰκόνιον hieß. Diese letztere Fassung wird auch von Choiroboskos (Cramer, Anecdota gr. 2, S. 205f.) wiederholt, der aber am Ende seines Berichtes (206,2) διὰ δὲ τοῦ ι γράφεται (seil. Ἰκόνιον), ἐπειδὴ ηὑρέθη ἡ ἄρχουσα συστελλομένη (kurz ausgesprochen) παρὰ Μενάνδρῳ bemerkt.

Diese ätiologischen Erzählungen beruhen nur auf der Ähnlichkeit des Namens und des griechischen Wortes, allerdings nur in der späten, itazistischen Aussprache des letzteren. In der Zeit des Xenophon ist aber eine Vermischung von εἰ(κών) und Ἰ(κόνιον) unmöglich, oder wenigstens unwahrscheinlich. Dazu kommt noch folgendes: Falls der von Choiroboskos zitierte Menander der von Lukillios verschmähte Grammatiker ist (Anth. Pal. XI, 139), so lebte er wohl in derselben Zeit wie Lukillios, also etwa in der Zeit von Nero oder Tiberius; in dieser Zeit ist aber ein aus ει monophthongiertes ι noch lang (die Kürzung kam erst spät, mit dem Verlust der Quantität aller unbetonten Silben), wogegen das ι in Ἰκόνιον ganz ausdrücklich als kurz bezeichnet wird.

Obgleich der Name in der kleinasiatischen Onymie isoliert ist, wird er doch einheimisch sein, vielleicht teilweise hellenisiert. Die Vorlage für eine solche Hellenisierung hat ein ON wie *Ikkuwaniya* (belegt bei Ertem, Dizin 56) sein können.[205]

§ 368 Der Ort, der im Gen. als κώμης Ικοταριου (Anderson) JHS 30, 1910, 164 N 2 (Galatien) bezeichnet wird, heißt entweder Ικοταριο*ll*/*vll*, oder κώμη Ικοταριου, wo im Gen. ein PN oder HN steht. Jedenfalls ist der Name keltisch, s. *Ico-vallanna* u.a. bei Holder II, 23 und den bekannten keltischen Namen *Deiotarus*.

§ 369 Die geographische Lage bringt uns dazu, im Namen ὁ χῶρος ὁ Ιλβειτηνων LBW 1745 (im Tal des oberen Granikos, Mysien) die Bezeichnung eines thrakischen Stammes zu suchen, obgleich im thrakischen Namengut keine unmittelbare Parallele vorliegt.

§ 370–1 Ἴλιος, Ἴλιον

MYS: Die bekannte Stadt, auch Troja (§ 1369–1) genannt; bei Homer immer Ἴλιος (nur Il. 15,71 Ἴλιον), später auch Ἴλιον, unzählige Male belegt. Wohl vom HN Ἴλος (vgl. Ἴλου σῆμα

205 Im Gegensatz zu der KPN S. 504 Fn. 188 vorgetragenen Ansicht nehme ich jetzt an, daß Calder Recht hatte und daß man MAMA 8,133 εὐχὴ Τατι (Gen.) Κονίωνος teilen soll; Τατεις, Gen. Τατει itazistisch geschrieben. S. die Erörterung ähnlicher Formen § 71.

Il. 10,415 u.a.) abgeleitet (so mit Recht von E. Meyer PW Supp. 14,809 verteidigt). Fraglich ist die Annahme eines Zusammenhangs mit dem keilschr. ON *Wilusa* (Lage unbekannt, s. Ertem, Dizin 150 und Meyer l.l.; s. Heinhold-Krahmer Arzawa 349). Hauptkarte, Ort 1.

StB. s. Ἴλιον führt noch vier weitere gleichnamige Städte an, eine an der Propontis am Rhyndakos, eine andere in Makedonien (angeblich eine Gründung des Helenos), eine weitere in Thessalien und schließlich noch eine in Makedonien in der Nähe von Bizye.

Schulze, Altchristliche Städte II, Kleinasien I (Gütersloh 1922), 381 Fn. 1 erwägt zwar, ob es sich bei der Stadt in der Propontis nicht um eine Entstellung von und Verwechslung mit der Stadt Ἐλαία (Hafenplatz von Pergamon, Mys.) handelt. Beim Konzil von Nikaia waren jedoch je zwei Bischöfe anwesend, der eine aus dem oben angeführten Ilion = Troia, der andere aus dem Ilion an der Propontis; s. den Index zu Gelzer-Hilgenfeld-Cuntz, Patrum Nicaenorum nomina (Berlin 1897).

Diese Namen sind in der griechischen Welt so zerstreut, daß die wahrscheinlichste Auffassung diejenige einer sekundären Namengebung in allen diesen Fällen ist; also eine Übertragung des Namens der berühmten Stadt auf andere Gründungen, ON < ON.

§ 370–2 Ἴλου κώμη

LYD: Ἴλου κώμη Sardis 7,1,1 (²III).

Demselben mythologischen HN begegnen wir auch im Bergnamen ἐν Ἴλου ὄρει Sardis, ibidem.

Wohl in der Nähe von Sardeis zu suchen. Hauptkarte, Ort 14.

§ 370–3 Ἴλουζα, Ἔλουζα (Neutr. Pl., Fem.)

PHR: Ἴλουζα Hier. 667,9; ὁ Ἰλούζων Not. 8,411; dass. 9,312; dass. Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 1891, 528 N 425; ὁ Ἐλούζης Not. 10,434; dass. 13,284; Entst. Ἐλάζης Not. 3,321.

Angeführt bei Akmonia, Pepouza, Bria; Lage unbekannt. Lokalisierungsversuche bei Honigmann zu Hierakles; Jones, Cities 73 (bei Sebaste).

Ich fasse die Form mit Ἰ als die ursprünglichere auf, da sie besser belegt ist und in diese Sippe paßt. Das Ἐ wird eher auf graphischer Entstellung beruhen als die alte Alternanz *e* : *i* repräsentieren: unsicher.

Zum Suffix s. Πέπουζα § 1040.

S. zu Ἄλυδδα § 49–3.

§ 370–4 Ἴλαρις

LYK: Ἴλαρις, πόλις Λυκίας Polycharmus ap. StB.[206]

Lage unbekannt.

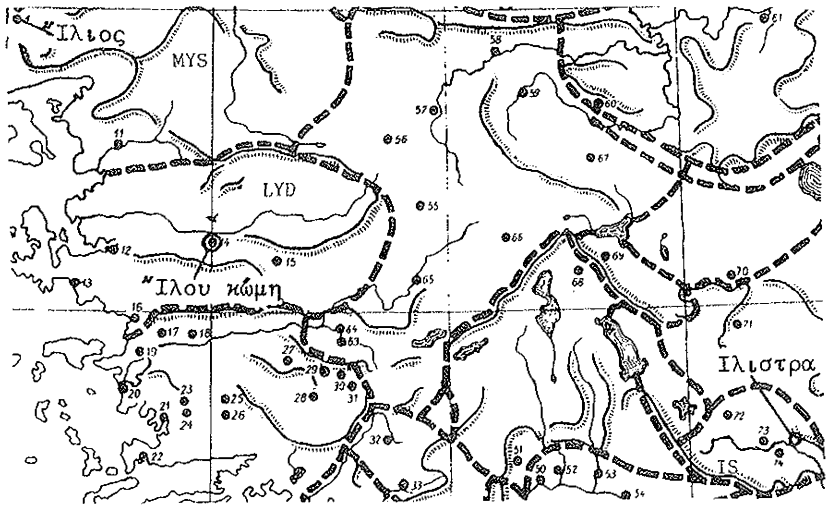
Die Handschriften von Plin. 5,131 berichten, daß es im Lykischen Meer eine Insel *Illyris* gab; diesen Namen vergleicht Ruge PW 9,998 mit dem vorliegenden Namen der Stadt. Der Vergleich ist bestechend; zu beachten ist jedoch, daß Meineke den Inselnamen in *I(d)yris* emendierte, s. § 364–2.

§ 370–5 Ἰλίστρα

IS: EwN Ἰλιστρέων ὁ δῆμος (Callander bei) Ramsay SERP 177 N 72 (Ilistra); Ἰλιστρέ(ων) Aulock 12, 5397; ON Ἰλίστρα Hier. 675,7 (Ἴλιστρα Honigmann); u.s. sp. A.

Stadt in Isaurien, nordöstlich von Artanada. Aulock, Lykaonien 42f. (Literatur). Karte 115.

206 Var. lec. Ἰλάρις.



Karte 115

Zu § 370 Es ist nicht sicher, ob alle in diesem § zusammengestellten Namen wirklich zu einer Sippe gehören.

Bei den verschiedenen bei StB verzeichneten Städten namens Ἴλιον (in der Propontis, in Makedonien, Thessalien und Thrakien) handelt es sich sicher – insofern alle diese Städte tatsächlich existierten – um sekundäre Namengebung nach der berühmten Stadt, also ON < ON.

§ 371 Ιμα//ον//

PIS: Ethn. Ιμαηνος Tekm. 2,55.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

S. die PN wie Ιμαν KPN § 466. Die Endung des ONs bleibt ganz unklar. Vielleicht nur Ιμα, obgleich man dann eher Ιμηνος erwarten würde.

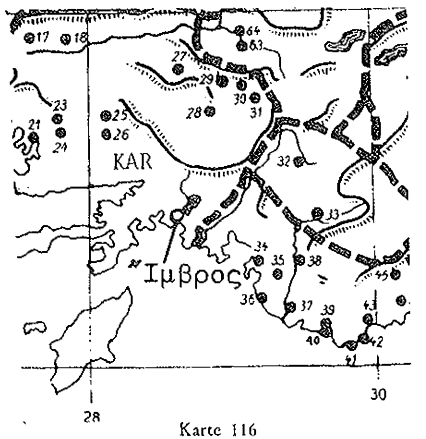
§ 372 Der Name χο(ρίου) Ἰμμῶν MAMA 3,240 (Korykos, Kil.) gehört nicht hierher: Es handelt sich um die Grabinschrift eines Händlers (κάπηλος), was die Annahme leicht macht, daß es sich eher um den syrischen Ort Ἴμμαι handelt; s. den Kommentar zur Stelle und die Zusammenstellung der syrischen Heimatangaben in den korykischen Inschriften im Kommentar zu MAMA 3,248.

§ 373–1 Ἴμβρος

KAR: ὑπέρκειται δὲ τῆς πόλεως (scil. Kaunos) ἐν ὕψει φρούριον Ἴμβρος Str. 14,651; Ethn. Ἰμβριος (Bean) JHS 74, 1954, 85 N 21 (Kaunos).

Also auf einer Höhe bei Kaunos. Karte 116.

Es wäre bestechend, diesen Namen zu dem im ON Ιμρουγαρα § 374 belegten Namensstamm zu stellen, und zwar als eine spätere Form mit epenthetischem β. Der GN Ἴμβραμος (belegt bei StB Ἴμβρος, νῆσός ἐστι Θράκης, ἱερὰ Καβείρων καὶ Ἑρμοῦ, ὃν Ἴμβραμον λέγουσι οἱ Κᾶρες. ἔστι καὶ πόλις) bezeugt jedoch, daß die Form mit β alt ist, und in derselben Richtung weist auch der *mons Imbarus*, im Inneren Kilikiens bei Plin. 5,93 belegt. Weniger wahrscheinlich, obgleich nicht unmöglich, wäre die Annahme, daß der Name des φρούριον von der Insel im Ägäischen Meer übertragen, also sekundär ist.



Karte 116

§ 373–2 Der Name Ιμβριωγων ἡ κώμη MAMA 3,50 (südlich von Olba, Kilikien) macht einen keltischen Eindruck, s. etwa *Embriacum* Holder I, 1433. Ob etwa Siedlung eines abgetrennten Teiles der Galater?

§ 374 Ιμρουγαρ//α//

O. PHR: Die Epiklesis [μητ]ρὶ Ιμρουγαρηνη MAMA 1,2(b) (Kadınhan) geht wohl auf einen ON etwa wie angegeben zurück; der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Laodikeia Katakekaumene. Hauptkarte, Ort 70.

§ 375 Ἰνδειπέδιον hieß eine Ebene bei den Quellen des Kaikos in Mysien; dazu das Ethn. Στρατονικεὺς τῶν ἀπὸ Ἰνδειπεδίου (Hepding) AM 35, 1910, 422 N 11 (Pergamon). Es gibt auch Münzen mit dem EwN Ἰνδειπεδιατῶν Robert, Villes 50. 263, Fn. 4. Die Stadt Stratonikeia am Kaikos hieß zur Unterscheidung von der gleichnamigen karischen Stadt *Ind(e)i-Stratonikeia*: dazu Münzen mit der Legende Ἰνδιστρατονει und Ἰνδειστρατο (Abkürzungen des EwN).

Der im ersten Teil des Namens enthaltene Namensstamm erscheint wieder im Namen des karisch-lykischen Flusses Ἶνδος (heute Dalaman çai; Robert EA 505) (Liv. 38,14,2; Plin. 5,103). S. auch KPN § 473.[207]

S. Robert l.l. und Noms 102. S. auch Fn. 209 zu § 384–1.

207 Zu den Übereinstimmungen zwischen einigen Namen in Skythien, Kleinasien und Indien s. Zgusta, Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste, S. 35ff.

§ 376 Daß der späte Name einer Stadt in Lykien Ἰοβία Hier. 680,1 trotz Sundwall 91 nicht kleinasiatisch ist, sondern einfach (civitas) *Iovia* bedeutet, bedarf keiner besonderen Darlegung; Ruge PW IX, 1833 (verschiedene Identifizierungs- und Lokalisierungsversuche).

§ 377 KAP: Eine Station namens *Iogola* wird im It. Hier. 576,5 an der Stelle angegeben, wo das It. Ant. 144,2 *Ozzala* anführt. Deswegen werden die zwei Namen miteinander identifiziert (Ramsay HG 295; Miller 661; vorsichtiger Ruge PW 9, 1841), wobei entweder *Iogola* als eine Entstellung von *Ozzala* oder *Ozzala* als eine Entstellung von *Iogola* (so Miller l.l.; ganz unmöglich) aufgefaßt wird. Es bleibt aber unklar, wie man sich eine solche Korruptel in der Schrift vorstellen sollte. Dabei ist an *Iogola* nichts, was die Form als eine Entstellung brandmarken würde. Es ist ganz gut möglich, daß *Iogola* ein unabhängiger Name eines sonst unbekannten Ortes ist, der im It. Hier. auf die Stelle von Ozzala verschleppt wurde. S. § 916–1.

Lage unbekannt.

§ 378 Ἴονδα

KAR: Ein χωρίον Ἴονδα . . . τῆς Ἐφέσου ἄπεχον σταδίους τετταράκοντα wird nur von Diod. Sic. 14,99,1 erwähnt. Da diese Angabe so isoliert ist, wird bei Merritt-Wade-Gery (The Athenian Tribute Lists 1,493; dazu Robert, Hell. 11–12, 143, Fn. 5; J. L. Robert, Bull. 1954, 76; Bull. 1961, 541) die paläographisch und sachlich bestechende Emendation Ἴσινδα erwogen; s. § 384–1.

Das Bruchstück eines Ethnikons Io.δευς (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (bei Kaunos) genügt zwar nicht zur Verteidigung der Lesung (trotz der entgegengesetzten Meinung Beans zur Stelle), weil in ihm gerade der kritische Buchstabe fehlt, und weil es aus einer anderen Gegend Kariens stammt, es macht aber die Existenz des Namens wie überliefert doch wahrscheinlich.

Eventuell in der Umgebung von Ephesos zu suchen. Hauptkarte, Ort 16.

§ 379 Ιουδδ//α//

LYD: EwN τῆ Ιουδδηνων κατοικία IGR 4,1387 (beim heutigen Sacayak).

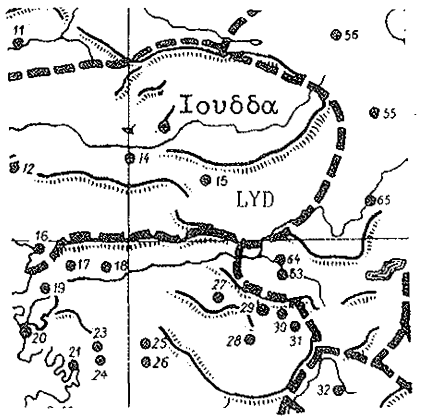
Zwischen Sardes, Iulia Gordos und Maionia; zur Lokalisierung s. Robert, Villes 282, Fn. 1 (Liter.). Karte 117.

S. zu Αλυδδα § 49–3.

§ 380 Ἴσαυρα (Neutr. Pl.)

IS: Ἴσαυρα ist der Name zweier Städte in Isaurien, die als Παλαιά bzw. Νέα unterschieden werden; die Attribute bleiben jedoch oft unerwähnt: Ἰσαυρέων (EwN) Sterrett WE 190 (Zengibar Kalesi); Μητροπόλεως Ἰσαυρῶν Aulock 12, 5408 u.a. S. jedoch auch ἡ Ἰσαυρικὴ πρὸς αὐτῷ τῷ Ταύρῳ ἡ τὰ Ἴσαυρα ἔχουσα κώμας δύο ὁμωνύμους, τὴν μὲν παλαιὰν καλουμένην, (τὴν δὲ) (Νέαν) Εὐερκῆ Str. 12,568;[208] Ethn. [Ἰσ]αυροπαλαιείτης SK 135 (Siristat). Die Variation τὰ Ἴσαυρα . . . τὰ Ἴσαυρα . . . τὴν παλαιὰν Ἰσαυρίαν Str. 12,569 ist wohl belanglos; bei γῆν εὐτείχεα ναῖον Ἴσαρα (Ramsay) JHS 24, 1904, 261 N 1 (Dorla) handelt es sich sicher um einen Fehler des Steinmetzen, da das Metrum den Diphthong verlangt. *Isaria* jedoch auch TP X 2. *Isaura Nova* ist bestens belegt durch ein Fragment des Sallustius, abgedruckt bei Sterrett WE S. 150.

208 Die Stelle ist stark emendiert worden, die Namen selbst sind jedoch belegt.



Karte 117

Palaia Isaura ist früher bei Zengibar Kalesi lokalisiert worden; nach A. Hall, Akten des VI. intern. Kongresses f. griech. und lat. Epigraphik (München 1972; erschienen München 1973), S. 568ff. befand sich dort aber Isaura Nova und die Palaia Isaura befand sich am Çarşamba beim heut. Bozkir. S. J. L. Robert, Bull. 1974, 603; MacKay PECS 415. Hauptkarte, Ort 72 ist Zengibar kalesi; Bozkir befindet sich in der Nähe, in westlicher Richtung an der isaurischen Grenze.

§ 381 Ἴσβος, Ἴσβ//α//

PAM oder IS: Ἴσβος, Ἰσαυρίας πόλις StB; ὁ Ἴσβων Not. 3,160; 8,275; 10,282, entst. Ἴσφων 13,141 u.a.; in den Notitiae gehört die Stadt zu Pamphylien.

Lage unbekannt. Kaum zwei verschiedene Städte. Honigmann, Évêques 134.

S. zu Σαβα § 1137.

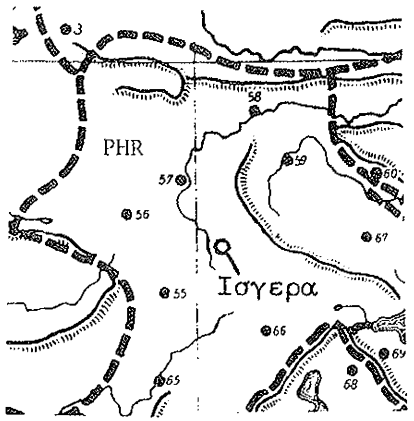
§ 382 Trotz formaler Ähnlichkeit ist unsicher, ob zu diesem Namensstamm auch der ON Ἀρίσβη gehört. Eine Stadt namens Ἀρίσβη ist literarisch seit Hom. Il. 2,836 belegt und ihre Existenz durch den EwN Ἀρισβαῖοι ATL (Hellesp.) bestätigt. Allerdings ist weder die Lage dieser Stadt (bei Abydos am Hellespont) noch die sie betreffende Nachricht bei StB, sie sei von Mytilene aus gegründet worden (wobei es auf Lesbos noch eine andere gleichnamige Stadt gegeben haben soll), der Annahme eines solchen Zusammenhanges günstig. Die Angabe bei Suda Ἀρίσβη· πόλις Βοιωτίας kann wohl auf einer Verwechslung beruhen; jedoch die bei Detschew 25 zusammengestellten Belege eines thrakischen Flusses namens Ἄρισβος scheinen zuverlässig zu sein, was die Annahme eines Zusammenhangs zwischen Ἴσβος und Ἀρίσβη noch mehr schwächt.

§ 383 Ισγερ//α//

PHR: Ethn. Ισγερεανος (Ramsay) JHS 5, 1884, 259 N 11 (Karağaç ören).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich von Kotiaion, beim heutigen Altıntaş. Karte 118.

Zingerle (Anz. Wien 1923, 65f.) möchte den Namen auf Σγερ(ε)α reduzieren, aber zu Unrecht. Das Nebeneinander von Ιστλαδα § 392 und Ταστληδα § 1304 erweist das I- als einen prothetischen Vokal. Dieser Vokal war aber nicht nur okkasionell anwesend, sondern ein Bestandteil des Namens. S. § 386ff., wo aber nicht alle anlautenden I- notwendigerweise prothetisch sind.



Karte 118

§ 384–1 Ἴσινδα (Neutr.Pl.)

PIS: Μιλύα δ' ἐστίν ἡ ἀπό τῶν κατὰ Τερμησσὸν στενῶν καὶ τῆς εἰς τὸ ἐντὸς τοῦ Ταύρου ὑπερθέσεως δι' αὐτῶν ἐπί Ἴσινδα παρατείνουσα ὀρεινή μέχρι Σαγαλασσοῦ καὶ τῆς Ἀπαμέων χώρας Str. 13,631; Ethn. Ἰσινδεύς (Ramsay) JHS 8, 1887, 228 N 8; [Ἰ]σινδεῖ τῆς Παμφυλίας Arch. Eph. 1964, 60 N 2 (Patrai; ergänzt von J. L. Robert, Bull 1968, 274); EwN Ἰσινδέων Aulock 12,5036.[209]

Westlich von Termessos, beim heutigen Korkuteli; Bean PECS 417. Karte 119.

LYK: EwN Ἰσινδέων (δῆμος) LBW 1290 (Aperlai); ON Ἀπερλείτης ἀπὸ Ἰσίνδων TAM II, 1312; dass. ibid. 1314 (beide Inschriften aus Isinda).

Bei Aperlai; Bean PECS 417. Karte 119.

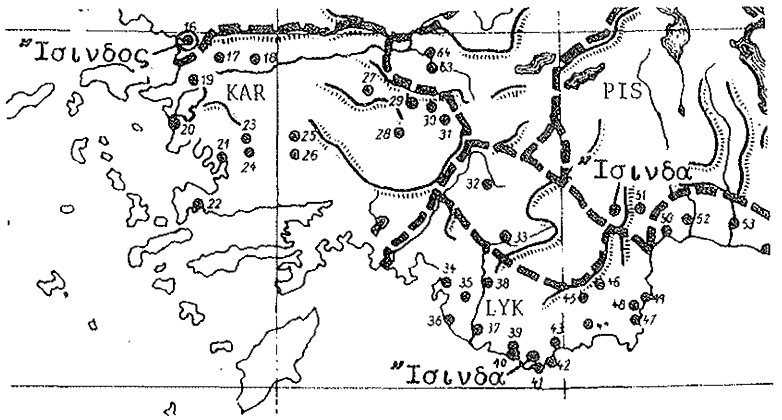
S. Σίνδα § 1219–1; Πισίνδα § 1066–2.

S. auch zu Ἴονδα § 378.

§ 384–2 Ἴσινδος

LYD: Ἴσινδος, πόλις Ἰωνίας ... λέγεται καὶ Ἴσινδα ... καὶ χωρίον Ἰσινδία καὶ Ἴσινδα StB: Es ist nicht ganz sicher, daß sich der Schluß dieses Belegs auf Ἴσινδος bezieht; aber gleichgültig, worauf sich die letzten Worte beziehen, die Existenz der Stadt ist durch den EwN Ἰσίνδιοι ATL bestätigt.

209 Hierher gehört auch die Epiklesis Δὶ Ἰσινδίω MAMA 4,277 (Tymandos, Pis.), falls nicht Διὶ Εινδιω zu lesen ist: 'The lunar sigma ... seems to have a middle bar which might be that of an epsilon'. Gegebenenfalls würde die Epiklesis zu Ινδει- § 365 gehören.



Karte 119

Die Lage der Stadt ist unbekannt; nach der Folge der Aufzählung in ATL ist sie westlich von Ephesus zu suchen (Gazetteer). Hauptkarte, Ort 16.

§ 384–3 Ἰσινδία

LYD: χωρίον Ἰσινδία StB s.v. Ἴσινδος.

Vielleicht ein Flecken unbekannter Lage in Ionien; s. oben über Ἴσινδος.

§ 385 Die Namen Ἴσιον und τοῦ Ἰσίου πύργου Stad.m.mag. 237.238 (Lykien) sind trotz Sundwall 91 nicht kleinasiatisch, sondern vom Namen der Göttin Ἴσις abgeleitet. Für die Annahme, daß es sich um Hellenisierungen handelt, würde nur ein entlegener Namensstamm wie 390 die Grundlage bilden können.

§ 386 Ισκομη

PHR: ἐν Ισκομη (Ramsay) JHS 5, 1884, 259 N 11 (Karagaç ören); dazu wohl auch das Ethn. Ιοκομαινοι (Pl.) (Fraser bei) Ramsay SERP 143f. B.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich von Kotiaion, beim heutigen Altıntaş. Karte 120.

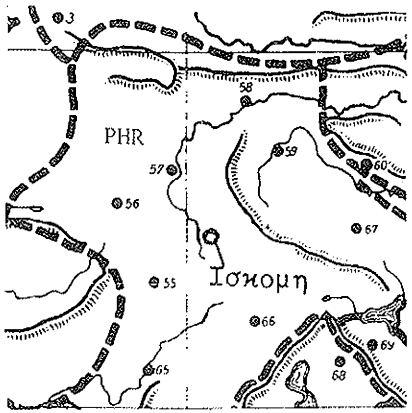
Die zwei Belege stützen einander: Einmal könnte man das runde Sigma in O emendieren: I(o)κομη, s. Ειοκωμη § 289–1; zweimal ist aber die Emendation nicht durchführbar.

Zum Anlaut s. Ισγερεα § 383 und die hier folgenden Namen.

Vielleicht handelt es sich um eine teilweise Hellenisierung eines Namens, der zum keilschriftlichen ON *Iskamahassa* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche, Gedenkschr. II,4) gehört.

§ 387–1 Ισκρ//α//

MYS: Ισκρων (Gen.) Robert, Villes 400 (Ovabayındır am rechten Ufer des Makestos, in der Gegend von Hadrianutherai).

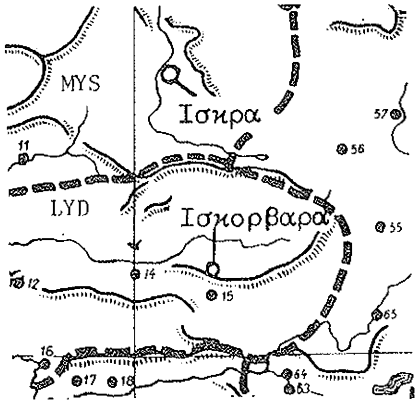


Karte 120

§ 387–2 Ισκορβαρ//a//

LYD: (Ethn., Fem.) Ισκορβαρια KP 3,30 (zwischen Philadelphia und Maionia).

Beide Ortschaften sind wohl in der Gegend der respektiven Fundorte zu suchen. Karte 121.



Karte 121

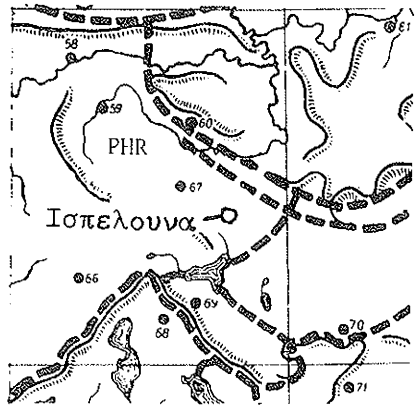
§ 388 Ισπαδ//a//

LYK: χωρίω Ισπαδοις Σιδυμέων TAM II, 188 (Sidyma).

Im Gebiet von Sidyma. Hauptkarte, Ort 36.

§ 389 Ισπελουνι//a//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis ϑ[ε]ᾶς Ισπελουνιην[η]ς (Gen). MAMA 7, 257 (Yokari Ağiz Açik) zurück. Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Pissia, südöstlich von Amorion. Karte 122.



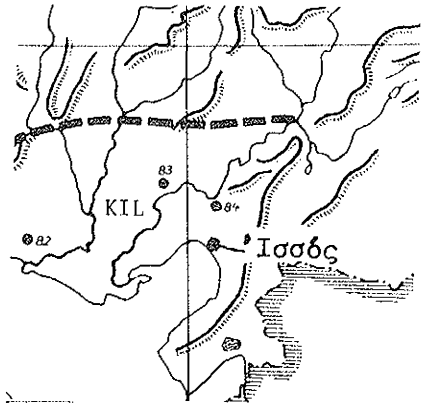
Karte 122

§ 390 Ἰσσός, Ἰσσοί

KIL: Ἰσσὸς πολίχνιον Str. 2,125 u.a.; u.v. s.A.; ἐν Ἰσσοῖς Xen. An. 1,2,24; εἰς Ἰσσούς ibidem 1,4,1.

Die bekannte Stadt am Ufer des Issischen Meerbusens, bei der syrischen Grenze. Karte 123.

Nach Strabo 1,60 war Ἴσσα der frühere Name der Insel Lesbos, bzw. nach StB, der Stadt Himera auf Lesbos.



Karte 123

§ 391 Ισταονδ//α//

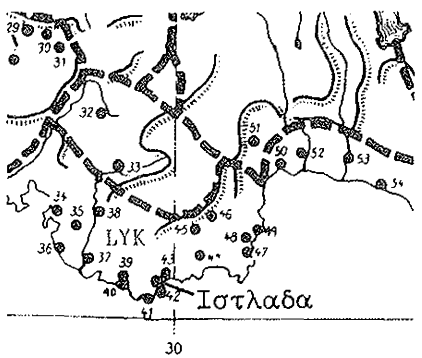
O. PHR-PIS: Ethn. Ισταονδηνω[210] (Dat.) MAMA 7,213 (Durgut). Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordöstlich von Philomelion. Hauptkarte, Ort 69.

§ 392 Ιστλαδ//α//

LYK: EwN Ιστλαδεων (Gen.) PL 35; dass., Ineditum der Wiener Scheden.

An der südlykischen Küste. Karte 124.

S. Ταστληδα § 1304. Wenn dieser Vergleich richtig ist, zeigt er, daß das I- nicht zum Stamm gehört, sondern ein prothetisches oder präfigiertes Element ist.



Karte 124

§ 393 Der von Sundwall 91 als einheimisch aufgefaßte ON Ἰτώανα Ptol. 5,2,15 (var. lec. Ἰτωάνα, Ἰτόανα) existiert nicht, falls es sich, wie Robert Carie S. 353, Fn. 11 erörtert, um eine Entstellung des nach der Lokalisierung bei Ptolemäus zu erwartenden Namens Ἄττουδα handelt; entlegener wäre der Gedanke, daß es sich um eine Entstellung (und Verschleppung in der Reihenfolge) des griechischen ONs Ἰτώνη Nonn. 13,465; StB handelt; zu dieser Stadt s. Robert, Villes 314.

§ 394 Der Name der phryg. Stadt Ἴψος Arr. An. 7,18,5 u.s.A. ist griechisch, zu ὖψος ‚Korkeiche'. Der einheimische HN Μόψος scheint zwar im Bau ähnlich zu sein, seine Variante Μόξος ist jedoch die ältere (KPN § 960–1), so daß der Name keine Parallele zu Ἴψος bildet.

§ 395 Unklar bleibt der Name Καβαία, ein Kastell in Bithynien (φρούριον ... πρὸς τῷ Σαγγάρει Pachymeres I, 419 Z. 8 [Bonn]). Der Ort ist beim heutigen *Geyve* zu lokalisieren, da der alte Name im türkischen Namen fortgesetzt wird; nach Wittek, Byzantion 10, 1935, 36 Fn. 9 hat der arabische Reisende Ibn Baṭṭūṭa (II, 325; XIV. Jh.) den Namen der Stadt noch in der Form *Kâvija* gekannt. Das türkische *e* ist also – wohl noch vor der Metathese – durch den Einfluß des Gleitlautes, in den sich das griechische -αι- nach Monophthongisierung und Verlust

210 = Ισγαονδηνω (Anderson) JHS 19, 1899, 294 N 207, wo jedoch die Lesung T als möglich zugegeben wird. Nach Calder (MAMA 7, zur Stelle) ist das T sicher.

der Syllabizität entwickelt hatte, entstanden (Assimilation der höheren Position der Zunge). S. auch Georgacas, As. Min. 112 (Literatur). Der Name Καβαία hat jedoch Parallelen weder in der kleinasiatischen noch in der thrakischen Onymie und kann auch nicht aus dem Griechischen gedeutet werden.

§ 396 Κάβαλα, Καυαλα

PHR: EwN: [K]αβαληνεῖς (Habicht) JRS 65, 1975, 65 (Ephesos); ἐν τῇ Καυαληνῶν κατοικία LBW 1676 (Elmacık, südlich von Uşak).

Wohl in der Gegend des Fundortes der zweiten Inschrift zu suchen, also südlich von Philadelphia. Hauptkarte, Ort 15.

Auf diesen Ort kann sich auch die Angabe des ONs ἡ Κάβαλλα Not. 12,49 (angeführt bei Hierapolis) beziehen.

LYKA: φρούριον τοῦ Ἀνατολικοῦ ἡ Κάβαλα Theophanes Cont. 72; ἐν τῷ Κάβαλα λεγομένῳ ἄοτει Vita Euthymi XI,8 (de Boor); φρούριον ἄνωθεν τοῦ Ἰκονίου διακείμενον, ὃ Κάβαλαν ὠνόμαζον Cedrenus II, 266 (Bonn); Κάβαλλα Glycas 528.

Westlich von Ikonion, beim heutigen *Kevele* (Fortsetzung des Namens; wohl <*Καβαλαί [kawale:], Vokalharmonie); J. L. Robert, Toponymie 28f. Hauptkarte, Ort 71.

S. auch den Namen Καβαλία, Καβαλίς Hdt. 3,98 u.a.; Str. 13,629 u.s.A., Landschaft zwischen Phrygien, Lykien und Pisidien; dazu auch der EwN τῶν συμβιωτῶν Καβαλλῶν (Ramsay) BCH 7, 1883, 307 (so gelesen nach der Abschrift von Hirschfeld, Notizbuch 1, 195, in den Wiener Scheden). (Wegen der geographischen Lage ist es aber unwahrscheinlich, daß der ON Κάβαλλα in Armenien, Str. 11,529, auch direkt zu dieser Sippe gehören würde; eher Übertragung.)

Es scheint, daß in diesem Namen der Verschlußlaut *b*, nicht der Halbvokal *w* ursprünglich war. Die Inschrift mit -υ- ist aus der Zeit Hadrians, diejenige mit β aus der Zeit der Flavier. Falls jedoch diese Annahme falsch und das *w* der ursprüngliche Laut ist, könnte man den Namen Καυή § 465–1 vergleichen.

§ 397 Nur indirekt gehört hierher der Name *Caballucome* TP IX 5 (Miller 691) – wenn er nicht ganz fern bleibt –, eine Station zwischen Laodikeia Katak. (O. Phr.) und Sauatra (Lyka.). Genaue Lage unbekannt.

§ 398 Καβασσός, Καβησσός

KAP: Καβασσός Ptol. 5,6,22[211] (angeführt in Kataonien); Καβασσός, πόλις ἐν Καππαδοκίᾳ, πατρὶς Ὀθρυονέως. "Ομηρος (Il. 13,363) „Καβησσόθεν ἔνδον ἐόντα" ... Ἑλλάνικος δὲ τῆς Λυκίας πόλιν Καβησσόν. Ἀπίων δὲ ἀληθέστερόν φησι κώμην εἶναι Καππαδοκίας μεταξὺ Ταρσοῦ καὶ Μαζάκων StB.

Durch die Übereinstimmung der zwei Berichte bei StB (eine aus Apion) und der Angabe bei Ptolemaios ist die Existenz dieser Stadt in Kappadokien bewiesen oder wenigstens höchst wahrscheinlich gemacht worden. Eine Variation Καβασσός : Καβησσός ist nicht überraschend. Lage unbekannt.

KIL: Καβισσός Not. 1,825; angeführt im zweiten Kilikien, vor Kastabala und Rossos. Ramsay HG 386 meint, daß es sich um die kappadokische Stadt handelt (itazistisch geschrieben), nur sei die Angabe versehentlich in Kilikien lokalisiert worden. Die Angabe der Notitia ist so isoliert, daß Ramsay durchaus recht haben kann.

211 Var. lec. Καβασός.

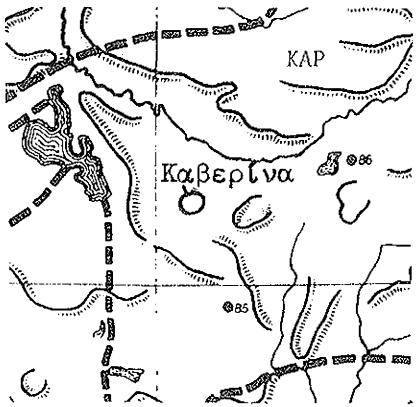
LYK: Eine lykische Stadt Καβησσός ist nur durch den Bericht von Hellanikos bei StB (s. oben) belegt. Kalinka (Festschrift Kiepert 163) meint, daß es sich um dieselbe Stadt handelt, die bei Plin. 5,100 *Habesos* heißt (§ 4), also Antiphellos. Auch das ist eine wahrscheinliche Interpretation.

Geographisch und sachlich ganz unklar bleibt der Name der aliierten Stadt der Trojaner Καβησός Il. 13,363 (so im Homertext; Καβησσός bei StB, s. oben; Κάβησα, Κάβασα in den Homerscholien); die exegetische Literatur (Schol., Eust. zu Il. l.l.) will wissen, daß es eine thrakische Stadt war. Die Existenz einer solchen Stadt ist allerdings ganz unsicher, weil der Name in keiner unabhängigen Quelle vorkommt.

§ 399–1 Καβερίνα

KAP: κτήματα Λιριάνδος καὶ Καβερίνα[212] Greg. Naz. ep. 211.

Ein Landgut wohl in der Gegend von Nazianzos, genaue Lage unbekannt. Karte 125.



Karte 125

§ 399–2 Der Name der Stadt Κάβειρα Str. 12,556 u.s.A. (auch EwN Καβηρῶν Aulock 15,6756) im Pontos ist jedoch wohl sekundär, abgeleitet vom GN Κάβειροι.

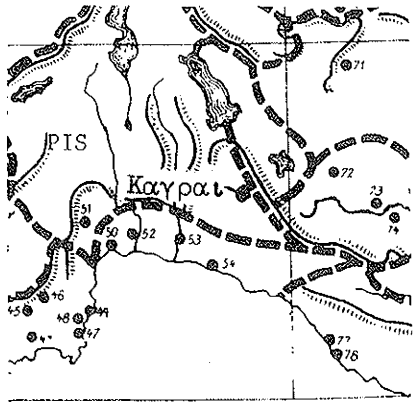
§ 400 Καγραι (Fem. Pl.)[213]

PIS: Ethn. Καγρευς BM, RC II,25a; dass. ibidem b; EwN Καγρεων ibidem 8; dass. ibidem 9.

212 Var. lec. Καβάρηνα, Καθάρηνα.

213 Der Ort, wo die Inschrift gefunden worden ist, hieß bis zur letzten Umbenennung *Kâğras* (heute heißt er Cevizli). Gestützt auf die Parallele, daß ein Ort in Pisidien griech. Ἄγραι und türk. *Ağras* hieß, nehmen Bean und Mitford an, daß auch Kâğras auf einen griechischen Akkusativ zurückgeht (wohl als Akkusativ der Richtung) und daß es also zu einem griechischen Nominativ Καγραι gehört. Die Annahme ist wohl richtig.

Wohl beim Fundort zu suchen, also beim heutigen Cevizli, vormals *Kâğras* (Fortsetzung des Namens im Akk., s. Fn. 213); Bean PECS 430; J. L. Robert, Bull. 1972, 495; Toponymie 61. Karte 126.

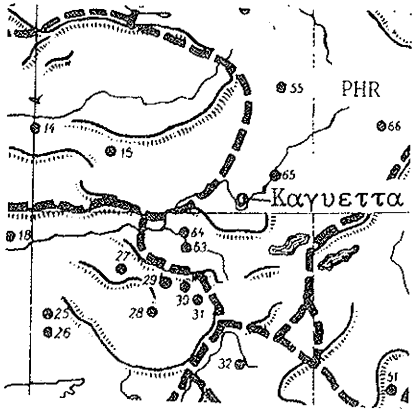


Karte 126

§ 401 Καγυεττ*l*α*l*

PHR: EwN Καγυεττεων (Gen.) MAMA 4, 296 (Dionysopolis).

Südwestlich von Eumenia zu suchen (in der Gegend des Fundortes), genaue Lage unbekannt; Ruge PW 20,833. Karte 127.



Karte 127

§ 402–1 Κάδηνα (Neutr. Pl.)

KAP: τὰ Κάδηνα, βασίλειον καὶ πόλεως κατασκευὴν ἔχον (Residenz des Sisinas) Str. 12,537.

Lage unbekannt; Hild, Kapp. 45.

§ 402–2 Καδ//α// oder Καδ//ια//

PIS: Ethn. Καδιανος Tekm. 27,5.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Wenn man den Nominativ anders ansetzt, gewinnt man einen Namen, der mit Κάδοι § 403–3 übereinstimmt. Gegebenenfalls könnte es sich sogar um dieselbe phrygische Stadt handeln; diese Annahme wäre aber weniger wahrscheinlich.

§ 402–3 Καδοσσία

BITH: ὁ ἐπίσκοπος Καδοσσίας τῆς ὑπὸ Νικομήδειαν ἀναφερομένης Vita S. Theodori 102,2 (Fest.).

Vielleicht am Wege von Prusias nach Nikaia: Festugière zur Stelle; Ruge PW 10,1477.

§ 403–1 Καδυανδα (Neutr. Pl.), Xadawāti

LYK: EwN Καδυανδεων TAM II, 665 (Kadyanda); dass. ibidem 905 (Rhodiapolis); *Candianda* Plin. 5,101 (gedeutet von Robert, Villes 161 ff.).

Epichorisch lykisch *Xadawāti* TAM I, 26,21; *Xadawāt[i]* ibid., 45,3; *Xadawatihe* (Gen.) MN, M 233 b, vgl. M 245.

In der Xanthos-Inschrift TAM I 45 entspricht dem epichorisch lykischen Kontext *Arñna se Tlawa se P[inale] se Xadawāt[i]* in der griechischen Version Ξαν[θ]ίο[ι]ς Τλωίτοις [Πι]ναρέ-οι[ς---υδεο[ι]ς. In der Lücke muß man offensichtlich eine griechische Entsprechung von *Xadawāti* suchen. Kalinka ergänzt (versuchsweise) [Κανδα]ϋδεο[ι]ς; auch [Καδα]υδεο[ι]ς wäre möglich, die Form bei Plin. und die Etymologie machen beides jedoch unwahrscheinlich.

Im westlykischen Binnenland, beim heutigen Üzümlü; Bean PECS 429 f. Karte 128.

Neumann, Lykisch (Handbuch der Orientalistik I, II, I–II,2) S. 378: zu heth. *kant-* ‚Getreide'; dazu Neumann, Sprache 8, 1962, 208: Καδυανδα ‚weizenreich', heth. **kant-want-*; Οἰνόανδα ‚weinreich', wie die keilschriftlichen ON *Wiyanawanda* ‚weinreich', *Wistawanda* ‚brotreich'.

§ 403–2 Καδυιη

KAR: κώμη Καδυιη Magnesia 113.

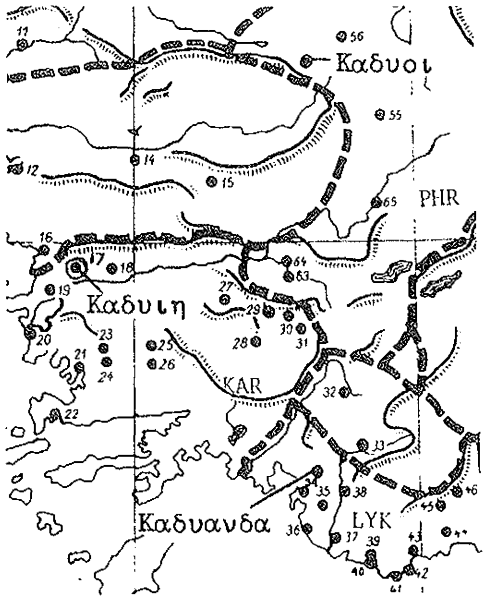
Offenbar bei Magnesia, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 17.

§ 403–3 Καδυ//οι//, Κάδοι

PHR: EwN: Καδυηνεις (Habicht) JRS 65, 1975, 65 (Ephesos); Καδοηνων (Gen.) Aulock 3362.3681; τῆς Καδοηνων πόλεως Mansi VI, 756 B, in der lat. Version *Cadorum*; *Cadieni*[214] Plin. 5,111[215] u.s.A.

214 In alten Ausgaben *Cadueni*.

215 Zur Interpretation der Stelle (*Macedones, Cadieni* anstatt *Macedones Cadieni*) s. Habicht zur Stelle S. 72.



Karte 128

ON: Κάδοι, τοὺς ... Κάδους Str. 12,576; περὶ Κάδους Polyb. 33,12 (10); u.s.A. Ethn. Καδηνός CIG 3850b (Kadoi).

Südwestlich von Aizanoi, an der lydischen Grenze, heute *Gediz* (Fortsetzung des Namens, wohl aus dem Dativ ἐν Κάδοις, [ka:dis]). Der Ort Gediz ist aber im Jahre 1970 durch Erdbeben zerstört und dann nicht auf der alten Stelle, sondern in der Nähe, beim früher Karılar Pazarı genannten Ort neu aufgebaut worden: Gibson, Phrygia S. 8. Karte 128.

Die Schreibungen -δυη- und -δοη- stellen wohl dieselbe Aussprache [dwe] dar. Κάδοι ist die vollständig hellenisierte Form, die ohne weiteres zu κάδος ‚Gefäß' gehören könnte und die sicher an dieses Wort angepaßt wurde. S. § 1067–2.

§ 404 Κάδρεμα

LYK: Κάδρεμα, πόλις Λυκίας, ἄποικος Ὀλβίων.[216] ἑρμηνεύεται δὲ σίτου φρυγμὸς[217] ἡ πόλις StB.

Die Lage der Stadt ist unbekannt.

216 Wohl Olbia in Westpamphylien.

217 Emendiert aus den Lesungen φριγμός, φυγμός der Handschriften. Die so gewonnene Bedeutung ‚Getreideröstung, -trocknen' wird von Neumann, Sprache 8, 1962, 207 als unpassend bezeichnet; er würde eher ὀρυγμός ‚Grube, Eingrabung' emendieren. Diese letztere Emendation ist gewagter, jedoch möglich.

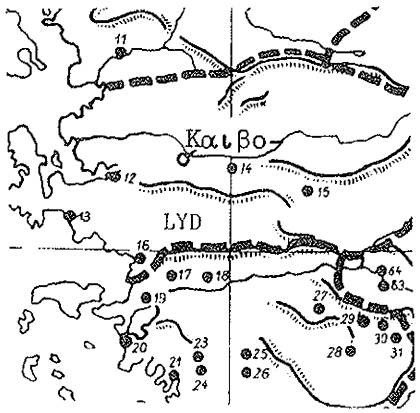
Man ist geneigt, den Bergnamen *Cadra* Tac. ann. 6,41,1 (im Taurus) zu vergleichen; die von StB angegebene Bedeutung, die durch G. Neumanns (Sprache 8, 1962, 207) Etymologie (zu heth. *kant-* ‚Weizen') bestätigt wird, paßt aber nicht gut zu einem Bergnamen.

§ 405 Καιβοκωμη

LYD: EwN Καιβο[κωμηται] Körte IB 5 N 2 (beim heutigen Kassaba).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Sardeis und Magnesia ad Sip. Karte 129.

S. Καρβοκωμη § 439–6; ist die Lesung in dieser Richtung zu verbessern?



Karte 129

§ 406 Κακκαβα, Κακκαβοκωμη

PHR: Ethn. Κακκαβοκωμητης (Ramsay) JHS 8, 1887, 501 N 68 (bei Nakoleia).[218] Derselbe Ort wird wohl in den Akten des Konzils von Ephesus erwähnt: ἐν κώμῃ Κακκαβα Schwarz, Acta conc. t.I, vol.i, pars VII, 104,3 (aus Ruge PW 20,833; bei Mansi, Acta IV, 136 steht ἐν κώμῃ Κακάβας, aber in der lateinischen Version *Caccaba* oder *Choccaba*).

Der epigraphisch belegte Ort ist beim Fundort, also im Gebiet von Nakoleia, zu suchen. Hauptkarte, Ort 59. Der in der Konzilakte erwähnte Ort ist entweder identisch, oder seine Lage ist ganz unbekannt; Ruge PW 10,1526.

Entweder zum GN Κακαβος, belegt z.B. Κακαβω εὐχήν SEG 17,522 (bei Burnova; Robert, Hell. 3,53). Derselbe Namenstamm im GN Κακαθιβω εὐχήν SEG 6,749 (Telmessos, Lyk.; Zingerle, Glotta 15, 1927, 65ff.). Zum ähnlichen GN Κακασβος, belegt vor allem in Lykien und Pisidien, s. Robert, Hell, 3,38ff.; dazu auch (Dat.) Κακασβει (Bean) ABS 51, 1956, 142 N 22 (Oinoanda).

Oder zu griech. κακκάβη ‚Rebhuhn': Neumann, Untersuchungen 60 (vgl. Robert, Noms 333), bzw. zu heth. *kakkapa-* ‚Rebhuhn': Neumann, Lykisch (Handbuch der Orientalistik I, II, I–II,2), S. 378.

218 Die alte Lesung war †Βακκαβοκωλητης (Ramsay) AM 7, 1882, 132.

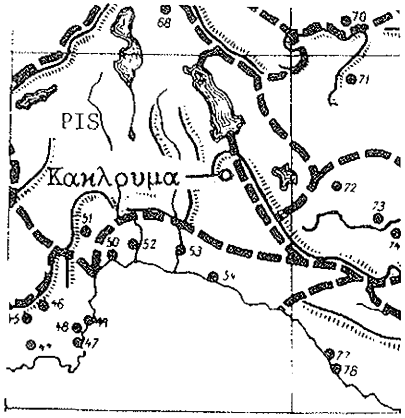
Falls die „ornithologische" Etymologie richtig ist, ist es unmöglich, festzustellen, ob der Name hethitisch oder griechisch war. Sicher griechisch ist der moderne ON Κάκαβα (Messenien), belegt bei Eleuth. Enkykl. 7, 69.

§ 407 Καϰλουμ//α//

PIS: Ethn. Καϰλουμευς BM, RC II,4 (im heutigen Balat).

Die Lesung ist unsicher: „If not Καϰλουμα, then Καγλουμα or Καπλουμα; or, indeed, Καβλουμα or Καρλουμα"; Bean und Mitford zur Stelle. Kein Lichtbild.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich von der Trogitis, im südöstlichen Pisidien. Karte 130.



Karte 130

§ 408 Κακοζ//α//

PIS: Ethn. Κακοζηνος Tekm. 2,87.

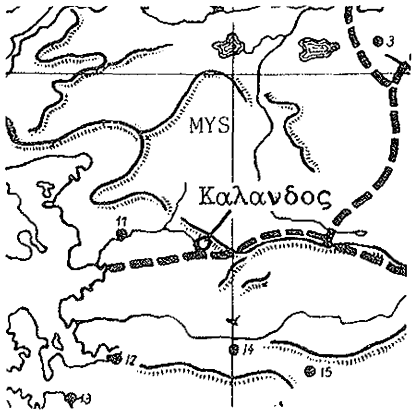
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet.

§ 409 Κάλανδο//ς//

MYS: ὁ Στρατονικείας ἤτοι Καλάνδου Not. 10,244.

In der Nähe von Stratonikeia, und zwar (nach der Reihenfolge in der Notitia) Stratonikeia am Kaikos (Robert, Villes 66), nicht in Karien (Bürchner PW 10, 1544), beim heutigen *Gelembe*. (Fortsetzung des Namens nach Georgacas, Asia Min. 111; J. L. Robert, Toponymie 44; sehr fraglich, da die Lautentsprechungen [δ : b] ungenau sind.) Karte 131.

Bei der Angabe *Gregorius ... episcopus civitatis Calantenorum provinciae Asianorum* (in der griechischen Version verderbt τῆς Γαλατῶν πόλεως) Mansi XI, 994 E handelt es sich wohl um dieselbe Stadt.



Karte 131

§ 410 Καλλάτηβος

LYD: παρὰ Καλλάτηβον[219] πόλιν Hdt. 7,31; Καλλάτηβος[220], πόλις Λυδίας, Ἡρόδοτος ἑβδόμῃ StB.

Lage unbekannt; Bürchner PW 10,1610 (Literatur).

Ein passendes griechisches Etymon läßt sich nicht finden. Nach Ramsay BCH 15, 1891, 373 ist Καλλάτηβος der ältere Name von Philadelphia (angenommen von Jones, Cities 54); nicht beweisbar.

S. Fn. 2 zu Αβα § 2.

§ 411 Der zum Ethnikon Καλαβατιανός BN S. 77 gehörende und von Sundwall 60 als kleinasiatisch aufgefaßte ON ist griechisch, zu καλαβάς, καλαβώτης ‚Eidechse'.

§ 412 Die Epiklesis Θεᾶ Καλασυρτηνη Robert EA 240 (Nikomedia, Bith.) geht wohl auf einen bithynischen ON zurück (Robert zur Stelle) und gehört also eher zum thrakischen Sprachgut. S. den ON Κάλλατις in Thrakien (Detschew 223) und das Ethn. Συρταζυνηνος ibidem 487.

§ 413 Καλβισσο/ς/

KAR: ἐπὶ Καλβισσου Labraunda III,1,1, S. 53 N 8.

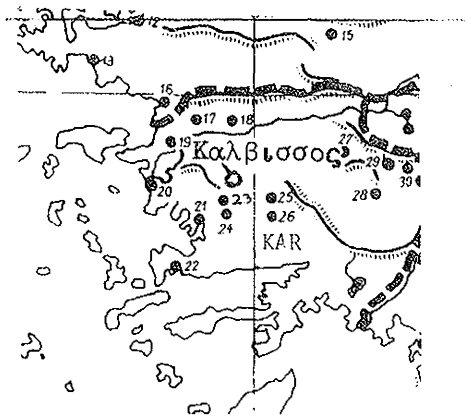
Ein ON oder Flurname bei Labraunda. Karte 132.

S. den FlußN Κάλβις (bei Kaunos in Karien) Str. 14,651; dazu Tischler s.v.

Der Name der Landschaft Καλμιζηνη (belegt in κώμης Μαλου τῆς Καλμιζηνης (JHS 30, 1910, 165 N 3, dazu auch S. 251; nordöstlich von Ankara, Gal.) gehört wohl nicht zu diesem Namensstamm. Man müßte annehmen, daß *m* mit *b* alterniert, was nicht unmöglich, aber doch nach der Liquida unwahrscheinlich ist.

219 Var. lec. Καλλάτιβον.

220 Die Handschriften lesen Καλάτιβος und Καλάτιβα; die Stelle wird nach Herodotos emendiert.



Karte 132

§ 414–1 Καλου/α/

PIS: Ethn. Καλουην[ος] Tekm. 15,37.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Zu vergleichen ist wohl der keilschriftliche ON *Halluwa* (im westlichen Kleinasien; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 78); zur Lautentsprechung im Anlaut s. Καβησσός § 398, Κιναροα § 517–2, Κύβιστρα § 639–3. S. auch § 554.

§ 414–2 Κάλυνδα, Κλαυνδ/α/, Κάλυνδος

LYK: Κάλυνδα, πόλις Καρίας StB;[221] τῆς θαλάττης ἐν ἑξήκοντα σταδίοις Κάλυνδα πόλις· εἶτα Καῦνος Str. 14,651;[222] Καύνιοι ... μέχρι οὔρων τῶν Καλυνδικῶν Hdt. 1,172 u.a.; Ethn. Καλυνδεύς (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (bei Kaunos); Κάλινδα Ptol. 5,3,2, (nach Kaunos).

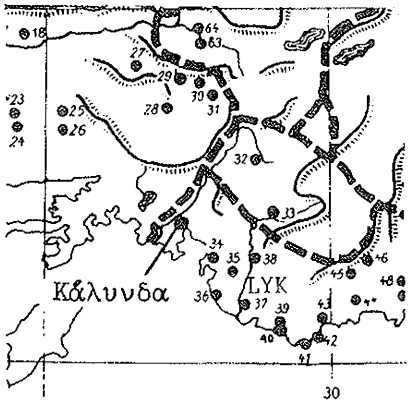
ἐν Καλύνδωι (Plassart) BCH 45, 1921, 6, IC, Z. 9 (Delphi; ʻII) bezieht sich wohl auf dieselbe Stadt.

Bei Kaunos im westlichen Lykien an der Grenze von Karien; zur Lokalisierung s. Robert EA 492ff.; Bean PECS 434. Karte 133.

§ 414–3 Der EwN der athenischen Tributlisten Κλαυνδῆς ATL (angeführt bei Kaunos) wird seit Boeckh auf Κάλυνδα bezogen. In der Tat ist wenig wahrscheinlich, daß es zwei Nachbarstädte gegeben habe: Κάλυνδα und Κλαυνδα. Der Anlaut des Namens Κλα- ist zweimal belegt, es kann sich also nicht um einen Fehler des Steinmetzen handeln. Wohl verschiedene Darstellungen des einheimischen Anlauts.

221 Die Stelle wird so emendiert; die Handschriften lesen Καλυδνα, was eine naheliegende Verwechslung mit dem Inselnamen ist.

222 Die Stelle wird so emendiert; die Handschriften lesen Κάλυμνα, was eine naheliegende Verwechslung mit dem Inselnamen ist.



Karte 133

§ 414–4 Hierher vielleicht auch der FlußN Καλύκαδνος Str. 14,670 u.s.A. (Kilikien; dazu Tischler s.v.) und der Name des Vorgebirges Καλύκαδνον Polyb. 22,23,14; allerdings wird der Name des Vorgebirges sekundär vom FlußN abgeleitet sein. Zum Flußnamen s. auch Neumann KZ 92, 1978, 130f.

§ 414–5 Der FlußN Καλύβια bei Tralles, Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 gehört nicht zu dieser Sippe; er ist wohl griechisch, zu καλύβιον ‚Hütte'.

§ 415–1 Καμανδ//α//

LYK: Das Ethn. Καμανδευς wird dreimal in der Beanschen Abschrift (Wiener Scheden) einer Inschrift aus Antiphellos gelesen; die Abschrift von Diamandaras (Robert RP 65, 1939, 216) liest hier Ακαμανδευς.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 40.

§ 415–2 Καμανδωδό//ς//

LYD: Bei Sextus Emp. adv. math. 1, 275, Z. 24 (Mau) ist ein Fragment von Hipponax bewahrt (No 124 Masson, 65 Farina, 74 Diehl^3), in dem ein ON ἐκ Καμανδωδοῦ erwähnt wird. Eine mit ζ bezeichnete Gruppe zu derselben Vorlage gehörender Handschriften, die als *deteriores* klassifiziert werden (freundliche Mitteilung von Prof. K. Janáček) liest hier jedoch ἐκ Καμανδωλοῦ.

In der Einleitung zum Fragment wird der Ort l.l. Z. 20 auch erwähnt, und zwar in der Form περὶ Καμανδωδοῦ; zu dieser Stelle gibt es keine *varia lectio*.

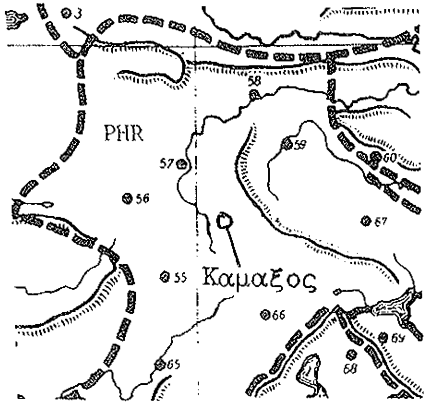
Somit scheint die Form mit δ wahrscheinlicher zu sein. S. den PN Ανδαρσωδος KPN §59–4.

Lage unbekannt; vielleicht in der Gegend von Smyrna. Hauptkarte, Ort 12.

§ 416 Καμαξ//ος//

PHR: ἀπὸ Μείρου ἕως Καμαξου JRS 46, 1956, 46f. (Sulmenli bei Afyon).

Genaue Lage unbekannt; vielleicht bei Meiros. Karte 134.



Karte 134

§ 417 Καμαρ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form kann die Epiklesis des Men Καμαρειτης Head HN^2, 654 (Münze aus Nysa) zurückgehen. Die Lage des hypothetischen Ortes ist unbekannt.

§ 418–1 Κάμαργ//α//

PIS: Ethn. Καμάργην[ος] Tekm. 17, 29.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 418–2 Κάμαρκο//ς//

PHR: ὁ Καμάρκου Not. 10,460; 13,310.

Die Lage der Stadt ist unbekannt; sie ist unter den Bistümern angeführt, die dem Erzbischof von Synnada unterstanden, die Reihenfolge der angeführten Städte (u.a. Lystra, Ouasada, Gordorunia) weist jedoch eher nach Lykaonien und Pisidien.

§ 419 Cambre

MYS: *Mysia ... in ea ... Cambre* Plin. 5,126.

Die Stadt ist sonst unbekannt; somit könnte es sich um eine Korruptel bei Plinius handeln (Bürchner PW 10, 1808 denkt an den im EwN Καμηνοι belegten ON, § 421–1, jedoch kaum gerechtfertigt). In Mysien liegt die Annahme nahe, daß es sich um thrakisches Sprachgut handelt; merkwürdigerweise gibt es jedoch die nächste Parallele nicht in der thrakischen, sondern in der kleinasiatischen Onymie: man vergleiche den (allerdings mythischen) PN Κάμβλης KPN § 517. Lage unbekannt.

§ 420 Κάμισα (Neutr. Pl.)

KAP: ἔρυμα ἀρχαῖον τὰ Κάμισα Str. 12,560.

Zur Lokalisierung (hauptsächlich des Anklangs wegen) beim heutigen *Kemis* am Halys s. Biller – Olshausen, Festschrift Dörner I, 170ff.; etwas anders Georgacas, As.Min. 114.

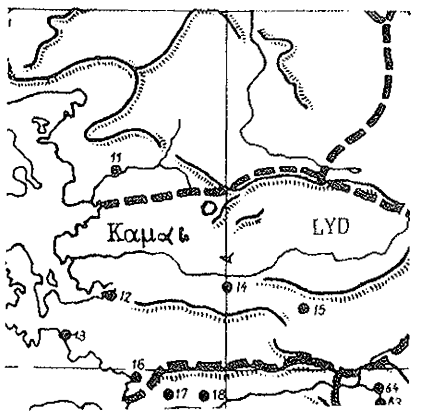
S. den oben angeführten Namen der Landschaft Καμισηνή und auch εἰς τὴν Κάμησιν χώραν Pol. 24,14 (25,4).

§ 421–1 Καμαι

LYD: περὶ Καμ[α]ς (Petzel-Pleket) ZPE 34, 1979, 285 N 4 (Arabacıköy); Ethn. Καμηνος KP 1,96 (Thyateira); EwN Καμηνων Aulock 17, 8231.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also NW von Büknüş, in der Nähe des alten Apollonia. Karte 135.

Solange der ON selbst unbekannt war, wurde die nur aus dem Ethnikon und dem Einwohnernamen bekannte Stadt üblicherweise Καμη genannt; diese Form ist also überholt, seit der ON belegt ist.



Karte 135

§ 421–2 Καμο//α//

PO: Der EwN Καμοηνοι Aulock 1,119 u.a. bezieht sich wohl auf eine pontische Stadt unbekannter Lage (L. J. Robert, Carie 335 Fn 6).

§ 422–1 Καμούλια, Καμουλιαν//οί//

KAP: Ein kleines Bistum in Kappadokien, in der Nähe von Kaisareia, war durch ein dort gefundenes und nach Konstantinopel überführtes Christusbild, die sogenannte ἀχειροποίητος εἰκών, berühmt. Die Berichte über das Bild, seine Auffindung und Überführung sind bei E. von Dobschütz, Christusbilder (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, N.F. III), Leipzig 1899, Kap. III, S. 40ff. zusammengestellt. Es scheint, daß die

ursprünglichste Form des Namens des Bistums in der syrischen Version des Überführungsberichtes bewahrt ist: hier heißt die Stadt *ḳwmwlj'* (das erste *-w-* wohl ein Schreibfehler) und *ḳmwlj'* (von Dobschütz S. 5**, Z. 18 und 6**, Z. 25), was kaum etwas anderes als eine griechische Form Καμουλια darstellt. Ob diese Form ein Femininum oder ein neutraler Plural ist, läßt sich nicht entscheiden; bei den häufigen Neutra in der einheimischen Onymie ist man geneigt, die Form als Καμούλια aufzufassen.

In den Notitiae wird der Bischof als ὁ Καμουλιανῶν bezeichnet: 1,90; 8,98, 9,18; 10,142; entst. ὁ Γαμουλιανῶν Not. 13,5. Bei diesen Formen handelt es sich wohl sicher um den EwN im Gen. Plur.: alle sonstigen Belege in den Notitiae haben diese Form.

Dieser EwN hat sich jedoch durch steten Gebrauch in den ON selbst verändert; der Übergang hat wohl stattgefunden, als die Stadt in Iustinianopolis umbenannt wurde, bzw. als sie diesen Namen wieder ablegte, bzw. als er in Vergessenheit geriet. Entscheidend für die Beurteilung dieses Überganges EwN > ON sind die Protokolle des II. Konzils von Konstantinopel (553 n. Chr.) bei Straub, Concilium universale Constantinopolitanum, vol. I (Berolini 1971). Wir finden dort die folgenden Belege: *Basilius episcopus novae Iustinianopoleos quondam Camulianensium* 104, Z. 31; ähnlich *Basilius ... episcopus novae Iustinianae Camulianensium* 227, Z. 1; ähnlich *Basilio ... episcopo Iustinianopolitano Camulianorum* 5, Z. 16; dass. 22, Z. 4; dass. 34, Z. 13; 41, Z. 5; 205, Z. 9.

In den übrigen Quellen ist der Übergang EwN > ON auch bemerkbar oder schon vollzogen: beim III. Konzil von Konstantinopel (680) Γεώργιος ... ἐπίσκοπος τῆς Καμουλιανῶν πόλεως Mansi XI, 645 E u. a. (s. die weiteren Belege bei von Dobschütz 125*); im Jahre 692 führt der Bischof den Titel Θεόδωρος ... ἐπίσκοπος Καμουλιανῶν πόλεως Mansi XI, 992 E; im Jahre 788 (Nicäa) Γεώργιος ... ἐπίσκοπος Καμουλιανῶν Mansi XII, 1098 A u. a.; im Jahre 879 Γρηγορίου Καμουλιανῶν Mansi XVII, 376 A.

Bei diesen letzteren Belegen handelt es sich sicher nicht um einen EwN, sondern um den ON, und dasselbe ist sicher auch der Fall bei dem Ausdruck ἡ ἀχειροποίητος ἀπὸ τῶν Καμουλιανῶν, κώμης τῆς Καππαδοκίας Cedr. I, 685 (Bonn; Jahr 574, Überführung des Bildes); ebenso auch im sogenannten jüngeren Auffindungsbericht ἐν τοῖς Καμουλιανοῖς und ἐν τῇ Καμουλιανῶν νέᾳ Βηθλεέμ von Dobschütz 124*. Ebenso handelt es sich um einen ON im Ausdruck τῆς ἀχειροποιήτου εἰκόνος τῆς ἐν Καμουλιαναῖς in einigen Handschriften des jüngeren Auffindungsberichtes, von Dobschütz 25**: der Unterschied im Genus ist ganz unwesentlich und wahrscheinlich nur in der Handschriftenüberlieferung entstanden.

Der ursprüngliche EwN konnte nur die Form Καμουλιανοί haben. Da der daraus entstandene ON nur im Gen. oder Dat. Plur. belegt ist, könnte man ihn entweder als Καμουλιανά oder als Καμουλιανοί ansetzen. Von Dobschütz (124*) entscheidet sich zwar „nach langem Schwanken" für Καμουλιανά, aber nur wegen der Parallelen der häufigen Neutra wie Samosata und weil ihm die Rolle des EwNs bei der Entstehung des Namens nicht völlig klar war (er dachte eher an einen „Gentilnamen Kamulianos"). Die oben angeführten Belege scheinen jedoch eindeutig zu zeigen, daß der (spätere) ON Καμουλιανοί lautete: der Übergang vom EwN zum ON ist so fließend, daß man sich schwer vorstellen kann, warum und unter welchen Umständen sich der EwN Καμουλιανοί in den ON *Καμουλιανά hätte verändern sollen.

Man könnte vielleicht die § 933 analysierte Situation vergleichen: der ON Οὐμάναδα ist aus dem Stammesnamen Ὁμοναδεῖς als späte Bildung entstanden. Falls diese Auffassung richtig ist, könnte man dann analogisch annehmen, daß auch zu dem EwN Καμουλιανοί ein ON Καμουλιανά entstand. Im Unterschied zu § 933 handelt es sich jedoch bei Καμουλιανοί ursprünglich um einen EwN, also um eine unmittelbar sich auf die Stadt beziehende Bezeich-

nung, wogegen Οὐμαναδεῖς ein Stammesname war, also die Bezeichnung einer größeren Bevölkerungsgruppe als der Bewohner der betreffenden Stadt; es gab hier also einen stärkeren Anlaß zur Bildung eines Namens für die Stadt selbst.

Konst. Amantos (Glossika meletemata, Athenai 1964, 392f.) vertritt eine andere Auffassung. Aus dem VIII.–X. Jahrhundert gibt es Belege eines PNs Καμουλιανός, so Θεόδωρος πατρίκιος ὁ Καμουλιανός Theoph. I, 464; Δημήτριος Καμουλιανός Georg. Monachos 794 (Bonn); Δανιὴλ Καμουλιανός Symeon Magister 397. Im byzantinischen Griechisch gab es eine Wortbildungsweise, nach der sich die Namen der Landgüter, die nach dem Inhaber benannt waren, z.B. τὰ Φιλουμένου, τὰ Παμφίλου, in ON wie Φιλούμενα, Πάμφιλα verändern konnten. Amantos nimmt also eine Entwicklung PN Καμουλιανός > τὰ Καμουλιανοῦ > ON Καμουλιανά an. Diese Auffassung zieht nicht nur die im syrischen Text bezeugte Form des ONs Καμούλια nicht in Betracht, sondern übersieht auch den wichtigsten Beleg Ἰωάννης . . . ὁ ἐπίκλην Καμουλιανός Vita S. Ioannici, Acta S., 4. XI., p. 357 B, der positiv zeigt, daß der PN nicht primär ist, sondern aus einem Beinamen entstanden. Sogar in dem von Amantos angeführten Beleg Theoph. I, 464, Z. 23 ff. (de Boor) handelt es sich viel eher um einen Beinamen als um einen wirklichen PN: Πέτρῳ μαγίστρῳ καὶ Θεοδώρῳ πατρικίῳ τῷ Καμουλιανῷ καὶ Δαμιανῷ πατρικίῳ.

Im jüngeren Auffindungsbericht heißt der Gatte der Auffinderin Κάμουλος und er ist τοπάρχης von Kamulianoi. Von Dobschütz (zur Stelle, S. 22**) hat richtig gezeigt, daß Funktion und wohl auch Person durch Nachahmung der Motive der Abgarlegende im jüngeren Auffindungsbericht entstanden sind und daß auch die Person nach dem Ort benannt ist. Die tatsächliche Existenz dieses PNs kann also bezweifelt werden; sollte er aber doch existiert haben, bestätigt er, daß die Form des ONs ohne das -v- Suffix, also Καμούλια, die primäre ist.

Die Stadt Καμούλια, später Καμουλιανοί, befand sich in der Nähe von Kaisareia, ihre Lage ist jedoch unbekannt; Ruge PW 10, 1844 (Literatur). Hild, Kapp. 86 (Karte) und 117 (nach Ramsay HG 304): vielleicht beim heutigen *Kemer*, des Anklangs wegen: schwierig auch unter Voraussetzung einer Nebenform *Καμούριον [kamu:ri(n)] (vgl. § 422–2; Abfall des unbetonten *-i* nach der Vokalharmonie; aber *u* > *e*?). Hauptkarte, Ort 86.

Der Name könnte keltisch sein, s. die häufigen Namen auf *Camulo-* bei Holder I, 725 ff. Allerdings erwartet man einen keltischen Namen kaum in Kappadokien, zumal bei Kaisareia. Es ist also wohl besser, den folgenden Namen zu vergleichen, dessen einheimischer Charakter durch den zweiten Teil der Zusammensetzung gesichert ist. (Auf die phantasiereichen Darlegungen und schwungvollen Kombinationen von Ramsay HG 304 gehe ich nicht ein; s. auch H. Grégoire, Byzantion 8, 1933, 86: = Κυμβαλαιός Const. Porph. De admin. imp. 227, 6–9 [hellenisierte Form]; höchst fraglich).

§ 422–2 Καμουρήσαρβον

PO: Καμουρήσαρβον Ptol. 5,6,10 (angeführt unter den binnenländischen Städten des kappadokischen Pontos).[223]

Lage unbekannt.

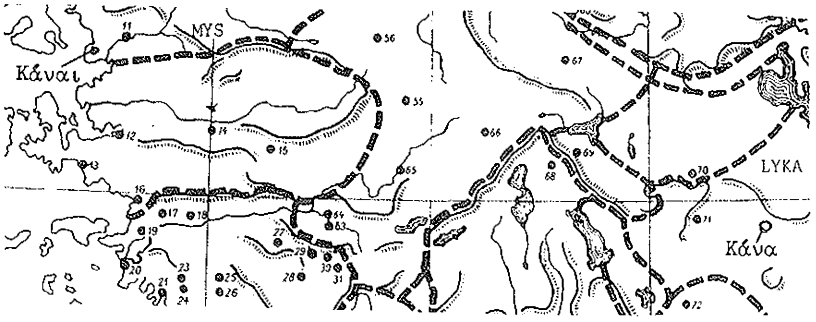
Der erste Teil des Namens könnte auch zu den § 421 angeführten Namen gehören. Zum zweiten Teil s. Ἀνά-ξαρβος § 62–3, Γορδο-σερβα § 215–6.

223 Var. lec. Καμουρίσαρβον.

§ 423–1 Κάνα, Κάννα (Fem.); Κανο//ς//, Καννο//ς//

LYKA: EwN Κανέων (Gen.) MAMA 8,211; dass. ibidem 212 (beide Inschriften in Gene); ON Κάννα Ptol. 5,6,15; Κάρνα (Entst.) Hier. 676,4; ὁ Κάνης Not. 3,357; ὁ Κάννης Not. 10,471; ὁ Κάνου Not. 1,407 u.a.; ὁ Κάννου Not. 8,460 u.a.; Entst. ὁ Καίνης Not. 13,321.

Wohl in der Gegend des Fundortes der Inschriften zu suchen, also östlich von Ikonion, bei *Gene* oder *Geneköy* (< *Κάναι?) nach Ballance und Hild, Kapp. 62. Zur Fortsetzung des Namens im Türkischen s. Robert, Hell. 13, 30.288. S. auch Ruge PW 10, 1868. Karte 136.



Karte 136

§ 423–2 Κάναι

MYS: Κάναι πολίχνιον . . . κατὰ τὰ ἄκρα τῆς Λέσβου. ἔστι καὶ ὄρος Κάνη καὶ πόλις καὶ λίμνη. ἔστι καὶ πόλις τῆς Τρῳάδος . . . StB.

Ein Ort dieses Namens auf Lesbos ist sonst unbelegt. Die Stadt im Festland, am Berge Κάνη[224], heißt sonst Κάναι Str. 10,446 (Κάναι τῆς Αἰολίδος; var.lec. Καῦναι, das auf ein älteres Κάνναι zurückgehen dürfte). Str. 13,581.606 u.a.; Liv. 36,45; 37,8,6; s. auch Head², 552.

Karte 136.

§ 423–3 Canae

LYK: Eine sonst unbekannte Stadt Lykiens soll nach Plin. 5,101 *Canae*[225] heißen, was einem griech. Καναι entsprechen würde. Lage unbekannt.

§ 423–4 Κάνν//α//

MYS: [ἀ]πὸ Κάννων ἤτοι Ἀτταίας Menippus, Periplus GGM I,564.

224 Hierher auch das Vorgebirge Κάνης ὄρος Hdt. 7,42. In der Nähe befand sich auch der Fluß *Canaitis* Plin. 5,121, also wohl Καναΐτης (Oldfather PW 10,1853); zu diesem und anderen Gewässernamen s. Tischler s.v.

225 *Lycia . . . nunc XXXVI oppida habet. ex his celeberrima praeter supra dicta Canas, Candyba, . . . Podalia, . . . Cyaneae, . . . Tlos, Telandrus.* Obwohl der Satz mit eindeutigen Nominativen endet, fasse ich die Form *Canas* als einen Akkusativ auf; die Brücke zu den Nominativen bildet die ambivalente Form *Candyba*.

Lage unbekannt; Lokalisierungsversuche sind verzeichnet bei Robert, Villes 174. Die Existenz der Stadt ist unsicher.

§ 423–5 Ob man mit dieser Namensippe den GN Διὶ Καννωκω (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 262 N 48 (Panamara, Kar.) vergleichen darf?

§ 423–6 Aber der ON ἐν Κα.|ναροις (Laumonnier) BCH 58, 1934, 372 N 39 C (Stratonikeia, Kar.) kann zu dieser Sippe nur dann gehören, wenn ein [ν] zu ergänzen wäre, was nicht sicher ist. Eine andere, gut mögliche Ergänzung ist z. B. Κα[υ]ναροις, was den Namen Καῦνος § 467 als Hellenisierung erweisen würde (selbstverständlich ohne mit der Stadt notwendigerweise identisch zu sein). Unsicher. Robert, Sinuri 13 läßt die Lakune ohne Ergänzung.

§ 424 Κανα*νl/α//*

KIL: (Ἀθηνόδωρος) ... τοῦ Σάνδωνος, ὃν καὶ Κανανίτην φασὶν ἀπὸ κώμης τινός Str. 14,674.

Lage unbekannt, wahrscheinlich in der Gegend von Tarsos zu suchen.

Prof. D. Georgacas macht mich auf den byzantinischen Familiennamen Κανανός (z. B. Ἰωάννης Κανανός A.D. 1422) aufmerksam; ob ein Zusammenhang besteht, läßt sich nicht entscheiden.

§ 425–1 Καναυρα, Τάναυρα

PIS: δήμου Καναύρα Hier. 679,8 (angeführt zwischen Trebenna und Termessos).

Honigmann (zu Hierokles) emendiert in δήμου Ὀνόβαρα, was geographisch gut paßt. Trotzdem bleibt die Emendation unsicher, da an dem überlieferten Namen nichts Anstößiges ist.

Falls der Ort existierte, ist seine Lage unbekannt, und er muß wohl in der angegebenen Gegend Pisidiens gesucht werden.

§ 425–2 Etwa in derselben Gegend Pisidiens führen die Notitiae einen Ort an, dessen Name in verschiedenen entstellten Formen überliefert ist, die jedoch alle als Korruptelen eines dem vorangehenden sehr ähnlichen Namens betrachtet werden können: ὁ Κιτανναύρων Not. 9,409; ὁ Ἀδείας Ταναύρων Not. 13,365; τὸν Δικηταναύρων[226] Not. Epiph. 411 (Gelzer); ὁ Δικιτανάβρων Not. 8,499; ὁ Δικιοτανάβρων 1,449; τὸν Δικητάναυρον 7,224; ὁ Ἀδικηταναύρων 3,401; 10,515 (angeführt in der Gegend von Ariassos).

Alle diese Varianten scheinen auf einen Namen Τάναυρα zurückzugehen. Dieser Name und Καναυρα sind einander so ähnlich und die geographische Gegend, in der sie angegeben werden, so übereinstimmend, daß es sich um denselben Ort handeln kann. Falls das wirklich der Fall ist, wäre wohl der Name Καναυρα in Τάναυρα zu verbessern, weil die letztere Form besser belegt ist, wenn auch nur indirekt.

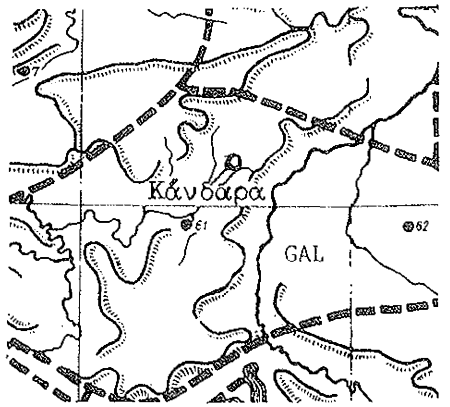
Das Δικι- der Notitiae wird eine Entstellung von δῆμος sein (vgl. Hier. 679,8). Man kann also vermuten, daß der ursprüngliche Name δῆμος Τάναυρα war.

§ 426–1 Κάνδαρα

PAPH: Κάνδαρα, χωρίον Παφλαγονίας ὡς ἀπὸ σχοίνων τριῶν Γάγγρων StB.

Bei Gangra, Lage unbekannt. Karte 137.

226 Var. lec. Δικητάναυρων.



Karte 137

Der Name könnte griechisch sein, zu κάνδαρος· ἄνθραξ Hsch.; man vergleiche jedoch den folgenden Namen: Überschneidung griechischen und einheimischen Sprachgutes. Nicht zu vergleichen ist die Form Κανδήρων (Gen.), da es sich um eine Entstellung von Κανδύβων § 428 handelt.

§ 426–2 Κάνδασα

KAR: Κάνδασα ... φρούριον Καρίας, Πολύβιος (Pol. 16,40 [41]) StB.

Lage unbekannt.

§ 427–1 Κανδρου κώμη

PHR: Ethn. Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν Κανδρου κώμη Tekm. 2,20.

Es ist also wahrscheinlich, daß sich dieser Ort im Gebiet von Synnada befand, unweit des Gebietes der tekmoreischen Inschriften. Hauptkarte, Ort 66.

Man kann den Namen entweder als zwei Wörter oder als eine Wortzusammenrückung auffassen. Jedenfalls aber steht am Anfang ein GN, HN oder PN.

§ 427–2 Zu diesem Namen gehört das Ethn. Κανδριανος Tekm. 4,43. Es ist möglich, daß es sich direkt auf den Ort bezieht; doch wäre in einem solchen Falle seine Bildung anomal, man würde eher etwa Κανδροκωμητης erwarten. Es handelt sich also wohl um einen anderen Ort im tekmoreischen Gebiet, der Κανδρ*//α//*, Κανδρ*//ια//* o. ä. hieß.

§ 428 Κάνδυβα (Neutr. Pl.), Xākbi

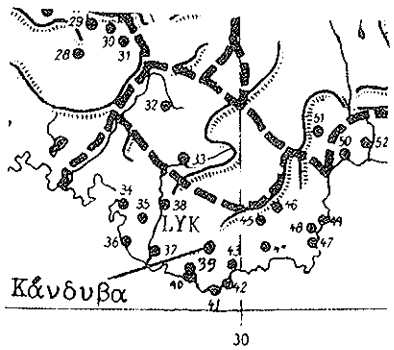
LYK: Κάνδυβα, οὐδετέρως· πόλις Λυκίας StB; Κάνδυβα Ptol. 5,3,4 (angeführt in der Milyas);[227] Ethn. Κανδυβεύς TAM II, 754; Κανδύβισα (fem.) TAM II, 752; EwN Κανδυβέων ibidem 752 (alle Inschriften aus Kandyba); Κανδυβέων Aulock 10,4294; Entst. ὁ Κανδίβων Not. 10,370 u. a.; Κανδάνων 3,260 u. a.; Καρδάβων 8,356; Κανδήρων Zeitschrift f. Kirchengesch. 12, 1891, 527 N 402. Epich. lyk. *Xākbihe* (Gen.) MN, M 246.

227 Var. lec. Κανδύβα, Κόνδυβα, Κονδούβα u. a.

Im zentrallykischen Binnenland, beim modernen *Kendova* (wohl an türk. *ova* ‚Ebene' angepaßt), heute *Gendive* (Fortsetzung des Namens); Robert, Hell. 10, 219ff.; J. L. Robert, Toponymie 40; Bean PECS 435. Karte 138.

Die epichorisch lykische Form ist nach Neumanns guter Deutung aus **Xãñtbi* entstanden: MN S. 31. Wir haben hier einen jener Fälle, wo die griechische Form einen älteren Lautzustand zeigt als die epichorisch-lykische. Ich glaube, daß auch das υ in der griechischen Version nicht epenthetisch ist, sondern daß die lykische Form durch Vokalreduktion entstanden ist: s. einen ähnlichen Vorgang bei Ιδεβησσος, Ιδβησσος, § 361.

Zu vergleichen ist die Bezeichnung τῆι Κανδηβεων συγ(γ)ενία (Buckler) ABS 22, 1916–18, 204 N 5 (Olymos, Kar.).



Karte 138

§ 429 Die Epiklesis Κανζαρας (s. KPN S. 214 zu § 524) sieht nicht wie die Ableitung eines ONs aus, ausgeschlossen ist das jedoch keineswegs. Zum Namensstamm ist jedenfalls der PN Κανζως KPN § 524 zu vergleichen.

Bei der in Thrakien belegten Epiklesis θεῶ Υρωι Κανζηρηνω Detschew 226 kann es sich selbstverständlich um eine zufällige Übereinstimmung handeln. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Epiklesis doch auf einen kleinasiatischen ON zurückgeht: wir kennen ja auch andere Beispiele von in Thrakien verehrten kleinasiatischen Gottheiten (s. § 514, 885–1), und diese Epiklesis hat den Bau der üblichen auf einen ON zurückgehenden Epikleses. Der betreffende ON wäre etwa als Κανζηρ//α// anzusetzen. Falls eine solche Annahme berechtigt ist, könnte man sogar meinen, daß der türkische ON *Kandira* (in Bithynien) diesen oder einen mit diesem ON verwandten ON fortsetzt. S. auch § 1172 mit einer ähnlichen Problematik.

§ 430 Κανήβιον

KAR: Κύον, πόλις Καρίας ... ἡ πρότερον Κανήβιον StB s. v. Κύον.

Man vergleiche den GN Κανηβου (wohl ein Indeklinabile) BCH 58, 1934, 351 N 39 b (Stratonikeia, Kar.); dazu J. L. Robert, Bull. 1944, 170.

Zu Κύον s. § 652–2.

§ 431 Κανόταλ//α//

KAP: τοῦ χωρίου Κανοτάλων Greg. Naz., Ex. test. (Migne P. G. 37, 393 A).

Lage unbekannt.

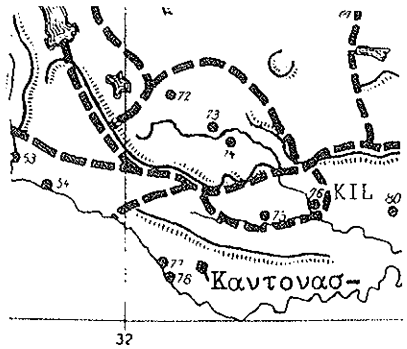
Ob zu Κανυτηλιδα § 433?

§ 432 Καντονασ-

KIL: ἐν Καντονασ- BM, RC I, 32 (Çamlıca bei Sivastı).

Beim Fundort, also östlich von Iotape. Karte 139.

Die Lesung ist nicht ganz klar, es handelt sich aber wohl um einen ON oder um einen Flurnamen.



Karte 139

§ 433 Κανυτηλιδ//α//, Κανυτηλδ//α//

KIL: EwN Κανυτηλδεων HW 123; Κανυτηλιδεων HW 124 (beide Inschriften aus Kanytelida).

Der Nominativ des EwNs war also Κανυτηλδεις und Κανυτηλιδεις. Wenn die erstere Form ein bloßer Fehler des Steinmetzen wäre, könnte man den ON als etwa Κανυτηλις ansetzen (so z. B. Ruge PW 10, 1886), wobei auch andere Möglichkeiten nicht ausgeschlossen sind. Wenn man aber die in § 361 (Ἰδεβησσός, Ἰδβησσός) zusammengestellten Belege der Reduktion der Vokale in Erwägung zieht, ist es wohl doch wahrscheinlicher anzunehmen, daß beide Formen berechtigt sind. In dem Falle ist der Nominativ des ONs wohl als Κανυτηλιδ//α//, Κανυτηλδ//α// anzusetzen.

Bei Elaiussa – Sebaste; Gough PECS 435 (mit der überholten Lesung †*Kanytel(la)*. Karte 140.

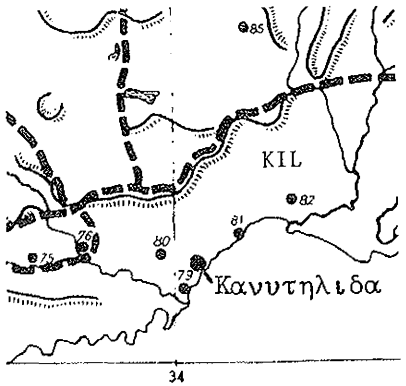
S. Κανόταλα § 431.

§ 434 Καουατρ//α//

BITH: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis Διὶ Καουατρηνω Dörner, Bithynien 74 (Bithynion) zurück.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Bithynion. Hauptkarte, Ort 7.

S. Ζιζοατρα § 324–2; Σάουατρα § 1162.



Karte 140

§ 435 Der von Sundwall, Nachträge 23 als kleinasiatisch aufgefaßte ON Καπερλατινου κώμη (MAMA 3,445 u.a.) ist syrisch: Robert, Noms 115 (mit reichen Literaturangaben).

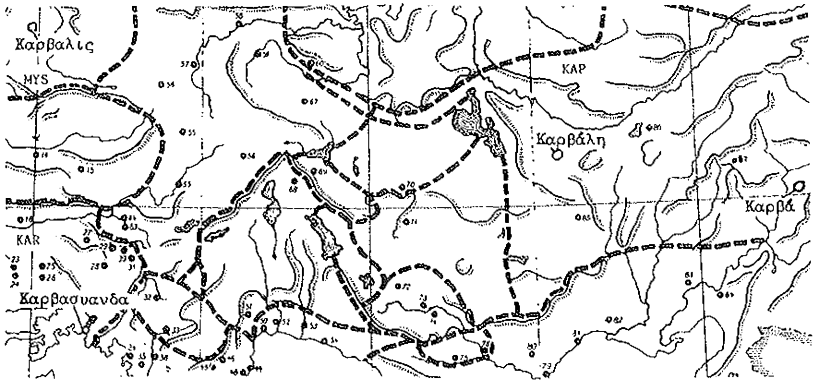
§ 436 Κάπριμα (Neutr.Pl.)
KAR: περὶ Κάπριμα τῆς Καρίας Diod. 19, 68, 5.
Lage unbekannt.
Nicht zu vergleichen sind die Fluß- und Seenamen wie Καπρία (Pam.), Κάπρος (Phr.), die griechisch sind; s. Tischler s.vv. 72f.

§ 437 Κάραλλις, Καράλλεια
PAM: Κάραλλις ἢ Καράλλεια, Ἰσαυρικὴ πόλις StB;[228] bei Hier. 682,10 (Καράλια) und in den Notitiae (Entst.) wird die Stadt in Pamphylien angeführt. EwN Καραλλιωτῶν Aulock 13,5604.
Lage unbekannt; Robert, Hell. 13,78 sucht die Stadt südlich vom Taurus und bekämpft die Identifizierung mit heutigem Kireli Kasaba (Literatur); J. L. Robert, Toponymie 24.
Man vergleiche das Hydronym *Caralitim paludem* Liv. 38,15,1; dazu Tischler 73f. (heute Söğüt Gölü) und vielleicht auch das Hydronym Κόραλις Str. 12,568; der letztere Vergleich ist jedoch unsicher.

§ 438 Der Name einer Stadt und eines gleichnamigen Vorgebirges Κάραμβις in Paphlagonien (Str. 2,124; Skyl. 90; Plin. 6,6; u.s.A.; zur Lokalisierung s. bei Ruge PW 10, 1927f.) ist wohl griechisch: nasalierte Nebenform zu καραβίς = κάραβος ‚Krabbe, Krebs'; also eine ähnliche Namengebung wie diejenige von ἀστακός ‚eine Krebsart'.

§ 439–1 Καρβά (Fem.)
KAP: τὴν Καρβάν Cedrenus II, p. 214, Z. 3 (Bonn).
Eine Stadt unbekannter Lage bei Kokusos. Karte 141.
Zum (hier unwichtigen) Akzent s. Ἀρδαλά § 90–2.

228 Var. lec. Κάραλις, Καραλία, Καραλλία.



Karte 141

§ 439–2 Καρβάλη
KAP: Καρβάλης (Gen.) Greg. Naz. ep. 203.
Es handelt sich um ein Landgut des Gregorius von Naz., das bei Nazianzos zu suchen ist. Vermutungen zur Lokalisierung bei Ruge PW 10, 1928 (Liter.); P. Gallay im Kommentar zur Stelle (Vol. II, S. 165 zu Seite 93); des Anklangs wegen beim modernen *Gelveri* (heute Güzelyurt) lokalisiert: Ramsay HG 285; Hild, Kapp. 48 (arabische Itinerare). Karte 141.

§ 439–3 Καρβαλ*//ις//*
MYS: EwN Καρβαλειδων Robert, Villes 400 (bei Hadrianutherai).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 141.
Die Annahme, daß der ON mit dem Suffix -(ε)ιδ*//α//* gebildet ist, ist weniger wahrscheinlich, aber möglich.

§ 439–4 Κάρβανα (Neutr.Pl.)
LYK: Κάρβανα, πόλις Λυκίας StB s.v.
Lage unbekannt.
S. Ἀρβάνιον § 86; Ταρβανα § 1297–1.

§ 439–5 Καρβασυανδ*//α//*, Καρπασυανδ*//α//*
KAR: EwN Καρβασυανδης παρὰ Καῦνον ATL (Karien). Auf denselben Ort bezieht sich das Ethn. Καρπασυανδευς (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 5. 6 (bei Kaunos; s. J. L. Robert, Bull. 1969, 545 zu Roos, Opuscula Atheniensia 8, 1968, 149ff. N 15).
In der Nähe von Kaunos, genaue Lage unbekannt; Bean PECS 458. Karte 141.
Nach Neumann, Sprache 8, 1962, 210 handelt es sich um einen hybriden Namen, zusammengesetzt aus gr. κάρπασος ‚Flachs, Baumwolle, Leinen' und heth. *-want* ‚reich'; vgl. Καδύανδα § 402–4 und zu Σιβιδουνδα § 1208–2. Die Deutung ist möglich; der Namensstamm *Karba-* ist jedoch in dieser Sippe so gut belegt, daß ich eher annehme, daß die Form *Karpa-* entweder dem Griechischen angepaßt, hellenisiert wurde, oder daß es sich um eine

Überschneidung griechischen und einheimischen Sprachgutes handelt. Die Sachlage ist außerdem noch durch den Umstand kompliziert, daß der Name Λεφσυανδης (§ 707) eher auf eine Segmentierung Καρβα-συανδα, Λεφ-συανδα hinweist. Unklar, da eine solche Segmentierung nicht zu einem bekannten Morphem des Anatolischen führt.

§ 439–6 Καρβοκωμη

PIS: Ethn. Καρβοκωμητης Tekm. 2,16; dass. 4,22; 9,7; 9,9; EwN Καρβοκωμη[τ]ων Tekm. 1.

Wegen der Anzahl der Belege wird der Ort wohl sicher im tekmoreischen Gebiet zu suchen sein.

§ 439–7 Aber der späte Name eines Vorgebirges Καρβασαρᾶς ἀκρωτήρι am Marmara See (Delatte, Portulans VI, 337, 3) gehört zu dem aus dem Türkischen entlehnten Wort καραβάνσαράϊ (*karavansaray*); vgl. Delatte, Portulans grecs II, Compléments (Mém. de l'Acad. Belg. 53:1, 1958, S. 29), wo ein Vorgebirge in Paphlagonien mit einem καρβασαρᾶς (hier als Appellativum gebraucht) belegt ist. Zum sonstigen Vorkommen von Καρβασαρᾶς als ON in Griechenland s. Μεγάλη ἑλληνικὴ ἐγκυκλοπαιδεία 4, 408 und 13, 813; Hatzidakis, Glotta 2, 1910, 297 (Hinweise von R. Kahane). Die Möglichkeit, daß sich hier, in der Propontis, in diesem Namen einheimisches mit griechischem Sprachgut überschneidet, ist sehr entfernt.

§ 440–1 Καρδάβουνδ//α//

KIL: Καρδαβούνδων (Gen.) Mansi 12,999 A; dass. ibidem 111 A; dass. Mansi 13,373 A. 397 B; entst. Καρδαβούνθου Mansi 13, 149 D.

Lage unbekannt, vielleicht in der Gegend von Kelenderis.

S. Κοαρ-βωνδα § 538–1.

§ 440–2 Κάρδαμ//α//

IS: ἐκ Καρδάμων Ioan. Ant. 214,6 (FHG 4,621).

Lage unbekannt.

Der Name überschneidet sich mit griech. κάρδαμα ‚eine Art Kresse'. Es kann sich ebensogut um Zufall wie um Hellenisierung handeln; oder der Name ist griechisch.

440–3 Bei Telmessos (Lyk.) lag die in einer zuletzt bei F. G. Maier Griech. Bauinschriften I, 248f. veröffentlichten Inschrift belegte Καρδάκων κώμη. Die Κάρδακες können nicht zu dieser Sippe gehören: Es handelt sich um Söldner im Dienst verschiedener Feldherren (Pol. 5, 79. 82; Arr. An 2, 8, 6; Phot. 131,9; Scholia ad Str. 15, 734). Hesychios (s. v. Κάρδακες) sagt von ihrem Namen, daß er οὐκ ἀπὸ ἔθνους ἢ τόπου abgeleitet sei. Die Καρδάκων κώμη ist also die Kolonie der entlassenen Söldner, nicht ihr Ursprungsort. Das ist nicht nur durch Hesychios bewiesen, sondern auch durch Arrians Bericht (l.l.). Nach ihm sollte Dareios gegen Alexander 60000 Kardaken in die Schlacht geführt haben: Auch wenn diese Angabe übertrieben ist, zeigt sie doch, daß es sich nicht um einen Haufen Söldner aus einem Flecken Lykiens handelte. M. Launey, Recherches sur les armées hellénistiques, Paris 1949, 486 will den Namen mit demjenigen der Karduchen gleichsetzen, was allerdings dem Bericht bei Hesychios widerspricht, da die Καρδοῦχοι laut Xen. Anabasis 4, 1, 8 und passim zweifellos ein Stamm mit einem Territorium waren. Der Bericht über die Κάρδακες bei Eustath. ad Il. 368, 38f., wo es heißt οἱ Πέρσαι πάντα τὸν ἀνδρεῖον καὶ κλῶπα κάρδακα ἐκάλουν läßt eher an aw. *karəta-* ‚Messer', neupers. *kard* ‚Messer' denken: Man kann ein zu derselben Wurzel **ker-* ‚schneiden' gehörendes iranisches Wort mit der Bedeutung etwa ‚Dolch, Schwert' voraussetzen, auf das iran. *kardaka-* ‚der mit dem Dolch, Schwert umgehende' (mit verschiedenen spezialisierten Bedeutungen zurückging.

§ 441 Ob in [θε]ῶ Καρειτων Metzger, Catalogue Adalia 31 ein ON (als Grundlage eines EwNs) zu finden ist, bleibt unsicher, zumal die Lesung nicht sicher ist. Die Herkunft des Steines ist unbekannt.

§ 442 Καρζ//α//

PAPH: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Καρζηνω (Legrand) BCH 21, 1897, 98 N 12 (in der Gegend von Zafaramboli) zurückgehen.

Lage unbekannt.

Detschew 229 stellt diesen Beinamen zu thrakischen Namen wie Καρζας, Καρσις. Paphlagonien liegt jedoch vom thrakisch-bithynischen Bereich weit entfernt. Eher sind zu vergleichen (wegen der Zusammenhänge zwischen Paphlagonien und der nördlichen Schwarzmeerküste) die PN aus Olbia Καρζεις, Καρζοαξος (s. in meinen Personennamen der griechischen Städte der nördlichen Schwarzmeerküste 126 und 590), die selbst kleinasiatischer Provenienz sein können. S. jedoch Καρσηνος in Thrakien, Schwabl PW 15, 1459.

§ 443 Κάρησος

MYS: Κάρησος war eine in der Zeit Strabos schon verlassene Stadt, Str. 13,603.

Nach der Beschreibung bei Strabo lag die Stadt westlich von Aisepos in der Richtung gegen Troas.

S. den Fluß Κάρησος Il. 12,20 und Str. 13,602 (dazu Tischler 74) und die Landschaft am Skamander Καρησηνή Str. 13, 602.603.

§ 444 Namen wie Καρήνη, EwN Καρηναῖοι (Stadt in Mysien StB; [Hdt. 7,42: hier emendiert]; ATL); EwN Καρηνεῖται (Mäonien; Herrmann, Neue Inschr. 10 N 7) werden jedoch eher griechisch sein, zu κάρα ‚Kopf'.

§ 445 Κάριμα

GAL: Κάριμα[229] Ptol. 5,4,6 (angeführt im Gebiet der Tektosagoi).

Lage unbekannt. Der Name ist sonst unbelegt und seine Existenz deswegen unsicher.

§ 446 Carina

PHR: *oppida ibi* (d.h. in Phrygien) *celeberrima Ancyra, Celaenae, Colossae, Carina, Cotyaion* ... Plin. 5,145.

Genaue Lage unbekannt. Der Name ist sonst nicht belegt; zu seinem Bau s. jedoch den vorangehenden Namen; wohl kaum eine itazistische Schreibung eines Namens wie § 444: dafür ist Plinius (bzw. seine Vorlagen) zu früh.

§ 447–1 ON wie Καρόπολις, πόλις Καρίας StB (Lage unbekannt); Κάριον BMI 403, 26r, 85ff. (an der ionischen Küste, Lage unbekannt); ἔστι καὶ Φρυγίας πόλις Καρὶς (so emendiert

229 Var. lec. Καρίμα.

aus ἀκαρίς bzw. ἀκρίς der Handschriften) καὶ Καρίδες StB s.v. Καρία (falls wirklich existierend); Κάρισσα, Stadt in Galatien (im Gebiet der Trokmoi) Ptol. 5,4,7 (genaue Lage unbekannt; falls identisch mit *Garsi* TP XI 1 [Miller 678], zwischen Tavion und Amaseia) sind wohl alle sekundär, in unbestimmtem Zusammenhang mit dem Landschaftsnamen Καρία und dem Stammesnamen Κᾶρες. Ebenso auch der GN Μὴν Κάρου Aulock 7, 2499 (Attuda, Kar.); Μεὶς Κάρου Str. 12,580; Ἀπόλλων Κάρειος Annuario 41–42, 1963–64, 351ff. (Hierapolis, Phr.); ἐν δὲ τῇ Τορρηβίδι ἐστὶ ὄρος Κάριος λεγόμενον καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ Καρίου ἐκεῖ. Κάριος δὲ Διὸς παῖς καὶ Τορρηβίας StB s.v. Τόρρηβος (also in Lydien, s. J. L. Robert, Bull. 1967, 582).

§ 447–2 Der Flurname Καρῆας καὶ Ἀτειμητιανοῦ Magnesia 116, Z. 38.46.66 (bei Magnesia, Kar.) ist zweifellos von zwei PN abgeleitet, Καρία und Ἀτιμητιανός. Der PN Καρία gehört zu den vorangehenden sekundären Namen, wohl nicht zu Καρις KPN § 540.

§ 448–1 Καρκάβω
LYK: εἰς Καρκάβω[230] Anrich HG I, 43, vgl. II, 534.
Lage unbekannt.
Vielleicht kann man den Flußnamen Κάρκασος Xen. An. 7,8,18 (in Teuthranien; dazu Tischler 74) und den HN Καρκάβος PW 10, 1950 vergleichen. Der Name ist wohl ein Indeklinabile wie Νικάπω § 896, Οὐαλω § 960, Σερινῆ 1200–1.

§ 448–2 Καρκαβ//α//
LYK: ἐν τῇ Καρκαβιωτῶν[231] κώμῃ Anrich HG I, 15, vgl. II, 534.
Lage unbekannt. Kaum identisch mit dem vorangehenden Namen.
Die genaue Form des ONs läßt sich nicht feststellen; die Hauptmöglichkeiten sind Καρκαβα, Καρκαβια, Καρκαβιοι, ἡ Καρκαβιωτῶν κώμη. Die letzteren zwei Formen wären hellenisiert; die Form Καρκαβιῶται wäre wohl der Name eines Stammes.

§ 449–1 Καρμ//α//
PIS: Ethn. Καρμηνος Tekm. 2,12; dass. ibidem 17, 12 und 23; dass. ibidem 9 (ergänzt).
Wegen der Häufigkeit der Belege wohl sicher im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 449–2 Κάρμαλα
KAP: Zu dieser Sippe gehört auch der ON in der Melitene (Lage unbekannt) Κάρμαλα (var. lec. Καρμάλα) in den Handschriften von Ptol. 5,6,2, der seit der *editio princeps* schlechter (weil *facilius*) Μάρκαλα[232] gelesen wird (s. Müller zur Stelle; seine Konjektur Ἄρκαλα ist nicht notwendig und ergibt kein überzeugendes Ergebnis).

230 Var. lec. Καρκαβῶ.
231 Var. lec. Καρκαβειοτῶν.
232 Die Form Μάρκαλα kann nicht durch einen Hinweis an die Form Μαρκαῖοι der Tributlisten (ATL, Hellespont, s. auch ὄρος τῆς Τρῳάδος πρὸς τῇ Γέργιθι οἱ οἰκήτορες Μαρκαῖοι Ἥσσιοι StB) unterstützt werden. Der letztere ist der Lage entsprechend ein thrakischer Name, der zwar bei Detschew fehlt, nichtsdestoweniger aber gute thrakische Parallelen hat, z.B. Μαρκόδανα, Σίμμαρκος, *Zimarcus*, Detschew 288. (Zu Ἥσσιοι s. jedoch § 108–4.)

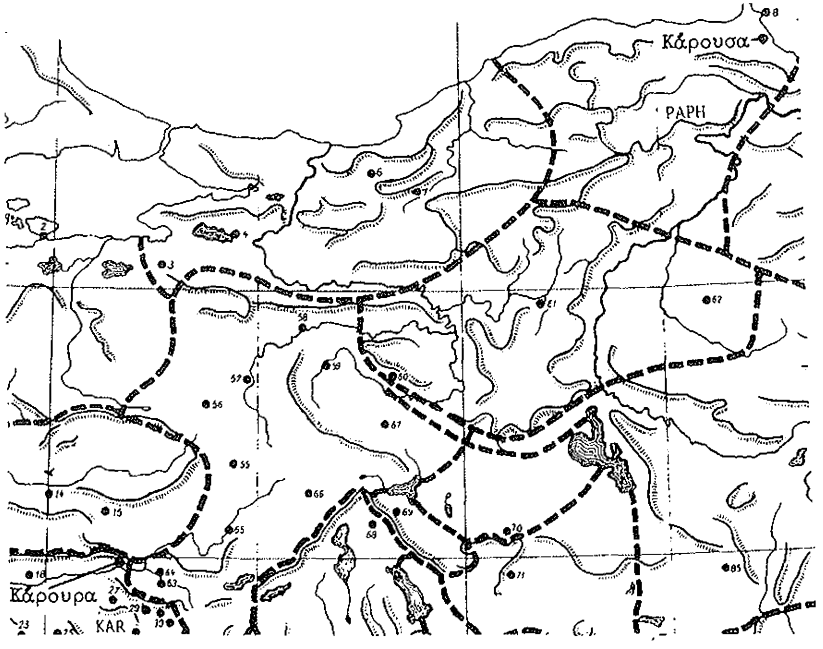
§ 449–3 Καρμυλησσός
LYK: Καρμυλησσός Str. 14,665.
Südlich von Telmessos, an der Küste, genaue Lage unbekannt; Bean PECS 436. Hauptkarte, Ort 34.

§ 449–4 Der Name †*Karmalis* existiert jedoch nicht, s. zu *Comaralis* § 564–1.

Zu § 449: Man vergleiche die Flußnamen Καρμειος Head HN², 675 (südöstlich von Philomelion) und Καρμάλας Str. 12,537 (in Kapp. und Kil.); dazu Tischler s.vv.

§ 450 Καρναλίς
KAP: Καρναλίς Ptol. 5,6,23 (angeführt in der Murimene, nach Nyssa und Arasaxa).
Lage unbekannt.
Nach Ramsay HG 288 verderbt aus †*Karmalis*, s. *Comaralis* § 564–1; mit Recht abgelehnt von Ruge PW 10, 1964. Vielleicht nicht zu den folgenden Namen. Eventuelle Beziehungen zum ON Καρνησσόπολις auf Kreta bleiben vorläufig unklar.

§ 451 Die Namen der Städte Καρνία, πόλις Ἰωνίας StB und Κάρνη, πόλις Φοινικίας ... ἔστι καὶ ἄλλη Αἰολίδος StB (die ionische und die äolische Stadt sind sonst unbelegt; vielleicht handelt es sich um einen Ort) sind wohl griechisch, zu κάρνος· βόσκημα, πρόβατον Hsch.



Karte 142

§ 452–1 Καρουανίς

PO: Καρουανίς[233] Ptol. 5,6,9 (angeführt im Pontos Polemoniakos).

Lage unbekannt.

§ 452–2 Κάρουρα (Neutr. Pl.)

KAR: τὰ Κάρουρα τῆς Καρίας ὄριον πρὸς τὴν Φρυγίαν Str. 13,663; auch Καρούρων Str. 12, 580.630; *Carura* TP (Miller 726).

In der äußersten nordöstlichen Ecke Kariens, am Mäander; Nach Strabo war das eine κώμη ... ἔχουσα ... ζεστῶν ὑδάτων ἐκβολάς. Karte 142.

Zwischen Κάρουρα und dem nahen Laodikeia in Phrygien lag das ἱερὸν ... Μηνὸς Κάρου Str. 13,580. S. oben § 447–1.

§ 452–3 Κάρουσα, Κάρουσσα

PAPH: εἰς Κάρουσαν Arr. Per. P. Eux. 21; *Carusa* Plin. 6,7; Κάρουσσα Skyl. 89.

Südöstlich von Sinope an der Küste. Karte 142.

In diesem Namen überschneidet sich die Sippe mit griechischem Sprachgut, da er von κάρον = καρώ ‚Kümmel' oder von κάρον ‚große Heuschrecke' abgeleitet werden kann (Neumann brieflich).

§ 453–1 Carsagis *oder* Carsag//a//

KAP: *Carsagis*[234] It. Ant. 208,2 (angeführt zwischen Satala und Nikopolis in Kleinarmenien).[235]

Mitford, Cappadocia 1190: bei Melik Şeref in Armenia Minor.

Unsicher wie der Name ist, scheint er doch gut in diese Sippe zu passen.

§ 453–2 Καρσ//εαι//

MYS: πρὸς Καρσέας Polyb. 5,77,7. (Der Nominativ könnte auch Καρσεῖς [EwN?] sein.)

Westlich von Makestos; Überlegungen zur Lokalisierung bei Bürchner PW 10,2021 und Robert EA 194 ff. an der Grenze der Troas, südlich von Dinetoka).

§ 453–3 Καρσενδ//α//, Καρσινδ//α//, Καρσιδ//α//

PIS: Ethn. Καρσενδηνος Tekm. 2,52; Καρσενδευς Tekm. 17,27; Καρσινδευς Tekm. 27,9.

PIS: Ethn. Καρσιδευς Sterrett WE 455 (nördlich in Isparta, zwischen dem See Askania und den Limnai). Karte 143.

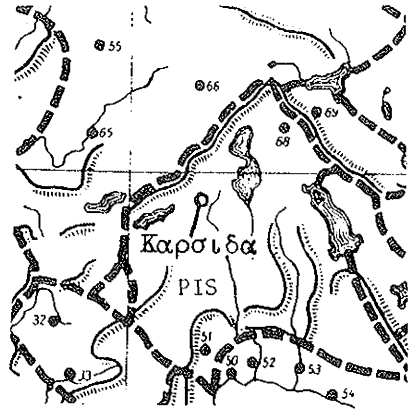
Entweder handelt es sich um zwei Ortschaften mit einem identischen oder beinahe identischen Namen, oder um einen Ort, der dann nördlich vom heutigen Isparta zu suchen wäre.

Zu § 453: Man vergleiche den Flußnamen Κάρσος Xen. An. 1,4,4 (kilikisch-syrische Pforte); dazu Tischler 75.

233 Var. lec. Καρομανίς.

234 Var. lec. *Sarsagis*. Die Form kann auch als ein Ablativ zu *Carsagae, Carsagi, Carsaga* aufgefaßt werden.

235 Die Entstellung *Carsat* It. Ant. 215 bezieht sich sicher auf denselben Ort und bestätigt seine ungefähre Lage.

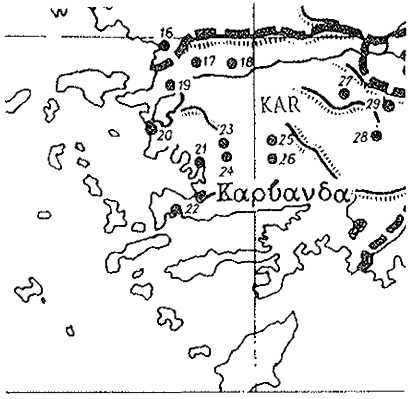


Karte 143

§ 454–1 Καρύανδα (Neutr. Pl.)[236]

KAR: Καρύανδα, πόλις καὶ λιμὴν ὁμώνυμος πλησίον Μύνδου καὶ Κῶ StB; Καρύανδα[237] πόλις καὶ νῆσος καὶ λιμήν Skyl. Per. 99; EwN Καρυανδῆς ATL; Ethn. Καρυανδε[ῖ]ς (Pl.) Labraunda III 1, 2, 154 N 72.

Strabo 14,658 erwähnt Karyanda nur als die Insel und den Hafen; er lokalisiert sie zwischen Myndos und Bargylia. Bean-Cook ABS 50, 1955, 157: beim Aşağı Göl. Karte 144.



Karte 144

236 Dem Bericht bei StB Καρύανδα, πόλις .... Ἑκαταῖος Καρύανδαν αὐτήν φησι wird man wohl entnehmen dürfen, daß Hekataios mit seiner Auffassung des Namens als Femininum isoliert oder in der Minderheit war. Solche Variationen sind jedoch so häufig und so natürlich, daß sie belanglos sind.

237 Var. lec. Καρύηνδα, Κρύινδα.

Man möchte den keilschriftlichen ON *Haruanda* (belegt bei Ertem, Dizin 43) vergleichen, die Lesung der zweiten Silbe ist jedoch unsicher. Wegen des Suffixes kaum zu gr. καρύον ‚Nuß', höchstens als eine teilweise Hellenisierung.

§ 454–2 Im EwN Καρυῆς παρὰ Ἴδυμα ATL ist das K nur auf unsichere Weise ergänzt: A 9, II, 94 f. Ist die Ergänzung richtig, führt das zu einem ON wie Καρύ//α//, Καρύ//αι// o.ä.

§ 454–3 ἐν τῷ χωρίῳ Καρύας liest man in der Vita S. Theodori 53,1 (Fest.). Der Name dürfte im Genitiv stehen, so daß der Nom. Καρύα (Fem.) wäre; andere Möglichkeiten sind jedoch nicht ausgeschlossen.

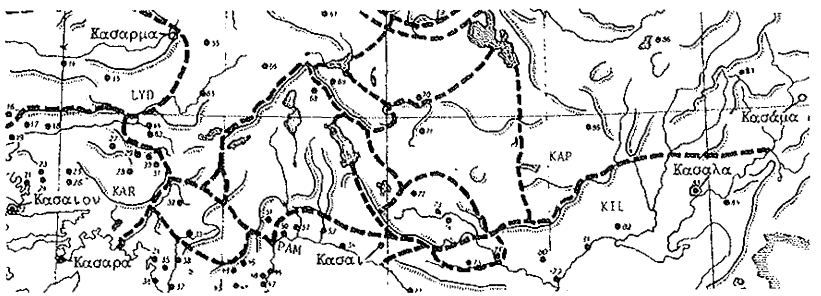
§ 454–4 Hierher gehört auch der Name der lykischen Stadt Καρύα, falls so bei Ptol. 5,3,2, zu lesen ist. Sundwall 96 faßt zwar diesen Namen als einheimisch auf; alle drei letzteren Namen können jedoch ohne weiteres griechisch sein, zu κάρυον ‚Nuß', καρύα ‚Nußbaum'. Die Überschneidung des einheimischen Namensstammes und der griechischen Form ist vollständig. Die Tatsache, daß wir praktisch denselben Namen dreimal in verschiedenen Gegenden belegt haben, spricht für den griechischen Charakter dieser Namengebung; in Lykien und Karien ist auch zu erwägen, ob es sich nicht um Hellenisierung des einheimischen Namensstammes handelt.

Zu § 454: Einheimisch ist wohl der Inselname Κάρυσις, nach Artemidoros bei StB eine Insel bei der Stadt Krya im westlichsten Lykien: StB s.v. Κρύα.

§ 455–1 Κάσαι

PAM: Κάσαι[238] Ptol. 5,5,8 (angeführt im Binnenland der Kil. Tracheia); entst. Κασσά Hier. 682,5 (angeführt in Pam.); ὁ Κασσῶν Not. 1,215 u.a.; u.s.sp.A.; EwN Κασατῶν Aulock 13, 5610 u.a.; Κασᾶται, Κασατῶν, Κασάταις BM, RC II,21; dass. ibidem 31 B.C (Kasai).

Im östlichen Teil des pamphylischen Binnenlandes; Honigmann zu Hier.; Robert, Noms 424 Fn. 3; Bean PECS 438. Karte 145.



Karte 145

238 Var. lec. Κάσσαι.

§ 455–2 Κασαιο//ν//

KAR: γῆν ἐγ Κασαιῳ[ι] Syll.[3], 46 (Halikarnass; [a]V).[239]

Ein ON oder Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

S. den Inselnamen Κάσος, EwN Κάσιοι ATL (Karien).

§ 455–3 Κασή, Κάση

KAP: ἡ τοῦρμα Κασῆς Const. Porph. de adm. imp. 226,1 (Bonn); ὁ Ἀραραθείας ἤτοι Κάσης Gelzer, Not. II, 552 N 115.

Zwischen Ariaratheia (diese Stadt ist in der Notitia gemeint) und Kaisareia. Hild, Kapp. 92 vermutet den Ort beim modernen *Gesi* (heute Bağyurdu), 13 km nordöstlich von Kaisareia, wo Ruinenreste vorhanden sind. (Falls diese Lokalisierung richtig ist, handelt es sich um die Fortsetzung des antiken Namens im Türkischen.) Wahrscheinlich um dem Einwand vorzubeugen, daß die Entfernung zwischen Ariaratheia und einem so lokalisierten *Kase* zu groß ist, als daß beide Städte von einem Bischof verwaltet werden könnten, entwickelt Hild die Hypothese, daß der Bischof von Ariaratheia in Kriegsgefahr kurzfristig seinen Sitz nach Kase verlegte; unsicher.

S. auch das Ethn. Κασσηνος § 457.

Zu § 455–1 bis 455–3: Man vergleiche die keilschriftlichen ON *Kasa* und *Kasaya*, belegt bei Ertem, Dizin 70. Ihre Lage ist unbekannt (doch s. Forlanini SMEA 18, 1977, 209), so daß die Ortschaften nicht identifiziert werden können; vorläufig können die Namen nur verglichen werden.

§ 455–4 Die Inschrift BM, RC I, 17 (Ayasofya bei Hamaxia, Kil.) lautet: Λεωνίδης / Τειμοθέου / ἀρχιερεὺς / ΚΑCΑΚΑΡΒΑ /ΟΥΩΝΙ εὐχήν. Es liegen drei einheimische Namensstämme vor: 1. Κασα; 2. Καρβά § 439; 3. s. den PN Ουω KPN § 1179 und den GN Υοης, i.e. *Woës* KON § 985.

Der GN *Woës* macht die Annahme wahrscheinlich, daß Ουωνι auch ein GN, und zwar im Dativ ist, also Nominativ etwa Ουω(ς).

Κασακαρβα scheint ein zusammengesetzter Name im Genitiv zu sein. Vielleicht ist Κασακαρβας der Gott, dessen Priester Leonides war, obwohl er diese Inschrift einem anderen Gott, dem Ουως aufstellt.

Ein aus drei Namenstämmen zusammengesetzter Name wäre ungewöhnlich.

Zum ersten Teil des GN Κασακαρβας s. die Epiklesis [Ποσείδω]νι Κασεωι BCH 12, 1888, 190 (Ulubad am See Apollonia, Bith.).

§ 455–5 Κασαλ//α//, Κασσαλ//α//

KIL: Auf einen ON etwa wie angegeben wird wohl die Epiklesis θεᾶ Κασσαλειτι Ineditum der Wiener Scheden aus Anazarbos N 42; Ἀφροδείτη Κασαλειτι ibidem N 44; θε[ᾶ] Κασ[α]λι[τ]ι ibidem N 43 zurückgehen; J. L. Robert, Hell. 11–12, 187. Der eventuelle Ort ist in der Gegend des Fundortes, also bei Anazarbos zu suchen. Hauptkarte, Ort 83.

§ 455–6 Κασάμα

KAP: τὴν ... Κασάμαν Cedrenus II, 214, Z. 3 (Bekker). Eine Stadt unbekannter Lage bei Kokussos. Karte 145.

239 = ἐγ Κασαι (Haussoullier) BCH 4, 1880, 295 ff.; deswegen ἡ Κασα bei Bürchner PW 10, 2260, Sundwall 100.

§ 455–7 Κασάρα, Κασαρ//α//

KAR: Ethn. Κασαρευς IG XII 1,274.275.276 u.a.; Κασαρις (Fem.) ibid. 273; Κασαρευς (Chaviaras) Ἐφ. Ἀρχ. 1911, 56 N 29 (Loryma); Κασαρεατην (Akk.) JHS 10, 1889, 49 N 2 (Kasara).

In der rhodischen Peräa, wohl an der Küste westlich von Loryma; Bean PECS 439. Karte 145.

KAP: Κασάρα Ptol. 5,6,20.

Angeführt als eine Stadt im Binnenland Kleinarmeniens, sonst unbekannt. Die Lesung ist unsicher, da die Mehrheit der Handschriften Μασάρα (s. § 783), Μασόρα u.ä. bietet. Weitere Kombinationen bei Ruge PW 10, 2260.

§ 455–8 Κασ[α]ρμ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis μητρὶ θεῶν Κασ[α]ρ-μεινη Körte IB 32 N 57 (Kale) zurückgehen.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Temenothyrai. Karte 145.

Das ergänzte α ist selbstverständlich unsicher. Die Lesung ist jedoch nicht mit Buckler und Calder (MAMA 6, zu 245) in Κασμεινη (§ 456) zu emendieren: der Eingriff wäre zu stark und geographisch unpassend.

§ 456 Κασμ//ος//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis μητρὶ θεῶν Κ(α)σ-μινη[240] MAMA 6,245 (Akmonia); μητρὶ θεῶν Κασμεινη Akok bei J. L. Robert, Bull. 1967, 587 (südöstlich von Afyon) zurückgehen. Die Lage des eventuellen Ortes bleibt unbekannt.

§ 457 Bei dem Namen τῇ Κασσηνων κώμη TAM IV, 117 (bei Nikomedia, Bith.) ist es nicht klar, ob es sich um einen EwN zu einem ON wie etwa Κασσηνα, Κασσοι, Κασση o.ä. oder um den Namen eines Stammes Κασσηνοι handelt. Es gibt gute thrakische Parallelen: Κασ-, Κασει-, Κασι- Detschew 233f.; falls es sich um einen Stammesnamen handelt, ist der Name sicher, falls es sich um einen ON handelt, wahrscheinlich thrakisch.

Dasselbe Ethnikon ist auch in Phrygien belegt: Ζώσιμος Διονυσίου Νανα Κασσηνος Gibson, Phrygia 25 (aus Çakırsaz bei Altıntaş). Das Ethnikon kann sich auf den bithynischen Ort beziehen; allerdings ist die Entfernung der zwei Fundorte beträchtlich, wie die Herausgeberin richtig sieht (sie schätzt sie auf 150 km), und der Name des Großvaters Νανας ist eher phrygisch als bithynisch (s. KPN § 1013). Es kann sich also um einen besonderen phrygischen Ort handeln, Κασση, Κασσοι, Κασσα o.ä.; falls das so ist, gehört der Name zu der Sippe § 455.

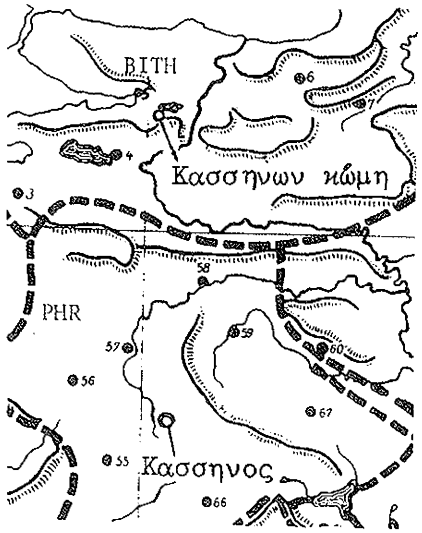
Karte 146.

§ 458–1 Κάσταβο//ς//

KAR: ἐν Καστάβωι Bean ap. J. L. Robert, Bull. 1967, 567 (Kastabos); ἐν Καστάβωι τῆς Χερρονήσου Diod. Sic. 5,62; ἐν ... Κασταβι[241] LBW 1268 (Megiste, Lyk.); EwN τοῖς

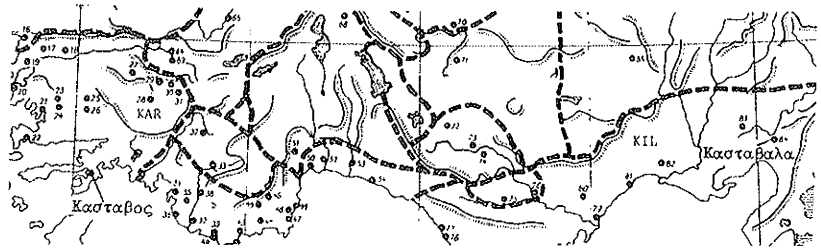
240 A für Λ, d.i. (α) für λ emendiert.

241 Alle Abschriften haben βι. Verschiedene Emendationen der Endung sind möglich und naheliegend, für den Namen selbst oder für den Namensstamm sind sie jedoch belanglos. Eine Annahme, daß der Name auch eine indeklinable Form hatte wie etwa Σινωρι wäre an sich möglich, fraglich bliebe jedoch, warum eine solche Form gerade im fremden Milieu der Insel Megiste belegt sein sollte.



Karte 146

Κα[σ]ταβείοις SEG 14,690 (zwischen Amos und Physkos). In der rhodischen Peräa nordwestlich von Amos; Bean PECS 176 (s.v. Bybassos); ibidem 440f. Karte 147.



Karte 147

§ 458–2 Καστάβαλα (Neutr.Pl.)

KIL: περὶ Καστάβαλα Str. 12,535 u.a.; u.s.A.; EwN Ἱεροπολιτῶν Κασταβαλέων Aulock 13,5577 u.a.; dazu Κασταβαλίς (Landschaft) HW 28 N 66 (= OGIS 754; Kastabala).

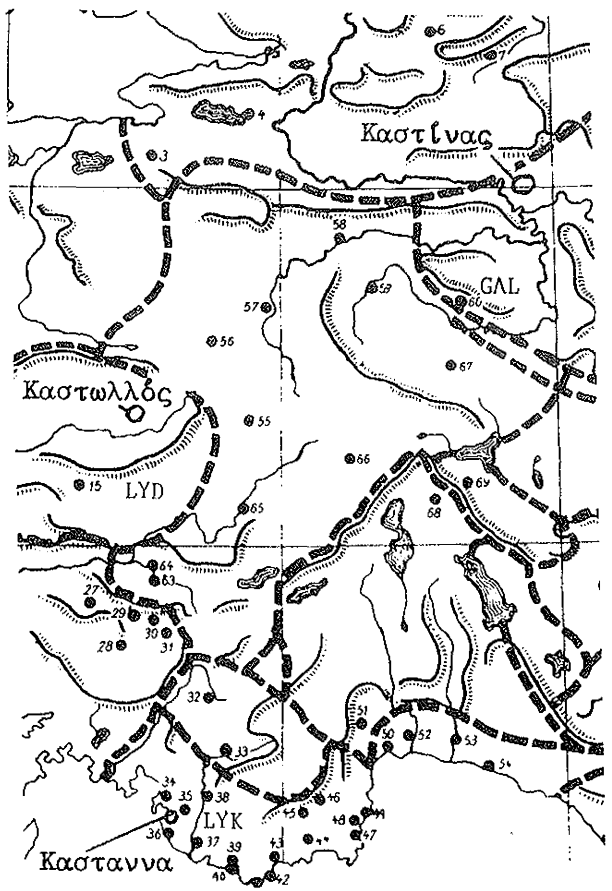
Die später Hieropolis Kastabala genannte Stadt lag im ostkilikischen Binnenland nordöstlich vom heutigen Osmaniye; Bean PECS 392. Hauptkarte, Ort 84.

Zur Möglichkeit, daß es einen anderen Ort namens *Castabulum* an der kilikischen Küste gab, s. Ruge PW 10, 2335f.

Man vergleiche den Namen Κωστοβαλος § 662.

§ 459–1 Καστανν//α//
LYK: EwN Καστανναις TAM II, 168 (Hippocome).
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 148.
Überschneidung mit gr. κάστανον ‚Kastanie'; hellenisiert?

§ 459–2 Καστίνας
GAL: ἐκ τοῦ χωρίου Καστίνας λεγομένου Vita S. Theodori 25,45 (Fest.).
Bei Sykeon, also westlich von Ankyra an der bithynischen Grenze; Lage unbekannt. Karte 148.



Karte 148

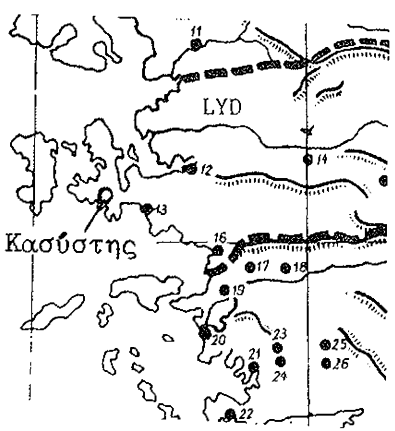
§ 459–3 Καστωλλός, Καστωλός
LYD: Die flache Gegend oder Ebene südöstlich vom heutigen Kula hieß Καστωλοῦ πεδίον Xen. An. 1,1,2; 1,9,7; der Ausdruck εἰς Καστωλόν Xen. Hell. 1,4,3 bezieht sich auf dieselbe Gegend. Im östlichen Teil dieser Landschaft lag ein Dorf, das später zum Gebiet von Philadelphia gehörte: ἐν Καστωλλῶ κώμη Φιλαδελφέων TAM V, 222 (im heutigen Bebekli, südöstlich von Kula). Dieses Dorf entwickelte sich wohl aus einer früheren Stadt: Καστωλοῦ πεδίον, Δωριέων, ὡς Ξενοφῶν. ἐκλήθη δὲ ὅτι Καστωλοὺς τοὺς Δωριεῖς οἱ Λυδοί φασιν. ἦν δὲ πόλις ἐν Λυδίᾳ Καστωλός. τὸ ἐθνικὸν Καστώλιος ... StB (s. auch Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 8). In Athen sind zwei Männer mit entsprechenden Ethnika belegt: Καστωλεύς IG II, 3059 (³III; = IG II², 9003); Μυσὸς ἀπὸ Καστωλσῦ IG II 3233 (= IG II², 9977). Diese Ethnika beziehen sich wohl auf die Stadt (Robert EA 159f.; Herrmann l.l.).

Nach den allgemeinen Tendenzen der Namengebung ist es wahrscheinlich, daß Καστωλ-(λ)ός ursprünglich der Name des durch die Ebene fließenden Sögüt Cay ist, dessen antiker Name sonst unbekannt ist (Robert, Hell. 9,34 Fn. 2; Herrmann l.l.

Mit dem ersten Teil des vorangehenden Namens vergleiche man den keilschriftlichen ON *Kastama* (belegt bei Mayer-Garstang, Index 27; Lokalisierungsversuch bei Cornelius, Geschichte 117 und Fn 74) und den Bergnamen Κάστνιον[242], ὄρος ἐν Ἀσπένδῳ τῆς Παμφυλίας StB und dazu auch die Epiklesis Διὶ καὶ Ἥραι καὶ Ἀφροδείταις Καστνιήτισιν (Hereward) JHS 78, 1958, 64 N 10 (Aspendos; s. J. L. Robert, Bull. 1959, 452); vgl. τὴν Καστνιῆτιν (scil. Aphrodite) Str. 9,438; ἐν Ἀσπένδῳ τῆς Παμφυλίας τῇ Καστνίῃ Ἀφροδίτῃ etc. Kallim. I, S. 198 (Pfeiffer): s. Robert, Hell. 11–12, 177ff.).

Zum zweiten Teil des Namens s. Τυαν-ωλλος § 1377–2.

§ 460 Κασύστης
LYD: λιμὴν ... Κασύστης Str. 14,644.
Auf der erythräischen Halbinsel. Karte 149.



Karte 149

242 Var. lec. Κάστιν, Κάστινον.

§ 461–1 Κασωκ//α//
KAR: [τ]ὰ ἐν Κασωκοις (Cousin) BCH 22, 1898, 394 N 42, Z. 8 (Olymos).
ON oder Flurname bei Olymos, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 23.

§ 461–2 Κασωλάβα
KAR: Κασωλάβα· οἱ μὲν πόλις, οἱ δὲ κώμη. Αἰσχύλος Ἱερείας Hsch; EwN Κασωλαβῆς ATL (Karien).
Vielleicht bei Keramos, Lage unbekannt. Karte 150.
Zum zweiten Teil des Namens s. Κενενδω-λαβα § 479.



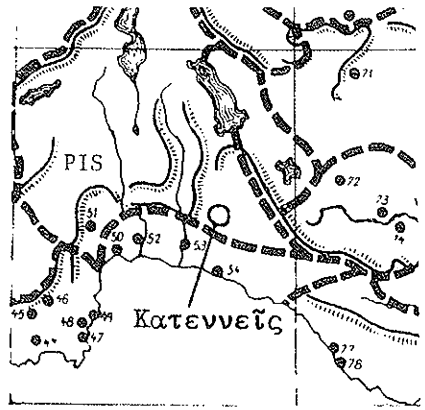
Karte 150

§ 461–3 Κασων//α//
PIS: Ethn. Κασωνιατης Tekm. 18,2.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 461–4 Κασωσσο//ς//
KAR: ἐγ Κασωσσωι HS 23 N 2 (südöstlich von Mylasa); EwN: Κασωσσεις ibidem; Διὸς Κασωσσεων ibidem N 1 (südöstlich von Mylasa).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich von Mylasa. Karte 150.

§ 462–1 Κατεννεῖς
PIS: τινὲς δὲ καὶ ὑπὲρ Σίδης καὶ Ἀσπένδου . . . κατέχουσι γεώλοφα χωρία, ἐλαιόφυτα πάντα, τὰ δ' ὑπὲρ τούτων, ἤδη ὀρεινά, Κατεννεῖς, ὄμοροι Σελγεῦσι καὶ Ὁμοναδεῦσι Str. 12,570.
Das Wort χωρία hat hier offenbar eine allgemeinere Bedeutung, eher (etwas freier) ‚Gegend' als ‚Ortschaften'. Da kein Ort namens Κατεννα bekannt ist, wird angenommen, daß es sich um einen Stamm namens Κατεννεῖς handelt. Jones, Cities 125 und 410 N 4 identifiziert sie mit den Ἐτεννεῖς § 310, hauptsächlich wegen der geographischen Lage und der Ähnlichkeit der

Namen:[243] nicht ganz zwingend, da es sich um verwandte Stämme handeln kann, deren Verwandtschaft eben durch die Verwandtschaft ihrer Namen zum Ausdruck kommt.
Eine andere Möglichkeit besteht in der Annahme, die Κατεννεῖς seien eine Entstellung oder Variante des EwNs vom ON Κότεννα § 594–2. Die Stadt Κότεννα liegt in demselben Gebiet und ist erst nach den Κατεννεῖς bezeugt, so daß es sich um eine spätere Siedlung des Stammes handeln würde: Bean und Mitford, RC II, S. 30; nicht unmöglich, doch s. 462–2.
Karte 151.



Karte 151

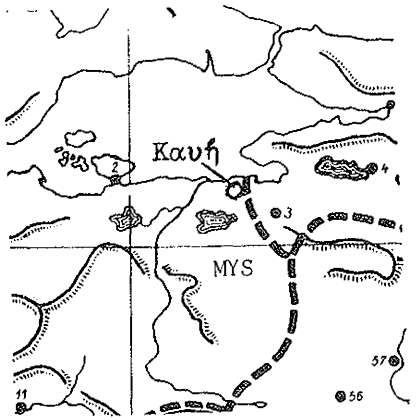
§ 462–2 Κατανι//α//
GAL (?): Ethn. Κατανει (Dat.) (Mitchell) An.St. 27, 1977, 75 N 8 (Inschrift aus Ankyra).
Nach J. L. Robert, Bull. 1978, 489 handelt es sich um einen sonst unbekannten Ort, der in Galatien, Mittel- oder Nordkleinasien zu suchen ist. Lage unbekannt.

§ 463 Κατιην//α//
PIS: Ethn. Κατιηνειτης Tekm. 15,11.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 464 Κατοαν//α//
PHR: Ethn. Κατοανειτης MAMA 6,275 (Akmonia).
Wohl irgendwo bei Akmonia zu suchen. Hauptkarte, Ort 55.
Der Name der Landschaft in Kappadokien Καταονία ist kaum mit diesem Namen zu vergleichen.

243 Was den Anlaut angeht, nimmt Jones an, daß die zwei Schreibweisen *Ka-* und *ØE-* einen dem Griechischen fremden Laut darstellen sollen: höchst unwahrscheinlich. Die Jonessche Annahme geht auf Ramsay HG 14 zurück, der die zwei Schreibweisen als die Darstellung des semitischen 'Ain auffaßte: ganz unmöglich.

§ 465–1 Καυή
MYS oder BITH: ἐν Καυῇ κώμῃ μεγάλῃ Xen. Hell. 4,1,20.
Wohl irgendwo bei Daskyleion zu suchen. Karte 152.



Karte 152

§ 465–2 Καυίνδανα
IS: Καυίνδανα[244], Ἰσαυρίας κώμη Capito ap. StB.
Lage unbekannt.

§ 466 Καύκασα
LYD: [Ἀπό]λλωνος Καυκασέως καὶ Ἀρτέμιδος Καυ[κασί]δος IvEK 201 b, Z. 40 (= SGDI 5692 b, Z. 20; Erythrai).
Die Epiklesis bezieht sich entweder auf den Hafen Καύκασα in Chios (Hdt. 5,33), oder es gab in Erythrai einen gleichnamigen Ort (IvEK zur Stelle).
Zu Κα. ναρα s. oben § 423–5.

§ 467 Καῦνος
KAR: Die wichtigste Stadt der rhodischen Peräa hieß Καῦνος: Hdt. 1,176 u.a.; u. viele s.A.; EwN Καυνίων Anadolu 16, 1972, 117f. (Kaunos; aus J. L. Robert, Bull. 1976, 660); ATL.; Entst. Κάννοις Not. 3,253 u.a.; Κάνος Not. 10,365 u.a. Entst.
Zur Lage der Stadt vgl. Weicher PW 11,8ff.; Bean PECS 443. Karte 530.
Nach Hsch. s.v. bedeutet καυνός ‚κλῆρος', also ‚Teil, Anteil' (des Landes). Aus Kratinos frg. 20 (130 Meineke II 1) sehen wir, daß das Wort im Griechischen in dieser Bedeutung wirklich gebraucht war.
Epichorisch lykisch heißt die Stadt *Xbide*, s. § 1433; die Form Καῦνος kann also nicht ein Produkt der Anpassung, der Hellenisierung des einheimischen Namens sein, sondern es handelt sich um eine griechische Namengebung.

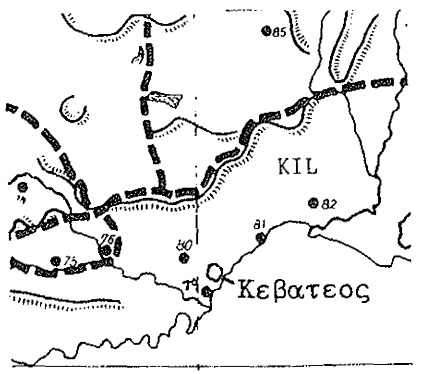
244 Var. lec. Καμίνδανα, Κανίνδανα.

Zu der Auffassung, daß der Name ohne weiteres griechisch ist, paßt auch der Umstand sehr gut, daß es nach StB auch eine andere Stadt namens Καῦνος auf Kreta und nach Hsch. noch eine andere auf Rhodos gab; nach Dion. Per. 533 und Athen. 14,621 gab es auch eine ionische Insel namens Καῦνος: es ist unwahrscheinlich, daß ein so häufiger Name nicht das griechische Wort in seiner normalen und für einen Ortsnamen gut passenden Bedeutung enthalten würde.
Die Schwierigkeit dieser Interpretation besteht in dem Umstand, daß die Bedeutung des griechischen Wortes nur für eine Neugründung oder für eine stark und sozusagen in einem Zug kolonisierte Stadt paßt, in der sich die Kolonisten ihre Anteile verteilten. Bei Hdt. 1,172 lesen wir jedoch: οἱ δὲ Καύνιοι αὐτόχθονες δοκέειν ἐμοὶ εἰσί, αὐτοὶ μέντοι ἐκ Κρήτης φασὶ εἶναι. προσκεχωρήκασι δὲ γλῶσσαν μὲν πρὸς τὸ Καρικὸν ἔθνος, ἢ οἱ Κᾶρες πρὸς τὸ Καυνικόν (τοῦτο γὰρ οὐκ ἔχω ἀτρεκέως διακρῖναι), νόμοισι δὲ χρέωνται κεχωρισμένοισι πολλὸν τῶν τε ἄλλων ἀνθρώπων καὶ Καρῶν. Eine mögliche Erklärung dieser Stelle ist diejenige, daß die Stadt von Griechen kolonisiert war, die sich jedoch später, ähnlich wie die Griechen von Side, dem einheimischen Element sehr stark angepaßt haben. Auch Skyl. 99 nennt Καῦνος eine Καρικὴ πόλις, im Gegensatz zu Κνίδος πόλις Ἑλληνίς; vielleicht kann man auch dieses Gegeneinander in demselben Sinne wie den Bericht von Herodot verstehen. Sicher ist diese Interpretation jedoch keineswegs. S. auch § 423–6.

§ 468 Der bei Anrich HN II, 537 belegte und von Sundwall, Nachträge 23 als kleinasiatisch aufgefaßte ON aus Lykien Καῦσαι (Lage unbekannt), ist jedoch wohl griechisch, zu καυσ-, καίω ‚brennen' (Robert, Noms 126). S. Κόννα § 574.

§ 469 Καχ//all
PIS: Ethn. Καχειτης Tekm. 21.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 470 Κεβατεος
KIL: τόπω Κεβατεω HW 137 (= LBW 1464; Elaiussa).
Wohl ein Flurname in der Nähe von Elaiussa und Kanytela. Karte 153.
Es läßt sich nicht entscheiden, ob der Name auf einen PN (oder HN) zurückgeht oder nicht; falls ja, ist der Nominativ etwa als Κεβατευς anzusetzen, Gen. Κεβατεω(ς)?

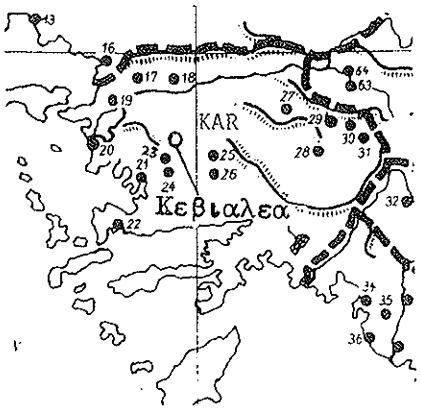


34
Karte 153

§ 471 Κεβιαλεα

KAR: τὴ[ν] . . . καλουμένην (scil. γῆν) Κεβιαλεα Labraunda III 1,2,141 N 69, Z. 29.

Ein Flurname bei Labraunda. Karte 154.



Karte 154

§ 472 Κεδρέβατ//α//

LYK: ἐν τῇ κώμῃ Κεδρεβάτοις τῇ οὔσῃ ὑπὸ τὴν ἐνορίαν Οἰνοανδῶν Anrich HG II, 535.

Bei Oinoanda, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 33.

Es wäre bestechend, den Namen als Entstellung von etwa Κενδεβατα, s. KPN § 576 und hier § 477, 478 aufzufassen; die überlieferte Form ist jedoch nicht unmöglich, obgleich isoliert.

§ 473–1 Der Name der bekannten Stadt in Phrygien Κελαιναί Hdt. 7,26 u.v.s.A. ist griechisch, zu κελαινός ‚dunkel'. Ramsay HG 368 meint, dies sei eine hellenisierte Form; die Epiklesis Ζεὺς Κελενεύς in Münzlegenden soll die ursprüngliche, einheimische Form bezeugen. Es gibt aber auch die Epiklesis Διόνυσος Κελαινεύς (Belege für beide Formen bei Adler PW 11,134), und die Form mit -ε- ist jedenfalls eher das Produkt der spätgriechischen Monophthongierung.

Nach Cornelius, Orientalia 27, 1958, 395, ist der griechische Name eine Übersetzung des keilschriftlichen ONs *Kuwaliya* (belegt bei Mayer-Garstang, Index 31), zu heth. *kuwaliyu* ‚dunkel, blau (?)' (Friedrich). Der Gedanke ist geistreich; die Namengebung ist jedoch in beiden Sprachen so natürlich, daß sie unabhängig sein kann. Falls also *Kuwaliya* und Κελαιναί geographisch identisch sind, falls es sich um dieselbe Stadt in verschiedenen Epochen handelt, ist der griechische Name aus dem Hethitischen wohl übersetzt; sonst ist die Annahme der Übersetzung möglich, aber nicht sicher. Trotz der Bemühungen von Cornelius l.l. glaube ich aber nicht, daß die Identität bewiesen ist.

§ 473–2 Ebenso ist der Name der kilikischen Hafenstadt Κελένδερις (belegt in Κελένδερις, πόλις λιμένα ἔχουσα Str. 14,670; u.s.A.; Κελένδερις ATL; EwN Κελενδεριτῶν Aulock 13, 5650 u.a.; an der südlichen Küste des Rauhen Kilikien (Mitford PECS 445) wohl griechisch:

eine Bildung wie κελένδρυον ‚Eichenbalken' (Hsch; s. LdSc s.v.). Der idg. Stamm ‚Holz' hat im Griechischen u.a. die Ablautstufen *dru-* und *doru*; hier haben wir die Vollstufe in erster Silbe belegt, *deru-*, also *kelen-derw-is*. Man vergleiche den gleichen Namen Κελένδερις des Hafens von Troizen bei Paus. 2,32,9. (s. Frisk, Symbolae Osloenses 11, 1932, 67f.; abweichende Etymologie.)

§ 474 Der Ausdruck τὸ Κελεσανων ἐμπόριον Dörner, Anzeiger Wien 1962, N 5, 31 (Akkaya, östlich von Akçakoca, Bith.) scheint kein ON zu sein; eher ist es die Marktstelle o.ä. des Stammes der Κελεσανοι. Falls diese Auffassung zutrifft, ist der Stammesname wohl thrakisch; man vergleiche etwa den thrakischen ON Κέλλαι, Κέλλη Detschew 238. Falls es sich jedoch wider Erwarten doch um einen EwN zu einem ON wie etwa Κελεσ//α// handeln sollte, kann der Name auch thrakisch sein, s. die eben angegebene Parallele. Nur als zweite Möglichkeit könnte man dann den keilschriftlichen ON *Kalasma* (belegt bei Ertem, Dizin 63f.) vergleichen; jedenfalls müßte man die Alternanz *a* : *e* zweimal in demselben Namen voraussetzen und eine Verschiedenheit im Suffix annehmen. Forlanini SMEA 18, 1977, 221 vertritt die letztere Deutung des Namens, ich halte jedoch die Annahme, daß es sich um einen thrakischen Stamm handelt, für viel wahrscheinlicher.

§ 475 Κελυν//α//, Κελο[υ]εν//α//

PIS: Ethn. Κελυνιατης Tekm. 4,25; Ethn. Κελο[υ]ενιατης[245] Tekm. 2,22.

Vorausgesetzt, daß -υ- noch den Lautwert von [u] hatte, kann es sich um zwei Varianten desselben Namens handeln.

Wohl im tekmorischen Gebiet zu suchen.

§ 476–1 Κεν//α//

PIS: Ethn. (Gen.) Κενηνου (Ramsay) SERP 361 N 28 (Tymandos).

Die Interpretation ist nicht sicher: es kann sich auch um einen PN handeln, vgl. KPN § 579. Falls es sich um einen ON handelt, ist der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Nordpisidien an der phrygischen Grenze. Karte 155.

Dazu der Name der kilikischen Landschaft Κεννᾶτις Imhoof-Blumer 457 und der Stammesname (Gen.) Κεννατῶν Aulock 13, 5788; u.a.; einmal auch Καννᾶται MAMA 3,68 (Diokaisareia, Kil.); s. auch Robert, Noms 108.

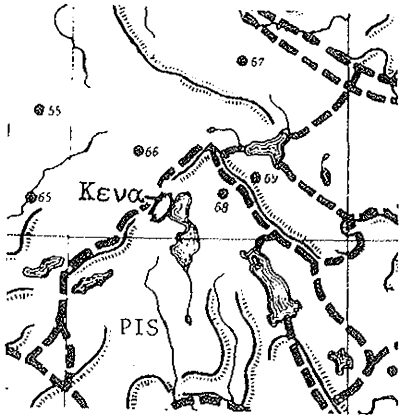
§ 476–2 Κεναβορ//α//

PIS: Ethn. Κεναβοριατης Tekm. 4,41.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen. S. Κιννα-βορα § 519–2.

Zu § 476: Hierher vielleicht auch § 480.

245 Die Lesung ist unsicher. Der Majuskeltext zeigt anstelle der zwei Buchstaben Reste, die eine linke Hälfte von zwei OO sein könnten. Sterrett hat eine Lesung Κελο[σε]νιατης versucht, was graphisch sehr gut ist, da die Inschrift rundes Sigma und Epsilon hat; allerdings bliebe eine solche Form isoliert. Die Ramsaysche Lesung Κελο[ου]ενιατης entfernt sich zu stark von dem, was die Majuskeln bieten. Unser Versuch hängt von der Möglichkeit ab, das [Υ] zu ergänzen.



Karte 155

§ 477 Κενδηβοψορος Labraunda III 1,2,141 N 69, Z. 31 ist entweder ein PN, der Name des Inhabers einer Flur bei Labraunda (Kar.), oder (weniger wahrscheinlich) ist es ein von einem solchen PN abgeleiteter Flurname.

§ 478 Κένδημ//α//

LYK: In Anrich HN 1,51, vgl. II,535 wird ein ON in Lykien ἐκ τῆς κώμης Κενδήμων, in der lateinischen Version *de vico Cendino* belegt. Wenn wir annehmen, daß die griechische Version die ursprünglichere und eine Entstellung in der lateinischen Version wahrscheinlicher ist, können wir den ON etwa wie angegeben ansetzen.

Es ist unsicher, ob der Ort an einem nördlichen Zufluß des Myros lag (Anrich zur Stelle mit weiteren Vermutungen); s. Robert, Hell. 10,203 und Fn 2.

§ 479 Κενενδωλαβ//α//

KAR: Ethn. Κενενδωλαβευς (Cousin-Deschamps) BCH 10, 1886, 490 (Mobolla; = AM 11, 1886, 327 N 2).

Wohl in der Umgebung des Fundortes zu suchen. Karte 156.

S. Κασω-λάβα § 561–2.

§ 480 Die Bezeichnung einer Flur ἡ Κενιητ[ω]ν γῆ Labraunda III 1,2, 141 N 69, Z. 44 ist vom Namen einer sonst unbekannten Bevölkerungsgruppe abgeleitet, die in oder bei Labraunda (Kar.) zu suchen ist. S. den Flußnamen Κενιως bei Labraunda in derselben Inschrift Z. 35 und (ergänzt) Z. 12. Vielleicht gehört dieser Name zu § 476.

§ 481 Κεπρανος

KAR: Κεπρανος Magnesia 122 g 5.

Ein ON oder Flurname bei Magnesia. Hauptkarte, Ort 17. Vor dem K weist die Inschrift eine Lücke auf, so daß man nicht ganz sicher sein kann, daß der Name vollständig ist.



Karte 156

§ 482 Der von Sundwall, Nachträge 24 als kleinasiatisch aufgefaßte Name † Κεπρηλοι existiert nicht. Es handelt sich um eine Lesung von Paribeni und Romanelli MA 23, 1914, 160: δήμω Κεπρηλων, die von Wilhelm (Neue Beitr. 62) nach dem Lichtbild Κεστρηνῶν richtiggestellt wurde. S. auch Bean-Mitford, An.St. 12, 1962, 212.

Der EwN Κεστρηνῶν (Gen.) ist auch belegt auf Münzen, Head HN², 719 und vor allem BM, RC II, 159: durch diese Inschrift ist die Lage der auch bei Hier. 709,5 (Κέστροι) und Not. 1,836 (Κέστρα) erwähnten Stadt im westlichen Kilikien beim heutigen Gazipaşa lokalisiert. Der Name ist griechisch, zu κέστρα ‚Hammer'; s. auch den FlußN Κέστρος in Pamphylien, Str. 12,571 u.a.; dazu Tischler s.v.

§ 483 Ceraine

PHR: *Ceraine*[246] wird unter den „celeberrima oppida" Phrygiens, zwischen *Cotyaion* und *Conium, Midaium* angeführt, Plin. 5,145.

Lage unbekannt; Ruge PW 3, 1967.

Es handelt sich kaum um eine Entstellung des Namens Κελαιναί, da auch diese Stadt bei Plinius als *Celaenae* angeführt ist. Ob vielleicht zu demselben Stamm, wie der folgende Name?

§ 484 Der von Sundwall als kleinasiatisch aufgefaßte ON Κεραεῖται (EwN) Aulock 12, 5072 u.a., s. Robert EA 367 (bei Kremna in Pis.) ist griechisch, zu κέρας ‚Horn', κεραΐτης ‚cornicularius'.

Der von Sundwall, Nachträge 24 aus MA 23,63 angeführte Name Κεραια ist nicht zu finden. Falls er doch existiert, ist er wohl griechisch, zu demselben Stamm.

§ 485 Nach Sundwall 96 ist der Name Κεραϊστής· τόπος Μιλήτου Et.Mag. 504,9[247] kleinasiatisch. In der einheimischen Onymie ist jedoch der Name ganz isoliert; eine griechische Ablei-

246 Var. lec. *Cerai.*

247 Es folgt eine ätiologische Erzählung: ἀπὸ τοῦ τὸν Ἀπόλλωνα κέρατα τοῦ ἄρρενος τράγου ἀμελγομένου ὑπ' αὐτοῦ πῆξαι ἐκεῖ, ὡς Καλλίμαχος.

tung von κεραΐζω ‚plündern' ist wahrscheinlicher: sie kann auf ein uns unbekanntes Ereignis in jenem Stadtteil zurückgehen.

§ 486 Κερασκορδ//α//

KAR: Κερασκορδων (Gen.) Pappakonstantinou, Syll. trall. epigr. 43 N 65.

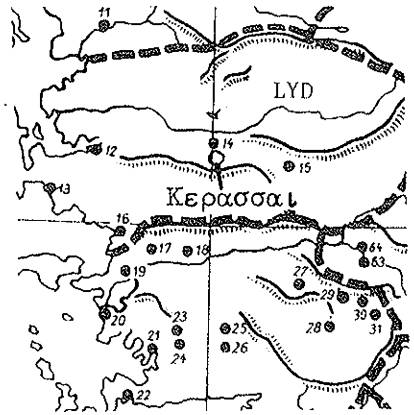
Ein Flurname in der Umgebung von Tralleis. Hauptkarte, Ort 18.

Der Name macht den Eindruck, daß er griechische Elemente (etwa κέρας ‚Horn', σκορδίον ‚Knoblauch') enthält, weder aufgrund der Form noch aufgrund der Bedeutung läßt er sich jedoch glatt deuten. Entweder ist der Name griechisch, aber durch Verlesen oder durch Verschreiben entstellt, oder er ist nur teilweise hellenisiert.

§ 487–1 Κερασαι, Κερασσαι

LYD: Κεράσσας (Akk.) Nonn. Dion. 13,470[248]; Κερασέων[249] (Gen.) Not. 1,185 u.a.; Κηρασε[250] Hier. 671,2 (späte Schreibweise für -αι).

Eine Stadt bei Sardeis und Tmolos; Robert, Villes 273 ff., dazu Anatolia 3, 1958, 139 ff.; nach Jones, Cities 85 beim heutigen *Kiresin* (wegen der Ähnlichkeit der Namen; falls richtig, Fortsetzung des antiken Namens). Karte 157.



Karte 157

§ 487–2 Κερασ//α//

PIS: Ethn. Κερασιανος Tekm. 2,66; dass. ibid. 2,97; 4,38; 15,45; 18,55.

Das Ethnikon ist so häufig, daß der betreffende Ort sicher im tekmoreischen Gebiet zu suchen ist.

248 Hier auch eine ätiologische Erzählung: Διόνυσος ἔχων δέπας ἔμπλεον οἴνου Ῥείῃ πρῶτα κέρασσε, πόλιν δνόμηνε Κεράσσας.

249 Bürchner PW 11,264 setzt für diesen Genitiv einen Nominativ Κέρασα an, wozu auch die Form Κηρασε eine Variante sein soll, und bucht diesen Namen als eine besondere Stadt. Woher Sundwall 97 die Form Κερασσος hat, ist mir nicht bekannt.

250 Var. lec. Κερασσις.

Bürchner PW 11,264 will diesen Namensstamm von griech. κεράννυμι ‚mischen' ableiten, was aber weder formal noch semantisch ansprechend ist. Falls der Name griechisch ist, gehört er eher zum folgenden Namensstamm, etwa zu κερασία ‚Kirschbaum'.

§ 487–3 Die kleine Sippe überschneidet sich mit griechischem Sprachgut in dem Namen Κερασοῦς: 1. westlich von Trapezus, Xen. An. 5,3 u.a., u.s.A.; 2. das spätere Pharnakeia auf der Küste zwischen Side und Trapezus, Arr. Per. 24, u.s.A.; nach Skyl. 89 noch 3. westlich von Sinope: die Existenz dieser Stadt wird aber von Ruge PW 11,264 mit Recht bezweifelt.

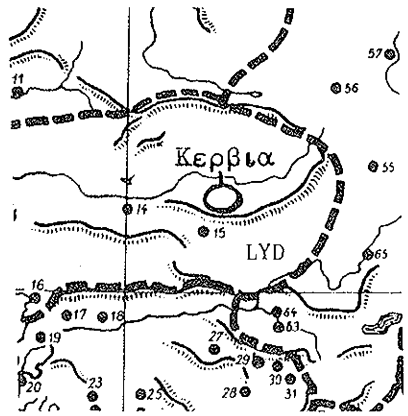
Dieser Name könnte einheimisch und teilweise hellenisiert (-οῦς) sein; er ist aber wohl griechisch, zu κερασός ‚Vogelkirsche'. (Daß dieses Wort wahrscheinlich aus ass. *karšu* entlehnt ist, ist in unserem Zusammenhang ohne Belang.) Zum Flußnamen Κερασοῦς s. Tischler s.v. (zu κερασός ‚Kirsche' oder κέρας ‚Horn, Flußarm'). S. auch Heubeck, Praegraeca (Erlangen 1961), S. 52.

§ 488 Κερβι//α//

LYD: ἐν Κερβιοις TAM V, 488 (beim heutigen Hamidiye).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien; s. zu Διμα § 265. Karte 158.

Das Zitat aus Alkman Φρύγιον ηὔλησε μέλος τὸ Κερβήσιον[251] bei Str. 12,580 führt uns in den phrygischen Bereich, es ist aber unklar, ob die Namen zueinandergehören.



Karte 158

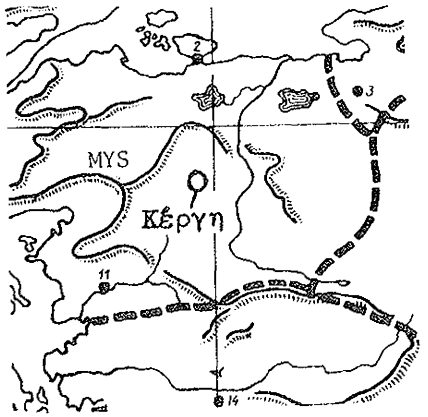
§ 489 Κέργη

MYS: Κέργη[252] Hier. 663,4 (angeführt zwischen Germai und Hadrianu therai).

Genaue Lage unbekannt. Karte 159.

251 Emendiert aus Κειρβήσιον, Κειρβήσειον. Im folgenden Text wird noch der βόθυνος . . . Κερβήσιος (var. lec. Βερβήσιος) erwähnt. Die ganze Stelle bei Strabo ist eingeführt durch die Worte λέγεται δέ τινα φῦλα Φρύγια οὐδαμοῦ δεικνύμενα ὥσπερ οἱ Βερέκυντες· καὶ Ἀλκμὰν λέγει κτλ.

252 Nach H. Kiepert (bei Robert, Villes 193, Fn. 1) könnte man auch Κερτη lesen.



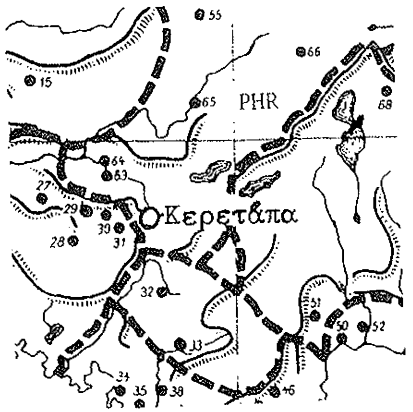
Karte 159

§ 490 Κερετάπα (Neutr. Pl.)

PHR: Κερετάπα Hier. 666,2; EwN Κερεταπέων Aulock 9,3639; dass. ergänzt REG 19, 1906, 112 N 32 (Aphrodisias); Entst. ὁ Χαιρετάπων Not. 13,272 u.a.; u.s.sp.A.

Wahrscheinlich das spätere Diokaisareia, oder in der Umgebung dieser Stadt zu suchen, südlich von Kolossai; Robert, Villes 105ff. u. 337ff.; Aulock, Phrygien 65ff. Karte 160.

S. Οὐε-τάπη § 973.

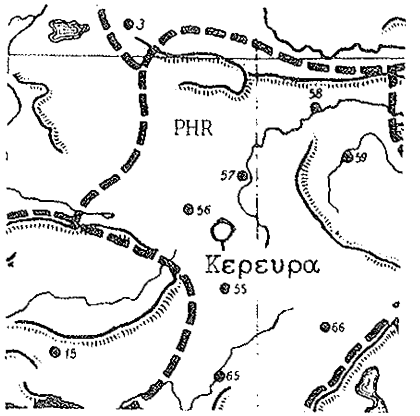


Karte 160

§ 491 Κερευρ//α//

PHR: Ethn. Κερευρηνος (Ramsay) Aberdeen Univ. Studies 20, 1906, 188; dass. ibidem 200 (unzugänglich, aus Ruge PW 11,288; vielleicht bei Akçe köy).

Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Appia. Karte 161.

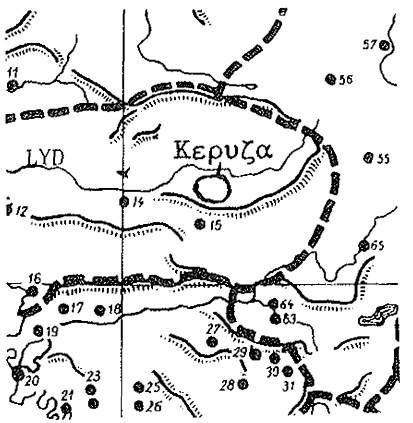


Karte 161

§ 492 Κερυζ//α//

LYD: EwN κώμης Κερυζεων Buresch 86 N 45 (Mäonien).[253]

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien. Lane An.St. 25, 1975, 109f. erwägt die Lokalisierung im heutigen *Köres*, wegen des Lautanklanges (eventuelle Fortsetzung des Namens); s. jedoch zu Κορεσα § 582–1: beide Städte können nicht das heutige Köres sein. Namentlich was Κερυζ//α// angeht, ist der Lautanklang wohl nur täuschend: in der Zeit, wo die



Karte 162

253 S. auch JHS 10, 1889, 227 N 25; Wiegand AM 29, 1904, 318; Buckler ABS 21, 1914–15, 181 N 6; Herrmann, NO Lydien S. 47.

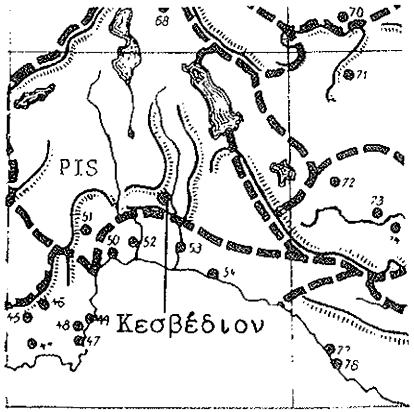
Türken den griechischen Namen hätten übernehmen können, war die Aussprache des letzteren (vorausgesetzt, daß die Stadt überhaupt noch existierte) etwa [*keriza*], dagegen diejenige von Κορεσα [koresa]. Offenbar konnte die zweite Form durch die türkische Vokalharmonie eher *Köres* ergeben als die erstere. Karte 162.

§ 493 Κεσβέδιον

PIS: Κεσβέδιον hieß ein Heiligtum des Zeus in Selge, Pol. 5,76.

Der Name ist vielleicht von einem ON oder Flurnamen abgeleitet. Ein unabhängiger GN als Grundlage des Namens des Heiligtums ist aber auch denkbar. Karte 163.

S. Σβέδη § 1183.



Karte 163

§ 494 Κέσκος

KIL: Κέσκος . . . πόλις ἐν Κιλικίᾳ Suda; Κέσκος· πόλις . . . Κιλικίας Hsch.; u.s.A.

Lage unbekannt (Ruge PW 11,358); die Existenz der Stadt ist jedoch durch den PN Κέσκιος IG XI 2,147 A 3 (Delos) gesichert, da der letztere vom ON abgeleitet ist (Bechtel HP 539). S. den PN Κεσκευς KPN § 591, der auch von diesem ON oder Namensstamm abgeleitet ist.

Der Name ist wohl kleinasiatisch, vgl. Κίσκος § 523–1; kaum zu κεσκίον· στυπεῖον, τὸ ἀποκτένισμα Hsch., da die Glosse textlich unsicher und semantisch unpassend ist.

§ 495 Der von Bürchner PW 11,360 vorausgesetzte Name Κεταμβα existiert kaum; es handelt sich eher um den PN Κεταμβισσις oder Ταμβισσις, s. KPN § 593. Fernzuhalten ist der Flußname Κέτος bei Kyme, Arist.mir.ausc. 95 (falls der Fluß überhaupt existierte).

Einheimisch, aber nicht identisch ist wohl der Flußname Κήτειος in Teuthrania (Head², 536; Str. 13,616) und οἱ Κήτειοι, ein Volk in Teuthranien (Od. 11,521): s. Tischler s.v.

Eine einheimische Grundlage wird auch der Name der kilikischen Landschaft Κῆτις (Gen. Κήτιδος Ptol. 5,7,6), Κιητις (Gen. Κιητιδος Imhoof-Blumer 458) haben, zu dem auch der Stammesname Κετων, Κιητων (Gen.; Imhoof-Blumer l.l.) gehört. (Sicher nicht zu griechisch κῆτος ‚Meerestier'.)

§ 496–1 Κειψαρο//ς// oder Κευαρο//ς//

KAR: γῆν ἐγ Κειψαρωι Syll.³, 46; = ἐγ Κευαρωι (Haussoullier) BCH 4, 1880, 295 ff. (Halikarnass; ²V).

Da eine Abbildung des Steines fehlt, ist es unmöglich, sich für eine der zwei Lesungen zu entscheiden. Das ψ ist jedoch vielleicht wahrscheinlicher, da die mittlere Hasta im Ψ leicht übersehen werden kann.

Ein ON oder Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

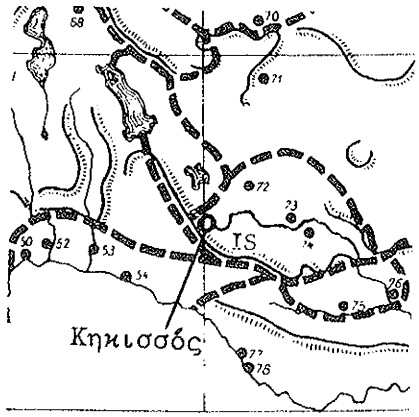
§ 496–2 In einer bei Ilıca (nordwestlich von Nakoleia, Phr.; Hauptkarte, Ort 59) gefundenen Inschrift wird Κηιουερηνοι μύσται Haspels, Phrygia 352 N 139 gelesen. Die Herausgeberin meint, daß es sich sicher um ein Ethnikon handelt (im Kommentar zur Stelle), obwohl sie die Lesung nur in den Majuskeln schreibt. Das ist gut möglich, obwohl m.E. nicht ganz sicher; ob jedoch ein dazu gehörender ON irgendwie zum vorangehenden ON (falls die zweite Lesung doch die richtige ist) zu stellen wäre, mag dahingestellt bleiben.

§ 497 Κηιισσος

IS: Ethn. Κηιισσευς SK 116 (bei Sarot Yaila).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von der Trogitis. Karte 164.

S. den sekundären PN Κηιισσος KPN § 596.



Karte 164

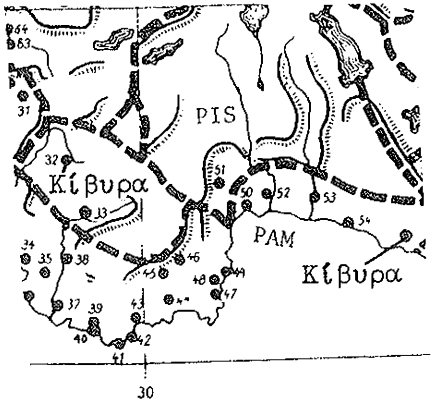
§ 498 Κίβυρα

S. PHR-LYK: ἐν Κιβύρα LBW 1213 (Kibyra); EwN *amnis Indus in Cibyratarum iugis ortus* Plin. 5,103; Str. 13,631 u.s.A.; Κιβυρατῶν Aulock 9,3701 u.a.; Robert EA 374.

Diese Stadt, auch ἡ μεγάλη genannt, lag im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet; Bean PECS 453 f. Hauptkarte, Ort 32.

PAM: EwN πλησίον δ' ἐστὶ (scil. bei Side) καὶ ἡ Κιβυρατῶν παραλία τῶν μικρῶν Str. 14,667 u.s.A.; Κιβυρατῶν Aulock 13,5654 (²II).

Diese Stadt, auch ἡ μικρά genannt, lag im östlichen Pamphylien an der kilikischen Grenze; Bean PECS 368. Karte 165.

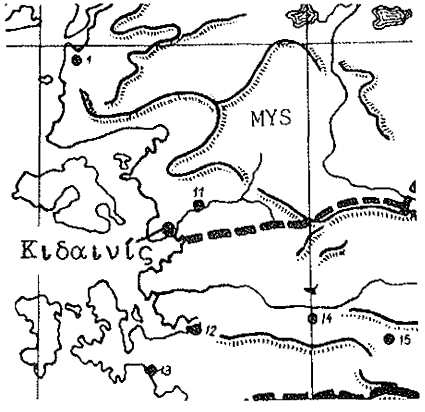


Karte 165

§ 499 Κιδαινίς

MYS: Ἐλαία, πόλις τῆς Ἀσίας Αἰολική, Περγαμηνῶν ἐπίνειον, ἣ Κιδαινὶς ὠνομάζετο StB s. v. Ἐλαία.[254]

Also der ältere Name der an der lydischen Grenze liegenden Hafenstadt. Karte 166.



Karte 166

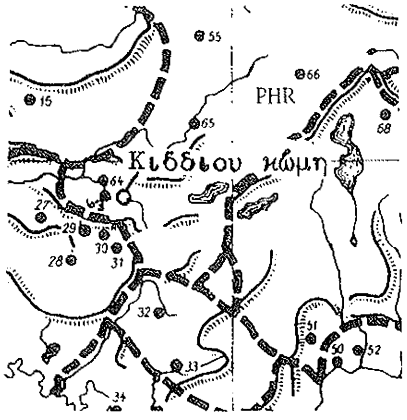
254 Holstenius emendierte Δαναΐς: wertlos; Ἐλαΐς Meineke: besser, aber nicht zwingend.

§ 500 Κιδδιουκωμη

PHR: ἐν Κιδδιουκωμηι, ἐγ Κιδδιουκωμηι EwN Κιδ[δ]ιοκομιται (Wörrle) Chiron 5, 1975, 59ff. (westlich vom heutigen Denizli; [a]III; aus J. L. Robert, Bull. 1976, 677).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Hierapolis, zwischen Laodikeia und Kolossai. Karte 167.

Κιδδιος ist ein PN, HN oder GN, der im ON noch selbständige Morphologie hat; der EwN ist schon eine Zusammensetzung.



Karte 167

§ 501 Κίδραμ*//a//*

KAR: EwN ἡ Κιδραμηνῶν πόλις L. J. Robert, Carie 189; Κιδραμηνῶν Aulock 7,2583 u.a.; dass. L. J. Robert, Carie S. 339 A u.a.; Ethn. Κιδραμηνοῦ IG XII 1,897 (Karpathos; gelesen von Wilhelm, Beitr. 217, dazu auch L. J. Robert, Carie 181).

In den späten Notitiae heißt der bezügliche Bischof ὁ Κινδράμων 1,348; 3,302 u.a.; auch entst. ὁ Κυνδράμων 10,416. Die Nasalierung ist eine spätgriechische Spracherscheinung; s. W. Schulze KZ 33,366ff. (Kleine Schr. 281ff.); K. Dietrich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache 92ff.; Robert, Villes 203ff., 231ff.

Zwischen Tabai und Kibyra, südlich von Apollonia Salb. Karte 168.

S. Τζίδραμα § 1328.

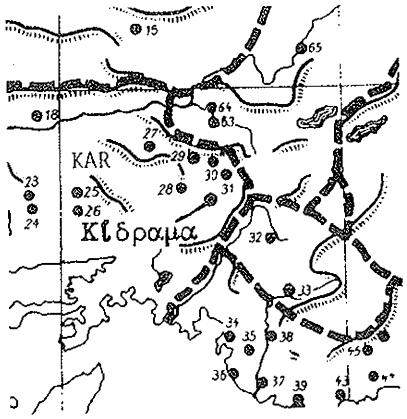
S. Κοροπαοσός § 587–1 und Ζοροπασσός § 328; Σαμψάδου, Καμψάδου κώμη § 1155.

§ 502 Κιδυησσός

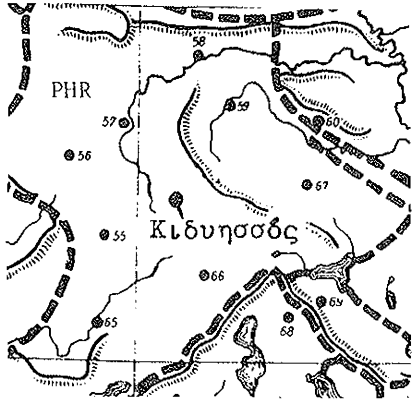
PHR: EwN Κιδυησσεῖς Imhoof-Blumer 259; Κιδυησσέων Aulock 9,3758; sonstige Belege sind vereinfacht und entstellt: Κυδισσεῖς[255] (EwN) Ptol. 5,2,18 (bei Bithynien); Κιδυσσός Hier. 668,5; Κιδισσοῦ Not. 3,318; Κηδισσοῦ Not. 10,431 u.a.

Zwischen Prymnessos und Appia; Aulock, Phrygien 70ff.; wohl sicher in der Sincanh-Ebene. Karte 169.

255 Var. lec. Κυδυσσεῖς, Κυδεσσεῖς, Κυδησσεῖς.



Karte 168



Karte 169

§ 503 Κίερος

BITH: ἡ δὲ Προυσιὰς πρὶν μὲν ἀπὸ τοῦ περιῤῥέοντος αὐτὴν ποταμοῦ Κίερος ἐκαλεῖτο Memnon FGrH (Jacoby) F 32,1 (FHG III,47).

Da die Übertragung eines Flußnamens auf einen Ort sehr häufig ist, ist auch hier der ON wohl wirklich sekundär. Der Name wird wohl zu Κίος gehören, s. § 520.

Alter Name von Prusias ad Hypium. Hauptkarte, Ort 6.

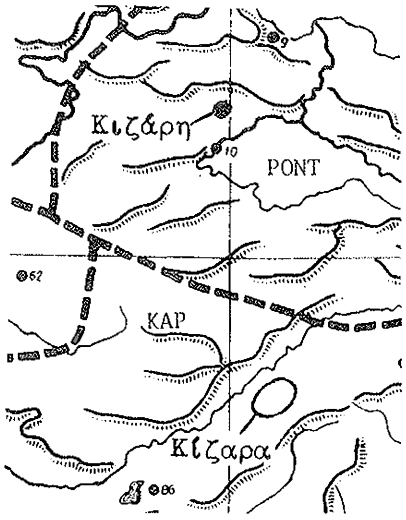
Detschew (s. v.; dort auch weitere Belege aus Memnon) faßt den Namen als thrakisch auf, ebenso wie den Namen Κίος § 520. Falls jedoch der letztere Name kleinasiatisch ist, wird auch Κίερος einheimisch sein; dazu kommt noch der Umstand, daß es sich um einen ursprünglichen

Flußnamen handelt, nach dem die Stadt benannt wurde, und Hydronyme pflegen konservativ zu sein. Auf der anderen Seite macht der Name den Eindruck, daß es sich um eine griechische Bildung handelt, und dieser Eindruck wird noch durch die Überschneidung mit dem Namen der thessalischen Stadt Κιέριον gestärkt.

§ 504–1 Κίζαρα

KAP: Κίζαρα[256] Ptol. 5,6,24 (angeführt in der Laviansene).

Genaue Lage unbekannt. Karte 170.



Karte 170

§ 504–2 Κιζάρη

PO: Nach Str. 12,560 befand sich in der Phazimonitis ein φρούριον ἐρυμνόν, ἔρημον νῦν, dessen Namen die Handschriften als ἡ Κίζαρι, ἡ Κιζάρη, ἰκιζαροι, ἡ Κίζαρη angeben. Entweder Κιζάρη oder Κίζαρι scheinen die wahrscheinlichsten Lesungen zu sein.[257]

Zur Lokalisierung nördlich von Amascia s. Biller – Olshausen, Festschrift Dörner I, 168ff. Karte 170.

256 Var. lec. Κιζάρα.

257 Der Herausgeber Kramer meint, Ἰκίζαρι sei die wahrscheinlichste Lesung. Diese Lesung hat den Vorteil, daß sie alles zu vereinbaren versucht, was *difficilius* zu sein scheint. Die Annahme einer Entstellung des Artikels ἡ in ι ist jedoch sehr plausibel; deswegen und wegen der Parallele von Κίζαρα haben wir den Artikel beibehalten.

§ 505 Κικηο//ν//

O. PHR: κώμης Κικηου[258] MAMA 7,374 (Sarıkaya).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 171.

Entweder lautet der ON etwa wie angegeben, oder er besteht aus κώμη +PN, HN oder GN (im Gen.).



Karte 171

§ 506 Der vom Herausgeber P. Herrmann als eine Phylenbezeichnung aufgefaßte Zuname Ἀρτεμιδώρου Κικιννάδος NO Lydien 18 ist von J. L. Robert, Bull. 1963, 224 mit Recht zu κίκιννος ‚Haarlocke' gestellt und als „l'homme au boucles" gedeutet worden. Also Κικιννᾶδος.

§ 507 Die Epiklesis Μητρὶ Κικλεα (Ramsay) CR 19, 1905, 427 N 13 (Altıntaş, Phr.) kann auf einen ON wie Κικλ//α//, Κικλ//οι// o.ä. zurückgehen; der betreffende Ort wäre dann in der Gegend des Fundortes zu suchen. Ein solcher eventueller Name könnte kleinasiatisch sein, obgleich er keine Parallelen in der einheimischen Onymie hat; er könnte aber auch griechisch sein: ein Name wie Κικλοι könnte nur eine auf später Aussprache fußende Schreibweise des Namens Κύκλοι sein, s. die verschiedenen „Instrumentennamen" wie Ἄγκυρα u.ä.

Die Auffassung der Form Κικλεα als Epiklesis ist aber nicht ganz sicher, da ein derart gebildetes Adjektiv in dieser Funktion ziemlich selten ist. Deswegen kann es sich auch um einen GN handeln, der nicht auf einen ON zurückgeht.

§ 508 Κιλαραζ//α//

PHR: EwN ὁ χῶρος ὁ Κιλαραζεων Sterrett EJ 12 (Laodikeia).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 63.

258 Κικ.ου in MAMA. Dazu Calder (zur Stelle): 'Between K and O two upright bars occupy the space given elsewhere in the inscription to H or N. The surface between the bars is damaged. The letter is not N; the village name is probably Κικηο(ν) less probably Κικριο(ν).' Das Lichtbild Plate 23 scheint das H zu zeigen.

§ 509 Κιλβιανὸν πεδίον heißt bei Strabo 13,629 die sich östlich vom Kaystrianou pedion zwischen der Mesogis und dem Tmolos in Lydien erstreckende Ebene, deren Einwohner, *Cilbiani*[259] Plin. 5,120 eine politische Einheit bildeten; s. die Münzlegenden Κιλβιανῶν τῶν ἄνω (u.a. Versionen) Head[2], 649; Νεικαέων τῶν ἐν Κιλβιανῷ ibid. 649; Νεικαιέων Κιλβιανῶν (u.a. Versionen) Aulock, 8,2990 u.a.; inschriftlich belegt τῷ Κιλβιαν[ῶ]ν δήμω AM 14, 1889, 99 N 39. Hierher wohl auch Κιλβιαῖον· ἔθνος ἐχόμενον Λυδῶν Hsch., s. Bürchner PW 11,488.

Man vergleiche den Namen *Cilbiana iuga* Plin. 5,115. Κίλβις ist ein Fluß, Berg oder Ort in Lydien am westlichen Abhang des Tmolos, Nicandros Ther. 634 (mit den Scholien; in der Paraphrasis des Euteknios heißt es Κίλβιον ὄρος: dazu Imhoof-Blumer, Numismatische Zeitschrift 20, 1888, 1ff.). Für den auf den zugehörigen Münzen dargestellten Flußgott setzt Head[2], 650 wohl mit Recht den Namen *Κιλβ//ος// voraus. S. auch Tischler s.v.

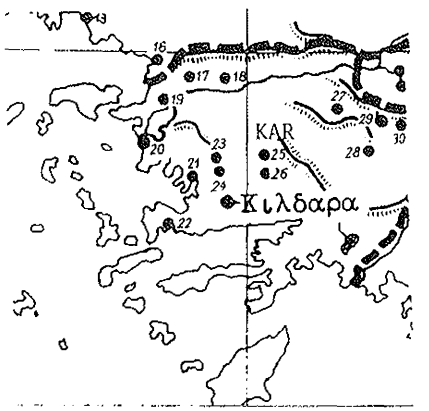
§ 510 Κιλδαρ//α//, Κιλλαρ//α//

KAR: EwN Κιλδαρεις (Robert) RA 1935, II, 163 (ᵃIV; zwischen Hydisos und Bargylia); Κιλδαρευσι (Dat.), Κιλδαρεας (Akk., zweimal) Robert, Hell. 8,14 (bei Hydisos).

Dazu gehört auch die Form des EwNs Κιλλαρης ATL (Karien), s. auch SEG 5,4; Meritt-West, The Athenian Assessment (1934), lin. 216; Meritt AJP 58, 1937, 390f.; Robert EE 242ff.; Threatte, Attic Inscriptions 558.

Westlich von Hydisos. Karte 172.

Zur Variation λδ : λλ s. Πελδηκος : Πελλεκως KPN 1234; Υσσαλδωμος : Υσσαλωμος KPN § 1629 u.a.



Karte 172

§ 511 Κιλιστρ//α//

LYKA: Ethn. (Akk.) Κιλιστρεα (Buckler–Calder–Cox) JRS 14, 1924, 41 N 25 (Konya).

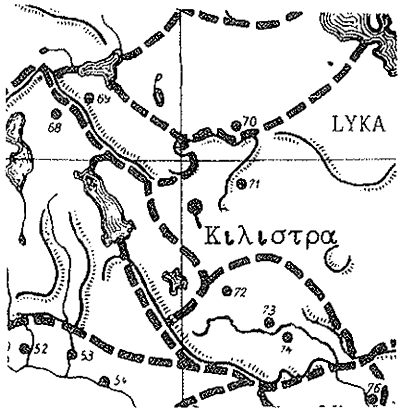
Der ON wird mit Recht auf das von Sterrett WE S. 159 (u.a.) südwestlich von Ikonion,

259 Var. lec. *Cibiani*.

westnordwestlich von Lystra bezeugte zeitgenössische *Kilisra* bezogen (Fortsetzung des Namens). Karte 173.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Kilisra* (Lage unbekannt; belegt Ertem, Dizin 74). Teilweise Überschneidung mit griech. κυλίστρα ‚Wälzplatz der Pferde', in der späten Aussprache und Orthographie.

Zum Bau des Namens s. Κιμιστα § 514.



Karte 173

§ 512–1 Κίλλα (Fem.)

MYS: Κίλλα heißt seit Hom. Il. 1,39 eine Stadt in der südlichen Troas, von Hdt. 1,149 unter den πόλιες Αἰολίδες erwähnt, von Str. 13,612 in der Adramyttene nach Chrysa angeführt; erwähnt auch von sonstigen Autoren.

Obwohl sich der Name mit griechischem Sprachgut überschneidet (κίλλαι· ἀστράγαλοι ἢ ὄνοι oder κιλλός ‚grau'), ist er wohl doch kleinasiatisch.

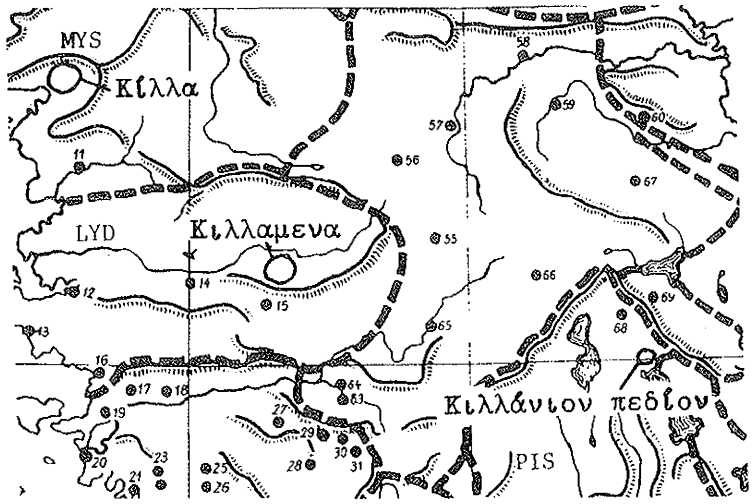
Man vergleiche das Κίλλαιον ὄρος (bei der Stadt Killa) Ptol. 5,2,10 u.a.; τὸ Κίλλαιον oder Κιλλαῖον, Heiligtum des Apollo Κιλλαῖος in Killa, Kolonai (Troas), Chryse (Troas) und auf Lesbos, Str. 13,612 u.s.A.; Κίλλαιος, Fluß bei Killa, Str. 13,612[260] (dazu Tischler s.v.).

In einer anderen Gegend Κιλλάνιον πεδίον Str. 13,629: eine Ebene in Pisidien, nördlich von der Karalis; dazu *Cillanicum ... Pisidiae tractum* Plin. 5,137[261] und τοῦ Κιλλανί[ου πεδίου] Sterrett EJ 176 (nördlich von der Karalis). Politisch zusammengefaßt: *civitas Cillanensium* (Calder) AJA 36, 1932, 453 (ibidem). S. J. L. Robert, Bull. 1976, 628.

260 Wie diese Namen im einzelnen voneinander abgeleitet sind, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Vom rein morphologischen Standpunkt aus scheint der ON Κίλλα die Grundlage der sonstigen Ableitungen zu sein.

261 So auf der Grundlage der Lesung von D von Ramsay CB 1, S. 278ff. gelesen; s. auch Robert, Villes 234f. und Hell. 13,82.

S. auch die Sippe der PN auf Κιλ- KPN § 607, bei der sich der geminierte Stamm auch mit griechischem Sprachgut überschneidet.[262]



Karte 174

§ 512–2 Κιλλαμεν//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὸς Κιλλαμενηνου (Schwertlein) Istanbuler Mitteilungen 25, 1975, 358f. (aus Mäonien; s. J. L. Robert, Bull. 1976, 628) zurückgehen. Der eventuelle Ort wäre dann in Mäonien zu suchen. Karte 174.

§ 513 Κιμίατα (Neutr. Pl.)

PAPH: ἦν δέ τις (scil. Landschaft) καὶ Κι(μ)ι(α)τηνή, ἐν ᾗ τὰ Κιμίατα, φρούριον ἐρυμνόν, ὑποκείμενον τῇ τοῦ Ὀλγάσσυος ὀρεινῇ Str. 12,562.

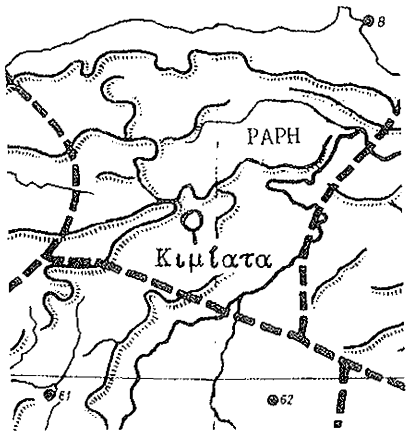
Weder beim Kastell noch bei der Landschaft ist die genaue Lage bekannt; Versuch einer Lokalisierung bei Ruge PW 11,396. Karte 175.

§ 514 Κιμιστ//α//

BITH: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Κιμιστηνω (Mendel) BCH 25, 1901, 24 N 161a (bei Hadrianupolis); Δεὶ Κιμιστηνω Dacia 7–8, 1937–8, 301 N 8 (Dakien)[263] zurückgehen.

262 Ob der Name der Landschaft Κιλικία (dazu assyrisch *Hilakku*, ein Vorgebirge des Taurus in der Zeit von Sennacherib, M. V. Seton-Williams An. St. 4, 1954, 124) zu dieser Sippe gehört, läßt sich vorläufig nicht entscheiden, wahrscheinlich ist eine solche Annahme jedoch nicht.

263 Mir unzugänglich; aus J. L. Robert, Bull. 1943, 48; Schwabl PW 10 A, 323.



Karte 175

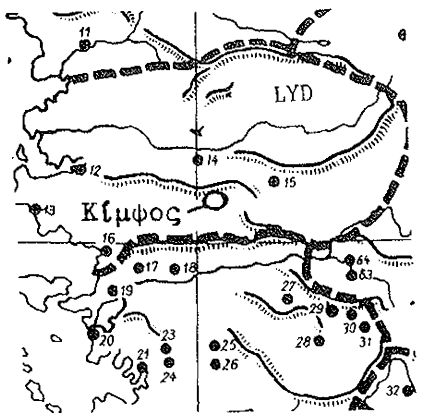
Detschew s.v. rechnet diese Epiklesis zum thrakischen Sprachgut, aber ohne jede Parallele. S. zu § 885–1. Schwabl PW 10 A, 324.

Zum Bau des Namens s. Κιλιστρα § 511.

§ 515 Κίμψος

LYD: Κίμψον (Akk.) Lykophr. 1352 (angeführt bei Tmolos und Paktolos); dazu die Scholia: Κίμψος δὲ κώμη Λυδίας; ähnlich Κῖμψον ἐυψηφῖδα Nonn. Dion. 13,465.

Ein Flecken und ein Fluß in Lydien, den Robert, Villes 314 am Tmolos jenseits von Sardes sucht. Karte 176.



Karte 176

Tischler s.v. vergleicht die Lautgestalt des PNs Μόμψος < Μόψος KPN § 960. Eine Ableitung von gr. κίμπτω = σκίμπτομαι ‚nach vorne drücken, treiben' wäre für den Flußnamen (davon der ON sekundär, FlußN > ON) möglich, aber doch etwas zu gewagt.

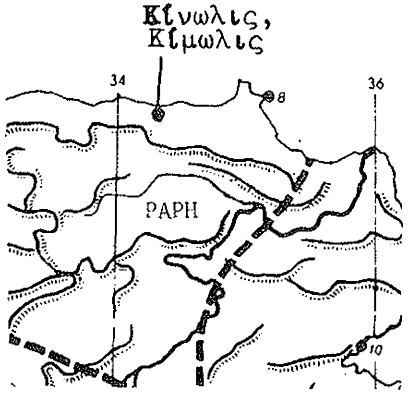
§ 516 Κίμωλις, Κίνωλις

PAPH: Κίμωλιν κώμην, νῦν Κινώλην λεγομένην ... ἐν Κινώλῃ ... ἀπὸ Κινώλης Per. Pont. Eux. 20; die Form mit μ haben auch Ptol. 5,4,2 Κιμωλίς[264] und Plin. 6,5 *Cimolis*; die Form mit ν (allerdings als *i*-Stamm) ist bei Str. 12,545 Κίνωλις[265] belegt.

Strabo l.l. kennt noch eine Stadt Ἀντικίνωλις in der Nähe von Κίνωλις, zwischen Karambis und Abonu teichos. Dieselbe Stadt in derselben Form wird auch im Per. Pont. Eux. 20 angeführt; die eine Stadt hat hier also die Form des *a*-Stammes Κινώλη, die andere heißt Ἀντικίνωλιν (Akk.).

Die Stadt lag an der Küste, zwischen Sinope und Abonu teichos; Ἀντικίνωλις befand sich in der Nähe. Karte 177. Bei A. S. Arbanitopoulos, Eleuth. Enkykl. 7, 611, ist die zeitgenössische, bis zur Auswanderung der Griechen (nach 1922 bzw. 1923) benutzte Form Γινολοῦ, also *Ginolu* belegt.

Die Namensform mit μ hat Anklänge in Griechenland (Κίμωλος, eine Insel der Kykladen; Κιμωλία, Stadt in der Megaris), der Name läßt sich aber aus dem Griechischen nicht erklären. Das Verhältnis μ zu ν bleibt unklar, wenn man es durch Lautwandel oder durch schriftliche Entstellung erklären will. Wenn man jedoch die Form mit -ν- als die ursprüngliche auffaßt, kann man die Formen mit -μ- durch Attraktion der sonstigen bekannten Namen mit -μ- erklären. Die Form Κίνωλις kann man mit dem (suffigierten) keilschriftlichen ON *Hinari-wanda* (belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 64 f.; Ertem, Dizin 48) vergleichen. Nach Güterbock JCS 10, 1957, 110 befand sich die Stadt Hinariwanda im Gasga-Land, also im Norden; man könnte vielleicht sogar Gleichsetzung erwägen. Ähnlich Forlanini SMEA 18, 1977, 223, der die Alternanz *r* : *l* in der hethitischen Onymie belegt. S. auch § 517–2.



Karte 177

264 Var. lec. Κιμαλίς, Τιμωλίς.

265 Scyl. 90 ist wertlos, da dort Κίνωλις nur aus Κορωνίς emendiert ist.

§ 517–1 Κιναμουρα

LYD: Κιναμουρα KP 3, 87.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Teira und Koloe, im Gebiet des Kaystros. Karte 178.

S. Αλ-μουρα § 46, Τοβαλ-μουρα § 1348 (Keil zur Stelle).



Karte 178

§ 517–2 Κιναροα

LYD: κλῆρος ἐν Κιναροα Sardis 7,1,1 (²III).

Ein ON bei Sardeis. Hauptkarte, Ort 14.

Laroche RHA 69, 1961, 93 Fn. 15 stellt diesen Namen zu heth. *hinnaruwas*, das eine Beziehung zur Hydronymie hat, und vergleicht den ON *Hinariwanda* (im Gasga-Gebiet, also im Norden; s. ibidem S. 64 f.; Ertem, Dizin 48). Zu gr. *k* als Entsprechung von heth. *h* s. Καλουα § 414–1; Κύβιστρα § 639–3. S. auch § 516.

§ 518–1 Κινδύη

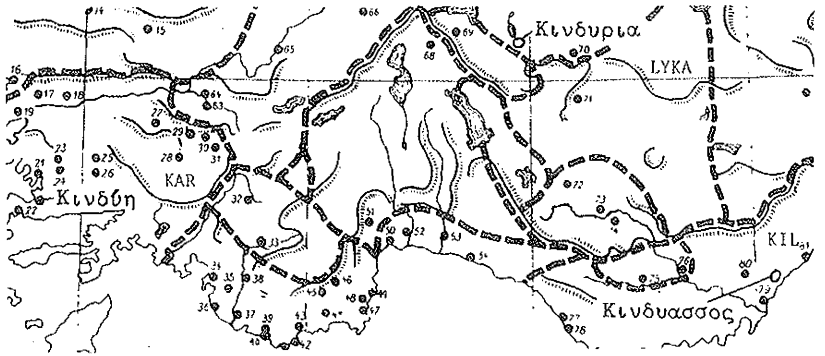
KAR: ἦν δέ ποτε καὶ χωρίον Κινδύη Str. 14,650; Ethn. Κινδυέος (Gen.) Hdt. 5,118; EwN Κινδυῆς ATL (Karien).

Der EwN hat einmal die Form Κυνδυῆς ATL 2 N 5; es wird sich wohl um Verwechslung des ι und des υ, das schon [ü] oder [y] war, in einem fremden Namen handeln. S. auch Threatte, Attic Inscriptions 266, und Ἴδυμα § 364–1.

Bei Bargylia; Bean PECS 455. Karte 179.

Dazu der Beiname der dort verehrten Artemis: Ἀρτέμιδι Κινδυάδι LBW 497 (Bargylia); dass. (Cousin-Diehl) BCH 13, 1889, 37 N 5 (ibidem; leicht ergänzt); dass. (Prenner) Hermes 55, 1920, 187 (wohl aus Bargylia, Museum Kos; s. Robert EE 179); τῆς Κινδυάδος Ἀρτέμιδος Pol. 16,12,3; dass. Str. 14,658.

Man vergleiche den keilschr. ON *Hinduwa* (belegt bei Ertem, Dizin 48).



Karte 179

§ 518–2 Κινδυασσ//ος//

KIL: Ethn. Κι[ν]δυασσευς[266] HW 117 (am unteren Lamos).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 179.

§ 518–3 Κινδυρια

O. PHR: Ethn. Κινδυριαειτης[267] οἰκῶν ἐν Λαγειναις MAMA 7,106.

Bei Lageina, Tyriaion. Karte 179.

Zu § 518: Dazu der HN Κινδαψός (belegt bei Μασανώραδα § 782) und die PN-Sippe Κινδανυβας usw. KPN § 614. Sicher nicht zu griech. κίνδος, Bezeichnung einer Pflanze; ob eher zu heth. *hanta-* ‚Vorderseite'? Κινδαψος selbst am ehesten zu σκινδαψός, das auch einen efeu-ähnlichen Baum bezeichnet, attrahiert.

§ 519–1 Κίννα

O. PHR-GAL: Κίννα Hier. 696,8; Κίννα[268] Ptol. 5,4,8,[269] πόλεως Κίννας Vita S. Theod. 59,29; dass. 66,5 (Fest.).

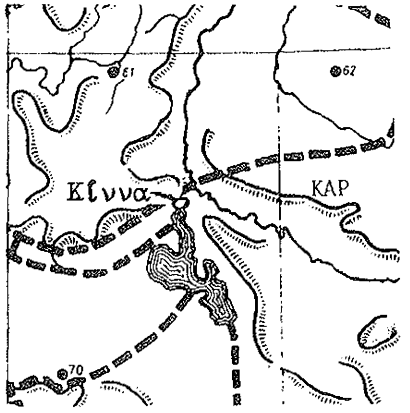
Hierokles führt die Stadt unter den galatischen, Ptolemaios unter den lykaonischen Städten an. Ruge PW 11,481 f. meint, daß es sich um zwei verschiedene Städte handelt. Da der Name bei Hierokles als dritter nach Ankyra angeführt wird, sucht Ruge die erste Stadt in jener Gegend. Die mutmaßliche zweite Stadt will er aufgrund der Inschrift JHS 19, 1899, 144 lokalisieren, die an der nördlichen Ecke des Sees Tatta gefunden wurde und auf der man, allerdings mit einer gewagten Ergänzung, den EwN [Κιν]νηνῶν (Gen.) liest. Ganz unsicher. Karte 180.

266 Nach der in den Wiener Scheden aufbewahrten Skizze sind Reste des N zu sehen. Also eher Κι[ν]δυασσευς.

267 Ruge PW 20,836 hat † Κινδυρινειτης. Es handelt sich um einen Druckfehler; das Lichtbild zeigt -A-. Das Ethnikon ist anomal gebildet, aber nicht unmöglich.

268 Var. lec. Κιένα, Κιέννα, Κίαινα.

269 Dieselbe Stadt ist auch in entstellter Form in den Notitiae angeführt: Κίνης, Κήνης, Κινήεως. Die Reihenfolge in den Notitiae führt in dieselbe Gegend wie diejenige des Hierokles.



Karte 180

§ 519–2 Κιννα̣βορ//α//

PIS: Ethn. Κιννα̣βορευς Tekm. 16,2; dass. Tekm. 16,15; 20,5 u.a. (Ergänzungen); Κιννα̣βοριατης Tekm. 2,33; dass. ibid. 2,46; Κιννα̣βορη(ν)ος[270] Tekm. 2,32.

Es gibt so viele Belege dieses Ethnikons in den tekmoreischen Inschriften, daß es sich um einen Ort im tekmoreischen Gebiet handeln muß.

§ 519–3 Κιννα̣βόριον

PHR: Κιννα̣βωρίου Not. 1,389 (in der Phr. Salut.); Κηναβορίου 7,170 (in der lydischen Eparchie); Κιννα̣βωρίου 8,443; Κηναβορίου 9,353 (beide in der Phr. Salut.).

Zur Lokalisierung s. Ruge PW 11,481 und Anderson JHS 18, 1898, 108 f.; die Gleichsetzung von § 519–2 und 3 ist jedoch falsch.

Ob zu § 517?

Man vergleiche die Sippe der PN auf Κιν- KPN § 613. Es wird dazu auch der GN θεῶ Κιννα̣ιω (Miltner) Jh. 46, 1960, B 291 f. Fn. 66 (Ephesos) gehören, obwohl es nicht klar ist, ob es sich um einen selbständigen GN oder um eine auf einen ON wie Κίννα zurückgehende Epiklesis handelt.

Es gibt in Kilikien nach Diosc. 4,32 eine Grasart, ἣν κίνναν ἐπιχωρίως καλοῦσιν. Der Form nach sollte das Wort auch hierher gehören; die semantischen Beziehungen bleiben aber ganz unklar, was den Vergleich unsicher macht.

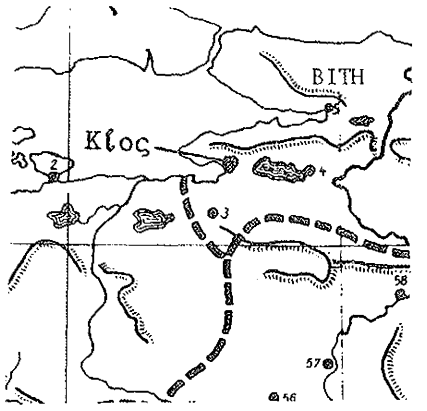
§ 520 Κίος

BITH: Κίος heißt die bekannte Stadt am Ende des Κιανὸς κόλπος (Skyl. 93), Hdt. 5,122; Xen. Hell. 1,4,7; u.v.s.A.; EwN Κιανοί ATL (Hellesp.); Κιανῶν Aulock 15,7005.

Nach Arist. frg. 471 S. 1555 b 32 hatte der Name die Nebenform Κιανίς; die Stadt soll von Mysern, Karern und Milesiern besiedelt sein. Karte 181.

270 Κιννα̣βορηυος Sterrett.

Primär ist der Flußname Κίος ποταμός Skyl. 93, *amnis Cios* Plin. 5,144, der bei der Stadt fließt und nach welchem sie benannt wurde: Ap. Rh. 1,1178. Dazu Tischler s.v. (: kleinasiatisch). Kaum mit Recht Detschew 346 f.: thrakisch; es gab zwar in Moesien ein Kastell namens *Cios* (Detschew 247), und es gibt auch thrakische PN wie *Cia-briseis* (ibid. 243), die Hydronymie pflegt jedoch konservativ zu sein. Die beste Parallele in der kleinasiatischen Onymie ist der PN Κιας KPN § 598; vielleicht gehören hierher auch der Stammesname *Cietarum natio* und der Landschaftsname Κιητις § 495. Vgl. eine ähnliche Überschneidung im ON Κίερος § 503.[271]



Karte 181

§ 521 Κισαλαυδ//α//, Κισαλουδ//α//, Κισαυλοδδ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form wird die Epiklesis Ἀπόλλωνι Κισαλαυδηνω (Kontoleon) AM 14, 1889, 96 N 28 (Smyrna); Ἀπόλλωνι Κισαλουδηνω SEG 6, 800 (wohl aus Smyrna: Robert zur Stelle); Ἀπόλλων Κισαυλοδδηνος in Μουσεῖον II 1, 1876, 47 N 166 (Smyrna; aus Scherling PW 11,515) zurückgehen.

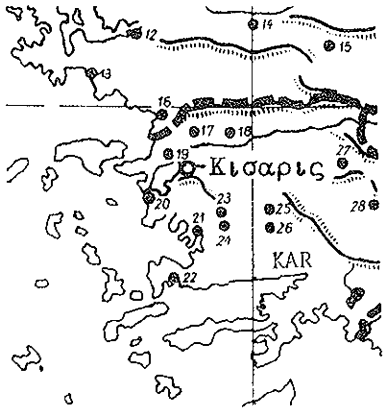
Die zweite Inschrift ist von einem Mann aufgestellt worden, der das Ethnikon Μαίων hat. Somit könnte man den Ort entweder in der Gegend von Smyrna (so Bürchner PW 11,515) oder in Mäonien suchen. Karte 174.

§ 522 Κισαρις

KAR: τῆς Κισαριδος Syll.[3], 633 (Milet; [4]II).

Ein Flurname bei Herakleia. Karte 182.

271 Der Bericht bei Str. 14,563, daß Κίος der ältere Name der Stadt Prusias sei, wird auf einer Verwechslung beruhen, s. zu Κίερος § 503. Ephoros bei StB s.v. Βρύλλιον identifiziert Kios mit diesem einen thrakischen Namen (Detschew 93) tragenden Ort, wohl ungerechtfertigt: s. Plin. 5,144, wo das *oppidum Bryalion* und (der Fluß) *Cios cum oppido eiusdem nominis* an derselben Stelle als zwei verschiedene Städte angeführt werden.



Karte 182

§ 523–1 Κίσκος

KIL: In der Chronographie des Malalas, S. 267 f. (Bonn) lesen wir einen konfusen Bericht: Die Stadt Diokaisareia sei mehrere Male durch Erdbeben vernichtet worden; einmal sei das unter Nerva geschehen, und die neu aufgebaute Stadt sei Ζάρβος und dann Ἀνάζαρβος (§ 62–3) genannt worden; ursprünglich habe sie jedoch Κύινδα (§ 644–1) geheißen; ein erstes Mal habe sie schon unter der Republik gelitten und damals μετεκλήθη Κίσκος πόλις.

Das ist alles ganz unklar; jedoch können Name und Ort Κίσκος durchaus existiert haben, nur hat man diese Angabe mit anderen Berichten falsch kombiniert. Wenn das zutrifft, was natürlich unsicher ist, bleibt die Lage der Stadt trotzdem unbekannt.

S. Κέσκος § 494.

§ 523–2 Κισκισσό//ς//, Κισκισό//ς//

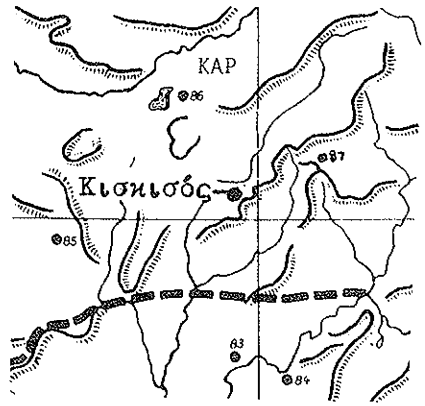
KAP: ὁ Κισκισσοῦ Not. 1,91; dass. 10,143; ὁ Κισκισσοῦ 8,99 (in der kappadokischen Eparchie); Entst. ὁ Κικισσοῦ 3,7; ὁ Κικισοῦ 7,77; Κηκησοῦ 3,82 (wohl dieselbe Stadt, obwohl der Name 7,77 an eine falsche Stelle geraten ist); weitere Entst. ὁ Κικοσσοῦ 9,22 (obwohl an dieser Stelle einige Namen von der asiatischen in die kappadokische Eparchie versetzt sind, wird es sich um dieselbe Stadt handeln); vielleicht auch Κυσάνκου 13,6.

Zur Lokalisierung s. Ruge PW 11,516: das heutige *Keskin* (Fortsetzung des Namens), südlich von Mazaka; so auch Hild, Kapp. 125. Jones, Cities 188: „in the extreme South of Cilicia"; wohl Irrtum. Karte 183.

S. Κέσκος § 494.

§ 524 Der von Sundwall 107 als einheimisch aufgefaßte Name Κισσίδες in Lykien (εἰς Κισσίδας, ἀπὸ Κισσίδων Stad. m. mag. 252.253) ist wohl doch griechisch, zu κισσός ‚Efeu'. Dasselbe gilt auch vom ON Κεισσία MAMA 1,302 (Sundwall, Nachträge 23: einheimisch).

Zum Flußnamen Κισσός (Lydien) s. Tischler s. v. (zu κισσός ‚Efeu').



Karte 183

§ 525–1 Κλάνεος

GAL: Κλάνεος Hier. 697,8; Κλανεοῦ Vita S. Theodori 161,67 (Fest.); vielleicht ὄρο[ι] Κλα- MAMA 7,208 (diese Inschrift ist jedoch in Haranlar in O. Phr. gefunden worden); Κλανεοῦ Not. 8,327 u. a.; entstellt Κλαθεοῦ Not. 10,715; ὁ Κλάγξ 1,517 (wohl dieselbe Stadt).

Zur Lokalisierung (vielleicht beim heutigen Bayat) s. Honigmann zu Hierokles.

Bei der Form Κλάγξ handelt es sich sicher um eine Entstellung, nicht um eine einheimische Form (so Ramsay HG 233); die Form § 526 ist selbst unsicher und also, trotz Calder zu MAMA 7,209, nicht zu vergleichen.

§ 525–2 Κλαννουδα, Κλανουδδα

LYD: *Clanudda* TP IX 4; EwN Κλαννουδεων Aulock 8,2996.

Im östlichen Lydien an der phrygischen Grenze. Karte 184.

S. zu Ἄλυδδα § 49–3.

Kaum zu dieser Sippe gehört der Name der Landschaft Κλαβηνη BM, RC II 135 und 138 (im südlichen Isaurien).

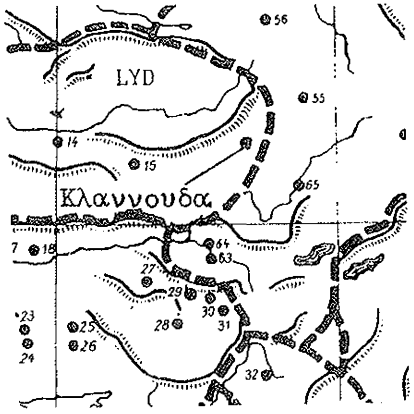
Zu 525–1: Forlanini SMEA 18, 1977, 222 identifiziert mit Κλάνεος den keilschriftlichen ON *Hulaniya* (belegt bei Ertem, Dizin 50), jedoch kaum mit Recht: Die Lautentsprechungen stimmen nicht überein, und der Vergleich von Κλάνεος mit Κλαννουδα ist besser.

§ 526 Κλανξ//εα//

PHR: Ethn. Κλανξε[ην]ου (Gen.) MAMA 7,209.

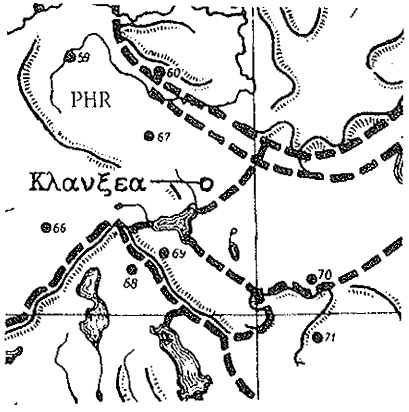
In der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom lacus XL martyrum. Karte 185.

S. zu Κλαντεα § 527; das Lichtbild in MAMA zeigt hier jedoch eindeutig ein Ξ. Dr. Laminger-Pascher (briefliche Mitteilung) liest jedoch den Namen (nach der Photographie des Abklatsches in den MAMA) etwa Καλυ(= Καλλι)ξέ[ν]ου, wobei der Steinmetz das Y über das



Karte 184

irrtümlicherweise geschriebene N geschrieben hat. Es handelt sich in diesem Falle um einen Personennamen. Diese Auffassung wird vor allem dadurch unterstützt, daß ein Ethnikon hier im Dativ stehen sollte; Verwechslungen der Kasus sind jedoch in dieser Gegend und Zeit nicht selten. Jedenfalls ist durch diese Auffassung der ON unsicher geworden.



Karte 185

§ 527 Κλαντ//εα//

PIS: Ethn. Κλαντ[εη]νος Tekm. 15,31.[272] Ob im tekmoreischen Gebiet zu suchen?

S. Κλανξεα § 526. Die Ähnlichkeit der zwei Formen ist suspekt. Vielleicht handelt es sich um denselben Namen und denselben Ort.

272 Κλαντ[.]ηνος Ramsay; ΚΛΑΝΤ INOC, Κλαντ[εη]νος Sterrett.

§ 528 Der von Buckler (Sardis 6,2, Appendix V als nichtgriechisch aufgefaßte ON Κλαστανοῦς BCH 4, 1880, 336 (Tralleis, Lyd.; = Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65) ist griechisch, zu κλαστός ‚kastriert', κλάειν ‚kastrieren', vgl. Μοσχοτομέα, Name einer Farm bei Knackstedt, De praediorum atque mansionum appellationibus Graecis (1913), S. 45: Robert, Noms 274. Zu κλάειν in dieser Bedeutung wird auch der ON Κλάσις, belegt im Ethn. Κλάσιος Fraser-Bean, Rhod. Peraea 30 N 17 (³III/II), gehören: so trotz Sundwall 108.

§ 529 Κλελ//α//

PIS: Ethn. Κλεληνος Tekm. 17,17.[273]

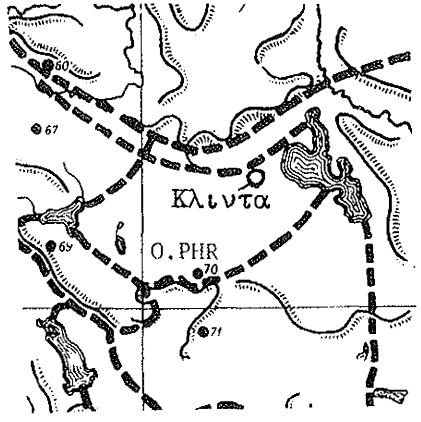
§ 530 Κλευστ//α//

PIS: Ethn. Κλευστιανος Tekm. 22.

§ 531 *Clibanus* Plin. 5,94 ist der Name einer sonst unbekannten Stadt in Isaurien. Namengebung nach einem Konkretum: gr. κλίβανος ‚eine Art Geschirr, Backofen'.

§ 532 Κλιντ//α//

O. PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Κλιντην[η] εὐχήν MAMA 7,475 (westlich vom See Tatta) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 186.



Karte 186

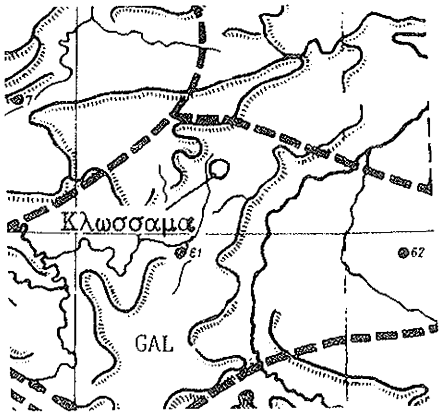
§ 533 Der von Sundwall 109 als kleinasiatisch aufgefaßte Name Κλύδαι existiert nicht: es handelt sich um eine Korruptel im Stad.mar.mag. 259f., wo man anstatt ἐκ Κλυδῶν der Handschriften einfach ἐκ Λυδῶν (Stadt in Lykien, § 727) lesen muß: Robert EE 173. Aber auch wenn der Name existieren sollte, wäre er griechisch, zu κλυδών ‚Wellenschlag', κλυδασμός ‚Wogenschlagen' usw.

273 So nach Sterrett; Κλ[ε]ληνος Ramsay.

§ 534 Κλωσσαμ//α//

GAL: κώμης Κλωσσαμηνων (Anderson) JHS 30, 1910, 164 N 1 (nördlich von Ankyra).

Entweder ein EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form,[274] oder ein Stammesname. Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 187.



Karte 187

§ 535 Der von Sundwall 87 und 110 als einheimisch aufgefaßte Name der bekannten karischen Stadt Κνίδος (Hdt. 1,174 u.a.; u.v.s.A.) ist griechisch, einfach zu κνίδη ‚Nessel' oder eher ‚Meernessel'.

§ 536 Κνουτειν//α//

PIS: Ethn. Κνουτεινευς Tekm. 2,59; dass. 2,63 und 2,101; mit Ergänzungen Tekm. 15,15 und 19; Tekm. 19; Κνουτινευς Tekm. 16,13.

Wegen der Häufigkeit der Belege wohl sicher im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

S. den PN Κνως KPN § 633 und andere dort verzeichnete PN.

§ 537 Nach StB s.v. 'Ερυθραί hieß diese ionische Stadt früher Κνωπούπολις, ἀπὸ Κνώπου. Wohl zu κνώψ, -πός ‚wildes, giftiges Tier', κνωπεύς ‚Bär'; der Name ist wohl in der lokalen Sage und der lokalen Mythologie verankert.

§ 538–1 Κοαρβωνδ//α//

KAR: γῆν ἔνδενδρον τὴν καλουμένην ἐν Κοαρβωνδοις (Şahin) Anadolu 17, 1973, 190 N 2 (bei Stratonikeia; ³IV).

Wohl ein Flurname bei Stratonikeia. Hauptkarte, Ort 26.

Man vergleiche Καρδα-βουνδα § 440–1.

274 Die in derselben Inschrift belegte Epiklesis des Zeus Διὸς Βουσουργ(ί)ου (Gen.) ist jedoch sehr keltisch. S. § 169.

§ 538–2 Κοαρενδ//α//, Κοαρρενδ//α//, Κοαρανξ//α//, Κωρανζ//α//, Κωραζ//α//

KAR: EwN Κοαρενδεις, Κοαρενδευσι Syll.³, 331 (bei Stratonikeia; ³IV); Κοαρρενδεων Robert EA 568 (aus Mylasa).[275]

Κοαρανζεων, Κοαρανζευσι (Şahin) Anadolu 17, 1973, 188 N 1 (bei Lagina; ³IV).

ON: ἐν Κωρανζοις Labraunda III 2,2, 42 N 42; EwN Κωρανζεις (Şahin) Anadolu l.l. 190 N 2 (bei Lagina; ³IV; zwei Belege).

ON: ἐν Κωραζο[ις] (Hatzfeld) BCH 44, 1920, 70 N 18 (Lagina); Ethn. Κωραζευς ibidem 70ff. N 29; dass. ibid. N 29.30.38 u.a.; Fem. Κωραζιδος (Gen.) BCH 58, 1934, 342 N 32 (Stratonikeia); Epiklesis: 'Αρτέμιδι Κωραζων (Gen. des ONs oder des EwNs) BCH 12, 1888, 267 N 51 (Panamara; Deschamps-Cousin).

„Originally a city close to Stratonikeia, then a demos of it": Şahin, Anadolu l.l. 193ff.; s. auch J. L. Robert, Bull. 1976, 631. Hauptkarte, Ort 26.

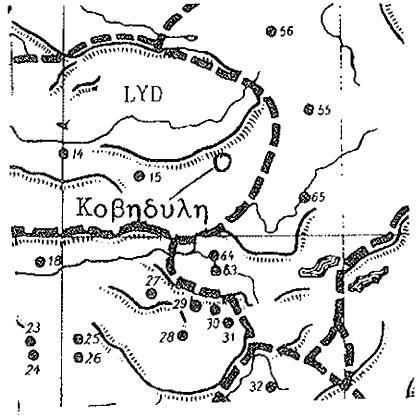
Zur Alternanz οα : ω s. den Namen derselben Person Σκοαρανος und Σκωρανος in einer Inschrift aus Stratonikeia, Anadolu 17, 1973, 190 N 2. Die sonstigen Alternanzen sind ganz üblich.

§ 539 Κοβηδυλη

LYD: οἱ ἐκ Κοβηδυλης Μακεδόνες TAM V, 221 (beim heutigen Bebekli; ²II).

Der ON ist wohl älter als die makedonische Kolonie in dem Ort; s. Fn. 457 zu Νάκρασα § 880.

Im Καστωλοῦ πεδίον; Herrmann TAM V, cap. 8. Karte 188.



Karte 188

§ 540 ἐγ Κοβολδωου φυλῆι Labraunda III 1,2, 42 N 42: der Name der Phyle ist wohl nicht von einem ON, sondern eher von einer mythischen Gestalt abgeleitet; Crampa zur Stelle. J. L. Robert, Bull. 1973, 408 erwägen die Lesung Εγκοβολδωου φυλῆς.

275 Aus Lagina nach Şahin, Anadolu 17, 1973, 189.

§ 541 Κοδαπ//α//

KAR: EwN Κοδαπης ATL (Karien).

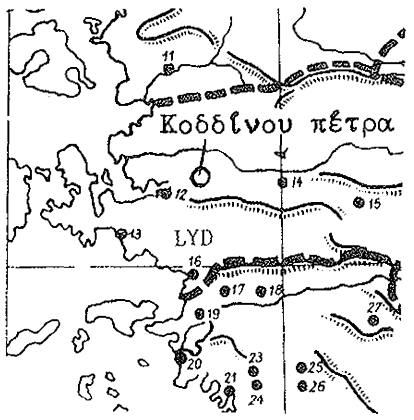
Lage unbekannt. Das ο kann auch den Wert von ω oder ου haben.

§ 542–1 Κοδδίνου πέτρα

LYD: Μάγνησί τε, οἳ τὰ πρὸς Βορρᾶν νέμονται τοῦ Σιπύλου, τούτοις ἐπὶ Κοδδίνου πέτρᾳ Μητρός ἐστι θεῶν ἀρχαιότατον ἁπάντων ἄγαλμα Paus. 3,22,4.

Also ein Bergname oder ein Mikrotoponym (Stellenname), offenbar abgeleitet von einem GN oder HN. Karte 189.

S. zu § 1224.



Karte 189

§ 542–2 Κοδισσος (?)

IS: Bei Malalas 375 (Bonn) wird Kaiser Zeno im Akk. als Ζήνωνα τὸν Ἴσαυρον τὸν Κοδισσέον erwähnt. Dieses Ethnikon führt auf einen ON etwa der angegebenen Form. Eine solche Stadt ist jedoch unbekannt, dagegen kennt man im isaurisch-kilikischen Grenzgebiet eine Stadt Κοροπισσος. Deswegen wird angenommen, daß die Lesung bei Malalas eine Korruptel dieses Namens ist; s. Jones, Cities 214 und 441 Fn. 40.

Allerdings ist an der Form Κοδισσεύς an sich nichts Ungewöhnliches, wir haben nicht einmal den Eindruck, daß es sich um eine Entstellung handelt. Es hat eine Stadt namens Κοδισσος geben können; sie wäre in Isaurien (wegen des Beinamens des Kaisers) zu suchen.

Wir wissen jedoch aus Cand. Isaur. ap. Phot. bibl. cod. 79 (55 a 39 Bekker), daß Kaiser Zeno früher Ταρασικοδίσσας Ῥουσουμβλαδεώτης hieß (KPN § 1508–4); er stammt also aus Ῥουσουμβλαδα § 1132. Der PN Ταρασικοδίσσας ist offenbar aus zwei Teilen zusammengesetzt. Vielleicht handelt es sich also bei Malalas nicht um ein Ethnikon, sondern um einen Beinamen, der auf den früheren Namen des Kaisers zurückgeht; oder die Stelle ist korrupt und sollte in dem Sinne emendiert werden, daß es sich um die Angabe des ursprünglichen, älteren Namens des Kaisers handelt.

§ 543 It. Ant. 180, 181, 210, 211, 212, 213 wird zwischen Arasaxa und Komana in Kappadokien eine Stadt angegeben, deren wahrscheinlichere Lesungen *coduzalaba, coduzabala, codozalaba, codozabala, corduzalaba, corduzabala, doduzalaba* sind. Ramsay HG 310 wollte in diesem Namen eine Entstellung von Σαβαλασσός (§ 1138–2) sehen, sicher zu Unrecht; s. Ruge PW 1 A, 1532. Da unmöglich zu entscheiden ist, welche von diesen Formen die ursprünglichste ist, ist es auch nicht möglich, den Namen zu erklären.

Eine Form wie *-bala* würde dem Namen ein iranisches Gepräge geben.

§ 544 Κοδουωκα

KAR: τήν τε ὀνομαζομένην Κοδουωκα (scil. γῆν) LBW 337 (Olymos); γέας [--Κο]δουωκα LBW 338 (Olymos).

Ein Flurname in der Nähe von Olymos. Hauptkarte, Ort 23.

§ 545 Κόδρουλα (Neutr. Pl.)

PAM: Κόδρουλα Hier. 681,9; Κουδρούλων (Gen.) Not. 7,219; Entstellungen und Verwechslungen an anderen Stellen der Notitiae; EwN Κοδρουλέων (Gen.) Aulock 12,5056.

Lage unbekannt.

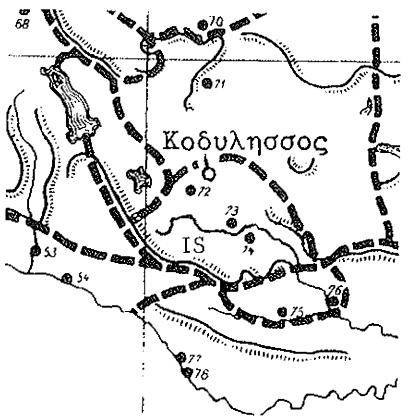
Tomaschek SB Wien 124,8,54 stellt zu diesem Namen den Namen des Bistums (αἱ) Κούδραι, Κόδραι bzw. Κόδρος in Pamphylien, am Kestros über Perge, belegt aus byzantinischen Quellen.

§ 546 Κοδυλησσ//ος//

IS: EwN Κοδυλησσεων (Gen.) SK 282 (im heutigen Tahtali).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Ballance MAMA 8, XIII lokalisiert die Stadt im heutigen *Güdelisin*, wegen der Lautähnlichkeit; s. Robert, Hell. 13,34; Georgacas, As. Min. 112. Fortsetzung des Namens, falls die Identifizierung richtig ist; die Lautentsprechungen scheinen aber nicht ganz regelmäßig zu sein.

Karte 190.



Karte 190

§ 547 Κοζαντα
KAR: Κοζαντα Pappakonstantinou, Syll. trall. epigr. 43 N 65.[276]
Ein Flurname in der Umgebung von Tralleis. Hauptkarte, Ort 18.

§ 548 Der von Sundwall 120.140 als kleinasiatisch aufgefaßte Name †Κοκτημαλικαι Hier. 690,2 existiert nicht; es handelt sich um eine Korruptel für κῶμαι κτηματικαί: Honigmann zur Stelle.

§ 549 Der Name *Cocylium*[277] Plin. 5,122; EwN Κοκυλῖται Xen.Hell. 3,1,6 (irgendwo bei Skamandros, Mys.) gehört wohl zu einem der griechischen Wörter auf κοκκο-, z.B. κόκκυς· λόφος Hsch.

§ 550 Κόλβασα
PAM: Κόλβασα Hier. 681,1; EwN Κολβασέων (Gen.) Aulock 12,5060.
Genaue Lage unbekannt. Versuche der Lokalisierung bei Ruge PW 11,1070.
S. Ὄλβασα § 926.
Man vergleiche den keilschr. Namen *Kuwapalassi* (im südwestlichen Arzawa): Laroche, Gedenkschr. Kretschmer II,4 (Liter.); der Vergleich ist möglich, wenn man auch eine Metathese der Liquida annehmen muß, was aber eine häufige Spracherscheinung ist.

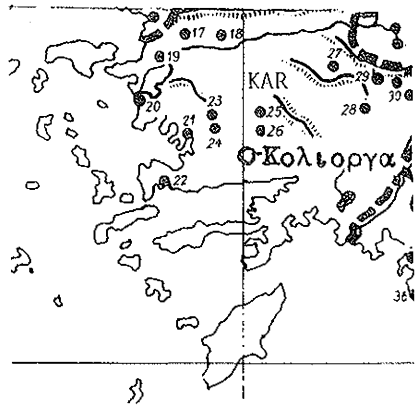
§ 551 Κολιανοκωμη
PHR: EwN Κολιανοκωμητη[ς] MAMA 5,209 (bei Nakoleia).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 59.
Ein ON wie Κολιανοκωμη hat ein griechisches Gepräge, läßt sich aber nicht konkret aus dem Griechischen ableiten.

§ 552 Κολιοργ//α//, Κολιεργ//α//
KAR: ἐν Κολιοργοις (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 84 N 9 (Panamara); ἐν Κολιεργοις ibidem 85 N 10 (Panamara); Ethn. Κολιοργευς (Hatzfeld) BCH 44, 1920, 7 N 39 (Lagina); EwN Ἀπόλλωνι Κολιοργων (Gen. des ONs oder EwNs) BCH 12, 1888, 266 N 50 (Panamara).
Wohl in der Gegend von Panamara zu suchen. Karte 191.
Die Form mit -ε- ist wahrscheinlich dem Griechischen (mehr) angepaßt. Man möchte zwar versuchen, den Namen direkt aus dem Griechischen abzuleiten (s. den vorangehenden Namen), jedoch die Ableitung des ersten Teiles ist schwierig. Befände sich der Ort am Meeresufer, könnte man an einen Fischnamen wie κολίας denken; ein solcher Name würde für ein Fischerdorf sehr gut passen. Der Ort scheint sich aber im Binnenland befunden zu haben.

§ 553 Der Flurname bei Tralleis (Kar.) Κολεα ἤτοι Κυπαρίσσιον Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 kann griechisch sein, etwa zu κολεός ‚eine Vogelart'. Die Semantik des Namens ist aber nicht ganz überzeugend, solange man nicht weiß, ob jene Vogelart in der

276 = BCH 4, 1880, 336 f. Κοζαντα ist nach der Zeichnung in Pappakonstantinou zu lesen. BCH gibt nur die Minuskeln nach einem Abklatsch Fontriers; es wird hier Κοζανατα gelesen. Diese Form ist auch gut möglich, in Abwesenheit einer Abbildung des Abklatsches flößt jedoch die Zeichnung mehr Zuversicht ein.

277 Var.lec. *Conchile*, *Coccile*, *Coscyle*.

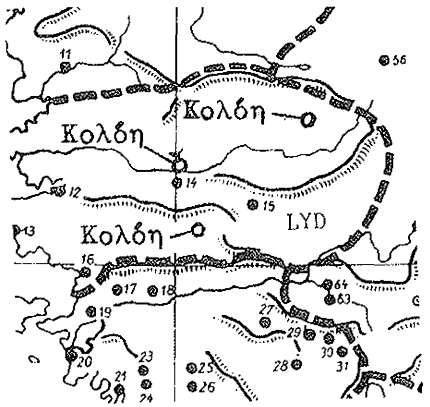


Karte 191

betreffenden Gegend lebte. Die Struktur des Namens kann auch so verstanden werden, daß der erste Ausdruck einheimisch, der zweite griechisch ist; sicher ist eine solche Annahme jedoch keineswegs, es kann sich um zwei griechische Ausdrücke handeln. Die andere Möglichkeit ist, daß der Name zum folgenden Namen gehört und vielleicht teilweise hellenisiert ist, so daß er sich mit griechischem Sprachgut überschneidet.

§ 554 Κολόη, Kulu-
LYD: Eine Stadt nördlich von Sardeis am gygäischen See, der später auch Κολόη hieß, Str. 13,626. Auf diesen ON geht auch die Epiklesis Ἄρτεμις Κολοηνή Str. 13,626 zurück, die auch in der epichorisch lydischen Form bekannt ist: *Artimuś Kulu-msis* (Adj.) Sardis 6,1 u.a. (s. Neumann, Athenaeum 47, 1969, 220 ff.).
LYD: EwN ἡ Κολοηνῶν πόλις KP 3, S. 57 und S. 61; Entst. Κολοοή Hier. 660,1.
Im Tal des oberen Kaystros, des Anklangs wegen beim heutigen *Keles* (Fortsetzung des Namens?) gesucht; Robert, Noms 144; Georgacas, As.Min. 112. (Bei der Annahme, daß der Name im Türkischen fortgesetzt wird, sind die Lautentsprechungen nicht genau).
LYD: EwN Κολοηνῶν κατοικία TAM V,193 (Koloe).
Nördlich von Saittai, genaue Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,98 Fn. 4; Herrmann TAM zur Stelle. Nach Lane, An.St. 25, 1975, 105 ff. ist aber der Ort im heutigen Kula zu suchen, da dieser Name aus dem Türkischen nicht gedeutet werden kann. (Falls der antike Name in *Kula* fortgesetzt ist, sind die Lautentsprechungen ganz regelmäßig.)
In einer byzantinischen Urkunde vom Ende des XIV. Jahrhunderts (Miklosich-Müller, A. et D. II, 88 Nr. 381) ist ein Ort namens τὸ Κουλᾶ zwischen Kotiaion und Kolida angeführt. Falls es sich um denselben Ort handelt, ist die Identität des dritten Ortes namens Κολόη mit türk. *Kula* gesichert; eine solche Identität ist aber nicht zu beweisen. Κουλᾶ kann ein unabhängiger Name sein.
Karte 192.
Forlanini SMEA 18, 1977, 222 vergleicht Κολόη mit den keilschriftlichen ON *Hallawa*, *Halluwa* (belegt bei Ertem, Dizin 37). Auch wenn es sich um zwei verschiedene Namen (und

Ortschaften) handeln sollte (so Garstang-Gurney 106), kann einer von ihnen gut zu Κολόη gehören, falls man in der ersten Silbe des griechischen Namens eine Assimilation an die folgende Silbe annehmen darf. Man beachte auch, daß zumindest Halluwa im Westen Kleinasiens lag (s. Garstang-Gurney 106 und Laroche RHA 69. 1961, 78). S. auch § 414–1.



Karte 192

§ 555 Κολονοσός

LYKA: ἐν τῷ χωρίῳ Κολονοσοῦ τῆς Λυκαονίας Vita S. Theodori 49,9 (Fest.).

Lage unbekannt.

§ 556–1 Κολοπ//α//

LYK: Ethn. Κολοπηγη (Fem., Dat.) TAM II, 794 (Arykanda).

Man vergleiche den Landschaftsnamen Κουλουπηνή Str. 12,560 (in Kappadokien, in der Gegend von Sebasteia); Kalinka (zur Stelle) bezieht jedoch mit Recht das Ethnikon nicht auf diese Landschaft, sondern auf einen sonst unbekannten Ort in Lykien.

§ 556–2 Aber der Flußname Κολοβάτος Polyb. 21,35,1 (wohl identisch mit *Cobulatus amnis* (Liv. 38, 15,3 in derselben Gegend Pisidiens) ist wohl griechisch, s. Tischler s.v.

§ 557 Der Name der bekannten phrygischen Stadt Κολοσσαί (Hdt. 7,30; u.v.s.A.) gehört zu griech. κολοσσός ‚(Riesen)statue'. Bei Xen. An. 1,2,6 lesen zwar einige Handschriften Κολασσάς, Κολασέας anstatt Κολοσσάς und im N.T. Coloss. 1,2 gibt es auch die var. lec. Κολασσαῖς anstatt Κολοσσαῖς; dies können jedoch ganz übliche, in der Handschriftenüberlieferung entstandene Lesungen sein, die man nicht notwendig als Belege einer anderen, weniger hellenisierten Variante des Namens auffassen muß. Die Namengebung ist ganz natürlich, möglicherweise motiviert durch irgendwelche statuenartigen Felsen in der Umgebung der Stadt oder durch einen ähnlichen Umstand. Man kann also diesen ON als einen griechischen schlechthin auffassen, wobei der Ursprung des Wortes κολοσσός gleichgültig ist: auch wenn es sich um ein kleinasiatisches Lehnwort handeln sollte, nimmt man an, daß es schon ins Griechische übernommen war, als die Stadt gegründet oder kolonisiert wurde, und es ist als griechisches Wort zur Namengebung benutzt worden. Zum Folgenden vgl. oben S. 30, 34.

Wie bei jedem anderen aus dem Griechischen deutbaren Namen kann man sich auch in diesem Falle die Frage stellen, ob es sich nicht um eine Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens handelt. Cornelius, Geschichte 208 identifiziert die Stadt Kolossai mit dem keilschriftlich belegten Ort namens *Huwalusiya* (belegt S. 332 Anm. 27); die Grundlage dieser Identifizierung ist jedoch leider nur die Ähnlichkeit der Namen, nicht geographische Erwägungen oder die Lokalisierung. Scherer, Gedenkschrift Brandenstein (Innsbruck 1968), S.383 denkt eher an den keilschriftlichen ON *Hulassa, Hulassiya* (belegt bei Laroche, Gedenkschr. 3; im Gebiet von Tyana) als die Vorlage der Hellenisierung. Auch in diesem Falle bleibt es bei bloßer Namensähnlichkeit, die Lautentsprechungen stimmen hier jedoch besser überein. Eine gewisse Bedeutung könnten bei dieser Annahme die oben angeführten variae lectiones haben: Κολασσαί wäre die weniger hellenisierte Form. Bei einer Quelle wie dem Neuen Testament ist jedoch eine solche Annahme ganz ausgeschlossen; bei Xenophon ist sie möglich, aber auch unsicher.

Schließlich könnte man meinen, daß im ON Κολοσσαί dasselbe kleinasiatische Wort zu sehen ist, das wir auch im Subst. κολοσσός vor uns haben; so vor allem Benveniste RP 58, 1932, 118ff. Einige Forscher (hauptsächlich Scherer l.l.) versuchen sogar, die zweite und die dritte Auffassung zu verbinden, was wohl doch des Guten zu viel ist.

Mangels geographischer Argumente finde ich, daß die erste Auffassung etwas wahrscheinlicher ist als die zweite; für die dritte scheinen mir überzeugende Argumente überhaupt zu fehlen.

§ 558–1 Κόλουρα (Fem.)

KAR: Κόλουρα . . . πόλις περὶ Πριήνην StB s.v. Αἴβουρα; Κόλουραν Hek. FHG I,331.

In der Umgebung von Priene, genaue Lage unbekannt.

Der Name könnte griechisch sein, zu κόλουρος ‚truncated' (LdSc). Wäre die Lage der Stadt bekannt, könnte man besser beurteilen, ob es etwas in der Stadtanlage oder in der Umgebung gab, was eine solche Bedeutung ermöglichen würde. Wenn man aber den folgenden Namen in Erwägung zieht, kann man annehmen, daß es sich um einen einheimischen, vielleicht teilweise hellenisierten Namen handelt.

§ 558–2 Κόλουσσα

PAPH: Κόλουσσα, πόλις Ἑλληνίς Skyl. 90.

An der paphlagonischen Küste angeführt. Müller (zur Stelle) vermutet, daß es sich um einen anderen Namen der Stadt Ἀντικίνωλις handelt; die Grundlage für diese Annahme bildet jedoch nur die Reihenfolge der Angaben bei Skylax, die kein sicheres Urteil erlaubt.

§ 559 Der Name einer der bekanntesten ionischen Städte in Lydien, Κολοφών (unzählige Male erwähnt, z.B. Hdt. 1,16), ist griechisch, zu κολοφών ‚Spitze, Gipfel'. Das Wort ist etymologisch im Griechischen gut verankert (dieselbe Wurzel wie κολωνός ‚Hügel', aber mit dem idg. *-bho-* Suffix; Frisk s.v.). In der einheimischen Onymie wäre der Name mit diesem Suffix ganz isoliert.

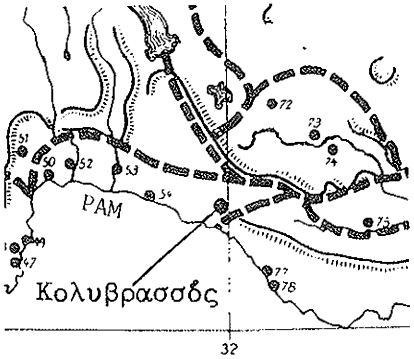
Die entgegengesetzte Ansicht, daß es sich um etwas Einheimisches handelt, wird von Benveniste RP 58, 1932, 124 u.a. vertreten. Reserviert Chantraine, Dict. étym. II, Paris 1970, 558 (Literatur): unklar.

§ 560 Κολυβρασσός

PAM: EwN Κολυβραοσέων; ἡ Κολυβρα[σ]σέων πόλις BM, RC II, 138 (Afşar); auch Münzen Κολυβρασσέων Aulock 13,5657 u.a.; Ethn. Κολυβρασσεύς BM, RC II, 52; ὁ Κολυβρασσοῦ Not. 3,162 u.a.; ὁ Κολυβρασοῦ Not. 8,277 u.a.; aber Κολοβρασσοῦ Not. 13,143 ebenso wie Κολοβρασσός[278] Ptol. 5,5,8 (angeführt in dem Rauhen Kilikien); Entst. Ὀλυβρασός Hier. 682,11.

An der pamphylisch-kilikischen Grenze; Bean PECS 460. Karte 193.

Bei den Formen mit -o- läßt es sich nicht entscheiden, ob es sich um eine andere Darstellung des dunklen Vokals oder um Entstellungen handelt. Sicher entstellt ist die Form bei Hierokles: die Notitiae sind später als Hierokles und bezeugen das K-, so daß es sich bei Hierokles nicht um eine sprachlich existierende Form, etwa Ὀλυβρασός, handeln kann.



Karte 193

§ 561 Κόμαδα (Neutr. Pl.)

PO: τὸ χωρίον τὰ Κόμαδα Miklosich-Müller, A. et. D. I, 257 N 112 (Jahr 1347).

Ein Dorf im Gebiet von Sebasteia, genaue Lage unbekannt.

§ 562 Κόμαμα

PIS: *Comama* IGR 3,400; EwN Κομαμέων (Gen.) IGR 3,399 (beide Inschriften aus Komama); Adj. *Col. Aug. Comamene* Aulock 12,5068; EwN *Col. Aug. Comamenor(um)* Aulock 12,5067 u.a.; *Col. Aug. Comamemorum*[279] Aulock 12,5065. In Ptol. 5,5,7 ist der Name emendiert[280] und auch Hier. 680,13 verwechselt ihn mit Κόμανα.

Südwestlich vom Kestelgöl, beim heutigen Şerefönü; Bean PECS 460. Kartenskizze 194.

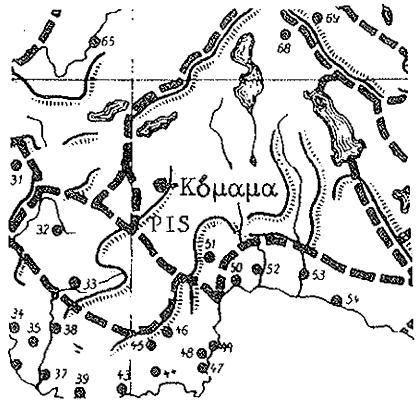
§ 563–1 Κόμανα (Neutr. Pl., Fem. Sg.)

PO: Κόμανα Ποντική Ptol. 5,6,8; Κόμανα Hier. 702,5; Κομάνων τῶν Ποντικῶν Str. 12,547 u.a.; u.s.A.; EwN oder ON Κομανων Aulock 15,6772 u.a.; ὁ Κομάνων Not. 3,220 u.a.; Entst. Κώμανα Greg. Nyss. (Migne PG 46,933 B); ὁ Κωμάνων Not. 8,323.

278 Var. lec. Κολοβρασός, Κολοβροσσός.

279 Belegt nur einmal; wohl eine hyperkorrekte Form.

280 Var. lec. Κόμανα, Κόμμανα, Κόμακον, Κόμμακον, Κομμανακον.



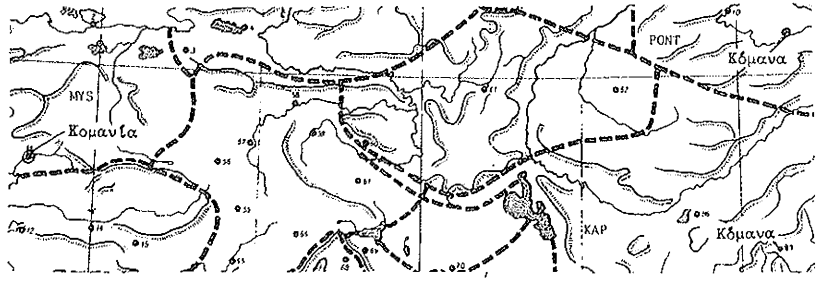
Karte 194

Südlich von Amisos, am Iris, beim heutigen Gümenek; Wilson PECS 234. Karte 195.

KAP: ὁ Ἀντίταυρος, ἐν ᾧ τὰ Κόμανα . . . τὰ ἐν τοῖς . . . Καππάδοξιν Str. 11,521; *Comana* Plin. 6,8; Κόμανα Καππαδοκίας Ptol. 5,6,22; Κόμανα Hier. 703,11; ὁ Κομάνων Not. 9,208; Entst. ὁ Κωμάνων Not. 8,299; Κεομανῶν 3,185 u.a.

Südöstlich von Mazaka, im Tal des Saros, beim heutigen Şar; Harper PECS 233; Hild, Kapp. 88. Zu den türkischen Formen s. Georgacas, As. Min. 112 (Liter.). Hauptkarte, Ort 87.

Zum Bau des Namens s. Δόμανα § 270.



Karte 195

§ 563–2 Κομανία

MYS: ἐκ Κομανίας Xen. An. 7,8,15.

Bei Pergamon, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 11.

Die teilweise verderbte Hesychglosse κομανίαν· πορνί, δαψιλήν ἀνίαν bleibt fern.

Zu § 563: Dazu der Name Κομανός Phot. bibl. 340b, ein Gebirge in Kappadokien; s. Ruge PW 11,1128 (Identifizierung des Berges und des Namens).

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Kummanni* (belegt bei Ertem, Dizin 78f.); die Gleichsetzung mit Κόμανα im Pontus (Mayer-Garstang, Index 29) ist jedoch unsicher oder falsch.

§ 564–1 *Comaralis* oder *Comaral//a//*

KAP: *Comaralis* TP X 4 (angeführt auf der Straße zwischen Mazaka und Sebasteia).

Ramsay HG 288 glaubt, *Comaralis* sei eine Korruptel eines sonst unbekannten Namens *Karmalis*; die Annahme, daß ein solcher sonst unbelegter Name existierte, stützt Ramsay durch den Namen Καρναλίς § 450. Dabei bleibt er aber nicht, sondern nimmt weiterhin an, daß dieser Name wiederum aus *Karmalis* verderbt ist. Unsichere Konjektur (doch akzeptiert von Calder und Bean, A Classical map of Asia Minor, Feld dK: *Carmalis*); nichts in den Formen von Καρναλίς und *Comaralis* macht die Existenz dieser Namen unmöglich. S. auch den folgenden Namen.

§ 564–2 *Commoris*

KIL: *Sepyram et Commorim* Cic. ad fam. 15,4,9.

Ein Kastell im Gebirge Amanos, Lage unbekannt.

§ 565 Κόμβα (Neutr. Pl.)

LYK: Κόμβα Ptol. 5,3,3 (angeführt im Binnenland am Kragos); EwN Κομβέων TAM II,734 (Komba); dazu die Epiklesis Ἀρτέμιδι Κομβικῆι TAM II,407 (Patara); Ἀρτέμιδος Κονβικῆς HK 17 N 52;[281] Ἀρτέμιδι Κονβίσῃ[282] TAM II,757; Ἀρτέμει Κόμβα TAM II,4 (Telmessos). Κόμβη Hier. 684,12; ὁ Κόμβων Not. 1,315; 3,270 u.a.; entst. ὁ Λόμβων Not. 8,367.

Südwestlich von Elmah, beim heutigen Bayindir – *Gömbe* (Fortsetzung des Namens: J. L. Robert, Toponymie 41; wohl < *Κομβαί [kombe:], Vokalharmonie).

Der Name überschneidet sich mit griechischem Sprachgut: κόμβα· κορώνη (eine Vogelart) Hsch; Namengebung nach Vogelarten ist in Kleinasien üblich. S. jedoch den folgenden Namen; falls Κόμβα ursprünglich kleinasiatisch ist, gehören diese Namen zusammen in eine Sippe.

§ 566 Κομβδιλιπια

LYD: Κομβδιλιπια (κώμη) Sardis 7,1,1 (²III).

Bei Sardeis, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 14.

§ 567 Der von Sundwall 123 als karischer ON aufgefaßte Ausdruck †Κομητης existiert nicht. In der Inschrift AM 14, 1889, 385 N 8 ist ἐν τῆι κώμηι τῆι usw. zu lesen: Robert EE 175; Noms 52.

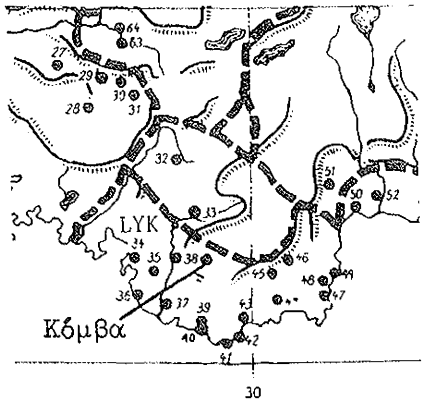
§ 568 Κομωονδ//α//

KAR: γέας τὰς ὀνομαζομένας ἐν Κομωονδοις Labraunda III 1,1, S. 53 N 8.

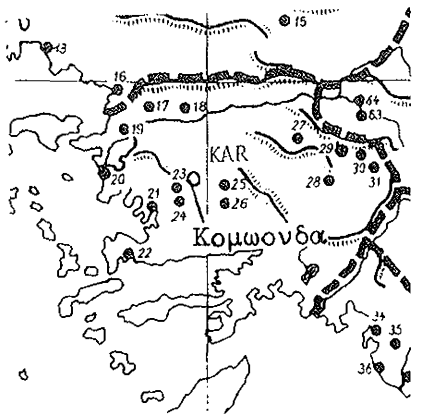
Ein Flurname bei Labraunda. Karte 197.

281 Aus dieser Stelle zitiert Sundwall 111 die durch einen Druckfehler entstandene (und im Index wiederholte) Form †Κονδβικη.

282 Kalinka vergleicht mit dieser Form Ethnika wie Τλώισα TAM II,631, Κανδύβισα TAM II,752.



Karte 196



Karte 197

§ 569 Κονάνη, Conana

PIS: Κονάνη[283] Ptol. 5,5,4; ἕως Κονάνης, in der lateinischen Version *usque ... Conanam* (Mitchell) JRS 66, 1976, 106ff. (bei Burdur); EwN Κοναν̈έων Aulock 12,5070.

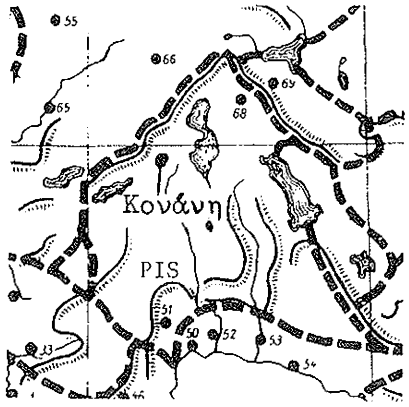
Wohl zwischen dem See Askania und den Limnae, heute *Gönen* (Fortsetzung des Namens; Vokalharm., Abfall des unbetonten -η); Aulock, Pisidien II,34 (Literatur). Karte 198.

§ 570 Κονδουζ//α//

PIS: Ethn. Κονδουζιατης Tekm. 4,20.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

283 Var. lec. Κόναντα, Κόμανα.



Karte 198

§ 571 Κονίκα

PAPH: Κονίκα[284] Ptol. 5,4,4 (angeführt zwischen Pompeiopolis und Andrapa).

Genaue Lage unbekannt; Vermutungen bei Müller zu Ptolemaios. Die Stadt ist sonst unbekannt und ihre Existenz nicht ganz sicher.

§ 572 Der Flurname Κόνκαρον bei Magnesia (Κονκάρου Magnesia 116, 39.49.65) ist griechisch: zu κογχάριον ‚Muschel'.

§ 573 Der Name Κογκατεύς bei Sykeon in Galatien (ἐκ τοῦ χωρίου Κογκατέως Vita S. Theodori 26,8 [Fest.]) ist höchstwahrscheinlich keltisch, zu Namen wie *Concani, Concaonius* u.a. Holder I, 1091.

§ 574 Der von Sundwall 123 als kleinasiatisch aufgefaßte Name Κόννα (Ptol. 5,2,17) ist wohl griechisch. Entweder gehört er zu den verschiedenen Wörtern auf κονι- ‚Sand', oder direkt zu κόννα· σποδός (‚Asche') Hsch., also der auf einer durch Brand gerodeten Stelle befindliche Ort.

S. Καῦοαι § 468. S. auch Fn. 204 zu § 367.

§ 575 Κονοδωρκονδ//α//

KAR: ἡ φύλη ἡ Κονοδωρκονδεων (Laumonnier) RA 1933 II,38f. (Mylasa; s. Robert AJA 50, 1935, 335f.).

Es ist nicht sicher, ob dieser Phylenname von einem ON abgeleitet ist; falls ja, kann man die Form des ONs etwa wie angegeben ansetzen, s. Robert, Hell. 7,244f. Gegebenenfalls handelt es sich um einen Ort in der Umgebung von Mylasa, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 24.

284 Var.lec. Κονῖκα, Κόνικα.

§ 576 Κοοταδ//α// oder Κροταδ//α// oder Κοοτ//α// oder Κροτ//α//

LYKA: Die Epiklesis Μητρὶ Κροταδει oder Κρ̣οταδει (Ineditum von A. Hall; Museum in Konya, aus der Gegend von Konya) geht wohl auf einen ON etwa der angegebenen Form zurück. Der Ort wäre in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Ikonion. Hauptkarte, Ort 71.

Die Form mit Κρο- scheint etwas wahrscheinlicher zu sein, da sonst vokalische Hiate selten sind.

§ 577 Der von Buckler, Appendix V zu Sardis 6,2 als nichtgriechisch aufgefaßte Name Κοράκιον ὄρος (Str. 12,643) ist selbstverständlich griechisch, zu κόραξ: Robert, Noms 208.

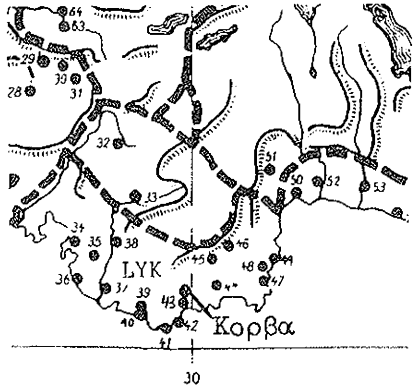
§ 578 Ebensowenig ist Κοράσιον (trotz Sundwall 125) ein kleinasiatischer Name; es handelt sich um das griechische Wort für ‚(kleines) Mädchen'. Die betreffende Stelle lautet: τὸν τόπον τοῦ κορασίου πρότερον ἀγνοούμενον καὶ ἔρημον ὄντα (Hicks) JHS 12, 1891, 258 N 31. Also ein typischer Flurname, ‚Mädchenstelle', ‚Mädchenflur', der auf ein Ereignis oder auf Umstände zurückgeht, die uns unbekannt bleiben.

§ 579–1 Κορβ//α//

LYK: EwN τῶι Κορβεων δήμωι Wiener Scheden (Material für TAM II, Fasz. 4, 1447. 1448).

Nördlich von Kyaneai, heute Gjauristan. Karte 199.

Ein lykischer ON εἰς Κροβᾶ ist belegt bei Anrich HN I, § 70; II,570. (Aus dieser Stelle zitiert Sundwall, Nachträge 27 die Form Κροβα.) Schon der Herausgeber meint, es handle sich um denselben Namen, den wir in Κορβεων δῆμος belegt haben, und diese Ansicht wird von Robert, Hell. 10,205 Fn. 2 angenommen. Ob die handschriftlich überlieferte Form verderbt ist und nur die Form *Korba* existierte, oder ob beide Formen, *Korba* und *Kroba* als sprachliche Varianten existierten, läßt sich nicht endgültig entscheiden; wahrscheinlicher ist die erstere Annahme.



Karte 199

§ 579–2 Κόρβασα

PAM: Κόρβασα[285] Ptol. 5,5,5 (angeführt in der Kabalia, nach Perge).

Genaue Lage unbekannt.

Müller (zur Stelle) meint, daß es sich um eine Verwechslung mit Κορμασα § 583–3 handelt; das ist möglich, aber nicht unbedingt notwendig.

§ 579–3 Κορβεοῦντος

GAL: Κορβεοῦντος[286] Ptol. 5,4,6 (angeführt im Gebiet der Tektosagen).

Lage unbekannt.

Der Name hat die Form eines griechischen Genitivs. Deswegen vermutet Müller (zur Stelle), die volle Form des Namens sei Κορβεοῦντος τεῖχος gewesen. Falls diese Annahme richtig ist (was möglich ist), haben wir einen GN, HN oder PN Κορβεοῦς belegt.

Zu der guten Möglichkeit, daß dieser Name bei Str. 12,568 in der Form Γορβεοῦς angeführt wird (wobei Namen wie Γορδίον vorangehen), s. oben, § 213.

Zu § 579: Die Namensippe hat keltische Parallelen (s. Holder, 1,1115f.), ihre geographische Verbreitung spricht jedoch nicht für keltische Zugehörigkeit.

§ 580 Κορδύλη ist der Name einer Stadt in Kappadokien, Ptol. 5,6,6 und 5,6,10. Die erste Stelle hat die folgenden *variae lectiones*: Χορδύλη, Χορδύβη, Χορδύβα u.a. Es handelt sich wohl um Entstellungen; daß ältere Namensformen vorliegen, ist unwahrscheinlich, weil diese Lesungen nur an dieser einen Stelle vorkommen. Dieselbe Stadt ist auch im Per. P. Eux. 39 erwähnt: εἰς Κορδύλων χωρίον ... ἀπὸ δὲ Κορδύλων, was in εἰς Κόρδυλα χωρίον emendiert wird. Nach Müller (zu Ptol. 5,6,6) liest hier aber eine Handschrift εἰς Κορδύλην χωρίον.

Im Per. P. Eux. 37 gibt es noch einen Beleg von εἰς Κορδύλην χωρίον, wobei es sich um einen anderen Ort handeln wird; s. Ruge PW 11,1386 (Belege teilweise anders als hier verteilt).

Eine weitere Stadt ist in Κόρδυλος, πόλις Παμφυλίας ... τὸ ἐθνικὸν Κορδύλιος StB belegt. Eine Rasur in einer Handschrift liest Κορδύτιος, die betreffende Handschrift selbst (R) liest jedoch Κόρδυλος. Dessenungeachtet wird der Text in Κορδυτός, πόλις ... ἐθνικὸν Κορδύτιος emendiert. Wie der Vergleich der sonstigen Städte mit demselben Namen zeigt, ist diese Emendation überflüssig.

Zu demselben Namensstamm gehört auch der Name einer Insel bei Rhodos, *Cordylussa* Plin. 5,133.

Alle diese Namen sind griechisch, zu κορδύλος ‚Eidechse'. Es handelt sich nicht um Hellenisierungen, da der Namensstamm auch in Griechenland belegt ist; z.B. Κορδύλειον Berg bei Korinth zwischen Korinth und Epidauros, IG IV, 926,11.

§ 581 Κορελλ*//α//*

KAR: ἐγ Κορελλοι[ς] (Laumonnier) BCH 58, 1934, 372 N 39 C (Stratonikeia).

In der Umgebung von Stratonikeia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 26.

S. Κορολλου φυλή § 586.

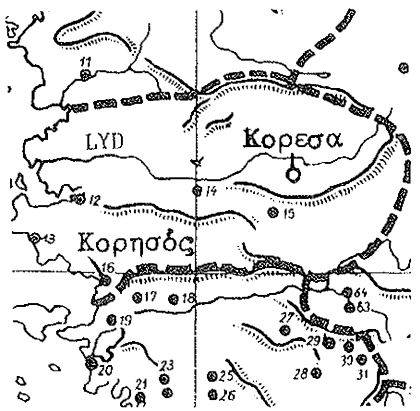
285 Var.lec. Κορβάσα.

286 Var.lec. Κορβιοῦντος.

§ 582–1 Κορεσα

LYD: Κορεσα (Akk.) Herrmann, NO Lydien 18 (Ayazviran).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Maionien; wohl mit Lane, An.St. 25, 1975, 109f. im heutigen *Köres* zu lokalisieren, s. jedoch zu § 492 und 599. Karte 200.



Karte 200

§ 582–2 Κορησός, Κορησσός

KAR: ἐν Κορησῷ τῆς Ἐφεσίης[287] Hdt. 5,100; u.s.A.; πλατείας ἐν τῷ Κορησῷ Ephesos III,13; Κορησόν Jh. 18, 1915, B. 283; Ethn. Κορησείτου SEG 4,522 (Ephesos); EwN Κορησσειτῶν τῶν ἀπὸ τῆς πύλης (Miltner) Anzeiger Wien 1957, 20 N 4 (Ephesos); Adj. Κορησσικὴ πύλη BMI 481 (Ephesos).

Ein Teil von Ephesos, wohl der Hafen: λιμένα τὸν Κορησσὸν καλούμενον (Lehmann) ZPE 26, 1977, 189 (Papyrus); s. Alzinger PW Supp. 12,1592f.; J. L. Robert, Bull. 1969, 509. Hauptkarte, Ort 16.

Zu § 582: Es gibt ähnliche Namen auch außerhalb von Kleinasien, so namentlich Κορησία, Stadt auf Keos, Skyl. 58; zu dieser Stadt auch der EwN Κορήσιοι Robert, Hell. 11–12,133 (Museum in Smyrna, wohl aus Milet).

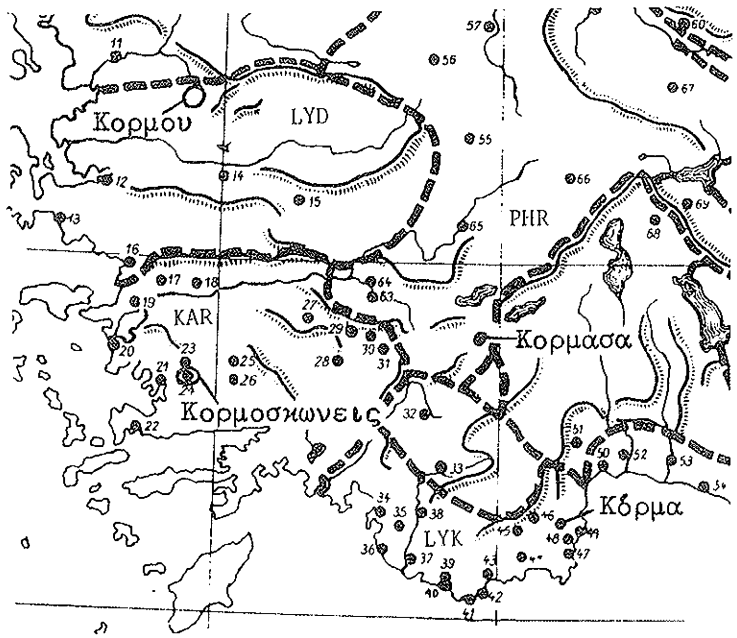
§ 583–1 Κορμ*//α//*

LYK: EwN Κορμεων ὁ δῆμος TAM II,900; [Κ]ορμεων HK 11 N 33; Κορμευσι HK 12 N 36 (Idebessos).

Im östlichen Lykien, bei Aralissos.[288] Karte 201.

287 Var.lec. Κορρήσῳ, Κορήσσῳ.

288 Diesen Namen meint wohl Sundwall 125 mit seinem Ansatz Κορμευς, Nom. Sing.



Karte 201

§ 583–2 πλέθρα Κορμου

LYD: ψειλῆς χώρας πλέθρα ἓξ τὰ λεγόμενα Κορμου Herrmann-Polatkan, Manisa 1.

Ein Flurname, der wahrscheinlich durch einen PN im Gen. (Κορμου, Nom. etwa Κορμος) gebildet ist. Der Stein ist in Kırkagaç gefunden worden, die Flur wäre also in der Umgebung von Nakrasa zu suchen. Karte 201.

Der Name überschneidet sich mit griechischem Sprachgut, kann jedoch nicht griechisch sein. Griech. κορμός ‚Klotz' wäre an sich passend für einen Flurnamen, der Genitiv πλέθρα κορμοῦ ‚des Klotzes' müßte jedoch ‚klotzig, voll von Klötzen' bedeuten. Das ist nicht möglich und wäre nur dann vorstellbar, wenn die Inschrift auf eine semitische Vorlage zurückginge oder ihre Sprache semitisch beeinflußt wäre (Nachahmung des Status constructus), was nicht der Fall ist. Für einen PN ist das griechische Wort auch unpassend, obwohl man Namen wie Σταῦραξ, Σταυρίων kennt (Bechtel HO 606).

§ 583–3 Κόρμασα (Neutr. Pl.)

PHR: Κόρμασα[289] Ptol. 5,15,4 (angeführt in Pisidien); *ad Cormasa urbem* Liv. 38,5,7; ἕως Κορμάσων, in der lateinischen Version *usque Cormasa* (Mitchell) JRS 66, 1976, 106ff. (bei Burdur, Pis.); Ethn. (K)ορμαοεύς[290], in der lat. Version *natus Cormasa* (Bean) An.St. 9, 1959, 93 N 42.

289 Var.lec. Κορμάσα.

290 Das Lichtbild gibt EOP usw.

Südwestlich vom See Askania; s. Bean PECS 462 und die Kartenskizze bei Bean l.l. 69. Karte 201.

Es ist morphologisch unmöglich, den Namen von gr. κορμός ‚Klotz' abzuleiten (so Carmody, Anatolie 211).

§ 583–4 Κορμοσκωνεις

KAR: Κορμοσκωνευς LBW 394 (Mylasa); dass. Labraunda III 1,2,163 N 85; Κορμοσκωνεις (Judeich) AM 14, 1889, 369 N 2 (Olymos); Κορμοσκωνευσι LBW 336 (Olymos).

Es handelt sich um die Bezeichnung einer Phyle; falls sie auf einen ON zurückgeht, kann man ihn etwa als Κορμοσκωνι/α/l ansetzen und den Ort in der Gegend von Mylasa suchen. Hauptkarte, Ort 24.

Zu § 583: Hierher gehören wohl die PN Κορματις, Κορμετις KPN § 689 und der Flußname *Cormalos* in Mysien (Troas), Plin. 5,122. S. auch Heubeck Ar Or 34, 1966, 107 und Tischler s.v. *Cormalos*.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Hurma* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 52).

§ 584–1 Κόρνα

LYKA: Κόρνα Ptol. 5,6,15; dass. Hier. 676,1.

Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Honigmann zu Hier.

§ 584–2 Κόρνη

KAP: Κόρνη[291] Ptol 5,6,24 (angeführt in der Laviansene); *Corne* TP XI 4.

Vielleicht etwa an der Mündung des Melas in den Euphrates; s. Miller 684; Ruge PW 11,1418. Kaum mit Cornelius, Orientalia 27, 1958, 250 mit dem keilschriftlichen *Karahna* (assyr. *Kirini*) zu identifizieren, da Lautentsprechungen überhaupt nicht vorhanden sind; eher könnte man keilschriftliches *Hurna* vergleichen, jedoch nur, wenn dies die authentische Version des Namens ist (belegt bei Ertem, Dizin 53f.); Cornelius, Orientalia l.l. 388

§ 584–3 Κορνο κῆπος

KAR: Κορνο κῆπον (Gen., Akk.) Priene 361 (ᵃIV).

Der Flurname ist mit dem Genitiv eines PNs (etwa Κορνος) gebildet; s. § 583–2.

Auf Mykale, an der Grenze des Territoriums von Theben. Karte 202.

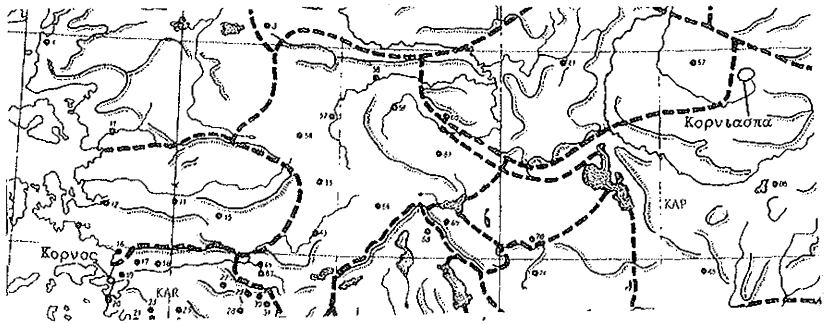
§ 584–4 Κορνίασπα

KAP: *Corniaspa* It. Ant. 204,1; Adj. ἐν ἀνωνύμῳ τινι Κορνιασπινῆς ἐσχατιᾷ Greg. Nyss. C. Eunom. (Migne PG 45, 231 D).

Zwischen Tavion und Sebasteia, an der galatischen Grenze; Ruge PW 11, 1418. Karte 202.

Der Name wird keltisch sein. Der erste Teil könnte entweder zu dieser Sippe gehören, oder zu keltischen Namen wie *Corn-aco, Corn-ovii* u. a. Holder 1,1129ff. Der zweite Teil des Namens ist dagegen in der kleinasiatischen Onymie isoliert, hat jedoch eine gute Parallele im ON Ἄσπονα (Hier. 696,6; *Aspona* It. Ant. 143,4 u.a.; ὁ Ἀσπόνης Not. 3,73 u.a.; εἰς Ἄσπουνα Socr. Hist. eccl. 7,36; u.s.A.), etwa auf halbem Weg von Ankyra nach Tyana (Gal.; zur

291 Var.lec. Κόρκη.



Karte 202

Lokalisierung s. Honigmann zu Hierokles), der selbst zu keltischen Namen wie *Asp-adius*, u.a. Holder 1,247f. gehört. S. auch § 107–2.

§ 584–5 Die Epiklesis θεᾶ Κορνηνη KP 3,54 (bei Philadelphia, Lyd.) geht wohl auf einen ON zurück. Sie kann sich entweder auf die lykaonische oder auf die kappadokische Stadt (s. oben) beziehen. Die Entfernungen sind aber so groß, daß sie vielleicht noch eine lydische Stadt ähnlichen Namens bezeugt.

Zu § 584: Bei Eleuth. Enkykl. 8,38 sind die folgenden modernen Namen belegt: Κορνόκηπος, ON auf Zypern; Κορνός, ein Berg und ein Ort auf Zypern; und Κορνός, ein Ort auf Lemnos.

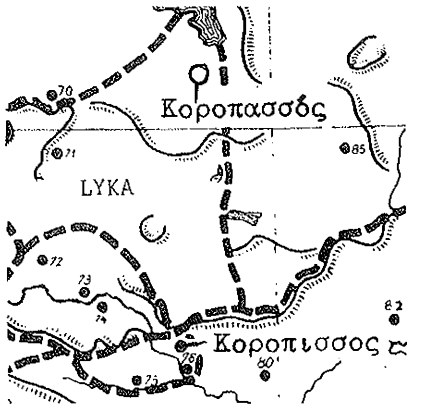
§ 585 Κορο//α//
LYK: Ἀρνεάτης ἀπὸ Κορων TAM II,765 (Arneai).
Lage unbekannt, in der Gegend von Arneai. Karte 40.

§ 586 KAR: τὴν ἱερὰν χώραν ... τὴν οὖσαν ἐν ... Κορολλου φυλῆι (Cousin-Deschamps) BCH 11, 1887, 238 (Lagina).
Im Gebiet von Lagina, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 25.
Der Name der Phyle ist wohl von einem HN, GN oder PN, Nominativ etwa Κορολλος, abgeleitet.
S. den ON Κορελλα § 581.

§ 587–1 Κορομασσός
LYKA: Λυκαόνων τε καὶ Καππαδόκων ὅριόν ἐστι τὸ μεταξὺ Κορομασσοῦ[292], κώμης Λυκαόνων Str. 12,568; εἶθ' ἡ Λυκαονία μέχρι Κορομασσοῦ[293] Str. 14,663.
Genaue Lage unbekannt; Ruge PW 11,1436. Karte 203.
S. Ζορομασσός § 328.

292 Var.lec. Κορομασοῦ.
293 Var.lec. Κορομασοῦ, Κορμασσοῦ.

§ 587–2 Κορομισσος
IS-KIL: *ex civitate Coropisso* CIL X,8261; EwN Κορομισσεων τῆ[ς] Κιητῶν μητροπόλεως OGIS 574; Κορομισσεων Aulock 13,5669 u.a.; Ethn. Κορομισσηνη (Fem.) BM, RC II,241; Κορομισσεις (Pl.) ibidem 226.
Nördlich von Germanikopolis, im heutigen Dağpazarı; s. BM, RC II, S. 203; Gough PECS 256. Karte 203.



Karte 203

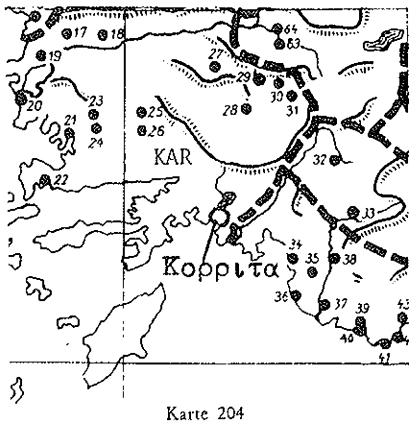
§ 587–3 Die Epiklesis Διὶ Κορομιζω Dörner, Anzeiger Wien 1949, 11,225 (Antikendepot in Kastamonu, Bith.; aus Schwabl PW 10 A, 324) kann auf einen ON zurückgehen, obgleich sie dann etwas ungewöhnlich gebildet ist. Der eventuelle ON Κορομιζ//ος// würde sich eher auf einen sonst unbekannten Ort in Bithynien beziehen als auf den vorangehenden Namen.

§ 588 Κορος//α//
PHR: Ethn. ... μύσται Κοροσεανοι Haspels, Phrygia 354 N 144 (Avdan).
Es handelt sich wohl um ein Ethnikon zu einem ON etwa der angegebenen Form. Der Ort ist in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Dorylaion. Hauptkarte, Ort 58.
S. Κωρασσος § 660?

§ 589 Κορριτ//α//
KAR: Ethn. Κορριτιας[294] (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (bei Kaunos; s. J. L. Robert, Bull. 1954, 229).
Wohl in der Umgebung von Kaunos zu suchen. Karte 204.

§ 590–1 Κορσάγαιν//α//
PONT: ἐν Κορσαγαίνοις Basil. Caes. ep. 278 (Migne PG 32,1016).
Lage unbekannt.
S. Αττα-γαινα § 103–9.

294 Der vierte und der fünfte Buchstabe sollen unsicher sein.

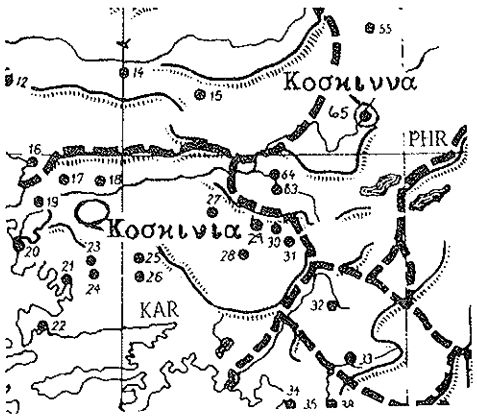


Karte 204

§ 590–2 Aber der Name einer kilikischen Stadt Κόρσαι (Hsch.) ist trotz Sundwall 126 griechisch, zu κόρση ‚Kopf'. Ebenso wohl auch der Name einer Insel an der ionischen Küste Κόρσεαι.

§ 591 Der Name der lykischen Stadt Κορύδαλλα StB; TAM II,831 u.a.; II,905 (Ethn.); Aulock 10,4295 (EwN) ist trotz Sundwall 67.124 griechisch, zu κορυδαλλή, κορυδαλλίς, κορυδαλλός ‚Haubenlerche', alles Ableitungen von κορυδός ‚Haubenlerche'.

§ 592–1 Κοσκινια
KAR: Κοσκινια (Robert) CRAI 1952, 596ff. (dazu Robert, Noms 104).
Am Südufer des Maiandros, genaue Lage unbekannt. Karte 205.
Kaum zu griech. κόσκινον ‚Sieb'; s. den folgenden Namen.



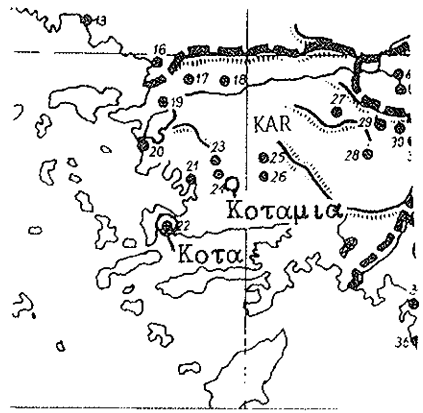
Karte 205

§ 592–2 Κοσκιννι//α//
PHR: ἐν Κοσκιννοις MAMA 4,332.
In der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Eumenia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 65.

§ 592–3 Falls die Epiklesis Διὶ Κοσγι-- (Pace) Annuario 3,157 (Pednelissos, Pis.) auf einen ON zurückgeht, kann man wohl auch ihn zu dieser Sippe stellen.

§ 593–1 Κοτ//α//
KAR: γῆν ἐν Κοτοις Syll.[3], 46, Z. 16.27.73.84 (Halikarnass; aV).
Ein ON oder Flurname im Gebiet von Halikarnass, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 22.
Theoretisch könnte man sich vorstellen, daß ein Flurname die Form Κότοι haben und zu griech. κότος ‚Groll' gehören könnte, da eine solche Namengebung in anderen Sprachen nicht unbekannt ist und sich auf Ereignisse bezieht, die in der Mehrheit der Fälle unbekannt sind. Da wir aber nicht wissen, ob es sich tatsächlich um einen Flurnamen handelt, ist es wohl wahrscheinlicher, den Namen mit dem folgenden Namen zu vergleichen.

§ 593–2 Κοταμι//α// oder Κοτταμι//α//
KAR: ἐν τοῖς Κοταμιοις oder Κοτταμιοις Robert, Sinuri 17 und 17a.
Ein ON oder Flurname in der Gegend des Heiligtums. Karte 206. Die Lesung des τ oder ττ ist unsicher, weil der Name aus zwei Fragmenten kombiniert ist; s. auch Robert, Hell. 7,60f. Falls es sich nicht um ein Toponym, sondern um den Namen eines Festes im Heiligtum handelt (s. Robert zur Stelle), wird der Namensstamm doch hierher gehören.



Karte 206

§ 594–1 Κόταινα

KAP: Κόταινα[295] Ptol. 5,6,23 (angeführt in der Murimene).

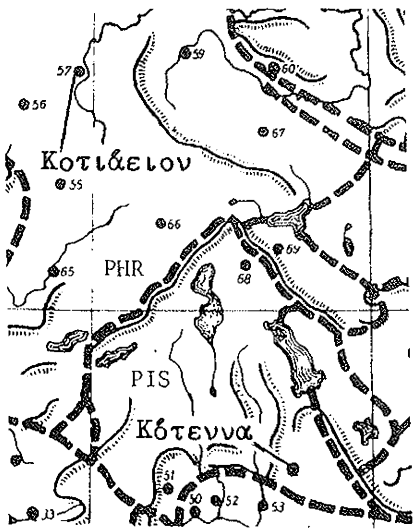
Genaue Lage unbekannt. Kaum mit der folgenden Stadt identisch.

§ 594–2 Κότεννα

PIS: EwN Κοτεννέων SK 105 C; dass. BM, RC II,12; Entst. Κότανα Hier. 682,6; Κοταίνης (Gen., = [e]) Not. 10,271; dass. 13,130.

Bei Erymna, im modernen *Gödene* (Fortsetzung des Namens), heute Menteşbey (Bean und Mitford zur Stelle); s. Bean PECS 467. Karte 207.

Vielleicht identisch mit Κατεννεις § 462.



Karte 207

§ 594–3 Κοτιάειον, Κοτιάεον

PHR: Κοτιάειον[296] Str. 12,576 (angeführt in der Phrygia Epiktetos); Κοτιάειον[297] Ptol. 5,2,17 (angeführt in Großphrygien); EwN ὄρ(ος) Κοταέον (Gen.) BCH 46, 1922, 358 (Museum in Istanbul); EwN Κοτιαέων Aulock 9,3772 u.a. (immer mit -ιαέων in den Münzlegenden); Entst. Κοτυάειον Not. 2,49 und 10,49; dass. (Gen.) 1,82 u.a.; Κοτύαιον 12,61[298].

295 Var.lec. Κοτάινα, Κοταίνα, Κόχαινα.

296 Var.lec. Κοτυάιον, Κοτιάιον.

297 Var.lec. Κοτιάιον, Κοντίαιον, Κοτυάνειον.

298 Die Tatsache, daß alle Notitiae nur die Form mit -υ- haben, ist sicher bemerkenswert. Es scheint mir jedoch unwahrscheinlich zu sein, daß diese späten Texte gegenüber den Münzlegenden etwas Altes bewahrt hätten und daß wir hier den Beweis hätten, daß der ON vom GN Κότυς abgeleitet ist. Es wird sich um eine itazistische Entstellung handeln, entstanden in der Zeit des Zusammenfalls der Aussprache. Eventuell hatte der Schreiber den GN Κότυς als Vorbild, aber auch das scheint mir nicht sehr wahrscheinlich. Literaturangaben zur Kotys-Hypothese bei Georgacas, As. Min. 115.

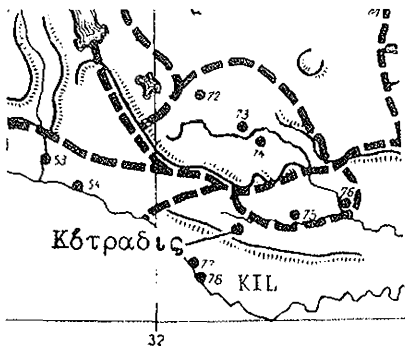
Die bekannte Stadt im nordöstlichen Phrygien, heute *Kütahya* (Fortsetzung des Namens; nichtakzentuiertes -ov geht ins Türkische als -*a* über; Georgacas, As.Min. 115 [Literatur]). Hauptkarte, Ort 57.

Zu § 594: Man vergleiche die PN auf Κοτ- KPN § 707. Fern bleibt wohl die Epiklesis μητρὶ Κοτυανα (Lechat-Radet) BCH 17, 1893, 531f. N 33 (bei Kyzikos), da sie wegen ihrer geographischen Herkunft eher in den Bereich des thrakischen GNs Κότυς gehört.

§ 595 Κότραδις, Κότραδ*a*/*α*

KIL: Κότραδις[299], πόλις Ἰσαυρίας Capito ap. StB; [ἡ] ἄνω Κότραδις BM, RC II,114; Κότραδις Not. 2,113; dass. Not. 11,141; Κοτράδων[300] (Gen.) Georg. Cypr. 857 u.a.; Κοτραδία Nilus 362.

Lokalisiert von Bean und Mitford (zur Stelle) im Tauros nördlich vom heutigen Gazipaşa. Karte 208.



Karte 208

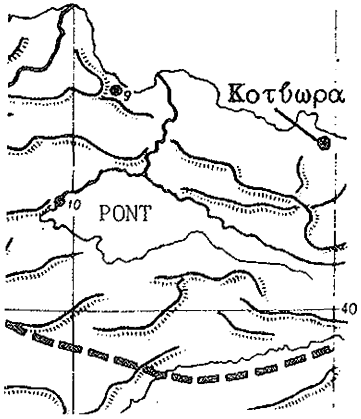
§ 596 Κοτύωρα (Neutr. Pl.)

PO: εἰς Κοτύωρα πόλιν Ἑλληνίδα, Σινωπέων ἄποικον Xen.An. 5,5,3 u.a.; StB; u.v.s.A.; Κοτύωρον Per.P.Eux. 32f.; Entst. Κύτωρα Suda; Κυτέωρον Ptol. 5,6,4.

Die bekannte Stadt weit östlich von Sinope, beim heutigen Ordu; Ruge PW 11,1549; Wilson PECS 467. Karte 209.

299 So emendiert von Meineke aus der Lesung der Handschriften Κοτράδης. Im Text des StB folgt der Gen. Κοτράδεως (τὸ ἐθνικὸν Κοτραδεώτης ἀπὸ τῆς γενικῆς Κοτράδεως), die Emendation ist also ganz sicher, abgesehen von den Parallelen.

300 Emendiert aus der Lesung der Handschriften Κοστράδος, s. Honigmann zur Stelle.



Karte 209

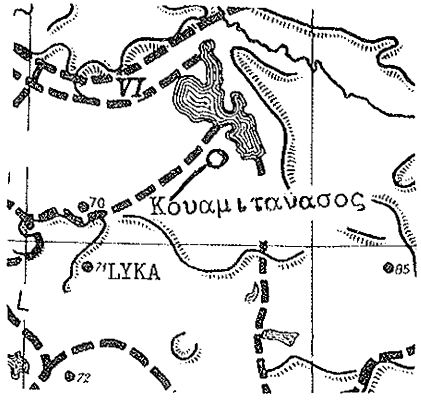
§ 597 Κουαδατρ//α//

LYKA: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis Μητρὶ Κουαδατρηνη (Calder) RP 36, 1912, 74 N 47 (Ikonion) zurück. Nach Calder (zur Stelle) ist die Lesung Κουαδαρηνη auch möglich, aber weniger wahrscheinlich.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Ikonion. Hauptkarte, Ort 71.

Calder (l.l.) identifiziert diesen Namen mit Οὐάδατα Ptol. 5,6,11 (s. § 959–1); diese letztere Lesung betrachtet er als eine Korruptel. Ganz unsicher.

Ramsay JHS 32, 1912, 170 hat diesen Namen als lat. *quadrata* aufgefaßt (mit Metathese des *-r-*), indem er auf die in Laodikeia Katakekaumene bekannten *Praedia Quadrata*, kaiserliche Steinbrüche der *lapides quadrati*, hinweist. Diese Erklärung ist geistreich, aber unsicher,



Karte 210

erstens wegen der vorauszusetzenden Metathese, zweitens da man nicht weiß, ob solche kaiserlichen Domänen Grundlage für einen selbständigen Kult mit einer selbständigen Epiklesis werden konnten.

S. zu Κυαρδα § 635.

§ 598 Κουαμιτανασ//ος//

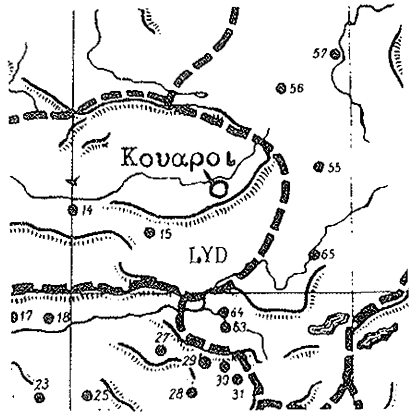
LYKA: Ethn. Κουαμιτανασευς (Ballance) An.St. 8, 1958, 227 N 1 (Ortakuyu).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich vom See Tatta, genaue Lage unbekannt. Vielleicht identisch mit *Comitanassos* § 1291. Karte 210.

§ 599 Κουαρ//οι//

LYD: τὴν . . . πάτρην Κουαρων TAM V, 208 (Körez); ON oder EwN im Gen.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in der Umgebung von Tabala. Der türkische ON *Köres* könnte vielleicht als Fortsetzung des antiken Namens im Akkusativ betrachtet werden, s. jedoch § 582–1. Karte 211.



Karte 211

§ 600 Der EwN (oder Stammesname) Κουβαιτηνοι (belegt in Κουβαιτηνοις TAM V,56; Gündoğdu, nordöstlich von Nikomedia, Bith.) hat weder kleinasiatische noch thrakische Parallelen; der geographischen Lage nach dürfte er eher thrakisch sein. Şahin zur Stelle (zu Βαιτηνοί)[301].

§ 601 Der Name *ad Cuballum, Gallograeciae castellum* Liv. 38,18,5 ist keltisch, s. Holder 1,1180 mit Parallelen.

301 Aber der Name einer Festung Κουβούκλεια Pachymeres II,580 (Bonn; Mysien) dürfte wohl eher zu lat. *cubicula* gehören; man vergleiche den byzantinischen Titel κουβουκλήσιος, *cubuclesius* ‚Kammerer'. (Die Sprache des byzantinischen Heeres war lateinisch bis weit ins Mittelalter hinein.)

§ 602 Κουησσ//ος//

O. PHR: Ethn. Κουησσεως (Gen.) MAMA 1,170 (bei Laodikeia Katakekaumene)[302].

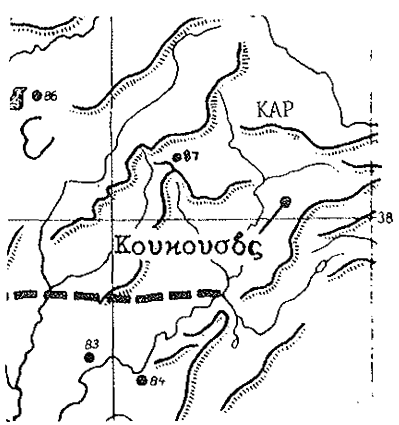
Nach Calder, MAMA 1,XV haben wir vielleicht noch folgende Belege des Namens: AM 13, 1888, 241 N 18 hat Ramsay eine Inschrift aus Laodikeia Katakekaumene veröffentlicht, in der ΟΥΑΛΕΡΙ ΝΟΥΚΟΥΑC gelesen wird, was Ramsay als Οὐαλερι[α]νοῦ Κουα(ίστορος) interpretiert; nach Calder kann es sich jedoch um ein Ethnikon Κουασ(σεύς) (oder -οέως; je nachdem, auf wen sich das Ethnikon bezieht) handeln. Diese Annahme ist sehr wahrscheinlich. JHS 18, 1898, 125 N 83 hat Anderson eine Inschrift aus Ilğin (also zwischen Laodikeia Katakekaumene und Tyriaion) veröffentlicht, in der ... Εἱλάρου πρεσβυ(τέρου) [τ]οῦ Λοεως gelesen wird. Calder möchte hier eher [Κ]ουασεως lesen. Diese Annahme ist weniger wahrscheinlich, da man das Ethnikon doch eher vor dem Titel erwarten würde; die Interpretation als PN ist also wahrscheinlicher (s. KPN § 117–3).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Laodikeia Katakekaumene. Hauptkarte, Ort 70.

S. PN wie Κουας KPN § 713.

§ 603–1 Κουκουσός

ΚΑΡ: Κουκουσός (Κουκουσοῦ, Κουκουσόν), mit gelegentlichen *variae lectiones* wie Κοκουσόν, ist der Name der Stadt, wo Ioannes Chrysostomos während seiner Verbannung lebte: Ioann. Chrys. ep. 4; 13; 14; 25 u.a.; Κουκουσόν Cedrenus II,582 (Bonn); u.s.A.; Κουκουσσός[303] Eustath. comm. 695 (GGM II,342); Κουκουσός[304] Hier. 703,10; ὁ Κουκουσοῦ Not. 3,182 u.a.; *Cocuso* It.Ant. 176,3 u.a.; *Cocusa* It.Ant. 211,10.



Karte 212

302 M. Ἰού. Εὐ[γέ]νιος Κυρίλλου Κέλερος Κουησσεως βουλ. στρατευσ[ά]μενος κτλ. Der Vater des Eugenios hieß Κύριλλος Κέλερ Κουησσευς, also ein Doppelname mit einem Ethnikon.

303 Var.lec. Κουκουσός, Καυκασός, Κολωσσός.

304 Var.lec. Κόκουσος.

Heute *Göksün* (Fortsetzung des Namens im Akkusativ; Robert, Noms 527); Miller 736; Ruge PW 11,1065; Harper PECS 230; Hild, Kapp. 89. 94. Karte 212.

S. zu Μωκισος § 870.

§ 603–2 Der Name στενοχωρία Κούκου λίθος Ioan. Scyl. 318 (in Kapp.; s. Hild, Kapp. 98) ist wohl nicht als suffixlose Variante des vorangehenden Namens aufzufassen; eher handelt es sich um einen PN Κοῦκος, aus dem diese Ortsbezeichnung gebildet ist; s. PN wie Κουκα, Κουκως KPN § 721.

§ 604 Der ON bei Smyrna τὸ χωρίον Κουκούλης Miklosich-Müller, A. et D. 9, Z. 22 (Jahr 1235) und εἰς τὸν Κούκουλον ibidem IV, 11, Z. 6 u.a. ist byzantinisch-griechisch, zu κουκούλιον, κουκούλλιον (aus lat. *cucullus*) ‚Hülle des Kopfes'; auch als PN bekannt: D. Georgacas brieflich.

§ 605 Κουμαλεττο//ς//

PHR: Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν Κουμαλεττω Tekm. 18,33.

Vielleicht in der Gegend von Synnada zu suchen. Hauptkarte, Ort 66.

S. den Namen eines Hügels bei Ephesos (Kar.) τοῦ βουνοῦ τοῦ λεγομένου Κουμαρῶνος Vita S. Lazari, Acta S. 7. XI., p. 519 C.

§ 606 Κουνδοζ//α//

PIS: Ethn. Κουνδοζατης Tekm. 2,70.

S. den Namen ... ὄρη δύσβατα ... τῆς Κουνδουρίας ... πλησίον Μύρων Vita S. Ioannisci, Acta S. 4. XI., p. 341 C; τὴν πρὸς Κουνδουρίαν ὁδόν ibidem 343 B; πρὸς τὴν Κουντουρίαν ibidem 411 B; τῆς Κουντουρίας ibidem 410 C. Es handelt sich also um den Namen einer Gegend bei Myra (Lyk.); die ὄρη δύσβατα bezeichnen vermutlich den Kragos (so im Kommentar zur Stelle, wo aber Κουνδουρία wohl falsch als ein Gebirgsname aufgefaßt wird). Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Hundara* (belegt bei Ertem, Dizin 51).

§ 607 Κοῦρβ//α//

KAR: ἐν Κούρβοις χωρίῳ τῆς Καρίας Damasc. vita Isidori (Phot. bibl. cod. 242, 339b).

Die Ausgabe von R. Henry (1971) gibt keine *varia lectio* an; nach der kommentierten Übersetzung von A.-Ed. Chaignet (1903) ist jedoch handschriftlich κουβοις belegt, was Hoeschell wie angegeben emendiert hat. Eine Untersuchung der handschriftlichen Überlieferung wäre also dringend notwendig.

Der Name überschneidet sich mit griechischen Wörtern wie κοῦρβα ‚scortum' (Gloss.) und κουρβών ‚Arm' (Papyri), die Bedeutungen der letzteren sind aber für einen ON unpassend.

§ 608 Κουρδουν//α//

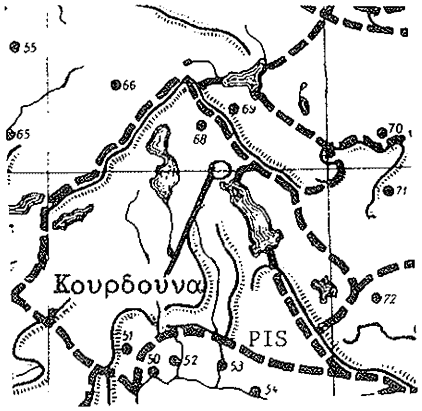
PIS: EwN --καὶ Κουρδουνεω[ν-- MAMA 8,396 (Viranköy).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom See Karalis. Karte 213.

§ 609 Κουρεθ//α//

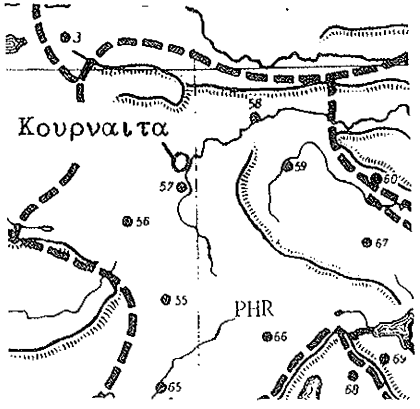
IS: Ethn.(?) Κουρεθευς BM, RC II, 126 (bei Astra).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 73.



Karte 213

§ 610 Κουρναιτ//ον//
PHR: Ethn. (Pl.) Κουρναιτηνοι (Mordtmann) AM 10, 1885, 13 N 1 (im Tal des Tembris, nördlich von Kotiaion)[305].
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 214.



Karte 214

305 = CIG 3830: KOYPNAETHNOI, was Boeckh in Κουρν(ι)α(σπ)ηνοι emendiert und zu Κορνίασπα § 584–4 stellt.

§ 611 Κουσ//α//
PIS: Ethn. Κουσεανος Tekm. 17,9.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 612 Κουσλανκι
BITH: ἐν ... Κουσλανκι (Mendel) BCH 24, 1900, 425 N 140 (Bithynion)[306].
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 7.
Detschew 265 faßt zwar den Namen als thrakisch auf, es gibt aber keine thrakischen Parallelen; deshalb ist es wohl besser, kleinasiatische PN wie Κουσου, Κουσιλος, Κουζιλος KPN § 739 zu vergleichen[307].

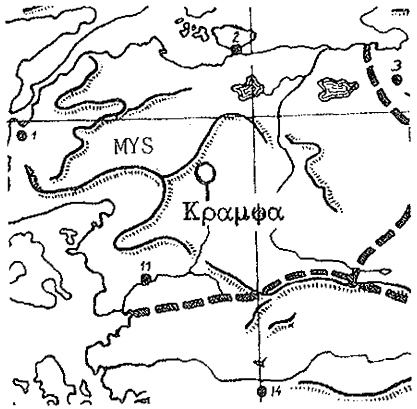
§ 613 Κράγος, Κράγον
LYK: ὁ Κράγος, ἔχων ἄκρα ὀκτὼ καὶ πόλιν ὁμώνυμον Str. 14,665.
Alle sonstigen Belege (Dion. Per. 850; Ptol. 5,3,4; u.s.A.) beziehen sich auf das Gebirge im südwestlichen Lykien, nur Plin. 5,100 erwähnt nicht einen Berg, sondern ein *promunturium Cragus*. Wenn Appian, Mithr. 96 von Menschen spricht, οἱ Κράγον καὶ Ἀντίκραγον εἶχον, φρούρια μέγιστα so wird das wohl so gemeint sein, daß sie große Festungen im Gebirge hielten.
Die bei Strabo erwähnte lykische Stadt ist sonst unbekannt; vielleicht ist sie mit Sidyma identisch (Ruge PW 11,1567). Der Namensstamm ist jedenfalls auch durch den Bergnamen belegt.
KIL: ἀπὸ τοῦ Χαράδρου ἐπὶ χωρίον Κράγον καλούμενον Stad. m. mag. 200.201. Sonst ist der Name belegt nur in Κράγος, πέτρα περίκρημνος πρὸς θαλάττῃ Str. 14,669 und im Namen der Stadt Ἀντιόχεια ἐπὶ Κράγῳ Ptol. 5,7,2.
Die tatsächliche Existenz des Ortes ist sehr zweifelhaft. Wie in Lykien ist auch in Kilikien wenigstens der Namensstamm durch das Oronym belegt. S. jedoch auch § 637 und § 1346–1.

§ 614–1 Κραδρ//α// (oder Κυαδρ//α//?)
PIS: Ethn. Κραδρηνος Tekm. 9; Κ[ρ]αδρην[ος] Tekm. 19,11[308].
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 614–2 Κράδη, πόλις Καρίας StB: Der Name wird griechisch sein, zu κράδη ‚Feigenbaum'. Oder es handelt sich um Hellenisierung eines Namens, der dem vorangehenden (in dessen erster Lesung) ähnlich war.

§ 615–1 Κραμψ//α//
MYS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Κραμψηνω (Kondoleon) AM 14, 1889, 90 N 6 (Argiza) zurückgehen. Dazu wohl auch Διὶ Κραμ[ψηνω] (Monroe) JHS 17, 1897, 293 N 73 (Mysien).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Argiza. Karte 215.

306 Die Lesung wird gegen unnötige Konjekturen von Robert EE 259 Fn. 1 verteidigt.
307 Aber der Name Κουζινάς (der neue Name des Berges Sipylos) ist griechisch, s. § 1224.
308 Ramsay JHS 32, 1912, 158 möchte hier eher Κυαδρηνος lesen. Bei dieser Annahme ist er jedoch wohl durch seinen Gedanken beeinflußt, es handle sich um eine Kurzform von Κυαδατρηνος § 597, was kaum der Fall ist. Wie immer man diesen Beleg ergänzt, das P ist durch den ersten Beleg gestützt.



Karte 215

§ 615–2 Aber Κράμβουσα, Name mehrerer Ortschaften, Insel und Vorgebirge in Lykien und Kilikien (s. Ruge PW 11,1568), ist trotz Sundwall 113 nicht einheimisch, sondern gehört zu einem der griechischen Wörter auf κραμβ-, am ehesten κράμβος ‚trocken', oder κράμβη ‚Kohl'.

§ 615–3 Ein lykischer Ort wird bei Nik. Dam. f. 16 (24) Κράβος genannt. Nasallose Variante zu Κράμβος? Einige Handschriften (Suda) haben die Lesung Κράμβος, die jedoch einfach eine *lectio facilior* sein kann. Etymologie wie im vorangehenden §.

§ 616 Κρανασ[α]ν//α// (?)
PIS: Ethn. Κρανασ[α]νηνος Tekm. 26,12.
Der Majuskeltext zeigt KPANAC ' | NHNOC also Reste des A (oder doch eines Λ, Δ?) und wahrscheinlich eine Lücke vor dem ersten N der folgenden Zeile. In jeder Hinsicht unsicher.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 617–1 Κρανοσαγ//α//
PIS: Ethn. Κρανοσαγηνος Tekm. 2,88 und 89.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.
Nicht zu vergleichen ist die Epiklesis aus Phrygien Μητρὶ ἀπὸ Κρανοσμεγάλου MAMA 5,8 und 9 (beide Inschriften aus Dorylaion); Μητρὶ θεῶν Κρανοσμεγάλου AM 10, 1888, 14; Μητρὶ Κρανοσμεγάλου GGA 1897, 405 N 47; Μητρ[ὶ] ἀπὸ Κρανὸς μεγά[λ]η oder Ἀποκρανοσμεγα[ληνῆ]ή AM 22, 1897, 352 N 2 (alle Inschriften aus Dorylaion); Μητρὶ Κρανοσμεγαληνή CIG 4121 (östlich von Midaion), die unmittelbar griechisch ist.

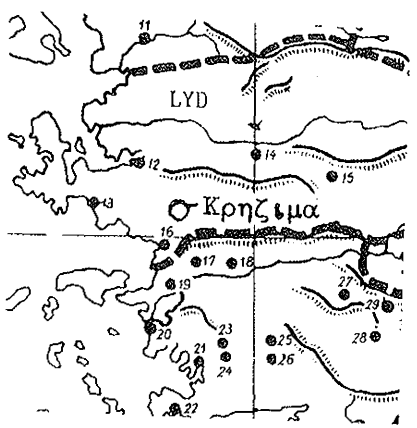
§ 617–2 Der Name *Cranaos*, nach Plin. 5,108 ein karisches oppidum, ist jedoch griechisch, vgl. κραναός ‚felsig'.

§ 618 Κραονιστρα
PHR: τόπω Κρα[ο]νιστρα; τόπω Κραονι[σ]τρα (Ramsay) REG 2, 1889, 18f. A und B (bei Amorion).
Wohl ein Flurname bei Amorion. Hauptkarte, Ort 67.

§ 619 Eine Κρατιανῶν πόλις ist erwähnt Vita S. Theodori 43,1 (Fest.); sie ist irgendwo am mittleren Sangarios, westlich von Sykeon in Galatien oder Bithynien zu suchen (Festugière zur Stelle). Der Name ist unklar: Entstellung von Γρατιανοί (das allerdings unbekannt ist)? Entstelltes Griechisch?

§ 620 KIL: ἐπὶ ἄκραν Κραυνούς[309] Stad. m. mag. 188.
Falls es sich nicht um eine Entstellung eines für ein Vorgebirge gut passenden Namens wie Κεραυνοί ‚Blitze' handelt, läßt sich der Name aus dem Griechischen nicht erklären.
Ein Vorgebirge bei Krambusa.

§ 621 Es ist nicht sicher, ob die Epiklesis Διὸς Κρηζιμου (Fontrier) *Μουσεῖον Η* 2, 1878, 93 N 285 (Metropolis, Lyd.; zitiert nach J. L. Robert, Hell. 6,105 mit Fn. 3) auf einen ON zurückgeht. Gegebenenfalls könnte man einen Ort etwa Κρηζιμ//α// voraussetzen, wohl in der Gegend von Metropolis. Griechische Verbindungen eines solchen Namens (ein Berg Κρήσιον in Tegea u.a.) bei Schwabl PW 10 A, 325 (Literatur). Karte 216.



Karte 216

§ 622 Der Name der pisidischen Stadt Κρῆμνα Str. 12,569.570 u.s.A.; Aulock 12,5116 u.a. ist trotz Sundwall 113.151 nicht kleinasiatisch, sondern griechisch, zu κρημνός ‚Abhang, abschüssiger Berg-, Uferrand'.
Zu demselben Namensstamm, aber in einer anderen Ablautstufe gehört wohl auch der Name Κρῶμνα, eine durch Synoikismus in Amastris eingegliederte Stadt (Robert, Hell. 1,88f.; EA

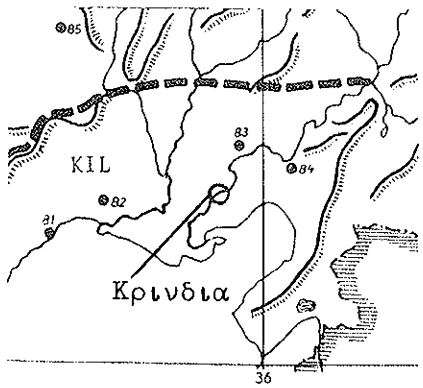
309 Var. lec. Κραύνους.

262ff.), als Burg schon Hom. Il. 2,855 erwähnt; Κρώμνα Not. 2,81 u.a.; dazu auch das Ethn. Κρομνεύς (Kalinka) Jh. 28, 1933, B. 60 N 6 (Kromna, Paph.).

§ 623 Ebenso ist griechisch der Name der sonst unbekannten Stadt Κρέμη, πόλις Πόντου StB: zu dem in κρεμ-άννυμι ‚aufhängen' enthaltenen Stamm. Falls die Stadt auf einem Berg oder Berghang situiert war, war der Name sehr passend.

§ 624 Auch der von Sundwall 113 als einheimisch aufgefaßte Name eines Demos in Karien Κρήνη (s. auch TAM II,148) ist griechisch, zu κρήνη ‚Quelle'.

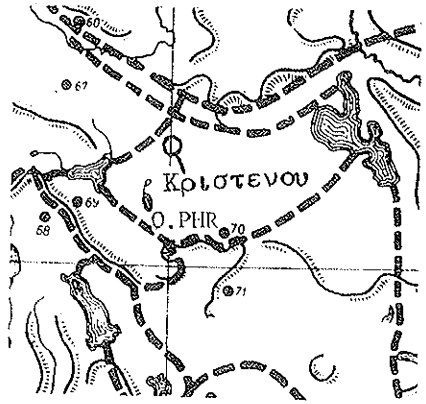
§ 625 Κρινδι//α//
KIL: Κρινδιωτου (Gen.) LBW 1506[310] (Mopsuestia; wohl ein Ethnikon).
Wohl in der Gegend des Fundortes, also bei Mopsuestia zu suchen. Karte 217.



Karte 217

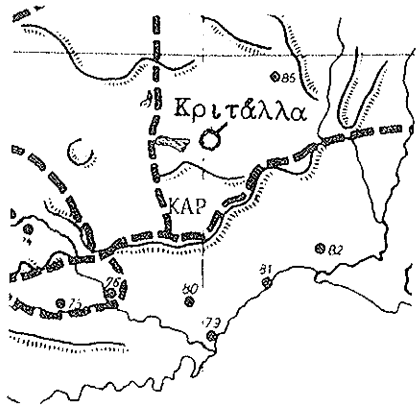
§ 626 Κριστενο//ς//
O. PHR: χω(ρίο)ν Κριστενου MAMA 1,339 (Çeşmeli Zebir).
Wohl im Gebiet des Fundortes zu suchen, also im nördlichen Ostphrygien. Karte 218.
Der Zusammenhang ist: Αὐρ. Εὐσέβις χωρίου Γδανμαας οἰκῶν δὲ χω(ρίο)ν Κριστενου. *Kristenos, Kristenon* kann also ON sein; eine andere Möglichkeit ist, dieses Wort als Genitiv eines PNs (weniger wahrscheinlich eines HNs) aufzufassen, wobei der ON eben χωρίον Κριστενου wäre. Bei einem Dorf ist diese zweite Auffassung weniger wahrscheinlich als bei einem Flurnamen, sie ist jedoch möglich. Falls es sich wirklich um einen PN oder einen ähnlichen Ausdruck handelt, kann man erwägen, ob Κριστενου nicht für Χριστιανοῦ steht; Sprache und Orthographie der Inschrift würden einen solchen Gedanken zulassen.

310 Nach einer Angabe in den Wiener Scheden ist die Lesung von M. N. Tod, Annals of archaeology and anthropology Liverpool 4, 1912, 43 bestätigt worden.



Karte 218

§ 627 Κριταλλ//α//
KAP: ἐκ Κριτάλλων . . . τῆς Καππαδοκίας Hdt. 7,26.
Lage unbekannt, vielleicht bei Kybistra zu suchen; Ruge PW 11,896. Karte 219.



Karte 219

§ 628 Κρουανι//α//
PHR: EwN Κρουανηνοις (Dat.) MAMA 4,74 A (bei Synnada).
Wohl in der Gegend von Synnada zu suchen. Hauptkarte, Ort 66.

§ 629 Κρουλλα

BITH: Einen ON Κρουλλα belegt in Bithynien Tomaschek SB Wien 124, 1891, S. 10 (aus Robert, Villes 137 Fn. 4).

Lage unbekannt. S. den PN Κρουλευς KPN § 755 (Robert zur Stelle), dessen einheimischer Charakter durch diesen Vergleich gestützt wird.

§ 630 *Crunis* TP X 3 (in Kilikien) ist wohl derselbe Name (obgleich nicht derselbe Ort) wie der ON, auf den der EwN Κρουνῶν (Gen.) SK 42 (Vasada, Is.) zurückgeht. Der ON war wohl Κρουνοί, zu griech. κρουνός ‚Quelle, Springbrunnen'.

§ 631 Κρουσα

KAR: *Crusa* Plin. 5,134; EwN [K]ρουσ[ς] ATL (d.i., falls richtig [nach Plin.] ergänzt, etwa Κρουσῆς).

Lage unbekannt, nach Plinius am Keramischen Busen zu suchen.

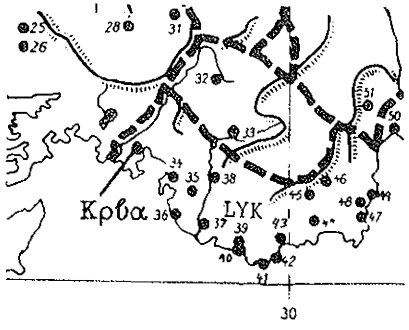
§ 632–1 Κρύα (Neutr. Pl.).

LYK: Κρύα, πόλις Λυκίας StB; *Crya*[311] (scil. *oppidum*) *fugitivorum*[312] Plin. 5,103; εἰς Κρύα ... ἐκ Κρύων Stad.m.mag. 258.259 (zwischen Kallimache und [K]Lydai angeführt); EwN Κρυῆς ἀπὸ Καρίας ATL (Karien); --Κρυεῦσιν-- TAM II,905 XVII C 8 (Rhodiapolis).

Nördlich von Lydai, am Indos und der karischen Grenze. Karte 220.

Dazu der Name der Inseln bei Lykien Κρύαι, der dem Text bei Plin. 5,131 *Cryeon tres* (scil. *insulae*) zu entnehmen ist.

Der Name überschneidet sich mit griech. κρύος ‚Frost'. Im lykischen Hochgebirge könnte man einen solchen Namen erwarten, am Meeresufer und für Inseln im südlichen Meer ist jedoch die Bedeutung des griechischen Wortes unpassend. Wohl eine suffixlose Form des im folgenden Namen enthaltenen Namensstammes.



Karte 220

311 Var.lec. *Cria, Circia.*

312 S. Plin. 5,114: *Phygela ... a fugitivis conditum (uti nomen indicio est).*

§ 632–2 Κρυασσός

KAR: Κρυασσός, πόλις Καρίας StB; Κᾶρες οἱ Κρυασσὸν[313] οἰκοῦντες Plut. virt.mul. 7 (Mor. 246 D)[314]; Ethn. Κρυασσεύς Fraser-Bean, Rhod. Peraea 30 N 17 (Syrna, Kar.; ³III/II).

Lage unbekannt. Müller (zu GGH I, 73) will Namen und Ort mit dem vorangehenden identifizieren; nicht notwendig (s. Bürchner PW 11,2030).

Dazu der Name eines Vorgebirges in Karien Κρυασσός Skyl. Per. 99, falls seine Existenz als gesichert gelten kann[315].

§ 632a Κταηνοι oder Κτα//ος//

PHR: Κταηνων κώμη (Drew-Bear) GRBS 17, 1976, 250 N 4 (bei Akmonia).

Es ist wahrscheinlich, daß es sich um einen Stamm handelt, der in der Gegend von Akmonia (Hauptkarte, Ort 55) lebte (Drew-Bear zur Stelle). Falls aber kein Stammes-, sondern ein Einwohnername vorliegt, wäre es schwierig, den Nominativ des entsprechenden ONs anzusetzen: Κταος, Κταον, Κταοι u.a. sind alle möglich.

Man kann entweder den PN Ικτας KPN § 461 oder, falls man einen entsprechenden Morphembau des Namens voraussetzen darf, Κταοαδας KPN § 759 vergleichen.

§ 633–1 Auf einen ON Κτίμεν//α// geht das häufige Ethnikon in den tekmoreischen Inschriften Κτιμενηνός (Tekm. 2,109; 4,40; 15,38.43.47; 18,5; 27,9; mit verschiedenen Ergänzungen auch 4,32; 7; 16,51; 27D,13) zurück. Obwohl Sundwall 117.142 diesen Namen für kleinasiatisch hält, ist er griechisch, zum Stamm von κτίζω ‚gründen, mit Ansiedlern bevölkern'.

§ 633–2 Derselbe griechische Name erscheint auch in der Schreibvariante Χθιμενηνός Tekm. 2,113 und ergänzt auch 2,115.

§ 634 Κύαλος

LYD: Κύαλος, πόλις Λυδίας StB.

Lage unbekannt.

Man vergleiche den PN Κυαλις KPN § 714.

§ 635 Κύαρδα

KAR: Κύαρδα, πόλις Καρίας, ἀπὸ Κυάρδου βασιλέως Καρῶν, υἱοῦ Βαργάσου StB.

Lage unbekannt.

Die Lesung des Namens wurde von Holstenius in Κύδρα emendiert; das ist jedoch entschieden *facilius*. Die Tatsache, daß der Name der Stadt im Kontext einer Sage steht, bedeutet nicht ohne weiteres, daß die Stadt nicht existierte und rein mythologisch war; ausgeschlossen ist das aber nicht.

§ 636 Κυβασσός

KAR: Κυβασσός, πόλις Καρίας StB.

Lage unbekannt.

313 Emendiert von Xylander aus der Lesung Κρύασσαν der Handschriften.

314 Hier wird auch eine νέα Κρυασσός erwähnt.

315 Es handelt sich um eine Emendation der handschriftlich überlieferten Form Κράσον; diese Lesung wird jedoch mehrfach eher in Κράγος emendiert.

S. den Namen der karischen Stadt Βυβασσός § 177. Man könnte sogar erwägen, ob Κυβασσός nicht ein bloßer Irrtum für Βυβασσός ist. Namenspaare, die nur durch den Anlaut differenziert sind, sind jedoch nicht selten. Vielleicht wird sich einmal eine Inschrift finden.

§ 637 Bei StB ist eine Κυβέλεια, πόλις Ἰωνίας belegt; obwohl die Stadt sonst nicht belegt ist, dürfte sie existiert haben, da StB seine Angabe aus Hekataios, also einer alten und verhältnismäßig zuverlässigen Quelle zitiert; Lokalisierungsversuche bei Bürchner PW 11, 2298 und A. S. Arbanitopoulos, Eleuth. Enkykl. 8,268. Es handelt sich um einen sekundären Namen, der auf den Namen der Göttin Κυβέλη zurückgeht, also ON < GN. (Zum Namen der Göttin s. Brixhe, Sprache 25, 1979, 40ff. und Zgusta, Sprache 28, 1982, 171f.)

StB s.v. Κυβέλεια führt auch eine weitere Stadt namens Κύβελα in Phrygien an: ἔστι καὶ Κύβελα Φρυγίας. Ein solcher Ort kann existiert haben, und zwar beim heiligen Distrikt der Göttin auf dem Berge Κύβελα (Hsch.; Κύβελον EtM; Κύβελ[λ]ον StB s.v. Κυβέλεια; s. Zgusta l.l.), s. den ON *Tmolos* am Abhang des Berges *Tmolos* § 1346–1; in dem Fall geht der ON auf den Bergnamen zurück. Die Angabe bei StB macht jedoch den Eindruck, daß sie auf Str. 12,567 zurückgehen könnte: ἀπὸ τῶν Κυβέλων ἡ Κυβέλη, wo es sich sicher nicht um einen ON, sondern eben um denselben Berg wie bei Hsch. handelt. S. auch § 613.

§ 638 Κύβερ*//α//* oder Κύβεν*//α//*, Κύβαιν*//α//*

BITH: ἐν ἀγρῷ καλουμένῳ Κυβέρων; ἐν κώμῃ Κυβέρων; ἐκ Κυβέρων Vita S. Agathonici, Acta S. 22. VIII., p. 522 E-F.

In anderen Versionen dieser Vita heißt jedoch der Ort ἐν ἀγρῷ λεγομένῳ Κυβαίνων Anal. Boll. 2, 1883, 102, Z. 10; ἐκ Κυβαίνων ibidem Z. 18; ἐν κ(ώ)μῃ Κυβαίνων ibidem 103, Z. 15; ἀγρῷ Κυβένων ibidem 5, 1886, 399, Z. 1.

Bei Nikomedia, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 5.

Es ist unmöglich zu entscheiden, welche Variante die ursprüngliche Form und welche die Entstellung ist. Um sprachliche Nebenformen oder Entwicklungen kann es sich nicht handeln, denn eine Alternanz *r* : *n* ist sonst unbekannt. Ebenso ist unklar, ob das ε die Monophthongierung des ursprünglichen Diphthongs darstellt, oder ob umgekehrt das αι Produkt einer itazistischen Schreibweise ist.

Detschew s.vv. faßt den Namen als thrakisch auf; der Name ist jedoch in der thrakischen Onymie ebenso isoliert wie in der kleinasiatischen.

§ 639–1 Κυβιμ*//α//*

KAR: αὐλῆς τῆς ἐν Κυβιμοις LBW 324 (Olymos); τῆς ... Κυβιμεων (scil. συγγενείας) LBW 339 (Olymos).

Ein Teil und eine Phyle von Olymos. Hauptkarte, Ort 23.

§ 639–2 Κυβισθιη

KAR: Κυβισθιης (Gen.) Magnesia 116,40.

Ein ON oder Flurname bei Magnesia. Hauptkarte, Ort 17.

Der Anklang an gricch. κυβιστής, κυβιστητήρ ‚Akrobat' (Nachmanson, Laute und Formen der magnetischen Inschriften 113; Robert EE 174) ist wohl nur zufällig; s. den einheimischen PN Κύβισθος KPN S. 689 (Robert, Noms 51f.) und die vorliegende Sippe von ON.

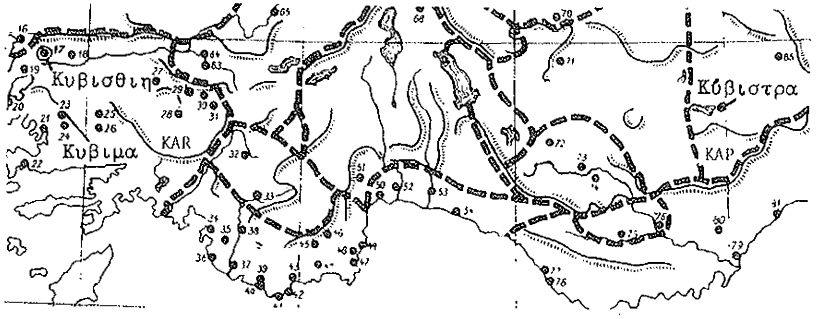
316 Die Handschriften zeigen hier Κύδυστρα, Κύδιστρα, Κύδριστρα, Κύδρυσα; die Stelle ist einwandfrei emendiert nach 537, wo es keine unterschiedlichen Lesungen gibt.

§ 639–3 Κύβιστρα (Neutr. Pl.)

KAP: περὶ ... Κύβιστρα[316] Str. 12,535; τὰ Κύβιστρα ibid. 537; Κύβιστρα Ptol. 5,6,22; dass. Hier. 700,4; ὁ Κυβίστρων Not. 3,188 u.a.; Entst. ὁ Κυβίστων Not. 10,312 u.a.; u.s.A.

Lage unsicher, vielleicht das spätere Herakleion, heute Ereğli: Ruge PW Supp. 4,1123. Karte 221.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Hubisna*: Laroche RHA 69, 1961, 87 (Liter.), dazu Ertem, Dizin 51f. Zum Anlaut s. zu Καλουα § 414–1, zum Auslaut Λύστρα § 734; zum Bau des Namens Κύζιστρα § 643, wo auch weitere Belege.



Karte 221

§ 639–4 Fern bleibt der Flußname ποταμὸς Κύβερσος (Judeich) AM 15, 1890, 265 N 1 (Mylasa; die Lesung kollazioniert und bestätigt von Szanto: Wiener Scheden); dazu Tischler s.v.

§ 640 Nach Ptol. 5,3,3 hieß eine lykische Stadt Κύδνα (angeführt „am Kragos", Lage unbekannt). Dazu der Flußname Κύδνος (Xen. An. 1,2,23; u.s.A.; epigraphisch belegt SEG 12,511, s. J. L. Robert, Bull. 1951, 224; 1952, 157), ein Fluß in Kilikien. Zum letzteren s. Tischler s.v.: Κύδνος könnte griechisch sein, zu κυδνός· κυδρός (‚berühmt') Hsch.; die sich daraus ergebende Bedeutung ist jedoch schwierig zu erklären. Bei einem ON sind Bildung und Bedeutung auch nicht unbedenklich. Vielleicht sind also diese Namen doch einheimisch, oder nur teilweise hellenisiert, oder es überschneidet sich hier einheimisches mit griechischem Sprachgut.

Nach Jones, Cities 405 Nr 19 ist Κύδνα bei Ptolemaios nur ein Fehler für *Kadyanda* oder *Kyaneai*, oder für beide Städte; höchst unwahrscheinlich, da die Namensform durch den Flußnamen gestützt wird. Der Umstand, daß die makedonische Stadt Πύδνα laut StB (s.v. Κύδνα) auch Κύδνα hieß, ist für die lykische Stadt kaum von Wichtigkeit, obgleich Müller (zu Ptolemaios) diese Stadt mit Πύδναι Stad.m.mag. 248 identifiziert: aber Πύδναι lag am Ufer Lykiens, Κύδνα im Binnenland, so daß die Identifikation (trotz der Möglichkeit einer falschen Lokalisierung bei Ptolemaios) nicht wahrscheinlich ist. Wie immer man sich jedoch in Hinsicht auf die Stadt entscheidet, der Namensstamm bleibt im Flußnamen belegt.

§ 641 Κύδραρα (Neutr.Pl.)

PHR: ἐκ δὲ Κολοσσέων ... ἐπὶ τοὺς οὔρους τῶν Φρυγῶν καὶ Λυδῶν ἀπίκετο ἐς Κύδραρα[317] πόλιν Hdt. 7,3; aus Hdt. zitiert Κύδραρα[318] StB.

Lage unbekannt; verschiedene Lokalisierungsversuche sind bei Ruge PW Supp. 4,1125 zusammengestellt.

S. zu § 1399.

§ 642 Der Name der bekannten Stadt in der Propontis, Κύζικος, unzählige Male seit Hdt. 4,14 belegt (s. die Belege bei Detschew 270f.; Κυζικηνοί auch ATL; Κυζικηνῶν Aulock 4,1220 u.a.) ist schwierig zu beurteilen. Aus dem Griechischen läßt sich der Name nicht deuten. Da man in Bithynien an Thrakisches denkt, bucht ihn Detschew l.l. als thrakischen ON; es gibt jedoch keine thrakischen Parallelen, so daß der Name bei dieser Deutung ganz isoliert bleibt. In der kleinasiatischen Onymie hat der Name keine wirkliche Parallele, jedoch einen Anklang im Anlaut des folgenden Namens.

§ 643 Κύζιστρα

KAP: Κύζιστρα[319] Ptol. 5,6,16 (angeführt zwischen Mazaka und Euagina).

Ein Verzeichnis der am ersten Konzil von Nicäa teilnehmenden Bischöfe führt auch einen *Timotheus Cyzistrensis* an (Mansi 2,694 C); die andere Version (Mansi 2,699 B) hat jedoch *Timotheus Cybistrianus*. Die neue, vollständige Ausgabe dieser Namensverzeichnisse (H. Gelzer – H. Hilgenfeld – O. Cuntz, Patrum Nicaenorum nomina latinae, graece, coptice, syriace, arabice, armeniace, Lipsiae 1898) hat in der griechischen Version Τιμόθεος Κυβίστρων (S. 65); die lateinischen Versionen haben *Cirbistron, Cibistrianus, Cybistrianus, Cibistra* (mit verschiedensten *variae lectiones*, S. 25); die koptische Version läßt zwar den Timotheos in Komana amtieren (S. 87), die syrische (105) und armenische Version (199) verzeichnen ihn jedoch wieder in Kybistra. In Mansi 2, 694 C wird es sich also um einen Fehler handeln (s. den umgekehrten Fehler in den *variae lectiones* zu Ptolemaios, Fn. 319); alle diese Belege gehören zu Κύβιστρα.

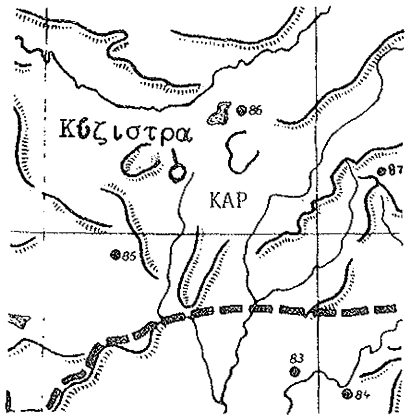
Obwohl sie so schlecht belegt ist, hat diese Stadt wohl doch existiert; s. Ruge PW 12,234, der sie sogar in Zengibar Kalesi lokalisiert (Literatur); Calder-Bean, Classical Map of Asia Minor; und vor allem Hild, Kapp. 121, der sie aus arabischen Quellen belegt. Kaum richtig ist die Annahme, daß es sich um eine bloße Verwechslung mit Entstellung von Κύβιστρα § 639–3 handelt; so z.B. Ramsay HG 306 und 357 Fn. (Liter.); Miller 728 s. Cibistra. Karte 222.

§ 644–1 Κύινδα (Neutr.Pl.)

KIL: ὑπέρκειται δὲ τὰ Κύινδα τῆς Ἀγχιάλης ἔρυμα Str. 14,672; Ἀνάζαρβον ... πάλιν λεγομένην Κύινδαν Suda s. Ἀνάζαρβος: ein ähnlicher, aber konfuser Bericht auch bei Malalas 268 (Bonn).

Weil Anchiale westlich von Tarsos zu suchen ist, schließt Gough An.St. 2, 1952, 92 mit Recht, daß die Identifizierung mit Anazarbus irrtümlich ist. Genaue Lage unbekannt. Karte 223.

317 Var.lec. Κύδρα.
318 Var.lec. Κύδρανα, Κύδρα.
319 Var.lec. Κύβιστρα, Κόζιστρα.

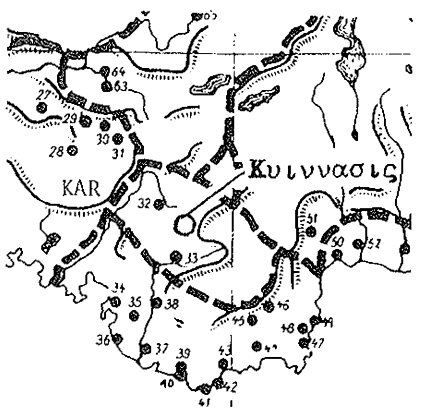


Karte 222

§ 644–2 Κυιννασις

S. PHR-LYK: Κυιννασις ἐν τῇ Βαλβο[υρικῇ] Robert EA 383 (Oinoanda).

Ein Flurname im Gebiet von Balbura, genaue Lage unbekannt. Karte 223.



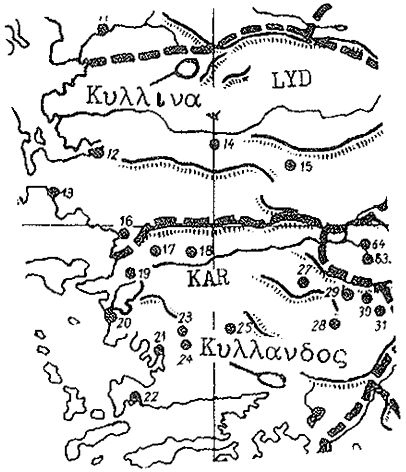
Karte 223

§ 645–1 Κύλλανδος

KAR: Κύλλανδος[320], πόλις Ἀσίας Hecataeus ap. StB; EwN Κυλλάνδιοι ATL (Karien); hierher wohl auch das Adj. χώραν ... τὰν Κυλλανδία[ν] IG XII 1,1036 (Rhodos).

320 Var.lec. Κύλανδος.

Wohl in der Tiefe der Keramischen Bucht zu suchen, bei Idyma (L. J. Robert, Journal des Savants 1976, 162ff.), beim heutigen Elmah (Bean PECS 300f.); Karte 224.



Karte 224

§ 645–2 Κυλλινα

LYD: ἀμπέλων πλέθρα πέντε . . . τὰ λεγόμενα Κυλλινα Hermann – Polatkan, Manisa 8 N 1 (bei Kırkağaç).

Ein Flurname bei Nakrasa. Karte 224.

Der Name könnte griechisch sein (zu κυλλός ‚krumm' o.ä.), seine Bildung wäre aber bei einer solchen Annahme doch anomal (Herrmann – Polatkan zur Stelle). Der Vergleich mit dem vorangehenden Namen ist also besser.

§ 646 Κυμνισσ//ος//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Κυμνισσει Ἀπόλλωνι (Paton) BCH 12, 1888, 280 (Myndos) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Myndos. Karte 225.

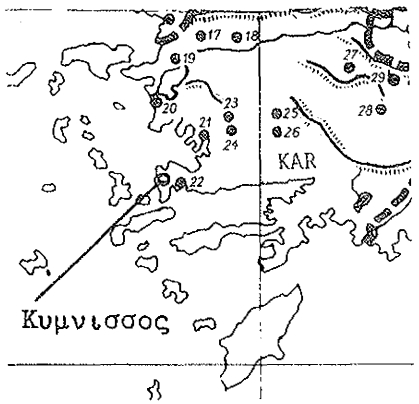
Vielleicht kann man den Namen Κυμισαλα IG XII 1, 170. 1446, ein Demos der Stadt Kamiros auf Rhodos, vergleichen.

§ 647–1 Κυμαρία

KAR: ἐπὶ τὴν Κυμαρίαν καλουμένην . . . ἀπὸ Κυμαρίας Stad. m. mag. 263. 264.

In der Gegend von Kaunos zu suchen, sonst unbelegt. Karte 226.

Der Name könnte griechisch sein, zu κῦμα ‚Welle', seine Bildung wäre aber bei einer solchen Annahme doch ungewöhnlich; eine Ableitung von κύμαρος = κόμαρος ‚Erdbeerbaum' Hsch. ist auch schwierig, da wir nicht wissen, ob die nur bei Hsch. belegte Nebenform in Karien bekannt war und ob die Pflanze in Karien wuchs. Vielleicht gehört der Name also zum folgenden Namen.



Karte 225



Karte 226

§ 647–2 Κυμωρ//α//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὸς Κυμωριου (Cousin-Diehl) BCH 13, 1889, 39 N 6 (Bargylia) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Nähe des Fundortes, also bei Bargylia, zu suchen. Karte 226.

Nilson identifiziert diese Epiklesis mit Κωμύριος § 658, s. PW 11, 1304 und PW 10 A, 327. Da die Epiklesis nur einmal belegt ist, ist die Annahme eines Schreibfehlers des Steinmetzen möglich, aber kaum notwendig.

§ 647–3 Der Name der bekannten äolischen Küstenstadt Κύμη ist jedoch wohl griechisch, zu κῦμα ‚Welle'; höchstens könnte man an eine totale Hellenisierung denken.

§ 648 Der Name Κυνή, πόλις Λυδίας StB (dazu gehört wohl auch *Cyna oppidum* Pomp. Mela 1,18,91) ist trotz Sundwall 123 griechisch, zu κύων, κυνός ‚Hund'.

Der Name Κυνόσσημα oder Κυνὸς οἶμα, eine Landspitze in Karien, Str. 14,656 (nicht StB [so Sundwall 123]: bei diesem handelt es sich um einen Ort in Libyen), den Sundwall l.l. zweifelnd als kleinasiatisch auffaßt, ist selbstverständlich auch griechisch.

§ 649 Κυογρισσις

KAR: τὰ ἐν τῇι Κυογρισσιδι Syll.^{3}, 46 (Halikarnass; ^{a}IV).

Ein Flurname im Gebiet von Halikarnassos, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 22.

§ 650 Κυπαλιεσι[-- Labraunda III 1,2, 154 N 72 ist entweder ein PN oder ein von einem ON abgeleitetes Ethnikon.

§ 651–1 Κύρβη

PAM: Κύρβη, πόλις Παμφυλίας Hecataeus ap. StB.

Lage unbekannt.

S. denselben Namen auf Rhodos, Diod.Sic. 5,57. Der Name überschneidet sich mit griech. κύρβεις, κύρβις ‚Pfeiler mit Inschriften', das aber semantisch nicht paßt: man kann sich vorstellen, daß ein Ort nach einem solchen auffallenden Pfeiler hätte benannt werden können, zwei solche Fälle sind aber höchst unwahrscheinlich. Die Stadt auf Rhodos muß klein und unbedeutend gewesen sein, da sie sonst unbekannt ist; somit ist eine Übertragung des Namens aus Rhodos auch wenig wahrscheinlich. Die Bedeutung des Wortes κυρβη ἀργυρᾶ ἐν σανιδίω προσηλωμένη IG XI,2, 161 B 76. 199 B 10 (Delos) ist unklar, sowie auch die Herkunft des Wortes; man kann also nur von Überschneidung reden. An Zugehörigkeit zu griech. κυρβασία ‚persische Mütze' zu denken, wäre ganz entlegen, trotz der wahrscheinlich hethitischen (*kurpisi-* ‚ein Teil des Helmes, Helm', ein Lehnwort aus dem Hurritischen; s. Frisk s.v.) Herkunft des Wortes. Somit wird der Name zu dieser Sippe gehören.

Nach Ruge PW 36, 2. Drittel, 393 kann es sich um einen Fehler für Λύρβη § 730–1 handeln: eine ganz unsichere und im Grunde genommen nicht notwendige Annahme.

§ 651–2 Κύρβασα

KAR: Κύρβασα, . . . πόλις Καρίας StB.

Lage unbekannt.

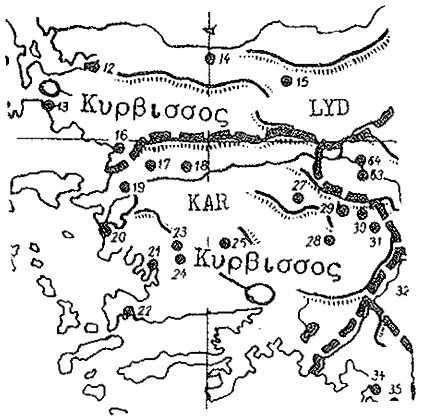
§ 651–3 Κυρβισσο//ς//

LYD: ἐγ Κυρβισσωι (Dat.), Κυρβισσον (Akk.), εἰς Κυρβισσον (L. J. Robert) Journal des Savants 1976, 153ff. (Teos; ^{a}III).

Da diese Inschrift die Sympolitie zwischen Kyrbissos und Teos behandelt, muß sich die Stadt in der Nähe von Teos befunden haben. Zur Unterscheidung dieser Stadt von der folgenden und zur Lokalisierung s. L. J. Robert im Kommentar zur Stelle, vor allem S. 164. Karte 227.

KAR: EwN Κυρβισσης ATL (Karien; ^{a}V).

Nach der Reihenfolge der Aufzählung in den Tributlisten ist die Stadt in der Gegend von Kyllandos § 645–1 zu suchen; L. J. Robert l.l. Karte 227.

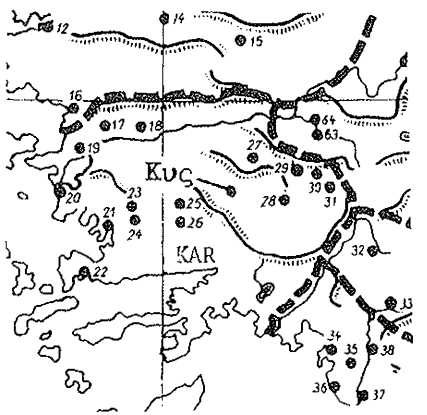


Karte 227

§ 652–1 Κυς

KAR: Κυς (Cousin-Diehl) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); EwN Κυειτων (Cousin-Deschamps) BCH 11, 1887, 305ff. N 1 (Kys).

Südöstlich von Hyllarima. Karte 228.



Karte 228

§ 652–2 Κύον

KAR: Κύον, πόλις Καρίας . . . ἡ πρότερον Κανήβιον Apollonius ap. StB.

Entweder handelt es sich um eine sonst unbelegte, unbekannte Stadt in Karien, deren Lage

somit auch unbekannt ist, oder es handelt sich um eine Variante des Namens Κυς und um diese Stadt (so Bürchner PW 12, 46.206; Bean PECS 473). Ich finde diese letztere Annahme weniger wahrscheinlich (obwohl nicht unmöglich): Die Angabe, daß die Stadt früher Kanebion (§ 430) hieß, verleiht dem Bericht bei StB einen konkreten und informierten Anschein.

§ 653–1 Κυσηρ//α//

KAR: Ethn. Κυσηρευς Roos, Opuscula Atheniensia 8, 1968, 149ff. N 15 (aus J. L. Robert, Bull. 545; Kaunos, [a]II); Κυσηρεων (Maiuri) Ann. 3, 1916/20, Notiziario 267 (Kaunos).

In der Gegend des Fundortes, also bei Kaunos zu suchen, genaue Lage unbekannt. Karte 530.

§ 653–2 Κυσσηλις

KAR: ἐγ Κυσσηλει Syll.[3], 633 (Milet; [a]II).

Ein Flurname bei Milet, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 20.

§ 654–1 Κύτωρος

PAPH: Κύτωρος ist eine seit Hom. Il. 2, 853 bekannte Stadt, reichlich belegt, allerdings mit einer starken Variation in der Endung: Κύτωρος (Mask.) Ap. Rh. 2, 942; Κύτωρος (Fem.) Et. Mag. 541,35; Κύτωρον Hsch.; τὰ Κύτωρα Theophr. h. pl. 3, 15,5; Κύτωρις Skyl. 90; Κυτωρίς Suda.

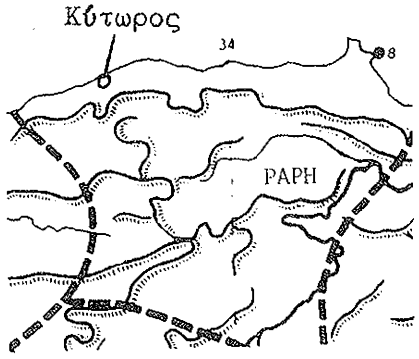
Bei Eustath. ad Hom. 361,42 liest man: ἔδοξε δέ τισι καὶ διὰ τοῦ δ γράφειν Κύδωρον. Auf der Existenz dieser letzteren Form basiert die merkwürdige Lesung der Handschriften Κύδτωρος, die mehrere Male bei StB s. v. Κύτωρος (diese Form nur durch eine Emendation von Xylander gewonnen) belegt ist: die ursprüngliche Fassung war wohl Κύτωρος ἢ Κύδωρος, was in der handschriftlichen Überlieferung Κύδτωρος ergab: so mit Recht Meineke zur Stelle. Ob diese Form mit dem stimmhaften δ alt ist und auf eine sprachliche Wirklichkeit zurückgeht oder nur in der handschriftlichen Überlieferung (vor Eustathios und StB) als Schreibfehler entstand, läßt sich mit Sicherheit nicht entscheiden.

Östlich von Amastris, des Anklangs wegen beim heutigen *Kidros* (gegebenenfalls Fortsetzung des Namens) gesucht; Literatur bei Georgacas, As. Min. 115; Robert, A travers 148. Karte 229.

S. den Flußnamen Κυτωρίς, der bei dieser Stadt erwähnt wird (Zonar. 1265); dazu Tischler s. v. Bei lat. Autoren (vorwiegend bei Dichtern, z. B. Verg. G. 2, 437; u. s. A.; auch Plin. 6,5 [emendiert aus *Citorus*]) wird auch ein Bergname *Cytorus* in der Nähe der Stadt angeführt.

Forlanini SMEA 18, 1977, 223 vergleicht den nur in einem Bruchstück bekannten keilschriftlichen ON *Hutar*[– – (belegt bei Ertem, Dizin 55), den er versuchsweise als *Hutar(ra?)* ergänzt. Falls seine Ergänzung richtig ist, oder falls die folgende Silbe zwar anders zu ergänzen, dessen ungeachtet jedoch die Morphemgrenze nach *Hutar-* zu suchen ist, so daß hier ein vollständiger Namensstamm belegt ist, kann der Vergleich richtig sein.

§ 654–2 Ob Κυτώνιον, nach StB eine Stadt in Mysien (konjiziert auch bei Xen. An. 7,8,8), hierher gehört oder ob dieser Name zu den verschiedenen griechischen ON wie z. B. Κυτίνιον (Doris; Thuk. 1,107 u. s. A.) gehört, läßt sich nicht entscheiden. Wahrscheinlicher ist die zweite Annahme. Vor allem falls der Vergleich des keilschriftlichen Namens richtig ist, würde die Annahme einer Variation des ϱ und des ν, die man dann kaum als eine Variation der Suffixe auffassen könnte, sehr schwierig.



Karte 229

§ 655 Κωκάλια

PO: Κωκάλια[321] Ptol. 5,6,10 (angeführt im Binnenland des kappadokischen Pontos).

Lage unbekannt.

Der Name kann griechisch sein: am ehesten zu κοκάλια ‚small shell-fish' (LdSc), falls sich die Stadt bei einem Gewässer befand, wo es diese Muscheln gab, oder zu κόκκαλος ‚Pinienkern'. Vgl. jedoch die ähnlichen PN wie Κωκας, Κωκος etc. KPN § 778, die einheimisch sind. Unsicher. Die event. Beziehungen zum HN Κώκαλος (mythischer König von Sizilien) werden im Zusammenhang mit anderen HN untersucht werden müssen.

§ 656–1 In einer Inschrift aus Lagina (Kar.) wird gelesen Ἑρμίαν Χρυσάορος Κωλιορανο[ν] Robert EA 546. Es kann sich um einen PN handeln, und zwar entweder um einen Beinamen des Hermias, oder – mit der Ergänzung [υ] – um den PN seines Großvaters. Robert selbst (zur Stelle) faßt den Namen als einen PN auf.

Es ist auch möglich, obgleich weniger wahrscheinlich, daß es sich um ein Ethnikon des Hermias handelt; in dem Fall würde das Ethnikon auf einen ON wie etwa Κωλιορ//α// zurückgehen. Die Problematik dieser Auffassung besteht in der anomalen Bildung des eventuellen Ethnikons.

§ 656–2 Unklar bleibt die Bezeichnung der Mitgliedschaft in einem *génos* in Notion (Lyd.) Κωλιδης Robert ap. Keil PW Supp. 8,254; kann man sie mit dem ersten Teil des vorangehenden Namens vergleichen? Oder gehört sie doch zu einem Namen wie Κόλιδα (554–2)? – selbstverständlich im Rahmen der Sprachvergleichung, nicht im Rahmen einer lokalen Identifizierung.

§ 657 In MAMA 5,210 (bei Nakoleia, Phr.) wird der EwN Κωμηνοι gelesen (Lesung unsicher). Es ist möglich, aber unwahrscheinlich, daß der Name des Ortes einfach Κώμη ‚Dorf' war; eine Ableitung von griech. κῶμος ‚Schmaus, Gelage' ist semantisch unpassend. In der einheimischen Onymie ist der Name jedoch auch isoliert; letzten Endes könnte er aber zu dem folgenden Namen gehören, als seine suffixlose Form.

321 Var. lec. Κωκαλία, Κοκάλια, Κοκαλία.

§ 658 Κώμυρ//α//, Κόμυρ//α//

KAR: Κώμυρος ist nach Lykophr. 459 und den Scholien eine Epiklesis des Zeus in Halikarnass. Zu dieser Epiklesis gehört wohl der Name eines religiösen Festes in Panamara (Kar.) τὸ Κομύριον BCH 28, 1904, 23 N 2 oder τὰ Κομύρια BCH 11, 1887, 373ff. passim; BCH 15, 1891, 169ff. passim; BCH 28, 1904, 20ff. passim.

Die Epiklesis dürfte auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehen; der Ort wäre gegebenenfalls in der Gegend von Panamara oder von Halikarnass zu suchen.

§ 659 Κωραι//ον//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Bezeichnung einer Bevölkerungsgruppe Κωραιευς (Hatzfeld) BCH 44, 1920, 94 N 30; dass. ibidem 97 N 39 zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort bei Stratonikeia zu suchen. Hauptkarte, Ort 26.

§ 660 Κωρασσ//ος// oder Κωρασ//ος//

KIL: Ethn. Κωρασσιου oder Κωρασειου (Gen.) MAMA 3, 422 (Korykos). Sonst unbekannt; vielleicht in der Umgebung des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 79.

Vielleicht kann man den Namen Κορσσα § 588 vergleichen.

§ 661 Der Name des kilikischen Ortes Κώρυκος (Inschriften hauptsächlich MAMA 3, 460 u.a.; Münzlegenden Aulock 13, 5676 u.a.) ist trotz Sundwall 124 nicht kleinasiatisch, sondern griechisch, s. κώρυκος ‚Sack' und ähnliche Namen in Griechenland. Namen dieser Art werden üblicherweise aus geomorphologischen Gründen gegeben, es kann sich jedoch auch um einen sekundären Namen handeln, also um eine Namensübertragung vom Korykos in Delphi.

§ 662 Κωστοβαλο//ς//

KAR: ἐγ Κωτοβαλω Kontoleon, Anekd. ep. 22 N 39 (Mylasa).

Ein ON oder Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24. S. Καοταβαλα § 458–2.

§ 663 Aus Mäonien kennen wir die Epiklesis Μὶς Λαβανας KP 2,204; Μηνὶ Λαβανη AM 6, 1881, 273 N 23 (beide Inschriften aus der Gegend von Kula).

Ähnlich ist die Epiklesis Ἀπόλλωνι Λαβηνω MAMA 4,280 (Dionysopolis, Phr.).

Die phrygische Epiklesis macht jedenfalls den Eindruck, daß sie sich auf einen Ort Λαβ//οι// o.ä. mit unbekannter Lage bezieht. Die mäonische Epiklesis macht eher den Eindruck eines ursprünglich selbständigen Namens (der dann mit dem phrygischen ON zu vergleichen wäre); sollte die Epiklesis doch auf einen ON zurückgehen, dann würde es sich eher um einen Ort in Mäonien handeln als um denselben Ort, der in der phrygischen Epiklesis belegt ist.

§ 664 Eine Chiliastys der Phyle Καρηναῖοι in Ephesos (Lyd.) hieß Λαβανδηοι BMI 578.590. Das würde auf einen ON wie etwa Λαβανδ//α// zurückgehen.

Nach Knibbe Jh. 46, 1961–63, B. 23 ist jedoch die richtige Lesung Λαρανδηοι; dadurch erübrigt sich wohl der Ansatz eines Namens Λαβανδ//α//, da die neue Lesung auf Λαρανδ//α// zurückführt. Knibbe nimmt an, daß es sich um den lykaonischen Ort Λάρανδα § 688–1 handelt und meint, die Bevölkerung der Chiliastys hätte aus jener Gegend kommen können. Diese letztere Annahme ist an sich möglich, aber doch wenig wahrscheinlich; J. L. Robert, Bull. 1966, 368 bezweifelt sie mit Recht.

Falls die Lesung Λαρανδηοι richtig ist, gab es wohl im Gebiet von Ephesos oder in der Umgebung einen Ort Λαρανδ//α// o.ä.

§ 665 Λάβαρα

KAR: Λάβαρα, πόλις Καρίας Alexander ap. StB.

Lage unbekannt.

§ 666 Λάβραυνδα (Neutr. Pl.) u.a. Formen

KAR: Der Name des karischen Ortes mit einem wichtigen Heiligtum des Zeus kommt in drei Hauptformen vor:

(I) die zweite Silbe besteht aus einem Monophthong, und zwar (1) -α-, (2) -ε-;
(II) die zweite Silbe besteht aus einem Diphthong, und zwar (1) -αυ-, (2) -αι-;
(III) anstelle der zweiten Silbe finden sich zwei Silben, mehrfach mit einem eingeschobenen Gleitlaut geschrieben, und zwar (1) -αιυ-, (2) -αυυ-, (3) -ααυ-, (4) -αε-.

Die Belege des Namens beziehen sich auf

(a) den Ortsnamen selbst;
(b) die von ihm abgeleitete Epiklesis;
(c) das Ethnikon.

Dementsprechend haben wir:

(I-1-a) τὰ . . . Λάβρανδα[322] κώμη Str. 14, 659; Λάβρανδα, κώμη Καρίας. Στράβων ιδ'. τὸ ἐθνικὸν Λαβρανδηνὸς (c) καὶ Λαβράνδιος (c) καὶ Λαβρανδεύς (c) StB; πρὸς Λαβράνδοις J. L. Robert, Bull. 1965, 368 (8);

(I-1-b) Ζεὺς Λαβρανδεύς Ael. nat. h. 12,30; Ἅρσηλις . . . Διὸς ἄγαλμα κατασκευάσας τὸν πέλεκυν ἐνεχείρισε, καὶ Λαβρανδέα τὸν θεὸν προσηγόρευεν· Λυδοὶ γὰρ ‚λάβρυν' τὸν πέλεκυν ὀνομάζουσι Plut. Quaest. Gr. 45 (Mor. 302 A); Διὸς τοῦ τε Ὑσσῳὼ καλουμένου καὶ Λαβρανδηνοῦ[323] Str. 14, 659; Δία τὸν [Λ]άβρανδον HS 17 N 12 (Mylasa);

(I-2-b) Διὸς Λαβρένδου (Judeich nach Abschrift von Winter) AM 15, 1890, 259 N 10 (Mylasa);

(II-1-a) εἰς Λάβραυνδα[324] Hdt. 5,119; Λάβραυνδα[325] Labraunda III 1,1, S. 22 N 4 u.v.a. Belege dieser Form in dieser Inschriftenausgabe;

(II-1-b) Διὸς Λαβραύνδου CIG 2750 (bei Aphrodisias); Διὸς Λαβραύνδου BMI 904 (Halikarnass); Διὸς τοῦ Λαβραύνδου Labraunda III 1,1, S. 13 N 3 u.v.a. Belege dieser Form in dieser Ausgabe; Διὸς τοῦ Λαμβραύνδου[326] Syll.[3],167 (Mylasa; [a]IV); Διὶ Λαβραύνδω J. Crampa ap. J. L. Robert, Bull. 1965, 368 (5); Διὶ Λαμβραύνδωι[326] J. Crampa ap. J. L. Robert, Bull. 1965, 368 (1); dass. ibidem (2) und (6); viel eher zum Typ (III) gehört wohl *Labraynd*us Plin. 32,16.

(II-2-c) Λαβραινδίδος (Fem., Gen.) LBW 531 (Stratonikeia)[327];

(III-1-a) τοῦ ἱεροῦ τοῦ ἐλ Λαβραιυνδω LBW 399 (Mylasa);

(III-1-b) Διὸς Λαβραιύνδου LBW 331 (Olymos); Διὶ Λαβραιύνδω[ι] REG 20, 1907, 83 (dazu Robert RP 65, 1939, 183f.); dass. ergänzt Labraunda III 1,2, S. 31 N 32;

322 Var. lec. Λάβραυνδα.
323 Var. lec. Λαβραυνδηνοῦ.
324 Var. lec. Λάβρανδα, Λάβρυνδα.
325 Der Herausgeber J. Crampe akzentuiert Λαβράυνδα.
326 Bei der vereinzelten Nasalierung handelt es sich sicher um eine griechische Erscheinung, wie bei λάβδα > λάμβδα, später σάββατον > σάμβατον.
327 = CIG 2731 b, wo in den Minuskeln Λαβρα(υ)νδίδος emendiert wird.

(III-2-b) Λαβραυνν̣δ[ω] (Judeich) AM 15, 1890, 259 N 11 (Mylasa)[328];
(III-4-b) [Λ]αβραένδο[υ] HS 13 N 4 (Mylasa);
(III-3-b) Διὸς τοῦ Λαβραανυδου LBW 348 (Mylasa); dieselbe Inschrift ist auch in BCH 5, 1881, 98ff. N 2 herausgegeben, wo aber die Herausgeber Hauvette-Besnault und Dubois ausdrücklich sagen, daß nach dem Abklatsch und der Abschrift Λαβραύνδου zu lesen sei, also eine Form, die zum Typ (II-1-b) gehört. Die Existenz des Typs (III-3) ist also unsicher.

Bei einigen dieser Formen kann es sich um Schreibvarianten handeln. Im großen und ganzen sind jedoch diese Varianten als Versuche aufzufassen, die sprachliche Wirklichkeit darzustellen[329]. Dabei muß man damit rechnen, daß es eventuell Laute und Lautfolgen gab, für deren Wiedergabe die griechische Schrift nicht gut geeignet war, was mehrere approximative Schreibweisen hervorrufen konnte. Im Laufe der Zeit hat sich auch die Aussprache verändern können, teilweise durch Lautwandel, teilweise durch Hellenisierung, Anpassung an die griechische Aussprache. Besonders schwierig zu beurteilen sind die vokalischen Lautfolgen in der zweiten bzw. in der zweiten und dritten Silbe. Es handelt sich hier um zwei Silben, oder wenigstens um einen zweiten, vielleicht etwas schwächeren Gipfel der Syllabizität nach dem α.

Es scheint, daß die unter III angeführten Formen die ursprünglichsten, die am wenigsten hellenisierten sind: s. § 793. Im übrigen ist es möglich, daß in einigen der unter II angeführten Formen der graphische Diphthong zweisilbig ausgesprochen wurde; s. Fn. 325 und die Schreibweise *Labrayndus*, nicht *Labraundus* bei Plinius. Dasselbe bezeugt auch die Schreibweise -αε- (III-4-b): Daß die Aussprache zweisilbig war, ist durch den Umstand bewiesen, daß die im Typ I resultierende Monophthongisierung entweder α oder ε ergeben konnte. S. auch § 793.

Das μ in Λαμβρ- ist die „parasitische Nasalisation" (W. Schulze), s. Μόψος : Μόμψος § 855.

Nördlich von Mylasa; MacDonald PECS 474f. Karte 230.



Karte 230

328 Es handelt sich um die Epiklesis, obwohl für Διὶ kein Platz ist.

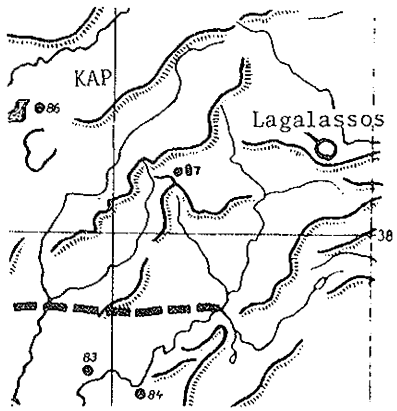
329 Um eine Entstellung wird es sich jedoch bei Lactantius 1,22,23 handeln. Die einzelnen Lesungen der Handschriften sind hier *Labryandus, Labyandrus, Labriandrius, Labrianderius, Labriandus* – so zweimal wiederholt.

Zu vergleichen ist der Geschlechtsname Τειμόθεος Διαγόρου Λαβραντίδης BCH 11, 1887, 84 N 4 (= Buresch, Lyd. 9; aus der Hyrkanischen Ebene, Lyd.); dieser Name ist allerdings stärker hellenisiert. Es besteht kein Anlaß, die oben in der Plutarchstelle angeführte lydische Glosse λάβρυς ‚πέλεκυς' einem Zweifel zu unterziehen.

§ 667 *Lagalassos*

KAP: *Lagalasso* TP XI 1; Entst. *Lacalasin* Geogr. Rav.

Als Station der Straße Melitene – Komana Kapp. angeführt; Lokalisierungsversuch bei Miller 738: unsicher. Karte 231.



Karte 231

§ 668 Λαγανία

BITH: StB s.v. Λάγινα berichtet: ἔστι καὶ Λαγίνεια Βιθυνίας. Bei Ptol. 5,1,3 lesen jedoch die Handschriften den Namen einer Stadt im bithynischen Binnenland Λαγανία, Λατάνια, Λατάνεια; Müllers Emendation ist Λαγάνεια. Bei Hier. 696,9 heißt eine Stadt Ῥεγεναγαλία, was in ῥεγεὼν Λαγανία verbessert wird; diese Stadt ist bei Hierokles in Galatien angeführt, zwischen Kinna und Mnizos. Die TP IX 4 hat *Lagania* und das It. Ant. 142,3 *Laganeos*: diese letztere Form stellt wohl einen Nominativ dar (var. lec. *Baganeos*). Die TP und das It. Ant. führen diese Stadt bei Mnizos an. Bei allen diesen Belegen handelt es sich wohl um denselben Ort, der vielleicht mit Anastasiupolis identisch ist (so Honigmann zu Hierokles; andere Erwägungen bei Ruge PW 12,454; Miller 658); unsicher, genaue Lage unbekannt.

Falls die ursprüngliche oder authentische Form des Namens Λαγίνεια war, gehört er selbstverständlich zu Λάγινα § 670. Die Form Λαγίνεια hat jedoch bei StB durch die Attraktion von Λάγινα entstehen können. Alle sonstigen Belege führen zu einer Form Λαγανία o.ä.

Dieser Name könnte zu *Laga-lassos* gehören, mit einem anderen Suffix. Eine Ableitung von griech. λαγάνιον ‚eine Art Kuchen' ist semantisch kaum möglich; auf griech. λαγαίω ‚freilassen' wird der Name auch nicht zurückgehen.

Zu § 667, 668: Man vergleiche den Namen einer Landschaft Λαγαντινή, wohl in Galatien: ἐν τῷ χωρίῳ Εὐκραῶν τῆς Λαγαντινῆς Vita S. Theodori (116) 252, Μνημεῖα 464. Die Landschaftsnamen sind manchmal selbständig, manchmal aber sind sie von anderen Namen abgeleitet, so z.B. von Namen der dort lebenden Stämme oder von Namen der sich dort befindenden Ortschaften. Im letzteren Fall könnte dieser Landschaftsname auf einen ON auf Λαγαντ- oder aber auf Λαγαν- zurückgehen; es wäre eine gewagte, aber nicht unmögliche Vermutung, daß der Landschaftsname von einem Namen wie Λαγανία § 668 abgeleitet ist.

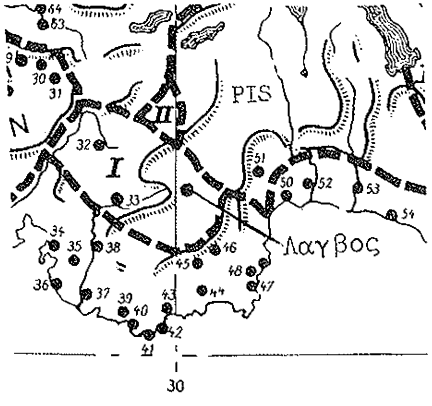
Forlanini SMEA 18, 1977, 223 will den keilschriftlichen ON *Lahinassi* vergleichen; die Lesung Λαγανία wird jedoch vorzuziehen sein. S. zu § 670.

§ 669 Λαγβο//ς// (Λαγβ//η//)

S. PHR-LYK: EwN δῆμος Λαγβεων, Epikl. [θεᾶ] Λαγβηνη LBW 1211 (Lagbos); Epikl. Ἀρτέμιδι Λαγβηνῃ Bean, N. Lyc. 46 (Milyas); EwN Λαγβηνων Imhoof-Blumer 384; Ethn. Αὐρ. Μῆνις Μασαντος Κοδιπου Λαγβυ PL 206 (Milyas): die Schreibung ist entstellt, Λαγβευς war wohl die beabsichtigte Form.

Keine dieser Formen gibt uns die Möglichkeit zur Erschließung des Nominativs des ONs. Bei Liv. 38,15,2 liest man jedoch *ab Lago, proxima urbe* (beim Karalitissee). Es ist unwahrscheinlich, daß diese Form das Ergebnis einer sprachlichen Vereinfachung der Konsonantengruppe wäre; viel eher ist sie in *l.ag<b>o* zu emendieren. Das bedeutet aber, daß die einzige Form, die einen Rückschluß auf den Nominativ erlaubt, zu Λαγβος oder Λαγβον führt. Die Form Λαγβ//η// führe ich oben in Klammern an, weil sie zwar keine textuelle Grundlage hat, jedoch ohne weiteres hätte existieren können und seit Ramsay die übliche Zitierweise ist.

Beim heutigen Ali Fahrettin, nördlich oder nordöstlich vom See Karalitis (Söğüt gölü); s. Robert, Villes 362f.; Bayburtluoğlu PECS 476. Was Ramsay, hauptsächlich HG 421 u.a., über „Lagbe" schreibt, ist eine kompakte Masse von Irrtum und Phantasie, die zu analysieren sich erübrigt; leider hat ein Teil davon auch seinen Weg in die Artikel des sonst so kritischen Ruge PW 12, 456, PW 20, 839 gefunden; s. auch Robert, EA 558 Fn. 0. Karte 232.



Karte 232

§ 670 Λάγινα, Λάγεινα (Neutr. Pl.)

KAR: Λάγινα, πολίχνιον Καρίας StB; ἐν . . . Λαγείνοις Str. 14,660; Λαγίνων ibidem 663; ἐν Λαγείνοις (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 84 N 9 (Panamara).

Nördlich von Stratonikeia und ein Demos dieser Stadt; Robert EA 556; Bean PECS 477. Hauptkarte, Ort 25.

O.PHR: ἐν Λαγείνοις MAMA 7, 106 (Ağalar bei Ilgin).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also beim heutigen Ilğin. Nach Calder MAMA 7,XVII handelt es sich um die Fortsetzung des antiken Namens; er führt die folgende Parallele an: *Laodikeia* heißt *Ladık* in der türkischen Schriftsprache, aber *Iladik* in der Aussprache des ungebildeten Türken; bei *Ilğin* ist diese Aussprache die normale geworden. Der Name überschneidet sich mit türk. *ılgın* ‚Tamariske'. S. J. L. Robert, Toponymie 47. Die Annahme der Fortsetzung des Namens ist m. E. wenig wahrscheinlich. Wenn *Iladik* nicht zu **Ildik* geworden ist (nicht einmal in der Aussprache des ungebildeten Mannes), warum soll man voraussetzen, daß das bei **Ilagin* > *Ilgin* der Fall war? Man müßte eben die Attraktion des türkischen Appellativums *ılgın* als die Ursache auffassen; die Benennung nach der Tamariske ist aber in jenen Gegenden so natürlich, daß man weitere Voraussetzungen nicht braucht. Karte 233.

Die Ethnika Λαγεινά[τ]ης (Anderson) JHS 19, 1899, 129 N 195 (Insuyu, Gal.) und Λαγεινέως (Gen.) Hierapolis 281 beziehen sich wohl auf den ostphrygischen Ort, nicht auf den karischen, da der letztere eben nur ein Demos von Stratonikeia war; Robert EA 555ff.

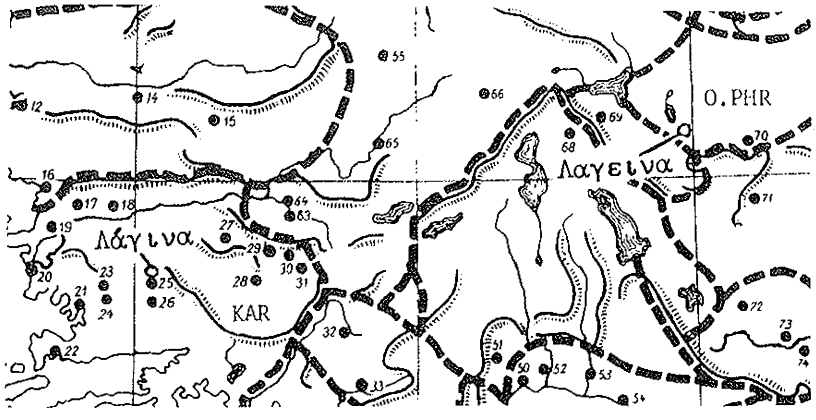
PAM: ὁ Λαγίνων Not. 1,444; dass. 3,407; dass. 8,494 u.a.; τὸν Λαγήνων Not. 7,216; ὁ Λαγήνων 13,360; u.s.sp. Quellen.

Angeführt im Erzbistum von Perge, etwa nach Isinda und Maximianupolis, genaue Lage unbekannt; Robert EA 557 mit Fn. 4.

Man vergleiche den im (suffigierten) keilschriftlichen ON *Lahinassi* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 83) vorliegenden Namensstamm.

§ 671 Λαγνωκ//α//

KAR: EwN τὸ κοινὸν τὸ Λαγνωκεων (Cousin-Deschamps) BCH 11, 1887, 368f. N 2 (Kys).



Karte 233

Wohl ein Ort bei Kys. Karte 234. Sundwall, Nachträge 28 will diesen Namen so emendieren, daß er zu Λαγόνες (s. den folgenden Namen) gehört, was ganz überflüssig ist.



Karte 234

§ 672 Der Name Λαγών (belegt im Plur. Λαγόνες MA 23,81; bei Attaleia, Pam.) ist trotz Sundwall, Nachträge 28, griechisch: zu λαγών ‚leerer Raum usw.', λαγόνες ‚creux de terrain' (Robert, Noms 139f.). In der Form des Namens ist nichts, was den Verdacht einer Hellenisierung begründen könnte, und Vorlagen oder Vorbilder in der einheimischen Onymie sind auch nicht vorhanden[330].

§ 673 Ganz unsicher, schon in Hinsicht auf die handschriftliche Überlieferung, ist der Name einer Stadt in Kleinarmenien, die in den Handschriften von Ptol. 5,6,19 Λάδανα, Δάλανδα und Χάδανα heißt. Jede dieser Lesungen führt zu einem möglichen Namen, keiner von diesen Namen hat jedoch eine Parallele in der Onymie, es sei denn, man würde Λάδανα mit dem Ethnikon Λαδαρμιος IG XII 1,4 I 50 u.a. (Rhodos) oder Χάδανα mit Χαδισία § 1429 vergleichen. Müller selbst konjiziert Δαλάνα, aber erwägt eine noch weitergehendere Emendation in Δάρανα, wodurch er die Möglichkeit der Identifizierung mit Δαράναλις § 239–3 gewinnen möchte. Alles ganz unklar; die Konjekturen sind überflüssig, da sie zu keinen wirklich guten Ergebnissen führen. S. auch § 240.

§ 674 Λάεια, πόλις Καρίας StB. Bürchner PW 12,399; Sundwall 68.130 nehmen an, der Name sei kleinasiatisch; nichtsdestoweniger ist er wohl doch griechisch, zu λᾶας ‚Stein'. Der ON ist ähnlich abgeleitet wie λαιαί ‚Steine am Webstuhl', nur liegt er im Singular vor mit abweichender Schreibung und etwa der Bedeutung ‚die Steinige'.

330 Mit diesem Namen Λαγών will Serdaroğlu PECS 477 einen bei Livius belegten Namen *Lago//n//* (o-Stamm!) identifizieren; es handelt sich um die oben § 669 erörterte Stelle von Liv. 38, 15,2.

§ 675 Λαιρβ//α// u.and. Formen

PHR: Apollon, bzw. Helios Apollon, hatte in Phrygien eine Epiklesis, die wohl auf einen ON zurückgeht und die in Varianten vorkommt, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

A. Der Vokal der ersten Silbe ist
   1. niedrig 2. hoch
      a. fallender Diphthong (palatal)
      b. Monophthong
      c. steigender Diphthong (labial)[331].

B. Die zweite Silbe fängt an mit
   I. Nasal II. Okklusive (homorgan)
   α. mit vorangehendem ϱ
   β. ohne vorangehendes ϱ.

Wir haben also

	Iα	Iβ	IIα	IIβ
1a	Λαιρμηνος		Λαιρβηνος	
1b			Λαρβηνος	Λαβηνος
1c	Λυαρμηνος			
2a		Λειμηνος		
2b	Λερμηνος		Λερβηνος	
2c	Λυερμηνος			

Belege:

(1-a-I-α): Λαιρμηνω MAMA 4, 275A; dass. ibidem 276 AI; dass. ibidem 275 BI und 277 B (Dionysopolis; alles Epiklesen); τῶ Λαιρμηνω (Ramsay) JHS 10, 1889, 217 N 1 (Atyochorion; hier gebraucht als ein selbständiger Name des Gottes); Λαιρμηνον, Λαιρμην[ω] MAMA 4,277 A (Atyochorion; Epiklesis).

(1-a-II-α): Λαιρβ[ηνω] MAMA 4,276 C (Dionysopolis; Epiklesis); die Epiklesis Λαιρβηνος auch auf Münzen: Robert, Villes 128 Fn. 1.

(1-b-II-β): Λαβηνω MAMA 4,280 (Dionysopolis; Epiklesis).

(1-c-I-α): Λυαρμη[νω] MAMA 4,270 (Dionysopolis; Epiklesis).

(2-a-I-β): Λειμηνος, Λειμηνου MAMA 4,282 (Atyochorion; Epiklesen).

(2-b-I-α): Λερμηνω MAMA 4,275 BII; dass. ibidem 276 AII; dass. ibidem 276 AIII (Dionysopolis; Epiklesen).

(2-b-II-α): Λερβηνω (Calder-Grégoire) Bull. Acad. Belg., classe d. lettres 1952, 163ff. N 4 (aus J. L. Robert, Bull. 1954, 233; vielleicht aus dem Heiligtum des Gottes; Epiklesis); Λερβηνω εὐχήν Robert, Hell. 7,57 (bei dem Heiligtum; hier als selbständiger Name gebraucht).

(2-c-I-α): Λυερμηνω (Ramsay) JHS 4, 1883, 383 (Atyochorion; Epiklesis).

Unsicher ist der Beleg JHS 8, 1887, 389 N 18 (Atyochorion): Hogarth ergänzt [Ἀπόλ]λωνος Λαρ[μηνου], also (1-b-I-α), es könnte aber ebensogut Λαρ[βηνου] sein, also (1-b-II-α).

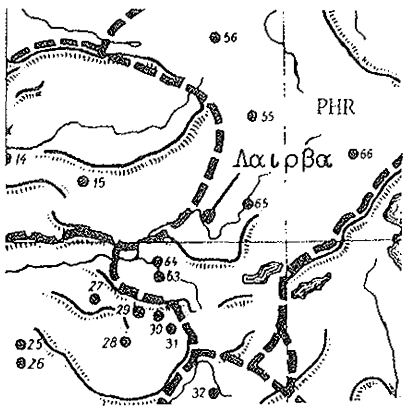
Das Nebeneinander von -μ- und -β- ist unwesentlich und ganz natürlich; es läßt sich jedoch nicht entscheiden, welchen Laut die einheimische „Urform" hatte bzw. ob es auch dort diese Variationen gab. Λαβηνος (1-b-II-β) könnte ein Schreibfehler sein (s. MAMA 4, Index; danach Sundwall, Nachträge 28); die Schreibung ist jedoch gestützt durch Λειμηνος (2-a-I-β): diese

331 Die Labialität des Gleitlautes wird unter der Voraussetzung angenommen, daß der Name in Gebrauch kam, als das griech. υ in dieser Gegend noch den Lautwert [u] hatte.

Form ist zweimal belegt, wobei es gleichgültig ist, daß beide Belege in derselben Inschrift vorkommen. Das Nebeneinander des -α- und -ε- in der ersten Silbe ist nicht überraschend, da diese Alternanz in einheimischen Namen häufig ist. Das Verhältnis von -υα- und -αι- bleibt mir unklar.

Das Heiligtum dieses Gottes befand sich nördlich von Laodikeia und Hierapolis, bei Motella: Robert, Anatolia 3, 1958, 119. Karte 235.

S. Λάρβα § 689, Λύρβη § 730–1.



Karte 235

§ 676 Λακιμ//α//

LYD: Λακιμηνοι (Habicht) JRS 65, 1975, 65.

Der Name ist sonst ganz unbekannt. Es handelt sich entweder um einen EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form oder um den Namen des Stammes: was wegen der keilschriftlichen Form weniger wahrscheinlich ist.

Lage unbekannt; der Name ist etwa zwischen Daldis und Saittai angeführt.

Wohl eine Suffixlose Variante des keilschriftlichen ONs *Lakkimissa* (im zentralen Anatolien; Laroche, Gedenkschr. II,4).

§ 677 Der Name Λακκηνοι TAM IV,17 u.a. (alle Belege aus Nikomedia, Bith.) hat unmittelbare Parallelen weder in der kleinasiatischen noch in der thrakischen Onymie; die Herkunft der Belege aus Bithynien macht jedoch die Zugehörigkeit zur letzteren wahrscheinlicher. Oder doch zum Namen der kilikischen Landschaft Λακανῖτις Ptol. 5,7,6? Der Name kann jedoch gut griechisch sein, zu λάκκος ‚Grube, Cisterne'. Verschiedene Ortschaften in Griechenland heißen heute Λάκκος, Λάκκοι, Λάκκα, wobei der EwN immer Λακκιώτης ist (beide Hinweise von R. Kahane); das ist jedoch kein Einwand gegen die Etymologie.

§ 678 Λακριασσός

KAP: Λακριασσός[332] Ptol. 5,6,2.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios in der Arauene am Euphrates angeführt.

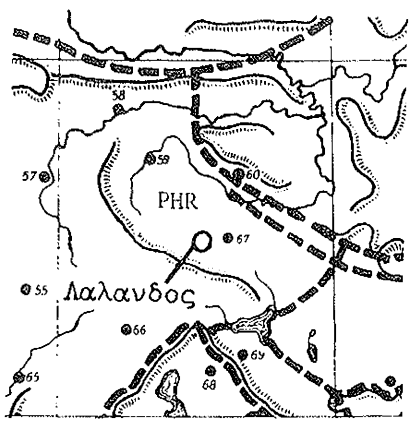
§ 679–1 Λαλανδο//ς//

PHR: ἐν Λαλανδω[333] (Ramsay) REG 2, 1889, 18f. A; dass. ibidem B (Göme); Λαλαν[δ]ο[υ MAMA 1,430 (Göme).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich von Amorion. Karte 236.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Lalanda* (Lage unbekannt): so Laroche RHA 69, 1961, 66; dazu Ertem, Dizin 84.

Ramsay REG l.l. emendiert den Flußnamen *Alandrum flumen* Liv. 38,18 in *Lalandum flumen* (aus dieser Quelle hat Sundwall 134 die konjekturale Form † *Lalandum* übernommen): ganz willkürlich.



Karte 236

§ 679–2 *Lalasis*[334] nennt Plin. 5,94 eine Stadt in Isaurien. Es handelt sich wohl um denselben Namen wie Λαλασσίς[335], eine Landschaft im Rauhen Kilikien nach Ptol. 5,7,6, die selbst zum Namen des Stammes Λαλασσεῖς gehört: Λαλασσέων Aulock 13, 5695; Κεννατων καὶ Λαλασσέων Aulock 13, 5788 (s. Robert, Noms 437 Fn. 0). Ob hier tatsächlich eine Stadt als Zentrum des Stammes existierte oder ob Plinius die Landschaft für eine Stadt hält, bleibt vorläufig unklar. S. Ruge PW 12, 535; Jones, Cities 209. (Zur Möglichkeit, daß Λαλασσοίς auch CIG 4366x zu lesen wäre, s. Collignon BCH 2, 1888, 262 zu N 13.)

332 Var.lec. Λακριασός, Λακρισσός.

333 So nach der Abschrift gelesen, die ΝΔ ganz klar zeigt. Ramsay schreibt Λαλα[νδ]ω in den Minuskeln.

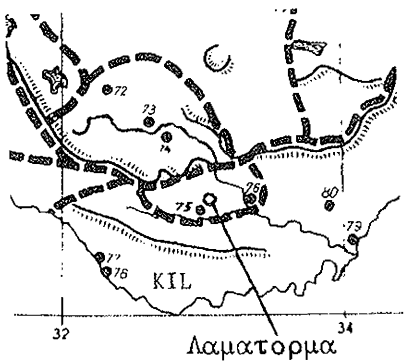
334 Var.lec. *Lalarus*.

335 Var.lec. Λαλασίδος, Δαλασσίδος, Δαλασίδος.

§ 679–3 Der späte Name eines Vorgebirges in der Gegend von Sinope (Paph.) Λάλη (Delatte, Portulans 289,1; s. 238,24) kann hierher als eine suffixlose Form gehören; sicher ist das jedoch keineswegs: es kann sich um einen unabhängigen Lallnamen handeln.

§ 679–4 Der späte Name eines sonst unbekannten Ortes im Pontus κατὰ τὸν λεγόμενον Λαλακαίωνα τόπον Cedrenus II,163,23 u.a. dürfte wohl griechisch sein; D. Georgacas (Brief vom 21. XI. 1978) sucht darin ein byzant. λαλαχ- ‚pebble'. S. Amantos, Glossika meletemata (Athen 1964), 229f.

§ 680 Die Epiklesis Ἀθηνᾶ Λαματορμα BM, RC II,226 (Damlaçalı) sieht nicht wie die Ableitung eines ON aus. Ausgeschlossen ist dies jedoch nicht, da die Formen in dieser Gegend bisweilen anomal gebildet sind. Sollte die Epiklesis also doch auf einen ON zurückgehen, wäre dieser in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Germanikopolis (Is.-Kil.). Karte 237.



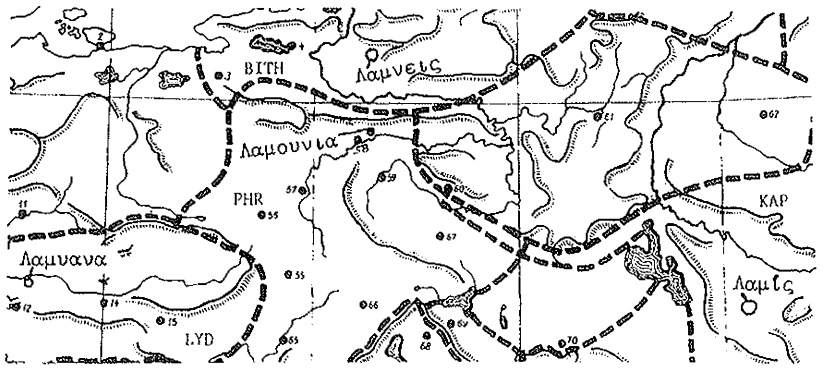
Karte 237

§ 681–1 Λαμίς
KAP: γέγονε . . . ἡ Λαμὶς ἐμοὶ τῆς σιωπῆς χωρίον Greg. Naz. ep. 116.
Wohl ein Landgut oder ein Ort bei Nazianzos, genaue Lage unbekannt. Karte 238.

§ 681–2 Λαμισ//α//
PIS: Ethn. Λαμισηνος Tekm. 4,26; Λαμι[σ]ηνος Tekm. 18.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 681–3 Λαμνεις
BITH: ἐν Λαμνευσι Robert EA 244ff. (Maktumlar bei Tarakh).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also östlich von Nikaia. Karte 238.

§ 681–4 Λαμουνια (Fem.)
PHR: ἐν Λαμουνιη (Körte) AM 24, 1899, 11 (Boz hüyük); (hexametrische Verse, deswegen die ionische Form).
Eine altphrygische Siedlung bei Dorylaion: Ruge PW 12,594. Karte 238.



Karte 238

§ 681–5 Λαμυαν//α//
LYD: EwN Λαμυανε[ι]ταις (Dat.) KP 2,8 (Belen, heute Böyük Belen: HP, Manisa S. 44).
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich von Magnesia, Karte 238.

§ 681–6 Der Flußname Λάμος in Kilikien ist vielleicht trotz Sundwall 80 griechisch: zu λάμος ‚Schlund, Kehle'; zur Bedeutung s. den Flußnamen Λάμυρος: zu griech. λαμυρός ‚gierig, gefräßig', s. § 322–2.
Im ON Λάμος (Str. 14,671; StB; u.s.A.; Kil.) überschneidet sich griechisches mit einheimischem Sprachgut. Der Name kann einheimisch sein: eine suffixlose, zu dieser Sippe gehörende Form. Andererseits sind ON eher von Hydronymen abgeleitet als umgekehrt, daher kann der ON wohl auch griechisch sein. Ebenso sind auch das Ethnikon Λαμότης BM, RC II, 193, der EwN Λαμωτῶν (Gen.) HW 259 (Antiochia ad Cr., Kil.), die Epiklesis Διὸς Λαμώτου BM, RC I, 43 N 1 (Antiochia ad Cr.) und der Name der Landschaft Λαμωτίδος (Gen.) Aulock 13, 5696 zu beurteilen.

§ 682 Λαναποστ//α//
LYD: ἐκ Λαναποστων liest man TAM V,257 (beim heutigen Kula) in einem Kontext, der die Auffassung als ON möglich, aber nicht sicher macht; J. L. Robert, Bull. 1962, 294; Herrmann zu TAM l.l.
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien. Karte 174.

§ 683 Λανδοσία
GAL: Λανδοσία[336] Ptol. 5,4,6.
Im Gebiet der Tektosagen angeführt, Lage unbekannt.

336 Var.lec. Λανδόσια.

§ 684 Der Name eines Landgutes Λανεῖον (Ael. Arist. 4,105 [Keil] u.a.; zwischen Kyzikos und Poimanenon, s. Robert EA 207ff.) ist wohl griechisch, zu λανόν· λίθον Hsch.

§ 685 Λαν*κ//α//*

PIS: Ethn. Λανκηνος Tekm. 2,62; dass. Tekm. 9,6 und 9,11; Λανκεηνος Tekm. 2,29.

Da es mehrere Belege gibt, ist der Ort wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Einen neuen Beleg des Ethnikons bietet eine von Drew-Bear im heutigen Kozviran, zwischen Diokleia und Appia (Phrygien) gefundene Inschrift: Τρόφιμος Λανκηνος Αλιηνων βο[υλ]ευτής Phrygie 946. Es ist unklar, ob es sich um einen anderen Ort handelt, oder ob sich die tekmoreischen Belege doch auf diesen Ort beziehen, oder ob der Mann aus Pisidien gekommen ist.

§ 686 Die Ethnika Λαπειστρεύς Tekm. 2,104 und Λαπιστρηνοῦ (Gen.) Tekm. 17,15 gehen auf einen ON Λάπιστροι, Λάπιστρα o.ä. zurück. Der Name hat keine einheimischen Parallelen. Viel eher gehört er zu griech. λαπιστής, λαπίστρια ‚Prahler' (Mask. und Fem.), bei Hesychios auch ‚Schlemmerin'. Es handelt sich wohl um eine scherzhafte oder spottende Namengebung; vgl. die folgenden Namen. Für die Annahme, daß es sich um eine Hellenisierung handelt, besteht kein unmittelbarer Anlaß, ausschließen kann man jedoch diese Möglichkeit nicht.

§ 687–1 Der ON Λαπτουκώμη, belegt in den Ethnika Λαπτουκωμήτου MAMA 7,310 (Orkistos, Phr.; ^{P}X); Λαπτουκω[μήτης] Tekm. 8; Λαπτοκωμήτης Tekm. 9 ist wohl auch (trotz Sundwall 130.187) ein spätgriechischer Spottname, zu λάπτω ‚lecken, saufen'.

§ 687–2 Zu demselben Bedeutungsbereich gehört auch der ON Λάφυστρ*//ον//*, auf den das Ethnikon Α[α]φυστρεύς Tekm. 18,34 zurückgeht; trotz Sundwall 130.187 ist er wohl griechisch, zu λαφύστιος ‚gefräßig'.

Man kann die Möglichkeit nicht ganz ausschließen, daß diese Namen durch Hellenisierung entstanden sind; einen unmittelbaren Anlaß für eine solche Annahme gibt es jedoch nicht, da man keinen einheimischen Namensstamm nachweisen kann, zu dem die später hellenisierten Formen hätten gebildet werden können.

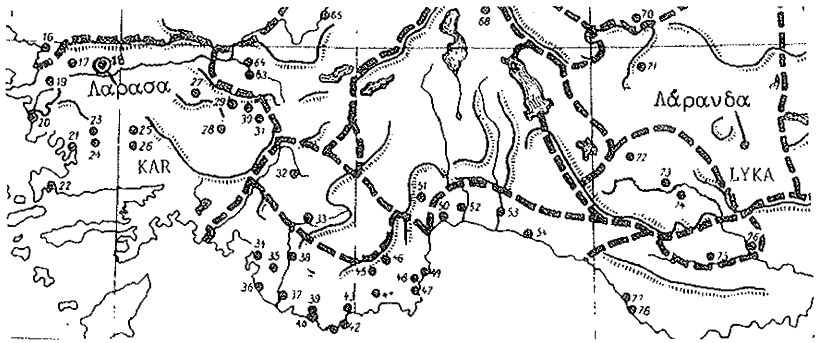
§ 688–1 Λάρανδα (Neutr. Pl.)

LYKA: τὰ Λάρανδα Str. 12,569 (angeführt im Machtbereich des Tyrannen von Derbe); Λάρανδα Ptol. 5, 6, 16; Λάρανδα, πόλις Λυκαονίας Charax ap. StB; EwN Λαρανδέων Aulock 12, 5400.

Im südlichen Lykaonien an der isaurischen Grenze, heute Karaman. Aulock, Lykaonien 44f. Karte 239.

Das It. Ant. 211,11 führt *Laranda* auf der Straße von Kokussos (Kap.) nach Anazarbos (Kil.) an. Einige Forscher, vor allem Ruge PW 12,793f., setzen deswegen einen zweiten Ort namens *Laranda* in dieser Gegend voraus. Diese Annahme ist möglich, aber bei der Unsicherheit der Quelle unbeweisbar.

Ein Beleg des Namens in Lydien viell. § 664.



Karte 239

§ 688–2 Λαρασ*//α//*

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis Διὸς τοῦ Λαρασιου OGIS 499 (Tralleis) zurück; s. Robert RP 60, 1934, 287 N 2.

Der Beiname ist später hellenisiert worden, deswegen ὁ Λαρίσιος Ζεύς Str. 9,440 und Διὸς τοῦ Λαρισαίου Str. 14,649.

Gegebenenfalls ist der Ort wohl bei Tralleis zu suchen. Hauptkarte, Ort 18.

§ 689 Λάρβ*//α//*

KAR: EwN Λαρβηνῶν, Λαρβηνοῖς Magnesia 101 (^{3}II); Λαρβηνῶν Robert, Villes 143f. (eine sonst unveröffentlichte Bronze Inv. Wadd. 3756 [^{3}II], wo Waddington Λαγβηνῶν liest); der ON selbst kommt in späteren Quellen vor: ὁ Λάρβων Not. 1,328; dass. 3,282; 10,397; Not. 13,249; entstellt ὁ Λέρβων Not. 8,380; dass. 9,290[337].

Vielleicht in der Gegend von Magnesia am M. zu suchen. Hauptkarte, Ort 17.

Es ist nicht zu entscheiden, ob es sich bei der Form Λέρβων der Notitiae um eine graphische Entstellung oder um eine alte sprachliche Variante handelt; die erstere Annahme scheint wahrscheinlicher zu sein.

S. Λαρμα § 691 und dieselbe Alternanz bei Λαιρβα § 675: folglich könnte man annehmen, daß Λάρβα und Λαρμα zwei Varianten desselben Namens sind, wahrscheinlich in zwei Ortschaften in Karien und Lydien belegt. In Λαιρβα § 675 wird wohl ein anderer Name vorliegen, da seine erste Silbe komplizierter ist.

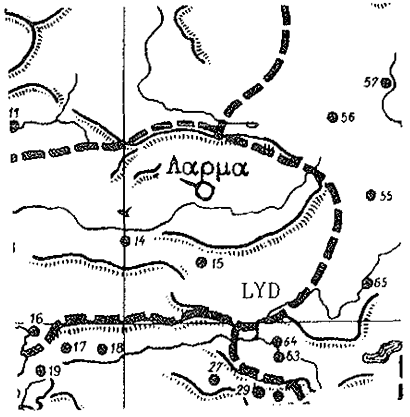
§ 690 Der Ortsname Λάρισα (belegt in Lydien, Troas, Pontos), Λήρισαι (= Λάρισα, in der Äolis, Hdt. 1,149; EwN Ληρισαῖοι ATL [Ionien]) hat so viele Parallelen in der griechischen Welt, daß er wohl von den kolonisierenden Griechen auf die neuen Gründungen oder Siedlungen übertragen wurde. Eine entgegengesetzte Auffassung, die in jedem Vorkommen des Namens ursprüngliches Sprachgut und damit den Beweis einer Sprachverwandschaft sieht, wird z.B. von Kretschmer, Glotta 28, 1940, 271 vertreten.

337 Zu diesen Varianten und Entstellungen s. Robert, Villes 146f.

§ 691 Λαρμ//α//

LYD: Die Epiklesis θεὰν Λαρμηνην (Robert) Anatolia 3, 1958, 112 (Kara Halili bei Borlu) geht wohl auf einen ON etwa der angegebenen Form zurück. Gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich von Maionia; Robert zur Stelle. Karte 240.

S. zu Λαρβα § 689.



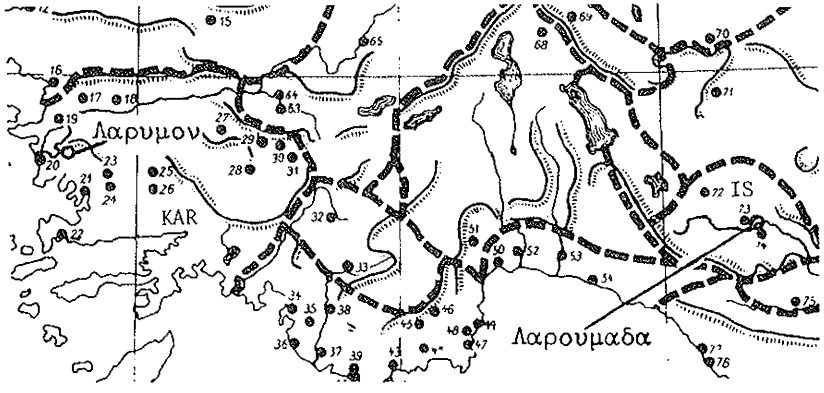
Karte 240

§ 692–1 Λαρυμον

KAR: τὸ Λαρυμον Milet 3,178.

Ein Flurname am Latmos. Karte 241.

S. Λώρυμα § 739.



Karte 241

§ 692–2 *Larymna*

Der Name *Larymna* ist schwierig zu beurteilen. Er ist nur bei Plin. 5,104 belegt (angeführt nach Loryma, Tisanusa, Paridon in Karien). Falls diese karische Stadt tatsächlich existierte, kann der Name aus Griechenland übertragen sein, wo je eine Λάρυμνα in Boiotien und Lokris belegt ist. Auf der anderen Seite scheint jedoch der Name in ein System der einheimischen Onymie gut zu passen; s. zu Λώρυμα § 739.

§ 692–3 Λαρουμαδ//α//

IS: EwN Λαρουμαδεων ἡ κώμη (Callander in) Ramsay SERP 170 N 52 (Eşenler).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordwestlich von Artanada. Karte 241.

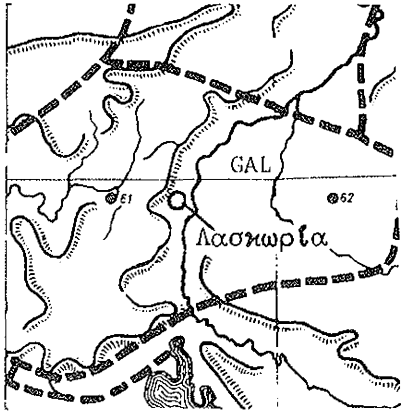
Vielleicht ist dieser Name anders zu gliedern und gehört dann nicht zu dieser Sippe.

§ 693 Λασκωρία, Lascora

GAL: Λασκωρία[338] Ptol. 5,4,7 (angeführt im Gebiet der Trokmoi); wohl identisch mit *Lascora* Geogr. Rav. 98,17; entstellt *Lassora* TP IX 5.

Wohl ungefähr nach der TP zu lokalisieren, also zwischen Ankyra und Tavium; Ruge PW 12,887; Miller 673 (Lokalisierungsversuch: Afşar). Karte 242.

Ausgezeichnet ist die Gleichsetzung des keilschriftlichen ONs *Taskuriya* (belegt bei Ertem, Dizin 137): Forlanini SMEA 18, 1977, 221. Die Stadt Taskuriya befand sich in der Nähe von Arinna; diese hethitische Stadt wird wohl mit Recht als Vorgängerin der Stadt Tavion aufgefaßt. Falls diese Annahme richtig ist, ist die Gleichsetzung der hethitischen Stadt Taskuriya und der Stadt Λασκωρία sicher. Die Alternanz *t : l* geht in die hethitische Zeit zurück.



Karte 242

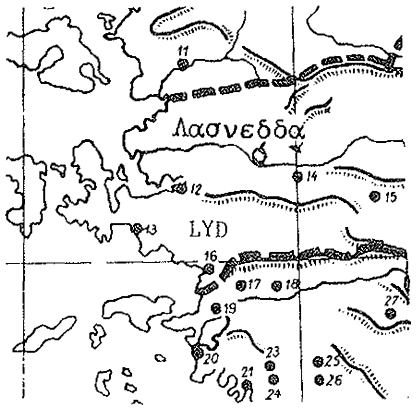
§ 694 Λασνεδδ//α//

LYD: οἱ ἐγ Λασνεδδων Herrmann-Polatkan, Manisa 43 N 5 (Böyük Belen).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also östlich von Manisa. Karte 243.

338 Var. lec. Λασκορία.

In der Nähe dieses Fundortes, in Görüce (KP Routenkarte: Güridje) ist ein Fragment eines ONs gefunden worden: ὁ δῆμος [ὁ - - -]σζεδδιων KP 2, 10. Herrmann und Polatkan (zur Stelle S. 44) erwägen die mögliche Identifikation von Lasnedda und Laszedda, obwohl die Lesungen sicher sind; s. J. L. Robert, Bull. 1970, 516. Ganz unsicher.



Karte 243

§ 695 In einer Inschrift aus Kurşunlu, also aus der Gegend von Laodikeia Katakekaumene (O. Phr.) lesen wir den Namen Αὐ. Καρικὸς [Ο]υαδεως Λατηνος MAMA 7, 212. Die einfachste Deutung des Wortes Λατηνος ist diejenige, daß es sich um itazistische Schreibweise von Λατῖνος, *Latinus*, handelt; also ist es entweder ein Ethnikon (im breiteren Sinne des Wortes) oder ein Beiname bzw. Zuname des Karikos, sein *signum*. Daß wir nicht wissen, welchen biographischen Hintergrund das *signum* hat, ist der Normalfall.

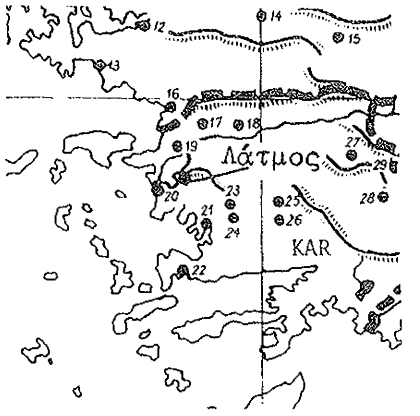
Dieser Auffassung gebe ich den Vorzug vor der Interpretation von Forlanini SMEA 18, 1977, 22, der den keilschriftlichen Bergnamen *Lawasa* oder *Lawata* (belegt bei Ertem, Dizin 85) vergleichen möchte, da die Lautentsprechung von -α- : -*awa*- absonderlich bliebe, auch wenn die Lesung *Lawata* die richtige sein sollte. Ein mittelalterliches Toponym *Lâta* (so Forlanini) ist mir nicht bekannt.

§ 696 Λάτμος

KAR: . . ὁ Λατμικὸς κόλπος, ἐν ᾧ Ἡράκλεια ἡ ὑπὸ Λάτμῳ λεγομένη . . . ἐκαλεῖτο δὲ πρότερον Λάτμος ὁμωνύμως τῷ ὑπερκειμένῳ ὄρει Str. 14, 635; Λάτμον πόλιν ὀχυράν Polyaen. 7, 23, 2 u. a.; EwN Λάτμιοι ATL.

Der ON Λάτμος ist wohl sicher vom Bergnamen Λάτμος (Str. 14, 636 u. s. A.; Ἡράκλεια ἡ ἐπὶ τῶι Λάτμωι BCH 9, 1885, 450) abgeleitet.

Östlich von Milet, an der ehemaligen Küste der Bucht; MacDonald PECS 384 f. Karte 244.



Karte 244

§ 697 Λατώρεια (Fem.)

LYD: Ἀλκίφρων δ' ὁ Μαιάνδριος περὶ τὴν Ἐφεσίαν φησὶν εἶναι ὀρείαν κώμην τὴν πρότερον μὲν καλουμένην Λητοῦς, νῦν δὲ Λατώρειαν ἀπὸ Λατωρείας Ἀμαζόνος Athen. 1, 31.

Die sonst unbekannte Amazone Latoreia wird eine ad hoc erfundene Gestalt der ätiologischen Sage sein; der Bericht über die ältere Namensform (κώμη Λητοῦς) sieht wie eine Volksetymologie aus. Aus dem Griechischen kann der Name nicht gedeutet werden.

In den Bergen bei Ephesos, genaue Lage unbekannt. Bürchner PW 13, 974. Hauptkarte, Ort 16.

§ 698 Λαύγασα

KAP: Λαύγασα[339] Ptol. 5, 6, 24

Angeführt in der Laviansene beim Euphrates, Lage unbekannt.

Ruge PW 13, 999 erwägt die Möglichkeit, daß dieser Name und der Name Λεύγαισα Ptol. 5, 6, 21 (angeführt in der Melitene) identisch sein könnten; ganz unsicher. Jedenfalls hat der letztere Name ein eher iranisches Gepräge, s. den zweiten Teil von Namen wie Οὐολόγαισος, Justi 344.

§ 699–1 Λαῦσο//ς//

BITH: ἐν τόπῳ καλουμένῳ Λαύσῳ[340] Vita S. Agathonici, Acta S. 22. VIII., p. 522 F.

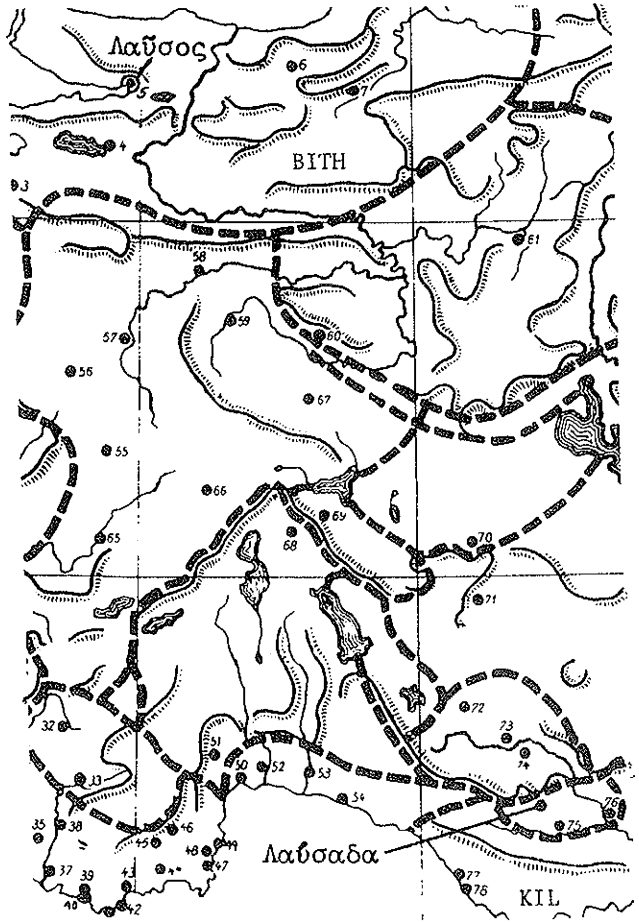
Bei Nikomedia, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 5.

§ 699–2 Λαύσαδα

IS-KIL: ὁ Λαυσάδων Not. 3, 731; dass. 10, 789; Λαυζαδέαι[341] Hier. 710, 9; Λαύζαδος Const. Porph. de them. I, 36 (Bekker). Entstellt Μαυζαδέαι Not. 1, 853.

339 Var. lec. Λαύτασα, Λαύστασα.

340 Var. lec. Λάμψῳ; wohl *facilior*, wegen *Lampsakos*.



Karte 245

Die Stadt wird angeführt: a) zwischen Diokaisareia und Dalisandos (Constantinus Porphyrogennetus); b) nach Sbide und Neapolis (Hierokles); c) etwa zwischen Selinus und Diokaisareia (Notitiae). Ruge PW 12,1042 lokalisiert die Stadt im zeitgenössischen *Lafza* (heute *Lavṣa*: BM, RC II, S. 210), wegen der Fortsetzung des Namens. Karte 245.

§ 700 Das Ethnikon Λαφρηνός IGR 3,258 (weitere Belege s. KPN § 801; alle Belege aus Laodikeia Katakekaumene, O.Phr.) geht auf einen ON Λαφρ//α// o.ä. zurück; der Name

341 Gute Emendation Honigmanns. S. Einleitung S. 15.

bezog sich entweder auf einen Ort bei Laodikeia Katakekaumene, oder auf einen Teil dieser Stadt (so Ruge PW 12,766). Der Name gehört wohl zu dem GN Λάφριος, Λαφρία (Nord- und Zentralgriechenland); s. auch den Namen des Festes Λάφρια in Delphi und die Bezeichnung Λαφριάδαι· φρατρία ἐν Δελφοῖς.

§ 701 Der Name eines Ortes in Kappadokien (Kataonien) Λεάνδις Ptol. 5,6,22 (Lage unbekannt) bleibt unklar. Verschiedene Identifizierungen, die diesen Namen verschwinden lassen, sind bei Ruge PW 12,1046 verzeichnet; unsicher. Unsicher ist auch der Vergleich des keilschriftlichen Namens *Laanda* (Lage unbekannt), da man mit einer Hellenisierung in Λεα- rechnen müßte; s. Laroche RHA 69, 1961, 66; Ünal, Hattušili III, Teil I (Heidelberg 1974), S. 198; südlich von Alişar.

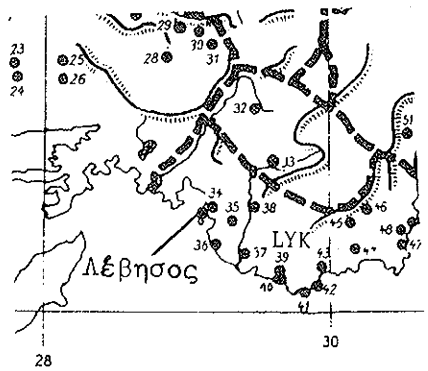
§ 702 Der Name der Stadt Λέβεδος (an der Küste Lydiens zwischen Teos und Notion), gut bekannt seit Hdt. 1,142 u.v.s.A., ist isoliert in der kleinasiatischen Onymie (es sei, man würde sich für die Lesung Λεβαδη anstatt Λιβαδη § 710 entschließen), er hat jedoch Parallelen in der griechischen Welt (hauptsächlich Λεβάδεια in Böotien). Aus dem Griechischen kann der Name jedoch nicht gedeutet werden. Oder doch zum folgenden Namen?

§ 703 Λέβησος, Λεβισσός, Λιβισσός

LYK: τὸν Λεβήσου Not. Ep. 280 (Gelzer 539); ὁ Λεβισσοῦ Not. 1,310; Λιβισσοῦ 13,242; Λιβυσσοῦ 10,390; entstellt Λεμισσοῦ 8,362.

Angeführt in den Notitiae nach Rhodiapolis und Akalissos, wohl doch das heutige *Levissi* (Fortsetzung des Namens; < *Λεβησσοί [levisi:]?); Kalinka TAM II, S. 36; Honigmann zu Hier. 683, 5. Karte 246.

Die Alternanz ε : ι ist häufig. η und υ für ι sind itazistische Schreibungen. Das μ ist eher eine rein graphische Entstellung der Handschriftenüberlieferung, als eine Alternanz wie § 675 oder § 689 und 691.



Karte 246

§ 704 Λειβου ἄλως

KAR: ὁ τόπος λεγόμενος Λειβου und Λειβου ἄλως ist zu lesen in der Inschrift MAMA 8,413 = L. J. Robert, Carie 148 nach einem neuen Lichtbild: J. M. R. Cormick ap. J. L. Robert, Bull. 1955, 200. Die überholte Lesung war † Δειβου (s. KPN § 264)[342].

Es handelt sich um einen Flurnamen im Gebiet von Apollonia, der aus einem PN, HN oder GN Λειβ//ος// + ἄλως, τόπος besteht. Hauptkarte, Ort 30.

S. *Libum* § 711–1?

§ 705 [δ]ήμου Λεριων (Haussoulier) RP 21, 1897, 40 N 9 und 42 N 17 (Milet). Der Name des Demos bleibt isoliert; als Nächstliegendes zu vergleichen ist der Name einer Insel der Sporaden, Λέρος.

§ 706 Eine Epiklesis des Zeus in Karien war Διὸς τοῦ Λεψυνου (Levi-Pugliese-Carratelli) Ann. 39–40, 1961–62, 573ff. N 4 (Iasos); Διὶ Λεψινω LBW 319 (Euromos). Diese Epiklesis ist wohl von einem ON abgeleitet, der mit dem Inselnamen *Lepsia* (*in Cariae ora quae vocantur Argiae* [scil. *insulae*] *et Hyetusa, Lepsia, Leros* Plin. 5,133) zu vergleichen ist, falls sie nicht sogar direkt auf diesen Inselnamen zurückgeht; s. Drexler bei Roscher, Myth. Lex. 3, 1948. Zeus Lepsynos war jedoch die lokale Gottheit von Euromos (Kar.), wo eine Inschrift auch die Form Διὸς τοῦ Λεψυνου bezeugt und verschiedene andere Ergänzungen vorgeschlagen wurden: Harper, Festschrift Dörner I, 384f. (Literatur).

Bei Lykophr. 1207 und 1454 hat Apollo die Epiklesis Λέψιος und Λεψεύς, die aus dem Griechischen nicht zu deuten ist; vielleicht gehört auch diese Epiklesis hierher. Zuversichtlicher Drexler l.l.

§ 707 Ληψίμανδος u.a. Formen

KAR: Ληψίμανδος[343], πολίχνιον Καρίας StB; nur durch Konjektur ist die Lesung *Lampsemandus* oder *Lampsimandus*[344] Plin. 5,134 gewonnen. Der EwN ist in den athenischen Tributlisten belegt, und zwar in vier Formen: Λεφσιμάνιοι, Λεφσιμανδῆς bzw. Λεφσίμανδοι, Λεφουανδῆς und Ληψιμανδῆς; keine von diesen Lesungen kann durch textkritische Erwägungen eliminiert werden.

Die Konversion der ersten drei Formen des EwNs macht keine Schwierigkeit, was φσ = ψ und die Endung -ῆς = -ῆης angeht. Das -ε- in der ersten Silbe kann jedoch entweder ein ε oder ein η des Normalalphabets darstellen; die ATL wählen die Umschrift η, wegen der bei StB belegten Form des ONs, was sehr gut möglich ist; der Name hat jedoch so viele Varianten, daß man auch die Möglichkeit Λεψι- erwägen muß, denn die kleinasiatische Alternation *e : a* würde die Form *Lampsi-* leichter begreiflich machen (s. jedoch unten).

342 = REG 19, 1906, 231. Die Lesung schwankte zwischen Δ und Λ schon vor der Veröffentlichung des Cormickschen Lichtbildes; namentlich im ersten Beleg τόπος λεγόμενος Λειβου zeigt das Lichtbild in MAMA 8, pl. 22 ein Λ, das Lichtbild in Carie, pl. XLIV 2 läßt Zweifel zu. Calder (MAMA) las einmal Λειβου, einmal Δειβου, die Roberts (Carie) Δειβου in beiden Stellen. Der Stein bedarf dringend einer neuen Revision und Untersuchung. Vom Sprachlichen her sind beide Lesungen Δειβου und Λειβου möglich; sogar eine Variation δ : λ in demselben Namen in derselben Inschrift würde in Kleinasien nicht überraschen, s. zu Δαλισανδός, Λαλισανδα § 234.

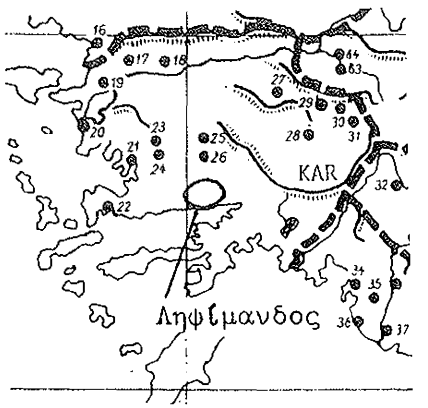
343 Var. lec. Ληψήμανδος, Ληψίμανδρος.

344 Emendiert aus *Lampsa, Aemyndus* der Handschriften.

Die Variation im zweiten Teil des Namens kann nicht eindeutig erklärt werden. -μανος dürfte eine unwesentliche Variante von -μανδος sein. Aber der Vergleich des Namens Καρβασυανδα § 439–5 führt zur Teilung Λεφ-συανδ(ῆς), dagegen der Vergleich des Namens *Mandacanda* § 764–2 zur Teilung Ληψί-μανδος. Eine Variation der Schreibung υ : ι ist im V. Jh. v. Chr. (ATL) ungewöhnlich. Vielleicht ist -μανδος die ursprüngliche Form und -συανδ- nur durch Anlehnung an oder als Nachahmung von Καρβασυανδα (und vielleicht auch anderer Namen, die heute verschollen sind) entstanden? Ganz unsicher.

Die Variation im ersten Teil des Namens ist auch schwierig. *Lampsi-* kann die Alternanz *e : a* bezeugen (falls Λεφσ = Λεψ- ist), und das *m* kann Produkt der sekundären Nasalisation sein (eine chronologisch verhältnismäßig problematische Annahme); es kann sich aber auch um eine Hellenisierung, Attraktion an λάμπω ‚glänzen' handeln.

Im Keramischen Busen; zur Lokalisierung s. den Gazetteer zu ATL. Karte 247.



Karte 247

§ 708 Λι//ον//

PIS: Ethn. Λιανος[345] Tekm. 20.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen. Zum folgenden Namen?

§ 709 *Liada* heißt im It.Hier. 573,3 eine Station bei Nikaia an der Straße nach Nikomedia (Bith.). Ganz isoliert; die Möglichkeit einer Entstellung in dieser späten Quelle ist verhältnismäßig groß.

345 Die Zeichnung bei Ramsay JHS 32, 1912, 160 zeigt ganz klar ΛΙΑΝΟΣ, was Ramsay in den Minuskeln in [Λ]ιανος emendiert, allerdings ohne einen greifbaren Anlaß. = Sterrett WE 378 hat in den Majuskeln ΛΙΑΝΟΣ mit der Angabe, daß vor dem Λ ein Buchstabe fehlt, und zwar am Anfang der Zeile (der jedoch nicht ganz einwandfrei festgelegt ist); in den Minuskeln ergänzt er [Βαρουκ]λιανος. Ruge PW 20,841 erwägt Emendationen wie Αμαηνος oder Λιαηνος. Ich finde es am besten, sich an die Zeichnung Ramsays zu halten, zumal sie durch die Sterrettschen Majuskeln gestürzt ist. Auch ist der so gewonnene Name nicht ohne Parallele.

§ 710 Λιβαδη oder Λεβαδη

LYD: *Libade*[346] Plin. 5,117.

Die Existenz dieser Stadt ist unsicher und ihre eventuelle Lage unbekannt; zu Σίπυλος § 1224.

Der Name könnte griechisch sein, zu λιβάς, Gen. λιβάδος ‚Quelle; auch vom Flusse gebraucht'; die Ableitung ist jedoch morphologisch nicht einfach. Falls der Name einheimisch ist, könnte man wohl den ersten Teil des PNs Λιβα-ορ-τας KPN § 811 und den folgenden Namen vergleichen.

Falls jedoch die Lesung *Lebade* (Fn. 346) die richtige ist, gehört der Name zu den auch in Griechenland verbreiteten Namen wie Λέβεδος.

§ 711–1 Λῖβον oder Λίβον

BITH: Λίβου Liban. or. 1,67; *Libum* It.Hier. 573,2; *Libo* ((Abl.) It.Ant. 140,3.

Bei Nikaia auf der Straße nach Nikomedia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 4.

S. Λειβου ἄλως § 704?

§ 711–2 Λίβυσσα (Fem.)

BITH: Die durch den späteren Aufenthalt und Tod Hannibals bekannte Stadt: Ptol. 5,1,3; Ἀννίβᾳ χρησμὸς ἀφίκετο παρὰ Ἄμμωνος, ὡς ἀποθανὼν γῇ καλυφθήσεται τῇ Λιβύσσῃ . . . τὸ δὲ χωρίον ἔνθα ἀπέθανε καλοῦσι οἱ Νικομηδεῖς Λίβυσσαν Paus. 8,11,11; Λίβυσσα, φρούριον Βιθυνίας ἐπιθαλάσσιον StB; *apud Libyssam in finibus Nicomedensium* Eutrop. 4,5; u.s.A.

Es gibt auch einen ‚Flurnamen' und einen Flußnamen: ποταμὸς δ' ἔστι Λίβυσσος ἐν τῇ Βιθυνίᾳ, καὶ πεδίον ἐκ τοῦ ποταμοῦ Λίβυσσα App.Syr. 44.

Bei Nikomedia, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 5.

Tomaschek, Thraker II 2,97 erwägt, daß der Ort eben wegen Hannibal (dem ‚Libyer') diesen Namen bekommen hat. Das wäre an sich möglich, da alle Belege jung sind; jedoch ist eine weitere Übertragung eines solchen sekundären Namens vor allem auf den Fluß, aber auch auf die Ebene ganz unwahrscheinlich; einen Anlaß, die Existenz der beiden letzteren Namen in Zweifel zu ziehen, haben wir jedoch nicht.

Detschew s.v. setzt für den Namen einen thrakischen Ursprung an; diese Annahme stützt sich jedoch nur darauf, daß der Name in Bithynien belegt ist: Belege oder Parallelen aus Thrakien gibt es nicht.

Vielleicht ist der Name doch ursprünglich kleinasiatisch (so Tischler s.vv. für den Flußnamen und den ON), im Suffix stark hellenisiert.

§ 711–3 Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Λιβοτηνω (Mendel) BCH 33, 1909, 277 N 35 (Museum Bursa) dürfte auf einen ON wie Λιβος, Λιβον (s. oben) o.ä. zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Umgebung von Prusa (Bith.) zu suchen. Es ist aber möglich, daß die Epiklesis Διβοτηνω zu lesen ist (Mendel zur Stelle); in dem Falle müßte man einen ON wie Διβ//ος// usw. voraussetzen.

346 Var.lec. *Lybade, Lebade* (Mayhoff).

§ 712–1 Λίδη

KAR: ὅρος τειχίσαντες τῷ οὔνομά ἐστι Λίδη Hdt. 1,175; γῆ[ν] ἐν Λίδηι Syll.[3], 46 (Halikarnass; ^{a}V)[347].

Ein Landstrich bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

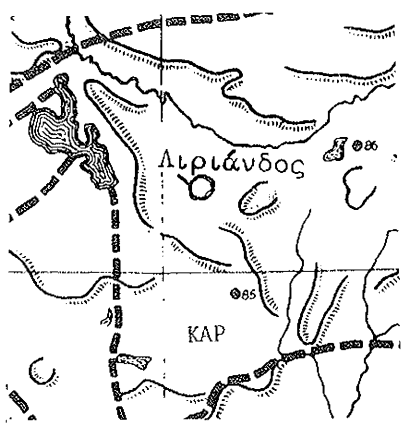
§ 712–2 Die Epiklesis Διὶ Λιδαιω (Mendel) BCH 24, 1900, 389 N 44 (Nikaia, Bith.) dürfte auf einen ON zurückgehen, der mit dem vorangehenden Namen zu vergleichen wäre. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um späte Schreibung einer anderen Epiklesis handelt, die wir aus einer Münzlegende von Nikaia kennen: Διὸς Λιταίου (Gen.) BCH 2, 1878, 509, Pl. XXIV; so Mendel zur Stelle, s. Schwabl PW 10 A, 331. Die letztere Epiklesis ist wohl griechisch, zu λιτή ‚Bitten, Flehen'.

§ 713 Λιριάνδος

KAP: κτήματα Λιριάνδος[348] καὶ Καβερίνα Greg. Naz. ep. 211.

Ein Landgut wohl in der Gegend von Nazianzos, genaue Lage unbekannt. Karte 248.

Nach Neumann, Sprache 8, 1962, 211 f. handelt es sich um eine hybride Bildung aus griech. λείριον ‚Lilie' und Suff. *-ant*.



Karte 248

§ 714 Der Name der lykischen Stadt Λίσσα (belegt im Ethnikon Λισσάτης TAM II, 160; EwN Λισσατῶν ibid. 159 u.a.) ist trotz Sundwall 135 nicht zu Ακαλισσος, Πετνηλισσος u.ä. zu stellen; er ist wie alle ähnlichen ON (Λίσσα Kreta; ΛίσσαιThrakien; Λίσσος Dalmatien und Kreta) griechisch, zu λισσός ‚glatt': nach dem Charakter des Geländes.

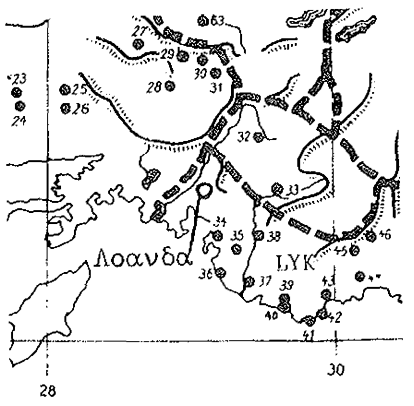
347 = Newton, Essays 428, Zeile 38: ἐν Διδη. Aus dieser Stelle zitiert Bürchner PW 5, 406 den jetzt überholten Namen †Διδη.

348 Var.lec. Ἐρίανδρος, Λιριανδός, Λἰρίανδρος, Λἰριανδος, Λιρίαδος.

§ 715 Λοανδ//α//

LYK: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis θεῶν Λοανδεων TAM II, 168 (Hippokome) zurückgehen; der Ort ist wohl in der Gegend von Hippokome, im westlichen Lykien zu suchen. Karte 249.

S. Αλοανδα § 47–1.



Karte 249

§ 716 Λοβολδ//α//

KAR: Ethnikon Λοβολδευς (Deschamps-Cousin) BCH 15, 1891, 181 (Panamara); dass. (Hatzfeld) BCH 44, 1920, 70ff. N 38 (Lagina); Fem. Λοβολδι[ς] (Foucart) BCH 14, 1890, 370 N 10 (Panamara); ergänzt BCH 51, 1927, 89 N 51 (Panamara).

Wohl bei Stratonikeia zu suchen. Hauptkarte, Ort 26.

§ 717 In der Inschrift MAMA 5, R 18 (Nakoleia, Phr.) lesen wir die Dedikation Παπα καὶ Ἡρακλέα ΛΟΛΑ εὐχήν. Die zwei Namen sind Namen von Gottheiten; sie sind sonst bekannt (s. den Kommentar zur Stelle), und auch die Morphologie ist nicht überraschend. In dem Ausdruck ΛΟΛΑ vermutet Ruge PW 20, 841 ein „Ethnikon"; also wohl eine von einem ON abgeleitete Epiklesis. Das ist möglich, obgleich man eher Λολεα, Λολει erwarten würde. Oder es handelt sich um den Namen einer lokalen Gottheit, die dem Herakles gleichgesetzt wurde. Jedenfalls gehört der ON oder GN zu den PN wie Λολου KPN § 823.

§ 718 Λοπτ//α//

LYK: τόπῳ Λοπτοις; (Apollon) ὁ ἐγ Λοπτων TAM II, 174 (Sidyma).

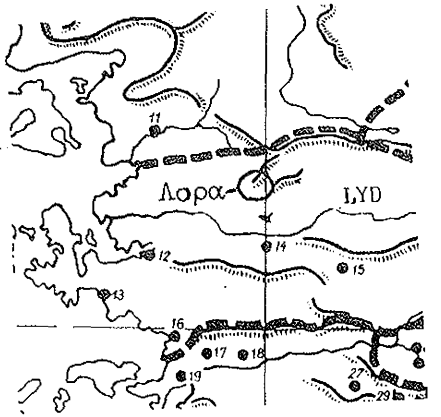
Wohl ein Ort bei Sidyma. Hauptkarte, Ort 36.

§ 719 Λορ//α//

LYD: ὁ Λορηνων δῆμος TAM V, 702; dasselbe ibidem 701 (beide Inschriften aus Julia Gordos); ὁ δῆμος ὁ Λορηνων (Petzl) ZPE 23, 1976, 245 N 2 (bei Thyateira); Λορηναιοι οἱ νῦν λεγόμενοι Φλαουιοπολεῖται (Habicht) JRS 65, 1975, 65 (Ephesos); *Tmolitae et Loreni* Cic. pro Flacco 5 (s. Herrmann zu TAM).

Wohl zwischen Thyateira und Julia Gordos zu suchen; s. Herrmann TAM V, cap. 5, Einl. zu sec. IV und Einl. zu cap. 18; Robert, Villes 58 und Fn. 4; Petzl ZPE zur Stelle. Karte 250.

§ 720 Die Lesung des vierten Buchstabens im Namen δῆμ[ος ὁ] Λορ. οσεων (Cousin) BCH 32, 1908, 203 (Alabanda, Kar.) bleibt leider gänzlich unsicher.



Karte 250

§ 721 Auf einen lykischen ON dürfte auch die Epiklesis ἱερ[ὰ . . .] . . . Λοοατιου TAM II, 508 (Pinara, Lyk.) zurückgehen. Nach Kalinka (zur Stelle) ist jedoch die Lesung unsicher; die andere Möglichkeit einer Lesung ist Δοξαττου, Kalinka bezeichnet aber auch sie als unsicher.

Das Ethnikon Λοσευς (s. Sundwall 283), das man vergleichen möchte, ist durch die Revision der Lesung am Stein überholt; s. Fn. 356 zu § 740.

§ 722–1 Λοϋλον

KAP: τὸ Λοϋλον φρούριον Cedrenus II, 213 (Bonn).

Eine Burg zwischen dem heutigen Canakçi und Gedelli, nordwestlich von Podandos: Hild, Kapp. 53. Karte 251.

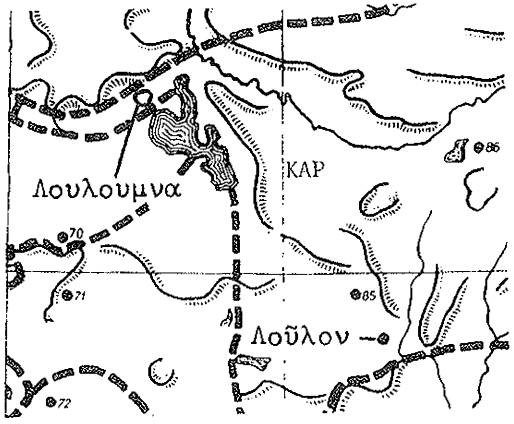
Man vergleiche den keilschriftlichen Bergnamen *Luula* (Lage unbekannt; Belege und Lokalisierungsversuche bei Gonnet RHA 83, 1968, 111). Vielleicht ist auch der ON *Lulluwa* (belegt bei Ertem, Dizin 87) zu vergleichen; man müßte jedoch voraussetzen, daß entweder der klassische ON auf einen ohne das Suffix gebildeten ON zurückging, oder daß der klassische ON hellenisiert ist. *Lulluwa* wohl eher zum folgenden Namen.

§ 722–2 Λουλουμν//α//

O. PHR-GAL: Ethnikon Λ[ο]υλο[υ]μνηνος MAMA 7, 441 (Kozanli).

„The lost letters in the ethnicon can hardly be other than as restored": so mit Recht Calder zur Stelle.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 251.



Karte 251

§ 723–1 Λοῦμα (Neutr. Pl.)

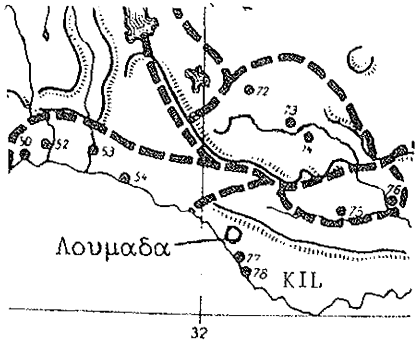
LYD: τὰ Λοῦμα Nicetas Chon. 192, Z. 53 (van Dieten).

Eine Burg unbekannter Lage, wohl in Lydien. Nach Wittek, Byzantion 10, 1935, 53 und Georgacas, As. Min. 109 wird der antike Name fortgesetzt im heutigen *Dalama*: abgesehen von dem univerbierten Artikel müßte man unregelmäßige Lautentwicklungen annehmen.

§ 723–2 Λουμαδ//α//

KIL: Ethnikon Λουμαδεως (Gen.) BM, RC II, 90 (Laertes).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich von Syedra und Iotape. Karte 252.

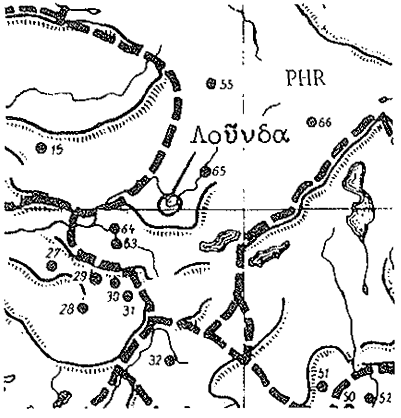


Karte 252

§ 724 Λοῦνδα (Neutr. Pl.)

PHR: Λοῦνδα Hier. 667,2; ὁ Λούνδων Not. 3,317 u.a.; EwN ὁ δῆμος [ὁ Λ]ουνδεων (Ramsay) JHS 1883, 395 N 15 (Îsa Bey).

Wohl in der Gegend des Fundortes der Inschrift zu suchen, also „in the sharp angle where the Maeander turns suddenly north ... traversed by an important road from Eumeneia to Laodiceia". Karte 253.



Karte 253

§ 725 Λύγδαμον

MYS: *Lygdamum*[349] Plin. 5,126: Stadt in Mysien; deswegen die Ergänzung ἐκ Λυγ[δάμου] (Hepding) AM 35, 1910, 433 N 19 (Pergamon).

Wohl in der Nähe von Pergamon zu suchen. Hauptkarte, Ort 11.

S. den PN Λύγδαμις KPN § 834. Vielleicht ist jedoch der ON sekundär, also PN > ON, nach einem Mitglied der karischen Dynastie gebildet und gegeben.

§ 726 Der in Karien belegte ON Λυγώνιον Magnesia 122c ist trotz Buckler App. V zu Sardis 6,2 kein einheimischer, sondern ein griechischer Name, zu λύγος, eine für das Mittelmeergebiet typische Pflanze: Robert, Noms 274.

§ 727 Λύδαι

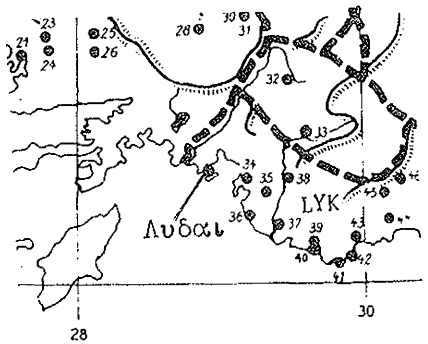
LYK: ἐν Λύ[δ]αις TAM II, 157 (Arymaxa); Λύδαι[350] Ptol. 5,3,2; EwN Λυδατῶν TAM II, 134 (Lydai); Ethn. Λυδάτης TAM II, 157 u.a.; Λυδάτιδος, Λυδᾶτιν (Fem.) TAM II, 156.

Im westlichen Lykien; Bean PECS 536. Karte 254.

Ob zum Landschaftsnamen Λυδία? Nur auf den Ethnika fußt Sundwalls (136) Ansatz des Nominativs †Λυδη. S. auch § 533 zu †Κλυδαι.

349 Var. lec. *Ligdamum, Lagdamum.*

350 Var. lec. Χύδαι; Müller emendiert †Χλύδαι.

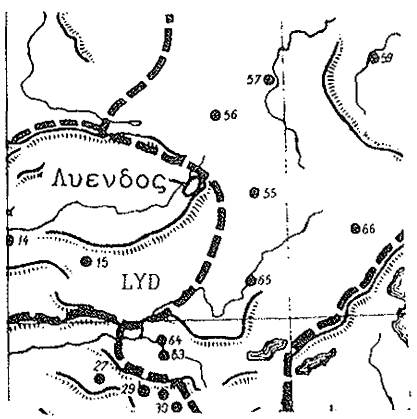


Karte 254

§ 728 Λυενδος

LYD: ἐν Λυενδῳ TAM V,1 (Aktaş).

In diesem Fundort wird Temenothyrai vorausgesetzt; entweder ist also Lyendos in der Umgebung zu suchen, oder es ist ein älterer Name derselben Stadt: Hermann NO Lydien zu N. 22; TAM V, cap. 3. Karte 255.



Karte 255

§ 729–1 Λυκεττ//α// (Neutr.Pl.)

MYS: ἐγ Λυκεττων (Hepding) AM 35, 1910, 422 N 12 (Pergamon).

Wohl in der Gegend von Pergamon zu suchen. Hauptkarte, Ort 11.

Zur Endung s. Namen wie Τροκέττα § 1370. Ob zu Landschaftsnamen wie Λυκία, Λυκαονία? (Jedoch der dem Ethnikon Λυκιοκ(ω)μήτης Tekm. 2,23 zu entnehmende ON

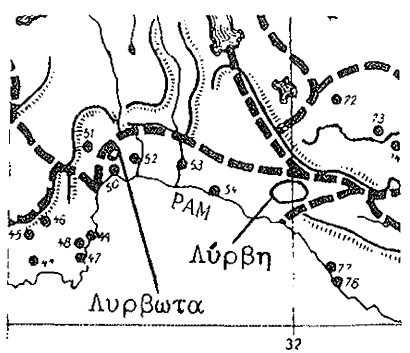
Λυκιοκώμη ist griechisch gebildet, und zwar aus dem schon ganz griechisch gewordenen Landschaftsnamen.)

§ 729–2 Der Name der Stadt und des Flusses im Pontos, Λύκαοτος Scylax 89 u.a., hat so viele Parallelen in der griechischen Welt (s. Pape-Benseler s. vv. und PW s. vv.), daß ich es für problematisch halte, darin Vorgriechisches oder gar Kleinasiatisches zu sehen. (So trotz Tischler 92, der weitere Literaturangaben hat.) Sollte es sich jedoch nichtsdestoweniger um eine Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens handeln, dann würde eher der im vorangehenden Namen bezeugte Namensstamm als Vorlage in Frage kommen, als ein keilschriftlicher ON *Takkasta*, den Forlanini SMEA 18, 1877, 220 hierher stellen möchte; der Ort ist nicht nur nicht lokalisiert, auch der Name ist nicht gut belegt.

§ 730–1 Λύρβη

PAM oder PIS oder KIL: Λύρβη[351] Ptol. 5,5,8 (angeführt im Rauhen Kilikien); ὁ Λύρβης Not. 1, 224 u.a. (angeführt zwischen Dalisandos und Kolybrassos); Entst. Λύβρη Hier. 682,4 (angeführt vor Kotana, Orymna, Korakesion); EwN Λυρβειτῶν Aulock 13, 5697 u.a.

Lage unbekannt. Die Stadt ist in jenem Grenzgebiet zu suchen, das seit dem Altertum verschiedentlich zu Pamphylien, Pisidien oder Kilikien gerechnet wird. Karte 256.



Karte 256

§ 730–2 Λυρβωτ//α// oder Λυρβωτων κώμη oder Λυρβ//ος//

PAM: Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Λυρβωτων SEG 6,673 (zweimal; = Jh. 23, 1926, B. 93f. N 2; = BSA 17, 1910–11, 229f. N 8; nördlich von Attaleia).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 256.

Der der Epiklesis zu entnehmende ON hat wohl eine Form wie Λυρβωτων κώμη (Robert, EA 383f.) oder Λυρβωτ//α//, oder sogar Λυρβ//ος// (Ruge PW 13, 2498) gehabt.

§ 731 Λυρισσο//ς//

KAR: γῆν . . . τὴν ἐλ Λυρισσωι Syll.[3], 46 (Halikarnass; [a]V).

Ein ON oder ein Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

351 Var.lec. Κύρβη, Λυρόπη.

§ 732–1 Λύρνας

LYK: εἰς Λύρναντα . . . ἀπὸ Λύρναντος Stad. m. mag. 225.226 (angeführt zwischen Attaleia und Phaselis); EwN Λυρναντεῖς[352] οἱ κατὰ Φασηλίδα Arist. vent. p. 973.

Genaue Lage unbekannt.

§ 732–2 Λυρν//η//

LYK: EwN Λυρνιτων TAM II,168 (Hippocome).

Lage unbekannt, vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 249.

In der Notitia Gelzer II,554 N 335 ist ein Bistum ὁ Λορνέας (zwischen Korydalla und Pinara, Lyk.) belegt. Es dürfte sich um eine Entstellung des Namens Λύρνη handeln; vielleicht bezieht sich sogar dieser Beleg auf dieselbe Stadt.

§ 732–3 Λυρνατία

LYK: Λυρνατία, χερρόνησος καὶ χωρίον Λυκίας Alexander ap. StB; νῆσος Λυρνάτεια Skyl. 100 (angeführt zwischen Idyros und Olbia).

Müller (zu Skylax) identifiziert (wohl mit Recht) die Insel mit der späteren Insel Atelebusa (vor der Küste Ostlykiens an der pamphylischen Grenze). Die Halbinsel und die Stadt sind unbekannt; ob = Λυρνας? S. Ruge PW 13, 2500, der alle drei Namensformen auf eine Stadt oder Insel bezieht.

§ 732–4 Λυρνησσός

MYS: Bei Homer heißt eine Stadt in der Troas Λυρνησσός Il. 2,690f.; 19,60; 20,92.191. Dieselbe Stadt, in der König Μύνης, Gemahl der Tochter des Brises, herrschte, wird auch von anderen Autoren erwähnt, so Str. 13,584 u. a.; StB; u. s. A.

Lage unbekannt. Bei verschiedenen Autoren finden wir Berichte über weitere Städte, deren Existenz zweifelhaft ist. So namentlich: φασὶ δὲ καὶ ἐν τῷ μεταξὺ Φασηλίδος καὶ Ἀτταλείας δείκνυσθαι Θήβην τε καὶ Λυρνησσόν, ἐκπεσόντων ἐκ τοῦ Θήβης πεδίου τῶν Τρωικῶν Κιλίκων[353] εἰς τὴν Παμφυλίαν Str. 14,667, vgl. 676. Ungefähr dieselbe Angabe findet sich auch bei Plin. 5,96: *amnes Eurymedon, . . . Catarractes, iuxta quem Lyrnesus et Olbia ultimaque eius orae Phaselis.* Diese ungefähre Lokalisierung paßt zu der eventuellen Lage der Insel Lyrnatia und zu Lyrnas: im nordöstlichen Lykien, das bisweilen zu Pamphylien gerechnet wurde.

Bei StB s.v. Σαρδησσός lesen die Handschriften: Σαρδησσός, πόλις Λυκίας πλησίον Λυρνησσοῦ, was von Salmasius in Κιλικίας emendiert wurde, wobei das „troische Kilikien" gemeint wird (Meineke [der selbst die Emendation annimmt] zur Stelle). Die Lesung der Handschriften kann jedoch durch einen Hinweis auf Str. 14,667 verteidigt werden.

Inwiefern es in jener Gegend Lykiens tatsächlich eine Stadt *Lyrnessos* gab, oder ob es sich um die Stadt *Lyrnatia* oder *Lyrnas* handelt, läßt sich in Abwesenheit von Inschriften und Münzen nicht entscheiden. Selbst wenn die Stadt *Lyrnessos* in der angegebenen Gegend existierte, kann man nicht entscheiden, ob ihr Name primär, d.h. mit dem homerischen Namen nur sprachlich identisch war, oder ob er sekundär, d.h. in Anlehnung an den homerischen Namen und als seine Nachahmung gegeben wurde.

352 Meineke emendiert Λυρνατεῖς; Rose (Aristoteles pseudepigraphicus, Lipsiae 1863) emendiert Λυρνατιεῖς. Die letztere Lesung wurde angenommen von Ruge PW 13,2500 Zeile 36, s. den folgenden Namen. § 732–3.

353 Eine Landschaft im troischen Lande der Kilikier, ἡ τῶν Κιλίκων (manchmal irreführend auch ‚troisches Kilikien' genannt) hieß Λυρνησσίς: Strabo 13,586.

KIL: Dionysios Per. 875 berichtet über einen Λυρνησσός (var. lec. Λυρνησός) in Kilikien; es könnte sich vielleicht um eine durch das „troische Kilikien" verursachte Verwechslung handeln, im unmittelbar folgenden Text werden jedoch wirkliche kilikische Städte angeführt (Λυρνησσὸς Μαλλός τε καὶ Ἀγχιάλεια Σόλοι τε), was dem Bericht einen zuverlässigeren Charakter gibt. Ein Irrtum in den Quellen des Dion. Per. ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Zu § 732–4: Nach Plin. 5,140 war *Lyrnessos* der frühere Name der Insel Tenedos. Sonst nicht belegt.

Die Unsicherheit, ob die Stadt *Lyrne* (o.ä.) oder *Lyrnessos* hieß, kann durch das homerische Vorbild verursacht sein. Es kann sich jedoch auch um das Vorhanden- oder Nichtvorhandensein des Suffixes *-ss-* handeln; s. zu Μυησσος, Μυοῦς § 863. Dazu könnte auch die Tatsache passen, daß Aesch. Pers. 324 das Ethn. Λυρναῖος hat, obgleich der Mann ein Λυρνήσσιος war; d.h. Aeschylus bildet das Ethnikon, als ob der ON Λύρνα ἢ Λύρνη wäre (StB s.v. Λυρνησσός; oder doch bloß licentia poetica?

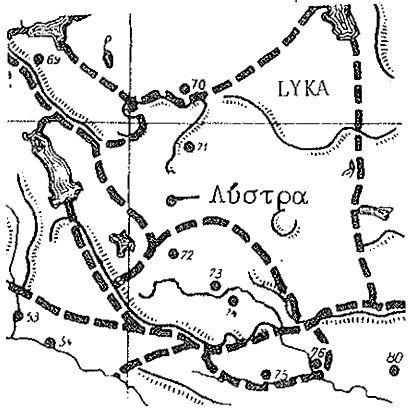
§ 733 Der von Sundwall 80 als einheimisch betrachtete ON Λυσιάς (Phrygien) ist griechisch, zum dynastischen PN Λυσίας, der seinerseits zu der großen Sippe der griechischen Namen wie Λυσί-μαχος gehört: Robert EE 170; Noms 39f.

§ 734 Λύστρα, Lustra (Fem. und Neutr. Pl.)

LYKA: ἐν Λύστροις Act. ap. 14,8; dass. ibidem 16,2; εἰς τὴν Λύστραν Act. ap. 14,21; εἰς Λύστραν Act. ap. 16,1; ἐν Λύστροις 2 Tim. 3,11; Λύστρα Ptol. 5,4,9; Λύστρα Hier. 675,2; *Lustra* MAMA 8,5; EwN *a [Lus]tre[is]* (falls richtig ergänzt) MAMA 8,8 (beide Inschriften bei Lystra); ON *Lystra* Aulock 12, 5402; Ethn. Λυστρεῖς (Plur.) Sterrett WE 21; EwN *Lystreni* Plin. 5,147.

Südlich von Ikonion beim heutigen Hatunsaray. Karte 257.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Lusna* (im Südwesten des Hattilandes); zur Lautentwicklung *-sna* > *-stra* s. Κύβιστρα, *Hubisna* § 639–3: so Laroche RHA 69, 1961, 85 (Literatur); dazu Ertem, Dizin 89.



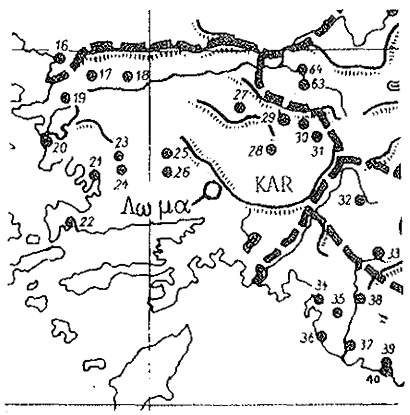
Karte 257

§ 735 Den Namen oder die Epiklesis eines Gottes Λυτωω (Dat.) lesen wir in einer im Museum von Mytilene aufbewahrten Inschrift aus Castellorizo (Lyk.), Metzger, Catalogue Adalia 34 = TAM II, 730. In den TAM versucht Kalinka die Emendation [Πλ]ούτω(ν), Keil [Πλ]ουτ(ώ)ω(ν); das Lichtbild bei Metzger pl. V. zeigt jedoch, daß es am Anfang des Namens keinen Platz für eine Ergänzung gibt, um weitere Schwierigkeiten nicht zu erwähnen. M. E. könnte Λυτῷος in demselben Verhältnis zu Λυταῖος stehen, wie Νειλῷος zu Νειλαῖος oder παππῷος zu παππικός. Nun war Λυταῖος die Epiklesis Poseidons in Thessalien, nach Hsch. abgeleitet vom Thessaliens Namen Λυταίη; es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß sich der Kult dieser lokalen Gottheit von Thessalien bis Lykien verbreitete. Eher würde ich an eine Epiklesis Λιτῷος, Λιταῖος, zu λιτή ‚Gebet, Flehen' denken, mit spätem υ für das ι. Oder wie Pan Λυτήριος ‚befreiend' zu λύω ‚erlösen' (R. Kahane).

§ 736 Λωμ//α//

KAR: Ethn. Λωμευς L. J. Robert, Carie 2 (Mobolla; zweimal belegt; ²II–²I).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 258.



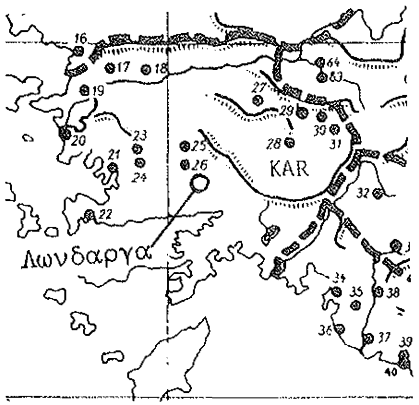
Karte 258

§ 737 Λωνδαργ//α//

KAR: Epikl. Διὸς τοῦ Λωνδαργου (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 82 N 8 (Panamara); dass. ibidem 84 N 9 (Panamara). Bezeichnung der Phylenmitgliedschaft: Λωνδαργευς (Diehl-Cousin) BCH 11, 1887, 24 N 34; dass. ibidem N 35; u. a. (Lagina); [κοινὸν] Λωνδ[αργεων] (Robert) RA 24, 1926, 186 Fn. 2 (Panamara).

Es gibt karische Namen des Zeus, die nicht von einem ON abgeleitet sind: Οσογω, Σινυρι. In diesem Falle ist es aber hauptsächlich die Phylenbezeichnung, die die Annahme stützt, einen ON etwa der angegebenen Form vorauszusetzen. Der Ort wäre dann in der Gegend von Stratonikeia zu suchen. Karte 259.

§ 738 Ein Mitglied einer Syngeneia in Mylasa (Kar.) heißt Λωριτης oder Λορριτης (Laumonier) BCH 58, 1934, 329 f. N 5 (Labraunda). Es ist nicht sicher, daß diese Bezeichnung auf einen ON zurückgeht. Wenn das der Fall ist, gehört ein Name wie Λωρ//α//, Λορ//ος// o. ä. wohl zum folgenden Namen.



Karte 259

§ 739 Λώρυμα (Neutr. Pl.)

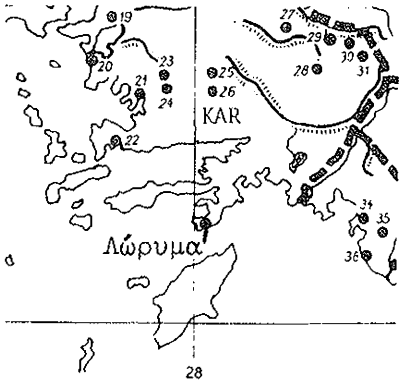
KAR: ἑξῆς δὲ Φύσκος . . . καὶ ἄλσος Λητῷον· εἶτα Λώρυμα Str. 14, 652; Λωρύμοις τοῖς ἐν τῇ ἠπείρῳ Thuk. 8, 43; Λώρυμα, πόλις Καρίας . . . ἔστι καὶ λιμὴν Ῥόδου ὃς Λωρυμαλέος[354], τὸ ἐθνικὸν Λωρυμαῖος StB.

Loryma befand sich auf der Spitze der rhodischen Peräa. Karte 260.

Die Crux bei StB bleibt unklar. Es ist unwahrscheinlich, daß zwei einander so nahe Orte denselben Namen gehabt hätten; schon vom Standpunkte der Verständigung würde man unterschiedliche Formen erwarten. Gegen diese Voraussetzung spricht nicht, daß StB nur ein Ethnikon angibt: ein λιμήν, ein Hafen, Ankerplatz oder eine Bucht mußten keine eigenen Ethnika haben. Die Konjektur Meinekes ist bestechend, da sie zu einer griechischen Form führt, die eine gute Ableitung hat: Ort Λώρυμα, dazu Λωρυμεύς. Allerdings bleibt unerklärt, wie Λωρυμαλέος in der Textgeschichte entstanden ist. An sich steht nichts im Wege, die Form Λωρυμαλέος anzusetzen; als gesichert kann jedoch keine der möglichen Annahmen gelten.

S. Λαρυμον § 692–1 und *Larymna* § 692–2; dazu auch λωρυμνόν· βαθύτατα, κατώτατα Hsch. Es scheint, daß wir hier Ablaut Λαρυμ-: Λωρυμ-, und Suffixwechsel haben. (Λαρυμαδα und der eventuelle Name Λωρυμαλέος sind zu unsicher.) Λάρυμνα ist nur in Griechenland gut belegt; die Glosse bei Hsch. bietet keine Angabe über die Herkunft des Ausdruckes.

354 Var. lec. Λώρυμα λέγεται. Meineke erwägt die Emendation Λωρυμεύς.

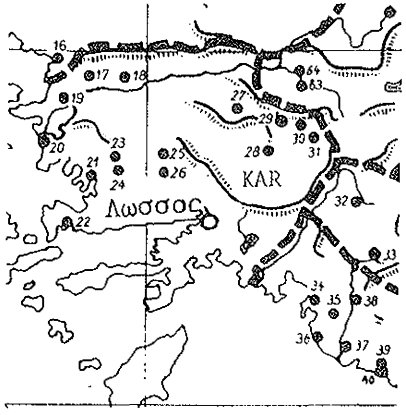


Karte 260

§ 740 Λωσσο//ς//

KAR: ἐν Λωσσω[355] (Dubois) BCH 5, 1891, 185 (Lagina); Ethn. Λωσσευς Robert EA 474 (Idyma); Λωσευς ibid. 477 (Idyma)[356].

Wohl bei Idyma zu suchen; Robert zur Stelle. Karte 261.



Karte 261

355 Auf ΛΩΣΣΩ folgen eine schräge Hasta und eine Beschädigung; der Herausgeber erwägt deswegen eine Lesung Λωσσω[λα?]. Die Ethnika deuten jedoch eher darauf hin, daß die schräge Hasta zum folgenden Wort gehört. Um ein Iota kann es sich nicht handeln, weil das *iota adscriptum* in der Inschrift (sonst) nicht vorkommt.

356 = Maiuri, Annuario 4–5, 1921–22, 44 N 30 (= SEG 4,176); = HS 2, die Λοσευς lesen.

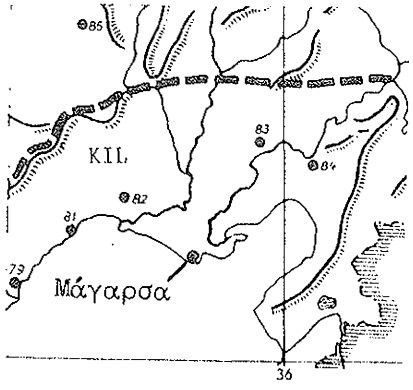
§ 741 Μάγαρσα (Neutr.Pl.), Μάγαρσος

KIL: περὶ Μάγαρσα[357] τοῦ Πυράμου πλησίον Str. 14,676; Μάγαρσος, μέγιστος ὄχθος ἐν Κιλικίᾳ πρός τῇ Μαλλῷ. τὸ τοπικὸν Μαγάρσιος [358] καὶ Μαγαρσία [359] Ἀθηνᾶ ἐκεῖ ἵδρυται StB; ἐς Μαγαρσόν Arr. An. 2,5,9; Μάγαρσος[360] Lycophr. 444[361]; Entst. *Magirsos* Plin. 5,91.

Die Epiklesis der Athene ist auch epigraphisch belegt Ἀθηνᾶς τῆς Μαγαρσίας SEG 12,511 (zweimal; = Jahrb. für kleinasiatische Forschung 1, 1950, 325f., s. J. L. Robert, Bull. 1951, 224; 1952, 157); ergänzt HW 21 (beide Inschriften bei Karataş; dazu auch Ἀθηνᾷ τῇ Μαγαρσίδι[362] Arr.An. 2,5,9.

Die Varianten mit Μεγα- sind durch die volksetymologische Deutung des Namens verursacht.

Beim heutigen Karataş, an der ehemaligen Mündung des Pyramos. Karte 262.



Karte 262

§ 742 Μαγασταρ//α//

PHR: Ethn. Μαγασταρεως (Gen.): so ist nach G. Bean Au.St. 9, 1959, S. 75 in einer Inschrift aus Lengüme zu lesen, wo früher Ramsay CB N 186 Ἀντιόχου Μαγᾶ εἰαρέως las. Falls diese Angabe richtig ist, geht das Ethnikon auf einen ON etwa der angegebenen Form zurück. Der Ort wäre in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich vom See Askania; s. die Landkartenskizze bei Bean l.l. S. 69. Karte 262a.

§ 743 Die Namen Μεγαλοσσός (var.lec. Μεγαλωσσός, Μεγαλασσός u.a.) Ptol. 5,6,9, vgl. *Magalasso* TP X 4, *Megalasso* TP X 5 (s. jedoch Miller 730 und 731, der sie als verschiedene

357 Var.lec. Μάργαρσα, Μάργασα.

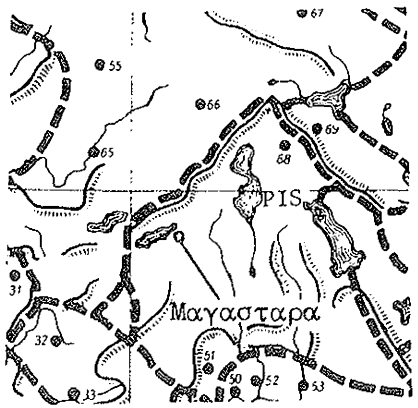
358 Var.lec. Μεγάρσιος.

359 Var.lec. Μεγαρσία.

360 Var.lec. Μάργασος, Μέγαρσος.

361 Wertlose Ätiologie in den Scholien zur Stelle: Μάργασος . . . θυγάτηρ ἦν Παμφύλου, ἀφ' ἧς ἡ πόλις Μάργασος ἐκλήθη.

362 Var.lec. Μεγαρσίδι.



Karte 262a

Ortschaften betrachtet) und Μεγάλουλα (var.lec. Μετάδουλα u.a.) Ptol. 5,6,9, *Magabula* TP X 4 (beide Ortschaften im Pontos Polemoniakos, Lage unbekannt; Lokalisierungsversuche bei Miller zu den Stellen und Ruge PW 1A, 1532) sind unklar. Falls wir voraussetzen, daß Formen wie *Magalassos*, **Magaloula* die ursprünglichen waren, könnten sie einheimisch sein. Bei ursprünglichem *Mega-* sind die Namen jedoch iranisch.

S. *Dagalassos* § 224; Σαβαλασσος § 1138–2; Σαγαλασσος § 1141.

§ 744–1 Μαγιδία

LYD: ὁ Σετῶν ἤτοι ὁ Μαγιδίας Not. 10,225; dass. 13,85; Μαγιδία Georg. Acropolites 15 (28,7 Heisenberg).

Ein sonst unbekanntes Städtchen in der Nähe von Saittai; Bürchner PW 1A, 1768, Z. 32. Karte 263.

Wohl derselbe Namensstamm wie in Μαγυδος § 746; späte Aussprache des υ.

§ 744–2 Μαγιδ//α//

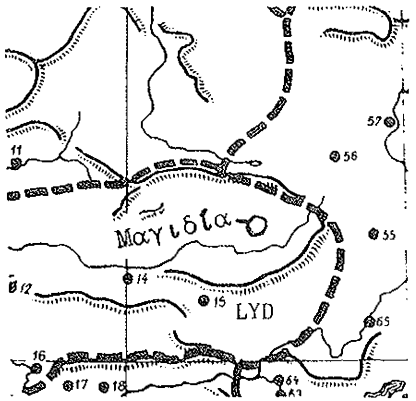
KAP: ὁ Μαγίδων Not. de Boor, Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 1891, 527 N 361 (angeführt nach Doara). Sonst unbekannt, aber in arabischen Quellen als *Māǧida* erwähnt: Hild, Kapp. 46.

Gleichsetzung mit heutigem *Niğde* (der allgemeinen Lage und des schwachen Anklanges wegen) ist möglich, aber sehr unsicher. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der antike Name im modernen fortgesetzt ist, weil die meisten Lautentsprechungen nicht stimmen. Zur Endung s. Ανδηδα § 66–5 und vor allem Αρδιδα § 90–4. S. auch die Anm. zu Δίγδη § 261.

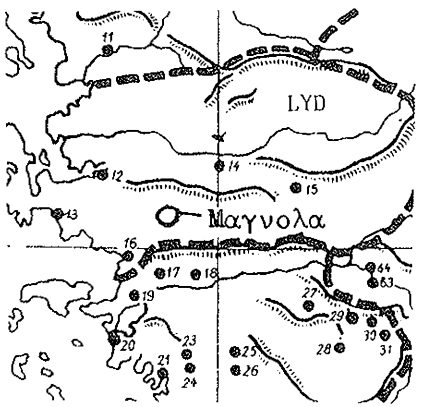
§ 745 Μαγνολ//α//

LYD: ἐν Μαγν[ο/λ]οις (Fontrier) AM 22, 1897, 360 N 4 (Tire). Am Ende der Zeile ist ein Rest des O sichtbar, am Anfang der folgenden Zeile die zweite Haste eines Λ.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im Tal des unteren Kaystros. Karte 263a.



Karte 263



Karte 263a

§ 746 Μάγυδος

PAM: Μάγυδος[363] Ptol. 5,5,2; Μάγυδος Skyl.Per. 100 (angeführt zwischen Olbia und Perge); dass. Hier. 679,4 (angeführt zwischen Perge, Sillyon und Attaleia); in den Not. (1,439 u.a., auch entstellt Μαρύδου) üblicherweise zwischen Attaleia und Termessos angeführt; EwN Μαγυδέων Aulock 11,4635.

Genaue Lage unbekannt. Bei Lara-Monastir: Ruge PW 14,521; Robert, Noms 405: „ville côtière au sud d'Attaleia".

363 Var.lec. Μάτυλος, Μάγιδος.

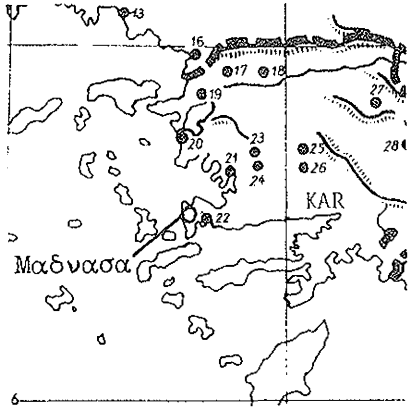
§ 747 Bei Arist. vent. 973a ist wohl anstatt ἐν δὲ Ὀλβίᾳ τῇ κατὰ Μύγαλον τῆς Παμφυλίας doch Μάγυδον zu lesen; s. Ruge PW 16,997. Der emendierte Name paßt gut zur geographischen Lage. Die Lesung der Handschriften hat keine sonstige Stütze, unmöglich ist sie jedoch keineswegs, s. Μυκάλη § 860–1, Μυγισσός § 858.

§ 748 Μαδνασα, Mednasa, Μέδμασος

KAR: Μαδνασῆς ist ein EwN in ATL (Karien), der wohl auf einen ON Μαδνασ*//a//* zurückgeht. Bei Plin. 5,107 wird ein oppidum in Karien erwähnt, dessen Name in den Handschriften die Form *Medmassa* und *Mednassa* hat. Schließlich kennt StB aus Hekataios eine karische Stadt, deren Name in den Handschriften Μέδμασος lautet, was in Μέδμασα emendiert wird: überflüssige Emendation.

Es handelt sich wohl um dieselbe Stadt, deren Lage unbekannt ist, nach der Reihenfolge in den Tributlisten wäre sie irgendwo bei Myndos zu suchen; Bean PECS 542. Karte 264.

Zum Bau des Namens s. Δέδμασα § 250. Die Alternanz *a* : *e* ist häufig. Der Name kann zum keilschriftlichen ON *Madunassa* (in Arzawa) gehören (Laroche, Gedenkschr. II,5; weitere Belege des Namensstammes *maddu-* bei den PN), allerdings muß man den Verlust des Stammvokales des ersten Kompositionsgliedes in Kauf nehmen. Eine Alternanz *m* : *n* ist m.W. ohne Parallele.



Karte 264

§ 749 Μαζαῖον, Name eines sonst unbekannten Ortes in Bithynien (StB s. Ἀμαζόνειον), ist sicher thrakisch, s. den PN aus Thrakien Μαζαιος u.s. Parallelen bei Detschew 280.

§ 750 Μάζακα (Neutr. Pl.)

KAP: Μάζακα ist der Name der bekannten Stadt in Kappadokien, auch Εὐσέβεια, später Καισάρεια heute Kayseri genannt. Hauptkarte, Ort 86. Die Lage der Stadt am Berg Ἀργαῖος und ihre Umgebung sind bei Str. 12,537ff. eingehend beschrieben. Μάζακα ist die bei den Autoren übliche Form; sie ist jedoch auch inschriftlich belegt, z.B. Μάζακα CIG 4472. Varianten wie Μάζακος Xen. Ephes. 3,1, *Mazacum* Plin, 6,8. Μάζαξ App. Mithr. 115 sind belanglos; Μάζα, die Lesung aller Handschriften bei Ptol. 5,6,14, ist eher eine in der Überlieferung entstandene Entstellung als Bewahrung einer alten, sprachlichen Variante. Der Bericht bei Const. Porph. de them. II,60f. (Pertusi), daß die Stadt ἀπὸ Μουσὼχ (var. lec. Μοοὼχ) τοῦ Καππαδόκων ἀρχεγόνου (dass. auch Ios. ant. Iud. 1,125 und Philostorg. 9,12, mit belanglosen Variationen in den Namen) benannt wurde, ist wertlos.

Der Name kann iranisch sein, zu awest. *maz-* ‚groß, von hervorragender Bedeutung' (Bartholomae, Altiranisches Wörterbuch, Straßburg 1904, 1156) mit dem Suffix *-aka-*: So Magie, Roman Rule in Asia Minor II (Princeton 1950), 1095 N. 3. Die Existenz des *k*-Suffixes kann durch den Hinweis auf die Glosse μαζάκις· δόρυ Παρθικόν Hsch. (‚der große [Speer]') erklärt werden. Weniger wahrscheinlich wäre, den ON von dem Namen des iranischen Gottes *Mazda* oder dem PN *Mazdaka* (Justi 201) ableiten zu wollen, da das griechische ζ kaum schon den Lautwert [zd] haben konnte.

Allerdings kann der Name auch zu dem keilschriftlichen Namensstamm *Mazza-* (belegt im Bergnamen *Mazza-wanda*, belegt bei Gonnet RHA 83, 1968, 111; zum Morphembau vergleiche den Namen *Iya-[u]wanda*) gehören. S. auch § 794.

Die sprachliche Überschneidung ist vollkommen; beide Erklärungen können richtig sein. Vom Sachlichen her gebe ich der kleinasiatischen Deutung vor der iranischen einen leichten Vorzug, da die Stadt ziemlich weit vom iranischen Sprachbereich entfernt ist und weil sich in ihrer Nähe Kültepe befindet, also der Ort der ältesten assyrischen Kolonie in Kleinasien, die Beziehungen mit dem Kleinasiatischen, nicht mit dem Iranischen hatte.

§ 751 Μαζαμία

GAL: ἐν τῷ χωρίῳ Μαζαμίας[364] τῷ ὄντι εἰς τὸν ἄνω Σίβεριν ὑπὸ τὸ κλίμα τῆς Μνηζινῆς[365] Vita S. Theodori 32,1 (Fest.); ähnlich auch ibidem 36,1 (Fest.) und 35,8.

Der Ort lag also in Galatien an der bithynischen Grenze, auf dem Wege von Nikaia nach Ankyra. (So wegen des Flusses; Μνηζινή ist m.W. unbekannt; Ruge PW 15,2290 s.v. Mnizos).

Es wäre bestechend, den GN Μαζεύς· ὁ Ζεὺς παρὰ Φρυξί Hsch. zu vergleichen, wegen der geographischen Lage bleibt jedoch ein solcher Vergleich unsicher. Sonst bieten sich bei diesem Namen dieselben Möglichkeiten wie bei dem vorangehenden Namen, nur ist die iranische Auffassung viel weniger wahrscheinlich, wegen der unterschiedlichen Suffixe. S. auch Schwabl PW 10A, 332; Suppl. 15, 1446.

§ 752 Von dem einheimischen Namen des Flusses Μαίανδρος (dazu Tischler s.v.) sind die ON Μαιάνδριοι (EwN) ATL (Ionien) und Μαιανδρούπολις, Μαγνησίας πόλις StB, dazu Plin. 5,108, als sekundäre Namen abgeleitet.

§ 753 Ob der Name einer Phyle in Hierapolis (Phr.) Μαιλου[ι]δος (Gen.) Hierapolis 70 auf einen ON zurückgeht, läßt sich nicht entscheiden.

364 Ruge PW s.v. falsch †Μαζαμίας (als Nominativ). Die ON werden in der Vita S. Theodori (wie auch sonst) vielfach im Genitiv angegeben.

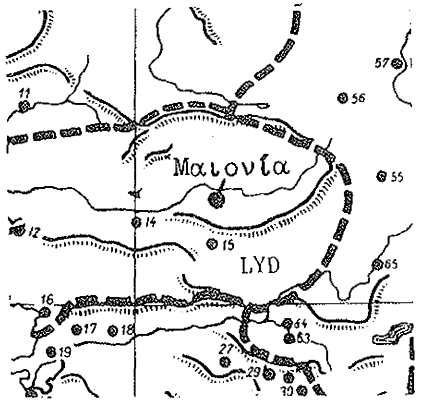
365 Var. lec. Μιζηνῆς.

§ 754 Μαιονία

LYD: Μαιονία ist auf Münzen belegt bei Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 13; [οἱ ἐν Μαι]ονία τῇ πό[λει] TAM V, 543 (Maionia); ὁ Μαιονίας Not. 3,105; dass. 9,91 u.a.; EwN Μαιόνων in Münzlegenden, belegt bei Herrmann l.l.; *Maeonii* Plin. 5,111; Ethn. Μαίων TAM V,202 u.a.; Μεονία Hier. 670,1; u.s.sp.A.

Heutiges *Menye* (Fortsetzung des Namens) in Mäonien; Herrmann TAM V, l.l. (weitere Belege, Literatur). Karte 265.

Μαιονία war ursprünglich der Name der Landschaft Mäonien; so Ptol. 5,2,21: Μαιονίας ἐν μεθορίοις Μυσίας καὶ Λυδίας καὶ Φρυγίας (Gen.; es folgt ein Verzeichnis der Städte); s. Herrmann l.l. Nach Jones, Cities 92 handelte es sich jedoch ursprünglich um einen Stammesnamen Μαίονες, von welchem der ON abgeleitet ist; möglich, aber nicht zu beweisen. Für onomastische Zwecke ist der Namensstamm jedenfalls gut belegt.



Karte 265

§ 755 Malandara, Marandara

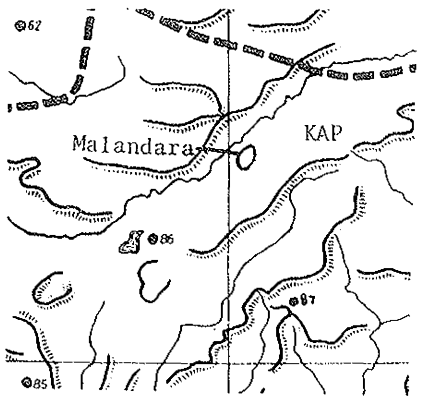
KAP: Im It.Ant. 179,2 findet man eine Station *Malandara*; 206,11 heißt sie *Marandara*, auf der Straße von Sebasteia nach Kaisareia. Weitere Lesungen des Namens sind offenbar *lectiones faciliores, Maiandara, Malandata* (s. auch 214,7); bei den zwei Hauptformen kann man aber nicht entscheiden, ob *Malan-* oder *Maran-* die ursprünglichere Form ist.

Beim heutigen Şarkışla nordöstlich von Kaisareia am Halys: Hild, Kapp. 75. Karte 266. Kaum mit Hild l.l. ist der Name und der Ort *Magalassos* § 743 mit dieser Station zu identifizieren.

§ 756–1 Μαλε//οι//

MYS: εἴς τινα τόπον, ἐν ᾧ ἦν ἐκ τοῦ βορείου μέρους . . . ὁδός, ἥτις ὠνομάζετο Μαλεῶν Vita S. Philetairi et Eubioti, Acta S., 19. V., p. 320 D.

Der Name scheint sich auf die Straße zu beziehen; falls diese Annahme richtig ist, könnte man sich vorstellen, daß die Straße zu einem Ort Μαλε//οι//, Μαλε//α// o.ä. führte und deswegen



Karte 266

so hieß. Allerdings kann es sich um einen Fehler handeln, indem ἥτις anstatt ὅτις durch die Attraktion des unmittelbar vorangehenden ὁδός entstand; in dem Falle hieß der Ort selbst τόπος Μαλεῶν (Gen.) oder Μαλεῶν (Nom.).

Wohl in der Gegend von Prokonnesos zu suchen, Lage unbekannt.

§ 756–2 Μαλι//α//

KAR: Ethn. Μαλιευς CIG 2660 (Halikarnass).

Vielleicht bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Maliya* (belegt bei Laroche RHA 46, 1946–7, 86 aus Mayer-Garstang, Index of Hittite names, 1923, S. 33). S. auch den Flußnamen *Maliya*, den GN *Maliya* und den Bergnamen *Malimaliya*, sowie den suffigierten ON *Maliyassa* (Lage unbekannt); belegt bei Laroche, Gedenkschr. II,4. S. auch Gonnet RHA 83, 1968, 130.

LYK: δήμου Μαλιεως TAM II,597 (Tlos).

Das ‚Demotikon' geht wohl auf einen ON zurück; es handelt sich dabei um einen anderen Ort, und es kann sich auch um einen anderen Namen (-ος, -η, -ου usw.) als den karischen handeln. G. Neumann, der Sprache 13, 1967, 34 ff. den epichorisch lykischen Namen *Malija* als den epichorischen Namen der Athena erwiesen hat, bezieht (Sprache 16, 1970, 54) das ‚Demotikon' auf diesen GN, was auch möglich ist.

Jedenfalls nicht zu diesem GN, sondern zu einem (vielleicht verschiedenen) ON gehört die folgende Epiklesis: Ἀρτέμειδι Μαλειτικη (Bean) Belleten 22, 1958, 81 N 106 (bei Patara, jetzt im Museum von Antalya); Ἀρτέμιδι Μαλειτικη (Tuğrul) Türk arkeoloji dergisi 8, 1959, 50 N 3 (bei Arykanda, jetzt im Museum von Istanbul; s. J. L. Robert, Bull. 1959, 406; 1960, 370). (Die Artemis hat kaum eine vom Namen der Athena abgeleitete Epiklesis.)

§ 756–3 Μαλήνη

MYS: ἐν τῇ Μαλήνῃ τῆς Ἀταρνείτιδος Hdt. 6,29.

Der Ort ist also wohl an der Küste gegenüber Mytilene zu suchen: s. J. L. Robert, Bull. 1964, 489, die die ON auf Lesbos Μαλόεις Thuk. 3,3; StB (davon die Epiklesis des Apollon in Mytilene Μαλόεις), Μαλέα (Vorgebirge) Thuk. 3,4, u.s.A. mit Recht vergleichen. Karte 267.

§ 756–4 Μαλ//ος// oder Μαληνοι

PHR: EwN δῆμε Μαληνων ... δήμω Μαληνων Haspels, Phrygia 319 N 51 (Kilise Orhaniye); χορίου Μαλινον τῆς Φρυγῶν Σαλουταρίον ἐπαρχίας Robert, Hell. 11/12, 578 N 5 (ein byzant. Epitaph in Istanbul); s. J. L. Robert, Bull 1972, 465.

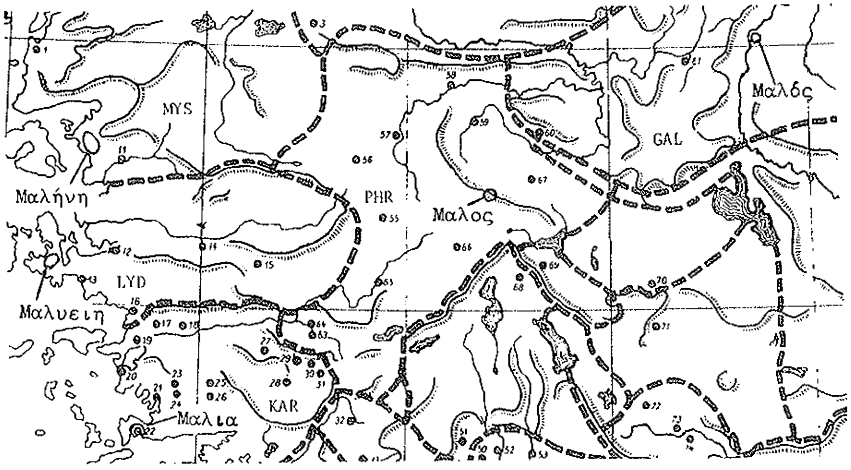
Wohl das heutige *Mallica* (teilweise Fortsetzung des N.?), zwischen Yazılıkaya und Bayat.

Es handelt sich wahrscheinlich um einen EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form; die Möglichkeit, daß der ON χωρίον Μαληνων lautete, kann jedoch auch nicht ganz ausgeschlossen werden. In diesem Falle hat es sich ursprünglich um einen Stamm handeln können.

§ 756–5 Μαλός

GAL: κώμη Μαλοῦ τῆς Καλμιζηνῆς (Anderson) JHS 30, 1910, 165 N 3 (Karayuk bei Kalecik); Μαλός ἐστιν χωρίον τῆς πόλεως ἀπφκισμένον σημείων (= Meilensteine) πρὸς τεσσαράκοντα Vita S. Theodoti, Acta S., 18. V., p. 153 C.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am Halys, nordöstlich von Ankyra; Robert, Hell. 10,30. Karte 267.



Karte 267

§ 756–6 Μάλος

PIS: ὁ Μάλου Not. 1,429; dass. 3,382 u.a. (angeführt bei Konana); ὁ Μάλλου 10,496; Μάλλος Hier. 674, 3. Auf diesen Ort dürfte sich das Ethn. Μαληνός Tekm. 21; Μαληνὸς πρὸς Χῶμα Σακηνον Tekm. 15,23 und 36; dass. (ergänzt) Tekm. 17,18 beziehen.

Es handelt sich kaum um denselben Ort wie im vorangehenden Paragraphen, Lage unbekannt; Honigmann zu Hierokles; Robert, Hell. 10,30.

§ 756–7 Die Epiklesis Μητρὶ Μαληνη Robert, Hell. 10,28ff. (Herkunft des Steines unbekannt) gehört sicher zu diesem Namensstamm; sie bezieht sich entweder auf den galatischen Ort (diese Annahme paßt gut zu der Mitteilung, daß der Stein durch den Direktor der Anatolischen Bahn nach Istanbul gebracht wurde: Robert, Hell. 10,30) oder auf den phrygischen oder auf den pisidischen Ort; schließlich kann man nicht ausschließen, daß die Epiklesis auf einen anderen, sonst unbekannten Ort zurückgeht, dessen Name eine abweichende Form haben konnte. S. Robert, Hell. 11–12,578; J. L. Robert, Bull. 1972,465.

§ 756–8 Μαλυειη

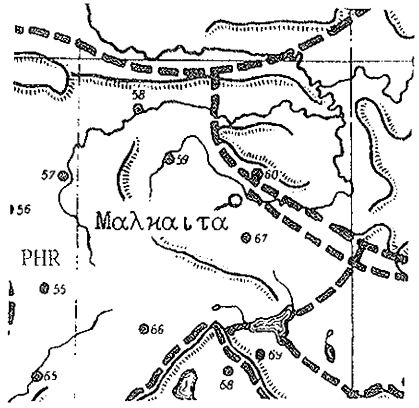
LYD: τὰ] ἐμ Μαλυειηι ὕδατα IvEK 151 (Erythrai, im Gebiet des ionischen Dialekts; ^{3}IV/^{3}III).

Ein Straßenname in Erythrai, der wohl auf einen ON, Flurnamen oder Namen eines Stadtteiles zurückgeht. Karte 267.

§ 757 Μαλκαιτ//α//

PHR: Μαλκαιτηνων δῆμος MAMA 7,303 (Alikel).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Orkistos. Karte 268.



Karte 268

§ 758 Μαλπαδέ//α//

KAR: εἰς χωρίον Μαλπαδέας (Gen.Sg., weniger wahrscheinlich Akk. Pl.) Vita S. Lazari, Acta S., 7. XI., p. 519 C.

In der Gegend von Ephesos, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 16.

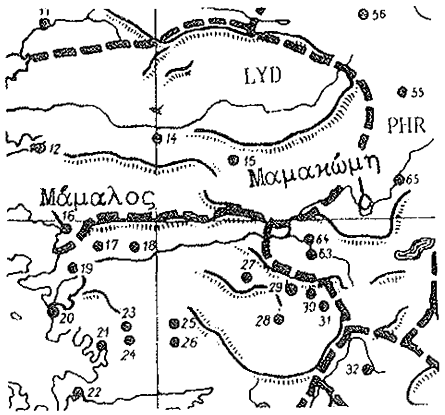
Der Name ist in jeder Hinsicht isoliert; er kann sogar griechisch sein. Prof. Georgacas (Brief vom 10. IV. 79) leitet den Namen von einem Baum "μαλπαδέα < *μαλαπιδέα (zu ἀπιδέα ‚Birne') ab, zu neugr. dial. μηλάπιδο ‚ἄπιον τὴν γεῦσιν μήλου ἔχον'. Der Anklang mit der ersten Silbe des vorangehenden Namens bietet keine gute Vergleichsmöglichkeit.

§ 759–1 Μαμακώμη

PHR: ἐν Μαμακώμη MAMA 4, 276 A III (Bahadınlar).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Dionysopolis. Karte 269.

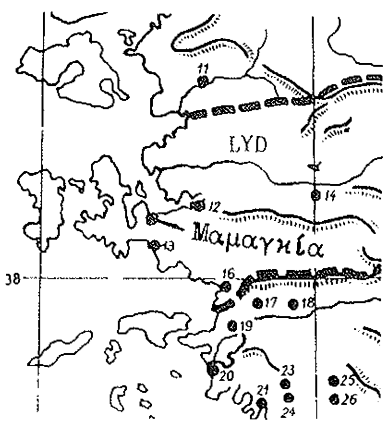
S. KPN § 850–3.



Karte 269

§ 759–2 Μάμαλος
LYD: Μάμαλος . . . τὸ πολίχνιον Ducas 82, Z. 15 und 17 (Bonn).
Ein Hafen und eine Burg bei Ephesos. Hauptkarte, Ort 16.
S. KPN § 850–9,10.

§ 760 Μαμαγκία
LYD: Μαμαγκία· τόπος ἐν Κλαζομεναῖς Hsch.
Nichts weiteres ist bekannt. Karte 270.



Karte 270

§ 761–1 Μαμουζ//α//
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form geht wohl die Epiklesis [Διὶ Μαμ]ουζηνω KP 1,21 (bei Sardeis) zurück, die nach μητρὶ θεῶν Μαμουζηνη Denkschr. 13, 1864, 54 N 19 (Drexler ap. Roscher, Myth. Lex. II, 2223 f.; eine Inschrift unbekannter Herkunft aus Byzantion) ergänzt ist. Falls der Ort tatsächlich existierte, ist er wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Sardeis. Hauptkarte, Ort 14.

§ 761–2 Μαμουτ//α//, Μαμουττ//α//
PIS: Ethn. Μαμουτηνος Tekm. 2,71 und 73; Μαμουττηνος[366] Tekm. 2,76.
Keil und von Premerstein (zu KP 1,21) nehmen an, daß Ort und Name mit dem vorangehenden identisch sind. Die Annahme ist unwahrscheinlich; es wird sich nur um denselben Namensstamm handeln.

§ 762 Aus Hierapolis (Phr.) ist die folgende Inschrift bekannt: Αὐ[ρ]. Νουνεχίω Μαμωληδος Ἱερα(πολείτη) Hierapolis 81. Die übliche Interpretation (s. zur Stelle; Ruge PW 14,961) ist, daß es sich um die Bezeichnung der Phyle handelt (der Gen. itazistisch geschrieben). Falls diese Annahme richtig ist, ist es möglich, daß dieser Phylenname, Μαμωλίς, von einem ON abgeleitet ist; eine solche Annahme wäre aber keineswegs sicher.
Es besteht aber doch die Möglichkeit, daß es sich um einen PN handelt, der zu Namen wie Μαμαλον, Μαμαλη (Fem.) KPN § 850 oder Μαμω-ταοις KPN § 855 gehören würde. In diesem Fall handelt es sich entweder um den itazistisch geschriebenen Namen der Mutter (Μαμωλίς, -ίδος), oder (weniger wahrscheinlich) um den spätgriechischen Genitiv des Namens des Vaters (Μαμωλης, -ηδος).

§ 763 Μάναυα (Neutr. Pl.)
IS oder PAM: Eine Handschrift von Georg. Cypr. 855 liest Μαναύων (Gen.), wo die anderen Handschriften Βαναύων lesen. Unter der Voraussetzung, daß es sich um die Stadt handelt, die in der Not. Epiph. 205 Μάναυα oder Μάναυγα heißt, nimmt Honigmann die Lesung *Μαναύων* in dem Text des Georg. Cypr. an.
Die Stadt ist so angeführt, daß man sie irgendwo in Isaurien oder im östlichen Pamphylien suchen muß; unter der Voraussetzung, daß es sich um das heutige *Manavgat* handelt (wegen der Ähnlichkeit der Namen bzw. wegen der eventuellen Fortsetzung des Namens), wäre sie an der pamphylischen Küste bei Side zu lokalisieren; sehr unsicher.
Noch unsicherer ist die Annahme, daß mit dieser Μάναυα auch Μοναβαί § 831 zu identifizieren ist; s. Ruge PW 16,43 (skeptisch), Honigmann zu Georg. Cypr. (optimistisch; Literatur). Eine der Hauptschwierigkeiten bildet m. E. der Umstand, daß üblicherweise die ursprünglicheren Formen bei StB eher bewahrt sind als in den Notitiae, die häufige Entstellungen bieten, wogegen bei diesen Namen das Gegenteil der Fall wäre.
Falls die Lesung Βαναύων doch die ursprünglichere ist, würde der Name Βάναυα wohl zu jenen auf Ουα-, wie Ουανωτα § 962 gehören. Keinesfalls besteht jedoch Anlaß, die Stadt †*Banaba* zu nennen (so Jones, Cities 138).
In demselben Zusammenhang, d. h. in ungefähr derselben geographischen Gegend führen andere Notitiae andere Formen an: ὁ Μαναίων 1,226; Μανάνων 9,187; Μαναύσων 3,163 und

366 ΜΑΜΟΥΤΤΗΝΟC, Μαμουττηνος Sterrett; ΜΑΜΟΤΤΗΝΟC, Μαμο(υ)τηνος Ramsay: 'Error of scribe for OYT, but T and Y sometimes are difficult to distinguish.'

10,285; Μοναύοων 13,144; Μνάσων Gelzer II,553 N 252. Es handelt sich dabei um in der Handschriftenüberlieferung entstandene Entstellungen, nicht um Darstellungen älterer oder jüngerer Sprachformen.

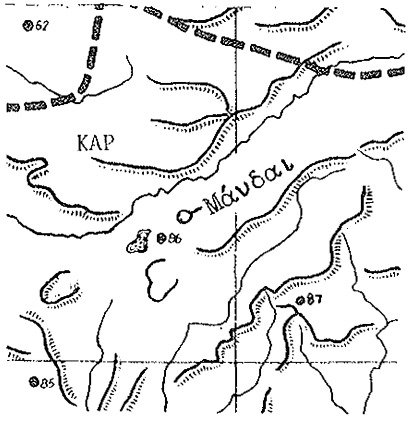
§ 764–1 Μάνδαι, Μάνδη

KAP: ὁ Ἀραγένης ἤτοι Μάνδων Not. Gelzer II,552 N 117; Μά[νδ]ης (Gen.), Name des zum Bistum erhobenen Klosters in der Inschrift (Grégoire) Byzantis 1, 1909, 55 (bei Üsküb ü in der Nähe von Ağırnaz). In der Notitiae ist wohl Μανδῶν zu akzentuieren (so schon Grégoire l.l.), so daß es sich um denselben Namen im Singular und im Plural handelt.

Nordöstlich von Kaisareia, beim heutigen Ağırnaz; Hild, Kapp. 100. Karte 271.

Gelzer (l.l.) glaubt, der Name sei auch in Pamphylien belegt; es handelt sich jedoch um den Beleg in Not. 13,139, wo diese Form wohl als Entstellung von Οὐαμάνδων aufzufassen ist; s. §961.

Zu dem in diesem und im folgenden Namen belegten Namensstamm s. den zweiten Teil von Οὐα-μανδα § 961 und von Ληψί-μανδος § 697.



Karte 271

§ 764–2 Mandacand//a//

MYS: *Cilices Mandacandeni*[367] gehörten nach Plin. 5,123 zu dem *conventus* von Adramyttion. Genaue Lage unbekannt.

Kaum zur thrak. Glosse μανδάκης· δεσμὸς χόρτου (Eust. 818,23) ‚Gerstenband'.

„How Cilicians came to live here is unknown: they may have been a colony of Cilician mercenaries ... or perhaps a remnant of the aboriginal Cilicians of Troad mentioned by Homer": Jones, Cities 88. Die erstere Annahme ist wahrscheinlicher. Jedenfalls hat der Name schon vor der Ansiedlung existieren können.

367 Var.lec. *Mandecandeni, Mandacadeni* u.a.

§ 764–3 Der kilikische ON Μανδάνη (belegt in εἰς Μανδάνην Stad.m.mag. 192, bei Kelenderis, Kil.) gehört weder zu dieser Sippe, noch handelt es sich um eine Korruptel von Mysanda § 867–1 (so Müller zu Stad. m. mag. 192), sondern es handelt sich um einen sekundären ON < PN, der auf den dynastischen persischen Namen Μανδάνη, Mutter Kyros des Großen oder Tochter des Dareios zurückgeht.

§ 765 Wie Robert, Villes 80 richtig erkannte, sind Namen wie τόπω τῶ λεγομένω Ἀγάθωνος Μάνδραις OGIS 488 (Kastolos), ὅροι Μανδρῶν LBW 1095 (Apollonia am Rhynd.); οἰκῶν ἐν Μάνδρη Tekm. 18,11 und Ethn. Μανδρηνός Tekm. 4,23 (am Territorium von Synnada, Phr. zu suchen); Μάνδραι Hier. 664,1; ἐν Μάνδρες REG 6, 1893, 286 (Bith.); Μά[νδ]ραις Buresch, Lyd. 109 N 50 (Mäonien); entst. *Manoris* TP IX 3, aber *Mandris* G. Raven. (s. Miller 668; Phr.) trotz Sundwall 146 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu μάνδρα ‚Hürde für Vieh'. Es ist zwar möglich, daß es sich bei diesem griechischen Wort um eine Entlehnung, möglicherweise sogar kleinasiatischer Provenienz handelt (s. Frisk s.v.), die Anzahl der Ortschaften dieses Namens ist jedoch so groß und die Bedeutung für die Toponymie so natürlich, daß es sicher erscheint, daß bei der Namengebung das Wort schon als griechisches Wort von Griechen benutzt wurde.

Namen wie Μανδρολυτία, früherer Name von Magnesia am M. (restituiert im Text von Plin. 5,114), Μανδρούπολις (StB) gehören wohl mittelbar oder unmittelbar zum Namen des kleinasiatischen Gottes Μάνδρος, s. KPN § 857.

§ 766–1 Manegordu//s//

GAL: *Manegordo*[368] It.Ant. 142,5 (letzte Station vor Ankyra auf der Straße von Nikaia). Genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 61.

Zum GN Μάνης KPN § 858 und zum Namensstamm Γορδο- § 215.

§ 766–2 Μανήσιον

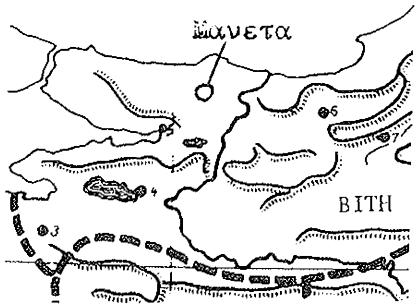
PHR: Μανήσιον, πόλις Φρυγίας ... ἀπὸ Μάνου σφόδρα εὐπόρου κτιστοῦ Alexander ap. StB.

Lage unbekannt. Zum GN Μάνης KPN § 858.

§ 767 Μανετ//α//

BITH: Auf einem ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis θεᾶ Μανετηνη Dörner, Anzeiger Wien 1963, 6, 135f. (Hocaköy, südöstlich von Kandira) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 272.

368 Var.lec. *Manezardo, Manezordo.* Bei diesen Lesungen handelt es sich m.E. nicht um Belege einer palatalisierten Variante des Namens, wie z.B. Κοροπασσός § 587–1 und dazu Ζοροπασσός § 328, sondern um rein graphische *variae lectiones*, also um in der Handschriftenüberlieferung entstandene Schreibfehler. Die entgegengesetzte Annahme, daß es sich um wirkliche sprachliche Varianten des Namens handelt, würde notwendig voraussetzen, daß entweder die ursprüngliche Redaktion des Itinerariums nicht einheitlich war, so daß es wenigstens eine Version mit dem -g- und wenigstens eine Version mit dem -z- von Anfang an gab, oder daß die Schreibung mit dem -z- von Abschreibern hineingebracht wurde, die den Namen in dieser (neueren) palatalisierten Form kannten. Beide Voraussetzungen sind wenig wahrscheinlich.



Karte 272

§ 768 Μανθίον πεδίον wird auf der Inschrift eines Μάγνης ἐκ Φρυγίης erwähnt: IG XIV, 933 (Rom). Da aber aus der Inschrift hervorgeht, daß er in dieser Ebene lebte, als er Magnesia schon verlassen hatte, bleibt unklar, wo sie sich befand.

§ 769 Μάνταλος

PHR: Μάνταλος,[369] πόλις Φρυγίας ... ἀπὸ Μαντάλου[370] κτιστοῦ αὐτῆς.[371] τὸ ἐθνικὸν Μανταληνός[372] StB. Dazu vielleicht zwei Inschriften bei Ramsay HG 150, die beide Μανδαλο. lesen („on the road between Arab Euren and Kaimaz [Trocnades]"). Dazu auch Μανταλ[λ-MAMA 5,296 (Nakoleia; ON, GN, PN?), falls nicht eher M. Αντ. 'A- zu lesen (Cox und Cameron zur Stelle).

Lage unbekannt.

Vielleicht gehört dieser ON zu PN wie Μαντος KPN § 868, s. auch 856. Kaum direkt zu griech. μάνδαλος ‚Türriegel', es sei denn, daß die Stadt eine strategische Lage am Eingang in eine Schlucht oder ein Tal hatte.[373] S. jedoch die *variae lectiones* bei StB: es wird kein Zufall sein, daß die Form Μανταληνός, die in das Paradigma des griechischen Wortes μάνδαλος nicht paßt, keine solche Lesung hat. Die Formen auf Μανδ- werden also viel eher Produkte der Hellenisierung sein.

§ 770–1 Μαραλλ//α//, Μαραλλλ//α// oder Μαραλ(λ)ιτ//α//

PIS: Ethn. Μαραλιτηνος Tekm. 2,95; Μαραλλιτευς Tekm. 15,48.50; dass. Tekm. 16,14.58; ergänzt Tekm. 15,16.52; ABS 18, 1911–12, 63 N 12.

Die Belege des Ethnikons sind so zahlreich, daß der Ort wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen ist.

S. die PN wie Μαραμοτης, Μαραμοας KPN § 873. -μαρις KON § 1074.

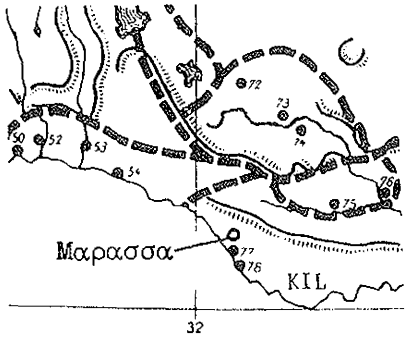
369 Var. lec. Μανδαλός.
370 Var. lec. Μανδαλοῦ.
371 Erfundene Ätiologie.
372 Keine *variae lectiones*.
373 KPN § 856–4 Μάνδαλος: Für einen PN ist ein solcher ‚Handwerkername' mehr geeignet.

§ 770–2 Μαρασσ//α//

KIL.: EwN: Μαρασσεων ἡ κώμη BM, RC II, 94 (Hocalar); dass. (leicht ergänzt) ibidem N 95 (Hocalar).

In der Gegend des Fundortes, also nördlich von Iotape. Karte 273.

Man vergleiche die keilschriftlichen ON *Marasa, Marassa* (dazu der Fluß *Marassanda* = Halys, Laroche, Gedenkschr. II,5; RHA 69, 1961, 67) belegt bei Ertem, Dizin 92.



Karte 273

§ 770–3 Ganz unsicher ist der ON Μαράσιον (Μαρασίου Cinnamus 216,2 [Meineke]; τὸ Μαράσιν Anna Comnena XI, 132,11 [Reiffenscheid]), schon weil der Ort vielleicht nicht in Ostkilikien, sondern noch östlicher zu suchen ist. Die Ramsaysche Identifizierung mit türk. *Maras* (HG 290 Fn.) stützt sich nur auf die vermutete Fortsetzung des Namens im Türkischen und ist ganz unsicher.

§ 771 Μάργιον

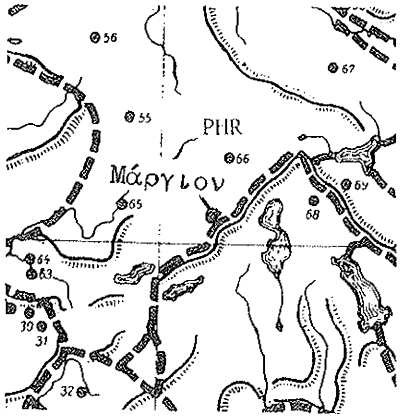
PHR: 'Απολλωνία, (πόλις) Φρυγίας, ἡ πάλαι Μάργιον StB s. v. 'Απολλωνία.

Die Angabe ist isoliert und deswegen unsicher. Jones 127 identifiziert diese Stadt mit jenem Apollonia, das früher Μορδιάιον § 837–1 hieß. Diese letztere Stadt wird zwar von StB nach Pisidien versetzt, sie lag jedoch unmittelbar an der Grenze Phrygiens; auch ist der Name mit dem typisch phrygischen Suffix -άειον, -άιον gebildet. Falls die Gleichsetzung richtig ist (niemand wird sie wohl für sicher halten), kann man nicht entscheiden, ob die Form Μάργιον als alte Entstellung des Namens Μορδιάιον in den Quellen des StB aufzufassen ist, oder als eine sprachliche Variante des letzteren Namens. Karte 274.

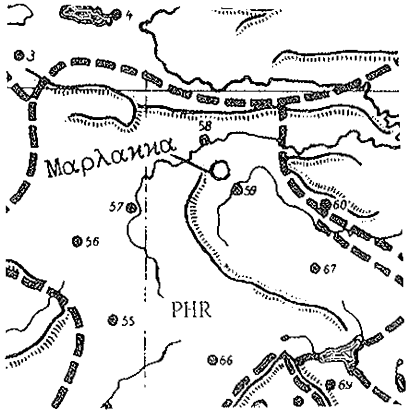
§ 772 Μαρλαχκ//α//

PHR: EwN [M]αρλακκηνοι MAMA 5,124; Μαρλακκην[οι] MAMA 5,125 (beide Inschriften in Avdan).

Wohl im Gebiet des Fundortes zu suchen, also zwischen Dorylaion und Nakoleia. Karte 275.



Karte 274



Karte 275

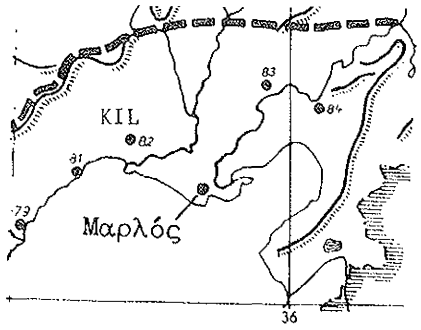
§ 773 Μαρλός, Μαλλός

KIL: MAPAOTAN, MAPAO, MAAPO, MAPA, MAP u. a. lautet der EwN und seine Abkürzungen Head[2], 723 ([a]V, [a]IV); der ON, auf den dieser EwN zurückgeht, ist offenbar Μαρλός.

Später hieß die Stadt Μαλλός. So μετὰ δὲ Μαλλὸν Αἰγαῖαι πολίχνιον Str. 14,676; Μαλλός, πόλις Κιλικίας StB; EwN Μαλλωτῶν Aulock 13, 5722 ([a]I); Head[2], 723; Μάλος Not. 1,815; hierher gehört wohl auch die aus Μάλχος zu emendierende Form Μάλ(λ)ος Hier. 704,8.

Am unteren Pyramos, beim heutigen Kızıltahta; Gough PECS 547. Karte 276.

Die spätere Form des Namens ist wohl hellenisiert, angepaßt an μαλλός ‚Flocke von Wolle, Vließ'.



Karte 276

§ 774 Nach Diod. 17,28 gab es in Ostlykien (Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 14, 1881) eine Bevölkerungsgruppe, die auf einem befestigten Felsen lebte und Alexander dem Gr. einen verzweifelten Widerstand leistete; diese Bevölkerungsgruppe wird οἱ Μαρμαρεῖς genannt. Das ist entweder der Name des Stammes, oder der Felsen hieß Μάρμαρα und Μαρμαρεῖς ist der EwN. Die zweite Annahme ist wohl wahrscheinlicher.

Derselbe Name Μάρμαρα ist wohl auch in Mäonien belegt, falls das einzige Wort Μαρμάρων auf der Inschrift LBW 674 als ON zu deuten ist.

Man könnte diesen Namen zu heth. *marmara-* stellen, falls dieses Wort wirklich ‚Dickicht' bedeutet; allerdings ist eine Ableitung von griech. μάρμαρον, -ρος ‚Marmor' sehr naheliegend. Die formale Überschneidung ist absolut. Falls es zwei gleichnamige Ortschaften wirklich gibt, ist jedoch die griechische Deutung vielleicht wahrscheinlicher.

Der Name der Landschaft in Paphlagonien (angrenzend an Bithynien) Μαρμωλῖτις[374] Str. 12,562 ist jedoch wohl eher einheimisch.

§ 775 Der Name einer Phyle in Ankyra (Gal.) Μαρουραγηνη (Kalinka) AEMO 18, 1895, 231 (= OGIS 542; = IGR 3,194) dürfte keltisch sein, s. die Parallelen bei Holder II,449.

§ 776 Μάρπησσος

MYS: ἦν δ' ἔτι καὶ νῦν ἐν τῇ Ἰδῃ τῇ Τρωικῇ πόλεως Μαρπήσσου τὰ ἐρείπια καὶ ἐν αὐτοῖς οἰκήτορες ὅσον ἑξήκοντα ἄνθρωποι Paus. 10,12,3f.; Μάρπησσος[375] ὄνομα κύριον Suda.

In der Troas, genaue Lage unbekannt; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 14, 1918.

Eine Ableitung von gr. μάρπτω ‚ergreifen, fassen' ist formal und semantisch schwierig. Obwohl der Name keine Parallelen in der einheimischen Onymie hat, wird er doch kleinasia-

374 Var. lec. Μαρμολῖτιν, Μαρμωλήτιν.
375 Var. lec. Μάρπησος, Μάρπηδος.

tisch sein; s. Μάρπησσα, ὄρος Πάρου StB; ein PN Μάρπησσα Il. 9,558. Zu dieser Annahme paßt auch der Umstand gut, daß der Bericht bei Pausanias den Eindruck macht, es handele sich um eine sehr alte Stadt.

§ 777 Μερμησσός u. a. Formen

MYS: Μερμησσός,[376] πόλις Τρωική, ἀφ' ἧς ἡ Ἐρυθραία Σίβυλλα. ἦν γὰρ καὶ πόλις αὐτοῖς ἐρυθρὰ τῷ χρώματι StB. Auch andere Varianten des Namens kommen vor: Suda s.v. Σίβυλλα (vol. IV,355, Z. 1 Adler) kennt eine Sibylle ἐν κώμῃ Μαρμισσῷ, περὶ τὴν πολίχνην Γεργίθιον. Bei Lactantius 1,6,12 lesen wir über eine Sibylle: *in agro Troiano natam, vico Marmesso*[377] *circa oppidum Gergithium.*

In einem von Paus. 10,12,3 zitierten Hymnus an Apollo sagt eine Sibylle von sich selbst πατρὶς δὲ μοί ἐστιν ἐρυθρὴ Μάρπησσος, und bei Tibullus heißt eine Wahrsagerin *Marpesia* (Tib. 2,5,67). Weitere unwesentliche Entstellungen sind bei Ruge PW 14, 1918 verzeichnet.

Die einfachste Erklärung dieses Tatbestandes wäre, daß es sich um die Stadt Marpessos § 776 handelt, deren Name in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung verderbt wurde. Das Alternieren einer labialen Okklusive und eines labialen Nasals ist jedoch bekannt (z.B. § 675), und die Alternanz *a* : *e* ist häufig. Es kann sich also um zwei alte Varianten des Namens derselben Stadt handeln, wobei allerdings ganz unklar bleibt, auf welche Weise die Verbindung mit den Erzählungen von den Sibyllen entstand. Es bleibt auch unklar, ob es nur Zufall ist, daß die Stadt, die historisch existiert zu haben scheint (Pausanias beschreibt die Ruinen und ihre Einwohner), nur in der p-Variante, dagegen die legendäre Sibyllen-Stadt in der m- und in der p-Variante belegt ist. Das alles sind Fragen, die vorläufig nicht beantwortet werden können.

Als eine weitere Variante dieses Namens betrachtet Ramsay HG 164 auch den ON Μυρμισσός § 865. Dieser ON ist isoliert und sonst unbelegt, so daß die Identifizierung nicht unmöglich ist. Wahrscheinlich ist sie jedoch auch nicht, da die geographische Situation der letzteren Stadt doch verschieden ist; s. Ruge PW 14, 1918 (Literatur).

Ganz unmöglich finde ich Ramsays (l.l.) weitere Identifikation: er glaubt, daß der Name einer sonst unbekannten Stadt im nordwestlichen Kleinasien oder Phrygien, die in den Acta S., 15.IX., p. 114 B als Μύρμιξ, in der lateinischen Version als *Myrmex* und *Myrmica* belegt ist, auch hierher gehört und als eine Variante zu betrachten ist. Erstens spricht dagegen die geographische Verschiedenheit; zweitens müßte man davon ausgehen, daß die Stadt drei Varianten des Namens hatte: *Marpessos* (noch bei Pausanias historisch bekannt), *Mermessos* u.a. Formen in den Sibyllen-Legenden und *Myrmex* als die Hellenisierung der historischen Stadt (griech. μύρμηξ ‚Ameise'); offensichtlich ist das des Guten zu viel.

§ 778 Μαρσ//α// oder Μαρσ//ια//

PIS: Ethn. Μαρσιανος Tekm. 2,64; dass. 3; dass. 4,19 und 36; ergänzt ibid. 3; 20,7; Μαρσιανου Tekm. 2,14. Da die Belege so zahlreich sind, wird der Ort in der tekmoreischen Gegend zu suchen sein.

Man vergleiche den HN Μαρσύας und den davon abgeleiteten Flußnamen Μαρσύας (zum letzteren s. Tischler s.v.).

§ 779 In einer Inschrift aus Apameia (Phr.) wird gelesen: . . . τῇ γυνεκὶ Στρατονείκῃ Μαρτηνῃ Δουλου Μανίου θυγάτηρ (sic) MAMA 4,364. Μαρτηνη ist entweder ein PN, der zweite

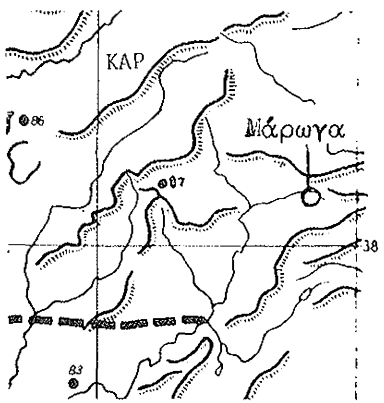
376 Var.lec. Μερμησός.
377 Var.lec. *Marmerse.*

Namen der Stratonike (so MAMA): in dem Fall würde ich erwägen, ob das nicht = *Martina* ist. Die Annahme, daß die Frau zwei Namen hatte, könnte vielleicht durch den Hinweis auf den Vater gestützt werden, der auch zwei Namen gehabt haben könnte: diese Annahme ist jedoch unsicher, da sich Μανίου auf den Großvater, also den Vater des Δοῦλος beziehen kann. So hat wohl Robert, Noms 354 recht, wenn er annimmt, daß Μαρτηνη ein vom Namen eines Dorfes abgeleitetes Ethnikon sein dürfte. Der Namenstamm Μαρτ- hat jedoch in der kleinasiatischen Onymie keine Parallele.

§ 780 Μάρωγα

KAP: Μάρωγα[378] Ptol. 5,6,12.

Bei Ptol. in der Sargarausene angeführt, also wohl östlich von Mazaka zu suchen; genaue Lage unbekannt. Lokalisierungsversuch bei Ramsay HG 273: modernes *Maragos*, heutiges *Marabuz*. S. Ruge PW 14, 1910; Hild, Kapp. 92, Fn. 139. Der Anklang des modernen und des antiken Namens führt jedoch zu ungenauen Lautentsprechungen und ist deswegen unsicher; oder doch aus Akk. *Μαρωγούς [marogu:s], mit *o* > *a* geschwächt? Karte 277.



Karte 277

§ 781 Μασαλαιόν

KAP: ἐπὶ Μασαλαιόν Theophanes 390,1 (de Boor); *in castro, quod Masalaeon dicitur* Vita S. Nicetae, Acta S., 3.IV., p. 263 D.

Lage unbekannt. Vermutungen bei Ramsay HG 356, der die Festung in Lykaonien sucht.

§ 782 Μασανώραδα

KAR: Μασανώραδα, πόλις Καρίας, ἀπὸ Μασανωράδου τοῦ Κινδαψοῦ παιδός. τὸ ἐθνικὸν Μασανωραδεύς[379] StB.

Lage ganz unbekannt.

Zu luw. *massani-* ‚Gott' zu dem PN Μασνανισβας KPN § 878 u.a. nach Neumann, Sprache 16, 1970, 56.

378 Var.lec. Μάρωγα, Μάωγα, Μαρῶγα, Μαρώγα.
379 Var.lec. Μασανωρανδεύς.

§ 783 Μάσαρις[380] ist der karische Name des Dionysos laut StB s.v. Μάσταυρα. Der Name macht nicht den Eindruck, daß er von einem ON abgeleitet ist (s. Οσσγω § 955, Σινυρι § 1222); eher zu luw. *massani-* ‚Gott' (s. den vorangehenden §), mit anderem Suffix. Bei Eleuth. Enkykl. 9,200 ist ein moderner ON Μάσαρι bei Leukosia auf der Insel Zypern belegt: Dieser Name dürfte wohl eher zu türk. *mâsara* ‚Öl-, Weinpresse' gehören.

§ 784 Μασδυη, Μαζυη

MYS: ἀπὸ Μαζυης (Hepding) AM 35, 1910, 422 N 11 (Pergamon); ἀπὸ Μασδυη[ς] ibidem 422 N 12 (dreimal, kleine Ergänzungen der Endung; Pergamon); EwN Μασδυηνοις Pergamon 249,16; s. auch ἀπὸ Μασδ[υη-- Pergamon 316.

Wohl ein im Gebiet von Pergamon zu suchender Ort. Ramsay HG 126 und 432 will annehmen, daß es sich um das paphlagonische *Mastya oppidum Milesiorum* handelt (§ 789), s. Ruge PW 14,2065 mit weiteren Literaturangaben; dazu Dittenberger zu OGIS 338. Es ist aber nicht notwendig, die Stadt in einer solchen Entfernung von Pergamon zu suchen; übrigens ist die Existenz von Μασδυη durch epigraphische Belege besser gesichert als die von *Mastya*.

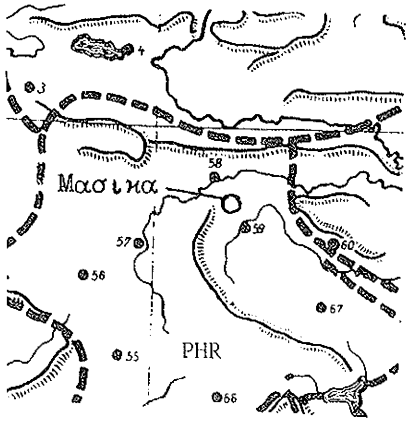
S. Μαζαιον § 749 und Δοιδυη § 269. Beide Vergleiche ermöglichen die Annahme der thrakischen Herkunft.

§ 785 Μασικ//α//

PHR: EwN Μασικηνοι· MAMA 5,126 (Avdan).

Wohl im Gebiet des Fundortes zu suchen, also zwischen Dorylaion und Nakoleia. Karte 278.

Zu vergleichen ist wohl der Bergname Μασικύτης in Lykien: τῷ Μασικύτῳ ὄρει[381] Ptol. 5,3,3; τοῦ Μασικύτου[382] ὄρους Ptol. 5,3,1; *Masicytus*[383] Plin. 5,100.



Karte 278

380 Var. lec. Μάρσαρις.
381 So die *editio princeps*; var. lec. Μασικύτει, Μασικυτεῖ, Μασικύτη.
382 Var. lec. Μασικίτου.
383 Emendiert nach Ptolemaios; die Handschriften lesen *-citus, -citis, -sycitus, -ssycites*.

§ 786 Μάσουρα (Fem.)

PAM: ἀπὸ Ῥουσκόπσδος εἰς Μάσουραν . . . ἀπὸ Μασούρας εἰς Μυγδάλην Stad. m. mag. 221 f.

An der Küste östlich von Attaleia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 50.

§ 787 Μασσων//α//

KAR: Ethn. Μασσωνευς (Buckler) ABS 22, 1916–17, 207 N 6 (Olymos); Μασσωνε[υς] (Laumonnier) RA 1933, II 39 (Mylasa).

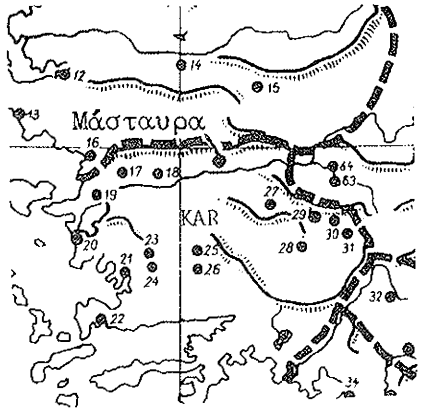
Es handelt sich um die Bezeichnung eines Demos in Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 788 Μάσταυρα

KAR: ἐντὸς δὲ (scil. des Mäander) Βρίουλα, Μάσταυρα, Ἀχάρακα Str. 14,650; Μάσταυρα, πόλις Λυδίας StB;[384] Μάσταυρα Hier. 659,8 (angeführt zwischen Nysa, Briulla und Anineta); EwN Μασταυρειτῶν Aulock 8,3023; *Mastaurenses*[385] Plin. 5,120.

Im Mäandertal an der Grenze Lydiens, zwischen Nysa und Anineta, heute *Mastavara* (Fortsetzung des Namens); Ruge PW 14,2167; Robert EA 433 Fn. 3. Karte 279.

LYK oder S. PHR-LYK: Ein anderer Ort dieses Namens ist vielleicht in Lykien oder im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet belegt. Hier. 685,6 hat die (offenbar entstellte) Angabe Κομιστάραος, und zwar nach Bubon, Oinoanda, Balbura. Die Lesung wurde von Ramsay HG 426 in κώμη Μάσταυρα emendiert. Diese Emendation scheint in der Lesung der Notitia Epiph. 254 (Gelzer) τὸν Μασταύρων eine Stütze zu haben. S. die Literatur bei Honigmann zu Hierokles. Sicher ist die Ramsaysche Konjektur jedoch keineswegs, da die Lesung bei Hierokles auch mit Bean in κώμης Τοριαου emendiert werden kann, was große Vorteile hat. S. zu Τοριαον § 1354.



Karte 279

384 Die nach Λυδίας folgende Erklärung des Namens ist wohl wertlos: ἀπὸ Μᾶς. Μᾶ δὲ τῇ Ῥέᾳ εἵπετο, ἣ παρέδωκε Ζεὺς Διόνυσον τρέφειν. . . . καὶ παρὰ Καροῖν Διόνυσος Μάσαρις ἔνθεν ἐκλήθη. ἐκαλεῖτο δὲ καὶ ἡ Ῥέα Μᾶ καὶ ταυρὸς αὐτῇ ἐθύετο παρὰ Λυδοῖς, ἀφ' ἧς ἡ πόλις.
385 Var. lec. *Mast-* cod. Paris. (Detlefsen); *Mas-* e Strabone (Mayhoff); *Met-* andere Handschriften.

MYS: Ein dritter Ort namens Μάσταυρα befand sich in Mysien, südlich vom heutigen Balıkesir. Kiepert hat dort ein Dorf namens *Mastavro* verzeichnet. Heute heißt dieser Ort Bereketli, aber während eines Besuches von J. L. Robert (s. die eingehende Schilderung Toponymie 58) hat die Bevölkerung den alten Namen *Mastavra* (der auf den antiken, einheimischen Namen Μάσταυρα zurückgehen muß) noch gekannt.

§ 789 Mastya

PAPH: *oppidum Mastya*[386] *Milesiorum, dein Cromna* Plin. 6, 5.

Genaue Lage unbekannt; irgendwo zwischen dem Fluß Billis und der Stadt Kromna, nicht notwendigerweise an der Küste zu suchen.

Die Identifikation mit Μασδυη § 784 ist nicht notwendig; diejenige mit Amastris (so Carmody, Anatolie 94) falsch.

Der Bericht bei Plinius macht den Eindruck, daß es sich um eine Gründung oder jedenfalls eine Kolonie der Milesier handelt. Der Name könnte sogar griechisch sein, zu μαστός ‚Brust', eine häufige Namengebung in hügeligen Gegenden;[387] die Ableitung mit -υα ist jedoch schwierig.

S. die PN Μαστα, Μαστης KPN § 881 (Pisidien, Kilikien). Bei den Zusammenhängen zwischen der nördlichen und der südlichen Schwarzmeerküste könnte man sogar PN wie Μαστας, Μαστους Personennamen § 146 vergleichen, die jedoch iranisch sind.

§ 790 Μασφαλατ//α//

LYD: Die Epiklesis des Zeus Μασφαλατηνος CIG 3438 und 3439 (beim heutigen Menye) geht auf einen ON etwa der angegebenen Form zurück; die Möglichkeit, daß der Ort Μασφαλα hieß, ist weniger wahrscheinlich. Den Ort wird man in der Gegend des Fundortes suchen müssen, also in Mäonien. Karte 174.

§ 791 Μάταζα (Fem.)

KAP: ἐν Ματάζῃ[388] Greg. Naz. epist. 34.

„An estate belonging to Philagrius, a friend of Gregory Nazianzen and his brother Caesarius. There is no clue to its position, except that it was far enough from Nazianzos to require a journey for the one to visit the other, but near enough to require an apology when Gregory came to Nazianzos but did not visit Philagrius": Ramsay HG 307. Ruge PW 14, 2182 sucht den Ort im heutigen *Madasi* (*Madazi* auf der Karte Kieperts), zwischen Nazianzos und Kaisareia (Fortsetzung des Namens). Karte 280.

§ 792–1 Ματιανή

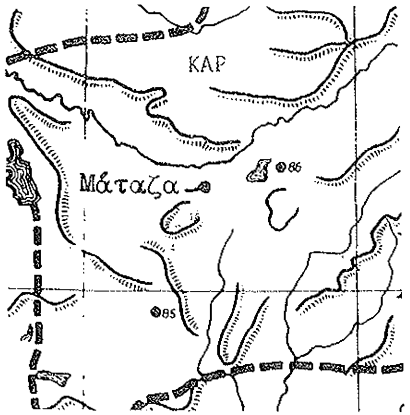
KAP: ὁ Ματιανῆς Not. 3, 436; dass. 10, 548 u. a.; u. s. sp. A.

Lokalisiert von Hild, Kapp. 70 beim heutigen Avcılar, zwischen Nevşehir und Ürgüp; Ramsay HG 295 denkt des (schwachen) Anklangs wegen an ein zeitgenössisches Matchan, das Kiepert in derselben Gegend verzeichnet. Karte 281.

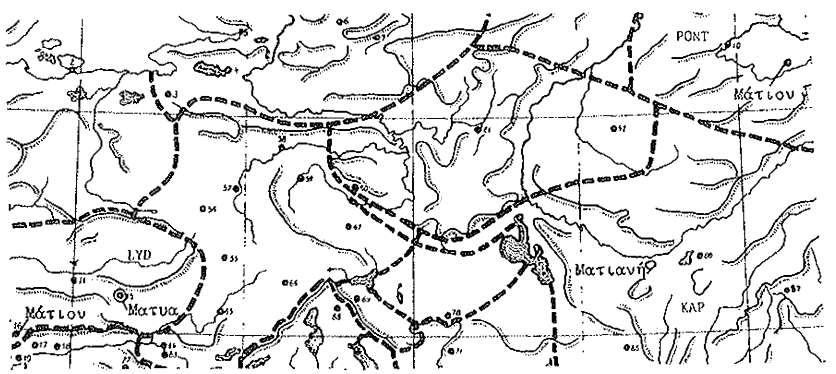
386 Var. lec. *Mastia.*

387 Sicher griechisch ist jedoch (trotz Sundwall 145) Μαστουσία, *Mastusia* Plin. 5, 118, ein Berg bei Smyrna; sehr geläufige Bergnamengebung in vielen Sprachen.

388 Var. lec. Ματίζει, Ματίζη, Ματόανζι, Ματιανζῆ.



Karte 280



Karte 281

§ 792–2 Μάτιον

KAR: *in ora autem Matium,*[389] *Ephesus* ... Plin. 5, 115; *ab Epheso Matium*[390] *illud Colophoniorum* Plin. 5, 116 (nach Ruge PW 14, 2205 zwei verschiedene Städte; kaum richtig).

PO: *Comana, nunc Matium*[391] Plin. 5, 10, vgl. 12.

Der Bericht über den neueren Namen von Komana bleibt unbestätigt; falls er richtig ist, wird es sich nicht um einen neueren Namen, sondern um einen Nebennamen von Komana handeln, der ebenso alt sein könnte.

389 Var. lec. *Mantium, Manteium, Manteum.*

390 Var. lec. *Mathium, Spatium, Patium, Mantium, Manteium, Manteum.*

391 Var. lec. *Mazium, Manteum, Mantium.*

Eine griechische Ableitung von ματεύω ‚suchen, erstreben' ist formal schwierig. Der eventuelle Zusammenhang mit dem ON Μάτιον auf Kreta wird erst im breiteren Rahmen einer Untersuchung der ON aus Griechenland erörtert werden müssen.

Hauptkarte, Ort 16; Karte 281.

§ 792–3 Ματυ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis θεὰ Ματυηνη (Kontoleon) AM 12, 1887, 255 N 22 (Philadelphia); μητρὶ Ματυηνη Herrmann-Polatkan, Manisa 58 N 14 (Philadelphia) zurückgehen; der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 15.

§ 792–4 *Matnasco* (Abl.) heißt eine Station in der TP X 4 im Pontos. Zur Lokalisierung s. PW 14,2324 und Miller 679.

§ 793 Μαυνν//α//, Μαιυνν//α//

KAR: Ethn. Μαυννιτης LBW 327 (Olymos); dass. (Judeich) AM 15, 1890, 261 N 15 (Mylasa); Μαιυννιτης ibid. 261 N 15 (Mylasa).

Zu -αυ- : -αιυ- s. § 666.

Ein Demos von Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 794 Μεζ//α// oder Μεζε//α//

PHR: EwN Μεζεανοι (Ramsay) JHS 8, 1887, 504 N 79 (2), s. auch (1) (bei Dorylaion).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 58. Man kann wohl mit Forlanini SMEA 18, 1977, 223 den im (suffigierten) keilschriftlichen Bergnamen *Mazzawanda* vorhandenen Namensstamm vergleichen. Es ist leicht, für die erste Silbe die alte Alternanz *a* : *e* vorauszusetzen; was die zweite Silbe angeht, ist es unmöglich, gleichgültig welche Form des Nominativs angenommen wird, die Frage zu entscheiden, ob es sich um die griechische Endung oder um den alten, ins Griechische transponierten Namensstamm handelt. S. auch § 750.

§ 795 Μειλατμ//α//

PIS: Ethn. Μειλατμεος Sterrett WE 382,2.

Wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Kaum mit Ramsay HG 413 in Μειλα (Gen., PN) (Λα)τμεος (Ethn.) zu emendieren. Vielleicht handelt es sich um die itazistische Schreibung eines Namens, der zu Μίλητος § 809 gehört.

§ 796 Μεῖρος, Μίρος

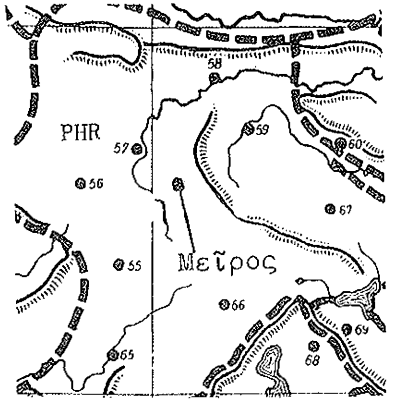
PHR: ἀπὸ Μείρου SEG 16,754 (Museum in Afyon); ἐνορίας Μίρου MAMA 1,403 (der Fundort ist in diesem Fall gleichgültig, da es sich um das Epitaph eines Mannes handelt, der nicht in seiner Heimat begraben worden ist; s. Calder zur Stelle); Entst. Μῆρος Hier. 677,13; dass. Not. 1,378 u.a.; EwN Μειρηνῶν (Anderson) JHS 17, 1897, 423 N 21 (bei Elmalı nordöstlich von Altıntaş); dass. ibidem N 22 (ibidem).

Östlich von Aizanoi, südwestlich von Nakoleia; Honigmann zu Hierokles; J. L. Robert, Bull. 1972, 461. Karte 282.

S. den in Phrygien besonders häufigen PN Μειρος, Μιρος KPN § 890 und den Flußnamen Μίρος, Μυρός (Et.M.), Μιρός (Suda); zum letzteren s. Tischler s.v. Üblicherweise ist ein Hydronym primär, ein Toponym sekundär, d.h. nach dem ersteren gegeben; ob das auch hier der Fall ist, bleibt fraglich.

Im Rahmen der klassischen Texte scheint Μεῖρος, Μίρος die epigraphisch am besten belegte Normalform des ONs zu sein. Wenn man jedoch die PN und den Flußnamen in Betracht zieht, ist die Annahme, daß Μιρος die ursprüngliche Form ist, die wahrscheinlichste; die sonstigen Formen können leicht als itazistische Schreibungen aufgefaßt werden. Zu vergleichen ist wohl der keilschriftliche Landschafts- und Ortsname *Mira* (wohl im mittleren westlichen Kleinasien; belegt bei Ertem, Dizin 95, mit reichen Literaturangaben: dazu s. Heinhold-Krahmer, Arzawa, Heidelberg 1977, 335).

Ramsay HG 168 und passim nennt diese Stadt immer *Meros*, was die bei Hierokles und in den Notitiae belegte Form in lateinischer Umschrift ist. Haspels, Phrygia I, S. 331 reediert als Nr 86 und 87 die oben angeführten von Anderson gefundenen und veröffentlichten Inschriften mit dem Ethnikon Μειρηνῶν, aber S. 163 gibt sie der Stadt Ramsay Folge leistend die Form *Meros*. Forlanini SMEA 18, 1977, 222 vergleicht mit dieser Form *Meros* den keilschriftlichen Landschaftsnamen *Merä*, was eine schriftliche Nebenform des Namens *Mira* ist. Da offenbar die Gefahr besteht, daß *Meros* als ein selbständiger Name einer besonderen Stadt hypostasiert wird, will ich ausdrücklich wiederholen, daß es sich um eine schriftliche Nebenform des hier erörterten Namens und um dieselbe Stadt handelt. S. 224 seines Aufsatzes stellt allerdings auch Forlanini die Identität von Meros und Miros fest.



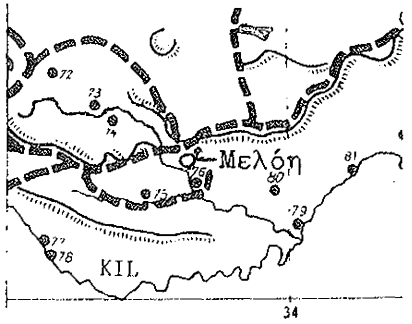
Karte 282

§ 797 Die Epiklesis [Ἀπόλλω]νι Μεκαστηνω (Hasluck) JHS 24, 1904, 20 N 1 (Istanbul, aus der Gegend von Kyzikos, Mys.) ist nicht von einem ON, sondern vom Flußnamen Μέκεστος (so vielleicht bei Str. 12,576 zu lesen), = Μάκεστος Plin. 5,142 (Mysien) abgeleitet. Zum Flußnamen s. Tischler s.v.

§ 798–1 Μελόη

IS-KIL: Μελόη Not. 1,851; ὁ Μελόης 3,739; dass. 10,797; Entst. Μωλώη Hier. 710,5;[392] Ethn. Μελοή[της] BM, RC II,212 (Ortagöl).

Lage unbekannt, wohl im östlichen Teil des isaurisch-kilikischen Übergangsgebietes zu suchen; Honigmann zu Hierokles; Ruge PW 16,9; Bean und Mitford zu BM l.l. Karte 283.



Karte 283

§ 798–2 Μελοῦος

KAP: τὸ Μελοῦος (scil. φρούριον) Cedrenus II, p. 213 (Bonn); τὸ Μελοῦος κάστρον Theoph. Contin. 278 (Bonn).

Eine Burg unbekannter Lage, zwischen Kaisareia und Kokusos zu suchen.

§ 798–3 Falls der ON Μελίταρα (var.lec. Μελιτάρα) Ptol. 5,2,17 (angeführt in Großphrygien) nicht durch die Überlieferung entstellt ist, könnte er auch zu dieser Sippe gehören; vielleicht handelt es sich jedoch um eine verderbte Ableitung von gr. μέλι ‚Honig'. Lage unbekannt, Lokalisierungsversuche bei Honigmann zu Hier. 710,5.

§ 798–4 Eine Stadt in Phrygien hieß Μέλισσα Athen. 13,574e. Forlanini SMEA 18, 1977, 223 nimmt an, daß dieser Name mit dem keilschriftlichen ON *Maliyassa* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 90) zusammenhängt. Was die Form der Namen an sich betrifft, könnte man in der Tat eine solche Hellenisierung voraussetzen. Eine Stadt namens Μέλισσα ist jedoch auch in Libyen belegt (Hekataios bei StB), und auch ein vielleicht weiterer Ort dieses Namens befand sich bei Kyzikos (StB), wo einheimische Ortsnamen nicht besonders zahlreich sind. Auch ist die Bedeutung des Namens eine für die Ortsnamengebung so passende, daß ich bei dem phrygischen nur dann eine Hellenisierung voraussetzen könnte, wenn zwischen dieser Stadt und dem hethitischen Ort ein realer Zusammenhang bestünde, d.h. wenn sich ihre Identität erweisen ließe, was vorläufig nicht der Fall ist.

§ 798–5 Der kappadokische Flußname Μέλας ist trotz Sundwall, Nachträge 11 griechisch, = ‚schwarz'; Robert, Noms 56; Tischler s.v.

392 Ruge PW 16,9 identifiziert diese Form als Μέλουος κάστρον. Nach der Reihenfolge der Angaben bei Hierokles gehört jedoch der Name hierher; s. auch Honigmann zur Stelle.

§ 798–6 Unklar bleibt der lydische Flußname Μέλης; zu dem vorangehenden Flußnamen oder einheimisch? S. Tischler s.v.

Ebenso zweideutig ist auch der ON Μελία, πόλις Καρίας StB; EwN μετὰ Μελιέ[ων] Priene 37,47. Ob vielleicht eine Hellenisierung?

§ 799 Μεργνι//α// oder Μεργνι//α//

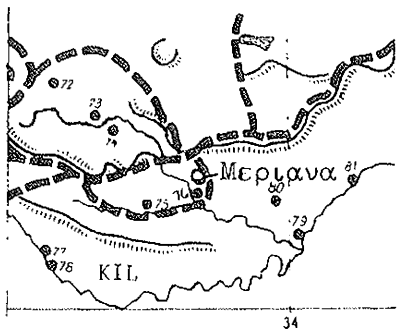
PIS: Ethn. Μεργνιατης Tekm. 2,108; Μεργνιατη[ς] Tekm. 27,4.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

§ 800 Μεριαν//α//

IS-KIL: Κοροπισσεις οἰκοῦντες ἐν Μεριανοις BM, RC II,226 (Damlaçalı).

Genaue Lage unbekannt; wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordnordöstlich von Germanikopolis. Karte 284.



Karte 284

§ 801 Die Phyle Μερμνάς in Sardeis (belegt Gen. Μερμνάδος Sardis 7,124) ist selbstverständlich nicht von einem ON, sondern vom Namen der lydischen Dynastie Μερμνάδαι Hdt. 1,6 u.a. abgeleitet.

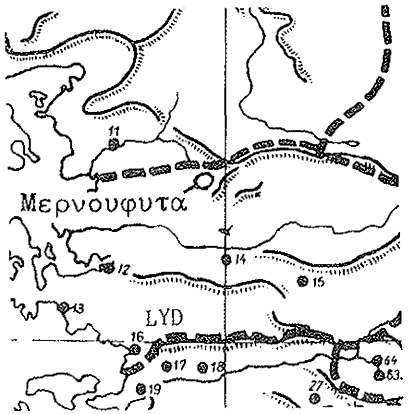
§ 802 Μερνουφυτα

LYD: οἱ ... κατοικοῦντες Μερνουφυτα KP 2,51 (Thyateira).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; s. KP 2, S. 11. Karte 285.

Der erste Teil des Namens macht den Eindruck, daß es sich um einen HN oder PN handelt. Zum zweiten Teil s. die Bemerkung zu *Azaphyta* § 21–4. Also ‚Pflanzung des Mernos' (mit Recht Keil zur Stelle). Ob Μερνος zu Μέρμνος KPN § 908 zu stellen?

§ 803 Falls die lykische Stadt namens Μερόη (StB) überhaupt existierte, handelt es sich trotz Sundwall 143 nicht um kleinasiatisches Sprachgut, sondern um eine sekundäre Namengebung, nach dem berühmten äthiopischen Ort.



Karte 285

§ 804–1 Μέσσαβα, Μέταβα (Neutr. Pl.)

KAR: Μέσσαβα,[393] πόλις Καρῶν StB. Identisch mit dieser Stadt ist wohl der Bischofssitz ὁ Μετάβων Not. 1,345; dass. 9,307; Entst. ὁ Δετάβων Not. 8,397.

In den Notitiae ist die Stadt zwischen Knidos und Myndos angeführt, ihre Lage ist jedoch unbekannt.

Falls die Gleichsetzung der zwei Namen richtig ist, kann man nicht entscheiden, ob das Nebeneinander von -σσ- und -τ- die alte in Karien übliche Alternanz (vgl. den PN Πανύασσις, ΠανυαΤις KPN § 1198) reflektiert, oder ob es sich um eine in der Überlieferung entstandene Entstellung handelt. Falls die zweite Annahme richtig ist, ist wohl die Form Μέσσαβα die ursprünglichere, da StB seinen Bericht aus Hekataios, also einer alten und guten Quelle zitiert.

Zu vergleichen ist vielleicht der Name des lydischen Gebirges Μέσσωγις, ὄρος Λυδίας StB, Μεσωγίς Str. 13,629 u.a.; dieser Name ist wohl einheimisch, da eine unproblematische, regelmäßige Ableitung aus dem Griechischen nicht möglich ist. Die verblüffende Ähnlichkeit von μέσος ‚mittel' und γῆ ‚Erde' kann jedoch das Ergebnis der Hellenisierung sein.

§ 804–2 Unklar bleibt der ON Μεσορώμη Ptol. 5,6,10 (angeführt im Pontos Polemoniakos) *Mesorome* TP X,5 (vgl. Miller 731). Die Ableitung von gr. μέσος ‚mittel' und ῥώμη ‚Kraft' ist formal möglich, aber unbefriedigend, was die Bedeutung angeht. Hellenisierung? S. KPN § 1338 u. Fn. 14.

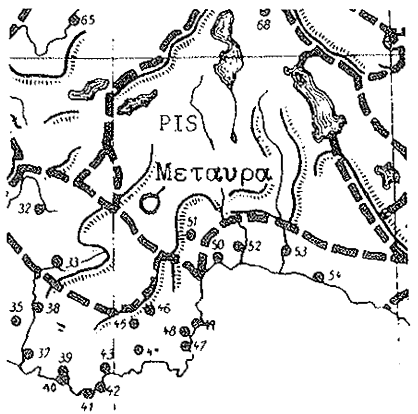
§ 805 Μεταυρα

PIS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὸς Μεταυρηνης SEG 6,619, dazu SEG 6,105 (= Ann. 6–7, 1923–24, 446 N 161; Zivint, nördlich von Korkuteh) zurückgehen. Dieser ON ist vielleicht belegt in Carnuntum (Limes XVI), wo auf einem Silberplättchen *Metaura* gelesen wird (Anmerkung in den Wiener Scheden). (Die verschiedenen Kulte haben sich mit den Soldaten weit verbreitet, namentlich in den Garnisonsstädten des ganzen römischen Reiches.)

393 Var. lec. Μέσαβα.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordwestlich von Termessos. Karte 286.

S. den Namen des durch diese Gegend fließenden Flusses *Tauros* Liv. 38,15. Falls dieser Fluß richtig lokalisiert ist, zeigt der ON Hellenisierung seiner Form. (Anders Tischler s. v.)

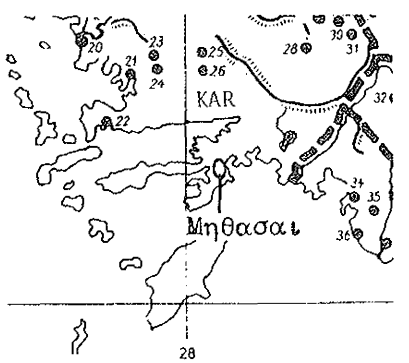


Karte 286

§ 806 Μηθασαι

KAR: Μηθασας (Akk.) Fraser-Bean, Rhod. Peraea 9ff. N 9 (Amos).

Ein ON oder Flurname in der Gegend des Fundortes, also bei Amos. Karte 287.



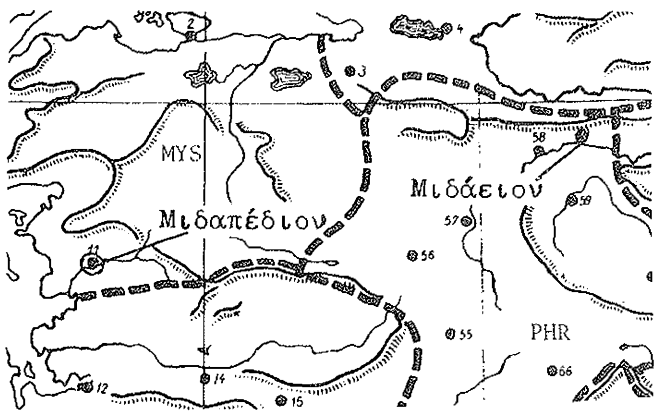
Karte 287

§ 807–1 Μιδάειον

PHR: Der Name der phrygischen Stadt Μιδάειον hat mehrere (das Suffix betreffende) Varianten: Μιδάειον, πόλις Φρυγίας . . . καὶ Μιδάιον λέγεται . . . καὶ Μιδήιον StB; Μιδάειον Cass. Dio. 49,18,3; u.s.A.; Μιδάιον Str. 12,576; u.s.A.; ähnlich *Midaium* Plin. 5,1145; EwN: *civitat[is Mid]aitanorum* MAMA 7, 305 II,30; Μιδαέων Aulock 9,3886 u.a.; Entst. Μεδάιον Hier. 678,3.

Östlich von Dorylaion. Karte 288.

Zum HN Μίδας s. die PN in KPN § 912.



Karte 288

§ 807–2 Dazu Μιδαπέδιον, belegt [τῶν ἐκ] Μιδαπεδίου AM 27, 1902, 121 N 133,5 (Pergamon); Ethn. Μιδαπεδείτης Pergamon 319 und 320. Bei Pergamon, genaue Lage unbekannt; Robert, Villes 79; Noms 102. Hauptkarte, Ort 11.

Μίδεια hieß nach StB auch eine Stadt in Lykien, erwähnt auch Stat. Theb. 4,45. Lage unbekannt; falls existierend, sekundäre Namengebung: ON < ON.

Ebenso sekundär auch κρήνη ἡ Μίδου καλουμένη τῶν Φρυγῶν βασιλέως Xen. An. 1,2,13; s. Tischler s.v. Hydronym < HN.

§ 808 Aus den tekmoreischen Inschriften kennen wir das Ethnikon Μικκωνειάτης Tekm. 2,42 und 43; Μικωνιάτ[ης] Tekm. 18,46; wohl auch Μικ[κ]ω[νιάτης] Tekm. 4,3. Obwohl hier Sundwall 148 einen einheimischen Namensstamm zu finden glaubt, handelt es sich wohl um griechische Namen. KPN § 916 sind zahlreiche griechische Namen wie Μίκιλος, Μικίννης, Μίκκαλος, Μίκκος, Μίκυθος belegt, die alle zu μικρός ‚klein' gehören. Zu einem solchen Namen wie Μίκων, Μίκκων Bechtel HP 485f. gehört auch der ON Μικ(κ)ώνιον, auf den das Ethnikon zurückgeht.

S. zu Σιμικκα § 1217–4.

§ 809 Μίλητος

KAR: Μίλητος ist die bekannte Stadt in Karien, seit Hom. Il. 2,868; Hdt. 1,14 unzählige Male belegt (auch schon in Linear B). Sie befand sich auf dem südlichen Ufer der Latmischen Bucht, Mykale gegenüber; Kleiner PECS 678ff. Hauptkarte, Ort 20.

Der Name hatte auch eine dorische (Μίλατος) und eine äolische Form (Μίλλατος Theocr. 28,21; u.s.A.). Nach der Überlieferung war der erste Name der Stadt Λελεγίς Eust. ad Dion. Per. 823 oder Λελεγηίς . . . ἀπὸ τῶν ἐνοικοῦντων Λελέγων StB. Weitere Namen waren Πιτύουσα, wohl tatsächlich ἀπὸ τῶν ἐκεῖ πιτύων StB, Ἀνακτορία StB, Ἀστερία Schol. Ap. Rh. 1,186; u.s.A.

MYS: *Miletus* Plin. 5,122. Nach Plinius (zu dessen Zeit die Stadt schon nicht mehr existiert haben soll) in der Skepsis; Ruge PW 15, 1655 sucht sie beim Adramyttenischen Golf.

PAPH: *Mileto* (Abl.) TP IX 5 (u.a. spätere Entstellungen). Die Stadt befand sich wohl an der Küste zwischen Amastris und Sinope; Miller 643.

Die letzten zwei Namen, d.h. die Namen der mysischen und der paphlagonischen Stadt (falls sie tatsächlich existierten), dürften sekundär sein, ON < ON; also Übertragungen oder Nachahmungen der berühmten karischen Stadt. Vom Namen der karischen Stadt abgeleitet ist auch der Name Μιλητούπολις, Μιλητόπολις, eine Stadt in Mysien, Str. 12,575 u.a.; StB; EwN Μιλητοπολῖται ATL (Hellesp.). Dieser Name kommt auch in anderen Gegenden vor, namentlich bei Olbia an der nördlichen Schwarzmeerküste. Eine ähnliche Ableitung hat auch der Name Μιλητουτεῖχος, belegt bei Ruge PW 15, 1659 aus Hell. Oxyrrh. 17,3 als der Name einer mysischen Stadt am Rhyndakos. Dazu auch der Name Μιλητοπολῖτις, ein See in Mysien, Str. 12,575.

Der Name der karischen Stadt Μίλητος ist nicht leicht zu beurteilen. Die einzige Parallele, die er vielleicht in der sonstigen Onymie hat, ist Μειλατμα § 795. Aus dem Griechischen läßt er sich nicht deuten, die Dialektvarianten zeigen jedoch, daß er schon in früher Zeit als griechischer Name behandelt wurde. Dabei ist es gerade die äolische Form, deren Entstehung sehr schwer zu begreifen ist, falls der Name von außen ins Griechische entlehnt worden sein sollte. Zur Alternanz *a* : *e* vgl. § 1330–1, das geminierte λ bleibt jedoch ohne Parallele. Somit dürfte die antike Tradition recht haben, daß der Name von der kretischen Stadt Μίλητος, Μίλατος (seit Hom. Il. 2,647 belegt) übertragen worden ist; s. Str. 14,634f.: φησὶ δ' Ἔφορος . . . κτίσμα εἶναι Κρητικόν . . . κατεχόντων πρότερον Λελέγων τὸν τόπον.

Über die fragliche, lautlich sehr schwierige (Sommer, Ahhijawaurkunden 361: unmöglich; s. auch IF 55, 1937,272) Identifikation mit dem keilschriftlichen ON *Millawanda*, *Milawata* (Lage unbekannt) s. Laroche RHA 69, 1961, 67f. (Literatur; dazu Ertem, Dizin 94). Cornelius, Geschichte 217f. hat richtig erkannt, daß man annehmen könnte, die Kolonisten hätten den kretischen Namen Μίλατος wegen der Ähnlichkeit mit *Millawanda* benutzt; also eine Art Hellenisierung.

Nach Laroche ist der keilschriftliche ON eher mit dem Namen der Landschaft Μιλυάς (aus einer Form wie etwa **Milwada*) zusammenzubringen. Der Landschaftsname ist seit Hdt. 1,173 u.a. gut belegt (Str. 12,570; Pol. 5,72 u.a.; StB u.s.A.); bloße Schriftvariante ist *Mylias* Liv. 38,39. Diese Landschaft befand sich im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet; Plin. 5,31 scheint aber den Namen *Milyas* auf eine kleinere Gegend in Pisidien zu beziehen.

Nach Ptol. 5,5,6 gab es eine Stadt namens Μιλυάς in Kabalia (also in einem Distrikt der Landschaft Milyas); eine andere Stadt desselben Namens Μιλυάς gab es nach Ptol. 5,2,12 in Pamphylien. Bei einer von diesen Angaben kann es sich um einen Irrtum bei der Lokalisierung oder eine Verwechslung handeln; wenigstens eine dieser Städte dürfte jedoch existiert haben.

Der Name der eventuellen kabalischen Stadt wäre sicher sekundär: der Landschaftsname ist nicht vom ON morphologisch abgeleitet, sondern umgekehrt geht der letztere Name auf den ersteren zurück. Der Name der eventuellen pamphylischen Stadt könnte ebensogut primär wie sekundär sein.

S. zu Μύλιοι § 861–4.

§ 810 Μιμνιδός

LYD: Μιμνιδός, πόλις Λυδῶν. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ StB.

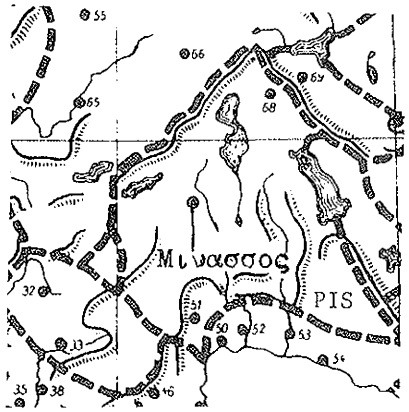
Sonst unbekannt; Lage auch ganz unbekannt.

S. Μνίζος § 820, falls der Name die Struktur Μι-μνιδός hat.

§ 811 Μινασσ*//*ος*//*

PIS: EwN Μινασσεων Κοινέων ὁμόνοια Head² 709.

Von Sterrett WE S. 332 wegen der Fortsetzung des Namens im heutigen *Minasm* (aus dem Akk.) bei Kiran, also südöstlich von Isparta lokalisiert; s. J. L. Robert, Toponymie 49. Karte 289.



Karte 289

§ 812 Μίνδαν*//*α*//*

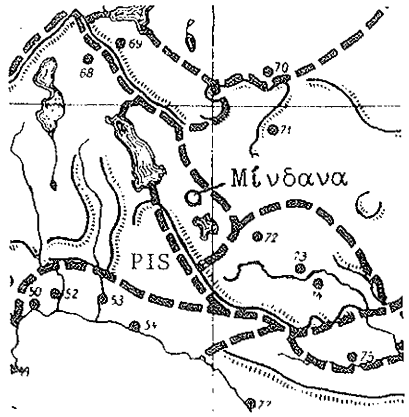
PIS-LYKA: Μινδάνοις . . . Μινδάνων Basil. ep. 188,10.

Zwischen Mistia und Vasada: Ruge PW 15, 1767. Karte 290.

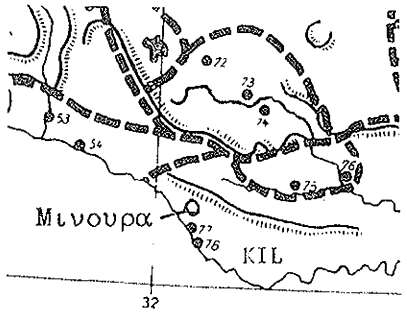
§ 813 Μινουρα

KIL: Μινουρα ist entweder der Genitiv eines PNs oder ein Ethnikon; in diesem Fall ist Μινουρα[την] zu ergänzen: BM, RC II,29 (Asar Tepe). Gegebenenfalls wäre der Ort nördlich von Hamaxia zu suchen. Karte 291.

S. die PN auf Μιν- KPN § 922.



Karte 290



Karte 291

§ 814–1 Μισκαμος

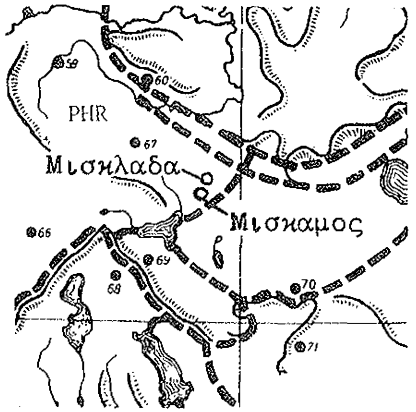
PHR: ὅροι . . . χωρίω(ν) Μισκαμου (Anderson) JHS 19, 1899, 293 N 203 (s. Calder zu MAMA 7,211; Kurşunlu); [ὅροι] Μισκ(αμου) MAMA 7,211 (Harlanlar).

Wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen, also nordöstlich vom See der 40 Märtyrer. Karte 292.

§ 814–2 Μισκλαδ*//*α*//*

PHR: Ethn. Μισκλαδηνου (Gen.) MAMA 7,276a (Kurduşak – Kürd Uşak).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich in der Nähe des vorangehenden Ortes. Karte 292.



Karte 292

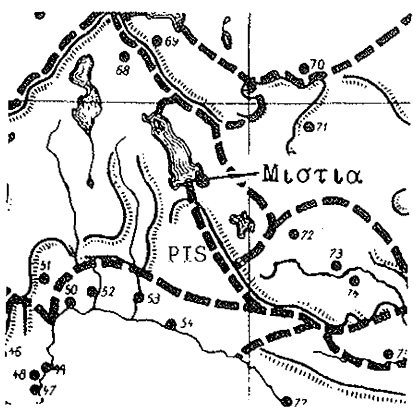
§ 815 Μισυ//η//

MYS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Μισυηνῳ Buresch, Lyd. 28 N 15 (aus der Hyrkanischen Ebene) zurückgehen.

§ 816 Μίστια, Μίσθεια (Fem.)

PIS-LYKA: ἐμ Μιστίαι SK 74 (Amlada); EwN Μιστεανῶν Ορονδεων (Hall) An.St. 9, 1959, 119 (Mistia); bei späteren Autoren Μίσθιον Ptol. 5,4,9; Μίσθεια Hier. 675,3; dass. Not. 8,86 u.a.; aber auch τῇ Μηστίᾳ (var. lec. jedoch Μισθείᾳ) Basil. ep. 188,10.

Im heutigen Beyşehir lokalisiert von Hall An.St. l.l. Karte 293.



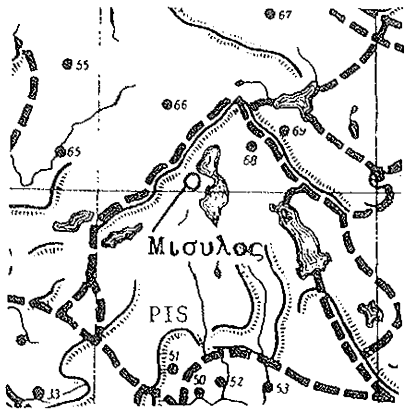
Karte 293

§ 817 Μισυλο//ς//

PIS: πρὸς Μισυλωι Sterrett WE 548 (Apollonia); Ethn. M[ι]συλιατης[394] Tekm. 2,98.

Es ist nicht ganz sicher, daß sich das Ethnikon auf denselben Ort bezieht, ja nicht einmal, daß es auf denselben Namen zurückgeht; der Namensstamm ist jedoch sicher derselbe.

In der Gegend des Fundortes, also bei Apollonia, zu suchen; Lokalisierungsversuch am See Limnai bei Jones, Cities 141. Karte 294.



Karte 294

§ 818–1 Μλαῦνδος, Βλαῦνδος

LYD: EwN Μλαυνδέων (Gen.) mehrere Münzlegenden Head[2], 648 (ᵃII, ᵃI).

EwN: Βλαυνδέων (Gen.) KP 3,59 (Blaundos); Βλαυνδέων Μακεδόνων CIG 3866 (Blaundos); Βλαυνδέων Aulock 8, 2919 (ᵃII, ᵃI) u.a.; Ethn. Βλαυνδεύς MAMA 4,281; Βλαουνδηνή (Fem.) MAMA 4,275 B; [Βλα]ουνδηνοί JRS 65, 1975, 65.

Ohne den Nasal περὶ Βλαῦδον Str. 12,567;[395] Βλαῦδος, πόλις Φρυγίας StB.

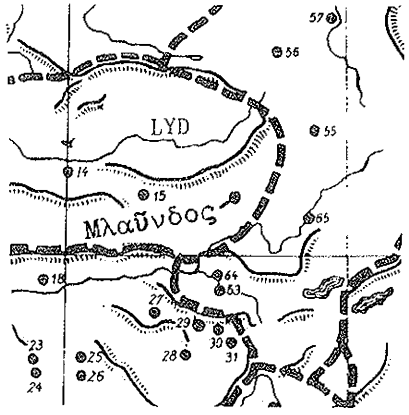
394 MACY Ramsay 1882; 'A doubtful'; M..Y, M..υλι Sterrett; M.CY Ramsay 1886, MICY Callander; man vergleiche Μισυλιατης Hirschfeld GGA 1886, 591 (non vidi).

395 Bei Strabo 12,567 lesen wir: Τούτων (scil. der Tektosagen) δ'ἣν φρούριον Ἄγκυρα ὁμώνυμος τῇ πρὸς Αυδίᾳ περὶ Βλαῦδον πολίχνῃ Φρυγιακῇ. Es ist schwer zu begreifen, warum Strabo (oder seine Quelle) die Lage des westlich von Synaos liegenden phrygischen Ankyra durch Hinweis auf das verhältnismäßig entfernte Blaundos angeben sollte. Diese Schwierigkeit überbrücken einige Forscher (s. Bürchner PW 3,560) durch die Annahme, daß es irgendwo in der Nähe des phrygischen Ankyra eine Stadt Βλαῦδος gab, die mit Βλαῦνδος nicht identisch war. Eine solche Annahme setzt die Existenz einer hypothetischen Stadt voraus, ohne dadurch den ursprünglichen Einwand gegen die Angabe bei Strabo zu entkräften; denn warum sollte Strabo die Lage Ankyras durch Hinweis auf eine offenbar sonst unbekannte Stadt angeben? Aber auch in dem Fall, daß diese Annahme richtig sein und daß es eine solche Stadt gegeben haben sollte, würden die zwei ON Βλαῦδος und Βλαῦνδος zu demselben Namensstamm gehören.

Entst. ὁ Βλαυδέων Not. 3,113;[396] ὁ Βαλάνδου 1,180; u.a.; Φλαυδέων 13,102; viell. auch Βλέανδρος (var. lec. Βλαίανδρος) Ptol. 5,2,17.[397]

Östlich von Philadelphia an der phrygischen Grenze. Karte 295. Der Beleg in CIG beweist keineswegs, daß der Name makedonisch ist; es dürfte sich um eine makedonische Kolonie in einem schon bestehenden Ort handeln, dessen Name übernommen wurde.[398]

Falls die bei Head verzeichneten Münzlegenden wirklich existieren und richtig gelesen sind, worüber eigentlich kein Zweifel besteht, ist Μλαῦνδος die ursprünglichere Form. Zum Lautwandel vergleiche man βλώσκω < *μλώσκω.



Karte 295

§ 818–2 KAP: Im It. Ant. 176,5 heißt die erste Station nach Sebasteia auf der Straße nach Cocusos *Blandos* (wohl Nom. Sing.; falls als Akk. Pl. aufzufassen, wäre der Nom. *Blandi*: weniger wahrscheinlich); Lokalisierungsversuch südlich von Sebasteia bei Hild, Kapp. 111. Es ist vorläufig nicht zu entscheiden, ob ein Zusammenhang zwischen diesem Namen und der Form *Blaundos* besteht. Es ist sogar unsicher, ob der Name *Blandos* kleinasiatisch ist.

§ 819 Μνιεσυ//α//

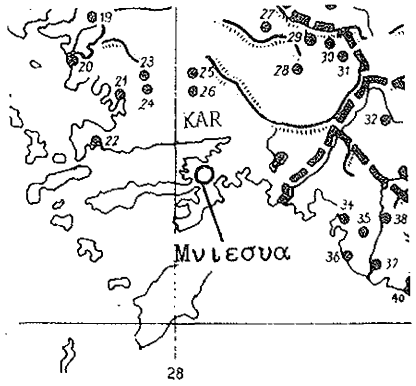
KAR: Ethn. Μνιεσυτης L. J. Robert, Carie 2 (Mobolla). Der bei Liv. 33,18,3 in der rhodischen Peräa angeführte EwN *Nisuetae* ist (nach Holleaux) von E. Meyer PW s.v. Peraia 579 als eine Entstellung des vorliegenden Namens richtig erkannt worden; die lateinische Form zeigt uns, daß das *-u-* zum Stamm gehört.

In der rhodischen Peräa, Lage unbekannt. Karte 296.

396 Inwiefern dieser und der übernächste Beleg eine tatsächliche sprachliche Variante des Namens in der Pluralform bezeugen, mag dahingestellt bleiben.

397 Inwiefern Βλάδος Hier. 662 zu Βλαῦδος gehört, ist nicht ganz klar. Jedenfalls ist eine solche Entstellung möglich.

398 Holder (s.v.) faßt den Namen Βλαῦδος als einen keltischen ON auf. Es gibt jedoch keine guten Parallelen in der keltischen Onymie und auch die möglichen Lokalisierungen der Stadt geben zu einer solchen Annahme keinen Anlaß.

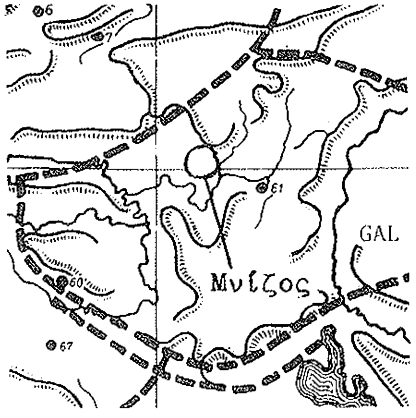


Karte 296

§ 820 Μνίζος

GAL: *Mnizos* It. Hier. 575,1 (drittletzte Station vor Ankyra auf der Straße von Nikomedia); Μνίζος[399] Hier. 697,1; ὁ Μνίζου Not. 8,155; ὁ Μνήζου 7,131 u.a.; Entst. ὁ Μείζου 3,75 u.a.; ὁ Μίζζου 1,144; *Minizo*[400] (Abl.) It. Ant. 142,4 (vorletzte Station vor Ankyra); Μίσιον[401] Ptol. 5,4,4.

Lage unbekannt, Vermutungen bei Anderson JHS 18, 1898, 62; Ruge PW 15, 2290. Karte 297.



Karte 297

399 ῥεγεὼν Μνίζος emendiert von Honigmann aus der Lesung Ῥεγέμνηζος der Handschriften.

400 Var.lec. *Mizino*.

401 Var.lec. Μόσον, Μόσιον.

S. Μιμνιδός § 810. Das Ethnikon Αμνιστιος (Holleaux-Diehl) BCH 9, 1885, 118 N 18 (Rhodos) könnte auch zu demselben Namensstamm gehören. Falls diese Annahme richtig ist, haben wir die folgenden ON: Μνίζ-ος, Α-μνισ-τ//ος//, Μι-μνιδ-ός.

§ 821–1 Μοανδ//α//

KIL: EwN Δημητριάδος τῆς [M]οανδεων Honigmann ap. J. L. Robert, Bull. 1954, 239.

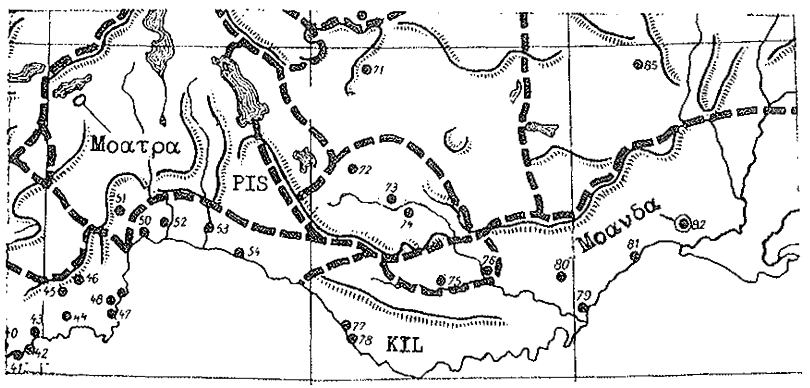
Die Μοανδεις sind die Einwohner des χωρίον Δημητριάδος bei Tarsos: zur Stelle. Ob dieser EwN auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgeht oder ob es sich um den Namen der Bevölkerung eines Gebietes, etwa um einen Stammesnamen Μοανδεις handelt, läßt sich nicht entscheiden. Genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 82.

§ 821–2 Μοατρ//α//

PIS: κώμης Μοατρεων (Ramsay) JHS 8, 1887, 229 N 10 (Bereket, südlich von Burdur).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich vom See Askania. Karte 298.

Es läßt sich nicht entscheiden, ob Μοατρεις der EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form oder ein Stammesname ist.



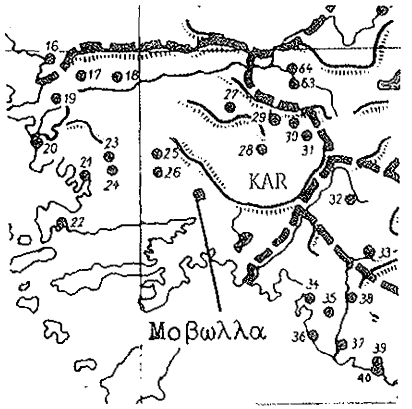
Karte 298

§ 822 Μόβωλλα, Μόγολα (Neutr.Pl.)

KAR: Ethn. Μοβωλλεύς L. J. Robert, Carie 2 (Mobolla; zweimal belegt); derselbe Ort heißt ἐν Μωγλοις (Segre) Memorie Istituto FERT 3, 1938, 37f. (Kalymna; aus L. J. Robert, Carie S. 92, Fn. 0); τὰ καλούμενα Μόγολα[402] Const. Porph. de them. XIV,34 (Pertusi).

Im südöstlichen Karien beim heutigen *Muğla* (Fortsetzung des Namens); Robert EE 177; Noms 57f.; Bean PECS 586. Karte 299.

Beachtenswert ist die Entwicklung β > γ; in Βαργύλια § 135–2 haben wir die entgegengesetzte Lautentwicklung belegt. Μόγολα zeigt den Verlust alter Quantität, Μωγλα die neue Quantität und die Reduktion, beide durch den Akzent verursacht. Die türkische Form *Muğla* zeigt die Spirantisierung der ursprünglichen Okklusive; in der Allegro-Aussprache der türkischen Form hört man das ğ überhaupt nicht.



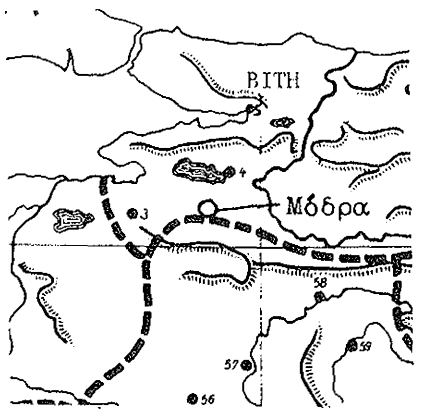
Karte 299

§ 823 Μόδρ//α//

BITH: ποταμὸς . . . Γάλλος, ἐκ Μόδρων[403] τὰς ἀρχὰς ἔχων τῆς ἐφ' Ἑλλησπόντῳ Φρυγίας Str. 12,543.

Dazu der Name der κωμόπολις Μοδρηνή Const. Porph. de them. VI,9 (Pertusi) und der Landschaft Μοδρινή Theophanes 418,2[404] und 420,5 (de Boor).

Falls der hier gemeinte Γάλλος der Gökçe su, der linke Zufluß des Sakarya, ist, wäre der Ort östlich von Prusa zu suchen; das heutige *Mudurnu* (Fortsetzung des Namens) wäre dann ein



Karte 300

402 Var.lec. Μογολᾶ.
403 Var.lec. Μίδρων.
404 Var.lec. Μωδρίνη.

guter Kandidat für die Lokalisierung: s. Robert, Opera minora IV,262; Georgacas, As. Min. 117, dazu Ruge PW 15, 2333. Karte 300.

Detschew 305 faßt den Namen als thrakisch auf, aber wohl nur wegen seiner Provenienz aus Bithynien; thrakische Parallelen gibt es nicht.

S. Μωδρι-βετα § 869. Forlanini SMEA 18, 1977, 223 vergleicht wohl mit Recht den im (suffigierten) keilschriftlichen ON *Mutarassi* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 98) vorliegenden Namensstamm. Man beachte, daß nach der Regel von E. H. Sturtevant die nichtgeminierten hethitischen Okklusive als stimmhafte Konsonanten zu verstehen sind und daß das zweite *-a-* nur rein graphisch sein kann.

§ 824 regio Moeteana, Μο(ι)τεανοι(?)

PHR: *regionaris* (sic, Gen.) *Ipsina(e) et Moeteanae* (Ballance) An.St. 19, 1969, 143 (Prymnessos); κοινο(ῦ) Μο(ι)τεανων[405] (Anderson) JHS 17, 1897, 417 (Yapılcan im Tal des oberen Tembris).

Der Name der *regio* und der EwN können auf einen ON zurückgehen, etwa Μοιτ//εα// o.ä.; oder es handelt sich um einen Stammesnamen Μοιτεανοι, und die *regio* ist eben als die *regio* des Stammes bezeichnet. Beide Annahmen sind möglich; die zweite scheint etwas näherzuliegen, da eben das κοινόν einer Bevölkerungsgruppe, einem Stamm gehört; man beachte jedoch, daß die *regio Ipsina* morphologisch auf dieselbe Weise gebildet ist und gewiß zum ON *Ipsos* gehört.

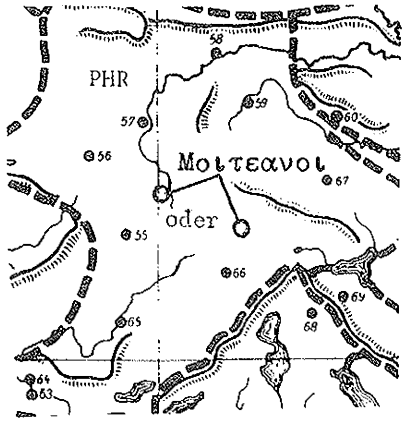
Die Emendation von ΜΟΤΤΕΑΝΩΝ in ΜΟ(Ι)ΤΕΑΝΩΝ (s. die Fn. 405) ist jedoch nicht ganz sicher, da die Lesung des Steines in Μοττιανοι § 845 eine Stütze hat. Falls wir uns entscheiden, die Emendation abzulehnen, handelt es sich bei Μοττεανοι und Μοττιανοι § 845 um zwei verschiedene Stämme oder um zwei EwN, die auf zwei verschiedene Städte zurückgehen, die eine in Mysien, die andere in Phrygien. Auch die geographische Situation macht eine Emendation nicht unbedingt notwendig: Prymnessos und Yapılcan sind einander nicht so nahe, daß es sich unbedingt um denselben Namen handeln müßte. Richtig ist das Argument (Ballance An.St. l.l. S. 146), daß die griechische Form Μο(ι)τεανων (anstatt Μο(ι)τηνων) die lateinische Vorlage mit ihrer Endung voraussetzt; s. Formen wie Γεσζεανος § 205–1, Εκκεανος § 292, Ισγερεανος § 383, Κορσεανοι § 588, Κουσεανος § 611 u.v.a., die auch keine lateinischen Vorbilder haben.

Zur Lokalisierung s. Ballance l.l.: wohl nordwestlich von Afyon. Falls wir aber die Emendation ablehnen und nur die *regio Moeteana* in Erwägung ziehen, wäre der Ort oder das Gebiet des Stammes eher westlich von Prymnessos zu suchen. Karte 301.

§ 825 Μοκαδηνοί hieß ein in Lydien lebender Stamm JRS 65, 1975, 72; Μοκκαδηνοί[406] Ptol. 5,2,27 (angeführt in Phrygien, an der bithynischen Grenze). Die zugehörige Gegend hieß Μοκαδηνή TAM V,47; Μοκαδδηνή TAM V,71 u.a.: am oberen Hermos, mit den dort später entstandenen Städten Temenothyrai, Silandos (die sich beide μητρόπολις τῆς Μοκαδηνῆς

405 S. auch die in den Anatolian Studies 19, 1969, 146 veröffentlichten zwei Facsimilia von Anderson. Das erste zeigt etwa KOINOMOTEANΩN mit einem Schatten zwischen O und T, das andere zeigt etwa KOINOMOTTEANΩN. Anderson selbst hat die Lesung in Μο(ξ)εανων (s. § 835–1), Ramsay in (T)οττεανων (s. § 1156) emendiert. TT und IT sind so wenig differenziert, daß Μο(ι)τεανων die beste Emendation ist. S. auch J. L. Robert, Bull. 1972, 456, Seite 472: Das unmittelbar vorangehende Wort κοινο wird in κοινο(ῦ) emendiert; sollte nicht eine Lesung Κοινομο(ι)τεανων erwogen werden?

406 Var.lec. Μοκκαδηνοί, Μοκκαδινοί, Μικκαδηνοί, Μοκκαδήλιοι.



Karte 301

nennen: IGR 4,618; TAM V,47) und Bagis; s. die Belege bei Herrmann, TAM V, Einl. zu cap. 1; dazu auch Habicht JRS l.l.; J. L. Robert, Bull. 1976, 595. Der Name ist isoliert.

§ 826 Μόκατα[407], πόλις Βιθυνίας StB ist jedoch sicher ein thrakischer Name, zu PN wie Μοκαπορις, Μοκασοκος, ON *Mocasura, Mocabora* u.a. Detschew 310. S. auch Μόκιλλος, ein Berg in Bithynien bei Cedrenus II,174,16.

§ 827 Μόκλη

PHR: Μόκλη[408], κώμη Φρυγίας StB. Der Name ist sonst unbekannt. Ramsay, Social Basis S. 79 will ihn auch in der Lesung Μόλτη Hier. 667,1 finden, die er in Μόλγη emendiert; allerdings wird diese Lesung sonst in Ηέλται emendiert, s. Honigmann zu Hierokles.

Lage unbekannt; Ruge PW 15, 2515.[409]

§ 828 Μοκολδ//α//

KAR: Ethn. Μοκολδευ[ς][410] L. J. Robert, Carie 162 (Apollonia Salb.).

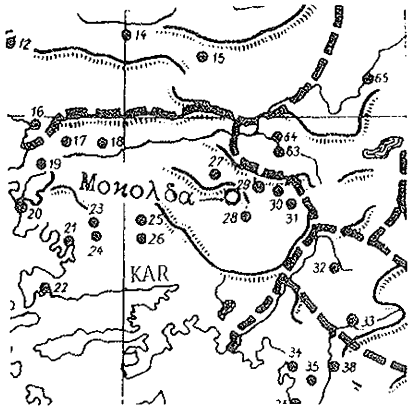
Lage unbekannt, vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Robert l.l. erwägt, ob der Name nicht im heutigen *Moğlasın, Muğlasın* zu suchen wäre (also gegebenenfalls Fortsetzung des Namens), was zur Lokalisierung führen würde: wegen der Divergenz in den Endungen unsicher. Karte 302.

407 Var.lec. Μόκαρτα.

408 Var.lec. Μόκκλη.

409 Ramsays Identifikation (Basis S. 79) mit heutigem *Muğlıç* ist von der Richtigkeit seiner Emendation in Hier. 667,3 abhängig, da nur die Reihenfolge der Städte in diese Gegend führt; allerdings auch das nur vage.

410 Reinach BCH 37, 1908, 499, s. auch 502, las Μοκολλευ[ς]; ‚notre lecture Μοκολδευ[ς] est certaine' (L. J. Robert zur Stelle).



Karte 302

§ 829 Μολύνδεια

LYK: Μολύνδεια[411], πόλις Λυκίας, ἀπὸ Μολυνδαίου Alexander ap. StB. Der Molyndaios ist wohl eine erfundene Gestalt der ätiologischen Sage.

Lage unbekannt.

§ 830 Mutatio *Momoasson* heißt in Kappadokien die erste Station nach Koloneia auf der Straße nach Nazianzos, It. Hier. 577, 1. Zur Lokalisierung beim heutigen *Mamasun* (Fortsetzung des Namens) s. Ruge PW 16, 41; Hild, Kapp. 43.

Die Ähnlichkeit des ersten Teils des Namens eines persischen Heerführers Μομόσειρος Zos. 3,18 ist wohl nur ein zufälliger Anklang; derselbe Mann heißt *Mamersides* bei Ammian. M. 24, 2. Vgl. zu Ταναοσός § 1291.

§ 831–1 Μοναβαί

IS: Μοναβαί[412], πόλις Ἰσαυρίας Capito ap. StB.

Falls das β den Lautwert von [w] hat, kann man den Namen Μάναυα § 763 vergleichen; in dem Fall ist der Anfang des Namens vielleicht leicht hellenisiert. Falls jedoch der Anlaut ursprünglich ist, s. den Namen Μονογισα § 833 und Fn. 414.

§ 831–2 Aber der Flurname ἀγρὸς Μόναυλις BCH 4, 1880, 336 (bei Tralleis, Kar.) ist nicht kleinasiatisch, sondern griechisch, nicht jedoch zu μόναυλος ‚Flöte', sondern zu μόνος ‚einzeln' und αὐλή ‚Hof'. Ähnlich das Ethn. Μονοκλειρήτης Tekm. 2,36, das auf einen ON wie Μονόκληρ//ου// zurückgeht: griech. μόνος und κλῆρος ‚Anteil, Erbgut, Ländereien'; es kann sich aber auch um einen persönlichen Zunamen handeln.

411 Var.lec. Μολύνδια.
412 Var.lec. Μοναβάς.

§ 832 Μονναρα (Neutr.Pl.)

KAR: ἐν χω(ρίω) Μονναρα ... ἐν χω[ρί]ω Μονναροις Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (Tralleis).

Ein ON oder Flurname bei Tralleis. Hauptkarte, Ort. 18.

§ 833 Μονόγισα oder Μονόγισσα

KAR: Μονόγισα (var.lec. Μονόγισσα), [πόλις Καρίας, ὅθεν] Ἄρτεμις Μονογισηνή (var.lec. Μονογισσηνή) ... γίσσα γὰρ τῇ Καρῶν φωνῇ λίθος ἑρμήνευται καὶ νῦν τοὺς πλακώδεις καὶ μαλακώδεις λίθους γίσσα καλοῦσι StB.

Lage unbekannt.

§ 834 Μονηνία

MYS: Zu Hom. Il. 6,35 Πήδασον αἰπεινήν bemerken die Scholien: ταύτην τὴν Πήδασον πρότερον μὲν Μονηνίαν φασὶ καλεῖσθαι. Die Scholien setzen dann mit einer ätiologischen Erzählung fort, in der der Name Μονηνίαν noch einmal erwähnt wird, diesmal jedoch mit den *var.lec.* Μενήνιαν, Μενηνίαν, Μεμήνειαν (im Akk.).

Die tatsächliche Existenz des Namens ist unsicher, es kann sich um ein Produkt antiker Gelehrsamkeit handeln. Eine griechische Ableitung, etwa zu dem Bereich von μονή ‚Wohnung' ist jedoch zu problematisch; daß die *var.lec.* scheinbar zur anderen Ablautstufe derselben Wurzel führen, wird wohl auf Zufall beruhen, da es sich eher um graphische, in der Handschriftenüberlieferung entstandene Varianten handelt.

§ 835–1 Μοξοανοί, Μοξεανοί

PHR: Μοξοανοί (Habicht) JRS 65, 1975, 65, Z. B 35 (Ephesos); τοῦ Μοξεανῶν δήμου (Ramsay) JHS 4, 1888, 422 N 34 (Diokleia; = CB II, 660 N 15); Μοξεανῶν Aulock 3532f.; Eth. Μοξε[α]νῶ (Dat.) MAMA 6,313 (bei Akmonia); entstellt oder stärker hellenisiert Μοξιανοί[413] Ptol. 5,2,18.

Eher ein Stammesname als ein EwN in der Gegend von Diokleia; Habicht zur Stelle. Karte 303.

S. Fn. 405 zu § 824.

§ 835–2 Μοξούπολις

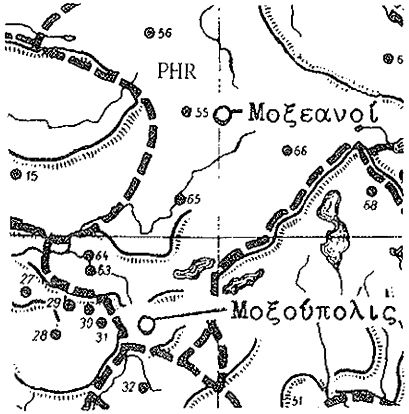
PHR: ἐν Μοξουπόλει (Bérard) BCH 15, 1891, 556 N 38 (Eriza).

Ein sekundärer Name, vom HN Μόξος (s. KPN § 960) abgeleitet. S. Μόψου ἑστία § 855.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 303.

§ 835–3 In der Inschrift ... Σμινθεῖ Ἀπόλλωνι καὶ Ἀσκληπίῳ Σωτῆρι καὶ Μοξυνειταις Κλ. Φλωρώνιος Μακρῖνος ... ἀνέθηκε CIG 3577 (Alexandria Troas) dürfte der Ausdruck Μοξυνειται doch irgendwelche göttliche Wesen bezeichnen, trotz Drexler ap. Roscher, M. Lex. s.v., der unter Vergleich von ON wie *Mossyna* § 842–3 den Ausdruck als einen ON oder die Bezeichnung eines Bezirkes auffassen möchte. Gleichgültig ob GN oder ON, gehört der Name jedenfalls zu der hier behandelten Sippe.

413 Var.lec. Λωξιανοί.

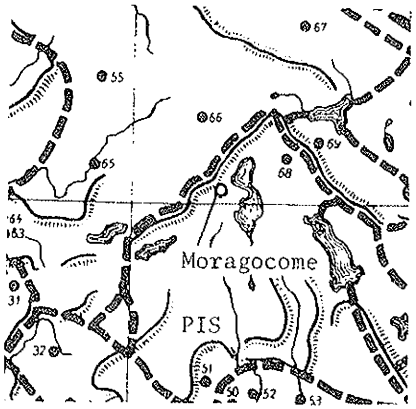


Karte 303

§ 836 Moragocome

PIS: *Mo[r]agoc[om]es*[414] (Gen.) JHS 18, 1898, 343 (Alp Arslan).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Apollonia. Karte 304.



Karte 304

§ 837–1 Μορδιάιον

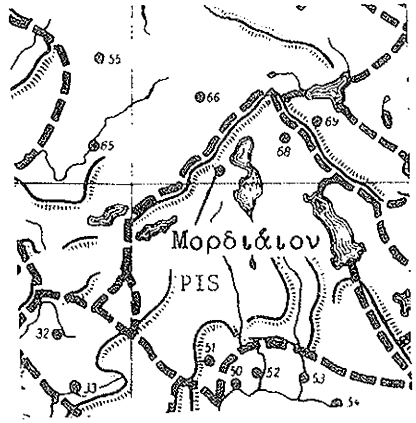
PIS: Ἀπολλωνία ... Πισιδίας, ἡ πρότερον Μορδιάιον[415] StB s.v.

Alter Name von Apollonia, westlich vom See Limnai. Aulock, Pisidien 20f. (Liter.) Karte 305.

S. zu Μάργιον § 771.

414 Die Ergänzung des *-r-* ist ganz unsicher. *Mo[n]ago-* auch möglich; vgl. § 831–1.

415 Var.lec. Μορδιαῖον.



Karte 305

§ 837–2 Es ist unsicher, ob Μορδιανος Tekm. 2,17 ein Ethnikon ist; s. KPN § 963–3 (:PN). Falls ja, bezieht es sich wohl nicht auf den vorangehenden Namen, sondern auf einen anderen Ort, etwa Μορδ//ιον// o.ä.; für den § 837–1 behandelten Ort wird in den tekmoreischen Inschriften das Ethn. Ἀπολλωνιάτης benutzt: Ruge PW 16,289f.

Zu § 837: S. die PN wie Μορδος KPN § 963.

§ 837–3 Der EwN oder Stammesname Μορζαπενανων κώμη TAM IV,65 (Kandıra, nördlich von Nikomedia, Bith.) hat für den ersten Teil unmittelbare Parallelen in den vorangehenden Namen und in den PN, die KPN § 963 angeführt sind. Zum zweiten Teil s. Βυζαπενανοι § 178. Somit ist nicht ausgeschlossen, daß es sich doch um einen kleinasiatischen Namen handelt, vor allem, falls er als EwN zu einem ON aufzufassen wäre. Gegebenenfalls könnte es sich um ON wie Μορζαπεν//α//, Βυζαπεν//α// handeln.

§ 838 Μορκα

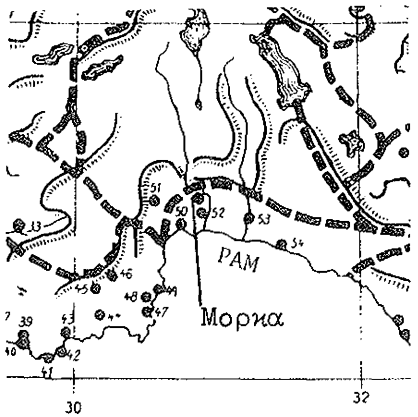
PAM: τὴν κώ(μην) Μορκα Grégoire, Recueil des inscriptions grecques chrétiennes de l'Asie Mineure I,309 (byzantinische Zeit).

Robert, Noms 400 Fn. 1 lokalisiert den sonst unbekannten Ort in Asıkaraman, nördlich von Perge an den Grenzen der pamphylischen Ebene. Karte 306.

§ 839 Μόρμονδ//α//, Μόρμοδ//α//, Μούρμουντ//α//

LYD: ὅρος Μορμόνδων καὶ Μορμόνδων μεικρῶν (Kontoleon) AM 14, 1889, 93 N 16; ὅρος Ἔλους καὶ Μορμόδων[416] ibid. N 17 (Burnabat bei Smyrna); τῶν Μουρμούντων Miklosich-Müller, A. & D. IV, 279 und 280; τοῦ χωρίου Μουρμούντων ibidem 281; EwN Μουρμουντηνός ibidem 279.

416 Μορμο/δων: man findet keine Hinweise darauf, daß am Ende der Zeile etwas fehlen könnte.



Karte 306

Die byzantinischen Formen bei Miklosich-Müller zeigen, daß das *u*, das in den türkischen Formen oft dem älteren *o* entspricht (vgl. z.B. Μογολα § 822: türk. *Muğla*) schon byzantinisch-griechisch war.

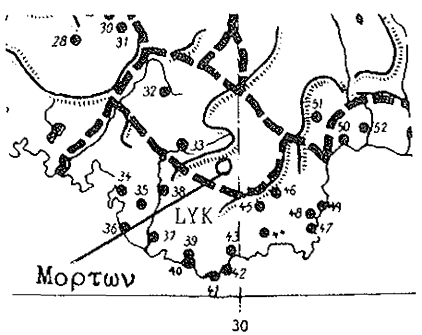
Bei Smyrna (in der Gegend des Fundortes). Zur Lokalisierung der zwei Ortschaften dieses Namens s. Robert, Noms 127f. (Literatur) und zu ihrer Unterscheidung Bean ap. J. L. Robert, Bull. 1958,416. Hauptkarte, Ort 12.

§ 840 Μορστου ὕδωρ

LYD: ἐν Μορστου ὕδατι Sardis 7,1 (²III).

Der ON oder eher Flurname besteht aus dem Genitiv eines PNs oder HNs; s. KPN § 969 und Tischler s.v. S. auch § 843?

Bei Sardeis, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 14.



Karte 307

§ 841 Μορτων oder Μορτονος

S.PHR-LYK: χω(ρίου) Μορτονος Bean, N.Lyc. N 62 (Macun im Elmalı Dağ).

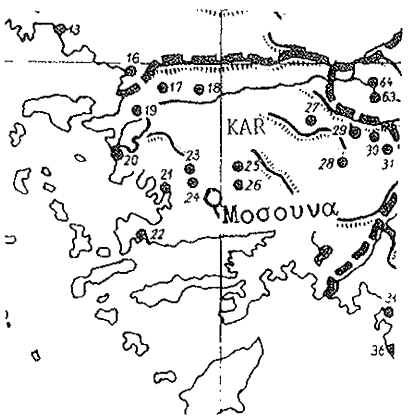
Entweder hat der Name eine der angegebenen Formen, oder er besteht aus χωρίον + PN, HN oder GN Μορτων.

In der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 307.

§ 842–1 Μοσουν//α//

KAR: ἐμ Μοσουνοις Robert, Sinuri 47 b.

Wohl ein Flurname, in der Gegend des Fundortes zu suchen. S. Robert zur Stelle. Karte 308.



Karte 308

§ 842–2 Μόσιον

PAPH: Μόσιον[417] Ptol. 5,4,4.

Müller (zur Stelle) zieht die Lesung Μίσιον vor; falls das richtig ist, könnten wir vielleicht den Namen Μισκαμος § 814–1 vergleichen. Die Morphemstruktur dieses Namens ist jedoch undurchsichtig, so daß man nicht sicher sein kann, ob die erste Silbe wirklich isolierbar und folglich vergleichbar ist. Ich nehme an, die Lesung Μόσιον hat eine größere Chance, richtig zu sein.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios im Binnenland angeführt.

§ 842–3 ON wie Μόσυνα Hier. 665,3; Not. 1,509 u.a. (Phr.; dazu auch Διὶ Μοσσυνεῖ MAMA 4,265; Dionysopolis, Phr.); *Mossyni* Plin. 5,126 (EwN oder Stammesname bei Pergamon, Mys.); κώμην τῶν Μοσσύνων Vita S. Theodori 26,11 (Fest.; Gal.?); ON Μόσσυνος Athen. 8,345e (Thrakien); Stammesname Μοσσύνοικοι Hdt. 3,94 u.a.; Xen. An. 5,4,2 u.a.; u.v. s.A. (ein Stamm im Pontus) gehören alle zu griech. μόσσυν, μοσσῦνος ‚turmartiges Gebäude aus Holz' Schol. Ap.Rh. 3,379; Dion. Halic. 1,26. Daß dieses Wort ursprünglich ein

417 Var.lec. Μίσιον, Μόσον.

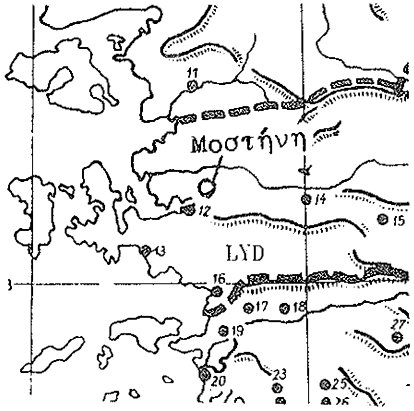
iranisches Lehnwort ist (s. Frisk s.v.), ändert nichts am griechischen Charakter dieser Namengebung.

§ 843 Μοστήνη, Μουστίνη

LYD: *Mostene* CIL X, 1624 (Puteoli); τὸ ἐν Μ[ος]τήνη ἀρχεῖον KP 1,10 (südöstlich von Magnesia a. Sip.); EwN Μοστηνῶν IGR 4, 1253 (Thyateira); Μοστηνῶν Aulock 8, 3028; Λυδῶν Μοστηνῶν Robert, Noms 359 und Fn. 3,[418,419] ὁ Μουστίνης Not. 1,175 u.a.; leicht entst. Μυοτίνης Hier. 671,6.

Nach Keil PW 16,379f. südöstlich von Magnesia am Sip. zu suchen; unsicher. Nach Jones, Cities 79 waren die *Mostenoi* „a tribal community", dagegen die Stadt Μοστήνη erst eine spätere Gründung. Karte 309.

S. § 840 (Vereinfachung der Konsonantengruppe?)?



Karte 309

§ 844 Μοτελλ//α//, Μοτελ//α//

PHR: EwN Μοτελληνοι (Hogarth) JHS 8, 1887, 398 N 37 (Atyochorion); Μοτελληνων MAMA 4,309 (Medele); Ethn. Μοτελληνος (Hogarth) ibidem 382 N 13 (Atyochorion); dass.

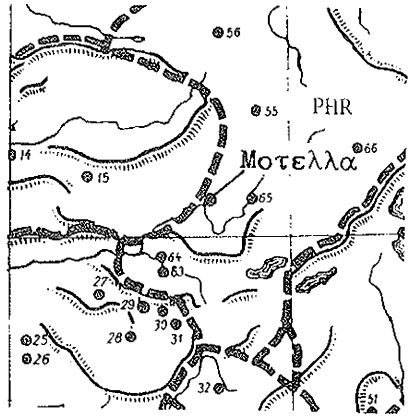
418 Diese Münzlegende erklärt Robert mit der Annahme, daß die Mostener ihre ethnische Herkunft angaben, um sich von den zahlreichen makedonischen und persischen Kolonien in Lydien zu differenzieren.

419 Sundwall, Nachträge 32 will angeblich eine Lesung bei Gelzer – Hilgenfeld – Cuntz, Patrum nicaenorum nomina, Lipsiae 1898, S. 39 in *Mo(r)stene* emendieren, was den Eindruck macht, daß dieser Name zu Μορστου ὕδωρ § 840 gehören könnte. Auf der anderen Seite, wenn man die Emendation ablehnt, hat man den Eindruck, daß der Name hierher gehört. In Wirklichkeit heißt jedoch der Konzilsvater *Academius Mortinensis Paporum*, was zu Μορτων § 841 gehören könnte. Der Name oder eher das Ethnikon ist jedoch unsicher, da die sonstigen Versionen nur 'Ακαδήμιος Πάπων (S. 67) und *Akademios i Yapapome* (S. 205; armenisch) u.ä. schreiben. *Paporum* bezieht sich wahrscheinlich auf Pappa § 1003–3.

MAMA 4, 275 A (Dionysopolis); dass. ibidem 277 (Atyochorion); vereinfacht geschrieben: EwN Μοτεληνων MAMA 4,276 A (Atyochorion); Ethn. Μοτεληνος ibidem 275 B (Dionysopolis); dazu auch die Epiklesis Μηνὶ Μοτελλειτη TAM V,348 (Gölde in Mäonien).

Beim heutigen *Medele* (Fortsetzung des Namens: Vokalharmonie, die sogar auf eine Form in -αι [e] zurückgehen kann), also am Mäander westlich von Eumeneia; Ruge PW 16,381; Robert, Villes 138. Karte 310.

S. den Namen einer Phyle Μοταλις in Hierapolis, Phr.; belegt Μοταλιδος (Gen.) Hierapolis 344, KPN § 975 Fn. 300 und den ON Μοτυλα § 846. S. auch zu § 854.



Karte 310

§ 845 Μοττ//α// oder Μοττυ//α//

MYS: ὁ χῶρος ὁ Μοττιανων LBW 1745 (Çauşköy bei Çanbazarköy).

Es handelt sich entweder um einen auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehenden EwN oder um den Namen eines Stammes Μοττιανοι. S. § 824.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im Tal des oberen Granikos. Karte 311.

§ 846 Μοτυλ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μηνὶ Μοτυλειτη Buresch, Lyd. 79 N 39 (beim heutigen Ayazviran) zurückgehen. Gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien; Robert, Sardes 36. Karte 174.

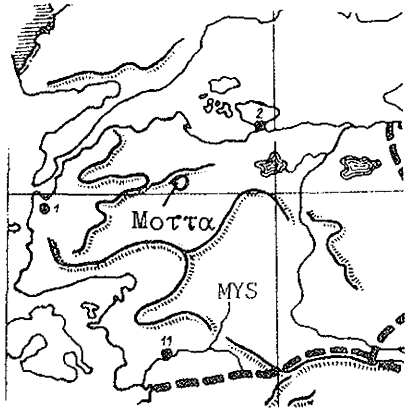
S. den PN Μότυλος KPN § 976 und den ON Μοτελλα § 844.

§ 847 Μουζ//α//

PIS: Ethn. Μουζηνος Tekm. 17,24.

Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

Vgl. die PN Μουζος, Μουζεας KPN § 980. Man ist geneigt, auch den byzantinischen Namen eines Gebirges im östlichen Kappadokien Μούζουρος, Μούνζουρος Mich. Att. 133 u.a. sp.A. (heute *Monzur Dağı*: Hild, Kapp. 148) zu vergleichen; das Suffix, mit dem dieser Name gebildet ist, scheint jedoch das byzantinische Suffix -ουρος, -ουριος zu sein.



Karte 311

§ 848 Μουκισσός

KAP: Μουκισσός, πόλις Καππαδοκίας δευτέρας StB; ῥεγεών Μουκισός[420] Hier. 701,1; entst. Μουσισσός Not. 9,418; *Mucissos* Mansi IX,258 F.

Es handelt sich wohl um dieselbe Stadt wie § 870, deren Lage unbekannt ist; Vermutungen bei Honigmann zu Hierokles.[421]

Es läßt sich nicht nachweisen, daß die Form mit *o* die ursprünglichere, diejenige mit *u* die byzantinische ist (s. zu § 839); beide Formen scheinen späte Varianten zu sein.

§ 849–1 Mura-

PHR: EwN *Mura[comet]es* (Plur.) MAMA 4,123 (Metropolis).

Falls die geschickte Ergänzung richtig ist, führt sie zu einem ON Μουρακώμη. Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 312.

§ 849–2 Μουριο//α//

LYKA: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die von einem EwN abgeleitete Epiklesis Ἀθηνᾶ Μουρισεων MAMA 8,66[422] (Çeşme bei Akviran [Akören]) zurückgehen. Weniger wahrscheinlich ist Μουρισεις als Name eines sonst unbekannten Stammes zu verstehen, s. den keilschriftlichen ON.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Lystra. Karte 312.

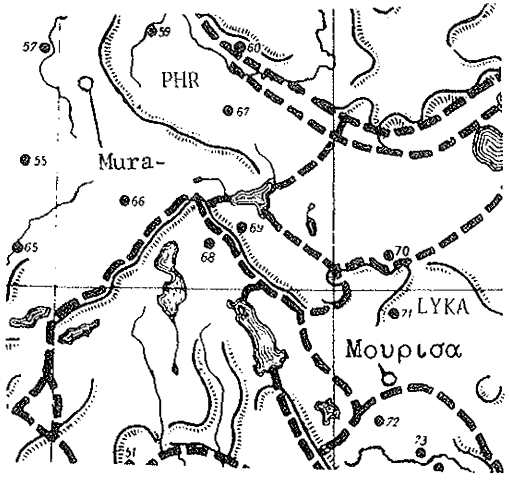
Man vergleiche wohl den keilschriftlichen ON *Murassiya* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 89), ohne das Suffix. Zu heth. und luw. *muri-* ‚grappe': Laroche l.l.

420 Einige Handschriften haben Ῥεγεμουκισός, also ῥεγεών Μουκισός, andere jedoch Ῥεγεκουκουσός, also ῥεγεών Κουκουσός. Honigmann gibt der letzteren Lesung den Vorzug.

421 Weitere Literatur § 870.

422 = SK 291 Μουησεων (: ‚wrongly', Calder zu MAMA 8), was Keil in (K)συησεων emendieren wollte. Aus dieser Stelle zitiert Sundwall, Nachträge 32 †Μουησευς.

Vielleicht kann man auch den Namen einer Landschaft in Kappadokien Μουριμηνή[423] Ptol. 5,6,23 vergleichen; allerdings heißt die Landschaft bei Str. 12,534 Μοριμηνή, was die ältere Form sein dürfte. Das ist aber nicht unbedingt ein Argument gegen den Vergleich.



Karte 312

§ 850–1 Μουρματ//α//

PHR: Ethn. Μουρματεανος Mendel, Catalogue III,1077 (wohl aus Kotiaion).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Kotiaion, falls die Herkunft des Steines richtig vorausgesetzt wird; nach Gibson, Phrygia S. 68 N 11 „clearly from the Upper Tembris valley". Karte 313.

§ 850–2 Μουρμουστρ//α//

KIL: ὄρος Μουρμουστρων (Keil-Wilhelm) Jh. 18, 1915, B. 53 (Mecidiye).

In der Gegend des Fundortes, also bei Anazarbos zu suchen. Hauptkarte, Ort 83.

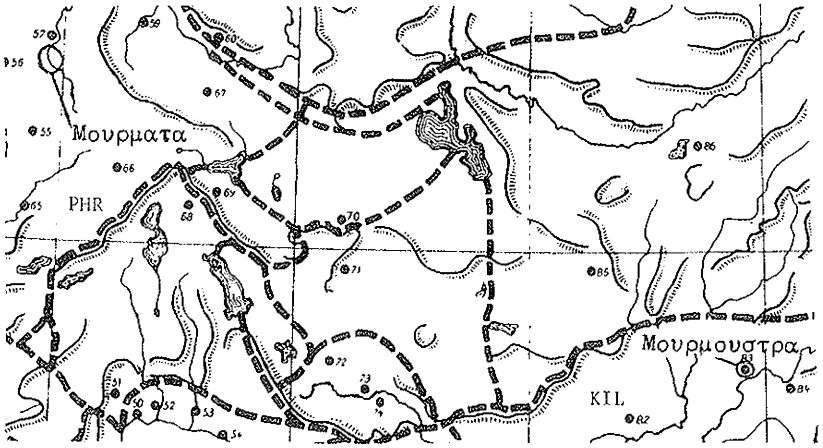
§ 851 Μουσβάνδα, Μουσβάδα

IS: Μουσβάνδα[424] Ptol. 5,6,16; Μουσβάδων (Gen.) Mansi 12,999 A; dass. ibidem 13,373 A, u.a.; Μοσβάδων ibidem 13,149 D; Entst. Μουρβάδων ibidem 12,110 A; in der lateinischen Version *Musdabon* ibidem 13,568 E u.a.

Die Lage der Stadt ist unbekannt; Honigmann, Byzantion 10, 1935, 651ff.; Robert, Documents 74; J. L. Robert, Bull. 1972, 554; Bean und Mitford BM, RC II, S. 216. Obgleich die Stadt bei Ptolemaios in Kappadokien, in der Strategie von Antiochia angeführt ist, wird die Stadt allgemein (abgesehen von Verschiedenheiten der Ansichten im einzelnen) am oberen

423 Var.lec. Μουραυνῆς, Μουραννῆς, Μουριανῆς (der Kontext zeigt, daß der Name im Genitiv steht).

424 Var.lec. Μουσβάρδα, Μουσκάνδα.



Karte 313

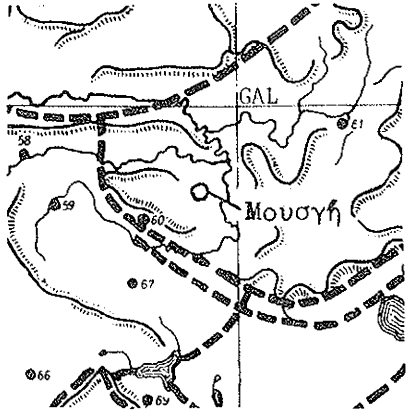
Kalykadnos, also in Isaurien vermutet. Des Anklangs wegen wird die Stadt auch in dem heutigen *Muzvadi* gesucht (Honigmann l.l.; Georgacas, As.Min. 118); die Lautentsprechungen sind gut, nach Bean und Mitford l.l. soll aber die Identifizierung aus topographischen Gründen unmöglich sein.

S. zu Βούσμαδις § 168.

§ 852 Μουσγή

GAL: τὸ χωρίον Μουσγῆς Vita S. Theodori 71,11 (Fest.); ἐν Μουσγῇ τῷ χωρίῳ ibidem 71,7.

Zwischen Eudoxias und Germa; zur Lokalisierung s. Ruge PW 16,822. Karte 314.



Karte 314

§ 853 Aber Μουστιλία (var.lec. Μουστηλία) Ptol. 5,6,4 (Lage unbekannt, in Kappadokien angeführt) dürfte eher lat. *Mustilia*, zu *mustum* ‚junger Wein', sein.

§ 854 Μουταλάσκη

KAP: Μουταλάσκης τῆς κώμης ὑπὸ μητρόπολιν τελούσης τῆς Καισαρέων Vita S. Sabae 86,28f. (ed. Schwartz, Kyrillos von Skythopolis, 1939); ἐν τῇ . . . κώμῃ Μουταλάσκων ibidem 87,14[425]; εἰς Μουταλάσκην ibidem 147,11.

In der Gegend von Kaisareia zu suchen; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 16,935; Hild, Kapp. 86.126: östlich von Kaisareia[426]. Hauptkarte, Ort 86. Laut Eleuth. Enkykl. 9,573 hat die Stadt namens Μουταλάσκα südöstlich von Kayseri bis zur Auswanderung der Griechen nach 1922 (Krieg; Staatsvertrag 1923) existiert.

Man könnte vermuten, daß in diesem Namen die jüngere Form des in Μοτελλα § 844 belegten Namensstammes zu finden ist. (S. die Erörterung zu Μορμονδα, Μουρμουντα § 839.) Der Haupteinwand gegen diese Annahme ist der folgende: Falls Μοτελλα richtig mit türk. *Medele* gleichgesetzt ist, zeigt die türkische Form, daß die von den Griechen übernommene Form den Anlaut *Mot-* hatte; bei einem Anlaut *Mut-* hätte die türkische Vokalharmonie zu **Müdele* geführt. Folglich hat sich der Namensstamm *Motel-* in byzantinischer Zeit nicht in *Mutel-* verändert. Zwingend ist jedoch dieser Einwand nicht: die vortürkische Entwicklung hat in Phrygien und in Kappadokien jeweils eine andere sein können.

§ 855 Die kilikische Stadt Μόψου ἑστία (Str. 14,676; u.s.A.; mit unwesentlichen Abweichungen Μομψοεστία Hier. 705,3 u.a.; auch Μαμψου- auf einem Papyrus Mnemosyne, ser. 3,6, 1938, 275, Z. 42 und 44), EwN Μοψουεστιεῖς[427] Ios. 13,13,4 (368) wird bei Plin. 5,91 einfach *Mopsos liberum, Pyramo impositum* genannt; EwN Μοψεατῶν (Gen.) LBW 1494; dass. Aulock 13, 5730. Die nicht univerbierte Form ist Μόψου ἑστία, <πόλις> Κιλικίας ἐπὶ τῷ Πυράμῳ ποταμῷ, ἀπὸ Μόψου τοῦ μάντεως. ὁ πολίτης Μοψεάτης StB. S. auch StB s.v. Πιτάου πόλις, zitiert § 1067–4.

Die Namen gehen auf den HN Μόψος zurück, KPN § 960–2. S. auch den Namen Μόψου κρήνη in Kilikien (dazu Tischler s.v.) und Μοξούπολις § 835–2.

§ 856 Μυανγλ//αλ

S. PHR-LYK: EwN Μυανγλεων ὁ δῆμος (Jacobsthal-Jones) JRS 30, 1940, 23 (wahrscheinlich aus Sekia).

Wohl in der Gegend des vorausgesetzten Fundortes zu suchen, also etwa 6 km nördlich von Oinoanda. Hauptkarte, Ort 33.

§ 857 Μύγδαλα (Neutr. Pl.), Μυγδάλη (Fem.)

PAM: εἰς Μυγδάλην[428] Stad.m.mag. 222; ἀπὸ Μυγδάλων[428] ibidem 223.

Lage unbekannt. Müller (zur Stelle) identifiziert diesen Namen mit Μύγαλος oder Μάγυδος

425 Eher ein Genitiv einer Nebenform Μουταλασκα (Neutr. Pl.) als ein EwN.

426 Der hl. Σάβας stammt aus diesem Ort; es ist wahrscheinlich, daß auch sein Name einheimisch ist und zu PN wie Σαβας, Σαβυς KPN § 1349 u.a. gehört. S. auch KOŃ zu § 1138.

427 Var.lec. Μοψουεστιέων, Μοψεσταίων, Μοψουεστέων, Μόψου ἑστέων.

428 Müller (zur Stelle) vermutet, daß die ursprüngliche Lesung wohl Μύγδαλιν . . . ἀπὸ Μυγδάλεων war, was möglich aber überflüssig ist. In dem Fall wäre der Nom. in der Form Μύγδαλις, Μυγδάλεις, also wieder in zwei Formen, anzusetzen.

§ 746,747: höchst unsicher. S. Ruge PW 16,997 (Literatur). Zur Gleichsetzung mit Magydos s. auch Honigmann, Évêques 132f.

Man vergleiche das Lehnwort im Griechischen ἀμυγδάλη ‚Mandel'; s. § 864.

§ 858 Μυγισσός

KAR: Μυγισσός,[429] πόλις Καρίας . . . καὶ Μυγισσία Ἀθηνᾶ καὶ Μυγισσίς Hecataeus ap. StB.

Lage unbekannt.

§ 859 Μυδων o.ä.

KAR: EwN Μυδονης ATL (Kar.).

Merritt, Wade-Gery und McGregor (zur Stelle, S. 521) identifizieren Μυδονεῖς und Ἀμυζονεῖς § 61–1; deswegen auch die Lokalisierung westnordwestlich von Alinda. S. Robert, Hell. 10,225. Die Identifikation ist jedoch nicht sicher, es kann sich um eine andere Stadt handeln. In dem Fall ist die Lage dieser Stadt unbekannt.

Zu Fragen der graphischen Darstellung des Namens s. Threatte, Attic Inscriptions 549f.

§ 860–1 Μυκάλη

KAR: Μυκάλη heißt das wohlbekannte Vorgebirge gegenüber Samos, Hdt. 1,148; u.v.s.A. Auf derselben Halbinsel wird über eine Stadt berichtet, die auch Μυκάλη hieß: ἔστιν οὖν ἡ Μυκάλη καὶ πόλις καὶ ὄρος StB.[430] S. in diesem Zusammenhang auch StB: Μυκάλη, πόλις Καρίας, Ἡρόδοτος πρώτῃ, wobei Herodotos 1,148 nur vom Vorgebirge spricht.

§ 860–2 Μυκαλησσός

KAR: Μυκαλησσός . . . ἔστι καὶ ἄλλη (scil. πόλις) Καρίας Ephorus ap. StB.

Diese Stadt ist sonst unbekannt. Meineke (zur Stelle) meint, daß es sich um Μυκάλη handelt, also wohl um dieselbe Verwechslung des Vorgebirges und der Stadt, denn bei StB haben wir auch ἔστι καὶ ὄρος Μυκαλησσὸς ἐναντίον Σάμου, und das kann nichts anderes als die Μυκάλη sein.

Μυκαλησσός ist also eine Nebenform des Namens Μυκάλη. Das Vorgebirge hat sicher existiert; die Existenz einer gleichnamigen Stadt (gegebenenfalls wohl auf der Halbinsel zu suchen) ist dagegen höchst fraglich.

Man vergleiche Μυκαλησσός in Böotien, bekannt seit Hom. Il. 2,498 u.v.s.A. Der Name des Vorgebirges läßt sich leicht griechisch etymologisieren: zu μυκάομαι ‚erdröhnen (von Wellen)'. Die suffigierte Nebenform zeigt aber, daß es sich um eine Hellenisierung handelt.

§ 861–1 Μύλασα (Neutr.Pl.)

KAR: ἐν Μυλάσοισι Hdt. 1,171; πόλεις ἀξιόλογοι, Μύλασα . . . τὰ δὲ Μύλασα[431] Str. 14,658; u.v.s.A. εἰς Μύλασα, [ἐ]γ Μυλάσων, EwN Μυλασεῖς, Μυλασέων BCH 58, 1934, 308 N 5; EwN Μυλασῆς ATL (Kar.); Μυλασέων Aulock 7, 2623 u. a.

In Westkarien, heute *Milâs* (Fortsetzung des Namens); Bean PECS 601f. Hauptkarte, Ort 24.

429 Var.lec. Μυγιασοι, Μύγισοι.

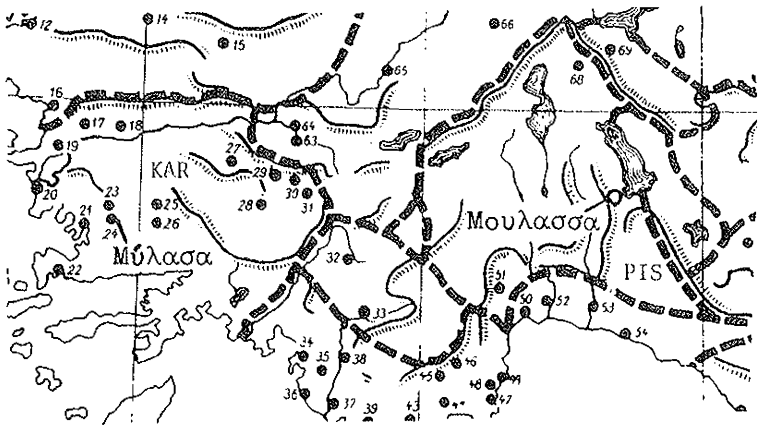
430 Wertlose volksetymologische Verknüpfungen bei StB s.v.: ἐκλήθη δὲ (scil. Μυκάλη) ἐπεὶ αἱ λοιπαὶ Γοργόνες ἐπὶ τόκῳ μυκώμεναι τὴν κεφαλὴν Μεδούσης ἀνεκαλοῦντο. οἱ δὲ Μυχάλην αὐτήν φασιν, ἐπεὶ ἐν μυχῷ κεῖται τῆς Καρικῆς ἁλός.

431 Var.lec. Μύλασσα.

§ 861–2 Μουλασσ*ll*α*ll*

PIS: EwN Μουλασσεων[432] ὁ δῆμος (Radet-Paris) BCH 10, 1886, 502 (bei Kesme). Wenn man für die frühe Zeit die Aussprache [u] für das υ voraussetzt, ist der Name mit Μύλασα praktisch identisch.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also etwa 20 km von der südwestlichen Ecke des Sees Karalis. Karte 315.



Karte 315

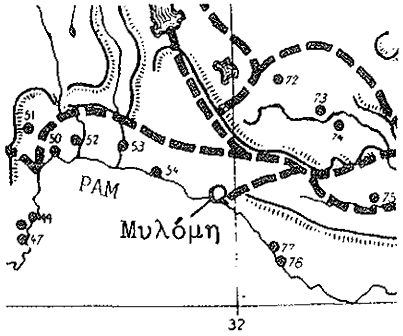
§ 861–3 Μυλόμη, Μυλόνη, Μυλώνη

PAM: ὁ Μυλόμης ἤτοι Ἰουστινοπόλεως Not. 9,181; ὁ Μυλόνης ἤτοι Ἰουστινιανουπόλεως Not. 8,272; ὁ Μυλώνης ἤτοι Ἰουστινιανουπόλεως Not. 3,157 u.a.; Entst. ὁ Μυράβης Not. 1,220.

Diese Stadt wird unter den sich an der pamphylisch-kilikischen Grenze befindenden Städten angeführt. Ramsay HG 420 hat diese Stadt mit Kibyra Minor gleichgesetzt; dazu Bean und Mitford, BM, RC II, S. 60 (Literatur): „the case is tentative but attracts". Die Voraussetzung ist, daß Kibyra Minor in der Kaiserzeit verschwand und daß dann nach einigen Jahrhunderten auf derselben Stelle Mylome, das spätere Justinianopolis entstand. Eine solche Voraussetzung macht die Annahme, daß Μυλόμη, Μυλόνη ein einheimischer Name ist, wenig wahrscheinlich: man müßte voraussetzen, daß bei der Neugründung der Stadt in der frühbyzantinischen Zeit ein lokaler einheimischer Name eines Dorfes oder ein Flur- oder Landstrichname aus der Umgebung für die Stadt übernommen wurde. Das ist möglich, aber in der späten Zeit doch wenig wahrscheinlich. Falls es sich tatsächlich um eine späte Neugründung auf der Stelle des alten Kibyra Minor handelt, wird der Name griechisch sein, etwa eine Ableitung von μυλών ‚Mühle'; falls jedoch die Gleichsetzung mit Kibyra Minor falsch ist, kann der Name einheimisch sein. Die Annahme, daß der Name griechisch ist, setzt die Form mit -ν- als die ursprüngliche voraus,

432 Radet und Paris schreiben [M]ουλασσεων in den Minuskeln; die Majuskeln zeigen jedoch, daß das M verhältnismäßig gut bewahrt ist, es fehlt nur die linke vertikale Hasta.

wogegen die Form mit -μ- eine Entstellung ist; bei der Annahme, daß der Name einheimisch ist, ist die Form mit -μ- ursprünglich und diejenige mit -ν- ist Produkt der Hellenisierung. Karte 316.



Karte 316

§ 861–4 Es ist unklar, ob man den Stammesnamen Μύλιοι,[433] ἔθνος Φρυγίας StB vergleichen kann. Es könnte sich um eine suffixlose Form handeln; in dem Falle müßte man aber wohl den Ausdruck ἔθνος Φρυγίας als rein geographische Bestimmung einer alten Bevölkerungsgruppe verstehen. Vielleicht hat sogar Meineke (zur Stelle) recht, wenn er den Namen in Μυλίαι emendiert und als Μιλύαι interpretiert.

§ 861–5 Die von Sundwall 153 als einheimisch aufgefaßten Namen Μυλαί Stad. m. mag. 181; Μύλη ibidem 184 (beide Ortschaften in Kil.) u. ä. sind alle griechisch, zu μύλη ‚Mühle' und seiner Sippe.

Ebenso wohl auch ἡ (M)υλειτῶν [κώμη] (M emendiert aus ΛΛ) CIG 3420 (zwischen Philadelphia und Sardeis, Lyd.).

§ 862 Μύνδος

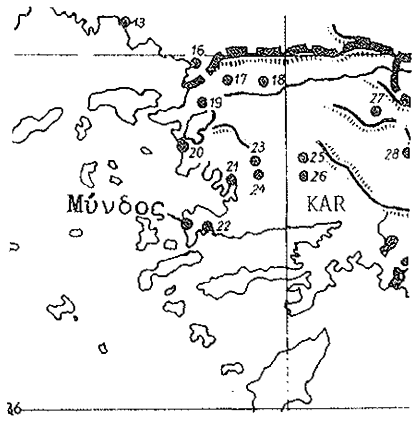
KAR: Μύνδος, πόλις Καρίας ... ἔστι καὶ πόλις Καρίας ἄλλη Παλαίμυνδος StB; Str. 13,611; Arr. 2,5,7; u. s. A.; *Myndos et Palaemyndos* Plin. 5,107; Ethn. Μύνδιος, Μυνδίη Hdt. 5,33; Μυνδίου, Μυνδίας Fraser-Bean, Peraea 47 N 45; EwN: Μύνδιοι παρὰ Τέρμερα ATL (Kar.); Μυνδίων Aulock 7,2635 u. a.

Westlich von Halikarnass. Die ursprüngliche lelegische Siedlung am Bozdağ wurde von Mausolos zum heutigen Gümüşlük übertragen; die alte Stelle hieß dann Palaimyndos: Bean PECS 402, s. auch Ruge PW 16,1075 und Robert EA 499. Karte 317.

Überschneidung mit gr. μυνδός ‚stumm': Zufall, Hellenisierung oder griechische Namengebung?[434]

433 Var. lec. Μύλισιν, Μυλιεῖς, Μυλισηνοί.

434 Mit gutem Willen könnte man hübsche Theorien spinnen. Tschechisch heißt der Deutsche *Němec*, d. h. ‚der Stumme', weil eben seine Rede unverständlich war; man vergleiche dazu auch die Etymologie von βάρβαρος. Man könnte meinen, die Leleger wären auch ‚stumm' gewesen.



Karte 317

§ 863 Μυοῦς, Μυησσος

KAR: EwN Μυέσσιοι, d. i. in der Normalorthographie Μυήσσιοι[435] ATL (Ion.); Μυήσιοι, Μυησίων Hdt. 6,8;[436] Μυησίων Str. 14,648;[436] ὑπὸ Μιλησίων καὶ Μυησίων Milet I 2, N 9 (²IV); Μυη(σίων) Imhoof-Blumer 90 N 1; das Gebiet τῆς Μυησίας Syll.³,633.

ON Μυοῦς Hdt. 1,142; dass. 5,36; Thuk. 3,19; u. s. A.; EwN Μυούσιοι Str. 14,651; Paus. 7,2,11; Μυοῦς, πόλις Ἰωνίας ... τὸ ἐθνικὸν Μυούσιος StB; der EwN Μυο[υσίων] Milet III,33e ist unklar, weil gerade der dritte Buchstabe unsicher ist.

Nach Wackernagels grundlegender Analyse (Glotta 2, 1910, 4ff. = Kleine Schriften II,836ff.) sind die Formen Μυήσσιοι, Μυήσιοι nur von einem ON Μυησσος, Μυησος ableitbar. Μυοῦς ist dann das Produkt der Hellenisierung einer einheimischen Form, die ohne das Suffix war, wie Μυκάλη: Μυκαλησσός u. a.

Nordöstlich von Milet bei Avşartepe. Karte 318.

Bei StB liest man noch den folgenden Bericht: Μύης Μύητος ὡς Φάγρης Φάγρητος, πόλις Ἰωνική ... τὸ ἐθνικὸν Μυήσιος ὡς Φαγρήσιος. Die allgemeine Annahme (Wackernagel l. l.), daß es sich um dieselbe Stadt handelt, ist sicher richtig; zwei so ähnlich benannte Städte, zumal eine sonst ganz unbekannte, haben in Ionien kaum existieren können. Stephanos Byzantios hat die Ethnika, wenn er keine Belege vorfand, frei nach seinen grammatischen Regeln geschaffen; man könnte meinen, daß hier umgekehrt der ON Μύης aus dem Ethnikon Μυήσιος abstrahiert wurde. Das wird aber kaum der Fall sein, da StB den ON aus Hekataios zitiert. Diese Namensform hat wohl also tatsächlich existiert; es handelt sich um eine andere Hellenisierung des ursprünglichen Namens ohne das σσ-Suffix.

KIL: Scyl. 102 nennt Μυοῦς als eine Stadt bei Kelenderis. Head², 725 stellt dazu den EwN Μυειτῶν, was gut möglich ist. Entweder handelt es sich um eine Übertragung des Namens der

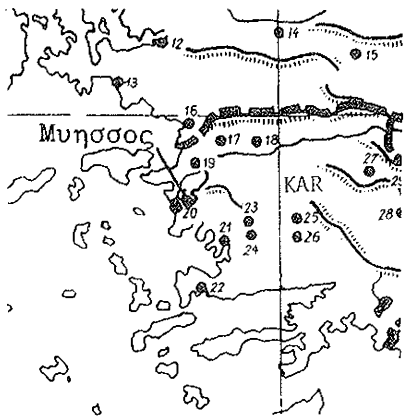
435 Einmal Μυέβιοι: Irrtum des Steinmetzen.

436 In den Ausgaben beider Stellen, bei Herodot und Strabo, wird gegen die Handschriften in Μυούσιοι, Μυουσίων emendiert.

ionischen Stadt nach Kilikien oder um eine unabhängige Hellenisierung eines anderen einheimischen Namens wie etwa Mysanda § 867–1.

Man vergleiche auch den ON Μυόννησος an der Küste gegenüber Lesbos, StB u.s.A. Dieser Name ist entweder vollständig hellenisiert, oder es ist von Haus aus ein griechischer Name, zu μῦς, nicht notwendigerweise in der Bedeutung ‚Maus', sondern ‚Muschel'.

S. die Erörterung des PNs Μῦς KPN § 996: in Karien Überschneidung mit einheimischem Sprachgut.



Karte 318

§ 864–1 Μύρα (Neutr.Pl.)

LYK: Μύρα, πόλις Λυκίας, ἀπὸ μύρων ἢ ἀπὸ Μύρωνος[437] ἢ ἀπὸ Μύρου ποταμοῦ παραρρέοντος. ἄμεινον δὲ τὸ πρῶτον. λέγεται καὶ θηλυκῶς[438] καὶ οὐδετέρως StB; εἶτα Μύρα ἐν εἴκοσι σταδίοις ὑπὲρ τῆς θαλάττης ἐπὶ μετεώρου λόφου Str. 14,666; εἰς Μύρα[439] τῆς Λυκίας Actus ap. 27,5; u. v.s.A.; Ethn. Μυρεύς TAM II,944 (Olympos) u.a.; Μυρέως ἀπὸ Τρεβένδων HK 18 N 59 (Teimiussa); Fem. Μύρισσα HK 18 N 59; EwN Μυρέων (Gen.) Aulock 10,4369; dass. TAM II,773 (Arneai); Epiklesis Ἐλευθέρα Μυρική TAM II,924 (Rhodiapolis).

An der südlichen Küste Lykiens; Bean PECS 603. Karte 319. Nach Eleuth. Enkykl. 9,622 hieß der Ort Μυρί bis zur Auswanderung der Griechen (nach 1922 bzw. 1923). Türkisch hieß

437 Wertlos: Der PN Μύρων ist von μύρον ‚wohlriechendes Öl, Salbe' abgeleitet; falls also Μύρα auch zu diesem Wort gehört, sind die zwei Namen verwandt, keineswegs ist jedoch der ON vom PN abgeleitet. Die übliche Interpretation dieser Stelle ist allerdings, daß Μύρων und Μύρος zwei Varianten des Flußnamens sind. Eine solche Annahme ist mir jedoch weniger wahrscheinlich, weil man in einem solchen Falle eher ἀπὸ Μύρων ἢ ἀπὸ Μύρωνος ἢ Μύρου ποταμοῦ erwarten würde. Man vergleiche die zahlreichen Fälle bei StB, wo Ortsnamen von Personennamen abgeleitet werden, z.B. s.v. Μυρίνα : ἀπὸ μυρίνης (so zu schreiben; Meineke hat Μυρίνης) ἢ ἀπὸ Μυρίνου.

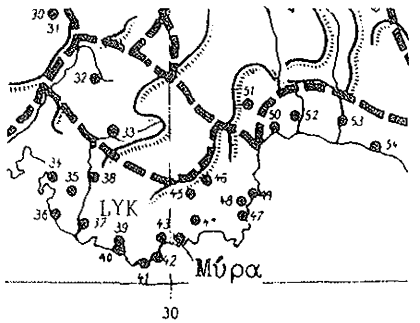
438 Wenig belegt, s. Pape-Benseler s.v.

439 Var.lec. Μυρρα, Σμυρναν, Αυστραν.

er *Dembre*, neulich *Demre*. Es ist verlockend, in dieser Form mit Georgacas, A. Min. 110 eine Zusammenrückung von τὰ Μύρα zu sehen (mit Synkope und Epenthesis). Es ist jedoch schwer einzusehen, was zur Hebung der Vokale in der türkischen Vokalharmonie den Anlaß gegeben hätte (ob etwa zuerst *-a* > *-e* als Reduktion der nicht akzentuierten Silbe?); und falls Μυρί nicht eine archaisierende Form war (was nicht der Fall zu sein scheint), müßte man eine andere, unbelegte griechische Nebenform voraussetzen, die ins Türkische überging, da die Epenthese des *b* zwischen *m* und *r* eine typisch griechische Lautentwicklung ist.

Eine unmittelbare Ableitung von griech. μύρον ‚Salbe, Parfüm' ist formal möglich, aber semantisch unpassend. S. den Flußnamen Μύρος StB (s. oben), dazu Tischler s.v.: unklar, ob griechisch oder einheimisch.

Der Vergleich von Λι-μυρα § 322–1 scheint den einheimischen Charakter des Namens zu beweisen.



30

Karte 319

§ 864–2 Μύρινα (Fem.)

LYD: Die bekannte Stadt an der lydischen Küste, nördlich von Kyme, seit Hdt. 1,149 bei vielen Autoren belegt. Die Varianten des Namens (Μύρριvα [attrahiert zu gr. μυρρίνη ‚Myrtenzweig'], Μύριννα äol.) sind unwesentlich. Μουρινα IG VII,3195: alte Aussprache.

Derselbe Name ist auch für eine Stadt auf der Insel Lemnos belegt (auch epigraphisch: Χαλκιδέες οἱ ἐν Μυρίνει οἰκοῦντες Cousin-Durrbach BCH 9, 1885, 54 N 3) und bei Plin. 4,59 auch für eine Stadt auf Kreta.

Der Name gehört zu griech. μυρσίνη, μυρρίνη ‚Myrte(nzweig)', kann jedoch von diesem Wort nicht abgeleitet werden. Da das griechische Wort selbst fremden Ursprungs ist, geht der ON wohl nicht auf dieses griechische Wort selbst, sondern auf die fremde Ausgangsform zurück. S. die Anm. zu Μύγδαλα § 857.

§ 864–3 Σμύρνα (Fem.)

LYD: Σμύρνα Pind. frg. 204 Bergk; Polyb. 5, 77,4; Str. 11,505; u.s.A.; Σμύρνη Hdt. 1,15; u.s.A.; Ζμύρνα IG III,128,14; Head HN² 593; u.s. Q. (Stimmhaftigkeitsassimilation; von hier aus die heutige Form *Izmir*, mit der schon griechischen Prothese) heißt die bekannte Küstenstadt Lydiens, seit Herodotos unzählige Male belegt.

Σμύρνα war auch der ältere Name von Ephesos Str. 14,633 u. s. A., und später hieß so ein Stadtteil von Ephesos Str. 14,834 u. s. A. Nach Georg. Synkell. chronogr. 340,11 war Σμύρνα ein anderer Name der Stadt Myrina.

Der Name ist mit den vorangehenden Namen so verflochten, daß ich ihn hierher stelle. Er ist nicht griechisch (σμύρνα, σμύρνη ‚Salbe' ist wohl eine Rückbildung aus dem vorauszusetzenden festen Syntagma Σμυρναία [μύρρα]: so Heubeck), sondern einheimisch, wohl zu demselben Namensstamm wie die vorangehenden Namen gehörend; s. die grundlegende Untersuchung von A. Heubeck BzN 1, 1949, 270–282, wo alle Zusammenhänge dieser Namen eingehend erörtert sind.

§ 864–4 Der ON Μυρικοῦς, πόλις καταντικρὺ Τενέδου καὶ Λέσβου τῆς Τροίας StB ist jedoch griechisch, von μυρίκη ‚Tamariske' abgeleitet, gleichgültig welcher Herkunft immer dieses Wort sein mag. Der Name scheint auf das schon griechisch gewordene Wort, nicht auf die Vorlage, aus der es entlehnt wurde, zurückzugehen.

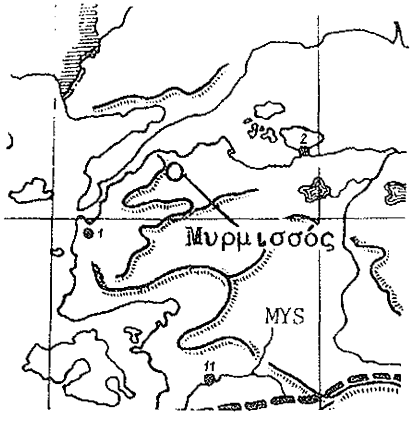
§ 864–5 Μυρσ[ινουσα] Priene 1 heißt ein Ort bei Priene. Falls der Name richtig ergänzt ist, gehört er zu griech. μυρσίνη ‚Myrte'; man kann sich aber vorstellen, daß man eine andere Form ergänzen könnte, die dem Namen einen einheimischen Charakter verleihen könnte, z. B. etwa Μυρσηλα § 866–1 oder eine Ableitung davon. Falls der Name richtig ergänzt ist, geht er auf das schon griechisch gewordene Wort zurück, nicht auf die fremde Vorlage, aus der es entlehnt wurde.

§ 865 Μυρμισσός

MYS: Μυρμισσός, πόλις περὶ Λάμψακον Polemo ap. StB.

Genaue Lage unbekannt. Karte 320.

Nach Ramsay HG 164 ist diese Stadt mit Μάρπησσος § 777 identisch: möglich, aber unsicher; Ruge PW 14, 1918.



Karte 320

§ 866–1 Μυρσηλ//α//

KAR: τόπου τοῦ ἐν Μυρσηλοις Robert, Sinuri 11.

Ein ON oder Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 866–2 Μυρσιλεια (Fem.)

KAR: τῶν ἐν Μυρσιλεια ἀγρῶν Magnesia 116,53.

Ein ON oder Flurname bei Magnesia. Hauptkarte, Ort 17.

S. die PN bzw. HN Μύρσος, Μυρσίλος KPN § 995. S. auch zu Μυρσινοῦσα § 864–5.

§ 867–1 Mysanda

KIL: ... *in continente oppida Mysanda*[440] Plin. 5,93.

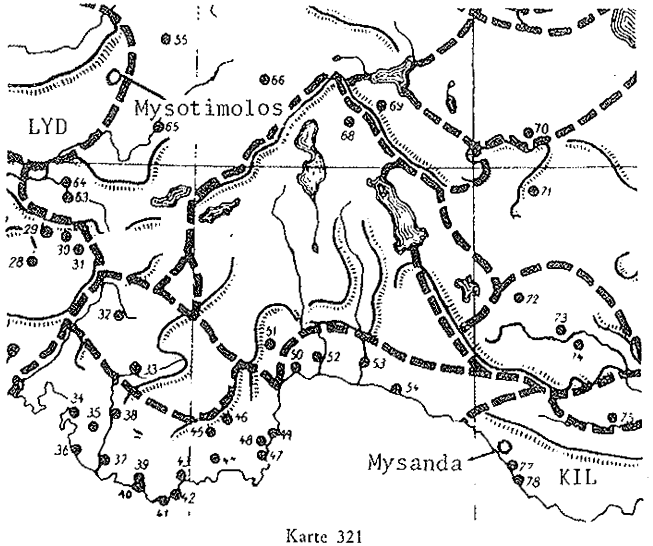
Angeführt östlich von Korakesion, Lage unbekannt; vielleicht identisch mit Μυοῦς Scyl. 102 (§ 863). Verschiedene weitere Identifikationen (= Μουσβάνδα: Ramsay HG 369) sind wertlos. Karte 321.

§ 867–2 Mysotimolos

LYD: EwN *Mysotimolitae*[441] Plin. 5,111; entst. Μεσοτύμελλος Hier. 671,3; Μεσοτυμόλου Not. 1,181 u. a.

Nördlich von Blaundos an der phrygischen Grenze: Keil PW 16,1194; genaue Lage unbekannt. Karte 321.

Man vergleiche den Namen Μυσομακεδόνες Ptol. 5,2,15 in Teuthranien. Das Vorderglied gehört wohl zum thrakischen Stammesnamen Μυσοί und zum Landschaftsnamen Μυσία. Die



Karte 321

440 Var. lec. *Misanda, Myanda, Sanda, Mysandam, Mysandan.*

441 Verschiedene Entstellungen in den handschriftlichen *variae lectiones.*

Mysomakedonen sind wahrscheinlich die in Mysien angesiedelten Makedonen, die *Mysotimolitae* dagegen die mysischen bzw. aus Mysien zugewanderten Bewohner der Stadt oder Gegend. Zum Hinterglied s. Τμῶλος § 1346–1.

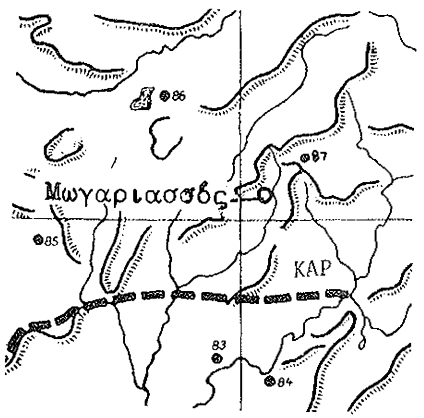
Falls diese Analyse richtig ist, gehört dieser Name nicht zu *Mysanda*. Eingehender zu den *Mysotimolitae* § 1346–2.

§ 868–1 Μωγαριασσός oder Μογαρισσός

KAP: ἀπὸ κώμης Μωγαριασσοῦ[442] καλουμένης ὑπὸ μὲν τὴν Καισαρέων πόλιν τελούσης, οὐ μακρὰν δὲ τῆς Κομάνων πόλεως ... διακειμένης Vita S. Theodosii (Schwartz, Kyrillos von Skythopolis, 1939) 236,3ff.; Μογαριασσός[443] Symeon Metaphr., Vita S. Theodosii (Migne PG 114,469); Μογαρισσός Theodoros, Vita S. Theodosii 6,9 (Usener).[444]

Es läßt sich nicht entscheiden, welche von diesen Varianten die ursprünglichste ist.

Unweit von Komana, Lage unbekannt; Ruge PW 15, 2418. Karte 322.



Karte 322

§ 868–2 Mogaru//s//

GAL: *Mogaro* (Abl.) It. Ant. 205,1.

Eine Station auf der Straße von Tavium nach Sebastopolis, Lage unbekannt.

442 Var. lec. Γαριασσοῦ.

443 Migne nimmt die Lesung Μογαρισσός in den Text; s. auch seinen kritischen Apparat für weitere (wertlose) *variae lectiones*.

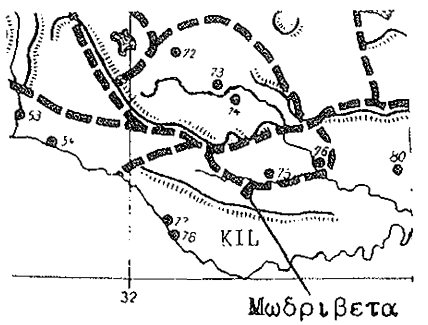
444 Usener (Seite 116 seiner Ausgabe) faßt Γαρισσός als die ursprüngliche Form auf; Μογαρισσός soll durch Dittographie entstanden sein, da ὄνομα vorangeht. Die Annahme einer Dittographie wäre jedoch bei Kyrillos schwierig, da dort κώμης vorangeht. Deswegen folgen wir Schwartz und schreiben mit der Mehrheit der Handschriften die längere Form. Ob nun Μω- oder Μο-, -ισσός oder -ιασσός ursprünglicher sind, läßt sich m.E. bei dem Zustand der Überlieferung dieser Namen in den späten Quellen nicht entscheiden; auch ist die Frage für die Zwecke des vorliegenden Buches ziemlich unwesentlich.

Falls der Name richtig überliefert ist, handelt es sich um eine zum vorangehenden Namenstamm gehörende suffixlose Form.

§ 869 Μωδριβετ//α//

KIL: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Μωδριβετῳ BM, RC II,244 (Çukurbağ) zurückgehen, obwohl die Bildung etwas ungewöhnlich ist. Gegebenenfalls in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westsüdwestlich von Germanikopolis. Karte 323.

S. Μόδρα § 823.



Karte 323

§ 870 Μωκησός, Μωκισσός

KAP: φρούριον ἐν Καππαδόκαις Μωκησὸς ὄνομα Proc. aed. 5,4,15; Μωκησός, Μωκησοῦ, Μωκησῷ Not. 10,31; 12,36; 7,33; u.a.; Μωκισοῦ Not. 1,33; 4,30 u.a.; Μωκισσός Not. 2,31; Μωκισσοῦ Not. 3,431 u.a.; Μωκισσός[445] Mansi XII, 994 C; Μωκισός[445] ibid. 1094 B.

Wohl identisch mit § 848; Lage unsicher; Ruge PW 15,2515; Jones, Cities 186; Honigmann zu Hierokles; Hild, Kapp. 50.

§ 871 Eine Phyle oder Syngeneia in Olymos (Kar.) heißt Μωσσεις, belegt in Μωσσεων συγγενείας LBW 338; Μωσσεων LBW 324; Μωσσεων συγγενεία (Buckler) ABS 22, 1916–18, 207 N 6 (alle Inschriften aus Olymos). Die Bezeichnung kann auf einen ON zurückgehen.

Hierher gehört auch der Flurname Μωσσειων ἄλως Labraunda III 1,2,141 N 69.

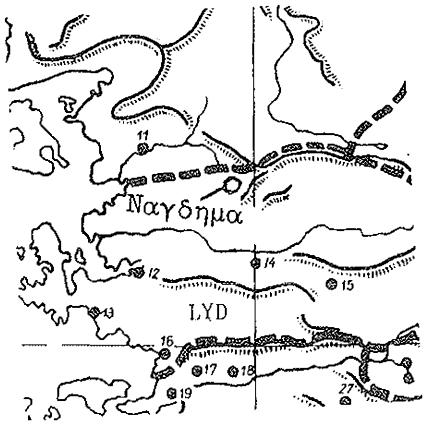
§ 872 Ναγδημ//α//

LYD: EwN ὑπὸ ... Ναγδημων CIG 3488 (Thyateira); die ganze Stelle zitiert § 85–1.

In der Gegend von Thyateira zu suchen; vgl. KP 2,11. Karte 324.

Ob zum folgenden Namen (synkopiert und suffigiert)?

445 Die lateinische Version hat die entstellte Lesung *Morcissi* 993 C, aber die richtige *Mocissi* 1093 C.



Karte 324

§ 873 Νάγιδος

KIL: Νάγιδος πόλις, (ἡ) καὶ νῆσον ἔχει Scyl. 102; *Celenderis et Nagidus, Samiorum coloniae* Mela 1,14; Νάγιδος,[446] πόλις μεταξὺ Κιλικίας καὶ Παμφυλίας. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ „μετὰ δὲ Νάγιδος[447] πόλις, ἀπὸ τοῦ Νάγιδος κυβερνήτου καὶ νῆσος Ναγιδοῦσσα“[448]. Νάγιδος ἐκλήθη διὰ τὸ Νάγιν αὐτὴν κτίσαι StB; gut konjiziert bei Str. 14,670 und Str. 14,682; EwN Ναγιδέων Aulock 13,5748 (ᵃV) u.a.

Östlich von Anemurion an der Küste, beim heutigen Bozyazı; Bean PECS 605. Karte 325.

Die Ätiologien sind wohl wertlos.

Forlanini SMEA 18, 1977, 221 will den türkischen ON *Niğde* als Fortsetzung dieses Namens auffassen (wohl nicht im Sinne der Gleichsetzung der zwei Städte, die ausgeschlossen ist, sondern als Vergleich der Namensstämme); die Lautentsprechungen stimmen jedoch nicht mit den üblichen überein. Sein Vergleich eines keilschriftlichen (m.E. schlecht belegten) ONs *Nihida* ist kaum besser. Wie ist das erste *i* des keilschriftlichen Namens zu griech. α geworden? Wie ist es im Türkischen wieder zu dem höchsten Vokal *i*, nicht zum niedrigeren *ı* oder, was in dieser phonologischen Umgebung das Normale wäre, zum *e* geworden?

Zum türk. *Niğde* s. zu § 261.

§ 874 Ναγριοα (Fem.?)

LYD: κλῆρος ἐν Ναγριοα Sardis 7,1 (ᵃHI).

Ein ON oder Flurname bei Sardeis. Hauptkarte, Ort 14.

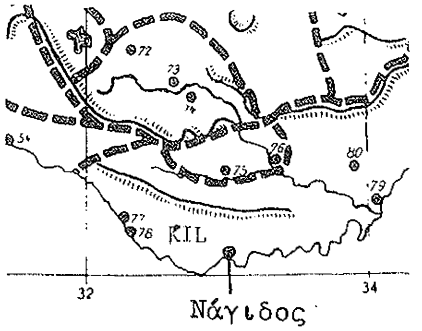
§ 875 Ναδιανδός, Ναζιανζός

KAP: Ναδιανδὸν δὲ τὴν Ναζιανζὸν ὀνομάζει (scil. Philostorgius; das Fragment stammt von Photius) Philostorg. Hist. eccl. 8,11 (Bidez); Ναζιανζός Socr. Hist. eccl. 4,11; Ναντιαν-

446 Var.lec. Ναγίδος.

447 Die Handschriften haben Νάγις πόλις; eine Konjektur von Berkelius.

448 Die Handschriften lesen Ναγιδοῦσα.

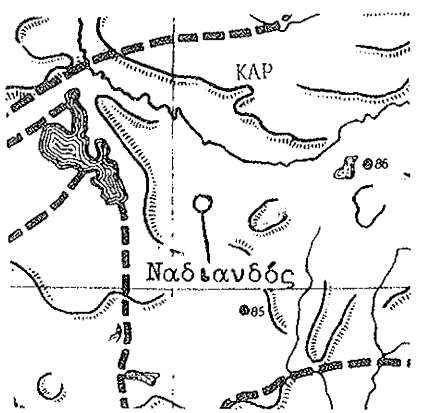


Karte 325

ζός Hier. 700,5 (Honigmann; Ναζιαζός Parthey); Ναζιανζός Not. 2,74 u.a.; *Nandianulus*[449] It. Ant. 144,5 (entstellt, jedoch das *-d-* ist bewahrt); Entst. *Anathiango* It. Hier. 577, 2.

Genaue Lage unsicher; Honigmann zu Hierokles: östlich vom südlichen Teil des Sees Tatta; Hild, Kapp. 43: westlich vom heutigen Nenezi. Vermutungen über das Fortleben des Namens in zeitgenössischer Toponymie bei Ramsay HG 285; weiteres bei Georgacas, As.Min. 118 (Nenizi, jetzt Bekar). Karte 326.

Zu luw. *nati-* ‚Schilfrohr, Trinkhalm' + *-ant*: Neumann, Sprache 8, 1962, 211. Das *-v-* ist eine spätgriechische Erscheinung; zur Entwicklung des *-ζ-* s. zu Ποδανδός § 990.



Karte 326

§ 876 *Nazamba civitas Ciliciae* wird eine sonst unbekannte Stadt in der Vita S. Maximiani, Acta S., 22. II., p. 296 D genannt. Die Vita ist spät (etwa aus dem VIII. Jh.), und der Name sicher

449 Var.lec. *Nantianulus, Nandianullus.*

teilweise verderbt; die ursprüngliche Form ist jedoch wohl eine einheimische gewesen. Lage unbekannt.

§ 877 Ναζουλ//α//
PIS: Ethn. Ναζουλευς Tekm. 2,21; dass. 17,28.
Vielleicht im tekmoreischen Gebiet zu suchen.

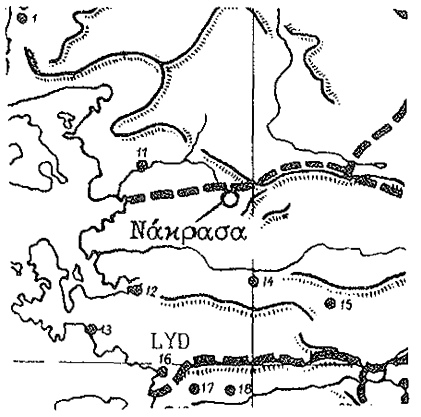
§ 878 In einer beim heutigen Ine (bei Blaundos, Lyd.) gefundenen Inschrift wird οἱ ἐν Ναει κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι Ramsay CB 610 N 511 gelesen. Es ist unklar, ob es sich um einen einheimischen Namen (Ναις, Ναεις) oder um entstelltes Griechisch handelt. Zur Lokalisierung s. Keil PW 16, 1587.

§ 879 Νακόλεια (Fem.), Νακολάιον
PHR: τῆς δ'ἐπικτήτου Φρυγίας ... καὶ Νακολία[450] Str. 12,576; Νακόλεια,[451] πόλις Φρυγίας. Στράβων δωδεκάτῃ. καὶ ... οὐδέτερον ... Νακολάιον[452] StB[453]; Νακόλεια Ptol. 5,2,17.; u.s.sp.A.; EwN ἡ Νακολέων πό[λις] MAMA 5,199 (Nakoleia); Νακολέων (Ramsay) JHS 3, 1882,123 (= SEG 6,88; Nakoleia); dass. Aulock 9,3893.
Weitere Varianten des Namens, die eher für die handschriftliche Überlieferung als für eine sprachliche Untersuchung wichtig sind, bei Ruge PW 16, 1601. Die sprachlich wichtigste Variante ist Νακολάιον bei StB. Es gibt zwar keine epigraphischen oder numismatischen Belege dieser Form, man kann jedoch annehmen, daß es sich nicht um eine rein gelehrte Bildung handelt (obwohl das nicht ausgeschlossen ist), sondern daß es eine Variante ist, die zu den phrygischen Namen wie Κοτιάειον gehört. Falls das wirklich so ist, ist diese Form die ursprünglichere und Νακόλεια ist teilweise hellenisiert.
Südöstlich von Dorylaion. S. Aulock, Phrygien 74ff. (reiche Literatur). Hauptkarte, Ort 59.

§ 880 Νάκρασα, Νάκρασος
LYD: Νάκρασα Ptol. 5,2,14; Νάκρασος,[454] πόλις καὶ δῆμος Καρίας[455] StB; εἰς Νάκρασον HP, Manisa 1 (nördlich vom heutigen Kırkağaç); [οἱ περὶ Ν]άκρασον[456] Μακεδόνες Pergamon 290 (Pergamon); EwN Μακεδόνων Νακρασειτῶν CIG 3522[457]; Ethn. Νακρασείτου HP, Manisa 1; EwN Νακρασιτῶν Aulock 8, 3032; Νακρασέων Aulock 8,3034.

450 Var.lec. Νακώλεια.
451 Var.lec. Νακωλία, Νακολία.
452 Var.lec. Νακολαί, Νακόλαι.
453 Wertlose Deutungen des Namens bei StB: ἀπὸ Νακόλης νύμφης oder παρὰ τὸν Νάκολον Δασκύλου παῖδα.
454 Die Angabe steht an falscher Stelle in der alphabetischen Reihenfolge, zwischen Ναϊσσός und Νακόλεια. Die Handschriften haben Νάρκασος; Νακρασός ist eine Konjektur von Holstenius. Diese Konjektur verbessert jedoch die Reihenfolge nicht, so daß Meineke eine Form Νάκαρσος als die Schreibung des Archetyps erwägt. Für sprachwissenschaftliche Erwägungen sind diese Fragen ziemlich unbedeutend.
455 Wohl eine falsche, verfehlte Angabe. Oder könnte es doch in Karien einen anderen Ort dieses Namens gegeben haben?
456 J. L. Robert, Bull. 1970, 512 erwägen die Möglichkeit, -Ἄ]κρασον zu ergänzen; s. § 36–4.
457 Spätere Kolonisten; s. οἱ ἐκ Κοβηδυλης Μακεδόνες § 529.

Östlich von Pergamon am oberen Kaikos, bei Stratonikeia; zur Lokalisierung s. Robert, Villes 71ff.; Herrmann und Polatkan zu HP l.l.; J. L. Robert, Bull. 1970, 512 (Elyaslar). Karte 327.
Vgl. die Stadt Ἄκρασος § 36–4, die sich auch in dieser Gegend befand. Makedonisch ist der Name *Nakrasa* nicht; die sich ansiedelnden Makedonen haben den Namen des schon bestehenden Orts übernommen.



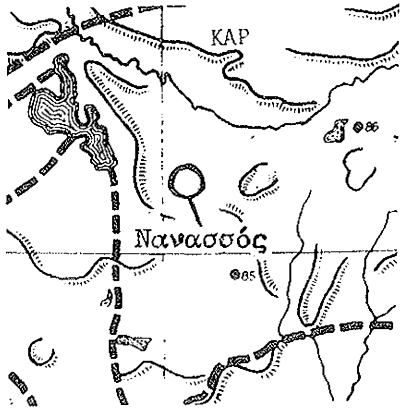
Karte 327

§ 881 Ναλιχου//α//
PIS: Ethn. Ναλιχουηνος Tekm. 27,10.

§ 882 In einer Inschrift aus der Gegend von Yazılıkaya (Phr.) wird der Name Νηκήταν δηάκονα Ναμαντᾶλον Haspels, Phrygia 328 N 78 (Alaca Asma) gelesen. Die Herausgeberin erwägt, daß man Ναμαντα(ν)ον emendieren könnte; diese Form wäre dann als ein Ethnikon aufzufassen. Diese Annahme ist gut möglich; es ist weniger wahrscheinlich, daß es sich um den zweiten Namen des Mannes handelt. Gegegebenenfalls wäre der Ort namens etwa Ναμαντ//α// in der Gegend des Fundortes zu suchen.

§ 883 Νανασσός oder Νανεσσός
KAP: Νανασσός (var.lec. Νανεσσός[458]) Ptol. 5,6,13.
Bei Ptolemaios in der Garsauritis angeführt; Vermutungen zur Lage bei Ruge PW 16,1676. Falsche Gleichsetzung mit *Momoasson* § 830 bei Ramsay HG 285. Karte 328.
Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Nenassa* (so Mayer-Garstang, Index 35; im Gasgäischen Gebiet, also im Norden, nach Laroche, Gedenkschr. II,5, jedoch anders bei Götze, Kleinasien 72; belegt bei Ertem, Dizin 99 [Literatur]), mit alter Alternanz *a : e*.

458 Eine weitere var.lec. ist Νεανεσσός.



Karte 328

§ 884 Zu der Form Ναντ[η]νη, die man als ein Ethnikon auffassen könnte, s. KPN § 1013–36.

§ 885–1 Ναρ//α//

GAL: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Ναρηνω (Anderson) JHS 19, 1899, 78 N 40; dass. ibidem N 41 (bei Muhaliç) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im Tal des Tembrogios westlich von Gordion. Karte 329.

Dieselbe Epiklesis wird auch in den Inschriften Δημήτριος Ἀρζάκει Δεὶ Ναρηνω Dacia 7–8, 1937–40, 302 N 2 und Δὶ Ναρηνω ibidem N 4 (in Dakien; aus J. L. Robert, Bull. 1943, 48) gelesen. J. und L. Robert (l.l.) bezweifeln, daß diese Epiklesis auf den galatischen Ort zu beziehen wäre. In der Tat hat der Vater des Dedikanten der ersten Inschrift den iranischen Namen Ἀρσάκης (graphisch entstellt und morphologisch geändert: Nom. Ἀρζάκεις, Gen. Ἀρζάκει; s. § 71 und 235), was möglicherweise (aber nicht notwendig) in eine andere Richtung weisen könnte. Es ist aber auch in Betracht zu ziehen, daß in Dakien auch andere kleinasiatische Epiklesen belegt sind: Κιμιστηνος § 514, vielleicht auch Σαρνενδηνος § 1172 und Σιττακωμικος § 1229.

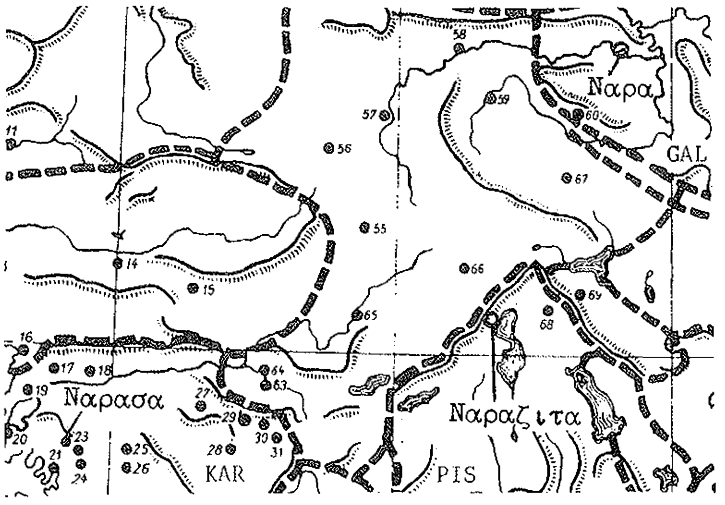
§ 885–2 Ναραζιτ//α//

PIS: Ethn. Ναραζιτηνος Ramsay SERP 359 N 27 (Gençali).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich von den Limnae. Karte 329.

§ 885–3 Ναρασ//α//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὸς τοῦ Ναρασου (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 82 N 8; Διὸς Ναρασου ibidem 83 N 9; dass. BCH 28, 1904, 27 ad N 6 (alle Inschriften aus Panamara) zurückgehen. Ruge PW 16, 1700 lokalisiert den Ort im zeitgenössischen türkischen *Narasar* (Fortsetzung des Namens), das auf der Kiepertschen Karte westnordwestlich von Labraunda verzeichnet ist. Karte 329.



Karte 329

§ 886 Ναρισβαρ//α//

KAR: EwN Ναρισβαρης ATL (Kar.).

Lage unbekannt.

S. zum zweiten Teil die Namen Ονοβαρα § 936, Οὔβαρα § 968–1.

§ 887 Νάρμαλις

PIS: Νάρμαλις,[459] πόλις Πισιδίας Ephorus ap. StB.

Lage unbekannt. Der Name ist sonst unbekannt, seine Form kann jedoch durchaus richtig überliefert sein.

§ 888 Ναρυανδος

KAR: *Nariandos*[460] Plin. 5,107; EwN Ναρυανδεων Robert EA 568 (Mylasa); Epiklesis Δήμητρι Ναρυανδιδι (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 269 N 54 (Panamara).

Wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen; Robert EA 569. Karte 330.

§ 889 Das It. Hier. 571 gibt *Nassete* als die erste Station nach Kalchedon auf der Straße nach Nikomedia (Bith.) an. In jeder Hinsicht unklar.

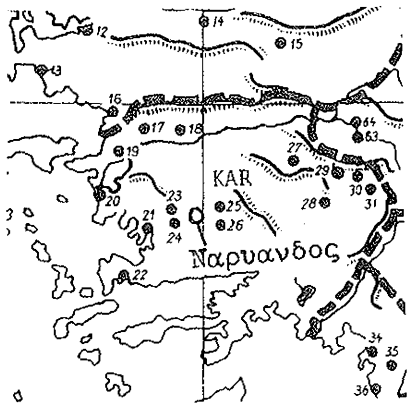
§ 890–1 Ναυίλ//α//

KAP: μέχρι Ναυίλων Greg. Naz. ep. 205; Ναυίλοις ibidem ep. 206.

Bei Nazianzos, Lage unbekannt. Karte 326.

459 Var. lec. Ναμαρλις.

460 Var. lec. *Narriandos, Narrandos.*



Karte 330

§ 890–2 Aber die ἐκκλησία τῶν Ναυάτων MAMA 1,172 (Kadın han, O.Phr.) ist selbstverständlich eine Novatianerkirche. Die Form Ναυᾶτοι anstelle der üblichen Formen Ναυατιανοί, Ναυαταῖοι ist auch bei Athanasius belegt (Migne PG 41,161 D; Lampe).

§ 891 Νειδο//ς//

PIS: οἰκῶν ἐν Νειδῳ Tekm. 2,49; Ethn. Νειδηνος Tekm. 2,34; Νειδεηνος 16,9; Νειδειανος Tekm. 17,22.

Da die Belege verhältnismäßig zahlreich sind, ist der Ort wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen. Die ξένοι Τεκμόρειοι waren auf den kaiserlichen Domänen der Gegend verbreitet; nichtsdestoweniger ist die Annahme, daß der ON zu lat. *nidus* ‚Nest' gehört, höchst unwahrscheinlich.

Die Vielfalt der Ethnika ist lehrreich, da sie uns zeigt, wie unsicher unsere Ansätze der Nominative sein können.

§ 892 Νενην//α//

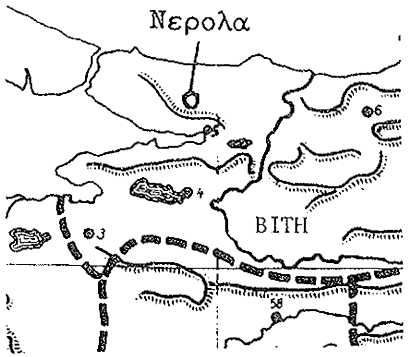
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die als alleiniger GN gebrauchte Epiklesis Νενηνηνη (Dat., Fem.) KP 1,178 (Kula) zurückgehen. Gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes, also in Mäonien zu suchen. Karte 174.

§ 893 Νερολ//α//

BITH: κώμη Νεροληνων TAM IV,87 (Karakadılar).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 331.

Vielleicht handelt es sich nicht um einen von einem ON abgeleiteten EwN, sondern um einen Stammesnamen. Bei der letzteren Eventualität wäre es wahrscheinlich, daß der Name thrakisch ist. (So Detchew 329, jedoch ohne thrakische Parallelen, nur der geographischen Herkunft wegen.)



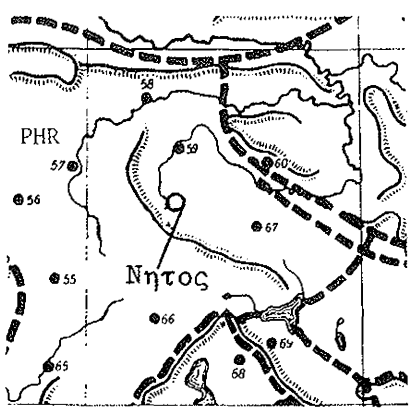
Karte 331

§ 894 Der Name eines Hafens in Kilikien Νησούλιον (Belegt in εἰς λιμένα Νησούλιον Stad. m.mag. 182) ist kaum (trotz Sundwall 168) einheimisch; es handelt sich eher um (verderbtes) Griechisch. Müller (zur Stelle) erwägt νησίδιον oder νησύδριον. Möglich wäre auch ein aus etwa νῆσος ‚Insel' und αὔλιος ‚ländlich, zu Viehhöfen gehörig' zusammengesetzter, in der Handschriftenüberlieferung verderbter Name: es würde sich also um eine Insel mit Viehzucht in der Nähe des Hafens handeln. Das Nächstliegende ist jedoch wohl eine Ableitung von νῆσος + das späte Deminutivsuffix -ουλιον, -ουριον, also eine Namengebung nach einer kleinen Insel etwa in der Einfahrt in die Bucht des Hafens.

§ 895–1 Νητο//ς//

PHR: Ethn. Νητηνος MAMA 8, 394 (Yazılıkaya).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Nakoleia; Robert, Noms 103. Karte 332.



Karte 332

§ 895–2 In einer Inschrift aus Selymbria wird Νητουμεγάλης χ(ω)ρίου ὑπὸ Νακολίαν AEMO 8, 1884, 212 N 29 gelesen. Cox und Cameron (zu MAMA 5,8) vergleichen den Bau dieses Namens mit der Struktur von Κρανοσμεγάλου (MAMA 5,8). Entweder handelt es sich um denselben Namen und Ort wie oben, der jedoch hier als μεγάλη bezeichnet wird, oder aber es gab zwei Ortschaften, die eine namens Νητο//ς//, die andere namens Νητο//ς// μεγάλη. S. Robert, A Travers 309 sq.: falls es sich um einen anderen Ort handelt, ist er in derselben Gegend zu suchen wie der § 895–1 belegte Ort.

§ 896 Νικάπω

LYK: ἀπὸ τοῦ χωρίου Νικάπω Anrich, Hag. Nik. I,5, vgl. II,536.

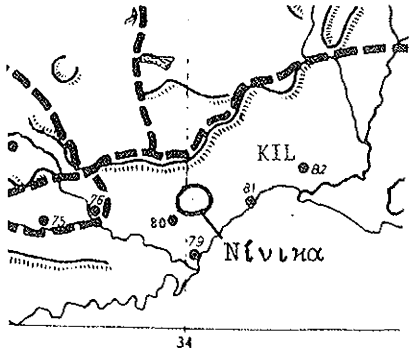
Wohl als ein Indeklinabile aufzufassen, s. zu Καρκαβω § 448–1. Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,205.

§ 897 Νίνικα

IS-KIL: Νίνικα[461] Ptol. 5,7,6 (Λαλασσίδος[462]); *Ninica Cla.* Aulock 13,5768 u.a.

Genaue Lage unbekannt. Der Stamm der Λαλασσεῖς, nach dem Ptolemaios die Landschaft benennt, lebte in der Nachbarschaft der Κεννῆται und in der Gegend von Olba, da zu einer bestimmten Zeit derselbe Dynast die zwei Stämme und die Stadt beherrschte (gemeinsame Münzen Head², 726f.); Jones, Cities 209 und 439f. Karte 333.

S. den zweiten Teil von *Solonenica* § 1244–2?



Karte 333

§ 898–1 Νινόη

KAR: Νινόη, ἡ ἐν Καρίᾳ Ἀφροδισιάς, κτισθεῖσα ὑπὸ τῶν Πελασγῶν Λελέγων StB.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Ninuwa*, belegt bei Ertem, Dizin 103 (Literatur).

Der oben angegebene Bericht bei StB wird fortgesetzt: καὶ ἐκλήθη Λελέγων πόλις. εἶτα ἐκλήθη Μεγάλη πόλις. εἶτα ἀπὸ Νίνου Νινόη; s. auch 438,8ff. (Meineke). Bei dem HN

461 Var.lec. Νήνικα, Λήνικα.

462 Wohl als ‚zu Lalassis gehörend' zu verstehen.

Νίνος wird es sich, wie meistens in solchen Fällen, um eine ätiologische Erfindung handeln. Sonst kann aber der Bericht bei StB den geschichtlichen Tatsachen, wie man sie sich vorstellt, gut entsprechen: die griechischen Kolonisten kommen in Kontakt mit der Stadt der Leleger und bezeichnen sie als solche; dann wird sie „Groß" genannt, im Verhältnis zu den kleineren Dörfern; wenn sich die Griechen einleben und die Leleger mehr oder weniger absorbieren, bürgert sich der einheimische Name Νινόη ein; mit voller Hellenisierung bekommt die Stadt einen griechischen Namen.

Im nordöstlichen Karien an der phrygischen Grenze. Hauptkarte, Ort 27.

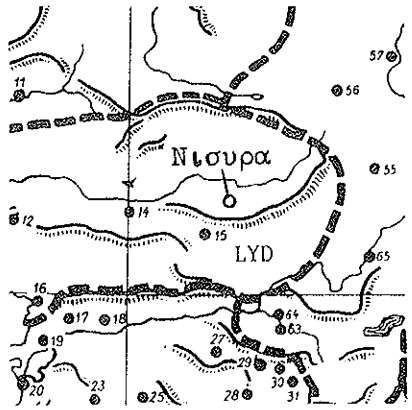
§ 898–2 In Aphrodisias (Kar.) ist die Epiklesis Διὸς Νινευδιου MAMA 8,410 (= BCH 9, 1885, 79 N 10) belegt, die auf einen ON zurückgehen wird. Das Nächstliegende ist die Annahme, daß es sich um einen Ort namens etwa Νινευδ//α// handelt, der in der Gegend von Aphrodisias zu suchen wäre. Man könnte aber auch voraussetzen, daß hier -διος das Ableitungssuffix ist; in dem Falle kann die Epiklesis unmittelbar auf den Namen Νινόη (mit dem [ursprünglichen?] Diphthong in der zweiten Silbe) zurückgehen, was eine willkommene epigraphische Bestätigung des Berichtes bei StB wäre.

§ 899 Νισυρ//α//

LYD: Νισυρεων κατοικία KP 2,200 (bei Saraçlar).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien, beim heutigen Kula; Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 12. Karte 334.

Neben der Auffassung, daß Νισυρ//α// ein primärer Name ist, ist auch die Auffassung möglich, daß es sich um eine Ansiedlung einer Bevölkerungsgruppe von der Insel Νίσυρος handelt. Die Auffassung als lokaler, primärer Name findet jedoch eine Stütze in dem Umstand, daß die offenbar hierhergehörende Epiklesis Νισυριτης verhältnismäßig oft in Mäonien vorkommt, was eher bei einer lokalen Gottheit wahrscheinlich ist: Ἀπόλ[λωνι] Νισυρίτηι Herrmann, NO Lydien 28; Ἀπόλλωνι Νισυρίτη ibidem 29; Ἀπόλλωνι Νισυρε̣ι̣[τη] ibidem 30 (alle Belege aus Mäonien); weitere Belege bei Herrmann l.l. S. 39.



Karte 334

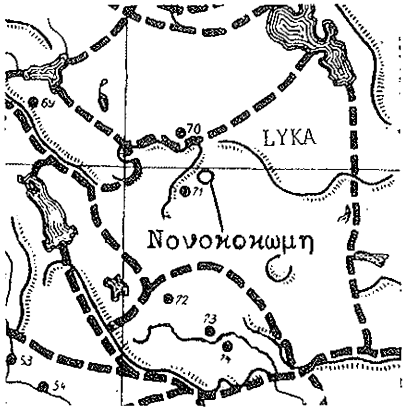
Auch wenn es sich um einen primären Namen handelt, gehört er selbstverständlich zu demselben Namensstamm wie der Inselname Νίσυρος; dazu der EwN Νισύριοι ATL.

§ 900 Νονοκοκωμη

LYKA: Ethn. Νονοκοκωμητης SEG 6,400 (nordöstlich von Ikonion).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 335.

Konkret zum Namen Ναννακός (ein mythischer König von Ikonion, StB [falls so zu lesen, die Handschriften bieten Ἄνναχος], s. KPN § 1013–45), Νάννακος als erster Teil des ONs zu denken (Calder zur Stelle; abgelehnt von Karsten, Bursian, Band 244,167, s. Calder, Classical Review 38, 1924, 113) ist wohl zu gewagt; was jedoch den Aufbau angeht, handelt es sich tatsächlich um einen Lallnamen, erweitert mit dem Suffix -κος im ersten Teil. Solche Erweiterungen sind aber so selten, daß eine Emendation Νονο<κο>κωμητης solange bestechend bleibt, bis man weitere Belege des ONs oder den bisher unbelegten PN Νονοκος findet.



Karte 335

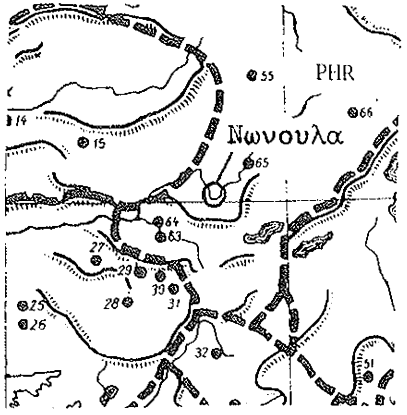
§ 901 Ramsay veröffentlichte JHS 32, 1912, 160 eine Inschrift aus dem tekmoreischen Gebiet, auf der gelesen wird: Αὐρ. Παπᾶς β' Συνναδ[εὺς ἐν] Νοσω. Dazu bemerkt er: „There is no room in the gap for οἰκῶν ἐν, but e.g. Κνοσω or Ανοσω ... is possible." Die Form des Namens ist also unsicher.

Eine Landschaft von Kappadokien, in der Laviansene am Fluß Euphrates, hieß Νοσαλήνη Ptol. 5,6,24. Der scheinbar erste Teil dieses Namens paßt zu einer der möglichen Lesungen des Namens aus dem tekmoreischen Gebiet oder aus der Gegend von Synnada. Die geographische Verschiedenheit der Belege, die Unsicherheit der Lesung und die strukturelle Unklarheit des Landschaftsnamens machen aber jeden Vergleichsversuch ganz unsicher. S. auch § 75.

§ 902 Die häufigen ON Νύσα, Νύσσα gehören zu dem gleichlautenden mythologischen und dynastischen PN. Zur Annahme, daß es sich wenigstens in einigen Fällen um eine Hellenisierung eines auf einen möglichen PN *Νυς (den man als Parallele zu Θῦς KPN § 444 voraussetzen könnte) zurückgehenden ONs handelt, gibt es keinen Anlaß.

§ 903 Νωνουλ//α//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Δεὶ Νωνουλει Ramsay CB 154 N 56[463] (Dionysopolis) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes, also nordöstlich von Hierapolis im südlichen Phrygien zu suchen. Karte 336.

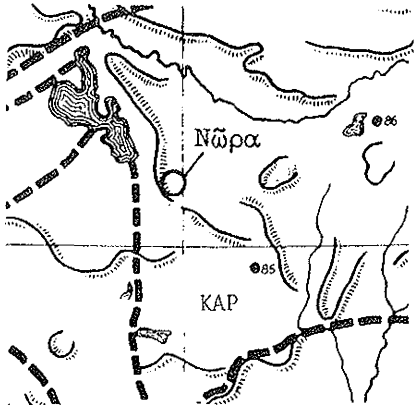


Karte 336

§ 904–1 Νῶρα (Neutr. Pl.) und Νηροασσός

KAP: τὰ Νῶρα, ὃ νῦν καλεῖται Νηροασσός Str. 12,537; Νῶρα Diod.Sic. 18,41,1; u.s.A.

Vielleicht irgendwo südöstlich vom See Tatta; zu den Lokalisierungsversuchen s. Ruge PW 17,923f. Karte 337.



Karte 337

463 = JHS 10, 1889, 224 N 12; hier schreibt Ramsay N[ω]νουλει, aber mit der Bemerkung ‚certainly Ω'.

Es handelt sich um zwei Namen der Stadt, wohl nicht um zwei Varianten desselben Namens. Νηροασσός ist nur bei Strabo belegt.

§ 904–2 Νωρακειος oder Νωρακ//ον//

LYD: Νωρακειος Sherk, Roman Documents from the Greek East (1969) N 61 (Kyme; aus J. L. Robert, Bull. 1973,371); Νωρακειω (Gen.) Kontoleon, Ἀνέκδ. ἐπιγρ. 13 N 23 (bei Kyme; gelesen von J. L. Robert, Bull. l.l.) ist entweder ein Ethnikon, das sich auf einen Ort im Gebiet von Kyme bezieht, oder es ist von der Bezeichnung eines Teils der Stadt Kyme abgeleitet (so J. L. Robert l.l.).

Der Name ist in der kleinasiatischen Onymie isoliert; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß es sich um das Ethnikon Νωράκιος, zu Νώρακος, Stadt in Pannonien, handelt, da die so bezeichnete Person Bürger von Kyme war. Der andere an derselben Streitfrage teilnehmende Bürger von Kyme hatte die Bezeichnung *Tucalleus*, s. § 1357.

§ 905 Ξανξαρίς

KAP: τοῖς Ξανξαρίδος[464] θερμοῖς Greg. Naz. ep. 125.

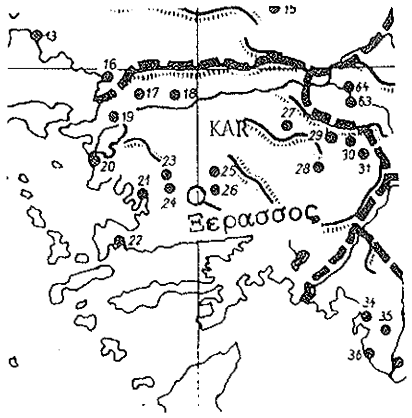
Wohl in der Gegend von Tyana zu suchen; P. Gallay zur Stelle. Ramsay HG 347 glaubt den antiken Badeort mit einem modernen Badeort zwischen Bor und Niğde gleichsetzen zu können. Hauptkarte, Ort 85.

§ 906 ἐν Ξα. ist ein Bruchstück eines Flurnamens in der Gegend des Heiligtums von Sinuri; Robert, Sinuri 51.

§ 907 Ξερασσο//ς//

KAR: ἡ ἐπὶ Ξερασσου Robert, Sinuri 47b.[465]

Ein Flurname in der Gegend des Heiligtums von Sinuri. Karte 338.



Karte 338

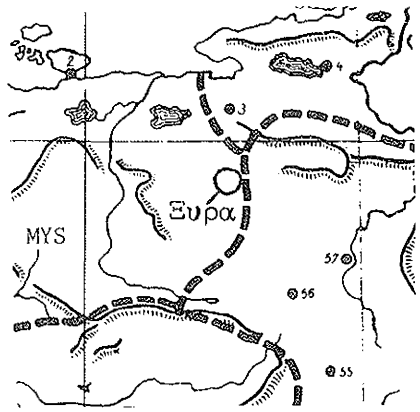
464 Var. lec. Ζανζαρίδος.

465 Auf dieser Stelle fußt die bei Sundwall, Nachträge 21 angegebene Form †Ιερασσος: Sundwall zitiert einen Druckfehler im Index zu Sinuri.

§ 908 Ξυρ//α//

MYS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte der vielleicht auf einer Epiklesis beruhende GN θεῶ Ξυρεω (Wiegand) AM 29, 1904, 335 (Hadrianoi; s. Robert, Anatolia 3, 1958, 122) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 339.

Der Name ist wohl nicht griechisch. Man müßte voraussetzen, daß es ein (unbelegtes) Adj. *ξυρός mit der Bedeutung von ἀπόξυρος ‚abgeschoren, schroff' (von Felsen gebraucht, s. Liddell-Scott), vgl. auch ξυρόν· τομόν, ἰσχνόν, ὀξύ Hsch., gab, was problematisch ist. Falls der GN nicht auf einen ON zurückgeht, ist eine griechische Etymologie ganz ausgeschlossen.



Karte 339

§ 909 Ὄανος

LYD: Ὄανος, πόλις Αυδίας StB; σκοπιὰς Ὀάνοιο Nonn. Dion. 13,471.

In der Gegend von Kerassai zu suchen; Robert, Villes 316.

§ 910 Οβοραι

PHR: Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν Οβοραι[ς] Tekm. 18,9; dass. ergänzt ... ἐν Οβ]οραις Tekm. 15,2.

Vielleicht im Gebiet von Synnada zu suchen. Hauptkarte, Ort 66.

§ 911 Οβραμα

PAM: Hier. 681,8 gibt eine Stadt Αιμόβραμα (angeführt bei Kodroula, Pam.) an. Diese Lesung macht den Eindruck einer Korruptel, da der Name ohne jede Parallele ist. Ramsay CB S. 324f. wollte deswegen den Namen in *Limnobria* emendieren, was jedoch ein hybrider Name wäre; dazu kommt noch, daß man ein phrygisches Element wie *bria* in Pamphylien nicht erwartet. Nach einer Anregung von Jones, Cities 417 N. 39 ist in ΑΙΜ ein verderbtes δῆμ(ος) zu suchen; den Rest des Namens hat Honigmann (zur Stelle) zur PN-Sippe Οπραμοας, Ουβραμουασις usw. KPN 1069 und 1099 gestellt. Das ist zwar unsicher, aber einleuchtend und ganz gut möglich. Es ist allerdings nicht notwendig, mit Honigmann δῆμ(ος) Οβραμοα

(also Genitiv des PNs) zu lesen; die einfachere Emendation in δῆμ(ος) Οβραμα (also Nominativ des ONs) ist vielleicht besser.

Lage unbekannt.

§ 912 Ογονδ//α//

KAR: Ethn. Ογονδευς LBW 336 (Olymos); Ογονδεως (Cousin-Diehl) BCH 12, 1882, 30 N 9 (Mylasa); dass. (Judeich) AM 15, 1890, 273 N 21 (Mylasa).

Ein Demos von Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 913 Die Epiklesis Διὶ Ὀγμηνῷ Buresch, Lyd. 87 (aus Kula, Mäonien) ist griechisch, entweder zu einem ON wie Ὄγμοι, abgeleitet von ὄγμος ‚Furche', oder der Beiname bezeichnet den Zeus als den Beschützer der Furchen.

§ 914 In einer Inschrift aus dem Museum in Manisa (altes Magnesia, Lyd.) wird Διόδωρος Οδηνος Herrmann-Polatkan, Manisa 124 N 12 gelesen. Die Form wird von G. Klaffenbach und B. Snell (Mitteilung bei Herrmann, NO Lydien S. 12, Fn. 46) als Ὀδῆνος, d. h. als Genitiv des PNs Ὀδήν interpretiert, was J. L. Robert, Bull. 1963, 234 ablehnen; die letzteren Forscher bleiben bei der Ansicht, daß es sich um ein Ethnikon handelt.

M. E handelt es sich um ein Ethnikon, das ich Ὀδηνός schreiben würde: zu einem ON wie etwa Ὀδοί, zu ὁδός ‚Weg': ein übliches Element der Toponymie.

§ 915 Ὀδώγα

KAP: Ὀδώγα[466] Ptol. 5, 6, 11.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios in der Chamamene angeführt.

§ 916–1 Οζζαλα oder Οζ(ι)ζαλα

KAP: *Ozzala*[467] It. Ant. 144, 2 (angeführt bei Parnassos).

Angesichts des folgenden Namens Ὀζιζαλίς ist es möglich anzunehmen, daß die Form im It. Ant. entstellt ist; rein sprachlich gesehen ist eine solche Annahme nicht notwendig, da ein separater Name wie Οζζαλα, Οζαλα sehr wohl existieren konnte. Die Ähnlichkeit der zwei Formen und die Tatsache, daß die geographische Lage ungefähr dieselbe zu sein scheint, legen jedoch den Gedanken nahe, daß es sich um denselben Ort handelt, dessen Name im It. Ant. entstellt wurde (so Ramsay HG 295). Der im It. Ant. angeführte Ort lag aber nach Ruge PW 18, 2049 f. näher bei Ankyra; deswegen lehnt auch Ruge die Ramsaysche Gleichsetzung ab. Ich finde es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen.

Weitere Vermutungen zur Lokalisierung bei Miller 661. S. auch § 377.

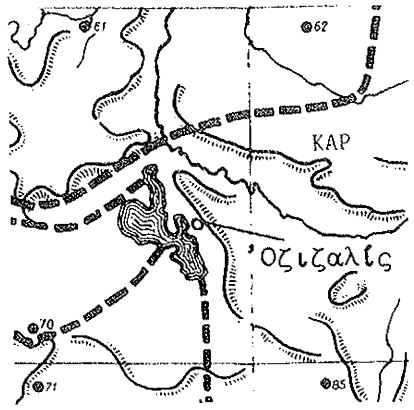
§ 916–2 Ὀζιζαλίς

KAP: Ὀζιζαλέως (Gen.) Greg. Naz. ep. 27; Ethn. παρ' ἀνδρὸς Ὀζιζαλέως ibidem ep. 25.

Der erste Kontext bezeugt den ON im Genitiv, also Nominativ wie angegeben. Der zweite Kontext zeigt das Ethn. Ὀζιζαλεύς im Gen.

Vielleicht südlich von Parnassos; Ramsay HG 296. Karte 340.

466 Var. lec. Ὀδόγα, Ὀδώτα, Ὀδώγρα.
467 Var. lec. *Ozala*, *Azala*. S. auch zu Iogola.



Karte 340

§ 917 Οιανδ//α//

GAL: EwN *Oeandenses* Plin. 5, 147.

Lage unbekannt.

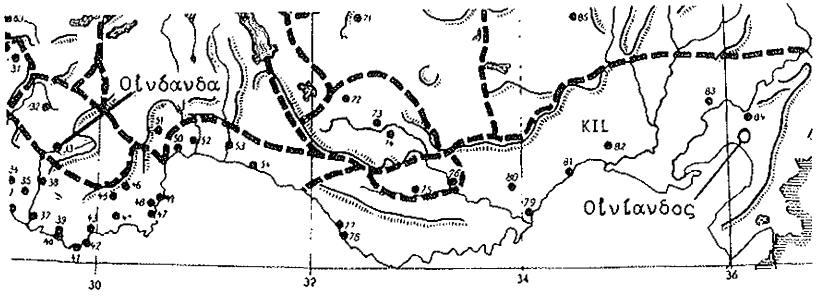
§ 918 Das Ethn. Οἰκεηνός Tekm. 15, 30 u. a. geht wohl auf einen zu griech. οἶκος ‚Haus' gehörenden ON zurück. S. dazu Οἰκοῦς, Καρίας πόλις StB. S. auch § 298.

§ 919–1 Οἰνίανδος

KIL: *Epiphania, quae ante Oeniandos* Plin. 5, 93 (angeführt zwischen Castabala und Eleusa).

Die später Epiphania genannte Stadt wird an der Bucht von Issos, westlich vom heutigen Erzin gesucht; Gough PECS 314. Karte 341.

Wie der folgende gehört auch dieser Name zu luw. **wini-* ‚Wein', mit dem Suffix *-ant* gebildet; Neumann, Sprache 8, 1962, 211.



Karte 341

§ 919–2 Οἰνόανδα (Neutr. Pl.)

S. PHR-LYK: Οἰνόανδα, πόλις Λυκίας Alexander ap. StB; Οἰνοάνδων Str. 13,631; Οἰνόανδα Ptol. 5,3,6; wertlose Entstellungen bei Hierokles und in den Notitiae; EwN Οἰνοαγ[δέ]ων TAM II, 905.

Im südlichen Teil des südphrygisch-lykischen Übergangsgebietes, südlich von Kibyra, beim heutigen Incealiler; Bean PECS 640. Hauptkarte, Ort 33.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Wiyanawanda* (mehrere Städte, eine davon in Pisidien oder Lykaonien), zu heth. *wiyana-* ‚Wein': Laroche RHA 69, 1961, 61. S. zu Καδυανδα § 402–4.

Der erste Teil des vorangehenden und dieses Namens ist wohl an gr. οἰνή ‚Weinstock' o. ä. attrahiert, also teilweise Hellenisierung.

§ 919–3 Aber Οἰνόη, Hafenplatz am Pontos (Arr. peripl. p. E. 23) und Οἶνιος, Fluß und Hafen daselbst (An. per. p. E. 30) sind trotz Sundwall 243 griechisch, zu οἶνος ‚Wein', οἴνη ‚Weinstock'. Zum Hydronym s. Tischler s. v. Vielleicht handelt es sich um zwei Varianten desselben Namens und sogar um denselben Ort; das ist aber für unsere Zwecke nebensächlich.

§ 920 Οιτιν//α// oder Οιτιν//ια//

PIS: Ethn. Οιτινιαθης Tekm. 2,119.

Zur Aspiration s. § 1067–2.

§ 921 Textuell schwierig ist die Stelle Tekm. 2,72, wo man etwa ΑΡΑ – – ΟΙΤΩΝΙΑΤΗC liest. Das erste Iota ist oben abgebrochen, so daß es sich um einen anderen Buchstaben handeln könnte; also entweder Οιτωνιατης, Ουτωνιατης oder Ορτωνιατης. Falls Οιτωνιατης zu lesen ist, könnte es sich um eine Variante des vorangehenden Namens handeln, oder wenigstens wären die zwei Namen zu vergleichen. Der Anfang des Ethnikons kann aber in der Lücke verloren gegangen sein. Ramsay (verbessert von Ruge PW 6A, 1839) will deswegen -Τ]ουτωνιατης lesen, s. Τωτωνια § 1392.

§ 922–1 Οκ//α//, (Οκγο//ς//(?))

O. PHR-PIS: Ethn. Οκηνος Sterrett EJ 155 (aus Philomelion).

LYKA: Ethn. Οκηνοι (Plur.) JHS 22, 1902, 352 N 96 (Cronin; aus dem Vilayet von Konya).

Es ist unsicher, ob sich diese Ethnika auf denselben Ort oder auf verschiedene Ortschaften beziehen.

Auf der Grabschrift eines Legionärs in Alexandria wird auch seine Herkunft erwähnt. Zingerle, Klio 21, 1927, 421 ff. liest die Stelle wie folgt: ἀπ' Οκγου Ἀ[κ]μων(ίας) ὁρίου Διοκλ(είας), also in freier Interpretation „aus Okgos im Gebiet von Akmonia an der Grenzmarke von Diokleia". Zingerle sieht richtig ein, daß die Lautfolge *-kg-* sehr unwahrscheinlich ist. Er denkt an eine Emendation Ὀ(γκ)ου, was ich für unproblematisch und einleuchtend halte, zumal die Bedeutung ‚Krümmung' für einen Ortsnamen gut paßt. (Ob dabei gerade die Krümmung des Flusses gemeint werden muß, wie Zingerle vermutet, mag dahingestellt bleiben.) Zingerle verwirft jedoch leider diese Deutung und gibt der Ansicht den Vorzug, daß Οκγου einfach eine schlechte Schreibweise für Οκου sei. Dieser Name Οκ⟨γ⟩ου ist also die endgültige Lesung Zingerles, und auf diesen Namen soll auch das oben angeführte Ethnikon zurückgehen: Οκα sei ein falscher Ansatz des Nominativs, und der Mann, der das bei Sterrett belegte Ethnikon trug, stammte nicht aus der Gegend von Philomelion, sondern aus diesem Dorf Οκ⟨γ⟩ος in Phrygien. (Soweit ich sehe, hat Zingerle den anderen Beleg des Ethnikons aus dem Vilayet von Konya nicht in Erwägung gezogen.) Es ist selbstverständlich richtig, daß der Ansatz des Nominativs in einem solchen Fall wie bei dem vorliegenden Ethnikon stets unsicher sein muß; der ON konnte auch Οκος, Οκον, Οκαι, Οκοι o. ä. heißen. Ich halte jedoch die Emendation Ὀ(γκ)ου für sehr viel unproblematischer als diejenige in Οκ⟨γ⟩ου; deswegen finde ich die Interpretation von Zingerle wenig wahrscheinlich.

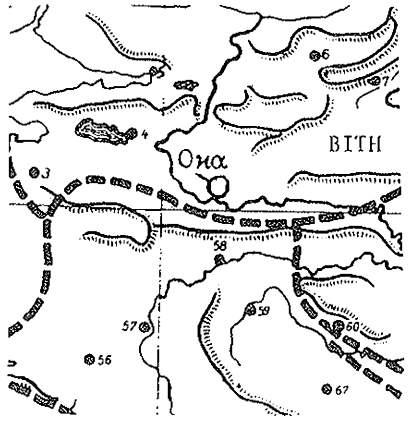
§ 922–2 Οκα

BITH: [ἡ] Οκαηνων κώμη Robert EA 242 (bei Gölbazar); dasselbe ergänzt BCH 52, 1928, 418 (Hammalar bei Tarakh am Sangarios).

Es ist nicht klar, ob es sich um einen auf einen ON zurückgehenden EwN oder um einen Stammesnamen + κώμη handelt.

Wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen. Karte 342.

Thrakisch nach Detschew 340, der jedoch keine guten thrakischen Parallelen anführt. Falls es sich um einen Stammesnamen handelt, ist die thrakische Herkunft wahrscheinlich; ein ON kann jedoch zu dem vorangehenden ON gehören. Der Ansatz des Nominativs ist selbstverständlich unsicher; möglich ist auch Οκα//οι// u. ä. S. auch § 1003–1.



Karte 342

§ 922–3 Ὄκη

BITH: Ein Bischof der πόλεως Ὄκης bzw. Ὀκῆς war anwesend beim Konzil von Chalkedon, Mansi 7, 164 B bzw. 441 B. Das Bistum gehörte zu der Metropolis Kyzikos. Man könnte also die Stadt mit dem vorangehenden Dorf identifizieren, unter der Voraussetzung, daß das Dorf in der Zwischenzeit zur Stadt aufgestiegen ist. V. Schulze, Altchristliche Städte II, Kleinasien 1 (Gütersloh 1922), 391 will zwar diese Stadt eher in der Troas suchen; das ist möglich, aber auch unsicher.

§ 923 *Οκοκλι//α//*

PHR: EwN Οκοκλιεων Aulock 9, 2899.

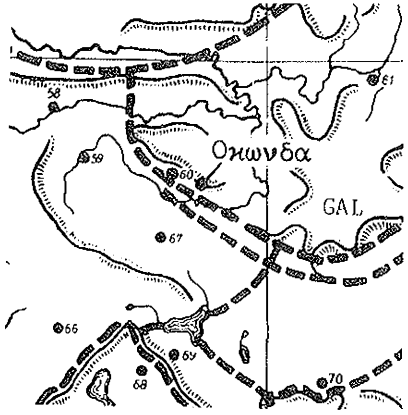
Zur Lokalisierung in der Gegend von Eumeneia s. Ruge PW 17,2385. Aulock, Phrygien 77: vielleicht im heutigen Okçular zu suchen. Hauptkarte, Ort 65.

S. eventuell den Namen Ὄκλαι § 1242.

§ 924 *Οκωνδ//α//*

GAL: EwN ὅροι Οκωνδιανων (Macpherson) An.St. 22, 1972, 223 N 6 (Holanta).

Beim Fundort, also in der Nähe von Gürme (früher Yürme), südöstlich von Pessinus; Macpherson zur Stelle; J. L. Robert, Bull. 1973, 471 (Yolanta). Karte 343.

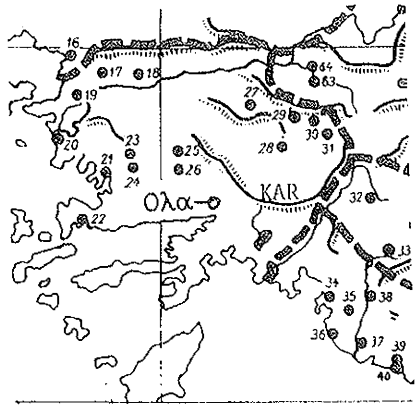


Karte 343

§ 925 Ολα oder Ουλα

KAR: Die sicher (s. Meritt, Anat. Studies Buckler 189) ergänzte Lesung Ολα[ι]ες ATL (Kar.) kann entweder Ολα[ι]ης oder Ουλα[ι]ης der „Normalorthographie" darstellen (in beiden Fällen handelt es sich um den EwN im Plur.).

S. die PN Ολις u.ä. KPN § 1086 und Ουλυς KPN § 1163; beide möglichen Auffassungen haben also in der kleinasiatischen Onymie Parallelen. Die Herausgeber der ATL geben der Auffassung als Ουλα den Vorzug, weil sie den Ort mit dem heutigen *Ula* (eventuell Fortsetzung des Namens), südlich von Muğla, nördlich vom Ende des sinus Ceramicus gleichsetzen. Die Gleichsetzung mit dem türkischen Toponym ist jedoch für die Entscheidung, welcher von den beiden Lautwerten gemeint ist, wertlos, da auch ein antiker Name wie Ολα in einem türk. *Ula* seine Fortsetzung hätte finden können. Abgesehen von dieser Frage ist die Gleichsetzung und die sich daraus ergebende Lokalisierung möglich, aber nicht sicher. Karte 344.



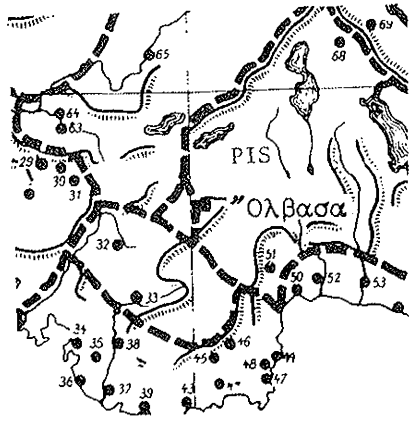
Karte 344

§ 926–1 Ὄλβασα

PIS: Ὄλβασα[468] Ptol. 5,5,7; *colonia Olbasena* (Duchesne) BCH 1, 1877, 334 N 2 (Olbasa); s. auch N 1; EwN *Olbasenor(um)* Aulock 12,5126 u.a.

Westlich von Komama an der phrygischen Grenze, beim heutigen Belenli; Bean PECS 642. Karte 345.

Ὄλβασα ist sicher ein einheimischer Name, mit Struktur wie Κορμασα § 583–3 und wohl zu Κολβασα § 550 („Konsonantenpräfigierung") gehörend. Man kann jedoch kaum mit Jones, Cities 143 behaupten, daß diese drei Städte „bear variant forms of a tribal name"; es handelt sich um selbständige Namen.



Karte 345

468 Var.lec. Ὀλβάσα.

§ 926–2 Es gibt in der griechischen Welt viele ON, die von glückverheißenden Wörtern wie ὄλβος, ὄλβιος ‚Glück, glücklich' abgeleitet sind, darunter auch einen ON in Pamphylien und einen in Kilikien. Sundwall 228 hält beide Namen für kleinasiatisch, was unmöglich ist; es könnte sich höchstens um eine Anpassung eines einheimischen Namens an griechisches Sprachgut handeln. Die letztere Ansicht könnte man durch Hinweis auf den Umstand stützen, daß Ptol. 5,6,16 und 5,7,6 diese beiden Städte, die normalerweise Ὄλβα, Ὄλβη und Ὀλβία heißen, Ὄλβασα nennt; und auch wenn StB s.v. Ὀλβία mit seiner Ὄλβα im Lande der Solymer wirklich Ὄλβασα in Pisidien meint, könnte man das auch als Zeichen einer um sich greifenden Hellenisierung auffassen. Allerdings kann es sich bei Ptolemaios und bei StB um einfache Verwechslungen handeln, wie sie ganz üblich sind. Der letzteren Ansicht gebe ich den Vorzug. S. auch § 982.

§ 927 Die Bezeichnung einer Phyle von Kalchedon Ολιδν[(viell. Ολιδν[εα], Fem., Nom.) JHS 7, 1882, 154 (dazu Ruge PW 17, 2476: Berichtigung von PW 10, 1558: †Ολιονηα) ist thrakisch, s. das in Thrakien belegte Ethn. Ολδηνος bei Detschew 340.

§ 928 Ολιμαναρ//α//
PIS: Ethn. Ολιμαν[α]ρευς Tekm. 4,8.
S. den PN Ολις, Ολλις KPN § 1086.

§ 929 Ὄλμοι, Name einer Stadt in Kilikien, Str. 14,670; u.s.A.; und einer Stadt in Phrygien, Str. 14,663 ist, wie alle ähnlichen Namen in der griechischen Welt, griechisch, zu ὄλμος ‚Steinblock u.ä.'. Zu demselben Namensstamm auch das Ethn. Ὀλμιανός Tekm. 4,15 (nicht Ὀλμιανός); dazu auch Anderson JHS 18, 1898, 110 (: griechisch).

Cornelius, Orientalia 27, 1958, 394 will den griechischen Namen der kilikischen Stadt als Fortsetzung des keilschriftlichen ONs *Walma* (belegt bei Ertem, Dizin 156 f.) auffassen. Der Anklang ist jedoch nur partiell und schwach, und es gibt mehr als eine Stadt, die den Namen Ὄλμοι hat; folglich ist es wahrscheinlicher, daß die griechische Namengebung mit dem keilschriftlichen Namen nichts gemeinsam hat, zumal die Stadt *Walma* kaum in Kilikien lag. S. zur Lokalisierung dieser Stadt Forlanini SMEA 18, 1977, 213 und 214.

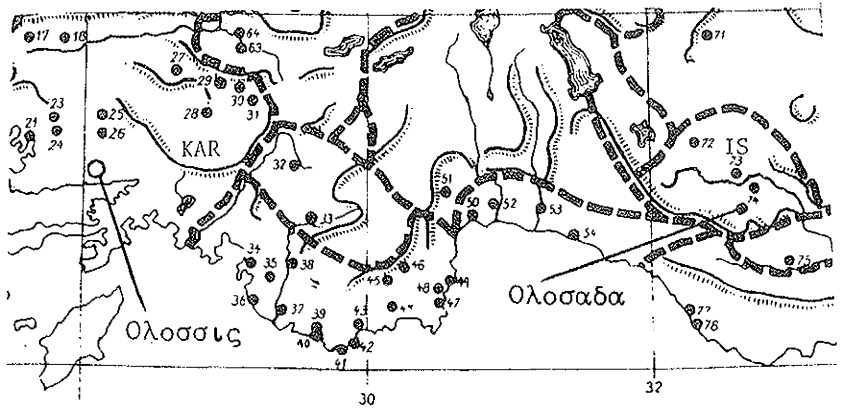
§ 930–1 Ολοσαδ//α//
IS: EwN Ολοσαδεις, Gen. Ολοσαδεων BM, RC II,138; κώμη Ολοσαδεων Κλαβηνης ibidem 135 (beide Inschriften in Olosada).

Südsüdwestlich von Artanada. Zur Lokalisierung des Distriktes Klabene s. Bean und Mitford, l.l. 139 Fn. 41. Karte 346.

Vielleicht handelt es sich aber um einen Stammesnamen Ολοσαδεῖς und der Ort hieß κώμη Ολοσαδεων; in diesem Falle haben wir jedoch denselben Namensstamm belegt, nur der ON hat einen anderen Bau.

§ 930–2 Ολοσσις
KAR: ἐν τῇ Ολοσσιδι JHS 11, 1890, 121 N 5 (Keramos; Robert BCH 57, 1933, 503).
Ein ON oder Flurname bei Keramos. Karte 346.

Fern bleibt wohl die schon bei Hom. Il. 2,739 erwähnte thessalische Stadt der Perrhäber Ὀλοσσών, Ὀλοσσών (Str. 9,440; StB u.s.A.).



Karte 346

§ 931 Die Epiklesis Ζεὺς Ολυβρευς (belegt in Διὶ Ολυβρι[169] τοῦ Κιλίκων ἔθνους τῆς ... μητροπόλεως Ἀναζαρβέων OGIS 577 (= IG XIV, 991; Rom); Δὶ Ολυβρι J. L. Robert, Hell. 9,67 N 1 (Ankyra); Διὶ Ολυβρε[ι] κὲ Ἐπηκό[ω] (Harper) An.St. 19, 1969, 27 N 3,09 (Komana, Kap.) scheint nicht auf einen ON zurückzugehen, erstens da der betreffende Kult laut der ersten Inschrift mit der Stadt Anazarba verbunden war[170], zweitens da der zu vergleichende Name Ὄλυμβρος auch in eine andere Richtung weist. S. bei StB: Ἄδανα, Κίλισσα πόλις ... ταύτην ᾤκισεν Ἄδανος καὶ Σάρος ... ἔστι δὲ ὁ Ἄδανος Γῆς καὶ Οὐρανοῦ παῖς, καὶ Ὄστασος καὶ Σάνδης καὶ Κρόνος καὶ Ῥέα καὶ Ἰαπετὸς καὶ Ὄλυμβρος. In der Reihe dieser Geschwister ist Adanos der sagenhafte Gründer der Stadt und Saros der Flußgott des gleichnamigen Flusses; Ostasos bleibt mir unklar; Sandes ist eine kleinasiatische, Kronos, Rhea und Iapetos sind griechische Gottheiten: somit könnte auch Olymbros eine autonome Gottheit sein, die dann wohl direkt mit Ολυβρευς zu identifizieren wäre (mit sekundärer griechischer Nasalisation). S. J. L. Robert zu Hell. l.l.

§ 932 Ολυμ//ος//[171]
KAR: EwN Ολυμεων, Ολυμευσι, dazu der Gebiets- oder Landstrichname γῆν ἐν τῇ Ολυμιδι LBW 324 (Olymos).

Nordwestlich von Mylasa beim heutigen Kafaca; Robert, Hell. 10,225; Bean PECS 646. Hauptkarte, Ort 24.

S. zu § 1404–1.

469 Die Emendation Ολυβρι(ω) ist nicht notwendig.

470 Falls die von J. L. Robert herausgegebene Inschrift nach Ankyra gehört, bezeugt das eine verhältnismäßig weite Verbreitung des Kultes in Kleinasien; die Worte τοῦ Κιλίκων ἔθνους der ersten Inschrift sind jedoch eher so zu erklären, daß die Inschrift in Rom verfaßt wurde und nicht etwa, daß der Zeus Olybreus als die nationale kilikische Gottheit κατ' ἐξοχήν bezeichnet wäre.

471 Ob man den Nominativ eher nach der Analogie von etwa Εὔρωμος oder nach der Analogie von etwa Ἴδυμα ansetzen soll, läßt sich vorläufig nicht entscheiden. S. auch Fn. 476.

§ 933 Omana

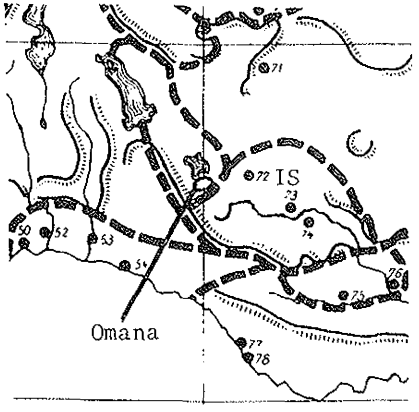
PIS-LYKA: *gens Omanadum, quorum intus oppidum Omana* Plin. 5,94.

Am See Trogitis; Lokalisierungsversuche (am Asar Tepe oder an der Sülek Yaylası, südlich von der Trogitis) bei Hall An. St. 21, 1971, 157. Karte 347.

Die Stadt war das befestigte Zentrum des Stammes der Ὁμοναδεῖς Str. 12,569; *Homonadenses* Tac. Ann. 3,48,1; u.s. Q.; s. die Aufzählung der Quellen bei Levick, Roman Colonies (Oxford 1967), S. 203ff. (eingehende Analyse). Das Gebiet der Ὁμοναδεῖς (später *Homanadeis*) erstreckte sich südlich (Levick l.l.) oder südlich und nördlich (Hall l.l.) vom See Trogitis.

Die späten Quellen kennen die Stadt Οὐμάναδα Hier. 675,6 (angeführt zwischen Οὐάσαδα und Ἴλιστρα) und den Bischof ὁ Οὐμανάδων Not. 8,453 und 9,363; Entst. Ὀνομανάδων 1,401; Νοουμανάδων 7,179; Μανάδων 3,354 u.a. Nach allen diesen Notitiae gehört dieses Bistum zur lykaonischen Eparchie, Erzbistum in Ikonion. Die bei Georgius Cyprius bewahrte Notitia gibt 21,401 (Gelzer) einen Bischof ὁ Οὐαμανάδων an. Da er jedoch auch zum Erzbistum von Ikonion in Lykaonien gehört, handelt es sich um eine teilweise Verwechslung mit dem Namen Οὐάμανδα § 961; gemeint ist Οὐμάναδα.

Man kann sich überlegen, ob bei Plinius nicht auch *Omana⟨da⟩* o.ä. zu lesen wäre. Es ist jedoch ganz gut möglich, daß eine Form wie die bei Plinius bewahrte tatsächlich existierte. Die Endung -δεῖς im Namen des Stammes ist zweifellos griechisch. Wahrscheinlich wurde der Stammesname in der älteren Zeit stärker als der ON hellenisiert, weil eben der Stamm wichtiger und besser als der Ort bekannt war. In der späten Zeit hat man aus dem Stammesnamen die neuere Form des Namens rückgebildet, die das suffixale -δ- in den Stamm einbezog.



Karte 347

§ 934 Ομβ//ου//

KAR: ἀπ' Ομβων εἰς Λευκὴν κώμην Ineditum bei Robert, Sinuri S. 78 (Mylasa; Robert AJA 39, 1935, 337).

Ein ON oder Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

Dazu ἐν τῶι Ομβιανωι πεδίωι (Cousin-Diehl) BCH 12, 1888, 26f. N 9 (Mylasa); ἐν τ]ῶ Ομβιανω πεδίω LBW 450 (Mylasa).

S. Οὐμβῆ § 981.

§ 935 Ονδουρ//α//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὸς Ονδουρεως (Laumonnier) BCH 58, 1934, 351 N 39b (Stratonikeia) zurückgehen.

Gegebenenfalls wohl in der Gegend von Stratonikeia zu suchen. Hauptkarte, Ort 26.

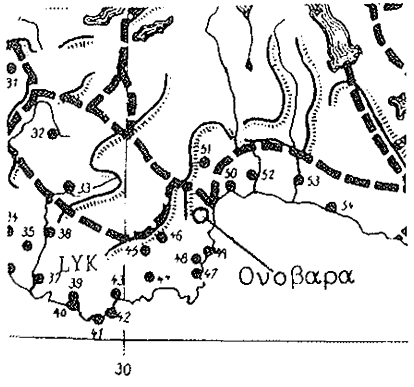
§ 936 Ονοβαρ//α//

LYK: Ethn. Τρε(βεννάτης) ἀπὸ Ονοβαρων HK 37 N 47 (= SEG 6,737; im heutigen Assarlik).

Wohl ein Demos von Trebenna, also in der Gegend zu suchen; vielleicht beim heutigen Gederler; Ruge PW 6 A, 1168 Z. 57ff. Karte 348.

Der Name hat ein griechisches Gepräge, läßt sich jedoch aus dem Griechischen nicht restlos erklären: ὀνό-βαρος würde etwa ‚schwer wie der Esel' o.ä. bedeuten, was unpassend ist. Da gerade in Lykien PN wie Ερματοβορις, Καδοβορις, Κενδεβορα, Περπενδυβερις u.v.a. häufig sind (s. KPN Int. 101b, S. 549), dazu auch Αρδυβερος in Karien und vielleicht Τιλλοβορος in Pisidien, liegt wohl die Annahme nahe, daß es sich um eine Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens handelt. S. auch die ON Ου-βαρα § 968–1 und Ναρισ-βαρα § 886.

Honigmann (zu Hier. 679,8) will den Namen und die Stadt mit Αναβουρα § 62–2 gleichsetzen; kaum mit Recht. S. auch § 425–1.



Karte 348

§ 937 Οουιν//ια//

PIS: Ethn. Οουινιατης Tekm. 15,40; Οουεινιατης 26,8; dass. ergänzt 26,13; Ουεινιατης Tekm. 2,114; dass. 26,7; Ο[υ]ειναιατης 2,92; Ουεινιατου 2,81; Οειναιτ[η]ς 2,53; Οειναιτης 2,61.93.94; Ω[ει]νιατης 2,90; Ωειναιτης 2,105; Οιναιτης 26,17.

Die Mehrheit der Schreibungen will zum Ausdruck bringen, daß der ON mit einem Vokal anfing. Ich nehme an, daß Ουινιατης der Aussprache ziemlich genau entspricht; die anderen Schreibungen sind als Vereinfachungen in verschiedenen Richtungen aufzufassen: Ουει- vernachlässigt den Anlautsvokal, Οει-, Οι- den Übergangsgleitlaut. Da Οι- als eine Silbe verstanden werden könnte, unterstreicht die Schreibung Ωει- die Zweisilbigkeit des Anlautes.

Zu den Schwierigkeiten der Darstellung des labialen Gleitlautes in der griechischen Schrift s. die PN Ουαουα, Ουαυα; Οαρις, Ουοουας, Ουουας KPN § 1142, 1143, 1166. Oder zu **wini* oben § 919, mit prothetischem *o*?

Wegen der Häufigkeit der Belege wird wohl der Ort in der Nähe der Fundorte zu suchen sein, also im tekmoreischen Gebiet.

§ 938–1 Ὀρβαδ//α//

KAP: πλησίον Ὀρβάδων τῆς κώμης Grégoire, Saints Jumeaux et Dieux Cavaliers (Paris 1905) 22,13. In der lateinischen Version *ad vicum Orbatum*[472] ibidem 24,4 (Grégoire schreibt *Vicum orbatum*, kaum mit Recht): wohl eine Entstellung der genaueren griechischen Version.

Lage unsicher. Hild, Kapp. 45 vermutet, daß es sich um das heutige *Aravan* handelt, wohl nur des (sehr schwachen) Anklangs wegen; gegebenenfalls wäre dies eine Fortsetzung des antiken im türkischen Namen, die Lautentsprechungen stimmen jedoch kaum.

Grégoire (zur Stelle) und Ruge PW 17, 2402 erwägen die Möglichkeit der Gleichsetzung mit *Olba, Olbe* § 982; höchst fraglich.

§ 938–2 Ορβαν//α//

GAL: Αττας Δαδεως Ορβανα[ι]ων[473] (Calder) Klio 10, 1910, 240 N 10 (bei Karakilisse); EwN Ορβανιτεις ibidem N 11 (bei Karakilise).

Es ist nicht ganz klar, welche Form mit Ορβανα[ι]ων gemeint ist; auch wenn man andere Buchstaben ergänzt (Ruge PW 18,875 erwägt [τ], [σ]), verbessert sich das Verständnis nicht. Jedenfalls gehen die belegten Formen auf einen ON wie Ορβανα zurück.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im südlichen Galatien, nordwestlich vom vermutlichen Kinna. Karte 349.

§ 938–3 Ὀρβάνασσα

PIS: Ὀρβάνασσα[474] Ptol. 5,5,7.

Lage unbekannt, vielleicht am oberen Eurymedon zu suchen: Ruge PW 18,875. Karte 349.

§ 938–4 Ορβηλα

KAR: ἀγρ(ὸς) Ορβηλα Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (Tralleis).

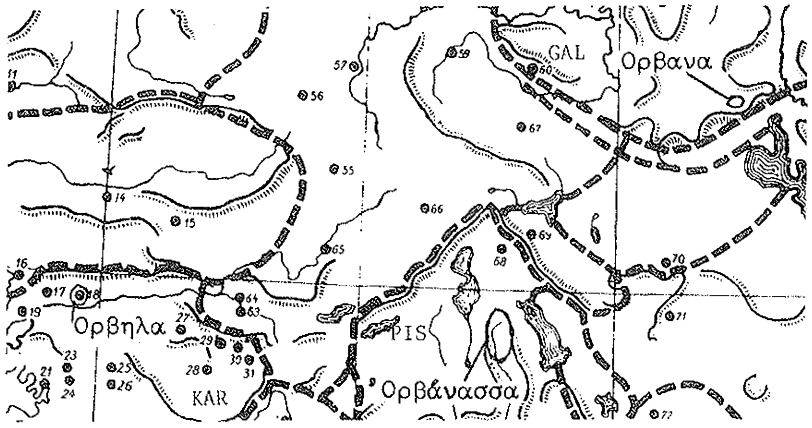
Ein Flurname bei Tralleis. Hauptkarte, Ort 18.

Zu § 938: Zu diesem Namensstamm gehört wohl auch der Name eines Zuflusses des Mäander in Phrygien Ὄρβας Dio Chr. 35,13 (var. lec. Νόρβας); bei Plin. 5,106 heißt dieser Fluß *Orbas*

472 Var. lec. *Urbatum*.

473 Eine Ergänzung Ορβανα[σ]ων ist auch möglich. In diesem Falle würde dieser Beleg zu einem Namen gehören, dessen Nominativ als etwa Ορβανασα anzusetzen wäre; man vergleiche dazu Ὀρβάνασσα bei Ptolemaios.

474 Var. lec. Ὀλβάνασσα, Ὀρβάνασσα, Ἀρβάνασα.



Karte 349

in einem Teil der Handschriften, *Orgas* in einem anderen; bei Str. 12,577 heißt der Fluß Ὄργᾶς oder Ὄργας (s. Tischler s. v.); allerdings nur, falls die Lesungen mit dem -β- die ursprünglichen sind.

Vielleicht kann man auch die Namen der Distrikte Kleinarmeniens vergleichen: Ἀρμενίας Μικρᾶς ἡ μὲν ἀρκτικωτάτη καλεῖται Ὀρβαλισηνή . . . καὶ μεσημβρινοτάτη Ὀρβισηνή Ptol. 5,6,18.

S. auch Ορπ- § 949.

Die Ähnlichkeit des Namens eines Gebirges in Makedonien, Ὄρβηλος und des Namens einer Landschaft Ὀρβηλία (s. die Dokumentation bei Detschew 343 f.: seit Hdt. 5,16 belegt; keine Parallelen in Thrakien oder sonst) kann auf einem bloß zufälligen Anklang beruhen. Eine andere Ansicht müßte auf mehreren solchen Parallelen aufgebaut werden.

§ 938–5 Ὀρβα oder Οὐαρά oder Οὐρβά

IS: εἰς Ἰσαυρίαν κατά τι φρούριον ἰσχυρὸν Οὐρβὰ καλούμενον Theophanes I, 120,31 (de Boor).

De Boor gewinnt die Namensform Οὐρβά durch eine Emendation der Lesungen der Handschriften Ὄρβᾶ, Οὐαρά, Οὐαρᾶ, Οὔαρα, Οὐαρα (ohne Akzent). Offenbar sind alle diese Lesungen möglich: Ὄρβα (gleichgültig, wie akzentuiert) gehört zu der in diesem § behandelten Sippe; Οὐαρα (Akzent gleichgültig) würde zu Οὐαρανας § 964 gehören. De Boors Οὐρβά ist eine Emendation, die die zwei Hauptlesarten auf einen gemeinsamen Nenner zurückbringen will; sie kann richtig sein, da sie textgeschichtlich wahrscheinlich ist: ist dies wirklich der Fall, kann der Name entweder zu der hier behandelten Sippe gehören (s. Fn. 472) oder zu Ουερβη § 972. Ganz anders verhält es sich jedoch, falls die Lesarten sprachlich existierende Varianten darstellen sollen. In dem Falle müßte man von einer ursprünglichen Form wie etwa [wara] ausgehen, die durch Assimilation von *a* zu *o* und dann durch die Metathese zu [orwa] geworden ist. Bei dieser Analyse ist die Emendation de Boors überflüssig oder eher falsch.

Die Sache wird noch schwieriger durch den Umstand, daß Cedrenus I,615,21 (Bonn) in demselben Kontext wie Theophanes die Burg Οὔβαρα nennt, s. § 968–1. Auch obwohl bei Cedrenus wie bei Theophanes sicher dieselbe Burg gemeint ist, ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß der Name Οὔβαρα ganz selbständig ist, da es sich um den Namen einer anderen Burg handelt, deren Namen Cedrenus durch einen Irrtum in diesem Kontext benutzt. Textgeschichtlich ist diese Annahme nicht sehr wahrscheinlich; der Name Οὔβαρα ist jedoch sprachlich einwandfrei, s. § 968–1. Falls jedoch diese Annahme falsch ist und der Name Οὔβαρα mit dem bei Theophanes überlieferten Namen identisch ist, muß man annehmen, daß die Version bei Cedrenus eine Entstellung der Version bei Theophanes ist, da der letztere Autor älter (Anfang IX. Jh.) als der erstere (XI.–XII. Jh.) ist; eine Annahme, daß bei Cedrenus eine ältere Variante des Namens als bei Theophanes aus einer zuverlässigen Quelle eingeführt worden ist, wäre äußerst unwahrscheinlich. Falls diese Auffassung richtig ist, kann man annehmen, daß die ursprüngliche Form bei Theophanes Οὐαρα war. Weiter gibt es zwei Möglichkeiten der Erklärung: Man könnte annehmen, daß diese Form auch die nicht belegte Schreibvariante *Βαρα hatte und daß die Form Οὔβαρα durch die Kontamination der beiden Schreibweisen entstand. Wahrscheinlicher ist jedoch wohl die Annahme, daß die ursprüngliche Aussprache der Form Οὐαρα, nämlich [wara], bei den späteren Abschreibern zu [uara] geworden ist, wie es eben die Lesart Οὔαρα andeutet; also eine sogenannte ‚spelling pronunciation'. Die Form [uara] kann dann leicht eine Form [uwara] ergeben, deren epenthetischer Gleitlaut als Οὔβαρα geschrieben wird. In dieser Auffassung ist also Οὔβαρα eine in der Aussprache der Abschreiber, eventuell beim Diktieren entstandene Entstellung. Keine der erwogenen Auffassungen ist sicher, die letzte scheint jedoch die wahrscheinlichste zu sein. Alles weist also auf Οὐαρα als die ursprünglichste Form hin.

Die Lage der Burg ist unbekannt; bei Theophanes wird nach ihr die Stadt Σβίδη erwähnt. Nach Grégoire, Saints Jumeaux (Paris 1905) und Honigmann, Évêques 91 handelt es sich um die Stadt *Olba* § 982. Diese Annahme ist höchst unwahrscheinlich. Die Ähnlichkeit des türkischen Namens der letzteren Stadt, *Ura*, und der Form Οὐρβα ist irreführend, da die letztere Form nur eine, nicht einmal wahrscheinliche, Emendation ist. Der Haupteinwand gegen diese Gleichsetzung besteht jedoch in dem Umstand, daß niemand die Stadt Ὄλβα ein φρούριον ἰσχυρόν nennen könnte. Olba war, wie noch heute die Ruinen von Ura zeigen, ein Städtchen, das nicht die Lage einer Festung hatte: Diokaisareia liegt oben, auf dem Plateau eines Kammes, Olba liegt jedoch unten im Tal. Von einer starken Burg, einem Kastell kann keine Rede sein.

§ 939–1 Οργαλ//α//

PHR: Ethn. Οργαλευς (Paris) BCH 8, 1888, 248 N 14 (westsüdwestlich von Eumeneia).

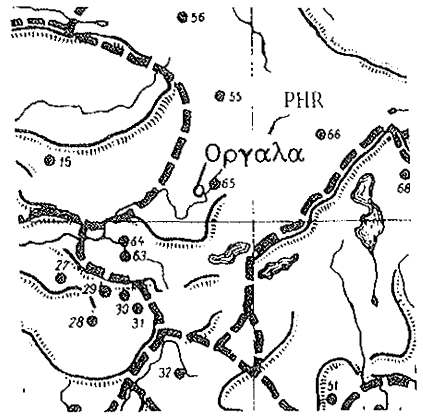
Wohl in der Gegend des Fundortes,[475] am Mäander. Karte 350.

Der Name könnte griechisch sein. Wie es ἐργαλεῖον ‚Werkzeug' zum Verbalstamm ἐργ- gibt, kann man auch ein *ὄργαλον, *ὀργαλεῖον zum Verbalstamm ὀργ- ansetzen, zu ὀργάω (vom Erdboden) ‚durch reiche Bewässerung üppig fruchtbar sein', ὀργάς ‚eine feuchte, wohl bewässerte, üppig fruchtbare Gegend' (Bedeutungen nach Pape-Sengebusch). Ein Wort aus diesem Bedeutungsbereich ist für Ortsnamengebung sehr passend. Der Herausgeber der Inschrift in BCH, Paris, hat wohl auch an eine solche Deutung gedacht: er setzt den ON als Ὀργάλεια an, was er ohne das Vorbild von ἐργαλεῖον kaum getan hätte. Diese Etymologie macht aber doch einen etwas gekünstelten Eindruck.

475 Es gibt eine Diskrepanz zwischen den Angaben von Paris und von Ramsay, die jedoch für unsere Zwecke belanglos ist.

Die andere Möglichkeit ist, daß der Name doch einheimisch ist. Ramsay (CB 266)[475] nimmt an, daß das Ethnikon zu dem sich in der Nähe befindenden Ὑργαλέων πεδίον § 1409–1 gehört.

Das wäre möglich, aber nur unter der Voraussetzung, daß das Υ- noch den Lautwert von [u] hatte; das hätte jedoch nur in alter Zeit der Fall sein können, bei Plinius haben wir schon *Hyrgaleticus campus*. Es ist wohl besser, den PN Οργασθυς KPN S. 695 und den phrygischen Flußnamen Ὄργᾶς (falls dieser existiert, s. oben zu § 938) zu vergleichen.



Karte 350

§ 939–2 *Orgibate*, der Name der zweiten Station östlich von Sinope an der pontischen Küste nach TP X 1, bleibt unklar. Der erste Teil des Namens würde gut hierherpassen, aber sein zweiter Teil weist auf iranisches Sprachgut hin.

§ 940 Ορδομου κῆποι

KAR: κώ(μη) Ορδομου κῆποι; ἐν Ορδομου κήποις Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (Tralleis).

Ορδομου κῆποι ist ein Flurname, wohl von einem PN Ορδομας abgeleitet, s. KPN § 1104; J. L. Robert, Bull. 1976, 583. Das in jenem Landstrich befindliche Dorf hatte dann den ON κώμη Ορδομου κῆποι.

Bei Tralleis, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 18.

§ 941 Ορθονδουωκ//α//

KAR: εἰς τὰς (scil. γέας) ὀνομαζομένας ἐν Ορθονδουωκοις (Cousin-Diehl) BCH 12, 1888, 26f. N 9 (Mylasa).

Wohl eher ein Flurname als ein Ortsname. In der Gegend des Fundortes zu suchen, bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 942–1 Ὄρκ//α//[476]

PIS: οἰκῶ]ν ἐν Ὄρκοις Tekm. 27 D, Z. 7.

ὅρκος ‚Schwur' ist selbstverständlich gut griechisch; die Bedeutung des ONs wäre jedoch absonderlich, wenn auch nicht unmöglich. Es ist aber wohl besser, den Namen zu der folgenden Sippe zu stellen.

§ 942–2 Ὀρκαόρκοι

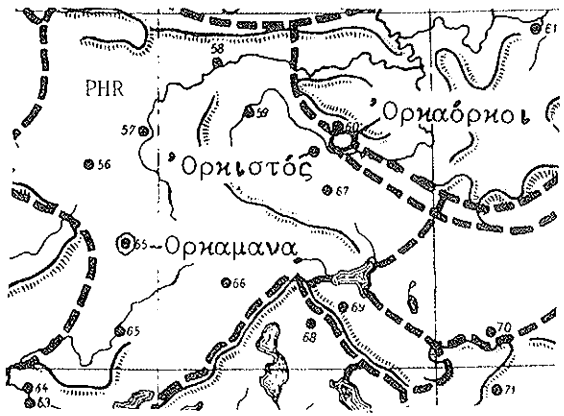
GAL: κατὰ Πεσσινοῦντα καὶ Ὀρκαόρκους Str. 12,567; τὰ περὶ Ὀρκαόρκους Str. 12,568; dass. Str. 12,576.[477]

Ein Stammesname oder ein Gebiet südlich von Pessinus an der phrygischen Grenze. Karte 351.

§ 942–3 Ὀρκιστός

PHR: ἐν Ὀρκιστῶ (Buckler) JHS 57, 1937, 2ff. (Orkistos); EwN: Ὀρκιστηνοί MAMA 7,304 (Orkistos); Ὀρκιστηνῶν MAMA 1,415 (bei Amorion); ON ὁ Ὀρκίστου Not. 1,280 u.a.

Südwestlich von Pessinus, nördlich von Amorion. Karte 351.



Karte 351

§ 942–4 Ὀρκύνια

KAR: ἐν Ὀρκυνίοις τῆς Καππαδοκίας Plut. Eum. 9,3.

Lage unbekannt.

476 Falls man den Nominativ als Orκοι (s. auch Fn. 471) ansetzt, wird der Name dem griechischen Wort ὅρκοι, Plur. zu ὅρκος sehr ähnlich; jedoch die Bedeutung?

477 Hier die var. lec. Ὀρκαορύκους, Ὀρκάρκους, Ὀρκαορκούς.

§ 942–5 Ορκαμαν//α//

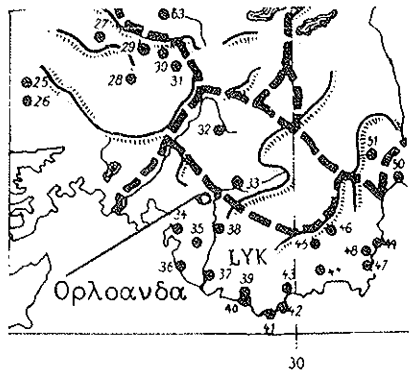
PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Ορκαμανειτη MAMA 6, 243[478] (bei Akmonia[479]) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 55.

Dazu auch ἐξ Ορκατου SGDI 3593, Z. 22 u.a.: ein Demos auf der Insel Kalymna.

§ 943 Ορλοανδ//α//

LYK: EwN Ορλοανδεων τε ὄντων ἀστυγιτόνων (Bean) JHS 68, 1948, 46ff. N 11 (Araxa).

Wohl in der Nähe des Fundortes zu suchen. Karte 352.



Karte 352

§ 944 Ορμηλ//α//

S. PHR-PIS: EwN δήμο[υ] Ορμηλεων IGR 4,890; dass. IGR 4,891 (beide Inschriften aus Ormela).

Im südphrygisch-pisidischen Grenzgebiet. Karte 353.

§ 945 Ορμοιτ//α//

LYD: ἡ Ορμοιτηνων κατοικία (Foucart) BCH 9, 1885, 395 (Magnesia ad Sip.).

Entweder handelt es sich um einen auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehenden EwN oder um einen Stammesnamen. Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 354.

Es ist fraglich, ob man den Namen eines Gebirges im nordöstlichen Bithynien, Ὀρμίνιον Ptol. 5,1,10 und 11, vergleichen könnte.

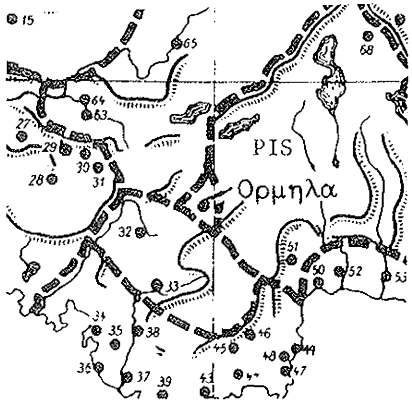
§ 946–1 Oroanda (Neutr. Pl.); Ὀροανδεῖς, Ὀρονδεῖς

PIS-LYKA: ON *Oroanda* Liv. 38,37,11; *ab Oroandis* Liv. 38,39,1;

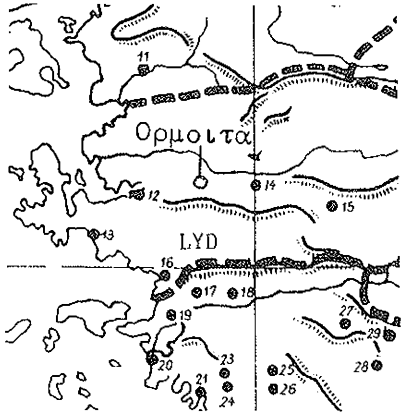
Stamm: πρὸς τοὺς Ὀροανδεῖς Polyb. 21,42 (44),7 (Büttner-Wobst); *legati Oroandensium*

478 = AM 33, 1903, 151 N 3, mit der überholten Lesung Ορκαομανειτη (‚incorrect' nach MAMA zur Stelle). Die Form †Ορκαομανειτης (z.B. bei Sundwall 142) existiert also nicht.

479 Der Fundort ist unsicher; s. Robert EE 176f.; Noms 119ff.



Karte 353



Karte 354

Liv. 38,18,2; dass. Liv. 38,19,1; Ὀροvδικοὶ[480] ἔθνος Ptol. 5,4,9; τὸ κοινὸν Ὀροvδέων MAMA 8,333 (Yunisler);

Landsch.: *ager Oroandicus* Cic. de leg. agr. 2,50; *Oronticum*[481] *Pisidiae tractum* Plin. 5,147;

Der Stamm in Städten: Κλαυδιοκαισαρέων Μιοτεανων Ὀροvδέων βουλή (Hall) An.St. 9,1959, 119 (Beyşehir); [Τιβεριοπολιτ]ῶν Παππη[νων] Ὀροvδέων MAMA 8,332 (Yunisler); ἡ μητρόπολις [τῶν Ὀροvδέων καὶ τοῦ κοινοῦ Ὀρο]γδικοῦ Ηαππα (Hall) An.St. 18, 1868, 62f. N 1 (Yunisler);

480 Var. lec. Ὀρόvδικοι, Ὀροvδίκοι.
481 Häufig in *Oroandicum* emendiert.

Ethnika bzw. Stammeszugehörigkeitsbezeichnungen (Robert BCH 70, 1946, 521f.): Ὀ[ρ]οανδεύς IG II², 1011, col. V,112 (Athen); Ὀροανδην[ή] (Fem.) IG II², 10031. 10032; u.a., s. Robert l.l.;

Epiklesis: Υοη Ὀροvδίω MAMA 1,11 (Laodikeia Katak., O.Phr.); s. § 985.

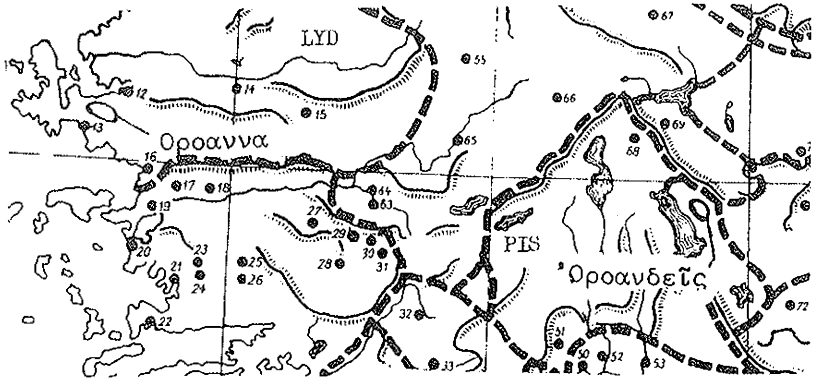
Ὀροανδεῖς, Ὀροvδεῖς ist der Name eines Stammes, der östlich vom See Karalis lebte, mit den Städten Misthia und Pappa. Ob die bei Livius erwähnte Stadt *Oroanda* tatsächlich existierte, bleibt bei der Abwesenheit von Inschriften und sonstigen Belegen fraglich. Zur Lokalisierung usw. s. Robert, Hell. 13,82ff.; Hall An.St. 9, 1959, 119. Karte 355.

Dazu der Name *Oroandes*, nach Plin. 5,98 ein Zweig des Gebirges Tauros.

§ 946–2 Ορoαvv*//α//*

LYD: ἐv Ορoαννοις (Robert) BCH 70, 1946, 512, vgl. 521ff. (Theorodokenverzeichnis aus Delphi, geographisch geordnet); Ethn. Ορoαννευς (Haussoullier) BCH 4, 1880, 401f. (Halikarnass); [O]ρoαννευς Priene 290; Ορoαννευς Milet III,79; Ορoαννις (Fem.) Dain, Inscriptions du Louvre 19 (aus Smyrna; aus Robert BCH 70, 1946, 522).

Es handelt sich um eine Stadt, die in der Gegend von Teos und Kolophon zu suchen ist, nicht in Pisidien; Robert, Hell. 13,83. Karte 355.



Karte 355

Zu § 946: Der Vergleich des keilschriftlichen ONs *Urantiya*, zu luw. *urant-* ‚groß' (Laroche RHA 69, 1961, 71) ist bestechend, die Lautentsprechungen sind jedoch nicht exakt; unsicher.

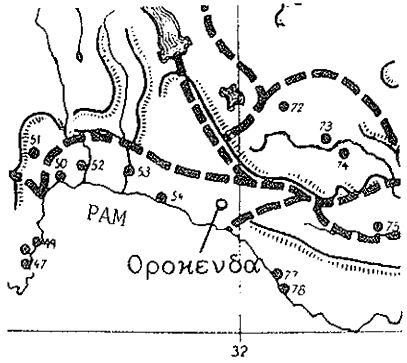
§ 947 -ξ]ξ Ορoβo-- ist ein Bruchstück eines ONs in BM, RC II,236 (bei Germanikopolis, Is.-Kil.). Man kann nicht beurteilen, ob der Name nicht vielleicht zu griech. ὄρoβος ‚Kichererbse' gehört.

Sicher gehört jedoch zu diesem griechischen Wort (trotz Sundwall 232) der Name einer karischen Insel Ὀρoβίς: Robert EE 182; Noms 74.

§ 948 Οροκενδ//α//

PAM: ἐν Οροκενδοις (zweimal so) SK 109 (Gölcük Ören).

Bei dem Fundort, also wohl in der Gegend von Etenna zu suchen; Bean und Mitford zu BM, RC II l.l. Karte 356. S. auch § 310.



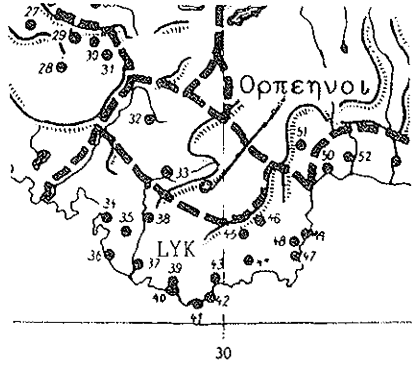
Karte 356

§ 949 Ορπεην//οι//

S.PHR-LYK: ἐν Ορπηνοις Bean, N Lyk 48 (Gügü, früher Kuyu, heute Yaprakli).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordwestlich vom heutigen Elmalı. Karte 357.

Ob zu Ορβ- § 938?



Karte 357

§ 950 Ορσωλλ//α//

KAR: Ethn. Ορσωλλευς L. J. Robert, Carie 162 (bei Apollonia Salb.).

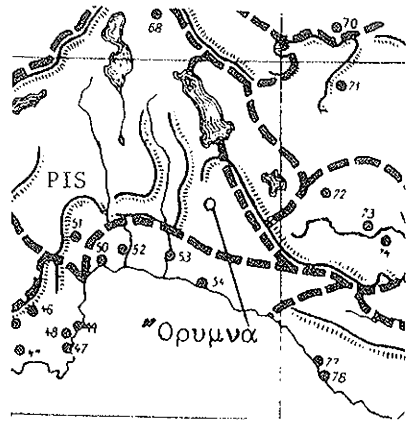
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 30.

§ 951 Bei - - θυγάτηρ Ορτου γένος Herrmann NO Lyd. 58 (Avlaşa östlich von Saittai; jetzt Museum Manisa) wird es sich eher um einen PN als um einen ON handeln; s. die PN Ορτακιας, Ορτασσις u.a. KPN § 1114.

§ 952–1 Ὄρυμνα, Ἔρυμνα

PIS: Ὄρυμνα Hier. 682,7; ὁ Ὀρύμνης Not. 1,214 u.a.; Ὀρύμνου Not. 8,266 u.a.; Entst. ὁ Ῥύμνης Not. 3,151; Ethn. Ἐρυμνεύς IG XII 1,411 (Rhodos);[482] EwN Ἐρυμνέων (Gen.) SK 105 (Erymna).

An der pamphylischen Grenze, westlich vom heutigen Akseki, heute Ormana (kaum Fortsetzung des Namens; die Lautentsprechungen stimmen nicht); Bean PECS 317. Karte 358.



Karte 358

§ 952–2 Ἐρυμναί

LYK: Ἐρυμναί, πόλις Λυκίας Alexander ap. StB.

Sonst unbekannt. Lage auch unbekannt.

§ 952–3 Bei StB liest man die folgende Stelle: Τράλλεις, πόλις Λυδίας ... ἐκαλεῖτο καὶ Ἔρυμνα. Die Existenz dieser Stadt ist höchst unwahrscheinlich; s. die Fn. 797 zu § 1361–1 über die Schwierigkeit der ersten Angabe, über Tralleis. Die Stelle bei StB entstand wohl durch Konfusion, u.a. mit Str. 14,648 ἵδρυται δ' ἡ ... τῶν Τραλλιανῶν πόλις ἐπὶ τραπεζίου τινός, ἄκραν ἔχοντος ἐρυμνήν: Robert, Noms 678.

Diese Namen überschneiden sich mit gr. ἐρυμνός ‚befestigt'. Wegen Namen wie Ερυμνεσις KPN § 360, Ορυμας 1116 nehme ich jedoch an, daß es sich um die Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens handelt, der wohl eher auf Oρ- anlautete: s. KPN S. 175 Fn. 89a. S. auch Robert, Noms 377; Neumann, Sprache 8, 1962, 210 (dazu KPN § 360–1).

482 Richtig hierher bezogen von Robert, Noms 378; Hiller von Gaertringen (IG XII zur Stelle): zur lykischen Stadt.

Gleichsetzung der zwei Städte und Verteidigung der griechischen Auffassung bei Heubeck BzN, N.F. 3, 1968, 32ff.

§ 953 Der Name einer Station auf der Straße von Komana nach Melitene (Kap.) *Osdara* It. Ant. 178,3[483]. 211,1[484], *Asdara* 215,3[485] bleibt unklar. Zur Lokalisierung s. Miller 736; Ramsay HG 273; Hild, Kapp. 98. S. auch § 102.

§ 954–1 Οσι//α// oder Σι//α//

PIS: EwN ὁ δῆμος Οσιηνων (Bérard) BCH 16, 1892, 434ff. N 66; dass., ibidem N 67 (Döşene).

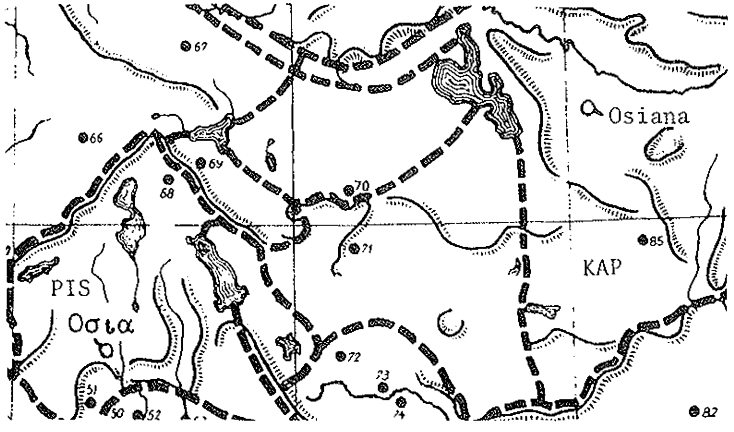
Die Lesung, die durch diese Teilung entsteht, ist gut möglich. Sie führt zu einem ON, der sich mit griech. ὅσιος ‚fromm' überschneidet; wegen der Bedeutung ist jedoch der ON kaum von diesem griechischen Adjektiv wirklich abgeleitet.

Bean An.St. 10, 1960, 75 zu N 128 teilt jedoch ὁ δῆμος ὁ Σιηνων; diese Lesung ist auch gut möglich.

Hier. 681,10 gibt in dieser Gegend einen Ort namens Δεμουσία an. Das kann sicher entweder als δήμου Οσια (so Honigmann zur Stelle) oder noch glatter als δήμου Σια (Endung kann in beiden Fällen verderbt sein) gedeutet werden.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südwestlich (Robert EA 105 Fn. 3) vom Hisar Dağ; Bean l.l. und An.St. 9, 1959, S. 69 (Kartenskizze). Karte 359.

Beide Deutungen des Namens sind möglich, die mit Οσ- anlautende Form hat jedoch eine Stütze im folgenden Namen, wogegen Σι- isoliert ist; ausschlaggebend ist jedoch dieses Argument keineswegs.



Karte 359

483 Var.lec. *Ostara*; einige Handschriften lassen den Namen aus.
484 Var.lec. *Osdora, Osdera.*
485 Var.lec. *Addara, Asclara.*

§ 954–2 Ὀσίηνα, Osiana (Neutr.Pl.)

KAP: *Osiana*[486] It. Ant. 206,5 (etwa zwischen Nysa und Kaisareia angeführt); Ὀσιηνῶν (Gen.) Greg.Nyss. ep. 26.

Östlich vom See Tatta beim heutigen Göstesin lokalisiert von Hild, Kapp. 78. Karte 359.

§ 955 Die Epiklesis des Zeus in Mylasa (Kar.), Ὀσογώ, macht nicht den Eindruck, daß sie auf einen ON zurückgeht: ἔχουσι δ' οἱ Μυλασεῖς ἱερὰ δύο τοῦ Διός, τοῦ τε Ὀσογὼ[487] καλουμένου, καὶ Λαβρανδηνοῦ· τὸ μὲν ἐν τῇ πόλει, τὰ δὲ Λάβρανδα κώμη ἐστὶν ἐν τῷ ὄρει κατὰ τὴν ὑπέρθεσιν τὴν ἐξ Ἀλαβάνδων εἰς τὰ Μύλασα, ἄπωθεν τῆς πόλεως Str. 14,659. Die Epiklesis ist vor allem in Mylasa gut belegt, z.B. Διὸς Ὀσογώ BCH 46, 1922, 401 N 5; dazu LBW 345 (Mylasa); Διὸς τοῦ Ὀσογώ LBW 334 (Olymos); Διὶ Ὀσογώ LBW 358 (Mylasa); mit griechischen Kasusendungen: Διὸς Ὀσογωα LBW 361; dasselbe BCH 5, 1881, 100 N 3. N 5; Διὸς Ὀσογωου LBW 360; Διὸς τοῦ Ὀσογωι BCH 12, 1888, 13 N 3 (falsche Schreibung des *iota adscriptum*); Διὶ Ὀσογωι LBW 348; dass. ibidem 358 (alle Inschriften aus Mylasa); dass. Labraunda III 1,1, S. 41 N 6 u.v.a.

S. auch zu Αλωλλιος § 50–1.

§ 956 Οταναδ//α//

KIL: Οταναδων ὁδός HW 89 N 168 (Olba; V[p]).

In der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 80.

S. die PN Οτανεις, Οτανις KPN § 1125.

§ 957–1 Ὀτροία (Fem.)

BITH: ὑπὲρ τῆς Ἀσκανίας λίμνης Ὀτροία ... ἀπὸ Ὀτρέως Ὀτροίαν καλεῖσθαι Str. 12,566. Wohl auch entstellt in τὴν τῷ Ὀλύμπῳ παρακειμένην τῆς Ἀτρώας πεδιάδα Leo Diac. X 11 (177,1 Bonn).

Südlich von Nikaia; zur Lokalisierung s. Ruge PW 18, 1883; PW 2, 2149; Robert, Villes 97: beim heutigen Çor. Weiteres bei Aulock, Phrygien 81ff. Karte 360.

§ 957–2 Ὀτροῦς, Ὄτρος, Ὀτρο//α//

PHR: ὁ Ὄτρου Not. 1,386 u.a.; Entst. Ὄστρους Hier. 676,10; Ὤτρου Not. 7,167; Ἴτρου 3,342 u.a.; EwN Ὀτροηνοί (Habicht) JRS 65, 1975, 65, Z. B 38 (Ephesos); Ὀτροηνῶν Aulock 9, 3903 u.a.

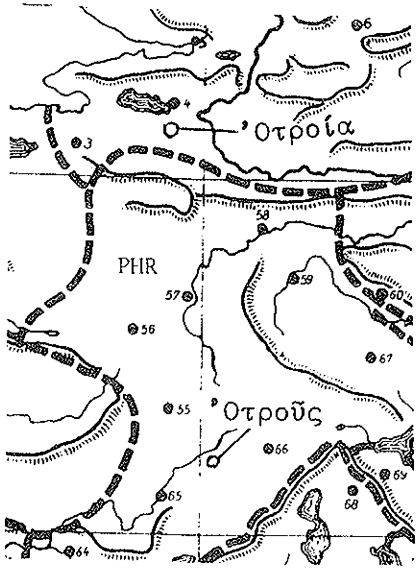
Hierher gehört wohl auch Plin. 5,180, wo die Handschriften *Othrusia, Otrusa* lesen und wo üblicherweise *Orthosia* emendiert wird: Robert, Villes 158.

Zwischen Eumenia und Synnada; Robert, Villes 158; Honigmann zu Hierokles. Karte 360.

Die Form des ONs ist unsicher. Die Notitiae weisen auf die Form Ὄτρος hin. Falls die Lesung bei Hierokles wenigstens teilweise nicht eine bloße Entstellung ist, dürfte sie auf die Form Ὀτροῦς zurückgehen (die in der sekundären Literatur traditionell geworden ist). Der belegte EwN könnte vielleicht als eine ‚barbarische' Bildung zu Ὀτροῦς aufgefaßt werden, er geht aber eher auf eine Form wie Ὀτροα, vgl. Ὀτροία zurück.

Zu § 957: Man vergleiche den HN Ὀτρεύς, König von Phrygien, Hom. Il. 3,186; nach Jones, Cities 67 war die Stadt Ὀτροῦς nach ihm genannt: sehr unsicher.

486 Var.lec. *Asiana*; trotz Cuntz ist sie wohl *facilior.*
487 Var.lec. Ὀσογώ.



Karte 360

Zu vergleichen ist vielleicht auch der Name einer Station unbekannter Lage in Paphl. *Otresa* TP IX 4 (s. Miller 668; anders Carmody, Anatolie 96); die Lesung ist jedoch unsicher.

Forlanini SMEA 18, 1977, 222 vergleicht wohl mit Recht den keilschriftlichen ON *Wattarwa* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 159): zu heth. *wattaru* ‚Quelle' Forrer bei Laroche RHA 69, 1961, 79.

§ 958 Οτωρκονδ//α//

KAR: Eine Phyle in Mylasa hieß Οτωρκονδεις LBW 408; τῶν Οτωρκονδεων φυλῆι u. a. (auch τῆι Οτωρκονδειων [φυλῆι]) BCH 12, 1888, 20 N 7; alle Inschriften aus Mylasa. Man kann nicht sicher sein, daß der Name auf einen ON der angegebenen Form zurückgeht.

Zur Bezeichnung der Phyle gehört die Epiklesis [Δ]ιὸς Οτωρκονδ[εω]ν LBW 403 (Mylasa): Zeus der Phyle der Otorkondäer.

§ 959–1 Οὐάδατα

KAP: Οὐάδατα[488] Ptol. 5,6,11.

Sonst unbekannt; übertriebene Vermutungen bei Ramsay HG 297 (: aus **Odidala* verdorben, das aufgrund von Οζιζαλα § 916–1 vorauszusetzen sei). Lage unbekannt; bei Ptolemaios in der Chamamene angeführt.

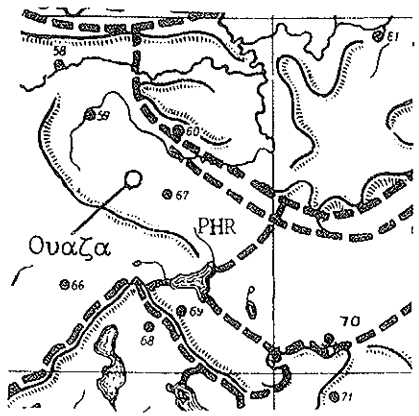
S. zu Κουαδατρα § 597.

488 Var.lec. Οὐαδάτα.

§ 959–2 Ουαζ//α//

PHR: Ethn. Ουαζηνος MAMA 1, 402 (Başara).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also östlich von der Midas-Stadt. Höchst unsichere Kombinationen bei Ramsay CB 575 (s. MAMA 1, zur Stelle). Karte 361.



Karte 361

Zu § 959: S. die PN wie Ουαδους KPN § 1132; Ουεζα § 970 (alte Alternanz *a* : *e*?). Forlanini SMEA 18, 1977, 224 vergleicht den keilschriftlichen ON *Wanzas* (belegt bei Ertem, Dizin 157 [wo jedoch anstatt KUB XXVI 50 Vs. 24 richtig Vs. 30 zu lesen ist]). Der Vergleich kann richtig sein, falls man eine alte Alternanz in der An- bzw. Abwesenheit der ‚Nasalisation' voraussetzen darf; falls jedoch der Vergleich richtig ist, gehört wohl der Name Ουαζα nicht zu Ουαδατα, weil man bei diesem eine ‚umgekehrte Schreibung' voraussetzen müßte. Auch die Morphemstruktur des letzteren Namens wäre dann auf eine andere Weise anzusetzen.

§ 960 Οὐάλω

S. PHR-LYK: ἀπὸ χωρίου Οὐάλω Anrich, Hag. Nik. I, 47, vgl. II, 536.

Bei Oinoanda, genaue Lage unbekannt: Robert, Hell. 10, 202. Hauptkarte, Ort 33.

S. den ON Υαλωκα § 1393 und die PN wie Ουαλις KPN § 1134. Der Name ist wahrscheinlich ein Indeklinabile; s. zu Καρκάβω § 448–1.[489]

§ 961 Οὐάμανδ//α//

PAM oder IS-KIL: ὁ Οὐαμάνδων Not. 1,221; 8,273; ὁ Οὐμάνδων Not. 3,158; Entst. ὁ Μάνδων 13,139; hellenisiert τὸν Οὐαμάνδρων Not. Epiph. 200 (Gelzer 538) Zeitschrift für Kirchengeschichte 12, 1891, 526 N 297; Entst. ὁ Συμάνδρων[490] Not. 9,182.

489 Es wäre müßig, alle möglichen Endungen anzuführen; schier unmöglich ist jedoch †Ουαλης, was Sundwall, Nachträge 35 ansetzt.

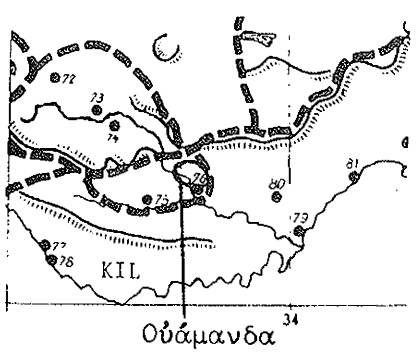
490 Es folgt das Bistum von Dalisandos, dessen Name in dieser Notitia die Form ὁ Δαλισανδροῦ hat.

Nach allen diesen Notitiae gehört dieses Bistum zur pamphylischen Eparchie, mit dem Erzbischof in Side. Bei dem ἐπίσκοπος τῆς Οὐαμανενδεωτῶν πόλεως τῆς Παμφύλων χώρας handelt es sich also um eine Entstellung dieses Namens; die Emendation von Honigmann, Évêques 135 in Οὐμαναδεωτῶν ist überflüssig und sein pamphylisches *évêché d'Humanada* inexistent.

Die Honigmannsche Emendation ist zweifellos durch die § 933 belegten Namen inspiriert; Honigmann, ebenso wie Levick (l.l.), nimmt die Identität der Homonadeis und der verwandten Namen mit diesem Namen an. Diese Ansicht ist jedoch irrig: Die Notitiae führen die zwei Bistümer systematisch zweimal an, stets das eine in der lykaonischen, das andere in der pamphylischen Eparchie. Man vergleiche Not. 1,221 mit 1,401; Not. 3,158 mit 3,354; Not. 8,273 mit 8,453; Not. 9,182 mit 9,363; Not. 10,280 mit 10,468 u.a.

Die Lage der Stadt ist unbekannt. Sie wird in den Notitiae bei Dalisandos angeführt, deswegen ist diese ungefähre Lokalisierung auf Karte 362 eingezeichnet. Man beachte jedoch, daß die Notitiae in erster Linie nach dem Prinzip der Präzedenz der Bistümer geordnet sind, wobei die geographische Lage nur dann eine Rolle spielen kann, wenn es sich um äquivalente Bistümer handelt: Falls also Uamanda nicht mit Dalisandos auf gleicher Stufe der Präzedenz war, kann sich die Stadt an einem beliebigen Ort in der kirchlichen Provinz Pamphylien befunden haben.

Falls man den Namen als Οὐα-μανδα auffassen kann, vergleiche man zum zweiten Teil Μάνδαι § 774–1. Der Name wird manchmal durch den Einfluß bzw. durch die Attraktion von Μάνδραι § 765 hellenisiert; wahrscheinlich handelt es sich jedoch nur um eine in der Handschriftenüberlieferung entstandene, nicht um eine in der Sprache der Bevölkerung tatsächlich existierende Erscheinung.



Karte 362

§ 962 Οὐάνωτα (Fem. und Neutr. Pl.)

GAL: ἐκ τῶν ἱερῶν Οὐανωτῶν (εἴγε μὴ ἀδικῶ καλῶν ἐπιχωρίως τὸν τόπον) ... μηδὲν ἔχει γλαφυρὸν ἐπωνυμία. καὶ ἡ τοσαύτη τοῦ τόπου χάρις οὐ συνεμφαίνεται τῷ Γαλατικῷ τούτῳ προσρήματι Greg.Nyss. ep.20 (Migne PG 46, 1080 B); ἡ Οὐάνωτα ibidem 1081 A; τὰ Οὐανώτων κάλλη ibidem 1081 C.

Ein Landsitz irgendwo am mittleren Halys, genaue Lage unbekannt. Kaum mit Οὐήνασα §974 gleichzusetzen (so Hild, Kapp. 79).

Obwohl wir hören, daß der Name galatisch sein soll, hat er keine keltischen Parallelen; dagegen sind die kleinasiatischen Namen mit dem Anlaut Ουα- zahlreich. Der einheimische Name war offenbar von Galatern übernommen.

§ 963 Wahñti

LYK: EwN *Wahñtezẽ* (Gen.Pl.) MN, M 108.

Die epichorisch lykische Version des einheimischen Namens von Phellos, also oberhalb der südlykischen Küste beim heutigen Felendağı; Bean, Anzeiger Wien 1958, 49ff. Hauptkarte, Ort 39.

In der epichorisch lykisch-griechischen Bilingue TAM I 56 (Antiphellos) heißt der Eigentümer Ικτας Λα Ἀντιφελλίτης in der lykischen Version aber nur *Ikta Hlah*, also ohne das Ethnikon. Am Ende der lykischen Version, in der Formel der Bestrafung des eventuellen Frevlers, wird jedoch die *wedri wehñtezi* erwähnt. Da *wedri* seit jeher als ‚Stadt' gedeutet wurde, gaubte man, *wehñtezi* sei das Äquivalent des fehlenden Ethnikons und deutete deswegen auch die numismatischen Belege von *Wehñte* (MN, M 130c; Ethn. *Wehñtezi* ibidem M 130 a; EwN *Wehñtezẽ* ibidem 130b [Gen.Pl.]) als = Antiphellos. Da aber die epichorisch lykisch-griechisch-aramäische Trilingue aus dem Letoon für das griechische Wort πόλις den Ausdruck *teteri* anwendet, wird Laroche (Comptes rendus, Acad. Inscr. et Belles-Lettres 1974, 123) sicher recht mit seiner Annahme haben, daß *wedri* ‚Land' bedeutet (zu heth. *udne* ‚Land'). Somit wird auch *Wehñte* nicht der Name der Stadt, sondern eines Distriktes sein.

§ 964 Οὐαρανᾶς

GAL: εἰς τὸ μητᾶτο (‚Domizil') αὐτοῦ ... εἰς τὰ Οὐαρανᾶς (οὕτως ἐπιλεγομένου), πλησίον τῆς ἁγιωτάτης ἐκκλησίας Vita S. Theodori 83,5 (Fest.).

Wohl ein Indeklinabile, das schon dem griechischen Autor Schwierigkeiten verursachte. Zur Lokalisierung s. zu § 44–4. S. auch zu Ὀρβά § 938–5.

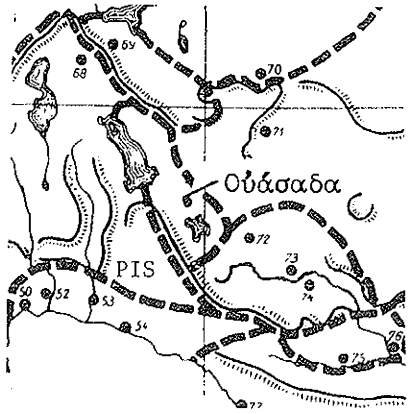
§ 965 Οὐάσαδα (Neutr.Pl.)

PIS-LYKA: Οὐάσαδα[491] Ptol. 5,4,8; Οὐασάδα Hier. 675,5; Οὐασάδων Not. 7,177 u.a. (auch Entstellungen); τὸν ἀγρόν ... τὸν ὑποκείμενον τῇ Μηστίᾳ ... κέλευσον Οὐασόδοις ὑποτελεῖν Basil. ep. 188,10 (wohl nur graphische, nicht sprachliche Variante); Οὐάσαδα SK 59 (Seydişehir); Ὀά[σ]α[δ]α SK 74 (Amlada); Οὐασᾶδέων SK 73 (cf. JRS 12, 1922, 56 N 7; = SEG 6,464; Seydişehir); Ο[ὐ]ασάδων SK 42 (cf. RP 33, 1959, 198f.; = SEG 19,866; Vasada).

Honigmann, Évêques 136f. belegt aus späten kirchlichen Quellen die Namensform Οὔσαδα. Diese späte Namensform ist (immer im Gen.) so gut belegt, daß man sie sicher auch im Text der VI. Aktion des Konzils von Chalzedon am 25. Oktober 451 beibehalten wird (Nr. 437 πόλεως Οὐσάδων), obwohl sie Honigmann selbst (Byzantion 16, 1942–43, 59) ungerechtfertigt in Οὐ⟨α⟩σάδων emendieren will. Ob es sich jedoch um eine wirkliche Entwicklung der Namensform in der Aussprache der Bewohner der Stadt selbst oder nur um einen systematischen Fehler in der Handschriftenüberlieferung oder wohl noch eher um eine Aussprache der Kopienabschreiber handelt, läßt sich bei Abwesenheit einer türkischen Fortsetzung des Namens nicht entscheiden.

Nördlich vom See Trogitis. Karte 363.

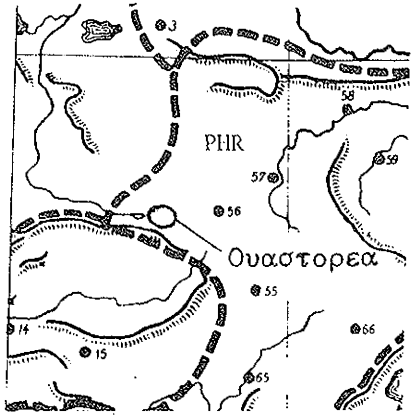
491 Var.lec. Οὐασάδα, Οὐάσατα.



Karte 363

§ 966 Ουασσο//ς//
KAR: γῆ]ν τὴν ἐν Ουασσωι Syll.[3], 46 (Halikarnass; [a]V).
Ein Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

§ 967 Ουαστορ//εα//
PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Ουαστορεατη Buresch, Lyd. S. 143 (beim heutigen Simav) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Synaos, Ankyra, Kadoi. Karte 364.



Karte 364

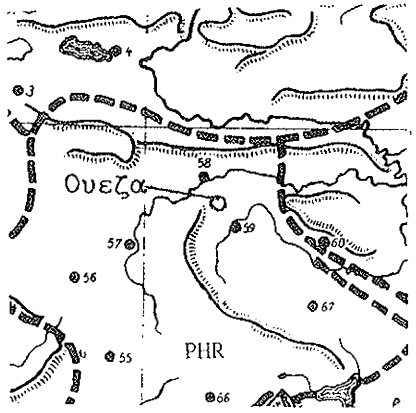
§ 968–1 Οὔβαρα
IS: εἰς Ἰσαυρίαν κατά τι φρούριον ὀχυρὸν Οὔβαρα καλούμενον Cedrenus I,615,21.
Lage unbekannt.
Falls der Name die Struktur Οὔ-βαρα hat, vergleiche man den zweiten Teil der Namen Ovo-βαρα § 936, Ναρισ-βαρα § 886. S. jedoch auch zu § 938–5 (eine andere Namensform derselben Stadt).

§ 968–2 Kaum zu vergleichen ist der Name τὸν βουνὸν τὸν ἐπιλεγόμενον Οὔβον Miklosich-Müller, A. & D. IV,6 (bei Smyrna; XIII. Jh.). Prof. Georgacas (brieflich) denkt an griech. ὕβος ‚Höcker des Kamels' als Etymon; ebenso auch Fontrier BCH 16, 1892, 385; diese Bedeutung paßt zu einem Hügel sehr gut, aber die Annahme der alten Aussprache des Ypsilons ist schwierig. R. Kahane denkt an eine Ableitung von ὄα, οὔα ‚Elsbeerbaum', was gut paßt; man müßte jedoch voraussetzen, daß das -β- den Übergangsgleitlaut in der Aussprache [uwon] darstellt, was allerdings gut möglich ist.

§ 969 Der GN oder die Epiklesis Μητρὶ Ουεγνα oder Ουετνα (Hall) An.St. 18, 1968, 75 N 19 (Ararın, jetzt Kolkorum, südöstlich von Beyşehir, Pis.-Lyka.) macht nicht den Eindruck der Zugehörigkeit zu einem ON.

§ 970 Ουεζα
PHR: EwN Ουεζαειται MAMA 5,150 (Süpü Ören); Ουεζαιτων MAMA 5,127 (Avdan).
Wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen, also zwischen Dorylaion und Nakoleia. Karte 365.
S. Εὐάζα § 312; Ουαζα § 959–2.

§ 971 Ουεκροκωμη
PHR: Ethn. (Fem.) Ουεκροκωμητισσα (Ramsay) JHS 5, 1884, 26 N 12 (dazu MAMA 5, zu 213 bis; bei Nakoleia).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 59.



Karte 365

§ 972 Οὐέρβη

PIS: EwN ἐν τῇ Οὐερβιανῶν πόλει (Ramsay) AM 10, 1885, 338 (bei Andeda); Οὐρβιανῶν Aulock 12,5379 u.a.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 27.

S. zu Ὀρβά § 938–5.

§ 973 Οὐετάπης oder Οὐετάπ//η//

GAL: τὸ μοναστήριον τοῦ ἁγίου Στεφάνου τοῦ ἐπιλεγομένου Οὐετάπης[492]; ὁ ἐπίσκοπος τῆς Κίννας παρεγένετο εἰς τὸ μοναστήριον Οὐετάπης[492] Vita S. Theodori 66 (Festugière).

Zur Lokalisierung s. zu § 44–4. In diesem Fall macht die zweite angeführte Stelle den Eindruck, daß der Bischof keine lange Reise unternahm; das würde den Ort näher zu Kinna, also zum See Tatta, bringen. (S. auch Ramsay BCH 22, 1898, 234.)

Ramsay (l.l.) glaubt nicht an die Existenz dieses Namens (dessen Nominativ er als Οὐεταπα ansetzt: auch möglich, falls der Name dekliniert ist), da er in ihm nur eine Entstellung des Namens Οὐήτισσον § 975 sieht. Obgleich die letztere Stadt in derselben Gegend lag, halte ich die Gleichsetzung nicht für notwendig.

Zur Morphologie des Namens s. Οὐαρανᾶς § 964. Die Auffassung als *nominativus pendens* paßt für beide Stellen, also Οὐετάπης (Nom.); andere Auffassungen sind jedoch auch möglich, z.B. die, daß der Name μοναστήριον Οὐετάπης (Fem., Gen.) war, also Nom. Οὐεταπ//η// oder Οὐεταπ//α//. Mit dem zweiten Teil des Namens vergleiche Κερε-τάπα § 490, das jedoch Neutr. Pl. ist; deswegen schreibe ich eher Οὐετάπ//η// als Οὐεταπ//α//, um Mißverständnissen vorzubeugen.

§ 974 Οὐήνασα (Neutr. Pl.)

KAP: ἐν δὲ τῇ Μοριμηνῇ τὸ ἱερὸν τοῦ ἐν Οὐηνάσοις Διός Str. 12,537; τῆς κατὰ Οὐήνασα[493] ἐκκλησίας Gr. Naz. ep. 246.

In der Gegend von Nazianzos zu suchen; Vermutungen bei Ramsay HG 292. Des (sehr schwachen) Anklangs wegen im heutigen *Avanos* am Halys gesucht (s. bei Hild, Kapp. 79); gegebenenfalls würde der antike Name im türkischen weiterleben, die Lautentsprechungen scheinen jedoch falsch zu sein. Sicher nicht mit Οὐάνωτα § 962 gleichzusetzen. S. auch zu Βοίνασα § 155. Zum Bau vergleiche man Γήτασα § 207.

Nach Laroche RHA 69, 1961, 71 gehört der Name zum keilschriftlichen ON *Wannanda* (Alternanz *a* : *e*, anderes Suffix; zu luw. *wanni-* ‚Steinblock'); sehr bestechend.

§ 975 Οὐήτισσον[494], Οὐέτιστον

O.PHR-GAL: *Vetisso* (Abl.) TP IX 5; Οὐέτιστον[495] (Neutr.) Ptol. 5,4,5; EwN δῆμος [Οὐ]ητισσέων MAMA 7,363 (Sarı Kaya bei Sinanlı).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Kirsten PW 8A, 2437ff. Karte 366.

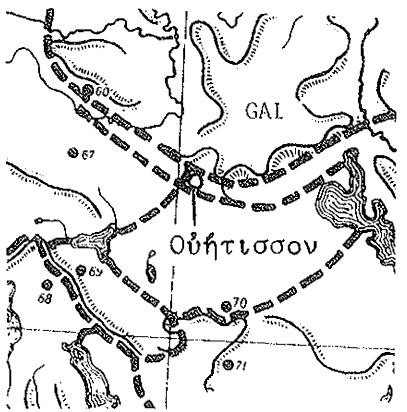
492 Var.lec. Οὐέταπις, Οὐετάπις.

493 Var.lec. Οὐήνασαν, Οὐήνεσαν, Οὐηνασᾶ, Κούνασα. Man beachte, daß die zwei letztgenannten Lesungen den Ansatz des Nominativs als Neutrum Plur. stützen. P. Gallay gibt in seiner Ausgabe der Lesung Οὐήνασαν den Vorzug, jedoch kaum mit Recht.

494 Neutrum nach Ptolemaios; sonst ist der Nominativ unbelegt. In anderen Quellen könnte der Name auch andere Endungen gehabt haben. Für unsere Zwecke sind jedoch diese Fragen unwesentlich.

495 So emendiert. Die Handschriften haben Οὐέγιστον, Οὐίτεστον.

S. den epichorisch lykischen PN *Uwatisa-* KPN 1147. Zum Nebeneinander -σσ- : -στ- s. Βύβασσος : Βύβαστος § 177.



Karte 366

§ 976 Ουθιμ//α//

LYD: Ουθιμηνοι (Habicht) JRS 65, 1975, 65 (Ephesos).

Es handelt sich entweder um einen EwN, der auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgeht, oder um einen Stammesnamen. Sonst unbekannt. Lage unbekannt, erwähnt neben Saitta.

§ 977 Der ON Οὐινδία Ptol. 5,4,5 (angeführt im Gebiet der Tolistobogier, Gal.), *Vinda* It.Ant. 201,5 u.a. (zwischen Pessinus und Ankyra) kann keltisch sein, s. die zahlreichen Parallelen bei Holder 3,339, z.B. der PN *Vindia* in Gallien.

Zu diesem ON gehört wohl auch die Epiklesis θεῶ Οὐινδιεινῶ JRS 14, 1924, 25 N 1 (aus Ikonion, Lyka.; = SEG 6,401)[496].

Falls diese Epiklesis tatsächlich zu dem angeführten ON gehört, ist es weniger sicher, daß er keltisch ist: es ist kaum anzunehmen, daß der Kult einer in einer keltischen Stadt verehrten Gottheit sich bis in die Gegend von Ikonion hätte verbreiten können. Vielleicht hat in dem Falle Forlanini recht: SMEA 18, 1977, 222, der mit Οὐινδία den keilschriftlichen ON *Winda* oder *Wenda* (Endung unsicher) Telipinus 37.27 vergleicht. (Lage unbekannt.) Es kann allerdings auch so sein, daß der galatische ON keltisch ist, wogegen die Epiklesis auf einen sich woanders befindenden und sonst unbekannten Ort zurückgeht, dessen Name zu dem keilschriftlich belegten Namensstamm gehörte. Es überschneidet sich hier keltisches mit einheimischem Sprachgut.

496 Aus dieser Stelle zitiert Sundwall, Nachträge 35 die nicht existierende Form †Ουινδεινος.

§ 978 Οὐίνζελα

PIS: Οὐίνζελα[497] Ptol. 5,5,7.

„Zwischen Pednelissos und Selge genannt, jedoch in diesem gut untersuchten Gebiet nicht gefunden": Kirsten PW 9A, 155; deswegen ist die Existenz der Stadt etwas unsicher, falls die geographische Angabe bei Ptolemaios stimmt.

Vielleicht kann man einen Namen wie Βινδαῖος § 152 vergleichen. (Assibilation, verschiedene Suffixe.)

GAL: Οὐίνζελα[498] Ptol. 5,4,6 (im Gebiet der Tektosagen angeführt); vielleicht auch entstellt *Binzea* G.Rav. II,19.

Lage unbekannt. Ob mit *Vindia* gleichzusetzen? Oder Verwechslung mit der pisidischen Stadt? S. Ramsay HG 252; Ruge PW 3,480.

Falls die galatische Stadt tatsächlich existierte, könnte ihr Name ebenso keltisch wie Οὐινδία sein; s. jedoch den pisidischen Beleg.

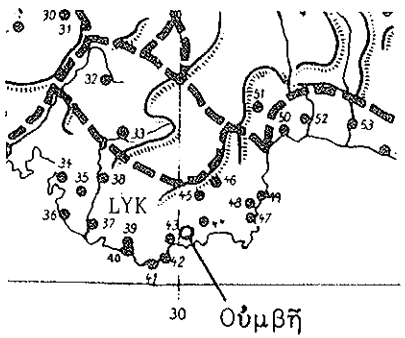
§ 979 Der ON Οὔκαινα oder Οὐκένα, Οὔκενα (die weiteren *variae lectiones* Οὔνεκα, Οὐένεκα werden Entstellungen sein), nach Ptol. 5,4,7 in Galatien, im Gebiet der Trokmer (Lage unbekannt), ist wohl keltisch, zu *Ucenni* in der Gallia Narbonensis; Kirsten PW 9A, 505. Nach Forlanini SMEA 18, 1977, 221 gehört jedoch der Name zum keilschriftlichen ON *Wakina* (belegt bei Ertem, Dizin 156); dieser Vergleich ist auch gut möglich.

§ 980 Der Name †Οὐλίαμβος existiert nicht: bei Hier. 679,6 ist δῆμος Ὀλβιανός zu lesen; Honigmann zur Stelle (Literatur).

§ 981 Οὐμβῆ

LYK: ἀπὸ τοῦ χωρίου Οὐμβῆ Anrich, Hag. Nik. I,54 und II,537.

Bei Tragalassos, genaue Lage unbekannt. Zur Lokalisierung s. Robert, Hell. 10,205. Karte 367.



Karte 367

497 Var.lec. Οὐνζέλα, Σύνζελα, Οὔνζελα.

498 Var.lec. Οὐινζάτα, Οὐινζέλα.

S. Ομβοι § 934. Der Name ist entweder als ein Indeklinabile aufzufassen oder als ein Femininum im Nominativ. Die Akzentuierung dieser Texte ist nicht zuverlässig.

§ 982 In einer Inschrift, die bei Sizma, also südlich von Laodikeia Katakekaumene an der ostphrygisch-lykaonischen Grenze, gefunden wurde, ergänzt Ramsay (Klio 22, 1928, 379ff.) den Namen -Ου]ρεων δήμου. Sollte die Ergänzung richtig sein,[499] wird es sich um den Genitiv zum Nominativ [Ου]ρεις handeln; diese Form ist dann entweder ein Stammesname oder, wahrscheinlicher, der EwN zu einem ON wie [Ου]ρα, [Ου]ρος, [Ου]ροι o.ä. Ein ON wie [Ου]ρος, -οι kann ohne weiteres griechisch sein, zu οὖρος· φυλακή; s. am Ende dieses Paragraphen. Es überschneidet sich hier jedoch kleinasiatisches Sprachgut, denn man kann auch den keilschriftlichen ON *Ura* vergleichen; so hießen zwei Städte, eine wohl im westlichen Armenien am oberen Euphrates, die andere wohl im südöstlichen Kleinasien, da sie auch in Ugarit erwähnt ist: so Laroche RHA 69, 1961, 77; s. auch Ertem, Dizin 152 (Literatur).

Mit diesem ergänzten Namen [Ου]ρ//α// identifiziert Ramsay (l.l.) auch den Namen einer Stadt im Rauhen Kilikien, die griech. Ὄλβα (ὁ Ὄλβας Not. 3,733 u.a.) und Ὄλβη (Hier. 709,9; Str. 13,672; u.s. A.) hieß und heute türkisch *Ura* genannt wird. (Die Stadt ist lokalisiert nördlich von Seleukeia, unweit östlich von Diokaisareia.) Ramsay meint, der türkische Name sei die Fortsetzung des alten [Ου]ρ//α//, wogegen griech. Ὄλβα die Hellenisierung dieser Form sei. Diese Annahme ist höchst unwahrscheinlich, da wir kein Zeugnis haben, daß diese kilikische Stadt je *Ura* hieß: die Angabe bei Laroche, Syria 35, 1958, 270, *Olba* sei bei Strabo (Stelle nicht angegeben) *Uria* genannt, beruht wohl auf Verwechslung mit einer anderen Stadt, die bei Strabo Οὐρία heißt (es gibt eine Stadt dieses Namens in Ätolien und eine in Iapygien); selbst die Lokalisierung der keilschriftlich belegten Stadt *Ura* im Rauhen Kilikien ist unsicher, weil sie dort eben wegen der Identifikation mit *Olba*, türk. *Ura*, gesucht wird. Um diese Gleichsetzung anzunehmen, müßte man voraussetzen, daß sich die Namensform *Ura* während der ganzen Jahrhunderte bis zur Ankunft der Türken hielt und nicht durch die in den Quellen ausschließlich belegte Form *Olbe, Olba* verdrängt wurde; äußerst unwahrscheinlich. Man müßte sich vorstellen, daß es um die Stadt in den Bergen Dörfer oder Siedlungen gab, wo der nichtgriechische Name der Stadt gang und gäbe war, und daß die Türken zuerst mit diesen Dorfbewohnern in Kontakt kamen und von ihnen, vielleicht etwa während einer langen Belagerung, den nichtgriechischen Namen gelernt haben.

Vielleicht sollte man noch folgendes überlegen: Man könnte meinen, daß der Name Ὄλβα, Ὄλβη Produkt der Hellenisierung eines einheimischen Namens ist. Sollte das wirklich der Fall sein, kann man sich eher vorstellen, daß die Grundlage der Hellenisierung ein einheimischer Name wie Ὄλβασα § 926,[500] oder Ὀρβάδα §938 war, als ein Name wie *Ura*.

Rekapitulierend kann man also feststellen: (1) Die Form [Ου]ρ//α// ist eine unsichere Ergänzung, die vielleicht einen Stamm oder eine Stadt an der ostphrygisch-lykaonischen Grenze

499 Ramsay (ClR 19, 1905, 370) las -]ρεων; Calder (JHS 31, 1911, 196) Τυ?]ρεων; dieselbe Lesung bei Robinson AJA 31, 1927, 49 (der uns auch belehrt, daß das ρ unsicher ist). Die Ergänzung Ου]ρεων ist wohl durch den Vergleich von *Ura* inspiriert worden, es handelt sich also wohl um einen Zirkelschluß.

500 Der Name Ὄλβαασα bei Pt. 5,6,16 und namentlich 5,7,6 bezieht sich wohl eher auf die kilikische Stadt *Olbe* als auf die pisidische Stadt *Olbasa*. Es wird sich jedoch um eine Verwechslung handeln, nicht um eine Bewahrung der nichthellenisierten Form. Man vergleiche damit die Situation im Protokoll des Konzils von Chalcedon, wo in der griechischen Version der Bischof Ὄλβης angeführt wird (Mansi 7,165 B), wogegen einige Handschriften der lateinischen Version zwar *Olbae*, einige andere jedoch *Olbassae* lesen (Mansi 7,166 B).

bezeugt; es besteht keine auf bekannten Tatsachen fußende Beziehung zwischen dieser Stadt und *Olba*. (2) Im Rauhen Kilikien gab es eine Stadt *Olba, Olbe*; ein anderer Name dieser Stadt ist nicht belegt. (3) Eine der zwei keilschriftlich belegten Städte namens *Ura* ist in derjenigen Gegend lokalisiert, wo sich, wie viele andere Landschaften, auch das Rauhe Kilikien befand; es gibt kein positives Zeugnis, daß dieses *Ura* mit *Olba* (sub 2) oder [Ου]ρ//α// (sub 1) gleichzusetzen wäre. (4) Türkisch heißt die Stadt Olba *Ura*; wenn man jedoch annehmen will, daß der keilschriftliche Name in dem türkischen fortgesetzt wird, muß man voraussetzen, daß die Stadt Olba während etlicher Jahrhunderte neben dem griechischen noch einen einheimischen Namen hatte, der uns unbelegt blieb, aber von den Türken in Gebrauch gebracht wurde. Noch bei Georgius Cyprius 42,840 (Gelzer) heißt die Stadt Ὀλύα, d.h. wohl [olwa]. S. auch § 938–5.

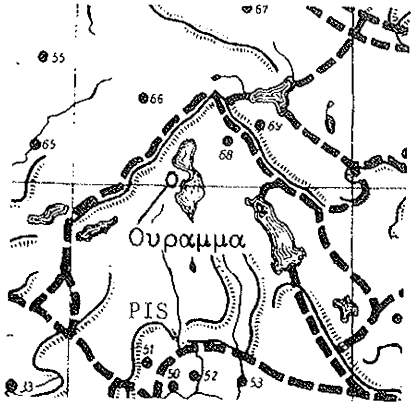
Um die Schwierigkeiten mit diesen Namen noch komplizierter zu machen, führt Sundwall 232 noch eine Stadt namens †Ουρος und Nachträge 35 eine weitere namens †Ουρα an. Beide Städte und beide Formen sind inexistent. Sundwall zitiert sie aus der Inschrift Magnesia 116, wo der Name Οὔρων (Gen.) gelesen wird. Der Nominativ dieses ONs ist also Οὖροι, und das ist ein einfacher griechischer Name, der auf οὖρος· φυλακή, σημεῖον zurückgeht; s. Robert EE 162 Fn. 1; Noms 73, mit zahlreichen Belegen von ON mit dieser und ähnlichen Bedeutungen.

§ 983 O[υ]ραμμα

PIS: O[υ]ραμμα χώραν (Ramsay) JHS 38, 1918, 140 N VI (Apollonia).

Der Flur- oder Landstrichname war also Ουραμμα (falls richtig ergänzt), was ein Indeklinabile oder ein Neutr.Pl. ist. Es ist aber auch möglich, daß der Flurname (ἡ) Ουραμμα χώρα ist; in diesem Fall wäre wohl Ουραμμας, Gen. -μα ein PN oder HN. Dazu s. den PN Ουραμμοας u.a. KPN § 1168.

Versuch der Lokalisierung am See Limnai bei Jones, Cities 141. Karte 368.



Karte 368

§ 984 Das scheinbare Ethnikon O . . . υλαζ(ηνος) MAMA 1,123 ist von Wilhelm, Byzantion 6, 1931, 461 richtig als ὁ[ροφ]ύλαξ gelesen worden; Robert, Hell. 13,99.

§ 985 In Υοη Ὀρονδίω εὐχήν MAMA 1,11 (Laodikeia Katakekaumene, O.Phr.) ist sicher ein GN + Epiklesis zu suchen. Die Epiklesis ist klar; s. § 946–1. Zum GN bemerkt Calder (zur Stelle): „may be (1) a local form of Jchovah, (2) a form of "Υης, (3) an attempt to write *Iovi* in Greek." Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß der Name etwa als [Woēs] (Nom.), [Woē] (Dat.) zu deuten und als einheimisch aufzufassen ist. S. den GN Ουωνι (Dat.) § 455–4; vielleicht auch den ON Υτα § 1401–1. Zu den Schwierigkeiten mit dem [w] s. § 937.

§ 986 Παγαδ//α//

PIS: Ethn. Παγαδηνος Tekm. 9.

§ 987 Παγισαρ//α// oder Ναρισαρ//α// oder Πανσαρ//α// o.ä.

BITH: Körte hat AM 24, 1899, 425f. eine Inschrift aus Gebze bei Nikomedia mit der Epiklesis Θεῶ Σαβαζίω Πανσαγανω veröffentlicht. CIG 3791 las hier ΠΑΝΣΑΙΡΑΝΩ, was Boeckh in παν(κο)ιράνω emendierte. Robert, Hell. 7,45f. (s. J. L. Robert, Bull. 1950,194) las hier nach einem anderen Lichtbild Ναρισαρανω. Schwertheim – Sahin ZPE 24, 1977, 260 N 3 u. Tafel VIc lesen jedoch Παγισαρανω, wobei sie mitteilen, daß die Lesung eindeutig sei; so auch TAM IV,79. Das ZPE Tafel VIc veröffentlichte Lichtbild ist jedoch nicht so eindeutig; ich selbst glaube dort etwa Πανσαρανω, Dr. Laminger-Pascher zweifellos Πανσαρανω und Dr. Maresch Ναπισαρανω (persönliche Mitteilungen) zu sehen.

Falls die Epiklesis auf einen ON zurückgeht, ist der Ort in der Gegend des Fundortes, also bei Nikomedia zu suchen. Hauptkarte, Ort 5.

§ 988 *Pagrum*, der Name einer Station auf der Straße von Komana nach Melitene TP X 5 (Kapp., Lage unbekannt), bleibt unklar. Keilschriftliche Anknüpfungen bei Cornelius, Geschichte 288 Fn. 63; allerdings muß man für diese Vergleiche zuerst den ON in *Tagrum* emendieren, was diese Versuche höchst unsicher macht.

§ 989 Παδ//οι//

PIS: Ethn. Παδιανος Tekm. 16,1; dass. ibidem 23; dass. (leicht ergänzt) ibidem 2,58.

§ 990 Παδυανδός, Πόδανδος

KAP: Παδυανδός[501] Ptol. 5,6,22; *Paduando, Paduande*, entst. *Pabando* G. Rav. (s. Miller 664); *Podando* It.Ant. 145,4; Ποδανδοῦ, Ποδανδόν Bas.Mag.ep. 74; ῥεγε(ὼν) Πόδανδος Hier. 699,3; Ποδενδοῦ Const.Porph.de them. II 40 (Pertusi); u.s. A. (alle mit Anlaut *Pod-*).

Beim heutigen *Pozanti*[502], nördlich vom Kilikischen Tor; Harper PECS 718; Bittel PW 21, 1136ff.; Hild, Kapp. 54. Karte 369.

Auch ἡ τῆς Ποδανδοῦ κλεισούρα Ioan.Scyl.hist. 829 u.s.sp.A.; s. Müller zu Ptolemaios. Nach der Vita Basilii imp. 36 ist die Stadt nach dem vorbeifließenden Fluß benannt; die Entwicklung ON < FlußN ist zwar ganz üblich, in diesem Falle jedoch unsicher, da der Fluß erst spät belegt ist (s. Tischler s.v.), der ON dagegen uralte Belege hat.

501 Var.lec. Παδιανδός, Πολυάνδος; Müller liest mit der *editio princeps* Ποδυανδός.

502 Fortsetzung des alten Namens. Es mußte also in der byzantinischen Zeit eine Form des Namens mit -z- gegeben haben, wie etwa Ναδιανδός : Ναζιανζός (s. Ramsay HG 384), obwohl sie unbelegt ist; also etwa **Pozandos*.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Paduwanda*: so u.a. Laroche 69, 1961, 69 (Literatur; Ertem, Dizin 104). Dieser Vergleich beweist die schon an sich wahrscheinliche Annahme, daß die Form Παδυανδός die ursprünglichere ist.

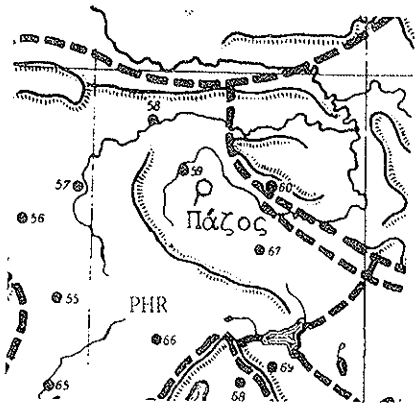


Karte 369

§ 991 Πάζος, Παζουκώμη

PHR: ἐν Πάζῳ κώμῃ, ἔνθα τοῦ Σαγγαρίου ποταμοῦ εἰσὶν αἱ πηγαί Socrat. hist. eccl. 4,28; ἐν Παζουκώμῃ[503] (χωρίον δὲ τοῦτο Φρυγῶν, ὅθεν Σαγγαρίου τοῦ ποταμοῦ αἱ πηγαὶ ῥέουσιν) Sozom. hist. eccl. 6,24,7.

Genaue Lage unbekannt; Ruge PW 20,848. Karte 370.



Karte 370

503 Var. lec. Γαζουκώμη.

§ 992 Der EwN Παιξιαιτηνων (Gen.) TAM IV,88 (Gökçeören, südlich von Nikomedia) ist thrakisch, s. den PN Παιζιος bei Detschew 351.

§ 993 Παισός, Ἀπαισός

MYS: Die Stadt Παισός ist bekannt seit Hom. Il. 5,612: ἐνὶ Παισῷ; dazu Παιοόν, Παισοῦ Hdt. 5,117; ἐν δὲ τῷ μεταξὺ Λαμψάκου καὶ Παρίου Παισὸς ἦν πόλις καὶ ποταμός Str. 13,589, vgl. 635; EwN Παιοηνοί ATL.

Dieselbe Stadt heißt bei Hom. Il. 2,282 auch Ἀπαισός: δῆμον Ἀπαισοῦ. Die zwei Homerstellen werden von Str. 13,589 zitiert. Auch StB s.v. Ἀπαισός führt die beiden Homerstellen an und fügt den wichtigen Vergleich ὡς ἄρ' Ἄταρνα πόλις καὶ Τάρνα hinzu.

Zwischen Lampsakos und Parion; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 18,2435ff. (Literatur).

Durch die Alternanz im Anlaut ist der kleinasiatische Charakter des Namens gesichert. Detschew 353 faßt ihn zwar als thrakisch auf, aber die Parallele des Namens Παίσουλα ist schwächer als das vorangehende Argument.

§ 994 Ob der Name einer Phyle in Ankyra, φυλὴ [Π]ακαληνη (Miltner) Jh. 30, 1937, B. 16 N 9 (Ankyra), bzw. φυλὴ Πακα . . λινη (Mommsen) RA 1901, 149 N 92 (Ankyra), auf einen ON zurückgeht, ist vorläufig nicht klar. Keltisch ist die Bezeichnung wohl nicht.[504]

§ 995 Πακτύης heißt ein Berg bei Ephesos, Str. 14,636.647, und Πακτύης, Παγτυης ist ein häufiger PN im westlichen Kleinasien, KPN § 1193. Zu demselben Namensstamm gehört wohl auch der lydische Flußname Πακτωλός Hdt. 5,101 u.v.s.A. (dazu Tischler s.v.), sowie auch die *Pactyae insulae* bei Lykien Plin. 5,131 und Πακτία, früherer Name der Insel Paros, StB s.v. Πάρος. Ob jedoch Πακτύη, der Name einer Stadt auf dem thrakischen Ufer der Propontis (Hdt. 6,36 u.s.A.), primär oder sekundär ist, läßt sich vorläufig nicht endgültig entscheiden; die genaue Identität der Namensform spricht aber eher für die sekundäre Herkunft, ON < PN, Benennung nach einer hervorragenden Person o.ä.

§ 996 Παλγοσωλδα

KAR: τὴν ὀνομαζομένην ΠαλγοσωλδαΙ LBW 425 (Mylasa).

LBW hat Παλγοσωλεας mit der Bemerkung „il y a sur l'estampage ΣΩΛΕΑΣ". Die Lesung ΛΔΑΙ ist in den Wiener Scheden verzeichnet, aufgrund eines Abklatsches. Die letzte, senkrechte Hasta kann ein Iota, der Rest eines N o.ä. sein. Nominativ also unsicher.

Wohl ein Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort. 24.

§ 997 Der von Ruge PW 13,2280 angeführte ON †*Pal(l)a* existiert nicht; die betreffende Stelle TAM II, 168 b 31 ist von Kalinka richtig zu Παλ[λη?/ν]έων ergänzt worden, einem griechischen Ortsnamen.

504 Zu den üblichen Lesungen in der zweiten Inschrift wie Παρακαλίνη (z.B. OGIS 544; nach Miltner nicht notwendig) und zur Identität der Namen s. Miltner Jh. zur Stelle. Man beachte jedoch, daß wir in der ersten Inschrift mit der zweiten, in der zweiten Inschrift jedoch mit der siebenten Phyle zu tun haben.

§ 998 [Π]α[λ]κεανων oder [Π]α[ιλ]κεανων κατοικία ist eine unsichere Lesung der Inschrift KP 3,108, die aber jedenfalls der Fontrierschen Lesung †Αλκεανων BCH 19, 1895, 263 vorzuziehen ist.

§ 999 Παλοκα[505]

PHR: κώμην Παλοκα LBW 857 (Aizanoi); -ν Παλοκα LBW 859 (ibidem).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte. Ort 56.

§ 1000 Παναμαρ//α// (Neutr.Pl.)

KAR: ἐν Παναμαροις (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 84 N 9 (Panamara); EwN Παναμερεις (Cousin) BCH 28, 1904, 349 N 5 (ibidem). Die Abweichung im Vokalismus des EwNs ist isoliert; eine Emendation wäre möglich, ist aber nicht-ratsam: s. unten, Πανημερος, Πανημεριος. Also wohl Alternanz *a* : *e*.

Zu diesem ON gehört der GN: ἱερὶ(ς) τοῦ Παναμαρου (Hatzfeld) BCH 44, 1920, 70ff. N 19 (Lagina); ἱερατευκότα τοῦ Παναμαρου (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 85f. N 10 (Panamara); Παναμαρου ibidem 84 N 9; dass. BCH 28, 1904, 31 N 13 (beide Inschriften aus Panamara).

Dieselbe Form wird auch als die Epiklesis benutzt: Διὸς Παναμαρου (Cousin) BCH 15, 1889, 426 N 7 (Stratonikeia); dass. Robert EA 513 (Hyllarima); dass. (ergänzt) (Hatzfeldt) BCH 44, 1920, 70ff. N 18 (Lagina); Διὶ Παναμαρω (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 260 N 3; dass. BCH 28, 1904, 32 N 14; Διεὶ Παναμαρω BCH 12, 1888, 260 N 45 (alle Inschriften aus Panamara); dass. BCH 58, 1934, 337 N 20 (Stratonikeia); Δία Παναμαρον (Roussel) BCH 55, 1931, 73 N 2 (Panamara).

Die Epiklesis wird hellenisiert: Διὶ Πανημερω (Hatzfeldt) BCH 51, 1927, 115 N 106; Διεὶ Πανημερω ibidem 87 N 42; Δειὶ Πανημερω BCH 12, 1888, 488 N 78; Δία τὸν Πανημερον BCH 11, 1887, 379 N 2 (alle Inschriften aus Panamara).

Andere Form der Hellenisierung: Διὸς τοῦ Πανημεριου (Cousin) BCH 28, 1904, 43 N 28; dass. (ergänzt) BCH 12, 1888, 257 N 39; Διὶ Πανημεριω ibidem 100 N 18; dass. (ergänzt) BCH 51, 5 1927, 113 N 100 (alle Inschriften aus Panamara).

Dazu auch der Name des religiösen Festes: τὰς δέκα ἡμέρας τῶν Παναμαρειων (Hatzfeldt) BCH 51, 1927, 104 N 79 (Panamara).

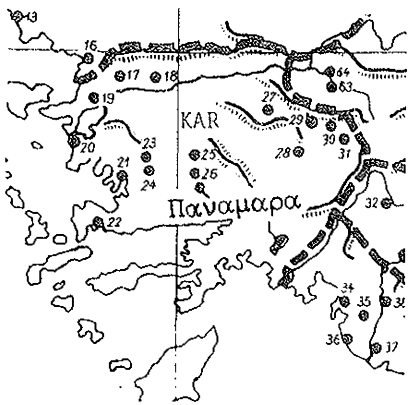
Südsüdöstlich von Stratonikeia, beim heutigen Bağyaka; Bean PECS 670. Karte 371.

§ 1001–1 Πανδ//α//

LYD: Ἀπόλλω τὸν ἐμ Πανδοις OGIS 229, Z. 61; ἐμ Πανδοις ibidem Z. 85 (bei Magnesia am Sip.); EwN *Panteenses* Plin. 5,126 (s. Robert, Villes 83ff.).

Bei Magnesia am Sip.; zur Lokalisierung s. Wernicke PW 2,62. Karte 372. Das Gebiet der *Panteenses* umfaßte den nordwestlichen Teil der Hyrkanischen Ebene, die Berge zwischen Magnesia am Sip. und Apollonis; Robert, Villes 83ff.; J. L. Robert, Bull. 1951, 2. Nach Jones, Cities 85 waren die *Panteenses* ein Stamm, auf dessen Gebiet die Stadt entstand; die Frage ist nicht zu entscheiden, da Plinius l.l. einige Stämme und mehrere einwandfreie EwN von Städten angibt.

505 So ist der Name wohl besser anzusetzen als mit Pape-Benseler s.v. Πάλοξ, Gen. -κος.

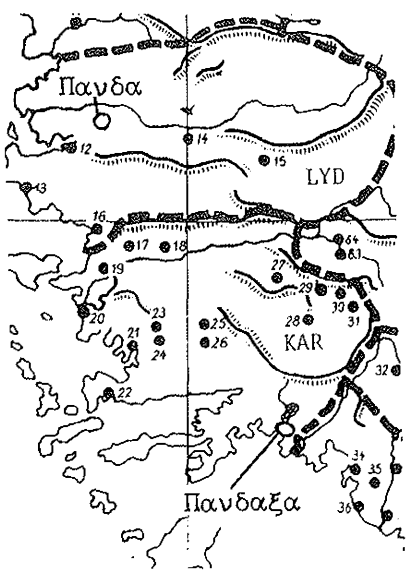


Karte 371

§ 1001–2 Πανδαξ//α//

KAR: Ethn. Πανδαξευς (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (bei Kaunos).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 372.



Karte 372

§ 1002–1 Πάνελος

PO: Πάνελος . . . πόλις περὶ τὸν Πόντον StB.[506]

Lage unbekannt.

Der Name hat ein griechisches Gepräge, eine leichte Ableitung läßt sich jedoch nicht finden. Ob Erweiterung der nicht geminierten Form des Stammes, der dem folgenden Namen zugrunde liegt?

§ 1002–2 Παννου κώμη

MYS: Παννου κώμης, Παννου κώμην; EwN Παννοκωμ[ι]τῶν Didyma 492, 18. 20. 64 u. a.

In der Gegend von Kyzikos zu suchen. Hauptkarte, Ort 2.

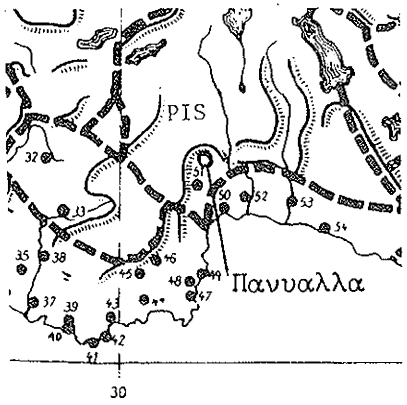
Der ON besteht aus einem PN oder HN (GN) + κώμη; da der PN oder HN (GN) immer geminiert geschrieben ist, glaube ich nicht, daß es sich um den griech. GN Πάν, Gen. Πανός handelt; auch die Deklination ist verschieden. Eher handelt es sich hier um die geminierte Form des Stammes, der im PN Πανις KPN § 1197 vorkommt.

§ 1002–3 Πανυαλλ//α//

PIS: τόπω Πανυαλλοις Robert EA 378ff. (Ariassos).

Ein Flurname in der Gegend des Fundortes. Karte 373.

Wohl Παν-υαλλα, wie der PN Παν-υασσις KPN § 1198.



Karte 373

§ 1002–4 Der Name Πανία, ἐπίνειον Κιλικίας περὶ τὸ Ἀλήιον πεδίον StB kann (trotz Sundwall 172), griechisch sein, zum GN Πάν, vgl. Πάνιον, ein Tempel des Pan in Epidauros (Liddell-Scott s. v.). Ein anderer Ort namens Πάνιον lag auf der Nordküste der Propontis (Not. 1, 133 u. s. A.).

506 Es folgt eine Ätiologie, die wohl nur auf der Ähnlichkeit beruht: ἐκλήθη δὲ (scil. Πάνελος) ἀπό τινος τῶν Ἡρακλεωτῶν, ὃς ἀφίκετο ἐκ Βοιωτίας ἀπόγονος ὢν Πηνελέω τοῦ στρατηγήσαντος ἐπὶ Τροίαν.

§ 1002–5 Bei Πανέμου τεῖχος (Stadt in Pamphylien, Hier. 681) an Einheimisches zu denken (so Sundwall 172), ist überflüssig, s. die zahlreichen griechischen Belege von Πάνεμος bei Pape-Benseler.

§ 1003–1 Παπα//ος//

PIS: Ethn. Παπαηνος, Παπαηνου Tekm. 17, 14 und 16.

§ 1003–2 Παπίτιον

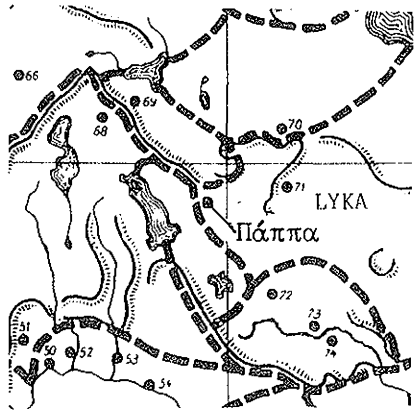
PAPH: Παπίτιον, πόλις Παφλαγονίας StB.

Lage unbekannt.

§ 1003–3 Πάππα (Neutr. Pl.)

LYKA: Πάππα[507] Ptol. 5, 4, 9; Πάππα Hier. 672, 7; ὁ Πάππων Not. 3, 386 u. a.; Ethn. Παππηνός MAMA 8, 388; EwN Παππηνῶν (Cronin) JHS 22, 1902, 101 N 5 (Pappa); dass. Aulock 12, 5132; Παππη[νῶν] Ορονδεων MAMA 8, 332 (Pappa); ἡ μητρόπολις [τοῦ Ορο]υδικου Πάππα (Hall) An. St. 18, 1968, 63 N 1 (Pappa); ohne Geminierung Παπηνῶν Ορονδεων IGR 3, 309 (bei Antiochia Pisidiae); ON ὁ Πάπων Mansi 12, 1107D.

Die Stadt gehörte zum Stamm der Ορoανδεις. Im westlichen Winkel Lykaoniens, beim heutigen Yunısler. Karte 374. S. auch Fn. 419.



Karte 374

Zu § 1003: Zum Lallnamenstamm *Papa-* s. KPN § 1199. Zu demselben Stamm gehören auch die GN Παπιαι εὐχήν Herrmann-Polatkan, Manisa 43 N 5 und Διὶ Παππωω (Domaszewski) AEMO 7, 1883, 175 N 17 (zwischen Prusa und Dorylaion). Zum letzteren Namen s. jedoch auch § 735: Überschneidung.

507 Var. lec. Πάσπα.

§ 1004 πρὸς τῇ Παπαριωνος

KAR: (χώρα) λεγομένη πρὸς τῇ Παπαριωνος (Reinach) REG 19, 1906, 235 N 140c (Apollonia).

Ein auf einen PN zurückgehender Flurname; s. KPN § 1200. In der Nähe des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 30.

§ 1005 Der Name Παραβλεια (SGDI 4275: ἐπὶ . . . Παραβλειας; aus Mobolla) mit dem Ethn. Παραβλιος (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (dazu J. L. Robert, Bull. 1954, 229»; aus der Gegend von Kaunos) bleibt unklar: Er hat ein griechisches Gepräge, eine genaue Ableitung ist jedoch unmöglich. Auf der anderen Seite s. PN wie Παραμοας, Παρασκως usw., KPN § 1203.

Die Inschrift SGDI 4275 ehrt einen Rhodier, der ἡγεμὼν ἄμιοθος war ἐπί τε Αρτουβων καὶ Παραβλειας; die Inschrift stammt aus der Zeit nach 84. Beide Ortschaften mußten sich also im rhodischen Machtbereich befinden: dieser umfaßte damals die Peräa und das κοινὸν Ταρμιανων. Näher läßt sich die Lage nicht bestimmen.

§ 1006 Παρεθθ//α//

O.PHR: Παρεθθων (Gen.) MAMA 1,11 (Laodikeia Katakekaumene).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 70.

Calder (MAMA 1, zur Stelle) interpretiert den Namen als eine Entstellung von Βαρδαεττα und vergleicht ihn mit Βαρδακώμη § 136; unmöglich. Besser Laroche RHA 69, 1961, 68: zum keilschriftlichen ON *Parenta*; auch bei diesem Vergleich gibt es jedoch Wortbildungsschwierigkeiten.

§ 1007 Παρεμβωρδ//α//

KAR: Ethn. Παρεμβωρδεως (Gen.) LBW 339; Παρεμβωρδεα (Judeich) AM 14, 1889, 369 N 2 (Akk.); Παρεμβωρδευσιν (Pl.) LBW 336; ergänzt LBW 325 (alle Inschriften aus Olymos).

Ein Demos von Olymos, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 23.

§ 1008 *Paridon* Plin. 5,104 ist der Name einer Stadt in Karien, gegenüber Rhodos. Eine der Form nach mögliche griechische Ableitung (zu παριδεῖν ‚übersehen, falsch sehen') führt zu einem semantisch unmöglichen Ergebnis. In der einheimischen Onymie ist der Name isoliert.

§ 1009 Παρκαλλ//α//

KAR: τόπος ἐν Παρκαλλοις Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65 (Tralleis).

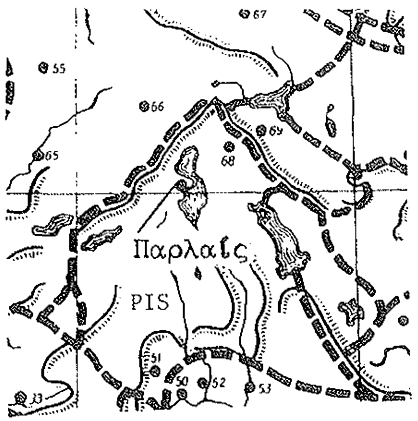
Ein ON oder Flurname bei Tralleis. Hauptkarte, Ort 18.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Parkalla* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 83; Ertem, Dizin 108).

§ 1010 Παρλαίς

PIS: *Parlais* Aulock 12,5137; EwN Παρλαιτέων Robert EE 265; Entst. Παραλαίς Ptol. 5,6,5; u.s.sp. A.

Identifiziert im modernen *Barla* (Fortsetzung des Namens), heute Kocapınar, am Westufer der Limnae (Eğridirgölü); Robert EE 268ff.; Villes 284 Fn. 1; J. L. Robert, Toponymie 28; Levick PW Supp. 12,992. Karte 375.



Karte 375

§ 1011 Der Name der Stadt Παρνασσός Ptol. 25, 4; It. Ant. 144,1; Hier. 700,7 (südöstlich von Ankyra beim heutigen *Parlasan* [Fortsetzung des Namens]; Hild, Kapp. 39) dürfte sekundär sein, gebildet nach dem bekannten Berg in Griechenland. Man vergleiche die auf ähnliche Weise übertragenen Namen aus Griechenland, wie z.B. Λάρισσα in Ostkappadokien; s. die Quellen bei Hild, Kapp. 136. Es besteht jedoch eine andere Möglichkeit, daß nämlich der Name auf den keilschriftlichen ON *Parnassa* (belegt bei Ertem, Dizin 108; Neueres bei Forlanini) zurückgeht: So Forlanini SMEA 18, 1977, 221.

§ 1012 Παρπάρων

MYS: Παρπάρων,[508] χωρίον[509] ἐν Ἀσίᾳ Αἰολικόν. . . . τινὲς δὲ Περπερηνὴν[510] τοῦτο καλοῦσιν. ὁ πολίτης Παρπαρώνιος . . . Ἀνδροτίων Παρπαριώτας[511] φησί StB.

KAR: EwN Παρπαριῶται ATL (Kar.).

Falls kein Irrtum in den Quellen vorliegt, muß man zwei Ortschaften dieses Namens (oder mit sehr ähnlichen Namen: der EwN Παρπαριῶται kann auf verschiedene ON zurückgehen) annehmen. Die Lage des mysischen Ortes ist unbekannt (und seine Gleichsetzung mit Perperene konjektural); der karische Ort muß wohl östlich von Myus gesucht werden (s. den Gazetteer zu ATL). Karte 376.

Aus dem Griechischen kann der Name nicht gedeutet werden. Zu vergleichen ist wohl der erste Teil des PNs Παρπο-λινγις KPN § 1208, der Inselname Πάρος und die reduplizierte Form im Namen eines Berges in der Argolis Πάρπαρος.

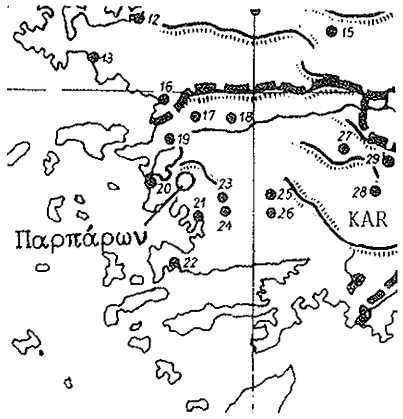
S. Περπερηνή § 1047 und zur Bildung Πασπασα § 1017.

508 Var.lec. Παρπαρών.

509 Emendiert aus der Lesung χώρα der Handschriften.

510 Emendiert aus der Lesung Περίνην der Handschriften; die Konjektur ist jedoch unsicher. S. auch Περπερηνή § 1047.

511 Emendiert aus der Lesung Παρπαρωνιώτης der Handschriften.

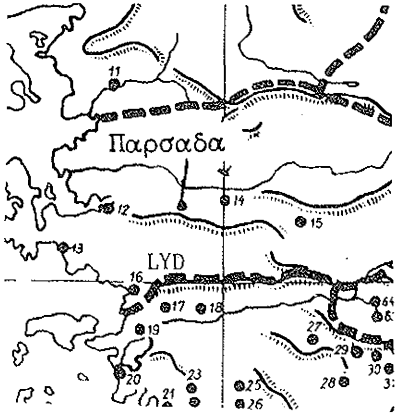


Karte 376

§ 1013 Παρσαδ//α//

LYD: τῆς . . . ἐκλ[η]σίας Παρσαδων[512] Grégoire, Inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure 1,334 (aus Robert, Hell. 6,115 Fn. 1; im heutigen Parsa, südlich von Kasaba).

Beim Fundort *Parsa* (Fortsetzung des Namens) zu lokalisieren, also am Fuße des Tmolos zwischen Magnesia und Sardeis; Georgacas, As. Min. 118; J. L. Robert, Toponymie 49. Karte 377.



Karte 377

512 = (Curtius) Monatsberichte der Akademie Berlin 1876, 228 N I: Παρσαδ[ω]ν.

§ 1014 Παρταησσο//ς//

LYK: ἐν Παρταησσω[513] Anrich, Hag. Nik. I,44 und II,536.

Lage unbekannt.

Man vergleiche den PN Παρταρας KPN § 1209 und vielleicht auch Βαρτας KPN § 152–2, sowie auch den keilschriftlichen ON *Partanta* (Lage unbekannt; Laroche RHA 69, 1961, 69): zu luw. *parti-* ‚Seite' (Laroche l.l.), aber mit anderem Suffix.

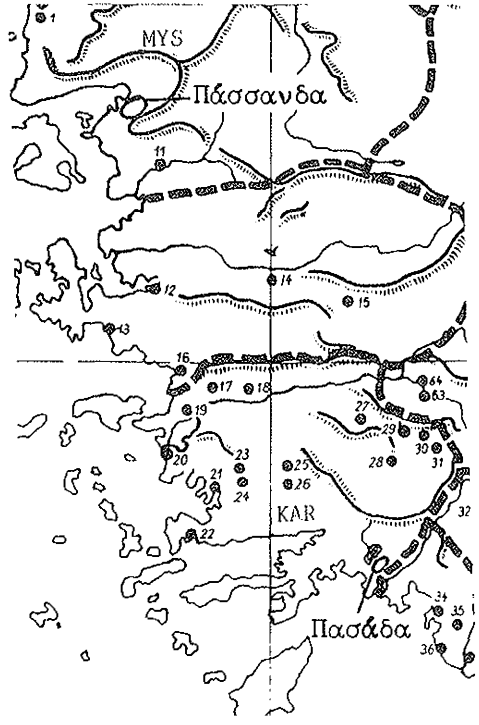
§ 1015 Παοάδα, Πασάνδα, Πάσσανδα

MYS: Πάσσανδα, χωρίον παρὰ Ἀδραμύττιον κόλπον καὶ Κισθήνην StB s. v. Πάσσα.

Genaue Lage unbekannt. Karte 378.

Der Name gehört eher hierher als zu Πάσσα, πόλις Θρᾴκης StB, da das Suffix -δα, -νδα in der thrakischen Onymie ungewöhnlich ist.

KAR: εἰς Πασάδαν . . . ἀπὸ Πασάδης εἰς Καῦνον Stad. m. mag. 261 f.; Ethn. Πασανδεύς (Bean) JHS 73, 1953, 10ff. N 5 (bei Kaunos); EwN Πασανδῆς ἀπὸ Καύνου ATL.



Karte 378

513 Var. lec. Παρταισον.

Bei Kaunos, vielleicht beim heutigen Solungur Gölü; Robert EA 504 mit Fn. 2; Bean JHS zur Stelle; J. L. Robert, Bull. 1954, 229; 1972, 431; Bean PECS 679; s. auch Roos, Opuscula Atheniensia 10, 1971, 31. Karte 378.

S. zu Σάσανδα § 1176–2.

§ 1016 Πασάρνη

KAP: Πασάρνη Ptol. 5,6,24.

Lage unbekannt; angeführt in der Laviansene am Euphrates.

Zum zweiten Teil des Namens s. § 97.

§ 1017 Πασπασ//α//, Pasa

KAP: Ethn. Γεώργιος ὁ Πασπασινός[514] Greg. Naz. ep. 163; *Praedium autem, quod dicitur* Pasa, *in quo monasterium positum est, cui tunc praesidebat Georgius monachus, quem epistola* Pasinum[515,516] *vocat, duodecim miliis Tyanensis distat metropoleos* Mansi 9,258.

Bei Tyana, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 85.

Zur Bildung des Namens s. Παρπάρων § 1012. Wohl die reduplizierte Form des Stammes, der im ersten Teil des im letzten § besprochenen Namens enthalten ist.

Nach Ramsay HG 347 und 451 sind *Pasa* und *Paspasa* alternative Formen desselben Namens, wie Σαλουδα und Σαλσαλουδα § 1151. Das ist möglich, aber nicht ganz sicher, da man bei Mansi immer mit einer Korruptel rechnen kann, zumal in den lateinischen Versionen: *Pasa* kann eine bloße Entstellung sein.

§ 1018 Πάσσαλα

KAR: Πάσσαλα, Μυλασέων ἐπίνειον StB.

Der Hafen befand sich wohl südlich von Iasos, genaue Lage unbekannt. Daneben vielleicht noch eine gleichnamige Quelle: Πάσσαλα πηγή bei Mylasa Stad. m. mag. 291, falls es sich nicht um einen Irrtum in der einen oder der anderen Richtung handelt. Hauptkarte, Ort 21 und 24.

Der Name könnte griechisch sein, zu πάσσαλος ‚Pflock', etwa in der Anwendung als Grenzzeichen (s. die Anwendungsbereiche bei Liddell-Scott s.v.); jedoch ist diese Annahme kaum wahrscheinlich.

§ 1019 Πασσιτ//α//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Πασσιτηνος J. L. Robert, Bull. 1974, 557 (wohl aus der Gegend von Kotiaion) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend von Kotiaion zu suchen. Der ON könnte jedoch auch die Form Πασσος, Πασσοι o.ä. haben. Hauptkarte, Ort 57.

§ 1020 Πατακτιβεαι

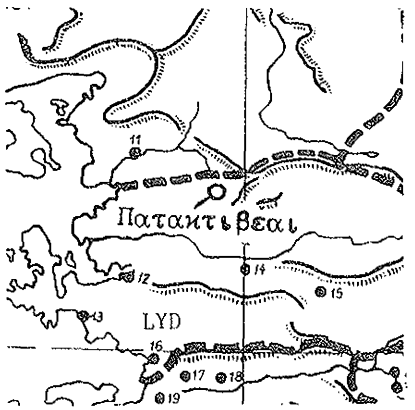
LYD: ἀγρείδιον τὸ ἐν Πατακτιβειαις τῆς Νακρασειτῶν HP, Manisa 14 N 1 (südlich von Kırkağaç).

Ein ON oder (weniger wahrscheinlich) Flurname im Gebiet von Nakrasa, genaue Lage unbekannt. Karte 379.

514 Var. lec. Πασσηνός, Πασῖνος, Πᾶσιν ὃς, πάσῃ νόσῳ.

515 S. Fn. 514.

516 Var. lec. *Passinum*.

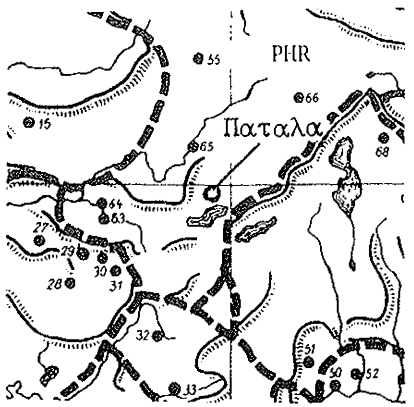


Karte 379

§ 1021 Πατακτα

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μῆνα Πατακταον (Bering-Salzmann) ZPE 14, 1974, 259f. (nördlich vom Acıgöl; J. L. Robert, Bull. 1975, 670) zurückgehen. Gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Sanaos, beim heutigen Çiftlik. Karte 380.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Patalliya* (Lage unbekannt; belegt bei Ertem, Dizin 109); ein vorphrygischer Name.



Karte 380

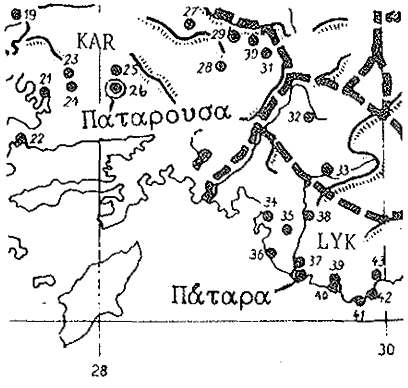
§ 1022–1 Πάταρα (Neutr. Pl.), Pttara

LYK: ἐν Πατάροισι Hdt. 1,182; Πάταρα ... κτίσμα Πατάρου[517] Str. 14,666; u.v.s.A.; *Patara, quae prius Pataros* Plin. 5,100 (wohl nur eine abweichende Variante in den Quellen oder Vorlagen des Plinius,[518] oder Anlehnung an den Namen des vermutlichen Gründers Πάταρος); *Patara* (Akk. Pl.) Liv. 37,15,6; ἐν Πατάρσις TAM II,439 (Patara); dass. ibidem 905 (Rhodiapolis); ἡ ... Πατάρων γῆ ibidem 417; Ethn. Παταρεύς, EwN Παταρέων ibidem 905; EwN Παταρέων Aulock 10,4385.

Epich. lyk. *Pttara* TAM I,44a43; ibidem 113 u.a.; *Patara* Aulock 10,4195; Ethn. *Ptta[ṛa]zi* TAM I,113 (zum PN geworden; s. KPN § 1131 und Neumann MN, S. 30); EwN *Pttarazẽ* (Gen. Pl.) MN, M 241 a und b.

Die bekannte Stadt an der Südküste Lykiens, beim heutigen Kelerniş; Bean PECS 679. Karte 381.

Zum Namen berichtet StB s.v. μεθερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην, also ‚Kasten, Kiste'. Vor dieser Glosse lesen wir eine ätiologische Sage, nach der ein Mädchen diese πατάρα mit Geschenken für Apollo trug; der Wind entriß ihr die Kiste und warf sie ins Meer; wo das Meer den Kasten ans Land warf, entstanden ein Tempel des Apollo und eine Stadt, die deswegen Πάταρα genannt wurde. Die Sage selbst ist belanglos, beweist jedoch, daß man die Glosse πατάρα ‚Kiste' bona fide annahm. Nach Neumann BzN 6, 1955, 112f. gehört dieses lykische Wort zu heth. *pattar* ‚Korb'. Neumann meint weiter, es handele sich bei dem ON um eine lykische volksetymologische Deutung: tatsächlich gehöre der ON Πάταρα sowie Πεταρα § 1051 und Πτερία § 1111 zu urart. *patari* ‚Stadt' (belegt bei Kretschmer und Friedrich, s.



Karte 381

517 Πάταρος ist eine Sagengestalt, die wohl vom ON abgeleitet bzw. ihm nachträglich zugedacht ist: Πάταρα, πόλις Ἀσίας. ἑκαταῖος Ἀσίᾳ. ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Πατάρου τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ Λυκίας τῆς Ξάνθου StB. Eine andere Version findet sich bei Eust. ad Dion. Per. 129 Πάταρος καὶ Ξάνθος λῆσται, παῖδες Λαπέωνος ... τῇ Λυκίων γῇ προσσχόντες ᾤκησαν βεβαίως ἐκεῖ. καὶ ἀπὸ τοῦ μὲν πρεσβυτέρου Ξάνθου ποταμὸς ἐκεῖ Ξάνθος ἐκλήθη καὶ πόλις ὁμώνυμος, ἀπὸ δὲ τοῦ λοιποῦ τὰ Πάταρα.

518 Mit solchen Varianten vergleiche man *Patara* (Fem.) Pomp. Mela 1,15; Serv. ad Verg. Aen. 4,413 u.a.

Neumann l.l.). Diese ‚vorlykische' Etymologie ist sehr bestechend; zum endgültigen Beweis fehlt nur noch ein Beleg dafür, daß das betreffende Wort auch in den Keilschriftsprachen benutzt worden ist.

§ 1022–2 Ἄπτερα, πόλις Κρήτης (es folgt eine ätiologische Sage[519]) ... ἔστι καὶ Λυκίας πόλις, οὐδετέρως (Neutr.) καὶ αὕτη StB. Diese Stadt Ἄπτερα ist sonst nicht bekannt, und ihre Existenz ist fraglich. Radke PW 18,4,2555 behauptet, es handle sich um eine andere Form von Πάταρα. Das ist nicht unmöglich, jedoch kaum wahrscheinlich, da es in den Namen der lykischen Städte, bzw. in den griechischen Formen derselben, wenig Variationen gibt (abgesehen von den Entstellungen der späten Quellen). Ἄπτερα ist ein griechischer Name. Sollte es eine lykische Stadt dieses Namens gegeben haben, könnte man an Hellenisierung eines einheimischen Namens denken.

§ 1022–3 Παταρουα//α//

KAR: ἐκ Παταρουσων (Şahin) Anadolu 17, 1973, 190 N 2 (bei Stratonikeia; ³IV).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 26.

1023 Πατ//εα//

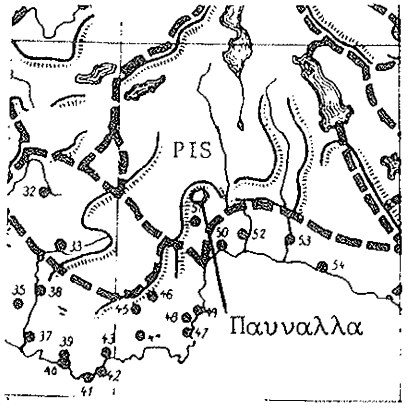
PIS: Ethn. Πατεηνος Tekm. 4,35; dass. (leicht ergänzt) Tekm. 15,25 und 29.

Der Ort ist wohl im Gebiet der tekmoreischen Inschriften zu suchen, da es auf diesen einige Belege gibt.

§ 1024 Παυναλλ//α//

PIS: τόπω Παυναλλοις Robert EA 378 (Ariassos).

Ein ON oder Flurname, wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 382.



Karte 382

519 Die Sirenen, hier im musischen Agon von den Musen besiegt, waren weiß geworden und warfen ihre Flügel ins Meer; deswegen heißt die Stadt Ἄπτερα und die nahegelegenen Inseln Λευκαί.

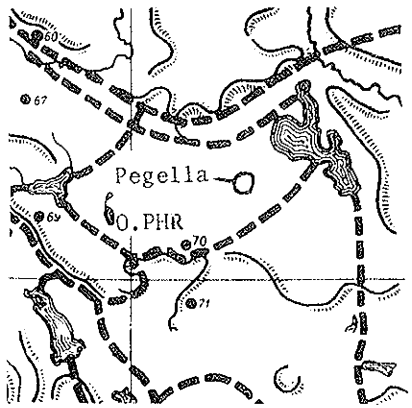
§ 1025 Unsicher ist der Name einer πόλις Ποντική unbekannter Lage namens Παυράης bei Ioan. Cinnam. 176 (wohl in Kappadokien; Zeit der Komnenen).

§ 1026 Pegella

O.PHR oder LYKA: *Pegella* TP IX 5/ X 1 (Miller 690).

Wohl südöstlich von Veissos, Lage unbekannt; Miller l.l.; Ruge PW 19,1, 65ff. Karte 383.

Es kann sich um die Entstellung eines unbekannten Namens handeln; oder vielleicht mit Ramsay HG 345 als Entstellung von *Psibela* aufzufassen? Eine Ableitung von griech. πηγή ‚Quelle' wäre auch möglich.



Karte 383

§ 1027 [ὁ δῆ]μος ΠΕΔΑΙεων (Hall) An. St. 18, 1968, 67 N 7 und plate IV ist eine sehr unsichere Lesung auf einer Inschrift aus Çiçekler, östlich vom Südufer der Karalis. Der Name könnte zu gr. πεδίον ‚Ebene' gehören. S. § 1030.

§ 1028 Die Epiklesis †Πεδανασσευς BCH 18, 1894, 19 N 6, dazu RP 20, 1896, 95; PW 19,1,18 existiert nicht: eine neue Revision des Steines hat die Lesung Πιδανασσευς ergeben, s. § 1059–2.

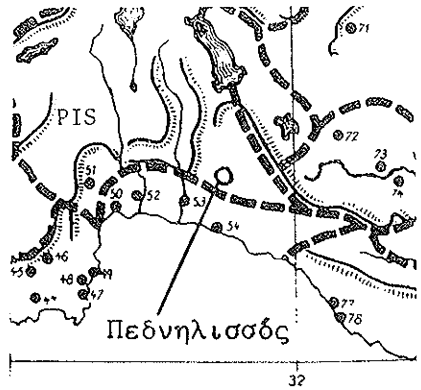
§ 1029 Πεδνηλισσός, Πετνηλισσός

PIS: τὴν Πεδνηλισσόν Polyb. 5,73,6; EwN: τοῖς Πεδνηλισσεῦσι Polyb. 5,72,10; Πεδνηλισσέων Aulock 12,5140; ON Πεδνηλισσός,[520] πόλις Πισιδίας StB; Πεδνηλισσός[521] Ptol. 5,5,7.

Πετνηλισσόν[522] Str. 12,570; EwN Πετνηλισσέων Aulock 12,5139.5141.

Vielleicht nördlich von Side, genaue Lage unbekannt. Karte 384.

520 So emendiert aus der Lesung Πεδνιλισσός der Handschriften.
521 So emendiert aus Πλετενισσός. Πλετενησσός und anderen Lesungen der Handschriften.
522 Var.lec. Πεντηλισσόν.



Karte 384

§ 1030 Die von Sundwall 177 als kleinasiatisch aufgefaßten Namen Πεδιάς (ein Teil Kilikiens, StB), Πεδιεύς (Demotikon auf Rhodos, IG XII 1), Πεδιεῖς, πόλις Καρίας StB sind griechisch, zu πεδίον ‚Ebene': Robert EE 179. Dazu jetzt wohl auch § 1027.

§ 1031 Πειγέλασος

KAR: Πειγέλασος, πόλις Καρίας. τὸ ἐθνικὸν Πειγελασσεῖς StB.[523]

Lage unbekannt.

§ 1032–1 Πειδρ//α//

PIS: Ethn. Πειδρηνος Tekm. 2,18 und 29.

Der Nominativ des ONs kann so angesetzt werden, daß er mit dem folgenden Namen identisch wird; das Ethnikon kann sich sogar auf den im folgenden § belegten ON beziehen.

§ 1032–2 Πίδρ//ος//

GAL: τοῦ χωρίου Πίδρου Vita S. Theodori 79,26 (Festugière).

Zur Lage s. zu § 44–4.

§ 1033–1 Πειζ//α//

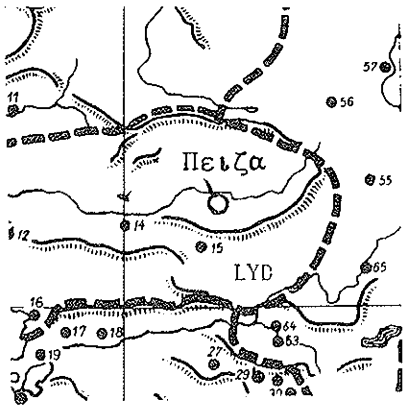
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διεὶ Πειζηνω Herrmann, NO Lydien 50 (İbrahim Ağa Köy) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich von Kula in Mäonien. Karte 385.

Falls das griech. Z hier den Lautwert [z] hat, gehört der Name nicht zum folgenden, sondern zum nächstfolgenden Namen.

§ 1033–2 Πεισδ//α//

PIS: Ethn. Πεισδιανος Tekm. 2,118; Πε[ι]σδηνος[524] Tekm. 2,102.

523 Die Handschriften zeigen die Variation -σ- : -σσ- im ON und im Ethn.; eine Emendation ist kaum nötig.
524 ΠΕΙCΔ Sterret; ΠΕ CΔ Callander.



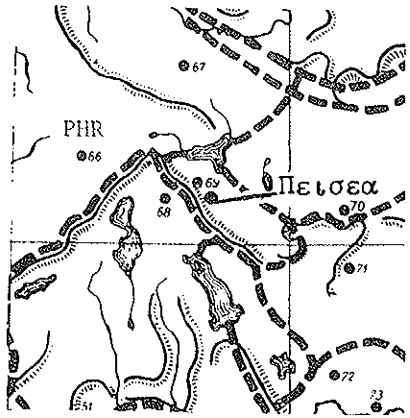
Karte 385

§ 1034–1 Πεισ//εα//

O. PHR-PIS: τῶ Πεισεανων δήμω MAMA 7, 133 (Bise).

Sicher in der Nähe des Fundortes zu suchen, da der alte Name in *Bise* fortgesetzt wird, also südöstlich von Philomelion; J. L. Robert, Toponymie 45. Karte 386.

Falls man den Nom. als Πεισα ansetzt und das ει als itazistische Schreibweise auffaßt, gewinnt man den Namen Πῖσα; gegebenenfalls ist er aus Griechenland übertragen. Ich ziehe aber vor, ihn als einheimischen Namen aufzufassen.



Karte 386

§ 1034–2 Der ON oder Flurname ἐν χ(ωρί)ω Πεισωνιανοῖς (Fontrier) BCH 4, 1888, 336 f. Z. 36 geht wohl auf den PN *Pisonianus* oder Πείσων.

§ 1035 KAR: Es ist unsicher, ob die Epiklesis Ἀρτέμιδι Πελδεκειτιδι (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 269 N 54 (Panamara) auf einen ON zurückgeht; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend von Panamara zu suchen. Jedenfalls wird man mit dem ON oder GN den PN Πελδηκος KPN § 1234 (Kar.) vergleichen.

§ 1036 Der Name Πέλεια wird bei Sundwall 177 als ein einheimischer Ortsname in Karien aufgefaßt, unter Verweis auf Pape-Benseler; die letztere Quelle beruft sich auf StB s. v. Πέλη, was jedoch ein Irrtum ist: hier lesen wir nur Πέλη, πόλις Θεσσαλικὴ διττή . . . ἔστιν οὖν ἀπὸ τοῦ Πέλη, Πέλεια, ὡς Ζέλη, Ζέλεια. Von Karien ist also nicht die Rede. Zweitens hat Pape-Benseler den EwN Πελειᾶται aus Rangabé, also = ATL, u. zw. im Καρικὸς φόρος; es handelt sich um die Stadt Πέλη auf der Insel Kos.

§ 1037–1 Πελιγανο//ν//, Πιλιγανο//ν//

PIS: Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν Πε[λιγ]ανω[525] Tekm. 18, 32; [Συνναδεὺς] οἰκῶν ἐν Πι[λιγ]ανω[526] Tekm. 20, 2; Συνναδεὺς οἰκῶν ἐν [Πε]λιγανω Tekm. 18, 39.

Die Variante des Namens mit dem -e- ist nicht sicher, da dieser Buchstabe hier nur von Ramsay, nicht von den anderen Epigraphikern gelesen wurde; Ruge PW 19, 327 erwägt auch ganz richtig, daß Ramsays Lesung durch den Namen Πελεκᾶς, den er vergleicht, hat beeinflußt werden können. Nur eine Revision des Steines kann das entscheiden. Für das Sprachliche ist die Frage unwesentlich, da die Alternanz *e* : *i* ohnehin gut belegt ist.

Vielleicht im Gebiet von Synnada zu suchen. Hauptkarte, Ort 66.

§ 1037–2 Der Name eines Berges in Mysien am Hellespont Πελεκᾶς, Πελεκᾶντος, den Ramsay mit dem vorangehenden Namen verglich, ist griechisch; entweder zu πέλεκυς ‚Axt, Beil' (wohl nach der Form des Berges) oder zu πελεκᾶς ‚ein Wasservogel, Pelikan'; Robert EA 191 mit Fn. 1; Masson ZPE 11, 1973, 18 Fn. 104.

§ 1037–3 Der Name eines Klosters des heil. Joannes τῆς Πελεκητῆς Hasluck, Cyzicus 131 f.; *in monasterio Pelecetae*[527] Vita S. Theostericti, Acta S., 17. III., p. 607 F ist sicher griechisch: πελεκητή ‚ausgehauen', also eigentlich ein Flurname, der auf eine Konfiguration im Terrain zurückgeht.

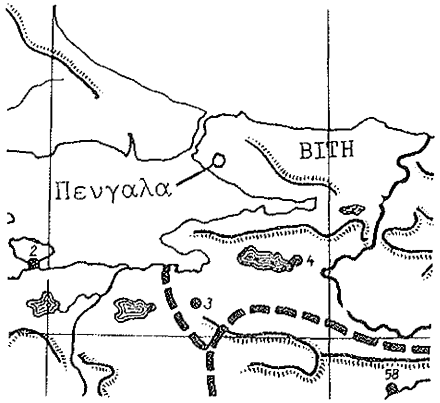
§ 1038 Πενγαλ//α//

BITH: χωρίου Πενγαλων (Pargoire) Izv. russk. arch. inst. v Konst. 4, 1899, 2, 77 N 1 (Chalkedon).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 387.

Man vergleiche den Namen Πέγκαλας, Fluß in Phrygien, Paus. 8, 4, 3 u. a.; (zur Lokalisierung s. Ruge PW 19, 497 f.; Tischler s. v.) und den PN Πενκελλευς, Πενκελευς KPN § 1238.

525 [Πελιγα]νω Sterrett.
526 Sterret hat in den Majuskeln ΕΝΠΙ--, im Minuskeltext jedoch unnötigerweise ἐν Π[ελιγανω?].
527 Zur Beschaffenheit des Namens vergleiche man die Struktur des Namens Κουζινᾶς § 1224.



Karte 387

§ 1039 Πεγγασ//α// oder Περγασ//α//

LYD: [Ἀπόλλων]ι Π[εγ]γασειτη KP 3,172 (Tepe Köy, südöstlich von Philadelphia) ist eine unsichere Epiklesis. Falls sie richtig ergänzt ist[528], könnte man ihr unter der üblichen Annahme, daß sie auf einen ON zurückgeht, die Existenz eines Ortes namens etwa Πεγγασ//α// entnehmen, der in der Gegend des Fundortes zu suchen wäre.

Die Stütze der Ergänzung ist das bei Plin. 5,115 erwähnte *stagnum Pegaseum* (var.lec. *Pergaseum*), das sich wohl in der Gegend des Fundortes der Epiklesis erstreckte.

Was das Verhältnis von Π[εγ]γασειτης und *Pegasus* angeht, meint der Herausgeber der Inschrift, Keil (PW 5,2802 und PW 19, 55 f.), der Name des Götterpferdes Πήγασος habe damit nichts zu tun, eher sei das thessalische Παγασαί, Epiklesis Ἀπόλλων Παγασίτης zu vergleichen.

Tischler s.v. (S. 114 f.) meint im Gegenteil, daß es sich um einen sekundären Namen handelt: Πεγγασείτης ist von Πήγασος abgeleitet wie etwa der thessalische Απόλλων Παγασίτης auf Παγασαί zurückgeht. Πεγγ- ist für Tischler einfach eine abweichende graphische Form, mit unorganischem Nasal wie προά⟨γ⟩γω (Hauser, Gramm. d. Inschr. Lyk. 1916, 62).

Sundwall, Nachträge 38 vergleicht die Epiklesis Πιγγεανος § 1063.

Alle diese Erwägungen sind müßig, solange man nicht weiß, ob die in der Epiklesis ergänzten Buchstaben richtig sind; textuell sind sie schwach gestützt, da die Ergänzung nur durch den Vergleich motiviert ist. Sollte jedoch die Ergänzung richtig sein, scheint der Vergleich des ONs Πενγαλα § 1038 das Nächstliegende zu sein; das Hydronym ist jedoch in diesem Zusammenhang schwierig.

Vorläufig (d.h. bis zu einer eventuellen Revision des Steines) neige ich zur folgenden Auffassung: das Hydronym heißt *stagnum Pergaseum*; *Pegaseum* ist die hellenisierende *lectio facilior*. Dementsprechend ist auch die Epiklesis Π[ερ]γασειτης zu ergänzen; die Epiklesis geht

528 „... die rechte Hälfte von Π, dann E mit zerstörtem Mittelstrich [sind] erhalten; vom ersten Γ ist der waagerechte Balken nur sehr undeutlich zu sehen, I ist jedoch durch die Buchstabenstellung ausgeschlossen und P sehr unwahrscheinlich': KP zur Stelle.

entweder auf das Hydronym oder auf einen ON etwa der Form Περγασ//α// zurück. Dieser ON oder Hydronym gehören zu § 1042. Das thessalische Παγασαί, Παγασίτης hat damit nichts zu tun.

Die einzige Schwierigkeit dieser Auffassung besteht in dem Umstand, daß Keil das P als eine unwahrscheinliche Ergänzung der betreffenden Stelle bezeichnet hat. Wenn er jedoch die Reste des dritten Buchstabens so beschreibt (s. Fn. 528), daß die linke senkrechte Hasta vorhanden, dagegen der waagerechte Balken nur undeutlich ist, so können eigentlich nur Γ, P oder Π in Frage kommen; von diesen ist P die sprachlich wahrscheinlichste Lesung.

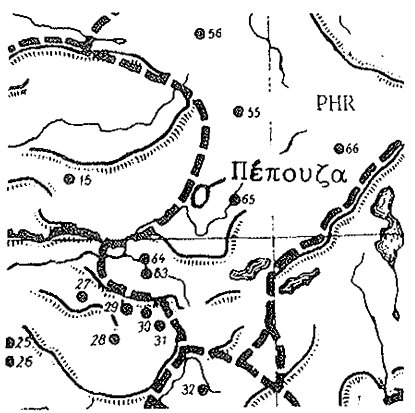
Eventuelle Zusammenhänge mit Namen wie Περγασή, Demen in Attika, Περγασίδης, Patronymikon bei Hom. Il. 5, 535, u.a., müssen erst zukünftig in einer breiteren Untersuchung erörtert werden.

§ 1040 Πέπουζα (Fem.)

PHR: Πέπουζα Hier. 667,6 (angeführt zwischen Eumeneia und Akmonia); Πέπουζαν Euseb.hist.eccl. 5,18,2; Πέπουζα τῆς Φρυγίας Philostorg.hist.eccl. 4,8 (62,21 Bidez); u.s.sp.A.

Wohl irgendwo in der Gegend des unteren Glaukos oder am mittleren Mäander zu suchen; Calder zu MAMA 4,314–326 (: am Mäander, zwischen Motella und Lounda); Ruge PW 19,562 f.; Robert EA 134 f. Karte 388.

Zum Suffix s. Ἔλουζα § 370–3.



Karte 388

§ 1041 Πεπροζετ//α// oder Πεπροζ//α//

PHR: Auf einen ON, der wohl eine der angegebenen Formen hatte, dürfte die Epiklesis Μητρὶ Πεπροζετηνη MAMA 7,281 (Amorion) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Amorion. Mit der Form Πεπροζα vergleiche man Πέπουζα § 1040; mit der Form Πεπροζετα vielleicht § 1370 und die dort angegebenen Namen.

§ 1042–1 Πέργη

PAM: εἰς Πέργην Polyb. 5,72,9; Πέργη, πόλις Παμφυλίας ... καὶ Περγαία Ἄρτεμις StB; Πέργη Hier. 679,2; u.v.s. Aut.; Πέργη ATL; Πέργην (Paribeni-Romanelli) MA 23, 1915, 56 N 45 (Perge); EwN Περγαίων πόλις LP 34 (Perge); u.s. Inschr.; EwN Περγαίων Aulock 11,4653; Epiklesis im lokalen Dialekt Ϝαναψας Πρειας[529] Aulock 11,4649.

Nordöstlich von Attaleia; Bean PECS 692f. Hauptkarte, Ort 50.

§ 1042–2 Πέργαμον

MYS: Πέργαμον hieß die bekannte Stadt in Mysien, unzählige Male belegt; gelegentlich auch Πέργαμος genannt, z.B. Pol. 21,8 (Mask.), Xen. Hell. 3,1,6 (Fem.).

In Mysien, am südlichen Ausgang des Hellespont, heute *Bergama* (Fortsetzung des Namens); Zschietzschmann PW 19,1235ff. Hauptkarte, Ort 11.

§ 1042–3 Πέργαμος

MYS: Πέργαμος hieß die Burg von Troja, Hom. Il. 5,446 und 460. Hauptkarte, Ort 1.

Zu § 1042:

S. auch den möglichen Namen Περγασα § 1039.

Zu den weiteren Städten mit diesen Namensformen auf Kreta, in Makedonien, Thrakien und sonst s. PW 19,692; Robert, Hellenika 1,99ff. In manchen Fällen handelt es sich sicher um eine sekundäre Namengebung, ON < ON, d.h. um Übertragung bzw. Nachahmung des Namens der berühmten Stadt und Burg. Auf Kreta liegt die Annahme, daß es sich hier um eine primäre Namengebung handelt, sicher näher; die Identität der Formen erweckt aber doch unseren Verdacht.

Zur Namensippe s. Heubeck, Praegraeca 63ff. und Frisk, Griech. etym. Wtb. s. Πύργος. Die Sippe gehört wohl sicher zu heth. *parku-* ‚hoch'.

§ 1042–4 Nicht zu vergleichen ist jedoch der Name einer Stadt am asiatischen Ufer des Hellespont Περκώτη, belegt seit Hom. Il. 2,835 und bei vielen späteren Autoren. Wegen der geographischen Lage bucht Detschew S. 364 den Namen unter den thrakischen Namen, aber es gibt keine tatsächlichen thrakischen Parallelen. Der Name ist wohl griechisch, zu περκ-νός ‚dunkelfarbig', περκ-άζω ‚dunkelfarbig werden'; zur Bildung vgl. οἰσπώτη = οἰσπή ‚Schafmist', μηλωτή (μῆλον) ‚Schaffell' u. a.

§ 1043 Περιασασωστρα (Neutr. Pl.)

LYD: κώμη Περιασασωστρα ... ἐν Περιασασωστροις Sardis 7,1 (Sardeis; ³III).

Bei Sardeis, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 14.

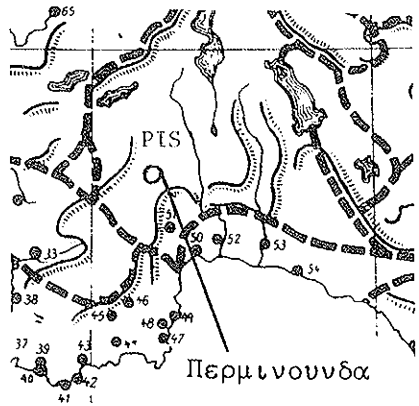
§ 1044 Περμινουνδ//α//, Περμινοδ//α//

PIS: Ἀπόλλωνι Περμινοδεων (Ramsay) JHS 8, 1887, 29 N 9 (Kızılcaağaç); ergänzt Ἀπόλλωνι Περμ[ινο]δεων ibidem 228 N 5 (ibidem)[530]; Ἀπόλλωνι Περμινουνδεων Ramsay, Basis 179f. N XXX (gekauft in Isbarta, wohl aus Kızılcaağaç; Robert, Hell. 7,54ff.).

529 Im lokalen griechischen Dialekt; die Form geht auf eine Form Πρειας zurück, mit γ > j; man vergleiche μειάλ[αν] = μεγάλην Thumb-Scherer, Handbuch der griechischen Dialekte², 185.

530 Aus dieser Stelle zitiert Wernicke PW 2,63 die durch einen Druckfehler entstellte und nicht existierende Form †Περμινωδεων.

Die Epiklesis des Apollo besteht entweder aus dem Genitiv des EwNs, der auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgeht, oder die Formen Περμινουνδεις, Περμινοδεις bezeichnen einen Stamm. Der Ort oder das Siedlungsgebiet des Stammes ist wohl in der Gegend des Fundortes, also südlich vom Kestel Gölü zu suchen. Karte 389.



Karte 389

§ 1045 Περνις

LYK: τῆι Περνι ... τὴν Περνιν; EwN Περνιτων τῶ κοινῶ TAM II,4 (Limyra).

Lage unbekannt, vielleicht in der Gegend von Limyra. Hauptkarte, Ort 44.

Zu vergleichen ist wohl der Name einer später landfest gewordenen Insel vor Milet *Perne* Plin. 2,204. Unklar ist das Verhältnis zu Πέρνη, πόλις Θρᾴκης ἀντικρὺ Θάσου StB. Die kleinasiatischen Belege gehören sicher zu heth. *parn-*, *pir-* ‚Haus'.

§ 1046 Περοκ//α//

PIS: Ethn. Περοκιανος Tekm. 17,25.

Man könnte auch Περοκι//α// u.v.a. als Nominativ des ONs ansetzen.

§ 1047 Περπερηνή, Περπέρη

MYS: *Perperene civitas* Plin. 5,122; aber *in Perperenis* Plin. 31,29; Περπερήνα[531] (κατοικία) Str. 13,607; Παρπάρων, χωρίον ἐν Ἀσίᾳ Αἰολικόν ... τινὲς δὲ Περπερηνὴν τοῦτο καλοῦσιν StB s.v. Παρπάρων;[532] die verschiedenen Lesungen in Ptol. 5,2,14 (Περμέρη, Τερμέρη, Πεπέρη u.a.) führen am ehesten auf eine Form Περπέρη zurück (s. den Kommentar zur Stelle); Ethn. Περπερήνιος CIG 3142, III,23 (Smyrna); spät ὁ Περπερίνης Not. 3,665 u.a.

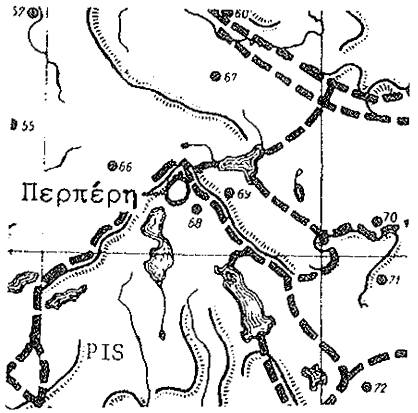
Lage unsicher, vielleicht südlich von Adramyttion; Ruge PW 19,890ff. Die Gleichsetzung mit Παρπάρων (StB) beruht wohl auf einem Irrtum. Karte 390.

531 Emendiert nach Plinius aus der Lesung Περπερίνα der Handschriften.

532 Eine Verwechslung bzw. falsche Identifikation zweier verschiedener Städte.

Man vergleiche PN wie Περπενδυβερις, Περπενηνις KPN § 1242. Die wahrscheinlich bei Ptolemaios belegte Form Περπέρη findet eine Stütze im PN Περπερης KPN Fn. 152 zu § 1242.

Zu demselben Namensstamm, aber mit der Alternanz *a* : *e*, Παρπάρων § 1012.

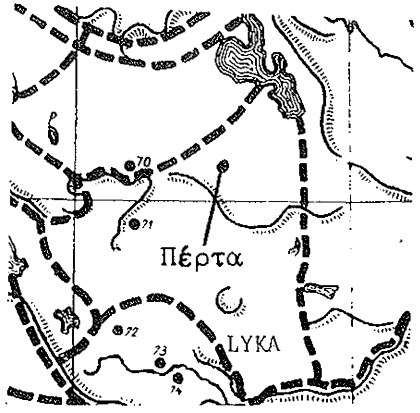


Karte 390

§ 1048 Πέρτα (Neutr. Pl.)

LYKA: Πέρτα Ptol. 5,4,8; EwN Περτηνῶν MAMA 8,263 (Perta); Περτέων MAMA 8,270 (Perta); ὁ Πέρτων Not. 1,411 u.a. Entst. Πτέρνα Hier. 676,3.

Nordöstlich von Ikonion, beim heutigen Gimir; Kirsten PW 8A, 2438; Honigmann zu Hierokles; Hild, Kapp. 62. Karte 391.



Karte 391

Keltisch nach Holder s.v., mit guten Parallelen; s. jedoch die einheimischen, epichorisch lykischen PN *Pertina*, *Pertinamuwa* KPN § 1243 und die geographische Lage.

§ 1049 Πεσεννι̯α̯

PIS: Ethn. Πεσεννιατης Tekm. 2,106.

Ein Ethn. Πεσκενιάτης (das zu einem ON gehört, der auf den Namen des Kaisers *Pescennius Niger* zurückgeht) ist in den Tekmoreischen Inschriften oft belegt: 2,116; 4,11 und 24; 15,39 und 51; 18,40; erg. 4,33. Es liegt der Verdacht nahe, daß das ganz isolierte Ethnikon Πεσεννιατης in diesem Sinne zu emendieren ist: Verschreibung des Steinmetzen?

§ 1050 Πεσσινοῦς ist der häufig belegte (z.B. Str. 10,469; 12,543.567; Pol. 22,20; u.v.s.A.) Name einer Stadt im südwestlichen Galatien an der phrygischen Grenze beim heutigen Sivrihisar, mit einem berühmten Tempel der Kybele: deswegen die Münzlegenden Μητρὸς Πεσσινουντίων Aulock 14,6209 u.a., Μητρὸς Θεῶν Πεσσινέας Aulock 14,6206 u.a. oder Μητρὸς [Θεῶν] Πεσσινῆς Aulock 14,6205. Nach StB ist die Stadt nach einem Galater benannt: Πεσσινοῦς, πόλις Γαλατίας, ἀπό τινος Γάλλου Πεσσινοῦντος; ähnlich auch Apollonios bei StB s.v. Ἄγκυρα: ἀπὸ Πεσσινοῦντος τοῦ ἄρχοντος. Bei StB ist auch die Existenz einer gleichnamigen Quelle bezeugt, die nach Einigen ursprünglich den Namen trug: τινὲς δὲ ἀπὸ τῆς ῥεούσης τοῦ λόφου ἐν ᾧ ἐτάφη Μαρσύας (Meineke konjiziert hier ἀπὸ ⟨πηγῆς⟩ ῥεούσης).

Der Name hat keine kleinasiatischen Parallelen. Er wird wohl eher keltisch sein; die Parallelen bei Holder II,972 sind zwar nicht besonders gut, s. aber den Namen des galatischen Stammes Πεσσονγοι in Galatien OGIS 315, I, Z.6f.

§ 1051 Πεταρ//α//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürften etliche Epiklesen zurückgehen, die hauptsächlich in Phrygien belegt sind: Διὶ Πεταραιω (Ramsay) JHS 8, 1887, 501 (Bağlica im Gebiet von Orkistos, südwestlich von Pessinus; s. MAMA 1, S. XXVII); Δεὶ Πεταρηι (Hogarth) JHS 11, 1890, 160 N 6 (gefunden südlich von dieser Gegend, näher dem See der 40 Märtyrer); Διὶ Πετ[α]ρηνω (Tuğrul) Annual Mus. Istanbul 3–14, 1966, 175ff. N 17; [Διὶ Πε]ταρηνω ibidem N 19 (Museum Istanbul, wohl aus dem Emir Dağ bei Afyon; aus J. L. Robert, Bull. 1968, 526); Δεὶ Πεταρηνω Robert, Noms 123 (Mus. Istanbul, Herkunft unbekannt); Διὶ Πεταρηνω Sardis 7,100 (wohl aus Orkistos nach Robert, Noms 121).

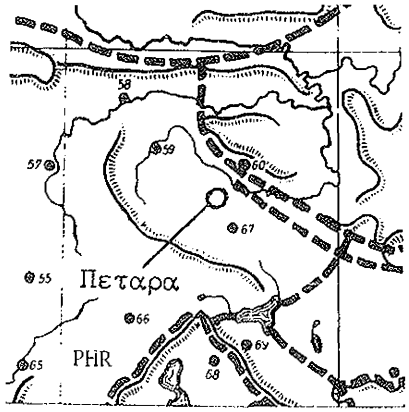
Gegebenenfalls ist der Ort irgendwo im Zentrum des Kultes zu suchen, also wahrscheinlich in der Gegend von Orkistos: Robert RA 1936 I 238. Karte 392.

S. Πάταρα § 1022–1.

§ 1052 Πετενισσός, Πιτινισσός u.a.

Eine lykaonische Stadt heißt Πίτνισσα, πόλις Λυκαονίας bei StB. Dieselbe Stadt wird bei Str. 12,568 auf der Westseite des Tatta-Sees lokalisiert, also in Galatien oder Ostphrygien; die Handschriften lesen zwar Πιγνισόν (Akk.), die Stelle wird jedoch wegen der Gleichsetzung in Πιτνισόν emendiert. Zweifellos dieselbe Stadt heißt in den Notitiae Πιτανισσοῦ 3,231 u.a.; Πιτανισσοῦ 10,351 und entst. Πιταμισοῦ 1,276; Hierokles hat Πητίνησος[533] in derselben

533 Diese bei Hierokles belegte Form faßt Holder II,972 als keltisch auf, indem er *Petiniacum*, **Petinisca* vergleicht. Gerade diese Form des Namens hat jedoch eine nur sehr geringe Chance, ursprünglich zu sein.



Karte 392

Gegend; und schließlich Ptol. 5,4,8 Πετενισσός (mit den *var. lec.* Πετενισός, Πεντένησσος, Πετενησσος), was sich auf dieselbe Stadt beziehen muß.

Die ursprüngliche Form des Namens festzustellen ist nicht einwandfrei möglich: Ruge PW 19, 1127 entschließt sich für Πετενισσός, Honigmann (zu Hierokles) nimmt Πιτινισσός an. Wenn man die oft feststellbare Alternanz *e* : *i* in Betracht zieht, können beide diese Formen ursprünglich sein; von keiner Form sind jedoch alle übrigen Formen restlos ableitbar, in beiden Fällen muß man mit Entstellungen rechnen.

Andersen JHS 19, 1899, 117 lokalisiert die Stadt bei Kinna (das allerdings selbst nicht sicher lokalisiert ist), also beim See Tatta; Ruge PW 19, 1127 sucht den Ort näher bei Pessinus.

§ 1053–1 Πήγασα (Neutr. Pl.)

KAR: Πήγασα,[534] πόλις Καρίας, οὐδετέρως . . . δεῖ δὲ οὐ διὰ τοῦ δ γράφειν Πήδασα, ἀλλὰ διὰ τοῦ γ Πήγασα. ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα Πήδασος ὑπὲρ τὴν Ἴδην, ἣν Ἀχιλλεὺς ἐπόρθμησε[535] StB; Δέδμασα, ὡς Πήγασα[536], πόλις Καρίας. ὁ πολίτης Δεδμασεὺς ὡς Πηγασεύς[537] StB; Κάνδασα, ὡς Πήγασα, φρούριον Καρίας StB. (Das Ethnikon Πηγασεύς kommt bei StB noch s. v. Ἅρπασα und Μέδμασα vor; keine *variae lectiones*.)

Diese Stadt ist sonst unbekannt und weder inschriftlich noch numismatisch belegt; ihre Existenz ist deswegen unsicher. Der Umstand, daß StB das Ethnikon so oft als Beispiel anführt, hat nicht viel Wert, da für StB die Ethnika grammatisches, nicht geographisches Material waren; jedenfalls war das Ethnikon für ihn aber nicht eine obskure Variante. Ob StB uns richtig informiert, daß Πήγασα derselbe Name wie Πήδασα (vgl. § 1054–1) war, kann nicht entschieden werden; s. Ruge PW 19, 1, 26 ff., der eine Entscheidung ablehnt und die Frage offen läßt, ob

534 Var. lec. Πήδασα.

535 S. Πήδασος § 1054–2.

536 In einer Handschrift wird eine Abbreviatur gelesen, die nach Meineke Πήγασα ἢ Πήδασα bedeutet.

537 Πηγασεύς oder Πηδασεύς in einer anderen Handschrift.

es sich um eine oder zwei Städte handelt. Die Verteilung der Belege (*-g-* nur bei StB, *-d-* in allen sonstigen Quellen und auch bei StB, s. Fn. 538) erweckt den Eindruck, daß es sich um zwei verschiedene Namen handelt, denn falls Πήγασα eine wirkliche Variante von Πήδασα wäre, würde man diese Form auch in anderen Quellen erwarten. Dagegen ist es leicht, anzunehmen, daß sich StB durch die Ähnlichkeit der zwei Namen verleiten ließ, das wenig bekannte Πήγασα als eine Variante des besser bekannten Πήδασα aufzufassen. Offenbar gab es in Karien so viele wenig bekannte Städtchen mit bisweilen sehr ähnlichen Namen, daß ich zu der Annahme neige, Πήγασα und Πήδασα seien zwei Ortschaften und zwei Namen gewesen.

Falls der Name Πήγασα tatsächlich existiert, ist er wegen seiner Bildung (*-ασα*) eher einheimisch als sekundär, von Πήγασος abgeleitet. Die Lage des eventuellen Ortes ist unbekannt. S. den unmittelbar folgenden Namen.

§ 1053–2 Der spätere Name der Stadt Knidos, *Pegusa* Plin. 5,28.29 ist trotz Sundwall 172 wohl doch griechisch, zu πηγή ‚Quelle' (s. Namen wie ἡ μονὴ Πηγῶν bei Dorylaion, belegt bei Ruge PW 19,1,68; Πηγομαντεία bei Kyaneai, belegt bei Hopfner PW 19, 1,67 f.; s. auch § 1026), allerdings nur, falls die alte Konjektur *Pegasa* im Text des Plinius nicht richtig ist.

§ 1054–1 Πήδασα, Πίδασα (Neutr. Pl.) u. a.

KAR: ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ τῶν Ἁλικαρνασσέων τὰ Πήδασα; die Gegend heißt Πηδασίς Str. 13,611; EwN οἱ δὲ Πηδασσέες οἰκέουσι ὑπὲρ Ἁλικαρνασσοῦ Hdt. 8,104 (vielleicht handelt es sich jedoch um eine interpolierte Stelle); s. Hdt. 1,175; 5,121; diese Stadt bei Halikarnass heißt *Pedasum* bei Plin. 5,107; dazu auch ἡ ἐν Πιδάῳ ὁδός Hdt. 5,121: wohl die Landschaft (so mit Rehm zu Milet 3,149). Karte 393.

In den Bergen bei Halikarnass, beim heutigen Gökceler; nach Bean PECS 682 überlebt der Name im heutigen Namen des Nachbarortes *Bitez* (unsicher: die stimmhaften Konsonanten werden normalerweise nicht stimmlos).

KAR: Nach Herodot haben die Perser, nachdem sie Milet genommen (494) und die herumliegende Ebene für sich behalten hatten, die Berge den Kariern von Pedasa gegeben: deswegen εἰς Πίδασα, ἐμ Πιδάσοις, EwN Πιδασεῖς; die Landschaft ἐν τῇ Πιδασίδι Milet 3,149; so L. J. Robert, Journal des Savants 1976, 193 f. Fn. 165, die diese Stadt im Cert Osman Kale auf der Ostseite des Grion lokalisieren. S. auch Rehm zu Milet 3,149, S. 352 Fn. 5 und Bean PECS 682.

In den ATL sind die Πηδασῆς mehrfach erwähnt, wobei es nicht klar ist, welche von diesen Städten jeweils gemeint ist; dasselbe gilt auch von der Angabe bei StB Πήδασα,[538] πόλις Καρίας. Falls Πήγασα § 1053–1 eine Variante von Πήδασα ist, so ist auch hier unsicher, welche Stadt gemeint ist. Zu den Problemen der Unterscheidung s. Robert EA 562, Fn. 0.

Zu vergleichen ist vielleicht der keilschriftliche ON *Petassa*: Laroche, Gedenkschrift II, 5 (Literatur).

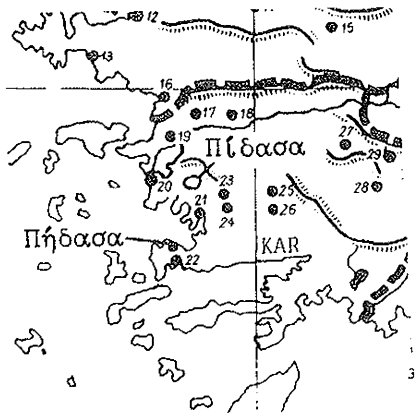
Es läßt sich nicht genau entscheiden, welche Belege die Alternanz *e* : *i* zum Ausdruck bringen und welche Produkt einer Konfusion sind. S. die Namen auf Πιδα- § 1059.

§ 1054–2 Πήδασος

MYS: Πήδασον αἰπεινήν Hom. Il. 6,35.

Nach den Scholien hieß diese Stadt am Satnioeis früher Μονηνίη (§ 834); Str. 13,605 sagt

538 Var. lec. Πίδασα, Πόδασα.



Karte 393

von Pedasos καὶ νῦν ὁ τόπος δείκνυται τῆς πόλεως[539]; nach Str. 13,611 sind es die Leleger, die diese Stadt verlassen hatten und dann die karische Stadt bei Halikarnass gründeten und benannten.[540]

Die tatsächliche Existenz der Stadt ist durch kein weiteres Zeugnis gestützt; s. Robert EA 562 und Rehm zu Milet 3,149: mehrfache Verwechslungen in den Quellen, vor allem in Strabo. So behauptet Str. 8,359.360, daß die von Homer Πήδασος genannte Stadt Μεθώνη oder Κορώνη hieß und am messenischen Meerbusen lag.

KAR: Πήδασος[541] δὲ καὶ ἐν τῇ νῦν Στρατονικέων πολίχνιόν ἐστι Str. 13,611.

Die Stadt ist sonst unbekannt; vielleicht haben wir es wieder mit einer Verwechslung in den Quellen zu tun, und dieses Städtchen ist mit Πήδασα identisch. S. auch § 17–3 und Fn. 18.

Trotz der Bemühungen von Rehm zu Milet 3,149 und Ruge PW 19,26ff. glaube ich nicht, daß es möglich wäre, das ganze Durcheinander dieser Varianten, Verwechslungen, falschen antiken Kombinationen usw. restlos und einwandfrei zu interpretieren. Die Hauptsache für unsere Zwecke ist jedoch, daß der einheimische Name *Pedasa, Pidasa* reichlich belegt ist.

Man vergleiche den keilschriftlichen Landschaftsnamen *Pitassa* (belegt bei S. Heinhold-Krahmer, Arzawa, Heidelberg 1977, 255ff.; Lage unbekannt).

§ 1054–3 Πήδαιον heißt ein Ort bei Hom. Il. 13,172 (dazu Paus. 10,25,9; Eust. zu Hom.; Hsch.). Die Stadt ist sonst ganz unbekannt. Die Scholien T zu Il. l.l. identifizieren diese Stadt mit Πήδασος § 1054–2; vorläufig ganz unklar, vielleicht eine gelehrte Kombination.

§ 1054–4 Der Name Πηδάλιον, Vorgebirge in Karien, Stad.m.mag. 255 u.s.A. (ein anderes Vorgebirge desselben Namens auf Zypern, Str. 14,682; Stad.m.mag. 304 u.s.A.) ist trotz

539 Die Lesung Πήδασος hat in dieser Stelle die *varia lectio* Πίδασον.

540 S. auch die ähnlichen Erzählungen über den Zug der Kilikier von der Troas nach Kilikien.

541 So mit den Handschriften gelesen. Kramer emendiert Πήδασον, wohl wegen Plin. 5,107, wo die Stadt Πήδασα *Pedasum* genannt wird. Die Emendation ist kaum notwendig.

Sundwall 177 griechisch: zu πηδάλιον ‚Steuerruder', wohl nach der Form. Ebensowenig wird der Name eines Ortes in Kilikien *Pedalie* Plin. 5,92 (Lage unbekannt) trotz Sundwall 177 einheimisch sein; wohl auch zu πηδάλιον.

§ 1055 Πήιον hieß ein Kastell unbekannter Lage im Gebiet der Tolistobogier in Galatien nach Str. 12,567; die sprachliche Zugehörigkeit des Namens ist unklar. (Das andere Kastell im Gebiet der Tolistobogier, das von Strabo l.l. in diesem Zusammenhang erwähnt wird, Βλούκιον, ist keltisch, s. Holder I,452.) Der galatische ON Βηία § 150 ist ähnlich gebildet. Man wäre sogar geneigt, die zwei Formen als Schreibvarianten desselben Namens zu betrachten; die Etymologie von Βηία – falls sie richtig ist! – setzt jedoch den Lautwert von [w] für das B voraus, was mit Πήιον nicht zu vereinbaren ist.

§ 1056 Der von Sundwall 174 als einheimisch aufgefaßte Name einer pisidischen Stadt Πήρα ist in jeder Hinsicht unsicher. Der einzige Beleg des Namens ist bei StB Πήρα, πόλις Πισιδίας, wo jedoch ein Teil der Handschriften Σιδίας, ein anderer Συδίας bietet, so daß Meineke, kaum zu Unrecht, Συρίας als eine mögliche Konjektur erwägt. Parallelen in der einheimischen Onymie hat dieser Name nicht, eine einleuchtende griechische Deutung ist jedoch auch nicht vorhanden.

§ 1057 Πίαλα

PO: Πίαλα[542] Ptol. 5,6,8.

Lage unbekannt; angeführt im Binnenland des galatischen Pontos.

Ob eine erweiterte Bildung zu den zahlreichen PN auf Πια- KPN § 1251, bzw. -πιας Int. 40, S. 543? Oder ist der Name trotz der geographischen Lage doch keltisch, s. etwa *Piarus* Holder II,984?

§ 1058–1 Πίγινδα (Neutr.Pl.)

KAR: Πίγινδα,[543] ὡς Ἄλινδα,[544] Λάρανδα,[545] δῆμος Καρίας StB.

Lage unbekannt.

§ 1058–2 Πιγιδανδο#ς#

Αρμεναρις Γερμανοῦ κώμης Πιγιδάνδου Robert CF 59 (aus Kypros).

Wie Robert l.l. zur Stelle mit Recht feststellt, handelt es sich wohl um einen Mann aus Kleinasien. Die Lage des Ortes ist ganz unbekannt.

§ 1059–1 Πίδα (Neutr.Pl.)

PO: Πίδα[546] Ptol. 5,6,9; *Pidis* (Abl.) TP X,2.

Auf der Straße zwischen Amaseia und Neokaisareia, von Miller 669 im zeitgenössischen *Fideh* (*Fidi* bei Kiepert; heute Akça) gesucht; gegebenenfalls Fortsetzung des Namens. Karte 394.

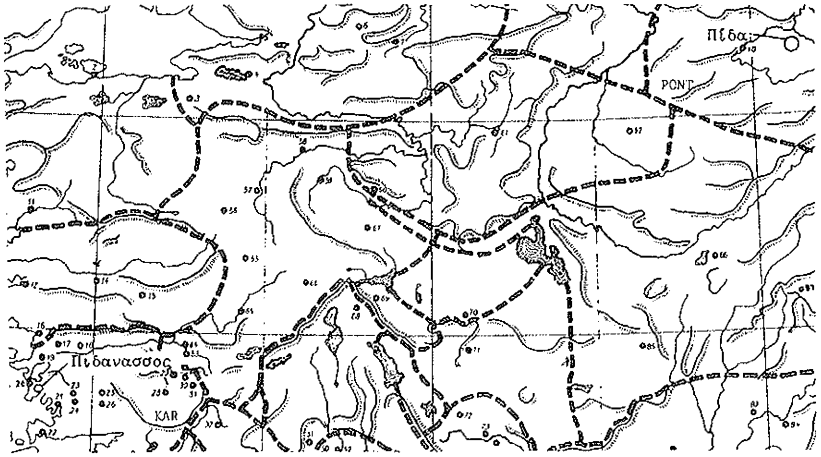
542 Var.lec. Πιάλαι.

543 Var.lec. Πιγίναδα.

544 Var. lec. Ἀλίδανα.

545 So konjiziert; Δάρανδα ist die Lesung der Handschriften.

546 Var.lec. Πίδαι.



Karte 394

§ 1059–2 Πιδανασσ//ος//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Ἀπόλλωνος Πιδανασσεως[547] (Bean-Cook) ABS 52, 1957, 115 N 15 (bei Didyma); [Ἀπόλλ]ωνι Πιδανασει CIG 2826 (Milet)[548] zurückgehen. Gegebenenfalls ist der Ort wohl in der Umgebung von Milet zu suchen. Karte 394.

Zu vergleichen sind die ON Πιδασα oben § 1054–2 und vielleicht auch *Pindenissus* § 1064; die PN Πιδασις, Πιδενηνις KPN § 1256; und wohl auch der Name einer Insel bei Halikarnass *Pidossus*[549] Plin 5,134. Der Name eines Flusses in Lydien Πιδασος (belegt auf Münzen bei Waser PW 6,2808) gehört sicher zu dieser Sippe; aber im Flußnamen Πίδυς (Schol. Il. 12,26; sonst unbelegt, also unsicher) überschneidet sich griechisches Sprachgut: der Name kann griechisch sein, zu πιδύω ‚lasse quellen', πῖδαξ ‚Quelle' (Tischler s.v.), oder er ist stark hellenisiert.

§ 1060 Πιλλιτοκωμη

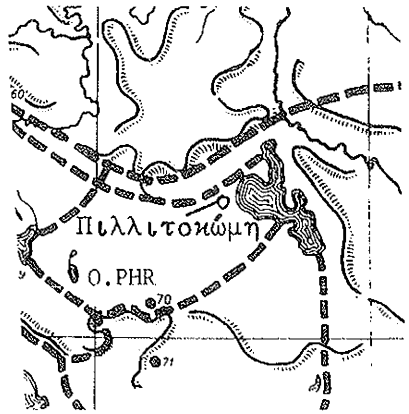
O.PHR: Ethn. Πιλλιτοκωμητης . . . Πιλλιτοκωμητη MAMA 7,529 (Insuyu).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich vom mittleren Tatta-See. Karte 395.

547 = BCH 18, 1894, 19 N 6, wo Cousin und Deschamps Π[ευ]ανασσ[ε]ως lesen; Haussoulliers revidierte Lesung ist Πεδανασσεως (RP 20, 1896, 95); aus dieser Stelle zitiert Oppermann PW 19,1,18 u.a. die nicht existierende Form † Πεδανασσευς.

548 Die Lesung ist mit Recht von Haussoullier (RP l.l.) gegen Boeckhs Emendationsversuch Π(λ)α(ρ)α-σεῖ verteidigt worden.

549 Var.lec. *Pidosus*.



Karte 395

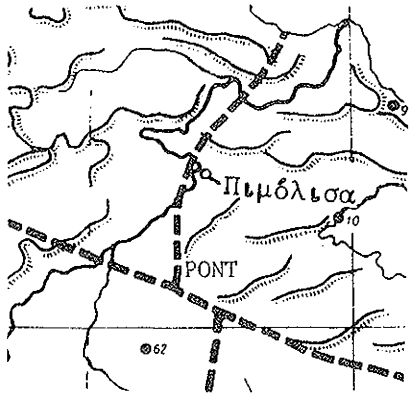
§ 1061 Πιμώλισα (Neutr.Pl.), Πημόλισσα (Fem.)

PO: ἄπωθεν Πιμωλίσων φρουρίου βασιλικοῦ Str. 12,562; Πιμωλίσων Aulock 1,191; τὸ φρούριον τὴν Πημόλισσαν Cedr. 2,626; πέτρα δὲ ἡ Πημόλισσα παρὰ τὸ χεῖλος κειμένη τοῦ Ἅλυος ποταμοῦ Cedr. 2,642.

Dazu die Landschaft Πιμωλισηνή Str. 12,562; dass. 12,561.

Am Halys vor dem Halys-Knie zu suchen, s. Ramsay HG 328. Karte 396.

Es gibt auch die Namensform Πιμολία : ὁ Ἰβόρων ἤτοι Πιμολίας Not. 3,175, mit der var.lec. Πιμολίσσης. Ähnlich hat auch Str. 12,553 den Landschaftsnamen Πιμολίτιδι, (var. lec. Πημολίτιδι). Diese Stadt und Landschaft sind sonst unbekannt. Da sie in derselben Gegend wie *Pimolisa* und *Pimolisene* angeführt werden, werden die zwei Namenspaare gleichgesetzt, wohl mit Recht; s. Ramsay HG 328, Ruge PW 20,1387.



Karte 396

§ 1062–1 Pinala, Πίναρα (Neutr. Pl.)

LYK: Πίναρα Str. 14,665 u.s.A.; ἐκ Πινάρων TAM I,25 (Tlos); EwN Πιναρέων HK 20 N 4 (Pinara); dass. Aulock 10,4446; Πιναρεῦσι TAM II,508; Ethn. Πιναρεύς TAM II,247; Πιναρεούς ibidem 248; Πιναρίδος (Fem., Gen.) TAM II,522.

Beim heutigen *Minare Köy* (Fortsetzung des Namens; homorgane Nasalassimilation) im westlichen Lykien; Robert, Documents 14f.; Bean PECS 713. Hauptkarte, Ort 35.

Dieser Name könnte zu griech. πιναρός ‚schmutzig' gehören. Wohl sicher gehören zu diesem griechischen Wort der Flußname Πίναρος (in Kilikien an der syrischen Grenze; Münzer PW 20,1407; Tischler s.v.), da der Fluß Lehm trägt, und der Name einer Insel vor der ätolischen Küste *Pinara* Plin. 4,53.[550] Falls die von Ptol. 5,14,9 in der syrischen Landschaft Pieria angeführte Stadt Πίναρα[551] wirklich existierte, wird ihr Name auch zu diesem griechischen Wort gehören.

Das Hauptargument gegen die Auffassung, daß auch der lykische ON zu diesem griechischen Wort gehört, liefert ein Bericht bei StB. Hier lesen wir zwar s.v. Πίναρα nur Πίναρα, πόλις μεγίστη, ὑπερκειμένη τῷ Κράγῳ ὄρει τῆς Λυκίας, aber s.v. Ἀρτύμνησος wie folgt: Μενεκράτης ἐν πρώτῃ τῶν Λυκιακῶν φησιν ὅτι πολυανθρωπήσασαν τὴν Ξάνθον τοὺς πρεσβύτας εἰς τρία μέρη διελεῖν, τούτων δὲ τοὺς μὲν ἐπὶ τὸν Κράγον ἐλθεῖν καὶ οἰκῆσαι ἐν τῷ ὄρει λόφον στρογγύλον κατοικίσαι καὶ καλέσαι τὴν πόλιν Πινάραν (sic) ἢ μεθερμηνεύεσθαι στρογγύλην. τὰ γὰρ στρογγύλα πάντα πίναρα καλοῦσι. Dieser Bericht macht einen zuverlässigen Eindruck, und nichts hindert uns, ihn anzunehmen, zumal Fellows (Lycia 139) schreibt: „From amidst the ancient city rises a singular round rocky cliff"; s. auch die weiteren Beschreibungen des Felsens in TAM II, S. 187.

Eine Bestätigung kann man in epich. lyk. *Pinale* TAM I, 26,21 finden, das die lykische Version des Namens enthält; im angegebenen Kontext werden auch andere ON genannt. TAM I,25 ist eine epich. lykisch-griechische Bilingue. Die griechische Version nennt eine FrauTισευσεμβραν ἐκ Πινάρων Ορτακια θυγατέρ(α), die lykische sagt *Tikeukẽprẽ Pilleñni Urtaqijahñ kbatru*. In diesem Kontext muß *Pilleñni* dem griech. ἐκ Πινάρων entsprechen, wohl als Ethn. < **Pinalewani* (Neumann, Lykisch [Handbuch d. Orientalistik I,1,2, 1–2,2: Altkleinas. Sprachen, Leiden 1969] S. 381). Dieselbe synkopierte und assimilierte Form findet sich auch in *Pillewi* MN, M 225 a (mit unklarem *-wi*).

Die griechische Namensform Πίναρα darf also in Lykien als die Hellenisierung des einheimischen Namen *Pinala* gelten. Dem lyk. *l* entspricht normalerweise ein griech. λ (z.B. *Tlawa*: Τλῶς); das ρ in Πίναρα ist also auf die Attraktion des gr. πιναρός ‚schmutzig' zurückzuführen. In der lykischen Glosse bei StB hat man jedoch nicht *πίναλα, sondern πίναρα, weil eben das lykische Wort mit dem ON identifiziert wurde. Nach R. Kahane könnte das griech. -ρ- auch durch die Anpassung an griech. πίνη, πῖνα ‚Steckmuschel', später ‚Perle' verursacht sein. Da ὁλοπίναρος ‚all-pearl' belegt ist (Liddell-Scott, Supplem.), kann man auch ein *πίναρος ‚(rund) wie eine Perle' voraussetzen, das als das unbewußte Vorbild gedient haben könnte. Möglich, aber fraglich.

§ 1062–2 Bei Plin. 5,92 wird eine kilikische Stadt namens *Pinare* angeführt, u.zw. im Zusammenhang mit westkilikischen Städten (was allerdings in diesem Teil des Werkes für die tatsächliche geographische Lage nicht ausschlaggebend ist; s. Ruge PW 20,1395). Falls diese sonst ganz

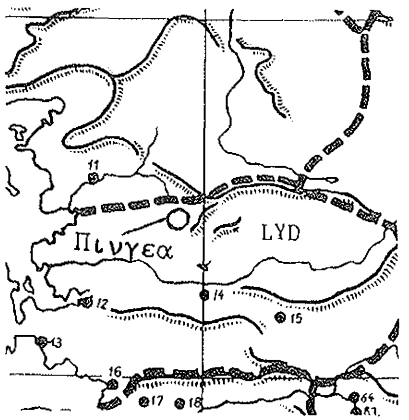
550 Var.lec. *Pinaria, Pirana, Pyrana.*
551 Var.lec. Πινάρα, Πινάρρα.

unbekannte Stadt wirklich existierte, ist es unmöglich, die sprachliche Zugehörigkeit des Namens zu bestimmen; bei dieser geographischen Lage (falls sie richtig angegeben ist) kann der Name denselben Ursprung haben wie der lykische und auf dieselbe Weise hellenisiert sein; er kann aber auch wie die anderen griechisch sein.

§ 1063 Πινγ//α// oder Πινγ//εα//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis [Απ]όλλωνι Πινγεανωι KP 2, S. 161 (Yaya Köy; heute Zeytinliova) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Thyateira und Nakrasa. Karte 397.

S. zu § 1039.



Karte 397

§ 1064 Pindenissum

KIL: *a Pindenisso capto* Cic. Att. 6,1,9; dass. Cic. fam. 15,4,10; *ad Pindenissum, quod oppidum munitissimum Eleutherocilicum* Cic. Att. 5,20,5; *oppidum munitissimum Pindenissum* Cic. fam. 2,10,3; EwN *Pindenissitae* Cic. Att. 5,20,1 u.a.

Am Abhang des Amanos, Lage unbekannt; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 20,1700.

Man vergleiche den Namen eines Berges in Mysien *Pindasos*[552] Plin. 5,126 (bei Ruge PW 20,1698 als der heutige Madaras dağ identifiziert); vielleicht auch die ON Πιδα, Πιδανασσος §1059 und den PN Βινδημις KPN § 170.

§ 1065 Πισθμοι

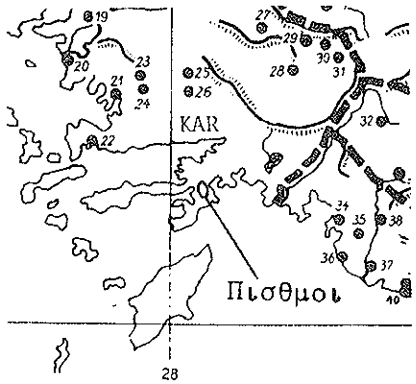
KAR: Πισθμους (Akk.) Fraser-Bean, Rhodian Peraea 9 N 9 (Amos).

Ein ON oder Flurname, wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 398.

Der Name hat ein griechisches Gepräge. So, wie er gelesen wurde, läßt er sich jedoch nicht deuten. Der Kontext lautet: τὰς δὲ ὁδοὺς τὰς κ[ατὰ Δάφ]νας καὶ Μηθασας καὶ Πισθμους μὴ

552 Var.lec. *Prindaso.*

ἐπεργαζέσθω. Man ist geneigt, das Π abzutrennen; allerdings ist z. B. π(ρὸς) Ἰσθμούς keine leichte Emendation, zumal man eher καὶ (τὰς) π(ρὸς) Ἰσθμούς erwarten sollte. Ich glaube jedoch, daß die richtige Lesung in dieser Richtung zu suchen ist, es sei denn, daß der beschädigte Buchstabe nicht Θ ist: in Abwesenheit eines Lichtbilds oder einer Beschreibung kann man sich aber darüber kein Urteil bilden. Prof. Georgacas (brieflich) denkt an eine Verschreibung oder Abkürzung für Π(αρ)ισθμούς.

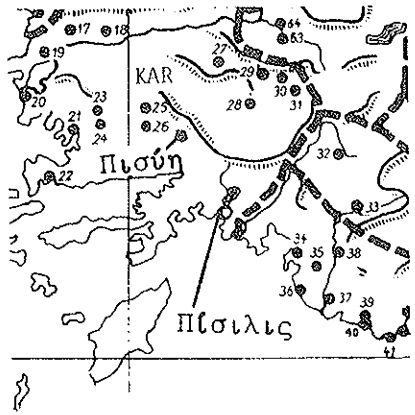


Karte 398

§ 1066–1 Πίσιλις

KAR: Καῦνος καὶ ποταμὸς πλησίον Κάλβις ... καὶ μεταξὺ Πίσιλις[553] Str. 14,651.

Genaue Lage unbekannt; Robert EA 507 Fn. 2. Karte 399.



Karte 399

553 Var. lec. Πίσιλος.

§ 1066–2 Πισίνδα

PIS: Πισίνδα Ptol. 5,5,5.

Die Stadt ist bei Ptolemaios in der Kabalia angeführt; sie ist sonst unbekannt, und daher wird sie allgemein mit der pisidischen Stadt Ἴσινδα § 384–1 gleichgesetzt, die sich ungefähr in derselben Gegend befindet. Die Form Πισίνδα wäre also eine bloße Entstellung von Ἴσινδα. S. jedoch den PN Πισίνδηλις KPN § 1268, der entweder von diesem ON direkt abgeleitet ist oder wenigstens auf denselben Namensstamm zurückgeht; es ist auch zu beachten, daß die ON Σινδα § 1219–1, Ἴσινδα § 384–1, Πισίνδα einander sehr gut stützen. Der Name und die Stadt können also gut existiert haben.

§ 1066–3 Πισιγγάρα

KAP: Πισινγγαρα[554] Ptol. 5,6,20 (angeführt in Kleinarmenien).

Lage unbekannt.

Zu § 1066: Vielleicht gehört auch der Name der Landschaft Πισιδία zu dieser Sippe.

§ 1066–4 Πισύη

KAR: Πισύη, πόλις Καρίας. λέγεται καὶ Πιτύη[555] StB; πόλιν Πισύης Const. Porph. de them. XIV,34; EwN *Pisuetae* Liv. 38,18,3; Πισυητῶν (van Gelder) Mnemosyne 24, 1896, 193 N 18; Landschaft: ἐν τοῖς Πισυητινοῖς (Roussel) BCH 55, 1931, 74 N 3 (Panamara); τὰν Πισυῆτιν χώραν OG XII 1,1036 (= Syll.[3], 586; Karpathos). Beim heutigen *Pisiköy* (Fortsetzung des Namens), südwestlich von Mobolla; Robert EA 437; J. L. Robert, Toponymie 27; Bean PECS 714. Karte 399.

Es ist nicht sicher, daß dieser Name zur Sippe gehört.

§ 1066–5 In den ON Πισσία (Not. 3,637 u. a.; angeführt bei Klaneos und Polybotos, Phr.), φρούριον Πίσσα (s. Keil PW 20, 1806) überschneidet sich die Sippe mit griechischem Sprachgut; diese Namen dürften zu griech. πίσσα ‚Pech, Teer' gehören.[556]

554 Var. lec. Πιοινγάρα, Πιοίνγαρα.

555 Mit dieser Angabe vergleiche man, was StB s. v. Πιτύη sagt: Πιτύη, πόλις Καρίας. ... Καπίτων δὲ διὰ τοῦ σ αὐτὴν λέγει (andere Handschriften lesen Καπίτων δ'αὐτὴν διὰ δύο σ [weitere Variante: σσ] λέγει). Alle epigraphischen und sonstigen literarischen Quellen haben nur die Form Πισύη (mit Ableitungen). Deswegen ist es mir unmöglich anzunehmen, daß Πιτύη hier eine tatsächlich existierende sprachliche Form sei, eine Form, die später durch die Assibilation die übliche Form des Namens ergab; es handelt sich entweder um die Hellenisierung des Namens, die auf die Quelle des StB beschränkt blieb, oder eher um eine einfache Verwechslung mit einem der häufigen griechischen Namen, die zu griech. πίτυς ‚Fichte' gehören, wie Πιτύα Stadt in Mysien, Hom. Il. 2,829 u. s. A.; Πιτύεια, πόλις μεταξὺ Παρίου καὶ Πριάπου StB; Λάμψακος ... πάλαι Πιτύουσα λεγομένη, ὡς Δηίοχος ὁ Κυζικηνός. Ἐπαφρόδιτος δὲ Πιτύειαν ὑφ' Ὁμήρου ταύτην κληθῆναι διὰ τὸ πιτύων ἔχειν πλῆθος StB; verschiedene Ortschaften namens Πιτυοῦσσα sind bei Keil PW 20, 1884 ff. belegt. Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Πιτυαηνῶι KP 2,19 (Thyateira) geht wohl auch auf einen hierher gehörenden ON zurück. S. § 1067–5.

556 Sicher griechisch ist jedoch der Name Πισούργεα Stadiasmus m. mag. 189 f. (im Rauhen Kilikien), benannt als der Ort, wo Pech oder Teer erzeugt wird.

§ 1067–1 Πιτ//α//

O.PHR: Ethn. Πιτηνοι (Plur.) MAMA 1,74 (Kadın han).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Laodikeia Katakekaumene. Hauptkarte, Ort 70.

Man vergleiche den im keilschriftlichen ON *Pitta-gala-ssa* (Laroche, Gedenkschrift II,4) belegten Namensstamm.

§ 1067–2 In demselben Ort (Kadın han) hat Calder auch eine Inschrift mit der Ortsangabe ἐν Πιθυς (RP 46, 1922, 122 N 6), = ἐν Πιθοις gefunden. Dieser Ort Πιθ//α// oder Πιθ//οι// o.ä. kann mit dem vorangehenden Πιτ//α// oder Πιτ//οι// identisch sein (so Calder zur St.). Es gibt jedoch auch andere Möglichkeiten: Πίθοι kann zu griech. πίθος ‚Faß' gehören und eine Hellenisierung des vorangehenden Namens sein; s. die Analogie von Κάδοι § 403–3. Schließlich könnte es sich um den griechischen Namen eines anderen Ortes handeln; das ist jedoch weniger wahrscheinlich. S. auch § 1079.

§ 1067–3 Πιτάου πόλις, Pitaium

KAR: Πιτάου πόλις, (πόλις[557]) Καρίας, ἀπὸ Πιτάου. Πίταος δὲ Φρύξ, Μίδου φίλος. τὸ ἐθνικὸν Πιταεῖς. ἔστιν δ' οὕτω δυοῖν ἐθνικόν, ὡς τοῦ Μόψου ἑστία Μοψεᾶται[558] StB.

Die Verbindung des Namens einer karischen Stadt mit der phrygischen Sage ist merkwürdig; sie wird aber durch die folgende Variante des Namens bestätigt:

Pitaium[559] Plin. 5,107 ist wohl dieselbe Stadt; man vergleiche Ακκιλαιον, Βοτίειον, Μορδίαιον u.a.

Die Lage der Stadt ist unbekannt. Die Reihenfolge der bei Plinius angeführten Städte würde etwa auf die Nordküste der knidischen Halbinsel weisen; s. Keil PW 20,1839.

§ 1067–4 Der Name der äolischen Stadt Πιτάνη Hdt. 1,149 u.v.s.A. ist wohl von den Kolonisten aus Griechenland übertragen worden; s. die verschiedenen Personen in der griechischen Mythologie, die diesen Namen tragen.

§ 1067–5 Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Πιτυαηνῶι KP 2,19 (Thyateira, Lyd.) geht wohl auf einen ON Πιτύαια oder Πιτυαία zurück (Keil zur St.), der griechisch ist: zu πίτυς ‚Fichte', πιτύινος, πιτυόεις u.ä. S. Fn. 555.

§ 1067–6 Der Name einer pisidischen Stadt Πιτυασσός ist nur bei Str. 12,570 belegt; der Name ist wohl in Τιτυασσός (§ 1344–6) zu emendieren: diese Form ist sonst belegt, fehlt jedoch gerade in der Aufzählung pisidischer Städte bei Strabo. Es handelt sich um eine textkritische Emendation, durch die Πιτυασσός als Name einer wirklich existierenden Stadt verschwindet und als eine Korruptel, eine graphische Entstellung aufgefaßt wird. Jones, Cities 132 meint jedoch, Πιτυασσός sei die ältere, Τιτυασσός die jüngere Form desselben Namens; diese Ansicht, daß die Form Πιτυασσός als eine sprachliche Realität aufzufassen ist, ist sehr wenig wahrscheinlich, da eine solche Entwicklung sonst unbekannt ist.

557 Konjektur von Holstenius.

558 Die Bemerkung über das Ethnikon ist nur deswegen wichtig, weil sie beweist, daß der Name der Stadt sicher aus zwei Wörtern bestand; deswegen die Holstensche Emendation.

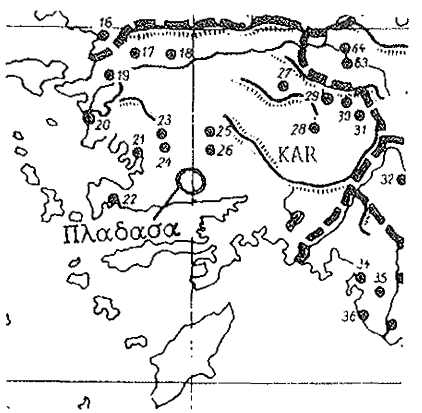
559 Var.lec. *Piatium*, *Piacium*.

§ 1067–7 Eine Syngeneia in Alabanda (Kar.) heißt [Π]ιτυεων συγγένεια (Diehl-Cousin) BCH 10,1886,308 (Alabanda). Da kein Rest des ergänzten Buchstabens bewahrt blieb, sind Ergänzung und Interpretation unsicher; es gibt auch andere Möglichkeiten, z.B. mit Sundwall 209 [Τ]ιτυεων zu lesen.

§ 1068 Πλαδασ//α//

KAR: EwN Πλαδασης ATL; vgl. Πλαδα[σσεω]ν ... Πλ[αδ]ασσεων (van Gelder) Mnemosyne 24,1896,193 N 18 (Pisye).

Vielleicht nordöstlich von Keramos (s. den Gazetteer zu ATL), genaue Lage unbekannt. Vielleicht identisch mit Πλατασα § 1072. Karte 400.



Karte 400

§ 1069 Der lykische ON Πλάκωμα (Anrich HN II,531) ist trotz Sundwall, Nachträge 38 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu πλάξ ‚Fläche': Robert, Noms 124ff.

§ 1070 Πλάμος

KAR: Πλάμος, πόλις Καρίας. τὸ ἐθνικὸν Πλαμεὺς τῷ χαρακτῆρι τῆς χώρας StB.[560]

Lage unbekannt.

§ 1071 Πλάρασα

KAR: Πλάρασα,[561] πόλις Καρίας StB; EwN Πλαρασεῖς[562] StB s.v. Χρυσαορίς; Πλαρασέων CIG 2737 (Aphrodisias); dass. REG 19, 1906, 102 N 16 (36); dass. Imhoof-Blumer 113.

Bei Aphrodisias, genaue Lage unbekannt; J. L. Robert, Bull. 1956, 227. Hauptkarte, Ort 27.

560 Die letzte Angabe bezieht sich auf die Bildungsweise des Ethnikons auf -εύς, nicht etwa -ίτης o.ä. Ob die Vermutung, die Endung -εύς habe einen solchen lokalen Charakter, tatsächlich zutrifft, ist in diesem Zusammenhang unwesentlich.

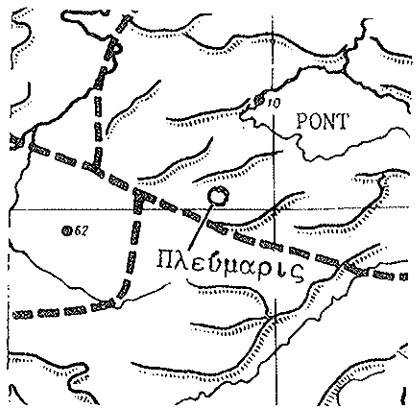
561 Var.lec. Πλάρασσα.

562 Var.lec. Πλαρασσεῖς, Ταρασεῖς, Πλασσεῖς.

§ 1072 Πλαταση//α//
KAR: EwN Πλατασεις, Πλατασευσι Labraunda III 1,2,42 N 42.
Lage unbekannt; vielleicht identisch mit Πλαδαοα § 1068, s. J. L. Robert, Bull. 1961, 673.

§ 1073 Ein Ort unbekannter Lage im paphlagonischen Binnenland heißt Πλέγρα Ptol. 5,4,4, was Müller (zur Stelle) als eine Korruptel von Παῦρα (zu παῦρος ‚klein') aufzufassen geneigt ist. Indessen kann der Name griechisch sein: zur Wurzel πλεκ- ‚flechten' gibt es Varianten mit γ vor einem stimmhaften Konsonanten des Suffixes wie z. B. πλέγμα ‚Flechtwerk'; wenn wir eine solche Variante als *πλέγρον voraussetzen, kommen wir zu der Interpretation, daß der ON Πλέγρα auf geflochtene Wände, Bauten o. ä. Bezug nimmt. Selbstverständlich ist diese Auffassung ganz unsicher.

§ 1074 Πλεύμαρις
PO: Πλεύμαρις[563] Ptol. 5,6,8; Entst. *Ptemari* TP X,1.
Angeführt zwischen Tavion und Zela; zur möglichen Lokalisierung am Skylax s. Miller 679. Karte 401.
Zu -μαρις s. PN wie Μαρας, Ιαμαρας u. a., s. KPN Int. 60, S. 545. KON § 770.

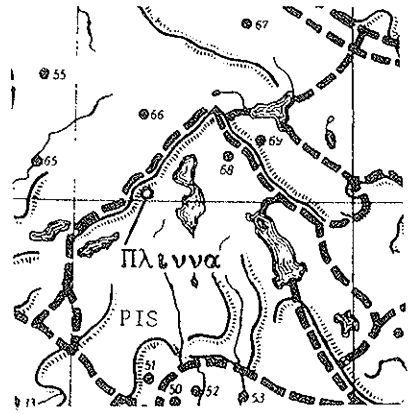


Karte 401

§ 1075 Πλήνιον
LYK: ἀπὸ τῆς κώμης τοῦ Πληνίου Anrich HN I,49 und II,537; ἐν τῷ Πληνίῳ ibidem I,42 und II,537.
Bei Tragalassos, Lage unbekannt.
Nach Sundwall, Nachtr. 38 handelt es sich um denselben Namensstamm wie im folgenden Namen, nur haben wir mit der itazistischen Orthographie zu tun; das ist möglich, aber ganz unsicher.

563 Var. lec. Πλευραμίς, Πλευραραμίς. Wir wählen die Lesung -μάρις als die ursprüngliche wegen der Tabula Peutingeriana (obwohl dort der Anlaut *Pte-* leicht entstellt ist) und wegen der onomastischen Parallelen.

§ 1076 Πλιννα//α//
PIS: EwN δῆμον Πλιννηνων MAMA 4,137 (bei Apollonia).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 402.
In IG II 2,768, Z. 18 wird eine Freigelassene Πλιννα ἐμ Πειραι(εῖ) οἰκοῦσα genannt. Da Sklaven mehrfach nach ihren Heimatortschaften genannt wurden, könnte der Name dieser ehemaligen Sklavin zu diesem ON oder zu einem anderen, von demselben Namensstamm abgeleiteten, aber sonst unbekannten ON gehören.

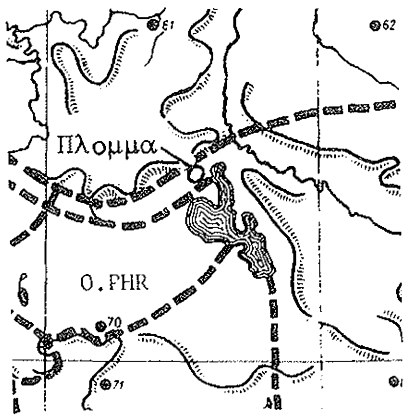


Karte 402

§ 1077 Im Rahmen der Schilderung des Zuges von Konsul Manlius gegen die Galater erwähnt Liv. 38,10 einen galatischen Ort: *primo die ad Alandrum flumen, postero ad vicum ... Tyscon ventum ... ducere inde exercitum ad Plitendum intendit; deinde ad Alyattos castra posita.* Die vermutliche Korruptel *Plitendum* hat Madvig in *Pliten* emendiert; unsicher. Holder II,1019 faßt den Namen *Plitendum* als keltisch auf, jedoch ohne keltische Parallelen. Zu den Lokalisierungsversuchen s. J. Schmidt PW 21,460.

§ 1077a Πλοκεττ//α//
BITH: τῇ κώμῃ Πλοκεττηνων Şahin, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia) I, Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt N 120 (Ortapınarlar; aus J. L. Robert, Bulletin 1980, 510).
Es ist nicht sicher, ob es sich um einen (zu einem ON etwa wie oben angegeben gehörenden) EwN oder um einen Stammesnamen handelt.
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Nikaia. Hauptkarte N 4.

§ 1078 Πλομμ//α//
O. PHR-GAL: EwN Πλομμεων (Anderson) JHS 19,1899, 124 N 136 (Atkafası).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich der Nordspitze des Sees Tatta; J. Schmidt PW 21,463. Karte 403.



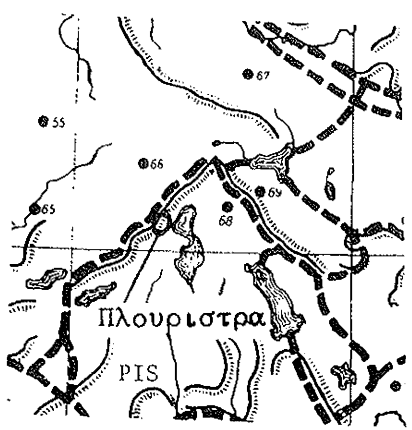
Karte 403

§ 1079 Πλουριστρ//α//, Προυρειστρ//α//

PIS: Ethn. Πλουρισ[τρευς][564] Tekm. 23; die Epiklesis Μηνὶ Πλουριστρεων MAMA 4,230 (bei Tymandos) geht wohl auf denselben Namen zurück, ebenso wie das Ethn. Προυρειστρε(ύ)ς Tekm. 2,37; ergänzt Tekm. 19.17.

Es handelt sich wohl um denselben Ort, der bei Tymandos zu suchen ist. Welche Schreibung der wirklichen Aussprache besser entspricht, läßt sich nicht entscheiden. Karte 404.

Nach Neumann, Sprache 11, 1965, 85 mit Anm. 11 zu heth. *pulluri(ya)-*, ein Gefäß. Die Entsprechung der Formen ist ohne Schwierigkeiten, zur Semantik vergleiche jedoch den eventuellen ON Πίθοι § 1067–2.



Karte 404

§ 1080 Πλυαρ//α//

KAR: EwN ὁ δῆμος ὁ Πλυαρεων (Drew-Bear) ZPE 8, 1971, 285f. (= BCH 96, 1972, 435; Aphrodisias).

Wohl in der Gegend von Aphrodisias zu suchen. Hauptkarte, Ort 27.

Es handelt sich kaum um eine scherzhafte Namengebung, zu griech. φλυαρέω ‚schwatzen'.

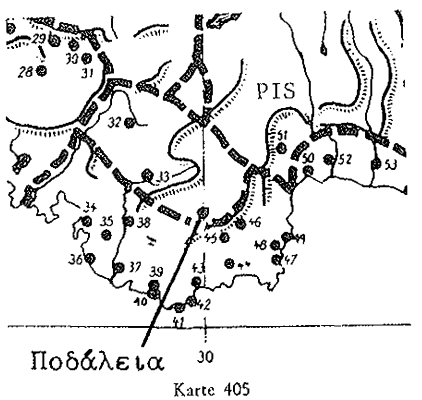
§ 1081 Die epich. lykische Epiklesis der Leto *Pãtrẽẽni* CRAI 1974, 117, Z. 39 (Trilingue); TAM I, 94.102.109.112 dürfte auf einen ON zurückgehen. Laroche (CRAI l.l. 121) erwägt, ob sie nicht auf Πάταρα zurückgeht, neben oder anstatt *Pttarazi*; s. auch J. L. Robert, Bull. 1974, 553.

§ 1082 Ποδάλεια, Ποδαλία

S.PHR-LYK: Ποδάλεια, πόλις Λυκίας[565], πλησίον Αιμύρων StB; Ποδάλεια[566] Ptol. 5,3,4 (angeführt in der Milyas); *Podalia* Plin. 5,101; Ποδαλία Hier. 683,8; u.s.A.; Entst. ὁ Πηδαλίας Not. 8,340; ὁ Ποδαυλείας Not. 10,360; EwN Ποδαλιωτῶν Aulock 10,4448.

Beim modernen *Podalia* (Kiepert), nordwestlich von Arykanda; s. auch Honigmann zu Hierokles; Bean, Anzeiger Wien 1968, 157ff.: im östlichen Teil der Ebene von Elmalı; die modernen Namen sind *Podalia, Podamia* (*Potamia*), *Bodamia, Budamye, Budalye* (s. J. L. Robert, Bull 1970, 566; Fortsetzung des Namens). Karte 405.

Der Name macht einen griechischen Eindruck, kann aber nicht gedeutet werden. Man vergleiche vielleicht den PN Ποδαδβιου KPN § 1282. S. auch zu § 1084.



Karte 405

§ 1083–1 Πολύαρα

KAR: Πολύαρα,[567] πόλις Καρίας StB.

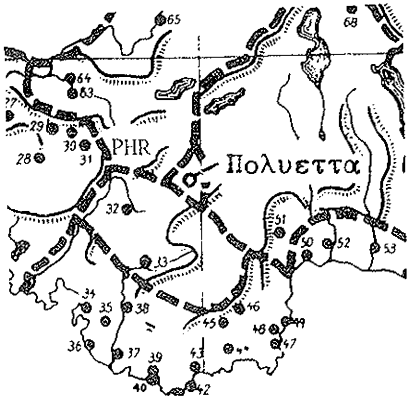
Lage unbekannt.

564 ΠΛΟΡΙC-- Sterrett.
565 Gut emendiert anstelle der Lesung der Handschriften Λυδίας.
566 Emendiert nach StB anstelle der Lesung Ποδαλαία der Handschriften.
567 Var.lec. Πολίαρα.

§ 1083–2 Πολυεττ//α//

S. PHR-PIS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Πολυεττηνῃ (Bean) An. St. 9, 1959, 97 N 47 (Bademli) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 406.

S. zu Τροκεττα § 1370.



Karte 406

§ 1084 Πομαλ//α//

LYK: Das Ethn. Πομαλιτης . . . Πομαλιτην wird in einem Ineditum der Wiener Scheden aus Phellos gelesen. Sonst unbekannt.

Der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 39.

G. Maresch erwägt (Wiener Scheden) eine Emendation in Ποδδαλιτης, was in den Majuskeln leicht ist (Μ : ΔΔ). Das würde einen ON ergeben, der zu Ποδαλία § 1082 gehören würde, oder es könnte sich sogar um diesen Namen handeln, mit geminierter Schreibung. Allerdings müßte man die Emendation zweimal unternehmen, oder eine zweimalige Verlesung annehmen.

§ 1085 Ποντανη//α//

PHR: EwN Ποντανη[ην]οι Haspels, Phrygia 152 (Akin).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordwestlich von Yazılı Kaya. Karte 407.

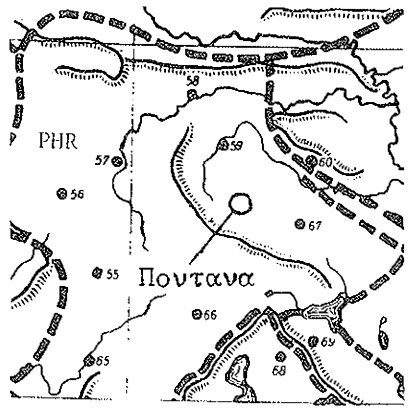
In einer von den Römern kolonisierten Gegend könnte man einen Namen wie Ποντανοί, *Pontani* (Namengebung nach einer Brücke) voraussetzen; in dieser wilden Gebirgsgegend wird der ON zu phrygischen Namen wie dem PN Πουντας KPN § 1299 a gehören.

§ 1086 Πορινδ//α//

IS: Ethn. Πορινδευς (Callander bei) Ramsay SERP 169 N 51 (Eşenler); Πο(ρι)νδειϛ[568] (Hereward) JHS 78, 1958, 73 f. (Astra).

Lage unbekannt.

568 = Sterrett WE 69 ΠΟΠΙΝΔΕΙΣ. Die ganze Stelle ist zitiert KPN § 1213 Fn. 126.



Karte 407

§ 1087 Die Epiklesis Διὸς Πορισου Robert, Hell. 10, 63 dürfte auf einen ON zurückgehen; die Form dieses ONs könnte etwa Πορισ//α// sein. Die Inschrift befindet sich im Istanbuler Museum; Robert vermutet deswegen, daß sie kleinasiatischer Herkunft ist.

§ 1088 Bei der Bezeichnung τῆς Πορμουνου συγγενείας Robert, Sinuri 44; τῆι Πορμουνου συ[γ]γενήαι ibidem 9 handelt es sich eher um einen GN oder HN als um einen ON.

§ 1089 Πορωττ//α//

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Πορωττηνῳ (Herrmann) Anzeiger Wien 1970, S. 94; dass. ibidem S. 98 (beide Inschriften aus Iulia Gordos) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. S. TAM V, 688 ff. Karte 408.

§ 1090 Der Name ἐν κώμῃ Ποστες KP 3, 85 (Hypaipa, Lyd.), d.h. = Πόσταις, wird nicht einheimisch sein, sondern eher auf lat. *pos(i)tae* zurückgehen.

§ 1091 Ποτ//α//

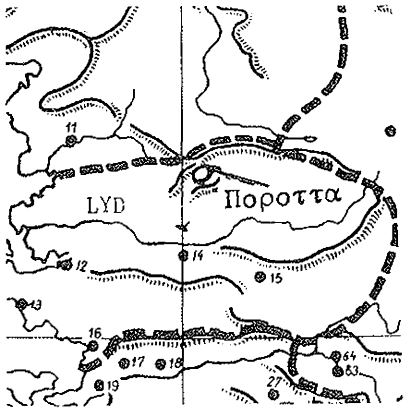
PHR-PIS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Ζεὺς Ποτηος und Ποτευς Ramsay CB I, S. 126 (Dionysopolis) und S. 337 N 178 (Burdur) zurückgehen. Zur Bildung des eventuellen Namens s. Πιτα § 1067–1.

§ 1092 Πουζάνη

BITH: εἰς τὸ κάστρον Πουζάνης Theophanes 420 (de Boor).

Eine Burg unbekannter Lage bei Nikomedia. Hauptkarte, Ort 5.

Der geographischen Lage entsprechend dürfte der Name thrakisch sein, s. Πουσινόν Detschew 377; der Vergleich von Βυζαπεναοι § 178 ist wohl entlegener. S. jedoch auch den phrygischen PN Πουσα KPN § 1300.



Karte 408

§ 1093–1 Πουνομου//α//
KAR: γῆν τὴν ἐν Πουνομουοις Syll.[3], 46 (Halikarnass; ²V).
Ein ON oder ein Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.
Dazu der PN Πυναμυας KPN § 1288, der beinahe dieselbe Form hat.

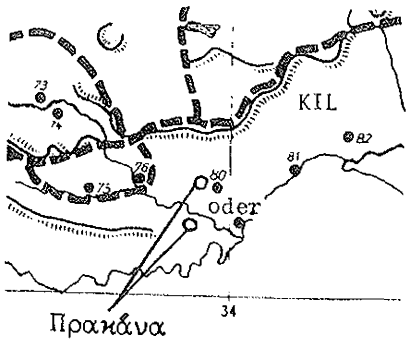
§ 1093–2 Πούνουρα (Fem.)
KAP: Πούνουράν τε (Akk.) Ioan. Cinnam. 176 (Zeit der Komnenen).
Im Osten Kappadokiens, Lage unbekannt.
Vielleicht gehört dieser Name zum ersten Stamm des vorangehenden Namens, als eine mit Suffix erweiterte Form.

§ 1094 In einer Inschrift aus Aphrodisias (Kar.) wird der Name eines Mannes [M. Αὐρ.] Ἰάσονα Μηνοδότου τοῦ Μενάνδρ[ου τοῦ]/ Πραβρεα, ἄνδρα ἀγαθόν MAMA 8,498 gelesen. So wie die Inschrift ergänzt ist, ist Πραβρεας, Gen. Πραβρεα ein PN, der Name des Urgroßvaters des Iason. Es ist jedoch auch möglich, entweder Μενάνδρ[ου δὶς] Πραβρεα oder Μενάνδρ[ου--]πραβρεα zu ergänzen. In diesem Fall handelt es sich um das Ethnikon des Iason, das auf einen ON Πραβρ//α// oder -πραβρ//α// (Anfang unbekannt) zurückgehen würde. Zu keiner der beiden Möglichkeiten haben wir jedoch eine Parallele.

§ 1095 Πρακάνα (Fem. und Neutr.Pl.)
KIL: Πρακάναν, πόλιν Ἰσαυρικήν Cinnamus 11,5 u.a.; τὴν Πρακάναν[569] Nicetas Chon. 50, Z. 67 (van Dieten); aber ἐπίσκοπος Πρακάνων Mansi XII, 999 A; dass. ibidem 1107 E; XIII,372 E; XIII,397 A; auch entst. ὁ Προκάνης Not. Zeitschr. f. Kirchengesch. 12, 1891, 529 N 539.
Bean und Mitford suchen den Ort beim heutigen Gökbelen, östlich von Seleukeia (BM, RC II, S. 222 Fn. 33); nach Ramsay HG 310 (dazu Mac Kay PECS 275) handelt es sich um den

569 Var.lec. Πρακάνων, Πρακάν.

einheimischen Namen von Diokaisareia, der später wieder in Gebrauch kam; ganz unsicher, da wir kein positives Zeugnis für diese Kombination haben. Karte 409.
Der erste Teil des Namens der bekannten Insel in der Propontis, Προκόννησος, kann vielleicht verglichen werden (Ramsay HG 437).



Karte 409

§ 1096 Der Name †Πρειουντων Byz. Zeitschr. 19, 1910, 105 existiert nicht: Haspels, Phrygia 131 liest θερμῶν πρειουάτων, und das Lichtbild bestätigt das A über jeden Zweifel.

§ 1097 Πρεπενισσός, Πραιπενίσσος u.a.
MYS: Πρεπενισσός Ptol. 5,2,13; dieselbe Stadt ist wohl gemeint in πόλεως Πραιπενίσσου Mansi VII,164 C.
Lage unbekannt; bei Ptolemaios ist die Stadt zwischen Alydda und Pergamon angeführt.
Es kann nicht entschieden werden, ob das -ε- oder das -αι- ursprünglicher ist. Versuchsweise wähle ich das -ε-, da die Lesungen bei Hierokles (s. unten) eher auf einen Monophthong zurückzugehen scheinen.
PHR: Bei Hier. 678,7 liest man Πρυπνιασα, var.lec. Πρυπνιασοῦ, Προπνίασα, Πραπνιάσα. Seit Wesseling (s. Müller zu Ptolemaios, Honigmann zur Stelle) vermutet man in diesem Namen eine Entstellung von Πρεπενισσός. Allerdings ist dieser Ort bei Hierokles in Phrygien, nach Nakoleia, Dorylaion, Midaion u.a. angeführt; Lokalisationsversuch bei Honigmann: in der heutigen Altıntaş Ova.
In jeder Hinsicht unsicher. Es kann sich auch im einen selbständigen Namen handeln, der mit Πρεπενισσός zu vergleichen, nicht gleichzusetzen ist.

§ 1098 Πρηναμ//α//
KIL: Ethn. Πρηναμευς (Hicks) JHS 12, 1891, 239 (bei Korykos).
Lage unbekannt.
Ob zu Πρινασσος § 1101–1, falls η = ι?

§ 1099 In τῇ κώμῃ Πρηπανων TAM IV,231 (bei Nikomedia) haben wir wohl eher einen Stammesnamen als einen EwN vor uns; folglich ist es höchst wahrscheinlich, daß der Name thrakisch ist, s. Detschew 378.

§ 1100–1 Πριήνη

KAR: Πριήνη heißt die wohlbekannte Stadt an der Küste Nordkariens, unzählige Male seit Hdt. 1,142 belegt. Die Normalform ist immer Πριήνη, EwN Πριηνεῖς. Sehr selten sind Formen wie der EwN Πριανῆς ATL; sie sind wohl hyperkorrekt attisch.[570]

Beim heutigen Turunçlar; Bean PECS 737. Kleiner, PW Supp. 9,1181 ff. teilt mit, daß nach H. Otten der Name in den keilschriftlichen Quellen erkennbar sei, die in Betracht kommende Form wird jedoch nicht mitgeteilt. Hauptkarte, Ort 19.

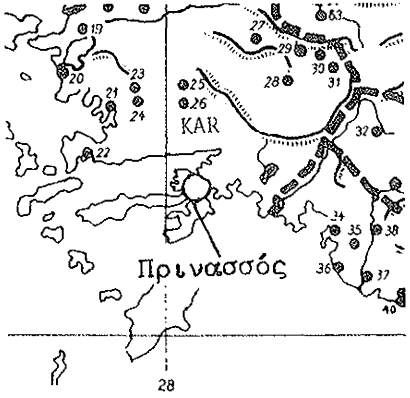
§ 1100–2 Der Name eines Berges bei Sardeis (Lyd.) Πρίων Pol. 7,15 ist trotz Sundwall 184 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu πρίων ‚Säge'. Zur Bedeutung s. die Polysemie von span. *sierra* 1. ‚Säge', 2. ‚Gebirgskamm'. S. auch App. Ill. 25: λόφοι ... ὀξεῖς οἷα πρίονες (angeführt bei Liddell-Scott). Derselbe Name findet sich auch in Πρείων ὄρος Sterrett EJ 352 (nordwestlich von Arabissos, Kap.).

§ 1100–3 Ganz verschieden ist auch die Epiklesis oder eher der GN Θεω Πρειετω Dörner ID Bith. 39 (bei Nikomedia); dass. ibidem 40.41.42; s. die weiteren Belege und Namensformen (Πρίετος, später Πραίνετος; auch GN > ON Πρίετος) dieses thrakischen Namens bei Detschew 378; dazu PW Supp. 9,1183.

§ 1101–1 Πρινασσός

KAR: Πρινασσός, πόλις Καρίας StB; τῇ Πρινασσῷ Polyb. 16,11,2; Ῥοδίων πόλιν ἐν τῇ Περαίᾳ Πρινασσόν Polyaen. 4,18 (17).

In der rhodischen Peräa, genaue Lage unbekannt. Karte 410.



Karte 410

§ 1101–2 Πρινόβαρις, der Name eines Dorfes bei dem Kloster Lembos bei Smyrna, Grégoire, Recueil inscr. gr. chrét. d'As. Min. I, ad N 86, ist trotz Sundwall, Nachträge 39 nicht

570 Λέγεται δ' ὑπό τινων ἡ Πριήνη Κάδμη, ἐπειδὴ Φιλώτας ὁ ἐπικτίσας αὐτὴν Βοιώτιος ὑπῆρχεν Str. 14,636: belanglos.

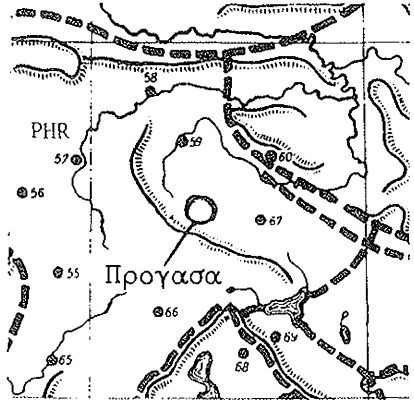
einheimisch, sondern griechisch, zu πρῖνος ‚Eiche, Steineiche' und βᾶρις: λέγεται βᾶρις ἡ οἰκία ὡς Ποσείδιππος, καὶ ἡ συνοικία, ὡς Ἔφορος StB: Robert, Noms 127f. Ebenso Πρινεύς, ein Flurname bei Erythrae: ἐν τῶ Πρινεῖ (Fontrier) BCH 8, 1884, 346 A (Erythrae): engl. ‚oak-grove'.

§ 1102 Der EwN Πρινδεανω[ν] (Gen.) TAM IV,23 (Nikomedia, Bith.) dürfte auf einen ON etwa der Form Πρινδ//α// oder Πρινδ//εα// zurückgehen. Gute Parallelen zu diesem Namen gibt es weder in der thrakischen noch in der kleinasiatischen Namengebung, in Bithynien erwartet man jedoch eher Thrakisches.

§ 1103–1 Προγασ//α//

PHR: Ethn. ἀρχηδιάκονα Νικίταν Προγασηνον Haspels, Phrygia 328 N 77 (Alaca Asma).

Vielleicht ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in der Umgebung von Yazılıkaya. Der Träger dieses Ethnikons war jedoch ein Priester, also nicht notwendigerweise ein Mann, der aus der Umgebung des Fundortes stammte. Karte 411.



Karte 411

§ 1103–2 Προγάσεια

LYD: Προγάσεια, πόλις Λυδίας[571] StB.

Vielleicht kann man PN wie Προυγις KPN § 1308 und Πρωγυος § 1310 (belegt in Lydien) vergleichen.

§ 1104 Die Inschrift MAMA 5, R 17 (Seyit Ğazi) lautet: Αὐρ. Μένανδρος Ἡλιοδώρου Παπα εὐχὴν Προσοξιδα. Beim letzten Wort dürfte es sich also um die Epiklesis der Gottheit Παπας handeln; die Stellung des Wortes εὐχήν macht jedoch diese Annahme unsicher. Die eventuelle Epiklesis wäre dann entweder selbständig oder von einem ON abgeleitet (vgl. ΑΟΛΑ § 717).

571 Es folgt eine belanglose Erklärung: ἀπὸ Προγάσου υἱοῦ Μελάμπου.

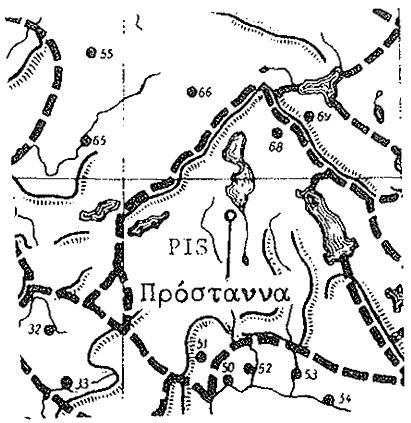
Gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Nakoleia (Phr.). Der Name hat ein griechisches Gepräge, läßt sich aber nicht leicht deuten; etliche phrygische Namen haben ein verblüffend griechisches Gepräge.

§ 1105 Πρόστανναι

PIS: EwN δῆμος Προστανναίων Πισίδων Inscr. de Délos 1603; Προστανναίων Aulock 12, 5148; ON Πρόσταμα[572] Ptol. 5,5,7.

Wohl auf dem Bergkegel über der heutigen Stadt Eğridir zu lokalisieren; s. Aulock, Pisidien II,40ff. (Literatur), dazu Kirsten PW 23,899. Karte 412.

Die Προσταννεῖς sind entweder die Einwohner einer Stadt Πρόστανναι, oder ein Stammesname: die Form Πρόσταμα bezeugt den ON, die Stadt kann jedoch erst später entstanden sein. Die Form Πρόσταμα ist eher eine rein graphische Entstellung von Πρόστανναι als eine in der Sprache existierende Form. Letzteres wäre nur dann möglich, wenn wir eine ursprüngliche Form *Προσταμναι postulieren würden, aus der Πρόστανναι assimiliert und Πρόσταμα vereinfacht wäre; das ist jedoch unwahrscheinlich, da ein Name wie Ἔρυμνα unverändert bleibt.



Karte 412

§ 1106–1 Πρυμνησσός, Πρυμνησία

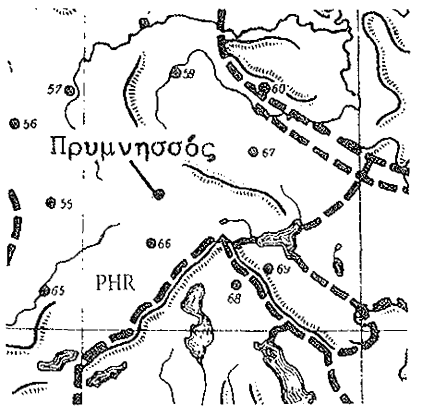
PHR: *a Prymnesso* Ramsay HG 139 (Meilenstein); ἐκ Πρυμνησσοῦ . . . τῆς Φρυγῶν Paus. 5,21,11; EwN Πρυμνησσέων Aulock 9, 3934; Πρυμνησίς Hier. 677,8; Entst. ὁ Προμισοῦ Not. 1,377 u.a.; Προμισσοῦ Not. 8,430; Προμνησοῦ Not. 7,157; u.a. Entst. in den Notitiae; späte Variante: Πρυμνησία[573] Ptol. 5,2,17; u.s.sp.Q.

Beim heutigen Suğlun, nordöstlich von Afyon; zuletzt Ballance An.St. 19, 1969, 143. Karte 413.

Die späte Variante zeigt, wie die Hellenisierung um sich greift; diese Form ist schon an gr. πρυμνήσιος ‚zum Hinterteil des Schiffes gehörig', πρυμνήσια ‚Taue im Hinterteil des Schiffes'

572 Var.lec. Προστάμα.
573 Var.lec. Τρυμνησία, Πρημνησία.

angepaßt. Dabei zeigen die Formen in den Notitiae, entstellt wie sie sind, daß die weniger hellenisierte Form auch in Gebrauch war. S. Ἀγορησός § 10.



Karte 413

§ 1106–2 Bei StB lesen wir die Angabe Πρυμνησία, πόλις Καρίας, ἣν ἔκτισε Μίμαιθος[574]. Ähnlicherweise haben wir in Not 1,350 einen Bischof ὁ Προμισοῦ am Ende der karischen Eparchie.

Falls die Stadt existiert hat, ist ihre Lage ganz unbekannt. Ihre Existenz ist jedoch unsicher: man müßte voraussetzen, daß es zwei Städte nicht nur mit demselben Namen gab, sondern daß in beiden Fällen dieselben Anpassungen und Entstellungen stattgefunden haben; das ist möglich, jedoch nicht allzu wahrscheinlich. Es kann sich in beiden Quellen, StB und den Notitiae, um eine Verwechslung mit der phrygischen Stadt handeln.

S. auch zu § 1366.

§ 1107 Πταγ//ου//

PIS: Ethn. Πταγιανος Tekm. 2,35 und 40; dass. ibidem 15,35; mit leichten Ergänzungen auch Tekm. 2,15.82.100; 4,30.

Wegen der Häufigkeit der Belege vielleicht in der Gegend der Fundorte zu suchen.

§ 1108 Ptandaris

KAP: *Ptandari*[575] (Abl.) It. Ant. 178,4; dass.[576] 180,4; dass.[577] 181,5; dass.[578] 212,12; dass.[579] 215,1; bei Ptol. 5,6,22 Ταναδαρίς[580].

574 Meineke (zur Stelle) erwägt, ob diese sonst unbekannte Form nicht aus Δάμαιθος korrumpiert ist; man vergleiche dazu die Angabe bei StB unter Σύρνα, πόλις Καρίας: πρὸς Δαμαιθὸν Καρίας βασιλέα. Diese Form ist allerdings auch unbelegt.
575 Var.lec. *Ptandaria, Pandari.*
576 Var.lec. *Prandari.*
577 Var.lec. *Prandari.*
578 Var.lec. *Tondari, Tandari.* Die letztere Lesung *Tandari* ist von Cuntz in den Text genommen worden.
579 Var.lec. *Prandari.*
580 Var.lec. Τανάδαρις.

Der Anlaut *Pt-* ist sicher ursprünglich. Die Vereinfachung *Pt-* > *T-* ist wohl nicht eine bloße Entstellung, sondern eine sprachliche Tatsache, wobei die so entstandene Namensvariante bei Ptolemaios zum Vorschein kam. Ob die variae lectiones im It. Ant. auch auf diese Namensvariante zurückgehen oder ob sie in der Textüberlieferung entstanden sind, läßt sich nicht entscheiden.

Die Stadt ist irgendwo bei Komana Kapp. zu suchen; Ruge PW 4A, 2153. Hauptkarte, Ort 87.

§ 1109 Πτανιν//ά//

GAL: ἐκ τοῦ χωρίου Πτανινῶν Vita S. Theodori 26,3 (Festugière).

Zur Lokalisierung s. zu § 44–4.

Es handelt sich wohl um einen ON: Πτανινά, Πτανινοί; ein Fem. in -αι könnte beliebig akzentuiert werden. Es handelt sich kaum um einen EwN (in welchem Falle das Repertoire der möglichen Formen des ONs noch breiter wäre), da sie in der Vita S. Theodori nicht üblich sind; Μοσσυνοι § 842–2 ist eher eine Ausnahme.

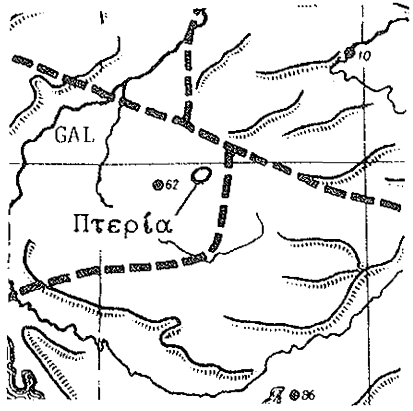
§ 1110 Namen wie Πτελέα (früherer Name von Ephesos und andere Ortschaften), Πτελεοῦς (Insel vor Adramyttion) sind trotz Sundwall 187 griechisch, zu πτελέα ‚Ulme'; ebenso auch der Flurname Πτελεών Herrmann-Polatkan, Manisa 1 (bei Kirkağaç, Lyd.).

§ 1111 Πτερία

GAL: τῆς Καππαδοκίας ἐς τὴν Πτερίην . . . ἡ δὲ Πτερίη ἐστὶ . . . τὸ ἰσχυρότατον κατὰ Σινώπην πόλιν Hdt. 1,76; Πτερία, πόλις Σινώπης StB.

Obgleich beide Quellen diese Stadt in Zusammenhang mit Sinope bringen, wird sie eher in der Nähe von Tavion gesucht, aufgrund allgemeiner Erwägungen über die Richtung des Feldzuges von Kroisos; zu Fragen der Lokalisierung s. Bittel, Ar. Or. 1,1929, 322 ff. Nicht mit der Hauptstadt des hethitischen Reiches Hattusas, heute Boğazköy, gleichzusetzen: Kirsten PW 23, 2465 f. Karte 414.

S. zu Πάταρα § 1022–1.



Karte 414

§ 1112 Πύγαλα, Πύγελα (Neutr. Pl.)

KAR: εἰς Πύγελα Xen. Hell. 1,2,2; περὶ Πύγελα[581] . . . μεταξὺ Ἐφέσου καὶ Μαγνησίας καὶ Πριήνης Str. 12,551; εἶτα (d. h. nach Panionion und Neapolis) Πύγελα[582] πολίχνιον Str. 14,639; Πύγελα, πόλις Ἰωνίας StB; u. s. A.; EwN: Πυγαλῆς ATL 2 N 9.23; Πυγελῆς ATL 2 N 12.13.14.15.A2.40.

Variante Φύγελα Priene 37,120 und 122; so auch in späten Quellen, Theoph. Cont. 475, Z. 21 (Bonn); dazu auch das Ethn. Φυγέλιε (Vok.) CIG 3027 (Ephesos).

Lage unsicher, vielleicht an der Küste südwestlich von Ephesos.

Der Name könnte griechisch sein, zu πυγή;[583] s. die Erörterung zu Βουβών § 165. In dem Falle müßte man die Form Πύγαλα als eine bloße graphische Variante auffassen, die nur zweimal vorkommt. Threatte, Attic Inscriptions I,126 und Heubeck GGA 233, 1981, 43 können jedoch recht haben, wenn sie diese Form als ursprünglich und der fremden Vorlage näher stehend auffassen. Falls diese Auffassung richtig ist, handelt es sich bei der Form Πύγελα um eine Hellenisierung. Man vergleiche jedoch den Namen Σκύβελα § 1237 und Ἄσσος § 108–4, wo das ε auch mit dem α zu alternieren scheint. Diese Gruppe von Namen ist nicht ganz klar.

Zur Entwicklung π > φ s. auch zu Πῶγλα § 1117.

§ 1113–1 Πύδης

PIS: Πύδης, πόλις καὶ ποταμὸς Πισιδίας StB; sonst nur als ein Fluß bekannt: Πύδης, Πύδου, ὄνομα ποταμοῦ, ὡς παρὰ Ἀντιμάχῳ . . . Πύδητος Choiroboskos, Bekk. An. 1416.

Die Stadt ist sonst unbekannt; vielleicht hat nur der Fluß existiert. Zum Hydronym s. Tischler s. v.

§ 1113–2 Der Name Πύδναι (εἰς Πύδνας, ἀπὸ Πυδνῶν Stad. m. mag. 248.249) in Lykien (falls der Ort überhaupt existierte und falls es sich nicht um eine Verwechslung mit Κύδνα § 640 handelt) ist wohl aus Griechenland von den Kolonisten übertragen worden; s. die bekannte Stadt Πύδνα in Makedonien (von der Theagenes bei StB behauptet, sie hieße auch Κύδνα) und eine andere auf Kreta.

§ 1114–1 Πύρινδος

KAR: Πύρινδος, πόλις Καρίας StB.

Lage unbekannt.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Puranda* (gegen Arzawa hin; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 69).

581 So emendiert; die Handschriften lesen Πύγελλα.

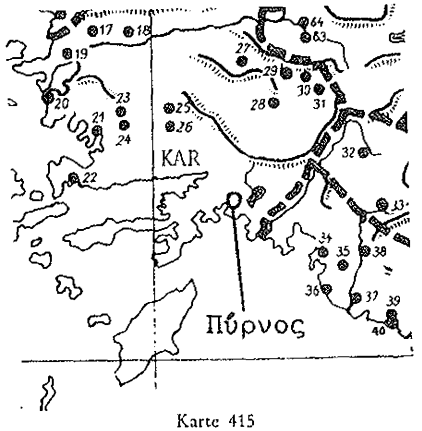
582 Var. lec. Πύγελλα.

583 So hat man den Namen auch tatsächlich verstanden; s. Et. Mag. Πύγελα . . . ὠνόμασται παρὰ τὰς πυγὰς ἃς ἤλγησαν οἱ Ἀγαμέμνονος ἑρέται· κἀντεῦθεν ἀπομείναντες (emendiert καταμείναντες) τῆς συμμορᾶς ἐπώνυμον ἐποίησαν τὴν πόλιν; ähnlich Str. 14,639: Πύγελα πολίχνιον . . . ἵδρυμα Ἀγαμέμνονος, οἰκούμενον ὑπὸ μέρους τῶν ἐκείνου λαῶν· πυγαλγέας (emendiert aus πυγαλλίας, πυγαλίας nach dem Et. Mag.) γάρ τινας καὶ γενέσθαι καὶ κληθῆναι, κάμνοντας δ' ὑπὸ τοῦ πάθους καταμεῖναι, καὶ τυχεῖν οἰκείου τοῦδε τοῦ ὀνόματος τὸν τόπον; ganz ähnlich auch Suda s. v. Πύγελα. Der Umstand, daß der Name so verstanden wurde, ist jedoch kein Beweis seines griechischen Ursprungs; auch wenn es sich um eine Anpassung an Griechisches oder Überschneidung mit Griechischem handelt, hat die Erzählung leicht als Ätiologie entstehen können.

§ 1114–2 Πύρνος

KAR: Πύρνος, ... πόλις Καρίας StB; ... *Caunos ... dein Pyrnos* Plin. 5,104 (es folgen Cressa und Loryma in der Aufzählung); EwN Πύρνιοι ATL.

Zwischen Kaunos und Physkos, vielleicht beim heut. Büyükkaraağaç; Robert EA 505 Fn. 1; Bean PECS 746. Karte 415.



Karte 415

Zu § 1114: Man vergleiche die PN Πυρι-ματις KPN § 1292 und Πυρμος KPN § 1316 und vielleicht auch den Flußnamen Πύραμος Xen. An. 1,4,1 u.s.A. (Kil.; dazu Tischler s.v.).

§ 1115 Der Name verschiedener Städte in Kleinasien (und auch sonst in der griechischen Welt) Πύρρα ist trotz Sundwall 189 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu πυρρός ‚(feuer)rot' u.ä.

§ 1116 Πύστος

KAR: Πύστος[584] Ptol. 5,2,15.

Die Stadt ist bei Ptolemaios zwischen Idymos und Thera auf der einen und dem δῆμος πρὸς τῇ Φρυγίᾳ Ἐριζηνοί auf der anderen Seite angeführt. Ihre Lage ist unbekannt. Müller (zu Ptolemaios) erwägt, daß eine Verwechslung mit dem ON in Karien Ξύστις, ... πόλις Καρίας StB (dieser Name ist wohl griechisch, zu ξυστός ‚geebnete, geglättete Stelle') stattfand; der Name Πύστος scheint jedoch eine Stütze im Namen einer Insel bei Smyrna zu haben, die laut Plin, 5,138 *Pystira* hieß; die Lesung bei Plinius ist allerdings nicht ganz sicher, wenn auch wahrscheinlich.

In der Form überschneidet sich der Name mit griechischem Sprachgut, die sich ergebende Bedeutung macht jedoch diese Deutung unmöglich: πύστις ‚die Kunde' o.ä.

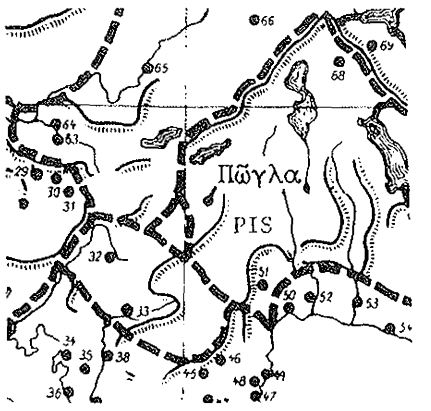
584 Var.lec. Πυστός, Πιστός, Πύτος.

§ 1117–1 Πῶγλα (Neutr.Pl.)

PIS: Πῶγλα[585] Ptol. 5,5,5; ὁ Ποὐγλων Not. 1,451 u.a.; ὁ Ποὐλγων[586] Not. 13,367; Ethn. Πωγλεύς (Bean) Belleten 22, 1958, 69 N 84 (Museum in Antalya, wohl aus Korkuteli); EwN Πογλέων (Bean) An. St. 10, 1960, 56ff. N 103 (Poğla); Πωγλέων Aulock 12,5142; Entst. δήμου Σωκλα[587] Hier. 680,4. Späte Variante Φόγλων (Gen.) Mansi 13,396 C; ὁ Φόγλων Not. Zeitschr. f. Kirchengesch. 12, 1891, 529 N 488[588]; entst. Φλόγων[589] (Gen.) Mansi 12,1107 E; dass. Mansi 13,149 B; dass. ibidem 13,372 D.

Zwischen Komana und Olbasa, beim modernen *Fuğla*; Honigmann zu Hier.; L. J. Robert, Carie 92 Fn. 0 (Pogla ist nicht Mogla). Karte 416.

Zur Entwicklung des Namens im Türkischen s. Levick PW Supp. 14,413 f.: die Reisenden geben die Formen *Folla, Fugla, Fughla, Fulla, Fullah, Foula* an, in der türk. Orthographie *Fuğla, Fığla*; der heutige Name des Ortes ist Çomaklı dede Köy oder Çomaklı (1970 Zensus-Verzeichnis: D. French).



Karte 416

§ 1117–2 Der von Detschew 372 aus Bithynien angeführte Name †Πογλον existiert nicht. In einer Inschrift aus Asağa Köy BCH 25, 1901, 26 N 166 hat Mendel in den Majuskeln ΕΝΠΟΓΔΩ, was er in den Minuskeln in ἐν Πογ(λ)ω emendiert,[590] unter Vergleich von

585 Var.lec. Πώγλα, Πόγλα.

586 Wohl eher eine graphische, in der Handschriftenüberlieferung entstandene Entstellung als eine sprachliche Metathese.

587 Die Form gibt wohl Sundwall 108 den Anlaß, die nicht existierende Form †Πωκλα zu zitieren. Zur Textkritik der Stelle s. Σοκλα § 1242.

588 Hier Nr. 576: auch ὁ Ποὐγλων; es muß sich um zwei sich auf dieselbe Stadt beziehende Angaben aus verschiedenen Quellen handeln, die bei der Redaktion dieser Notitia als Erwähnungen zweier Städte behandelt worden sind.

589 Wegen der türkischen Formen eher eine graphische Entstellung als eine in der Sprache tatsächlich existierende Metathese. Ebenso *Flogensium* der lateinischen Version 1108 E.

590 Er schreibt zwar Πογ[λ]ω, was aber nur ein abweichender (und irreführend falscher) Gebrauch der Klammern ist. Jedenfalls handelt es sich um eine konjekturale Emendation, nicht um eine Ergänzung.

Πῶγλα. Es ist aber wohl besser, die Lesung nicht zu emendieren, obwohl Πογδος oder Πογδον ein sonst unbekannter Name ist. Ob thrakisch?

§ 1118 Ῥαββαμουσᾶς
LYK: ἀπὸ χωρίου Ῥαββαμουσᾶ οὕτω καλουμένου Anrich HN I,44 und II,537.
Bei Plenion, Lage unbekannt.
Zum zweiten Teil des Namens s. die PN wie Μουσας KPN § 988.

§ 1119 Das Ethn. Ῥαιτηνός Tekm. 2,80 geht auf einen ON zurück – etwa Ῥαιτ//όν// o. ä. –, der griechisch sein kann, zu ῥαίω ‚zerstören', also ein Ereignisname; s. Ῥαιτέαι in Arkadien, Paus. 8,28,2.

§ 1120 Eine schlechte Abschrift einer Inschrift aus Nikomedia (Bith.) gibt einen Namen in zwei verschiedenen Lesungen, u.zw. einmal ΚΗΜΗΡΑΜΗΑΝΩΜ und das andere Mal ΚΩΜΗΒΑΚΗΛΩΝ. Das wird in κ(ώ)μη Ρα(κ)ηλανω(ν) und κώμη (Ρ)ακηλ(αν)ων TAM IV,272 emendiert. Der Name kann thrak. sein, s. den ON Ῥακούλη und wohl auch Ῥακώλη bei Detschew 389. S. jedoch auch zu Σαρακηλανοι § 1164.

§ 1121 Ῥεάκη
GAL: ἐν . . . τῷ χωρίῳ τῷ λεγομένῳ Ῥεάκη Vita S. Theodori 52,3 (Fest.).
Zur Lokalisierung s. § 44–4. In der keltischen Onymie hat der Name keine Parallele.

§ 1122 Ρεκοκωμη
PIS: Ethn. Ρεκοκωμητης Tekm. 15,14; leicht ergänzt Tekm. 16,12.
S. vielleicht den PN Ρεκλα KPN § 1324, falls dieser nicht zu emendieren ist; das Argument kann jedoch umgedreht werden: Falls richtig, schützt dieser Vergleich den PN vor der Emendation.

§ 1123–1 Ρενβ//α// oder Ρενβ//εα//
PIS: Ethn. Ρενβεανος Tekm. 15,34.

§ 1123–2 Die Epiklesis Διὶ Ρεμβηνοδω CIG 2722 (Stratonikeia, Kar.) existiert wohl nicht, da die Buchstabengruppe ῥεμβὴν ὁδῷ zu teilen ist; s. Roscher, Myth. Lex. 6,657.

§ 1123–3 Auch der PW 1 A, 505 aus Hier. 684,1 angeführte Name †Ῥεγκυλιάς existiert nicht: er ist in ῥεγεὼν Μιλυάς zu emendieren: Honigmann zur Stelle.

Zu § 1123: Der Name des bithynischen Flusses Ῥήβας (belegt bei Ruge PW 1 A, 348) ist vielleicht thrakisch: Detschew 392f. mit einigen thrakischen Parallelen; die Annahme, daß er als nasallose Variante zu Ρενβα gehört (Tischler s. v.), finde ich entlegener, obwohl die Hydronymie am ehesten Altes bewahrt.

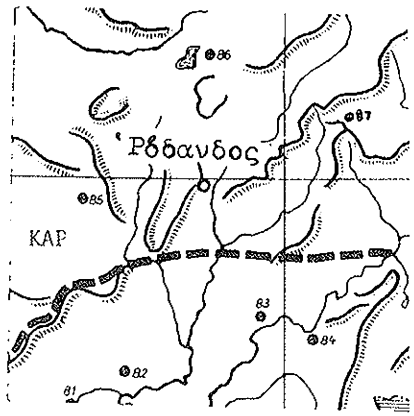
§ 1124 Der karische Flurname ἐν τῶ λεγομέ[νω] Ρηστηλλω L. J. Robert, Carie 148 (Aphrodisias) existiert nicht; es ist nach J. M. R. Cormack nach dem Lichtbild eher χρηστῆ Ἄλω zu lesen: J. L. Robert, Bull. 1955, 200; dazu MAMA 8,413c.

§ 1125 Bei dem Namen δήμου Ριζουραγων TAM IV,57 (Bithynien) handelt es sich eher um einen Stammesnamen als um einen EwN. Dementsprechend wird der Name thrakisch sein, obwohl Parallelen fehlen. Den PN Ραγοας KPN § 1319a könnte man kaum mit dem zweiten Teil des Namens vergleichen, um damit seinen kleinasiatischen Charakter zu beweisen.

§ 1126 Der Name τὸ Ῥιζαῖον καλούμενον χωρίον Proc. bell. 8,2,3 (bei Trapezus, Po.) ist wohl griechisch, zu ῥίζα ‚Wurzel'. Neugriechisch heißt die Stadt Ῥιζοῦς, nach dem Vorbild von Κερασοῦς, Τραπεζοῦς: Georgacas, Praktikà tēs Akad. Athēnôn 53, 1978, 355 Fn. 1.

§ 1127 Ριμενιαντ//α//
PIS: Ethn. Ριμενιαντηνος Tekm. 4,37.
Nach dem Prinzip der „Konsonantenpräfigierung" dürfte vielleicht Ριμενι- (- Suff. *-ant*) zu Γριμενο- § 218 gehören.

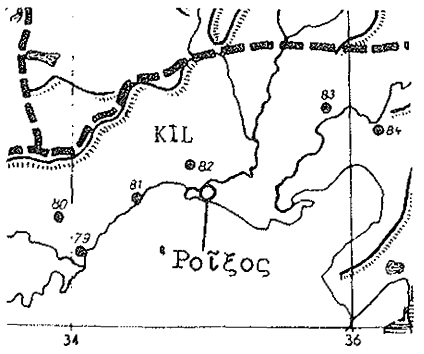
§ 1128 Ῥόδανδος//
KAP: Κάστρου Ῥοδάνδου (Grégoire) BCH 33, 1909, 120 N 98 (Faraşa); Ῥοδάντου Cedrenus 2,473; leicht entst. Ῥοδεντοῦ Const. Porph. de them. II, 40 (Pertusi).
Beim Fundort zu suchen, also südlich von Kaisareia; Hild, Kapp. 124. Karte 417.
Man wäre geneigt, den ON Ποδανδος § 990 zu vergleichen; das ist jedoch eine jüngere Form von Παδυανδος. Nach Neumann, Sprache 8, 1962, 211 handelt es sich um einen hybriden Namen, zu gr. ῥόδον ‚Rose' mit dem luw. Suffix *-ant*.



Karte 417

§ 1129 Ῥοῖξος
KIL: Ῥοῖξος, ἐπίνειον Κιλικίας ἐπὶ ταῖς ἐκβολαῖς τοῦ Σάρου StB; u. s. sp. A. bei Tomaschek, Zur hist. Topographie von Kleinas. im Mittelalter (Sitzungsber. Wien 124, VIII, 1891) S. 67.

Wohl bei der Mündung des Saros zu suchen. Karte 418.
Robert, Noms 421 erwägt den Vergleich von PN Ροιζος, Ροιζας.[591]



Karte 418

§ 1130 Ροκκ//α//
PIS: Ethn. Ροκκηνος Tekm. 4,13.
Der eventuelle Zusammenhang mit dem ON Ῥόκκα auf Kreta wird erst zusammen mit anderen solchen Parallelen im breiteren Rahmen der ON in Griechenland erörtert werden müssen.

§ 1131 Ῥούζη
I.YD: τῆς Ῥούζης Miklosich-Müller, A. & D. IV,6, Z. 27 (Jahr 1235).
Ein sonst unbekannter Ort bei Smyrna. Hauptkarte, Ort 12.
Könnte man vielleicht den ersten Teil des folgenden Namens vergleichen?

§ 1132 Ῥουσουμβλαδ//α//
IS: Ethn. Ταρασικοδίσσα Ῥουσουμβλαδεώτου (Gen.) Candid. Isaur. ap. Phot. bibl. cod. 79 (55a Bekker): ursprünglicher Name des byz. Kaisers Zeno (V[P]).
Lage unbekannt; Ruge PW 1A, 124.
Mit dem ersten Teil des Namens vergleiche man den ON Ῥωσός § 1136 und die PN auf Ρωσ- KPN § 1341, mit dem zweiten Αμβλαδα § 57–1.

§ 1133 Die Epiklesis θε[ᾶ] Ῥυσ[ι]ανῇ TAM IV,69 (Nikomedia, Bith.: Ruge PW 17,485, Z. 58; Robert EA 240 mit Fn. 4) geht wohl entweder auf einen ON zurück, der zu griech. ῥύσις

591 KPN Fn. 13 zu § 1337 sind diese Namen als ‚entweder unmittelbar griechisch', oder deswegen ‚gebraucht, weil sie den einheimischen Namen wie Ρωιζις ähnlich waren' bezeichnet worden. Nach den Darlegungen von Bean und Mitford BM, RC II, Seite 17, Fn. 2 und mit Rücksicht auf die dort zusammengestellten neu gefundenen Belege würde ich jetzt eher an Überschneidung mit griechischem Sprachgut denken: die Form der Namen könnte griechisch sein, der geographische Zusammenhang läßt sie jedoch als einheimisch deuten, zu Ρωιζις KPN § 1337 usw.

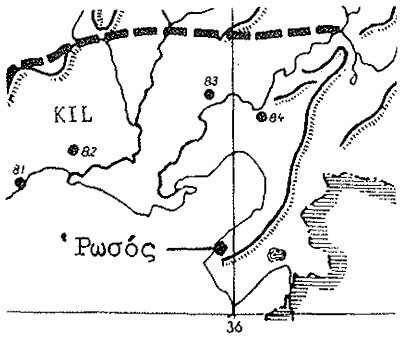
‚Fließen, Lauf des Flusses' gehört, oder es handelt sich um ein griech. Adjektiv, das zu ῥύσιον ‚Rettung, Schutz' gehört.

§ 1134 Ῥυγμανοί ist der Name eines Ortes in Kilikien, östlich von Anemurion, Stad. m. mag. 195.196. Der Name ist unklar und verdächtig. Müller (zur Stelle) erwägt eine Emendation wie etwa Ὀρύμαγδοι, vielleicht mit Recht.

§ 1135 Ρυμ//οι//
PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Ρυμιω (Ramsay) JHS 8, 1887, 502 N 73 (bei Nakoleia) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 59.
Weniger wahrscheinlich finde ich die Annahme, daß es sich um eine thrakische Gottheit handelt, obgleich man die thrak. PN Ρυιμος und *Rum(m)adus* (ein Märtyrer aus Nikomedia) Detschew 402 vergleichen könnte. Der Beiname könnte jedoch auch griechisch sein: zu ῥύμη in der Bedeutung ‚Straße', also als eine behütende Gottheit (so R. Kahane). Weniger einleuchtend Schwabl PW 10A, 356: = Ἐρυμός.

§ 1135a Der von Sundwall 83 als einheimisch aufgefaßte Name eines Hafens in Kilikien Ῥωγμοί (Κιλικίας ἐπίνειον StB) ist griechisch, zu einem Wort wie ῥωγμή ‚Brechen', ῥωγή ‚Riß, Spalte, Kluft', ῥωγάς ‚Erdriß, Kluft'. Zu derselben griechischen Sippe wird auch trotz Sundwall 83 der Inselname Ῥώγη, νῆσος ἐπὶ Λυκίας StB gehören.

§ 1136 Ῥωσός
Ῥωσός ist der Name einer Stadt am issischen Meerbusen; oft belegt, z. B. Stad. m. mag. 151; Str. 14,676; u. v. s. A. Karte 419.
Die Stadt liegt außerhalb Kleinasiens; indem sie sich jedoch im späthethitischen bzw. hieroglyphisch-luwischen Gebiet befindet, kann sie trotzdem zum Namen Ῥουσουμβλαδα § 1132 gehören. Vielleicht gehört hierher auch der bei Eleuth. Enkykl. 11, 257 belegte moderne Name eines Vorgebirges in Kilikien Ῥωσοῦ.



Karte 419

§ 1137 Σαβ//α//

PAM: δήμου Σαβαιῶν (var.lec. Σαβαῶν) Hier. 681,11.

Die Lage des Ortes ist unbekannt; bei Hierokles ist er etwa vor Selge angeführt. Der Name ist sonst unbekannt, und der Kontext bei Hierokles ist voll von Entstellungen. Da der Ort nicht einmal in den Notitiae vorkommt, will ihn Ramsay HG 416 als eine Variante des Namens Ἴσβα § 381–1 auffassen; er meint, ein ursprüngliches *Sba sei entweder als *Isba* oder als *Saba* (oder *Sabe*) wiedergegeben. Es ist wirklich so, daß *Isba* nur in den Notitiae, *Saba* nur bei Hierokles vorkommt, obwohl man eine Übereinstimmung der zwei Quellen erwartet und in der Mehrheit der Fälle auch findet; es gibt jedoch auch Fälle von Diskrepanz, so daß eine solche „komplementäre Distribution" noch kein Beweis für die Notwendigkeit einer Gleichsetzung ist. Was das Sprachliche angeht, glaube ich nicht, daß es einen Beleg dafür gibt, daß eine Konsonantengruppe in einer Variante durch die Prothesis, daneben aber in einer anderen Variante durch Epenthesis gelöst wurde; die sich ergebenden Formen sind so verschieden, daß sie unmöglich Varianten desselben Namens sein können. Sollte also die Ramsaysche Gleichsetzung richtig sein, dann ist eher eine der zwei Formen die Entstellung der anderen; die Annahme der Entstellung ist leichter bei *Saba*, da *Isbos* und *Isba* nicht nur in den Notitiae, sondern auch bei StB belegt sind. M.E. ist aber die Ramsaysche Gleichsetzung nicht einmal in dieser modifizierten Form notwendig: Es gibt, wie gesagt, Fälle von Diskrepanz zwischen den Notitiae und Hierokles, und keine der zwei Formen ist in der einheimischen Onymie isoliert; s. § 381 und 1138.

Die Form Σαβαιοί ist entweder als ein EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form oder als der Name einer Bevölkerungsgruppe bzw. eines Stammes aufzufassen. S. Ruge PW 11,2056 (der die Ramsaysche Deutung annimmt) und Honigmann zu Hierokles (der sie ablehnt).

§ 1138–1 Σαβάγηνα

KAP: Σαβάγηνα[592] Ptol. 5,6,24.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios ist die Stadt in der Laviansene am Euphrates angeführt.

S. Σοβαγηνα § 1241–1 und Σαδαγηνα § 1144–1.

§ 1138–2 Σαβαλασσός

KAP: Σαβαλασσός[593] Ptol. 5,6,12.

Wegen des (schwachen) lautlichen Anklangs wird die Stadt beim heutigen *Ebesili* (*Abasili*) gesucht, also südlich von Sebasteia; Ruge PW 1A, 1532; Hild, Kapp. 130. Die Annahme der Fortsetzung des antiken im türkischen Namen ist möglich, aber nicht sicher, da der Vokalismus des zweiten Teiles des Namens nicht die regelmäßigen Lautentsprechungen zeigt. Karte 420.

S. Σαγαλασσός § 1141.

§ 1138–3 Σαβαλία

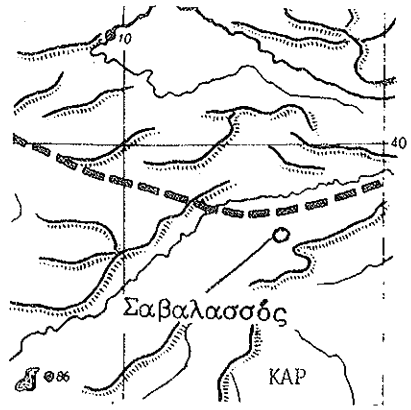
PO: Σαβαλία[594] Ptol. 5,6,9.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios ist die Stadt im Binnenland des Pontos Polemoniakos angeführt.

592 Var.lec. Σαβάγινα, Σαββάγινα, Σαβάγεινα.

593 Var.lec. Σαβάλασσος.

594 Var.lec. Σαβαψά.



Karte 420

Müller (zur Stelle) nimmt an, es handle sich um eine Korruptel aus einem Namen *Σπήλαια, den man als die griechische Version von lat. *Speluncis* (Abl.) TP X 4/5 voraussetzen kann: eine unnötige Annahme, da der Name Σαβαλία durch diese ganze Namensippe gestützt ist.

§ 1138–4 Σάβανδο//ς//, Σαύανδο//ς//

LYK: ἀπὸ τῆς ἐνορίας τοῦ Σαβάνδου (var.lec. Σαυάνδου)[595] Anrich HN I,34 und II,537; ἐν τῷ Σαβάνδῳ (var.lec. Σαυάνδῳ) ibidem I,45 und II,537.

Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,203 Fn. 3.

§ 1138–5 Σαβανίς

PAPH: Σαβανίς Ptol. 5,4,4.

Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 1A, 1532.

Zu § 1138: Man vergleiche PN wie Σαβαγας, Σαβαλας KPN § 1344, 1346, zu denen wohl auch derjenige des heil. Σάβας gehört. S. auch § 1140.

Höchst unsicher wäre der Vergleich von Σάβοι, ἔθνος Φρυγίας. λέγονται καὶ ἀντὶ τοῦ βάκχοι παρὰ Φρυξί StB, zumal laut Eust. ad Dion. Per. 1069 ἦσαν δὲ καὶ ἔθνος Θρακικὸν Σάβοι, was in eine ganz andere Richtung hinweist.

§ 1138–6 Der ON Σαβῖναι Hier. 672,5 (beim See Limnae, Pis.) ist trotz Sundwall 192 (der die nicht existente Form †Σαβινα hat) nicht kleinasiatisch; es überschneidet sich hier verschiedenes Sprachgut. Der Name könnte zu der vorangehenden Sippe gehören, die Endung ist aber doch ungewöhnlich. Es handelt sich um eine späte Siedlung, da die Stadt vor Hierokles unbekannt ist (Jones, Cities 141), und so kann man bei der relativen Nähe der römischen Kolonie in Antiochia Pisidiae auch an den Einfluß des röm. PNs *Sabina* denken, bzw. eine Namengebung, die auf

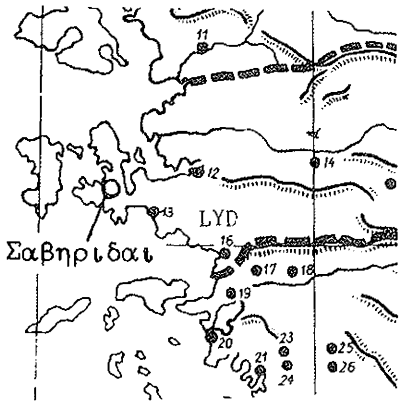
595 Var.lec. Αὐάνδρου.

diesen Namen zurückgeht, voraussetzen. S. Ruge PW 1A, 1570, der den Namen gegen evtl. Emendationsversuche verteidigt.

§ 1139 Σαβηριδαι

LYD: ἐν Σαβηριδαις Syll.^{3}, 1014, Z. 103 (Erythrae).

Ein Ort in der Gegend von Erythrae, genaue Lage unbekannt. Karte 421. Vielleicht gehört der Name zu § 1138.



Karte 421

§ 1140 Sabus, Saba, Sabbos

KAP: *Sabus* It. Ant. 209,2; *Saba* TP XI,1/2; *Sabbu* (Gen.) Not. dign. Or. 38,3.4 (83 Seeck).

Am Euphrates; Lokalisierungsversuch bei Miller 682 und Hild, Kapp. 143. Zuversichtlicher Mitford, Cappadocia 1189: am linken Ufer des Çit Çay, zwischen Arabkir und dem Weg in die Schlucht des Euphrates hinunter.

Vielleicht gehört der Name zu § 1138.

§ 1141 Σαγαλασσός, Ἀγαλασσός

PIS: Σαγαλασσόν (Akk.) Str. 12,570; u.s.A.; Σαγαλασσοῦ Not. 1,414 u.a.; Σαγαλασοῦ Not. 7,192; Σαγαλασσός Aulock 12,5168;[596] EwN Σαγαλασσεῖς Str. 12,570; Σαγαλασσέων Aulock 12,5153; Σαγαλασσαίων Aulock 12,5200; Σαγαλασσέων LP 2,203 (Sagalassos); dass. (Bean) An.St. 9, 1959, 85 N 30 Y; dass. Annuario 3, 1916–20, 38 N 21 (= SEG 2,735); Σαγαλασσ(έ)ων[597] (Ramsay) JHS 8, 1887, 230 N 11; Ethn. Σαγαλασσεύς (Bean) An.St. 9, 1959, 112 N 85; Adj. *in agrum Sagalassenum* Liv. 38,15,9.

596 Die ganze Münzlegende lautet: Λακεδαίμων Σαγαλασσός. Die Münze ist aus dem II. Jh. n. Chr. In dieser Zeit täuschten die Städte Beziehungen zu griechischen Städten vor; deswegen Λακεδαίμων. In diesem sowie in allen anderen Fällen geben wir nur den linguistisch relevanten Teil der Münzlegende an.

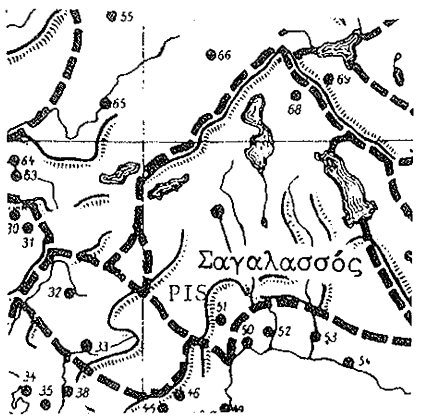
597 ΣΑΓΑΛΑΣΣΙΩΝ in den Majuskeln. Die Emendation ist gut, da ein Ethnikon in -ιος bei diesem Namen nicht belegt ist; nichtsdestoweniger ist die Emendation nicht ganz sicher.

Varianten: Σαγαλασσοί[598] Ptol. 5,3,3; Σαγαλασσός[599] ... καλοῦσι αὐτὴν καὶ Σελγησσόν[600] Str. 12,569; Σαγαλασσός,[601] πόλις Πισιδίας. λέγεται καὶ Σελγησσός[602] StB; *Agalessos*[603] Plin. 5,94; Ἀγαλασσός Hier. 673,6; ὁ Σαραλασσοῦ Not. 10,481.

Der Gen. Σαραλασσοῦ in der Notitia 10 ist offenbar eine rein graphische Entstellung. Ἀγαλασσός bei Hierokles ist sicher eine sprachlich existierende späte Form, vgl. den heutigen Namen *Ağlasun*. Inwiefern auch der Text bei Plinius auf dieser sprachlichen Tatsache fußt, läßt sich nicht definitiv entscheiden; es könnte sich auch um eine unabhängige Korruptel handeln. Die interessanteste Variante ist Σελγησσός; ich nehme an, sie ist durch die Analogie oder durch die Attraktion von Σέλγη entstanden.

Zwischen den pisidischen Seen, beim heutigen *Ağlasun* (Fortsetzung des Namens; aus dem Akk.); Ruge PW 1A, 1732; Bonasasa PECS 781f. Karte 422.

S. Σαβαλασσός § 1138–2; Τραγαλασσός § 1359–1; zur Entwicklung Σαγαλασσός > Ἀγαλασσός > *Ağlasun* vgl. die bei Georgacas, As.Min. 106 angef. Literatur und Σάταλα § 1178, Σαναός § 1156; zum Vokalverlust in der türkischen Form s. zu Τραγαλασσός § 1359–1.



Karte 422

§ 1142–1 Σάγαρα

MYS: Σάγαρα Hier. 663,5; Ethn. Σαγαρείτου CIG 3162 (Smyrna).

Genaue Lage unbekannt; bei Hierokles etwa zwischen Kerge und Hadrianutherai angeführt; Robert, Villes 193 Fn. 2 (am Hellespont); Honigmann zu Hierokles (beim heutigen Bahkesir).

598 So wird in einem Teil der Handschriften gelesen; Müller schreibt Σαγαλασσός in seinem Text; sogar Μαγαλασσός nach TP X 4 zu emendieren (Ulm), hat keinen Sinn.

599 Var.lec. Σαγαλασός.

600 Var.lec. Σελγησόν.

601 Var.lec. Σαγάλασσος.

602 Var.lec. Σέλγησσος.

603 Var.lec. *Agalesos, Agaesos, Agelosos*; die Lesung *Sagalessos* hat nur die *tertia manus* in einer Handschrift.

Vgl. den PN Σαγαρεύς Dethier-Mordtmann, Epigraphik von Byzantion und Konstantinopolis, Pl. VIII, links, Z. 3 (Kyzikos; aus Robert l.l.), der wohl aus einem zu diesem ON gehörenden Ethn. entstand (Robert l.l.).

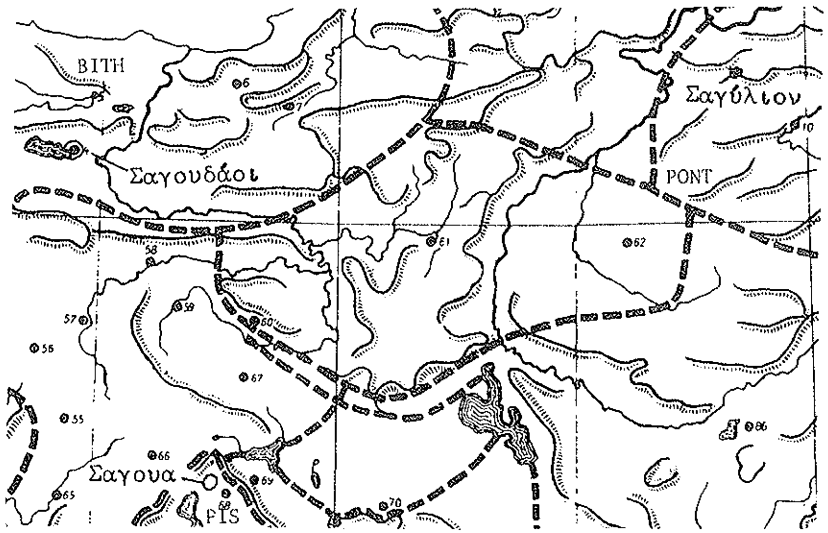
§ 1142–2 In Dionysopolis (Phr.) ist eine Μελτίνη Ἀπολλωνίου ἐπιλεγομένη Σαγαρηνή belegt MAMA 4,276 A II. Vielleicht entstand dieser Zuname auch aus einem Ethnikon, das sich sogar auf dieselbe mysische Stadt beziehen könnte. S. Ruge PW 20,851.

Zu § 1142: Vgl. den Flußnamen Σάγαρις, späte Nebenform zu Σάγγαρις, Σαγγάριος (dazu Tischler s.v.). Σάγαρις ist eine späte Form, die sicher durch einen griechischen Lautwandel entstand; s. § 1157–1. Ob Σάγαρα und Σαγαρηνή auch auf diese Weise entstanden sind, oder ob es sich um alte, einheimische Varianten handelt, läßt sich vorläufig nicht entscheiden.

§ 1143–1 Σαγου//αl//

PIS: Ethn. Σαγουηνος Tekm. 4,7; Σαγουη[νος] Tekm. 15,18; [Σ]αγουηνος[604] Tekm. 16,16.

Ramsay (zur Stelle) lokalisiert diesen Ort des Anklangs wegen im heutigen *Sağırköy*; Ruge PW 1A, 1753 f. Die Lautentsprechungen der zweiten Silbe sind jedoch nur ungenau. Karte 423.



Karte 423

§ 1143–2 Σαγουδάοι

BITH: κωμόπολιν ... Σαγουδάους ἐγχωρίως καλουμένην Anna Comn. XV,269, Z.11 (Reifferscheid).

604 [Σα]γουτηνος Sterrett.

In der Umgebung von Nikaia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 4.

S. § 238 und 1161.

§ 1143–3 Σαγύλιον

PO: Σαγύλιον hieß nach Str. 12,560 die Burg der pontischen Könige im Gebirge oberhalb des Gebiets von Amaseia. Lokalisiert bei Büyükkaleköy am Tavşan Dağ von Biller – Olshausen, Festschrift Dörner I,168 ff. Karte 423.

Es ist nicht ganz sicher, ob dieser Name hierher gehört; ein, allerdings mythischer, Skythenkönig hieß Σάγυλος Iustin. 2,4,27: bei den onomastischen Beziehungen zwischen Nordkleinasien und der nördlichen Schwarzmeerküste ist es möglich, daß diese zwei Namen zusammengehören. Forlanini SMEA 18, 1977, 224 vergleicht zwar den keilschriftlichen ON *Suhuriya* (belegt bei Ertem Dizin 126; weiteres bei Forlanini), zumal sich diese Stadt in derselben Gegend befunden zu haben scheint; die Vokale der ersten Silbe stimmen jedoch nicht überein.

§ 1144–1 Σαδάγηνα

KAP: Σαδάγηνα[605] Ptol. 5,6,12.

Lage unbekannt; nach der Reihenfolge der Angaben bei Ptolemaios etwa nördlich von Mazaka zu suchen. Hauptkarte, Ort 86.

Zum zweiten Teil des Namens vgl. Σαβαγηνα § 1238–1. Nach Ramsay HG 309 ist Σαδάγηνα nur eine falsche Schreibung für Σοβάγηνα § 1241–1; höchst unsicher, s. Ruge PW 1A, 1690.

§ 1144–2 Unklar bleibt der Name des sonst unbekannten Ortes Σαδαγολθινά (bei Parnassos, Kap.; nach Philost. 17,16 f. ist das der Herkunftsort der Vorfahren von Wulfila). Der erste Teil des Namens kann hierher gehören, aber der zweite bleibt ganz isoliert. S. Hild. Kapp. 39.

§ 1144–3 Σαδάκορ//αl//

KAP: εἰς Μάζακα ... διὰ Σοάνδου καὶ Σαδακόρων[606] Str. 14,663.

Zwischen Soandos und Mazaka; Lokalisierungsversuch bei Hild, Kapp. 121.

Ramsay identifiziert diesen Ort mit Δάκορα; s. darüber § 232. Auch wenn diese Gleichsetzung falsch ist, kann der Name sprachlich zu dem Namen Δάκορα gehören; s. jedoch die in der Fußnote angeführte Lesung, die auf eine Zugehörigkeit zum GN Σάνδας hinweisen könnte. Σα-δάκορα : Δάκορα wie Σα-δάγηνα zu Δάγωνα (§ 226) ist aber doch besser.

§ 1145 Σαῖτται

LYD: Der ON Σαῖτται und der EwN Σαιττηνῶν (Gen.) sind auf Münzen belegt, s. die Belege TAM V, cap. 6 (P. Herrmann); Ethn. Σαιττηνός TAM V,148 (Ariandos); leicht ergänzt (Gen.) TAM V,185 (bei Borlu); EwN Σαιττηνῶν TAM V,705 (Iulia Gordos).

Σέτται[607] Ptol. 5,2,21; ὁ Σεττῶν, ὁ Σέττων u.ä. in den Notitiae, s. das Verzeichnis TAM V, cap. 6, testimonia C 4; Σέτταις Fouilles de Delphes III,551 (vgl. TAM, cap. 6, testim. B 5a; Delphi); Σέττα[ι]ς Corinth VIII,3, N 370 (vgl. TAM l.l. testim. B5b); ohne Gemination ὁ Σετῶν Not. 3,99; dass. 8,178 u.a.; EwN [Σ]ετηνοί JRS 65, 1975, 65 (Ephesos).

605 Var.lec. Σαδάγινα, Σαδάινα, Σαδάγενα, Σαλάγηνα.

606 Var.lec. Σανδακόρων (beachtenswert), Σαδρακόρων.

607 Var.lec. Σέται, Σέπται, Σάεττα.

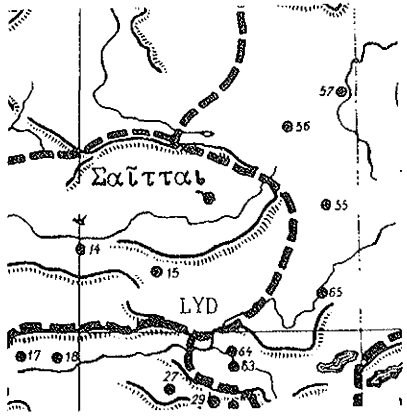
Es scheint sich um die normale Monophthongierung zu handeln; es besteht also kaum Anlaß, eine dreisilbige Aussprache der Form Σαΐτται vorauszusetzen. Auch die *varia lectio* Σάεττα bei Ptolemaios kann nicht in diesem Sinne verstanden werden, da sie selbst den Wandel αι > ε bezeugt.

Bei Hier. 669,6[608] heißt die Stadt Σίται; ähnlich der Gen. πόλεως Σίτων Mansi 11,649 B (vgl. TAM V, cap. 6, testim. C 3); es muß sich dabei um wirklichen Sprachwandel *e* > *i* handeln, der spät stattfand, da die türkische Form des Namens *Sidas* (aus Akk. Pl.) ist: es kann sich nicht um eine Entstellung handeln.

Ob Formen wie Σεπτηνῶν (EwN, Gen.) Fouilles de Delphes III,551 (vgl. TAM l.l. testim. B 5 a; s. dazu auch die *var. lec.* bei Ptolemaios Fn. 607); Ethn. Σειτηνοῦ (Gen.) Sardis 7,159 (so Ramsays Abschrift; emendiert Σε(τ)τηνοῦ) sprachliche Tatsachen darstellen (-πτ- etwa die Auflösung der Geminata?; -ει- für -ι- invers geschrieben und das ι dann älter als oben angenommen?), bleibt unsicher. Formen wie Σεστῶν Mansi 11,995 (vgl. TAM l.l. testim. C 3) sind dagegen sicher als graphische Entstellungen aufzufassen.

Die gelegentliche Akzentuierung Σέττων, Σέτων, Σίτων (s. die Belege TAM V, cap. 6) gehört zu einem Nom. Σαΐττοι. Verwechslungen von Endungen und Verschiebungen der Akzentuierung sind jedoch in späten Quellen sehr häufig und für unsere Zwecke unwesentlich.

Das heutige *Sidas* Kale bei İcikler in Mäonien; P. Herrmann TAM V, cap. 6 (dessen Darstellung die Grundlage der hiesigen bildet); Robert, Anatolia 3, 1958, 123ff.; Villes 98 Fn. 5; J. L. Robert, Toponymie 18. Karte 424.



Karte 424

§ 1146–1 Χῶμα Σακηνον

PIS: Ein Ethnikon in den tekmoreischen Inschriften lautet Μαληνὸς πρὸς Χῶμα Σακηνον Tekm. 15,23; mit unbedeutenden Ergänzungen auch Tekm. 15,36; 16,38; 17,18. Zu Μάλος s. § 756–6. Die Spezifikation, das Χῶμα Σακηνον ist ein Mikrotoponym, Bezeichnung eines

608 Honigmann emendiert gegen die Lesung der Handschriften in Σέτται.

Objektes in der Landschaft, etwa wie Ἄρμακα § 96–4. Die genaue Funktion des Adjektivs läßt sich nicht bestimmen, z.B. ob es beschreibend, possessiv o.ä. war; aller Wahrscheinlichkeit nach geht es jedoch auf einen Eigennamen zurück. S. auch § 1437.

§ 1146–2 Σάκαβο//ς//

PO: ὁ Σακάβου Not. 3,484; dass. 10,590 u.a.

Lage unbekannt, wohl in der Gegend von Trapezus zu suchen.

Falls richtig überliefert, gehört der Name wohl zu dieser Sippe.

§ 1146–3 Ob die Station *Saccasena* It. Ant. 206,6 (in Galatien; zur Lokalisierung s. Ramsay HG 269.306 [dazu ablehnend Ruge PW 1A, 1620]; Miller 661) hierher gehört, ist unsicher, aber möglich.

§ 1146–4 Unklar ist der Name einer Station in Kappadokien, *Sacoena* (var.lec. *Sacona, Saconna*) It. Ant. 202,3 (angeführt zwischen Soanda und Kaisareia); seine Zugehörigkeit zu dieser Sippe ist nicht ausgeschlossen. S. auch Fn. 640.

§ 1147 Ptol. 5,4,4 gibt im paphlagonischen Binnenland zwei Städte an: Σάκορα und Σάκορσα (var.lec. Σακόρα, resp. Σακόρσα); diese beiden Namen sind sonst unbekannt. Die Annahme scheint auf der Hand zu liegen, daß es sich um eine Stadt und zwei Varianten desselben Namens handelt.

Anders Ramsay HG 193: die zwei Städte und Namen sollen verschieden sein, aber eins von ihnen soll mit Σῶρα § 1276 identisch sein. Müller (zu Ptolemaios S. 847) meint im Gegenteil, daß nicht nur die zwei Namen identisch sind; noch weitere Namen sollen mit ihnen (als bloße Namensvarianten) gleichgesetzt werden: Ζάγειρα Ptol. 5,4,4 (in Paphlagonien); Ζάγωρα Arr. Per. P. Eux. 14,5; Ζάγωρον An. Per. P. Eux. 24. Das alles sind äußerst unsichere Annahmen, zumal die Handschriftenvariante des letzteren Namens, Γάζουρον, zeigt, daß es sich vielleicht letzten Endes bei diesem Namen um eine Entstellung eines zu Γαζίουρα § 185 gehörenden Namens handeln könnte. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Handschriftenvariante im Gegenteil auch durch das Vorbild dieses Namens hätte entstehen können. Diese ganze Gruppe von Namen bleibt wenig klar.

§ 1148–1 Σάλα (Neutr. Pl.)

PHR: Σάλα Ptol. 5,2,17; ὁ Σάλων Not. 1,170 u.a.; EwN Σαληνῶν Aulock 8,3107; dass. Aulock 17,8250 u.a.

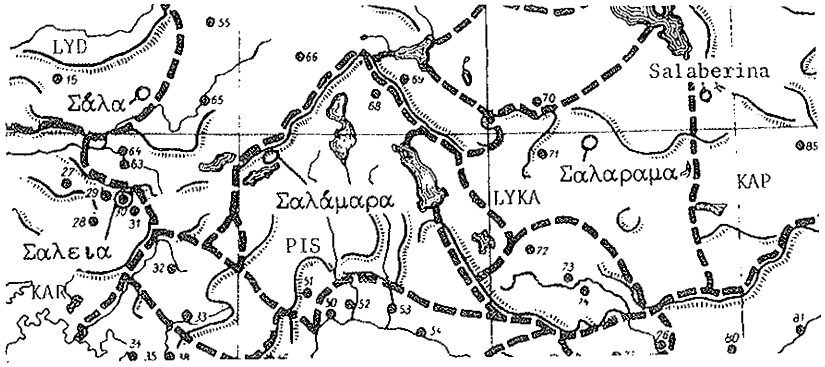
An der Grenze zwischen Phrygien und Lydien, südlich von Blaundos, vielleicht beim heutigen Günei; genaue Lage unbekannt; KP 3, S. 53; Ruge PW 20,851. Karte 425.

§ 1148–2 Σαλει//α// oder Σαλ//α//

KAR: τῶν ἱερῶν κωμῶν [Σ]αλε[ιων τε] τῶν ὀρεινῶν καὶ Σαλειων τῶν πεδιεινῶ[ν] L. J. Robert, Carie 166 (Apollonia Salb.; ²III).

Es läßt sich nicht entscheiden, ob die belegte Form den Gen. des ONs oder den des EwNs darstellt; s. den Kommentar zur Stelle. Im ersten Fall wäre der Nom. als Σαλεια, Σαλειοι, Σαλειαι o.ä. anzusetzen, im zweiten würde der EwN auf einen ON etwa wie Σαλα, Σαλοι, Σαλαι o.ä. zurückgehen. Die dritte Möglichkeit, nämlich daß es sich um einen Stammesnamen handelt, ist in Karien selbst im dritten Jahrhundert weniger wahrscheinlich.

Wohl beim Fundort zu suchen. Hauptkarte, Ort 30.



Karte 425

§ 1148–3 Salaberina

KAP: *Salaberina* TP X,1.

Der Ort ist als die erste Station nach Koloneia auf der Straße nach Tyana angeführt. Lokalisierungsversuch (Kepez Tepe bei Gideriç, südlich von Taşpınar) bei Hild, Kapp. 61; ähnlich Miller 663; jedenfalls südlich von Koloneia. Karte 425.

S. § 1165–3.

§ 1148–4 Σαλακία

LYK: ἐκ τῆς Σαλακίας StB s.v. Πάταρα. Auch als Adj.: Σαλακία κόρη „Mädchen aus S.", StB ibidem (falls nicht PN: „Mädchen namens Salakia").

Sonst unbelegt. Der Kontext der beiden Belege ist eine ätiologische Sage zur Erklärung des Namens Πάταρα, die tatsächliche Existenz des Ortes ist also unsicher. Lage jedenfalls unbekannt.

§ 1148–5 Σαλάμαρα

PIS: ῥεγ(εὼν) Σαλάμαρα[609] Hier. 681,7.

Die Stadt ist zwischen Ariassos und Kodrula angeführt; sie ist wohl beim See Askania zu suchen. Karte 425.

Zum Namensstamm -μαρα s. KPN S. 545.

§ 1148–6 Σαλαραμ//α//

LYKA: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Δὶ Σαλαραμει (Cronin) JHS 22, 1902, 368 N 141 (Zincirli Han) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also etwa 6 Stunden östlich von Ikonion; Hild, Kapp. 66. Karte 425.

Im zweiten Teil vielleicht Metathese des vorangehenden Namensstammes.

609 Gute Emendation aus Ῥεγησαλάμαρα.

Zu § 1148: Man vergleiche den ersten Teil des keilschriftlichen ONs *Salla-wassa* (bei Laroche, Gedenkschr. II,5); den Namen eines Sees in Lydien, Σαλόη Paus. 7,24,13, *Sale* (var.lec. *Saloe*; wohl in den Text zu nehmen) Plin. 5,117 (dazu Tischler s.v.[610]) und die PN auf Σαλα- KPN §1358.

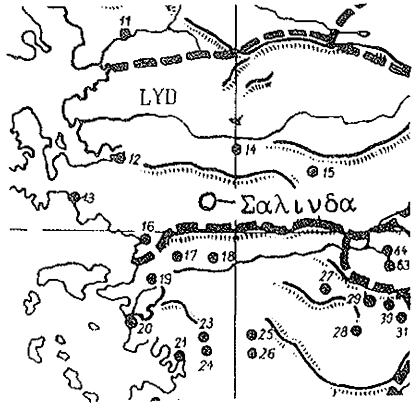
§ 1149 Σαλινδ//α//

LYD: κατοικία τῶν Σα[λ]ινδηνων Buresch, Lyd. S. 215 (aus der Umgebung des heutigen Tire).

Wahrscheinlich in der Gegend des Fundortes zu suchen, also im Tal des Kaystros. Karte 426.

Es handelt sich entweder um einen EwN, der auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgeht, oder um einen Stammesnamen.

S. Σέλινδα § 1189.



Karte 426

§ 1150–1 Σαλμακίς

KAR: ἐν Σαλμακίδι (so dreimal), πρὸς Σαλμακίδι (sic) Syll.[3], 46; EwN Σαλμακιτέων ibidem 46 (beide Inschr. aus Halikarnass); Σαλμακίς, πόλις Καρίας StB; als Adj. ἡ Σαλμακὶς κρήνη Str. 14,656; u.s.A.

Eine Burg und ein Stadtteil in Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

§ 1150–2 Salmalassos

KAP: *Salmalasso* (Abl.) TP XI,1.

Vielleicht bei Satala an der Grenze von Pontus; Miller 676.

§ 1150–3 Σαλμανία

GAL: ἐκ τοῦ χωρίου Σαλμανίας Vita S. Theodori 103,7 (Festugière).

Zur Lokalisierung s. § 44–4.

610 Der bei Tischler angeführte ON † Σελουν existiert nicht; es handelt sich um Σέλυφον, eine Nebenform zu Σιλλυον § 1216–1.

Zu § 1150: S. die PN *Slmmewe*, Σαλμας u.a. KPN § 1359, 1360. Rosenkranz BzN 1, 1966, 133 vergleicht den keilschriftlichen Flußnamen *Salmaku*; Zweifel daran bei Tischler 128.

Es ist kaum der Name des karischen Gebirges Σαλβάκη (so besser als Σαλβακος: Robert, Hell. 3,5f.) zu vergleichen, das u.a. oft im Namen von Apollonia, z.B. Ἀπολλωνιατῶν τῶν ἀπὸ Σαλβάκης L. J. Robert, Carie 147 u.a., und Heraklcia, z.B. Ἡρακλεωτῶν τῶν ἀπὸ Σαλβάκης ibidem 132 u.a., vorkommt. Obwohl das *b* und das *m* manchmal als Alternanten vorkommen, scheint das hier nicht der Fall zu sein.

§ 1151 Σαλουδ//α//, Σαλσαλουδ//α//

PHR: Ethn. Σαλουδευς und EwN Σαλουδεις Ramsay CB I,64 (Kabalar); aus derselben Gegend stammt auch der Beleg für die Epiklesis Μητρὶ Σαλσαλουδηνη (Ramsay) JHS 4, 1883, 386 (im Mäandertal): die Epiklesis dürfte also auf denselben Ort zurückgehen (Ramsay CB I 156).

In der Epiklesis kann man eine Verschreibung des Steinmetzen voraussetzen und deswegen Μητρὶ ⟨Σαλ⟩Σαλουδηνη athetieren. Man vergleiche jedoch die parallele Erscheinung bei den PN Πακτύης : Σαμπακτύης, Σαμβακτυς KPN § 1194, 1364. Im letzteren Fall handelt es sich allerdings um verschiedene Personen, also um verschiedene, obgleich morphologisch verwandte Namen, wogegen die Epiklesis wahrscheinlich (obwohl nicht ganz sicher) auf denselben Ort wie der ON zurückgeht. Die Reduplikation scheint ein regelmäßiger und produktiver Wortbildungsprozeß gewesen zu sein, mit dessen Hilfe neue, unterschiedliche Namen gebildet wurden, nicht eine fluktuierende, unregelmäßige Alternanz. Falls es sich also um zwei verschiedene Ortschaften handelt, nehme ich auch an, daß wir es mit zwei verschiedenen Namen zu tun haben, der eine die Reduplikation des anderen. Falls wir jedoch nur einen Ort voraussetzen dürfen, neige ich eher zu der Auffassung, daß die Epiklesis verschrieben ist. S. die ähnliche Sachlage bei Πάσπασα : *Pasa* § 1017; Σίνδα § 1219–1.

Wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen, also nordöstlich von Hierapolis. Karte 427.

Man vergleiche den keilschriftlichen Bergnamen *Saluwanda* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 63; s. auch Gonnet RHA 83, 1968, 134), der zum kapp. PN *Saluwata* gehört; Laroche l.l. erwägt die Möglichkeit, daß das *-n-* des Bergnamens nicht ursprünglich ist, sondern erst im Hethitischen nach dem Vorbild der Namen auf *-wanda* entstand.

S. auch zu Αλυδδα § 49–3.

§ 1152–1 Sama

KAP: *Sama* TP XI, 2.

Bei Melitene auf der Straße nach Komana; Lokalisierungsversuch bei Miller 736.

S. Ζάμα § 310.

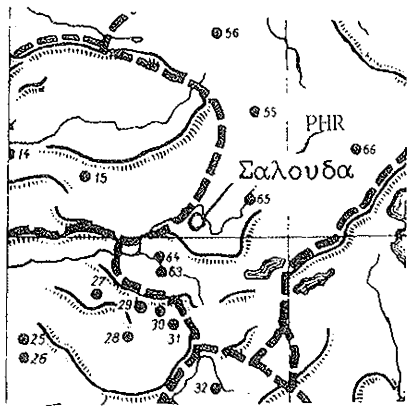
§ 1152–2 Σαμυλία

KAR: Σαμυλία, πόλις Καρίας[611] StB.

Lage unbekannt.

Der ON kann zu dieser Sippe gehören. Heubeck BzN 1, 1949, 279 will ihn jedoch eher als Σα-μυλ-ία analysieren, wobei Σα- dasselbe ‚Präfix' wäre wie in Σα-μορνα § 1154, PN Σα-μωυος KPN § 1357 (zu *muwa*), und -μυλ- zu Μύλασα § 861, PN Μυλης KPN § 993 gehören würde; hier auch zu der wenig klaren Glosse σαμυλίς· πρόπολις ὑπὸ μελισσουργῶν Hsch. Diese Analyse kann richtig sein.

611 Der Bericht wird fortgesetzt: Μοτύλου κτίσμα τοῦ τὴν Ἑλένην καὶ Πάριν ὑποδεξαμένου.



Karte 427

Der Name kann jedoch auch griechisch sein: Zum PN Σαμύλος, Σαμιχος, Σημυλίδης (zu σᾶμα, σῆμα ‚Zeichen'): so Sommer IF 55, 1937, 186.

§ 1152–3 Wahrscheinlich gehört hierher auch der Name einer Ebene in der Troas Σαμώνιον, Str. 10,472: Σαμώνιόν τε τὸ ἑωθινὸν ἀκρωτήριον τῆς νήσου (scil. von Kreta) καὶ πεδίον ἐν τῇ Νεανδρίδι καὶ τῇ Ἀλεξανδρέων. (So in der Aufzählung der parallelen Namen auf Kreta und in Kleinasien; das Vorgebirge auf Kreta wird in anderen Quellen auch Σαλμώνιον, Σαλμώνη genannt: Act. Ap. 27,2; Str. 2,106.) Für eine Ebene ist jedoch ein Name mit einer Bedeutung, die mit dem Begriff ‚Anhöhe' zusammenhängt, wenig passend; s. jedoch unten.

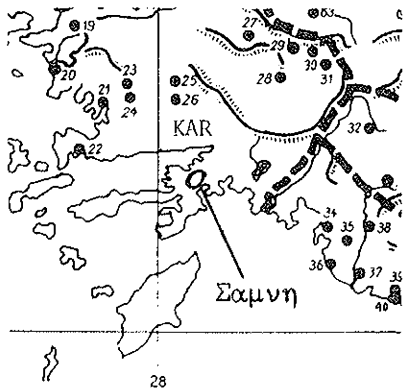
Zu § 1152: Man vergleiche den Namen des Vorgebirges auf Kreta Σαμώνιον und den Inselnamen Σάμος[612]. Auch der erste Teil des Inselnamens Σαμοθρᾴκη dürfte hierher gehören, zumal der ältere Name der Insel nach Strabo 10,457 Σάμος war; es wird sich jedoch um einen sekundären Namen handeln, da der Name laut Strabo l.l. aus Ionien übertragen war. Ob jedoch auch der Name einer Stadt in Elis Σάμος Str. 8,346 und andere ähnliche ON hierher gehören, muß zuerst untersucht werden, da es sich um Phoneme handelt, die so üblich sind und in so vielen Sprachen vorkommen, daß man den Zufall nicht ausschließen kann. Auch die Glosse bei Str. 8,346 σάμους ἐκάλουν τὰ ὕψη bzw. Str. 10,457 ἀπὸ τοῦ σάμου καλεῖσθαι τὰ ὕψη hat wenig Wert, da unklar beibt, zu welcher Sprache das Wort gehört.

§ 1153 Σαμν//η//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Ἀπόλλωνος τοῦ Σαμναιου Fraser-Bean, Rhod. Peraea 24 N 15 (zwischen Amos und Physkos) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 428.

Der Name könnte vielleicht zu der vorangehenden Sippe gehören.

612 Aber † Σάμος existiert nicht als Name einer karischen Stadt (so bei Pape-Benseler): Es handelt sich um einen Fehler im Stadiasmus m. mag. 267.268 für Ἄμος, Stadt in der rhodischen Peräa; s. Robert EE 183; oben § 60.



Karte 428

§ 1154 Σάμορνα, Σάμορνος

LYD: Σάμορνα ἡ Σάμορνος ἡ Ἔφεσος ἐκαλεῖτο StB; Ἔφεσος ... ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Σάμορνα StB s. v. Ἔφεσος[613].

Die Version bei Hsch. Σαμονία, οἱ δὲ Σαμορινία. ἡ Ἔφεσος ist wohl verderbt.[614]

Vielleicht gehört dieser Name zur vorangehenden Sippe. S. jedoch auch die Anm. zu § 1152–2.

§ 1155 Σαμψάδου, Καμψάδου κώμη; Σάμψαδος, Κάμψαδος

PHR: In der Vita S. Tryphonis ist ein Ort belegt, dessen Name in den Handschriften verschiedene Formen hat; nach den Acta Sanctorum sind die Lesungen die folgenden:[615] Σαμψάδου[616] κώμης Acta S. 10. XI., p. 330 B; ἀπὸ Σαμψάδου κώμης ibidem p. 332 E; ἀπὸ τῆς Σαμψάδου κώμης ibidem p. 335 D; dass.[617] ibidem 335 E; in der lat. Version *civitate Apamia vico Samsado* ibidem 357 B; *in Samsado* ibidem 365 D; *in vico Samsaco*[618] ibidem 368 A; *de Samsaco vico* ibidem 368 B; ἐν Καμψάδου[619] κώμῃ ibidem 336 B; dass.[620] ibidem p. 343 D; κώμης δὲ Καμψάδου Ἀπαμείᾳ γειτονούσης ibidem 344 D; τῇ Καμψάδου κώμῃ ibidem 344 D; ἡ κώμη Κάμψαδος ibidem 346 A; εἰς τὴν κώμην Κάμψαδον[621] ibidem 348 E.

613 Ephesos soll noch die Namen Τρηχεῖαι καὶ Ὀρτυγία καὶ Πτελέα gehabt haben: StB s. v.

614 Ebenso verderbt ist auch die Stelle Ἄρτεμις Ἀρμενίη· ἡ Ἔφεσος Ἀρμενία καλεῖται· οἷον Ἐφεσία Hsch., wo Holsten aus StB glücklich emendierte: Ἄρτεμι Σαμορνίη· ἡ Ἔφεσος Σάμορνα καλεῖται usw., wodurch er die Epiklesis Σαμορνία gewann.

615 Die Ausgabe von Franchi de Cavalieri (Studi e testi 19) konnte ich nicht benutzen.

616 Var. lec. Σαψάδου.

617 Hier jedoch die var. lec. Σαφάδου.

618 Var. lec. *Samsoco*.

619 Var. lec. Σαψάδου.

620 Var. lec. Σαφάδου, Σαμψάδου.

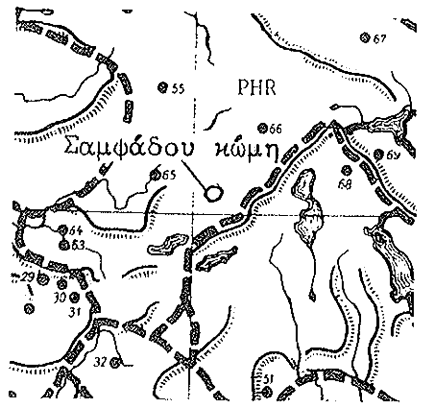
621 Var. lec. Καμψάδων.

Die Schreibung *-ms-* ist wohl rein graphisch, weil sie auf die lateinische Version beschränkt ist; in der griechischen Aussprache mußte der Übergangslaut *-mps-* gelautet haben, gleichgültig, ob etymologisch gegeben oder durch Epenthese verursacht. Auch die Schreibung *-aco* wird eher eine graphische Entstellung der lateinischen Version als eine sprachliche Variante sein. Die Schreibungen ohne den Nasal in der ersten Silbe können Entstellungen sein, es kann sich jedoch auch um Varianten in der tatsächlichen Aussprache handeln.

Was die Verschiedenheit Σ : K im Anlaut angeht, könnte es sich um graphische Entstellungen handeln. Eine spontane Assibilation ist jedoch bei den Namen Ζορόπασσός § 328 und Κορόπασσός § 587–1 feststellbar (in Κίδραμα § 429, Τζίδραμα § 1328 kann sie durch das folgende *i* verursacht worden sein), und bei Σάμψαδος : Κάμψαδος wird es sich um dieselbe Erscheinung handeln. Κάμψαδος ist die historisch ältere, Σάμψαδος die neuere und Normalform, da selbst einige Belege der Schreibung mit K- handschriftliche Varianten mit Σ- haben. Die Schwierigkeit dieser Auffassung besteht in dem Umstand, daß das Vorkommen der Varianten ganz unregelmäßig ist; der Name wird mit beiden Varianten in derselben Version der Vita genannt. Man muß sich vorstellen, daß die Vita, oder einige Versionen bzw. ihre Vorgänger in der literarischen Tradition, in einer Zeit verfaßt wurden, als die Formen mit und ohne Assibilation benutzt wurden, so daß beide Varianten in die schriftliche Überlieferung Eingang fanden.

Morphologisch haben wir eine Entwicklung von einem aus einem GN, HN oder PN im Gen. + κώμη syntagmatisch zusammengestellten ON zu einem einfachen ON vor uns.

In der Nähe von Apameia, Lage unbekannt; Ruge PW 20, 852. Karte 429.



Karte 429

§ 1156 Σαναός

PHR: Σαναός[622] Str. 12, 576; dass. Hier. 666, 5; EwN Σαναηνῶν (Robert) Anatolia 4, 1959, 7; dass. Head², 684.

Σανίς Ptol. 5, 2, 17: es wird sich um dieselbe Stadt handeln, da sie bei Strabo zwischen Themisonion und Metropolis, bei Hierokles bei Themisonion und bei Ptolemaios auch bei

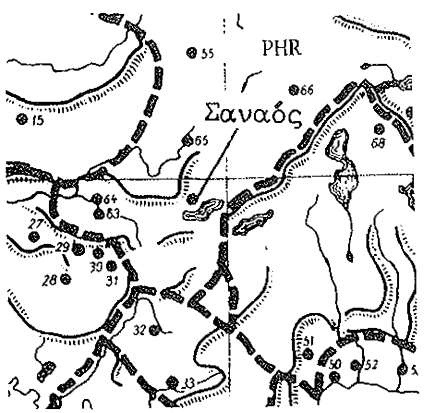
622 Var. lec. Σαναά, Σαναιά.

Themisonion angeführt ist; es ist wahrscheinlicher, daß der Auslaut bei Ptolemaios verderbt ist, als daß es sich um eine Variante handelt.

Dazu auch *lacus Sannaus*[623] Plin. 2,232.

Beim heutigen Sarıkavak am Acıgöl; Robert, Villes 338ff.; Anatolia 4, 1959, 13ff.; J. L. Robert, Bull. 1976, 670; Jones, Cities 70; Aulock, Phrygien 86ff.; skeptischer Ruge PW 1A, 2229. Karte 430.

Mit dieser Stadt hat Ramsay CB I 230 die Stadt Ἄναυα § 64 gleichgesetzt; die allgemeine Lage ist dieselbe, und der in der Beschreibung Herodots erwähnte Salzsee würde ebensogut zum Acıgöl wie zu dem *lacus Sannaus* passen. Mit Ausnahme von Ruge l.l. wird die Gleichsetzung allgemein angenommen. Falls sie richtig ist, war die ursprüngliche Form des Namens etwa **Sanawa*. Bei Herodot ist der Auslaut noch bewahrt, in den mehr hellenisierten Formen auf -αος ist das *w* eingebüßt worden. (S. jedoch die *var. lec.* bei Strabo.) Schwierig ist die Verschiedenheit im Anlaut. Ähnliche Fälle sind zwar nicht schwer zu finden: Σαγαλασσός: Ἀγαλασσός § 1141; Σάγγαρος: Ἄγγαρος § 1157–2; Σάταλα: Ἄταλλα § 1178; in allen diesen Fällen ist jedoch die Form ohne das Sigma die jüngere, und sie ist immer erst spät belegt, wogegen in Ἄναυα das Sigma gerade bei dem ältesten Beleg, der um Jahrhunderte älter als die anderen ist, schon eingebüßt worden sein sollte. Solange es nicht gelingt, andere so alte Belege für den Verlust des anlautenden Σ- zu finden, muß deswegen die Gleichsetzung der zwei Namen als nicht ganz sicher gelten. Gegebenenfalls Konsonantenpräfigierung. Vgl. J. L. Robert, Toponymie 25f. (zuversichtlicher); Georgacas, As.Min. 119 (mit weiteren Identifikationen, die zu Unregelmäßigkeiten in den Lautentsprechungen führen).



Karte 430

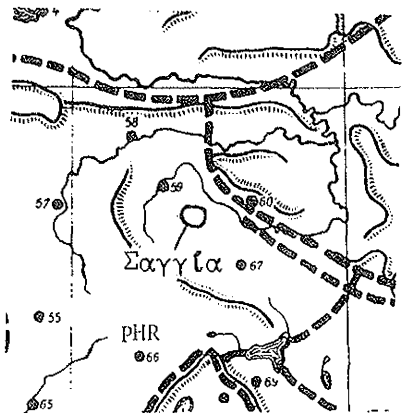
§ 1157–1 Σαγγία, Σαγία

PHR: Eustath. ad Dion. Per. 809 erwähnt eine κώμην Σαγγίαν (var. lec. Σαγίαν), u.zw. wohl in einem Zitat aus Strabo 12,543; an dieser Stelle lesen jedoch die Handschriften des Strabo κατὰ Σαγίαν κώμην und die Lesung wird wegen der Version bei Eustathios in Σαγγίαν emendiert.

623 Var. lec. *Sonnaus, Annaus, Innaus.*

Es handelt sich wohl um den spätgriechischen Abfall des Nasals; man vergleiche den Namen des Flusses Σαγγάριος Hom. Il. 3,187, später Σάγγαρις und Σάγαρις, türkisch nur *Sakarya*. Der Text von Strabo muß ursprünglich die Form mit dem Nasal gehabt haben, und in dieser Form hat ihn Eustathios zitiert; später hat die neue Aussprache in allen Handschriften von Strabo und einem Teil der Handschriften von Eustathios die alte Schreibung ersetzt.

Bei Pessinus, an den Quellen des Sangarios; Ruge PW 1A, 2271 (Lokalisierungsversuche). Karte 431.



Karte 431

§ 1157–2 Σάγγαρος, Ἄγγαρος

BITH: εἰς Σάγγαρον (χωρίον δὲ τοῦτο Βιθυνίας οὐκ ἀπὸ πολλοῦ Ἑλληνοπόλεως ἐπὶ τῆς θαλάσσης κείμενον) Sozom. hist. eccles. 7,18,3; Ἄγγαρος Socrat. hist. eccl. 5,21,11.

Genaue Lage unbekannt; Ruge PW 1A, 2271 (Lokalisierungsversuche). Nach V. Schulze, Altchristliche Städte II, Kleinasien 1 (Gütersloh 1922),277 identisch mit dem zeitgenössischen *Engüre* (< *Ἄγγαραι?).

Was den Verlust des anlautenden Σ- betrifft, s. die Parallelen, die zu § 1156 angeführt sind. Es läßt sich nicht entscheiden, ob dieser Name selbständig, primär ist, oder ob er sekundär ist, vom Flußnamen Σαγγάριος abgeleitet.

Zu § 1157: Man vergleiche den Flußnamen Σαγγάριος (dazu Tischler s. v.) und vielleicht den PN Σαγγως, Σαγγωδος KPN § 1369. Die nasallosen Parallelen zu dieser Sippe s. § 1142.

§ 1158–1 Σαντάβαρις u.a.

PHR: τὴν Σαντάβαριν κατέλαβε Anna Comn. XV, p. 275,29 (Reifferscheid).

Bei Dorylaion, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 58.

KIL: Θεοδώρου χαλκέως Σανδαπαρεως MAMA 3,404 (Korykos): eher ein Ethnikon als eine sonst unbekannte Qualifizierung des χαλκεύς.

Das kilikische Ethnikon könnte sich auf die phrygische Stadt beziehen; falls jedoch der χαλκεύς doch ein Einheimischer war, müssen wir eine gleichnamige Stadt in Kilikien vorausset-

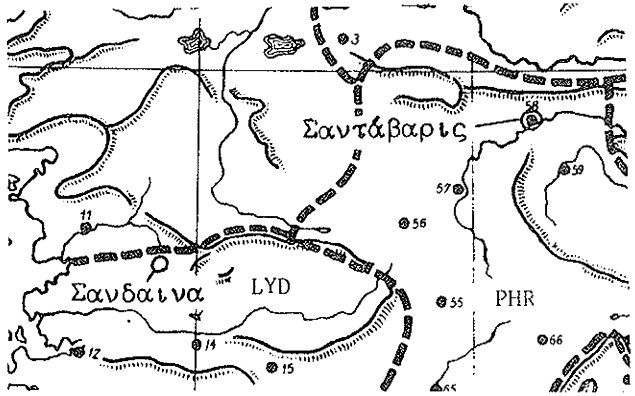
zen. Falls es zwei Städte gab, ist es unmöglich, zu entscheiden, zu welcher von ihnen die folgenden Ethnika gehören: Σανταβαρηνός Zonar. epit. 16,11[624]; dass. Michael Glycas 550, Z. 13 (Bonn); Vita Euthymi 5, Z. 29 u.a. (Karlin-Hayter); Σανδαβαρηνός Cedrenus II,245, Z. 11 (Bonn).

S. Σασάβαρις § 1176–1. -βαρις ist hier = Βᾶρις § 138. Vgl. die zahlreichen Namen, die ein griechisches Wort im zweiten Teil der Zusammensetzung haben, z.B. Ἀτυοχωρίον, Ἰνδειπέδιον, Μιδαπέδιον, Μανδρούπολις und die zahllosen Komposita mit κώμη, z.B. Αποκωμη, Ατουκωμη, Βαβακώμη u.v.a. -παρις: abweichende Schreibung, die hier nicht überrascht.

§ 1158–2 Σανδαιν//α//

LYD: ὁ δῆμος ὁ Σανδαινειτων (Radet-Lechat) BCH 11, 1887, 403 (Çavdar).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Nakrasa; Bürchner PW 1A, 2256; Magie, Roman Rule in Asia Minor II (Princeton 1950), 978 N. 13 (weitere Literaturangaben). Karte 432.



Karte 432

§ 1158–3 τὸ χωρίον Σάνδου, belegt in der Vita S. Theodori 111,1; 114,1 u.a. (Fest.) in Westgalatien bei Anastasiopolis, gehört selbstverständlich zu dieser Sippe; Σάνδ//ης// ist wohl der GN, nicht ein davon abgeleiteter PN.

§ 1158–4 Einen Σάνδιος λόφος gab es laut Thuk. 3,19,2 (μέχρι τοῦ Σανδίου λόφου) bei Milet. A. Rehm (Milet III, S. 442) will die Stelle in (Ὑ)βανδίου λόφου emendieren, da er den Ort mit der Insel *Hybanda* identifiziert. Kaum notwendig: J. L. Robert, Bull. 1960, 350.

Zu § 1158: Dazu die PN wie Σανδανις u.a. KPN § 1370 (mit Nachtrag zu 1370–11), die auch zum GN Σάνδων gehören.

624 Auch als Beiname gebraucht: Θεόδωρος, ᾧ Σανταβαρηνὸς τὸ ἐπώνυμον.

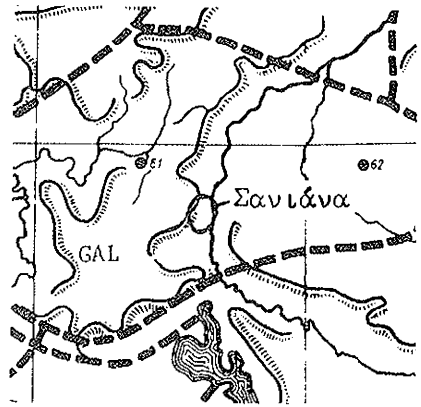
§ 1159–1 Im Namen Σανδάλιον, einer Burg in Pisidien, zwischen Kremna und Sagalassos, Str. 12,569 überschneidet sich die vorangehende Sippe mit griechischem Sprachgut. Die Bedeutung des griechischen Wortes ‚eine Art Schuh' ist für einen ON wenig passend, und so wird es sich wohl um einen ursprünglich einheimischen Namen handeln, der in der Form angepaßt wurde, nicht um eine griechische Namengebung.[625] Die zweifellos fremde Herkunft des griechischen Wortes ist dabei belanglos, da zur Zeit der Hellenisierung des ONs das Wort im Griechischen schon eingebürgert war.

§ 1159–2 Σανδαράκη, Küstenstadt östlich von Herakleion in Bithynien, Arr. Per. P. Eux. 13,4 u.s.A. und Σανδαρακούργιον, ein Gebirge bei Pompeiopolis in Paphlagonien, Str. 12,562, sind ohne weiteres griechisch: σανδαράκη ‚eine Art Erz', σανδαρακούργιον ‚bezüglicher Bergbau'; über das Gebirge lesen wir bei Strabo l.l. wie folgt: τὸ δὲ Σανδαρακούργιον ὄρος κοῖλόν ἐστιν ἐκ τῆς μεταλλείας, ὑπεληλυθότων αὐτὸ τῶν ἐργαζομένων διώρυξι μεγάλαις. Die zweifellos fremde Herkunft des griechischen Wortes ist dabei wieder belanglos: Nicht nur ist die konkrete Herkunft des Wortes eher mit Assyrien als mit Kleinasien verbunden (ass. *šindu arḳu* ‚grüne Farbe'; LdSc s.v.); vor allem zeigen die Ableitungen (σανδαρακίζω, σανδαράκινος, σανδαραχώδης), daß das Wort zur Zeit der Namengebung im Griechischen schon gut eingebürgert war.

§ 1160–1 Σανιάνα

GAL-KAP: τοῦ φρουρίου τοῦ καλουμένου Σανιάνα Const. Porph. de them. 6,28.

Vielleicht am Halys, südöstlich von Ankyra; Oberhummer PW 1A, 2282. Karte 433.



Karte 433

625 Die homonymen Inselnamen (bei Mykale und Lesbos) dürften jedoch griechisch sein, nach der Form des σανδάλιον = kleines σάνδαλον ‚eine Art Schuh' (Bürchner PW 1A, 2261 f.) oder doch nach dem Fisch (s. Liddell-Scott s. σάνδαλον) benannt. Seit dem 7. Jh. ist σανδάλιν und seit dem 9. Jh. σανδάλιον, σάνδαλος der Name eines Bootes; s. H. & R. Kahane – A. Tietze, The lingua franca in the Levant, Urbana 1958, 567 Nr. 839. Wenn man eine solche Bedeutung schon für eine ältere Zeit voraussetzt, könnte man die Inselnamen auf diese Bezeichnung zurückführen, da die Benennung von Inseln nach Fahrzeugen in der Toponymie üblich ist (: R. Kahane).

S. den Namen der Landschaft Σανισηνή Str. 12,562. Nach Strabo befand sich die Landschaft in Paphlagonien; Ruge PW 1A, 2282 sucht sie an der Grenze Bithyniens, Ramsay HG 219 am Halys.

§ 1160–2 Σανίδεια, ein ON oder Flurname bei Priene (ἀπὸ τῶν κατὰ Σανίδειαν τόπων Priene 37), ist trotz Sundwall 87 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu σανίς, -ίδος ‚Brett o.ä.'.

§ 1161 Σανναβοδάη

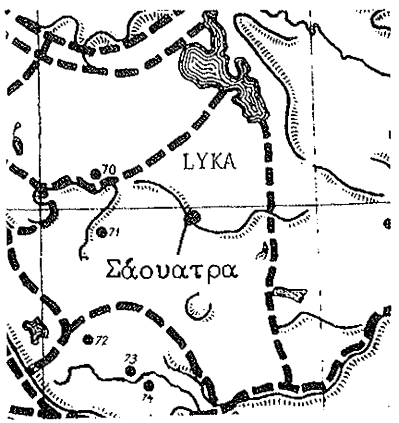
KAP: κατὰ Σανναβοδάην[626] Greg. Naz. ep. 238.

Lage unbekannt; Gallay im Komm. zur Stelle (vol. II, S. 169 zur Seite 128; Literatur).

Der Auslaut dieses Namens wird (abgesehen vom ganz unwesentlichen Unterschied im Genus) wohl derselbe sein wie in Σαγουδαοι § 1143–2; die Ähnlichkeit des in Δαουκωμη § 238 enthaltenen GNs ist wohl nur zufällig.

§ 1162 Σάουατρα u.ä. (Neutr. Pl.)

LYKA: ἐν Σοατροῖς Str. 12,568; Σαύατρα[627] Ptol. 5,4,9; Σάβατρα Hier. 676,2; *Sabatra* TP X,1; ὁ Σαβάτρων Not. 1,406 u.a.; Entst. ὁ Σανάτρων Not. 7,184 u.a.; ὁ Συνάτρων 3,356; besser bewahrt in epigraphischen und numismatischen Quellen: Ethn. Σαουατρεύς (Jacopi) Bollettino 1, 1938, 36 (Archelais, Kap.; s. J. L. Robert, Bull. 1939, 451); Σαουαθρεύς (de Jerphanion) Mélanges Univ. S. Jos. de Beyrouth 13, 1928, 248ff. N 24 (= SEG 6,32; Ankyra); u.a., s. Robert, Hell. 10,74 Fn. 1; EwN Σαουατρέων MAMA 8,228 (Savatra); Σ[α]ουατ[ρέων] (Cronin) JHS 22, 1902, 371 N 144 (= Robert, Hell. 10,76f.); Σαουατρέων Aulock 12,5405 u.a.; Σοατρέων Schweiz. Münzblätter 1, 1949–50, 66f. (Münze; aus Robert, Hell. 10,73f.); Σαυατρεῖς u.a. Belege aus Münzen bei Robert, Hell. 13,43.



Karte 434

626 Var. lec. Σανναβαδάην, Σανναβωδάην, Σαβαζωδάην, Σαβαδάην.
627 Var. lec. Σανάτρα.

Östlich von Ikonion beim heutigen Yağlıbayat; Ruge PW 2A, 250f. Aulock, Lykaonien 48f. Karte 434.

Die ursprüngliche Form war wohl **Sawatra*, wobei die Schreibungen mit ου, υ, β das *w* repräsentieren; die Schreibung Σο- ist wohl keine Entstellung (vgl. den numismatischen Beleg), sondern die Repräsentation einer Aussprache, in der die labiale Rundung vorgerückt ist.

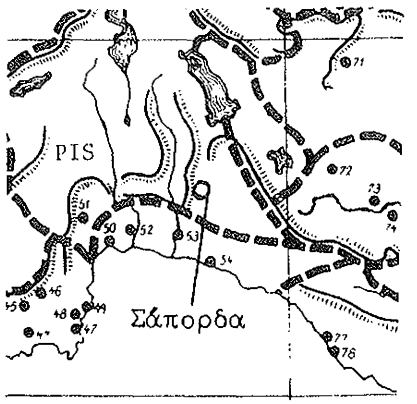
S. Ζιζοατρα § 324–2 und Καουατρα § 434. Nach Neumann, Sprache 4, 1958, 111ff., als heth. *sa-watar-a-* ‚ohne Wasser' zu deuten.

§ 1163 Σάπορδα (Neutr. Pl.)

PIS: ἐπὶ Σάπορδα Polyb. 5,72,4.

Ein fester Platz zwischen Selge und Pednelissos; Ruge PW 1A, 2356. Karte 435.

Der Name ist in der einheimischen Onymie ganz isoliert, kann aber aus dem Griechischen nicht gedeutet werden.



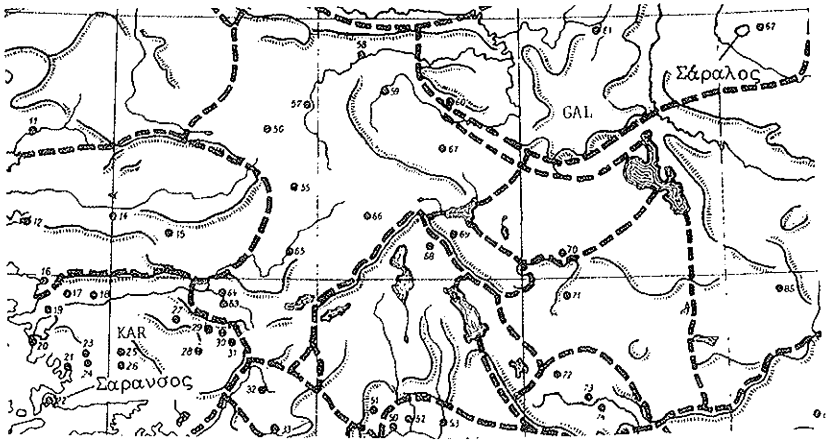
Karte 435

§ 1164 Der Name Σαρακηλανων κώμη TAM IV,262 (Nikomedia, Bith.) kann thrakisch sein, s. PN wie Σαρακος bei Detschew 422f. Diese Deutung als thrakisch ist sicher richtig, falls die κώμη nur ein Zentrum des Stammes der Σαρακηλανοι ist. Falls es jedoch einen ON Σαρακη*λ//α//* gab (zu dem die vorliegende Form der EwN ist), kann er auch thrakisch sein, aber es gibt noch eine andere Möglichkeit: § 1120 sind die Ρακηλανοι, Ρακηλοι belegt; die Problematik des Namens ist dieselbe wie hier. Falls wir also die eventuellen ON Ρακηλ*//α//* und Σαρακηλ*//α//* vergleichen, sehen wir, daß sie in ihrem Bau den einheimischen Namen mit ihrer „Präfigierung" entsprechen.

§ 1165–1 Σάραλος

GAL: Σάραλος Ptol. 5,4,7; *Saralio* (Abl.) TP X,1.

Westlich von Tavium; Lokalisierungsversuch bei Miller 733. Karte 436.



Karte 436

§ 1165–2 Σαρανσο//ς//

KAR: γῆν ἐν Σαρανσωι . . . ἐν ΣΡΑΝΣΩΙ emendiert in ἐν Σ(α)ρανοωι Syll.[3], 46 (Halikarnass; [a]V; zwei Belege, einer emendiert).

Ein ON oder ein Flurname bei Halikarnass. Hauptkarte, Ort 22.

Die Emendation ist wohl berechtigt, da sie durch diese Sippe von Namen gestützt ist.

§ 1165–3 Σαράβρακα

KAP: Der Name der sonst unbekannten kappadokischen Stadt Σαλαμβρίαι Ptol. 5,6,13 ist thrakisch; er muß zu dem bekannten Namen der thrakischen Stadt Σαλαμβρία, Σαλυμβρία, Συλυμβρία (Detschew 437f.) gehören. Die Handschriften bieten verschiedene *variae lectiones*, so namentlich Σαλαμβρία, Σαλαμβόρεια (wahrscheinlich eine Entstellung). Das schriftliche Bild des Namens ist so einheitlich, daß ich nicht glaube, daß der ON *Salaberina* § 1148–3 als eine Entstellung zu diesem Namen gehören würde, zumal er sich in seine eigene Namensippe gut einfügt. Wichtig ist jedoch, daß einige Handschriften an der angegebenen Stelle von Ptolemaios zu dem thrakischen Namen der Stadt ἡ καὶ Σαράβρακα oder ἡ καὶ Σαλάβρακα hinzufügen. Dieser Name kann nicht eine Entstellung von Σαλαμβρίαι sein, und er ist nicht thrakisch; ein Vergleich mit Ἀραύρακα § 85–19 zeigt, daß er kleinasiatisch ist: Σαράβρακα stellt wohl ein älteres Σαραύρακα dar. Die Stadt hatte also zwei Namen, einen kleinasiatischen, weniger bekannten, da ihn nur wenige Handschriften kennen, und einen thrakischen. Unter welchen Umständen der thrakische Name in Gebrauch kam, vermag ich nicht zu eruieren. Eine weitere Möglichkeit ist, daß der Name Σαράβρακα mit Σαλαμβρίαι überhaupt nicht in Beziehung steht und nur in einigen Handschriften auf die falsche Stelle geraten ist; solche Verwechslungen kommen bei Ptolemaios vor. Letzten Endes könnten sogar Σαράβρακα und Ἀραύρακα identisch sein, sich auf eine Stadt beziehen (so Ramsay HG 286).

Falls die Namen Σαράβρακα und Ἀραύρακα identisch sind, handelt es sich um Varianten, die durch die Lautentwicklung entstanden sind; s. die zu Σαναός : Ἄναυα § 1146 angeführten Belege. Es kann sich aber auch um zwei verschiedene Namen handeln, von denen der eine durch „Konsonantenpräfigierung" gebildet ist; s. Σαλουδα § 1151 und Ἄλυδδα § 49–3.

§ 1165–4 Σαραπανίς

PO: Σαραπανὶς πρὸς τοῖς Ἰβερίας ὁρίοις Proc. bell. 2,29,18 (289); Σαραπανίς ibidem 8,13,15 (526). Falls der letztere Name kleinasiatisch ist, könnte er zu Ἀραυηνή § 85 gehören, wieder als ein Beleg der ‚Konsonantenpräfigierung'.

Lage unbekannt.

Zu § 1165: Dazu der Landschaftsname Σαραμηνή bei Amisos an der Küste von Pontos, Str. 12,546.547, und der Landschaftsname Σαραουηνή[628] Str. 12,534: ein nicht am Tauros liegender Distrikt Kappadokiens.[629] Falls der letztere Name kleinasiatisch ist, könnte er zu Ἀραυηνή § 85 gehören, wieder als ein Beleg der ‚Konsonantenpräfigierung'.

Der Name eines Distrikts östlich von Mazaka (Kap.), Σαργαραυσηνή[630] Str. 12,534.537; Σαργαυρασηνή[631] Ptol. 5,6,12; *Sargaurasana*[632] Plin. 6,9 ist kaum zu vergleichen; falls er überhaupt kleinasiatisch ist, scheint er eher wie Σαρ-βαλα § 1166 gebaut zu sein.

§ 1166 Σαρβαλα

PHR: Ethn. Σαρβαλαειτην und Σαρβαλαει(της) Ramsay AE 199; zur Interpretation der Stelle s. KPN § 1373.

Lage unbekannt. Der Mann, der dieses Ethnikon trug, hatte auch das Ethn. Σαλουδευς §1158.

S. den möglichen ON Σαρβάνισσα § 134–4.

§ 1167–1 Σάρδεις (Fem.Pl.), Σάρδις (Fem. Pl. oder Sg.); Ξυαρις, Śfar(d)-

LYD: Die Hauptstadt Lydiens, am Tmolus, unzählige Male bei den Autoren, in Inschriften und Münzlegenden belegt; s. hauptsächlich Bürchner PW 1A, 2479; Scott-Hanfmann PECS 808ff.[633] Hauptkarte, Ort 14.

Der Name hat im allgemeinen drei Formen:

(1) Σάρδεις (Fem.Pl.), z.B. Aesch. Pers. 45; Σάρδις (Fem.Pl.), z.B. Hdt. 1,69; Σάρδιες (Fem.Pl.), z.B. Hdt. 1,84; Σάρδις (Fem.Sg.), z.B. Ioan. Lydus FHG IV,629a.

628 Var.lec. Σαραουνή, Σαργαουνή, Σαρουσηνή.

629 Die Namen können identisch sein, mit alternativen Schreibungen von -ου- und -μ-. Weitere, ziemlich unwahrscheinliche Gleichsetzungen bei Ruge PW 1A, 2427.

630 Var.lec. 534: Σαργαραυσηνή konjiziert nach 537, Ptolemaios und Plinius; die Handschriften lesen hier Σαργαυσηνή, Σαργαυσινή und Σαργυσηνή; 537: Σαργαραυσηνή ist leicht konjiziert nach Ptolemaios und Plinius; die Handschriften lesen hier Σαργαραυσίνη.

631 Emendiert aus Σαργαβρασίνη, Γαρουρασηνή und anderen Lesungen der Handschriften.

632 Emendiert aus der Lesung aller wichtigen Handschriften *Argaurasana*.

633 Die Ruinen von Sardeis liegen bei einem Dorf namens *Sart*. Nach dem Turkologen Tietze (bei Georgacas, As. Min. 119) geht dieser Name auf die französische Aussprache des Namens *Sardes* zurück; s. auch zu Ἔφεσος § 318 und Σίδη § 1212. Diese Interpretation ist sicher richtig; die Einwohner kennen (Sommer 1977) den Ort als Kara Mustafa. -- Zum anderen Namen von Sardeis, Ὕδη, s. § 1398–1. Carmody, Anatolie 115 glaubt Strabo 13,625 entnehmen zu können, daß Sardeis bei Homer ‚Maionai' hieß. In Wirklichkeit berichtet Strabo jedoch: αἱ Σάρδεις πόλις ἐστὶ μεγάλη . . . βασίλειον ὑπῆρξε τῶν Λυδῶν, οὓς ὁ ποιητὴς καλεῖ Μήονας, οἱ δ' ὕστερον Μαίονας usw. Satis.

(2) Ξύαρις bei Ioan. Lydus FHG IV,629a: Σάρδιν γὰρ αὐτὴν καὶ Ξύαριν ὁ Ξάνθος καλεῖ.

(3) In den epichorischen lydischen Inschriften ist der Name nur im Dat.-Lok. *Śfarλ* Sardis 6,22,5; dass. 6,22,10 belegt; das Ethn. *Śfarda-k* ibidem 11,9; 27,3; das Adj. *Śfardēvi-* ‚sardisch' ibidem 22,2.8.13 u.a.

Daß der Anlaut des Namens aus einer Konsonantengruppe bestand, ist durch Versionen in anderen Sprachen bestätigt, namentlich altpers. *Sparda-*[634], aram. *Sprd* u.a.; in dieselbe Richtung weist auch die Form Ξύαρις (deren Wert allerdings bezweifelt wurde, wohl mit Unrecht; s. Gusmani, Lyd. Wtb. 202 [Literatur]): das Ξ dürfte einen anderen Sibilanten als das [s] darstellen und das υ das labiale Element (in der alten Aussprache und vor der Hinzufügung des wertlosen Akzentes).

Was den Stammauslaut angeht, zeigen die Nebenüberlieferungen (vor allem die griechische, altpersische und aramäische) das *-d-*; die einzige Ausnahme ist die griechische Glosse Ξύαρις. Im epich. Lydisch zeigt jedoch der ON das *-d-* nicht, nur das Ethn. und das Adj. Entweder hatte der lydische ON das *-d-* nicht, und es gehört zum ableitenden Suffix des Ethn. und des Adj.; in diesem Falle fußt die Nebenüberlieferung gerade auf dem Ethn. und Adj.: d.h. daß die griechischen Formen auf das epichorische Ethn. und Adj. zurückgehen. Oder man könnte voraussetzen, daß das *-d-* auch im epich. Lyd. zum Stamm des Namens gehörte, aber in der Form *Śfarλ* < **Śfardλ* eingebüßt worden ist. (So im wesentlichen nach Gusmani, Lyd. Wtb. 201 ff.)

Namen wie die Landschaftsnamen ἡ Σαρδιανή Str. 13,626 (bei Sardeis) und τὸ Σαρδιανὸν πεδίον Str. 13,626 oder der Flurname oder das Mikrotoponym ὁ Σαρδιανῶν τόπος Xen. Hell. 3,4,21 beweisen in diesem Zusammenhang nichts, da sie vom griechischen Namen gebildet sind.

S. auch den Namen Σπαρζα § 1255, der, falls verwandt, das *-d-* (assibiliert ζ) und die anlautende Konsonantengruppe zeigt.

§ 1167-2 Σαρδησσός

Σαρδησσός, πόλις Λυκίας πλησίον Λυρνησσοῦ. ὁ οἰκήτωρ Σαρδήσσιος;[635] Epiklesis καὶ Σαρδήσσιος Ζεὺς τιμᾶται StB.

Anstatt der Lesung der Handschriften Λυκίας wird hier seit Salmasius Κιλικίας konjiziert, weil das zur Lage der Stadt Lyrnessos im troischen Kilikien paßt; allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß es eine andere Stadt namens Lyrnessos auch im „wirklichen" Kilikien und vielleicht auch in Lykien gab (s. § 732–4), und deswegen ist die Konjektur zwar möglich, aber unsicher.

Abgesehen von der Schwierigkeit mit der Konjektur, und obwohl dieser Name sonst nicht belegt ist, macht die Angabe den Eindruck, daß die Stadt tatsächlich existierte, vor allem durch die Erwähnung des Zeus-Kultes.

Man vergleiche die Namen *mons Sardemisus* Plin. 5,96, ein Gebirge an der Grenze von Pamphylien und Pisidien; Σαρδώ, ein Flußname in Bithynien, Münzlegenden bei Waser PW 6,2810; Σάρδαιον, ὄρος περὶ Ἄσωπον StB; ganz unsicher ist jedoch die tatsächliche Existenz eines Berges in Mysien namens Σαρδήνη, Ps.-Herodot. v. Hom. 9; Hom. epigr. I,3: äußerst

634 LÚsa-par-da-a-a ‚Lyder', d.h. ‚Leute aus Sardeis'; s. Eilers OLZ 38, 1935, 212.
635 Var. lec. Σαρδήσιος.

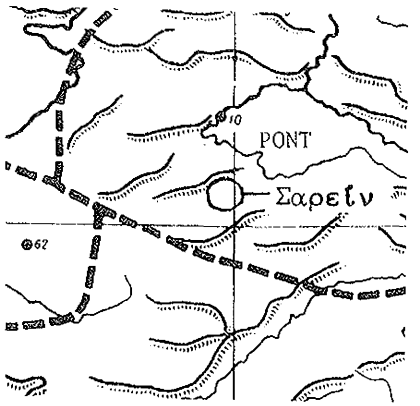
unsichere Lesung und Quellen. Einige dieser Namen können jedoch griechische Bildungen sein, sekundäre Namengebung nach der griechischen Form des Namensstammes.

Falls Σάρδεις ursprünglich mit einer Konsonantengruppe anlautete, gehören § 1167–1 und –2 nicht zusammen, es sei denn, man würde in 1167–2 denselben Konsonantenverlust wie in 1167–1 voraussetzen. Die Verhältnisse aller dieser Namen zueinander sind schwieriger, als es auf den ersten Blick scheint.

§ 1168 Σαρεῖν

PO: ὑπὸ τὴν πόλιν Ζήλων ἐν τῷ χωρίῳ Σαρείν[636] Testam. d. 40 Märtyrer I (von Gebhart); dass. ibidem III.

In der Gegend von Zela zu suchen; Lokalisierungsversuch (Kırklar Tekke) bei Ruge PW 1 A, 2497. Karte 437.



Karte 437

§ 1169 Σάριχα

KAP: Σάριχα, πόλις Καππαδοκίας StB.

Lage unbekannt; weitere Vermutungen bei Ruge PW 3 A,309 und Ramsay HG 312. Vgl. *Sirica* § 1225.

§ 1170 Der Name Σαρμαλία Ptol. 5,4,6 (angeführt im Gebiet der Tektosagen); *Sarmalius* It. Ant. 203,5 (Station auf der Straße von Ankyra nach Tavium; Lokalisierungsversuch am Halys bei Miller 673) ist keltisch, s. Holder II,1367.

§ 1171 Sarnaca[637]

MYS: *Sarnaca* Plin. 5,126.

Die Stadt ist bei Plin. in der Aufzählung mysischer Städte zwischen Teuthrania und Halisarna angeführt; Lage unbekannt.

636 In beiden Stellen die var. lec. Σαρεῖμ; in der Ausgabe von Bonwetch (1897) Σαρείμ.
637 Bürchner PW 2A, 29 erwägt, ob die griechische Vorlage des Plinius den Namen vielleicht nicht in der

Dazu der zweite Teil des ONs Ἀλί-σαρνα § 44–10 und der wahrscheinliche PN Σαρνος KPN § 1352 Fn. 6.

§ 1172 Σαρυενδ//α//

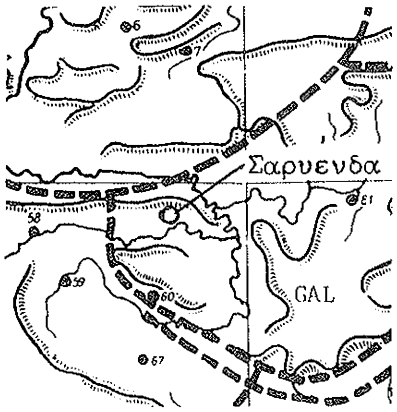
GAL: Anderson veröffentlichte JHS 19, 1899, 73 N 23 (Iki kilisse, zwischen Gordiu kome und Kremna) eine Inschrift mit der Epiklesis Δεὶ Σαρ/υενδηνου;[638] die Skizze zeigt das P am Ende der Zeile und am Anfang der nächsten Zeile ein anomales Y, das wie der Rest eines N aussieht. Die Epiklesis dürfte auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 438.

Aus Dakien sind zwei ähnliche Epiklesen bekannt: Διὶ Σαρνενδηνω Dacia 7–8, 1937–40, 302 N 1 (aus J. L. Robert, Bull. 1943, 48) und Ζευ Σαρδενδηνω CIL III 7762 (Apulum).

Schwabl PW 10A,358 will auch in der galatischen Inschrift Σαρ(ν)ενδηνου lesen. Das ist möglich, obwohl beide Versionen nicht ohne Parallelen sind, da die Zeichnung beide Möglichkeiten zuläßt. Die Lesung mit Y = [w] hat jedoch eine Stütze im keilschriftlichen Bergnamen *Sarwantassa* (belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 89); der ON wäre ohne das Suffix gebildet.

Die sprachliche Zugehörigkeit von Σαρνενδ//α// ist unklar. Falls man in Galatien N liest, kann der Name kleinasiatisch sein; falls man in Gal. Y liest, ist er isoliert. S. auch § 429 und 514.

Namen auf *Sard-* sind in der thrakischen Onymie häufig, s. Detschew 423f.; folglich ist es wohl besser, den eventuellen Namen Σαρδενδ//α// als einen thrakischen aufzufassen, als in ihm eine graphische Variante des vorangehenden Namens zu sehen (so Schwabl PW 10A, 358).



Karte 438

Form Σαρνάκη hatte. Die Aufzählung bei Plin. 5,126 *Pioniae, Andera, Idale, Stabulum, Conisium, Teium, Balce, Tiare, Teuthrania, Sarnaca, Haliserne, Lycide* usw. scheint die Formen der griechischen Vorlagen zu respektieren. Der einzige greifbare Unterschied, nämlich jener zwischen *Halisarne* und Ἁλίσαρνα, kann auf den Umstand zurückgeführt werden, daß die griechische Form ein Feminum ist. Dementsprechend ist die Annahme einer Form Σαρναχα (Neutr.Pl.) in der griechischen Vorlage wahrscheinlicher.

638 Ein Genitiv anstelle des Dativs.

§ 1173–1 Σαρου//α//

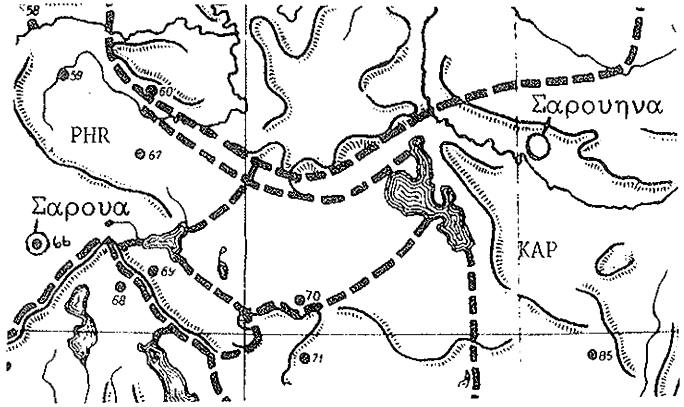
PHR: Ethn. (Pl.) Σαρουηνοι (Ramsay) BCH 7, 1883, 302 N 25 (Synnada).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 66.

§ 1173–2 Σαρούηνα

KAP: Σαρούηνα[639] Ptol. 5,6,11.

In der Chamamene angeführt; Lokalisierungsversuch bei Hild, Kapp. 82: beim heutigen Kirşehir.[640] Karte 439.



Karte 439

§ 1174 Σαρρομαηνα

KAP: Σαρρομαηνα Sterrett EJ 352 (bei Marabuz).

Wohl beim Fundort zu suchen; Ruge PW 2A, 50; Hild, Kapp. 92.

Dazu der Name eines Flusses in Kilikien Σάρος Str. 12,535; Stad.m.mag. 166.167 (dazu Tischler s. v.); der vom Namen einer Insel an der karischen Küste abgeleitete EwN Σάρτοι ATL (Karien) und der PN Σαρος KPN § 1377.

§ 1175 Ob die Epiklesis *Iovi Sarso* . . . [Διὶ Σαρ]σω IGR 3,1433 (Amastris, Po.) auf einen ON zurückgeht, ist unsicher, da sie nicht den Bau der sonstigen Ableitungen zeigt.

§ 1176–1 Σασάβαρις

BITH: τὸν Σασαβάρεως Not. Epiphan. 138 (Gelzer).

Die Stadt ist angeführt bei Poimanenon, Hadrianou therai, Lampsakos; Lage unbekannt.

S. Σαντάβαρις § 1158–1; Βᾶρις § 138.

639 Var.lec. Σαρούινα, Σαρουίνα, Σαρουήνα.

640 Ob *Sacoena* It. Ant. 202,3 (auf der Straße von Tavium nach Mazaka; s. § 1146–4) mit Σαρούηνα gleichzusetzen ist (s. Miller 733), ist unsicher und unwahrscheinlich. Zur möglichen Emendation *aquas (S)arauenas* anstatt *Arauenas* s. zu § 85.

§ 1176–2 Σάσανδα

KAR: Σάσανδα, φρούριον ἀπέχον τῆς Καύνου σταδίους ἑκατὸν πεντήκοντα Diod. 14,79,4.

Der Ort ist sonst unbekannt; Robert EA 504 Fn. 2 erwägt deswegen eine Emendierung in (Π)άσανδα, s. den Namen des karischen Ortes § 1015. Da das karische Pasanda auch bei Kaunos lag, ist die Emendierung gut möglich; auf der anderen Seite ist an dem Namen Σάσανδα vom Sprachlichen her gesehen nichts Anstößiges.

§ 1176–3 Σάσιμα (Neutr. Pl.)

KAP: τὰ ... Σάσιμα Greg. Naz. ep. 49; Hier. 700,6; *Sasima* It. Ant. 144,6; Σασίμων (Gen.) Greg. Naz. ep. 48.50.182; Σασίμοις ibidem 183.

Auf der Straße von Tyana nach Archelais;[641] Lokalisierungsversuche (Ramsay: Hasaköy, Hasanköy) bei Ruge PW 2 A,55; s. auch Miller 663; Honigmann zu Hierokles (weitere Belege aus späten Quellen); Hild, Kapp. 43.

§ 1177 Σασοτρ//α//

LYD: τῆς Σασοτρεων κατοι[κίας] TAM V,228 (im heutigen Başibüyük).

Es handelt sich eher um einen von einem ON etwa der angegebenen Form abgeleiteten EwN als um einen Stammesnamen.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich vom heutigen Kula in Mäonien; zur Lokalisierung s. Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 8. Karte 174.

§ 1178 Σάταλα, Ἄταλλα (Neutr. Pl.)

LYD: Σαταλέων Hier. 671,7; ὁ Σατάλων Not. 1,186 u.a.; ὁ Ἀτάλλων Not. 9,105; Entst. ὁ Ἀτγαίων Not. 8,196; das Ethn. Σαταλεύς Robert, Villes 94 (Inschriften aus Laodicea ad Lyc.) gehört wohl eher zu dieser als zu der kappadokischen Stadt.[642]

Beim heutigen *Adala* (Fortsetzung der späten Namensform; s. zu § 1141), am Hermos, nordöstlich von Sardeis; so Robert, Villes 99f.; s. auch Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 14;

641 Der hl. Gregorius beschreibt in einem Mitleid erregenden Gedicht (Migne PG 37 [Greg. Naz. III], p. 1059) in iambischen Trimetern die unerfreuliche Lage seiner Kirche in Sasima:

Σταθμὸς τίς ἐστιν ἐν μέσῃ λεωφόρῳ
...
κόνις τὰ πάντα, καὶ ψόφοι, καὶ ἅρματα,
θρῆνοι, στεναγμοὶ, πράκτορες, στρέβλαι, πέδαι,
λαὸς δ' ὅσος ξένοι τε καὶ πλανώμενοι.
Αὕτη Σασίμων τῶν ἐμῶν ἐκκλησία.

Ramsay HG 294 schließt aus dieser Stelle, daß das Iota im Namen *Sasima* lang war; es kann sich jedoch um die poetische Lizenz handeln.

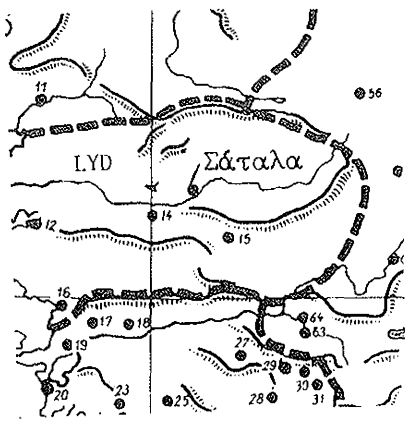
642 Στάταλα (im Gen. Στατάλων) heißt eine lydische Stadt bei Nonn. Dion. 13,474; Weseling zu Hierokles 681 identifiziert diesen Namen mit Σάταλα und hat die entsprechende Emendation im Text des Nonnos vorgeschlagen (s. dazu Robert, Villes 297). Die Gleichsetzung ist richtig, die Emendation jedoch überflüssig. Nonnos spricht von Verderbnis des Typhos und sagt, der Name sei aus der Aufforderung στῆθι, τάλαν entstanden. Ein schönes Beispiel einer ätiologischen Erzählung, mit der eine sprachwissenschaftlich wertlose, inexistente Variante des Namens geschaffen wird. Der Text des Nonnos muß jedoch die willkürliche Form Στάταλα nicht enthalten haben, um die Ätiologie möglich zu machen.

Robert, Anatolia 3, 1958, 137ff.; Georgacas, As. Min. 105; J. L. Robert, Toponymie 14,39f. Karte 440.

KAP: ἐν Σατάλοις SP III, 48 N 34[643]; Σάταλα, πόλις Ἀρμενίας StB (es ist wohl Kleinarmenien gemeint); Σάταλα πόλις ... Σατάλων Proc. aed. 3,4; u.s.A.

In Kleinarmenien, am obersten Lykos, beim heutigen *Sadak*; s. Ruge PW 2 A, 59; Harper PECS 810. Falls der türkische Name auf den antiken zurückgeht (sehr unsicher), beachte man den Unterschied im Anlaut.

Man vergleiche PN wie Σατας KPN § 1382; vielleicht auch Σάτνιον ὄρος, nach Lykophron ein sonst unbekanntes Gebirge wohl in Karien, StB s.v. Θίβρος, und Σατνιόεις, Fluß in Mysien, Hom. Il. 6,34 u.a. (dazu Tischler s.v.).



Karte 440

§ 1179 Σατιπρειζ//α//

PIS: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Ἀρτέμιδι Σατι-π[ρ]ειζηνη[644] Tekm. 22 zurückgehen.

Dazu Τιπριζα § 1339. Der Name †Αστιβρια, in den Ramsay (zur Stelle) die vorliegende Form ganz unnötigerweise emendieren will, existiert nicht, da in der betreffenden Stelle Tekm. 4,16 besser Ἀστιβία gelesen wird (Ruge PW 2 A, 63); s. § 110.

§ 1180 Σαυενδ//α//

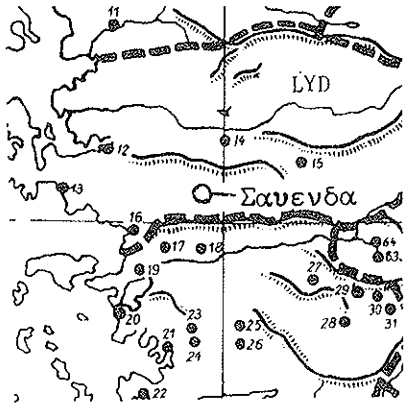
LYD: Σαυενδηνων κατοικία (Jordanides) AM 23, 1898, 366 (im zeitgenössischen Jijenli, heute wohl Yeğenli).

643 Gefunden zwischen Thermae Phazimoniticae und Neoclaudiopolis; der Fundort ist jedoch gleichgültig, da sich Satala nicht dort befand: Οὐλάριος Σατορνῖλος στρατε(υ)σάμενο[ς] ἐν Σατάλοις πολ(λ)ὰ ἔ(τη), [φθά]σας ἐλθὼν εἰς τὴν ἰ[δίαν] πατρίδα [ἐ]τελεύτα ...

644 Die Ergänzung ist unsicher; Sterrett liest CATIΠΙ/CIΞHNH.

Es handelt sich eher um einen auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehenden EwN als um einen Stammesnamen. Der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also östlich vom heutigen Tire in der Kayster-Ebene. Karte 441.

Zu vergleichen wäre der ON *Soanda* § 1240–1; man könnte annehmen, daß das *o* ungefähr denselben Laut wie das αυ repräsentiert oder daß es sich direkt um eine Monophthongierung handelt. Eine solche Auffassung wäre auch möglich, falls *Soanda* tatsächlich zum keilschriftlichen Landschaftsnamen *Suwanta* gehört.



Karte 441

§ 1181 Σαυρανία (var. lec. Γαύρανις) ist nach Ptol. 5,6,9 eine Stadt im Pontos Polemoniakos, angeführt im Zusammenhang mit Neokaisareia und Zela. Müller (zur Stelle) identifiziert diesen Ort und den Namen mit *Sauronisena* TP X,4, auf der Straße von Polemonion nach Nikopolis; Pont. Lokalisierungsversuch bei Miller 689; andere Gleichsetzungen und Lokalisierungen bei Ruge PW 2 A, 261. Unsicher.

§ 1182 In der Vita S. Basilisci, Acta S., 3. III., S. 238 B, heißt ein Dorf *in vicum, qui dicitur Saon*[645]. Das dürfte der Name Σάων sein; also ein sekundärer griechischer Name, ON < PN.

§ 1183–1 Σβέδη, Σβίδη; Βέδη, Βίδη

IS-KIL: Ethn. Σβεδιώτης BM, RC II,112 (im östlichen Pamphylien gefunden); Z(β)έδη[646] Hier. 710,7; Σβίδη Not. 1,848; u. s. sp. A.

Die Reihenfolge bei Hierokles und in den Notitiae führt in die Gegend zwischen Kilikien und Isaurien; unter der Voraussetzung, daß der türkische Name den antiken fortsetzt, lokalisiert in Yukarı *İzvit*, nordwestlich von Germanikopolis; Ruge PW 2 A, 338; Bean und Mitford zur Stelle. Karte 442.

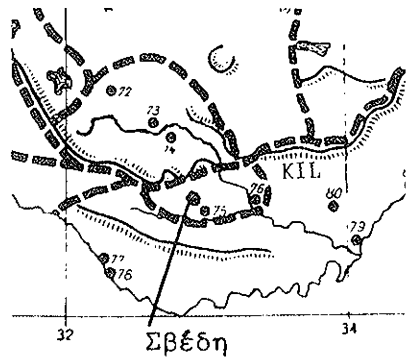
645 Aus dieser Stelle führt Ruge PW 19, 1119 die inexistente Form † *Petason* an (nur mit Druckfehler 7. III. S. 238).

646 Emendiert aus der Lesung Zεέδη der Handschriften; Honigmann emendiert nach den Notitiae Σβίδη.

Vgl. Κεσβεδιον § 493.

Die Epiklesis Διὶ Βεδιωτη BM, RC II,139 (Oduncu Kalesi, Is.) wird auf einen ON zurückgehen. Bean und Mitford (zur Stelle) nehmen an, daß es sich um eine andere Schreibung des Namens Σβέδη handelt; also dieselbe Vereinfachung des Anlauts wie im Protokoll des Konzils von Chalcedon, wo die Stadt Σβίδη in den Handschriften die Form *Isbidae, Isidae, Bidis,* Βίδης und Βήδης hat. Honigmann, Byzantion 16, 1942–43,59 N 446 rekonstruiert den Namen sicher richtig als Σβίδης (Gen.), aber eine Nebenform Βίδης muß offensichtlich auch vorausgesetzt werden. Dabei handelt es sich um eine Nebenform, nicht um eine spätere Lautentwicklung, da die türkische Form offenbar auf den nicht vereinfachten Anlaut zurückgeht (wobei die Prothese schon spätgriechisch, obwohl hier unbelegt, sein mußte: s. die lateinischen Varianten). Falls die Epiklesis tatsächlich zu dieser Stadt gehört, zeigt sie, daß die Form Βίδη eine in der Sprache tatsächlich existierende Nebenform war, nicht eine bloße Entstellung, die in der handschriftlichen Überlieferung entstanden ist.

Die Gleichsetzung der Formen Σβέδη, Σβίδη und Βίδη dürfte als sicher gelten; Βέδ//η// ist weniger sicher, aber doch ganz wahrscheinlich, da ja die Alternanz ε : ι in diesem Namen durch die oben genannten Formen bezeugt ist.



Karte 442

§ 1183–2 Βιδάνη

IS: κώμη Βιδάνη, in der lateinischen Version *villa Bidana* Vita S. Cononis, Acta S., 5. III., p. 358.

Der Ort ist in Isaurien zu suchen; Ramsay HG 18 und 378 identifiziert ihn mit dem späteren Leontopolis, das ist jedoch unsicher.

Der Name dürfte zu diesem Namensstamm gehören, zu der Form mit vereinfachtem Anlaut. Falls diese Annahme nicht richtig ist, könnte man ihn zu Βινδαιος § 152 stellen, als eine nasallose Variante desselben Namensstammes.

Ich fasse die Form Βιδάνη, *Bidana* als den ON, also als ein Substantivum, auf; die an sich nicht ganz unmögliche Annahme, daß es sich um ein Adjektivum handelt, finde ich viel weniger wahrscheinlich.

§ 1184 Σδαλ//ου//

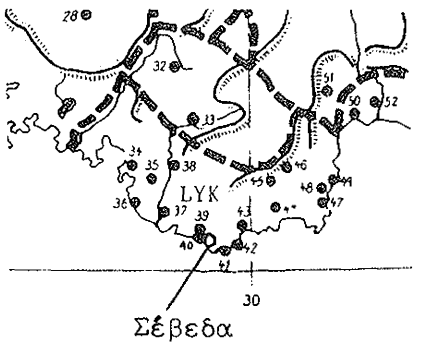
PAPH: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ ... Σδαλειτη (Mendel) BCH 25, 1901, 34 N 178 (bei Amastris) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen.

Detschew 428 führt den Namen unter den thrakischen an, es gibt aber keine thrakischen Parallelen.

§ 1185 Σέβεδα

LYK: Σέβεδα, λιμὴν Λυκίας Alexander ap. StB.

Bayındır Limanı, d.i. die Bucht, an der die lyk. Stadt Φέλλος lag, hieß bis zum ersten Weltkrieg die Bucht von Port *Sevedo*; falls Benndorfs Annahme richtig ist, daß in diesem Namen der antike Name fortgesetzt wird, wäre Σέβεδα der Name eines an der Bucht liegenden Ortes. Es handelt sich aber nicht um Phellos, denn das ist *Wahñti* § 963, oder Antiphellos, denn das ist *Habesos* § 4. Bean PECS (s.v. Antiphellos) versucht, die Ruinen gegenüber dem heutigen Kaş (Antiphellos) als Σέβεδα zu identifizieren. Ältere Literatur bei Ruge PW 2A, 957. Karte 443.



Karte 443

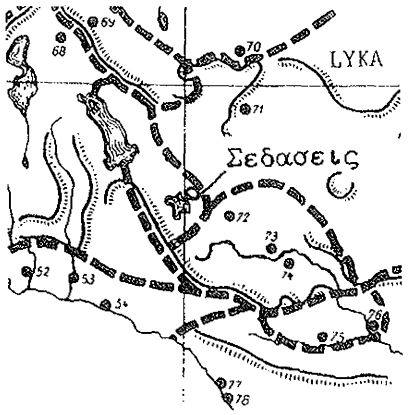
§ 1186–1 Σεδασεις, Σεδασ//α//

PIS-LYKA: EwN [Σ]εδασεων[647] Sterrett WE 240 (Namusa, heute Namze Yaylası, bei Akkilisse, heute Akkilise).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordöstlich vom See Trogitis. Karte 444.

Die Stelle lautet: ἔδοξε[ν τ]ῶ δ[ήμ]ω [Σ]εδασεων σὺν παντὶ πλή[θε]ι τειμῆσαι Οὐαλ[έ]-ριον ... τειμήσαντα ἡμᾶς τε καὶ τοὺς ὁμοεθνεῖς ἡμῶν usw. Jones, Cities 137 faßt also die Σεδασεις mit Recht als einen Stamm (der vielleicht zu den Homonadeis zählte) auf; ebenso Hall An.St. 1971, 128. Eine Stadt oder ein Dorf als Mittelpunkt des Stammes hat aber doch wohl existiert; s. den Unterschied zwischen ἡμᾶς und ὁμοεθνεῖς ἡμῶν, sowie πᾶν πλῆθος. Wir können also einen Stamm namens Σεδασεις und einen Ort namens Σεδασ//α// oder Σεδασεων κώμη o.ä. voraussetzen; in der angeführten Stelle haben wir den EwN Σεδασεις belegt.

647 Nach dem Majuskeltext ist die ganze untere Hälfte des ersten C sichtbar.



Karte 444

§ 1186–2 Sedisca oder Sedissa

PO: *Sedisca* (var.lec. *Sedissa*) It.Ant. 217,2.

Eine Station zwischen Trapezus und Satala an der Grenze von Pontos; verschiedene Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 2A, 1024; Miller 681.

Die Form *Sedissa* würde wahrscheinlich einheimisch sein und hierher gehören; die Form *Sedisca* jedoch, die vom Standpunkt der Textkritik aus etwas wahrscheinlicher ist (wegen der Position der *varia lec.* im Stemma der Abschriften; auch ist *-issa* ein bißchen *facilior*), bleibt unklar.

§ 1187 Σέλγη, Στλέγα, Εστλεγα

PIS: Im Standardgriechischen hieß die Stadt Σέλγη, EwN Σελγεῖς Str. 12,570 (: ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἐκτίσθη πόλις, καὶ ἔτι πρότερον ὑπὸ Κάλχαντος;[648] ähnlich Σέλγη, πόλις Πισιδίας. ἄποικος Λακεδαιμονίων StB); Ethn. Σελγεύς BM, RC II,201a; EwN Σελγεῖς ibidem 196; Σελγέων LP 2,242 (Selge): dass. Aulock 12,5265 (ᵃIV) u.a.

Daneben finden sich auch Münzen (ᵃIV), deren Legenden im pamphylischen Dialekt[649] verfaßt sind. Die ältesten von ihnen haben ein umgekehrtes Γ, das in der Umschrift durch L wiedergegeben wird: Ethn. ΣτλεLιιυς, ΣτλεLιυς, ΣτλεLιιυ, ΣτλεLιυ; mit Prothesis: ΕστλεLιιυς; mit normalem Gamma geschrieben: Στλεγειυς, Στλεγιος, Στλεγευς; EwN Στλεγιος; mit Prothese Εστλεγειυς.[650] Seit 300 v. Chr. finden wir diese im Dialekt verfaßten Legenden (s. Brixhe l. infra l.; Aulock 12,5243ff.) nicht mehr.

648 S. bei Jones 100 u.a. über die Herstellung der Zusammenhänge mit Griechenland in der lykischen Überlieferung.

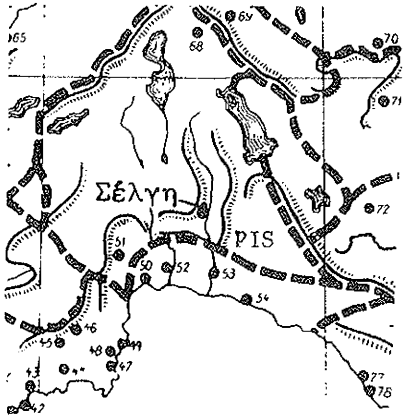
649 Selge gehört geographisch zu Pisidien, seine Bevölkerung sprach jedoch den pamphylischen Dialekt; dazu und zu allen diesbezüglichen Angaben s. Brixhe, Le dialecte pamphylien (Paris 1976), S. 287ff.

650 -ιιυς für -ιος u.ä. sind charakteristische Züge des griechischen Dialekts Pamphyliens: Das [o] ist eine geschlossene Variante, so daß es in [u] übergeht, und der sich in der Sprache ergebende Gleitlaut [-*iyus*] wird auch in der Schrift dargestellt.

Das Verhältnis der Formen hat Brixhe l.l. richtig erklärt: eine Grundform *Selga*, mit Metathese *Slega*, ergibt die standard-griechische Form Σέλγη. In der metathetischen Form entwickelt sich der Übergangslaut -τ-; es kann sich dann auch die Prothese vor der anlautenden Konsonantengruppe entwickeln. Höchst merkwürdig ist dabei der Umstand, daß die standard-griechische Form von der Dialektform nicht ableitbar ist, sondern daß sie direkt auf die Grundform zurückgeht.

Nördlich von Aspendos, beim heutigen *Zerk* (früher geschrieben *Sürk*, *Serghe*, *Serük* u.ä.; Fortsetzung des Namens); Brixhe, Dialecte pamph. 289; Bonacasa PECS 822f. (*Sirk*, *Serük*). Karte 445.

Über volksetymologische Deutungen des Namens (zu ἀσελγής ‚wollüstig', die Dialektform zu στλεγγίς ‚Streicheisen') s. Brixhe l.l. S. 289f. und Fn. 11.2).



Karte 445

§ 1188 Σελεοβέρεια

KAP: Σελεοβέρεια[651] Ptol. 5,6,20.

Im südlichen Kleinarmenien, bei Ptolemaios zwischen Dagona und Kaltiorissa angeführt. Es ist möglich, daß der Name der Station *Oleoberda* TP X,5–XI,1 eine Entstellung von Σελεοβέρεια ist (das allerdings selbst auch teilweise verderbt sein kann); in dem Fall wäre der Ort südlich von Nikopolis auf der Straße nach Melitene zu suchen. Lokalisierungsversuch bei Miller 679.

Zum zweiten Teil des Namens vgl. die PN auf -βερις, -βορις KPN Intergl. 101b, S. 549.

§ 1189 Σελινδ#α#

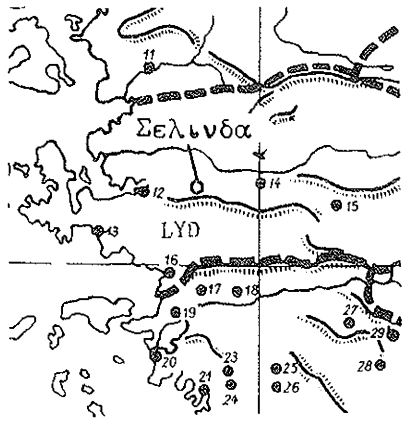
LYD: EwN ἡ Σελινδηνων [κατ]οικία KP 1,20 (beim heutigen Ören, westlich von Parsa); hierher wohl auch das Ethn. Σελινδεως (Gen.) Sterrett EJ 163 + Anderson JHS 18, 1898, 116 Fn. 2.[652]

651 Var.lec. Σελεοβέρροια, Σελεοβερία, Σελεοβαρία.

652 Nach Anderson gehört jedoch das Ethnikon zu Σειλινδα § 1215–1.

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich von Magnesia, am Tmolos. Karte 446.

S. Σαλινδα § 1149; Σειλινδα § 1215–1; Σιλινδα § 1215–2.

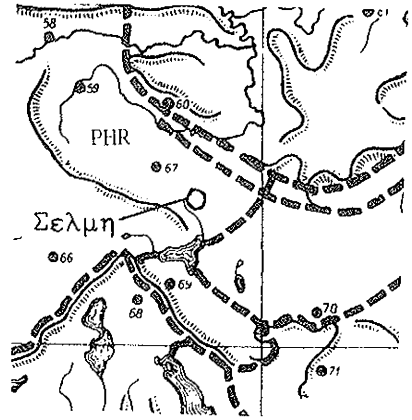


Karte 446

§ 1190 Σελμ#η#

PHR: [ὁ δῆ]μος Σελμηνων MAMA 7,244; Epiklesis Μηνὶ Σελμεην[ω] MAMA 7,243; [Μηνὶ Σε]λμηνω MAMA 7,245 (alle Inschr. aus Gözören).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen dem See der 40 Märtyrer und Amorion; Ruge PW 2A, 1323; Robert, Hell. 3,60 Fn. 3. Karte 447.



Karte 447

Kaum mit Forlanini SMEA 18, 1977, 222 zum keilschriftlichen ON *Salpa* zu stellen, schon weil die normale Schreibweise dieses ONs *Sallapa* ist (s. Garstang-Gurney 76f.).

§ 1191 Der Name der kilikischen Stadt Σελινοῦς Str. 14,669 u.v.s.A ist, wie in allen anderen Fällen dieser Namengebung, griechisch, zu σέλινον ‚Eppich' (s. Frisk s.v.). Eine Hellenisierung, die einen einheimischen Namen verändert hätte, läßt sich nicht erweisen, da jede Spur einer solchen Vorlage mangelt; auch ist diese Namengebung ganz natürlich. Auf diesen Ort geht der Name der Landschaft in der Kilikia Tracheia Σελινῖτις Ptol. 5,7,2.5[653] zurück. Zum Flußnamen Σελινοῦς (sehr oft in der griechischen Welt vorkommend) s. Tischler s.v.

§ 1192 Σεμάνη

BITH: ἐν τῇ Σεμάνῃ ... τοῦτο γὰρ ὄνομα τῇ κώμῃ Vita S. Anthimi, Acta S., 27.IV., Appendix S. LXI C (alte Ausgabe), LI C (neue Ausgabe); in der lateinischen Version *Semanam* (Akk.) ibidem 27.IV., S. 484C[654] (alte Ausgabe), 489E (neue Ausgabe).

In der Gegend von Nikomedia zu suchen. Hauptkarte, Ort 5.

Vielleicht kann man PN wie Σεμονις KPN § 1399 vergleichen. Man denkt zwar in dieser Gegend an Thrakisches, es gibt aber keine Parallelen; die einzige Möglichkeit wäre, den ON zum GN Σεμέλη zu stellen, aber das wäre kaum wahrscheinlich.

Deuschew 443 identifiziert diesen Namen mit dem ON Σίμανα § 1217–1, den er als thrakisch auffaßt. Auch diese Form ist jedoch ohne jede Parallele in der thrakischen Onymie; im Gegenteil, es ist sehr wahrscheinlich, daß Σίμανα zu Σίμηνα § 1217–2 gehört.

Σεμάνη wird wohl wegen der Alternanz *e* : *i* zu Σίμανα gehören; ob jedoch die zwei Namen und Ortschaften gleichgesetzt werden sollen, muß mangels geographischer Angaben dahingestellt bleiben.

§ 1193 Der bei Sundwall 246 in der Form †Σεμεα, bei Bürchner PW 2A, 1331 in der Form †Σεμεας angeführte karische Name existiert nicht; an der betreffenden Stelle in LBW 227 ist ὑπὸ σημέαν zu lesen: Robert, Villes 143; EE 183; Noms 9 Fn. 2.

§ 1194–1 Σενδ//α//

PIS: Ethn. Σενδητ[ης] (Ramsay) ABS 18, 1911–12, 63 N 12 (vielleicht Ende von Tekm. 16; Sağirköy).

Ramsay (zur St.) will diesen Namen und den betreffenden Ort mit Σίνδα § 1219–1 gleichsetzen, aber eigentlich ohne Grund; s. Ruge PW 2A, 1455.

§ 1194–2 Die κώμη Σενδειρων[655] (Dörner) Anzeiger Wien 1963, 6, 138f. (bei Safranbolu, Bith.) ist jedoch wohl thrakisch, falls es sich um einen Stammesnamen handelt.

653 Allerdings ist Σελινίτιδος in beiden Stellen nur konjiziert. Die Handschriften lesen Σελοντίδος, Σελεντίδος (und Entstellungen wie Λεοντίδος, Λελεντίδος) bzw. Σελεντίδος und die Entstellung Λελεντίδος, Λεντίδος.

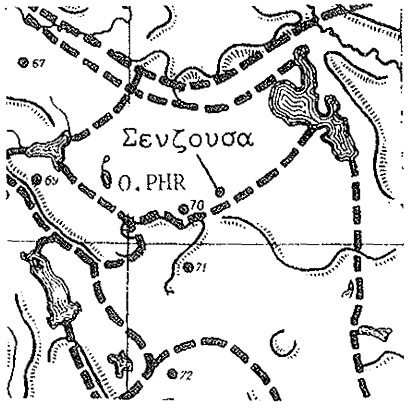
654 Aus dieser Stelle zitiert Tomaschek und nach ihm Ruge PW 2A, 1330 †Σεμάτη; es handelt sich wohl um einen alten Druck- oder Schreibfehler, der eine inexistente Form ergab.

655 Dörner schreibt κώμης Ενδειρων; der Kontext *ἀνέστησεν ἐκ τῶν ἰδίων* κώμη Σενδειρων ist richtig aufgeteilt worden von W. Dressler (in den Wiener Scheden).

§ 1195 Σενζουσ//α//

O.PHR: ὅροι Σενζουσ(ιων) MAMA 8,296 (= MAMA 1,XVI note 1; Akören).

Östlich von Laodikeia Katakekaumene. Karte 448.



Karte 448

§ 1196 Σέννα

PAM (?): Ein Bischof Νεκτάριος ὁ Σεννέων[656] ⟨καὶ⟩ Κασῶν kommt im Corpus Notitiarum episcopatuum (ed. Gerland-Laurent, Kadiköy 1936) 73 N 119 vor; Σέννα Cod. Hier. Patr. 39 (aus Honigmann zu Hierokles); die Lesung der Handschriften Σέρνα Hier. 682,3 wird deswegen in Σέννα emendiert (Honigmann); auch entst. ὁ Σεμνέων Not. 1,216; 3,153 u.a.

In der Gegend von Kasai zu suchen; Honigmann zu Hierokles; Ramsay HG 417; Jones, Cities 213.

§ 1197 Sepyra (Fem.)

KIL: *Sepyram et Commorim* Cic. ad fam. 15,4,9.

Ein Kastell im Gebirge Amanos, Lage unbekannt. Kaum zu Σεπευτης KPN § 1404: entweder ein PN oder ein Ethn.

§ 1198 Seramisa

PO: *Seramisa* TP X/2; *Seramissa* Geogr. Rav. 97,6.

Eine Station auf der Straße Zela – Neokaisareia; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 2A, 1663 (nordöstlich von Komana Pont.); Miller 679. Vielleicht zum folgenden §.

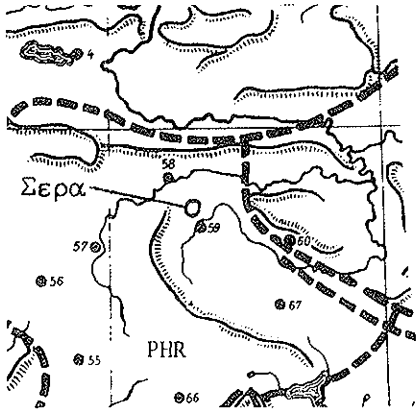
656 So mit Recht emendiert aus verschiedenen Lesungen der Handschriften, s. den kritischen Apparat; vor allem verschwinden dadurch die nicht existierenden Formen †Σεσεννίων, †*Sesenniorum* (Ramsay HG 415).

§ 1199 Σερ//α// oder Σερε//α//

PHR: EwN Σερεανοι . . . Σερεανοις MAMA 5,175 (Kuyucak); Epiklesis Βεννει Σερεανω ibidem 176 (Kuyucak).[657]

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Dorylaion und Nakoleia; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 2A, 1672. Karte 449.

Falls der Name die Form Σερ//α//,-//οι// o.ä. hatte, dürfte er zum folgenden Namen gehören. Jedenfalls zu dem PN Σερας, vielleicht auch Σερποδις KPN § 1405, 1409.



Karte 449

§ 1200–1 Σερινῆ

LYK: εἰς Σερινῆ Anrich HN II,537.

Der Name ist nicht ganz sicher, da es sich um eine Entstellung des Namens Εἰρήνη handeln kann: in dem als Σερινῆ bezeichneten Ort gab es nämlich ein εὐκτήριον τῆς ἁγίας Εἰρήνης. Es würde sich also um eine ähnliche Korruptel bzw. Verwirrung handeln, wie im ON ἐν Ἡμαλίσοις: in diesem Ort gab es ein εὐκτήριον τῆς Μελίσσης (Anrich HN II,534; Lage unbekannt) und Ἡμαλισο//α// ist durch Korruptel aus diesem Klosternamen entstanden (Anrich HN II,537). Allerdings muß man zugeben, daß die bei Εἰρήνη > Σερινῆ vorausgesetzte Entstellung stärker ist als die im parallelen Fall angenommene; auch ist der Name Σερινῆ in der kleinasiatischen Onymie keineswegs isoliert. Die Anrichsche Interpretation muß deswegen als möglich, aber nicht sicher gelten.

So wie er belegt ist, wird der Name im Text als ein Indeklinabile behandelt.

Man vergleiche vielleicht den Flußnamen *Serinis*[658] Plin. 5,149 (in Bithynien, Lage unbekannt); dieser Name könnte zwar mit Detschew 432 und Tischler s.v. als thrakisch aufgefaßt

657 = (Ramsay) JHS 5, 1884, 258 N 10; in dieser Stelle will Zingerle, Anzeiger der Akademie Wien 1923, 65f. (Γ)ερεανω emendieren, s. Ισγερεανος § 383. Die Emendation ist jedoch unmöglich, weil jetzt das Σ auch im Einwohnernamen belegt ist.

658 Var.lec. *Serynis*.

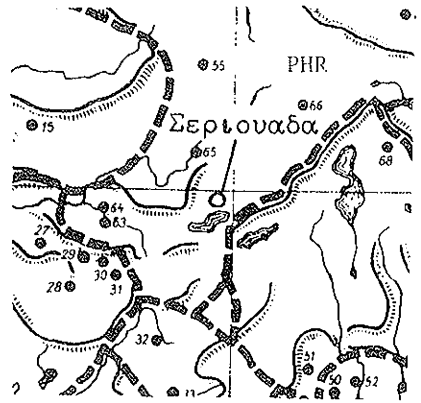
werden, da es einige thrakische Parallelen gibt; diese thrakischen Parallelen sind jedoch keineswegs besser als die kleinasiatischen in diesem Paragraphen, und die Hydronymie pflegt konservativ zu sein.

§ 1200–2 Σεριουαδ//α//

PHR: EwN τῶ δήμω τῶ Σεριουαδεων (Bering–Salzmann) ZPE 14, 1974, 259f. (nördlich von Acıgöl; J. L. Robert, Bull. 1976, 670).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Sanaos, beim heutigen Çiftlik. Karte 450.

Man vergleiche den PN Σερισαλος KPN § 1407. Falls die morphologische Gliederung des vorangehenden Namens Σερ-ινῆ ist, gehören die zwei Namen nicht so eng zueinander, wie es die Einreihung in demselben § andeutet; Σερινῆ würde dann wohl eher zu Σερμοῦσα § 1201 gehören.



Karte 450

§ 1201 Σερμοῦσα

KAP: Σερμοῦσα[659] Ptol. 5,6,8; *Sermusa* TP X,2.

Eine Station auf der Straße Kaisareia–Komana. Hild, Kapp. 101 lokalisiert sie im modernen *Sarmısaklı* (Kiepert *Sarymsakly*, heute Bünyan; nordöstlich von Kaisareia), wegen des Anklangs. Nicht ganz sicher, da die Lautentsprechungen nicht genau stimmen und die Straße bei dieser Annahme einen Umweg nach Nordosten macht. Karte 451.

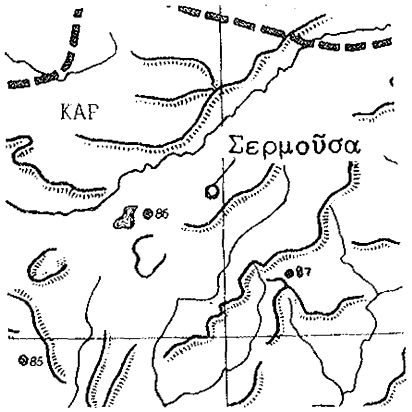
§ 1202 Σεροι//α// oder Σεροιατ//α//

LYK oder S.PHR-LYK: ἐκ τῆς Σεροιατεων[660] κώμης Anrich HN I,48 und II,537.

Lokalisierungsversuche bei Anrich HN II,537 (*Sarılar*), Robert, Hell. 10,202 mit Fn. 7 (*Seyret*). Beide Lokalisierungen fußen auf der Annahme, daß der antike Name im türkischen

659 Var.lec. Σερμοῦγα, Σερμούγα, Σέρμουγα u.a.

660 Var.lec. Σεροιαττων.



Karte 451

fortgesetzt wird. *Sarılar* scheint (abgesehen von der türkischen Pluralendung *-lar*) der Form Σεροια gut zu entsprechen, die Genauigkeit der Übereinstimmung ist jedoch nur eine scheinbare: wäre die Aussprache des ONs in der Zeit der Übernahme durch die Türken etwa [seri-] gewesen, gibt es keine Erklärung, warum wir im Türkischen die niedrigeren Vokale finden. Falls dagegen der ON in der gesprochenen Sprache in derselben Zeit etwa die Form [seriat-], [seryat-] hatte, ist die Entstehung der türkischen Form *Seyret* begreiflicher: assimilatorische Hebung der zweiten Silbe, dann Metathese des Gleitlauts.

§ 1203 Σερουκώμη

MYS: εἰς τὴν . . . Σερουκώμην Vita S. Philetairi et Eubioti, Acta S., 19. V., p. 320 E.[661]

Vielleicht in der Gegend von Prokonnesos zu suchen. Der Name besteht aus einem GN oder HN (weniger wahrscheinlich einem PN) im Vorderglied. Vielleicht zum folgenden Namensstamm.

§ 1204 Σερρέτιλλις

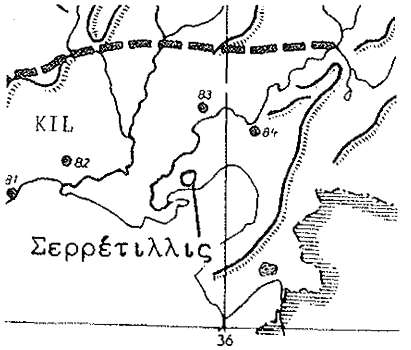
KIL: ἐπὶ κώμην Σερρέτιλλιν . . . ἀπὸ τῆς Σερρετίλλεως Stad. m. mag. 159. 160.

An der kilikischen Küste, nach der Reihenfolge der angeführten Ortschaften im Stadiasmus zwischen Aigai und Mallos zu suchen. Karte 452.

Zum zweiten Teil des Namens gehören die PN wie Τιλλοροβος, Τιλλως, Τιλλης KPN §1561.

Derselbe Ort wird auch von Ptol. 5,7,4 in Kilikien zwischen Aigai und Mallos angeführt. Allerdings bieten hier die Handschriften die folgenden Lesungen: Σερράπολις, Σερραπόλις, Σερρέπολις, Σεραίπολις, Σεράγπολις, Σερραὶ κώμη, Σερραὶ πόλις καὶ κώμη. Müller entscheidet sich zu emendieren und schreibt Σερρέτιλλις. Das ist aber nicht notwendig, denn es kann sich um Hellenisierungen handeln: Σερρε-, Σερρα- + -πόλις oder -κώμη. Jedenfalls ist der Namensstamm gut belegt.

661 Die lateinische Version liest ‚in ulteriorem regionis istius partem, quae *Serucome* dicitur'.

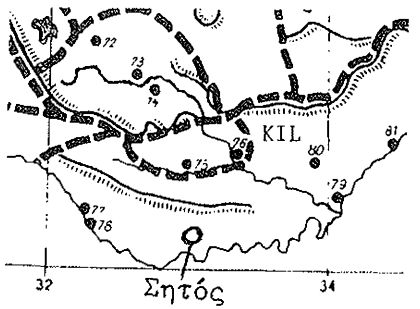


Karte 452

§ 1205–1 Σητός

KIL: πρὸς δὲ τὴν Σητὸν λιμένα Skyl. 102.[662]

Nach der Reihenfolge der Aufzählung der Ortschaften ist der Ort zwischen Nagidos und dem Vorgebirge Poseideion zu suchen. Karte 453.



Karte 453

§ 1205–2 Σητοί

BITH: εἰσὶ δὲ καὶ Σητοὶ[663] ⟨Βιθυνίας⟩[664] πόλις StB s. v. Σητία.

Lage unbekannt.

662 Die Lesung wird verschiedentlich emendiert (Συκήν, Κητόν, Κήτιον; s. Müller zur Stelle), jedoch mit Unrecht, da sie durch den folgenden Namen gestützt ist.

663 Die Handschriften lesen Σητη. Emendiert von Meineke aus dem folgenden Plural.

664 Nach der Angabe beim Ethnikon: τὸ ἐθνικὸν τῶν Σητῶν τῶν ἐν Βιθυνίᾳ Σηταῖος.

§ 1206 Ptol. 5,6,17 führt in der kappadokischen Tyanitis eine sonst unbekannte Stadt namens Σίαλα an. Der Name kann griechisch sein, zu σίαλος ‚Mastschwein' (ähnlich Carmody, Anatolie 236), von der Tätigkeit bzw. der dortigen vermutlichen Zucht abgeleitet. (Vgl. den PN Σιαλᾶς: entweder hat er die KPN § 1414 angegebene Etymologie, oder er gehört hierher, u. zw. als ein Berufsname ‚Züchter von Mastschweinen'.)

Eine Station zwischen Verisa und Sebasteia auf der Straße von Sebastopolis nach Kaisareia in Kapp. heißt *Siara* It. Ant. 214,4. Vielleicht gehört dieser Name zu Σίαλα des Ptolemaios; ist dies der Fall, so kann man nicht sagen, ob Σίαλα dessenungeachtet ein griechischer Name bleibt und *Siara* seine Entstellung ist, oder ob es sich um einen einheimischen Namen handelt, dessen bei Ptolemaios überlieferte Form sich mit griechischem Sprachgut überschneidet. Das ist jedoch eine unsichere Annahme: Nichts zwingt uns dazu, die Gleichsetzung von *Siara* und Σίαλα als notwendig zu betrachten, da wir keine geographischen Angaben haben; dazu kommt noch, daß dieselbe Station zwischen Verisa und Sebastia an einer anderen Stelle *Fiarasi* heißt, It. Ant. 205,5: offensichtlich kennen wir die ursprüngliche Form des Namens der Station nicht, so daß die Identifikation mit Σίαλα schon deswegen nur konjektural ist.

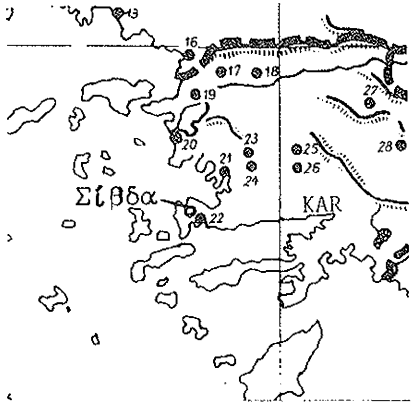
Müller will in seiner Ausgabe des Ptolemaios den Namen Σίαλα in ⟨Σά⟩σιμα § 1176–3 emendieren, was in den Majuskeln paläographisch leicht, aber sonst ganz willkürlich ist.

§ 1207 Σίβδα

KAR: Σίβδα, πόλις Καρίας. οἱ πολῖται Σιβδᾶται. Τὸ ἐθνικὸν Σιβδανὸς καὶ Σιβδίτης StB; dieselbe Stadt ist wohl auch bei Plin. 5,107 erwähnt, wo im Verzeichnis der mit Halikarnassos vereinigten karischen Städte *Si(b)de* anstatt der Lesung der Handschriften *Side*[665] konjiziert wird.

Lokalisierungsversuch bei Bean PECS 834; im Karadağ Gebirge auf der Halbinsel Myndos. Karte 454.

σίβδα ist eine bei Kallimachos (s. Liddell-Scott s. v.) belegte Nebenform von σίδη ‚Granatapfel'; vgl. das zu Σίδη § 1212–2 Bemerkte. – Die Formen der Ethnika bei StB sind nicht



Karte 454

665 Var. lec. *Sode*.

besonders wichtig, da er sie häufig selbst erfand; der hier angeführte Beleg ist jedoch interessant, da er die begriffliche und die formale Unterscheidung des EwNs und des Ethnikons zeigt.

§ 1208–1 Σίβινο//ς//

LYK: ἐκ τῆς κώμης τοῦ Σιβίνου[666] Anrich HN I,51 und II,537.

Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,205.

Die Möglichkeit, daß der Ort κώμη τοῦ Σιβίνου hieß, in welchem Fall der ON aus einem GN o. ä. bestünde, ist unwahrscheinlich: s. die Belege des Namens Πλήνιον § 1075, die das beweisen.

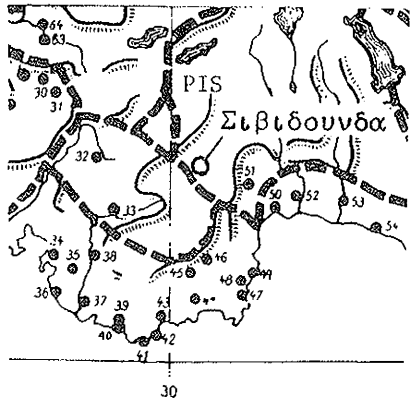
§ 1208–2 Σιβιδουνδ//α//, Σιβινδο//ς//

PIS: EwN [ἡ Σιβ]ιδουνδεων πόλ[ις] (Bean) An.St. 10, 1960, 69 N 120 (heute Bozova, früher Zivint); Σιβιδουνδεων Aulock 12,5327 u. a.; ὁ Σιβίνδου Not. 10,447 u. a.; ὁ Σιβῆνδου Not. 7,159; ὁ Σινβινδου Not. 3,335; u. a. Entst.

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom heutigen Korkuteli; Bean PECS 834 und AnSt l. l. S. 45. Karte 455.

Der frühere türkische Name des Fundorts *Zivint* setzt den antiken Namen fort: Georgacas, As. Min. 121; J. L. Robert, Toponymie 46. Die türkische Form macht es wahrscheinlich, daß die Formen der Notitiae wie Σιβινδος nicht Entstellungen, sondern späte gekürzte Formen sind; ganz sicher ist diese Annahme jedoch nicht, da die Verkürzung erst im Türkischen stattgefunden haben konnte.

S. Neumann, Sprache 8, 1962, 210 zur Etymologie: nach ihm zu gr. σίβδα ‚Granatapfel' (mit Anaptyxe) + heth. *-want* ‚reich', also ein hybrider Name wie Καδυανδα § 402–4.



Karte 455

§ 1209 Σιβλία, Σίβλιον, Σούβλαιον

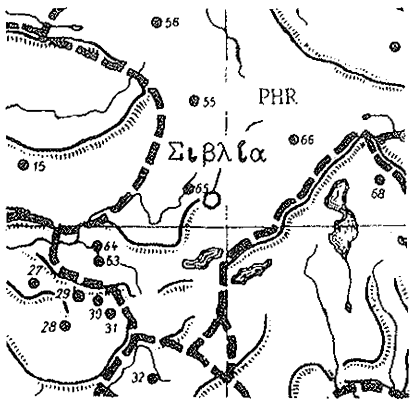
PHR: EwN Σιβλιανοις (Habicht) JRS 65, 1975, 65, Z.B 31 (Ephesos); [τὰ] Σιβλιανων ἀρχεῖα (Aderson) JHS 18, 1898, 93 N 32 (südöstlich von Eumeneia); Σιβλιανων Aulock

666 Var. lec. Ζιβοινοῦ.

9,3955; Σειβλιανων Aulock 9,3966; in literarischen Quellen üblicherweise entstellt: Σίλβιον lesen die Handschriften bei Ptol. 5,2,17, wo Σίβλιον (Neutr.Sg.) emendiert wird; *Silvianos* (EwN, Akk.Pl.) Plin. 5,107, wo auch *Cilbianos* konjiziert wird, zu Unrecht; Σιβλία Hier. 667,5; u.a. Entst. in den Not.; φρούριόν τι περὶ πρώτας που τοῦ Μαιάνδρου ἱδρυμένον ἐκβολάς, Σούβλαιον ὄνομα αὐτῷ Cinnam. 298,6 (Bonn).

Die Form Σούβλαιον ist eher eine tatsächliche sprachliche Variante als eine Entstellung, s. Τριγλεττα, Τρουγλεττα § 1364. Ob dabei auch das Vorbild des spätgriechischen σούβλα, σουβλίον ‚Spieß' mitgewirkt hat (so R. Kahane), vermag ich nicht zu entscheiden.

Südöstlich von Eumeneia; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 2A, 2071; Aulock, Phrygien 87ff. Nach Jones, Cities 72 waren die Σιβλιανοι ein Stamm, der bis in das Zeitalter des Prinzipats als solcher organisiert war; möglich, aber nicht ganz sicher. Karte 456.



Karte 456

§ 1210 Sibora, Σίβορον

KAP: *Sibora* It.Ant. 204,3; εἰς τὸ Σίβορον Genesios 122,20 (aus Ruge PW 2A, 2077).

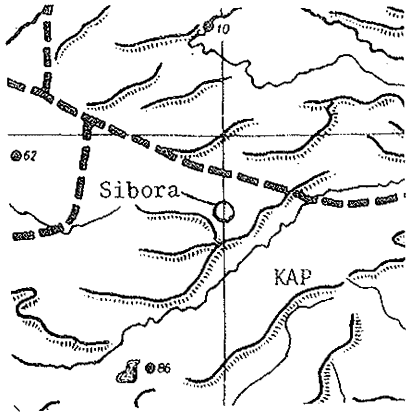
Auf der Straße Tavion–Sebasteia; ältere Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 2A, 2077; Miller 674; vielleicht beim heutigen Karamağara, östlich von Tavion: Hild, Kapp. 107. Karte 457.

S. Ἴβωρα § 360.

§ 1211–1 Σίγη

MYS: Σίγη, πόλις Τρῳάδος Hecataeus ap. StB.

Sonst unbekannt, vielleicht identisch mit dem folgenden Ort; Bürchner PW 2A, 2276. Eleuth. Enkykl. 11,460 ist Σιγή als der moderne Name einer kleinen Hafenstadt im Distrikt von Prusa belegt; in diesem Städtchen sollen bis zur Auswanderung (nach 1922 bzw. 1923) beinahe nur Griechen gelebt haben.



Karte 457

§ 1211–2 Σίγειον

MYS: ἐς τὸ Σίγειον τὸ ἐπὶ τῷ Σκαμάνδρῳ Hdt. 5,65 u.a.; ἐς ... Σίγειον Thuk. 6,59; u.v.s.A.; *Sigeum*[667] Plin. 5,124; u.s.lat. A.; EwN Σιγειῆς ATL.

Die bekannte Stadt (mit dem bekannten Vorgebirge) an der Küste bei Troja; Bürchner PW 2A, 2276. Haupıkarte, Ort 1.

Zu § 1211: Man vergleiche ἡ Σιγειὰς ἄκρα Str. 13,604, wohl identisch mit Σίγειον; weiter Σιγία Str. 13,604: ὁ δὲ τόπος, ἐν ᾧ νῦν κεῖται ἡ Ἀλεξάνδρία (i.e. Troas), Σιγία ἐκαλεῖτο; vielleicht auch den (allerdings suffigierten) Bergnamen *Signia*, der Berg, an dessen Fuß Apamea Kibotos (Phr.) lag: Plin. 5,106 (dazu Ramsay CB 448). Die vermutliche Insel *Sigeos* (var.lec. *Sigaeos*) zwischen Lemnos und Samothrake It.Ant. 522,1 wird jedoch ein Irrtum sein, eine Verwechslung mit der mysischen Stadt.

S. auch die PN Σιγαδρας, Σιγερις KPN § 1417ff.

Die Überschneidung der Sippe mit gr. σιγή ‚Schweigen' beruht wohl auf Zufall.[668]

§ 1212–1 Σιδαμαρ//ια// oder Σιδαμαρ//α//

KAP: EwN Σιδαμαριωτων (Ramsay) REA 3, 1901, 279 (Museum in Konya, aus dem zeitgenössischen Ambar Arasy, heute Anbar).[669]

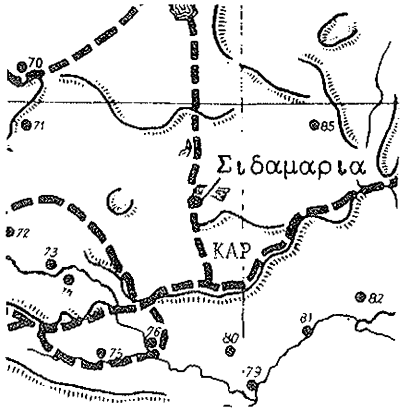
Südlich vom westlichen Ende des heutigen Ak göl, ganz an der (wahrscheinlichen) Grenze Lykaoniens. Karte 458.

Zum zweiten Teil des Namens vergleiche man PN wie Μαρος, Ιαμαρας KPN Int. 60, S.545.

667 Var.lec. *Sigium, Sygeum.*

668 Zu dieser volksetymologischen Deutung vergleiche man den Bericht im Et. Mag. s.v.

669 = (Cronin) JHS 22, 1902, 115 N 34; = IGR 3, 273; Swobodas Revision des Steines bestätigt die Lesung: Skizze in den Wiener Scheden.



Karte 458

§ 1212–2 Σίδη ist der Name einiger Städte; abgesehen von Lakonien und Thessalien (s. Geyer und Stählin PW 2A, 2208) handelt es sich vor allem um die Stadt in Pontos (das spätere Polemonion: Str. 12,548; die Landschaft hieß Σιδηνή) und in Pamphylien (an der Küste ostsüdöstlich von Aspendos, beim modernen Selimiye, vormals Eski Antalya; s. Bean PECS 835f.)[670]: Arr. 1,26,4; Str. 14,667: Σίδη Κυμαίων ἄποικος; Σίδη, πόλις Παμφυλίας[671] StB; Σίδη CIG 4361 (Side); ἐν Σίδῃ BM, RC II,18; EwN Σιδητῶν (Gen.) Aulock 11,4815; u.v.s. Quellen. Hauptkarte, Ort 54.

Das griech. Wort σίδη ‚Granatapfel' ist zwar ein Lehnwort, wohl aus einer nichtindogermanischen Sprache; zur Zeit der Kolonisation mußte es jedoch schon ein im Griechischen eingebürgertes Wort gewesen sein, das für die Namengebung gut paßte. Es kann angenommen werden, daß die Städte in Pontos, Lakonien und Thessalien direkt nach diesem griechischen Wort benannt sind; wie sonst würde man sich die totale Identität der Namen erklären?

Dazu gehören auch die Ableitungen: Σιδοῦς, κώμη Κορίνθου ἡ Μεγαρίδος ἐπίνειον ... ἔστι καὶ περὶ Κλαζομενὰς κώμη. καὶ ἄλλη τῆς Ἐρυθραίας. καὶ τόπος τῆς Παμφυλίας StB: eine solche Anzahl identischer Namen ist unmöglich, wenn sie nicht griechisch sind, u.zw. mit einer für den Benenner klaren Bedeutung; ebenso auch Σίδουσσα (var.lec. Σίδουσα), πόλις Ἰωνίας StB; ἐκ Σιδούσσης Thuk. 8,24 (τεῖχος ἐν τῇ Ἐρυθραίᾳ); EwN Σιδούσιοι Ἐρυθραίων ATL (vielleicht ein Ort nach Engelmann-Merkelbach IvEK S. 35; s. oben Σιδοῦς); *Sidusa*, eine Insel an der Küste Kleinasiens, Plin. 5,137.

Zur Bedeutung dieser Namen vgl. auch den bei Plinius l.l. angeführten Namen einer Insel *Sycusa*: zu συκέα, συκῆ ‚Feigenbaum', σῦκον ‚Feige'.

Bei der pamphylischen Stadt Σίδη erwägt man, daß es in dieser Gegend viele einheimische

670 Das türkische Dorf mit den Ruinen der alten Stadt heißt heute *Side*; das ist eine moderne archaisierende Umbenennung wie *Sart*, s. Fn. 633 zu § 1167–1 und zu § 318.

671 Der Bericht setzt mit einer ätiologischen Sage fort: κέκληται δὲ (d.h. die Stadt) ἀπὸ Σίδης τῆς θυγατρὸς μὲν Ταύρου, γυναικὸς δὲ Κιμώλου (var.lec. Μώλου).

Toponyme gibt, erinnert sich an die dortigen nichtgriechischen Inschriften[672] und liest bei Arrian 1,24,6 den folgenden Bericht über die Kolonisation von Side: ὡς κατῆράν τε εἰς τὴν γῆν ἐκείνην οἱ πρῶτοι ἐκ Κύμης σταλέντες καὶ ἐπὶ οἰκισμῷ ἐξέβησαν, αὐτίκα τὴν μὲν Ἑλλάδα γλῶσσαν ἐξελάθοντο, εὐθὺς δὲ βάρβαρον φωνὴν ἴεσαν οὐδὲ τῶν προσχώρων βαρβάρων, ἀλλὰ ἰδίαν σφῶν, οὔπω πρόσθεν οὖσαν τὴν φωνήν. Man wäre also mehr geneigt, hier in Pamphylien mit der Anwesenheit einheimischer Elemente zu rechnen. Es gibt jedoch in der Form des Namens nichts, das nicht griechisch wäre, was nicht identisch mit den anderen Namen wäre; und selbst der Bericht Arrians, der sonst in anderen Punkten auf eine so bemerkenswerte Weise den Tatsachen entspricht, wie wir sie aus den Inschriften kennen, sagt uns, daß die Kolonisten zur Zeit der Gründung, d.h. zur Zeit der Namengebung griechisch sprechen konnten. Man könnte also höchstens voraussetzen, daß der griechische Name deswegen gewählt wurde, weil er einem einheimischen Namen ähnlich war; also eine Art Hellenisierung einer einheimischen Vorlage. Es gibt jedoch nichts, worauf sich eine solche Annahme stützen könnte. S. auch Mansel PW Supp. 10,879.

Über die Nebenform dieses Wortes (und Namens) Σίβδα § 1207 kann man kaum etwas anderes sagen: es ist eine im Griechischen verwendete Form; es besteht kein Anlaß zur Annahme, daß sie nicht als eine solche bei der Namengebung benutzt wurde.

§ 1212–3 Schwieriger zu beurteilen sind die folgenden Namen: Σιδάκη, πόλις Λυκίας StB;[673] Σιδήλη, πόλις Ἰωνίας. Ἑκαταῖος StB; Σιδήνη, πόλις Λυκίας, ὡς Ξάνθος StB; bei Str. 13,587[674] ist diese Stadt in der Troas lokalisiert; wohl Verwirrung mit Σιδωνία, πόλις Τρῳάδος StB.

Eine endgültige Entscheidung kann man kaum treffen. Es würde aber scheinen, daß die Namen Σιδάκη und Σιδήλη auf eine Weise gebildet sind, die im Griechischen nicht üblich ist; so kann man erwägen, ob sie nicht suffigierte Formen zu dem etwa im ersten Teil des Namens Σιδαμαρα belegten Namensstamm sind.

Σιδήνη scheint ganz normal griechisch gebildet zu sein; somit dürfte es sich um eine Form handeln, die zu σίδη ‚Granatapfel' gehört.

Σιδωνία bleibt unklar. Wüßte man etwas über die Geschichte dieser Stadt, so könnte man sich überlegen, ob ein Einfluß des Namens der bekannten phönizischen Stadt Σιδών denkbar wäre. Vielleicht hat aber die Stadt überhaupt nicht existiert und es handelt sich nur um eine Verwirrung; s. oben zu Σιδήνη Str. 13,587.[675]

672 Eine Bibliographie dieser Inschriften findet sich bei Brixhe, Kadmos 8, 1969, 54ff. und 143ff.

673 Der Bericht setzt mit einer ätiologischen Sage fort: ἀπὸ Σιδάκης (var.lec. Σιδάκκης) Ἀμισωδάρου (Emendiert aus der Lesung Ἀμισοδώρου der Handschriften).

674 Var.lec. Σιδηνή, Σιδινή.

675 In der Beschreibung des Pontos erwähnt Plin. 6,11 *Sidoni* (var.lec. *Sydoni*) *flumenque Sidenum, quo alluitur oppidum Polemonium. Polemonium* ist ein anderer Name der pontischen Stadt *Side* (§ 1212); *flumen Sidenum*, griechisch also wohl ποταμὸς Σιδηνός, folglich zu diesem griechischen Namen. (So auch Tischler s.v., mit einer breiteren Untersuchung der hierauf bezogenen Toponyme, die mit der hier gegebenen mehrfach übereinstimmt.) *Sidoni* macht den Eindruck, daß es sich um eine besondere Bevölkerungsgruppe handelt, hauptsächlich da der Stadtname Polemonium folgt. (So z.B. Ruge PW 2A, 2230: ‚Völkerschaft im Pontos' ... vielleicht im Zusammenhang mit der Landschaft Sidene.) An der betreffenden Stelle bezeichnet Plinius jedoch jeden Stamm, jede Völkerschaft ausdrücklich als *gens*, und wenn mehrere angeführt werden, sagt er *gentes*. So haben wir 6,11 *gentes Genetarum, Chalybum, oppidum Cotyorum, gentes Tybareni, Mossyni ... gens Macrocephali, oppidum Cerasus*

Die Bemerkung zu Σιδωνία hat eine allgemeinere Geltung: man kann nicht sicher sein, daß alle diese Städte tatsächlich existierten; es werden da Verwechslungen stattgefunden haben, die auseinander zu bringen die Aufgabe eines Topographen sein sollte.

§ 1212–4 Der Name Σιδαροῦς, πόλις (Λυκίας)[676] καὶ λιμήν StB ist trotz Sundwall 193 ebensowenig einheimisch wie die andere Namensform Σιδηροῦς Skyl. 100, Hafenstadt und Vorgebirge in Lykien.

S. die griech. PN Σιδηρεύς, Σιδάριος KPN § 1420: zu gr. σίδηρος ‚Eisen'.

§ 1212–5 Nicht zu vergleichen ist der Name †Σίζα (so Sundwall 250), belegt in ὁ Σίζων Not. 1,323: nach Robert EE 184 handelt es sich um einen Fehler für Ἔριζα § 302–2, was zu der Reihenfolge, in der die Bischofssitze in den Notitiae angeführt sind, gut paßt; s. auch Robert, Noms 84 Fn. 5.

§ 1213 Σίδυμα (Neutr. Pl.)

LYK: Σίδυμα, πόλις Λυκίας Alexander ap. StB;[677] Σίδυμα Ptol. 5,3,3; *Sidyma*[678] Plin. 5,100; u.s.A.; ἐν Σιδύμοις TAM II,174 (Sidyma); EwN Σιδυμέων TAM II,905; Σιδυμέας ATL; Ethn. [Σ]ιδυμέως Robert EA 489 Fn. 3; Σιδυμίς (Fem.) TAM II,347; Σιδύμισσα (Fem.) TAM II,322; Epiklesis Ἀρτέμιδι Σιδυμικῇ TAM II,244.

An der westlichen Küste Lykiens, hoch am Kragos, beim heutigen Dodurga Asarı; Bean PECS 837f. Hauptkarte, Ort 36.

Man vergleiche den ersten Teil des PNs Σιδυλημις KPN § 1422 und den keilschriftlichen Bergnamen *Siddiwa* (Lage unbekannt; belegt bei Gonnet RHA 83, 1968, 137), mit einem anderen Suffix.

S. auch die Namen Ἰδυμα § 364–1 und Δίδυμα § 264–3.

§ 1214 Σίλανδος

LYD: Σίλανδος BMC Lydia 280 N 14 (aus TAM V); ὁ Σιλάνδου Not. 1,171 u.a. Not.; EwN Σιλανδηνῶν KP 1,182 (beim heutigen Kula); Σιλανδέων ibidem 182; dass. Aulock 8,3166; Epiklesis Μητρὶ Σιλανδηνῇ MAMA 1,2a (Laodikeia Katakekaumene, O.Phr.); entst. ὁ Σιλάνδρου Not. 9,90. S. TAM V, cap. 5.

Beim heutigen *Selendi* (Fortsetzung des Namens) in Mäonien; Herrmann TAM V, cap. 5; Georgacas, As.Min. 119. Karte 459.

Wichtig ist die Epiklesis aus Ostphrygien. Falls sie sich auf diese und nicht auf eine andere gleichnamige, aber sonst unbekannte Stadt bezieht, bezeugt sie, daß ein sonst unbelegter Kult auch in ziemlicher Entfernung von seinem Zentrum belegt sein kann. Calder MAMA 1,XV gibt

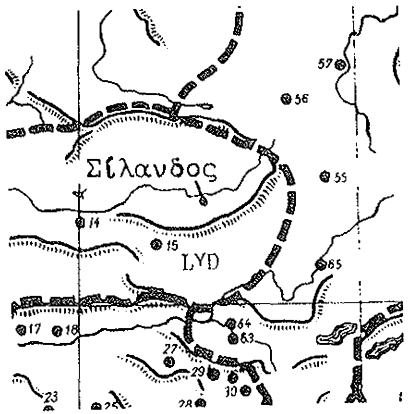
usw. Unsere Stelle lautet aber: *flumen Melas, gens Machorones, Sidoni flumenque Sidenum, quo* usw. Offenbar sind also nur *Machorones* eine gens, wogegen die *Sidoni* eine Bevölkerungsgruppe sind, die unter diesen Begriff nicht gehört. Es wird sich also am ehesten um einen EwN zum Stadtnamen *Side* und zur Landschaft *Sidene* handeln. Deswegen ist auch die Emendation der Stelle in *Sid(e)ni flumenque Sidenum* (so Mayhoff und andere Herausgeber) wohl richtig.

676 Die Handschriften haben das Wort Λυκίας nicht; es wurde von Berkelius nach Σιδηροῦς konjiziert, von dem man aus Skylax weiß, daß es in Lykien lag.

677 Dazu die ätiologische Erklärung ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Σιδύμου. Dieser HN ist sonst unbekannt.

678 Var.lec. *Sidima*.

jedoch der Annahme den Vorzug, daß es sich wirklich um einen Ort in der Gegend von Laodikeia Katakekaumene handelt, daß die Epiklesis nicht auf die lydische Stadt zurückgeht; ist diese Annahme richtig, konnte der Nominativ des ostphrygischen ONs anders als der des lydischen lauten, z.B. Σιλανδ*//α//*. Dieses Beispiel zeigt die Unsicherheiten, die mit Lokalisierungen verbunden sind, welche sich nur nach dem Fundort, zumal einer Epiklesis, richten können.



Karte 459

§ 1215–1 Σειλινδ*//α//*

O.PHR: EwN Σειλινδεων MAMA 7,158 (bei Hadrianopolis);[679] Ethn. Σειλινδεως MAMA 7,143 (ibidem).[680]

In der Gegend des Fundortes zu suchen; Karte 460.

§ 1215–2 Σιλινδ*//α//*

LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Σιλινδηνη KP 3,45 (bei Philadelphia) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundorts zu suchen. Hauptkarte, Ort 15.

S. den ON Σελινδα § 1189. Zur Lokalisierung s. die Bemerkung zu § 1214.

§ 1215–3 Σιλίνδιον

MYS: Σιλίνδιον, πόλισμα περὶ τὴν Ἴδην StB.

Genaue Lage unbekannt. Karte 460.

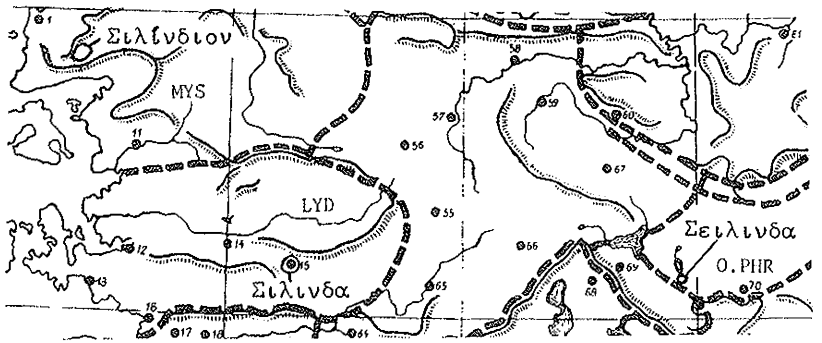
§ 1215–4 Σιλινδουκώμη

GAL: τοῦ χωρίου Σιλινδουκόμεως Vita S. Theodori 124,1 (Festugière).

Zur Form des Namens s. den analogen Fall bei Ἀπουκώμη § 83–6. Zur Lage s. § 44–4; dazu

679 ‚The ancient name survives in *Silint* (this, not *Selint*, is the local pronunciation)': Calder zur Stelle.

680 = Sterrett EJ 162; = (Anderson) JHS 18, 1898, 116: Σελινδεως (aus dieser Stelle zitiert Ruge PW 2A, 114); ‚Σει- clear on the impression': Calder zur Stelle.



Karte 460

Ramsay HG 245 f. (gute Rekonstruktion des *oppidum Silindocomense* in der lat. Version); Keil zu KP 3,45. Das -o- ist belanglos.

Zu § 1214, 1215: Unklar bleibt der ON Σίλοι ATL (Kar.; Lage unbekannt); es könnte sich vielleicht um eine suffixlose Form des Namensstammes handeln.

§ 1216–1 Σίλλυον, Σέλυϝον u.a.

PAM: Σίλλυον ATL; Ethn. Σελίωιυς (= Σελύριος) Brixhe S. 165; Σελυωίιος (= Σελυϝίως; Akk. Pl.) Brixhe 168 N 3, Z. 3 (s. S. 171 zur St.); Ethn. Σ[ι]λυεῖ (Dat.) MAMA 4,202; EwN Σιλλυέων TAM II,995; Σιλλυατῶν MA 23, 1915, 74 N 57; Σιλυέων Aulock 11,4868 u.a. Σιλυέων Imhoof-Blumer 351.

Die Alternanz *e* : *i* (leicht verständlich bei einem einheimischen Namen) ist in den Standardtexten zugunsten des *i* vereinfacht worden. Die geminierte Schreibung ist die ursprünglichere, da die Vereinfachung der Geminaten eine innere Erscheinung des pamphylischen Dialektes ist: s. Brixhe S. 94 mit Fn. 5.

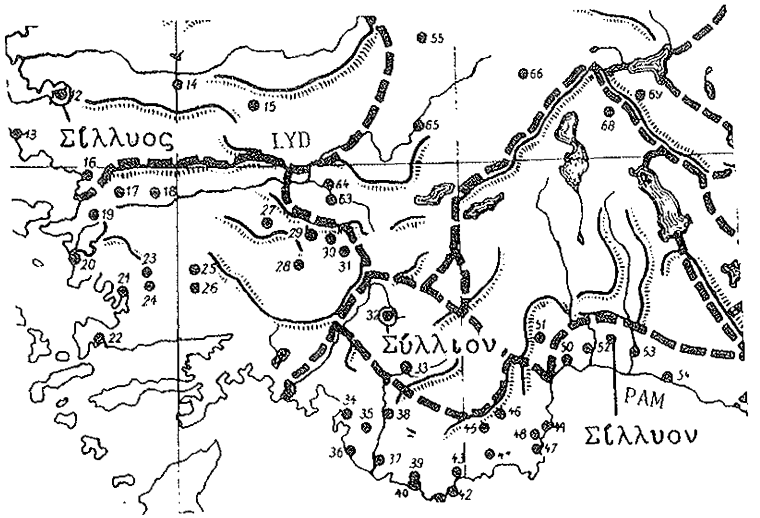
Σίλουον Ptol. 5,5,6: die Lesung wird üblicherweise in Σίλειον emendiert,[681] die Konjektur ist jedoch überflüssig; ich nehme an, daß diese Form, obwohl spät belegt, die alte Aussprache des υ bewahrt.

Durch Metathese[682] haben sich spätere[683] Formen entwickelt, die in späten Quellen verschiedentlich abgeändert und entstellt werden, u.a.:

Σύλλαιον Hier. 679,3;[684] Σύλλειον Skyl. 101; u.s.sp.A.;[685] Σύλαιον Const. Porph. de them. XIV,23 (Pertusi); Σύλειον, πόλις Παμφυλίας StB; u.s.sp.A.

681 Nach Σύλειον StB.
682 So Brixhe 166 (mit älterer Literatur).
683 Man beachte jedoch, daß der späte Ptolemaios in Σίλουον die nicht metathetierte Form hat.
684 Honigmanns Emendation Σίλλυον ist überflüssig.
685 Σύλλιον, oft zitiert aus Strabo 14,667, beruht auf einer Emendation von Meineke: anstatt σταδίοις ist entweder Σύλαιον oder Σύλλιον zu lesen, s. Kramer zur Stelle.

Zwischen Perge und Aspendos; Bean PECS 840; Brixhe, Le dialecte pamph. 163 ff. (dessen Erörterung als Grundlage für die obige Darstellung benutzt wurde); s. auch Radet RA 1890 II 210 f. Karte 461.



Karte 461

§ 1216–2 Σύλλιον, Sylleum

S.PHR-LYK: ἐκράτει τῆς Κιβύρας καὶ Συλλίου[686] Polyb. 21,34,11; *praeter Cibyram Sylleum* Liv. 38,14,10.[687]

Wohl bei Kibyra; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 3A, 101. Hauptkarte, Ort 32.

§ 1216–3 Σίλλυος

LYD: Σίλλυος, πόλις Ἰωνίας πρὸς τῇ Σμύρνῃ StB.

Lokalisierungsversuch bei Bürchner PW 3A, 101. Hauptkarte, Ort 12.

Der Name bewahrt die nicht metathetierte Form.

§ 1216–4 Σύλειον

PHR: Σύλειον[688] πόλις Φρυγίας . . . τινὲς δὲ Παμφυλίας[689] StB.

Die Existenz der phrygischen Stadt ist möglich, aber unsicher; s. die bei Brixhe, Dial. pam. 166 angeführte Literatur (Radet). Vielleicht identisch mit Σύλλιον § 1216–2.

686 Var. lec. Σιλλίου; Casaubonus emendierte Συλείου nach Stephanus und Livius.
687 Die lateinische Form ist eher von einer griechischen Form Συλλεῖον ableitbar.
688 In der Zeit des Stephanus waren die Lautwerte von ι und υ schon gleich; ich nehme jedoch an, daß hier die Orthographie auf den alten Unterschied zurückgeht.
689 S. oben § 1216–1.

§ 1217–1 Σίμανα
BITH: Σίμανα, πόλις Βιθυνίας μεταξὺ δύο ποταμῶν StB.
Lage unbekannt. S. zu Σεμάνη § 1192.

§ 1217–2 Σίμηνα (Neutr. Pl.)
LYK: Σίμηνα, πόλις Λυκίας, οὐδετέρως StB; *Simena*[690] Plin. 5,100; EwN Σιμηνέον (Gen. Pl.) HK 17 N 56 (Simena).
An der südlykischen Küste, südwestlich von Myra, beim heutigen Kale (vormals Kekowa); Bean PECS 841. Hauptkarte, Ort 42.

§ 1217–3 Σιμιδαλ//α//
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Σιμιδαληνη TAM V,76 zurückgehen. Der Stein stammt aus dem Territorium von Saittai, der Ort könnte also gegebenenfalls in derselben Gegend zu suchen sein. G. Neumann (brieflich) erwägt die Möglichkeit eines Zusammenhangs mit griech. σεμίδαλις ‚eine Art Mehl'.

§ 1217–4 Σιμικκ//α//
PIS: Ethn. Σιμικκευς Tekm. 15,41[691] und 45; dass. 26,14; Σ[ι]μικκευς Tekm. 16,50.
Da es mehrere Belege gibt, könnte vielleicht der Ort in der Gegend der Fundorte zu suchen sein.
Der Name kann nicht griechisch sein. Man müßte erstens annehmen, daß es zu μικκός ‚klein' eine Form *σμικκός gab, ebenso wie es zu μικρός die Form σμικρός gibt; zweitens müßte man in *σμικκός eine Epenthese annehmen. Das alles ist unmöglich, und der Name wird einheimisch sein, vielleicht Mitglied dieser Sippe.
Den Namen Δίδυμα § 264–3 faßt man als einen einheimischen auf, da man ihn in eine Serie Ἴδυμα § 364–1: Δίδυμα: Σίδυμα § 1213 einreiht. Man könnte sich also überlegen, ob man zu diesem Namen nicht den im Ethn. Μικκωνειάτης § 808 belegten Namen stellen sollte. Der ON Μικκώνιον, auf den das Ethn. zurückgeht, ist jedoch mit einem griechischen Suffix gebildet und zeigt einen anderen Bau als der vorliegende Name; somit glaube ich nicht, daß die zwei Namen zusammengehören.

§ 1217–5 Σημισσός
KAP: Σημισσός[692] Ptol. 5,6,21.
In der Melitene angeführt; Lage unbekannt.
Falls der Name itazistisch geschrieben ist, könnte er vielleicht zu dieser Sippe gehören.

690 Nach Kalinka (s. PW 2A, 2214, Zeile 10) soll man *Si(darus li)mena* emendieren, da dadurch die geographische Reihenfolge hergestellt wird. Die Konjektur ist sehr geistreich, aber doch nicht ganz sicher, da die Reihenfolge nicht immer exakt ist.

691 = Sterrett WE 373. Sterrett hat ΣΙΜΙΚΚΕΥΣ in den Majuskeln (eine bestätigte Lesung), aber irrtümlicherweise (wohl ein Druckfehler) †Σιμμικευς in den Minuskeln. Durch einen weiteren Schreib- oder Druckfehler ergab sich die zweimal geminierte Form †Σιμμικκευς im Index, S. 273. Aus diesem Index zitiert dann diese nicht existierende Form Sundwall 148; Ruge PW 3A, 158 f.

692 Die Lesung -σσ- beruht auf einer Handschrift; var. lec. Σήμισος, Σημισός, Σήμιζος.

§ 1218 Σίγγυα
PAM: Σίγγυα, πόλις Παμφυλίας StB.
Lage unbekannt.
Dazu der PN Στγγις KPN § 1429. Der ON Σίγγα und der Flußname Σίγγας (in der Kommagene) gehören jedoch nicht hierher; es handelt sich um nordmesopotamisch-syrische Namen (Tischler s. v.).

§ 1219–1 Σίνδα (Fem.)
PIS: ἡ τῶν Ἀντιοχέων πόλις τῶν ἐπὶ Μαιάνδρῳ, τῆς Καρίας ἤδη· τὰ δὲ πρὸς νότον ἡ Κίβυρά ἐστιν ἡ μεγάλη καὶ ἡ Σίνδα καὶ ἡ Καβαλὶς μέχρι τοῦ Ταύρου καὶ τῆς Λυκίας Str. 13,630; Σίνδαν[693] Str. 12,570; Σίνδα Hier. 680,5; *a Cibyra per agros Sindensium* Liv. 38,15,1.
Nach der Beschreibung bei Strabo befand sich die Stadt in derselben Gegend wie Ἴσινδα §384–1. Es wird üblicherweise angenommen, daß Σίνδα mit Ἴσινδα gleichzusetzen ist (s. Honigmann zu Hierokles). Der hauptsächliche Grund für diese Annahme besteht in dem Umstand, daß Hierokles nur Σίνδα, dagegen die Notitiae nur Ἴσινδα haben (ὁ Ἰσίνδου 1,442; 3,395; 4,492; 9,402; 10,508, 13,358; nur einmal wird ὁ Σίνδου gelesen, 7,214: aber da ist ganz zweifellos Ἴσινδα gemeint, da der Kontext absolut derselbe ist).
Es bleibt bei dieser Auffassung unklar, wie man sich das Verhältnis der zwei Formen vorstellen sollte. Es ist leicht, sich vorzustellen, daß ein Schreibfehler den Namen Ἴσινδα einmal in den Notitiae entstellte; dasselbe gilt von Hierokles. Wie hätte aber ein solcher Fehler Livius erreichen können? Man müßte sich vorstellen, daß es die Überlieferung einer Quelle gab, in der der Name verschrieben war, die Livius benutzte, und die zuletzt bei Strabo Eingang fand. Das ist allerdings eine schwierige Annahme. Die andere Möglichkeit bleibt also, daß es sich um zwei Formen desselben Namens handelt, die sich beide auf dieselbe Stadt bezogen. Diese Annahme ist auch schwierig, da Strabo beide Formen anführt und offensichtlich glaubt, daß es sich um zwei verschiedene Städte handelt.
Die Gleichsetzung ist also nicht so selbstverständlich, wie man meinen könnte. S. jedoch, daß es auch andere Fälle gibt, wo wir uns ähnliche Fragen überlegen: *Pasa* § 1017; Σαλουδα §1151.
Vom rein Sprachlichen her gesehen ist der Name ganz einwandfrei; er gehört in eine Kette kleinasiatischer ON: Σίνδα, Ἴσινδα, Πισίνδα § 1066–2. Auch wird der Name durch diese ganze Sippe gestützt.
S. auch zu Ιονδα § 378.

§ 1219–2 Σιν(δ)ατ//α//
KAR: In der Lesung ΣΙΝΑΑΤΕΩΝ BCH 5, 1881, 107 N 10,3 (Mylasa) kann man Σιν(δ)ατεων erkennen (Bürchner PW 3A, 224). Das wäre ein EwN zu einem ON etwa der angegebenen Form.

§ 1219–3 Σίνδαυνδα (Neutr. Pl.)
PIS: Σίνδαυνδα Hier. 680,7; entst. ὁ Σανδίδων Not. 1,453 u. a.; ὁ Σανδίδου Not. 3,404 u. a.
Ramsay, Klio 23, 1929, 249 hat Σίνδαυνδα als eine Entstellung des Namens Σιβιδουνδα §1208–2 aufgefaßt, und diese Gleichsetzung ist mehrfach angenommen worden (Honigmann,

693 Emendiert aus der Lesung Σίνδα der Handschriften.

Hierokles; Bean AnSt 10, 1960, 65 Fn. 40 u.a.). Die Schwierigkeit dieser Identifikation besteht in dem Umstand, daß die Notitiae je zwei Namen anführen: Not. 3,335 ὁ Σινβίνδου, 404 Σανδίδου; Not. 10,447 ὁ Σιβίνδου, 519 Σανδίδου; Not. 1,379 ὁ Σιβίλδου, 453 Σανδίδων usw. auch in den anderen Notitiae. Beide Serien von Namen haben ihre eigene Stelle in der Reihenfolge der Bischofssitze. Wenn man Σίνδαυνδα mit Σιβιδουνδα gleichsetzt, müssen auch Σίβινδος, Σίβιλδος damit identisch sein; in dem Falle bleiben Σάνδιδα, Σανδιδος usw. allein und stellen einen sonst unbekannten Namen einer Stadt dar. Oder aber man kann erwägen, Σάνδιδα, Σάνδιδος mit Σίνδαυνδα gleichzusetzen, aber dann bleibt Σίβινδος, Σίβιλδος isoliert. Die Reihenfolgen, in denen sich die Namen Σάνδιδα, Σάνδιδος usw. befinden, stimmen mit der geographischen Einreihung von Σίνδαυνδα bei Hierokles besser, als die Reihenfolgen, in denen Σίβινδος, Σίβιλδος usw. angeführt werden. Man muß sich also entscheiden, entweder alles mit allem gleichzusetzen, oder Σίνδαυνδα als einen selbständigen Namen bestehen zu lassen; ich gebe der zweiten Annahme den Vorzug, zumal der Name durch diese ganze Sippe gestützt ist.

Im westlichen Pisidien, Lage unbekannt; Levick PW Supp. 12,82.

§ 1219–4 Σινδησσός

KAR: Σινδησσός . . . πόλις Καρίας Hecataeus ap. StB.

Lage unbekannt.

§ 1219–5 Σινδία

LYK: Σινδία, πόλις Λυκίας Hecataeus ap. StB.

Lage unbekannt.[694]

§ 1219–6 Σίνδιτα

KAP: Σίνδιτα[695] Ptol. 5,6,23.

In der Murimene angeführt, Lage unbekannt.

Zu § 1219: Man vergleiche PN wie Σινδης, Σινδειλις u.a. KPN § 1430, 1431. Der Flußname Σίνδρος (Phrygien) ist jedoch wohl griechisch, zu σίνδρων ‚schädlich' (so Tischler s.v.), oder hellenisiert.

§ 1220 Σινήθανδος oder Σινίανδος

LYKA: Σινήθανδος Hier. 672,8; Entst. ὁ Σινιάνδου Not. 1,430; Σινιάνδρου 10,497; Σιτριάνδου 3,383; Συνάνδρου 13,347 u.a.

Angeführt zwischen Pappa, Laodikeia Katakaumene und Tyriaion; westlich von Ikonion zu suchen, Ruge PW 3A,231.

Honigmann (zu Hierokles) faßt im Gegenteil Σινήθανδος als Entstellung von Σινίανδος auf. Diese Annahme ist auch möglich; in dem Fall zum folgenden §.

§ 1221 Σινίς

KAP: In Ptol. 5,6,21 bieten die Handschriften Σινὶς κολωνία, Σινίσκολον und Σινισκόλων als den Namen einer sonst unbekannten Stadt in der Melitene. Trotz Müllers Auswahl

694 Wegen Ἰσινδία erwägt Meineke (zur Stelle) eine Emendation Λυδίας anstatt Λυκίας. Die Emendation ist jedoch kaum notwendig.

695 Var.lec. Σινδίτα, Σινζίτα.

von Σινίσκολον (wohl als *difficilior*) in den Text, scheint Σινὶς κολωνία die beste Lesung zu sein.[696]

Zu demselben Namensstamm gehört auch der erste Teil des Namens *Sinispora* TP X,3 (eine Station auf der Straße Mazaka–Komana; Lokalisierungsversuch bei Miller 735)[697]. Der zweite Teil des Namens ist unklar; Ramsay HG 272 will darin einen anderen Namen finden, der mit Σινίς zusammengefallen ist. Sehr unsicher.

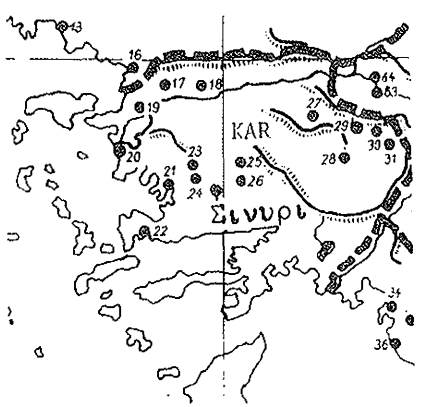
S. auch den Bergnamen Σινᾶς Vita S. Theodori 219, Μνημεῖα 407 in Galatien. S. § 1220.

§ 1222 Σινυρι

KAR: Σινυρι ist ein nicht deklinierter GN in Karien: τὸν βωμὸν Σινυρι Robert, Sinuri 2; dass. ibidem 9; τοῦ Σινυρει ibidem 5; [ἱ]ερέως Σινυρι (Parsson) BCH 46, 1922, 399 N 4; Dat. Σινυρι Robert, Sinuri 3; dass. ibidem 6.

Ein ON ist τὰ ἐν Σιν.ρι (Laumonnier) BCH 58, 1934, 372 N 39 C, wo, trotz der Unentschiedenheit des Herausgebers, Σιν[υ]ρι sicher die nächstliegende Ergänzung ist. Es muß sich um das Heiligtum des Gottes handeln, das zwischen Stratonikeia und Mylasa lag. Karte 462.

Unklar ist, ob dieser GN wie so viele andere Epiklesen von einem ON abgeleitet ist, oder ob er selbständig ist. Beide Annahmen sind möglich, die Form des Namens macht aber nicht den Eindruck, daß es sich um eine Ableitung handelt; der Name des Heiligtums kann auf den GN zurückgehen.



Karte 462

696 Pape-Benseler vergleicht Σίνις, ὄνομα πόλεως bei Suda; wir wissen jedoch nichts über die geographische Lage dieser Stadt, nicht einmal, ob sie sich überhaupt in Kleinasien befand. – Honigmann, der auch die Lesung Σινὶς κολωνία annimmt, will die Station *Pisonos* It. Ant. 177 damit gleichsetzen (PW 3A, 244); auch wenn diese Identifizierung richtig sein sollte, was nicht unbedingt sicher ist, ist sie sprachwissenschaftlich wertlos, weil es sich bei der Lesung bei Hierokles um eine Entstellung, nicht um eine sprachliche Variante handeln würde.

697 Die Müllersche Gleichsetzung dieser Stadt mit Σίνδιτα § 1219–6 (im Kommentar zu Ptol. 5,6,23) scheint wenig wahrscheinlich zu sein.

Vgl. den GN Ὀσογώ § 955, der auch nicht auf einen ON zurückzugehen scheint. Zweifellos primär ist z. B. der GN Σταλλος, da er selbst eine auf einen ON zurückgehende Epiklesis hat: Σταλλω Ἀστρηνῶ ἐπη(κ)όω θεῶ JHS 78, 1958, 75f. N 20 (Astra, Is.; Lesung bestätigt durch Die Revision von A. Hall, Wiener Scheden), zu Ἄστρα § 1111; 1255a.

§ 1223–1 Σίουα

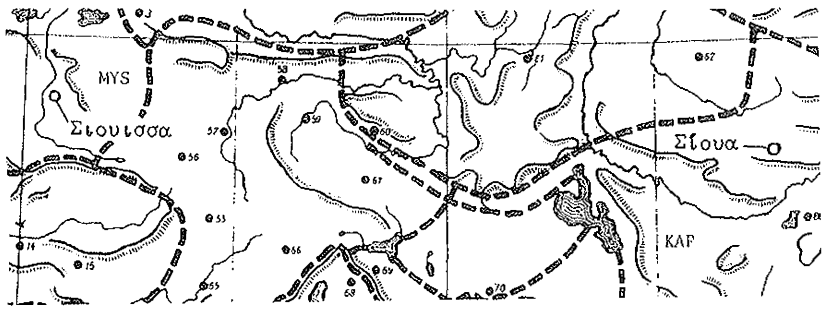
KAP: Σίουα[698] Ptol. 5,6,14; *Siva* TP X,2.

Bei Mazaka auf der Straße nach Tavion; Miller 733; Ruge PW 3A, 417; Hild, Kapp. 83. Karte 463.

§ 1223–2 Σιουισσα (Fem.)

MYS: Σιουισσης (Gen.) Robert, Villes 400 (bei Ovabaymdır).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am rechten Ufer des Makestos, südöstlich vom heutigen Balıkesır. Karte 463.



Karte 463

§ 1223–3 Σιουάτα

O. PHR, LYKA, GAL: Σιουάτα[699] Ptol. 5,4,8.

Die Lage der Stadt ist unbekannt, und selbst ihre Existenz ist unsicher.[700] Falls sich die Stadt in Galatien befand, könnte der Name vielleicht zum folgenden Namensstamm gehören.

§ 1223–4 In einer Inschrift aus Ankyra, Gal., wird κώμης Σιουερου (de Jerphanion) Mélanges univ. S. Joseph de Beyr. 13, 1928, 274f. N 47 (= SEG 6,47) gelesen. Der Name wird wohl keltisch sein, s. die PN *Sivella, Sivilios* u.a. bei Holder II,1591.

§ 1223–5 Der ON oder Flurname Σιοῦς, belegt in ἀγρὸν Σιοῦντα (Bean) Belleten 22, 1958, 39 N 30 (Attaleia, Pam.) ist griechisch, zu σίον ‚Sumpf- oder Wiesenkraut' (Genaueres bei Liddell-Scott s.v.).

698 Var. lec. Σήουα, Σείουα.

699 Var. lec. Σιούατα, Σειούατα, Σειουάτα. In einigen Handschriften ist der Name ausgelassen.

700 Ramsay HG 345 meint, es handle sich möglicherweise um eine Korruptel für *Saouatra*.

§ 1223–6 Σιοχάραξ ist der Name einer phrygischen Stadt zwischen Akmonia und Diokleia (genaue Lage unbekannt), die zum Stamm der Moxeanoi (§ 835–1) gehörte: EwN Σιοχαρακειτῶν Μοξεανῶν und Σιοχαρακιτῶν Aulock, Phrygien 154 N 899.900; der ON selbst, Σιοχάραξ oder Σιουχάραξ, wird aus Ἰουχαράταξ, Ἰουχαράθαξ der Handschriften bei Hierokles 668, 2 emendiert.

Der zweite Teil der Zusammensetzung ist sicher griechisch, χάραξ ‚befestigter Platz'. Der erste Teil enthält entweder einen sonst unbekannten einheimischen Personennamen (so Neumann bei Aulock), also etwa ‚Festung des Si-', oder er gehört, wohl weniger wahrscheinlich, zu griech. σίον (s. den vorangehenden Absatz). In diesem Fall wäre die befestigte Stelle nach der Flora ihrer unmittelbaren Umgebung benannt.

S. Robert, Villes 435f.; Aulock, Phrygien 90f. (Literatur).

§ 1224 Σίπυλος ist der Name eines Berges im nordwestlichen Lydien in der Nähe von Magnesia; zum Zwecke der Unterscheidung von anderen gleichnamigen Städten war diese Stadt Μαγνησία ἡ πρὸς Σιπύλῳ o.ä. genannt worden. Der Bergname ist seit Hom. Il. 24,615 bei verhältnismäßig vielen Autoren belegt. Ätiologische Erzählungen machen dann aus Sipylos auch eine Person der lydischen Sage, s. Plut. fluv. 9,4; EtM u.a. Dieser HN ist also sekundär vom Bergnamen abgeleitet.

Bei Plin 5,117 lesen wir: *Sipylum* (Akk.), *quod ante Tantalis vocabatur, caput Maeoniae, ubi nunc est stagnum Sale. obiit et Archaeopolis* (d.h. der Name), *substituta Sipylo, et inde illi Colpe et huic Libade*. Abgesehen von rein mythologischen Autoren lesen wir bei StB: Σίπυλος, πόλις Φρυγίας (was zu einer Lage in Mäonien relativ gut paßt). Die Stelle bei Plinius macht den Eindruck, daß in ihr verschiedene Angaben miteinander verwoben werden. Jedenfalls wird der Name der eventuellen Stadt ebenfalls sekundär vom Bergnamen abgeleitet sein.

Der Bergname selbst dürfte griechisch sein. Er hat keine Parallelen in der einheimischen Onymie, dagegen ist er von gr. σιπύη, σιπυίς ‚Gefäß, Behälter' leicht ableitbar (s. Bürchner PW 3A, 275ff.), also eine Namengebung nach der Form des Berges.

Zur Unterstützung dieser Deutung kann noch folgendes angeführt werden: Eust. zu Il. 24,615, S. 1367 berichtet: τὸ Σίπυλον ὄρος Φρύγιον ὁ νῦν λεγόμενος Κουζινᾶς; ähnlich heißt τὸ ὄρος τοῦ Κουζινᾶ bei Cedrenus II,489 (Bonn). Tomaschek, Sitzungsberichte Wien 124,VIII,29 (dazu die ältere Literatur bei Bürchner PW 11,982) will diesen Namen mit Κοδδίνου πέτρα § 542–1 in Zusammenhang bringen. Dieser Name ist sicher einheimisch; wenn man jedoch die Stelle bei Pausanias § 542–1 liest, sieht man, daß es sich kaum um den Sipylos, sondern um einen Teil davon, etwa eine der Spitzen am Nordabhang handelt. Auch muß man bedenken, daß zwischen den zwei Namen doch eine beträchtliche Differenz besteht. Ich nehme an, daß der späte Name Κουζινᾶς vom spätgriech. κοῦζα ‚Topf' abgeleitet ist; die Grundlage dieses Namens sowie des Namens Σίπυλος ist ein identischer Vergleich oder eine beständige Metapher.

Inwiefern die Existenz einer schon in der Chronik des Machairas (ed. Dawkins, II, 281) belegten und wenigstens seinerzeit auf Kypros weit verbreiteten (s. A. A. Sakellarios, Κυπριακά II, Athen 1891, 608; Hinweis von R. Kahane) Nebenform κονζίν, κονζούσιν ‚Gefäß', κονζάρης ‚Töpfer' (allerdings ist dort auch κοῦζα belegt) diese Deutung mehr problematisch macht, entzieht sich meiner Beurteilung, da mir die Etymologie und die ursprüngliche Form des Wortes unbekannt sind. (G. Loukas, Γλωσσάριον Leukosia 1979, S. 238 leitet das Wort von κόττα, κόδδα ‚Haupt' ab; er bezeichnet diese Formen als ‚dorisch' und ‚ionisch', meint damit jedoch wahrscheinlich moderne griechische Dialekte.) Im heutigen

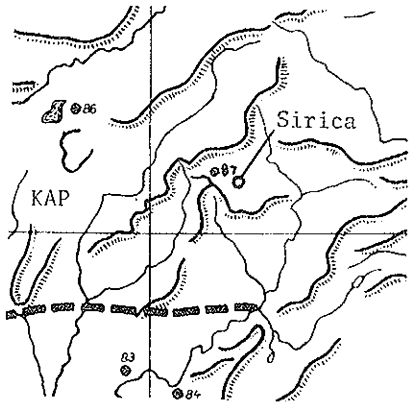
Griechisch von Zypern sind jedenfalls κοῦζα, κουζίν, κουζάρης die Normalformen (Mitteilung von G. Panagiotou).

Zu wiederholter Namengebung mit derselben Motivierung s. § 89–5.

§ 1225 Siric//a//

KAP: *Siricis* (Abl.) It. Ant. 210,9; dass. 211,9. Trotz des Widerspruchs von Ramsay HG 312 dürften Name und Ort identisch sein mit Σιριχᾶς (belegt in ἐν τῷ Σιριχᾷ Theoph. Continuatus 369, Z. 13.21 [Bonn]; leicht abweichend und vielleicht schlechter ἐν τῷ Σιραχᾷ Cedrenus II,264, Z. 3 [Bonn]). Lage unsicher; Ruge PW 3A, 309; Hild, Kapp. 89: vielleicht beim heutigen Keklioğlu, südöstlich von Komana. Karte 464.

Unsicher, aber nicht unmöglich ist der Vergleich des keilschriftlichen ONs *Serigga* (in Kizwatna; belegt bei Mayer-Garstang, Index 42): so Cornelius, Orientalia 27, 1958, 393.



Karte 464

§ 1226 Der Name δῆμος Σιρκανος TAM IV,49 (zwischen Kayalı Dağ und Kara Kayalı, Bith.) gehört wohl kaum zum PN Σιργων KPN § 1434; wegen seiner Herkunft aus Bithynien wird der Name thrakisch sein, obwohl man keine unmittelbaren Parallelen angeben kann.

§ 1227–1 Σισιλιοσῶν

PO: τὸ Σισιλισσῶν ὄνομα φρούριον Proc. de aed. 3,6,22f.

Südlich von Trapezunt; Lokalisierungsversuche bei Ruge 3A, 366.

§ 1227–2 Der Name einer Stadt in Kappadokien (vielleicht beim heutigen Kozan, südlich von Kaisareia, westlich von Germanikeia; s. Hild, Kapp. 125 [Literatur]) Σίσιον (belegt εἰς τὸ Σίσιν Leontios Machairas, Chron. 112 [98,10 Dawkins]) ist wohl iranisch, vgl. PN wie Σιοφέρνης.

Unklar und, schon was die Lesung angeht, unsicher bleibt der späte Name einer kilikischen Stadt *Sisis*, belegt bei Clemens Galanus, Conciliatio ecclesiae Armenae cum Romana, in den Acta S., 30. IX., p. 299 C.

§ 1228 Σίσυρβα

LYD: Σίσυρβα, μέρος Ἐφέσου[701] StB.

Also ein Stadtteil von Ephesos. Hauptkarte, Ort 16.

Bestechend ist die folgende Erklärung: σίσυμβρον ‚eine wohlriechende Pflanze' (Genaueres bei Liddell-Scott) ist ein Wort fremder Herkunft (Frisk s.v.); es dürfte in Kleinasien entlehnt worden sein. Es ist leicht, eine nasallose Variante des Wortes vorauszusetzen; es ist jedoch schwierig, *ad hoc* eine Metathese bei der nasallosen Variante vorauszusetzen. Der entscheidende Vorteil dieser Deutung besteht in dem Umstand, daß sie eine Parallele im Namen Σμύρνα § 864–3 hat. Sollte die Etymologie richtig sein, so läßt es sich nicht entscheiden, ob es sich um eine schon griechische Variante des Wortes handelte, oder ob die Grundlage der Namengebung noch eine einheimische Wortform war. Höchst unsicher.

§ 1229 Die Epiklesis Δεὶ Σιττακωμικω Dacia 7–8, 1937–40, 303 N 5 (Alburnus Maior in Dakien; aus J. L. Robert, Bull. 1943, 48) wird von Schwabl PW 10A, 359 als Ableitung von einem kleinasiatischen ON, etwa Σιττακωμη, gedeutet, da in der Gegend des Fundortes noch andere solche Epiklesen gefunden worden sind; s. zu Ναρα § 885–1. Ich würde vorziehen, die häufigen thrakischen Namen wie Σιττας Detschew 450f. 452 mit dem Vorderglied zu vergleichen.

§ 1230 Σκαλατ//α//

PHR: EwN Σκαλατηνοι MAMA 5,213 (bei Nakoleia).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 59.

In einer stark von Römern kolonisierten Gegend könnte man an lat. *scala* denken und eine Etymologie in dieser Richtung suchen; in dieser Gegend ist das jedoch nicht der Fall.

§ 1231 Scanatus

KAP: *Scanatus* It. Ant. 206, 12 u.a.

Eine Station bei Sebasteia auf der Straße nach Mazaka; Ruge PW 3A, 351; Miller 730; weitere Vermutungen bei Ramsay HG 295.

Man kann nicht sicher sein, ob die Form nicht entstellt ist.

§ 1232–1 Σκάνδα

PO: φρούριον ... Σκάνδα Proc. bell. 2,29,18 (289); Λαζῶν φρούρια δύο πρὸς αὐτοῖς μάλιστα τοῖς Ἰβηρίας ὁρίοις, Σκάνδα τε καὶ Σαραπανίς Proc. bell. 8,13,15 (526).

Lage unbekannt; Ramsay HG 295.

§ 1232–2 Σκανδό//ς//

KAP: ἐν κώμῃ Σκανδῷ καλουμένῃ Vita S. Sabae 87,18 (ed. Schwartz, Kyrillos von Skyth. 1939).

In der Gegend von Mutalaska zu suchen; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 3A, 438f. Ramsay HG 295 will den Namen in Σοανδος § 1240–1 emendieren, aber zu Unrecht; die zwei Namen in diesem § stützen einander; vgl. auch Σκανδαρία, Vorgeb. auf Kos, s. Fn. 761.

701 Der Bericht fährt mit einer Ätiologie fort: ἀπὸ Σισύρβης Ἀμαζόνος. Man vergleiche damit Str. 14,633: Σμύρνα δ' ἣν Ἀμαζὼν ἡ κατασχοῦσα τὴν Ἔφεσον, ἀφ' ἧς τοὔνομα καὶ τοῖς ἀνθρώποις καὶ τῇ πόλει, ὡς καὶ ἀπὸ Σισύρβης Σισυρβῖταί τινες, τῶν Ἐφεσίων ἐλέγοντο· καὶ τόπος δέ τις τῆς Ἐφέσου Σμύρνα ἐκαλεῖτο, ὡς δηλοῖ Ἱππῶναξ.

§ 1233 Σκάροι, πόλις Λυκίας ... ἔστι δὲ καὶ κρηνὴ ἱερά StB. Dieser von Sundwall 193 als einheimisch aufgefaßte Name ist wohl doch griechisch. Primär ist wohl der Name der Quelle, und der ON ist davon abgeleitet; also zu gr. σκαίρω ‚springen', σκάρος ‚Sprung': die Quelle springt aus der Erde. Robert, Noms 113 Fn. 0 überlegt noch die andere Möglichkeit, daß sich nämlich der Begriff des Springens auf Orakel-Fische bezieht, und verbindet das mit dem Bericht bei Athen. 8,333 d über die ἰχθυομάντιες ἄνδρες in Lykien.

§ 1234 Der von Sundwall 193 als einheimisch aufgefaßte Name Σκιρῖτις, ἡ δωδεκάπολις τῆς Καρίας StB ist griechisch, zu σκῖρος ‚hard land overgrown with bushes, scrub' (Liddell-Scott s.v.); s. Robert, Villes 237ff.; EE 180 (Liter.).

§ 1235 Robert EA 383 hat eine Inschrift aus Oinoanda herausgegeben, die den Namen eines Ortes bei Balbura (im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet) enthält; die mit der Lesung des Namens verbundene Schwierigkeit besteht in dem Umstand, daß man nicht weiß, wie man – nach einer Lücke – die Wörter trennen soll. Die Möglichkeiten sind: -σκορακωμη ἐν τῆ Βαλβο[υρικῆ] oder -Σκορακωμη usw., oder -ς Κορακωμη.

Falls die zweite Auffassung die richtige ist, könnte man vielleicht den Bergnamen τὸ Σκορόβαν ὄρος ..., ὃ τέλος ἐστὶ Βιθυνῶν καὶ τῆς Ποντικῆς χώρας App. Mithr. 19,71 vergleichen. Mit Κορακωμη könnte man PN wie Κορεις KPN § 686 vergleichen.

§ 1236 Σκοῦδρ*//α//* oder Σκοῦδρις

GAL: ἐν ... τῷ χωρίῳ Σκοῦδρις Vita S. Theodori 141,1 (Festugière); wohl = Σκούδροις (Itazismus); ein Nominativ ist möglich, aber weniger wahrscheinlich.

Zur Lage s. zu Ἀλιγέτης § 44–4.

Der Name könnte auch keltisch sein und zu den Flußnamen mit *Scut-* (bei Holder III,1419) gehören.

§ 1237 Σκύβελ*//α//*

PAM: ἀπὸ Σκυβέλων, τόπου Παμφυλίας Hsch. s.v. Κέσκος.

Lage unbekannt.

Am nächstliegenden ist, den Namen als eine Variante zu gr. σκύβαλον ‚Mist' aufzufassen; s. die Erörterungen zu Βουβών § 165 und Πύγελα § 1112. Die Annahme einer Hellenisierung ist weniger wahrscheinlich, da es keine einheimische Vorlage gibt, von der man annehmen könnte, daß sie hellenisiert wurde; auch bietet die Form des Namens bei der griechischen Deutung keine Schwierigkeit, mit Ausnahme des Unterschiedes von ε und α, der auch bei Πύγαλα festzustellen ist. Man könnte vielleicht diesen Unterschied als ein Symptom fremden Ursprungs betrachten. Neumann, Untersuchungen 90f., sucht für das griechische Verbum eine hethitische Etymologie (entlehnt aus *ishuwa-* ‚schütten, werfen'), wobei er die Herkunft des ONs offenläßt.

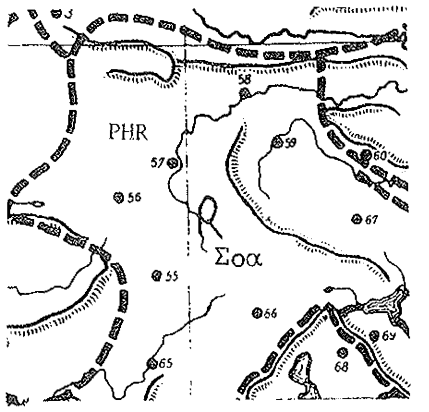
§ 1238 Ob es eine phrygische Stadt Σκῦρος wegen Hom. Il. 9,668 gab, ist unsicher, weil ein großer Teil der alten Exegeten die Erwähnung auf die Insel bezog; s. Eustathios und die Scholien zur Stelle, sowie Paus. 1,22,6. Für die Annahme, daß es sich um einen kleinasiatischen Namen handelt (so Sundwall 193) fehlen Parallelen.

§ 1239 Σο*//α//*

PHR: EwN Σοηνων IGR 4,605 (beim heutigen Altıntaş); Ethn. Σοηνος MAMA 7,429 (Gal); Epiklesis: Βεννει Σοηνων JRS 18, 1928, 27 N 241 (Altıntaş).

Es handelt sich entweder um einen EwN, der auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgeht, oder um einen Stammesnamen. Der Ort oder das Gebiet des Stammes sind in der Gegend von Altıntaş zu suchen, also am oberen Tembris, südlich von Kotiaion; Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 3A, 767; dazu J. L. Robert, Bull. 1976, 670 (Literatur). Karte 465.

Der Name könnte zur folgenden Sippe gehören.



Karte 465

§ 1240–1 Soanda, Σόανδο*//ς//*

KAP: *Soanda* It. Ant. 202,2; διὰ Σοάνδου[702] Str. 14,663; entst. *Suenda* Frontin. 3,2,9.[703]

Das It. Ant. führt *Soanda* auf der Straße zwischen Tavion und Mazaka an, Strabo dagegen erwähnt Σόανδος zwischen Garsaura und Mazaka. Einige Forscher (z.B. Miller 732; Ramsay HG 295) halten die zwei Namen für identisch, andere (z.B. Kiepert) fassen sie als verschieden auf; Ruge PW 3A, 768; Hild, Kapp. 70. Gleichgültig, um wie viele Ortschaften es sich handelt, der Namensstamm ist sicher derselbe.

Man vergleiche den keilschriftlichen Namen einer Landschaft *Suwanta* (zwischen Mitanni und Hatti, also im Osten; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 70). S. § 1180.

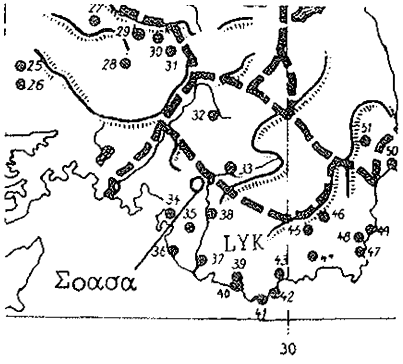
§ 1240–2 Σοασ*//α//*

LYK: περὶ τῆς ἐν Σοασοις χώρας (Bean) JHS 68, 1948, 46ff. N 11 (Araxa).

Ein ON oder Flurname bei Araxa. Karte 466.

702 Var.lec. Σοάνδρου, Σοάδρου.

703 S. jedoch *Suisa* § 1247.



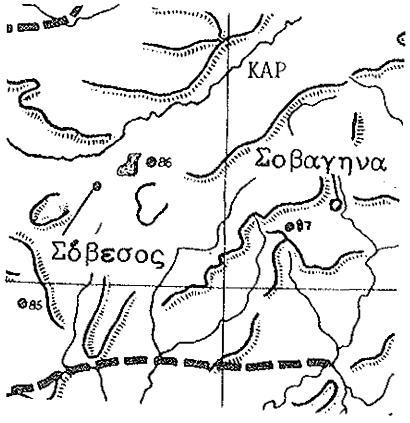
Karte 466

§ 1241–1 Σοβαγηνα

KAP: Σοβαγηνα (Zingerle) Jh. 23, 1926, B. 392 (= Sterrett EJ 354; nördlich von Arabissos).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Kiepert und Hild, Kapp. 92: Hurman Kale. Karte 467.

Vielleicht ist der Name nicht iranisch (obwohl man den Namen eines Skythen Σοβάδακος App. Mithr. 79 vergleichen könnte); in dem Fall vgl. den folgenden Namen; Σαβαγηνα § 1138–1, Σαδαγηνα § 1144–1 weisen aber eher auf ein Σα- hin.



Karte 467

§ 1241–2 Σόβαρα

KAP: Σόβαρα[704] Ptol. 5,6,14.

Lage unbekannt. Verschiedene Identifikations- (Miller 730: = *Foroba* TP X,3; Ruge: =

704 Var. lec. Σοβάρα, Σόροβα.

Sorpara TP X,3; Ramsay HG 302: = *Sibora* § 1210) und Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 3A, 770.

Trotz formaler Überschneidung kaum mit Carmody, Anatolie 237 zu gr. σοβαρός ‚schnell, stolz, überheblich' zu stellen, da die Bedeutung unpassend ist.

§ 1241–3 Σόβεσο//ς//

KAP: ὁ Σοβέσου Not. Gelzer II, 552 N 118 (angeführt bei Kaisareia).

Durch die Fortsetzung des Namens südlich von Ürgüp bei einem Ort lokalisiert, der bei den älteren Reisenden *Süvesch* und *Souvech* genannt wurde, modern *Söviş*, heute jedoch Şahinefendi heißt: Hild, Kapp. 70 (Literatur). Karte 467.

§ 1242 Σόκλ//αι// oder Ὄκλ//αι//

LYK: ἐκ τῆς κώμης Σοκλῶν Anrich HN I,53 und II,538.

Lage unbekannt.

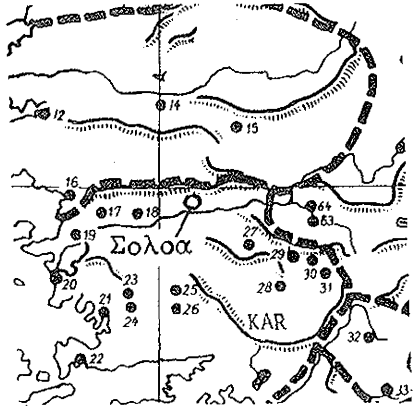
Die zwei -ς Σ- sind durch eine Ligatur geschrieben. Anrich (zur Stelle) bezeichnet die erste Lesung als die wahrscheinlichere, Ruge PW 17,2338 meint jedoch, daß man nichtsdestoweniger κώμης Ὀκλῶν lesen sollte. Dadurch gewinnt er einen Namen, mit dem man das reduplizierte Οκοκλια § 923 vergleichen könnte, wogegen Σόκλαι(-οί) isoliert ist. (Σώκλα Hier. 680,4 ist nicht zu vergleichen, da hier ganz sicher Πῶγλα zu emendieren ist: Honigmann zur Stelle.)

§ 1243 Σόλοι

KIL: Σόλοι heißt die bekannte Hafenstadt an der Küste der Kilikia Pedias, oft belegt, z.B. περὶ Σόλους ... τὴν νῦν Πομπηιόπολιν Str. 14,664; EwN Σολέων Aulock 13, 5857 (²V). Hauptkarte, Ort 81.

In diesem Namen überschneidet sich verschiedenartiges Sprachgut. Der Name kann einheimisch sein und zu den folgenden Namen gehören: s. § 1244.

Oder er gehört zu dem Namen eines Hafens auf Kypros Σόλοι. In der Nähe des letzteren Ortes ist Kupferbergbau belegt (s. Nicolaou PECS 850), und so könnte der kyprische Name mit



Karte 468

dem „unerklärten Fremdwort" (Frisk s. v.) σόλος zusammenhängen. Letzteres Wort bezeichnet zwar verschiedene eiserne oder Metallgegenstände, so daß ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem für Kypros typischen Kupfer nicht gegeben ist, der semantische Bereich ist jedoch derselbe. Das alles ist unsicher, aber doch merkwürdig: ein Hafen an der kyprischen Nordküste mit reichem Bergbau in der Umgebung hat einen Namen, der mit einem Wort homonym ist, das Metallgegenstände bezeichnet, und der Hafen an der kilikischen Küste (durch den der Warenimport hätte geführt werden können) hat wieder einen homonymen Namen.

§ 1244–1 Σολο//α//
KAR: EwN ὁ δῆμος Σολοεων (Kontoleon) BCH 10, 1886, 520 (Nysa).
Vielleicht in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 468.

§ 1244–2 Solonenica
KAP oder PO: *Solonenica*[705] TP X, 4/5.
Auf der Straße von Trapezus nach Satala angeführt; Lokalisierungsversuch bei Miller 682; Ruge PW 3A, 981.
Zum zweiten Teil vgl. vielleicht Νίνικα § 897.

§ 1244–3 Bei dem Namen einer Phyle oder eines Demos in Olymos (Kar.) Σολωνεῖς LBW 324 läßt sich über seine Ableitung und sprachliche Zugehörigkeit nichts Sicheres sagen.

Zu § 1244: Bei Nikaia in Bithynien gab es einen Fluß namens Σολόεις, von dem wir bei Plut. Thes. 26 lesen, der Name sei ihm nach einem Jüngling namens Σολόεις gegeben worden, der in dem Fluß ertrank. Wenn diese Erzählung wenigstens teilweise wahr ist, ist der Flußname sekundär, FlN < PN; und da dieser PN griechisch ist (zu σόλος ‚eiserne Gegenstände', wie Σόλων[706]), ist auch der Flußname griechisch (so Tischler s. v.). Allerdings sind sehr viele solche ätiologische Erzählungen nur ausgedacht, wobei gerade die PN oder HN so konstruiert sind, daß der ON (o. ä.) eine (scheinbare) Erklärung findet; sollte das auch hier der Fall sein, so ist der Flußname einheimisch und gehört zu dieser Sippe.

Weitere Namen werden zwar einheimisch sein, gehören jedoch kaum zu dieser Sippe: Σολμισσός, ein Berg bei Ephesos, Str. 14, 640 u. a.; Σόλυμα, ein Berg in Lykien, Str. 14, 666; Σόλυμοι, ein Stamm, der zwischen Lykien, Phrygien und Pisidien lebte, Hdt. 1,173; Str. 13,630; u. s. A.

§ 1245 Σομβια ist der Name einer sonst unbekannten Stadt in ATL, am Hellespont; Lage unbekannt, vielleicht nicht in Kleinasien zu suchen. (Aus dieser Stelle zitiert Detschew 466 die inexistente Form †Σομβρια.)

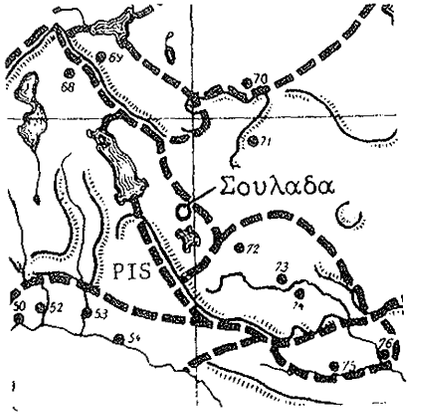
705 So ist nach dem Facsimile (Miller 635) zu lesen; s. Ruge PW 3A, 987; Miller 682 hat *Salonenica*, vielleicht wegen der Lesung *Salommecia* im Geographus Ravennas? Man vergleiche jedoch auch die Stationen *Solodocina* und *Solodicina* im Ravennas, die auch als Kandidaten für eine solche Gleichsetzung betrachtet werden können.

706 Die vorgriechische Etymologie des Wortes σόλος (s. oben zu Σόλοι § 1243) ist dabei unwesentlich, da alle diese Namen von dem schon griechisch gewordenen Wort abgeleitet sind und als griechische Namen gelten müssen, als was sie wohl auch zweifelsohne empfunden wurden.

§ 1246 Σορουδα
LYK: Σορουδα, κώμη τις ὑπὸ τὴν ἐνορίαν τῆς πόλεως Κοιανέων (= Κυανέων) Anrich HN II, 538.
Bei Kyaneai, im heutigen *Seredı* lokalisiert: Robert, Hell. 10,202 und Fn. 6. Die Annahme der Fortsetzung des antiken im türkischen Namen ist bestechend, es bleibt jedoch unklar, was die Hebung der türkischen Vokale verursacht hätte. Nach Bean, Anzeiger Wien 1958, 49 Fn. 2 hat ein türkisches Dorf dieses Namens nie existiert, sondern es handelt sich um eine Verwechslung in Schönborns Bericht mit *Seyret*.

§ 1247 Eine Station auf der Straße von Satala nach Nikopolis oder Melitene (Kap.) hieß *Suisa* It. Ant. 207,12; *Soissa* 216,2; Lokalisierungsversuche: Miller 675.676; Kiepert bei Ruge PW 4A,722. Die Unsicherheit der Form macht eine Entscheidung unmöglich, der Name ist jedoch wohl einheimisch.

§ 1248 Σουλαδ//α//
PIS-LYKA: Ethn. (Gen.) Σουλαδεος (Hall) An. St. 18, 1968, 89 N 54 (beim heutigen Çalmanda bei Dikilitaş; s. J. L. Robert, Bull. 1969, 577).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nördlich vom See Trogitis. Karte 469.
Dazu die PN Σουλος, Σουλλις KPN § 1458.



Karte 469

§ 1249 Σουμν//α//
O. PHR: Ethn. Σουμνηνος MAMA 1,213 (bei Laodikeia Katakekaumene).
In der Gegend des Fundortes zu suchen; nach Calder (zur Stelle) ein Demos von Laodikeia. Hauptkarte, Ort 70.

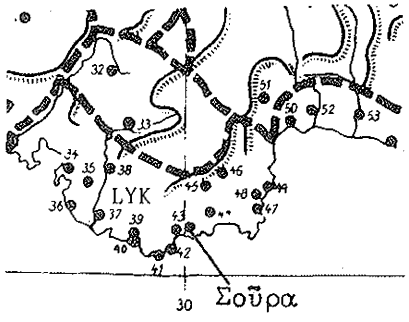
§ 1250–1 Σοῦρα, Sura
LYK: Σοῦρα, μαντεῖον Λυκίας περὶ οὗ Πολύχαρμός φησιν ἐν Λυκιακοῖς „ὅπου νῦν φρέαρ θαλάσσης τόπος Σούριος καλούμενος" StB; περὶ Σοῦραν ... κώμην ... Φελλοῦ

μεταξὺ καὶ Μύρων Plut. de sol. an. 23 (976c); u. s. A.; Epiklesis Ἀπόλλωνι Σουρίῳ PL 83 und 84 (beim heutigen Sura).[707]

Epich. lyk. Ethn. *Surezi* TAM I,84,1.3.7 (Sura).

Beim heutigen *Sura* (Fortsetzung des Namens), an der südlichen Küste südwestlich von Myra. Karte 470.

Zum Quellennamen s. Tischler s. v. und Neumann, Sprache 8, 1962, 204 ff.: zu heth. *suwa-* ‚sich füllen, anschwellen', der ON sekundär vom Quellennamen abgeleitet.



Karte 470

§ 1250–2 Σουρβ//α//

PIS: Ethn. Σουρβιανος Tekm. 20,6; ergänzt auch Tekm. 17,30.

§ 1251–1 Σουσούρμενα

PO: κώμην Σουσούρμενα[708] Proc. bell. 8,2,3.

Nach Prokopios war der Ort zwei Tagereisen in Richtung Lazien von Trapezus entfernt; Lage unbekannt.

§ 1251–2 Σουσάρμια

PO: Laut Per. P. Eux. 38 war der neue Name von Ὑσσου λιμήν (bei Trapezus) Σουσάρμια. Die Ähnlichkeit der Namen könnte an eine Gleichsetzung der Ortschaften denken lassen, aber Ruge PW 4A, 974 bezweifelt eine solche Identifikation, wohl mit Recht.

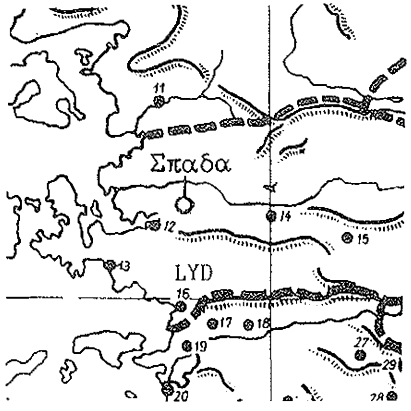
Zu § 1251: Man vergleiche PN wie Σουσια, Σουσουνις KPN § 1463. Ob der moderne, bei Eleuth. Enkykl. 11, 655 belegte Name eines Distriktes in Pontos bei Trapezus, Σούρμαινα, der

707 Der von Ramsay HG 189 aus der Vita S. Platonis angeführte Name *locus Symbolus appellabatur Surius* existiert nicht. Man liest in den Acta S. 21.II, p. 267 der alten, p. 270 C der neuen Ausgabe im Kommentar zur Vita S. Timothei: *Apud Surium XVI Decembris Vita extat S. Platonis Confessoris, in qua ista habentur*; (es folgt eine kurze Geschichte, in der ein Ort erwähnt wird, von dem es heißt:) *‚locus, quem dicimus, Symbolus appellatur.'* Es handelt sich also um eine Verwechslung. L. Surius, Lorenz Sauer, ist der Name eines Hagiographen und Herausgebers kirchlicher Dokumente und Konzilakten aus dem 16. Jahrhundert.

708 Var. lec. Σουσουρμαιναν.

bis zur Auswanderung (nach 1922 bzw. 1923) vorwiegend von Griechen bewohnt war, hierher gehört, muß unsicher bleiben.

§ 1252 Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Σπαδ[ηνω] Buresch, Lyd. 5 dürfte auf einen lydischen ON zurückgehen; die Ergänzung ist jedoch nicht ganz sicher, da sich am Anfang der Lücke vor der Endung noch ein oder zwei zum Namensstamm gehörende Buchstaben hätten befinden können. Der Ort selbst wäre in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südöstlich von Magnesia am Sip., westlich von Troketta. Karte 471.



Karte 471

§ 1253 Ramsay HG 163 und Jones, Cities 108 (u. s. A.) führen aus den Not. 8,332; 9,241 u. a. eine galatische Stadt namens Παλία an. Falls dieser Name in dieser Form ursprünglich ist, ist er keltisch, s. *Palis, Pall-antia* u. a. bei Holder II,623 ff.

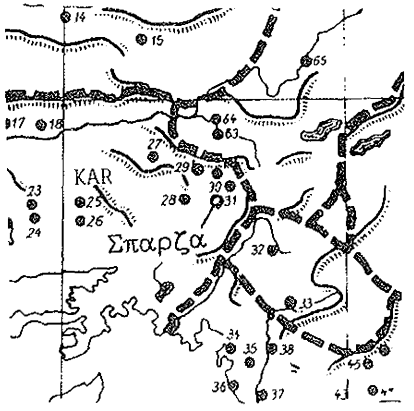
Allerdings heißt dieselbe Stadt in der Not. 3,236 Σπαλεία; dass. 10,356; 2,309; entst. Σπανία 1,279. Ruge PW 18,3,98 sieht richtig, daß diese Form wohl als die ursprünglichere zu betrachten ist. Falls diese Annahme richtig ist, wird der Name zu kelt. *Spalia* Holder II, 1622 gehören. Lokalisierungsversuche bei Ruge l. l.

§ 1254 Die Epiklesis Διὶ Σπαλωξιω ist belegt bei J. L. Robert, Bull. 1951, 2 (S. 122), zwischen Aphrodisias und Tabai (Kar.); Διὶ Σπαλωξω Anzeiger Wien 1893, 92 aus dem Tal des Mäander (Kar.); Münzen mit Ζεὺς Σπαλωξος bei J. L. Robert l. l. Es ist nicht ganz klar, ob die Epiklesis auf einen lokalen ON zurückgeht, zumal nach dem Et. M. ein Kuret Σπάλαξος ἢ Πάλαξος hieß (J. L. Robert l. l.). Schwabl. PW 10 A, 360.

§ 1255 Σπαρζ//α//

KAR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μ[ητρὸς θεῶ]ν Σπαρζηνη[ς] L. J. Robert, Carie 188 (Kidrama) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 472.

Zu vergleichen wäre der einheimische Namensstamm *Spard-*, s. zu Σάρδεις § 1167–1.



Karte 472

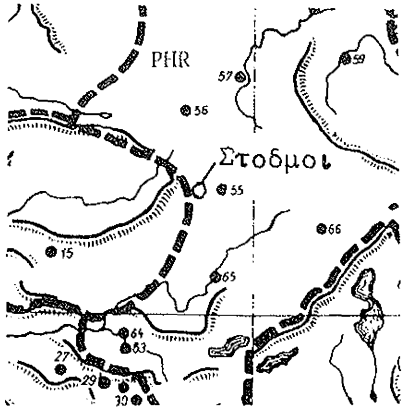
§ 1255a Σταλλα

PHR: Ethn. Σταλλαηνοι (Pl.) (Drew-Bear) GRBS 17, 1976, 262 N 17 (Museum in Afyon, Herkunft unbekannt).

Der Name gehört sicher zu demselben Namensstamm wie der Name des lokalen Gottes in Astra (Is.) Σταλλος (s. § 111). Ob jedoch dadurch etwas für die Lokalisieung von Σταλλα gewonnen ist, mag bei der Entfernung zwischen Akroenos (Afyon) und Astra dahingestellt bleiben. S. auch § 1222.

§ 1256 Στοδμ//οι//

PHR: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Δία Στοδμηνον (Ramsay) REA 3, 1901, 273 (Banaz) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort in der Gegend des Fundortes, also östlich von Uşak zu suchen. Karte 473.



Karte 473

§ 1257 Der EwN oder Stammesname Στρενπαν{ων] (Gen.) TAM IV,88 (Gökçeören, südlich von Nikomedia, Bith.) hat weder thrakische noch kleinasiatische Parallelen, die geographische Lage spricht jedoch eher für eine thrakische Zugehörigkeit des Namens.

§ 1258 Der von Sundwall 59 als einheimisch aufgefaßte Name Στρόβηλος ist griechisch, zu στρόβιλος ‚Fichtenzapfen': Robert EE 164f.

§ 1259 Στρόγωλα

LYD: Στρόγωλα, πόλις Λυδίας Xanthus ap. StB.

Zum Suffix s. Μοβωλλα, später Μόγολα § 822.

§ 1260 Στρουμ//α//

PIS: Ethn. Στρουμ[η]νος oder Στρουμνος[709] Tekm. 2,110.

Der Name ist in der kleinasiatischen Onymie ganz isoliert. Könnte es sich vielleicht um einen Menschen aus Mysien oder Bithynien handeln, dessen Ethnikon zu den so gut bekannten thrakischen Namen von Ortschaften, Bergen, Flüssen und Menschen wie Στρύμη, Στρυμών gehört? Man vergleiche damit auch den Namen, mit dem die Bithynier sich selbst bezeichneten, Στρυμόνιοι Hdt. 7,75. Zu -ου- für-υ- s. unten, Συάγγελα und Σουάγγελα § 1261–2. Unsicher.

§ 1261–1 Συανα

KAR: Συανα πρὸς Λευκοπέτραν Pappakonstantinou, Syll. Trall. epigr. 43 N 65.[710]

Ein ON oder ein Flurname bei Tralleis. Die unten angegebene Bedeutung σοῦαν ‚Grab' paßt sehr gut zu einem Flurnamen. Hauptkarte, Ort 18.

§ 1261–2 Συάγγελα, Σουάγγελα

KAR: Σουάγγελα,[711] πόλις Καρίας, ἔνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρός, ὡς δηλοῖ καὶ τοὔνομα. καλοῦσι γὰρ οἱ Κᾶρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βαοιλέα StB; Συάγγελα[712] Str. 13,611; EwN Συαγγελῆς ATL.

Diese Form des Namens ist auch belegt im Ethn. Μυκιθίων Σφαγγελαῖος (mit frikativer Aussprache des labialen Gleitlautes) Ἐφ. Ἀρχ. 1917, 231f. (Inschrift aus Oropos, Boiotien; Robert CF S. 82f. und Fn. 7; 94 und Fn. 7).

Anders, als bei StB angegeben, gedeutet von Benveniste RHA 1, 1931, 52ff. (‚Festung des Königs', vgl. den PN Συέννεσις KPN § 1476), s. Robert CF S. 83 mit Fn. 1 (Literatur, namentlich Brandenstein, Glotta 25, 1936, 32ff.); anders Carruba, Das Beschwörungsritual für die Göttin Wišurijanza (1966), S. 8: **Hasswan-hila*; s. Neumann IF 75, 1970, 294.

Dieselbe Stadt hieß später Θεάγγελα, πόλις Καρίας StB. Diese Namensform entstand im Griechischen, durch volksetymologische Deutung und Umformung, Θεός + ἄγγελος. Die

709 Es läßt sich nicht entscheiden, ob es sich um M-N mit Ligatur oder um MN mit oder ohne Spatium dazwischen handelt: Sterrett zur Stelle. Nach der Analogie der sonstigen Ethnika aus diesen Inschriften ist die Annahme von -μηνος die nächstliegende.

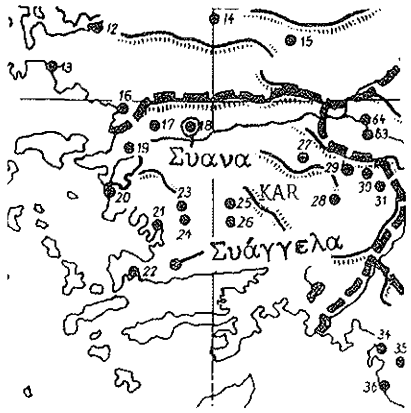
710 = BCH 4, 1880, 336: Σιανα. Sollte diese Lesung die richtige sein, könnte man den möglichen Namen Σια § 954–1 vergleichen.

711 Var.lec. Σουάγελα.

712 Gut konjiziert aus der Lesung συναγέλα, σὺν ἀγέλα, συναγέλας der Handschriften.

Identität von Theangela und Syangela wird von Ruge (PW s. Theangela) bezweifelt, aber zu Unrecht; s. die eingehende Erörterung bei Robert CF 82ff.; Hell. 10,224; s. auch ATL, Gazetteer; Bean PECS 869.

Östlich von Halikarnassos; Bean l.l. Karte 474.



Karte 474

§ 1262 τῆι Συαρβευ - - - LBW 406 (Mylasa, Kar.) ist ein Bruchstück eines Namens (nicht notwendigerweise eines ONs). Szanto hat die Inschrift kollationiert (Wiener Scheden), es ist also nicht möglich, etwa an eine Lesung wie Συαγρευ- zu denken.

§ 1263 Aber der Name Σύαγρα, χωρίον Κιλικίας StB ist trotz Sundwall 114 griechisch, zu σύαγρος ‚Eber'.

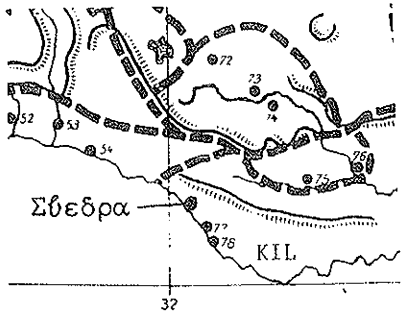
§ 1264 Συασσός
PHR: Συασσός,[713] κώμη Φρυγίας StB.[714]
Lage unbekannt.
Vgl. Σύεσσα, καλύβη τις ἐν Αυκίᾳ StB.[715]

§ 1265 Σύεδρα (Neutr. Pl. und Fem. Sg.)
KIL: Σύεδρα[716] Ptol. 5,5,3; Σύεδραν[717] πόλιν Ptol. 5,7,1; Σύεδρα, πόλις Ἰσαυρίας StB; *parva Suedra* Lucan. 8,259; *pulsus Syedris* Florus 4,2; u.s.A.; EwN ὁ δῆμος Συεδρέων BM, RC II,93 (Syedra); Συεδρέων Aulock 13,5897.

713 Emendiert aus der Lesung Σύασσος der Handschriften.
714 Es folgt eine Erzählung über die von den Kimmeriern in diesem Dorf gefundenen Vorräte; sollte dieser Bericht auf Tatsachen beruhen, würde er ein hohes Alter des Dorfes bezeugen. (Deswegen wohl Ruge PW 4A, 999: ‚Uralte Ortschaft'.
715 S. § 1266.
716 Var. lec. Σύσδρα.
717 Var. lec. Συέδραν, Σύνεδραν.

An der Westküste des Rauhen Kilikien, beim heutigen *Sedra* (Fortsetzung des Namens; dazu auch der Bach *Sedra* Çayı: J. L. Robert, Toponymie 13); s. auch Bean PECS 871. Karte 475.

Der Name hat ein griech. Gepräge, kann aber aus dem Griechischen nicht gedeutet werden.



Karte 475

§ 1266 Σύεσσα
LYK: Σύεσσα, καλύβη τις (Hütte) ἐν Αυκίᾳ, ἀπὸ Συέσσης,[718] γραός τινος ὑποδεξαμένης τὴν Λητώ. τὸ ἐθνικὸν Συεσσαῖος καὶ Συεσσεύς StB.

Der Text muß irgendwie verderbt sein; auch wenn es sich nicht um eine Hütte, sondern um einen Flurnamen oder Namen eines Landgutes, Objektes (καλύβη· σκηνή. παστάς Hsch.: also hier ein lykisches Grabmal mit Säulenvorhalle?), Mikrotoponyms handeln würde, wäre die Angabe der Ethnika (gleichgültig, ob sie genuin oder von StB erfunden sind) unmöglich. Neumann (brieflich) erwägt, ob in καλύβη nicht eine Übersetzung des Namens oder eine ähnliche Glosse steckt.

§ 1267 Συιστα (Fem.)
KAR: γῆν τὴν ὀνομαζομένην Συισταν Labraunda III,1,2,141 N 69, Z. 35.
Ein Flurname bei Labraunda. Karte 230.

§ 1268 Σύμβρα (Neutr. Pl.)
LYK: Σύμβρα[719] Ptol. 5,3,3; Ethn. Συμβριεύς AM 21, 1896, 61 (Rhodos); Συμβρεύς JHS 73, 1953, 10ff. N 6 (s. J. L. Robert, Bull. 1954, 229 und RP 62, 1936, 278); EwN Συνβρέων TAM II,905 (Rhodiapolis).
Lage unbekannt; Ruge PW 4A, 1095.
PHR: Σύμβρα,[720] οὐδετέρως, Φρυγίας φρούριον StB.

718 Emendiert aus der Lesung Συείσσης der Handschriften nach den anderen Lesungen und nach dem folgenden Text καὶ Σύεσσα πόλις Τυρρηνῶν etc.
719 Var. lec. Σήμβρα.
720 Gut konjiziert aus der Lesung Σύβρα der Handschriften; man beachte die alphabetische Reihenfolge bei Stephanus Συλίσνες, Σύμαιθα, Σύβρα, Σύμη, Σύναγγος . . .

Diese Stadt ist sonst unbekannt; es kann sich um eine Verwechslung mit der lykischen Stadt handeln.

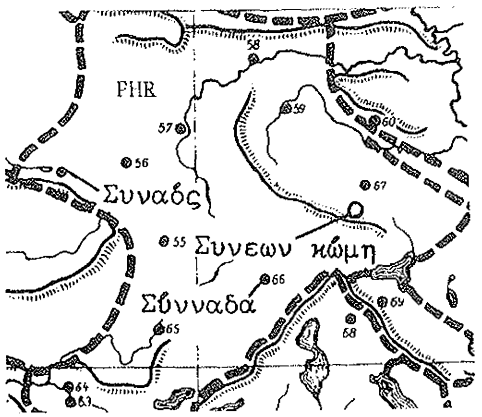
Dazu der PN Σονβρας KPN § 1451. Fern bleibt der lykische Flußname Σίβρος (trotz Müller zu Ptol. 5,3,3, der ihn *Simbros* nennt), StB s.Τρεμίλη; dieser Flußname ist eine Nebenform des Flußnamens Σίρβις, Σίρμις, s. Tischler s.v.

§ 1269 *Symmaethus* Plin. 5,108 ist der sonst unbekannte Name einer Stadt in Karien, an der Stelle von Antiochia. Der Name bleibt unklar; trotz Sundwall 195 hat er weder kleinasiatische Parallelen noch kleinasiatisches Gepräge.

§ 1270–1 Συναός

PHR: Συναός[721] Ptol. 5,2,17; Συνάου LBW 1007 (Synaos); Σύνναος[722] Hier. 668,13; ὁ Συναοῦ Not. 3,322 u.a.; auch Entst. in den Notitiae; EwN Συναειτῶν Head², 685.

Zwischen Kadoi und dem phrygischen Ankyra, beim heutigen Simav. Karte 476.



Karte 476

§ 1270–2 Συνεων κώμη oder Συν//α//

PHR: Συνεων κό[μης] MAMA 1,439 (Çogo).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Amorion und Polybotos; Ruge PW 20,854. Karte 476.

Lesung und Interpretation der Stelle sind unklar. Die Form Συνεων, falls richtig gelesen, ist entweder ein Gen. zu einem EwN, der auf den ON etwa der angegebenen Form zurückgeht, oder es handelt sich um eine Bevölkerungsgruppe, bzw. einen Stammesnamen. Die erste Interpretation ist wahrscheinlicher, da die Inschrift christlich ist, so daß man weniger geneigt ist, die Existenz alter Stämme anzunehmen.

721 Var.lec. Συνναός, Σινναός, Σύνναδος.
722 Var.lec. Σύναος.

§ 1270–3 Σύνναδα (Neutr.Pl.)

PHR: Σύνναδα Str. 12,577; Σύνναδα, πόλις Φρυγίας[723] StB; Σύνναδα Hier. 677,7; ἐν Συννάδοις (Armanet) BCH 28, 1904, 195 N 12 (= Ramsay, Basis 279 N 276); EwN Συνναδέων MAMA 4,59; dass. ibidem 69 (beide Inschriften in Synnada); dass. Aulock 9,3975; Ethn. Συνναδεῖτις (Fem.) MAMA 4,85 (Synnada); abweichend *Synnade* (Abl.) Cic. ad Att. 5,16;[724] Σύναδα Not. 10,25 u.a.; u.s.sp.A.

Nordwestlich vom See Limnae. Hauptkarte, Ort 66. Es ist kaum mit Forlanini SMEA 18, 1977, 223 der keilschriftliche ON *Sanawita* (belegt bei Ertem, Dizin 120) zu vergleichen.

§ 1271 Falls die Epiklesis Δεὶ Συρεανω (Dat.) Haspels, Phrygia 340 N 109 (Sögüt Yaylası, jetzt im Museum in Kütahya, Phr.); dasselbe auch Drew-Bear GRBS 17, 1976, 251 N 8 (Museum in Kütahya) auf einen ON zurückgeht, könnte man vielleicht den ON Σουρα § 1250–1 vergleichen. Man müßte jedoch voraussetzen, daß das Schriftbild der Epiklesis zur Zeit der Aussprache des υ als [u] fixiert worden ist.

§ 1272 Σύρνα oder Σύρνος

KAR: Σύρνα, πόλις Καρίας StB; es folgt eine ätiologische Erzählung: Podaleirios rettete Σύρνα, die Tochter des karischen Königs Δαμαθός, und heiratete sie; dann gründete er die Stadt, die er ἀπὸ [τῆς] γυναικὸς Σύρνον benannte: so StB.

Diese zweite Erwähnung des ONs wird in Σύρναν emendiert, aber zu Unrecht: Paus. 3,26,10 hat Σύρνον τῆς Καρικῆς ἠπείρου und Phot. cod. 176 p. 120b ἐκ Σύρνου, u.zw. in der Erzählung über Podaleirios; ein Mädchen namens Σύρνα ist bei ihnen allerdings nicht erwähnt. Somit scheint die Form Σύρνος besser belegt zu sein. Die feminine Form des ONs Σύρνα am Anfang des Artikels bei StB dürfte auf der Form des Mädchennamens beruhen.

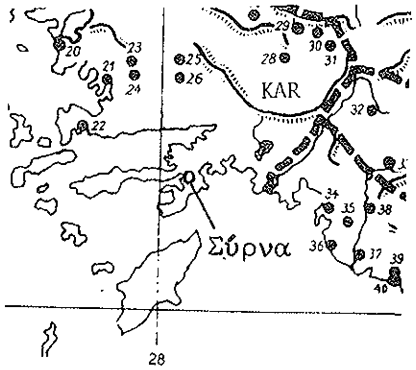
EwN: Σύρνιοι ... Συρνίους Fraser-Bean, Rhod. Peraea 28f. N 16 (beim heutigen Bayır). Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in der Peräa; Bean PECS 874. Karte 477.

Dazu der Name *Syrnos*, Plin. 4,69, eine Insel bei Andros, und der PN Σουρνος KPN § 1462.

§ 1273 Ein Ethnikon Εὐγενίου Συφιτη(νοῦ) kennen wir aus Klio 10, 1910, 237 N 6 (Senge in Ostphryg.; Calder). Ein ON wie Σύφιτ//α// könnte zu den bei *Aza-phyta* § 21–4 zusammengestellten Namen gehören (-ι- späte Darstellung der neuen Aussprache von -υ-); die Bedeutung des zweiten Gliedes ‚Pflanzung' paßt jedoch zur Schweinezucht nicht gut. Eine Ableitung von φιτύω ‚erzeugen' paßt besser, man müßte aber eine starke Entstellung in der Schreibung voraussetzen, um das Fehlen des -υ- zu erklären. Prof. Georgacas (brieflich) denkt an eine Haplologie von *Σισυφυτηνός, das auf einen ON wie etwa ἡ τοῦ Σισύφου κώμη zurückgehen würde. Frau R. Kahane denkt an eine Ableitung von σύμφυτος ‚zusammengewachsen', mit

723 Es folgt eine ätiologische Erzählung: λέγουσι δὲ Ἀκάμαντα μετὰ τὰ Τρωικὰ ἀποπλανηθέντα ἐλθεῖν εἰς Φρυγίαν καὶ ... κτίσαι πόλιν· συναθροίσαντα δὲ πολλοὺς οἰκήτορας τῶν ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος Μακεδόνων κατὰ τὴν Ἀσίαν, τὸ μὲν πρῶτον αὐτὴν ἀπὸ τῆς συναγωγῆς καὶ συνοικήσεως Σύνναια προσαγορεῦσαι, μετὰ δὲ ταῦτα παρεφθαρμένως ὑπὸ τῶν πλησιοχώρων Σύνναδα κληθῆναι.

724 Der Kontext ist: *Moratos triduum Laodiceae, triduum Apameae, totidem dies Synnade.* Offenbar ist die Auffassung möglich, daß *Synnade* auf ein älteres *Synnadae* zurückgeht, also auf einen lokativischen Genitiv zu *Synnada*, Fem. Ich halte diese Auffassung für sehr wahrscheinlich; abgesehen von der inneren Wahrscheinlichkeit einer solchen Emendation gibt es jedoch für diese aufgrund der Beleglage keine Stütze.



Karte 477

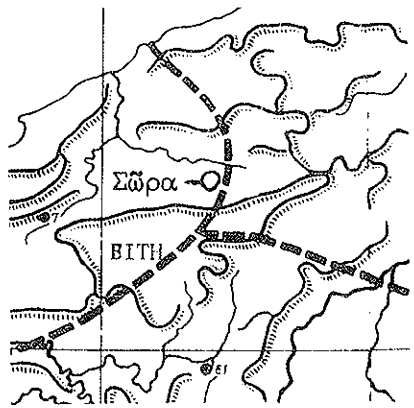
Itazismus und Abfall des μ vor dem φ. MAMA VII, S. XXVI nimmt Calder aber an, die Schreibung CYΦITH sei ein Schreibfehler, der durch das folgende CYNTH berichtigt ist. Diese Buchstaben ergeben jedoch als σὺν τῇ πενθερᾷ μου einen guten Sinn.

§ 1274 Σώβαλα (Neutr. Pl.)
KAR: Σώβαλα, πόλις Καρίας. οὐδετέρως StB.
Lage unbekannt.

§ 1275 Der Name Σωκανων κώμη TAM IV,249 (nördlich von Nikomedia, Bith.) hat Parallelen weder in der kleinasiatischen noch in der thrakischen Onymie. Der geographischen Lage gemäß sollte er jedoch eher thrakisch sein, vor allem, falls es sich um einen Stammesnamen und nicht um einen EwN handelt.

§ 1276 Σῶρα
BITH oder PAPH: Σῶρα Const. Porph. de them. I,7 u.a.; ὁ Σωρῶν Not. 1,258 u.a.; Σόρα Hier. 695,7; ὁ Σορῶν Not. 8,310 u.a.
Genaue Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Honigmann zu Hierokles. Karte 478.
Der Name überschneidet sich mit griechischem Sprachgut, da er zu gr. σωρός ‚Haufen' gehören könnte. Sicher griechisch ist der ON Σωρεοί, ein Dorf an der südlichen Küste des Golfs von Astakos (so Ramsay HG 188), Acta S. Autonomi, Acta S. 12.IX., p. 17 E-F (*ad Soreos*; *Soreis* in der lat. Version): zu σωρεός = σωρός.

§ 1277–1 Τάβαι
KAR: εἰσὶ δὲ τοῖς Φρυξὶ ὁμόροι καὶ τῇ Καρίᾳ Τάβαι Str. 12,570; Ethn. Ταβηνός Robert, Carie 2 (bei Mobolla); EwN Ταβηνῶν Robert, Carie 4.23.31 u.a.; dass. Aulock 7,2701 u.a.; dass. Robert, Carie S. 124 A u. a. (Münzlegenden).
Im östlichen Karien, südlich vom Salbakos, modern *Tavas, Davas* (Fortsetzung des Namens im Akk.) bzw. *Davaskale*. (Der Name ist jetzt auf das in der Nähe liegende Yerengüme übertragen worden: J. L. Robert, Toponymie 16.) L. J. Robert, Carie S. 73ff. Hauptkarte, Ort 28.



Karte 478

Bei StB lesen wir: Τάβαι, πόλις Λυδίας[725] . . . ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Τάβου. ὁ δὲ Τάβος ἥρως. οἱ δέ φασι τὸν Κιβύραν καὶ Μαρσύαν ἀδελφοὺς τὸν μὲν κτίσαι Κιβύραν πόλιν, τὸν δὲ Τάβας, καὶ καλέσαι ἀπὸ τοῦ ἐπὶ πέτρας οἰκεῖσθαι· τάβαν γὰρ τὴν πέτραν Ἕλληνες ἑρμηνεύουσιν. ἔνιοι ἀπὸ Ταβηνοῦ Ἀργείου . . . ἔστι καὶ ἄλλη πόλις Καρίας Τάβαι.
In diesem Bericht werden offenbar verschiedene Vorlagen nebeneinander benutzt. Es werden drei Etymologien geboten, zwei davon abgeleitet von wohl *ad hoc* erfundenen Heroennamen (Τάβος und Ταβηνός). Die Ableitung des Namens von einem einheimischen Wort mit der Bedeutung ‚Felsen' ist sehr plausibel, da sie der Lage von Tabai auf dem riesigen Felsenmassiv entspricht.
Daß StB diese ostkarische Stadt „πόλις Λυδίας" nennt, ist ein Irrtum; daß es sich um die ostkarische Stadt handelt, ergibt sich erstens aus der passenden Etymologie und zweitens aus dem Zusammenhang mit Kibyra, der zur geographischen Lage in Ostkarien gut paßt. Ob es neben dieser ostkarischen Stadt noch eine andere, gleichnamige Stadt in Karien gab, oder ob sich die diesbezügliche Angabe bei StB auf dieselbe Stadt bezieht und nur auf einer anderen Quelle beruht, die sie in Karien lokalisierte, läßt sich nicht entscheiden; wahrscheinlicher ist die zweite Annahme.
LYD: Der EwN Ταβηνοι, der in dem in Ephesos gefundenen Katalog (Habicht JRS 65, 1975, 65 I 24) zwischen den Ταβαλεῖς und den Μυσοτυμωλῖται angeführt ist, wird auf einen Ort zurückgehen, der etwa in Mäonien zu suchen wäre. Selbstverständlich kann man nicht sicher sein, daß der Nom. Ταβ//αι// war; eine andere Endung ist ebensogut möglich.
Dazu vielleicht auch die Epiklesis θεᾶ Τ..βηνη TAM V,501 (Kavakh in Mäonien), falls nur ein Buchstabe und nicht zwei zu ergänzen sind; s. Herrmann TAM zur Stelle.

725 Es folgt ein Bericht über verschiedene Prophezeiungen, der nur insofern interessant ist, daß in ihm zwei Formen belegt sind, die das Geschlecht und den Numerus des Namens bestätigen: ἄστυ Ταβῶν und Τάβας.

Zu § 1277–1: Aus Plin. 5,92 zitiert Sundwall 199 noch eine kilikische Stadt namens Ταβαι. Eine solche Stadt existierte jedoch wohl nicht (Robert, Carie S. 83 Fn. 7): die Handschriften bieten *tebe, tabe, tabae* und andere Lesungen, die allerdings aufgrund des geographischen Zusammenhangs bzw. entsprechend der Reihenfolge der bei Plinius angeführten Städte mit Recht in *Iotape* emendiert werden.

1277–2 Τάβαλα

LYD: EwN Ταβαλεῖς (Habicht) JRS 65, 1975, 65 I 22 (Ephesos); Ταβαλέων Herrmann, NO Lydien 15 (beim heut. Burgaz); Ταβαλέων Aulock 8,3190; Ethn. Ταβαλίς (Fem.) Sardis 7,165; Epiklesis θεοὶ Ταβαληνοί TAM V,9 (Philadelphia); ON entst. Τάλαζα Hier. 670,9.

Beim heutigen *Davala* (Fortsetzung des Namens), nordöstlich von Kula in Mäonien; Keil PW 4A, 1842; Hermann TAM V, cap. 7; J. L. Robert, Toponymie 27 und Fn. 49. Karte 479.

S. zu Τάλαζα § 1285.



Karte 479

§ 1277–3 Ταβαρνις

KAR: ἐν Ταβαρνει Magnesia 215.

Ein ON oder Flurname bei Magnesia am Mäander. Hauptkarte, Ort 17.

Zum zweiten Teil s. den ON Ἄρνα u.a. § 97?

Man vergleiche auch den keilschriftlichen Ehrentitel der heth. Könige, *Tabarna* (Friedrich, Heth. Wtb. 211).

§ 1277–4 Ταβειρ*//al*

LYD: EwN Ταβειρηνοι KP 2,52 (Thyateira).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; KP 2, S. 11. Karte 479.

§ 1277–5 Tabusion

KAR: Ein *castellum* am Indos, also an der Grenze zwischen Karien und Lykien – eventuell südphrygisch-lykisches Übergangsgebiet – hieß nach Liv. 38,14 *Tabusion*. Der textus receptus hat zwar *Thabusion*, aber nach Ruges richtiger Feststellung (PW 5A, 1180) bezeugt die handschriftliche Überlieferung eher *Tabusion*. Diese Form hat zudem in der ganzen Sippe eine Stütze.

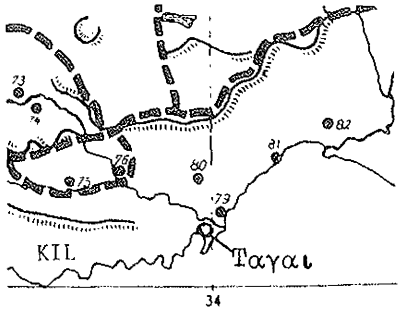
Nach Livius l.l. ist die Stadt zwischen Eriza und Kibyra zu suchen.

§ 1277–6 Zu einem eventuellen Namen [Τ]αβοι s. oben zu Αβα § 2–1 Fn. 2.

§ 1278 Ταγαι

KIL: [Ἀ]θην[ᾶ]ς τῆς ἐν Τα[γ]ες[726] (Keil-Wilhelm) Jh. 18, 1915, B. 22 (Seleukeia). Andere Belege des Namens *Tagai* in syrischen Texten bei Robert, Hell. 3,165f.

In der Gegend des Fundortes zu suchen; Robert l.l. Karte 480.



Karte 480

§ 1279 Ταδοκωμη

MYS: Die Epiklesis Ἀπόλλωνι Ταδοκωμείτῃ (Murray) RA 17, 1891, 12 N 3 (Kyzikos) muß auf einen ON mit der angegebenen Form zurückgehen.[727]

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in der Propontis. Hauptkarte, Ort 2.

S. zu κώμη ἡ καλεῖται Τανδου § 1292. Der Name könnte auch in den Bereich der thrakischen Namengebung gehören, s. KPN § 1496; man könnte die Epiklesis des Apollo Ταδηνος (Detschew 487f.) vergleichen.

§ 1280 Ταζ*//al*

LYD: EwN Ταζηνων κατοικία AM 13, 1881, 273 N 23 (dazu Buresch, Lyd. S. 113; s. Herrmann, NO Lyd. S. 29; südöstlich vom heutigen Kula); die Epiklesis Μήτηρ Ταζηνη, auch Τασζηνη und Τασηνη geschrieben, ist auch in Mäonien belegt: Buresch, Lyd. 83 N 40; LBW 688; KP 2,204; KP 2 zu 204; s. Herrmann, NO Lyd. 34.

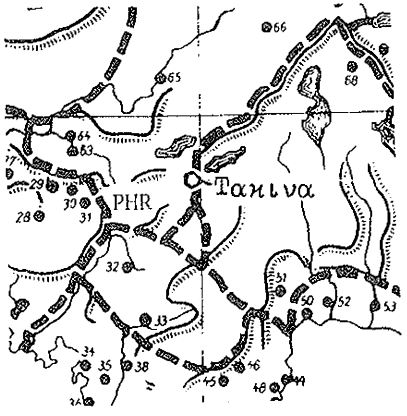
In der Gegend der Fundorte zu suchen, also in Mäonien; Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 12, sec. 6. Karte 174.

726 Reste des Γ sind in der Zeichnung zu erkennen; = Ταγαις.

727 REG 19, 1906, 316 und PW 2,70 ist irrig die inexistente Form † Ταχοδο- angegeben; s. auch Ruge PW 4A, 2001.

§ 1281 Ταιλ//α//
PHR: Ethn. Ταιλεανω MAMA 5, Sch. 1 (Dorylaion). Hauptkarte, Ort 58.
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen.

§ 1282 Ταινα
PHR: EwN Ταινεων (Ramsay) JHS 8, 1887, 231f. N 12[728] (bei Yaraşlı); *Tagina* Geogr. Rav. II 18.
In der Gegend des Fundortes zu suchen, also südwestlich vom See Askania. Karte 481.



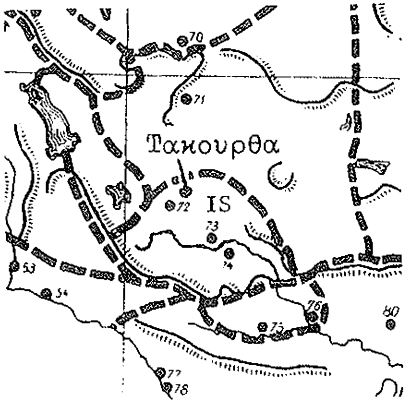
Karte 481

§ 1283 Ταχουρθ//α//
IS: EwN Ταχουρθεων SK 282 (bei Tahtalı).
In der Gegend des Fundortes zu suchen, also westlich von der Trogitis; nach Ballance MAMA 8, XIII beim heutigen Güdelisin Hüyük (oder Gödelisin Harabe), s. zu Κοδυλησσος §546. Karte 482.
Der Name hätte auch die Form κώμη Ταχουρθεων haben können, falls Ταχουρθεις ein Stammesname war.

§ 1284 Ταλαγρ//α//
KAR: EwN [δαπ]άνη Ταλαγρεω[ν] Kontoleon, Anekd. epigr. 18 N 35 (Mylasa).
Der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Das Λ kann jedoch für N verschrieben oder verlesen sein; die Lesung Τα(ν)αγρέων würde auf einen aus Griechenland übertragenen, sekundären Namen zurückgehen.

§ 1285 Eine sonst unbekannte Stadt im lydischen Mäonien heißt Τάλαζα Hier. 670,9. In dem geographischen Kontext, in dem dieser Name bei Hierokles angeführt wird, würde man den

728 = CIG 3956 b: Λακινεων.



Karte 482

Namen Τάβαλα erwarten; dieser Name kommt jedoch bei Hierokles nicht vor. Deswegen wird die Lesung Τάλαζα als eine Entstellung des Namens Τάβαλα betrachtet, wohl mit Recht; s. Honigmann zu Hierokles. S. § 1277–2.

§ 1286 Ταλβόνδα
PIS: Ταλβόνδα[729] Ptol. 5,5,7; *Talbinda* Geogr. Rav. II,18.
Lage unbekannt, bei Ptolemaios zwischen Orbanassa und Kremna angeführt; Ruge PW 4A, 2065f.

§ 1287–1 Ταλιμμ//α//
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Ταλιμμηνη J.L. Robert, Hell. 6,108 N 43 (aus der Gegend von Kula; Museum Manisa) zurückgehen; gegebenenfalls ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also in Mäonien. Karte 174.

§ 1287–2 Ταλιμετ//α//, Ταλιμεττ//α//
PIS: Ethn. Ταλιμετευ[ς] Tekm. 2,85; Ταλιμετευς ibidem 2,86; Ταλειμετηνος[730] ibidem 2,91; Ταλιμεττηνος[731] ibidem 2,69.
Da die Belege verhältnismäßig zahlreich sind, wird der Ort in der Gegend der Fundorte zu suchen sein.
Zur Endung s. Τροκεττα § 1370.

§ 1288 Ταλμενία
PAM: ἀπὸ κώμης λεγομένης Ταλμενίας, Σίδης τῆς Παμφυλίας Synax. Constant. 814 (Delehaye).

729 Var.lec. Τάλβενδα, Σταλβένδα.
730 -λιμ- Ramsay 1886; -Πειμ- Callander; -λιεμ- Sterrett.
731 -λιμεττ- Ramsay 1886 und Callander; -λωεττ- Ramsay 1882 und Sterrett.

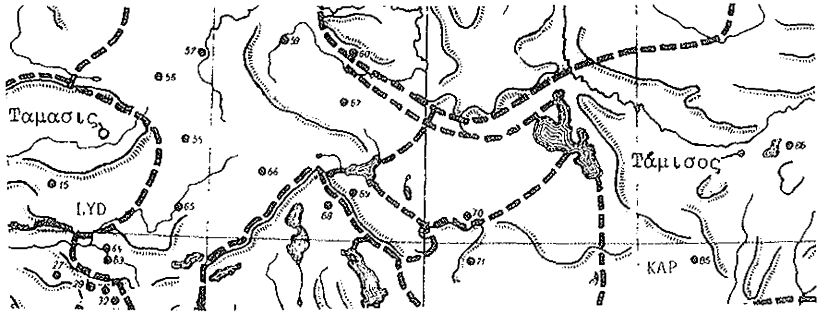
In der Umgebung von Side zu suchen. Hauptkarte, Ort. 54.

Man vergleiche den im keilschriftlichen ON *Talmaliya* (belegt bei Ünal, Hattušili III, Teil I, Hdb. 1974, S. 214f.) bezeugten Namensstamm.

§ 1289–1 Ταμασις

LYD: ἐν Ταμασει TAM V,156 (Salmanhacılar).

Beim Fundort zu suchen, also in der Gegend südöstlich von Saittai in Mäonien. Karte 483.



Karte 483

§ 1289–2 Τάμισος

KAP: ἀπὸ ἐπισκόπου Ταμίσου Miklosich-Müller, A. & D. I, 505 (P1369); ἐπίσκοπος Ταμίσου Rott S. 239 (Inschrift aus der Gegend von Damsa).

Beim Fundort *Damsa* (Fortsetzung des Namens: Rott), heute Taşkınpaşaköy (in dessen Nähe sich heute *Damsa* Baraji befindet), südlich von Ürgüp: Hild, Kapp. 70 und Fn. 43. Karte 483.

§ 1290 Ταναιτ//α//

PHR: EwN Ταναιτηνων MAMA 6,360 (Hacı Beyli, östlich von Altıntaş).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also am oberen Tembris. Karte 484.

§ 1291 Τανασσος oder *Comitanassos*

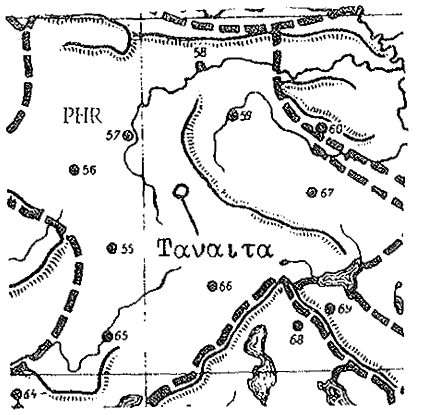
LYKA: *Comitanasso* TP X,1 (also Nom. *Comitanassus*) ist eher mit Müller (zu Ptol. 5,6,13) als Name einer sonst unbekannten κώμη Τανασσός aufzufassen, als mit Ramsay HG 344 u.a. und Miller 690 mit *Koropassos* oder mit Ruge PW 16,41f. mit *Momoassos* gleichzusetzen. Der Name (und der Ort) kann aber mit Κουαμιτανασος identisch sein und jede Emendation ist überflüssig; s. § 598.

Die Reihenfolge der Stationen in der TP führt in die Gegend südlich vom See Tatta; Lage unbekannt.

§ 1292 Τανδου

LYD: κώμη ἡ καλεῖται Τανδου Sardis 7,1 (3III).

Bei Sardeis zu suchen, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 14.



Karte 484

Entweder handelt es sich um ein Indeklinabile oder um einen GN, HN oder PN im Genitiv; dann heißt der Ort κώμη Τανδου. Der Name kann zu Ταδουκωμη § 1279 gehören (so Heubeck ArOr 34, 1968, 108), allerdings nur, falls dieser Name einheimisch und nicht thrakisch ist.

§ 1293 Der Name der Hauptstadt der Trokmer im östlichen Galatien, *Tavium* Plin. 5,146, Ταούιον Str. 12,567 u.s.A. (auch Entst.) ist wohl keltisch, s. Holder II,1775 mit reichen Belegen und Parallelen (PN *Tavius*, Flußname *Tavia* u.a.); dazu Ruge PW 4A, 2524ff.

Der keilschriftliche Name *Tawiniya* (Cornelius RHA 65, 1959, 115,5: = *Tavium*) eines Ortes, dessen Lage unsicher ist, scheint weniger zu passen, zeigt aber, daß es auch zwischen einer hethitischen und einer keltischen Form Überschneidungen geben kann.

Zu diesem ON gehört höchstwahrscheinlich auch die Epiklesis φυλὴ Διὸς Ταηνου (Domaszewski) AEMO 9, 1885, 117 N 72 (= CIG 4025; Ankyra; s. Holder l.l.): Verlust bzw. Nichtschreibung des -ου-.

S. zu Ταταούιον § 1305–2.

§ 1294 Ταπασσ//ο//

KAR: ὁ Ταπασσῶν Not. 1,330; 3,284; 9,292; 10,399; ὁ Ταπασῶν Not. 8,382; 13,251.[732]

Angeführt in der Gegend von Tabai, Antiochia am M., Harpasa, Lage unbekannt. Nicht identisch mit Τιτακαζα § 1344–2.

Dazu der Name Ταπασιδαι in φρήτρας Ταπασιδω[ν] (Haussoulier) RP 21, 1897, 40 N 10 (Milet), gleichgültig, ob er auf einen ON zurückgeht.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Tappassanda* (Lage unbekannt); belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 71.

§ 1295 Ταραμπτος

KAR: ἐν Ταραμπτωι BMI 896 (= Robert EA 468; Halikarnassos); Ταραμπτος ATL.

Die Inschrift aus Halikarnass belegt einen ON oder einen Flurnamen bei Halikarnass oder –

732 Aus dieser Stelle zitiert Sundwall 199 die nicht existierende Form †Ταπασσος.

weniger wahrscheinlich – auf Astypaläa (vgl. Robert zur Stelle). Der Beleg in den Tributverzeichnissen bezieht sich wohl auf einen anderen Ort, vielleicht auf die Insel *Tarandos* (Fortsetzung des Namens) (s. Ruge PW 4A, 2274; Gazetteer zu ATL).

§ 1296 Der Name Τάρανδρος, χῶρος Φρυγίας StB (sonst unbekannt; Lage unbekannt) ist nicht klar. Es ist nicht allzu wahrscheinlich, daß es sich um die Nebenform τάρανδρος (s. Liddell-Scott) zu τάρανδος ‚Rentier' handeln würde; unmöglich ist diese Ableitung jedoch keineswegs (Prof. Georgacas befürwortet sie [brieflich]), man müßte aber die Lage des Dorfes kennen, um zu wissen, ob es in der Umgebung hat Hirsche o.ä. geben können. Vielleicht handelt es sich jedoch um die Hellenisierung eines ursprünglich einheimischen Namens, etwa Τάραντος (falls so anzusetzen), s. Δαρανδος § 241.

§ 1297–1 Ταρβαν//α//
KAR: EwN Ταρβανης ATL.
Lage unbekannt.
Köhler PW 4A, 2292 will diesen Namen mit Τρυβανης § 1374 gleichsetzen (dagegen Ruge PW 7A, 710); der Name selbst ist jedoch einwandfrei, vgl. zu seinem Bau Καρβανα § 439–9, so daß die Identifikation nicht notwendig ist, zumal geographische Indizien für eine solche Identifikation ganz fehlen.

§ 1297–2 Ταρβασθην//η//
KAP: Ethn. Γεώργιος Ταρβασθηνίτης, genannt Kappadox: Greg. Nyss. c. Eunom. I,48 (264 Migne); dazu wohl die Entst. *Parbosena* It. Ant. 204,2 (Ramsay HG 264).[733]
Lage unbekannt, im It. Ant. bei Tavium auf der Straße nach Sebastia angeführt; s. Ruge PW 4A, 2292 (Liter.).
Der zweite Teil des Namens ist in der griechischen Version hellenisiert; was den ersten Teil angeht, gebe ich der bei Gregorius Nyssenus überlieferten Form den Vorzug, weil die Lesungen im It. Ant. des öfteren verderbt sind. Als ursprüngliche Form kann man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit **Tarbasena* ansetzen.

§ 1297–3 Ταρβασσός
PIS: Ταρβασσόν[734] (Akk.) Str. 12,570.
Lage unbekannt; bei Strabo ist die Stadt zwischen Aarassos und Termessos angeführt.
Da die Stadt sonst nicht belegt ist, hat man an ihrer Existenz gezweifelt: s. die verschiedenen Identifizierungsversuche bei Ruge PW 4A, 2292. Es gibt jedoch keinen Grund, warum der Name und die Stadt nicht hätten existieren können.

Zu § 1297: Man vergleiche den Namen Τάρβηλος (Quint. Smyrn. 8,80) des Gebirges, an dessen Fuß Kaunos (Kar.) lag (so Ruge PW 4A, 2294). Sicher nicht mit Carmody, Anatolie 238 zu gr. ταρβός ‚Furcht'.

733 Obwohl Ramsay meint, daß es sich um tatsächliche sprachliche Varianten handelt, sind es wahrscheinlicher rein graphische Entstellungen. Cuntz setzt in seiner Ausgabe des Itinerarium eine andere Lesung *Pardosena* in den Text und gibt *Parbosena* als eine var. lec. an. Die Lesung mit *-b-* ist jedoch durch die griechische Form des Namens gestützt.
734 Var. lec. Ταρβασόν.

§ 1298 Ταργυ//α//, Ταριγυ//α//
LYD: Auf einen ON etwa der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Ταργυηνω KP 1,37 (Philadelphia); Διὶ Ταριγυην[ω] KP 3,78 (im Gebiet der Kilbianoi) zurückgehen; gegebenenfalls wäre der Ort im Gebiet der Kilbianoi, also südlich von Philadelphia zu suchen (Keil zu KP 3,78).
Namen auf Ταρβ- und Ταρκ- zeigen, daß die Form Ταργυα als ursprünglicher anzusehen ist; Ταριγυα ist entweder Verschreibung oder Epenthese. Allerdings sind im § 361 Belege für Vokalreduktion zusammengestellt, die eher zur gegenteiligen Auffassung führen würden (diese Belege sind jedoch aus Lykien). Vorläufig unklar.

§ 1299 Ταρκονδαρ//α//
KAR: Eine Syngeneia in Mylasa hieß συγγένεια Ταρκονδαρεων (Laumonnier) BCH 58, 1934, 321 N 7 (Mylasa) und ihr Mitglied Ταρκονδαρευς (Buckler) ABS 22, 1916–18, 195 ff. N 2 (Olymos). Es ist möglich, daß diese Bezeichnung auf einen ON etwa der angegebenen Form zurückgehen kann, obwohl eine Ableitung von einem GN oder HN auch naheliegt. S. KPN §1512.

§ 1300 Ταρμιανοι
KAR: τὸ κοινὸν τῶν Ταρμιανων (Cousin-Deschamps) BCH 10, 1886, 486 N 1 (Mobolla); *Tarmiani*[735] Liv. 33,18,3: so hieß im 1. Jahrhundert die politische Vereinigung der karischen Städte: Kenendolaba, Tabai, Loma, Mobolla und Mniesya;[736] ein Mitglied hieß Ταρμιανος (Diehl-Cousin) BCH 11, 1887, 10 N 4; dass. ibidem 11 N 5 (beide Inschriften aus Lagina). S. Ruge PW 4A, 2325 f.
Der Name ist wahrscheinlich nicht von einem ON abgeleitet.

§ 1301 Τάρνη
LYD: ἐκ Τάρνης ἐριβώλακος Hom. Il. 5,44; dazu die Scholien: πόλις Λυδίας,[737] ἡ νῦν Σάρδεις; dazu Τάρνη .. ἐν .. Λυδοῖς ἐστιν Str. 9,413; Τάρνη, πόλις ἐν Λυδίᾳ. οἱ δὲ ἐν Μυσίᾳ Hsch.
Die Stadt ist sonst unbekannt, aber Plin. 5,110 erwähnt eine Quelle *Tarnus* oder *Tarnis*[738], und zwar am Berg Tmolos, also bei Sardeis (dazu Tischler s.v.). Es könnte sich um ein Städtchen bei Sardeis handeln, das später bei der Vergrößerung von Sardeis verschwand.
Der Anklang bzw. die Überschneidung mit gr. ταρνόν· κολοβόν, κολοβόουρον Hsch. führt zu keiner befriedigenden Deutung. Nach StB gibt es jedoch noch eine Τάρνη, πόλις Ἀχαίας, wozu auch Eust. ad Il. pag. 270,33: τὰ δὲ σχόλια γράφουσιν ... ὅτι ἦν καὶ Τάρνη τις πόλις Ἀχαίας; die Existenz einer weiteren Stadt Τάρνη in Böotien (*var. lec.* Hom. Il. 2,50 anstatt Ἄρνη, dazu Schol.) wird von Str. 9,413 in Abrede gestellt: οὐκ εὖ δὲ ... οἱ Τάρνην ἀντὶ τῆς Ἄρνης γράφοντες· οὐδὲ γάρ μία δείκνυται Τάρνη παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς, ἐν δὲ Λυδοῖς

735 Emendiert aus der Lesung *Tamiani* der Handschriften.
736 Jones, Cities of the Eastern Roman provinces, 2nd ed., Oxford 1971, 50.
737 So emendiert aus der Lesung Λυκίας der Handschriften; man vergleiche damit Eustathios 520 (6). Eine andere Version der Scholien hat Τάρνη ἐστὶν ἡ νῦν καλουμένη Σάρδις; s. Erbse zur Stelle.
738 Der Kontext lautet: *Ex quo* (nämlich dem Tmolos) *profluente Pactolo eodemque Chrysorrhoa ac fonte Tarni* usw.; man kann also nicht entscheiden, ob der Name im Ablativ oder Genitiv steht. (So lesen alle Handschriften, nur eine späte *manus tertia* in E verbessert in *Tarne*.)

ἐστιν. Eine gleichnamige böotische Stadt existiert also wohl nicht, aber die Existenz der achäischen Stadt kann auch nicht als gesichert gelten, da dies alles möglicherweise nur gelehrte Kombinationen sind.

S. Ἄταρνα § 114.

§ 1302 Τάρρα (Fem.)

LYD: Τάρρα, πόλις Αυδίας StB.

Lage unbekannt.

Man könnte den PN Ταρων KPN § 1515 vergleichen. Es gibt jedoch eine gleichnamige Stadt Τάρρα auf Kreta; von dieser Stadt hören wir bei StB, daß von ihr aus eine Stadt am Kaukasus gegründet und der Name dorthin übertragen wurde, so daß es dort eine dritte Stadt namens Τάρρα gab. Somit wäre es möglich, daß die lydische Stadt Τάρρα auch eine kretische Gründung ist und daß der Name aus Kreta übertragen wurde.

§ 1303–1 Ταρσ//ις// oder Ταρσ//η// oder Ταρσι

LYD: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte eine Epiklesis zurückgehen, die in Mäonien belegt ist: Ἀπόλλωνι Ταροιω Herrmann, NO Lyd. 33; Ταρσ[ιω] ibid. 31; Ταρ[σιω] ibidem 32; Ἀπόλλωνα Ταρσιον und Μητέρα Ταρσηνην ibidem 18; Ἀπόλλωνι Ταρσι Arch. Zeitung 38, 1880, 38 (aus Herrmann l.l. S. 33; alle Belege aus Ayazviran, der letztere vielleicht aus Kula). Der letztangeführte Beleg kann wegen Platzmangels nicht zu Ταρσι[ω] ergänzt werden (Herrmann l.l.); es könnte sich dagegen um den itazistisch geschriebenen Dat. zu Ταρσευς handeln, also = Ταρσει. S. auch Schwabl PW 10A, 364.

In Μεὶς Αξιοττηνος Ταρσι βασιλεύων Herrmann, NO Lyd. 21 (Köleköy in Mäonien) wird Ταρσι nicht die Epiklesis sein (das ist schon Αξιοττηνος, s. § 23–2), sondern der ON selbst. Herrmann (zur Stelle) sieht in der Konstruktion von βασιλεύειν mit dem Dat. (also = Ταρσει, Ταρση, auch itazistisch geschrieben) eine Schwierigkeit und faßt deswegen Ταρσι als ein einheimisches Indeklinabile auf. Ein solches Indeklinabile wäre jedoch in Mäonien ein Rarissimum, so daß mir doch trotz der problematischen Konstruktion mit dem Dat. die Auffassung Ταρσι = Ταρσει oder Ταρση möglich erscheint.

Der Ort ist wohl bei Saittai zu suchen; s. Herrmann TAM V, zu 159 und zu 239 (neue Ausgabe mit Lichtbild). Karte 485.

Der EwN Ταρσιανων (Gen.) TAM V,527 (Mäonien) bezieht sich wohl auf denselben Ort; s. Herrmann zur Stelle.

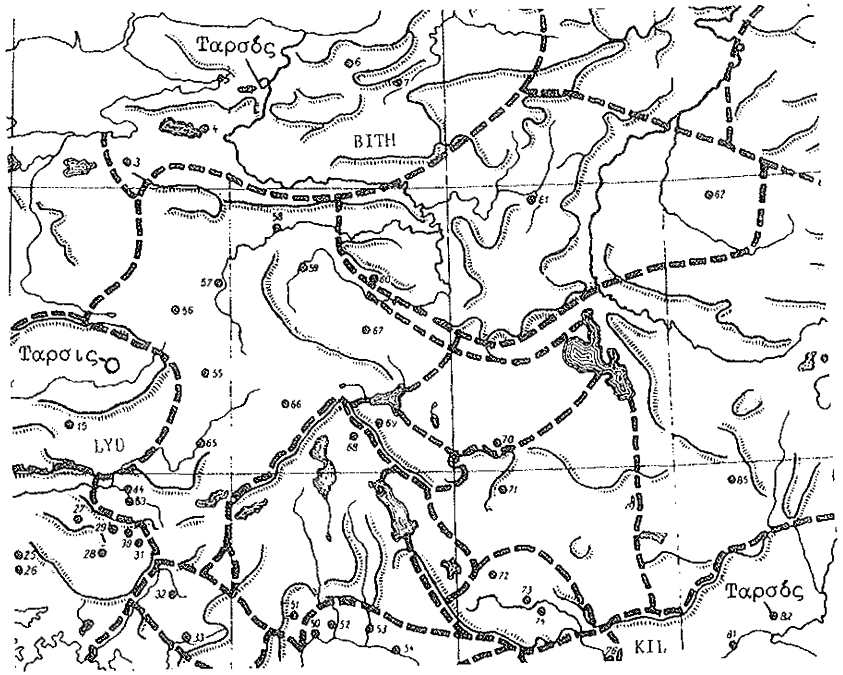
§ 1303–2 Ταρσός, Τάρσεια

BITH: ἔστι δὲ καὶ Ταρσὸς ἄλλη τῆς Βιθυνίας . . . Δημοσθένης ἐν δευτέρῳ Βιθυνιακῶν Τάρσειαν . . . τὴν πόλιν οἵδε StB s.v. Ταρσός.

Am unteren Sangarios, östlich von Nikomedia; s. Ruge PW 4A, 2413 (Literatur). Karte 485.

§ 1303–3 Ταρσός, Τερσός; Θαρσός

KIL: Die üblichste Form des Namens der bekannten Stadt im östlichen Kilikien ist Ταρσός Stad. m. mag. 168; StB; so unzählige Male bei den klassischen und späten (Hier. 704,2) Autoren, in Münzlegenden und Inschriften belegt. Daneben Τάρσος App. bell. civ. 4,65 u.a.; Τερσοί Xen. An. 1,2,23 (ältester Beleg) u.s.A.; Τερσός und Τερσία bei StB s.v. Ταρσός; so auch späte Münzlegenden und die Epiklesis Ζεὺς Τέρσιος Eratosth. ap. Eust. ad Dion. Per. 867.



Karte 485

Die Variante Θαρσός StB s.v. Ταρσός und EtM, sowie Θαρσεῖς = Κίλικες geht nur auf Ios. Fl. arch. 1,127 zurück: Θαρσεῖς· οὕτως ἐκαλεῖτο τὸ παλαιὸν ἡ Κιλικία; diese Formen sind sonst nicht belegt, deswegen sind sie unsicher, obwohl möglich. S. auch § 1320-3.

In der Kilikia Pedias am Kydnos, heute *Tarsus* (Fortsetzung des Namens, jedoch wohl mit bewußter Anpassung an die antike Form). Hauptkarte, Ort 82.

Zu § 1303: Dazu die PN Ταρσιμος, Ταρσισιος KPN § 1514 und der Flußname Τάρσος (Kilikien; Bei- bzw. Nebenname des Kydnos, sekundär vom Namen der kilikischen Stadt abgeleitet) und Τάρσιος (Bith.; primär, s. Tischler s.v.).

Der Name ist sicher nicht von gr. ταρσός ‚Flechtwerk' abgeleitet.[739] Seinen einheimischen Charakter garantieren die Alternanz *a* : *e* und der Umstand, daß die kilikische Stadt in den Keilschriftquellen *Tarsa* heißt (s. Ertem, Dizin 136; Literatur).

In Bithynien überschneidet sich die Sippe mit thrakischem Sprachgut, s. die häufigen thrakischen Namen wie *Tarsinus*, Ταρσας, Ταρσοζι- bei Detschew 492ff.; ich halte es aber für wahrscheinlich, daß die Sippe auch in Bithynien einheimisch ist, da wir dort den Flußnamen haben und die Hydronyme konservativ zu sein pflegen.

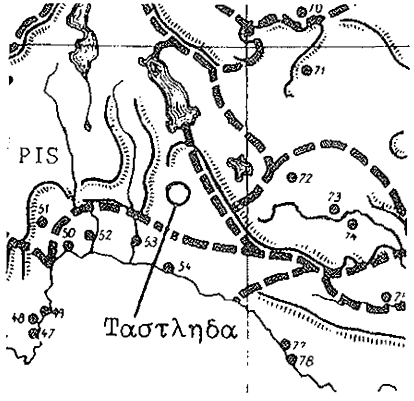
739 Wertlose volksetymologische Ätiologien bei StB s.v.

Nach N. A. Bees (Eleuth. Enkykl. 12,46) gab es im Mittelalter (15. Jh.) bis zur türkischen Eroberung im Peloponnes eine Stadt namens Ταρσός. Indem dieser Name im Altertum nicht belegt ist, dürfte es sich wohl eher um eine sekundäre Namengebung, ON < ON nach dem Heimatsort St. Pauls handeln.

§ 1304 Ταστληδ//α//

PIS: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὸς Ταστληδε[α] und Διὸς Τα[σ]τληδεα SK 105 (Erymna) zurückgehen; der Ort ist gegebenenfalls in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 486.

S. Ιστλαδα § 392.



Karte 486

§ 1305–1 Τάτα, Τάττα (Neutr.Pl.)

PIS: Ethn. Ταταεύς Tekm. 2,41; Ταταηνός Tekm. 15,13; Τατα[ηνος] Tekm. 16,10.

Da wir mehrere Belege haben, ist der Ort vielleicht in der Gegend der Fundorte zu suchen.

LYK: ὁ Τάτων Not. 8,342; 9,251; ὁ Τάτλων 3,246; ὁ Τάπων 1,290: die zwei letzteren Formen sind nur als Entstellungen einer geminierten Form *Τάττων zu verstehen.

Die Stadt ist zwischen Arykanda und Arneai angeführt, Lage unbekannt.

§ 1305–2 Ταταούιον, Ταττάιος u.a.

BITH: Ταταούιον[740] Ptol. 5,1,3; Ταττάιος Mansi 7,305; ῥεγεὼν Τατάιος[741] Hier. 694,1; Entst. *Tottaio* It. Ant. 141,3; *Tutaio* It. Hier. 570; *Tateabio* TP IX, 2/3 (alles Abl.); stärkere Entstellungen in den Notitiae: ὁ Ταΐου 1,208; ὁ Ταείου 3,142; 10,266; ὁ Ταείνου 13,125.

Lage unbekannt, vermutet beim heutigen Geyve; Ruge PW 4A, 2463 (Literatur).

740 Emendiert aus der Lesung Παταούϊον, Παταύιον der Handschriften. Die traditionelle Akzentuierung behalte ich bei, obwohl sie wenig Sinn hat.

741 Honigmann emendiert ῥεγεὼν Τατάϊον aus der Lesung Ῥεγετατάϊος der Handschriften; eine Emendation des Genus ist jedoch nicht notwendig, wie die sonstigen Quellen zeigen.

Die ursprüngliche Form war wohl *Tatawion*, bestens bei Ptolemaios erhalten (trotz der Emendation), aber auch noch in der TP erkennbar (*-b-*); sonst Vereinfachung der in der Schrift schwierigen Endung.

Die in den Notitiae erhaltenen Formen sind Entstellungen, entstanden in der handschriftlichen Überlieferung, nicht sprachliche Varianten, und zwar wegen der Form bei Hierokles, der im großen und ganzen dieselbe oder eine ähnliche (Gruppe von) Vorlage(n) wie die Notitiae benutzte; die kürzeren Formen der Notitiae sind also als spätere anzusehen.

Die Einreihung des Namens in diese Sippe fußt auf der Segmentierung *Tata-wion*. Die Alternative wäre eine Segmentierung in *Ta-tawion*, dessen zweiter Teil zu Ταουιον § 1293 gehören würde; *Ta-tawion* wäre redupliziert wie Παρ-πάρων § 1012, Πασ-πασα § 1017. Falls jedoch Ταουιον ein keltischer Name ist, was sehr wahrscheinlich ist, wird die zweite Analyse unmöglich.

§ 1305–3 Ein ON Ταησσ//ος// ist vielleicht in einer unveröffentlichten Inschrift belegt, gefunden von A. Hall in Yali Hüyük. Die Inschrift lautet: Ταλουεις καὶ Τουτρις Ιννεου λάτυποι | Ταησσει | ἐποίησαν. Das vorletzte Wort ist also entweder der Name der beschenkten Person, oder das Ethnikon der Steinmetzen, Ταησσει[ς]. Die erste Auffassung ist wohl wahrscheinlicher.

Trifft dies doch nicht zu, wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am südöstlichen Ufer der Trogitis, im pisidisch-lykaonischen Übergangsgebiet. Karte 487.

§ 1305–4 Ταταικωμη

LYD: Ethn. Ταται[ω]μ[η]τ[ης] Buresch, Lyd. 5 N 4 (südöstlich von Magnesia am Sip.); EwN Ταταικωμητων κατοικία ibidem 1 N 3 (ibidem).

In der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Magnesia und Sardeis. Karte 487.

Zum Bau des Vorderglieds s. Τιτειφυτα § 1344–4.

§ 1305–5 τῆς κώμης [Τ]ατου[742] (Ramsay) ClR 19, 1905, 427 N 13 (Altıntaş).

Wohl beim Fundort zu suchen, also am oberen Tembris; s. Ruge PW 4A, 2462. Karte 487.

Der Name besteht aus einem GN, HN oder PN + κώμη.

§ 1305–6 Ταταιασσ//ος//

O.PHR: Ethn. Ταταισσηνος Ramsay HG 408 (Tyriaion).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 487.

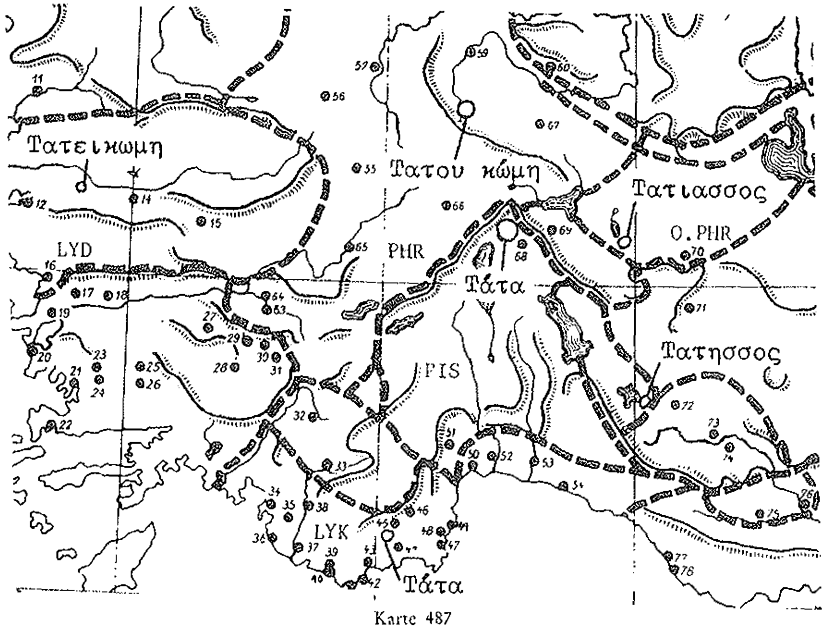
Ramsay (zur Stelle) betrachtet die Form als eine Entstellung von Τιτυασσηνος, s. § 1344–6; die Emendation ist aber kaum notwendig: Ruge PW Supp. 6,1170.

Zu § 1305: Zu dieser Lallnamensippe gehören die PN Ταται usw. KPN § 1517; der Name des Salzsees Τάττα Str. 12,568 u.a.; und auch der keilschriftliche Bergname *Tatta* (belegt bei Gonnet RHA 83, 1968, 142; Lage unbekannt).

§ 1306 Ταύλαρ//α//, Τάλαυρ//α//

PO: Ταυλάρων (Gen.) Aulock 15, 6778.6779; [Τα]υλάρων Aulock 1,138. Die literarischen Quellen haben jedoch immer Metathese: ἄχρι Ταλαύρων Plut. Luk. 19; ἐν ... Ταλαύροις App. Mithr. 115; vgl. Cass. D. 36,16.

742 Eine unsichere Ergänzung.



Karte 487

Im Pontos am Lykos. Waddington hat diese Stadt wegen der Ähnlichkeit der Namen in einem Ort lokalisiert, den er in französischer Orthographie *Taourla* nannte (s. Ruge PW 4A, 2529 f.; Literatur). Kiepert gibt an der betreffenden Stelle (ungef. 40° 20′ n. Br., 37° 40′ ö. L.) nur *Taulara*, aber keine zeitgenössische Siedlung an. Falls der von Waddington angegebene türkische Name authentisch ist, beweist er, daß in der Sprache der lokalen Bevölkerung bis zum Türkeneinfall nur die Form des Namens mit dem Diphthong in der ersten Silbe benutzt wurde. Es ist jedoch unmöglich, dieses „Taourla" mit einem heutigen türkischen Namen zu identifizieren; selbst die 1:200000-Karte hat in der betreffenden Gegend nur Namen wie Tavara und Dogla (Mitteilung von G. Rehrenböck), von denen keiner paßt. Entweder handelt es sich also bei Waddington um einen Irrtum oder – wahrscheinlicher – ist der Name inzwischen aus der türkischen Onymie verschwunden; bei den häufig vorkommenden Veränderungen der türkischen Namen ist das gut möglich. Biller und Olshausen, Festschrift Kiepert I, 170 lokalisieren den Ort am Horostepe, südsüdöstlich von Tokat; ich kann jedoch ihrem Text nicht entnehmen, ob sie die Existenz des türkischen Namens bestätigen oder nicht.

Der Vergleich des keilschriftlichen ONs *Tiliura* (Mayer-Garstang 46) mit Τάλαυρα (so Cornelius, Geschichte 244) ist höchst problematisch (ungenaue Lautentsprechungen); mit Ταύλαρα, was die mehr authentische Form zu sein scheint, ist er unmöglich.

§ 1307 Der Name einer Brücke am Sangarios in Bithynien Ταυταενδία Vita S. Theodori 106,10; 109,16 (Festugière) ist keltisch, s. Namen wie *Tautius, Tautanus, Tautonius* bei Holder II, 1774 f.

§ 1308 Die Form Τεβαωσιο[.] Labraunda III 1,2, 141 N 69, Z. 31 ist entweder als ein PN – Name des Inhabers einer Flur bei Labraunda (Kar.) – oder als ein von einem solchen PN (o. ä.) abgeleiteter Flurname aufzufassen.

§ 1309 Τέβενδα

PO: Τέβενδα[743] Ptol. 5,6,8.

Die Stadt ist bei Ptolemaios bei Amaseia erwähnt; Lage unbekannt. Die Stadt ist nicht identisch mit Τήβεννα § 1329, da die letztere Stadt bei Trapezunt zu suchen ist (s. Ruge PW 5A, 102); die zwei Namen sind jedoch jedenfalls zu vergleichen. Hauptkarte, Ort 10.

§ 1310 Τεζηρα

KAR: τό[πος . . . ὃς καλεῖ]ται Τεζηρα LBW 387 (s. SEG 13, 488; Mylasa; ªIV).

Ein Flurname bei Mylasa. Hauptkarte, Ort 24.

§ 1311 Τειρ*#a#*

LYD: EwN τὴν τῶν Τειρ(η)νων[744] συντέλειαν (Papadopoulos Kerameus) AM 3, 1878, 56 N 1 (im heutigen Tire); ergänzt τ[ῆ τῶν Τει]ρηνων κατοικία ibidem 57 N 3 (Tire).

KP 3, S. 87 zu N 116 äußert Keil Bedenken bezüglich der Existenz dieser Stadt. In der Inschrift AM l.l. 57 N 3 möchte er anstatt der oben angegebenen Ergänzung eher τ[ῆ Απατει]ρηνων ergänzen (s. § 80: Apateira befand sich in der Nähe); diese Ergänzung ist selbstverständlich ebensogut möglich wie die andere, obwohl ich das zweite Argument Keils, daß nämlich die Fassung ohne den Artikel stilistisch besser sei, nicht so voll zulassen möchte. In der Inschrift AM l.l. 56 N 1 will Keil die Emendation nicht zulassen, indem er sagt, daß „eine Änderung schweren Bedenken unterliegt", ohne allerdings die Substanz dieser Bedenken mitzuteilen und obwohl er zugeben muß, daß die Lesung τειρωνων keinen Sinn ergibt. Ich finde, daß die Emendation Τειρ(η)νων annehmbar ist, zumal der Name Τειρα, auf den dieser EwN zurückgeht, im heutigen Namen der Ortschaft *Tire* eine Stütze hat: von diesem Namen läßt sich der türkische Name leichter ableiten (Vokalharmonie) als von Απατειρα, wo man einen unerklärbaren Schwund von zwei Silben am Anfang annehmen müßte.

Beim heutigen *Tire* (Fortsetzung des Namens), also am Fuße der Messogis. Karte 488.

S. Απατειρα § 80, Θυατειρα § 349.

§ 1312 Τελεσειτις

KAR: Τελεσειτιδι (Dat.) MAMA 8,413 (= L. J. Robert, Carie 148; Aphrodisias) wird eine Flur (χώρα) bei Apollonia (Kar.) genannt. Hauptkarte, Ort 30.

Der Name könnte griechisch sein, zu τέλεσ-μα ‚Steuer, Abgabe', falls der Gewinn aus der Flur zur Bestreitung irgendwelcher Aufwände benutzt wurde; unsicher. Vielleicht geht der Name einfach auf den griechischen PN Τελεσίας zurück.[745]

§ 1313 Telmedia

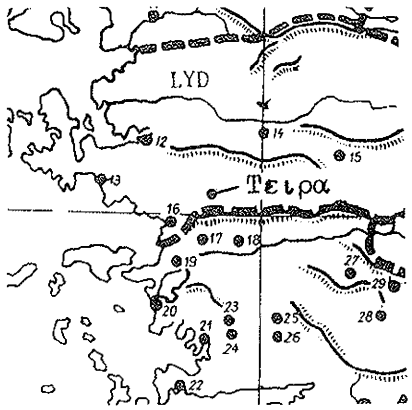
PAM: *ex oppido Telmedia Sidae Pamphyliae* Vita S. Cindei, Acta S., 11. VII., p. 177 C.

In der Umgebung von Side, Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 54.

743 Var.lec. *Thebenda.*

744 Am Stein steht ΤΕΙΡΩΝΩΝ.

745 Aber συγγενεῖς τοῦ Τελεσειου LBW 483 ist eine falsche Lesung nach Robert, Sinuri S. 26.



Karte 488

§ 1314 Τελμησσός, Τελμισσός, Τελεμεσσός, Τελεμησσός, Telebehi

KAR: EwN Τελμησσέες, Τελμησσέων Hdt. 1,78.84; ON *Telmessus* Cic. de div. 1,41,91; EwN Τελμισσεῖς, Τελμισσέων, Τελμισσεῦσι, Epiklesis Ἀπόλλωνα Τελμισσῆ (Hicks) JHS 14, 1894, 377f. (bei Halikarnass); Ethn. Τελμισεύς Head HN² 619; ON *Telmisum*[746] Plin. 5,107; ON Τελεμεσσοῦ Syll.³, 1044 (Halikarnass); u.s. Quellen.

Eine ursprünglich lelegische Stadt, später mit Halikarnass vereinigt (s. Jones, Cities 381, note 2; Str. 13, 611; Plin. 5,107); eher beim heutigen Gürice unfern von Müsgebi als bei Belen: Bean PECS 892. Hauptkarte, Ort 22.

Keine dieser Formen läßt sich als die ursprüngliche bestimmen. Der Textgeschichte von StB, der zwar wohl Τελμησσός, Τελμήσσιος usw. schrieb, da er die Analogie Τελμήσσιος ὡς Λυρνήσσιος aufstellt (s. Meineke zur Stelle), dessen Handschriften jedoch konsistent Τελμισσός, Τελμισσεῖς (mit übergeschriebenem ε zwischen dem λ und μ in einer Handschrift) zeigen, dürfte man wohl entnehmen, daß das ι im Itazismus begründet ist. Alle epigraphischen und numismatischen Belege mit diesem ι kann man jedoch mit dem Itazismus nicht erklären.

Nach StB s.v. Τελμησσός hat Aristophanes ein δρᾶμα Τελμησσεῖς geschrieben, in dem er jedoch einige Male die auch sonst bekannte Form Τελεμησσεῖς[747] benutzte.[748] Auch wenn man bedenkt, daß das *metri causa* sein konnte, bezeugt das doch eine ziemlich freie Variation der Form, die aber offenbar dem Publikum keine Schwierigkeiten verursachte.[749]

LYK: EwN Τελμησσέων TAM II,905 (Rhodiapolis); Τελμησέων TAM II,124; Ethn. Τελμησεύς TAM I,8; Τελμησσίς (Fem.) TAM II,93 u.a.; Τελμ[ησ]σεῖτις (Fem.) MAMA 4,85 (Synnada, Phr.); Τελμησσός,[750] πολίχνη Λυκίων Str. 14,665; EwN Τελεμήσσιοι ATL (Καρικὸς φόρος[751]); Ethn. [Τ]ελ[ε]μησ[σε]ύς IG XII 3,251.

Τελμισός Hier. 684,17; ὁ Τελμησσοῦ Not. 1,284; Τελεμισσοῦ Not. 8,336 u.a.; entst. ὁ Τελμινσοῦ Not. 3,240.

Epich. lyk. *Telebehi* TAM I,26,21; Münzlegende *Telebehibe* (Gen.) MN, M 227.244a.

Im westlichen Lykien an der karischen Grenze, beim heutigen Fethiye. Hauptkarte, Ort 34.

Das Nebeneinander der Formen ist dasselbe wie bei der karischen Stadt, nur sind hier die epigraphischen Belege der Form Τελμησ(σ)- zahlreicher. Schwerwiegend sind jedoch die epichorischen Belege, die alle das *Tele-* in den zwei ersten Silben haben. Ob der folgende Labiallaut in der ‚Urform' (etwa **Telebes-*) tatsächlich eine Okklusive war, läßt sich nicht ganz sicher entscheiden.

Interessant, aber wohl wertlos ist der Bericht des Herodianus bei Eustath. ad Dion. Per. 859: der Name Τελμησσός sei durch Einschub des λ aus Τεμησσός entstanden, wie das Eponym nach einem (sonst unbekannten) Sohn des Apollon lautete.

Sekundär, vom ON abgeleitet, ist der Name Τελμησοὶς ἄκρα[752] Str. 14,665, Vorgebirge bei Telmessos, bei StB Τελμησσιὰς[753] ἄκρα.

Nach StB s.v. Ὠρωπός hieß die syrische Stadt Oropos bei Amphipolis, früher Telmessos: Ὠρωπόν, ἣν πρότερον Τελμησσὸν[754] καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν κτισάντων. Falls dieser Bericht richtig ist (was nicht sicher ist, s. Plin. 5,87: *in Syria ... Europum, Thapsacum quondam, nunc Amphipolis*), handelt es sich wohl um eine Übertragung (also sekundärer ON < ON), von der karischen Stadt oder eher wegen ihres berühmten Apollon-Heiligtums.

§ 1315 Τεμβ//α//

BITH: EwN κώμη Τενβων TAM IV,68 (Bağırganlı bei Kandıra); Epiklesis [θ]εοῖς Τεμβανοις TAM IV,89 (Hocaköy).

Es ist unwahrscheinlich, daß die Epiklesis von einem Stammesnamen abgeleitet ist; folglich ist Τενβεις eher ein EwN, der auf einen ON zurückgeht. Der Ort ist wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also nordöstlich von Nikomedia. Karte 489.

Dazu der epichorische lykische PN *Tẽpeimi* KPN § 1572, dessen Stamm in griechischer Umschrift eben Τεμβε- ergeben würde (*-mi-* ist ein Ableitungssuffix). Dieser Vergleich ist wichtig: falls richtig, beweist er die Anwesenheit eines einheimischen Namens, wo man sonst eher Thrakisches erwartet.

§ 1316 Τεμβρίειον, Τέμβριον, Τύμβριον

PHR: Τέμβριον, πόλις Φρυγίας. Χάραξ δὲ Τύμβριον αὐτήν φησι. Μένανδρος δὲ Τεμβρίειον φησὶν ὡς Γορδίειον StB; wohl identisch mit χωρίον Τέμβρη Const. Porph. I,488,20 (Bonn).

Lage unbekannt, wohl am oberen Tembris zu suchen; Ruge PW 5A, 433. Karte 490.

Man vergleiche den Flußnamen Τέμβρις bzw. Τέμβρος Head HN², 681. (Dieser Name hat

746 Var.lec. *Thelmisum*; die *manus tertia* einer Handschrift *Telmesum*.

747 Var.lec. Τελεμισσεῖς, Τελμισσεῖς.

748 Τελμησσός, πόλις Καρίας, ὡς δὲ Φίλων καὶ Στράβων, Λυκίας. ἔστι γὰρ ἀμφοτέρων ὅριον μετὰ Δαίδαλα. ... καὶ δρᾶμα Ἀριστοφάνους Τελμισσεῖς. λέγεται καὶ τετρασυλλάβως Τελεμησσεῖς, ὡς αὐτὸς ἐν αὐτῷ (es folgen zwei Zitate).

749 StB s. Γαλεῶται berichtet dasselbe in einer ebenso wertlosen Ätiologie: Gegründet vom Heros Τελμησσός.

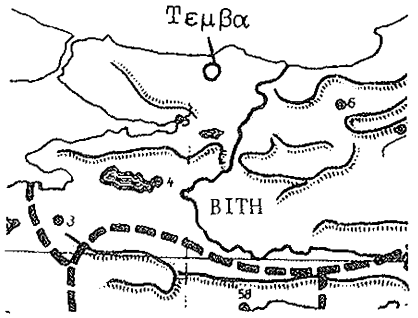
750 Gut emendiert aus den Lesungen Τελμεσσός, Τελμισσός, Τελμισός der Handschriften.

751 Das lykische Telmessos lag an der karischen Grenze und wurde zeitweise nicht zu Lykien gerechnet.

752 Var.lec. Τελμεσσίς, Τελμεσίς, Τελμεσός; Τελεμεσσίς, Τελεμισσίς.

753 Var.lec. Τελμισιάς.

754 Var.lec. Τελμισσόν, Τελμισόν.

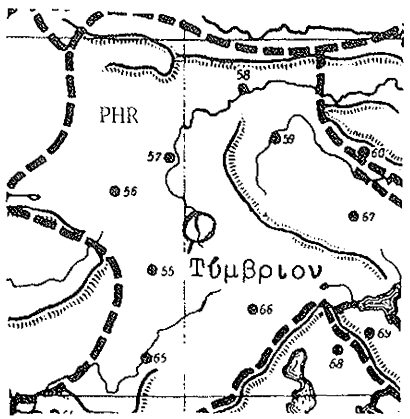


Karte 489

auch eine teilweise keltisierte Form *Tembrogius* Plin. 6,4; Τενβρόγιος Petrie bei Ramsay SERP 126 N 8; und eine dem Griechischen angepaßte Form *Thymbris* Liv. 38,18,8; Θύμβρις Cinnam. 4,22: zu θύμβρα, θύμβρον ‚Bohnen-, Pfefferkraut'; Tischler s.v.)

Die Formen -εμ- und υμ- werden zwei verschiedene Darstellungen desselben einheimischen Lautes sein, s. Κενδεας KPN § 576 und Κινδα(-νυβας) zu epichorisch lykisch *Xñta(-nuba)* KPN § 614; es ist weniger wahrscheinlich, daß die Form mit -υ- eine bloße Anpassung (sei es in der Sprache, sei es in der handschriftlichen Überlieferung) an ON auf Τυμβρι- § 1384 wäre. Die Variation im Vokalismus des Flußnamens wäre also auch auf diese Ursache zurückzuführen, nicht nur auf die bloße Hellenisierung, zumal es möglich ist, daß der Flußname primär ist, der ON dagegen sekundär von ihm abgeleitet.

Die Endung der Form Τεμβρίειον erweist sich dann als eine Phrygisierung eines älteren Namens: man vergleiche den ON Τέμβρος auf Kypros, ohne die phryg. Endung; s. Δορυλάειον § 272 als eine solche Phrygisierung eines griechischen Namens.



Karte 490

§ 1317 Τεν//α// oder Τεν//ια//

PIS: Ethn. Τενιανος Tekm. 2,83.

Ruge PW 1,2133 erwägt die Möglichkeit, daß dieses Ethn. zum ON Ἀτενία § 115 gehören könnte; also Gleichsetzung der ON und die Annahme, daß der ON zwei Varianten hat. Das ist möglich, s. Ἀμυζών § 61–1. Sicher ist die Identifizierung jedoch keineswegs; sollte es sich um zwei verschiedene Ortschaften mit zwei Namen handeln, gehören sie zu demselben Namensstamm, von denen der eine ein „präfigiertes" *a-* hat.

§ 1318 Τενδηβα

KAR: Τένδηβα,[755] πόλις Καρίας ἀρχαία StB.

Wohl in der Gegend von Stratonikeia zu suchen; Ruge PW 5A, 492. Hauptkarte, Ort 26.

§ 1319 Τέργασο//ς//

LYK: ὁ Τεργάσου Not. 10,384; dass. 13,236.

Die Stadt ist angeführt bei Pinara, vielleicht ist sie in dieser Gegend zu suchen. Hauptkarte, Ort 35.

Da der Name nur in den so oft entstellenden Notitiae belegt ist, kann er nicht als sicher gelten; eine Stütze hat er jedoch in Τραγάσιον § 1359–2.

§ 1320–1 Τερμ//α//

LYD: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διεὶ Τερμαιω Buresch, Lyd. 35 (Mäonien) zurückgehen; aber auch wenn es sich nicht um eine von einem ON abgeleitete Epiklesis, sondern um einen selbständigen GN handeln sollte, gehört der Name zur folgenden Sippe (s. Buresch zur Stelle).

Der Name überschneidet sich jedoch mit griechischem Sprachgut: es besteht auch die Möglichkeit, daß es sich um einen, allerdings sonst unbekannten Ζεὺς Θερμαῖος handelt, entweder Beschützer von heißen Quellen oder Gottheit eines von demselben griechischen Stamm benannten Ortes. Die erstere Annahme, daß der Name einheimisch ist, scheint mir etwas wahrscheinlicher zu sein.

§ 1320–2 Τέρμερα, Τέλμερα (Neutr. Pl.), Τέρμερον

KAR: Μύνδιοι παρὰ Τέρμερα ATL; EwN Τερμερῆς ATL; ON ἐν Τερμέροις Syll.^{3},46 (Halikarnassos); *Termera*[756] Plin. 5,107; Τέρμερα, πόλις Λυκίας[757] StB;[758] hierher auch die

755 Var.lec. Τένβηδα.

756 Var.lec. *Telmira*.

757 Es handelt sich wohl um einen naheliegenden Irrtum. Es folgen das Ethnikon und der Bericht: ὁ πολίτης Τερμερεύς. Ἡρόδοτος δὲ Τερμίλας αὐτοὺς καλεῖ ἐν τῷ πρώτῳ (Hdt. 1,174: Termilai ist die von den Lykiern für das eigene Volk verwendete Bezeichnung). Dazu Τρεμίλη. ἡ Λυκία ἐκαλεῖτο οὕτως StB. Durch eine Verwechslung mit diesen Angaben entstand wohl auch die Angabe πόλις Λυκίας.

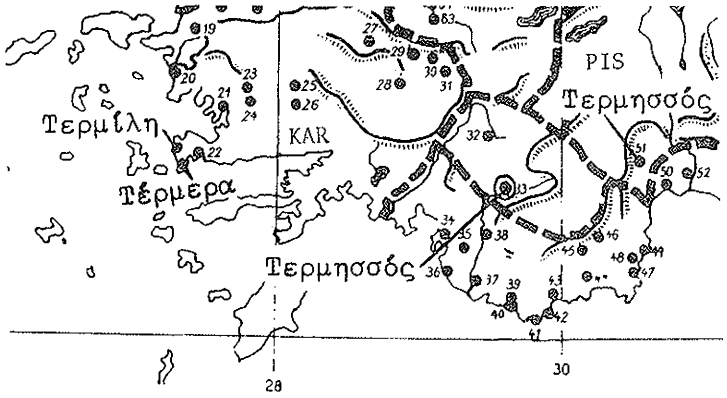
758 Es folgt eine kurze Ätiologie: πόλις Λυκίας, ἀπὸ Τερμέρου. Dazu die Schol. ad Eur. Rhes. 505: Τέρμερον καὶ Λύκον Λέλεγας γενέσθαι θηριώδεις τὴν φύσιν. . . . τὸν Τέρμερον πόλιν οἰκίσαι, ἣν δὴ ἀπ' αὐτοῦ Τέρμερον ὠνόμασθαι. (Zu diesem Termeros gehört das sprichwörtliche Τερμέριον κακόν, ein großes, durch eigene Tat sich selbst zugefügtes Übel.) S. auch den HN Τέρμερις bei StB s.v. Ὕλαμοι.

Münzlegende Τερμερικόν (Adj., Neutr.; s. H. A. Cahn, Knidos, die Münzen des 6. und 5. Jh. v. Chr., Berlin 1970, 83 mit Fn. 113) BMC Caria 176 N 2: dazu J. L. Robert, Bull. 1972, 426. ἔστι δε καὶ χωρίον Τέρμερον ὑπὲρ τῆς Κῴας Str. 14,657: dieselbe Stadt, s. Fn. 761.

Τέλμερα, πόλις Καρίας . . . Τερμίλην[759] δ' ἑξῆς παραθήσομαι, ἑτέραν ἔχουσαν γραφήν, τὴν αὐτὴν οὖσαν ὡς οἶμαι StB. Kaum eine andere Stadt als Termera.

Dazu ἄκρα Τερμέριον[760] Μυνδίων Str. 14,657: in der Nähe der Stadt.[761]

Südwestlich von Halikarnassos, gegenüber Kos beim heutigen Asarlık; Bean PECS 895f. Karte 491.



Karte 491

§ 1320–3 Τερμησσός

PIS: ἡ δὲ Τερμησσός[762] ἐστι Πισιδικὴ πόλις ἡ μάλιστα καὶ ἔγγιστα ὑπερκειμένη τῆς Κιβύρας Str. 13,631; Τερμησσός Str. 14,666; τῇ Τερμησσῷ Polyb. 21,35,4; Τερμησσός,[763] πόλις Πισιδίας . . . λεγομένη . . . Μείζων StB; EwN *Termessenses* Liv. 38,15, 4.6; Τερμησσέων τῶν Μειζόνων Aulock 12,5341 u.a.; dass. TAM III,2 u.v.a.; weitere Belege TAM III, S. 1ff.

Nebenformen Τελμησσός Eust. ad Dion. Per. 859; ὁ Τελμησσοῦ Not. 7,213; Τελμισσοῦ 13,357; Τελμισσοῦ 8,491 u.a.; die Notitiae haben jedoch auch die Form mit -ρ-: ὁ Τερμισσοῦ 1,441.

759 Entweder muß man mit Holsten in Τερμέραν emendieren, oder es handelt sich um eine Verwechslung. Meineke konjiziert Τρεμίλην, s. die Fn. 757 angeführte Angabe Τρεμίλη ἡ Λυκία StB. Oder es handelt sich um eine besondere Stadt, s. § 1320–4.

760 Var.lec. Τερμέσιον.

761 Der Zusammenhang der Stelle ist: ἄκρα Τερμέριον Μυνδίων, καθ' ἣν ἀντίκειται τῆς Κῴας ἄκρα Σκανδαρία, διέχουσα τῆς ἠπείρου σταδίους τετταράκοντα· ἔστι καὶ χωρίον Τέρμερον ὑπὲρ τῆς Κῴας.

762 Var.lec. Τερμησός, Τερμισσός, Τελμισσός.

763 Var.lec. Τερμισσός.

Θερμεσσός Hier. 680,2 u.s.

Nordwestlich von Attaleia, am heutigen Güllük Dağ; Bean PECS 896. Hauptkarte, Ort 51.

Zum EwN s. Str. 14,630: αὐτοὶ δὲ οἱ Τερμησσεῖς Σόλυμοι καλοῦνται, was ihre ethnische Zugehörigkeit zum pisidischen Stamm der Σόλυμοι zum Ausdruck bringt; vgl. TAM III,103.127.135, wo sich die Termessier entweder als οἱ Σόλυμοι oder als δῆμος ὁ τῶν Σολύμων bezeichnen.

S.PHR-LYK: Eine andere Stadt desselben Namens entstand bei Oinoanda (beim heutigen Kemerarası; Bean PECS 897) als Kolonie der pisidischen Stadt; der Name dieser neuen Stadt ist also sekundär (ON < ON) vom Namen der Metropolis abgeleitet. Hauptkarte, Ort 33.

Zur Unterscheidung wurde diese Stadt ἡ Μικρά genannt: Τερμησσός, πόλις Πισιδίας. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ταύτης ἄποικος καὶ αὐτὴ Πισιδίας, λεγομένη Μικρά, ὡς ἡ προτέρα Μείζων StB; eine andere Unterscheidung ist Τερμησσέων τῶν πρὸς Οἰνοάνδοις (Cousin) BCH 24,1900,341f. (Oinoanda); jedoch auch einfach Τερμησσέων Aulock 10,4455 genannt.

§ 1320–4 Τερμίλη

KAR: StB s.v. Τέλμερα bezeugt die Existenz einer Stadt namens Τερμίλη; die Stelle ist oben als achtes Zitat § 1320–2 angeführt. Der Sinn der Stelle also ist, daß die Τερμίλη mit Τέλμερα, d.h. Τέρμερα gleichgesetzt wird; zur Textkritik der Stelle s. Fn. 759. Da dieser Name sonst unbekannt ist, wird die Stelle entweder in Τέρμερα (die Stadt) oder in Τρεμίλη (die Landschaft Lykien) emendiert. Bei Kiepert ist jedoch auf der nordwestlichen Spitze der Halbinsel von Halikarnassos (also nicht weit von der Gegend, wo man Τέρμερα sucht) ein zeitgenössischer Ort namens *Tremil* verzeichnet; indem man diesen türkischen Namen als die Fortsetzung des antiken betrachtete, hat man hier das antike Τερμίλη lokalisiert (s. Ruge PW 5A, 779). Die moderne Landkarte 1:200000 zeigt hier einen Ort namens *Dirmili*, was die Kiepertsche Angabe zu bestätigen scheint; doch s. S. 27f. zu den Problemen.

Man kann also annehmen, daß die Stadt Τερμίλη vielleicht existierte, und zwar beim heutigen *Dirmili*. (Karte 491.) Die Gleichsetzung mit Τέλμερα bzw. Τέρμερα bei StB. beruht auf einer gelehrten Kombination.

Zu § 1320: Zum Namensstamm vergleiche man den eigenen Namen der Lykier, Τερμίλαι (Hdt. 1,173 u.a.; u.s.A.), epichorisch lykisch *Trm̃mili* TAM I,29 u.a., sowie die Ableitungen.

Die Nebenform Τελμησσός zu Τερμησσός könnte in der handschriftlichen Überlieferung durch Verwechslung mit Τελμησσός § 1314 entstanden sein. Bei der Nebenform Τέλμερα ist jedoch eine Verwechslung nicht möglich; hier kann es sich nur um einen reinen Irrtum oder – viel eher – eine sprachliche Variante handeln: somit sollten wenigstens einige Belege der Nebenform Τελμησσός als sprachliche Varianten angesehen werden. (Interessanterweise hat weder die karische noch die lykische Stadt Τελμησσός § 1314 eine Nebenform mit -ρ-.).

Die Aspiration in Θερμεσσός wird wohl eine Entstellung sein. Doch s. auch § 1303–3.

§ 1321 Der Name κώμη Τεσδηραμωσκων oder κωμήτες (= -ταις, Dat.) Δηραμωσκων TAM IV,19 (Kalburcu, nordwestlich von Nikomedia) gehört wohl in den thrakischen Bereich; thrakische Parallelen gibt es jedoch nur für die Zerlegung Δηρα-, was sie vielleicht wahrscheinlicher macht.

§ 1322 Τετθ//α//

PIS: Ethn. Τετθηνος Tekm. 17,20.

§ 1323–1 Τευιτ//α//, Τυιτ//α//, Τυτ//α//

PIS: Ethn. Τευιτηνος Tekm. 2,65; dass. ibidem 16,59.

Ethn. Τυιτηνος Tekm. 2,84; dass. ibidem 15,44 und 15,53; Τυτηνος[764] Tekm. 23,39; Τυτηνος[764] ibidem 17,26.

Es handelt sich wohl um unterschiedliche Schreibungen desselben Namens: *Tewita* und *Tu(w)ita, Tuta* sind verschiedene Versuche, dieselbe oder eine nur leicht variierende Aussprache darzustellen. S. PN wie Ουασις : Οασις KPN § 1145, Ουεναουια : Ουεναυια § 1153, Ουνεσανη : Ουνεσεν § 1154, Ουιω : Οιω § 1160, Ουοουας : Ουουας § 1166 zu den Schwierigkeiten, die der *w*-Laut bei der Umschrift in die griechische Schrift verursachte.

Da die Belege verhältnismäßig zahlreich sind, ist der Ort wohl in der Gegend der Fundorte zu suchen.

§ 1323–2 Τουιτ//α//

PHR: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μηνὶ Τουιτη[ν]ῳ MAMA 5,208 (Nakoleia) zurückgehen. Cox und Cameron (zur Stelle) nehmen an, daß es sich um denselben Ort wie im vorangehenden § handelt, was von Ruge PW 7A, 1280 wegen der Entfernung zwischen Nakoleia und dem tekmoreischen Gebiet bezweifelt wird. Die Frage ist nicht zu entscheiden; gleichgültig, wie viele Ortschaften belegt sind, handelt es sich sicher um denselben Namen. S. zu Αιζα § 27–1.

Man vergleiche Τυινδα § 1380 (mit anderem Suffix).

§ 1324 Der von Sundwall 206 als einheimisch aufgefaßte Name einer Insel bei Rhodos Τεύτλουσσα Thuk. 8,42,1; Τεύτλουσα StB ist griechisch, zum Pflanzennamen τεῦτλον ‚Mangold, Beta maritima' (s. Frisk s.v.).

§ 1325 Τέως, Τῆος

LYD: ἡ Τέως Str. 14,644; ἐκ Τέω StB s.v. Βέννα; ἐν Τέῳ, Τέων Hdt. 1,170 ist der Name einer der bekanntesten ionischen Städte in Lydien, unzählige Male belegt, Hdt. 1,142 u.v.s.A.

Die Form des Namens vor der Quantitätsmetathese war Τῆος, was im Ethn. Τήιος StB s.v. Τέως, im EwN Τήιοι CIG 3046.3047.3048 u.a. und im Adjektiv γῆν τὴν Τηίην SGDI 5632 erhalten ist. Der nichtdiphthongische Status dieses -ι- in diesen Ableitungen ist unterstrichen durch Schreibungen wie Ethn. Τηίιος SGDI 5637, EwN Τειιοι (d.i. Τηιιοι in der Standardorthographie) neben Τειοι (d.i. Τήιοι) ATL.

An der Küste südwestlich von Smyrna, beim heutigen Sığacık oder Sığacak; Ruge PW 5A, 539ff. (Angaben über Inschriften, Münzen usw.); Bean PECS 893. Hauptkarte, Ort 13.

Aus dem Griechischen läßt sich der Name nicht deuten.

Man vergleiche den PN Τεος KPN § 1535.[765]

764 In 2,39 hat Sterrett in den Majuskeln und in den Minuskeln Τυτηνος. In 17,26 hat er TITHNOC in den Majuskeln und Τ[υ(ι)τ]ηνος in den Minuskeln; die letztere Schreibung ist unverständlich, gemeint ist wohl Τ(υ)ιτηνος oder Τ[υ(ι)]τηνος (was schlechter, aber der Sterrettschen Version näher ist). Ramsay hat nur Minuskeln und schreibt in 17,26 Τυ(ι)τηνος. Die Beleglage ist also so, daß wir in 2,39 einwandfrei Τυτηνος haben, in 17,26 jedoch Τιτηνος oder Τυτηνος. Zweimal dieselbe Emendation in Τυ(ι)τηνος zu unternehmen, finde ich bedenklich.

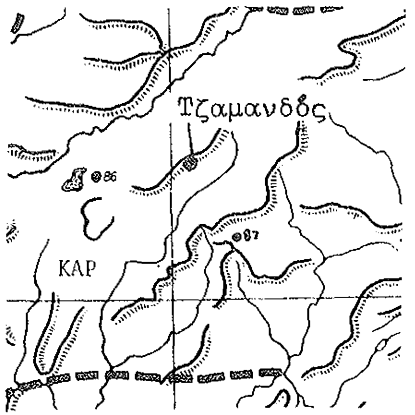
765 Eine spielerische Ätiologie findet sich bei StB: Der Name soll im Gespräch zwischen Athamas und seiner Tochter Ara entstanden sein. Als Athamas nach der Gründungsstätte der zukünftigen Stadt Ausschau hielt, hat das Mädchen im Spiel eine Stadt aus Steinen gebaut und sagte ihm ἕως σὺ χῶρον ἐσκόπεις, τέως ἐγὼ πόλιν σοι ἐδειμάμην.

§ 1326 Τζαμανδός

KAP: ἡ καλουμένη Τζαμανδός Const. Porph. de them. XII,3.50 (Pertusi); dass. Cinnam. II,423 (Bonn); Τζαμαντός Michael Attal. 121.122.

Östlich von Kaisareia, wohl in Kuşkalesi bei Melikgazi lokalisiert: s. Hild, Kapp. 90f. Der Name wird im Flußnamen *Zamanti su* fortgesetzt. Karte 492.

Man könnte den Namen Ζάμα § 320 vergleichen; besser ist jedoch wohl der Vergleich von Καμανδα § 415–1: s. die zu Ζοροπασσός § 328 angeführten Parallelen zur Assibilation.



Karte 492

§ 1327 Τζαριτζανη

PAM: κώμης τῆς Τζαριτζανης (Pace) Ann. 3, 1921, 18 N 11 (Attaleia; sehr spät).

Lage unbekannt.

Der Name scheint in der einheimischen Namengebung ganz isoliert zu sein; vielleicht ist er im byzantinischen Reich aus den Provinzen übertragen worden. Die Inschrift scheint so spät zu sein, daß man sogar konkret den slavischen Namen einer im 9. oder 10. Jh. von den Bulgaren in Thessalien gegründeten Stadt Τσαρίτσανη, Τσαρίτσαινα (belegt bei Eleuth. Enkykl. 12,336) vergleichen könnte. (Zu *carь* ‚König'.)

§ 1328 Τζίδραμα

GAL: τοῦ λεγομένου τόπου Τζίδραμα Vita S. Theodori 11,6 (Festugière).

Wohl bei Sykeon zu suchen, Lage unbekannt; s. zu Ἀλίγετος § 44–4.

Assibilierte Version des Namens Κίδραμα § 501; s. die sonstigen Belege der Assibilation §328.

§ 1329 Τήβεννα (Fem.)

PO: εἰς Τήβενναν Anna Comn. II,164 (Reifferscheidt).

Wohl irgendwo bei Trapezus zu suchen; nicht identisch mit Τέβενδα § 1309 (Ruge PW 5A, 102).

§ 1330–1 Τᾶμνος, Τῆμνος

LYD: Τῆμνος Hdt. 1,149; dass. Xen. Hell. 4,8,5; *oppidum Temnos* Plin. 5,119 (: zur Zeit des Plinius war die Stadt schon verschollen); Τῆμνος StB[766]; u.s.A. Ethn. Τημνε[ί]της CIG 3450 (Sardeis); EwN ὁ δῆμος ὁ Τημνειτῶν CIG 3214 (Smyrna); Τημνειτῶν Aulock 5, 1676a; die Abkürzung Τα Aulock 5, 1671.1673 läßt auf die äolische Namensform Τᾶμνος (oder auf einen entsprechenden EwN) schließen.

Westnordwestlich von Magnesia am Sip., heute Nimrud Kalesi; Keil PW 5A, 460; Robert BCH 57, 1933, 497. Karte 493.

Der Name läßt sich aus dem Griechischen nicht deuten; allerdings ist er auch in der einheimischen Onymie isoliert. Schwierig ist das Verhältnis des äol. ᾱ zu η. Am naheliegendsten ist die Annahme, der einheimische Name habe ein *ā* gehabt, das von den Äolern einfach übernommen und in den anderen Dialekten lautgesetzlich zu *ē* geworden sei; es gibt jedoch chronologische Bedenken, so daß man vielleicht annehmen muß, daß die Form Τᾶμνος äolisiert wurde; s. die ähnlichen Probleme bei dem Namen Μίλητος § 809. Es wäre bestechend, die Verschiedenheit der Formen mit der kleinasiatischen Alternanz *a* : *e* zu erklären: die äolische Form wäre die Fortsetzung der einheimischen Variante mit *a*, der der Vorzug gegeben wurde entsprechend dem Charakter des Dialektes, die Variante mit *e* wäre aus demselben Grund im ionischen Dialekt fortgesetzt. Leider wissen wir jedoch nicht, ob auch Langvokale so alternierten bzw. ob es Langvokale als phonologische Einheiten überhaupt gab.

Dazu das Τῆμνον ὄρος Str. 13,616 u.s.A. in Mysien (dazu Keil PW 5A, 460), falls der Name primär ist und nicht eine sekundäre Übertragung (vom Namen der Stadt). S. auch Manessy-Guitton IF 71, 1966, 20ff.

§ 1330–2 Τημενόθυραι

LYD: ἡ ... Τημενοθυρέων πόλις (Legrand-Chamonard) BCH 17, 1893, 265; dass. IGR 4,618.619 EwN [T]ειμενοθ[υρέ]ων IGR 4,620; Ethn. Τημενοθυρεῖς Buresch, Lyd. S. 162 (alle Inschriften aus Temenothyrai); Τημένου θύραι Paus. 1,35,7; Τεμένου θύραι Hier. 668,14; Entst. Τιμένου θηρῶν Not. 9,325; Τιμενουθηρός 8,415 u.a. Entst.

Beim heutigen Uşak im nordöstlichen Lydien, genaue Lage unbekannt; Herrmann TAM V, Einl. zu cap. 2. Karte 493.

Der erste Teil des Namens besteht aus einem GN oder HN, weniger wahrscheinlich aus einem PN.

§ 1331 Der KPN § 1549 verzeichnete PN Σόλων Σόλωνος Τηρασιος (Pace) Ann. 6–7, 1923–4, 449 N 169 (im heutigen Burdur, Pis.) kann auch als ein Ethnikon verstanden werden; gegebenenfalls würde das Ethnikon auf einen ON (etwa Τηρα*α//α//*) zurückgehen, wobei der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen wäre.

766 Es folgt eine volksetymologische Erklärung der Gründung: ὁ Μαλαὸς γὰρ ἔλαβε χρηαμόν, ὅπου ἂν ὁ τοῦ ἅρματος ἄξων διατμηθῇ πόλιν κτίσαι. καὶ διατμηθέντος τοῦ ἄξονος κτίζει. Also zu τέμνω ‚schneiden'.



Karte 493

§ 1332 Aber der ON Τήρεια Str. 12,565, Stadt in Mysien, Τήρεια παρὰ Βρύλλειον ATL mit Τηρείης ὄρος Hom. Il. 2,829 (dazu Str. 13,589: hier gut emendiert nach Hom. l.l. und Eustathios) gehört in den thrakischen Bereich, s. die Parallelen wie Τηρεύς, Τήρης u.a. bei Detschew 499ff.

§ 1333 Die Epiklesis oder der GN Μηνὸς Τιαμου KP 2,183 (Mäonien); Μηνὶ Τιαμου KP 1,38 (Philadelphia, Lyd.); dass. Robert, Hell. 10,163 (Museum in Manisa, Lyd.); dass. Herrmann NO Lydien 44 (Mäonien; weitere Belege bei Staufenberg PW 6A, 760) macht nicht den Eindruck, als ob es sich um eine Ableitung von einem ON handeln würde. S. KPN 1552; das Verhältnis kann jedoch auch so sein, daß der GN oder die Epiklesis vom PN abgeleitet ist, wie Μεὶς Φαρνάκου.

§ 1334 Τιάραι, Tiare

MYS: *Tiare*[767] Plin. 5,126; Τιάραι[768] Hier. 661,8; Ethn. Τιαρηνος (Hepding) AM 35, 1910, 422 N 11 (Pergamon); EwN *Tiareni* Plin. 5,126.

Wahrscheinlich nordwestlich von Pergamon; Ruge PW 6A, 762f.; Robert, Villes 84 mit Fn. 6. Hauptkarte, Ort 11.

Der Name ist vielleicht thrakisch, s. den Flußnamen Τιάραντος, linker Nebenfluß der Donau (Hdt. 4,48) und Detschew 503.

§ 1335 Τίβειον

PHR: Τίβειον[769], τόπος Φρυγίας, ἀπὸ Τιβείου[770] τινός. ἐκ τούτου καὶ Τιβείους[771] τοὺς δούλους καλοῦσι StB.

Lage unbekannt.

767 Entweder Singular oder für *Tiarae* geschrieben; var.lec. *Thiare*.
768 Var.lec. Τιάναι.
769 Var.lec. Τίβειον ὄρος, Τίβιον τόπος. (Die letztere Lesung stört die alphabetische Folge.)
770 Var.lec. Τιβίου.
771 Var.lec. Τιβίους.

Dazu die PN Τίβιος, Τιβετος KPN § 1556; s. auch den Kommentar zu diesen Namen. Forlanini SMEA 18, 1977, 223 vergleicht wohl mit Recht den westkleinasiatischen Landschaftsnamen *Tipiya* (belegt bei Ertem, Dizin 143).

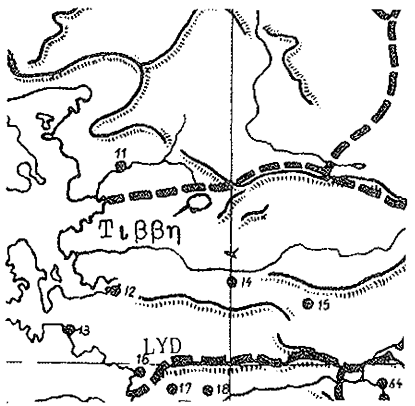
§ 1336 Τιββη, Τιββαι

LYD: Τιββη (Nom.) ... ὁδὸς ἀπὸ Τιββων Herrmann-Polatkan, Manisa 1 (südlich vom heutigen Kırkağaç); dazu das Ethnikon oder die Epiklesis[772] Τιββηνητ (Dat., Fem.) ibidem 20, Fn. 17 (s. J. L. Robert, Hellenica 6,123; Museum in Manisa).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also bei Nakrasa. Karte 494.

Die einfachste Erklärung des Nebeneinanders der zwei Formen in derselben Inschrift wäre die Annahme einer itazistischen Schreibung Τιββη der monophthongischen Aussprache von Τιββαι; für eine solche Annahme ist jedoch die Inschrift nicht spät genug (wohl I^{P}).

Ob zum vorangehenden Namen? Weiteres bei Robert, A travers 321 sq.



Karte 494

§ 1337 Τίειον, Τίος, Τήιον

BITH: πόλιν ... τὸ Τίειον Str. 12,542: die Stelle ist emendiert aus der Lesung Τήιον der Handschriften[773] nach StB, der zwar im Lemma Τίος, πόλις Παφλαγονίας τοῦ Πόντου schreibt, jedoch nach einer Gründungserzählung[774] aus Strabo zitiert: Στράβων ἐν τῷ δωδεκάτῳ ... τὸ Τίειον φησί. Die Form ἐς Τίον πόλιν kommt noch zweimal unter demselben Lemma bei StB vor. Τίος bei Str. 12,544 u. bei s. A.; zur Form Τίον bei StB s. Fn. 774; dass. Ptol. 5,1,3.

772 Der Kontext ist unvollständig und unklar.

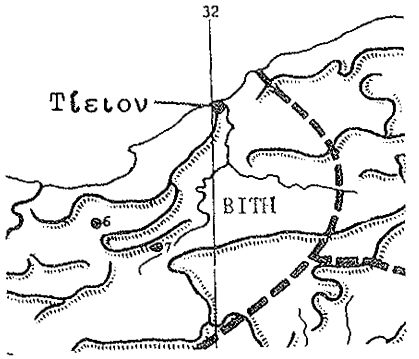
773 Zur Textkritik s. Ruge PW 6A, 856ff.; die Lesung Τίειον soll nur im Vatikaner Palimpsest bewahrt geblieben sein.

774 ἀπὸ Τίου ἱερέως τὸ γένος Μιλησίου, ὡς Φίλων. Es folgt eine Volksetymologie: Nach Demosthenes (in den Bithyniaka) soll die Stadt von Πάταρος gegründet worden sein καὶ ἐκ τοῦ τιμᾶν τὸν Δία Τίον προσαγορεῦσαι.

Die Form Τη[ε]ίο[υ] (Calder-Cox) JRS 14, 1924, 52 N 47 (Gen.) ist vielleicht itazistische Schreibung für Τιείου; aber Τήιον Polyb. 25,2,6 u.a. kann nicht auf diese Weise erklärt werden: also eine genuine Variante, s. auch bei Strabo.

Westlich von Amastris, an der Mündung des Billaios; Robert EA 266ff.; Bean PECS 925. Karte 495.

Dazu die PN Τιηου, Τιηος, Τιειος u.a. KPN § 1558. KON § 266.



Karte 495

§ 1338–1 Τιμνο//α//

MYS: ἐκ Τιμνοων (Kolbe) AM 32, 1907, 440 N 310 (Pergamon); ἐ]κ Τιμνοων ibidem 440 N 311 (Pergamon).

Ein ON oder Flurname bei Pergamon. Hauptkarte, Ort 11.

§ 1338–2 Τίμυρα

IS: Τίμυρα, πόλις περὶ Ἰσαυρίας StB.

Zur Unbestimmtheit der Lage s. Sommer IF 55, 1937, 249 (ältere Literatur).

Zu § 1338: Es ist unsicher, ob die vorangehenden zwei Namen wirklich zu einem Namensstamm gehören. Falls es einen solchen Namensstamm gibt, könnte zu ihm auch der Flußname Τιμελης BMC Caria 29 (in Karien; auch Τειμελης geschrieben: Tischler s. v.) gehören; unmittelbar zu diesem Flußnamen gehört wohl der epichorisch lydische PN *Timleś* KPN 1562. Fern bleibt wohl jedoch der Bergname *Timolus*, s. § 1346.

§ 1338–3 Der Name eines Dorfes in Lykien Τειμιοῦσα (belegt in τῇ Τειμιουσέων κώμῃ PL 114) ist trotz Sundwall 201 nicht einheimisch, sondern griechisch, wohl zu τιμιόω ‚in Ehre halten', also < Τιμιόεσσα (Georgacas brieflich). Diese Deutung ist sicher besser als die Annahme einer entstellenden Schreibung (ohne Aspiration und mit der späten Aussprache des -υ- durch -ι- dargestellt) eines Namens, der zu griechisch θύμον ‚aromatische Pflanze' gehört, da die letztere Auffassung zu viele Anomalien voraussetzen muß.

§ 1339 Τιπριζ//α//

PHR: EwN Τιπριζηνοι (Habicht) JRS 65, 1975, 65 Z. B 28 (Ephesos); Ethn. [Τ]ιπρειζηνη[775] BCH 8, 1884, 253 N 21,2 (bei Eumeneia).

Falls die Ergänzung richtig ist, wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südwestlich von Eumeneia. Hauptkarte, Ort 65. S. Σατιπρειζα § 1179.

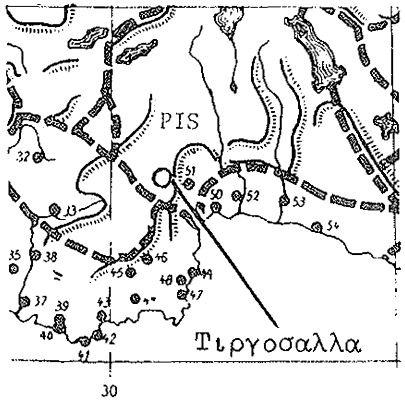
§ 1340 Τιραλλίς

KAP: Τιραλλίς[776] Ptol. 5,6,22.

Bei Ptolemaios ist die Stadt bei Kybistra erwähnt; Lage unbekannt.

§ 1341 Τιργοσαλλ//α//

PIS: Die Epiklesis Ἀρτέμιδι Τιργοσαλλεων (Bean) Belleten 22, 1958, 69 N 84 (= SEG 17,550; = Metzger, Catalogue Musée Adalia 17 N 7 [s. L. J. Robert, Carie S. 294 Fn. 7]; aus dem Gebiet von Isinda [s. J. L. Robert, Bull. 1953, 195], im Museum von Antalya) dürfte auf einen ON etwa der angegebenen Form (mittelbar über den von diesem abgeleiteten EwN) oder auf einen Stammesnamen Τιργοσαλλεις zurückgehen. Wohl in der Gegend des (vorausgesetzten) Fundortes zu suchen, entweder die Stadt oder das Gebiet des Stammes. Karte 496.



Karte 496

§ 1342 Der GN (Dat.) Τισανει (Bean) AnSt 9, 1959, 71 N 4 (im heutigen Burdur, wohl aus Sagalassos, Pis.) sieht nicht wie eine Ableitung von einem ON aus; falls man jedoch den Nominativ nicht als Τισανις, sondern als Τισανευς ansetzt und annimmt, daß es sich um eine verselbständigte Epiklesis handelt, ist die Existenz eines solchen ONs doch nicht ausgeschlossen.

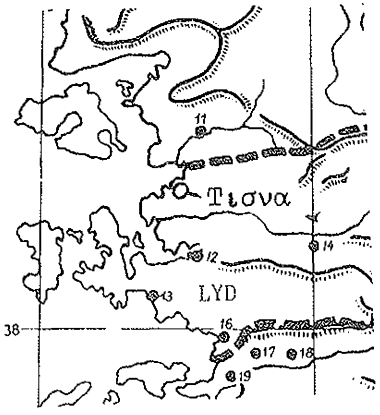
775 Paris las in BCH Σεβα[στὴ] Πρειζηνή, wobei die Majuskeln nach der Lakune vor dem Π ein I zeigen. Deswegen schreibt Ramsay CB II,382 N 218 Σεβα[στηνὴ κα]ὶ Πρειζηνή. Durch die neue Lesung verschwindet die Stadt namens †Πρειζα.

776 Var.lec. Τιραλίς.

§ 1343 Τισν//α//

LYD: EwN Τισναιῶν (Gen. Pl.) Head HN², 557 (bei Kyme; ³IV).

Sonst unbekannt, s. Robert EA 169f.; Lokalisierungsversuch bei Keil PW 6A, 481: im Nebental des heutigen Koca Çai zwischen Kyme und Aigai. Karte 497.



Karte 497

§ 1344–1 Τιτ//α//

PIS: Ethn. Τιτηνος Tekm. 2,77.

§ 1344–2 Τιτακαζ//α//

LYD: EwN Τιτακαζηνων Head HN², 659.

Wohl im Tal des Kaystros zu suchen; Keil PW 6A, 1483. Karte 498.

Trotz Ramsay HG 423 nicht identisch mit Ταπασσα § 1294; s. Robert, Villes 149 Fn. 0. Weiteres bei Robert, A travers 319 sqq.

§ 1344–3 Τιταρισσός

KAP: Τιταρισσός[777] Ptol. 5,6,21.

Lage unbekannt; bei Ptolemaios in der Melitene am Euphrates angeführt.

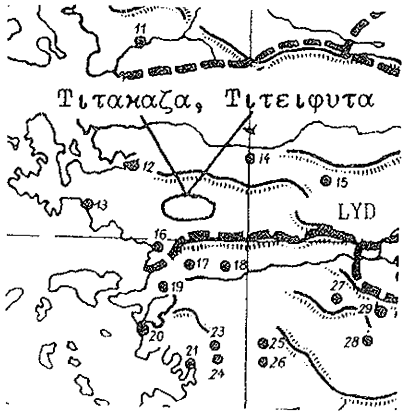
§ 1344–4 Τιτειφυτ//α//

LYD: EwN Τιτειφυτηνων κώμη KP 3, 113 (Tire).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also am mittleren Kaystros; Keil PW 6A, 1511. Karte 498.

Zum Bau des ersten Teiles s. Τατεικωμη § 1305–4; zum zweiten Teil s. zu *Azaphyta* § 21–4.

777 Var.lec. Τιτάρισσος, Τιταρησσός.



Karte 498

§ 1344–5 Τιτούα

PAPH: Τιτούα[778] Ptol. 5,4,4.

Angeführt bei Andrapa im paphlagonischen Binnenland; Lage unbekannt.

§ 1344–6 Τιτυασσό//ς//

PIS: EwN Τιτυασσέων Aulock 12, 5376; ON Τιτυασσός Hier. 674,6; ὁ Τιτυασσοῦ Not. 3,384; ὁ Τιτιασσοῦ Not. 1,431; 10,498; ὁ Τιτοασσοῦ Not. 13,348 ist eher eine Entstellung als eine Darstellung der offeneren Aussprache des υ im alten Wert [u].

Τιτυασσόν anstatt Πιτυασσόν Str. 12,570 zu emendieren: s. § 1067–6.

Lage unbekannt. S. die Literatur bei Aulock, Pisidien II,50.

Die teilweise Überschneidung mit dem gr. HN Τιτυός, Sohn der Gaia, seit Hom. Od. 7,324 belegt, ist wohl nur zufällig.

§ 1344–7 Τιτυλ//α//

PIS: Ethn. Τιτυληνος ABS 18, 1911–12, 63 N 12 (eine tekmoreische Inschrift, vielleicht Ende von Tekm. 16).

§ 1344–8 Der ON Τιτιόπολις (belegt im EwN Τιτιοπολειτῶν Aulock 13,6083 u.a.; im Rauhen Kilikien) geht auf einen Marcus *Titius* (Anhänger von Marcus Antonius) zurück; s. Jones, Cities 208.

Zu § 1344: Man vergleiche PN wie epich. lyd. *Titiš* KPN § 1567.

778 Var.lec. Τιτοῦα, Σιτοῦα, Τιτοῦος.

§ 1345–1 Tlawa, Τλῶς

LYK: Τλῶς, πόλις Λυκίας[779] StB; Str. 14,665; *Tlos*[780] Plin. 5,101; Τλῶς[781] Ptol. 5,3,3; Τλῶς[782] Hier. 684,16; ὁ Τλῶν (Gen.) Not. 8,347 u.a.; entst. ὁ Ὄτλων Not. 1,295 u.a.; EwN Τλωέων TAM II,570; rein graphisch Τλοέων TAM II,612; Ethn. Τλωεύς TAM II,615 u.a.; Τλωίς (Fem.) TAM II,628 u.a.; Τλώισα (Fem.) TAM II,631 (alle Inschriften aus Tlos); EwN Τλωίτοις (Dat.) TAM I,45 (Xanthos); Τλωέων Aulock 10,4466.

Epich. lyk. *Tlawa* TAM I,44b30; *Tlawi* (Dat.-Lok.) MN, M 226; Ethn. *Tlãñna* TAM I, 25,4.

Nördlich von Xanthos, beim heutigen Zeyve; Bean PECS 927. Hauptkarte, Ort 38.

Die griechische Form ist kontrahiert; s. dazu auch das epichorische Ethnikon.

PIS: Τλῶς ... ἔστι καὶ ἄλλη πόλις Πισιδίας[783] StB s.v. Τλῶς.

Lage unbekannt.

§ 1345–2 Τλου//ς//

PIS: Ethn. Τλουηνος Tekm. 16,49.

Nach Ramsay (zur Stelle) bezieht sich das Ethnikon auf die pisidische Stadt Τλῶς (s. Ruge PW 6A, 1626); sehr bestechend, aber vorläufig unbeweisbar. Falls die Ramsaysche Gleichsetzung richtig ist, ist die Form Τλῶς als Name der pisidischen Stadt bei StB nur Produkt einer Anpassung an den Namen der lykischen Stadt.

§ 1346–1 Τμῶλος

LYD: *usque Tmolo*[784] Cic. pro Flacc. 19,45; *Tmolum* (Akk.) Tac. Ann. 2,47,3 (hier sicher als ein ON aufgefaßt); EwN Τμωλιτῶν Aulock 8,3240.

Wohl am Nordabhang des Gebirges Tmolos bei Sardeis zu suchen: Keil PW 6A, 1628. Karte 499.

Das Hauptgebirge Lydiens hieß Τμῶλος Hom. Il. 2,866; 20,385; Hdt. 1,84 u.a.; u.v.s.A. Die Nebenformen *Timolus* und Τύμωλος kommen viel seltener vor. Nach Plin. 5,110 war *Timolus* die ältere Form von *Tmolos*; bei der Häufigkeit der Belege der letzteren Form seit Homer ist jedoch diese Auffassung kaum richtig. Kaum besser ist die Erklärung, die bei StB geboten wird: Τύμωλος. οὕτως ὁ Τμῶλος κατὰ ποιητικὸν μετασχηματισμόν (= ‚Abänderung'). Der Name der φυλὴ Τυμωλίς Sardis 7,3,4 (Sardeis) ist kaum eine poetische Form. Ich nehme an, daß es sich um Nebenformen handelt, die durch Epenthese in der anlautenden Konsonantengruppe entstanden sind: die Epenthese richtet sich entweder nach dem *t*, das ein postdentaler Konsonant ist, deswegen das hohe, weit vorne artikulierte *i*; oder nach dem *m*, das ein labialer Konsonant ist, deswegen das runde *u* als der epenthetische Vokal. Vielleicht hat jedoch das υ denselben Lautwert wie das ι; nur alte Belege könnten das entscheiden. Weiteres bei Robert, Opera minora 3,1612ff.; A travers 406: die Formen mit *-i-*, *-u-* sind epichorisch.

779 Es folgt eine genealogische Ätiologie: ἀπὸ Τλῶ τοῦ Τρεμίλητος (konjiziert aus den Lesungen Μίλητος, Μήλητος, Μιλήτου, Τρεμύλου der Handschriften) καὶ Πραξιδίκης νύμφης.

780 Gut emendiert aus den Lesungen *Trou, Tros* der Handschriften.

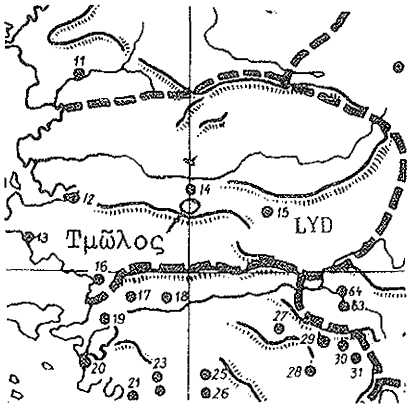
781 Gut emendiert aus den Lesungen Τλῶ, Τλώ der Handschriften. Die endungslose Form kann nicht als Fortsetzung der epichorisch lykischen Form aufgefaßt werden.

782 Gut emendiert aus der Lesung Τλῶ der Handschriften.

783 Var.lec. Σιδίας.

784 Var.lec. *Timolo*.

Nach Hsch. gab es noch einen Fluß namens Τμῶλος, der sonst unbekannt und dessen Existenz unsicher ist. Der Name scheint primär zum Gebirge gehört zu haben, die Stadt sollte danach sekundär benannt sein. Nach Jones, Cities 80 waren die Τμωλῖται eine „tribal community", „the people of Mount Tmolus"; es fehlt leider jegliches Material, um sich mit diesem Gedanken auseinanderzusetzen, in der Nähe von Sardeis ist jedoch die Existenz eines Stammes weniger wahrscheinlich.



Karte 499

§ 1346–2 *Mysotimolitae* hieß eine mysische Niederlassung oder Kolonie: *conveniuntque in eam* (scil. *Sardianam iurisdictionem*) ... *et ipsi in radice Tmoli Cogamo flumini adpositi Maeonii, Tripolitani ... Apollonhieritae, Mysotimolitae et alii ignobiles* Plin. 5,111. Nach Jones l.l. war das wieder eine „tribal community". Wie es sich auch immer verhalten mag, sicher ist es eine sekundäre Namengebung, nach der durch das Gebirge charakterisierten Landschaft[785]. Ebenso auch der Name der Stadt Μυσοτίμωλος, belegt Hier. 671,3 und in den Notitiae (starke Entstellungen); ihre Lokalisierung ist fraglich (s. Honigmann zu Hierokles, Jones l.l. S. 398 note 87). S. auch § 867–2.

Zu § 1346: Man kann die Form *Timolus* nicht mit dem Flußnamen Τμελης § 1338 verbinden (etwa mit der Voraussetzung eines Ablauts in der zweiten Silbe), da eben das *-i-* in *Timolus* offenbar epenthetisch ist.

§ 1347 Τνυσσός
KAR: Τνυσσός[786], πόλις Καρίας Hecataeus ap. StB.
Lage unbekannt.

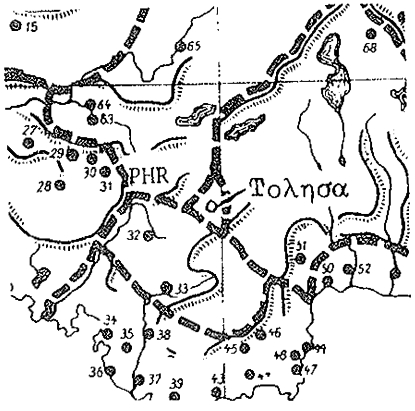
785 Man vergleiche ein Beispiel der sekundären Namengebung: οἱ περὶ τὸν Ὄλυμπον Μυσοί, οὓς Ὀλυμπηνοὺς καλοῦσί τινες, οἱ δὲ Ἑλλησποντίους Str. 12,566.

786 Die Handschriften akzentuieren Τνύσσος.

§ 1348 Τοβαλμουρα, Τβαλμουρα (Neutr. Pl.)
LYD: Τοβαλμουρα κώμη ἐν Σαρδιανῶι πεδίωι ἐν Ἴλου ὄρει; in derselben Inschrift auch ἐν Τβαλμουρους Sardis 7,1 (ᵃIII).
Bei Sardeis in der angegebenen Lage; archäologisch nicht identifiziert. Hauptkarte, Ort 14.
Es läßt sich nicht entscheiden, ob es sich um einen Steinmetzenfehler oder um sprachliche Varianten handelt. Sollte jedoch der GN Θεῶ ἐπηκόω Τοβαλοα TAM II,758 (Arneai, Lyk.), der nicht auf einen ON zurückzugehen scheint, hierher gehören, wäre die Version mit dem Vokal dadurch gestützt. Der Vergleich ist jedoch unsicher, da wir verhältnismäßig viele PN mit dem Anlaut Tβ- kennen (s. KPN § 1521 ff.), so daß die vokallose Schreibung nicht unmöglich ist.

§ 1349 Τόβατα
PAPH: Τόβατα[787] Ptol. 5,4,4.
Bei Ptolemaios im paphlagonischen Binnenland angeführt; Lage unbekannt.

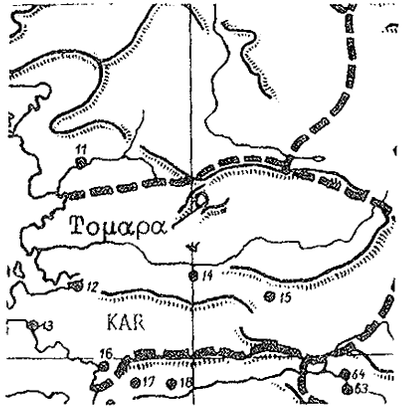
§ 1350 Τοληο//α// oder Τοδηο//α//
S.PHR-PIS: EwN Μηνὶ Τοληοεων Sterrett EJ 61 (Tefeni); nach Sterrett könnte man im Namen auch ein Δ anstatt des Λ lesen, also Τοδηοεων.
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Ruge PW 6A, 1672. Karte 500.



Karte 500

§ 1351 Der EwN Τολοκαισαρεῖς Körte IB 8N 6 (Çatal, zwischen Tmolos und Messogis in der Kayster-Ebene, Lyd.) geht auf einen sonst unbekannten ON Τολοκαισάρεια zurück; dementsprechend könnte man hier vor der Kaiserzeit einen ON Τολοι oder Τολοκωμη (so Körte zur Stelle) o.ä. voraussetzen.

787 Die Mehrheit der Handschriften hat Τοβάτα.



Karte 501

§ 1352–1 Τομαρ//α//

LYD: EwN Τομαρηνων Aulock 8,3242.

Im nördlichen Lydien bei Thyateira und Attaleia; Lokalisierungsversuch bei Keil PW 6A, 1697 (beim heutigen Göcek, östlich von Thyateira). Karte 501.

§ 1352–2 Τομεσσό//ς//

KIL: ἀπὸ τῆς πρώτης Κιλικίας κώμης Τομεσσοῦ Vita S.Euthymi 72,10 (Schwartz).

Lage unbekannt.

§ 1352–3 Τόμισα (Neutr.Pl.)

KAP: ἔστι δὲ φρούριον ἀξιόλογον τῶν Καππαδοκῶν ἐν τῇ περαίᾳ (d.h. am Euphrates) Τόμισα Str. 12,535; μέχρι Τομίσων Str. 14,663; s. Str. 14,664.

Östlich von Melitene; Ramsay HG 271.

§ 1353 Tonosa

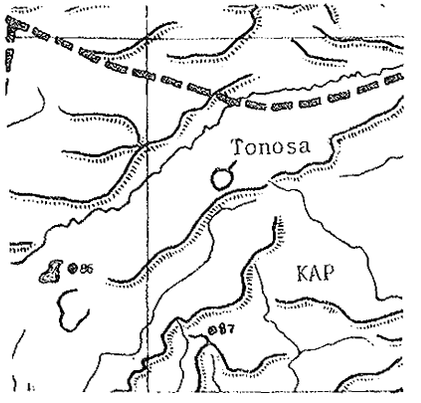
KAP: *Tonosa* It. Ant. 181,1 u.a.

Erste Station nach Sebasteia auf der Straße nach Kokussos; Lokalisierungsversuch beim heutigen *Tonus* (gegebenenfalls Fortsetzung des Namens), Altunyayla, südlich von Sebasteia: Ruge PW 6A, 1714; Miller 730; Hild, Kapp. 130. Karte 502.

§ 1354 Τοριαι//ον//

S.PHR-LYK: Τοριαειτων ἡ πεντακωμία τῆς Βαλ[β]ουρέων πόλεως (Bean) ABS 51, 1956, 156 N 59 (Kozağaçı).

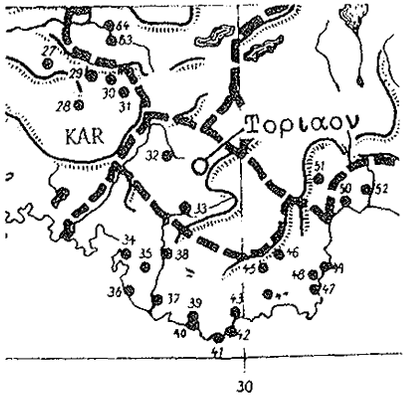
Bei Balbura zu suchen. Karte 503. Es handelt sich wohl nicht um einen auf einen ON zurückgehenden EwN, sondern eher um den Namen eines Stammes, der in den fünf Dörfern lebte.



Karte 502

Bei Hierokles 685,6 wird der offenbar verderbte Name Κομιστάραος gelesen. Bean (AnSt 10, 1960, 76 Fn. 0) hat hier die Lesung κώμης Τοριάου konjiziert. Ramsay hat hier κώμη Μάσταυρα konjiziert (§ 788), was sicher auch möglich ist. Die Beansche Konjektur ist allerdings paläographisch besser begründbar und hat den Vorteil, daß sie in die Reihenfolge der Ortschaften bei Hierokles genau paßt (685,5 Balbura, 685,6 Κομιστάραος), wogegen Ramsay zwei homonyme Ortschaften postulieren muß.

Falls die Beansche Konjektur richtig ist, was ich für sehr wahrscheinlich halte, ist der Name des Stammes auf ihre inzwischen größer gewordene Hauptansiedlung übergegangen. Nach Naour ZPE 22, 1976, 132 sind Ort und Name mit Τυρίαιον (S.Phrg.-Lyk.) § 1387–2 identisch: eine äußerst wahrscheinliche Annahme.



Karte 503

§ 1355 Τόρρηβος

LYD: Τόρρηβος, πόλις Λυδίας[788] StB; Τορήβιον Nonn. Dion. 13,466 (in Lydien).

Lage unbekannt.

Dazu die λίμνη Τορρηβία StB (s. Fn. 788): Lokalisierungsversuch bei Robert, Villes 314 Fn. 5 (am Tmolos). Die HN Τόρρηβος und Τορρηβία sind in der bei StB überlieferten ätiologischen Erzählung belegt, s. Fn. 788. Der HN Τόρηβος kommt auch in der bei Dion. Hal. 1,28,2 überlieferten Ätiologie vor; von den Heroen Lydos und Torebos hören wir: ἀπὸ Λυδοῦ μὲν γίνονται Λυδοί, ἀπὸ Τορήβου δὲ Τόρηβοι, also ein den eigentlichen Lydern verwandter Stamm. Von diesem Stamm hören wir dann bei Dion. Hal. weiter: τούτων (d.h. der Toreber) γλῶσσα ὀλίγον παραφέρει καὶ σιλλοῦσι (‚verspotten') ἀλλήλους ῥήματα οὐκ ὀλίγα, ὥσπερ Ἴωνες καὶ Δωριεῖς; die Stelle ist textkritisch sehr schwierig und viel emendiert, wobei die genaue Bedeutung des Verbums nicht völlig verständlich ist, im allgemeinen bezeugt sie jedoch die Existenz von Dialektverschiedenheiten.

Der Stammesname ist wohl primär, die sonstigen Namen sind dagegen sekundär und gehen auf ihn zurück.

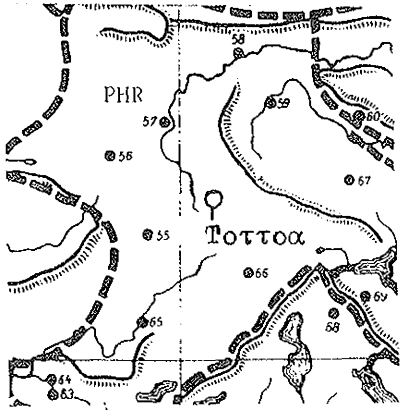
§ 1356 Τοττο//α//

PHR: EwN ὅροι Τοττοηνων (Ramsay) JHS 8, 1887, 513 (südsüdöstlich von Kotiaion).

Sicher in der Gegend des Fundortes zu suchen; Ruge PW 6A , 1839 f. Karte 504.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Tuttuwa* (Lage unbekannt; belegt bei Cornelius, Orientalia 27, 1958, 383).

S. auch zu Μο(ι)τεανοι § 824.



Karte 504

788 Es folgt eine ätiologische Erzählung mit weiteren Namen: ἀπὸ Τορρήβου (HN) τοῦ Ἄτυος. . . . ἐν δὲ τῇ Τορρηβίδι (Landschaft) ἐστὶν ὄρος Κάριος λεγόμενον καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ Καρίου ἐκεῖ. Κάριος δὲ Διὸς παῖς καὶ Τορρηβίας (HN) . . . ὃς πλαζόμενος περί τινα λίμνην, ἣ τις ἀπ' αὐτοῦ Τορρηβία (Hydronym) ἐκλήθη . . .

§ 1357 Tucall//on//

LYD: *Tucalleus* Sherk, Roman documents from the Greek East (1969), N 61 (Kyme; aus J. L. Robert, Bull. 1973, 371) ist entweder ein Ethnikon (auf einen Ort im Gebiet von Kyme zurückgehend), oder die Form ist von der Bezeichnung eines Stadtteils von Kyme abgeleitet (s. J. L. Robert l.l.). Die so bezeichnete Person war ein Bürger von Kyme. Die Inschrift behandelt eine Streitfrage; die andere in diese Streitfrage verwickelte Person hatte die Bezeichnung Νωρακειος § 904–2.

Man vergleiche den PN Τουκολεις KPN § 1589.

§ 1358 (Τράβαλα,) Τραύαλα

LYK: Τράβαλα, πόλις Λυκίας StB. Da dieses Lemma im alphabetisch organisierten Text des StB zwischen Τραπεζοῦς und Τραυχένιοι steht, hat Holsten die angeführte Lesung der Handschriften in Τραύαλα emendiert, um die Reihenfolge herzustellen. Da man auch leicht verstehen kann, wie die vermutete Entstellung entstanden ist (β = [w] in der späten Aussprache), ist die Konjektur sicher[789].

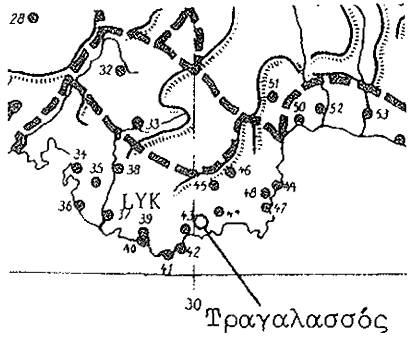
Lage unbekannt; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 6A, 1860.

§ 1359–1 Τραγαλασσό//ς//, Τραγλασσό//ς//

LYK: ἐν Τραγαλασσῷ Anrich HN I,42; EwN ἐν τῇ Τραγλασσῶν[790] κώμῃ ibidem 10; Τραγλασσῶν[790] ibidem 3; Τραγλασσέων[791] ibidem 41.

Lage unbekannt (Anrich HN II,538), zwischen Myra und Arneai zu suchen: Robert, Hell. 10,203 Fn. 3; Ruge PW 6A, 1893; falsche Identifikationen abgelehnt bei J. L. Robert, Toponymie 35. Karte 505.

S. Τέργασος § 1329 und Σαγαλασσός § 1141; die türkische Form des letzteren Namens *Ağlasun* zeigt, daß der Vokalverlust sprachliche Wirklichkeit ist, und die vorliegenden Formen zeigen, daß der Verlust schon spätgriechisch war.



Karte 505

789 Diese Emendation ist besser als die andere Möglichkeit, nämlich in Τράβαλα zu emendieren (Ruge PW 6A, 1860), da diese letztere Emendation den Fehler bis zum Majuskeltext zurückführt.

790 Var.lec. Τραγαλασέων, Τραγαλασῶν.

791 Var.lec. Τραγαλασέων.

§ 1359–2 Τραγάσιον, Τραγασαί

MYS: Τραγάσιον· ἐν τῇ Τροίᾳ Et. M. 763,25;[792] Τραγασαί,[793] χωρίον ἐν ἠπείρῳ[794] ... ὅθεν Τραγασαῖοι ἅλες, ὡς Ἑλλάνικος ἐν πρώτῳ Λεσβιακῶν StB.

Diese Salze waren bekannt; s. τὸ Τραγασαῖον ἁλοπήγιον ... πρὸς Ἀμαξιτῷ Str. 13,605 (in der Troas); ἐν Τρῳάδι ... τὸν Τραγασαῖον ἅλα Ath. 3,73d; s. Plin. 31,86.

Genaue Lage unbekannt.

Salinen desselben Namens werden auch in Epirus erwähnt, wobei alle diese Erwähnungen auf Pollux 6,63 zurückgehen: λίμνη δὲ αἱ Τραγασαὶ Τρωικὴ ἢ πεδίον Ἠπειρωτικόν. Diese Angabe geht sicher auf (Hellanikos bei) StB zurück, da dieselbe Ätiologie des Namens folgt; es handelt sich also um eine alte Verwechslung von ἐν ἠπείρῳ und ἐν Ἠπείρῳ, s. Fn. 794. S. auch Meineke zu StB S. 721.

Man vergleiche den ON Τέργαοος § 1329.

§ 1360 Τράκουλα

MYS(?): ὁ Γαυδίας ἤτοι Τρακούλεων Not. 13,101; ἐπίσκοπος Τρακούλων Mansi XIII,144 C; dass. ibidem 389 B (Jahr 787).

In den Notitiae ist die Stadt zwischen Bagis und Blaundos angeführt. Südlich vom heutigen Soma und vom alten Germe will Ramsay HG 127 ein Dorf und einen Berg namens *Tarkhala* kennen; Kiepert führt beide Namen in der Form *Drachula* an, heute heißt das Dorf *Tarhala, Darkala* (Robert, Villes 410f.; J. L. Robert, Toponymie 46; Georgacas As.Min. 109). In diesem türkischen Namen hat Kiepert wohl mit Recht die Fortsetzung des antiken Namens gesehen und hat den antiken Ort deswegen hierher lokalisiert. Karte 506. Der moderne Ort ist von der Gegend, die in den Notitiae angegeben ist, ziemlich weit entfernt, was die Lokalisierung etwas weniger sicher macht; ungenaue Lokalisierungen kommen jedoch in den Notitiae verhältnismäßig häufig vor: die Reihenfolge richtet sich nämlich nach der Präzedenz (s. S. 15f.). Die Lage der benachbarten Stadt Gaudia ist auch unbekannt (s. § 192). Beide Städte gehörten zum Erzbistum von Sardeis, dessen Grenzen jedoch unbekannt sind.

§ 1361–1 Τράλλεις, Τράλδεις

KAR: Die übliche Form des Namens dieser Stadt war Τράλλεις (Plur.) Xen. An. 1,4,8 u.a.; u.s.A.; auch lat. *Trallibus* Caes. bell. civ. 3,105,5; Ethn. Τραλλιανόν (Akk.) BCH 28, 1904, 81 N 5 (Tralleis); EwN Τραλλιανῶν Aulock 8,3271 u.a.; dazu der Flurname ἀγρ(ὸς) Τραλλικῶν BCH 4, 1880, 336, Z. 20 (Tralleis)[795].

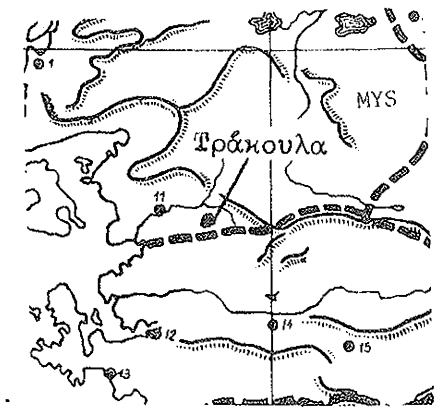
Daneben Τράλλις (Sing.) Et. M. 389,56; auch lat.: *Trallis, eadem Euanthia ... dicta* Plin. 5,108; u.s.A.

792 Es folgt eine Ätiologie: ἀπὸ Τραγάσου τοῦ πατρὸς Φιλονομίας τῆς ἐρασθείσης Τένου.

793 Var.lec. Τραγαοαί, Τράγασσαι, Τράγασαι.

794 So mit Meineke (S. 721). Sonstige alte und neue Ausgaben schreiben ἐν Ἠπείρῳ, wodurch die Stadt nach Epirus gelangt; es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Hellanikos in den Lesbiaka auch Epirus erwähnt hätte, wogegen es logisch ist, vom gegenüberliegenden Festland im Gegensatz zur Insel Lesbos zu sprechen. – Es folgt hier wieder die Erzählung von Τράγασος, auf dessen Wunsch Poseidon die Salzsedimentierung verursachte.

795 = Pappakonstantinou, Syll. trall. epigr. 44 Zeile 20: Τραλλικῶν. Diese Akzentuierung ist wohl schlechter, erstens da die sonstigen Flurnamen im Nominativ stehen (z.B. ἀγρ(ὸς) Ἀμπελῶν Z. 48), zweitens da ein Genitiv Τραλλικῶν einen sonst unbekannten EwN Τραλλικοί oder – noch unsicherer – einen sonst unbekannten ON Τραλλικ*#ά#* (wie z.B. χω(ρίω) Κερασκορδων Z. 35) voraussetzt.



Karte 506

Auf einem Stein aus Tralleis ist die Form Τραλδεις (EwN) CIG 2919 (wo Boeckh in den Minuskeln in -λλ- emendiert), = LBW 1651, = Sokolowski, Lois sacrées de l'Asie Min. (1955), 173 N 7 (s. Robert, Sinuri 20 Fn. 2) belegt.

Im nördlichen Karien zwischen dem Mäander und der Messogis, beim heutigen Aydın; Robert EA 406ff.; Ruge PW 6A, 2093ff.; Bean PECS 931. Hauptkarte, Ort 18.

Τράλις, -τραλης ist ein sehr häufiger thrakischer PN bzw. Namensstamm, Bestandteil zahlloser PN wie Αυλουτραλις, Μουκατραλις usw.; Τράλλεις o.ä. heißt ein wohl thrakischer Stamm in Illyrien; dazu paßt auch die Glosse: Τράλλεις· οὕτως ἐκαλοῦντο μισθοφόροι Θρᾷκες τοῖς βασιλεῦσιν κτλ. Hsch.

Der Name der Stadt kann also thrakisch sein, wozu man Str. 14,649 vergleichen sollte: κτίσμα δέ φασιν εἶναι τὰς Τράλλεις Ἀργείων καί τινων Θρᾳκῶν Τραλλίων[796], ἀφ' ὧν ὄνομα.

Im Widerspruch zu einer solchen Annahme steht der inschriftliche Beleg Τράλδεις, da das Nebeneinander von -λλ- und -λδ- typisch für Karien ist; s. die PN Υσσωλδος : Υσσωλλος; Υσσελδωμος : Υσσαλλωμος KPN § 1629; Πελδηκος : Πελλεκως § 1234 u.v.a.

Falls die Inschrift echt ist, gibt es nur zwei mögliche Erklärungen: (1) Der Name der karischen Stadt *Tralleis – Traldeis* ist kleinasiatisch, er überschneidet sich jedoch mit dem Namen des thrakischen Stammes; die formale Identität der zwei Namen, schon im Altertum bekannt, gab Anlaß zu einer ätiologischen Erklärung des Namens in der bei Strabo überlieferten Gründungsgeschichte, die ebenso erdacht ist, wie so viele andere ähnliche Erklärungen. Die Nebenform des Stadtnamens *Traldeis* hat diese Identifikation nicht verhindern können, weil sie nur lokal war und nur selten gebraucht wurde.

(2) Die bei Strabo überlieferte Gründungsgeschichte ist richtig und der Name ist dementsprechend thrakisch; die Form mit -λδ- beruht entweder auf einem zufälligen Fehler des Steinmetzen, oder auf Karisierung: man war sich der Alternanz -λλ- : -λδ- bewußt, also hat man die Form mit -λδ- zu derjenigen mit -λλ- analogisch nach den einheimischen Namen gebildet.

796 Die Mehrheit der Handschriften enthält Τραλλίων nicht.

Die erste Erklärung finde ich wahrscheinlicher, u.a. weil der Name auch in Lydien belegt ist. S. jedoch auch die Erörterung zu Τραρα § 1362.

LYD: Hierokles 659,5 und die Notitiae 3,15; 8,102 u.a. führen die eben erörterte karische Stadt in der Form Τράλλεις (Hierokles), ὁ Τράλλεων in ihrem richtigen geographischen Kontext an, also im Zusammenhang mit Priene, Magnesia am Mäander, Nyssa. Daneben verzeichnen aber Hier. 670,3 und die Not. 3,102; 8,181; 9,88 u.a. noch eine andere Stadt Τράλλης (Hier.), ὁ Τράλλων (auch Entst.), und zwar im östlichen Mäonien bzw. auf der einen oder der anderen Seite der lydisch-phrygischen Grenze. Auf diese Stadt dürfte sich auch das Ethnikon Τραλλιανὸς Τράλλεων τῶν ἐπέκεινα τοῦ Ταύρου LBW 287 (Iasos) beziehen (falls man nicht eine weitere gleichnamige Stadt, buchstäblich „jenseits des Tauros", jedoch unbekannter Lage voraussetzen möchte)[797]. S. KP 3, S. 53; Lokalisierungsversuch bei Anderson JHS 18, 1898, 85; Jones, Cities 81 und 398 note 88.

Diese lydische Stadt wird von den Forschern üblicherweise *Tralla* genannt (KP u.a.), obgleich eine solche Form nicht belegt ist und die Form bei Hierokles viel eher als eine Schreibvariante für Τράλλεις zu verstehen ist. Die Beurteilung dieses Namens ist nicht eindeutig; man kann jedoch annehmen, daß die karische Stadt nicht berühmt genug war, um eine Übertragung ihres Namens nach Lydien zu vermuten; eine thrakische Siedlung an der lydisch-phrygischen Grenze ist möglich, es scheint jedoch unwahrscheinlich zu sein, daß die thrakischen Kolonisten zweimal denselben Namen verwenden würden; somit ist die Auffassung, daß der Name kleinasiatisch ist, etwas wahrscheinlicher als die anderen.

§ 1361–2 *Trallicon* ist eine gute Konjektur bei Plin. 5,109 für das handschriftlich überlieferte *Translicon*: ein in der Zeit des Plinius schon nicht mehr existierender Ort am Fluß Harpasos, bei Harpasa (Kar.). Falls richtig konjiziert, läßt der Name vermuten, daß er vom Namen der Stadt *Tralleis* abgeleitet ist, daß es sich also um einen sekundären Namen (ON < ON) handelt. S. den Flurnamen ἀγρ(ὸς) Τραλλικῶν oben; könnte man vielleicht eine Verwechslung oder sogar Identität annehmen?

§ 1361–3 Der ON Τράλλιον Βιθυνίας, ἢ καθήκει πρὸς τὸν Ἀστακηνὸν κόλπον StB s.v. Τραλλία ist wohl ohne weiteres thrakisch.

Zu § 1361: Wie der Name einer Amazone Τράλλα StB s.v. Θιβαῖς; Eustath. ad Dion. Per. 828 in diesen Zusammenhängen zu beurteilen ist, kann ich nicht entscheiden; vielleicht ist es einfach ein in der Sage erfundener Name, gebildet nach den anderen exotischen Namen aus Thrakien.

§ 1362 Ein Flurname bei Tralleis (Kar.) heißt ἀγρ(ὸς) Τραρα Pappakonstantinou, Syll. trall. epigr. 43 N 65 (= BCH 4, 1880, 336, Z. 19; Tralleis). Es ist kaum möglich, diesen Flurnamen von Τράριον[798] Ptol. 5,1,2 (Stadt in Bith., zwischen Kalchedon und Nikomedia angeführt; nach Ruge PW 6A, 2223 vielleicht mit Τράλλιον § 1361–3 identisch: gut möglich), Τράριον Str. 13,607 (im mysischen Binnenland; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 6A, 2223), Τράρων Lyc. Alex. 1159 (ἐκ λόφων Τράρωνος: Vorgebirge an der Küste von Troas; Lokalisierungsversuch bei Ruge PW 6A, 2223) zu trennen, die alle thrakisch sind, s. den Namen des thrakischen Stammes Τρᾶρες, Τρῆρες Detschew 521 f. Dieser Flurname kann als ein Argument für die Annahme benutzt werden, daß der Name der karischen Stadt *Tralleis* § 1362–1 thrakisch war: das Nebeneinander des vorliegenden Flurnamens und des Flurnamens ἀγρ(ὸς) Τραλλικῶν § 1361–1 scheint eine Verflechtung dieser Namenstämme anzudeuten.

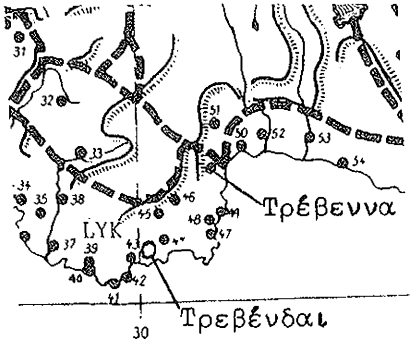
797 Τράλλεις, πόλις Λυδίας πρὸς τῷ Μαιάνδρῳ ποταμῷ, ἡ πρότερον Πολυάνθεια . . . . ἐκαλεῖτο καὶ Ἐρυμνά StB. Die Lesung Τράλλεις ist besser als Τράλλες; Meineke emendiert Τράλλις, was gegenstandslos ist. Die Angabe πρὸς τῷ Μαιάνδρῳ ποταμῷ scheint sich eher auf die karische als auf die mäonische Stadt zu beziehen.

798 Var.lec. Τατάριον, Ἱράριον.

§ 1363–1 Τρεβένδαι

LYK: Τρεβένδαι[799] Ptol. 5,3,3; εἰς Τρεβένδας Anrich HN I § 57 (vgl. II,538 und Robert, Hell. 10,206); ἀπὸ Τρεβενδῶν HK 18 N 59 (Teimioussa); EwN [T]ρεβενδατῶν (Gen.) IGR 3,704 (Kyaneai; kaum mit Jones, Cities 107 und 405,19: = Trebenna); Ethn. Τρεβενδατικῆ(ν) (Fem., Dat.) HK 17 N 53.

Bei Myra, genaue Lage unbekannt. Karte 507.



Karte 507

§ 1363–2 Τρέβεννα

LYK: Τρέβεννα[800] Hier. 679,7; EwN Τρεβεννατῶν LP II,183 (Trebenna); dass. Aulock 10,4473; Τηρεβενατῶν πόλει (Anti) MA 29, 1923, 747 N 7 (südlich von Trebenna). Im Binnenland an der pamphylischen Grenze, westlich von Olbia und Attaleia, beim heutigen Karcıbayırı; Robert, Hell. 10,206f.; Bean PECS 932. Karte 507.

Ich bezweifle, daß die letztgenannte Form mit H eine sprachliche Realität darstellt, da in anderen Fällen der Anlaut Τρ- keine Epenthese hervorruft. Eher ein Fehler des Steinmetzen, oder sogar ein Verlesen des Herausgebers.

§ 1364 Τριγλεττ//α//, Τρουγλεττ//α//

PIS: Ethn. Τριγλεττηνος Tekm. 3; Τρουγλεττευς Tekm. 2,50.

Die Ethnika werden von zwei verschiedenen Personen getragen; theoretisch könnte es sich

799 Var.lec. Τρεβένδε, Τρεβένδα, Ἀραβένδαι; zum letzteren s. § 85–5.

800 Gut emendiert aus der Lesung Τρέσενα der Handschriften. Die Stadt wird angeführt nach Attaleia und Olbia und wird zu Pamphylien gerechnet. Deswegen setzt Sundwall 213 fälschlich zwei Städte namens Τρέβεννα voraus, die eine in Lykien, die andere in Pamphylien.

also um zwei verschiedene Ortschaften handeln. Eine solche Annahme wäre jedoch unwahrscheinlich: eher schwankende Schreibung eines ON; s. Ruge PW 7A, 135[801]. S. Σίβλιον, Σούβλαιον § 1209.

Die Endung weist auf Lydien hin; s. zu Τροκεττα § 1370. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß im tekmoreischen Bereich ein lydisches Ethnikon zweimal, zumal bei zwei Personen und in zwei Varianten, vorkommen würde.

§ 1365 Der EwN oder Stammesname Τρικναιτηνων (Gen.) TAM IV,381 (bei Nikomedia, Bith.) ist wohl thrakisch, obwohl die Parallelen, die man bei Detschew 527 finden kann, nicht besonders gut sind.

§ 1366 Τρίνησσα

PHR: Τρίνησσα,[802] τόπος Φρυγίας Theopompus ap. StB.

Lage unbekannt. Müller (zu Ptol. 5,2,17) erwägt, daß diese Form nur eine Korruptel für Πρυμνησία sein könnte; s. § 1106–1 Fn. 573. Die Annahme ist möglich, aber eigentlich nicht notwendig; was den Bau angeht, ist der Name in der überlieferten Form möglich, s. z.B. Πρινασσος § 1101–1.

§ 1367 In der Bezeichnung eines Ortes ὁ χῶρος ὁ Τρινοιξειτων LBW 1745 (am oberen Granikos, Mys.) handelt es sich vielleicht eher um den Namen eines Stammes als um einen EwN; falls diese Annahme richtig ist, könnte der Name eher thrakisch sein, obwohl gute Parallelen in der thrakischen wie auch in der einheimischen Onymie fehlen.

§ 1368 Τροβαλισσ*//*ος*//*

KAR: τῆς Τροβαλισσικῆς ὁδοῦ (Cousin-Diehl) BCH 12, 1888, 26f. N 9; vgl. N 12 (dazu SB Wien 132, II,16 N 10.12; Mylasa).

Das Adjektiv im Hodonym geht wohl auf einen ON zurück; in der Umgebung von Mylasa zu suchen. Hauptkarte, Ort 24.

§ 1369–1 Τροία

MYS: Die bekannte Stadt in Mysien, im heutigen Hisarlik ausgegraben, seit Homer unzählige Male belegt. Die Entwicklung des Namens ist von Ernst Meyer PW Supp. 14,809 richtig erfaßt worden: primär ist der Stammesname Τρῶες Hom. Il. 1,256 u.a. Das Adj. zu diesem Stammesnamen ist Τρώϊος, Τρωΐα bzw. Τρῳός, Τρῴα (s. die Belege bei Pape-Benseler); ἡ Τρωία bzw. ion. ἡ Τρωίη ist dann Substantivierung dazu, ‚die Troische' Landschaft oder Stadt, das letztere = Ἴλιος. Die metrische Kürzung dieser Form ergibt die Form Τροία, ion. und hom. Τροίη.

Abzulehnen ist Brandenstein PW 7A, 2500, der im ON Τροία ein einheimisches Appellativum findet, das in der Glosse τροία· πόλις Hsch. belegt sein soll: Bei den Angaben bei Hsch. Τροία· πόλις und Τροίης· τῆς Ἰλίου handelt es sich sicher um homerische Glossen.

801 Ruge hat [T]ρουγλεττευς, was auf Ramsay zurückgeht: ‚Sterrett reads TP, doubtless correctly: Ramsay could read only IP in 1882, 1886, 1905' (Callander zur Stelle). Falsch ist auch Ramsays Etymologie (zu τρώγλη ‚Loch, Höhle', wegen der Schreibung mit -ι-).

802 Var.lec. Τρίνεσσα.

Abzulehnen ist wohl auch der mehrfach angenommene Zusammenhang mit dem keilschriftlichen ON *Taruisa* (belegt bei Ertem, Dizin 136; Literatur; weitere Liter. bei Meyer l.l.), obwohl in ihm das erste *-a-* rein graphisch sein könnte.

Sicher sekundär sind der Beiname der Stadt Ἀλεξάνδρεια ἡ Τρῳάς Str. 13,581 u.s.A. in der Troas (nach der Landschaft) und die Namen der verschiedenen bei StB angeführten Ortschaften (in Attika, Chaonien, Ägypten u.a.) namens Τροία (nach der berühmten Stadt), falls sie tatsächlich existierten.

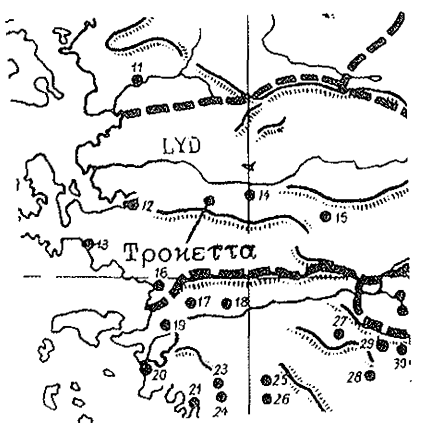
§ 1369–2 Der EwN oder Stammesname Τροιαληνοι TAM IV,17,17 (Ihsaniye, südwestlich von Nikomedia, Bith.) dürfte der geographischen Lage gemäß thrakisch sein, obwohl es in der thrakischen Onymie ebensowenig gute Parallelen wie in der einheimischen gibt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Name zum vorangehenden Namen gehören könnte.

§ 1370 Τροκεττα (Neutr. Pl.)

LYD: Τροκεττα (Akk.) KP 1, 16 B[803] (beim zeitgenössischen Djowaly [so KP; Buresch Dshovali, auf modernen Landkarten nicht zu finden]); s. Buresch, Lyd. S. 183; EwN Καισαρεῖς Τροκεττηνοι KP 1,16A; Καισαρεῖς Τμωλεῖται Τροκεττηνοι (Keil) Anzeiger Wien 93, 1956, 220 N 2 (Museum in Manisa).

Am nördlichen Fuße des Tmolos, zwischen Sardeis und Magnesia. Karte 508.

Zur Endung s. Ἄδροττα § 20–2, Αξιττα § 23–1, Αξιοττα § 23–2 Ατεττα § 117, Βαρεττα § 137, Αυκεττα § 729, Ταλιμεττα § 1287–2, Τριγλεττα § 1364; vielleicht auch Δαρεδδα § 242 u.a.



Karte 508

§ 1371 Der Stammesname Τρόκμοι Polyb. 31,13,2 u.v.s.A. (Gal.) und Τροκνάδες, Stadt bei Pessinus (Gal.) CIL 6997, Not. 8,330 u.a. (dazu auch Ῥεγετροκνάδα Hier. 698,1: ῥεγεὼν

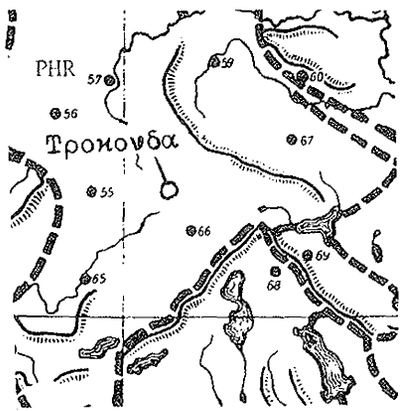
803 = Buresch, Klaros (Leipzig 1889), 8 N I; = Buresch, Ἀπόλλων Κλάριος (Leipzig 1889), 10 N I.

Τροκνάδων) u.s.A. sind keltisch, s. bei Holder II, 1963ff. (mit guten Parallelen). Der Stadtname geht wohl auf einen älteren Stammesnamen zurück.

§ 1372 Τροκονδ//α//

PHR: EwN δήμο[υ] Τροκονδηνων (Ramsay) JHS 8, 1887, 493 N 55 (östlich von Afyon). In der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 509.

Dazu der äußerst häufige PN Τροκονδας und seine Sippe KPN § 1512.



Karte 509

§ 1373 Τρονβολ//α// oder Τρονβολ//ια//

PHR: Ethn. Ἀσκληπίδης Μηνόφορος ἱερεὺς Τρονβολιανος Haspels, Phrygia 340 N 109 (Sögüt Yaylası, jetzt Museum Kütahya).

Die Auffassung (erwogen von der Herausgeberin), daß es sich um ein Ethnikon handelt, ist wahrscheinlicher als jede andere Interpretation, da die Inschrift einem Διὶ Συρεανω gewidmet ist. Die Einwohner des Ortes heißen allerdings Ετοκωμηται, so daß der Ort Τρονβολα o.ä. wohl anderswo zu suchen ist.

§ 1374 Τρυβαν//α//

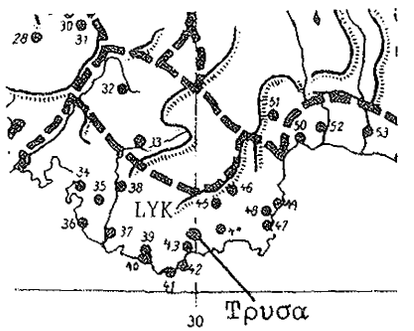
KAR: EwN Τρυβανης ATL.

Lage unbekannt. Die Gleichsetzung mit Ταρβανα § 1297–1 (Kommentar zur Stelle) ist wohl mit Recht von Ruge PW 7A, 710 abgelehnt worden.

§ 1375 Τρυσ//α//

LYK: EwN Τρυσεων PL 19; dass. mit verschiedenen leichten Ergänzungen PL 14; AEM 7, 1883, 143 N 4; ibid. N 5 (alle Inschriften aus Trysa).

Im südlykischen Binnenland, westlich von Myra; Ruge PW 7A, 746ff.; Borchhardt PECS 937f. Karte 510.



Karte 510

§ 1376 Die Epiklesis Τρωσου (Indeklinabile) in Διὸς τοῦ Τρωσου Herrmann-Polatkan, Manisa 58 N 15 (am oberen Kaikos), Διεὶ Τρωσου (Keil) Anzeiger Wien 87, 1950, 84 N 7[804] (Dionysopolis), Διὶ Τροσου ibidem, S. 83ff. (vom Dindymus) sieht nicht wie die Ableitung eines ON aus.

Dazu der HN (oder GN: Keil l.l. S. 83) bei den Solymern Τρωσοβιός Plut. de def. or. 21. S. auch zu Τυλισσου § 1381. S. Schwabl PW 10A, 367; Suppl. 15, 1476 (Literatur).

§ 1377–1 Τύανα (Neutr. Pl.)

KAP: πόλισμα τὰ Τύανα Str. 12,537 u.a.; Τύανα, πόλις μέση Κιλικίας καὶ Καππαδοκίας StB; u.s.A.; ON oder EwN Τυάνων Aulock 14,6544 u.a.; EwN Τυανέων Aulock 14,6538 u.a.

Alte Aussprache des -υ- bewahrt in *Tuana* CIL III,12213 (Meilenstein bei Tyana); späte Schreibungen und Entstellungen *Tiana* It. Ant. 145,2; u.s.sp.A.

Nördlich von Tarsos und dem Kilikischen Tor, südöstlich vom heutigen Niğde; Harper PECS 942; Ruge PW 7A, 1630ff. (s. auch Sp. 2559f. mit Roberts Ergänzungen). Hauptkarte, Ort 85.

Τύανα ist wohl identisch mit dem ON und Ort *Tuwanuwa*; so Mayer-Garstang, Index 148, s. Ertem, Dizin 148 (reiche Literatur).

Τύανα hat ungefähr dieselbe Lage wie die Stadt Δάνα bei Xenophon (§ 236–1). Falls es sich um dieselbe Stadt handeln sollte, hat sie entweder zwei verschiedene Namen gehabt, oder derselbe Name hat zwei schriftliche Darstellungen gefunden: ein einheimisches [twana] (abgekürzt aus *Tuwanuwa*) ist entweder als [dana] oder als [tuana] aufgefaßt worden. Beide Annahmen sind ganz unsicher und die ganze Identifikation nur durch die geographische Lage hervorgerufen; der Name Δάνα selbst ist nicht isoliert und seinem Bau nach nicht verdächtig. S. Sommer IF 55, 1937, 294 (Ablehnung der Gleichsetzung; Literatur).

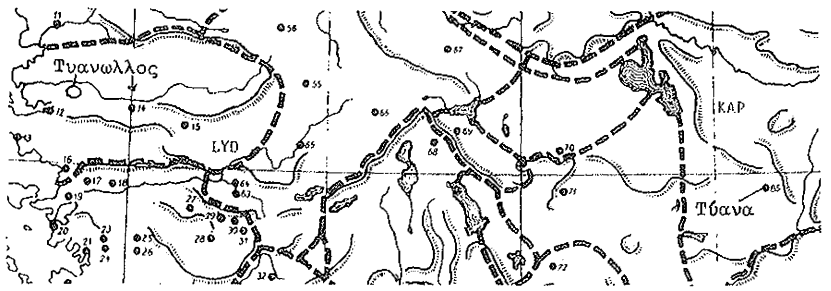
Bei Arr. per. p. Eux. 7 wird gelesen: τὰ Τύανα τὰ ἐν τοῖς Καππαδόκαις Θόανα λέγουσι ὅτι ὠνομάζετο ἐπὶ Θόαντι τῷ βασιλεῖ; dass. auch An. per. p. Eux. 41; kürzer Τύανα ... ἐκαλεῖτο δὲ Θόανα, ὡς Ἀρριανός StB. Ich glaube nicht, daß es sich um eine tatsächlich in der

804 = MAMA 4,268: Γρωσου; = (Ramsay) JHS 10, 1889, 225 N 13: Γοωρου.

Sprache existierende Form handelt; viel eher ist es eine mythologisierende, künstliche Schöpfung, die an den HN angepaßt ist.[805]

PAPH: Die Not. 6,21 kennt neben dem kappadokischen Tyana noch eine gleichnamige Stadt in Paphlagonien. Ich kann nicht entscheiden, ob diese Stadt tatsächlich existierte oder ob es sich um einen Irrtum in der Notitia handelt (die Lage der Stadt ist jedenfalls unbekannt).

Der Landschaftsname Τυανίς[806] Ptol. 5,6,17, Τυανῖτις Str. 12,534 bezieht sich jedoch sicher auf die Umgebung der kappadokischen Stadt.



Karte 511

§ 1377–2 Τυανωλλ//ος//

LYD: EwN ἡ Τυανωλλειτων κατοικία (Clerk) BCH 9, 1885, 397; ergänzt auch ibidem 396 (bei Magnesia am Sip.).

Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen. Karte 511.

Zum Verhältnis Τύανα : Τυανωλλος s. Καστα(-βαλα) : Καστωλλός § 459–3.

§ 1378 Τυβερισσ//ος//

LYK: EwN Τυβερισσεω[ν][807] PL 96 (dazu Ruge PW 7A, 2557; s. auch Robert, Hell. 10, 194 f.); Epiklesis Ἀπόλλωνι Τυβερισει Ineditum der Wiener Scheden.

Südöstlich von Kyaneai im südlichen Lykien, beim heutigen *Tirmısın* Asarı (Fortsetzung des Namens: Metathese und homorganer Nasal); Bean PECS 942. Karte 512.

§ 1379 Τυεννεσσο//ς//

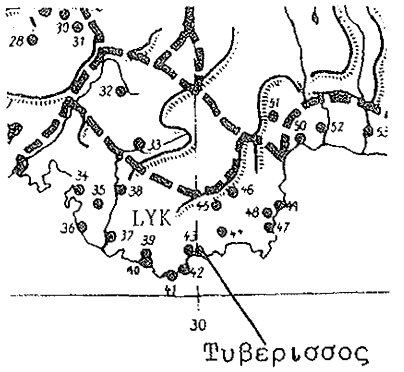
KAR: γῆν [ἐ]ν Τυεννεσσωι Syll.[3], 169 (Iasos; ³IV).

Ein ON oder ein Flurname in der Gegend von Iasos. Hauptkarte, Ort 21.

805 Die Thoas-Sage dürfte wegen der Ähnlichkeit der Namen entstanden sein, und Θόανα wird ein in diesem Zusammenhang erfundener Name sein. Diesen Namen in den Text von Xen. An. 1,2,20 anstelle der Lesung Δάνα der Handschriften einführen zu wollen, scheint zu gewagt zu sein. S. Fn. 162.

806 So die Mehrheit der Handschriften: στρατηγίας Τυανίδος (Gen.).

807 Bei PL wird Τυ[ρμ]ισσεων gelesen; zur Textgeschichte der Stelle s. Ruge l.l.



Karte 512

§ 1380 Τυινδ//α//

LYK: τῶ Τυιν/δεων [π]ε[ρι]πολίω (Davis) JHS 15, 1895, 109 N 19 (im südlichen Lykien; zur Lokalisierung s. Robert, Villes 142 f.; Ruge PW 7A, 2557).

Der Name scheint vollständig zu sein. Man kann vielleicht Τυιτα § 1323–1 vergleichen.

§ 1381 Die Epiklesis Διὶ Τυλισσου MAMA 4,226 (bei Dionysopolis, Phr.) scheint nicht auf einen ON zurückzugehen. Jedenfalls ist auch die Lesung unsicher; Keil (Anzeiger Wien 87, 1950, 83 ff.) erwägt die Möglichkeit Διὶ Τροισσου zu lesen, was die Epiklesis mit Τρωσου, Τροσσου § 1376 vergleichbar, wenn nicht sogar identisch machen würde. Das Lichtbild des Steines zeigt leider nichts. Falls man die gleichwohl unsichere Lesung beibehält, kann man wohl den HN Τύλων aus der lydischen Sage vergleichen (s. KPN § 1614).

§ 1382 Τύμανδος

PIS: Τύμανδος Hier. 673,2; EwN Τυμανδεῖς MAMA 4,235 (Tymandos); *Tymandenis, Tymandenos* (Dat., Akk.) MAMA 4,236 (Tymandos).

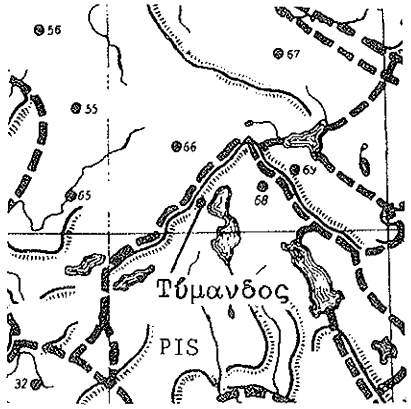
Westlich vom See Limnai, beim heutigen Yası Ören; Ruge PW 7A, 1733 ff.; Honigmann zu Hierokles; Georgacas, As. Min. 116. Karte 513.

Man vergleiche den keilschriftlichen ON *Tummanda* (Lage unbekannt; belegt bei Laroche RHA 69, 1961, 71; Ertem, Dizin 147).

§ 1383–1 Τυμβριάς (Fem.) oder Τυμβρίαδα (Neutr.Pl.) u.a.

PIS: Der bei Str. 12, 570 belegte ON φησὶ δ'Αρτεμίδωρος τῶν Ιησιδῶν πόλεις εἶναι ... Ἄδαδα, Τυμβριάδα, Κρῆμναν ist aus der Lesung ἀδάτην βριάδα der Handschriften gut konjiziert; EwN Τυμβριαδέσι (Dat.)[808] JHS 38, 1918, 140 N VI (Apollonia); *Tymbriani* (Nom.Pl.) Plin. 5,95 muß sich wegen des geographischen Kontextes auf diese Stadt beziehen. Die Münzen bieten den EwN Τιμβριαδέων Aulock 5369 u.a., immer mit -ι- geschrieben; so

808 = Sterrett WE 548: Τυμβριαδέ(α)ς (Akk.; mit einem Druckfehler in den Minuskeln, s. dort). Eckige, nicht runde Buchstaben.



Karte 513

auch der ON in den späten Quellen: ὁ Τιμβριάδων Hier. 673,9[809]; ὁ Τιμβριάδων Not. 8,481; dass. 9,389; entst. Τιβριάδων 1,426; Τιμωμαριάδος 3,379; Τηβριάδος 7,205; Τιμαμβριάδης 13,343; Τιμαμβριάδος 10,493.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die älteren Quellen den Namen mit dem -υ- schreiben, die jüngeren mit dem -ι-, was kaum überraschend ist; nur deswegen konjiziert man bei Strabo das -υ-, obwohl die überlieferte Korruptel eher ein itazistisch geschriebenes -ι- andeutet.

Die Form bei Strabo kann ebensogut ein Fem. wie ein Neutr. Pl. sein, nur die Akzentuierung der Korruptel weist eher auf die erste Möglichkeit. Aus den Notitiae kann man nicht darauf schließen, welche der zwei Formen ursprünglicher ist: offenbar waren beide nebeneinander im Gebrauch. Die Form bei Plinius, falls richtig überliefert, bezeugt auch eine Variation in den Formen des Namens.

Südlich von Antiochia Pisidiae, zwischen See Karalis und den Limnai; s. Ruge PW 6A, 1246f.; Aulock, Pisidien II,47ff. Karte 514.

§ 1383–2 Τυμβριανασσο//ς//

PIS: κώμης Τυμβριανασσου Ramsay CB 165 (im heutigen Düver); EwN Τυμβριαναοσεων (Bean) AnSt 9, 1959, 85 N 30 Y (Düver).

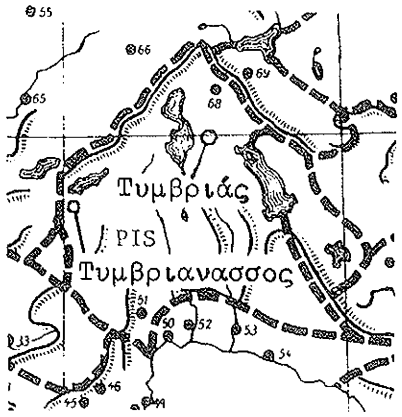
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also südlich oder südöstlich vom See Askania. Karte 514.

S. die Namen auf Θυμβρ- § 353.

§ 1384–1 Τυμεν//α//

Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Τυμενηνῃ zurückgehen; sie ist belegt in einer unveröffentlichten Inschrift, gefunden von A. Hall in Ilgin

809 Es handelt sich wohl um einen Einschub aus den Notitiae: Jones 415 Fn. 32; s. auch Honigmann zur Stelle.



Karte 514

(O.Phr.); dieselbe Form findet sich auch in einem Ineditum von H. Waldmann aus Antiochia Pisidiae (Pis.).

Vielleicht mit dem folgenden Namen (nicht notwendig Ort) identisch.

§ 1384–2 Τύμηνα

LYK: Τύμηνα,[810] κώμη Λυκίας[811] StB.

Lage unbekannt.

Dazu der Quellenname Τύμηνα: Fn. 810 und der Bergname Τυμέναιον, ὄρος περὶ Φρυγίαν StB (Lage unbekannt).

Man vergleiche vielleicht den keilschriftlichen ON *Tumanna* (belegt bei Ünal, Hattušili III, Teil I [Heidelberg 1974], 223, s. auch 207). Ünal lokalisiert diesen Ort in Paphlagonien und identifiziert ihn mit dem Landschaftsnamen Δομανῖτις Str. 12,562. Was die Lautentsprechungen angeht, ist dieser Vergleich ebenso möglich wie der Vergleich mit Τύμηνα. Die Identifikation der Ortschaften (bzw. des Ortes und der Landschaft) ist jedoch schwierig, schon wegen der Unsicherheit der Lokalisierungen.

§ 1384–3 Τύμιον

PHR: Πέπουζαν καὶ Τύμιον . . . πόλεις δ' εἰσὶν αὗται μικραὶ τῆς Φρυγίας Euseb. hist. eccles. 5,18,2.

In der Nähe von Pepuza, Lage unbekannt; Ruge PW 20,858. Karte 515.

810 Var. lec. Τύμηννα.

811 Es folgt eine merkwürdige ätiologische Erzählung: ἐκλήθη δὲ ἀπό τινος τράγου οὕτως ὀνομαζομένου, ὃς ἀπαλλασσόμενος ἀπὸ τοῦ αἰπολίου ἤρχετο τὸν πώγωνα βεβρεγμένος, ᾧ κατακολουθήσαντες εὗρον πηγὴν ἔν τινι λόχμῃ. καὶ ταύτην καί τὸ χωρίον οὕτω καλέσαι.

§ 1384–4 Τύμνος

KAR: Τύμνος, πόλις Καρίας StB; Ethn. Τυμνία (Fem.) Cook-Plommer, The Sanctuary of Hemithea at Kastabos (Cambridge 1966), 49f. und 60 N 10 (Bean), s. J. L. Robert, Bull 1967, 50[812]; ON Τύμνο (Gen.) BMC Caria 176 N 2 (*V).

In der rhodischen Peräa, südlich von Kastabos; J. L. Robert l. l.; Bean PECS 943. Karte 515.

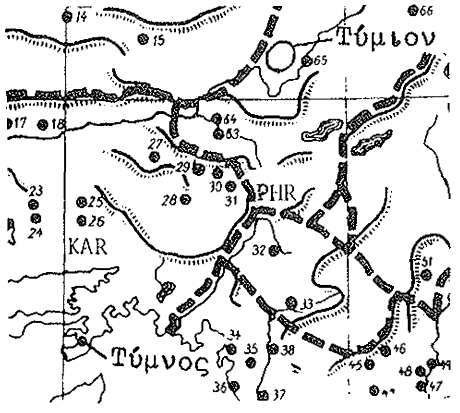
Dazu der PN Τύμνης KPN § 1615.

§ 1384–5 Τυμνησσός

KAR: Τυμνησσός,[813] πόλις Καρίας Alexander ap. StB; es folgt die Etymologie: ἀπὸ Τυμνησσοῦ[814] ῥάβδου·[815] Ξάνθιοι γὰρ τὴν ῥάβδον τυμνίαν λέγουσιν; EwN Τυμνησσῆς ATL.

Lage unbekannt; Robert, Hell. 10, 188ff.

S. Ἀρτύμνησσος § 100–3.



Karte 515

§ 1385–1 Τυναδ//α//

PIS: EwN Τυναδεων (Sarre) AEM 19, 1896, 56 (so gelesen von Ramsay–Kalinka Jh. 1, 1898, 96ff. anstatt Γυναδεων; wahrscheinlich aus der Gegend nordöstlich vom See Limnai).

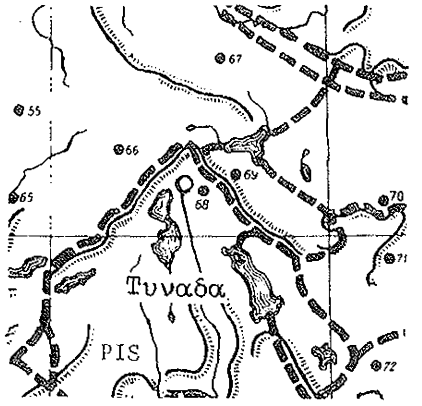
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen; Ruge PW 7, 2089 und 7A, 1756. Karte 516.

812 Dieselbe Form findet sich auch auf einem Dutzend Ziegelsteinen. Nach dem Kommentar von Cook und Bean zur Stelle handelt es sich um den Genitiv eines PNs, Nominativ Τυμνίας; nach J. L. Robert handelt es sich um die Angabe der Herkunft der Ziegelsteine, ‚aus Tymnos'.

813 Var. lec. Τυμνισσός.

814 Var. lec. Τυμνησοῦ, Τυμνισσοῦ.

815 Der Text ist an dieser Stelle irgendwie fehlerhaft. Eine gute Vermutung wird von Meineke vorgeschlagen: ‚Stephanum dixisse suspicor Tymnessum urbem alios a Tymnesso conditore, alios a τυμνία i. e. ῥάβδος appellatam esse credere.'



Karte 516

§ 1385–2 Τύννα

KAP: Τύννα[816] Ptol. 5, 6, 22; [*T*]*ynna* Ramsay HG 68.

Lokalisierungsversuche bei Ruge PW 7A, 1793: auf der Straße von Podandos nach Tyana, jedoch nicht mit Tyana identisch (so Müller zu Ptolemaios). Die lateinische Inschrift ist ein Bruchstück eines Itinerars, in dem Tynna zwischen Aquae Calidae und Tyana angeführt ist, je einen Reisetag von beiden entfernt.

Der Name ist wohl identisch mit dem keilschriftlichen ON *Dunna* (belegt bei Ertem, Dizin 26), der bei Hubisna (= Κύβιστρα) erwähnt ist, s. Mayer–Garstang, Index 12; ob jedoch auch die Ortschaften identisch sind, ist wegen der Unsicherheit der Lokalisierung nicht zu entscheiden.

§ 1386 Τυραξ//α//

PHR: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Μητρὶ Τυραξην[η] (Calder) JRS 16, 1926, 94 (Sebaste) zurückgehen (Calder zur Stelle); trifft dies zu, ist der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen, also zwischen Eumeneia und Akmonia. Karte 517.

G. Neumann (brieflich) erwägt einen Zusammenhang mit epichorisch lykisch *turaχssali*, das in TAM I 44 c 47 wohl als Attribut zu *Natri* ‚Apollon' ibidem 44 c 48 zu deuten ist; dieselbe Epiklesis könnte jedoch auch zu Ἀπόλλων Θυρξεύς gehören, s. § 354.

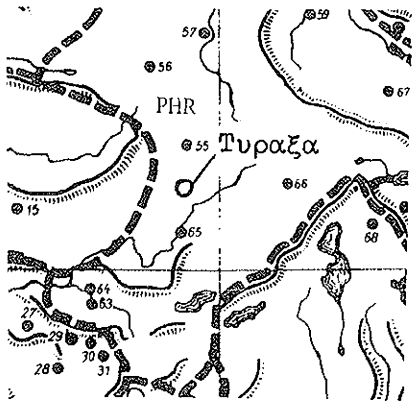
§ 1387–1 Τυρεῖν

LYD: Τυρεῖν· τόπος τις Κλαζομενίων Hsch.

Ein ON oder ein Flurname bei Klazomenai. Karte 518.

Vielleicht könnte man Griechisches in den Namen hineininterpretieren: τύριον ‚kleiner Käse'. Die Bezeichnung könnte auf die Form eines Hügels o. ä. anspielen, und was die Endung angeht, sind spätgriechische Schreibungen -ειν anstatt -ιν, -ιον und -εις anstatt -ις, -ιος häufig bezeugt. Ich nehme jedoch an, daß die Endung den einheimischen Charakter des Namens (der

816 Var. lec. Τύνα.



Karte 517

ja übrigens in diese Sippe gut paßt) beweist, s. lydische Glossen wie κοαλδδεῖν· Αυδοὶ τὸν βασιλέα Hsch. und καυειν ‚Priester' AJA 17, 1913, 354; dazu Gusmani, Lyd. Wtb. 274.276. Die Überschneidung mit griechischem Sprachgut ist also wohl nur zufällig.

§ 1387–2 Τυριαῖον, Τυριάιον

S. PHR-LYK: EwN Τυριαειτῶν ὁ δῆμος (Naour) ZPE 22, 1976, 133 N 28 (Teke kozağaç); δήμιω [τ]ῶ Τυρια[ει]τῶν (Cousin) BCH 24, 1900, 54 (ergänzt von Robert, Villes 123 ff.; bei Eriza); entst. ὁ Ἐρίζων ἤτοι[817] Τυράων Not. 492 (de Boor; aus Robert l.l.).

Wohl bei Teke kozağaç, also östlich von Balbura, bei der Karalitis zu suchen: Naour ZPE zur Stelle; Robert l.l. Karte 518.

S. auch zu Τοριαον § 1354.

O. PHR: εἰς Τυριαῖον[818] Xen. An. 1,2,24; Τυριάιον[819] Str. 14,663; EwN *Tyrienses*[820] Plin. 5,95; Τυραῖον Hier. 672,10; ὁ Τυραίου Not. 3,371 u.a.; ὁ Τυραείου 10,484; 13,334; Entstell. 9,381 u.a.

Beim heutigen Ilgin, zwischen Laodikeia Katakekaumene und Philomelion. Karte 518.

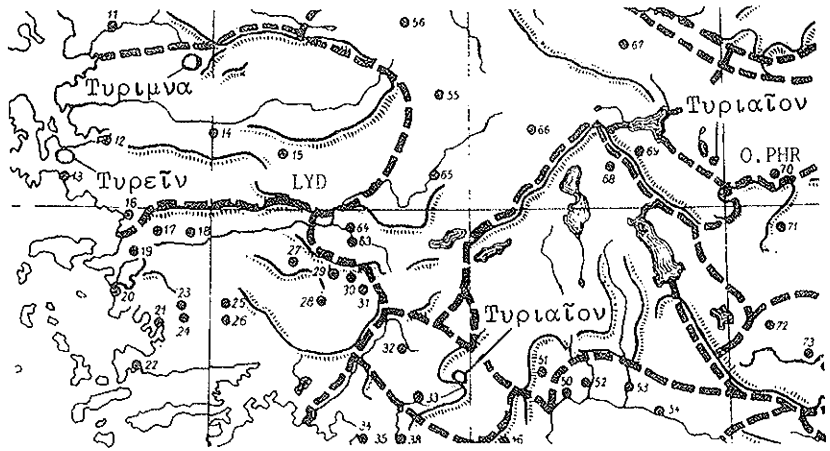
Das -ι- in der zweiten Silbe ist im Namen beider Städte in den späteren Quellen geschwunden. Die Abwesenheit dieses -ι- in den in Not. 10,484 und 13,334 belegten Formen zeigt, daß sie spät sind; man kann also den Diphthong nicht so auffassen, daß er auf ein älteres Τυριάειον zurückgehen würde. Auch in dem EwN Τυριαεῖται ist der Diphthong eher eine itazistische Schreibung des -ι- als eine Reminiszenz an eine solche Form. Die bei Strabo belegte Form könnte jedoch so verstanden werden: Τυριάιον für Τυριάειον.

817 Emendiert aus der Lesung Ἔρξων ἵτου der Handschriften.

818 Var.lec. Τυραῖον; Dindorf konjiziert Τυριάειον, wegen Strabo. Die Emendation ist jedoch kaum notwendig.

819 So die Handschriften mit einer Ausnahme (Τυρέκιον); Kramer schreibt Τυριαῖον.

820 Var.lec. *Tyriesses, Trienses.* Ist vielleicht Τύρος gemeint? S. oben.



Karte 518

§ 1387–3 Τύρος

LYD und PIS: Τύρος . . . ἔστι καὶ πόλις . . . Αυδίας καὶ Πισιδίας StB.

KIL: *Tyros*[821] Plin. 5,91 (angeführt zwischen Mopsuestia und Zephyrion).

Die Lage dieser Städte ist unbekannt. Ob es tatsächlich je eine gleichnamige Stadt in Lydien und Pisidien gab, oder ob ein Irrtum in den Quellen vorliegt, läßt sich nicht entscheiden.

Die in Lydien und Pisidien belegten Namen gehören wohl sicher zu dieser einheimischen Sippe; in Kilikien muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Name entweder einheimisch oder sekundär ist, d.h. daß er möglicherweise nach der berühmten phönizischen Stadt gegeben wurde.

§ 1387–4 Τύρρα

LYD: Nach Et. M. und Et. Gen. s. Τύραννος war Τύρρα die Stadt, in der der mythische Gyges Tyrann war; sie wird als πόλις Λυκιακή bezeichnet, was jedoch wegen Gyges in Αυδιακή zu emendieren ist[822].

Die Stadt ist sonst ganz unbekannt. Der mythologische Kontext, oder eher der Kontext der Sage, macht ihre Existenz zweifelhaft; wie so viele Etyma kann auch dieser Name nur für die Ätiologie erfunden sein. Auf der anderen Seite ist es auch möglich, daß der Name und sogar auch die Stadt tatsächlich existierten und daß der Name nur durch gelehrte Kombination mit dem Wort τύραννος (s. Fn. 822) in Verbindung gebracht wurde. Jedenfalls ist der Aufbau des Namens nicht verdächtig; im Gegenteil paßt er gut in diese Sippe.

S. Ruge PW 7A, 1909 (zuversichtlicher; der Name wird mit heutigem *Tire* verglichen, s. jedoch § 1311).

821 Var.lec. *Tiras, Thynos.*

822 Die Stelle lautet: Τύραννος· ἤτοι ἀπὸ τῶν Τυρσηνῶν· ὰμοὶ γὰρ οὗτοι· ἢ ἀπὸ Γύγου, ὃς ἐστιν ἀπὸ Τύρρας πόλεως Λυκιακῆς, τυραννήσαντος πρῶτον κτλ.

§ 1387–5 Zu dieser Sippe gehört auch die Epiklesis Ἀπόλλωνος Τυριμνου (Radet) BCH 11, 1887, 464 N 29; Ἀπόλλωνι Τυριμνω[ι] ibidem 453; Τυριμναιου Ἀπόλλωνος (Foucart) BCH 11, 1887, 101 N 24; Ἀπόλλωνος Τυριμναιου KP 3, 115; Τυριμνηου AM 19, 1894, 535. Dazu auch der Name des Festes Τυριμνεια KP 2, 62 (Neutr. Pl.); ergänzt AM 24, 1899, 238; BCH 11, 1887, 104. Alle diese Inschriften stammen aus Thyateira oder aus der Umgebung dieser Stadt.

Es handelt sich um die lokale Gottheit der Stadt Thyateira, also ist es nicht ganz sicher, ob die Epiklesis auf einen ON zurückgeht; gegebenenfalls könnte man jedoch einen Ortsnamen etwa in der Form Τυριμν//α// bei Thyateira voraussetzen. Karte 518.

§ 1388 Τυρμισσ//ος//

LYK: Τυρμισσεω[ν] PL 96 (Tirmisin).

Der Fundort heißt bei PL *Tirmissini*, heute *Tirmisin* (Fortsetzung des Namens); der Ort befand sich also bei Simena, auf dem Festland gegenüber der Insel Dolichiste. Hauptkarte, Ort 42.

§ 1389 Τυρσ//α//, Θυρσ//α//

PIS: Ethn. Τυρσηνος Tekm. 2, 67; dass. 2, 68; Τυρσηνος und Τυρσεηνου (Gen.) in einem Ineditum der Wiener Scheden (Ramsays Skizzenbuch aus dem tekmoreischen Gebiet); aspirierte Variante: Θυρσηνος 2, 103[823]; vielleicht auch 4,4 (ergänzt).

Der Name könnte griechisch sein, zu τύρσις ‚Turm, befestigter Ort'; bei einer solchen Annahme wäre jedoch die Ableitung des Ethnikons schwierig. Deswegen ist es wohl besser, den ON etwa in der angegebenen Form anzusetzen und den PN Τυρσις KPN § 1617 zu vergleichen. Der HN Τυρσηνός und der Volksname Τυρσηνοί sind sicher zu vergleichen; direkt zum Volksnamen kann jedoch das Ethnikon nicht gehören[824].

Da die Belege verhältnismäßig zahlreich sind, ist der Ort wohl im tekmoreischen Gebiet zu suchen[825].

§ 1390 Tysco//s//

GAL: *ad vicum, quem vocant Tyscon* Liv. 38, 18, 1.

Lage unbekannt. Der Name ist ganz isoliert.

§ 1391 Bei dem Namen Τυτειδης (in [.]ηνόδ[ο]τον Τυτειδην Buresch, Lyd. 7 N 6; aus Mäonien) handelt es sich nicht um ein Ethnikon, sondern, wie Buresch (zur Stelle) richtig erkannt hat, um ein Patronymikon, und zwar zu einem PN wie Τυτης KPN § 1621.

§ 1392 Τωτων//α// oder Τωτων//ια//

PIS: Ethn. Τωτωνιατης Tekm. 2, 44; dass. 4, 18.

S. auch [Τ]ουτωνιατης § 921.

823 Sterrett WE 366: Συρσηνος.

824 Die Namen sind: Αὐρ. Ἀλέξανδ(ρ)ος Ἀσκληπιάδου Τυρσηνος (67), [Αὐρ. Γάιο]ς Μακεδόνος Τυρσηνος (68) und eventuell Αὐρ. Ἀσκληπιάδης Αππα (Τ)υρσηνος (103). Es handelt sich also zweifellos um Ethnika.

825 Kaum zu *Darsa* § 244 (so Bean An. St. 9, 1959, 116f.).

§ 1393 Υαλωκα

KAR: (scil. γῆν) -τὴν ὀ]νομαζομένην Υαλωκα μικρά Labraunda III 1, 2, 141 N 69 (²II).

Ein Flurname bei Labraunda. Karte 230.

Υα- stellt sicher dieselbe Aussprache wie Ουα- dar, also [wa-]. Man vergleiche Ουαλω § 960.

§ 1394 Eine Phyle in Mylasa hieß Υαρβεσιτων φυλή und ihre Gottheit Διὶ Υαρβεσιτων (Judeich) AM 15, 1890, 268f. N 20 (Mylasa); es ist unsicher, ob diese Namen auf einen ON zurückgehen.

§ 1395 *Hybanda, quondam insula Ioniae* Plin. 2, 204 (wohl bei Miletos, später mit dem Festland verbunden; Robert, Anatolia 4, 1959, 15ff.) und τὸν Ὕβανδον ποταμόν Milet III, 148, Z. 30 (dazu Tischler s. v.) sind einheimische Namen, obwohl nicht Ortsnamen im strikten Sinne des Wortes; zum Bergnamen Ὕβανδιος λόφος s. oben zu Σάνδιος § 1159–4.

§ 1396 Υβλισσ//ος//

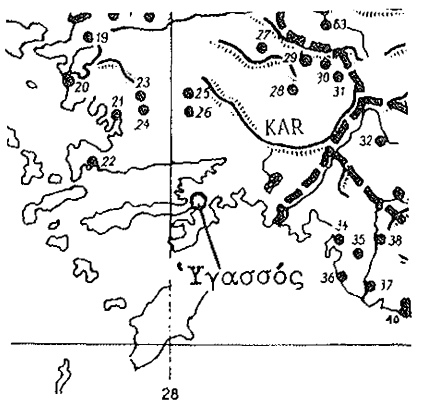
KAR: EwN Υβλισσης ATL (Karien).

Lage unbekannt.

§ 1397 Ὑγασσός, Ὑγασός

KAR: Ὑγασσός[826], πόλις Καρίας, ... λέγεται καὶ Ὑγάσσειον πεδίον διὰ διφθόγγου StB; Ethn. Ὑγασεύς Bean bei Cook-Plommer, The sanctuary of Hemithea at Kastabos 58 N 1 (aus J. L. Robert, Bull. 1967, 562); Ὑγασέως (Gen.) HS S. 33; EwN Ὑγασσέων Robert EA 569 (alle Inschriften aus der rhod. Peräa).

In der rhodischen Peräa zu suchen. Karte 519.



Karte 519

826 Emendiert aus der Lesung Ὕγασσος der Handschriften.

§ 1398–1 Ὕδη

LYD: Τμώλῳ ὑπὸ νιφόεντι, Ὕδης ἐν πίονι δήμῳ Hom. Il. 20,385. Dieser Vers war schon im Altertum Gegenstand zahlreicher Exegesen; das Wichtigste ist, daß Str. 9,407 Ὕδη in Lydien lokalisiert (ἡ ... γάρ ἐστιν ἐν Λυδίᾳ), in 13,626 jedoch οὐδεμία εὑρίσκεται Ὕδη ἐν τοῖς Λυδοῖς sagt (was von Eustathios ad Il. l.l. wiederholt wird). Die letztere Aussage ist wohl so zu verstehen, daß es zu Strabos Zeit keine selbständige Stadt namens Hyde gab, denn in demselben Paragraphen heißt es weiter: οἱ δὲ τὰς Σάρδεις Ὕδην ὀνομάζουσιν, οἱ δὲ τὴν ἀκρόπολιν αὐτῆς. Ähnlich auch andere Quellen: Ὕδη, πόλις Λυδίας ... Νικάνωρ τὴν αὐτὴν Ὕδην καὶ Σάρδεις φησίν StB[827].

Es ist nicht sicher, aber doch gut möglich, daß die Angaben Strabos der Wirklichkeit entsprechen. Auch die teilweise konfuse Stelle Plin. 5,110 *a Maeonis civitas ipsa Hyde vocitata est* läßt sich am besten verstehen, wenn man das Wort *civitas* grammatisch auf das vorangehende *Sardes* bezieht, ungeachtet des folgenden *clara stagno Gygaeo*[828].

LYKA: Ὕδη Hier. 675,11; ὁ Ὕδης Not. 1,405 u.a.; Ὕδης Head HN², 713.[829]

Wohl südöstlich von Ikonion zu suchen (nach der Reihenfolge der bei Hierokles und in den Notitiae angeführten Städte). Verschiedene Vermutungen bei Aulock, Lykaonien 40f. Hauptkarte, Ort. 71.

§ 1398–2 Ὕδας, Κυδας

KAR: ... *promunturium Aphrodisias, oppidum Hydas,*[830] *sinus Schoenus* ... Plin. 5,104; EwN Ὑδαιῆς ATL; Variante Κυδαιῆς ATL, A 9.

Bei Mylasa; Bean PECS 399; Robert AJA 39, 1935, 338. Hauptkarte, Ort 24.

Der anlautende Laut des einheimischen Namens war stärker als der griechische Hauchlaut, obwohl ihm ähnlich; deswegen die Versuche, den Laut auch mit K- darzustellen.
S. Ὑρωμος § 1412. S. auch § 4.

§ 1398–3 Ὕδαρα

KAP: Ὕδαρα Str. 12,555: ein Kastell in Kleinarmenien.

Lage unbekannt.

Die Übereinstimmung des Namens mit griechischem Sprachgut (ὑδαρός = ὑδαρής ‚durch Wasser verdünnt') ist wohl nur zufällig, da die Bedeutung nicht paßt.

827 In der handschriftlichen Überlieferung gibt es durchgehend eine Verwechslung mit Ὕλη, die für unsere Zwecke ganz unwesentlich ist und auf die hier nicht eingegangen wird. Die Lesung Ὕλη entstand durch die Attraktion des griechischen ONs Ὕλη (Stadt in Böotien, auf Kypros u.a.) zu ὕλη ‚Wald'. Von hier wird bei Sundwall 227 Ὑλη als ein kleinasiatischer ON zitiert.

828 Plin. 5,110: *Lydia ... Maeonia ante appellata. celebratur maxime Sardibus in latere Tmoli montis ... conditis; ex quo profluente Pactolo eodemque Chrysorrhoa ac fonte Tarni a Maeonis civitas ipsa Hyde vocitata est, clara stagno Gygaeo.* Das *stagnum Gygaeum* lag nördlich von Sardeis, auf der anderen Seite des Hermos. Carmody, Anatolie 114, glaubt dieser Stelle entnehmen zu können, daß Hyde ein anderer Name von Mäonien ist.

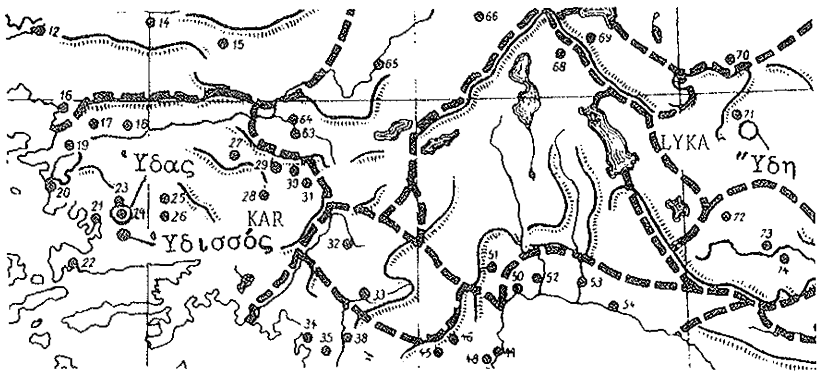
829 Bei Plin. 5,147: ... *Comenses, Dictienses, Hierorenses, Lystreni* ... will Ramsay CB S. 318 *Hydenses* emendieren. Die Konjektur ist möglich, aber sehr unsicher.

830 Var. lec. *Hyda, Hidas.*

§ 1398–4 Ὑδισσός, Ὑδισός

KAR: Ὑδισσός, πόλις Καρίας[831] StB; Ὕδισσα[832] Ptol. 5,2,15; Ὑδισός (Diehl-Cousin) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); Ethn. Ὑδισεύς (Pugliese-Carratelli) Annuario 47–48, 1969–70, 374 N 4 (Iasos); EwN *Hydissenses*[833] Plin. 5,109; Ὑδισσῆς ATL; Ὑδισέω[ν] (Robert) AJA 39, 1945, 340 (Hydisos); Ὑδισέων Imhoof-Blumer 134.

Südlich von Mylasa, beim heutigen Karacahisar; Robert, Villes 158 Fn. 1; Bean PECS 399 f.; sicher nicht Eskiçine (so Carmody, Anatolie 120); s. auch J. L. Robert, Bull. 1973, 420. Karte 520.



Karte 520

§ 1399 Der Name Ὑδρηλα, πόλις Καρίας StB; *Hydrela ... agrumque Hydrelitarum ad Phrygiam vergentem* Liv. 37,56; EwN *Hydrelitae*[834] Plin. 5,105; Aulock 9,3675 ist trotz Sundwall 225 griechisch, zu ὑδρηλός ‚wässerig'.

Um diesen Namen hat sich Ramsays Kombinationsvermögen kräftig bemüht (CB I,85): Bis heute gibt es in Pamukkale, dem alten Hierapolis (Phr.), warme Quellen. Ramsay identifiziert also Hierapolis mit Κύδραρα (§ 641), da er annimmt, daß sich die Stelle Strabo 12,578, wo von heißen Quellen in Κάρουρα (§ 452–2) berichtet wird, in Wirklichkeit auf Kydrara bezieht (Ähnlichkeit der Namen), und daß deswegen Karoura mit Kydrara gleichzusetzen ist. Der nächste Schritt ist dann, daß Ramsay den Namen *Hydrela* mit *Kydrara* identifiziert, wieder wegen der Ähnlichkeit der Namen und wohl auch deswegen, weil die Bedeutung des Namens *Hydrela* zu den Quellen (die er aus Karoura nach Kydrara überträgt) gut paßt[835].

831 Es folgt eine ätiologische Erzählung: ἀπὸ Ὑδισσοῦ παιδὸς Βελλεροφόντου καὶ Ἀστερίας θυγατρὸς Ὑδέου, ὡς Ἀπολλώνιος ... ἐξ ὧν ἐγεννήθη Ὕδης (var. lec. Ὕδις), ἐξ οὗ καὶ ἡ πόλις Ὑδισσός. Offensichtlich ist der Bericht aus zwei verschiedenen Quellen zusammengestellt, es sei denn, man nähme die Konjektur Ὑδισσός anstelle des letzten Ὕδης an.

832 Var. lec. Ἰδισσα.

833 Var. lec. *Hydienses, Hidienses, Hiditenses.*

834 Var. lec. *Hysdrelitae, Hisdrelitae* u.a. Entstellungen.

835 Haas, Die phrygischen Denkmäler (Sofia 1966), 140f. und ihm folgend Tischler 64 fassen Strabo 12,578 so auf, als bezöge sich die Stelle direkt auf Ὑδρηλα. Haas entwickelt dann weitere seltsame Gedanken, auf die einzugehen hier nicht notwendig ist.

Die Identifizierung von Hydrela und Hierapolis (via Kydrara) ist jedoch unmöglich, da Plinius die Städte des *conventus* von Kibyra so aufzählt: *reliqui in eo conventu ... Hydrelitae, Themisones, Hierapolitae* (5,105); dieselbe Stadt (Hydrela und Hierapolis) wäre hier also zweimal angeführt. Die Gleichsetzung von *Karoura* und *Kydrara* ist offensichtlich ganz willkürlich, da die Ähnlichkeit der Namen minimal ist; wenn man diese Annahme ablehnt, ist auch die Gleichsetzung von Kydrara und Hierapolis hinfällig, da es nichts gibt (wenn einmal die heißen Quellen in Karoura bleiben), was diese zwei Städte verbinden würde.

Die tatsächliche Lage der Stadt bleibt unbekannt. StB lokalisiert sie nur allgemein in Karien. Dazu paßt ganz gut Str. 14,650: nach ihm ist die Stadt von einem Lakedämonier namens *Hydrelos* gegründet worden (ätiologische bzw. traditionsbildende Erfindung) und ist dann mit anderen Städten durch Synoikismos zur Stadt Nysa geworden. Dazu paßt jedoch weder der oben angeführte Ausspruch von Livius über den *agrum Hydrelitarum ad Phrygiam vergentem*, noch die Stelle bei Plinius, der Hydrela zusammen mit Themisonion und Hierapolis, also südphrygischen Städten, im *conventus* von Kibyra (im südphrygisch-lykischen Übergangsgebiet) aufzählt. Da auch die Lage von Kydrara unbekannt ist, gibt es nichts, was diese zwei Städte und Namen verbinden würde. Es könnte sein, daß der Name Hydrela als Hellenisierung eines einheimischen Namens entstanden ist, der dem Namen Kydrara ähnlich war, oder es ist die Hellenisierung von Kydrara selbst; da jedoch Ὑδρηλα ein griechisches Wort ist, das nichts Bemerkenswertes in seiner Form zeigt und dessen Bedeutung für die Toponymie ganz passend ist, gibt es nichts, womit man eine solche Annahme wahrscheinlich machen, geschweige denn beweisen könnte.

§ 1400 Ὑθυβιρ//α//

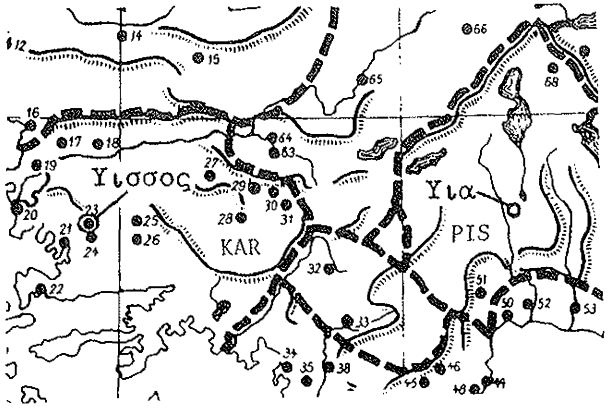
KAR: ἐξ Ὑθυβιρων (Şahin) Anadolu 17, 1973, 190 N 2 (bei Stratonikeia; ³IV).

Ein Ort bei Stratonikeia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 26.

§ 1401 Υι//α//

PIS: EwN (Gen.) Υιηνων (Bean) AnSt 10, 1960, 80 N 133 (Incirli).

Beim Fundort zu suchen, also nördlich von Attaleia auf dem halben Weg zum See Limnai. Karte 521.



Karte 521

§ 1402 Υισσος

KAR: Υισσος (Judeich) AM 14, 1889, 375 N 76 (cf. Cousin BCH 22, 1898, 400ff. N 48; Olymos).

Ein ON oder Flurname wohl in der Gegend von Olymos. Hauptkarte, Ort 23.

Die zwei letzten Namen gehören wohl zusammen: [huia], [huissos]; [hwia], [hwissos]; oder [wia], [wissos]?

§ 1403 Ὑλαμοι

LYD: Ὑλαμοι, πόλις Αυδίας[836] StB.

Lage unbekannt.

Zur eventuellen Glosse ὑλάμους· καρπούς s. die Fn. 836. Eine Ableitung des ONs von griech. ὕλη ‚Wald, Holz' ist wohl unmöglich.

§ 1404–1 Ὑλιμ//α//

KAR: EwN hυλιμῆς ATL.

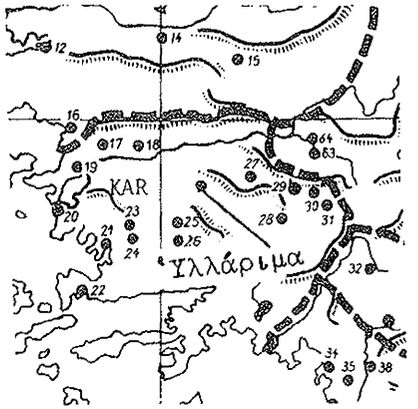
Die Stadt ist zwischen den Chalketoreis und Hydaeis angeführt, Lage unbekannt. Nach Robert, Hell. 10,226 handelt es sich um den ON Ὑλιμος = Ὀλυμος, das also Ὁλυμος zu schreiben wäre. Die Gleichsetzung ist nur dann möglich, wenn das υ den späten Lautwert [i] hat, aber nur in Ὀλυμος; in hυλιμ- muß es den Lautwert von [u] haben, um anstelle des O geschrieben werden zu können. Bei den in ATL gesammelten Inschriften ist es selbstverständlich, daß es diesen Lautwert hatte, aber was Schreibung und Lautwert von Ὀλυμος angeht, möchte ich erst urteilen, wenn mehr Material vorhanden ist.

§ 1404–2 Ὑλλάριμα (Neutr. Pl.)

KAR: Ὑλλάριμα, πολίχνιον Καρίας ὕπερθε Στρατονικείας StB; EwN Ὑλλαριμεῖς ... Ὑλλαριμέων (Cousin-Diehl) BCH 14, 1890, 93 N 2 (Halikarnassos); Ὑλλαριμέων (Roos) Istanb. Mitteil. 25, 1975, 335f. (Hyllarima; s. J. L. Robert, Bull. 1976, 639); dass. Aulock 7, 2555; ON Ὑλάρημα Hier. 688,8; ὁ Ὑλαρίμων Not. 1,343 u.a. (Entst.; das einfache -λ- wohl nur graphisch, keine genuine sprachliche Variante).

Östlich von Alabanda beim heutigen Mesevle; Robert, Villes 147; Bean PECS 400; nach Jones, Cities 93 ursprünglich „a tribal commune" (kaum zu beweisen). Karte 522.

836 Es folgt eine ätiologische Erzählung: εἶτα Διονύσιός φησι Τούβεριν καὶ Τέρμεριν δύο ἀδελφὰς γῆμαι καὶ γεννῆσαι δέκα ἄρρενας ἑκάτερον. Ὑλάμους δὲ τοὺς καρποὺς φασι. (So konjiziert von Salmasius; die Handschriften lesen τοὺς ᾧ πούς.) Vorausgesetzt, daß die Konjektur richtig ist (und man muß zugeben, daß ohne sie die Stelle unverständlich bleibt), macht die Glosse ὑλάμους· καρπούς einen glaubwürdigen Eindruck. Wir haben hier nicht eine ätiologische Erfindung eines HNs, sondern eine sprachliche Angabe vor uns. Es scheint im Gegenteil so zu sein, daß eher die Erzählung von den Brüdern und ihren Kindern dazu erfunden wurde. Bedenklich ist hier jedoch nicht nur, daß für die Bedeutung ‚Kinder' im Interpretamentum das ungewöhnliche Wort καρποί gewählt wurde, sondern auch, daß wir dadurch eine für einen ON wenig passende Bedeutung des Interpretandum und des ONs selbst gewinnen. Man könnte jedoch annehmen, daß das karische Wort ὑλαμοί ‚Früchte' bedeutete (möglicherweise auch ‚Feldfrüchte') und daß der ON deswegen als ‚fruchtbarer Ort' bezeichnet wurde; in der Sage hat man jedoch für die Ätiologie eine andere Nuance des Frucht-Begriffes gewählt, nämlich ‚Kinder', möglicherweise, da sich dann die Gelegenheit zu einer farbigeren Erzählung ergab. Die Problematik einer solchen Annahme besteht jedoch darin, daß es ohne weiteres möglich ist, eine Ätiologie zu einer beliebigen Nuance des Begriffes ‚Frucht' zu erfinden.



Karte 522

§ 1404–3 Ὑλλούαλα (Fem.)

KAR: StB zitiert weiter aus Apollonios: Κᾶρες δὲ τὸν τόπον ἐκεῖνον, ἔνθα Ὕλλος ἀπώλετο, Ὑλλούαλαν ὠνόμασαν[837] . . . ἄλα γὰρ οἱ Κᾶρες τὸν ἵππον ἔλεγον. Die Existenz der Glosse ἄλα ‚ἵππος' ist wohl durch Ἀλάβανδα § 37–4 gesichert; ob aber dieses karische Wort auch in diesem ON vorliegt, mag dahingestellt bleiben: Es kann sich auch um eine gelehrte Kombination handeln, die den ON so gliedert, um den griech. HN Ὕλλος zu erhalten.

§ 1405 Υμεσσ//ος//

KAR: Ethn. Υμεσσευς IG XII Supp. 127, Z. 58; EwN Υμεσσης ATL[838].

In ATL wird mit diesem EwN auch die Lesung Ὑμισσῆς gleichgesetzt, die aus [hυ]μισσες, h[υμισσες] und hυμ[ισσες] zusammengestellt ist; bezweifelt von Robert, Hell. 10,224.

Nordwestlich von Mylasa, genaue Lage unbekannt; Robert, Hell. 10,223f. Karte 523.

S. den Namen der Insel bei Rhodos *Hymos* (Nom.Sg.) Plin. 5,113; der Name wird konjektural geändert[839], jedoch zu Unrecht.

§ 1406 Der Name †*Hynidos* (bei Sundwall 85 auch †Υνιδος) existiert wohl nicht. Es handelt sich um eine unsichere Lesung einer Handschrift bei Plin. 5,109, die in ältere Ausgaben Eingang fand; die anderen Handschriften lesen *Libraynd*os, *Libryndos* u.ä., was in *Labrayndos* gut emendiert wird.

§ 1407 Ὕπαρνα

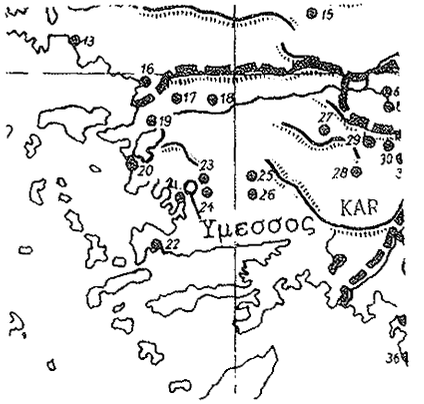
KAR: Ὕπαρνα, χωρίον ὀχυρόν Arr. Anab. 1,24,4.

An der lydischen Grenze zu suchen, Lage unbekannt.

837 Eine weitere Namengebung ist in dem auf diese Stelle folgenden Bericht enthalten: καὶ ἔδος ἐνταῦθα ἐδείμαντο Ἀπόλλωνος. καὶ νῦν ἔτι παρὰ τὸν θεὸν δῆμός ἐστιν Ὑλλούαλα λεγόμενος.

838 Einer älteren Lesung entnimmt Sundwall 45 den nicht existierenden Namen †Υμησση.

839 Var.lec. *Hyrmos, Himos*; es wird hier *Irmos* oder *Amos* konjiziert.



Karte 523

Der Name überschneidet sich mit griechischem Sprachgut: ὕπαρνος ‚ein Lamm säugend'; es ist jedoch schwer vorstellbar, was den Gebrauch dieses poetischen Wortes in der Toponymie hätte verursachen können und was die Bedeutung des ONs gewesen wäre. Die Überschneidung ist also wohl nur zufällig. Zum zweiten Teil des ONs s. die ON auf Αρυ- § 97; zum ersten Teil s. vielleicht den folgenden Namen.

§ 1408 Der Name der sonst unbekannten Stadt Ὑπία in Bithynien (Schol. Ap. Rhod. 2,795) ist sicher vom Flußnamen Ὕπιος Skym. 979f.; Arr. Per. P. Eux. 18; Ptol. 5,1,3 u.s.A. abgeleitet. S. auch den Bergnamen Ὕπια ὄρη StB s.v. Ὕπιος; *Hypius* Plin. 5,148 (in Bithynien). Detschew 531f. bucht zwar alle diese Namen, bezeichnet sie jedoch als nichtthrakisch; mit Recht, denn es gibt keine Parallelen in der thrakischen Onymie. Vielleicht kann man sie als kleinasiatisch betrachten, da die Hydronymie konservativ zu sein pflegt (s. Tischler s.v.).

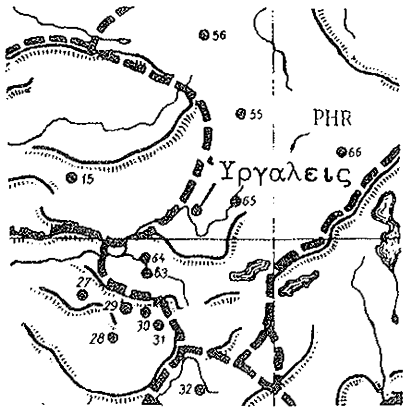
§ 1409–1 Ὑργαλεις

PHR: τὸ κοινὸν τοῦ Ὑργαλεων πεδίου MAMA 4,315 (Bekilli); *Hyrgaleticos campos* Plin. 5,113; Ὑργαλεων Aulock 9,3676; Ὑ[ρ]γαλειτικου πεδίου (Habicht) JRS 65, 1975, 65 (Ephesos).

Das Ὑργαλεων πεδίον ist nach dem Fundort der Inschrift in MAMA (mit dem die Beschreibung bei Plinius völlig übereinstimmt) die Ebene im großen Mäanderknie, südwestlich von Eumeneia. Karte 524.

Ὑργαλεις ist nicht ein auf einen ON zurückgehender EwN, sondern ein Stammesname; der Stamm lebte in jener Ebene in Dörfern, wobei das κοινόν eine administrative Einrichtung, nicht ein territoriales Zentrum war: Jones, Cities 72. Aulock, Phrygien 60ff.: der Stamm lebte in der Ebene von Çal.

§ 1409–2 Ορgαλευς ist das Ethnikon auf einer Inschrift (BCH 8, 1884, 248), die aus Eumeneia stammt; kaum mit Bürchner PW 9,450 als Ὀργαλευς aufzufassen und zu Ὑργαλεις zu stellen. S. § 939–1.



Karte 524

§ 1410 Der Name Ὑρία ist bei StB s.v. Σελεύκεια als früherer Name von Seleukeia in Kilikien und s.v. Πάρος als früherer Name der Insel Paros belegt. (Daneben gab es noch eine Stadt dieses Namens in Böotien und anderswo.) Trotz Sundwall 232 ist der Name nicht einheimisch, sondern griechisch: zu ὕρον· ομῆνος· Κρῆτες Hsch. Dieser Ausdruck für ‚Bienenschwarm' war sicher nicht nur auf Kreta in Gebrauch, sondern auch in anderen Gebieten, und es wird dort eine Bienenzuchtterminologie gegeben haben, da wir bei Hsch. auch ὑριατόμος· ὁ τὰ κηρία (‚Honigwaben') τέμνων τῶν μελισσῶν haben (ohne jede territoriale Angabe). Die Bedeutung ist für die Toponymie sicher gut passend.

§ 1411 Das Ὑρκάνιον πεδίον Str. 13,629 und StB s.v. Ὑρκανία ist trotz Sundwall 234 nicht kleinasiatisch, sondern geht auf die asiatischen Hyrkanen zurück, die unter der Achämenidenherrschaft hierher übersiedelt worden sind: Str. l.l. Ὑρκάνιον πεδίον, Περσῶν ἐπονομασάντων καὶ ἐποίκους ἀγαγόντων ἐκεῖθεν. S. Robert EE 183.

§ 1412 Ὑρωμος, Κυρωμος, Εὐρωμος

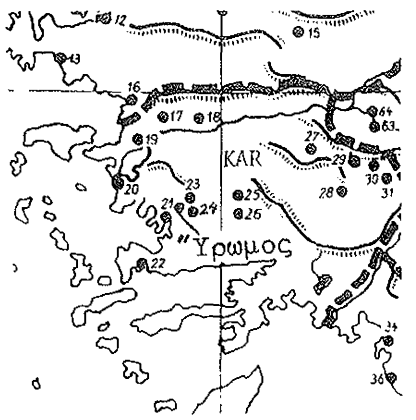
KAR: EwN Ὑρωμης ATL; abgekürzt Ὑρω Aulock 7,2521 (²V); dazu die Schriftvariante Κυρομες, also in der normalisierten Orthographie Κυρωμης ATL.

Der Name wurde später hellenisiert in der Form Εὔρωμος (Diehl-Cousin) BCH 9, 1885, 450 (Lagina); Εὔρομος, πόλις Καρίας[840] StB; Εὐρώμου Str. 14,636; Εὐρώμῳ Polyb. 30,5,15; EwN Εὐρωμεων Polyb. 18,2,3; dass. Aulock 7,2522 u.a. (²II, ³I); abweichend *Euromе* (Fem.) Plin. 5,109, aber *Euromo* (Abl.) Liv. 33,30,3.

840 Es folgt eine ätiologische Erzählung: ἀπὸ Εὐρώμου τοῦ Ἰδριέως Καρός. ... Ἀπολλώνιος ἑπταικαιδεκάτῳ Καρικῶν. Der höchst relative Wert dieser Erzählung tritt hier ganz klar zu Tage; diese wurde offensichtlich erst dann erdacht, nachdem der Name hellenisiert war. Selbstverständlich hätte man einen HN *Ὑρωμος ebensogut erfinden können wie man den HN Εὔρωμος erfunden hat; dies scheint jedoch nicht der Fall gewesen zu sein.

Nordwestlich von Mylasa, beim heutigen Ayaklı; Robert, Hell. 10,223.225 (s. auch 8,31ff.); Bean, PECS 320. Karte 525.

S. zu § 1398–2.



Karte 525

§ 1413 Eine nicht ganz klare Stelle einer Inschrift aus Labraunda (Kar.) lautet: ἱερὸς τόπος Διὸς Οσογ(ω) Αλωλλιος καὶ (δ) ἱε(ρὸς) Υς Σινυρι Labraunda III 1, 1, S. 53 N 8. Eine der möglichen Interpretationen der Stelle ist, daß Υς ein Flurname ist; die Schwierigkeiten der Deutung sind augenfällig. Oder doch einfach ein Opferschwein (so R. Kahane)?

§ 1414 Υσαρβιδ*//α//*

KAR: ἐν Υσαρβιδοις Robert, Sinuri 47a.

Ein ON oder Flurname in der Gegend des Fundortes, also zwischen Stratonikeia und Mylasa. Karte 462.

§ 1415 Ὕσβη

LYD: Ὕσβη, πόλις Αυδίας StB.

Lage unbekannt.

§ 1416 Υσσ*//α//*

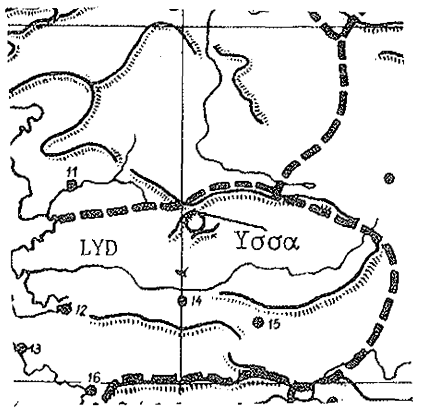
LYD: EwN Υσσηνων κατοικία (Herrmann) Anzeiger Wien 1970, S. 100 (bei Iulia Gordos).

In der Gegend des Fundortes zu suchen; Lokalisierungsversuch bei Herrmann zur Stelle. Eher ein EwN als ein Stammesname. Karte 526.

Dazu die zahlreichen PN wie Υσσις, Υσσισις usw., KPN § 1629. S. auch den Flußnamen Ὕσσος und den davon sekundär abgeleiteten Namen eines Hafens unweit von Trapezus (Po.): Ὕσσον (Akk.), ὅτου ἐπώνυμος Ὕσσου λιμήν Arr. Per. P. Eux. 8. Tischler (s.v.) faßt den Flußnamen als griechisch auf, zu ὑσσός ‚Wurfspieß'. Auch wenn diese Bedeutung für einen

Flußnamen passend wäre, für einen primären ON wie Υσσα (Lyd.) ist sie wenig geeignet. Diese Tatsache und die vielen PN auf Υσσ- machen die Annahme wahrscheinlicher, daß der ON und deswegen auch der Flußname einheimisch sind.

Die bei Frisk (s.v.) verzeichnete Vermutung Bechtels, daß ὑσσός ‚Wurfspieß' karischen Ursprungs ist, ist nur darin begründet, daß dieses Wort etymologisch ungesichert ist, und auf der Häufigkeit der PN auf Υσσι- in Karien; das alles ist eine plausible Vermutung, die jedoch vorläufig nicht zu beweisen ist.



Karte 526

§ 1417 Ὑτεννα, πόλις Λυκίας StB. Ὑτεννέων[841] ist eine gute Emendation von Hdt. 3,90; es wird jedoch an dieser Stelle bei Herodot berichtet, wieviel Steuer verschiedene Stämme bezahlen müssen: ἀπὸ δὲ Μυσῶν καὶ Λυδῶν καὶ Λασονίων (*var. lec.* Ἀλυσονίων; am Halys) καὶ Καβαλίων καὶ Ὑτεννέων πεντακόσια τάλαντα. Ebenso werden in dieser Aufzählung auch in anderen Bezirken nur Stämme und Bevölkerungseinheiten angeführt, nicht einzelne Städte. Somit ist der Name Ὑτεννεῖς bei Herodot wohl nicht als ein EwN zum ON Ὑτεννα zu deuten, sondern gleichfalls als ein Stammesname. Nach der Reihenfolge der Angaben und der Schilderung bei Herodot wäre das Siedlungsgebiet des Stammes etwa in Südphrygien oder in Südwestpisidien zu suchen. Ob die bei StB angeführte Stadt Ὑτεννα ein später entstandener Hauptort dieses Stammes ist, der bei StB irrtümlich nach Lykien verlegt wurde, oder ob es in Lykien eine Stadt dieses Namens gab, die mit dem Stamm – abgesehen vom Namen – nichts gemeinsam hatte, läßt sich nicht entscheiden. Man vergleiche Δαζιμών § 228.

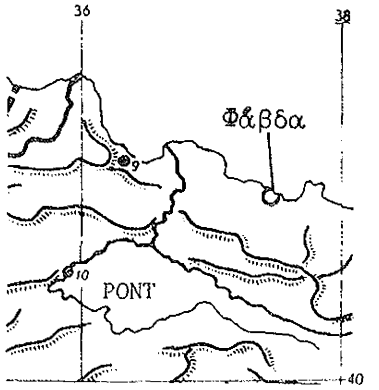
§ 1418 Ein Ort am oberen Granikos in Mysien heißt ὁ χῶρος ὁ Υχαντηνων LBW 1745; es dürfte sich eher um einen Stammesnamen als um einen EwN handeln. Sicher ist diese Annahme jedoch nicht. Der Name hat Parallelen weder in der thrakischen noch in der kleinasiatischen Onymie.

841 Konjiziert aus den Lesungen Αὐτεννέων, Αὐτενέων, Ὑγεννέων der Handschriften.

§ 1419 Φάβδα

PO: Φάβδα[842] Str. 12,548.

An der Küste bei dem pontischen Side zu suchen, Lage unbekannt. Karte 527.



Karte 527

§ 1420 Die Epiklesis [Ἀρτέ]μιδι Φαγλε . /-τιδι (Deschamps-Cousin) BCH 12, 1888, 268 N 52 (Panamara, Kar.) dürfte auf einen ON zurückgehen; man kann allerdings diesen ON nicht ergänzen.

§ 1421 Φαζημών (*Φαζιμών), Φαμιζών

PO: κατὰ Φαζημῶνα κώμην Str. 12,560; Φαμιζών[843], κώμη τῆς Ἀμισίας καὶ νοτιωτέρα Ἀμισοῦ, ἧς οἱ κωμῆται Φαμιζωνῖται. ἡ χώρα Φαμιζωνῖτις. ἡ Νεάπολις λέγεται. οὕτως γὰρ Πομπήιος ταύτην ὠνόμασεν StB.

Die Form Φαμιζών bezeugt ein ursprünglicheres *Φαζιμών (s. Δαζιμών § 228), dessen itazistische Schreibung bei Strabo belegt ist. Ob es sich bei der Form Φαμιζών um einen alten Schreibfehler in der Überlieferung handelt oder ob eine Variante des Namens mit der Metathese im Sprachgebrauch tatsächlich existierte, läßt sich nicht entscheiden. Man vergleiche Δαζιμών § 228.

Wohl der frühere Name von Neapolis; Lokalisierung bei Ruge PW 19, 1909. Karte 27.

§ 1422 Φανασ*//*α*//*

IS-KIL: Auf einen ON etwa in der angegebenen Form dürfte die Epiklesis Διὶ Φανασει BM, RC II,249 (bei Germanikopolis) zurückgehen; trifft dies zu, wäre der Ort in der Gegend des Fundortes zu suchen. Hauptkarte, Ort 75.

Vielleicht ist das Φ eine andere Darstellung des *w*-Lautes, s. die PN Ουαναλις, Βαναλις, Φαναλις KPN § 1137. Falls es sich wirklich so verhält, könnte man den PN Ουαναξος KPN § 1138 vergleichen.

842 Var.lec. Φαύδα.

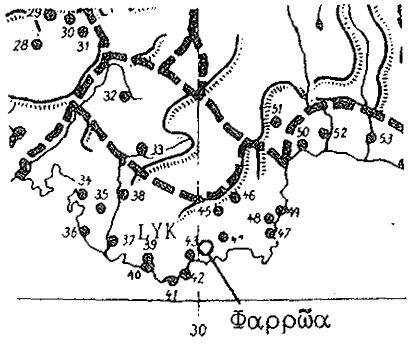
843 Var.lec. Φαμειζών, Φαμαζών.

§ 1423 Φαρρῶα (Neutr. Pl.)

LYK: ἐν χωρίῳ Φαρρῶα[844] Anrich HG I,3; ἐν Φαρρώοις ibidem I,5 und II,538.

Im Bereich des Dorfes Tragalassos, zwischen Myra und Arneai zu suchen: Robert, Hell. 10,203 Fn. 205. Karte 528.

Der erste Beleg ist entweder als ein nominativus pendens aufzufassen, oder der Name ist als ein Indeklinabile behandelt.



Karte 528

§ 1424 Der Name Φάραξ BM, RC II,243 (bei Çukurbağ in der Nähe von Fariske, heute Gökdere, Kil.) ist griechisch, eine nasallose Variante zu φάραγξ ‚Schlucht'. Bean und Mitford nehmen an, daß der antike Name im modernen *Fariske* fortgesetzt wird. Dieser Name ist in der Tat nicht türkischen Ursprungs, da er die Vokalharmonie nicht mitmacht; ob er jedoch den griechischen Namen fortsetzt, ist nicht sicher, da die Hebung des Vokals in der zweiten Silbe unerklärt bleibt.

§ 1425 Der Name der lykischen Stadt Φελλός (Skyl. 100; u. s. A.) ist trotz Sundwall 177 nicht einheimisch, sondern griechisch, zu φελλός ‚Korkeiche'. S. den einheimischen Namen *Wahñti* § 963.

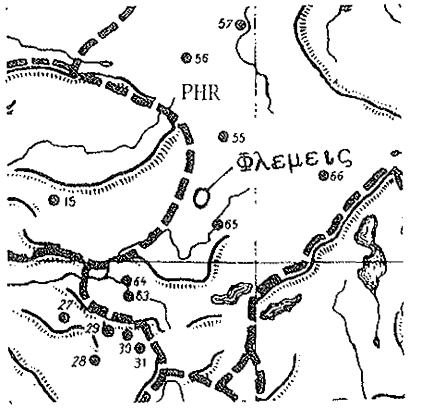
§ 1426 Φλεμεις οἱ νῦν Σεβαστηνοί (Habicht) JRS 65, 1975, 65, Z. B 34 (Ephesos) war der alte Name eines Stammes, der erst unter Augustus in einer Stadt zusammengefaßt wurde, bzw. in ihr ein Zentrum bekam. Sebaste befand sich beim heutigen *Sivasli* (Fortsetzung des Namens), also nordwestlich von Eumeneia in Phrygien. S. Habicht zur Stelle, auch über die Möglichkeit einer weiteren Ergänzung des Namens. Karte 529.

§ 1427 Φλῶσσ//α// (Fem.)

LYD: Βίων ὁ Σμυρναῖος, ἔκ τινος χωριδίου καλουμένου Φλώσσης Suda s. v.

Bei Smyrna, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 12.

844 Var. lec. Φαρῶ.



Karte 529

§ 1428 Χάβακτα, Χάβακα (Neutr. Pl.)

PO: Χάβακα Str. 12,548; wohl identisch mit dem EwN Χαβάκτων (Gen.) Aulock 15,6752 (²II).

An der Küste bei Side zu suchen; Ruge PW 3,2016. Hauptkarte, Ort 54.

Es läßt sich nicht entscheiden, ob die bei Strabo überlieferte Form auf einem bloßen Schreibfehler einer alten Quelle von Strabo beruht, oder ob es sich um eine wirkliche Variante des Namens handelt.

§ 1429 Χαδισία, Χαδίσιον

PO: Χαδισία, πόλις Λευκοσύρων StB; dann zitiert StB unter demselben Lemma verschiedene Varianten: aus Hekataios Χαδισίη, aus Menippos Χαδίσιον.

Aus Menippos zitiert StB auch einen Fluß Χαδίσιος (= Per. P. Eux. 28).

Nach Menippos bei StB befand sich die Stadt an der Küste zwischen dem Iris und Lykastos.

Tomaschek PW 3,2022 s. v. *Chadas* hat den armenischen Flußnamen Χάδας durch Hinweis auf ein lesgisches *k'ada* ‚Talbach, Tal' erklärt, und Tischler s. v. meint, daß diese Erklärung auch für den ostpontischen Fluß Χαδίσιος paßt. Prof. V. I. Abaev informiert mich (brieflich), daß er zwar ein Wort wie *k'ada* im Lesgischen nicht findet, dafür gibt es jedoch im Georgischen *na-k'ad-i* ‚Bach', mingrel. *k'odi* ‚Bach' und ubyeh. qẁada ‚Flußbett'; der Wortstamm ist so verbreitet, daß er selbst in das idg. Ossetische entlehnt wurde (*k'ada* ‚kleiner Bach', s. Abaev, Istor.-etimol. slovar' oset. jaz. I,616). Die Tomascheksche Etymologie kann also zutreffen. Der ostpontische Fluß ist so weit östlich zu suchen, daß man einen kaukasischen Namen nicht ausschließen kann; der ON wäre dann wie üblich bei dieser Konstellation vom Flußnamen abgeleitet, also sekundär.

§ 1430 Aber der Flurname Χάδραι (belegt in ἀγρὸν ἐν τῇ Κορυδαλλ[ι]κῇ ἐν τόπῳ Χάδραις TAM II,576) ist sicher als eine Haplologie oder Haplographie von χαράδρα ‚Kluft, Schlucht mit stehendem Wasser' zu erklären.

§ 1431 Die Epiklesis Ζεὺς Χαλάζιος Σώζων (Hasluck) JHS 24, 1904, 21 N 4 (s. J. L. Robert, Hell. 9, 63; aus Panormos, Mys.) ist entweder thrakisch, s. den PN Χάλης bei Detschew 534 und das Suffix im GN Σαβάζιος, oder, wohl eher, griechisch, zu χάλαζα ‚Hagel'; zweifellos griechisch ist die Epiklesis als Beiname Apollons in Theben belegt: Masson ap. Chantraine, Dict. étym. IV,2, Paris 1980, 1241.

§ 1432–1 Χασβία
LYKA: Χασβία[845] Ptol. 5,6,15.
Die Stadt ist bei Ptolemaios nach Ikonion, Parlais, Korna angeführt, ihre Lage ist also ganz unbekannt.

§ 1432–2 Sundwall 98; Nachträge 46 führt eine „karische Lokalität" Χασβωταφος an. Es handelt sich um LBW 425 (Mylasa, Kar.) ----Χασβω τάφος: es handelt sich also viel eher um einen PN, der zum vorangehenden Namen gehört.

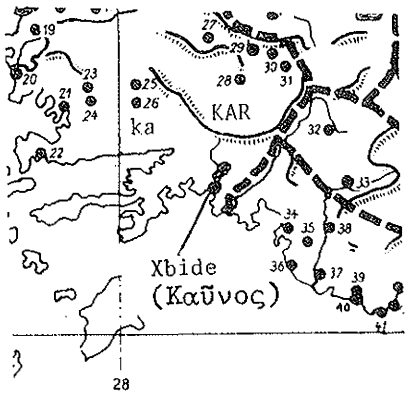
§ 1433 Xbide
KAR: In der griechisch-epichorisch lykisch-aramäischen Trilingue wird die Einrichtung eines neuen Kultes für die Gottheit von Kaunos erwähnt: griech. Βασιλεῖ Καυνίωι, epichorisch lykisch *Xñtawati Xbidẽñni*, aramäisch 'LH' KBYDŠU (CRAI 1974, 117, Z. 8 und Parallelstellen).
Den dem Ethnikon *Xbidẽñni* entsprechenden ON *Xbide* (aram. KBYD) interpretiert Laroche (l. l. 122) mit Recht als den epichorisch lykischen Namen der Stadt Kaunos. Dieser Name kommt auch TAM I,44 a 51 und c 2.6 vor, das Ethnikon auch in der Form *Xñtawatehi Xbidẽñhi* (Gen.) TAM I,44 c 8 und *Xbidewññi* TAM I,44 c 46 (Kontext unklar).
In der rhodischen Peräa an der Küste, westlich vom Indus an der Grenze Lykiens, beim heutigen Dalyan; Bean PECS 443 ff. Karte 530.
Weitere Erwägungen zum Namen bei Meier, Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 34, 1976, 95 ff., der auch die Form *xbade* TAM I, 44 c 63 und TAM I, 55,4 als eine der Formen dieses Namens auffaßt und eine ähnliche Form in den epichorischen karischen Inschriften findet; unsicher. S. Masson, Kadmos 16, 1977, 91. Kaum richtig ist der Gedanke (S. 98), daß der griechische Name Καῦνος einen älteren Lautzustand des Namens als *Xbide* konserviert; s. §467.

§ 1434 Τὸ Χέρρεως φρούριον
IS: εἰς τὸ Χέρρεως φροῦριον Io. Ant. 214,6 (= FHG IV,221); τοῦ ἐρύματος τοῦ Χέρεως Suda s. v.
Lage unbekannt; BM, RC II, S. 147.
Der Name der Festung geht wohl auf einen PN Χέρρις oder Χέρις zurück.

§ 1435 κωμητῶν Χηλαιτιων TAM IV,102 (nordwestlich von Nikomedia, Bith.) ist eher ein EwN als ein Stammesname; jedenfalls hat der Name weder in der thrakischen noch in der kleinasiatischen Onymie Parallelen.

§ 1436 Der von Buckler 100 als einheimisch aufgefaßte EwN [X]ονδριανοί KP 3,172 ist griechisch, der ON gehört zu χονδρός ‚grobkörnig, grob, dicht': Robert, Noms 249.

845 Var. lec. Κασβία.



Karte 530

§ 1436a Χωαζ//α//
χωρίου Χωαζων heißt der Geburtsort eines Mannes auf einer in Ankyra gefundenen Inschrift (Mitchell) An. St. 27, 1977, 98 N 40. Der Nominativ des Ortsnamens kann eine Form wie folgt gehabt haben: χωρίον Χωαζα, Χωαζοι, Χωαζαι o. ä. Es kann sich hier jedoch auch um den von einem solchen Ortsnamen abgeleiteten Einwohnernamen handeln, χωρίον Χωαζων; die Annahme, daß es sich um einen Stammesnamen handelt, ist bei dieser christlichen, also späteren Inschrift weniger wahrscheinlich.
Der Form nach ist der Name dem griechischen in χέω, χοή ‚gießen' usw. enthaltenen Stamm ähnlich; eine unproblematische Ableitung vom Griechischen ist jedoch nicht möglich, da ein *χοάζω m. W. unbekannt ist.

§ 1437 Die bei Sundwall 122 und 123 als einheimisch aufgefaßten Namen Χῶμα Ptol. 5,3,4 (in der Milyas) und †Χωμασακηνός Ramsay SERP 362 sind griechisch, zu χῶμα ‚aufgeschüttete Erde, Damm, Wall'. S. auch § 1146–1.

§ 1438 κωμῆται Ψαρηλανοι TAM IV,51 (nordwestlich von Nikomedia, Bith.) ist wohl eher ein EwN als ein Stammesname; jedenfalls gibt es weder thrakische noch einheimische Parallelen. Eine griechische Ableitung, etwa von ψάρ ‚Star' oder ψαρός ‚grau' ist morphologisch unmöglich.

§ 1439 Ψεκαλ//α//
PIS-LYKA: Ethn. Ψεκαλευς SEG 6,470 (Karaviran, heute Ortakaraören).
Wohl in der Gegend des Fundortes zu suchen, also beim See Trogitis.

§ 1440 Ψερκιοκωμη
PIS: Ethn. Ψερκιοκωμητης Tekm. 2,24.

§ 1441 Ψίβηλλ//α//
LYKA: ὁ Ψιβήλλων Not. 3,355; Ψιβίλων 8,461; 9,371 Ψιβήλων 10,469; Ψηβήλων 13,319.
Die Stadt ist in Lykaonien, im Zusammenhang mit Vasada, Amblada, Sauatra angeführt; Lokalisierungsversuch bei Anderson JHS 19, 1899, 131; s. auch Kirsten PW 8A, 2438.

§ 1442 Ψίμαδα
IS: Ψίμαδα, χωρίον Ἰσαυρίας StB.
Lage unbekannt.

§ 1443 Ωλασηα (Fem.)
KAR: Ωλασηας (Gen.) Magnesia 116, Z. 37.47.61.
Wohl ein Flurname bei Magnesia am Mäander. Hauptkarte, Ort 17.

§ 1444 Ωνδρ//α//
KAR: Ethn. Ωνδρεας (Akk.Pl.) Anadolu 17, 1973, 190 N 2 (bei Stratonikeia; ²IV); wohl auch --Ωνδρευς BCH 11, 1887, 17 N 15 (Lagina), falls das Wort vollständig und nicht am Anfang zu ergänzen ist (Şahin, Anadolu zur Stelle).
Ein Demos von Stratonikeia, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 26.

§ 1445 Ωνζωσσυασο//ς//
KAR: γῆν ἐν Ωνζωσσυασωι Syll.³, 46 (Halikarnassos; ²V).
Ein Flurname bei Halikarnass; genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 22.

§ 1446 Ὧρακα (Neutr. Pl.)
PHR: εἰς Ὧρακα ἐν Φρυγίᾳ Anm. im cod. Pal. zu Anth. Pal. VII,331 (Anth. Graeca, ed. Beckby, München 1957); ὁ Ὡράκων Not. 3,319 u.a.
In den Notitiae ist die Stadt ungefähr zwischen Lounda und Synaos angeführt, ihre Lage ist jedoch unbekannt; s. Ruge PW 18,828. Falscher Ansatz des Nom. Ὧραξ bei Zingerle, Klio 21, 1927, 426.

§ 1447 Ωσπραοννο//ς//
KAR: γῆν . . . τὴν ἐν Ωσπραοννωι Syll.³, 46 (Halikarnassos; ²V).
Ein Flurname bei Halikarnass, genaue Lage unbekannt. Hauptkarte, Ort 22.

§ 1448 χωριω[. .]νιτεσου MAMA 1, 188 (Serai önü bei Laodikeia Katakekaumene in Ostphrygien). Nach Calder (zur Stelle) gibt es die folgenden Möglichkeiten: (1) χωρίων Ιτεσου, (2) χωρίω[ν] Νιτεσου, (3) χωρίω[ν.]νιτεσου; da diese Auffassung in Hinsicht auf die Lücke am wenigsten willkürlich ist, ist sie wahrscheinlicher als die anderen. Calder entscheidet sich, den anlautenden Buchstaben als Π zu ergänzen, und gewinnt dadurch den Namen [Π]νιτεσος, den er mit Πιτνισός § 1067–3 gleichsetzt. Selbstverständlich muß die Deutung als unsicher gelten.

§ 1449 (seil. γῆν) τὴν ὀνομαζομένην Ο. /μαια Labraunda III 1,2,141 N 69: ein Flurname bei Labraunda, Kar. Karte 230.

§ 1450 (scil. γῆν) τὴν ὀνομαζομένην [.]εαδοωκα Labraunda III 1,2,141 N 69, Z. 44: ein Flurname bei Labraunda, Kar.

§ 1451 --γεβῳρακωμη Robert EA 383 (bei Oinoanda).

§ 1452 [οἱ ἐκ .]εσπουρων Μακεδόνες KP 1,95 (Apollonis, Lyd.; s. KP 2, S. 116).

§ 1453 -- ουδα ἐν τῇ Κιβυρατικῇ Robert EA 383.

§ 1454 EwN ὁ δῆμος [ὁ --]σζεδδιων KP 2,10 (nordwestlich von Sardeis, Lyd.). Hauptkarte, Ort 14. S. § 694.

§ 1455 Epiklesis Μην[ὶ .]/πυκηνω MAMA 7,486 (ostphrygisch-galatisches Übergangsgebiet): „There is room for one or at most two letters after Μην[ί]", Calder zur Stelle.

§ 1456 EwN -ωγασσεων (Gen.) Robert EA 568 (Mylasa, Kar.). Hauptkarte, Ort 24.

§ 1457 . .^ηωκα Labraunda III 1,2,141 N 69; ein Flurname bei Labraunda. S. § 1450 und § 1393. Das Bruchstück vor dem Eta kann ein Delta, Lambda oder Alpha sein. Karte 230.

Verzeichnis der Abkürzungen

a) Veröffentlichungen und Zeitschriften

ABS	Annual of the British School at Athens.
Abhandlungen Berlin	(Philologische und historische) Abhandlungen der (königlichen preuß.) Akademie d. Wiss. zu Berlin.
Acta SS.	Acta Sanctorum. S. Einleitung Seite 17f.
AEM	Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich.
AGI	Archivio glottologico italiano.
AION	Annali, Istituto orientale di Napoli, sezione linguistica.
AJA	American Journal of Archaeology.
AJP	American Journal of Philology.
AM	Mitteilungen des (kais.) deut. archäol. Institutes. Athenische Abteilung.
Anrich HN	Gustav Anrich, *Hagios Nikolaos.* Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche. I Die Texte; II Prolegomena, Untersuchungen, Indices. Leipzig 1913, 1917.
An. St.	Anatolian Studies. Journal of the British Institute of Archaeology at Ankara.
An. St. Buckler	*Anatolian Studies presented to William Hepburn Buckler.* Edited by W. M. Calder and Josef Keil. Publications of the University of Manchester 265. Manchester 1939.
An. St. Ramsay	*Anatolian Studies presented to Sir W. M. Ramsay.* Edited by W. H. Buckler. Manchester 1923.
Anatolia	Anatolia. Revue de l'Institut d'arch. de l'Univ. d'Ankara.
Annali	Annali dell'Istituto reale di archeologia.
Annuario	Annuario della regia scuola archeologica di Atene.
Anz(eiger) Wien	Anzeiger der (kaiserlichen) Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse.
Ar. Or.	Archiv Orientální.
Arch. Delt.	Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον.[1]

1 Durch diese und ähnliche Abkürzungen werden manchmal in der Literatur zwei verschiedene Veröffentlichungen bezeichnet, nämlich
a) Δελτίον ἀρχαιολογικὸν ἐκδιδόμενον ὑπὸ τοῦ γενικοῦ ἐφόρου τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ μουσείων. und
b) Ἀρχαιολογικὸν δελτίον τοῦ ὑπουργείου τῶν ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς δημοσίας ἐκπαιδεύσεως.
In dem vorliegenden Buch wird nur die zweite Veröffentlichung (b) zitiert.

ATL	Benjamin Dean Meritt, H. T. Wade-Gery, Malcolm F. McGregor, *The Athenian Tribute Lists*, Cambridge (Mass.) I, 1939, Chapter IX, The Gazetteer, S. 461 ff. S. Einleitung Seite 14.
Aulock	*Sylloge nummorum Graecorum-Deutschland.* Sammlung von Aulock. Heft I–XVIII. Berlin. Zitiert nach den Nummern.
Aulock, Lykaonien	Hans von Aulock, *Münzen und Städte Lykaoniens.* (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 16). Tübingen 1976.
Aulock, Phrygien	Hans von Aulock, *Münzen und Städte Phrygiens*, I (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 25), Tübingen 1980.
Aulock, Pisidien	Hans von Aulock, *Münzen und Städte Pisidiens*, I (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 19), Tübingen 1977; II (Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 22), Tübingen 1979.
BCH	Bulletin de correspondence hellénique.
Bean, N. Lyc.	G. E. Bean, *Journeys in Northern Lycia 1965–1967.* Denkschriften, Band 104, Wien 1971. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Benndorf, Heroon	O. Benndorf, *Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa.* I: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlung des allerhöchsten Kaiserhauses 9, 1889, 1 sqq.; II: ibid., 11, 1890, 1 sqq.; III: ibid., 12, 1891, 1 sqq.; auch als Sonderdruck erschienen.
Bithynien	F. K. Dörner, *Bericht über eine Reise in Bithynien.* (Denkschriften Wien, 75, 1952, I. Abh.) Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
BM, RC I	George Edward Bean, Terrence Bruce Mitford, *Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963.* Denkschriften, Band 85, Wien 1965. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
BM, RC II	G. E. Bean, T. B. Mitford, *Journeys in Rough Cilicia 1964–68.* Denkschriften, Band 102 (Ergänzungsbände zu TAM, Nr. 3). Wien 1970. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
BMC	British Museum, *Catalogue of Coins*, ed. G. F. Hill. Nach der Abkürzung BMC folgt der Name der Landschaft, z.B. Phrygia.
BMI	*The Collection of Ancient Greek Inscriptions in the British Museum*, ed. by C. T. Newton. Für uns sind wichtig: III, 1, 2 (ed. E. L. Hicks), Oxford 1886, 1890; IV, 1 (ed. G. Hirschfeld), Oxford 1893; IV, 2 (ed. F. H. Marshall), Oxford 1916. Zitiert nach dem durchlaufenden numerus currens der Inschriften.
BN	*Reisen in Lykien und Karien.* Beschrieben von Otto Benndorf und Georg Niemann, Wien 1884. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Bollettino	Bollettino del reale istituto di archeologia e storia dell'arte.[2]

2 Im Jahrgang 7, 1937 dieser Zeitschrift ist der Aufsatz von Giulio Jacopi ‚*Missione archeologica italiana in Anatolia.* Relazione sulla prima campagna esplorativa' (S. 3–26) erschienen. Dieser Aufsatz wird manchmal als eine selbständige Publikation zitiert, auch unter dem Titel, den er auf dem Titelblatt des Sonderabdruckes hat: ‚Dalla Paflagonia alla Commagene', was zu verschiedenen Mißverständnissen führt. (S. meine Bemerkungen in ArOr 30, 1962, 170 sq.) Im Jahrgang 8, 1938, 3–43 ist Jacopis Aufsatz ‚Esplorazioni e studi in Paflagonia e Cappadocia' erschienen. In dem vorliegenden Buch zitieren wir beide Arbeiten wie alle anderen Zeitschriftenaufsätze nach dem Jahrgang der Zeitschrift.

Buckler	mit folgender Seitenzahl stellt diese Abkürzung einen Hinweis auf Bucklers Verzeichnis nichtgriechischer Namen aus Lydien, Appendix V. zu *Sardis* 6, 2 dar.
Buresch, Lyd(ien)	K. Buresch, *Aus Lydien.* Epigraphisch-geographische Reisefrüchte. Herausgegeben von O. Ribbeck. Leipzig 1898. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Byz(antion)	Byzantion.
BzN	Beiträge zur Namenforschung.
Carmody, Anatolie	Francis J. Carmody, *L'Anatolie des géographes classiques.* Étude philologique. Berkeley, Calif. 1976.
CIG	*Corpus inscriptionum graecarum.* Für uns sind hauptsächlich wichtig: II (ed. A. Boeckh), Berolini 1843; III (ed. J. Franz), Berolini 1853. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
C(l)R	Classical Review.
Cornelius, Geschichte	Friedrich Cornelius, *Geschichte der Hethiter.* Darmstadt 1973.
CRAI	Comptes-rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, Paris.
Delos	*Inscriptions de Délos* . . ., publiées par F. Durrenbach. I–V, Paris 1926 sqq. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Denkschriften	Denkschriften der philos.-hist. Klasse der (kais.) Akademie d. Wiss. in Wien.
Detschew	Dim. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste.* (Schriften der Balkankommission, linguistische Abteilung, XIV.) Wien 1957.
Didyma	Th. Wiegand, *Didyma.* Zweiter Teil: Die Inschriften, von A. Rehm. Herausgegeben von R. Harder. Berlin 1958. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Dörner, Bithynien	F. K. Dörner, *Bericht über eine Reise in Bithynien.* Denkschriften, Band 75, Wien 1952. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Dörner, IDB	F. K. Dörner, *Inschriften und Denkmäler aus Bithynien.* Istanbuler Forschungen 14, Berlin 1941. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Dörpfeld, Troja	W. Dörpfeld, *Troja und Ilion.* Ergebnisse der Ausgrabungen in den vorhistorischen und historischen Schichten von Ilion 1870–1894. (Namentlich Abschnitt VI, Inschriften: A. Brückner; S. 447 sqq.) Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Drew-Bear, Phrygie	Thomas Drew-Bear, Problèmes de la géographie historique en Phrygie: l'exemple d'Alia. In: Principat, Band 7, Halbband 2, herausgegeben von Hildegard Temporini; in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt.* Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, Teil II (Principat), herausgegeben von H. Temporini und Wolfgang Haase, Berlin – New York 1980.

Eleuth. Enkykl.	Ἐλευθερουδάκη Ἐγκυκλοπαιδικὸν Λεξικόν. Ἐν Ἀθήναις 1927 ff.
Eph. Arch.	Ἐφημερὶς ἀρχαιολογική.
Ephesos	*Forschungen in Ephesos*; veröffentlicht vom Oest. arch. Institute. Band I (Wien 1906) ff. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften der einzelnen Bände.
Ertem, Dizin	Hayri Ertem, Boğazköy metinlerinde geçen coğrafya adları dizini. (Çivi yazılı metin yerleri ve Bibliyografya ile birlikte.) Ankara üniversitesi dilve tarih-coğrafya fakültesi yayınları, vol. 230; Ankara 1973. (S. auch die Liste der Berichtigungen bei Tischler ZDMG 125, 1975, 261 Fn. 10.)
Festschrift Dörner	Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens, Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976, herausgegeben von Sencer Şahin, Elmar Schwertheim, Jörg Wagner, I II Leiden 1978. Hier vor allem die Studien: J. Biller–E. Olshausen, Notizen zur historischen Geographie von Pontos (I, S. 163 ff.); P. Herrmann, Men, Herr von Axiotta (I, S. 415); G. Petzl, Vier Inschriften aus Lydien (II, S. 745 ff.); S. Şahin, Zeus Bennios (II, S. 771 ff.).
Friedrich, Heth. Wtb.	Joh. Friedrich, *Hethitisches Wörterbuch*. Heidelberg 1952.
GGN	Nachrichten von der (königl.) Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen, philol.-histor. Klasse.
Gedenkschrift	Μνήμης χάριν. Gedenkschrift Paul Kretschmer. I, Wien 1946, II, Wien 1957.
Gelzer, Notitiae	H. Gelzer, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum (Abhandlungen der philos.-philol. Classe d. kön. Ak. d. Wiss., 21, München 1901). Hier S. 533 ff. Notitia Epiphanii (Not. Ep.); S. 550 ff., Notitiae des Codex 522 der Bibl. des hl. Grabes (Not. 522).
Georgacas, Asia Minor	Demetrios J. Georgacas, *The names for the Asia Minor Peninsula* and a register of surviving Anatolian Pre-Turkish placenames. Beiträge zur Namenforschung, Beiheft 8. Heidelberg 1971.
Gibson, Phrygia	Elsa Gibson, *The „Christians for Christians" inscriptions of Phrygia*. (Harvard Theological Studies, vol. 32.) Missoula, Mont. 1978.
Glotta	Glotta. Zeitschrift für die griechische und lateinische Sprache.
Gnomon	Gnomon. Kritische Zeitschrift.
Goetze, Kleinasien	Alb. Goetze, *Kleinasien*. (Kulturgeschichte des alten Orients, III, 1; in: Handbuch der Altertumswiss.) 2. Aufl. München 1957.
Grégoire	H. Grégoire, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure*, I: Paris 1922. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Grothe	H. Grothe, *Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907*. Band I: Die fachwissenschaftlichen Ergebnisse. Leipzig 1911. (Inschriften S. LXXI, bearbeitet von J. Oehler.) Zitiert nach ihrem numerus currens.
Habicht, Asklepieion	Ch. Habicht, *Die Inschriften des Asklepieions*. Altertümer von Pergamon VIII, 3. Berlin 1969.
Hasluck	F. W. Hasluck, *Cyzicus*. Cambridge 1910.

Haspels, Phrygia	C. H. E. Haspels, *The Highlands of Phrygia*. Princeton 1971.
Head HN	Barclay Head, *Historia nummorum*, A manual of Greek numismatics. New and enlarged ed. Oxford 1911.
Headlam, Is(auria)	Arthur C. Headlam, *Ecclesiastical Sites in Isauria (Cilicia Trachea)*. The Society for the Promotion of Hellenic Studies, Supplementary papers (d.h. Supplement zu JHS) Nr. 2 (in einem Teil der Auflage Druckfehler am Titelblatt: Nr. 1) London 1893.
Hermes	Hermes. Zeitschrift für klass. Philologie.
Herrmann, Neue Inschriften	P. Herrmann, *Neue Inschriften zur historischen Landeskunde von Lydien und angrenzenden Gebieten*. Denkschriften, Band 77, Wien 1959. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Herrmann, NOLyd	P. Herrmann, *Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien*. Denkschriften, Band 80, Wien 1962. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Heubeck, Lydiaka	A. Heubeck, *Lydiaka*. Untersuchungen zu Schrift, Sprache und Götternamen der Lyder. (Erlanger Forschungen, Reihe A, Band 9.) Erlangen 1959.
Heubeck, Praegraeca	A. Heubeck, *Praegraeca*. Sprachliche Untersuchungen zum vorgriechisch-indogermanischen Substrat. (Erlanger Forschungen, Reihe A, Band 12.) Erlangen 1961.
Hierapolis	C. Human–C. Cichorius–W. Judeich–F. Winter, *Die Altertümer von Hierapolis*. Jahrbuch des kais. deut. arch. Institutes, 4. Ergänzungsheft. Berlin 1898. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Hierokles	Le Synekdemos d'Hieroklès, ed. E. Honigmann. (Forma Imperii Byzantii, fasc. I.) Bruxelles 1939. S. Einleitung Seite 15.
Hild, Kapp(adokien)	Friedrich Hild, *Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien*. Denkschriften, Band 131, Wien 1977.
HK	*Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien*, ausgeführt von R. Heberdey und E. Kalinka. (Denkschriften Wien 45, Abh. 1.; die Inschriften der zwei Reisen sind gesondert numeriert.)
Holder	A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*, I–III. Leipzig 1896 sqq.
Honigmann, Évêques	Honigmann, Ernest, *Évêques et évêchés monophysites d'Asie antérieure au VIe siècle*. (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Subsidia, tome 2.) Louvain 1951.
Honigmann, Ostgrenze	E. Honigmann, *Die Ostgrenze des Byzantinischen Reiches*. Wien 1935.
Houwink	Ph. H. J. Houwink ten Cate, *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period*. (Documenta et mouumenta Orientis antiqui vol. 10.) Leiden 1961.
HP	K. Humann–O. Puchstein, *Reisen in Kleinasien und Nordsyrien*. Berlin 1890.
HP, Manisa	Peter Herrmann–Kemal Ziya Polatkan, *Das Testament des Epikrates* und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa. SB Wien, 265. Band, 1. Abh., Wien 1969.

HS	E. Hula–E. Szanto, *Bericht über eine Reise in Karien*. SB Wien 132. Band, 2. Abhandlung, Wien 1895.
HW	R. Heberdey–A. Wilhelm, *Reisen in Kilikien*. (Denkschriften Wien 44, 1896, VI. Abh.) Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
IDB	F. K. Dörner, *Inschriften und Denkmäler aus Bithynien*. (Istanbuler Forschungen 14.) Berlin 1941. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
IF	Indogermanische Forschungen.
IG	Inscriptiones Graecae.
IGL	A. Dain, *Inscriptions grecques du Musée du Louvre*. Les textes inédits. Paris 1933. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
IGR	*Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes*. Ed. R. Cagnat. III,IV: Paris 1906 sqq. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Imhoof-Blumer	F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen*, I–II. (Sonderschriften des Österreichischen archäologischen Institutes in Wien III.) Wien 1902.
Inscr. Cret.	M. Guarducci, *Inscriptiones Creticae* opera et consilio Frid. Halbherr collectae. I–IV, Roma 1935 sqq. Zitiert nach Band, Kapitel, Nummer der Inschrift.
IPE	*Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae*, ed. B. Latyschev. I–IV, Petropoli 1890 sqq.
IvEK	Helmut Engelmann–Reinhold Merkelbach, *Die Inschriften von Erythrai und Klazomenai I* (Inschriften griech. Städte aus Kleinasien, 1), Bonn 1972.
Izvestija	Izvestija russkago archeologičeskago Instituta v Konstantinopole (herausgegeben in Odessa, I, 1896 sqq.).
Jahrbuch, Jb.	Jahrbuch des deutschen archäologischen Institutes.
Jahreshefte, Jh.	Jahreshefte des österreich. archäol. Institutes in Wien. (Dazu „Beiblatt" als Beilage mit selbständiger Paginierung; die Seiten des Beiblattes werden mit einem vorangehenden „B." zitiert.)
JCS	Journal of Cuneiform Studies.
JHS	The Journal of Hellenic Studies.
JKF	Jahrbuch für kleinasiatische Forschung.
Jones, Cities	A. H. M. Jones, *Cities of the Eastern Roman Provinces*. Oxford 1937. 2. Auflage, Oxford 1971.
JP	The Journal of Philology.
JRS	Journal of Roman Studies.
Justi	Ferd. Justi, *Iranisches Namenbuch*. Marburg 1895.
Kleinas. Forsch.	Kleinasiatische Forschungen.
Klio	Klio. Beiträge zur alten Geschichte.
Körte IB	Alf. Körte, *Inscriptiones Bureschianae*. (Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichnis der Universität Greifswald, Ostern 1902.) Greifswald 1902. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Kontoleon, An. Ep.	Ἀ. Ἐ. Κοντολέων, Ἀνέκδοτοι μικρασιανὰι ἐπιγραφαί. Athen 1890. Zitiert nach dem numerus currens der Inschr.
KP 1, 2, 3	J. Keil–A. von Premerstein, *Bericht über eine (zweite, dritte) Reise durch Lydien*. (Denkschriften Wien, 53, 1908; 54, 1911; 57, 1914; zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.)
Kretschmer	P. Kretschmer, *Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache*. Göttingen 1896.
KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der idg. Sprachen.
Labraunda I, II	*Labraunda*, Swedish Excavations and Researches. Vol. III, Part. I: The Greek Inscriptions, Part I, by Jonas Crampa; Vol. III, Part II: The Greek Inscriptions, Part II, by Jonas Crampa. Lund 1972. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Landau	O. Landau, *Mykenisch-griechische Personennamen*. (Studia graeca et latina Gothoburgensia 7.) Göteborg 1958.
Laroche	E. Laroche, *Recueil d'onomastique hittite*. Paris 1952.
Laroche, Noms	E. Laroche, *Les noms des hittites* (Études linguistiques 4), Paris 1966.
Laroche, Toponymes	E. Laroche, Toponymes et frontières linguistiques en Asie-Mineure. In : *La Toponymie antique*, Actes du Colloque des Strasbourg 1975. (Université des sciences humaines de Strasbourg; Travaux du centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques, vol. 4.)
LBW	Ph. le Bas–W. H. Waddington, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure*. III: Inscriptions grecques et latines recueillies en Grèce et en Asie Mineure. Paris 1870.[3]
Ld. Sc.	H. G. Liddell–R. Scott, *A Greek-English Lexicon*. New Edition, by H. S. Jones–R. McKenzie. Oxford 1940.
LP	*Die Städte Pamphyliens und Pisidiens*. Unter Mitwirkung von G. Niemann und E. Petersen herausgegeben von Karl Grafen Lanckoronski. I, II; Wien 1890, 1892. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften der einzelnen Bände.
Ling. Balk.	Linguistique balkanique.
MA	Monumenti antichi della Reale Accademia dei Lincei.
Magnesia	O. Kern, *Die Inschriften von Magnesia a. M.* Berlin 1900. Zitiert nach dem numerus currens.
MAMA	*Monumenta Asiae Minoris Antiqua*. Manchester, I–VIII, Manchester 1928 sqq. Zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.
Mansi	J. D. Mansi, *Sanctorum conciliorum et decretorum collectio nova*. Lucae 1748. S. Einleitung Seite 16f.

3 Da das vorliegende Buch nicht (nur) für Epigraphiker bestimmt ist, mache ich nicht den sonst üblichen Unterschied zwischen LB und LBW, sondern zitiere LB als ‚Majuskeltext'.

Mayer	A. Mayer, *Die Sprache der alten Illyrier*. Band I: Einleitung, Wörterbuch der illyrischen Sprachreste. (Schriften der Balkankommission, linguistische Abteilung, XV.) Wien 1957.
Mayer–Garstang, Index	L. A. Mayer–J. Garstang, *Index of Hittite Names*. (British School of Archaeology in Jerusalem, Supplementary Papers I, 1923.)
Mél. Bey.	Université Saint Joseph, Beyrouth. Mélanges de la faculté orientale. (Ab 1922 genannt: Mélanges de l'Université Saint Joseph, Beyrouth.)
Mendel	G. Mendel, *Musées impériaux ottomans. Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines*. I–III, Constantinople, 1912 bis 1914. Zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.
Metzger, Catalogue Adalia	Catalogue des monuments votifs du musée d'Adalia. (Études orientales XI.) Paris 1952. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Michel	Ch. Michel, *Recueil d'inscriptions grecques*. Bruxelles 1900. Zitiert nach dem numerus currens.
Milet	*Milet*. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899. Herausgegeben von Th. Wiegand. I, 1 u. ff., Berlin 1906 sqq. Falls ohne Bandzahl zitiert, gilt der Hinweis dem Band I 3; zitiert nach dem numerus currens der Bände.
Miller	*Itineraria Romana*. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt von Konrad Miller. Stuttgart 1916.
Mitford, Cappadocia	Timothy B. Mitford, Cappadocia and Armenia Minor. Historical setting of the Limes. In: Principat, Band 7, Halbband 2, herausg. von Hildegard Temporini, In: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, Teil II (Principat), herausgegeben von H. Temporini und Wolfgang Haase, Berlin–New York 1980.
M.–M., A. & D.	Fr. Miklosich–Ios. Müller, *Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana*. Vol. I–VI, Vindobonae 1871 ff. S. Einleitung, Seite 17.
MN	O. Mørkholm–G. Neumann, *Die lykischen Münzlegenden*. (Nachrichten der Ak. d. Wiss. in Göttingen, I. philol.-hist. Klasse, 1978, N. 1.) Göttingen 1978.
Μνημεῖα	Μνημεῖα ἁγιολογικὰ νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα ὑπὸ ἱεροδιακόνου Θεοφίλου Ἰωάννου, Βενετία 1884. Volumen phototypice editum a Jürgen Dummer. Leipzig 1973. S. Einleitung, Seite 17.
Mous.	Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς (τῆς ἐν Σμύρνῃ). Zitiert nach den Seiten der Bände; in der Mehrheit der Fälle müssen auch die Inschriftennummern angegeben werden, wobei es mehrfach relevant ist, ob die Ziffern arabisch oder griechisch sind.
Münsterberg	R. Münsterberg, *Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen geographisch und alphabetisch geordnet*. Erschienen in der Numismatischen Zeitschrift 1911, 1912, 1914 und als Sonderdruck. Zitiert nach der einheitlichen Paginierung des Sonderdruckes, die aber auch in den ursprünglichen Zeitschriftenaufsätzen angegeben ist.

Neumann, Neufunde	Günter Neumann, *Neufunde lykischer Inschriften seit 1901*. (Denkschriften, Band 135. Ergänzungsbände zu den TAM Nr. 7.) Wien 1979. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
Neumann, Weiterleben	G. Neumann, *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden 1961.
Newton, Essays	Ch. T. Newton, *Essays on Art and Archaeology*, London 1880. Durch diesen Hinweis wird ausschließlich S. 427 sqq. gemeint, wo sich eine Veröffentlichung der großen Inschrift aus Halikarnassos befindet (S. 28 sq.).
OGIS	*Orientis Graeci inscriptiones selectae*. Supplementum Sylloges inscriptionum Graecarum, edd. G. Dittenberger. I, II; Lipsiae 1903, 1905. Zitiert nach dem numerus currens.
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung.
OZ	R. Oberhummer–H. Zimmerer, *Durch Syrien und Kleinasien*. Reiseschilderungen und Studien. Berlin 1899. (Hauptsächlich Kap. XVIII (und XXII): Griechische Inschriften, bearbeitet von Dr. Th. Preger.)
Pappakonstantinou, Sylloge tall. ep.	Μιχαὴλ Παππακωνσταντίνου, Αἱ Τράλλεις ἤτοι Συλλογὴ Τραλλιανῶν ἐπιγραφῶν, Ἀθῆναι 1895. Zitiert nach dem numerus currens der Inschriften.
PB	W. Pape's *Wörterbuch der griech. Eigennamen*, 3. Aufl. von G. E. Benseler. Braunschweig 1870 (Datum des Vorwortes; verschiedene Neudrucke).
PECS	*The Princeton Encyclopedia of Classical Sites*, ed. Richard Stillwell et al., Princeton 1976.
Pergamon	*Die Inschriften von Pergamon*. Herausgegeben von M. Fränkel. (Altertümer von Pergamon VIII.) Berlin 1890. Zitiert nach dem numerus currens.
Pergamon 3	Christian Habicht, *Die Inschriften des Asklepieions*. (Altertümer von Pergamon VIII 3.) Berlin 1969.
Perrot, Expl(oration)	G. Perrot–E. Guillaume–J. Delbot, *Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une partie de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadoce et du Pont*. I, II: Paris 1862. Zitiert nach dem numerus currens.
PhW	(Berliner) philologische Wochenschrift.
Phil(ologus)	Philologus. Ztschr. für das klass. Altertum. Dazu Supplementbände.
PL	E. Petersen–F. von Luschan, *Reisen in Lykien, Milyas, und Kibyratis*. Wien 1889. Zitiert nach dem numerus currens.
Pleket, Rijksmuseum	H. W. Pleket, *The Greek Inscriptions in the ‚Rijksmuseum van Oudheden' at Leyden*. (Oudheidkundige Mededelingen uit te Leiden – Nuntii ex Museo antiquario Leidensi, Supplement op nieuwe reeks XXXVIII.) Leiden 1958.
PR	K. Pottier–S. Reinach, *La nécropole de Myrina*. I, II; Paris 1887, 1888.
Preisigke	Fr. Preisigke, *Namenbuch enthaltend alle griechischen, lateinischen, ägyptischen, hebräischen, arabischen und sonstigen semitischen und nichtsemitischen Menschennamen, so weit sie in griechischen Urkunden ... Aegyptens sich vorfinden*. Heidelberg 1922.

Preisigke, Sammelbuch	Fr. Preisigke, *Sammelbuch griech. Urkunden aus Aegypten*. I, II; Straßburg 1915, Berlin–Leipzig 1922. Zitiert nach dem numerus currens der Urkunden.
Priene	*Inschriften von Priene*. Unter Mitwirkung von C. Friedrich, H. von Prott, H. Schrader, Th. Wiegand und H. Winnefeld herausgegeben von F. Frhr. Hiller von Gaertringen. Berlin 1906. Zitiert nach dem numerus currens.
PS	W. Pape's *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*. 3. Aufl. von W. Sengebusch. I, II; Braunschweig 1880 (Datum der Vorrede; verschiedene Neudrucke).
PW	Paulys *Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. Herausgegeben von G. Wissowa, W. Kroll, K. Mittelhaus, K. Ziegler. Stuttgart 1894ff. Zitiert (unter Angabe des Autors des Beitrages) durch Angabe des Bandes (üblicherweise nicht des Halbbandes) und der Spalte.
Ramsay, AE	W. M. Ramsay, *Asianic Elements in Greek Civilization*. 2nd ed. London 1928.
Ramsay, Basis	W. M. Ramsay, *The Social Basis of Roman Power in Asia Minor*. (Prepared for the press by J. G. C. Anderson.) Aberdeen 1941. Zitiert nach dem numerus currens.
Ramsay, HG	W. M. Ramsay, *The Historical Geography of Asia Minor*. (Royal Geographical Society's Supplementary Papers, IV.) London 1890.
Ramsay, Phrygia (CB)	W. M. Ramsay, *The Cities and Bishoprics of Phrygia. I, II: Oxford 1895, 1897*. Zitiert nach dem einheitlichen numerus currens der beiden Bände, mit Ausnahme der falsch aufeinander folgenden Inschriften 97 sqq.
Ramsay, SERP	s. SERP.
Ramsay, Thousand	W. M. Ramsay–G. L. Bell, *The Thousand and One Churches*. London 1909.
RA	Revue archéologique. Zitiert: Jahr, Halbband des Jahres, Seite, ev. Nummer der Inschrift.
RE	Revue épigraphique.
REA	Revue des études anciennes.
REG	Revue des études grecques.
REIE	Revue des études indo-européennes.
RhM	Rheinisches Museum.
J. L. Robert, Bull.	Jeanne et Louis Robert, *Bulletin épigraphique*; Anzeige- und Rezensionsrubrik in REG. Zitiert nach dem numerus currens.
J. L. Robert, Toponymie	Jeanne et Louis Robert, Toponymie antique dans l'Anatolie, in *La Toponymie antique*, Actes du Colloque de Strasbourg 1975. (Université des sciences humaines de Strasbourg; Travaux du centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques, vol. 4.)
L. J. Robert, Carie	Louis et Jeanne Robert, *La Carie*. Histoire et géographie historique avec le recueil des inscriptions antiques. II: Le plateau de Tabai et ses environs. Paris 1954. Zitiert nach dem numerus currens.

Robert, A travers	Louis Robert, *A travers l'Asie Mineure*. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie. (Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome, vol. 239.) Paris 1980.
Robert, CF	L. Robert, *Collection Froehner. I, Inscriptions grecques*. Paris 1936. Zitiert nach dem numerus currens.
Robert, Documents	L. Robert, *Documents de l'Asie Mineure méridionale*. (Hautes études du monde gréco-romain 2.) Genève–Paris 1966.
Robert, EA	L. Robert, *Études anatoliennes*. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure. Paris 1937.
Robert, EE(p)	L. Robert, *Études épigraphiques et philologiques*. (Bibl. de l'Ecole Pratique des Hautes Études, fasc. 272.) Paris 1938.
Robert, Gladiateurs	L. Robert, *Les gladiateurs dans l'Orient grec*. Paris 1940.
(J. L.) Robert, Hellenica	L. Robert (und J. L. Robert), *Hellenica*. Recueil d'épigraphie, de numismatique et d'antiquités grecques. Band 1ff. Limoges 1940 sqq.
Robert, Monnaies 2	L. Robert, *Monnaies grecques*. Types, légendes, magistrats monétaires et géographie. Hautes études numismatiques, 2. Centre de recherches d'histoire et de philologie de la IVe Section de l'École Pratique des Hautes Études, I. Genève–Paris 1967.
Robert, Noms	L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine*. Première partie. (Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul, XIII.) Paris 1963.
Robert, Opera minora	L. Robert, *Opera minora selecta*. Épigraphie et antiquités grecques. Tome I sqq., Amsterdam 1969 sqq.
Robert, Sinuri	L. Robert, *Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa*. Ière partie, Les inscriptions grecques. (Mémoires de l'Inst. franç. de Stamboul, VII.) Paris 1945. Zitiert nach dem numerus currens.
Robert, Stèles	Nezih Firatli, *Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine*; avec *L'édition et l'index commenté des épitaphes* par L. Robert. Bibliothèque archéologique etc., XV.) Paris 1964.
Robert, Villes	L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*. Études de géographie ancienne, seconde édition, Paris 1962.
Rott	H. Rott, *Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien, und Lykien*. (Studien über christliche Denkmäler, herausgegeben von J. Fischer, Neue Folge, 5. und 6. Heft.) Leipzig 1908. (Hauptsächlich S. 347 sqq.: Inschriften, bearbeitet von W. Weber; zitiert nach dem numerus currens.)
RP	Revue de Philologie.
Şahin, Nikomedia	Sencer Şahin, *Neufunde von antiken Inschriften in Nikomedia (İzmit) und in der Umgebung der Stadt*. Münster (Westf.) 1973.
Sardis	*Sardis*. Publications of the American Society for the excavation of Sardis. Für uns sind hauptsächlich wichtig: Band 6,2 (ed. W. H. Buckler), Leyden 1924; 7,1 (edd. W. H. Buckler–D. M. Robinson), Leyden 1932. Zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.

SB Berlin	Sitzungsberichte der (kgl. preuß.) Akademie d. Wiss. zu Berlin.
SB Heidelberg	Sitzungsberichte d. ... Ges. d. Wissenschaften Heidelberg.
SB München	Sitzungsberichte der (kgl.) bay. Ges. d. Wiss. in München.
SB Wien	Sitzungsberichte der (kais.) Akademie d. Wiss. in Wien.
Schulze	W. Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen.* (Abhandlungen der kön. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, Neue Folge Band V, Nr. 5.) Berlin 1904.
SEG	*Supplementum epigraphicum graecum.* I sqq. Lugdunum Batavorum 1923 sqq. Zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.
SERP	*Studies in the History and the Art of the Eastern Provinces of the Roman Empire*, edited by W. M. Ramsay. London 1906.
SGDI	*Sammlung der griech. Dialektinschriften.* Herausgegeben von H. Collitz. Göttingen 1884 ff. Zitiert nach dem numerus currens.
SK	*Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien, und Isaurien.* Herausgegeben von H. Swoboda, J. Keil, F. Knoll. Brünn–Prag–Leipzig–Wien, 1935. Zitiert nach dem numerus currens.
SMEA	Studi micenei ed egeo-anatolici. (Manchmal katalogisiert als Teil der Sammlung Incunabula Graeca, Roma.)
SP	*Studia Pontica.* III: Recueil des inscriptions grecques et latines du Pont et de l'Arménie. Publiées par J. G. C. Anderson, F. Cumont, H. Grégoire. Bruxelles 1910. Zitiert nach dem numerus currens.
Sterrett, EJ	J. R. S. Sterrett, *The Epigraphical Journey to Asia Minor.* (Papers of the American School at Athens, II.) Boston 1888.
Sterrett, WE	Sterrett, *The Wolfe Expedition to Asia Minor.* (Papers of the American School at Athens, III.) Boston 1888. Beide Veröffentlichungen zitiert nach dem numerus currens.
Sundwall	J. Sundwall, *Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme.* (Klio, Beiheft 11.) Leipzig 1913.
Sundwall, Nachträge	J. Sundwall, *Kleinasiatische Nachträge.* (Studia orientalia edidit Societas orientalis Fennica XVI: 1.) Helsinki 1950.
Syll.³	*Sylloge inscriptionum Graecarum* a G. Dittenbergero condita et aucta, nunc tertium edita. Lipsiae 1915 sqq. Zitiert nach dem numerus currens.
Syllogos	Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος.
TAM	*Tituli Asiae Minoris.* I–III 1, IV 1, V 1. Vindobonae 1901 sqq. Zitiert nach dem numerus currens der einzelnen Bände.
TAPA	*Transactions and Proceedings of the American Philological Association.*
Tekm.	Die Inschriften der Xenoi Tekmoreioi aus Nordpisidien, zitiert nach dem numerus der Konkordanz von W. Ruge, PW V A 159. S. Einleitung Seite 13 und 24 f.
Threatte, Attic Inscriptions	L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions*, volume I, Phonology, Berlin–New York 1980.

Thumb–Scherer	A. Thumb, *Handbuch der griech. Dialekte.* II. Teil. 2. Aufl. von A. Scherer. Heidelberg 1959.
Tischler	J. Tischler, *Kleinasiatische Hydronymie.* Semantische und morphologische Analyse der griechischen Gewässernamen. Wiesbaden 1977.
Tomaschek 1891	W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter. SB Wien 124, Abh. VIII, Wien 1891.
Werner, AON	R. Werner, Antike Ortsnamen aus Kleinasien samt ihrer vermuteten modernen Entsprechung ... als provisorisches Arbeits-Manuskript vervielfältigt. Frauenfeld (Schweiz) 1970.
Wilhelm, Beiträge	A. Wilhelm, *Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde.* (Sonderschriften des österr. archäol. Inst. in Wien, Band VII.) Wien 1909.
Wood	J. T. Wood, *Discoveries at Ephesus* ... London 1877. (Hauptsächlich Appendix: Greek and Latin Inscriptions from Ephesus [besondere Paginierung].)
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
Zgusta, Anat. PN Sippen	L. Zgusta, *Anatolische Personennamensippen.* (Dissertationes orientales, II.) Prag 1955.
Zgusta, KPN	L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen.* (Monografie Orientálního ústavu 19.) Prag 1964. Neudruck, Hildesheim, etwa 1984.
Zgusta, NB	L. Zgusta, *Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie.* Prag 1971.
Zgusta, Personennamen	L. Zgusta, *Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste.* (Monografie Orientálního ústavu 16.) Prag 1955.
ZPE	Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik.

Die klassischen Autoren werden mit den üblichen Abkürzungen ihrer Namen und Werke zitiert; s. W. Pape, Griechisch-deutsches Handwörterbuch, 3. Aufl. von M. Sengebusch, Braunschweig 1880 (Nachdruck Graz 1954), Band I, S. XV ff.; H. G. Liddell – R. Scott, A Greek-English Lexicon, new edition by H. S. Jones – R. McKenzie, Oxford 1940, S. XVII ff.

Alle Veröffentlichungen (die Ausnahmen sind oben erwähnt worden) werden nach (Bänden und) Seiten zitiert; wenn es möglich ist, gebe ich auch die Nummer der Inschrift an (Zeichen: N). In den Zitaten deutet der Punkt an, daß es sich um dieselbe Seite, Band o. ä. handelt. (Also z. B. TAM III 1, 35. 36. 467: alle Inschriften in demselben Band; BCH 4, 1880, 271 N 45. 46. 49. 51: alle Inschriften auf derselben Seite.) Ich will noch bemerken, daß Abkürzungen wie SEG, TAM im Text der Arbeit so gebraucht werden, als ob es sich um undeklinierte Eigennamen der Veröffentlichungen handelte: also z. B. „in SEG" nicht „in dem SEG"; „in TAM" nicht „in den TAM".

b) Geographische Abkürzungen

BITH	Bithynien
GAL	Galatien
IS	Isaurien

IS-KIL	isaurisch-kilikisches Übergangsgebiet
KAP	Kappadokien
KAR	Karien
KIL	Kilikien
LYD	Lydien
LYK	Lykien
LYKA	Lykaonien
MYS	Mysien
O. PHR	Ost-Phrygien
O. PHR-GAL	ostphrygisch-galatisches Übergangsgebiet
O. PHR-PIS	ostphrygisch-pisidisches Übergangsgebiet
PAM	Pamphylien
PAPH	Paphlagonien
PHR	Phrygien
PHR-GAL	phrygisch-galatisches Übergangsgebiet
PIS	Pisidien
PIS-LYKA	pisidisch-lykaonisches Übergangsgebiet
PONT	Pontos
S. PHR-LYK	südphrygisch-lykisches Übergangsgebiet
S. PHR-PIS	südphrygisch-pisidisches Übergangsgebiet

Dieselben Abkürzungen, aber mit kleinen Anfangsbuchstaben und mit Punkt am Ende geschrieben, beziehen sich auf die betreffenden Adjektiva.

c) Sonstige Abkürzungen

BgN	Bergname
byz.	byzantinisch
d. h.	das heißt
dass.	dasselbe
entst.	entstellt
Entst.	Entstellung
Ethn.	Ethnikon
EwN	Einwohnername
f.	und auf der folgenden Seite
ff.	und auf den folgenden Seiten
FN	Frauenname
FIN	Flußname
FlurN	Flurname
GN	Gottesname, Göttername
gr., griech.	griechisch
heth.	hethitisch
HN	Heroenname
ibid.	ibidem, an derselben Stelle
idg.	indogermanisch
IN	Inselname
keilschr.	keilschriftlich
kelt.	keltisch
l. l.	loco laudato, an der angeführten Stelle
lat.	lateinisch
luw.	luwisch

N	Nummer
o. ä.	oder ähnlich(e, -es, usw.)
ON	Ortsname
PN	Personenname
s.	siehe
sem.	semitisch
thr.	thrakisch
u. a.	und anderswo
u. a. A.	und andere Autoren
u. s. A.	und sonstige Autoren
u. s. Q.	und sonstige Quellen
u. s. sp. A.	und sonstige späte Autoren
u. s. sp. Q.	und sonstige späte Quellen
u. v. s. A.	und viele sonstige Autoren
u. v. s. Q.	und viele sonstige Quellen
u. v. s. sp. A.	und viele sonstige späte Autoren
u. v. s. sp. Q.	und viele sonstige späte Quellen
vgl.	man vergleiche

d) Zeichen

*	rekonstruierte Form
// //	angesetzte Form des Paradigmas, die nicht eindeutig ist
†	nicht existierende Form (üblicherweise handelt es sich um „Gespenstnamen")
<	entstanden aus
>	verwandelt in
( )	Konjektur, Emendation oder Ausschreibung einer Abkürzung
[ ]	Ergänzung
⟨ ⟩	Athetese

Die letzten drei Zeichen gelten nur für die Inschriften; in den Veröffentlichungen der handschriftlichen Texte bedeuten

[ ]	Athetese
⟨ ⟩	Konjektur, Emendation

In sprachwissenschaftlichen Erörterungen bedeuten

[ ]	die Aussprache
^{a}I	im ersten vorchristlichen Jahrhundert
I^{p}	im ersten nachchristlichen Jahrhundert

RÜCKLÄUFIGER INDEX

Bei dem Suchen muß man stets die verschiedenen Möglichkeiten der Endungen (die zu einem guten Teil nur voraussetzungsweise angesetzt werden) im Sinne haben. Es ist also stets unter verschiedenen Endungen zu suchen.

Γδανμαα
Ἄβα
Βαβα
Δαβα
Κακκαβα
Καρκαβα
Κενενδωλαβα
Κασωλάβα
Σαβα
Μέσσαβα
Μέταβα
Τενδηβα
Γαρδιβα
Θάριβα
Ἄσιβα
Τεμβα
Κομβα
Ρενβα
Δαρβα
Ἀνάζαρβα
Καρβά
Λάρβα
Λερβα
Γορδοσερβα
Γορδουσερβα
Λαιρβα
Ὄρβα
Κορβα
Οὐρβά
Κοῦρβα
Σουρβα
Σίσυρβα
Ἴοβα
Κάνδυβα
Γαρδυβα
Αρτουβα
Δειαγα
Κρανοσαγα
Στλεγα
Εστλεγα
Πινγα
Λωνδαργα
Καμαργα
Κολιεργα
Κολιοργα

Ὀδώγα
Μάρωγα
Ἀλάβαδα
Ὄρβαδα
Μουσβάδα
Παγαδα
Ἄδαδα
Δουδαδα
Τυμβριάδα
Καδα
Ἄμβλαδα
Ῥουσουμβλαδα
Μισκλαδα
Ἄμλαδα
Ιστλαδα
Ανζουλαδα
Σουλαδα
Ψίμαδα
Κόμαδα
Λουμαδα
Λαρουμαδα
Οτανάδα
Αρταναδα
Σύνναδα
Τυναδα
Ισπαδα
Κότραδα
Μασανώραδα
Πασάδα
Οὐάσαδα
Ολοσαδα
Αρσαδα
Παρσαδα
Λαύσαδα
Αλταδα
Κοοταδα
Κροταδα
Λουαδα
Σεριουαδα
Φάβδα
Σίβδα
Λασνεδδα
Δαρεδδα
Κισαυλοδδα
Ἄλυδδα

Ιουδδα
Κλανουδδα
Σέβεδα
Ἄνδηδα
Ταστληδα
Υσαρβιδα
Μαγιδα
Ἄρδιδα
Κανυτηλιδα
Κόλιδα
Γολοιδα
Πιδα
Καρσιδα
Κανυτηλδα
Λοβολδα
Μοκολδα
Παλγοσωλδα
Ανδα
Ἀλάβανδα
Αρναβανδα
Μουσβάνδα
Βαγανδα
Δουδανδα
Οιανδα
Σκάνδα
Ἀρύκανδα
Καμανδα
Οὐάμανδα
Αμυνανδα
Λοανδα
Αλοανδα
Ορλοανδα
Μοανδα
Οἰνόανδα
Πανδα
Αρανδα
Λάρανδα
Λάβρανδα
Βωρανδα
Πασάνδα
Σάσανδα
Δαλίσανδα
Λαλίσανδα
Πάσσανδα
Αρναυανδα

Καδυανδα
Αρυανδα
Καρύανδα
Θρύανδα
Καρβασυανδα
Καρπασυανδα
Λαβραενδα
Τέβενδα
Οροκενδα
Δασμένδα
Κοαρενδα
Λαβρενδα
Κοαρρενδα
Σένδα
Καρσενδα
Σαυενδα
Σαρυενδα
Λαβραινδα
Διγινδα
Πίγινδα
Ἄλινδα
Σαλινδα
Σελινδα
Σειλινδα
Σιλινδα
Πορινδα
Σίνδα
Ἴσινδα
Πισίνδα
Καρσινδα
Κύινδα
Τυινδα
Ισταονδα
Ταλβόνδα
Ογονδα
Ἴονδα
Τροκονδα
Κονοδωρκονδα
Οτωρκονδα
Μόρμονδα
Κομωονδα
Λαβραανδα
Σίνδαυνδα
Κλαυνδα
Λάβραυνδα
Λαβραιυνδα
Κάλυνδα
Καρδάβουνδα
Σιβιδουνδα
Λοῦνδα

Περμινουνδα
Κοαρβωνδα
Οκωνδα
Μόρμοδα
Περμινοδα
Κύαρδα
Σάπορδα
Παρεμβωρδα
Κερασκωρδα
Πεισδα
Κισαλαυδα
Ἀττάλυδα
Σαλουδα
Κισαλουδα
Σαλσαλουδα
Εινουδα
Κλαννουδα
Σοροῦδα
Αττουδα
Ρενβεα
Αγεα
Πινγεα
Μαλπαδέα
Μεζεα
Αλγιζεα
Γρεκεα
Ἄρκεα
Κεβιαλεα
Κλανξεα
Ισγερεα
Σερεα
Ουαστορεα
Πεισεα
Κοροσεα
Πατεα
Κλαντεα
Ἄζα
Αὔγαζα
Ἰαζα
Τιτακαζα
Κιλαραζα
Κωραζα
Ταζα
Μάταζα
Αρματαζα
Εὐάζα
Ουαζα
Χωαζα
Αεζα
Μεζα

Ουεζα
Αιζα
Γιζα
Ἀλγιζα
Ἀργιζα
Πειζα
Σατιπρειζα
Τιπριζα
Αρασιζα
Γανζα
Κωρανζα
Αμλασενζα
Αβοζα
Κουνδοζα
Κακοζα
Πεπροζα
Καρζα
Σπαρζα
Γεσζα
Γισζα
Ἀράβυζα
Δακίβυζα
Κονδουζα
Ἔλουζα
Ἴλουζα
Μουζα
Μαμουζα
Πέπουζα
Κερυζα
Ωλασηα
Γέργιθα
Ἄττηα
Κουρεθα
Παρεθθα
Τακουρθα
Βάρατθα
Θετθα
Τετθα
Αρλαια
Ἄναια
Ἄτταια
Κερβια
Θουθθουρβια
Χασβία
Θουθθουβια
Σαγία
Σαγγία
Καδια
Μαγιδία
Κρινδια

Σινδία
Ἰσινδία
Δαυδια
Δέλβεια
Γάνδεια
Μολύνδεια
Βούδεια
Ἄζεια
Μίσθεια
Ἀλεία
Ποδάλεια
Σαλεια
Λαδίλεια
Μυρσιλεια
Αραλλεια
Καράλλεια
Νακόλεια
Σελεοβέρεια
Εσαβουρεια
Λατώρεια
Προγασεια
Τάρσεια
Σαλακία
Δεβαλικία
Μαμαγκία
Ἀλία
Σαβαλία
Ποδαλία
Κωκάλια
Μαλια
Δαβλια
Σιβλία
Οκοκλια
Τρονβολια
Βαργύλια
Σαμυλία
Καμούλια
Μαζαμία
Κοταμα
Κοτταμα
Σουσάρμια
Γέρμια
Λαγανία
Βριανία
Σαλμανία
Κομανία
Ἀρανία
Μεργνια
Ταλμενία
Τενια

Μονηνία
Κοσκίνια
Οιτινια
Οουινια
Αλγονια
Μαιονία
Ἀραυνία
Ὀρκύνια
Αλγουνια
Ισπελουνια
Λαμουνια
Γορδορουνία
Γορδουρουνία
Τωτωνια
Γολοια
Σεροια
Τροία
Ὀτροία
Κομβδιλιπια
Ἀππία
Κυμαρία
Θυμβριά
Πτερία
Κινδυρια
Λασκωρία
Σια
Δρεσία
Πρυμνησία
Χαδισία
Οσια
Λανδοσία
Μαρσια
Καδοσσία
Ἀνδρωσία
Λυρνατία
Μίστια
Μοττια
Υια
Χάβακα
Μάζακα
Σαράβρακα
Ἀνδρακα
Αραυρακα
Ὥρακα
Νίνικα
Κονίκα
Μασικα
Μαρλακκα
Ἔκκα
Σιμικκα

Ροκκα
Λανκα
Οκα
Παλοκα
Περοκα
Λρκα
Ορκα
Μορκα
Αρμοκοδωκα
Υαλωκα
Λαγνωκα
Κασωκα
Ορθονδουωκα
Κοδουωκα
Κάβαλα
Τράβαλα
Τάβαλα
Καστάβαλα
Καρβαλα
Σαρβαλα
Σώβαλα
Πενγαλα
Οργαλα
Πύγαλα
Μύγδαλα
Σιμιδαλα
Ἀρδαλά
Οξζαλα
Οζιζαλα
Πίαλα
Ψεκαλα
Ἀλίμαλα
Πομαλα
Κάρμαλα
Δανάλα
Βοαλα
Μαραλα
Σάλα
Κασαλα
Κασσαλα
Πάσσαλα
Παταλα
Σάταλα
Κανόταλα
Καυαλα
Τραύαλα
Ὑλλούαλα
Μυανγλα
Πῶγλα
Σκύβελα

Σουάγγελα
Συάγγελα
Πύγελα
Οὐίνζελα
Κλελα
Μοτελα
Ορβηλα
Ζόρζηλα
Δύρζηλα
Ορμηλα
Μυρσηλα
Ταιλα
Ναυίλα
Ακλα
Παρκαλλα
Παυναλλα
Μαραλλα
Τιργοσαλλα
Ἄταλλα
Κριταλλα
Σταλλα
Πανυαλλα
Κορελλα
Μοτελλα
Ψίβηλλα
Κίλλα
Κρσυλλα
Μύβωλλα
Ορσωλλα
Ολα
Τρονβολα
Μόγολα
Μαγνολα
Αππολα
Νερολα
Ουλα
Βανβουλα
Βάρβουλα
Ναζουλα
Βρίουλα
Ἀμβρίουλα
Τράκουλα
Νωνουλα
Κόδρουλα
Τιτυλα
Μοτυλα
Εστυλα
Στρόγωλα
Κάρδαμα
Ζάμα

Κόμαμα
Πρηναμα
Σαλαραμα
Οβραμα
Τζίδραμα
Κιδραμα
Κασάμα
Κλωσσαμα
Ἀρδίοταμα
Κάδρεμα
Ναγδημα
Κένδημα
Κυβιμα
Δίμα
Λειμα
Ουθιμα
Ζιζιμα
Λακιμα
Ὑλιμα
Ἄριμα
Κάριμα
Ὑλλάριμα
Κάπριμα
Σάσιμα
Ουραμμα
Ζιζιμμα
Ταλιμμα
Πλομμα
Καρμα
Λαρμα
Κασαρμα
Λυαρμα
Γέρμα
Λερμα
Τερμα
Λυερμα
Λαιρμα
Εορμα
Κορμα
Μειλατμα
Ἴδυμα
Δίδυμα
Σίδυμα
Λοῦμα
Κακλουμα
Στρουμα
Λώρυμα
Λωμα
Κάρβανα
Ταρβανα

Ορβανα
Τρυβανα
Αγανα
Δάνα
Ἄδανα
Μίνδανα
Καυίνδανα
Σανιάνα
Βρίανα
Μεριανα
Κάνα
Πρακάνα
Ορκαμανα
Σίμανα
Δόμανα
Κόμανα
Κανανα
Κατοανα
Κρανασανα
Κατανα
Ποντανα
Λαδάστανα
Λαμυανα
Κρουανα
Συανα
Τύανα
Μεργνα
Ἄπαδνα
Δάριδνα
Κύβενα
Κενα
Κιλλαμενα
Σουσούρμενα
Τυμενα
Τενα
Κελουενα
Σαρρομαηνα
Σαβάγηνα
Σοβαγηνα
Σαδάγηνα
Κάδηνα
Γάζηνα
Ὀσίηνα
Κατιηνα
Σίμηνα
Τύμηνα
Νενηνα
Ἄκριηνα
Ανοσσηνα
Σαρουηνα

Κύβαινα
Κορσάγαινα
Ἀτταγαῖνα
Σανδαινα
Κόταινα
Λάγινα
Γέργινα
Λάγεινα
Γρεινα
Ἄκρεινα
Κνουτεινα
Τακινα
Ἄλινα
Κυλλινα
Πτανινά
Καβερίνα
Μύρινα
Οιτινα
Λουλουμνα
Σουμνα
Ἔρυμινα
Ὄρυμινα
Κάννα
Οροαννα
Καστάννα
Πρόστάννα
Εστυαννα
Εννα
Τρέβεννα
Τήβεννα
Σέννα
Πεσεννα
Ετεννα
Κότεννα
Ὕτεννα
Κίννα
Κοσκίννα
Πλίννα
Μαυννα
Μαιυννα
Τύννα
Ἄρνα
Θύβαρνα
Ὕπαρνα
Ἀλίσαρνα
Τάρνα
Ἄταρνα
Κόρνα
Σάμορνα
Σμύρνα
Σύρνα
Τισνα
Κελυνα
Κουρδουνα
Μοσουνα
Συνα
Γυτυνα
Βωνα
Λάγωνα
Κασωνα
Μασσωνα
Τωτωνα
Πανδαξα
Αρυμαξα
Ἄραξα
Τυραξα
Ἀράσαξα
Κοαρανξα
Θυρξα
Ναγριοα
Καμοα
Τιμνοα
Κιναροα
Ακροα
Κοροα
Ὄτροα
Σοα
Τοττοα
Κοδαπα
Παπα
Ἀνδραπα
Κερετάπα
Κολοπα
Πάππα
Κορνίασπα
Αρα
Ἄβαρα
Λάβαρα
Ελαιβαρα
Ονοβαρα
Σόβαρα
Ισκορβαρα
Ναρισβαρα
Οὔβαρα
Σάγαρα
Αἴγαρα
Πισιγγάρα
Ἰμρουγαρα
Δαρα
Κιλδαρα
Κάνδαρα
Ταρκονδαρα
Ὕδαρα
Αζαρα
Εζαρα
Κίζαρα
Θάσθαρα
Ασκαρα
Κιλλαρα
Ταύλαρα
Ἄμαρα
Σιδαμαρα
Καμαρα
Σαλάμαρα
Παναμαρα
Ζιμαρα
Τομαρα
Ναρα
Ολιμαναρα
Πίναρα
Μονναρα
Δόαρα
Ἄραρα
Θύμβραρα
Κύδραρα
Τραρα
Κασάρα
Παγισαρα
Ναρισαρα
Πανσαρα
Πάταρα
Πεταρα
Μαγασταρα
Πολύαρα
Πλυαρα
Οὐαρά
Θύμβρα
Ἄθυμβρα
Σύμβρα
Δάδυβρα
Ταλαγρα
Γάγγρα
Κραδρα
Κυαδρα
Σύεδρα
Πειδρα
Εὔλανδρα
Ἄμανδρα
Θνδρα
Μόδρα
Σκοῦδρα
Κύβερα
Ισγερα
Τέλμερα
Τέρμερα
Σερα
Τεζηρα
Κυσηρα
Θυαιρα
Υθιβιρα
Ταβειρα
Δεχθειρα
Ἀλλόειρα
Τειρα
Απατειρα
Θυάτειρα
Ακρα
Λὔλοκρα
Αὔροκρα
Ισκρα
Κεναβορα
Κινναβορα
Ασσαιορα
Δάκορα
Σαδάκορα
Σάκορα
Λορα
Ἀζάμορα
Αρρα
Δαρρα
Τάρρα
Τύρρα
Κουαδατρα
Ζιζόατρα
Μοατρα
Καουατρα
Σάουατρα
Σασοτρα
Κύβιστρα
Προυρειστρα
Κύζιστρα
Ἰλίστρα
Κιλιστρα
Κραονιστρα
Πλουριστρα
Λύστρα
Μουρμουστρα
Περιασασωστρα
Τάλαυρα
Καναυρα
Ταναυρα
Ὕσαυρα
Μεταυρα
Μάσταυρα
Κίβυρα
Αρδυρα
Κερευρα
Μύρα
Επιμαμυρα
Λίμυρα
Τίμυρα
Κόμυρα
Κώμυρα
Ξυρα
Ἀνάβουρα
Βάλβουρα
Ονδουρα
Γαζίουρα
Κόλουρα
Κιναμουρα
Αλμουρα
Τοβαλμουρα
Τβαλμουρα
Μινουρα
Πούνουρα
Κάρουρα
Σοὺρα
Μάσουρα
Νισυρα
Ἴβωρα
Αγγωρα
Κυμωρα
Νῶρα
Σῶρα
Κοτύωρα
Θήβασα
Ὄλβασα
Κόλβασα
Κόρβασα
Κύρβασα
Πήγασα
Πεγγασα
Προγασα
Αργασα
Βάργασα
Πάργασα
Περγασα
Λαύγασα
Δάδασα
Πλαδασα
Σεδασα
Πήδασα
Πίδασα
Κάνδασα
Καύκασα
Μύλασα
Δέδμασα
Κόρμασα
Φανασα
Μαδνασα
Οὐήνασα
Βοίνασα
Δοασα
Σοασα
Πασπασα
Λαρασα
Πλάρασα
Ναρασα
Κερασα
Νάκρασα
Πλατασα
Γήτασα
Κσρεσα
Τοδησα
Τολησα
Ἄνησα
Μονόγισα
Πιμώλισα
Κάμισα
Λαμισα
Τόμισα
Ἄνισα
Βήρισα
Μουρισα
Κοροσα
Μάγαροα
Μαρσα
Σάκορσα
Θυρσα
Ὕρσα
Ἀμαδάσσα
Μουλασσα
Ὀρβάνασσα
Μαρασσα
Σύεσσα
Τρίνησσα
Μονόγισσα
Πημόλισσα
Σιουισσα
Ανοοσα

Λίβυσσα
Κόλουσσα
Κάρουσσα
Ὑσσα
Φλῶσσα
Γαμμαοῦσα
Δάγουσα
Δούδουσα
Σενζουσα
Κουσα
Δασκοῦσα
Σερμοῦσα
Κάρουσα
Παταρουσα
Κρουσα
Τρυσα
Ατα
Βατα
Κεδρέβατα
Τόβατα
Οὐάδατα
Σινδατα
Κιμίατα
Σεροιατα
Σκαλατα
Μασφαλατα
Ἄβλατα
Μουρματα
Βάρατα
Τάτα
Σιουάτα
Μωδριβετα
Πεπροζετα
Ταλιμετα
Μανετα
Μαλκαιτα
Ταναιτα
Σίνδιτα
Βορειτα
Αζιτα
Ναραζιτα
Μαραλλιτα
Βόνιτα
Ορμοιτα
Πιτα
Κορριτα
Πασσιτα
Τιτα
Τευιτα
Τουιτα
Τυιτα
Χάβακτα
Αβεικτα
Κοζαντα
Ριμενιαντα
Κλιντα
Θιουντα
Μούρμουντα
Κοτα
Κοοτα
Ποτα
Κροτα
Λοπτα
Πέρτα
Αρκαστα
Κιμιστα
Συιστα
Λαναποστα
Κλευστα
Βαττα
Τάττα
Ἀλύαττα
Πλοκεττα
Τροκεττα
Λυκεττα
Τριγλεττα
Τρουγλεττα
Ταλιμεττα
Βάρεττα
Ατεττα
Καγυεττα
Αζιττα
Αξιοττα
Μοττα
Ἄδροττα
Πορττα
Μαμουττα
Δάγουτα
Μαμουτα
Ἄδρουτα
Ζημρουτα
Τυτα
Ἰδειφυτα
Διδειφυτα
Τιτειφυτα
Μερνουφυτα
Λυρβωτα
Οὐάνωτα
Γδαμμανα
Ἄναυα
Μάναυα
Σίγγυα
Αραγουα
Σαγουα
Σιουα
Καλουα
Πουνομουα
Σαρουα
Τιτούα
Ναλιχουα
Ταριγυα
Ταργυα
Κρύα
Μνιεσυα
Ετσυα
Ματυα
Εστυα
Καχα
Σάριχα
Κραμψα
Φαρρῶα
Σανναβοδάη
Τιββη
Λαγβη
Οὐμβῆ
Βάρβη
Δέρβη
Οὐέρβη
Κύρβη
Λύρβη
Ὕσβη
Ἀλύβη
Σέλγη
Κέργη
Πέργη
Μουσγή
Λεβαδη
Λιβαδη
Δίγδη
Νιγδη
Βέδη
Σβέδη
Βίδη
Σβίδη
Λίδη
Μάνδη
Ὕδη
Ῥούζη
Ασκαιη
Μαλυειη

Κυβισθιη
Καδυιη
Τρωίη
Ῥεάκη
Οκη
Μουταλάσκη
Καρβάλη
Δαγάλη
Μυγδάλη
Μυκάλη
Τερμίλη
Μόκλη
Κοβηδυλη
Σελμη
Ισκομη
Γέρμη
Δέρμη
Μυλόμη
Βαβακωμη
Γεργακωμη
Βαρδακώμη
Μαμακώμη
Δερδιμακωμη
Εσουακωμη
Τατεικωμη
Δαοκωμη
Καβοκωμη
Κακκαβοκωμη
Αββοκωμη
Καρβοκωμη
Δαδοκώμη
Ταδοκωμη
Ιαριδοκωμη
Γορδιοκώμη
Εισκωμη
Ζισκωμη
Ψερκισκωμη
Ακοκωμη
Νακοκωμη
Ρεκοκωμη
Νονοκοκωμη
Κολιανοκωμη
Ἀποκώμη
Ουεκροκωμη
Εγοισοκωμη
Ισκομη
Δαουκωμη
Σιλινδουκώμη
Παζουκώμη
Κιδδιουκωμη
Ἀττιουκώμη
Ἀπουκώμη
Σερουκώμη
Ἀτουκώμη
Βιδάνη
Πουζάνη
Τζαριτζανη
Ματιανή
Σεμάνη
Κονάνη
Ἀράνη
Ἀραγένη
Ταρβασθήνη
Πριήνη
Μαλήνη
Περπερηνή
Εὐσήνη
Μοστήνη
Σερινῆ
Μουστίνη
Σαμνη
Μυλόνη
Πασάρνη
Τάρνη
Κόρνη
Λυρνη
Μυλώνη
Μελόη
Κολόη
Νινόη
Οὐετάπη
Κιζάρη
Περπέρη
Ἀγκώρη
Ἀραδάση
Κασή
Ταρση
Ἀραδάση
Βέλτη
Καυή
Κινδύη
Μασδυη
Μαζυη
Μισνυη
Δακασύη
Πισύη
Μοναβαί
Τάβαι
Τιββαι
Γάγαι
Τάγαι
Ἄδαι
Σαβηριδαι
Μάνδαι
Τρεβένδαι
Αὐδαι
Πατακτιβεαι
Ἀρνεαί
Καρσέαι
Ανδιαι
Ὄκλαι
Σόκλαι
Ἀπέρλαι
Καμαι
Κάναι
Ἐρυμναί
Τιάραι
Καγραι
Τημενόθυραι
Γριμενόθυραι
Τραγασαί
Μηθασαι
Κάσαι
Κερασαι
Διδασσαι
Ἐδραασαί
Κερασσαι
Σαΐτται
Θαρυαι
Κουσλανκι
Σαγουδάοι
Ομβοι
Πταγοι
Κάδοι
Παδοι
Γόρδοι
Μαλεοι
Ἀριανζοί
Αμαιοι
Ἀλιοί
Αραυρακοι
Ὀρκαόρκοι
Σδάλοι
Βαρουκλοι
Ὕλαμοι
Στοδμοι
Πισθμοι
Ρυμοι
Ἐξεανοί
Μοξεανοί

Μοιτεανοι
Ἀζανοί
Αἰζανοί
Ἀλλιανοί
Καμουλιανοί
Ταρμιανοι
Μοξοανοί
Κταηνοι
Ορπεηνοι
Μαληνοι
Κουαροι
Σόλοι
Σολοι
Δίδυμοι
Ταπασσοί
Ἰσσοί
Σητοί
Καδυοι
Ταρσι
Ἄραν
Βαβειν
Σαρείν
Τυρεῖν
Ὁριαον
Ιμαον
Κοτιάεον
Μορδιάιον
Τυριάιον
Τυριαῖον
Μαραλαιόν
Σούβλαιον
Ακκιλαιον
Νακολάιον
Κωραιον
Κασαιον
Μάργιον
Μιδάειον
Βοτιάειον
Κοτιάειον
Τίβειον
Σίγειον
Γορδίειον
Τεμβρίειον
Δορίειον
Τίειον
Βοτίειον
Δασκύλειον
Σύλειον
Κανήβιον
Κεσβέδιον

Σιλίνδιον
Γόρδιον
Τήιον
Γεργίθιον
Λιον
Σίβλιον
Ἴλιον
Βαρβύλιον
Σαγύλιον
Δασκύλιον
Τύμιον
Ἀρβάνιον
Πλήνιον
Ἰκόνιον
Τύμβριον
Κινναβοριον
Ἀμόριον
Βουριον
Ἀτυοχωρίον
Τραγάσιον
Γαλλήσιον
Μανήσιον
Χαδίσιον
Μόσιον
Μάτιον
Παπίτιον
Τατούιον
Λῖβον
Κράγον
Κικηον
Νωρακον
Ειζικον
Λοῦλσν
Πέργαμον
Λύγδαμον
Λαρυμον
Πελιγανον
Πιλιγανον
Σακηνον
Σίβορον
Ἄμβασον
Δύνδασον
Οὐήτιοσον
Ἀνινητον
Κουρναιτον
Ανδαειτον
Οὐέτιστον
Κύον
Σίλλυον
Ἐξουάνουν

Μυδων
Φαμιζών
Φαζημιών
Δαζιμών
Φαζιμών
Μύζων
Ἀμυζών
Παρπάρων
Σισιλισσῶν
Μορτων
Βριδας
Ὕδας
Κυδας
Τυμβριάς
Ἰδριάς
Ἀζαλᾶς
Οὐαρανᾶς
Ἀπάδνας
Καστίνας
Λύρνας
Ῥαββαμουσᾶς
Γέργιθες
Πύδης
Ἄνζης
Ἀκέλης
Οὐετάπης
Ἐρευάτης
Ἀλιγέτης
Κασύστης
Παρλαίς
Ναις
Βάγις
Γέργις
Βούσμαδις
Κότραδις
Δάλδις
Σάρδις
Θηγεις
Τράλδεις
Σάρδεις
Ὑργαλεις
Δαβλεῖς
Τράλλεις
Γοργορωμεις
Λαμνεις
Κατεννεις
Κορμοσκωνεις
Σεδασεις
Ἀνζίς
Σαλμακίς

Καρβαλις
Ὀζιζαλίς
Νάρμαλις
Καρναλίς
Κυσσηλις
Πίσιλις
Κάραλλις
Τιραλλίς
Σερρέτιλλις
Μοξούπολις
Κίμωλις
Κίνωλις
Λαμίς
Σαβανίς
Σαραπανίς
Καρουανίς
Κιδαινίς
Σινίς
Ἄβαρνις
Ταβαρνις
Ἀπαρνίς
Περνις
Σανδάβαρις
Σασάβαρις
Ἴλαρις
Πλευμαρις
Ξανξαρίς
Κισαρις
Ξυαρις
Χερρις
Ἰδυρίς
Ταμασις
Κυιννασις
Ταρσις
Κυογρισσις
Ολοσσις
Τελεσειτις
Αλαος
Αμαος
Σαναός
Συναός
Κταος
Ἄτταος
Σάκαβος
Ἄναβος
Κάσταβος
Λαγβος
Τόρρηβος
Καλλάτηβος
Ἀνάζαρβος

Καμουρήσαρβος
Λυρβος
Ἴσβος
Κράγος
Οκγος
Ἔλγος
Ἄδος
Κάμψαδος
Σάμψαδος
Εστρεδος
Νάγιδος
Νειδος
Μιμνιδός
Αλδος
Σάβανδος
Πιγιδανδος
Πόδανδος
Ῥόδανδος
Σινήθανδος
Ναδιανδός
Οἰνίανδος
Σινίανδος
Αριανδος
Λιριάνδος
Σκανδός
Κάλανδος
Λαλανδος
Σίλανδος
Κύλλανδος
Τζαμανδός
Ληψίμανδος
Τύμανδος
Σόανδος
Δάρανδος
Δαλισανδός
Σαύανδος
Παδυανδός
Ναρυανδος
Ἀσπενδος
Λυενδος
Ἀσφενδος
Σιβινδος
Πύρινδος
Ἴσινδος
Βλαῦνδος
Μλαῦνδος
Κάλυνδος
Μύνδος
Γόρδος
Μάγυδος

Βεῦδος
Καμανδωδος
Κλάνεος
Κεβατεος
Πάζος
Ἄραζος
Ἔρεζος
Μνίζος
Ναζιαντζός
Τῆος
Γέργιθος
Βινδαῖος
Ταττάιος
Νωρακειος
Κίος
Ἴλιος
Αλωλλιος
Ζουνβούλιος
Τίος
Κάμαρκος
Κέσκος
Κίσκος
Κωστοβαλος
Ἄνδαλος
Μαλος
Μάμαλος
Σάραλος
Μάνταλος
Κύαλος
Πάνελος
Μαλλός
Τυανωλλος
Καστωλλός
Μαρλός
Μισυλος
Τμῶλος
Καστωλός
Ἄμος
Πέργαμος
Μισκαμος
Πλάμος
Θεμβρίημος
Θέμβριμος
Βαβανόμος
Καομος
Λάτμος
Ολυμος
Ὑρωμος
Εὔρωμος
Κυρωμος

Ἄνδανος
Κανος
Ὄανος
Κεπρανος
Κριστενος
Σίβινος
Τᾶμνος
Τῆμνος
Τύμνος
Καννος
Οσπραοννος
Θυδονος
Μορτονος
Ἄβαρνος
Σάμορνος
Πύρνος
Σύρνος
Καῦνος
Καμαξος
Ῥοῖξος
Ἄγγαρος
Σάγγαρος
Κευαρος
Κεψαρος
Ἴμβρος
Θίγρος
Πίδρος
Κίερος
Μεῖρος
Μίρος
Ὄτρος
Ἴδυρος
Τύρος
Κύτωρος
Τέργασος
Πήδασος
Ὑγασός
Αλιασος
Πειγέλασος
Μέδμασος
Τανασός
Αρνασος
Ἀκρασός
Νάκρασος
Κωρασος
Ωνζωσυασος
Σόβεσος
Ἔφεσος
Λέβησος
Μωκησός

Θεμησός
Ἀρτύμνησος
Κάρησος
Ἀγορησός
Κορησός
Ἀσσησός
Παισός
Ἄπαισός
Ἀράβισος
Ὑδισός
Κισκισός
Ἀκαλισός
Τάμισος
Σαρανσος
Απηνζινσος
Κολσνοσός
Μάγαρσος
Θαροός
Ταρσός
Τερσός
Καβασσός
Ταρβασσός
Βυβασσός
Κυβασσός
Βουβασσός
Ὑγασός
Ἀμαδάσσος
Ἀριασσός
Μωγαριασσός
Λακριασσός
Τατιασσος
Σαβαλαοσός
Ἀγαλασσός
Τραγαλασσός
Σαγαλασσός
Τραγλασσός
Πιδανασσος
Τυμβριανασσος
Νανασσός
Τανασσος
Κουαμιτανασσος
Ἀττανασσός
Μινασσος
Πρινασσός
Ἀλικαρνασσός
Νηροασσός
Ζοροπασσός
Κοροπασσός
Ἀαρασσός
Ἀκαρασσός

Κολυβρασσός
Ἀδρασσός
Ἀνδρασσός
Ξερασσός
Ἀκρασσός
Κωρασσος
Κινδυασσος
Ουασσος
Κρυασσός
Συασσός
Τιτυασσός
Τελεμεσσός
Τομεσσός
Υμεσσος
Νανεσσός
Τυεννεσσος
Θυεσσός
Παρταησσος
Καβησσός
Ἰδβησσός
Ἰδεβησσός
Ελβησσος
Ἀδησσός
Αλγβαδησσος
Σινδησσός
Σαρδησσός
Μυκαλησσός
Κοδυλησσος
Καρμυλησσός
Θεμησσός
Τελμησσός
Μερμησσός
Τερμησσός
Λυρνησσός
Πρυμνησσός
Τυμνησσός
Ἀρτύμνησσος
Μάρπησσος
Κορησσός
Κιδυησσός
Θυησσος
Μυησσος
Κουησσος
Ἰσσός
Λεβισσός
Λιβισσός
Καλβισσος
Κυρβισσος
Μυγισσός
Κοδισσος

Ὑδισσός
Κηκισσος
Κισκισσός
Μουκισσός
Μωκισσός
Τροβαλισσος
Ἀκαλισσός
Υβλισσους
Πεδνηλισσός
Πετνηλισσός
Αρλισσος
Θεμισσός
Σημισσός
Τελμισσός
Μυρμισσός
Τυρμισσος
Πρεπενισσός
Πετενισσός
Πιτινισσός
Κυμνισσος
Ἀδοπισσός
Κοροπισσος
Μογαρισσός
Τιταρισσός

Τυβερισσος
Βορισσός
Λυρισσος
Υισσος
Τνυσσός
Λωισσος
Αλωσσος
Κασωσσος
Λαῦσσος
Κουκουσός
Ῥωσός
Βάτος
Μίλητος
Νητος
Σητός
Τάραντος
Κορβεοῦντος
Ζινγοτος
Ταραμπτος
Βύβαστος
Βουβαστός
Αλαοτος
Ὀρκιστάς
Πύστος

Κουμαλεττος
Σίλλυος
Μελοῦος
Θινιχος
Κίμψος
Υς
Οργαλευς
Ἀταρνεύς
Κυς
Γολεους
Τλους
Θυσσανους
Ὀτροῦς
Μυοῦς
Τέως
Τλῶς
Ἀρδαβαυ
Καρκάβω
Αλκιζω
Οὐάλω
Νικαπω
Βωνιτω

Lateinische Buchstabenfolge

Saba
Nazamba
Sarnaca
Solonenica
Sirica
Sedisca
Aludda
Hybanda
Mandacanda
Oroanda
Soanda
Mysanda
Carsaga
Telmedia
Halala
Comarala
Pegella
Iogola
Sama
Osiana
Omana
Conana

Sacsena
Saccasena
Anossena
Carina
Salaberina
Larymna
Malandara
Marandara
Adapera
Sibora
Lascora
Lustra
Sura
Sepyra
Mednasa
Pasa
Auasa
Seramisa
Verisa
Anosa
Tonosa
Darsa

Sedissa
Barta
Azaphyta
Armaxa
Mastya
Haza
Armaza
Arcae
Dablae
Canae
Aranae
Bartae
Germe
Moragocome
Ezene
Aezene
Ceraine
Tiare
Cambre
Sylleum
Abbasium
Pindenissum

Ardaban
Trallicon
Tabusion
Tucallon
Momoasson
Helgas
Carsagis
Andabalis
Comaralis
Ptandaris

Asseris
Commoris
Lalasis
Sabbos
Matuascos
Tyscos
Habesos
Dagalassos
Lagalassos
Salmalassos

Comitanassos
Sabus
Manegordus
Mogarus
Aliassus
Alassus
Arabissus
Scanatus
Arianzus

INDEX

Der Index enthält auch Hinweise auf überholte Lesungen, Entstellungen u.ä. Er enthält keine Angaben über die Zugehörigkeit eines eventuellen Namens.

Griechische Buchstabenfolge

Die Buchstabengruppen γγ, γκ, γχ sind als νγ, νκ, νχ eingereiht.

Ἀαρασόν Fn. 1
Ἀαρασσός § 1
Ἄβα § 2–1
Ἀβαεῖτις § 2–1
Ἀβάκαινον § 2–4
Ἄβαρα § 51–4
Ἄβαρνις § 2–5
Ἄβαρνος § 2–5
Ἀββάδων λιβάδιον Fn. 6
Ἀββαεῖται § 2–1
Ἄββατα § 5
Αββσκωμη § 2–2, 83–6
Αββου κώμη § 2–2, Fn. 5
Αβεικτα § 3
Ἀβική § 3
Ἄβλαβα Fn. 12
Ἄβλατα § 5
Αβοζα § 6, 154–1
Ἄβροκλα § 120
Ἀβώβας § 2–3
Ἀβώνου τεῖχος § 7
Ἀγαλασσός § 1141
Αγανα § 8
Ἀγαρέναι § 85–7
Αγεα § 9–1
Αγηνος § 9–1
Ἀγορησός § 10
Ἄγος § 9–2
Ἄγραι § 11
Ἄγρη § 11
Ἀγρίζαμα § 12
Ἀδαγυούς § 17–6
Ἄδαδα § 13
Ἀδαδάτη Fn. 15
Ἄδαι § 17–2
Ἀδαῖος § 17–2
Ἄδανα § 14
Ἀδατᾶ § 16
Ἄδατθα § 16
Ἄδδα Fn. 14
Ἀδησσός § 17–3
Αδιασσπουλου § 18
Ἀδιγερμαρῶν § 19
Ἀδικηταναυρα § 425–2
Ἀδιοί § 44–1
Ἀδοπισσός § 17–4
Ἄδος § 17–1
Ἀδραμύττειον § 20–3
Ἀδραμύττις § 20–3
Ἀδρασσός § 20–1
Ἄδροττα § 20–2
Ἄδρουτα § 20–2
Ἀδρύη § 20–4
Ἀδυσσός Fn. 18
Ἀζαλᾶς § 21–2
Ἄζα § 21–1
Αεζα § 27–1
Ἀζάμορα § 21–3
Ἀζάνιον § 21–6
Ἀζανοί § 21–6, 27–2
Ἄζαρα § 21–5
Ἀζάρβα Fn. 61
Ἀζαριτία § 21–8
Ἄζεια § 22
Ἀζζειοί § 22
Ἀζιανοί Fn. 26
Αζιος § 22
Αζιοττηνος § 23–2
Αζιτα § 23–1
Αζιττα § 23–1
Ἄζων § 21–7
Ἀθῆναι § 24, 116
Ἀθήνη § 116
Ἄθυμβρα § 25
Ἀθυμβραδα Fn. 24
Αιανος Fn. 345
Αἰγαίη § 26
Αἴγαρα § 26
Αἰγάρα Fn. 25
Αιζα § 27–1
Αἰζανίτης Fn. 192
Αἰζανοί § 27–2, Fn. 32

Αἴνεια § 28
Αἶνος § 28
Αἰρίανδρος Fn. 348
Ἀκαδαμίς § 29
Ἀκαλισ(σ)ός § 30
Ακαμανδευς § 415–1
Ἀκάρακα § 31
Ἀκαρασσός § 32
ἀκαρίς § 447–1
Ἀκαρκοῦς § 213
Ἀκέχης § 35
Ακκιλαιον § 33
Ακλα § 36–1
Ἀκμονία S. 30f.
Ἀκμωνία S. 30f.
Ακοκωμη § 34
Ακρα § 36–1
Ἀκραῖος § 36–5
Ἄκρασος Fn. 456
Ἀκρασ(σ)ός § 36–4
Ἄκρεινα § 36–2
Ακρεινητος Fn. 35
Ἄκρηνα § 36–2
ἀκρίς § 447–1
Ακροα § 36–3
Ἀκρόηνος § 36–5
Ἀλάβα(ν)δα § 37–4
Ἀλαί § 37–3
Ἅλαί § 17–2, 37–3
Ἀλαμασσος Fn. 54
Ἄλανδρος § 67–1
Αλαος § 37–1
Ἀλάσαρνα § 44–12
Αλασυος § 39
Αλγβαδησσος § 41
Ἄλγιζα § 42–1
Αλγιζεα § 42–2, 119
Αλγισα Fn. 42
Αλγο(υ)νια § 42–3
Αλδος § 37–1
Ἀλεία § 44–3
Ἀλήιον πεδίον § 43
Ἄλης § 37–2
Ἀλήσιον πεδίον § 37–2
Ἀλία § 44–2
Ἀλιασος § 44–5
Αλιβαλις § 44–4
Ἀλιγέτης § 44–6
Ἀλίδανα Fn. 544
Ἀλίζων § 61–1
Ἁλίκαρνα § 44–7
Ἁλικαρνασσός § 44–7
Ἀλίμαλα § 44–8
Ἀλίμνη Fn. 49
Ἄλινα § 44–9
Ἄλινδα § 44–11
Ἀλίνδη Fn. 49
Ἀλίοι § 44–1
Ἁλιοί § 44–1
Ἁλίοι § 44–1
Ἁλίσαρνα § 44–12
Ἁλισαρνία Fn. 50
Ἁλκεανοι § 998
Αλκιζω § 45
Ἀλλιανοί § 44–4
Ἀλλόειρα § 47–2
Ἀλλύδδα Fn. 52
Ἄλμουρα § 46
Αλοανδα § 47–1
Ἁλσηνός § 37–4
Αλταδα § 48
Ἀλύαττα § 49–1
Ἀλύβη § 49–2
Ἅλυδα Fn. 52
Ἄλυδδα § 49–3
Ἀλύχμη Fn. 49
Αλωλλιος § 50–1
Αλωνοι § 50–3
Αλωσσος § 50–2
Ἀμαδάσσα § 51–3
Ἀμαδάσσος § 51–3
Ἀμαζών § 61–1
Αμαηνος Fn. 345
Αμαιοι § 51–2
Ἄμανδρα § 52, 316
Ἀμανός § 60
Ἄμαξα § 53
Ἀμαξία § 53
Αμαος § 51–1
Ἄμαρα § 51–4
Ἀμαρέων § 51–4
Ἄμβασον § 54
Ἄμβλαδα § 57–1
Ἀμβρίουλα § 55, 172–1
Ἀμήζων § 61–1
Ἄμλαδα § 57–1
Αμλασενζα § 57–2
Ἀμμιτεανός § 58–2
Ἀμμόσωροι § 58–1
Αμνιστιος § 820
Ἀμόριον § 59
Ἄμος § 60, Fn. 612
Ἀμούριον Fn. 58
Αμροτα § 59
Ἀμυζών § 61–1
Ἀμύναδα § 61–2
Ἀνάβαρζος § 62–3
Ἄναβος § 62–1
Ἀνάβουρα § 62–2
Ἀνάζαρβα § 62–3
Ἀναζαρβά Fn. 60
Ἀνάζαρβος § 62–3
Ἄναια § 63
Ἀνασάρβας § 62–3
Ἄναυα § 64
Ἄγγαρα § 74
Ἄγγαρος § 1157–2
Ανγδισις § 23–2
Αγγωρα § 65, § 74
Ανδα § 66–1
Ανδαειτον § 66–1
Ἀνδαημονοί § 66–7
Ἄνδαλος § 90–2
Ἀνδανος § 66–3
Ανδαρσωδος § 415–2
Ἀνδειρα § 66–4, 191
Ανδζι § 23–2
Ἀνδηδα § 66–5
Ανδιαι § 66–6
Ἀνδιδα § 66–5, 90–4
Ανδιξις § 23–2
Ἀνδουμοκηνοί § 66–7
Ἀνδρακα § 67–1
Ἀνδραπα § 67–1
Ἀνδρασός § 67–1
Ἀνδρασσός § 20–1
Ανδρεα § 67–2
Ανδρεκας § 67–1
Ἀνδρηνός § 67–2, Fn. 63
Ἀνδριακή § 67–2
Ἀνδρικλος § 67–1
Ἀνδροσία § 67–2
Ἀνδρωσία § 67–2
Ἀνέμουρα § 68
Ἄνξης § 69
Ἀνζίς § 69
Ἀνζιτηνή § 69
Ανζουλαδα § 70
Ἄνησα § 73
Ανθεμι § 71
Ἀνθήνη § 116
Ἀνίνητον § 72
Ἄνισα § 73
Ἄνκαγρα § 74
Αγκιρα § 74
Ἄγκυρα § 74
Αγκωρα § 74
Ἀγκώρη § 65
Ανοσος § 901
Ἄννισοι Fn. 64
Ἄννησοι Fn. 64
Ανοσσα § 75
Ανοσσηνα § 75
Ἀνπελαδηνός Fn. 57
Ἀντικίνωλις § 516
Αξιεττηνος § 23–2
Ἄξαρα § 199
Ἄνωλος § 76
Ἀξιεύς § 77
Αξιοττα § 23–2, 117
Αξιττηνος § 23–2
Αξιωττηνος § 23–2
Ἄπαδνα § 79
Αουαδα § 78–1
Ἄξος § 77
Ἀπαισός § 993
Ἀπαρνίς § 2–5
Απατειρα § 80
Ἀπέου § 83–1
Ἀπέρραι Fn. 66
Ἀπέρλαι § 81
Ἀπέραι Fn. 66
Ἀπήει Fn. 66
Ἀπηνζινσος § 82
Ἀπίας πεδίον § 83–3
Απιασιων § 83–2
Ἄπιραι Fn. 66
Ἀποκώμη § 83–6
Ἀπουκόμη § 83–6
Ἀπουκούμη § 83–6
Ἀπουκώμη § 83–6
Αππαδα § 83–5
Ἀππαίται § 5
Ἀππία § 83–4
Αππολα § 83–7
Ἀπρέλλαι Fn. 66
Ἄπταος Fn. 94
Ἄπτερα § 1022–2
Ἀπτυραθειτῶν § 84
Αρα § 85–1

Ἀραβένδαι § 85–6, Fn. 799
Ἀράβισος § 85–5, S. 29
Ἀραβράκοι § 85–19
Ἀράβυξα § 85–4, 230
Ἀραγένη § 85–7
Αραγουα § 85–8
Ἀραδάσ(σ)η § 85–9
Ἄραξος § 85–10
Ἄρακος Fn. 68
Αραλλεια § 85–11
Ἄραν § 85–2
Αρανδα § 85–12
Ἀράνη § 85–13
Ἀρανία § 85–14
Ἄραξα § 85–15
Ἀράξα Fn. 69
Αραρα § 85–16
Ἀρασάξα Fn. 70
Ἀράσαξα § 85–17
Ἀρασιζα § 85–18
Ἀραυηνή § 85
Ἀραυνία § 85–14
Ἀραύρακα § 85–20, 1165–3
Ἀραυρακοι § 85–19
Αραυρακος Fn. 72
Ἀρβάνασα Fn. 474
Ἀρβάνιος § 86
Ἀρβειλιανῶν § 87
Ἀρβίλων § 87
Αρβινας § 88
Αρβιννας § 88
Ἀργαῖος § 89–1
Ἀργαίς § 89–6
Ἀργαθοῦς § 89–3
Αργασα § 89–1
Αργασια § 89–1
Ἄργεννον § 89–5
Ἀργιζα § 89–2
Ἀργιλα § 89–8
Ἄργος § 89–7
Ἀρδαβαῦ § 90–1
Ἀρδαλά § 90–2
Ἄρδιδα § 90–4
Ἀρδίσταμα § 90–3
Ἀρδύνιον § 90–5
Αρδυρα § 90–6
Αρηνοι § 85
Αριανδος § 91–1
Ἀριανζοί § 91–2
Ἀριασσός § 1, 91–3
Ἄριμα § 92
Ἄριμοι § 92
Ἀριοκώμη § 91–5
Αριου § 91–5
Ἀρισβαῖοι § 382
Ἀρίοβη § 93, 382
Αρκα § 94–1
Ἄρκαλα § 449–2
Αρκαστα § 94–3
Ἄρκεα § 94–2
Ἀρκεύθη § 94–5
Ἄρκος § 94–4
Ἄρκτεα Fn. 84
Ἄρκτος § 94–4
Αρλαια § 95–1
Αρλισσος § 95–2
Ἅρμακα § 96–4
Ἅρμακας § 96–4
Ἁρμακούλλα § 96–4
Ἁρμακούριον § 96–4
Αρματαζα § 96–2
Ἁρματοῦς § 96–5
Ἁρμενία Fn. 614
Ἁρμενίη Fn. 614
Αρμοκοδωκα § 96–1
Ἄρνα § 97–1
Ἀρναβαδέων Fn. 85
Ἀρναβανδα § 97–4
Ἀρνανδέων Fn. 85
Αρνασος § 97–3
Ἀρναυανδα § 97–4
Ἀρνεαί § 97–2
Ἀρός § 85–1
Ἀρπαλύκεια Fn. 89
Ἅρπασα § 98
Αρρα § 85–3
Αρσαδα § 99
Ἀρταίων τεῖχος § 100–4
Ἀρτάκη § 100–4
Αρταναδα § 100–1
Ἀρτάνης § 100–4
Αρτουβα § 100–2
Ἀρτύμνησ(σ)ος § 100–3
Αρυανδα § 101–1
Αρυασις Fn. 79
Ἀρύκανδα § 101–1,2
Αρυμαξα § 101–3
Ασβαμει § 103–1
Ασεις § 105
Ἄσιβα § 103–2
Ἀσιοκώμη § 105
Ἄσιος § 105
Λσις § 602
Ασκαηνος § 106–1
Ασκαιη § 106–1
Ασκαινος § 106–1
Ασκαρα § 106–2
Ἄσπενδος § 107–1
Ἄσπονα § 584–4
Ἄσπουνα § 107–2, 584–4
Ασσαιορα § 108–1
Ἄσσαρα § 108–4
Ἀσσησός § 108–3
Ἄσσος § 108–4
Αστελεανη § 109
Ἀστελέβη § 109
Ἀστελῆς § 109
Ἀστιβία § 110, 1179
Αστιβρια § 1179
Ἀστληνός § 111
Ἄστρα § 111
Ἀστρηνός § 111
Ἄστυρα § 112
Ἀστυρηνή § 112
Ἀσφενδος § 107–1
Ατα § 113–1
Αταβυριος Fn. 91
Αταειτ. § 113–1
Ἄταλλα § 1178
Αταρκνατεις Fn. 100
Ἄταρνα § 113–6, 114
Ἀταρνεύς § 114
Ἀτενία § 115
Ἀτενόα § 115
Ατεττα § 117
Ἀτίραι Fn. 66
Ἀτμενία § 115
Ἀτουκώμη § 113–11
Ἀτραμύττειον § 20–3
Ατταβοκαοι § 113–8
Ἀτταγαῖνα § 113–9
Ἄτταια § 113–2
Ἀττάλυδα § 113–5
Ἀττανασσός § 113–6
Ἄτταος § 113–3
Ατταπινα § 113–7
Ἄττεα § 113–2
Ἄττηα § 113–4
Ἀττιουκώμη § 113–10
Αττουδα § 118, 393
Ἀτυοχωρίον § 113–12
Αυάδυς Fn. 87
Αὔανδρος Fn. 595
Αὔγαζα § 119, 312
Αὔλοκρα § 120
Αὔλου κρήνη Fn. 101
Αὐλοῦ κρήνη Fn. 101
Αυλσυτραι § 120
Αὐράκλεια § 120
Αὔροκλα § 120
Αὐτεν(ν)εῖς Fn. 841
Ἀχάρακα § 31
Ἀχέλης § 35
Ἄψοδα § 121
Βαβα § 122–1, 122–2
Βαβαειτης § 122–1
Βαβακωμη § 122–4
Βαβανόμος § 122–5
Βαβειν § 122–3
Βαβηνος § 122–2
Βαβράντιον § 134–2
Βαβράντιος § 134–2
Βάβρας § 134–2
Βαγαδανία § 123–3
Βαγανδα § 123–2
Βαγεις Fn. 107
Βαγηνοί § 123–1
Βάγις § 123–1
Βαδησσός § 17–3
Βαξίς § 124
Βαῖβαι § 125
Βαιός § 126, Fn. 177
Βαιτηνοι § 127
Βακκαβοκωλητης Fn. 218
Βάλανδος § 818–1
Βάλβουρα § 128
Βαλγατία § 130
Βαληος § 129
Βαλια- § 129
Βαναλις § 1422
Βάναυα § 763
Βανβουλα § 131
Βαρα § 938–5
Βαραδενδρομιανοι § 132
Βάραθρα § 133
Βάρατα § 133
Βάρατθα § 133
Βαρβάνισσα § 134–4, 141
Βάρβη § 134–1

Βαρβουλα § 134–3
Βαρβύλιον § 135–2
Βαρβύλλας § 134–5
Βαρβυλλώ § 134–5
Βάργαζα § 135–1
Βαργάζα Fn. 114
Βάργασα § 135–1
Βάργασος Fn. 113
Βάργη Fn. 113
Βαργούλιον § 135–2
Βαργύλια § 135–2
Βαρδαεττα § 1006
Βαρδακώμη § 136, 1006
Βάρετα § 133
Βάρεττα § 137
Βαρθάνισσα § 141
Βᾶρις § 138
Βαροίκων § 139
Βαρουκλιανος Fn. 345
Βαρουκλοι § 140
Βαρτάνισσα § 141
Βαρτας § 1014
Βαστας § 142
Βαστεανοι § 142
Βατα § 144–1
Βατηνος § 144–1
Βατίεια Fn. 119
Βατινητις § 143
Βατίνητον § 143
Βάτος § 144–2
Βαττα § 144–1
Βάττεια Fn. 119
Βέδη § 1183–1
Βεδιωτης § 1183–1
Βέλτη § 145
Βεννευεκη § 146
Βεννιος § 146
Βέρβη § 134–1
Βερβήσιος Fn. 251
Βέρετα § 137
Βερόη § 148
Βέροια § 148
Βερραβλωιον § 147
Βερρας § 147
Βέρυτις § 148
Βεῦδος § 149–1, 166
Βευδου Οἶκος § 149–2
Βευδουσοικεινος § 149–2
Βηήια § 150, 1055
Βήριθρος § 151–2
Βηριμαρος § 151–2
Βηριπαρος § 151–2
Βήρισα § 151–1
Βηρύσιοι § 151–2
Βιδάνη § 152, 1183–2
Βίδη § 1183–1
Βικία Fn. 121
Βινδαῖος § 152, 978
Βινδεος § 152
Βινδημις § 1064
Βλαίανδρος § 818–1
Βλάκος § 144–1
Βλαουνδος § 818–1
Βλαῦδος § 818–1
Βλαῦνδος § 818–1
Βλέανδρος § 818–1
Βλούκιον § 1055
Βοαλα § 153
Βόβος § 165
Βοζα § 154–1
Βοζηνος § 6, 154–1
Βοίνασα § 155
Βοιοῦλα Fn. 131
Βόλβαι § 156
Βολιος Fn. 124
Βολίου μονή § 158
Βόλισσος § 158
Βολλι.εων § 158
Βόλους § 158
Βόνητα § 159–1
Βόνισσα § 159–4
Βόνιτα § 159–1
Βόννυσσα § 159–4
Βορειτα § 160
Βορζος § 162–2
Βορισσός § 161
Βόρυζα § 162–1
Βοτανιάτης § 163
Βοτιάειον § 164
Βοτίειον § 14
Βουβασσός § 177
Βουβαστός § 177
Βουβών § 165
Βούδεια § 149–2, 166
Βούδειον § 165
Βουζαίων χωρίον § 154–2
Βουλίδας Fn. 125
Βούμαδις Fn. 130
Βουριηνος § 167
Βουριον § 167
Βουρλά § 172–1
Βούσμαδις § 168
Βουσουργιος Fn. 273
Βουσσουργιος § 169
Βρίανα § 171–1
Βριανία § 171–2
Βριδας § 173
Βριόκαστρο § 172–2
Βρίουλα § 172–1
Βροῦζος § 162–2, 174
Βροῦξος § 174
Βρύας § 175
Βρυζη § 174
Βρυζι § 174
Βρύζος § 174
Βρύλλιον § 176
Βρυόκαστρο § 172–2
Βυβασσός § 165, 177, 636
Βύβασσος Fn. 133
Βυβαστός § 177
Βυβλεσίη Fn. 135
Βυζαπεναναν κώμη § 178
Βύζας § 230
Βῶβος § 165
Βωζιος § 179
Βωνα § 159–3
Βωνειται § 159–3
Βωνιτω § 159–2
Βωπαιων χωρίον § 180
Βωρανδα § 181

Γαβαλα § 182
Γάγα § 183
Γάγαι § 183
Γάζηνα § 184
Γαξίουρα § 185, 1147
Γαζουκώμη Fn. 503
Γάζουρον § 1147
Γαινα § 186
Γαινια § 186
Γαινιζος § 186
Γαίταινα § 200
Γαλατῶν πόλις § 409
Γαλβατία § 130
Γαλλήσιον § 187
Γάλωλον § 188
Γάλωρον § 188
Γάμβονα Fn. 138
Γαμβουα Fn. 138
Γαμμαοῦσα § 189
Γαμουλιανοί § 422–1
Γάγγρα § 190, S. 36
Γάγγραι § 190
Γάνδεια § 192
Γάνδειρον § 191
Γανζα § 184, 193
Γανζαηνος § 193
Γανσαυρῖτις Fn. 140
Γάργαρα § 194
Γαρδιβα § 195
Γάρδος § 215–4
Γαρδυβα § 195
Γάριος § 196
Γαρισσός Fn. 442
Γαρνάκη § 198
Γαρσάουρα § 199
Γαρσαυηρῖτις Fn. 140
Γαρσαύιρα Fn. 140
Γαρσαυρῖτις § 199
Γαρση § 199
Γαρσουρασηνή Fn. 631
Γαρσύηρις § 199
Γασαυρῖτις Fn. 140
Γαύβαινα § 200
Γαυδία § 192
Γαύραιν § 200
Γαυρανίς § 1181
Γαυριανοί § 200
Γαυσαυρῖτις Fn. 140
Γδαμεον § 201–2
Γδαμμαυα § 200
Γδανμαα § 201–1
Γδανμαυα § 189
Γεργα § 214
Γεργακώμη § 194, 202–1
Γεργα(ς) § 202–1
Γέργιθα § 202–2
Γέργιθες § 202–4
Γεργίθιον § 202–3
Γέργιθος § 202–2
Γέργινα § 202–2
Γέργινες § 202
Γέργις § 202–2,5
Γέρδινα § 203
Γερεανος Fn. 657
Γέρμα § 197, 204–1
Γέρμαι § 204–2
Γέρματζα § 204
Γέρμη § 204–2
Γέρμια § 204–4

Γερμίζερα § 204
Γεσζα § 205–1
Γήλακα § 206
Γήτασα § 207
Γιζα § 205–2
Γισζα § 205–2
Γλαύαμα § 201–1
Γοδάσα § 208
Γοδοσερβα § 215–6
Γολεσυντα § 209
Γολεους § 209
Γολόη § 210
Γολοι § 210
Γολοια § 210
Γολοιδα § 211
Γονεως § 212
Γορβεοῦς § 213, 579–3
Γοργορωμεις § 214, S. 26
Γοργύλια Fn. 117
Γορδεοῦς Fn. 144
Γορδίειον § 215–1
Γορδιοκώμη § 215–2
Γόρδιον § 215–1
Γόρδιος Fn. 153
Γορδίον κώμη § 215–2
Γορδίου τεῖχος § 215–3
Γόρδοι § 215–4
Γορδορινία § 215–5
Γορδορουνία § 215–5
Γορδορυνία § 215–5
Γόρδος § 215–4
Γορδοσερβα § 215–6
Γορδουρουνία § 215–5
Γορδουσερβα § 215–6
Γορδουστερβα § 215–6
Γοωρου Fn. 804
Γρατιανοί § 619
Γρεινα § 216
Γρεινιατης § 216
Γρεκεα § 217
Γριμενόθυραι § 218
Γρυλλίη § 219
Γρυμενοθουρῖται § 218
Γρύνειον § 216, 219
Γρωσου Fn. 804
Γυτυνα § 220

Δαβα § 221, Fn. 163
Δαβηνος Fn. 163
Δαβλεῖς § 222–1
Δαβλια § 222–2
Δαγάλη § 223
Δάγονα § 157
Δαγοτθηνοί § 225
Δαγοῦνα Fn. 156
Δάγουσα § 246–1
Δαγοῦσα Fn. 156
Δαγουστης § 225
Δάγουτα § 225
Δάγραι § 278
Δάγωνα § 226, 246–1
Δαδαλα Fn. 160
Δαδάλεια § 227–3
Δαδαλεῖς Fn. 160
Δαδαλίς Fn. 160
Δάδασα § 227–1
Δαδάστανα § 227–2
Δαδάσταρα Fn. 158
Δαδιανοι § 227–4, Fn. 46
Δαδίλεια § 227–3
Δαδοκωμη § 227–5
Δάδυβρα § 227–6
Δαζημών § 228
Δαζιμών § 228
Δαζιμωνῖτις § 228
Δαζύμηνος § 228
Δαίδαλα Fn. 160
Δαιδαλεῖς Fn. 160
Δακαλος § 229
Δακασύη § 229
Δακίβυζα § 230
Δακίδιζος § 230
Δακίη § 229
Δακιηνος § 231
Δακιηος § 231
Δάκλεις Fn. 160
Δάκορα § 232
Δακυβίζη Fn. 159
Δαλάνα § 236–2, 240, 673
Δάλανδα § 240, 673
Δαλασ(σ)ίς Fn. 335
Δάλδεια § 233
Δάλδις § 233
Δαλίσανδα § 234
Δαλισανδός § 234
Δαλισανδρος Fn. 490
Δάλλη § 233
Δάμαιθος Fn. 574
Δαμάσεις § 235
Δαμάσσεις § 235

Δάνα § 236–1, Fn. 805
Δανάη § 236–1
Δαναΐς Fn. 254
Δανάλα § 236–2, 240
Δάναν Fn. 162
Δανατι § 236–1
Δάνδαμις § 237
Δαξιμωνῖτις § 228
Δαοκωμη § 238
Δαουκωμη § 238
Δαρα § 221, 239–1
Δάρανα § 240, 673
Δαράναλις § 239–3
Δάρανδα Fn. 545
Δάρανδος § 241
Δαράνισσα § 239–3
Δάραντος § 135–1
Δαρασός § 20–1
Δαρβα § 239–2, 253
Δαρβηνος Fn. 164
Δαρεδδα § 242
Δαρεῖον § 271–2
Δαρείου κώμη § 271–2
Δαρηνος Fn. 163
Δαρηνους Fn. 163
Δάριδνα § 243
Δαρίειον § 271–2
Δαρνος § 244
Δαρρα § 239–2
Δάσεια § 245
Δασκοῦσα § 246–1
Δασκύλειον § 246–2
Δασκύλιον § 246–2
Δασκυλῖτις § 246–2
Δασμέδα Fn. 167
Δασμένδα § 247
Δασμένδρον § 247
Δαομέσδα Fn. 167
Δάσταρκον § 248
Δαυδια § 222–2
Λεβαληνία § 249
Δεβαλικία § 249
Δέδμασα § 250
Δειαγα § 251, 260
Δειβου ἄλως § 704
Δέλβεια § 253
Δελιώτης § 257–2
Δεμουσία § 954–1
Δέρβεια § 253
Δέρβη § 239–2, 253
Δερδιμακωμη § 254
Δέρμη § 253
Δέταβα § 804–1
Δεχθειρα § 255
Δηδάκανα § 256
Δηζας § 258
Δηλία § 257–1
Δηραμωσκοι § 1321
Δησανῶν κώμη § 258
Δία § 259
Δίαρα § 267–1
Διάς § 259
Διατορηνός § 260
Λιβοτηνος § 711–3
Δίγδη § 261
Διγινδα § 262
Διδάκανα § 256
Διδας § 256
Διδασσαι § 263
Διδειφοιτα § 264–1
Διδειφυτα § 264–1
Διδη Fn. 347
Δίδυμα § 264–2
Δίδυμοι § 264–2
Διξώατρα Fn. 190
Δικηταναυρα § 425–2
Δικητάναυρων Fn. 226
Δικιοταναβρα § 425–2
Δικιταναβρα § 425–2
Διμα § 265
Δίνδυμα § 264–3
Δινδυμηνή § 324–1
Δίνδυμον § 264–3
Διος § 266
Δόαρα § 267–1
Δοιδύη § 264–4
Δοαρρηνη § 267–2
Δοασα § 268
Δοιδαλσος § 269
Δοιδυη § 269
Δόμανα § 270
Δομανῆτις § 270
Δομανῖτις § 270, 1384–2
Δοξξαττου § 721
Δορατη § 271
Δορηνοι § 271–1
Δορίειον § 271–2
Δορου κώμη § 271–1
Δορυλάειον § 272
Δορύλαιον § 271–2

Δουγαία § 274
Δουδαδα § 275–1
Δουδανδα § 275–1
Δουδανδηνος Fn. 172
Δούδουα Fn. 173
Δούδουσα § 275–2
Δούσαι § 276
Δούση § 276
Δραδιζανοι § 277
Δράται § 278
Δρέπανα § 279
Δρεσία § 280
Δυμβριεύς § 353–6
Δύμβριος § 353–6
Δύνδασον § 281
Δύρζηλα § 282
Δώαρα § 267–1
Δωλανοι § 283
Δωλανος § 283
Δωλεπορις § 283
Δῶρος § 273

Εγοισοκωμη § 284
Ἑδρασσαί § 285
Ἑδριῆς § 363
Εζαρα § 21–5
Ἐζεανοί § 27–2
Εια § 289–1
Ειενκιμος § 286
Ειζικον § 366
Ειιευς § 291
Εἰκόνιον § 367
Εἴνατον § 287
Εινδιος Fn. 209
Εινουδα § 288
Ειοκωμη § 289–1
Ειρευμενιατης § 290
Ειρευς § 291
Ειρος § 291
Ἐκδαμοῦα Fn. 141
Ἐκδαύμανα Fn. 141
Ἐκδαυμαυα § 201–1
Ἐκδουμουα Fn. 141
Εκκα § 292
Εκκεανος § 292
Ἔλαζα § 370–3
Ελαιβαβης § 293
Ελαιβαρα § 293
Ἐλαΐς Fn. 254
Ελβησσος § 294
Ἔλγος § 295–2
Ἔλουζα § 370–3
Ενδειροι Fn. 655
Ενελεις § 296
Εγκοβολδωος § 540
Εννα § 297
Ἐξαγανοῦ Fn. 30
Ἐξανάγου Fn. 31
Ἐξαναγων Fn. 28
Ἐξουάνιον Fn. 30
Ἐξουάνουν § 27–2
Ἑορδοί § 299
Εορμα § 298
Επιμαιυρα § 300
Ἐπιμάρτυρος § 300
Ἐργοβρότευς § 301
Ἐρεβάστη Fn. 180
Ἐρεβάτις Fn. 179
Ἔρεζος § 302–1
Ἔρεσος § 302–1
Ἔρευα Fn. 181
Ἐρευάτης § 303
Ἐρευάτις Fn. 179
Ερζηνοι § 304
Ἐρίανδρος Fn. 348
Ἐριγοβρόγις § 301
Ἔριζα § 302–1,2
Ἐριζηλοι Fn. 178
Ερμαπιλος § 305–1
Ἑρμοκώμη § 238, 305–2
Ἔρυμνα § 952–1,3
Ἐρυμναί § 952–2
Εσαβουρειαι § 307
εσελεων § 296
Εσουακωμη § 308
Ἔσσιοι § 108–4
Εστρεδος § 107–1
Εστλεγα § 1187
Ἔτεννα § 310
Ἐτεννεῖς § 462–1
Ετσυα § 311
Εὐάζα § 119, 312
Εὐαρζία § 313
Εὐαρξία § 313
Εὐάστη Fn. 180
Εὐθηναί § 116, 314
Εὐθηνή Fn. 184
Εὐίππη § 37–4
Ευλαικεινα § 315
ευλαικεινεατη § 315
Εὔλανδρα § 316
Εὐναί § 314
Εὐναῖος § 314
Εὔρωμος § 1412
Εὐσήνη § 317
Εὐσιμάρα § 325
Ἔφεσος § 318

Ζάγειρα 1147
Zágvra § 1147
Ζάγωρον § 1147
Ζάληκος § 319
Ζαλίσκος § 319
Ζαλίχην Fn. 185
Ζαλίχιν Fn. 185
Ζάλιχος § 319
Ζάμα § 320
Ζανζαρίς Fn. 464
Ζάρβος Fn. 62
Ζάρητα § 21–8
Ζάρζιλα § 282
Ζβαληνοι § 321
Ζβέδη § 1183–1
Ζεέδη Fn. 646
Ζεμδρηνος Fn. 187
Ζημρουτα § 323
Ζιβοινοῦ Fn. 666
Ζιζιμα § 324–1
Ζιζιμηνη § 324–1
Ζιζιμμα § 324–1
Ζιζιμμηνη § 324–1
Ζιζόατρα § 324–2
Ζιμαρα § 325
Ζιμμηνη § 324–1
Ζινγοτηνη § 326
Ζινγοτος § 326
Ζιοκωμη § 327
Ζμύρνα § 864–3
Ζόρζηλα § 282
Ζοροπασός Fn. 191
Ζοροπασσός § 328
Ζουνβούλιος § 329
Ζυμβραῖος § 353–6
Ζυμδρηνος Fn. 187
Ζώατρα Fn. 190
Ζώρζηλα § 282

Ηδιανίτης Fn. 192
Ἠδύμη § 364–1
Ηλιανιτης § 330
Ἠλιανίτης Fn. 192
Ἡλιούπολις § 289–2
Ἤλούα § 331
Ἤλούα § 331
Ἤλουία § 331
Ἤλουΐα § 331
Ἤμαλισσα § 1200–1
Ἅσσιοι § 108–4

Θαλοινος § 332
Θάριβα § 333
Θαρσα § 334
Θαρσηνικη § 334
Θαρσηνοι § 334
Θαρσός § 1303–3
Θαρυαι § 335
Θασθαρα § 336
Θεάγγελα § 1261
Θεμβρία § 338
Θεμβρίημος § 338
Θέμβριμος § 338
Θέμβρος § 338
Θεμησ(σ)ός § 339–1
Θεμισόνιον § 339–2
Θεμισσός § 339–1
Θερμαῖος § 1320–1
Θερμεσσός § 1320–3
Θετθα § 340
Θήβα § 341
Θήβασα § 341
Θήβη § 341
Θηγεις § 342
Θίβρος § 343
Θίγρος § 343
Θίγγρος § 343
Θινιχος § 344
Θιυντα § 345
Θόανα § 1377–1, Fn. 162
Θουθθου(ρ)βια § 346
Θρίγγος § 343
Θρύανδα § 347
Θρύον § 347
Θυαιρα § 348
Θυάτειρα § 349
Θύβαρνα § 350
Θυδονος § 351
Θυεσσός § 352–1
Θυησσος § 352–2
Θυμβαρα Fn. 196
Θύμβρα § 353–2

Θυμβραία Fn. 195
Θυμβραῖος § 353–5,6
Θύβραρα § 353–1
Θύμβραρα § 350, 353–1
Θυμβρία § 353–3
Θύμβριον § 353–4
Θύβριος § 353–5
Θύμβρις § 353–5,6
Θύμβρος § 353–5
Θύμβρος Fn. 197
Θυρξα § 354
Θυρσα § 1389
Θυρσηνος § 1389
Θυσσανους § 355
Θύφαρνα Fn. 194

Ια § 289–1
Ιαζα § 356
Ιαμαρας § 1074
Ιαριδοκωμη § 357
Ἰασ(σ)ός § 358
Ἴβιδος κώμη § 359
Ἰβιζηνοί § 230
Ἴβορα § 360
Ἰβόρα Fn. 199
Ἴβυρνα § 360
Ἴβωρα § 360
Ἰδβησσός § 361
Ἰδεβεσσός § 361
Ἰδεβησσός § 361
Ἰδειφυτα § 362
Ἴδημος Fn. 200
Ἴδιμα § 364–1
Ἰδισσα Fn. 832
Ἰριάς § 363
Ἴδυμα § 264–2, 364–1
Ἰδύμη § 364–1
Ἴδυμος § 364–1
Ἰδυρίς § 364–2
Ἴδυρος § 364–2
Ἱεραμά § 365
Ιερασσος Fn. 465
Ἰκίζαρι Fn. 257
Ἰκιζαροι § 504–2
Ἰκόνιον § 367
Ικοταριον § 368
Ικτας § 632a
Ἴλαρις § 370–4
Ιλβειτηνοι § 369
Ἴλιον § 370–1
Ἴλιος § 370–1
Ἰλίστρα § 370–5
Ἴλου κώμη § 370–2
Ἴλουζα § 49–3, 370–3
Ιμα § 371
Ιμαον § 371
Ἴμβραμος § 373–1
Ιμβριωγοι § 373–2
Ἴμβρος § 373–1
Ἴμμαι § 372
Ιμρουγαρα § 373–1, 374
Ἰνδειπέδιον § 375
Ἰνδειστρατο § 375
Ἰνδιστρατο § 375
Ἴνδος § 375
Ἰοβία § 376
Ιοκωμη § 386
Ἴονδα § 378
Ἰόπολις § 289–2
Ἰοτάπη § 289–3
Ιουδδα § 379
Ἰουλιούπολις § 289–2
Ἰουχαράταξ § 1223–6
Ἱρεύμενα § 290
Ἴσαρα § 380
Ἰσαρῖτις Fn. 140
Ἴσαυρα § 380
Ἰσαυρῖτις Fn. 140
Ἴσβα § 381–1
Ἴσβος § 381–1
Ισγαονδηνος Fn. 210
Ισγερα § 383
Ἰσίνδιος Fn. 209
Ἴσινδα § 378, 384–1, 1219–1
Ἰσινδία § 384–3
Ἴσινδος § 384–2
Ἴσιον § 385
Ἴσιος πύργος § 385
Ισκομη § 386
Ισκορβαρα § 387–2
Ισκρα § 387–1
Ισπαδα § 388
Ιοπελουνα § 389
Ἴσσα § 390
Ἰσσοί § 390
Ἰσσός § 390
Ισταονδα § 391
Ιστλαδα § 392
Ἴσφα § 381–1
Ιτεσου χωρίον § 1448

Ἰτόανα § 393
Ἴτρους § 957–2
Ἰτώανα § 393
Ἰτώνη § 393
Ἴψος § 394
Ἰωτάπη § 289–3

Καβαία § 395
Κάβαλα § 396
Καβαλία § 396
Κάβαλλα § 396
Καβάρηνα Fn. 212
Κάβασα § 398
Καβασός Fn. 211
Καβαοσός § 398
Κάβειρα § 399–2
Καβερίνα § 399–1
Κάβηοα § 398
Καβησός § 398
Καβησσός § 398
Καβισσός § 398
Καβλουμα § 407
Καγραι § 400
Καγυεττα § 401
Καδα § 402–2
Κάδηνα § 402–1
Καδια § 402–2
Καδοηνοι § 403–3
Κάδοι § 402–2, 403–3, S. 29
Καδοσσία § 402–3
Κάδρεμα § 404
Καδυανδα § 403–1
Καδυιη § 403–2
Καδυοι § 403–3
Καθάρηνα Fn. 212
Καιβοκωμη § 405
Κακαβα § 406
Κακαβος § 406
Κακαθιβος § 406
Κακασβος § 406
Κακκαβα § 406
Κακκαβοκωμη § 406
Κακλουμα § 407
Κακοζα § 408
Καλαβατιανός § 411
Κάλανδος § 409
Καλασυρτηνη § 412
Κάλβις § 413
Καλβισσος § 413
Καλλαταβοι Fn. 2
Καλλάτηβος § 410
Καλλάτιβον Fn. 219
Κάλλατις § 412
Καλμιζηνη § 413
Καλουα § 414–1
Καλύβια § 414–5
Καλύκαδνον § 414–4
Καλύκαδνος § 414–4
Κάλυνδα § 414–2
Κάλυνδος § 414–2
Καλύξενος § 526
Κάλωρον § 188
Καμαι § 421–1
Καμανδα § 415–1
Καμανδωδός § 415–2
Καμαξος § 416
Καμαρα § 417
Καμαργα § 418–1
Καμαρειτης § 417
Κάμαρκος § 418–2
Κάμβλης § 419
Καμη § 421–1
Καμηνοι § 419
Κάμησις § 420
Καμίνδανα Fn. 244
Κάμισα § 420
Καμισηνή § 420
Καμσα § 421–2
Καμούλια § 422–1, S. 27
Καμουλιανά § 422–1
Καμουλιαναί § 422–1
Καμουλιανοί § 422–1
Καμουλιανός § 422–1
Κάμουλος § 422–1
Καμουρήσαρβον § 215–6, 422–2
Καμουρίσαρβον Fn. 223
Κάμψαδος § 1155
Κάνα § 423–1, S. 27
Κάναι § 423–2
Καναι § 423–3
Καναΐτης Fn. 224
Κανανα § 424
Κανανός § 424
Καναυρα § 425–1
Κάνδανα § 428
Κάνδαρα § 426–1
Κάνδασα § 426–2
Κανδαυδα § 403–1
Κανδηβεων συγγενία § 428
Κάνδηρα § 428

Κάνδιβα § 428
Κανδρα § 427–2
Κανδριανος § 427–2
Κανδρου κώμη § 427–1
Κάνδυβα § 361, 428
Κανδύβισα Fn. 282
Κανζαρας § 429
Κανζηρηνος § 429
Κανζως § 429
Κάνη § 423–2
Κανήβιον § 430
Κανηβου § 430
Κάνης ὄρος Fn. 224
Κανίνδανα Fn. 244
Κάννα § 423–1,4
Κάνναι § 423–2
Κανναρα § 423–6
Καννᾶται § 476–1
Καννος § 423–1
Καννωκω § 423–5
Κανος § 423–1
Κανόταλα § 431
Καντοναο- § 432
Κανυτηλ(ι)δα § 361, 433
Κανυτηλις § 433
Καουατρα § 434
Καπερλατινου κώμη § 435
Καπλουμα § 407
Καπρία § 436
Κάπριμα § 436
Κάπρος § 436
Κάραλις Fn. 228
Καράλλεια § 437
Κάραλλις § 437
Κάραμβις § 438
Καρβά § 439–1, 455–4
Καρβάλη § 439–2
Καρβαλις § 439–3
Κάρβανα § 439–4
Καρβασαράς § 439–7
Καρβασυανδα § 439–5
Καρβοκωμη § 405, 439–6
Κάρδαβα § 90–1, 428
Καρδάβουνδα § 440–1
Κάρδακες § 440–3
Κάρδαμα § 440–2
Κάρειος § 447–1
Καρειτων § 441
Κάρετα § 137
Καρζα § 442
Καρζας § 442
Καρζεις § 442
Καρζοαξος § 442
Καρήας § 447–2
Καρήνη § 444
Καρησηνή § 443
Κάρησος § 443
Καρία § 447–2
Κάριμα § 445
Καρίμα Fn. 229
Κάριον § 447–1
Κάριος § 447–1
Καρίς § 447–1
Καρις § 447–2
Κάρισσα § 447–1
Καρκαβα § 448–2
Καρκαβιῶται § 448–2
Καρκάβω § 448–1
Κάρκασος § 448–1
Καρλουμα § 407
Καρμα § 449–1
Κάρμαλα § 449–2
Καρμάλας § 449
Καρμειος § 449
Καρμηνος § 449–1
Καρμυλησσός § 449–3
Καρναλίς § 450, 564–1
Κάρνη § 451
Καρνησσόπολις § 450
Καρνία § 451
Καρομανίς Fn. 233
Καρόπολις § 447–1
Κάρου § 447–1
Κάρου Μείς § 452–2
Καρουανίς § 452–1
Κάρουρα § 452–2
Κάρουσ(σ)α § 452–3
Καρπασυανδα § 439–5
Καρσέαι § 453–2
Καρσενδα § 453–3
Καρσιδα § 453–3
Καρσινδα § 453–3
Καρσις § 442
Κάρσος § 453
Καρύα § 454–3.4
Καρύανδα § 454–1
Καρύηνδα Fn. 237
Καρυῆς § 454–2
Κάρυσις § 454
Κασα Fn. 239

Κάσαι § 455–1
Κασαιον § 455–2
Κασακαρβα § 455–4
Κασαλα § 455–5
Κασάμα § 455–6
Κασάρα § 455–7
Κασαρμα § 455–8
Κασβία Fn. 845
Κασει- § 457
Κασεος § 455–4
Κάση § 455–3
Κασή § 455–3
Κασι- § 457
Κάσιοι § 455–2
Κασμεινη § 455–8; § 456
Κασμος § 456
Κάσος § 455–2
Κασσά § 455–1
Κασσαλα § 455–5
Κασσηνος § 457
Κασσηνων κώμη § 457
Καστάβαλα § 458–2
Κασταβαλίς § 458–2
Κάσταβος § 458–1
Καστααννα § 459–1
Καστίνας § 459–2
Καστιν(ον) Fn. 242
Καστνίητις § 459–3
Κάστνιον § 459–3
Καστωλλός § 459–3
Καστωλός § 459–3
Κασύστης § 460
Κασωκα § 461–1
Κασωλάβα § 461–2, 479
Κασωνα § 461–3
Κασωσσος § 461–4
Κατανα § 462–2
Κατασνία § 464
Κατεννεῖς § 310, 462–1
Κατιηνα § 463
Κατοανα § 464
Καυαλα § 396
Καυή § 465–1
Καυίνδανα § 465–2
Καύκασα § 466
Καυκασσός Fn. 303
Καῦναι § 423–2
Καυναρα § 423–6
Καῦνος § 467
Καῦσαι § 468
Καχα § 469
Κεβατεος § 470
Κεβατευς § 470
Κεβιαλεα § 471
Κεδρέβατα § 472
Κειρβήσ(ε)ιον Fn. 251
Κεισσία § 524
Κελαιναί § 473–1, 483
Κελένδερις § 473–2
Κελενεύς § 473–1
Κελεσανων ἐμπόριον § 474
Κέλλαι § 474
Κέλλη § 474
Κελοσενιατης Fn. 245
Κελουενα § 475
Κελυνα § 475
Κελυνιατης § 475
Κενα § 476–1
Κεναβορα § 476–2
Κεναβρια § 147
Κενδεβατα § 472
Κενδηβοψορος § 477
Κένδημα § 478
Κενενδωλαβα § 479
Κενηνος § 476–1
Κενιητων γῆ § 480
Κεννᾶται § 476–1
Κεννᾶτις § 476–1
Κεομανα § 563–1
Κεπρανος § 481
Κεπρηλοι § 482
Κεραεῖται § 484
Κεραια § 484
Κεραϊστής § 485
Κέραμος S. 35
Κερασα § 487–2
Κέρασα Fn. 249
Κεράσαι § 487–1
Κερασιανος § 487–2
Κερασκορδα § 486
Κερασοῦς § 487–3, S. 33
Κεράσσαι § 487–1
Κερασσις Fn. 250
Κερασσος Fn. 249
Κεραυνοί § 620
Κερβήσιον § 488
Κερβια § 488
Κέργη § 489
Κερετάπα § 490
Κερευρα § 491

Κερτη Fn. 252
Κερυζα § 492
Κεσβέδιον § 493
Κεσκευς § 494
Κέσκισς § 494
Κέσκος § 494
Κεστρηνοί § 482
Κέστρος § 482
Κεταμβα § 495
Κεταμβισσις § 495
Κετοι § 495
Κευαρος § 496–1
Κεψαρος § 496–1
Κηδισσός § 502
Κηιουερηνοι § 496–2
Κηκησός § 523–2
Κηκισσος § 497
Κηναβόριον § 519–3
Κήνη Fn. 269
Κηρασε Fn. 249
Κήτειοι § 495
Κήτειος § 495
Κήτιος Fn. 662
Κῆτις § 495
Κητός Fn. 662
Κίαινα Fn. 268
Κιανίς § 520
Κιανὸς κόλπος § 520
Κιας § 520
Κίβυρα § 498
Κίβυρα ἡ μικρά § 498
Κιβωτός S. 32
Κιδαινίς § 499
Κιδδιουκωμη § 500
Κιδισσός § 502
Κίδραμα § 501
Κιδυησός § 502
Κιδυσσός § 502
Κιέν(ν)α Fn. 268
Κιέριον § 503
Κίερος § 503
Κίζαρα § 504–1
Κιζάρα Fn. 256
Κιζάρη § 504–2
Κίζαρι § 504–2
Κιητις § 495, 520
Κιητοι § 495
Κικηον § 505
Κικιννᾶς § 506
Κικισ(σ)ός § 523–2
Κικλα § 507
Κικλεα § 507
Κικοσός § 523–2
Κικριον Fn. 258
Κιλαραζα § 508
Κιλβιαῖον § 509
Κιλβιανοί § 509
Κιλβιανὸν πεδίον § 509
Κίλβιον ὄρος § 509
Κίλβις § 509
Κιλδαρα § 510
Κιλικία Fn. 262
Κιλιστρα § 511
Κίλλα § 512–1
Κιλλαῖον § 512–1
Κίλλαιον ὄρος § 512–1
Κίλλαιος § 512–1
Κιλλαμενα § 512–2
Κιλλάνιον πεδίον § 512–1
Κίλλαρα § 510
Κιμαλίς Fn. 264
Κιμίατα § 513
Κιμιστα § 514
Κίμψος § 515
Κιμωλία § 516
Κίμωλις § 516
Κίμωλος § 516
Κιναμουρα § 517–1
Κιναροα § 517–2
Κινδανυβας § 518
Κινδαψός § 518
Κίνδραμα § 501
Κινδυάς § 518–1
Κινδυασσος § 518–2
Κινδύη § 518–1
Κινδυρια § 518–3
Κινδυρινειτης Fn. 267
Κίνη Fn. 269
Κίννα § 519–1
Κινναβσρα § 147, 519–2
Κινναβρηυος Fn. 270
Κινναβόριον § 519–3
Κινναιος § 519–3
Κινώλη § 516
Κίνωλις § 516
Κίος § 503, 520
Κισαλαυδα § 521
Κισαλουδα § 521
Κισαρις § 522
Κισαυλοδδα § 521

Κισκισ(σ)ός § 523–2
Κίσκος § 523–1
Κισσίδες § 524
Κισσός § 524
Κιτανναυρα § 425–2
Κλαβηνη § 525–2
Κλαθεός § 525–1
Κλάνεος § 525–1
Κλαννουδα § 525–2
Κλάγξ § 525–1
Κλανξεα § 526
Κλανουδδα § 525–2
Κλαντεα § 527
Κλάοις § 528
Κλαστανοῦς § 528
Κλαυνδα § 414–2
Κλελα § 529
Κλευστα § 530
Κλιντα § 532
Κλύδαι § 533
Κλωσσαμα § 534
Κνίδος § 535
Κνοσος § 901
Κνουτεινα § 536
Κνωπούπολις § 537
Κνως § 536
Κοαρβωνδα § 440–1; 538–1
Κοαρανξα § 538–2
Κοαρ(ρ)ενδα § 538–2
Κοβηδυλη § 539
Κοβολδωος § 540
Κοδαπα § 541
Κοδδίνου πέτρα § 542–1
Κοδισσος § 542–2
Κοδουωκα § 544
Κόδραι § 545
Κόδρος § 545
Κόδρουλα § 545
Κοδυλησσος § 546, S. 26
Κοζανατα Fn. 276
Κοζαντα § 547
Κόζιστρα Fn. 319
Κοινομοιτεανοι Fn. 405
Κοκάλια Fn. 321
Κοκουσόν § 603–1
Κοκτημιαλικαι § 548
Κοκυλῖται § 549
Κολασέαι § 557
Κολασσαί § 557
Κόλβασα § 550
Κολεα § 553
Κολιανοκωμη § 551
Κόλιδα § 211, 656–2
Κολιεργα § 552
Κολιεργα § 552
Κολοβάτος § 556–2
Κολοβρασός Fn. 278
Κολοβρασσός § 560
Κολοβροσσός Fn. 278
Κολόη § 554, S. 26f.
Κολονοσός § 555
Κολοπα § 556–1
Κολοσή § 554
Κολσσσαί § 557, S. 30, 34f.
Κόλουρα § 558–1
Κόλουσσα § 558–2
Κολοφών § 559
Κολυβρασσός § 560
Κολωσσός Fn. 303
Κόμαδα § 561
Κόμακον Fn. 280
Κόμαμα § 562
Κόμανα § 563–1, Fn. 280, Fn. 283
Κομανία § 563–2
Κομανός § 563
Κόμβα § 565
Κομβδιλιπια § 566
Κομητης § 567
Κομιοτάραος § 788, 1354
Κόμμακον Fn. 280
Κόμμανα Fn. 280
Κομμανακον Fn. 280
Κόμυρα § 658
Κομωονδα § 568
Κονάνη § 569
Κόναντα Fn. 283
Κονδβικη Fn. 281
Κονδούβα Fn. 227
Κονδουζα § 570
Κόνδυβα Fn. 227
Κονίκα § 571
Κονῖκα Fn. 284
Κόνιον § 367
Κόνκαρον § 572
Κογκατεύς § 573
Κόννα § 574, Fn. 204
Κονοδωρκονδα § 575
Κοντίαιον Fn. 297
Κοοτα § 576
Κοοταδα § 576

Κοράκιον § 577
Κορακωμη § 1235
Κόραλις § 437
Κορακασσός Fn. 293
Κοράσιον § 578
Κορβα § 579–1
Κόρβασα § 579–2
Κορβάσα Fn. 285
Κορβεοῦντος § 213, 579–3
Κορβεοῦς § 579–3
Κορβιοῦντος Fn. 145
Κόρδυλα § 580
Κορδύλειον § 580
Κορδύλη § 580
Κόρδυλος § 580
Κορδυτός § 580
Κορεις § 1235
Κορελλα § 581
Κορεσα § 582–1
Κορησία § 582
Κορησ(σ)ός § 582–2
Κόρκη Fn. 291
Κορμα § 583–1
Κόρμασα § 583–3
Κορμάοα Fn. 289
Κορματις Zu § 583
Κορμετις Zu § 583
Κορμευς Fn. 288
Κορμοσκωνεις § 583–4
Κορμου πλέθρα § 583–2
Κόρνα § 584–1
Κόρνη § 584–2
Κορνηνη § 584–5
Κορνίασπα § 584–4, Fn. 305
Κορνο κῆπος § 584–3
Κορoα § 585
Κορολλου φυλή § 586
Κοροπασσός § 587–1, Fn. 19
Κοροπιζος § 587–3
Κοροπισσος § 542–2, 587–2
Κόρ(ρ)ησ(σ)ος Fn. 287
Κορooα § 588
Κορριτα § 589
Κορσάγαινα § 113–9, 590–1
Κόρσαι § 590–2
Κόρσεαι § 590–2
Κορύδαλλα § 591
Κορωνίς Fn. 265
Κοογι- § 592–3
Κοσκινια § 592–1
Κοσκιννα § 592–2
Κοστράδος Fn. 300
Κοτα § 593–1
Κοταίνα Fn. 295
Κοταμια § 593–2
Κόταινα § 594–1
Κότανα § 594–2
Κότεννα § 462–1, 594–2
Κοτιάειον § 594–3
Κοτιάεον § 594–3
Κότραδα § 595
Κοτράδης Fn. 299
Κότραδις § 595
Κοτταμια § 593–2
Κοτύαιον § 594–3
Κοτυάιον Fn. 296
Κοτυάνειον Fn. 297
Κοτύωρα § 596
Κουαδαρηνη § 597
Κουαδατρα § 597
Κουαδατρηνος Fn. 308
Κουαλις § 634
Κουαμιτανασος § 598, 1291
Κουαροι § 599
Κουας § 602
Κουασεύς § 602
Κουβαιτῆνοι § 600
Κουβούκλεια Fn. 301
Κούδρα § 545
Κουζιλος § 612
Κουζινᾶς § 1224
Κουησσος § 602
Κοῦκος § 603–2
Κουκούλης § 604
Κουκουσός § 603–1
Κουλᾶ § 554
Κουλουπηνή § 556–1
Κουμαλεττος § 605
Κουμαρῶνος § 605
Κουνδοζα § 606
Κούνασα Fn. 493
Κουνδουρία § 606
Κουντουρία § 606
Κουρβᾶ § 607
Κουρδουνα § 608
Κουρεθα § 609
Κουρναιτον § 610
Κουρνιασπηνοι Fn. 305
Κουσα § 611
Κουσλανκι § 612
Κουσου § 612
Κόχαινα Fn. 295
Κράβος § 615–3
Κράγον § 613
Κράγος § 613
Κράδη § 614–2
Κραδρα § 614–1
Κράμβος § 615–3
Κράμβουσα § 615–2
Κραμψα § 615–1
Κρανασανα § 616
Κρανοσαγα § 617–1
Κρανοσμεγαληνή § 617–1
Κραονιστρα § 618
Κρατιανῶν πόλιν § 619
Κραυνοί § 620
Κραύνους Fn. 309
Κρέμη § 623
Κρηζιμα § 621
Κρῆμνα § 622
Κρήνη § 624
Κρήσιον § 621
Κρινδια § 625
Κριστενος § 626
Κριταλλα § 627
Κροβᾶ § 579–1
Κρόμνα § 622
Κροτα § 576
Κροταδα § 576
Κρουανα § 628
Κρουλευς § 629
Κρουνοί § 630
Κρουλλα § 629
Κρουσα § 631
Κρύα § 632–1
Κρύαι § 632–1
Κρύασσαν Fn. 313
Κρυασσός § 632–2
Κρύινδα Fn. 237
Κρῶμνα § 622
Κταηνοι § 632a
Κταος § 632a
Κτασαδας § 632a
Κτίμενα § 633–1
Κυαδρα § 614–1
Κυαδρηνος Fn. 308
Κύαλος § 634
Κύαρδα § 635
Κύβαινα § 638
Κυβασσός § 636
Κύβελα § 637
Κυβέλεια § 637
Κύβελον § 637
Κύβενα § 638
Κύβερα § 638
Κύβερσος § 639–4
Κυβιμα § 639–1
Κυβισθιη § 639–2
Κύβισθος § 639–2
Κύβιστα § 639–3
Κύβιστρα § 639–3
Κυδας § 1398–2
Κυδεσσεῖς Fn. 255
Κυδησσεῖς Fn. 255
Κυδισσός § 502
Κύδνα § 640, 1113–2
Κύδνος § 640
Κύδρα § 635
Κύδρανα Fn. 318
Κύδραρα § 641
Κύδριστρα Fn. 316
Κύδρυσα Fn. 316
Κύδτωρος § 654–1
Κυδυσσεῖς Fn. 255
Κυδυστρα Fn. 316
Κύδωρος § 654–1
Κύζικος § 642
Κύζιστρα § 643
Κύινδα § 644–1
Κυιννασις § 644–2
Κύκλοι § 507
Κύλλανδος § 645–1
Κυλλινα § 645–2
Κυμαρία § 647–1
Κύμη § 647–3
Κυμισαλα § 646
Κυμνισσος § 646
Κυμωρα § 647–2
Κύνδραμα § 501
Κυνή § 648
Κυνόσσημα § 648
Κυογρισσις § 649
Κύον § 652–2
Κυπαλιεσι- § 650
Κύρβασα § 651–2
Κύρβη § 651–1, Fn. 351
Κυρβισσος § 651–3
Κυρωμος § 1412
Κυς § 652–1
Κυσανκος § 523–2

Κυσηρα § 653–1
Κυσσηλις § 653–2
Κυτέωρον § 596
Κυτίνιον § 654–2
Κυτώνιον § 654–2
Κύτωρα § 596
Κυτωρίς § 654–1
Κύτωρος § 654–1
Κωκάλια § 655
Κωκας § 655
Κωλιδης § 656–2
Κωλιορανος § 656–1
Κώμανα § 563–1
Κωμηνοι § 657
Κώμυρα § 658
Κωμύριος § 647–2
Κωραζα § 538–2
Κωραιον § 659
Κωρανζα § 538–2
Κωρασ(σ)ος § 660
Κώρυκος § 661
Κωστοβαλος § 458–2, 662

Λαβα § 675
Λαβανδηοι § 664
Λαβανας § 663
Λάβαρα § 665
Λαβηνος § 663
Λαβοι § 663
Λαβραυνδα § 666
Λαβραενδα § 666
Λάβραινδα § 666
Λαβραιυνδα § 666
Λάβρανδα § 666
Λαβραντίδης § 666
Λάβραυνδα § 666
Λαβραυυνδα § 666
Λαγανία § 668
Λαγαντινή Ζω § 668
Λαγβη § 669
Λαγβηνοί § 689
Λαγβος § 669
Λάγεινα § 670
Λαγειναπίς § 315
Λάγινα § 670
Λαγνωκα § 671
Λαγουνια Fn. 43
Λαγών § 672
Λάδανα § 240, 673
Λαδαρμιος § 673
Λάεια § 674
Λαιρβα § 675
Λαιρμα § 675
Λακανῖτις § 677
Λακεινεατη § 315
Λακιμια § 676
Λακινεις Fn. 728
Λακκηνοι § 677
Λακριασός Fn. 332
Λακριασσός § 678
Λαλακαίων § 679–4
Λαλανδος § 679–1
Λαλασσεῖς § 679–2
Λαλασσίς § 679–2
Λάλη § 679–3
Λαλίσανδα § 234
Λαματορμα § 680
Λάμβραυνδα § 666
Λαμίς § 681–1
Λαμισα § 681–2
Λαμνεις § 681–3
Λάμος § 681–6
Λαμότης § 681–6
Λαμουνια § 681–4
Λαμυανα § 681–5
Λάμυρα § 322–2
Λάμυρος § 322–2, 681–6
Λαμυρών § 322–2
Λάμψος Fn. 340
Λαμώτης § 681–6
Λαναποστα § 682
Λανδοσία § 683
Λανδόσια Fn. 336
Λανεῖον § 684
Λανκα § 685
Λαπειστρεύς § 686
Λαπιστρηνός § 686
Λαπτουκώμη § 687–1
Λάραινδα § 688–1
Λαρανδηοι § 664
Λαρασα § 688–2
Λαρβα § 675
Λάρβα § 689
Λαρμα § 691
Λάρισα § 690
Λαρισαῖος § 688–2
Λαρίοιος § 688–2
Λαρουμαδα § 692–3
Λαρυμον § 692–1
Λασζεδδα § 694
Λασκωρία § 693
Λασνεδδα § 694
Λατάνεια § 668
Λατάνια § 668
Λατηνος § 695
Λατῖνος § 695
Λατμιευς § 795
Λάτμιος § 696
Λατώρεια § 697
Λαύγασα § 698
Λαυζαδέαι § 699–2
Λαύζαδος § 699–2
Λαύσαδα § 699–2
Λαῦσος § 699–1
Λαύστασα Fn. 339
Λαύτασα Fn. 339
Λαφρηνός § 700
Λάφρια § 700
Λάφριος § 700
Λάφυστρον § 687–2
Λεάνδις § 701
Λεβάδεια § 702
Λεβαδη § 702, 710
Λέβεδος § 702, 710
Λέβησος § 703
Λεβισσός § 703
Λειβου ἄλως § 704
Λειμα § 675
Λελεγίς § 809
Λελεντίς Fn. 653
Λεμισσός § 703
Λεντίς Fn. 653
Λεοντίς Fn. 653
Λερβα § 675
Λέρβα § 689
Λεριοι § 705
Λερμα § 675
Λέρος § 705
Λεύγαισα § 698
Λεφσιμάνιοι § 707
Λεφσυανδες § 707
Λεψεύς § 706
Λεψινος § 706
Λέψιος § 706
Λεψυνος § 706
Λήνικα Fn. 461
Λήρισαι § 690
Λησανων κώμη § 258
Ληψίμανδος § 707
Λιαηνος Fn. 345
Λιανος § 708
Λιβαδη § 710
Λιβαορτας § 710
Λιβισσός § 703
Λῖβον § 711–1
Λίβον § 711–1
Λιβοτηνος § 711–3
Λίβυσσα § 711–2
Λιδαιος § 712–3
Λίδη § 712–1
Λιμόβραμα § 911
Λίμυρα § 322–1
Λιον § 708
Λιρίαδος Fn. 348
Λιριάνδος § 713
Λιρύμου Fn. 186
Λίσσα § 714
Λίσσαι § 714
Λίσσος § 714
Λιταῖος § 712–2, 735
Λιτῷος § 735
Λλυλειτων κώμη § 861–5
Λοανδα § 715
Λοβολδα § 716
Λολα § 717
Λολου § 717
Λοπτα § 718
Λορ. οσεις § 720
Λορα § 719
Λοριτης § 738
Λορνέα § 732–2
Λοσατιου § 721
Λοσευς Fn. 356
Λοῦλον § 722–1
Λουλουμνα § 722–2
Λοῦμα § 723–1
Λουμαδα § 723–2
Λοῦνδα § 724
Λυαρμα § 675
Λύβρη § 730–1
Λύγδαμις § 725
Λύγδαμον § 725
Λυγώνιον § 726
Λύδαι § 533, 727
Λυδη § 727
Λυδία § 727
Λυενδος § 728
Λυερμα § 675
Λυκαονία § 729–1
Λύκαστος § 729–2

Λυκεττα § 729–1
Λυκία § 729–1
Λυκιοκώμη § 729–1
Λύρβη § 651–1, 730–1
Λυρβωτα § 730–2
Λυρισσος § 731
Λύρνας § 732–1
Λυρνη § 732–2
Λυρνησσός § 732–4
Λυρνατεῖς Fn. 352
Λυρνατία § 732–3
Λυρνατιεῖς Fn. 352
Λυρόπη Fn. 351
Λυσιάς § 733
Λύστρα § 734, Fn. 439
Λυτωος § 735
Λωμα § 736
Λωνδαργα § 737
Λωξιανοί Fn. 413
Λωριτης § 738
Λωρυμα § 739
Λωρυμαλέος § 739
Λωσσος § 740

Μαγαλασσός Fn. 598
Μάγαρσα § 741
Μάγαρσος § 741
Μαγασταρα § 742
Μαγιδα § 744–2
Μαγιδία § 744–1
Μάγιδος Fn. 363
Μαγνολα § 745
Μάγυδος § 746, § 747
Μαδνασα § 748
Μάζα § 750
Μαζαῖον § 749
Μαζαιος § 749
Μάζακα § 750
Μάζακος § 750
Μαξαμία § 751
Μαξαμίας Fn. 364
Μάζαξ § 750
Μαζεύς § 751
Μαζυη § 784
Μάζων § 61–1
Μαζών § 61–1
Μαηνος Fn. 53
Μαίανδρος § 752
Μαιανδρούπολις § 752
Μαιλουις § 753
Μαιονία § 754
Μαιυννα § 793
Μάκεστος § 797
Μακόδαυα Fn. 232
Μαλέα § 756–3
Μαλειτικη § 756–2
Μαλεοι § 756
Μαληνα § 756–7
Μαλήνη § 756–3
Μαληνοι § 756–4
Μαληνός § 756–6
Μαλια § 756–2
Μαλκαιτα § 757
Μάλλος § 756–6
Μαλλός § 773
Μαλόεις § 756–3
Μαλος § 756–4
Μαλός § 756–5
Μάλος § 756–6
Μαλπαδέα § 758
Μαλυειη § 756–8
Μάλχος § 773
Μαμακώμη § 759–1
Μαμαλον § 762
Μάμαλος § 759–2
Μαμαγκία § 760
Μαμουζα § 761–1
Μαμουτ(τ)α § 761–2
Μαμψου- § 855
Μαμωλης § 762
Μαμωλίς § 762
Μαμωτασις § 762
Μάναδα § 933
Μάναια § 763
Μάνανα § 763
Μάναυα § 763
Μάναυγα § 763
Μάναυσα § 763
Μάνδα § 961
Μάνδαι § 764–1
Μανδαλο. § 769
Μανδάνη § 764–3
Μάνδη § 764–1
Μάνδραι § 765
Μάνδρη § 765
Μανδρολυτία § 765
Μάνδρος § 52
Μανδρούπολις § 765
Μανετα § 767
Μάνης § 766–1

Μανήσιον § 766–2
Μανθίον § 768
Μάνταλος § 769
Μαντος § 769
Μαος Fn. 53
Μαραλ(λ)α § 770–1
Μαραλ(λ)ιτα § 770–1
Μαρας § 1074
Μαράσιον § 770–3
Μαρασσα § 770–2
Μάργα(ρ)σα Fn. 357
Μάργασος Fn. 360
Μάργιον § 771
Μαρκαῖοι Fn. 232
Μάρκαλα § 449–2
Μαρλακκα § 772
Μαρλός § 773
Μάρμαρα § 774
Μαρμαρεῖς § 774
Μαρμισσός § 777
Μαρμολῖτις Fn. 374
Μαρμωλῆτις Fn. 374
Μαρμωλῖτις § 774
Μαρος § 1212–1
Μαρουραγηνη § 775
Μάρπησσα § 776
Μάρπησσος § 776
Μάρσαρις Fn. 380
Μαρσιανος § 778
Μαρσύας § 778
Μαρτηνη § 779
Μάρυδος § 746
Μάρωγα § 780
Μασαλαιόν § 781
Μασανώραδα § 782
Μασανωρανδεύς Fn. 379
Μασάρα § 455–7
Μάσαρις § 783
Μασδυη § 784
Μασικα § 785
Μασικύτης § 785
Μασκιοβρια § 171–1
Μασνανισβας § 782
Μασόρα § 455–7
Μάσουρα § 786
Μασσωνα § 787
Μαστα § 789
Μάσταυρα § 788
Μαστουσία Fn. 387
Μασφαλατα § 790
Μάταζα § 791
Ματιανή § 792–1
Ματίζη Fn. 388
Μάτιον § 792–2
Ματόανζι Fn. 388
Ματυα § 792–3
Μάτυλος Fn. 363
Μαυζαδέαι § 699–2
Μαυννα § 793
Μάωγα Fn. 378
Μεγάδουλα § 743
Μεγαλασσός § 743
Μεγαλοσσός § 743
Μεγάλουλα § 743
Μεγαλωσ(σ)ός Fn. 155
Μεγαρσία Fn. 359
Μέγαρσος Fn. 360
Μεδάιον § 807–1
Μέδμασος § 250, 748
Μεζεανοι § 794
Μειζος § 820
Μείζων § 61–1
Μειλατμα § 795
Μεῖρος § 796
Μεκαστηνος § 797
Μέκεστος § 797
Μέλας § 798–5
Μέλης § 798–6
Μελία § 798–6
Μέλισσα § 798–4
Μελίταρα § 798–3
Μελόη § 798–1
Μελοῦος § 798–2
Μενην(ε)ια § 834
Μεονία § 754
Μεργνιατης § 799
Μεριανα § 800
Μερμησσός § 777
Μερμνάς § 801
Μέρμνος § 802
Μερνουφυτα § 802
Μερόη § 803
Μέσαβα Fn. 393
Μεσημβρία § 171–1
Μεσορώμη § 804–2
Μεσοτύμελλος § 867–2
Μεσοτύμολος § 867–2
Μέσσαβα § 804–1
Μέσσωγις § 804–1
Μέταβα § 804–1

Μεταυρα § 805
Μῆζος § 61–1
Μηθασαι § 806
Μῆρος § 796
Μήστια § 816
Μιδάειον § 807–1
Μιδαπέδιον § 807–2
Μίδας § 807–1
Μίδεια § 807–2
Μίδου κρήνη § 807–2
Μίζζος § 820
Μῖζος § 61–1
Μικ(κ)ώνιον § 808
Μίλατος § 809
Μίλητος § 809
Μιλητούπολις § 809
Μιλητουτεῖχος § 809
Μιλλατος § 809
Μιλύαι § 861–4
Μιλυάς § 809, 1123–3
Μιμνιδός § 810
Μινασσος § 811
Μινδανα § 812
Μινουρα § 813
Μίρος § 796
Μίσθεια § 816
Μίσιον § 820, 842–2
Μισκαμος § 814–1
Μισκλαδα § 814–2
Μισνυη § 815
Μίστια § 816
Μισυλος § 817
Μλαῦνδος § 818–1
Μνανδρασις § 67–1
Μνάσα § 763
Μνηζινή § 751
Μνῆζος § 820
Μνιεσυα § 819
Μνίζος § 820
Μοανδα § 821–1
Μοατρα § 821–2
Μόβωλλα § 822
Μογαρισσός § 868–1
Μόγολα § 822
Μόδρα § 823
Μοδρηνή § 823
Μοδρινή § 823
Μοιτεανοι § 824
Μοκαδ(δ)ηνή § 825
Μοκαπορις § 826
Μόκαρτα Fn. 407
Μοκασοκος § 826
Μόκατα § 826
Μοκαδηνοί § 825
Μόκιλλος § 826
Μοκκαδηνοί § 825
Μόκκλη Fn. 408
Μόκλη § 827
Μοκολδα § 828
Μόλγη § 827
Μόλτη § 827
Μολύνδεια § 829
Μολύνδια Fn. 411
Μομόσειρος § 830
Μομψοεοτία § 855
Μοναβαί § 831–1
Μόναυλις § 831–2
Μόναυσα § 763
Μονηνία § 834
Μονναρα § 832
Μονόγισ(σ)α § 833
Μονοκλειρήτης § 831–2
Μοξεανοί § 835–1, Fn. 405
Μοξοανοί § 835–1
Μόξος § 835–2
Μοξούπολις § 835–2
Μοξυνειται § 835–3
Μορδιάιον § 837–1
Μορδιανος § 837–2
Μορδος Ζω § 837
Μορξαπενανοι § 837–3
Μοριμηνή § 849–2
Μορκα § 838
Μόρμο(ν)δα § 839
Μορστου ὕδωρ § 840
Μορτονος § 841
Μορτων § 841, Fn. 419
Μοσβάδα § 851
Μόσιον § 842–2
Μόσον Fn. 401. 417
Μοσουνα § 842–1
Μοσουνεύς § 842–3
Μοσσύνοικοι § 842–3
Μοστήνη § 843
Μόσυνα § 842–3
Μοσχοτομέα § 528
Μοταλις § 844
Μστελ(λ)α § 844
Μοττεανοι § 824
Μοττιανοι § 845
Μοτυλα § 846
Μουβωνειτων Fn. 126
Μουζα § 847
Μουζεας § 847
Μουζος § 847
Μούζουρος § 847
Μουησευς Fn. 422
Μουκισσός § 848
Μουλασσα § 861–2
Μούζουρος § 847
Μουρακώμη § 849–1
Μουραννή Fn. 423
Μουραυνή Fn. 423
Μουρβάδα § 851
Μουριανή Fn. 423
Μουρινα § 864–2
Μουρισα § 849–2
Μουριμηνή § 849–2
Μουρματα § 850–1
Μούρμουντα § 839
Μουρμουστρα § 850–2
Μουσας § 1118
Μουσβά(ν)δα § 168, 851, 867–1
Μουσβάρδα Fn. 424
Μουσγή § 852
Μουσισσός § 870
Μουσκάρδα Fn. 424
Μουστηλία § 853
Μουστιλία § 853
Μουστίνη § 843
Μουταλασκα Fn. 425
Μουταλάσκη § 854
Μόψου ἑστία § 855
Μυανγλα § 856
Μύγαλος § 747
Μύγδαλα § 857
Μυγδάλη § 857
Μύγδαλις Fn. 428
Μυγιασοι Fn. 429
Μύγισοι Fn. 429
Μυγισσός § 858
Μυδων § 859
Μύζων § 61–1
Μύης § 863
Μυησ(σ)ος § 863
Μυκάλη § 860–1
Μυκαλησσός § 860–2
Μυλαί § 861–5
Μύλασα § 861–1, 1152–2
Μύλασσα Fn. 431
Μυλειτῶν κώμη § 861–5
Μύλη § 861–5
Μυλης § 1152–2
Μύλιοι § 881–4
Μυλόμη § 861–3
Μυλόνη § 861–3
Μυλώνη § 861–3
Μύνδος § 862
Μυόννησος § 863
Μυοῦς § 863
Μύρα § 864–1
Μυράβη § 861–3
Μυρικοῦς § 864–4
Μύρινα § 864–2, S. 34
Μύριννα § 864–2
Μύρμιξ § 777
Μυρμισσός § 865
Μύρος § 864–1
Μυρός § 796
Μυρρα Fn. 439
Μύρρινα § 864–2
Μυρσηλα § 866–1
Μυρσιλεια § 866–2
Μυρσίλος § 866–2
Μυρσινουσα § 864–5
Μύρσος § 866–2
Μύρων Fn. 437
Μῦς § 863
Μυσία § 867–2
Μυσοί § 867–2
Μυσομακεδόνες § 867–2
Μυστίνη § 843
Μυσοτίμωλος § 1346–2
Μωγαριασσός § 868–1
Μωγλα § 822
Μωδριβετα § 869
Μωδρίνη Fn. 404
Μωκησός § 870
Μωκισσός § 870
Μωλώη § 798–1
Μωσσεις § 871

Ναγδημα § 872
Νάγιδος § 261, 873
Ναγίδος Fn. 446
Ναγιδοῦσα Fn. 448
Νάγις Fn. 447
Ναγριοα § 874
Ναδιανδός § 875
Ναεις § 878

Νάζαρβος § 62–3
Ναζιανζός § 875
Ναζουλα § 877
Ναις § 878
Νάκαρσος Fn. 454
Νακοκωμη § 34
Νακολαί Fn. 452
Νακολάιον § 879
Νακόλεια § 879
Νακόλη Fn. 453
Νακολία Fn. 451
Νάκολος Fn. 453
Νάκρασα § 880
Νάκρασος § 880
Νακώλεια Fn. 450
Νακωλία Fn. 451
Ναλιχουα § 881
Ναμανταλος § 882
Ναμαντανος § 882
Ναμαρλις Fn. 459
Ναναοσός § 883
Νανεσσός § 883
Νανιτηνη § 884
Ναννακός § 900
Ναρα § 885–1
Ναραξιτα § 885–2
Ναραοα § 885–3
Ναρηνος § 885–1
Ναρισαρα § 987
Ναρισβαρα § 886
Νάρκασος Fn. 454
Νάρμαλις § 887
Ναρυανδος § 888
Ναυᾶτοι § 890–2
Ναυίλα § 890–1
Νεανεοσός Fn. 458
Νειδος § 891
Νενηνα § 892
Νενηνηνη § 892
Νερολα § 893
Νήνικα Fn. 461
Νηροασσός § 904–1
Νηοούλιον § 894
Νητος § 895–1
Νητουμεγάλη § 895–2
Νίγδη § 261
Νίκαια S. 32
Νικαπω § 896
Νινευδιος § 898–2
Νινικα § 897
Νινόη § 898–1
Νισυρα § 899
Νισυρίτης § 899
Νισυρος § 899
Νιτεσου χωρίον § 1448
Νονοκοκωμη § 900
Νοουμάναδα § 933
Νόρβας Zu § 938
Νοσαλήνη § 901
Νοοος § 901
Νυς § 902
Νύσ(ο)α § 902
Νωνουλα § 903
Νῶρα § 904–1
Νωρακειος § 904–2
Νωρακον § 904–2

Ξα- § 906
Ξανξαρίς § 905
Ξερασσος § 907
Ξοάνου Fn. 31
Ξύαρις § 1167–1
Ξυρα § 908
Ξύστις § 1116

Οαλοινος § 332
Ὄανος § 909
Ὀάσαδα § 965
Ὀβιζηνοί § 230
Οβοραι § 910
Οβραμα § 911
Οβραμοας § 911
Ὀγμηνός § 913
Ὄγμοι § 913
Ογονδα § 912
Ὀδάδα Fn.15
Ὀδήν § 914
Οδηνος § 914
Ὀδόγα Fn. 466
Ὁδοί § 914
Ὀδώγα § 915
Ὀδώγρα Fn. 466
Ὀδώτα Fn. 466
Οεινια § 937
Οζζαλα § 916–1
Οζιζαλα § 916–1
Ὀζιζαλίς § 916–2
Οιανδα § 917
Οικεα § 292
Οἰκεηνός § 918
Οἰκοῦς § 918
Οινια § 937
Οἰνίανδος § 919–1
Οἶνιος § 919–3
Οἰνόανδα § 403–1, 919–2
Οἰνόη § 919–3
Οιτινιαθης § 920
Οιτωνιατης § 921
Οκα § 922–2
Οκαηνοι § 922–2
Οκγος § 922–1
Ὄκη § 922–3
Οκηνος § 922–1
Ὄκλαι § 1242
Οκοκλια § 923
Οκωνδα § 924
Ολα § 925
Ὄλβα § 926–2, 982
Ὀλβάνασσα Fn. 474
Ὄλβασα § 926–1,2
Ὀλβάσα Fn. 468
Ὄλβη § 926–2, 982
Ὀλβία § 926–2
Ὀλβιανός § 980
Ὄλβοι Fn. 2
Ολδηνος § 927
Ολιδν- § 927
Ολιμαναρα § 928
Ολιονηα § 927
Ολ(λ)ις § 925, 928
Ολλοινος § 332
Ὄλμοι § 929
Ὀλο(ο)σσών § 930–2
Ολοσαδα § 930–1
Ολοσσις § 930–2
Ὀλυβρασσός § 560
Ολυβρευς § 931
Ὄλυμβρος § 931
Ολυμος § 932
Ὄλυμος § 1404–1
Ομβιανον πεδίον § 934
Ομβοι § 934
Ὁμοναδεῖς § 933
Ονδουρα § 935
Ὄγκος § 922–1
Ονοβαρα § 425–1, 936
Ὀνομάναδα § 933
Οουινια § 937
Ὀρβα § 938–5
Ὀρβαδα § 938–1
Ὀρβαλισηνή Zu § 938
Ορβανα § 938–2
Ορβανασα Fn. 473
Ὀρβάνασσα § 938–3
Ὄρβας Zu § 938
Ορβηλα § 938–4
Ὀρβηλία Zu § 938
Ὄρβηλος Zu § 938
Ὀρβισηνή Zu § 938
Οργαλα § 939–1
Οργαλευς § 1409–2
Ὀργᾶς § 939–1, zu 938
Οργασθυς § 939–1
Ορδομου κῆποι § 940
Ορθονδουωκα § 941
Ὄρκα § 942–1
Ορκαμανα § 942–5
Ορκαμανειτης § 942–5
Ορκαομανειτης Fn. 478
Ὀρκαόρκοι § 942–2
Ὀρκαορκοί Fn. 477
Ὀρκάρκοι Fn. 477
Ὀρκαορύκοι Fn. 477
Ορκατος § 942–5
Ὀρκιστός § 942–3
Ὀρκύνια § 942–4
Ορλοανδα § 943
Ορμηλα § 944
Ὀρμίνιον § 945
Ορμοιτα § 945
Ὀροανδεῖς § 946–1
Οροαννα § 946–2
Ὀροβίς § 947
Οροβο- § 947
Οροκενδα § 310, 948
Ὀρονδεῖς § 946–1
Ὀρόνδικοι Fn. 480
Ὀρόνδισς § 946–1
Ορπεηνοι § 949
Ορσωλλα § 950
Ορτακιας § 951
Ορτασσις § 951
Ορτου § 951
Ὀρτυγία Fn. 613
Ορτωνιατης § 921
Ὀρύμαγδοι § 1134
Ὄρυμνα § 952–1
Οσια § 954–1
Ὀσίηνα § 954–2
Οσιηνοι § 954–1

Ὀσογώ § 955
Ὀστρούς § 957–2
Οταναδα § 956
Οτανεις § 956
Ὄτλως § 1345–1
Ὀτρεύς Zu § 957
Ὄτροα § 957–2
Ὀτροηνοί § 957–2
Ὀτροία § 957–1
Ὄτρος § 957–2
Ὀτροῦς § 957–2
Οτωρκονδα § 958
Οὐάδατα § 959–1
Οὐαδάτα Fn. 488
Ουαδους Zu § 959
Ουαζα § 959–2
Ουαλης Fn. 489
Ουαλις § 960
Οὐάλω § 960
Οὐαμάναδα § 933
Οὐάμανδα § 961
Οὐάμανδρα § 961
Οὐαμάνενδα § 961
Ουαναλις § 1422
Οὐάνιον Fn. 29
Οὐάνωτα § 962
Οὐαρά § 938–5
Οὐαρανᾶς § 964
Οὐαρπάσα S. 36
Οὐάρσαπα S. 36
Οὐάσαδα § 965
Οὐάσατα Fn. 491
Οὐάσοδα § 965
Ουασσος § 966
Ουαστορεα § 967
Οὔβαρα § 938–5, 968–1
Οὖβος § 968–2
Οὐέγιστος Fn. 495
Ουεγνα § 969
Ουεξα § 312, 970
Ουεινια § 937
Ουεκροκωμη § 971
Οὐένεκα § 979
Οὐέρβη § 972
Οὐετάπης § 973
Οὐέταπις Fn. 492
Οὐέτιστον § 975
Ουετνα § 969
Οὐευνοῦν Fn. 29
Οὐήνασα § 155, 974
Οὐήνεσα Fn. 493
Οὐήτισσον § 973, 975
Ουθιμα § 976
Ουινδεινος Fn. 496
Οὐινδία § 977
Οὐινδιεινός § 977
Οὐινζάτα Fn. 498
Οὐίνζελα § 978
Οὐινζέλα Fn. 498
Οὐίτεστος Fn. 495
Οὔκαινα § 979
Οὐκένα § 979
Ουλα § 925
Οὐλιάμβος § 980
Ουλυς § 925
Οὐμαναδα § 933
Οὐμαναδα § 961
Οὐμανδα § 961
Οὐμβῆ § 981
Οὔνεκα § 979
Οὐνζέλα Fn. 497
Οὐολόγαισος § 698
Ουρα § 982
Ουραμμα § 983
Ουραμμιοας § 983
Οὐρβά § 938–5
Οὔρβη § 972
Ουρεις § 982
Οὐρία § 982
Ουρος § 982
Οὔσαδα § 965
Ουτωνιατης § 921
Ουωνι § 455–4

Παγαδα § 986
Παγασαί § 1039
Παγισαρα § 987
Παγτυης § 995
Παδιανδός Fn. 501
Παδιανος § 989
Παδοι § 989
Παδυανδός § 990
Παζιος § 992
Πάζος § 991
Παζουκώμη § 991
Παιλκεανοι § 998
Παιξιαιτηνοι § 992
Παισός § 993
Παίσουλα § 993
Πακαληνη § 994
Πακτία § 995
Πακτύη § 995
Πακτύης § 995
Πακτωλός § 995
Παλαίμυνδος § 862
Πάλαξος § 1254
Παλγοσωλδα § 996
Παλία § 1253
Παλκεανοι § 998
Παλοκα § 999
Πάλοξ Fn. 505
Παναμαρα § 1000
Παναμαρος § 1000
Παναμερεις § 1000
Πανδα § 1001–1
Πανδαξα § 1001–2
Πάνελος § 1002–1
Πανέμου τεῖχος § 1002–5
Πανημερ(ι)ος § 1000
Πανία § 1002–4
Πάνιον § 1002–4
Πανις § 1002–2
Παννου κώμη § 1002–2
Πανσαγανος § 987
Πανσαιρανος § 987
Πανσαρα § 987
Πανυαλλα § 1002–3
Παπαος § 1003–1
Παπαριωνος § 1004
Παπια Zu § 1003
Παπίτιον § 1003–2
Πάππα § 1003–4
Παππωος Zu § 1003
Παραβλεια § 1005
Παρακαλίνη Fn. 504
Παραλαίς § 1010
Πάργασα § 135–1
Παρεθθα § 1006
Παρεμβωρδα § 1007
Παρισθμοί § 1065
Παρκαλλα § 1009
Παρλαίς § 1010
Πάρνασσος § 1011
Πάρος § 1012
Πάρπαρος § 1012
Παρπάρων § 1012
Παρπαρών Fn. 508
Παρπολινγις § 1012
Παρσαδα § 1013
Παρταησσος § 1014
Παρταισον Fn. 513
Παρταρας § 1014
Πασάδα § 1015
Πάσανδα § 1176–2
Πασάνδα § 1015
Πασάρνη § 1016
Πασῖνος Fn. 514
Πάσπα Fn. 507
Πασπασα § 1017
Πάσσα § 1015
Πάσσαλα § 1018
Πάσσανδα § 1015
Πασσηνός Fn. 514
Πασσιτα § 1019
Πασσος § 1019
Πατακτιβεαι § 1020
Παταλα § 1021
Παταούιον Fn. 740
Πάταρα § 1022–1, 1081
Πάταρος Fn. 517
Παταρουσα § 1022–3
Παταύιον Fn. 740
Πατεα § 1023
Πατεηνος § 1023
Παυναλλα § 1024
Παῦρα § 1073
Πεδαιεων δῆμος § 1027
Πεδανασσευς § 1028, Fn. 547
Πεδιάς § 1030
Πεδιεῖς § 1030
Πεδνηλισσός § 1029
Πεδνιλισσός Fn. 520
Πειγέλασος § 1031
Πειδρα § 1032–1
Πειζα § 1033–1
Πεισδα § 1033–2
Πεισεα § 1034–1
Πεισωνιανοί § 1034–2
Πελδεκειτις § 1035
Πελδηκος § 1035
Πέλεια § 1036
Πελεκᾶς § 1037–2
Πελεκητή § 1037–3
Πέλη § 1036
Πελιγανον § 1037–1
Πέλται § 145, 827
Πενγαλα § 1038
Πεγγασα § 1039
Πέγκαλας § 1038
Πενκελ(λ)ευς § 1038

Πεντένησσος § 1052
Πεντηλισσός Fn. 522
Πεπέρη § 1047
Πέπουζα § 1040
Πεπροζα § 1041
Πεπροζετα § 1041
Πέργαμον § 1042–2
Πέργαμος § 1042–2,3
Περγασα § 1039
Πέργη § 1042–1
Περιασασωστρα § 1043
Περίνη Fn. 510
Περκώτη § 1042–4
Περμέρη § 1047
Περμινοδα § 1044
Περμινουνδα § 1044
Περμινωδεις Fn. 530
Πέρνη § 1045
Περνις § 1045
Περοκα § 1046
Περπενδυβερις § 1047
Περπενηνις § 1047
Περπέρη § 1047
Περπερηνή § 1047
Περπερης § 1047
Περπερίνα Fn. 531
Πέρτα § 1048
Πεσεννα § 1049
Πεσεννιατης § 1049
Πεσκεννιάτης § 1049
Πεσσινοῦς § 1050
Πευσονγοι § 1050
Πεταρα § 1051
Πετενισσός § 1052
Πετνηλισσός § 1029
Πευανασσευς Fn. 547
Πηγαί § 1053–3
Πήγασα § 1053–1
Πήγασος § 1039
Πηγομαντεία § 1053–3
Πήδαιον § 1054–3
Πηδαλία § 1082
Πηδάλιον § 1054–4
Πήδασα § 1054–1
Πήδασος § 1054–2, Fn. 18
Πήιον § 150, 1055
Πημόλισσα § 1061
Πήρα § 1056
Πητίνησος § 1052
Πίαλα § 1057
Πιάλαι Fn. 542
Πιγίναδα Fn. 543
Πίγινδα § 1058–1
Πιγιδανδος § 1058–2
Πιγνισόν § 1052
Πίδα § 1059–1
Πίδαι Fn. 546
Πιδανασσος § 1059–2
Πίδασα § 1054–1
Πιδαοίς § 1054–1
Πίδασον § 1054–1
Πιδασος § 1059–2
Πιδενηνις § 1059–2
Πίδρος § 1032–2
Πίδυς § 1059–2
Πιθα § 1067–2
Πιθηκάς S. 27
Πίθοι § 1067–2, 1079
Πιθυς § 1067–2
Πιλιγανον § 1037–1
Πιλλιτοκωμη § 1060
Πιμολία § 1061
Πιμολίσση § 1061
Πιμώλισα § 1061
Πιμωλισηνή § 1061
Πίναρα § 1062–1
Πίναρος § 1062–1
Πινάρρα Fn. 551
Πινγεανος § 1063
Πίσα § 1034–1
Πισθμοι § 1065
Πισιδία Zu § 1066
Πίσιλις § 1066–1
Πίσιλος Fn. 553
Πισινγάρα Fn. 554
Πισίνδα § 1066–2
Πισίνδηλις § 1066–2
Πισούργεια Fn. 556
Πίσσα § 1066–4
Πισσία § 1066–4
Πιστός Fn. 584
Πισύη § 1066–3
Πιτα § 1067–1
Πιταμισός § 1052
Πιτάνη § 1067–4
Πιτανισσός § 1052
Πιτάου πόλις § 1067–3
Πιτηνοι § 1067–1
Πιτινισσός § 1052
Πιτνισόν § 1052
Πίτνισσα § 1052
Πιτύα Fn. 555
Πιτυαηνός § 1067–5, Fn. 555
Πιτύαια § 1067–5
Πιτυασσός § 1067–6, 1344–6
Πιτύεια Fn. 555
Πιτυεις § 1067–7
Πιτύη Fn. 555
Πιτύουσα Fn. 555
Πλαδασα § 1068
Πλάκωμα § 1069
Πλάμος § 1070
Πλασσεῖ Fn. 562
Πλάρασα § 1071
Πλάρασσα Fn. 561
Πλαρασεύς Fn. 548
Πλάτασα § 1072
Πλέγρα § 1073
Πλεραραμίς Fn. 563
Πλετενησσός Fn. 521
Πλετενισσός Fn. 521
Πλεύμαρις § 1074
Πλευραμίς Fn. 563
Πλήνιον § 1075
Πλίννα § 1076
Πλοκεττα § 1077a
Πλομμα § 1078
Πλουριστρα § 1079
Πλυαρα § 1080
Πνιτεσος § 1448
Πογδον § 1117–2
Πόγλα Fn. 585
Πογλεῖς § 1117–1
Πογλον § 1117–2
Ποδαδβιου § 1082
Ποδαλαία Fn. 566
Ποδάλεια § 1082
Ποδαλία § 1082
Ποδανδός § 990
Πόδασα Fn. 538
Ποδαυλία § 1082
Ποδδαλιτης § 1084
Ποδενδός § 990
Ποδυανδός Fn. 501
Πολίαρα Fn. 567
Πολυάνδος Fn. 501
Πολύαρα § 1083–1
Πολυεττα § 1083–2
Πομαλα § 1084
Ποντανα § 1085
Ποντανοί § 1085
Πορδοσελήνη § 165
Πορινδα § 1086
Πορισα § 1087
Πορμουνου συγγένεια § 1088
Πορροσελήνη § 165
Πορόττα § 1089
Πόσται § 1090
Ποτα § 1091
Ποτηος § 1091
Ποῦγλα § 1117–1
Πουζάνη § 1092
Ποῦλγα § 1117–1
Πουναμουα § 1093–1
Πούνουρα § 1093–2
Πουντας § 1085
Πουσα § 1092
Πουσινόν § 1092
Πραβρεα § 1094
Πραίνετος § 1100–3
Πραιπενισσός § 1097
Πρακάνα § 1095
Πραπνίασα § 1097
Πράριον Fn. 798
Πρειετος § 1100–3
Πρειζα Fn. 775
Πρειζηνή Fn. 775
Πρεια § 1042–1
Πρειουντων § 1096
Πρεπενισσός § 1097
Πρημνησία Fn. 573
Πρηναμα § 1098
Πρηπανων κώμη § 1099
Πριανῆς § 1100–1
Πρίετος § 1100–3
Πριήνη § 1100–1
Πρινασσός § 1101–1
Πρινδα § 1102
Πρινδεανοι § 1102
Πρινεύς § 1101–2
Πρινόβαρις § 1101–2
Πρίουλλα § 172–1
Πρῖων § 1100–2
Προγασα § 1103–1
Προγάσεια § 1103–2
Προκάνη § 1095
Προκόννησος § 1095
Προμισός § 1106–1,2
Προμνησός § 1106–1
Προπνίασα § 1097

Προσοξιδα § 1104
Πρόσταμα § 1105
Προστάμα Fn. 572
Πρόστανναι § 1105
Προυγις § 1103–2
Προυρειοτρα § 1079
Πρυμνησία § 1106–1,2
Πρυμνησσός § 1106–1
Πρυπνιασα § 1097
Πρωγυος § 1103–2
Πταγιανος § 1107
Πταγοι § 1107
Πτανινά § 1109
Πτελέα § 1110, Fn. 613
Πτελεοῦς § 1110
Πτερία § 1111
Πτέρνα § 1048
Πύγαλα § 1112
Πύγελα § 1112
Πύγελλα Fn. 581, 582
Πύδης § 1113–1
Πύδναι § 1113–2
Πυναμυας § 1093–1
Πύραμος Zu § 1114
Πυριματις Zu § 1114
Πύρινδος § 1114–1
Πύρμος Zu § 1114
Πύρνος § 1114–2
Πύρρα § 1115
Πύστος § 1116
Πυστός Fn. 584
Πύτος Fn. 584
Πώγλα § 1117–1
Πώγλα Fn. 585
Πωκλα Fn. 587

Ῥαββαμουσᾶς § 1118
Ραγσας § 1125
Ῥαιτέαι § 1119
Ῥαιτηνος § 1119
Ῥαιτόν § 1119
Ρακηλανοι § 1120
Ῥακούλη § 1120
Ῥακώλη § 1120
Ῥεάκη § 1121
Ῥεγεδοάρα § 267–1
Ῥεγεκουκουσός Fn. 420
Ῥεγέμνῆζος Fn. 399
Ῥεγεμουκισός Fn. 420
Ῥεγεμουκισσος § 848
Ῥεγεναγαλία § 668
Ῥηγεσαλάμαρα Fn. 609
Ῥεγετατάϊος Fn. 741
Ῥεγετροκνάδα § 1371
Ρεκοκωμη § 1122
Ρεμβηνοδος § 1123–2
Ρενβεανος § 1123–1
Ῥεγκυλιάς § 1123–3
Ῥευάστη Fn. 180
Ῥήβας Zu § 1123
Ρηστελλος § 1124
Ῥιζαῖον § 1126
Ριζουραγοι § 1125
Ριμενιαντα § 218, 1127
Ῥόδανδος § 1128
Ῥσδεντος § 1128
Ροιζος § 1129
Ροιμος § 1135
Ῥοῖξος § 1129
Ροκκα § 1130
Ροκρινος § 120
Ῥούζη § 1131
Ρουνις § 215–5
Ῥουσουμβλαδα § 1132
Ῥυγμανοί § 1134
Ρυμιος § 1135
Ρυμοι § 1135
Ῥυοιανή § 1133
Ῥώγη § 1135a
Ῥωγμοί § 1135a
Ρωμναμιη § 214
Ῥωσός § 1136

Σαβα § 1137
Σαβαγας Zu § 1138
Σαβάγεινα Fn. 592
Σαβάγηνα § 1138–1
Σαβάγινα Fn. 592
Σαβαδάη Fn. 626
Σαβαζωδάη Fn. 626
Σαβαλασσός § 543, 1138–2
Σαβάλασσος Fn. 593
Σαβαλία § 1138–3
Σάβανδος § 1138–4
Σαβανίς § 1138–5
Σαβᾶς Zu § 1138, Fn. 426
Σάβατρα § 1162
Σαβαψά Fn. 594
Σαββάγινα Fn. 592
Σαβηριδαι § 1139
Σαβῖναι § 1138–6
Σάβοι Zu § 1138
Σαγαλασός Fn. 599
Σαγαλασσός § 1141
Σάγαρα § 1142–1
Σαγαρασηνή § 1142–2
Σαγαρεύς § 1142–1
Σάγαρις Zu § 1142
Σαγία § 1157–1
Σαγουα § 1143–1
Σαγουδάοι § 238, 1143–2
Σαγουτηνος Fn. 604
Σαγύλιον § 1143–3
Σάγυλος § 1143–3
Σαδάγενα Fn. 605
Σαδάγηνα § 1144–1
Σαδάγινα Fn. 605
Σαδαγολθινά § 1144–2
Σαδάινα Fn. 605
Σαδάκορα § 232, 1144–3
Σαδράκορα Fn. 606
Σάεττα Fn. 607
Σαῖτται § 1145
Σάκαβος § 1146–2
Σακηνον Χῶμα § 1146–1
Σάκορα § 1147
Σάκορσα § 1147
Σάλα § 1148–1,2
Σαλάβρακα § 1165–3
Σαλάγηνα Fn. 605
Σαλακία § 1148–4
Σαλάμαρα § 1148–5
Σαλαμβόρεια § 1165–3
Σαλαμβρίαι § 1165–3
Σαλαραμα § 1148–6
Σαλβάκη Zu § 1150
Σαλεια § 1148–2
Σαλινδα § 1149
Σάλιχος § 319
Σαλμακίς § 1150–1
Σαλμανία § 1150–3
Σαλόη Zu § 1148
Σαλουδα § 1151
Σαλσαλουδα § 1151
Σαλυμβρία § 1165–2
Σαμιχος § 1152–2
Σαμνη § 1153
Σαμονία § 1154
Σαμορινία § 1154
Σάμορνα § 1154
Σάμορνος § 1154
Σάμος Zu § 1152
Σαμυλία § 1152–2
Σαμύλος § 1152–2
Σάμψαδος § 1155
Σαμώνιον § 1152–3
Σαναά Fn. 622
Σαναιά Fn. 622
Σαναός § 1156
Σάνατρα § 1162
Σαγγάριος Zu § 1142, zu § 1157
Σάγγαρος § 1157–2
Σαγγία § 1157–1
Σαγγως Zu § 1157
Σανδαινα § 1158–2
Σανδάκορα Fn. 606
Σανδάλιον § 1159–1
Σανδανις Zu § 1158
Σανδαπαρις § 1158–1
Σανδαράκη § 1159–2
Σανδαρακούργιον § 1159–2
Σάνδας § 1144–3
Σάνδιδα § 1219–3
Σάνδιος λόφος § 1158–4
Σάνδου χωρίον § 1158–3
Σανιάνα § 1160–1
Σανίδεια § 1160–2
Σανισηνή § 1160–1
Σανναβαδάη Fn. 626
Σανναβοδάη § 238, 1161
Σανναβωδάη Fn. 626
Σαντάβαρις § 1158–1
Σάουατρα § 1162
Σαουατρα Fn. 700
Σάπορδα § 1163
Σαράβρακα § 85–20
Σαράβρακα § 1165–3
Σαρακηλανων κώμη § 1164
Σαρακος § 1164
Σαραλασός § 1141
Σάραλος § 1165–1
Σαραμηνή Zu § 1165
Σαρανσος § 1165–2
Σαραουηνή Zu § 1165, Fn. 76
Σαραουνή Fn. 628
Σαραπανίς § 1165–4
Σαραυρακα § 85–20
Σαρβαλα § 1166
Σαρβαλαειτης § 134–4
Σαρβάνισσα § 134–4

Σαργαβραοίνη Fn. 631
Σαργαουνή Fn. 628
Σαργαραυσηνή Zu § 1165
Σαργαυρασηνή Zu § 1165
Σαργαρανσίνη Fn. 630
Σαργαυσηνή Fn. 630
Σαργαυοινή Fn. 630
Σαργυσηνή Fn. 630
Σάρδαιον § 1167–2
Σάρδεις § 1167–1
Σαρδήνη § 1167–2
Σαρδήσιος Fn. 635
Σαρδησσός § 1167–2
Σαρδιανή § 1167–1
Σάρδις § 1167–1
Σαρδώ § 1167–2
Σαρεῖμ Fn. 636
Σαρείν § 1168
Σάριοι § 1174
Σάριχα § 1169
Σαρμαλία § 1170
Σαρνάκη Fn. 637
Σαρνενδα § 1172
Σαρνος § 1171
Σαρουα § 1173–1
Σαρούηνα § 1173–2
Σαρουήνα Fn. 639
Σαρούινα Fn. 639
Σαρουσηνή Fn. 628
Σάρος § 1174
Σαρρομαηνα § 1174
Σαρσάπα S. 36
Σαρσος § 1175
Σαρυενδα § 1172
Σασάβαρις § 1176–1
Σάσανδα § 1176–2
Σάσιμα § 1176–3
Σασοτρα § 1177
Σάταλα § 1178
Σατας § 1178
Σατιπρειζα § 1179
Σατνιόεις § 1178
Σάτνιον ὄρος § 1178
Σάυανδος § 1138–4
Σαύατρα § 1162
Σαυάτρα Fn. 627
Σαυενδα § 1180
Σαυρανία § 1181
Σαυρῖτις Fn. 140
Σάψαδος Fn. 616
Σβέδη § 1183–1
Σβίδη § 1183–1
Σγερ(ε)α § 383
Σδαλειτης § 1184
Σέβεδα § 1185
Σεδασεις § 1186–1
Σειλινδα § 1215–1
Σείουα Fn. 698
Σειούατα Fn. 699
Σειτηνός § 1145
Σέλγη § 1187
Σελγησός § 1141, Fn. 600
Σέλγησσος Fn. 602
Σελεντίς Fn. 653
Σελεοβαρία Fn. 651
Σελεοβέρεια § 1188
Σελεοβερία Fn. 651
Σελεοβέρροια Fn. 651
Σελινδα § 1189
Σελινδευς Fn. 680
Σελινοῦς § 1191
Σελμη § 1190
Σελοντις Fn. 653
Σέλουν Fn. 610
Σέλυϝον § 1216–1
Σεμάνη § 1192
Σεμάτη Fn. 654
Σεμεα(ς) § 1193
Σεμέλη § 1192
Σέμινα § 1196
Σεμονις § 1192
Σενδειρων κώμη § 1194–2
Σενδητης § 1194–1
Σενζουσα § 1195
Σέννα § 1196
Σεπευτης § 1197
Σέπται Fn. 607
Σεπτηνοί § 1145
Σεραίπολις § 1204
Σερας § 1199
Σερεανοι § 1199
Σερινῆ § 1200–1
Σεριουαδα § 1200–2
Σερισαλος § 1200–2
Σερμιοῦγα Fn. 659
Σερμοῦσα § 1201
Σέρνα § 1196
Σεροιατεις § 1202
Σεροιαττα Fn. 660
Σερουκωμη § 1203

Σερποδις § 1199
Σερραί § 1204
Σερραπολις § 1204
Σερρέτιλλις § 1204
Σεσέννιοι Fn. 656
Σέσται § 1145
Σέται § 1145
Σέτται § 1145
Σηλυμβρία § 171–1
Σήμβρα Fn. 719
Σήμιζος Fn. 692
Σήμισος Fn. 692
Σημισσός § 1217–5
Σημυλίδης § 1152–2
Σήουα Fn. 698
Σητη Fn. 663
Σητοί § 1205–2
Σητός § 1205–1
Σια § 954–1
Σίαλα § 1206
Σιαλᾶς § 1206
Σιανα Fn. 710
Σίββα § 1207
Σιβηνδος § 1208–2
Σιβιδουνδα § 1208–2
Σιβινδος § 1208–2
Σίβινος § 1208–1
Σιβλία § 1209
Σίβλιον § 1209
Σίβορον § 1210
Σίβρος § 1268
Σιγαδρας Zu § 1211
Σιγειάς Zu § 1211
Σίγειον § 1211–2
Σιγερις Zu § 1211
Σίγη § 1211–1
Σιγία Zu § 1211
Σιδάκη § 1212–3
Σιδαμαρια § 1212–1
Σιδαροῦς § 1212–4
Σίδη § 1212–2
Σιδήλη § 1212–3
Σιδήνη § 1212–3
Σιδηνός Fn. 675
Σιδηροῦς § 1212–4
Σιδία Fn. 783
Σιδινή Fn. 674
Σιδοῦς § 1212–2
Σίδουσ(σ)α § 1212–2
Σιδυλημις § 1213
Σίδυμα § 1213
Σιδωνία § 1212–3
Σιηνοι § 954–1
Σίζα § 1212–5
Σίλανδος § 1214
Σίλανδρος § 1214
Σιλινδα § 1215–2
Σιλίνδιον § 1215–3
Σιλινδουκώμη § 1215–4
Σίλλιον Fn. 686
Σίλλυον § 1216–1
Σίλλυος § 1216–3
Σίλοι Zu § 1215
Σίλουον § 1216–1
Σίμανα § 1217–1
Σίμηνα § 1217–2
Σιμιδαλα § 1217–3
Σιμικκα § 1217–4
Σιμμαρκος Fn. 232
Σιμμικ(κ)ευς Fn. 691
Σινβινδος § 1208–2
Σίγγα § 1218
Σιγγις § 1218
Σίγγυα § 1218
Σίνδα § 1219–1
Σινδατα § 1219–2
Σίνδαυνδα § 66–5, 1219–3
Σινδειλις Zu § 1219
Σινδης Zu § 1219
Σινδησσός § 1219–4
Σινδία § 1219–5
Σίνδιτα § 1219–6
Σινδίτα Fn. 695
Σίνδρος Zu § 1219
Σινζίτα Fn. 695
Σινήθανδος § 1220
Σινίανδος § 1220
Σινίανδρος § 1220
Σινίς § 1221
Σίνις Fn. 696
Σινίοκολον § 1221
Σινλατα § 1219–2
Σινναός Fn. 721
Σινυρι § 1222
Σινώπη S. 34
Σίουα § 1223
Σιουάτα § 1223–3
Σιούατα Fn. 699
Σιουερος § 1223–4
Σιουισσα § 1223–2

Σιοῦς § 1223–5
Σιουχάραξ § 1223–6
Σιόχαραξ § 1223–6
Σίπυλος § 1224
Σιραχᾶς § 1225
Σίρβις § 1268
Σιργων § 1226
Σιριχᾶς § 1225
Σίρμις § 1268
Σιρκανος § 1226
Σισιλισσῶν § 1227–1
Σίσιν § 1227–2
Σίσιον § 1227–2
Σίσμαρα § 325
Σισυρβα § 1228
Σίται § 1145
Σιτοῦα Fn. 778
Σιτρίανδος § 1220
Σιττακωμικος § 1229
Σιττας § 1229
Σκαλατα § 1230
Σκάνδα § 1232–1
Σκανδός § 1232–2
Σκάροι § 1233
σκινδαψός § 518
Σκιρῖτις § 1234
Σκορακωμη § 1235
Σκορόβαν § 1235
Σκοῦδρα § 1236
Σκουδρις § 1236
Σκύβελα § 1237
Σκῦρος § 1238
Σμύρνα § 864–3, Fn. 439
Σοα § 1239
Σόαδρος Fn. 702
Σόανδος § 1240–1
Σόανδρος Fn. 702
Σοασα § 1240–2
Σοατρα § 1162
Σοβαγηνα § 1241–1
Σοβάδακος § 1241–1
Σόβαρα § 1241–2
Σοβάρα Fn. 704
Σόβεσος § 1241–3
Σοηνοι § 1239
Σόκλαι § 1242
Σολμισσός Zu § 1244
Σολοα § 1244–1
Σολόεις Zu § 1244
Σόλοι § 1243
Σόλυμα Zu § 1244
Σόλυμοι Zu § 1244
Σολωνεῖς § 1244–3
Σομβια § 1245
Σομβρια § 1245
Σονβρας § 1268
Σόρα § 1276
Σόροβα Fn. 704
Σοροῦδα § 1246
Σουάγελα Fn. 711
Σουάγγελα § 1261–2
Σούβλαιον § 1209
Σουλαδα § 1248
Σουλλις § 1248
Σουλος § 1248
Σουμνα § 1249
Σοῦρα § 1250–1
Σουρβα § 1250–2
Σουρβιανος § 1250–2
Σούριος § 1250–1
Σουρνος § 1272
Σουσάρμια § 1251–2
Σουσια Zu § 1251
Σουσουνις Zu § 1251
Σουσουρμαινα Fn. 708
Σουσούρμενα § 1251–1
Σπαδηνος § 1252
Σπάλαξος § 1254
Σπαλεία § 1253
Σπαλωξος § 1254
Σπανία § 1253
Σπαρζα § 1255
Σπήλαια § 1138–3
Σπυνίν § 85–2
Σρανσος § 1165–2
Σταλβένδα Fn. 729
Σταλλα § 111, 1255a
Σταλλος § 111, 1222, 1255a
Στάταλα Fn. 642
Σταῦραξ § 583–2
Στλέγα § 1187
Στοδμοι § 1256
Στρενπανων § 1257
Στρόβηλος § 1258
Στρόγωλα § 1259
Στρουμα § 1260
Στρύμη § 1260
Στρυμόνιοι § 1260
Στρυμών § 1260
Σύαγρα § 1263

Συανα § 1261–1
Συάγγελα § 1261–2
Συαρβευ- § 1262
Συασσός § 1264
Σύασσος Fn. 713
Σύβρα Fn. 720
Σύεδρα § 1265
Σύεισσα Fn. 715. 718
Συέννεσις § 1261–2
Σύεσσα § 1266
Συιστα § 1267
Συκής Fn. 662
Σύλειον § 1216–4
Σύλ(λ)αιον § 1216–1
Σύλ(λ)ειον § 1216–1
Σύλλιον § 1216–2
Συλυμβρία § 1165–3
Σύμανδρα § 961
Σύμβρα § 1268
Συνα § 1270–2
συναγέλα Fn. 712
Σύνανδρος § 1220
Συναός § 1270–1
Σύνατρα § 1162
Συνβρα § 1268
Σύνεδρα Fn. 717
Συνεων κώμη § 1270
Συνζέλα Fn. 497
Σύνναδα § 1270–3
Σύνναδος Fn. 721
Σύνναος § 1270–1
Συνναός Fn. 721
Συρεανος § 1274
Σύρνα § 1272
Σύρνος § 1272
Συρσηνος Fn. 823
Συρταζυνηνος § 412
Σύσδρα Fn. 716
Συφιτα § 1273
Σφαγγελαῖος § 1261–2
Σώβαλα § 1274
Σωκανεις § 1275
Σωρα § 1276
Σωρεοί § 1276

Τάβαι § 1277–1
Τάβαλα § 1277–2
Ταβαρνις § 97, 1277–3
Ταβειρα § 1277–4
Ταβοι Fn. 2
Τάγαι § 1278
Ταγαι Fn. 726
Ταδηνος § 1279
Ταδοκωμη § 1279
Τάεινον § 1305–2
Τάειον § 1305–2
Ταζα § 1280
Ταζηνη § 1280
Ταηνος § 1293
Ταιλεανος § 1281
Τάιον § 1305–2
Τακινα § 1282
Τακοδο- Fn. 727
Τακουρθα § 1283
Ταλαγρα § 1284
Τάλαζα § 1277–2, 1285
Τάλαυρα § 1306
Τάλβενδα Fn. 729
Ταλβόνδα § 1286
Ταλιμετ(τ)α § 1287–2
Ταλιμμα § 1287–1
Ταλμενία § 1288
Ταμασις § 1289–1
Ταμβισσις § 495
Τάμισος § 1289–2
Ταμμαοῦσα Fn. 138
Τάμνος § 1330–1
Ταναδαρίς § 1108
Τανάδαρις Fn. 580
Ταγαιτα § 1290
Τανασός § 113–6
Τανασσος § 1291
Τανανρα § 425–1
Τανδου § 1292
Ταούιον § 1293
Ταπασιδαι § 1294
Ταπασ(σ)οί § 1294
Ταπασσος Fn. 732
Ταραμπτος § 1295
Τάρανδρος § 1296
Τάραντα § 241
Τάραντος § 135–1, 241, 1296
Τάρας § 241
Ταρασεῖς Fn. 562
Ταρασικοδίσσας § 542–1
Ταρβανα § 1297–1
Ταρβασθήνη § 1297–2
Ταρβασός Fn. 733
Ταρβασσός § 1297–3
Τάρβηλος Zu § 1297

Ταρ(ι)γυα § 361, 1298
Ταρκονδαρα § 1299
Ταρμιανοι § 1300
Τάρνα § 113–6, 114
Τάρνη § 1301
Τάρρα § 1302
Τάρσεια § 1303–2
Ταρση § 1303–1
Ταροι § 1303–1
Ταρσιμος Zu § 1303
Ταροις § 1303–1
Ταρσισιος Zu § 1303
Ταρσοζι- Zu § 1303
Ταρσός § 334, 1303–2.3, S. 29
Ταρων § 1302
Ταοζηνη § 1280
Ταοηνη § 1280
Ταστληδα § 1304
Τάτα § 1305–1
Τατάιον Fn. 741
Ταταούιον § 1305–2
Τατάριον Fn. 798
Τατειχωμη § 1305–4
Τατεις Fn. 205
Τατησσις § 1305–3
Τατησσος § 1305–2
Τατιασσος § 1305–6
Τατις Fn. 205
Τατου κώμη § 1305–5
Τάττα § 1305–1, zu § 1305
Ταττάιος § 1305–2
Ταύλαρα § 1306
Ταυταενδία § 1307
Τβαλμουρα § 1348
Τεβαωσιο- § 1308
Τέβενδα § 1309, Fn. 743
Τεζηρα § 1310
Τειμελης Zu § 1338
Τειμιοῦσα § 1338–3
Τειρα § 1311
τειρωνων § 1311, Fn. 744
Τελεμεσσός § 1314
Τελεμησοεῖς Fn. 748
Τελεμισσεῖς Fn. 747
Τελεσειου Fn. 745
Τελεοειτις § 1312
Τελεσίας § 1312
Τέλμερα § 1320–2
Τελμησ(σ)ός § 1320–3
Τελμησσός § 1314
Τελμισσεῖς Fn. 747. 748
Τελμισ(σ)ός § 1314
Τελμισ(σ)ός § 1320–3
Τεμβα § 1315
Τέμβρη § 1316
Τεμβρίειον § 1316
Τέμβρις § 1316
Τεμένου θύραι § 1330–2
Τενα § 115
Τένβηδα Fn. 755
Τενδηβα § 1318
Τενια § 115
Τενιανος § 1317
Τενβρόγιος § 1316
Τενβων κώμη § 1315
Τεος § 1325
Τέργασος § 1319
Τερμα § 1320–1
Τερμαιος § 1320–1
Τέρμερα § 1320–2
Τερμέρα Fn. 759
Τερμέρη § 1047
Τερμερικόν § 1320–2
Τερμέσιον Fn. 760
Τερμησσός § 1320–3
Τερμίλη § 1320–4, S. 27f.
Τερσός § 1303–3
Τεσδηραμωσκων κώμη § 1321
Τετθα § 1322
Τευτα § 1323–1
Τεύτλουσσα § 1324
Τέως § 1325
Τξαμανδός § 1326
Τξαριτξανη § 1327
Τξίδραμα § 1328
Τήβεννα § 1329
Τηβρίαδα § 1383–1
Τήιον § 1337
Τημενόθυραι § 1330–2
Τημένου θύραι § 218
Τῆμνον § 1330–1
Τῆμνος § 1330–1
Τῆος § 1325
Τηρασιας § 1331
Τήρεια § 1332
Τηρεύς § 1332
Τιαμου § 1333
Τιάναι Fn. 768
Τιάραι § 1334
Τιάραντος § 1334
Τιβασ(σ)άδεις § 341
Τιββαι § 1336
Τιββη § 1336
Τίβειον § 1335
Τίβιον Fn. 769
Τίβιος § 1335
Τιβρίαδα § 1383–1
Τίειον § 1337
Τιηου § 1337
Τιλλοροβος § 1204
Τιλλως § 1204
Τιμαμβριάδη § 1383–1
Τιμαμβριάς § 1383–1
Τιμβριαδεῖς § 1383–1
Τιμελης Zu § 1338, zu 1346
Τιμένου θηραί § 1330–2
Τιμενουθηρός § 1330–2
Τιμνοα § 1338–1
Τίμυρα § 1338–2
Τιμωλίς Fn. 264
Τιμωμαρίαδα § 1383–1
Τιος § 266
Τίος § 1337
Τιπριζα § 1339
Τιραλίς Fn. 776
Τιραλλίς § 1340
Τιργοσαλλα § 1341
Τισανευς § 1342
Τισανις § 1342
Τισνα § 1343
Τιτα § 1344–1
Τιτακαζα § 1344–2
Τιταρησσός Fn. 777
Τιταρισσός § 1344–3
Τιτάρισσος Fn. 777
Τιτειφυτα § 1344–4
Τιτηνος § 1344–1, Fn. 764
Τιτιασσός § 1344–6
Τιτιόπολις § 1344–8
Τιτοασσός § 1344–6
Τιτούα § 1344–5
Τιτοῦα Fn. 778
Τιτούος Fn. 778
Τιτυασσός § 1067–6, 1344–6
Τιτυεις § 1067–7
Τιτυλα § 1344–7
Τιτυληνος § 1344–7
Τιτυός § 1344–6
Τλους § 1345–2
Τλώισα Fn. 282
Τλῶς § 1345–1
Τμῶλος § 1346–1
Τνυσσός § 1347
Τοβαλμουρα § 1348
Τοβαλοας § 1348
Τόβατα § 1349
Τοβάτα Fn. 787
Τοδησα § 1350
Τοκόνειον Fn. 203
Τολησα § 1350
Τολοκαισαρεῖς § 1351
Τομαρα § 1352–1
Τομεσσός § 1352–2
Τόμισα § 1352–3
Τορήβιον § 1355
Τόρηβος § 1355
Τοριαον § 788, 1354
Τορρηβία § 1355
Τόρρηβος § 1355
Τοττεανοι Fn. 405
Τοττοα § 1356
Τουιτα § 1323–2
Τουκολεις § 1357
Τουτωνιατης § 921
Τράβαλα § 1358
Τράβενδαι § 85–6
Τραγαλασεῖς Fn. 790. 791
Τραγαλασσός § 1359–1
Τραγάσιον § 1359–2
Τραγασαί § 1359–2
Τράγασ(σ)αι Fn. 793
Τραγλαοσός § 1359–1
Τράκουλα § 1360
Τράλδεις § 1361–1
Τράλεις § 1361–1
Τράλλα Zu § 1361
Τράλλεις § 1361–1
Τράλλες Fn. 797
Τράλλης § 1361–1
Τραλλικών § 1361–1
Τραλλικῶν Fn. 795
Τράλλιον § 1361–3
Τράλλις Fn. 797
Τραρα § 1362
Τράραλα Fn. 789
Τρᾶρες § 1362
Τράριον § 1362
Τράρων § 1362
Τραῦαλα § 1358
Τρεβένδαι § 85–6, 1363–1

Τρέβεννα § 279, 1363–2
Τρεμίλη Fn. 759
Τρέσενα Fn. 800
Τρῆρες § 1362
Τρηχεῖαι Fn. 613
Τριγλεττα § 1364
Τρικναιτηνοι § 1365
Τρίνεσσα Fn. 802
Τρίνησσα § 1366
Τρινοιξειτων χῶρον § 1367
Τροβαλισσος § 1368
Τροία § 1369–1
Τροιαληνοι § 1369–2
Τροισσου § 1381
Τροκεττα § 1370
Τρόκμοι § 1371
Τροκνάδες § 1371
Τροκονδα § 1372
Τρονβολα § 1373
Τροσου § 1376
Τρουγλεττα § 1364
Τρυβανα § 1374
Τρυμνησία Fn. 573
Τρυσα § 1375
Τρωάς § 1369–1
Τρῶες § 1369–1
Τρωία § 1369–1
Τρώιος § 1369–1
Τρῳός § 1369–1
Τρωσου § 1376
Τρωσοβιός § 1376
Τύανα § 236–1, 1377–1
Τυανίς § 1377–1
Τυανωλλος § 459–3, 1377–2
Τυβερισευς § 1378
Τυβερισσος § 1378
Τυεννεσσος § 1379
Τυινδα § 1380
Τυιτα § 1323–1
Τυιτηνος Fn. 764
Τυλισσου § 1381
Τύλων § 1381
Τύμανδος § 1382
Τυμβρίαδα § 1383–1
Τυμβριαδεῖς Fn. 808
Τυμβριανασσος § 1383–2
Τυμβριάς § 1383–1
Τύμβριον § 1316
Τυμενα § 1384–1
Τυμέναιον § 1384–2
Τυμενηνη § 1384–1
Τύμηνα § 1384–2
Τύμηννα Fn. 810
Τύμιον § 1384–3
Τύμνης § 1384–4
Τυμνησός Fn. 814
Τυμνησσός § 100–3, 1384–5
Τυμνίας Fn. 812
Τυμνισσός Fn. 813. 814
Τυμνο Fn. 761
Τύμνος § 1384–4
Τυμωλίς § 1346–1
Τύμωλος § 1346–1
Τύνα Fn. 816
Τυναδα § 1385–1
Τύννα § 1385–2
Τυραῖον Fn. 818
Τυραξα § 1386
Τυρεῖν § 1387–1
Τυρεις Fn. 499
Τυρέκιον Fn. 819
Τυριάιον § 1387–2
Τυριαῖον § 1387–2
Τυριμναιος § 1387–5
Τυριμνος § 1387–5
Τυρμισσεις Fn. 807
Τυρμισσος § 1388
Τύρος § 1387–3, Fn. 820
Τύρρα § 1387–4
Τυρσα § 1389
Τυρσ(ε)ηνος § 1389
Τυρσις § 1389
Τυτα § 1323–1
Τυτειδης § 1391
Τυτης § 1391
Τωτωνιατης § 1392

Υαλωκα § 1393
Υαρβεσιται § 1394
Ὑβάνδιος λόφος § 1158–4
Ὕβανδος § 1395
Υβλισσος § 1396
Ὑγασ(σ)ός § 1397
Ὕγασσος Fn. 826
Ὑγεννεῖς Fn. 841
Ὕδαρα § 1398–2
Ὑδας § 1398–2
Ὕδη § 1398–1
Ὕδισσα § 1398–4
Ὑδισ(σ)ός § 1398–4
Ὕδρηλα § 1399
Υθυβιρα § 1400
Υια § 1401
Υιηνοι § 1401
Υισσος § 1402
Ὕλαμοι § 1403
Υλη Fn. 827
Ὑλιμα § 1404–1
Ὑλιμος § 1404–1
Ὑλλάριμα § 1404–2
Ὕλλος § 1404–3
Ὑλλούαλα § 1404–3
Ὑμεσσος § 1405
Ὑμησση Fn. 838
Ὑμισσῆς § 1405
Υνιδος § 1406
Υοης § 455–4, 985
Ὕπαρνα § 1407
Ὑπία § 1408
Ὑργαλεις § 1409–1
Ὑργαλέων πεδίον § 939–1, 1409–1
Ὑρία § 1410
Ὑρκάνιον πεδίον § 1411
Ὑρωμος § 1412
Υς § 1413
Υσαρβιδα § 1414
Ὕσβη § 1415
Υσσα § 1416
Υσσηνοι § 1416
Υσσισις § 1416
Ὕσσος § 1416
Ὕτεννα § 1417
Ὑτεννεῖς § 310, 1417
Υχαντηνοι § 1418

Φάβδα § 1419
Φαγλε- § 1420
Φαζημών § 228, 1421
Φαζιμών § 1421
Φαμαζών Fn. 843
Φαμειζών Fn. 843
Φαμιζών § 1421
Φαναλις § 1422
Φανασα § 1422
Φάραξ § 1424
Φαρρῶα § 1423
Φαρῶ Fn. 844
Φαύδα Fn. 842
Φελλός § 1425
Φεῦδος Fn. 120
Φλαῦδος § 818–1
Φλεμεις § 1426
Φλόγα § 1117–1
Φλῶσσα § 1427
Φόγλα § 1117–1
Φύγελα § 1112
Φυτεανοί Fn. 23
Φυτεία Fn. 23

Χάβακ(τ)α § 1428
Χάδανα § 240, 673
Χάδας § 1429
Χαδισία § 1429
Χαδίσιον § 1429
Χαδίσιος § 1429
Χάδραι § 1430
Χαιρετάπα § 490
Χαλάζιος § 1431
Χαλύβη § 49–2
Χασβία § 1432–1
Χασβω τάφος § 1432–2
Χέρεως ἔρυμα § 1434
Χέρρεως φρούριον § 1434
Χηλαιτιοι § 1435
Χθίμενα § 633–2
Χλύδαι Fn. 350
Χονδριανοί § 1436
Χορδύβη § 580
Χορδύλη § 580
Χριστιανός § 626
Χύδαι Fn. 350
Χωαζα § 1436a
Χῶμα § 1437

Ψαρηλανοι § 1438
Ψεκαλα § 1439
Ψερκιοκωμη § 1440
Ψίβηλ(λ)α § 1441
Ψίβιλα § 1441
Ψίμαδα § 1442

Ωεινια § 937
Ωλασηα § 1443
Ωνδρα § 1444
Ωνζωσσυασος § 1445
Ὥρακα § 1446
Ὥραξ § 1446
Ωσπραοννος § 1447
Ὧτρους § 957–2

Lateinische Buchstabenfolge

Abegus Fn. 11
Abbasium § 2–6, 54
Abbassos Fn. 10
Adada § 16
Adanda § 15
Adapera § 17–5
Addara Fn. 485
Adoreus § 17–6
Aezene § 317
Agaesos Fn. 603
Agalesos Fn. 603
Agalessos § 1141
Agelossos Fn. 603
Aia Fn. 22
Alander § 67–1
Alandrus § 679–1
Alassus § 39
Alcasum Fn. 10
Aliassus § 44–5
Alimne § 44–10
Aliserne Fn. 51
Alatis § 40
Alocrene § 120
Alope § 318
Aludda § 49–3
Alysernae Fn. 51
Amadesseni Fn. 55
Amelas § 56
Amos Fn. 839
Anabura § 62–2
Anathiangos § 875
Andabalis § 66–2
Andrapa § 67–1
Andria § 66–4, 67–2
Androcus § 67–1
Annaus Fn. 623
Anosa § 75
Anossena § 75
Apsiacus § 121
Apsoles § 121
Arabissus § 85–5
Aranae § 85–13
Arangae § 85–13
Arauenae § 85
Arauraci § 85–19
Araurocus Fn. 73
Arcae § 94–1
Ardaban § 90–1
Arca § 85–2, 94–2
Argaurasana Fn. 632
Argennon § 89–5
Argesa § 89–2
Argiae § 89–6
Argizama § 12
Argsaura § 199
Argustana § 89–4, 90–3
Ariace § 91–4
Arianzus § 91–2
Arienci § 91–6
Armaxa § 96–3
Armaza § 96–3
Artace § 91–4
Arycandus § 101–2
Asarinum § 102
Asauracas Fn. 71
Asautacas Fn. 71
Ascandalis § 104
Ascandiandalis § 104
Asclara Fn. 485
Asdara § 102, 953
Asiana Fn. 486
Aspadius § 584–4
Aspas § 107–2
Aspasi § 107–2
Aspenzisus Fn. 67
Aspona § 107–2, 584–4
Asseris § 108–2
Attalia Fn. 93
Attas § 113–8
'WGNN § 78–2
Auasa § 78–3
Aulocra § 120
Aulocrene § 120
Aulocresess Fn. 105
Aulotrene § 120
Aulotrones Fn. 105
Aulutra § 120
Auraracos Fn. 73
Aurocla § 120
Aura § 120 (8)
Axon § 21–7
Aza Fn. 21
Azala Fn. 467
Azaphyta § 21–4

Babasum Fn. 10
Banaba § 763
Bagancos § 668
Balgiacus § 130
Barathe § 133
Bargyla § 135–2
Barta(e) § 134–4, 141
Bendos § 149–1, 249
Bidana § 1183–2
Bidae § 1183–1
Binzea § 978
Blandos § 818–2
Bobonensis § 165
Bolecasgus § 157
Bolecasus § 157
Bolegalgus Fn. 123
Bolelasgus Fn. 123
Bonussa § 157
Bonyssa § 159–4
Brassium Fn. 10
Bregmeni § 170
Brogimarus § 301
Brogorix § 301
Bryazon § 175
Bubasus Fn. 136
Bubassus § 177
Bubon § 165
Busi- § 154–2
Busso- § 154–2
Bussu § 169

Caballucome § 397
Caccaba § 406
Cadi § 403–3
Cadieni § 403–3
Cadra § 404
Cadueni Fn. 214
Calanteni § 409
Cambre § 419
Camulianenses § 422–1
Camuliani § 422–1
Camulo- § 422–1
Canae § 423–3
Canaitis Fn. 224
Candianda § 403–1
Caralitis palus § 437
Carina § 446
Carmalis § 564–1
Carsaga § 452–1
Carsagis § 453–1
Carsat Fn. 235
Carura § 452–2
Cassus § 157
Castabulum § 458–2
Cendinus vicus § 478
Cerai Fn. 246
Ceraine § 483
Choccaba § 406
Ciabriseis § 520
Cibiani Fn. 259
Cibyra § 498
Cietarum natio § 520
Cilbiana iuga § 509
Cilbiani § 509, 1209
Cillanicus tractus § 512–1
Cimolis § 516
Cios § 520
Circia Fn. 311
Clibanus § 531
Cobulatus amnis § 556–2
Coccile Fn. 277
Cocusa § 603–1
Cocusos § 603–1
Cocylium § 549
Codozabala § 543
Codozalaba § 543
Coduzabala § 543
Coduzalaba § 543
Comama § 562
Comarala § 564–1
Comaralis § 564–1
Comitanassos § 598, 1291
Commoris § 564–2
Conana § 569
Concani § 573
Concaonius § 573
Conchile Fn. 277
Conium Fn. 204
Corbeunca § 213
Cordium Fn. 149
Cordiu come Fn. 151
Corduzabala § 543
Corduzalaba § 543
Cordylussa § 580
Cormalos Zu § 583
Cormasa § 583–3
Cornaco § 584–4
Corneunte § 213
Corniaspa § 584–4
Cornovii § 584–4

Coropissos § 587–2
Coscyle Fn. 277
Cragus § 613
Cranaos § 617–2
Cria Fn. 311
Cruni § 630
Crusa § 631
Crya § 632–1
Cuballum § 601
Cyna § 648
Cytorus § 654–1
Cyzistra § 643

Dablae § 222–1
Dadalia § 227–3
Dadastana § 227–2
Dagalassos § 224
Dagolasso Fn. 154
Danae § 236–1
Dandaxina § 237
Daoranum § 271–3
Daranaliensis § 239–3
Daranum § 271–3
Darsa § 239–2, § 244
Davara § 221
Deiotarus § 368
Didienses § 264–3
Didyenses § 264–3
Doara § 267–1
Dobara § 267–1
Dogana § 226
Doduzalaba § 543
Doranum § 271–3
Duciava § 274
Dugaria § 274
Dusepro § 276

Ebosos Fn. 11
Ekdana § 201–1
Elv- § 331
Embriacum § 373–2
Eresi § 89–2
Erezii § 89–2
Ericus § 301
Eriza § 302–2
Erunis § 306
Etene Fn. 184
Eurome § 1412
Euromos § 1412
Eutene § 314, Fn. 184

Ezene § 317

Fiarasi § 1206
Flogenses Fn. 589
Foroba § 1241–2

Ganda § 193
Gangara § 190
Gangre § 190
Ganzana § 193
Garmias § 197
Garmo § 197
Garsi § 447–1
Gassauritis § 199
Gerame § 204–3
Gerga § 202–1
Gergitha § 202–2
Germa § 204–1
Germe § 204–3
Germeni § 170
Gnigi § 108–2
Gnigissa § 108–2
Gondosa § 208
Gorbeus § 213
Gordiocome Fn. 151
Gordiu Come § 215–2
Gordiutichos § 215–3
Grylios § 219
Gundusa § 208

Habesos § 4, 398
Haelbo Fn. 175
Haia Fn. 22
Halala § 38
Halesos § 37–2
Haliserne Fn. 51
Hara Fn. 22
Hassa § 21–1
Haza § 21–1
Hebesos Fn. 11
Helbo § 294
Helega § 206
Helgas § 206, 295–1
Helnia § 331
Hermesta § 305–2
Hidas Fn. 830
Hidienses Fn. 833
Hiditenses Fn. 833
Himos Fn. 839
Hisdrelitae Fn. 834

Homonadenses § 933
Humanada § 961
Hybanda § 1158–4, 1395
Hyda Fn. 830
Hydas § 1398–2
Hyde § 1398–1
Hydenses § 264–3
Hydissenses § 1398–4
Hydrela § 1399
Hymos § 1405
Hynidos § 1406
Hypius § 1408
Hyrgaletici campi § 1409–1
Hyrmos Fn. 839
Hysdrelitae Fn. 834

Iconium § 367
Icovallana § 368
Idyris § 364–2, 370–4
Illyris § 370–4
Imbarus § 373–1
Inarime Fn. 82
Innaus Fn. 623
Iogola § 377
Iovia civitas § 376
Irmos Fn. 839
Isaria § 380
Isaura § 380
Isbida § 1183–1
Isida § 1183–1

Kanytella § 433
Karmalis § 449–4; 450; 564–1
ḳmwlj' § 422–1
ḳwmwlj' § 422–1

Labraynda § 666
Lagalassos § 667
Laganeos § 668
Lagbos § 669
Lagdamum Fn. 349
Lagos § 669
Lalandus § 67–1, 679–1
Lalarus Fn. 334
Lalasis § 679–2
Lampsemandus § 707
Lampsimandus § 707
Laranda § 688–1
Larymna § 692–2
Lascora § 693

Lassora § 693
Lâta § 695
Lebade Fn. 346
Lepsia § 706
Liada § 709
Libade § 710
Libum § 711–1
Libyssa § 711–2
Ligdamum Fn. 349
Limne § 44–10
Limnobria § 911
Limyra § 322–1
Limyre § 322–1
Loreni § 719
Lustra § 734
Lybade Fn. 346
Lygdamum § 725
Lyrnesus § 732–4
Lystra § 734

Maeonii § 754
Magabula § 743
Magalassos § 224, 743
Magirsos § 741
Maiandara § 755
Malandara § 755
Malandata § 755
Mamersides § 830
Mandacanda § 764–2
Mandrae § 765
Manegordus § 766–1, zu § 215
Manorae § 765
Mante(i)um Fn. 389. 390. 391
Mantium Fn. 389. 390. 391
Marandara § 755
Marmerse Fn. 377
Marmessos § 777
Marpesia § 777
Martina § 779
Masalacon § 781
Masicytus § 785
Mastaura § 788
Mastia Fn. 386
Mastusia Fn. 387
Mastya § 784, 789
Mathium Fn. 390
Matium § 792–2
Matuascum § 792–4
Mazacum § 750
Mazium Fn. 391

Medmassa § 748
Mednasa § 748
Megalassos § 224, 743
Meros § 796
Mesorome § 804–2
Metaura § 805
Midaium § 807–1
Miletus § 809
Minizus § 820
Misanda Fn. 440
Mnizos § 820
Mocabora § 826
Mocasura § 826
Mocissus Fn. 445
Moeteana regio § 824
Mogarus § 868–2
Momoasson § 830
Monago Fn. 414
Mopsos § 855
Moragocome § 836
Morcissus Fn. 445
Morstene Fn. 419
Mortinensis Fn. 419
Mossyna § 835–3
Mossyni § 842–3
Mostene § 843
Mucissos § 848
Mura- § 849–1
Musdaba § 851
Mustilia § 853
Myanda Fn. 440
Mylias § 809
Myndos § 862
Myrmex § 777
Myrmica § 777
Mysanda § 867–1
Mysotimolitae § 867–2, 1346–2
Mysotimolos § 867–2, 1346–2

Nagidus § 873
Nandianulus § 875
Nandianullus Fn. 449
Nantianulus Fn. 449
Nariandos § 888
Narrandos Fn. 460
Narriandos Fn. 460
Nassete § 889
Nazamba § 876
Nisuetae § 819

Obizene § 230
Oeandenses § 917
Oeniandos § 919–1
Odidala § 959–1
Okoklia § 249
Olba § 938–1,5
Olbasa § 926–1
Olbassa Fn. 500
Oleoberda § 1188
Omana § 933
Omanades § 933
Orbas Zu § 938
Orbatus vicus § 938–1
Orgas Zu § 938
Orgibate § 939–2
Oroanda § 946–1
Oroandes § 946–1
Oronticus tractus § 946–1
Orthosia § 957–2
Osdara § 102, 953
Osdera Fn. 484
Osdora Fn. 484
Osiana § 954–2
Ostara Fn. 483
Othrusia § 957–2
Otresa Zu § 957
Otrusa § 957–2
Oza Fn. 20
Ozala Fn. 467
Ozzala § 377, 916–1

Pabandos § 990
Pactyae insulae § 995
Paduandos § 990
Pagrum § 988
Palaemyndos § 862
Palis § 1253
Palla § 997
Pallantia § 1253
Pandaris Fn. 576
Panteenses § 1001–1
Parbosena § 1297–2
Paridon § 1008
Parlais § 1010
Paroreus § 17–6
Pasa § 1017
Passinum Fn. 516
Patara § 1022–1
Patium Fn. 390
Pedalie § 1054–4

Pedasum § 1054–1
Pegasa § 1053–3
Pegaseum stagnum § 1039
Pegella § 1026
Pegusa § 1053–3
Pelecteta § 1037–3
Pergaseum stagnum § 1039
Perne § 1045
Perperene § 1047
Pescennius § 1049
Petason Fn. 645
Petiniacum Fn. 533
Petinisca Fn. 533
Phygela Fn. 312
Piacium Fn. 559
Piarus § 1057
Piatium Fn. 559
Pida § 1059–1
Pidosus Fn. 549
Pidossus § 1059–2
Pinare § 1062–2
Pinaria Fn. 550
Pindasos § 1064
Pindenissum § 1064
Pirana Fn. 550
Pisoni Fn. 696
Pisonianus § 1034–2
Pisuetae § 1066–3
Pitaium § 1067–3
Plite § 1077
Plitendum § 1077
Podalia § 1082
Podandos § 990
Pontani § 1085
Pozandos Fn. 502
Prandaris Fn. 577
Prindasos Fn. 552
Prousa § 276
Prymnessos § 1106–1
Ptandaria Fn. 575
Ptandaris § 1108
Pyrana Fn. 550
Pyrnos § 1114–2
Pystira § 1116

Quadrata Praedia § 597

Rhocrini fontes § 120
Rhotrini fontes § 120
Riconium Fn. 202
Rum(m)adus § 1135

Saba § 1140
Sabatra § 1162
Sabbos § 1140
Sabus § 1140
Saccasena § 1146–3
Sacoena § 1146–4, Fn. 640
Sacon(n)a § 1146–4
Sagalassus § 1141
Salaberina § 1148–3
Sale Zu § 1148
Salmalassos § 1150–2
Saloe Zu § 1148
Salomnecia Fn. 705
Salonenica Fn. 705
Sama § 1152–1
Samsacus § 1155
Samsadus § 1155
Samsocos Fn. 618
Sanda Fn. 440
Sannaus lacus § 1156
Saon § 1182
Saralius § 1165–1
Sarauenae § 85
Saravenae aquae Fn. 77
Sardemisus § 1167–2
Sargaurasana Zu § 1165
Sarmalius § 1170
Sarnaca § 1171
Sarsagis Fn. 234
Sarsos § 1175
Sarvenae aquae Fn. 77
Sasima § 1176–3
Sauronisena § 1181
Scanatus § 1231
Sedisca § 1186–2
Sedissa § 1186–2
Semana § 1192
Sepyra § 1197
Seramisa § 1198
Serinis § 1200–1
Serucome Fn. 661
Serynis Fn. 658
Sesennii Fn. 656
Siara § 1206
Sibde § 1207
Sibidonda § 249
Sibora § 1210, 1241–2
Sidarus Fn. 690

Side § 1207, Fn. 675
Sidenum Fn. 675
Sidima Fn. 678
Sidoni Fn. 675
Sidusa § 1212–2
Sidyma § 1213
Sigaeos Zu § 1211
Sigeos Zu § 1211
Sigeum § 1211–2
Sigium Fn. 667
Silviani § 1209
Simbros § 1268
Simena § 1217–2
Sindenses § 1219–1
Sinispora § 1221
Sipylus § 1224
Sirica § 1225
Sisis § 1227–2
Sivella § 1223–4
Sivilios § 1223–4
Soanda § 1240–1
Sode Fn. 665
Soissa § 1247
Solodicina Fn. 705
Solodocina Fn. 705
Solonenica § 1244–2
Sonnaus Fn. 623
Sorpara § 1241–2
Spalia § 1253
Spatium Fn. 390
Speluncae § 1138–3
Suedra § 1265
Suenda § 1240–1
Suisa § 1247
Surius Fn. 707
Sydoni Fn. 675
Syedra § 1265
Sygeum Fn. 667
Symmaethus § 1269
Synnas § 1270–3
Sylleum § 1216–2
Syrnos § 1272

Taapéos § 83–1
Tabusion § 1277–5
Tagina § 1282
Tagrum § 988
Talbinda § 1286
Tamiani Fn. 735
Tandaris Fn. 578
Tarbasena § 1297–2
Tarmiani § 1300
Tarnis § 1301
Tarnus § 1301
Tarsinus Zu§ 1303
Tateabion § 1305–2
Tauros § 805
Tautius § 1307
Tautonius § 1307
Tavium § 1293
Telmedia § 1313
Telmessus § 1314
Telmira Fn. 756
Tembrogius § 1316
Temnos § 1330–1
Termera § 1320–2
Termessenses § 1320–3
Thabusion § 1277–5
Thatesum § 337
Thatesus § 337
Thebasa § 341
Thelmisum Fn. 746
Thiare Fn. 767
Thydonos § 351
Thymbris § 1316
Thymnias zu § 353
Thynos Fn. 821
Tiana § 1377–1
Tiare § 1334
Timolos Fn. 784
Timolus § 1346–1, zu § 1338
Tiras Fn. 821
Tirmissinum § 1388
Tlos § 1345–1
Tmolus § 1346–1
Tondaris Fn. 578
Tonosa § 1353
Tottaion § 1305–2
Tracias § 278
Tralla § 1361–1
Trallicon § 1361–2
Trallis § 1361–1
Translicon § 1361–2
Trienses Fn. 820
Tros Fn. 780
Tuana § 1377–1
Tucallon § 1357
Tymandes § 1382
Tymbriani § 1383–1
Tynna § 1385–2
Tyrienses § 1387–2
Tyriesses Fn. 820
Tyros § 1387–3
Tysanusa § 355
Tyscos § 1390

Ucenni § 979
Urbatus Fn. 472

Valgas § 130
Veiata § 150
Veibriga § 150
Veica § 150
Verisa § 151–1
Vinda § 977
Vindia § 977
Vescasso § 157
Vesgassis § 157
Vetissum § 975
Voli- § 157

Za Fn. 20
Zimara § 325
Zimarcus Fn. 232
Zizimmene § 324–1

Türkische Namen

Da die älteren Versionen der Namen in verschiedenen Umschriften verfaßt sind, wird hier die lateinische Buchstabenfolge benützt, wobei die Diakritika unberücksichtigt bleiben.
Nur diejenigen türkischen Namen sind hier verzeichnet, die vermutlich antiker Herkunft sind.

Abasili § 1138–2
Abiyeköy § 83–4
Adala § 1178
Adana § 14, S. 25
Afşin S. 29
Ağirnaz § 85–7
Aksaray § 199
Ağlasun § 1141
Akseray § 199
Alınviran § 44–9
Anavarza § 62–3
Andaval § 66–2
Andırın § 20–1
Angora § 74
Ankara § 74
Arapsun § 328
Aravan § 938–1
Arif § 101–2
Arpas § 98
Arpaz(kale) § 98
Ataniya § 14, S. 25
Avanos § 974

Balhk § 249
Barla § 1010
Bergama § 1042–2
Bisc § 1034–1
Bitez § 1054–1
Bodamia § 1082
Bozüyük S. 27
Budalye § 1082
Budamye § 1082

Çankırı § 190

Dalama § 723–1
Darende § 241
Damsa § 1289–2
Darkala § 1360
Davala § 1277–2
Davas § 1277–1
Dembre § 864–1
Demre § 864–1
Devrek § 227–6
Devri Şehri § 253
Dirmili § 1320–4, S. 27
Dogala § 267–1
Drachula § 1360
Duvara § 267–1
Duvarh § 267–1

Ebesili § 1138–2
Efes § 318, S. 25
Enevre § 62–2
Engüre § 1157–2
Engürü § 74
Ernes § 97–2

Fariske § 1424
Fideh § 1059–1
Fidi § 1059–1
Fığla § 1117–1
Findos § 152
Folla § 1117–1
Foula § 1117–1
Fuğla § 1117–1
Fulla § 1117–1

Gebze § 230
Gediz § 403–3
Gelveri § 439–2
Gemerek § 96–3
Gendive § 428
Gene S. 26
Gene(köy) § 423–1
Gesi § 455–3
Geyve § 395
Ginolu § 516
Gödene § 594–2
Göksün § 603–1
Gölde § 211
Gömbe § 565
Gondani § 193
Gönen § 569
Gördiz § 215–4
Güdelisin § 546, S. 26
Gulghurum S. 26, Fn. 147

Iladik § 670
Iğin § 670
Inebolu § 7
Izmir § 864–3
İzvit § 1183–1

Kâğras § 400
Kandira § 429
Kangrı § 190
Keles § 554, S. 27
Kemer § 422–1, S. 27
Kemis § 420
Kendova § 428
Kevele § 396
Kidros § 654–1
Kilisra § 511
Kiresin § 487–1
Kolkorum S. 26, Fn. 147
Konya § 367
Köres § 492, 582–1

Körez § 599
Kula § 554, S. 27
Kütahya § 594–3

Ladik § 670
Lafza § 699–2
Lavşa § 699–2
Levissi § 703

Madasi § 791
Madazi § 791
Mamasun § 830
Manavgat § 763
Marabuz § 780
Maragos § 780
Maras § 770–3
Mastavara § 788
Mastavra § 788
Mastavro § 788
Matchan § 792–1
Mazın kalesi § 61–1
Medele § 844
Menye § 754
Milâs § 861–1
Minare Köy § 1062–1
Minasın § 811
Moğlasın § 828
Monzur Dağı § 847
Mudurnu § 823
Muğla § 822
Muğlasın § 828
Muğliç Fn. 409
Muzvadı § 851

Narasar § 885–3
Nenezi § 875
Niğde § 261, 744–2, 873

Parlasan § 1011
Parsa § 1013
Podalia § 1082
Podamia § 1082
Pozantı § 990

Sadak § 1178
Sağırköy § 1143–1
Sarılar § 1202
Sarmısaklı § 1201
Sarsab su S. 36
Sarsap Dere S. 36

Sart S. 25, Fn. 633
Sarymsakly § 1201
Sedra § 1265
Selendi § 1214
Selint Fn. 679
Semendere § 247
Seredı § 1246
Serghe § 1187
Serük § 1187
Sevedo § 1185
Seyret § 1202, 1246
Sidas § 1145
Side S. 25, Fn. 670
Silint Fn. 679
Sinop S. 34
Sirk § 1187
Sivasli § 1426
Sizma § 324–1
Souvech § 1241–3
Söviş § 1241–3
Sura § 1250–1
Sürk § 1187
Süresch § 1241–3

Tanaştepe § 113–6
Taourla § 1306
Tarandos § 1295
Tarhala § 1360
Tarkhala § 1360
Tarsus § 1303–3
Taulara § 1306
Tavas § 1277–1
Tire § 1311
Tirmisin § 1388
Tonus § 1353
Tremil § 1320–4, S. 28

Ula § 925
Ura § 938–5, 982

Varvil § 135–2

Yarapson § 328

Zamanti su § 1326, S. 26
Zerk § 1187
Zivint § 1208–2

Aus keilschriftlichen und epichorischen Quellen zitierte Namen

Die Buchstabenfolge unterscheidet die stimmhaften und stimmlosen Konsonanten. Die lydischen und lykischen Diakritika werden nicht berücksichtigt. Der lykische Buchstabe X steht am Ende des Alphabets.

Adanawa § 14
Adaniya § 14
Al(l)assa § 37–4, 39
Alpassiya § 2–6
Apasa § 4, 318
Apassa § 4
Appalas § 83–7
Aprl- § 81
Araϑϑiha § 85–15
Ardussa § 90–6
Ariyanda § 101–1
Arlanda § 95–1
Arnuwanda § 97–4
Arñna § 97–1
Atanawa § 14
Atλud- § 113–5

Ddaqasa § 229
Ddeva § 252
Dunna § 1385–2

Eprl- § 81
Erbbina § 88
Erbbinezis § 88

Galisa § 187
Gazzana § 184
Gazzappa § 184
Gazzaulassa § 184
Gazziura § 185

Halalana § 38
Hallawa § 554
Halluwa § 414–1, 554
hanta- § 518
Harana § 85–13
Harga § 89–1
Harkiya § 89–1

Harpanda § 98
Haruanda § 454–1
Hassuwan-hila § 1261–2
Hessassa § 108–3
Hilakku Fn. 262
Hinariwanda § 516, 517–2
Hinduwa § 518–1
Hubisna § 639–3
Hulaniya Zu § 525
Hulassa § 557, S. 30, 34
Hulassiya § 557, S. 30, 34
Hundara § 606
Hurma Zu § 583
Hurna § 584–2
Hutar- § 654–1
Huwalusiya § 557, S. 30, 34

Ibśi- § 318
Ikkuwaniya § 367
Iskamahassa § 386
Iyaruwanda § 365
Iyanwanda § 750

Kalasma § 474
Kammala S. 36
Kaneš § 73
Karahna § 584–2
Kasa Zu § 455
Kasaya Zu § 455
Kastama § 459–3
Kathariya § 190
Kilisra § 511
Kirini § 584–2
Kulu- § 554
Kummanni § 563
Kursaura § 199
Kuwaliya § 473–1
Kuwapalassi § 550

Laanda § 701
Lahinassi § 670, zu § 668
Lakkimissa § 676
Lalanda § 679–1
Lawasa § 695
Lawata § 695
Lulluwa § 722–1
Lasna § 734
Luula § 722–1

Madunassa § 748
Malija § 756–2
Malimaliya § 756–2
Maliya § 756–2
Maliyassa § 756–2, 798–4
Maras(s)a § 770–2
Marassanda § 770–2
Mazzawanda § 750, 794
Merā § 796
Milawata § 809
Millawanda § 809
Mira § 796
Murassiya § 849–2
Mutarassi § 823

Nenassa § 883
Nihida § 873
Ninuwa § 898–1

Paduwanda § 990
Parenta § 1006
Parkalla § 1009
Parnassa § 1011
Partanta § 1014
Patalliya § 1021
Patara § 1022–1
Pertina § 1048
Pertinamuwa § 1048
Petassa § 1054–1
Pilleñni § 1062–1
Pinala § 1062–1
Pitassa § 1054–2
Pittagalassa § 1067–1
Pñtrēñni § 1081
Prl- § 81
Pttara § 1022–1
Pttarazi § 1081
Puranda § 1114–1

Sallapa § 1190
Sallawassa Zu § 1148
Salpa § 1190
Saluwanda § 1151
Saluwata § 1151
Sanawita § 1270–3
^{LU}Sa-par-da-a-a Fn. 634
Sarwantassa § 1172
Saspinuwa § 85–2
Serigga § 1225
Śfar(d)- § 1167–1
Sidduwa § 1213
Slm̃mewe Zu § 1150
Suhuriya § 1143–3
Sura § 1250–1
Surezi § 1250–1
Suwanta § 1240–1

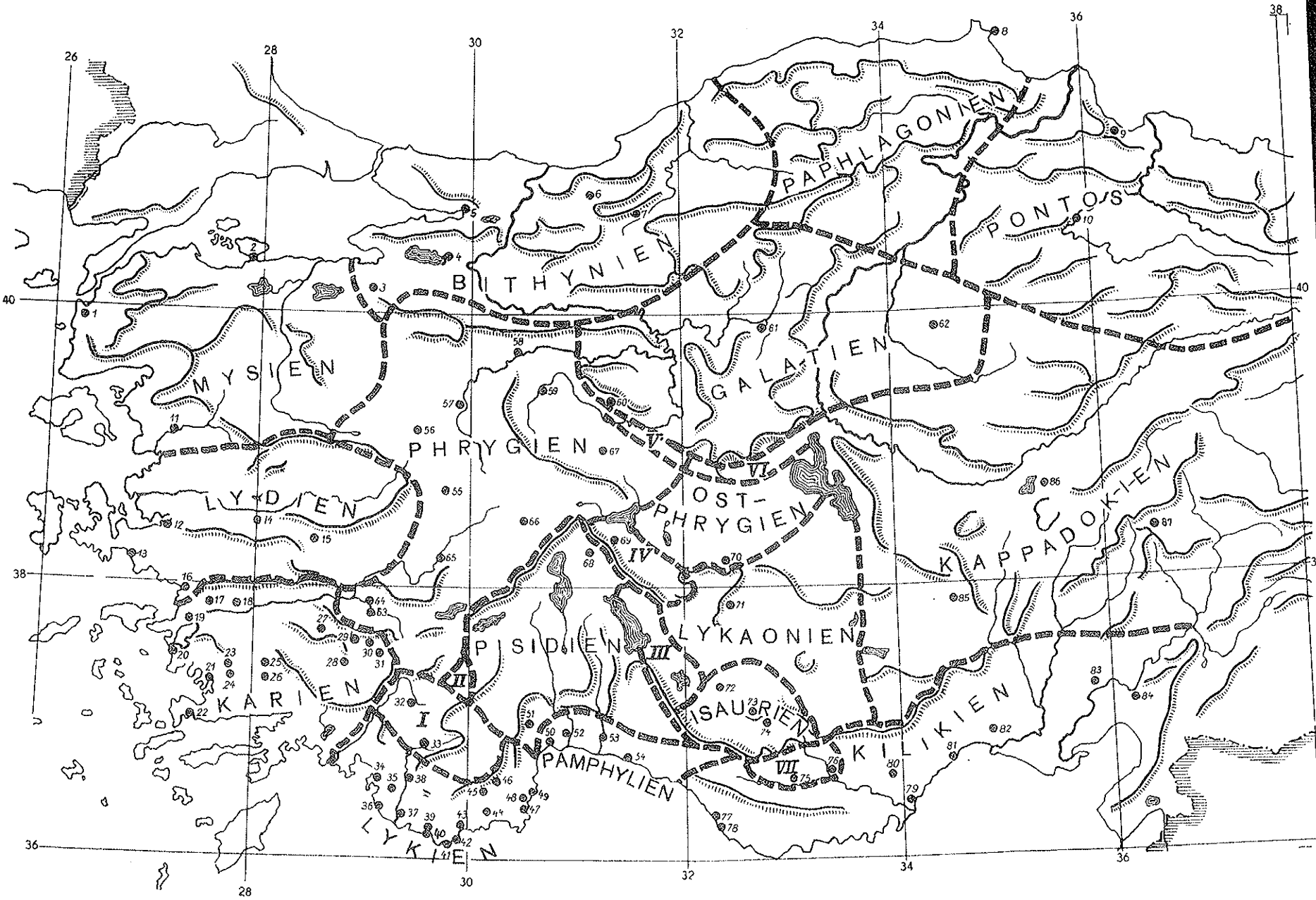
Tabarna § 1277–3
Takkasta § 729–2
Talmaliya § 1288
Tappassanda § 1294
Taruisa § 1369–1
Tarsa Zu § 1303
Taskuilis § 246–2
Taskuriya § 693
Tatta Zu § 1305
Tawiniya § 1293
Telebehi § 1314
Tiliura § 1306
Timleś Zu § 1338
Titiś Zu § 1344
Tlawa § 1345–1
Tm̃peimi § 1315
Trm̃mili Zu § 1320
Tummanda § 1382
Tumanna § 1384–2
Tuttuwa § 1356
Tuwanuwa § 1377–1

Uliwanda § 316
Ura § 982
Urantiya Zu § 946
Uwatisa- § 975

Wahñti § 963
Wakina § 979
Waliwanda § 37–4, 316
Walma § 929
Wannanda § 974
Wanzas Zu § 959
Warsiya S. 36
Wattarwa Zu § 957
Wenda § 977
Wilusa § 370–1
Winda § 977
Wistawanda § 403–1
Wiyanawanda § 403–1, 919–2

Zēmuri § 322–1
Ziulila § 327
Zizzapanta § 324–2

Xadawāti § 403–1
Xákbi § 428
Xbide § 467; § 1433
Xeriga § 202–5


PAPHLAGONIEN
PONTOS
BITHYNIEN
MYSIEN
GALATIEN
PHRYGIEN
LYDIEN
OST-
PHRYGIEN
KAPPADOKIEN
PISIDIEN
LYKAONIEN
KARIEN
ISAURIEN
KILIKIEN
PAMPHYLIEN
LYKIEN
I
II
III
IV
V
VI
VII
26
28
30
32
34
36
38
40

Zur Landkarte Kleinasiens bitte zu vergleichen Einleitung S. 22 sqq.

I Südphrygisch-lykisches Übergangsgebiet.
II Südphrygisch-pisidisches Übergangsgebiet.
III Pisidisch-lykaonisches Übergangsgebiet.
IV Ostphrygisch-pisidisches Übergangsgebiet.
V Phrygisch-galatisches Übergangsgebiet.
VI Ostphrygisch-galatisches Übergangsgebiet.
VII Isaurisch-kilikisches Übergangsgebiet.

Verzeichnis der in der Landkarte angeführten Städte

1 Troia
2 Kyzikos
3 Prusa
4 Nikaia
5 Nikomedia
6 Prusias
7 Bithynion
8 Sinope
9 Amisos
10 Amaseia
11 Pergamon
12 Smyrna
13 Tenos
14 Sardeis
15 Philadelphia
16 Ephesos
17 Magnesia
18 Tralleis
19 Priene
20 Miletos
21 Iasos
22 Halikarnassos
23 Olymos
24 Mylasa
25 Lagina
26 Stratonikeia
27 Aphrodisias
28 Tabai
29 Herakleia
30 Apollonia
31 Sebaste
32 Kibyra
33 Oinoanda
34 Telmessos
35 Pinara
36 Sidyma
37 Xanthos
38 Tlos
39 Phellos
40 Antiphellos
41 Aperlai
42 Simena
43 Kyaneai
44 Limyra
45 Arykanda
46 Idebessos
47 Olympos
48 Rhodiapolis
49 Phaselis
50 Attaleia
51 Termessos
52 Perge
53 Aspendos
54 Side
55 Akmonia
56 Aizanoi
57 Kotiaion
58 Dorylaion
59 Nakoleia
60 Pessinus
61 Ankyra
62 Tavium
63 Laodikeia
64 Hierapolis
65 Eumeneia
66 Synnada
67 Amorion
68 Antiochia Pisidiae
69 Philomelion
70 Laodikeia Katakekaumene
71 Ikonion
72 Palaia Isaura
73 Astra
74 Artanada
75 Germanikopolis
76 Klaudiopolis
77 Iotape
78 Selinus
79 Korykos
80 Olbe
81 Soloi
82 Tarsos
83 Anazarbos
84 Kastabala – Hieropolis
85 Tyana
86 Kaisareia – Mazaka
87 Komana

Alphabetisches Verzeichnis der in der Landkarte angeführten Städte

Aizanoi 56
Akmonia 55
Amaseia 10
Amisos 9
Amorion 67
Anazarbos 83
Ankyra 61
Antiochia Pisidiae 68
Antiphellos 40
Aperlai 41
Aphrodisias 27
Apollonia 30
Artanada 74
Arykanda 45
Aspendos 53
Astra 73
Attaleia 50
Bithynion 7
Dorylaion 58
Ephesos 16
Eumeneia 65
Germanikopolis 75
Halikarnassos 22
Herakleia 29
Hierapolis 64
Hieropolis (Kastabala) 84
Iasos 21
Idebessos 46
Ikonion 71
Iotape 77
Palaia Isaura 823
Kaisareia 86
Kastabala 84
Kibyra 32
Klaudiopolis 76
Komana 87
Korykos 79
Kotiaion 57
Kyaneai 43
Kyzikos 2
Lagina 25
Laodikeia 63
Laodikeia Katakekaumene 70
Limyra 44
Magnesia 17
Mazaka 86
Miletos 20
Mylasa 24
Nakoleia 59
Nikaia 4
Nikomedia 5
Oinoanda 33
Olbe 80
Olymos 23
Olympos 47
Palaia Isaura 72
Pergamon 11
Perge 52
Pessinus 60
Phaselis 49
Phellos 39
Philadelphia 15
Philomelion 69
Pinara 35
Priene 19
Prusa 3
Prusias 6
Rhodiapolis 48
Sardeis 14
Sebaste 31
Selinus 78
Side 54
Sidyma 36
Simena 42
Sinope 8
Smyrna 12
Soloi 81
Stratonikeia 26
Synnada 66
Tabai 28
Tarsos 82
Tavium 6
Telmessos 34
Teos 13
Termessos 51
Tlos 38
Tralleis 18
Troia 1
Tyana 75
Xanthos 37